3. Jahrgang Nummer 1

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: 5. Nachtrag Nr. 6496a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Die Drahtseilkünstlerin Germania

in ihren unübertroffenen Produktionen auf dem straffgespannten Seil

(Zeichnung von Bruno Paul)

„Also gengas zu, Frau Oberexpediter, morgen in der Fruah fahr'n mir auf Starnberg mit der ganzen liaben Famülle und Sö schenken uns die Ehr' und san mit von der Partie, gell'ns?"

„Sö san wirkli sehr liebenswürdig, mei liabe Frau Brandl; wenn ma nur mit'm Wetter a biß'l a Sicherheit hätt."

„O, i bitt' Jhna, Frau Oberexpediter, mir ham an Barometer, der ganz richtig zoag'n thut, und wissen's, der war an ganzen Sommer no net so hoch wie heut."

„Ja mei, a Barometer! In ganzen heurigen Sommer hat's g'regn't und allweil nix als g'regn't; ob der Barometer heroben oder herunten g'standen is, dös war alles oans. Der kennt sich bei die jetzigen unsichern Zuaständ' des irdischen Jammerthals gerad aso wenig aus, wia der Laubfrosch und 's Wettermandl und alle sunstigen Heilinga und Propheten. Aber wissen's was, Frau Brandl, i wer' g'schwind amal bei mein' Schwiegersohn nachschaun, was der Peperl sagt."

„Was is jetzt dös für a Peperl?"

„Der Peperl? O mei, kenna 's an Peperl net? Sö kenna do mein Schwiegersohn? Dös is der Herr Charkutier Gschwendtner — no, an Gschwendtner in der Rothenturmstraß wern's do kenna?"

„No freili. A recht a feiner Mann is dös, dös muaß ma sag'n, und a schens G'schäft haben's a, dö Leit. Aber i moan, dö G'schwendtnerischen hab'n gar koan Buam net?"

„Na — an Buam haben's freili net."

„Ja, was is denn nacha der Peperl för oaner, Frau Oberexpediter? A Madl kann's do a net sei."

„Na, Frau Brandl, do haben's recht, a Madl is freili net."

„Ah, gengas zu, Frau Oberexpediter, dös war do scho was Kurioses! Peperl hoaßt er und koa Bua is net und koa Madl a net. Der Herr Schwiegersohn werd do net am End gar an Butzl oder 's Mietzl Peperl hoaßen?"

„Na, na, Frau Brandl. Hehe, der Peperl, schaug'ns ... Ja freili, wenn's dö G'schicht vom Peperl net kenna thun ... seg'n's, der Peperl is halt, was ma sagt ... Hehe! I woaß net recht, wia ma's hoaßt."

„Ja mei, Frau Oberexpediter, Sö werd'n ja ganz rot? Ah, gengas zu, dös is do g'spaßig, so sag'n Sö 's do. Do muaß ma wirkli spitzen. Also was is jetzt mit dem Peperl?"

„Hehe, in an Glaserl sitzt er, hihi! I hab' g'moant, dö G'schicht vom Peperl war in der ganzen Stadt München bekannt; aber wenn Sö 's net wissen ... nacha hören's zua: Seg'n's, mir hab'n so a Freud' g'habt, daß mei Tochter, dö Zenzl, dös Glück hat und den Charkutier dawischt. Dös is a schener Mann und a kräftiger Mann. Im Giesinger Stemmklub hat er an ersten Preis kriagt, wissen's, und mei Madl, dös war a sauber und g'sund. I hab' allwei zu der Zenzl g'sagt: ‚Du Zenzl,' hab' i g'sagt, ‚jetzt schau, daß i bald Großmutter werd'. Dö habt's es dazu, 's Geschäft geht gut. Also was wollt's jetzt no länger warten? Brauchst net denka, daß vom Warten d' Kinder besser wer'n.'"

„‚Zwegen meiner! An mir liegt's net, Muatter!' giebt ma dö Zenzl zur Antwort.

„‚No, wer is denn nacha Schuld? Von dein Schorschl möcht i so eppas schon gar net glaub'n.' Mei Schwiegersohn, der Gschwendtner, schreibt sich nämli mit 'm Vornama Schorschl. No, und was glauben's, daß mei Tochter auf dö vertrauliche Anfrag' für an Antwort hat? Zum lacha hat's ang'fangt und nacha giebt's ma so an Stupfer in d' Seit'n, hebt sich an Arm auf über d' Augen und schiagelt aso recht verschlag'n drunter raus. ‚Geh zua', sagt der Lump zu mir, ‚in Anbetracht des Schorschels, do feit sich nixn. Im Gegenteil. Mir san uns sogar schon einig drüber, daß er Peperl hoaßen soll.' — ‚Sehr schmeichelhaft für mich, meine Herrschaften,' sag i — i hoaß nämli sölber Pepi, wenn Sös vielleicht net wissen, Frau Brandl — ‚aber woher wißt's denn dös, meine Herrschaften, daß 's überhaupts a Bua werd?'

„‚No', sagt mei Tochter, ‚wann' a Madl is nacha hoaßen ma's halt Pepi.'"

„Is doch a rechte Freud', Frau Oberexpediter, wenn ma solchene guate Kinder hat, dö net auf die Ehr' vergessen, wos ihren Eltern schuldig san. Aber jetzt woaß i allwei no net, was das mit dem Peperl für a G'schicht is."

„Also geb'n's Obacht, mei Liabe, glei werd' der Peperl kemma. Dös dauert oan Jahr und no a Jahr und no a dritt's Jahr, und jedesmal, daß i mei Tochter sieg, frag' ich's: ‚No, Zenzl wia is mit'm Peperl?' und allawei krieg' i koa andre Antwort als grad' nur die gleiche: ‚Nix is, Muatter, nix is.' Und z'letzt is ma dös arme Ding, dö Zenzl, ganz blaß und elend word'n und hat allwei glei zum flenna ang'fangt, bald kemma din. Endlich — in letzten Sommer is g'we'n, kommt der Schorschl, der Charkutier, wissen's, am Abend no ganz spät um halber Zehni zu mir g'rennt und schnauft und schnauft und bringt's endlich amal raus: ‚Frau Schwiegermutter,' sogt er, ‚jetzta hammers! Jetzt kriag'n ma endlich unsern Peperl, auf dem ma so lang schon paßt ham!'

„No, i sag' Jhna, Frau Brandl, was dö Leut' für a Freud' g'habt ham, net zum glauben is! Dö Zenzl hat glei mit der Kindswasch ang'fangt und sich acht Tag' lang' a Stöhrnäherin ins Haus g'setzt. So schöne Hemerln und Kitterln hab'n's herg'richt' und auf jed's Windl sogar ham's J. G. naufg'stickt — dös hat nacha nach Belieben Josef oder Josefine Gschwendtner hoaßn kenna. Und der Schorschl, dös is wirklich an erbaulich's Muster von an zkünftigen Ehemann g'we'n. Dö Zenzl hat nimmer im Laden stehn derfa, nur daß 's sich koan Schad'n net thuat, an extriga Bedienung hat er ihr ang'nomma und a Fräul'n für'n Laden no obendrei! Nix is eam z'teuer g'we'n, wann dö Zenzl an Gusto nach epps kriagt hat. A Leb'n hat's führ'n derfa, wia a Gnädige, sag' i Eahna! Aber was hat's g'holfa? Nixen. Im vierten Monat is 's Zenzl ganga, da fallt's richtig d' Stiegen nunter — und nacha war's gar mit der Freud'! I sag' Eahna, Frau Brandl, rein zum Derbarmen war's, wia dös arme Hascherl in sein Bett g'leg'n is und der Schorschl hat g'flennt um sein Peperl und daß der sei' Zeit net hat abwarten mög'n. — Jetzt hat sich dös g'rad' aso troffa, daß um dieselbe Zeit mei zwoate Tochter in d' Wochen kemma is, und i hab' müessen nach Ingolstadt fahr'n, zur Pfleg', wissen's. Um dö Zenzl hab' i ma weiters keine großen Sorgen g'macht, denn der Schorschl hat an rechten guaten Dokter g'habt und hat ma's in d' Hand versprochen, daß er's an nix fehl'n lasset. Über vier Wochen bin i erst wieder hoam kemma na München, und mei erster Gang, dös kennas Jhna denken, war zu mein' Charkutier Schwiegersohn. Mei' Tochter, mei' Zenzl, dö is scho wieder ganz beinand g'we'n; a biß'l blaß halt no, aber sunst ganz graupig. Z'erst hat's ma an Kaffee vorg'setzt und sölber backene Nudeln und dernoh hat's mich bei der Hand g'nomma, so recht feierlich und geheimnisvoll, und hat mich in ihr Schlafzimmer g'führt. Denken's Eahna, Frau Brandl, dö Überraschung! No, i sag' Eahna, Sö hätt'n Eahna grad' aso derschrocken, wia i. Im Eck beim Fenster, just neben dem Waschtisch hab'ns a vergold'te Konsol' aufg'nagelt und auf dera Konsol' san zwoa lange dünne Firmkerzen mit weiße Atlasschleifen in so silberne Glasleuchter g'standen und zwoa kloane Vaserln mit künstliche Blumen und in der Mitten — Sö werd'n Eahna denka a Heilingabüld, a kloane Lourdmadonna oder so was — — dös hab' i z'erscht a g'moant. Ich hab' an Glassturz g'seg'n und was drunter. Dös hat grad' ausg'schaut, wia so a schen g'malner heiliger Verehrungsgegenstand. Aber wia i näher hinschaug — Herrgott im Himmel, do hat's mi glei ganz g'rissen! I hab' an lauten Schroa tho — a so hab' i mi derschrock'n. ‚Jessas, Jessas, Zenzl,' hab' i geschrian, ‚was is denn jetzt dös in den Glasl do?' — ‚Dös is der Peperl, Muatter,' hat's gesagt. ‚Schau, über drei Jahr ham mir auf'n Peperl paßt und ham a solchene Freud' g'habt, daß mir'n endlich kriageten, und — wia nacha dös große Unglück über uns kemma is, do hat mei Schorschl ganz hoamlich dös arme Hascherl wies ganga und g'stand'n is auf d' Seiten bracht und hat der Frau Gigl vorg'log'n, er hätt's scho eingrab'n. Nacha ham ma's in an doppelt g'reinigten Spiritus g'setzt in dös Einmachglas und der Schorschl hat a Schweinsblas'n recht fest drüber bunden. Woaßt, der Schorschl moant, in dem Zustand haltet er sich für d' Ewigkeit. Schaug'n an, Muatter, den armen Hascher, war dös net a rechter herziger Schneck worn, wann er sich nur d' Zeit lassen hätt'? O, du mein zuckriger Peperl du!'" —

„Jessas, Maria und Josef! Frau Oberexpediter, i moan, dös war scho sündhaft, mit dö Kerzeln und was alles g'sagt ham. Dös hoaßt ma an Götzendienst treib'n. So was hätt' i meiner Tochter net erlaubt."

„Ja, mei liabe Frau Brandl, dös is scho recht; ich gib Eahna dö Versicherung, mir is üb'l word'n im ersten Augenblick. Aber nacha, wia i g'seg'n hab', daß dö Leut'ln an solchen Trost g'schöpft hab'n aus dem Einmachglasl, nacha hab' i ma denkt: Wenn's unsern Herrgott eppa net recht is, nacha werd' er scho Mittel und Weg' finden, den mißliebigen Gegenstand zu beseitinga."

„Ja, war's denn jetzt wirklich a Bua?"

„Wissen's, Frau Brandl, für g'wiß möcht' i dös net sag'n, aber dö Leut'ln, dö Geschwendtnerischen, ham sich halt aso auf an Buam g'spitzt, daß s' nacha g'moant ham, dös Ding war amal a Bua worn und wer dös net seg'n könnt', daß dös a Bua war, der kunt sich nur högstens mit mangelhafte Kenntnis in der Naturg'schicht entschuldinga. S' ham'n an halt Peperl g'nennt, und so is dös ganze Haus und dö Famülle allmählich dro g'wöhnt worn und mir ham alle vom Peperl g'redt, wie wann er lebig umanand hupfet. Und wann's Zenzl zu mir auf B'such kemma is, nacha hab' i allawei z'ersch g'fragt: No, Zenzl, wia geht's an Peperl? Immer so schen staat weiter?

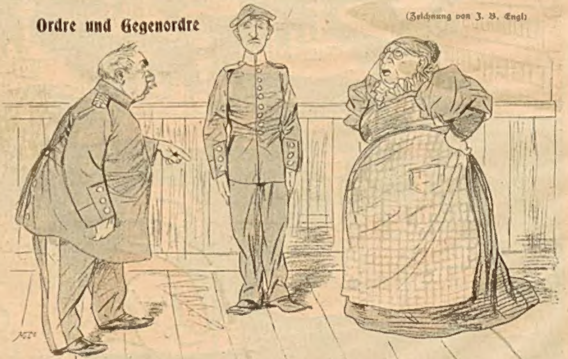
„No, und denkas Eahna, Frau Brandl, eines Tags amal, dös muaß in letzten Herbst g'we'n sei, da kommt dö Zenzl ganz aufg'regt zu mir und sagt: ‚Muatter, i muaß der was sag'n; i woaß net, was mit'm Peperl is! Er schaugt so dumm! Der Schorschl hat g'moant, mir sollt'n amal an Dokter frag'n.' — No, wissen's, Frau Brandl, i hab' mei Zenzl net kränken woll'n, aber da hab' ich do lacha müass'n. An Dokter holen, um so a Menscherl, so a verunglückt's, in Spiritus, i bitt' Eahna!"

„O mei, o mei! Was für narrische Menschen laufen bloß auf der Welt umanander! Ja, sag'n's, Frau Oberexpediter, ham's denn wirklich an Dokter g'holt?"

„Ja, dös glaub'n's! Der Schorschl ist halt a seltsamer Mensch. Dem hat's koa Ruh' net lass'n, daß sei Peperl so dumm zum Schaug'n ang'fangen hat. Er is richtig zum Dokter in d' Sprechstund' ganga mit sei'm Haserlbuam und der Herr Dokter hat sich müass'n den Ding beaug'nscheininga. Dö Zenzl hat ma's nacha alles erzählen müess'n. A Mordsgaudi hat der Dokter g'habt und g'lacht hat er, daß eahm der Bauch g'wackelt hat, und nacha hat er eahna den Zustand fein auseinanderklaubt: Indem, daß nämlich die Feuchtigkeit in der Luft dö Gefäße des Peperls ausdehnt, wohingegen bei eintretender Trockenheit dieselbigen sich wieder zusammenziehen und überhaupt der auf die Schweinsblas'n ausgeübte Luftdruck, seg'n S' — no — und so weiter. Ganz genau hab' i dö G'schicht sölber net verstand'n, aber jedenfalls hat er eine wissenschaftliche Erklärung für dö sichtbare Veränderung in den G'sichtszügen des Peperl abgeb'n. No, und wia dös meine Leut' amal bewußt worn san, daß der Peperl allemal aso dumm schaugt, wann scheen's Wetter wird, hingegen, wann's eppa regne will, sei Goscherl bis zu dö Ohrwascheln auffaziagt, wia wenn er lachet, — no, so haben's 'n halt als Barometer ang'stellt. Und seg'n's, Frau Brandl, der Peperl hat uns no nia net falsch bericht'. I gib was auf'm Peperl seine Sprüch'! Es is ja net weiters merkwürdig; denn seg'n S', der Peperl war halt doch beinah' a menschlich's Wesen worn und dö andern Barometer san doch nur aus Glas und totem Metall z'samm'g'macht. Also, mei liabe Frau Brandl, jetzt schaug ich, wia g'sagt, amal nei zu dö Gschwendtnerischen und wann der Peperl grad' recht schö' saudumm schaugt, nacha fahr' i morg'n mit Eahna auf Starnberg. Pfüat Eahna Gott, Frau Brandl! Hab' die Ehr'."

Ordre und Gegenordre

(Zeichnung von J. B. Engl)



Oberst: „Meier, Sie melden sich heute nachmittag um zwei Uhr in der Kaserne, damit ich Sie exerzieren lasse. Sie haben keine Spur mehr von militärischem Anstand." — Die Frau Oberst: „Meier, Sie melden sich heute nachmittag um zwei Uhr bei der Köchin und helfen ihr Wäsche auswinden, hernach wird's Blechgeschirr geputzt, und dann tragen Sie das Gemüse vom Markt heim." — Oberst: „Verstanden? Kehrt marsch!"

Stille Gedichte

Es giebt eine Art von stillen Gedichten,
Die nichts erfinden und nichts berichten,
Die, wie mit schlanken, blassen, weichen
Fingern über die Sterne dir streichen,
Die wie ein Hauch, mit zagem Wehn
Träumend öffnen der Seele Thüren
Und schwebend durch deine Seele gehn,
Worte hauchend im Verwehn,
Die dich jählings zu Thränen rühren . .

Hugo Salus

Lieber Simplicissimus!

Hier in Breslau lebte einmal ein Sanitätsrat. Zwerghaft klein war er; man nannte ihn den kleinen Schulze. Er war Junggeselle geblieben. Vielleicht hatte er keine Frau bekommen, vielleicht auch keine gewollt. Wer kann's wissen? Jedenfalls aber stand mit seiner Ehelosigkeit der Humor und die frohe Laune des alten Herrn in ursächlichem Zusammenhang.

„Warum haben Sie eigentlich nicht geheiratet, Herr Sanitätsrat?" wurde er einst gefragt.

„Ja, sehn Sie, lieber Freund, wenn ich mir so vorstelle, ich komme abends aus der Praxis nach Hause. Sitzt da ein Weib und rührt sich nicht. Und jeden Abend immer dasselbe Weib, denken Sie sich: immer dasselbe Weib, und sie geht nicht fort, und sie geht nicht fort! . . ."

tis

Frühling

Frühling, welch ein süßer Laut
Kündet mir dein Kommen?
Früh schon, eh der Morgen graut,
Hab ich ihn vernommen.

War's die erste Schwalbe schon,
Die auf raschen Schwingen
Dieses langen Winters Lohn
Eilte mir zu bringen?

War es nur des Windes Hauch,
Der mit leisem Schütteln
Den verträumten Rosenstrauch
Eilte wach zu rütteln?

War's ein frohes Menschenkind
Irgendwo im Weiten,
Das wie Schwalbe möcht' und Wind
Auch um Rosen gleiten?

Aller Sehnsucht süßen Laut,
Selig und beklommen,
Früh schon, eh der Morgen graut,
Hab ich ihn vernommen.

Gustav Falke

Der erste Lieutenant

(Zeichnung von E. Thöny)

„Wissen Sie schon, wer der erste Lieutenant war?" — „Nein." — „Joseph. Denn es steht von ihm geschrieben: Er trug bunte Kleider und setzte sich über seine Brüder."

Lieber Simplicissimus!

Weißt du, wie der Herr Kommerzienrat Schlemmergeier sich Himmel und Hölle vorstellt?

Wenn er gestorben ist, kommt er selbstverständlich in den Himmel, denn er hat niemandem böses und sich selbst nur gutes gethan. Und in diesem Himmel zieht sich durch den weiten unendlichen Saal eine lange ewige Tafel, beladen mit den köstlichsten Gerichten: duftenden Braten, dem feinsten Wildbret, seltenen Fischen, leckeren Saucen und Pasteten, Fischen und Backwerk, ja selbst Speisen, von denen Herr Schlemmergeier nicht einmal gehört hat. Wie das schmecken muß!

An diese gedeckte Tafel nun darf sich Herr Schlemmergeier setzen und essen und essen von allem und — ohne jemals aufhören zu müssen. Die ewige Glückseligkeit besteht darin, daß man nie satt wird und nie zu verdauen braucht. Denn hinter jedem Stuhle eines Gerechten steht ein Verdammter, der unter den gräßlichsten Qualen alles verdauen muß, was der andere genießt. So denkt sich Herr Kommerzienrat Schlemmergeier Himmel und Hölle.

mys

Der nervus rerum

(Zeichnung von Bruno Paul)

„Es thut mir leid, gnädige Frau, aber ich muß Ihnen sagen: die abnorme Schädelbildung Ihres Söhnchens läßt mit Sicherheit geistige Schwäche diagnoßtizieren." — „Gott sei dank, daß er einmal sehr reich wird, dann merkt man's nicht so."

Bromkali

(Zeichnung von J. B. Engl)

König: „Aha, Sie kommen zum Vortrag? Worüber denn heute?“ — Minister: „Wie Majestät befehlen.“ — König: „Wissen Sie was, mal wieder über die soziale Frage. Da hab' ich neulich so gut drauf geschlafen.“

Der Schutzmann im Himmel

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

Himmelspförtner: „Nein, mein Lieber, hier werden Sie sich das doch wohl abgewöhnen müssen!“

(Zeichnung von E. Heilemann)

„Bist du komisch, Melanie! Weil dir dein Mann widerwärtig ist, willst du dich gleich scheiden lassen? Ja, heiratet man denn etwa zu seinem Vergnügen?“

Der Irre

Von

Max Hirschfeld

Ein ganz einfacher Mensch, namens Meier, war in die Irrenanstalt eingeliefert worden und wartete im Sprechzimmer auf den Direktor.

Man hatte den Irren, da er total harmlos war, allein seinen Weg machen lassen. Er hatte sich ohne Widerspruch gefügt.

Als der Direktor eintrat, war er über den verständigen Blick und das ruhige Benehmen des Patienten verwundert. Aber daran war er schon gewöhnt. So begann er das Examen.

„Wieviel ist zweimal zwei? Welche Farbe hat mein Rock? Wo liegt Hinterpommern? Wie heißen Sie und weshalb sind Sie hier?“

Auf die letzte Frage erwiderte der Irre:

„Mein Name ist Meier. Ich bin hier auf den dringenden Rat meiner Verwandten und Freunde, welche es für ein Zeichen von Irrsinn und Größenwahn hatten, wenn ich erkläre, daß ich der König der Welt und zugleich der weiseste aller Philosophen bin.“

„Also doch!“ sagte der Direktor mit einem bedauernden Achselzucken.

„Ich weiß, was Sie sagen wollen, Herr Direktor. Sie meinen, es wäre schade um mich, da ich einen so vernünftigen Eindruck mache. Nun, ich versichere Ihnen, ich bin ebenso vernünftig wie Sie — lächeln Sie nicht, hören Sie mich lieber an.“

„Bitte!“

„Sagen Sie mir, worin unterscheide ich mich von einem Baron oder Grafen? Was ist das wesentliche Kennzeichen eines solchen? Doch nur, daß er oder seine Voreltern ein Diplom erhalten haben, das ihnen einen Titel beilegt. Fragen Sie aber den Grafen selbst, so wird er Ihnen antworten, in seinen Adern fließe edleres Blut, als in den Ihren, sein Benehmen, seine Gewohnheiten und so weiter seien aristokratischer, das heißt so, daß ein Nichtadliger sie gar nicht haben, gar nicht nachahmen könne. Nun, Sie als Mediziner wissen, daß die Blutkörperchen in ganz andere Kategorien geteilt werden, als adlige und nichtadlige, und als Gentleman und Gebildeter wissen Sie, daß das adlige Gehaben und so weiter leicht zu erlernen ist und keinen besonderen Wert irgend welcher Art hat. Wenn dennoch ein Graf behauptet, hoch über anderen nichtadligen Menschen zu rangieren, so liegt das doch wesentlich in seiner Einbildung und in der Einbildung derer, die seine Prätentionen gerechtfertigt finden. Ich brauche mir also nur einzubilden, der Name „Meier“ wäre ein Titel, der zwischen Graf und Fürst rangiert, und darf mich dann in der Einbildung über alle Nicht-Meier erheben.“

„Mag sein“, murmelte der Direktor.

„Weiter! Was ist ein Lieutenant? Sehr oft ein junger Mann zwischen 18 und 20 Jahren, für den man im Civil eine sehr respektlose Bezeichnung hat. So ein Lieutenant hat gewöhnlich die Bildung eines Subaltern-Beamten, in dieser Beziehung steht er unter dem Niveau der sogenannten Studierten. In keiner anderen Beziehung ragt er über irgend eine Klasse junger Leute hervor. Aber in seiner Einbildung und in der seiner Verwunderer nimmt er den höchsten Rang im Staate ein, ich meine, er rechnet sich zur höchststehenden Gesellschaftsklasse.“

„Es ist etwas Wahres daran.“

„Es ist ganz wahr, Herr Direktor. Daher sehe ich nicht ein, weshalb man es mir verwehren will, mir einzubilden, ich, der Meier, besitze die höchste körperliche und seelische Gewalt im Staate und rage als solcher über alle Nicht-Meier hervor. Man bestreitet es mir. Nun gut, den Anderen werden ihre Prätentionen auch bestritten. Nur bei mir ist die Majorität größer. Wie sagt doch Schiller? Mehrheit ist Unsinn.“

„Gehen Sie nach Hause, Herr Meier. Die Rechnung dafür, daß Sie mich eine Stunde unnötig aufgehalten haben, sende ich Ihnen zu.“

Zwei Wünsche

Einen Lenz möcht ich erleben,
Der da ganz von Veilchen blau:
Veilchendüfte ohne Ende,
Veilchen nur, wohin ich schau —

Und ein Land möcht ich betreten,
Wo ich ganz in Kindern leb:
Kinderaugen ohne Ende,
Kinder nur, wohin ich seh.

Mia Holm

(Zeichnung von Steinlen)

Beim Herannahen der Frühjahrssaison wollen wir nicht verfehlen unsere Leser auf die renommierte Firma J. Büntgens, Tuchfabrik, Eupen bei Aachen, aufmerksam zu machen, die bei äußerst billigen Preisen hervorragend schöne Auswahl bietet.

In Max Hesse's Verlag in Leipzig, Eilenburgerstraße 4, ist erschienen:

Katechismus des Schachspiels von J. Berger. Brosch. 1,50 M., geb. 1,80 M.

Jede Gabe, durch welche J. Berger die Schachlitteratur bereichert, zeichnet sich durch Gründlichkeit aus. Allen Schachfreunden, welche nicht nach einem weitläufigen Kompendium verlangen, wird dieses Buch willkommen sein. Es übertrifft praktisch wie inhaltlich die vorhandenen kurzen Einleitungen in das Schachspiel.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Chez les Libraires et dans les Gares

5 fr. GRAND ALBUM Dessins en Couleurs

La Vie par J. L. FORAIN

64 Pages grand in-4° jésus

F. JUVEN, Éditeur, 10, rue St-Joseph, PARIS

(Envoi franco contre mandat-Poste)

Zum Preise von 4 Mk. zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung

Albert Langen, München.

Vor kurzem erschien:

Georg Brandes

William Shakespeare

Komplett in gr. 8°. 1006 Seiten. **Preis brosch. 21 Mk., gebund. 22.50 Mk.**

Nach langen Vorstudien ist Georg Brandes dazu geschritten, von dem Leben und der Arbeit eines der grössten Geister aller Zeiten, **William Shakespeares**, ein wahrhaftiges Bild zu entwerfen. Der grosse Kritiker hatte seit Jahren den Plan, den Entwickelungsgang Shakespeares an seinen Werken darzustellen; aber er hat mit der Ausführung dieses gewaltigen Unternehmens gewartet, bis er jetzt, auf der Höhe seiner Schaffenskraft, mit dem eigenen kritischen Geist dem gigantischen Dichtergeist Shakespeares gegenübergetreten ist. So legt Georg Brandes uns heute sein reifes Lebenswerk vor, das in der grossen Shakespeare-Litteratur einen hervorragenden Platz einnehmen wird.

Überall vorzüglich kritisiert; durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

CHOCOLAT MENIER

Die Grösste Fabrik der Welt.

TAGLICHER VERKAUF **50,000 Kilos.**

Zu haben in allen SPEZEREI- DELIKATESSEN HANDLUNGEN UND Conditoreien

Patente B.Reichhold besorgt und verwerthet gut und schnell Ingenieur ... BERLIN, Luisen-Str. 24, HAMBURG, KIEL, DÜSSELDORF

Kaufe direkt!

Anzug- und Paletot-Stoffe

eigener Fabrikation **in vorzüglichen Qualitäten und zu billigen Preisen;** Specialität **3 Meter feinen Cheviot** in allen Farben zum Anzuge, **zusammen für 10 Mark** gegen Nachnahme. **Reichhaltige Musterkarte franco Jedermann zu Diensten.** Anerkannt reelle, billige Bezugsquelle.

J. Büntgens, Tuchfabrik,

EUPEN bei Aachen.

Ansichtspostkarten.

Sammler bitte Prospekt zu verlangen. Probekarten 40 Pf. Ausland 60 Pf.

Geo Engel, Frankfurt a/M. Fischergasse 16.

Urteil über Charakter rc. mit dem Einflusse auf Leben u. Schicksal aus d. Handschrift. Jnt. Broschüre 40 Pf. **P. P. Liebe,** Meister der Psychographologie, **Augsburg.**

Für rationelle Teintpflege!

Grolich's Heublumen-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pfg.

Grolich's *Foenum graecum-Seife* (System Kneipp) Preis 50 Pfg.

Die erprobt. Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen u. zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen u. Bädern nach d. Ideen weil. Pfarrer Kneipps. Zu haben einzeln in Apotheken u. Droguerien oder direkt mindest. 6 Stück aus der

Engel-Droguerie von **Johann Grolich in Brünn** (Mähren).

Tausendfach erprobt! *Für Kneippkuren geeignet!*

Jeder Dame unentbehrlich!

Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemässen Erlernung der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen, böhmischen und ungarischen Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode,

in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht von

Dr. RICHARD S. ROSENTHAL.

Diese rein praktischen Sprachwerke eignen sich ganz besonders zum Selbststudium Erwachsener, indem das Schlussheft („der Schlüssel") die richtige Lösung aller Aufgaben zur nochmaligen Vergleichung und Verbesserung bietet.

Die Werke sind durch alle Buchhandlungen, sowie von unterzeichneter Verlagsbuchhandlung gegen Einsendung von

10 M. (6 Fl. 5. W.) f. d. **deutsche** Meisterschafts-System in 10 einzelnen Lieferungen,
15 M. (9 Fl. 5. W.) f. d. **französische** Meisterschafts-System in 15 einzel. Lieferungen,
15 M. (9 Fl. 5. W.) f. d. **englische** Meisterschafts-System in 15 einzelnen Lieferungen,
20 M. (12 Fl. 5. W.) f. d. **italienische** Meisterschafts-System in 20 einzel. Lieferungen,
15 M. (9 Fl. 5. W.) f. d. **spanische** Meisterschafts-System in 15 einzelnen Lieferungen,
10 M. (6 Fl. 5. W.) f. d. **portugiesische** Meisterschafts-System in 10 einz. Lieferungen,
10 M. (6 Fl. 5. W.) f. d. **holländische** Meisterschafts-System in 10 einzel. Lieferungen,
10 M. (6 Fl. 5. W.) f. d. **dänische** Meisterschafts-System in 10 einzelnen Lieferungen,
10 M. (6 Fl. 5. W.) f. d. **schwedische** Meisterschafts-System in 10 einzel. Lieferungen,
20 M. (9 Fl. 5. W.) f. d. **polnische** Meisterschafts-System in 15 einzelnen Lieferungen,
15 M. (12 Fl. 5. W.) f. d. **russische** Meisterschafts-System in 20 einzelnen Lieferungen,
10 M. (6 Fl. 5. W.) f. d. **böhmische** Meisterschafts-System in 10 einzelnen Lieferungen,
7 M. 50 Pf. (4 Fl. 50 Kr. 5. W.) f. d. **ungarische** Meisterschafts-System in 15 einzelnen Lieferungen komplett und in einzelnen Lieferungen **franko** zu beziehen.

komplet in eleg. Karton.

Je 2 Sprachen, Französisch, Englisch oder Spanisch, zusammen bestellt (exkl. Schlüssel), statt 30 M. (18 Fl. 5. W.) nur **27 Mark (16 Fl. 20 Kr. 5. W.)**, Italienisch oder Russisch zusammen mit Französisch oder Englisch oder Spanisch (exkl. Schlüssel), statt 35 M. (21 Fl. 5. W.) **nur 32 Mk. (19 Fl. 20 kr. 5. W.)**, Schlüssel dazu: Französisch — Englisch — Italienisch — Spanisch — Polnisch — Russisch — à 1 M. 50 Pf. (90 kr. 5. W.).

Probebriefe werden, gegen Einsendung von à 50 Pf. (30 kr. 5. W.) in Briefmarken, portofrei versandt. — Ausführlicher Prospekt gratis und franko.

Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig, Rossstrasse 12.

Stottern

heilt dauernd durch eigenes Suggestiv-Verfahren die Anstalt von **Robert Ernst, Berlin W.,** Steglitzerstr. 81. Prosp. gr. 3-5.

Photographien, **Aktmodellstud. für Künstler,** grösste u. schönste Kollekt. wirkl. künstl. Aufn.! **100 Miniaturphotogr. u. 1 Kabinettbild M. 3.— z. Probe. S. Recknagel Nachf., München I.**

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus bez. zu wollen.

Compl. Haustelegraph

z. Selbstanlegen Mk. 6.— empfiehlt **J. M. Stamm** in Stuttgart, Rosenstr. 48.

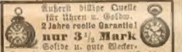
Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke

Entziehungskuren ohne Qualen.

Baden-Baden.

(Prospekte!) Siehe Dr. E.: „Die Heilg. d. chron. Morph. ohn. Zwang u. Qual." Verlag H. Steinitz, Berlin. II. Aufl.

Dirig. Arzt: Dr. Emmerich. II. Arzt: Dr. Leibold.



Äußerst billige Quelle für Uhren u. Goldw.

2 Jahre reelle Garantie!

nur 3 1/2 Mark Solide u. gute Weckeruhr mit Nachts leuchtenden Zifferblatt.

Hochfeine Nickel-Remontoir-Taschenuhr, nützl. **Geschenk,** mit 30stünd. solid. Werk.

nur 6 Mark.

Jede Uhr ist reguliert und abgezogen. Umtausch gern gestattet.

Illustr. **Preisl. über Regulat. rc. gratis. Herm. Bräuer, Neuenahr** (Rheinl.).

Nervenkranke

Entziehungskuren.

Dr. Fromme. Stellingen (Hamburg).

Jedermann Schnellzeichner vor dem Publikum ohne Vorkenntn. m. d. präpar. Geheimblätt. Stürm. Beifall z. erziel., Mißlingen unmögl. Berühmte Männer, Carricat. rc., auch nach Photographie. 1 Dtzd. 7 M. Illustr. Prosp. gr. **Adolf Deutsch, Leipzig,** Johannisplatz 24 a.

Anleitung zum **Abziehen** der **Rasirmesser** u. zum Selbstrasiren mit 56 Abbildung. u. 1 Taf. geg. Einsend. v. 45 kr. o. 90 Pfennig. in Briefm. zu beziehen v.

Franz Swaty, Marburg Steierm.

Leo Berg, Der Uebermensch in der modernen Litteratur

Preis 3.50 Mark

wurde überall günstig besprochen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

BUCHFÜHRUNG Comptoirpraxis CORRESPONDENZ Kaufm. Rechnen Schönschrift

Bessere Stellung — Höheres Gehalt!

Verlangen Sie gratis Prospekt und Probebrief für briefl. Unterricht

von F. Simon gerichtlicher Bücherrevisor beim Land- u. Amtsgericht Berlin O. 27.

Vertreter gesucht. **Fort mit den Hosenträgern!** *Vertreter gesucht.*

Zur Ansicht erhält Jeder frko. gegen Frko.-Rücksdg. **1 Gesundheits-Spiral-Hosenhalter,** bequ., stets pass., gesunde Haltg., keine Atemnot, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Pr. 1,25 Mk., 3 St. 3 Mk. p. Nachn. **Felix Schwarz, Osnabrück 98.**

Künstlerpostkarten

300 versch. Dessins à 10 Pfg. 5 Muster gegen 50 Pfg. franko. Agenten gesucht. **F. Bayer, Kunstv., Dresden,** 135 Fürstenstr.

Patent-Bureau G. Dedreux München Brunnstr. 9

Hamböck & Co (H. Simhart) Brunnstr. 31 **MÜNCHEN** Brunnstr. 32

Autotypie Zinkographie Chromotypie

AGATOL WELTBERÜHMT!

Vertrauliche Auskünfte

über **Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse** auf **alle** Plätze und sonstige **Vertrauenssachen** besorgen **diskret** und **gewissenhaft:**

Greve & Klein, Berlin.

Internationales Auskunftsbureau.

Jed. Schnurrbart erh. sof. u. dauernd e. eleg. Form **nur** d. **Bart-Fixer** (ges. gesch.). Der Schnurrbart erscheint voll, natürl. Die Haare kleben nie zusammen. Fl. M. 1.25. Nur b. d. Fabrikant. **Franz Schwarzlose,** Berlin, Leipzigerstr. 56, **Colonnaden.**

Max Hage

Vergolderwarengeschäft

MÜNCHEN Adalbertstr. Nr 46.

besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Marcel Prévosts beliebte Romane und Novellen

Eine Pariser Ehe	Mk. 3.50
Liebesbeichte	„ 3.50
Cousine Laura	„ 3.50
Späte Liebe	„ 3.50
Der verschlossene Garten	„ 3.50
Halbe Unschuld	„ 4.—
Kamerad Eva	„ 4.—
Liebesgeschichten	„ 4.—
Pariserinnen	„ 4.—
Julchens Heirat	„ 1.—
Fleurette	„ 1.—
Der gelbe Domino	„ 1.—

sind durch alle Buchhandlungen, oder direkt vom Verleger **Albert Langen, München,** zu beziehen.

Heiratslustige

od. deren Eltern sollten nicht versäumen, sich unser vielDank erntend. Schriftchen: **„Schutz vor gegenseitiger Täuschung"**, umsonst zu bestellen. **F. C. Martin & Co., Leipzig 20.**

50 verschiedene Württemberg. Briefmarken u. Ganzsachen, darunter alte nur **M. 2.—. Georg Buck, Ulm** a/D.

Die Sirius Räder

SIND IN DER GANZEN WELT ALS ELEGANT, LEICHTLAUFEND UND ABSOLUT ZUVERLÄSSIG BEKANNT UND BELIEBT.

SIRIUS FAHRRAD-WERK Ges. m. b. H. DOOS-NÜRNBERG.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

1848

Briefe von und an Georg Herwegh

Herausgegeben von **Marcel Herwegh**

Preis 3 Mark.

„Ein sehr interessantes Buch, in welchem sehr viel schätzbares Material zur Geschichte des Jahres 1848 und des Flüchtlingslebens vor und unmittelbar nach der Revolution zusammen getragen ist . . ."

Stuttgarter Beobachter Nr. 299 vom 21. Dezember 1896.

Das Buch über die Ehe

ein wissenschaftliches u. belehrendes Werk von Dr. med. Retau. Preis Mk. 1,60 gegen Einsendg. in Briefm.

G. Engel, Verlagsbuchhandlg. BERLIN 86. Potsdamerstr. 131.

Coupons v. Pfandbriefen, Staatspapieren rc. kaufen bis 3 Jahre vor Verfall **Gademann & Co., Bankg., München,** Göthestr. 7a.

Soeben erschien:

Knut Hamsun

Hunger

Umschlag-Zeichnung von **Th. Th. Heine**

Preis Mark 3.50.

„Hunger" ist, wie bekannt, die Lebensgeschichte des Autors selbst, der Jahre des tiefsten Elends durchlebt hat und dem Hungertode dadurch entging, daß er auf ein Durchkommen durch künstlerische Produktion verzichtete und Matrose wurde.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Ein sehr schönes, äußerst reichhaltiges und dabei billiges Festgeschenk ist der

I. Jahrgang des Simplicissimus

Nummer 1—52.

Elegant gebunden Preis 7,50 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder franko unter Nachnahme von der **Expedition d. Simplicissimus, München,** Schackstr. 4.

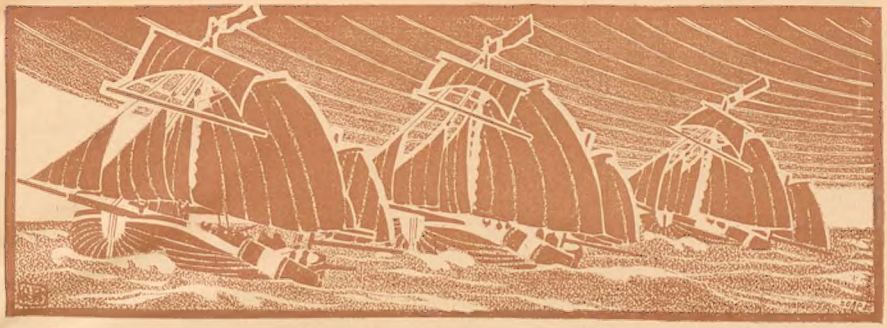
Verantwortlich: Für die Redaktion **Albert Langen;** für den Inseratenteil **Heinrich Markmann.**

Verlag von **Albert Langen,** Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Dachau in München

(Zeichnung von E. Thöny)

Ja Bauer, das ist ganz was anderes.



Der Simplicissimus, der heute in seinen dritten Jahrgang geht, hat

im vergangenen Jahr seine schwierigste Entwicklungszeit überwunden und ist ein festbegründetes und wohlgefügtes Unternehmen geworden. Trotz aller Konfiskationen, trotz aller Eingriffe des Staatsanwaltes, trotz aller Eisenbahnverbote ist der Simplicissimus seinen Tendenzen treu geblieben. Sein starres Festhalten an seiner Überzeugung und an seiner grossen Aufgabe — eine Aufgabe, die erst nach Jahren in ihrer ganzen Bedeutung allgemein begriffen sein wird — die grossen Opfer, die der Verlag nicht gescheut hat, um das Blatt von Nummer zu Nummer zu heben, wozu die vorzüglichen Druckleistungen der Firma Hesse & Becker in Leipzig nicht zum wenigsten beigetragen haben, — und nicht zuletzt die Hingabe seiner Mitarbeiter an die Sache haben den Simplicissimus heute schon zu dem gemacht, was er ist, nämlich zu einer der interessantesten und originellsten illustrierten Wochenschriften der Welt.

Der beste Ausdruck der öffentlichen Meinung ist die Presse. — Wir geben nachstehend einen Kritikauszug der bedeutendsten Tagesblätter und Zeitschriften aller Parteien, die sich in puncto Simplicissimus ziemlich übereinstimmend ausgesprochen haben.

Kritikauszüge

Die gesellschaftliche Satire ist die Hauptdomäne des „Simplicissimus", der rücksichtslos in alle dunklen Kammern und in alle Paläste hineinleuchtet und seine Thätigkeit mit philosophischen Glossen begleitet, denen ein grimmer Humor eigen ist. . . . In seiner Rücksichtslosigkeit kennt er keine Schranken, er stürmt wild dahin und kümmert sich nicht um die Notsprüche, die aufsteigen. Die Gesellschaft, die Zustände, in die er uns führt, die er uns in ihrer Nacktheit aufdeckt, möchten einem bald zuwider werden, das ästhetische Gefühl schreit oft laut auf, aber der Verstand zwingt auf die Bahn des „Simplicissimus" man wird angesteckt durch den geistreichen Ton der Zeitschrift und kommt mit ihm zum Schlusse, daß man die Dinge so scharf ansehen muß, wenn man auf den Grund dringen will, und daß der Weg zur Besserung nur durch die Teufelsgasse führt. Der wirklich gebildete und aufrichtige Mensch wird mit einer solchen Tendenz einverstanden sein, und das tout comprendre c'est tout pardonner ist ihm bei der Lektüre des „Simplicissimus" die Brücke zu dessen Humor. Straßburger Post.

Einem neuen Unternehmen muß die Kritik stets mit Wohlwollen begegnen, wenn es ein ehrliches, ernstes Streben nach einem bestimmten festen und löblichen Ziele bemerken läßt. Und da unterliegt es nun bei einer gewissenhaften und sorgfältigen Prüfung keinem Zweifel, daß „Simplicissimus" dieses Streben in der That für sich beanspruchen darf. . . . Jeder Freund eines lebensvollen, vernünftigen Fortschritts auf allen Gebieten des Lebens wird gern an dem frischen, fröhlichen Kampf gegen diese lebensfeindlichen Mächte teilnehmen, den „Simplicissimus" eröffnet hat. Norddeutsche Allg. Ztg., 9. VIII. 1896.

Der „Simplicissimus" darf die Anerkennung für sich beanspruchen, belebend und anregend auf die schriftstellerische und künstlerische Produktion gewirkt zu haben. Nordd. Allg. Beilage, 29. IV. 1897.

Der „Simplicissimus" und das preußische Ministerium. Die meist ins Schwarze treffenden Karikaturen und Satiren des im Verlag von Albert Langen in München erscheinenden „Simplicissimus" haben in Berlin Mißfallen erregt, das sich nunmehr zu einem nicht gerade imponierenden Unterdrückungsversuch verdichtet hat. Nachdem die Nummer 40 des Blattes von den Berliner Eisenbahnbehörden auf ihren Verkaufsstellen nicht geduldet wurde, ist der Verkauf des „Simplicissimus" durch ministerielle Verfügung überhaupt auf den Berliner Bahnhöfen verboten worden. Die Redaktion des „Simplicissimus" bemerkt zu der Mitteilung dieses Verbots: „Den Grund haben wir nicht erfahren können; aber wir gehen wohl nicht irre, wenn wir diese Maßregel als ein Symptom der allgemein herrschenden Reaktion bezeichnen, die ihren Siedepunkt bald erreicht haben dürfte. — Wir haben nie Personen angegriffen, sondern uns redlich bemüht, menschliche Schwächen und soziale Schäden aufzudecken und, wie überall anerkannt, in durchaus künstlerischer Weise zu illustrieren. Ein Blatt wie der „Simplicissimus" ist im Grunde keine so schlechte Einrichtung zu nennen; denn es ist in legalen Formen ein Ventil für den Volksunwillen, der sich in ihm am harmlosesten und unschädlichsten Luft macht. Eine Regierung, die eine anständige Opposition und dazu noch eine künstlerisch humorvolle fürchten muß, steht trotz allem „Bumbum" und „Tamtam" auf schwachen Füßen." Frankfurter Ztg., 13. I. 1898.

Vorstehende Notiz wurde von ca. 50 deutschen Blättern wörtlich abgedruckt.

In Deutschland geschehen von Zeit zu Zeit Vergewaltigungen des Publikums durch die Behörden, die wenig bemerkt werden, weil jeder Fall nur einen engen Interessentkreis berührt, von denen aber dennoch jeder einzelne beweist, welche veraltet patriarchalischen Anschauungen noch bei den Behörden über ihr Verhältnis zum Publikum bestehen. Das preußische Eisenbahnministerium hat, wie schon gemeldet wurde, den Zeitungshändlern den Verkauf des „Simplicissimus" auf den Berliner Bahnhöfen verboten. Eine Behörde nimmt sich also ganz einfach heraus, dem Publikum vorzuschreiben, daß es sich einer an sich erlaubten Lektüre zu enthalten hat! Denn wenn in diesem Blatte ein Verstoß gegen die guten Sitten oder ein politisches Preßvergehen vorhanden ist, so sorgen schon Polizei und Gerichte für die Unterdrückung der Nummer. Die Praxis, auf dem Verwaltungswege zu erzwingen, was man nicht durch Gesetz erzielen kann, stellt sich in diesem unscheinbaren Beispiele in ihrer ganzen inneren Ungesetzlichkeit dar. Und das wäre die mißverständlichste Begründung eines solchen Gewaltaktes, wenn

man das Hausrecht der Eisenbahnbehörde innerhalb der Bahnhöfe so auslegen wollte, daß sie Kraft dessen willkürlich zu bestimmen hätte, was dort verkauft werden dürfte und was nicht, ganz unabhängig davon, daß dieselbe Lektüre nach den allgemeinen Staatsgesetzen erlaubt ist. Denn eine Eisenbahnbehörde ist eine objektive Institution, für die es eine unverantwortliche Willkür, wie Einzelpersonen sie innerhalb ihrer Rechtssphäre üben dürfen, nicht giebt und geben darf. Sie hat nicht für die moralische oder politische Rechtgläubigkeit des Publikums zu sorgen, sondern es diesem zu überlassen, ob es gute oder schlechte Blätter lesen will, so lange das Gesetz diese gestattet. Sonst kämen wir in der genauen Konsequenz eines solchen, sehr nach Rußland riechenden Patriarchalismus noch dahin, daß die Behörde eines öffentlichen Gartens ihr Hausrecht dazu benutzt, die Lektüre des „Simplicissimus" auf den Bänken dieses Gartens zu verbieten.

Frankfurter Ztg., 20. I. 1898.

Der „Simplicissimus" bietet dem, der kulturhistorische Studien machen will, ein sehr reiches, zum Teil belehrendes, zum größeren Teil amüsantes Material.

Post, 2. III. 1897.

Wir haben bereits früher gesagt, daß wir der Derbheit der Illustrationen keinen Geschmack abgewinnen können. Trotzdem enthalten sie inhaltlich manchen Treffer, und wirksam ist die Satire fast immer. Neben manchem, was wir für roh u. s. w. halten, tritt auch vieles hervor, das eine gesunde, patriotische und sittliche Tendenz verfolgt. Es giebt allerdings gewisse Krebsschäden in unserem gesellschaftlichen Leben, gegen die nur kräftige Mittel wirken, und aus diesem Grunde mag manche Derbheit des „Simplicissimus" entschuldigt sein. Post, 23. V. 1897.

Daß der „Simplicissimus" das andere moderne illustrierte Münchener Wochenblatt, „Die Jugend", durch Einheitlichkeit des Stils und klarere Zielbewußtheit, übrigens auch durch seine kräftigere politische Freisinnigkeit überflügelt hat, wird kaum jemand mehr bestreiten wollen.

Berner Bund, 27. VII. 1897.

Der „Simplicissimus" ist das kühnste, freieste aller deutschen humoristisch-satirischen Blätter. Gewisse Nummern dieser vor keinem Wagnisse zurückbebenden, fröhlichen Wochenschrift sind kleine Ereignisse, die wie luftreinigende Gewitter wirken.

Berner Bund, 5. XII. 1897.

„Simplicissimus" die illustrierte Münchener Wochenschrift, ist mehr und mehr ein tonangebendes satirisches Oppositionsblatt Deutschlands geworden.

Berner Bund, 1. II. 1898.

„Simplicissimus", nennt Wolzogen das beste satirische Blatt Deutschlands. Aus einem Interview.

Berliner Lokal-Anzeiger, 9. IX. 1897.

Der Münchener „Simplicissimus", der alle norddeutschen Witzblätter durch seine köstlichen Illustrationen — namentlich durch die geradezu wunderbaren von Satiren durchtränkten Zeichnungen Heines — und durch seinen kecken Humor längst in die Pfanne gehauen hat. . . .

Breslauer Morgen-Ztg., 9. I. 1898.

Diese Zeitschrift ist für mich das erste Witzblatt Deutschlands. . . . Die Gegenwart braucht ein Blatt wie dieses vor allem. Die Gemüter müssen heut aufgerüttelt werden. Das Lächerliche und Jammervolle gewisser zeitgenössischer Zustände wird hier, zuweilen glänzend und mit beseligender Frechheit, erläutert. . . . Hier ist endlich einmal die verdammte Harmlosigkeit abgestreift, die deutsche Kleinbürgerlichkeit, und man redet wie erwachsene Menschen, die keine Heuchler und keine alten Fräuleins sind. Mein lieber stachlichter Simplicissimus, ohne Deine wöchentlichen Unverschämtheiten ließe sich diese Gegenwart mit ihrer blühenden Rückwärtserei viel schwerer ertragen. Mir lacht das Herz in der Brust, wenn ich Deine Rüpeleien lese, die so gemeinförderlich sind, wie sie individuell unterhaltsam sind. Nicht bloß erziehlich wirken sie auf die sanften Hammel im Lande, denen sie ein bischen Gift in das blöde Blut träufeln; sie wirken auch erfrischend auf Künstlerseelen, die hier in der Rücksichtslosigkeit, in der starken Konsequenz, in dem Bisansendegehen einen Künstlergrundsatz erfüllt sehen.

Breslauer Zeitung, 16 I. 1898.

Immer originell in der Wahl seiner Stoffe wie in der Form der Behandlung derselben durch Bild und Wort ist der „Simplicissimus". . . . Und das ist es auch, was ihm in unserer Zeitschriften-Litteratur seine eigenartige Stellung giebt und ihn rasch zu einem ebenso gern gesehenen wie andererseits heftig bekämpften Wochengaste gemacht hat.

Breslauer Fremden- u. Intelligenzbl., 8. IX. 1897.

Witziges, satirisch Trefflicheres fehlt in keiner der illustrativ sehr reich ausgestatteten Nummer des „Simplicissimus".

Dresdner Zeitung, 30. I. 1898.

Man darf das neue Blatt mit gutem Gewissen loben. . . . Da ist Herr Thomas Theodor Heine, der in seinen Bildern aus dem Familienleben eine neue Seite der nie aussterbenden philiströsen Welt entdeckt und sich mit den Potentatenzeichnungen aus der Biedermaierzeit von einer früher mitunter störenden Monotonie befreit hat, da ist Herr Thöny, dessen preußische Lieutenants sogar die lange beliebten Typen Schlittgens, seines Stammvaters, geschlagen haben, da sind die Herren Engl, Paul, von Reznicek, die in jeder Woche erscheinen dürfen, ohne langweilig zu werden.

Maximilian Harden in der „Zukunft", 15. I. 1898.

Ein Erfolg, langsam aber sicher, scheint auch das bekannte illustrierte Witzblatt Langens: „Simplicissimus" zu werden. . . . Der freie, rücksichtslose Geist seiner Gesellschaftssatire giebt dem „Simplicissimus" erhöhte Existenzberechtigung.

Gegenwart, 11. X. 1897.

Das geschmackvolle Aeußere in Druck, Format, Illustration und Einfügung derselben, das den „Simplicissimus" zum Teil auszeichnet, wird hoffentlich unseren alten Illustrationszeitschriften und Witzblättern recht bald die Augen darüber klar machen, daß sie in dem alten „Bliemchenkaffeestile" nicht weiter arbeiten können.

Magdeburgische Zeitung, 23. VIII. 1896.

Eine gesunde, dralle Kunst lacht auf der heitern Stirn des Simplicissimus, eine ernste, gedankengroße spricht aus dem Herzen des jungen Blattes, das den Namen eines Helden ohne Furcht und Tadel, doch voll deutscher Thorheit zu seinem eigenen erkürte. Berliner Fremdenblatt, 22. VII. 1896.

. . . Und endlich wurde die humoristisch-satirische Wochenschrift „Simplicissimus" von allen preußischen Staatsbahnhöfen verbannt. Das sind die Thaten weniger Tage. Sie sind in hohem Maße bezeichnend für den trübe-tümpligen Geist, der dermalen bei uns umgeht. Was denkt man sich bei alledem? Glaubt man das Lachen unterdrücken, den Spott wegbeizen zu können? Saale-Zeitung, 11. I. 1898.

Der „Simplicissimus", die von Albert Langen dahier herausgegebene Wochenschrift, schreitet rüstig vorwärts. Er bekommt eine ausgeprägte Physiognomie. Es ist Charakter in dem Blatt. Simplicissimus schaut mit hellen gesunden Augen in die Welt. Er geht in die Paläste der Reichen und schildert das Leben dort in sicheren Strichen. Er wagt ein scharfes Wort der Kritik. Und er geht in die Hütten der Armut. Und erzählt uns vom Elend, von der Not. Und erzählt uns vom Laster. Aber „Simplicissimus" vergißt nicht, daß über reich und arm, über gut und schlecht die Sonne thront, die goldige Sonne der Lebensfreude. Und ein Strahl dieser Sonne ist in sein Herz gefallen. Darum kann er lachen über die großen und kleinen Dummheiten der Menschenkinder. Und er lacht über die Verschrobenheit, lacht über das Laster. Aber weil er ein goldiges Herz besitzt, kann er auch träumen. Und da singt er Lieder von Liebe und Glück. Und zeichnen kann er. Flotte Skizzen, Charakterköpfe. Immer voll Temperament, immer voll Können. Es ist Kraft, Humor, Künstlerfrohsinn, Gemüt in dem herzigen Kerl.

Münchener Kunst- u. Theater-Anzeig., 18. VII. 1896.

Ich halte den „Simplicissimus" für eine berechtigte und nützliche Unternehmung. Wir brauchen Freiheit, Freiheit und noch einmal Freiheit des geistigen Lebens, brauchen die aus ihr erwachsende Toleranz gegen anders als wir Gesonnenes, im Kampfe gegen Zimperlichkeit und zahlungsfähiges Philistertum, diese Todfeinde jeder Aufrichtigkeit in der Kunst hat der Mann Schulter an Schulter mit dem Jüngling zu stehn.

Ferdinand Avenarius im Kunstwart, Juli 1896.

„Simplicissimus" übertrifft die Erwartungen, die man an dies seltsame Unternehmen knüpfen durfte. Heine, der Hauptillustrator, ist tiefer geworden; seine Kunst erreicht bisweilen jene seltene Höhe, wo Tragik und Humor zu einer halb schrecklichen, halb tiefsinnigen Verschmelzung gelangen. Die übrigen Kräfte vereinigen sich zu einem guten Ensemble. Eines ist sicher: Konfiskationen und staatsanwaltschaftliche Schlingen werden das Blatt nicht zu Fall bringen.

Königsberger Hartungsche Zeitung, 22. IV. 1896.

Dieses amüsante Blatt befindet sich auf aufsteigender Bahn. Immer ausgeprägter werden die Gesichtszüge des „Simplicissimus". Er hat Stil, und mehr als das, auch sein Ziel wird ihm immer klarer. Immer seltener geht einer seiner Hiebe vorbei.

Königsberger Hartungsche Zeitung, 25. VII. 1897.

Ein litterarisch künstlerisches Unternehmen, das sich trotz aller Feindschaft von Behörden und Fraktionen, trotz aller Konfiskationen und Anklagen, doch über Wasser hält, muß doch wohl Eigenschaften haben, die ihm das Bestehen über alle Nöte und Bedrängnisse hinaus ermöglichen.

Neue Badische Landes-Zeitung, 13. II. 1898.

Unter den illustrierten Witzblättern ist der „Simplicissimus" ohne Zweifel die interessanteste Erscheinung. Zumal in Deutschland hat er nicht seines Gleichen. Die „Fliegenden Blätter" fangen an neben ihm antiquiert zu wirken. . . . Frankreich hat auch kein Witzblatt von dem Range des „Simplicissimus". England bietet dasselbe Bild. Beide Länder haben ernste Kunstzeitschriften, aber so glänzende Witzblätter wie die „Fliegenden" und den „Simplicissimus" hat außer uns kein anderes Land.

Welt am Montag, 28. II. 1898.

Der „Simplicissimus" ist das Karikaturenblatt κατ' ἐξοχήν, . . . er bedeutet trotz seines relativ kurzen Bestandes ein Stück Kulturgeschichte, ein Dokument mangelnder Entwickelung, einen Spiegel all der Fehler und der Schäden, welche die heutige Zeit und ihre Einrichtungen charakterisieren, und die sie in kurzer oder langer Zeit, mit oder ohne Gewalt, einer Änderung in die Arme treiben.

Monatschrift für neue Litteratur u. Kunst.

Die Bahnhofscensur soll sich nunmehr auch auf die Münchener Wochenschrift „Simplicissimus" erstreckt haben. Das Blatt darf, dem „B. B. C." zufolge fortan auf keinem preußischen Bahnhofe mehr verkauft werden. Warum nicht, mögen die Götter wissen. Die zum Teil recht witzigen Illustrationen der Zeitschrift werden von unkundigen Subalternen am Ende doch nicht gar für socialdemokratisch gehalten?

„Vorwärts", 31. Dez. 1897.

„Simplicissimus" ist kein Witzblatt, davon haben wir ja zur Genüge genug, es ist Pflegstätte echter Kunst unter Bevorzugung humoristischen und satirischen Genres im wahrsten und tiefsten Sinne. Einzelne, ja viele Beiträge, litterarische, sowie illustrative, sind künstlerisch wertvoller als ganze Bücher und Bildersammlungen.

„Die Kritik".

. . . Und leider, des Simplicissimus Schläge sitzen meist. Ihr Hauptzeichner Th. Th. Heine hat eine herzlose, erbarmungslose Art, aber von einer so schneidenden Schärfe, einem so zündenden Witz und einer so intimen Beobachtung, daß auch er direkt eine neue Note in unserer Karrikaturzeichnung geschaffen hat.

„Das Atelier", Berlin, Ende November 1897.

Im „Simplicissimus" hat man billige Gelegenheit, eine ganz neue Kunst zu bewundern. . . . Hiermit erfüllt die Zeitschrift nicht allein eine hohe künstlerische Aufgabe, sondern auch eine sociale Mission. Mit Vorliebe bringt sie tragikomische Bilder und Novellen, oft Skizzen und Scenen voll tiefem Ernste. Dieses edle Streben, unentwegt das Häßliche, wahrhaft Scheußliche, Menschenunwürdige und Veraltete zu geißeln, verdient unsere ganze Hochachtung.

Sozialist, 19. XII. 1896.

Einen bedeutenden Fortschritt zeigt der in München von einem jungen Verleger gegründete „Simplicissimus" dadurch, daß er eine ganz eigenartige, durchaus persönliche Kunst vertritt.

Figaro (Paris), 11. X. 1897.

Außerdem beweisen nachstehende Zeitungen dem „Simplicissimus" ihre Sympathie:

Hamburger Fremdenblatt	Vossische Zeitung	Fränkische Kurier (Nürnberg)	Dresdner Journal
Hamburger Correspondent	Berliner Börsencourir	Frankfurter General-Anzeiger	Königsberger Allg. Zeitung
Frankfurter Journal	Berliner Börsenzeitung	Lübeckische Anzeigen	Freisinnige Zeitung
Berliner Tageblatt	Volkszeitung (Berlin)	Dresdner Nachrichten	Hannöv. Courir.

Druck von Hesse & Becker, Leipzig.

Bestellzettel für die Allgemeine Ausgabe.

Preis pro Quartal, 13 Nummern, 1.25 Mark.

Hierdurch bestelle ich:

.... **Simplicissimus**

III. Jahrgang, Nummer 1 und folgende

Allgemeine Ausgabe

Preis vierteljährlich 1.25 Mark.

Ort und Datum: Name:

Bestellzettel für die Luxus-Ausgabe.

Preis pro Quartal, 13 Nummern, 3 Mark.

Hierdurch bestelle ich:

.... **Simplicissimus**

III. Jahrgang, Nummer 1 und folgende

Luxus-Ausgabe auf Kunstdruckpapier

Preis vierteljährlich 3 Mark.

Ort und Datum: Name:

NB. Diese Zettel sind auszuschneiden und der betreffenden Postanstalt oder Buchhandlung, bei der man zu abonnieren gedenkt, zu übersenden.

3. Jahrgang Nummer 2

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungsliste 5. Nachtrag Nr. 6[illegible].

Alle Rechte vorbehalten

Ethische Kultur

Zeichnung von E. Thöny

„Ach was, dieser Tolstoi und dieser Egidy sind so die richtigen Typen moderner Décadence: erst tüchtige Offiziere und jetzt — Nu, ich danke."

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Zu was für an Herrn gehga denn Sie, Frau Meier? I geh' zum Vater Anselmus" „Na, I geh zum Vater Kolumo, wissens, der fragt gar scho um so schöne Sünd'n, daß man sich gleich dreißig Jahre jünger fühlt!"

Meine Lesta

Von Philipp Spandow

Als ich zehn Jahre alt war, starb meine Mutter, und mein Vater nahm seine Nichte Celestine zu sich, damit sie sein Haus in Ordnung halte. Ich erinnere mich, daß sie damals ein überschlankes, häßliches Mädchen von mehr als dreißig Jahren war. Aber bei aller Unscheinbarkeit hatte sie wundervoll liebe, gute Augen, so daß sie gleich mein kindliches Zutrauen gewann.

Ein neuer Geist zog mit Lesta in unser Haus ein. Meine Mutter hatte mich zwar immer gewähren lassen und mir niemals irgend welche Fesseln angelegt, aber so liebevollen Anteil wie Lesta hatte sie nie an mir genommen. Lesta half mir bei meinen Schularbeiten, ordnete meine Steinsammlung, suchte die Bücher aus, die ich lesen sollte – sie zeigte mir an Stellen, an denen ich tausendmal geweilt hatte, landschaftliche Schönheiten, die ich nie vorher begriffen hatte und die mir nun plötzlich als etwas Wundersames, Göttliches erschienen. In meinen alten Märchendächern, die ich so oft gelesen hatte, wies sie mir so tiefsinnige Ergötzlichkeiten und erklärte mir auch, warum gerade diese so schön und die anderen es nicht wären.

Und ich begriff es auch und es schien mir, als ob die Welt plötzlich viel größer geworden sei.

Einmal ging Lesta mit mir in den Wald. Wir setzten uns zusammen an den Rand eines Baches und sahen in das hoheitsvolle Dunkel. Es schien mir so geheimnisvoll und flüsterte mir so seltsame Geschichten zu. Da störte Lesta meine Gedanken: „Junge! Willst du nicht beten?"

„Ja, Lesta! Was soll ich denn beten?"

Ihre Augen leuchteten auf und wie verklärter Jubel klang es: „Bitte den lieben Gott, daß er doch alle Menschen sehen läßt, wie schön die Welt ist."

Um diese Zeit war es auch, als ich mir auf ihr Anraten ein Tagebuch einrichtete. Außer den Aufzeichnungen aber, die ich ihr gab, schrieb ich auch „geheime Zeitel". Wenige davon sind noch erhalten, und da findet sich auch einmal die Bemerkung: „Mutterchen ist nie falsch zu mir gewesen, wirklich nicht; aber so lieb wie Lesta habe ich sie — Gott vergeb es mir – doch nicht gehabt!"

In meinem siebzehnten Jahre geschah bei uns eine Veränderung, die niemand für möglich gehalten hätte: mein Vater verheiratete sich wieder. Lesta, die sich nun überflüssig fühlte, zog nach Berlin, wo wir auch Verwandte hatten, in der Hoffnung, sich durch Unterrichtertheilen dort ernähren zu können. Aus ihren Briefen ersahen wir denn auch bald, daß sie schon recht viele Schüler habe. Ein Jahr später bestand ich die Schlußprüfung und sollte nun die Universität beziehen. Mein Vater schrieb an Lesta, ob sie nicht ein Unterkommen für mich in Berlin wisse; sie antwortete, daß bei den selben Leuten, bei denen auch sie wohne, noch ein Zimmer zu vermieten sei; ich solle nur kommen.

Mit diesem Briefe ging ich in den Wald, warf mich in das Gras und weinte vor Freude, daß ich mit Lesta wieder zusammen wohnen sollte.

Anderen tags packte ich meine Habseligkeiten und siedelte mit geringen Mitteln und um so reichlicheren Ratschlägen nach Berlin über. Ich war nicht wenig stolz auf meine Würde als angehender Studiosus und erschien mir sehr erwachsen und selbständig. Aber Lesta refpektierte das bei unserem Wiedersehen durchaus nicht. Sie nahm meinen Kopf zwischen ihre Hände, küßte mich herzhaft auf die Stirn und streichelte mir die Wangen. Ich kam mir mit meiner Würde wie ein furchtbarer Esel aktopf vor

Zu dem Stübchen, das ich nun bezog, führte von einem kleinen Flur vor der Küche eine enge, hochsteigige, wenig gewundene Treppe empor. Es war ein niedriger Raum, der auf das Allerbescheidenste mit Möbeln versehen war. Von meinem Fenster aus konnte ich draußen in Lestas Zimmer sehen. Als ich nach wenigen Tagen einmal ziemlich spät am Abend nach Hause kam, bemerkte ich, daß bei ihr noch Licht brannte. Am andern Morgen fragte ich sie, was sie so lange getrieben habe. Sie wies mich auf eine große Menge von Büchern und einzelnen Druckblättern, die hoch aufgeschichtet auf ihrer Kommode lagen. Ich betrachtete einige davon und erwähnte allerlei seltsame Titel. Die Bücher handelten von der „Abänderung des Wahlgesetzes", von der „Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens mit Geschworenen"; die angeheftelten Blätter sprachen über „Preßfreiheit", „Beseitigung aller Beengungen der verfassungsmäßigen Religionsfreiheit" und vieles andere mehr.

„Daran arbeite ich jetzt," erklärte mir Lesta.

„Und das mußt du in der Nacht thun?" fragte ich.

„Da ich am Tage keine Zeit habe, muß ich das allerdings."

„Ja, ist denn das so wichtig?"

Lesta brauste auf: „Weißt du denn nicht, was da drin steht?"

„Nein, das kann ich eigentlich nicht sagen! Nein! — Aber du kannst mir ja das schnell mal ein bischen erklären."

Sie wehrte ab: „Nein! Das erkläre ich dir nicht. Das mußt du selbst begreifen. Eines Tages wird es auch mit Pauken und Trompeten in die Ohren gellen. In diesen Büchern steht nämlich: Jetzt kommt die Freiheit! . . ."

„Freiheit? Aber Lesta! Ich fühle mich ja so frei. Weißt du, wenn man von Hause fort ist und . . . und das alles so hinter sich gelassen hat und nun allein auf sich selbst steht — man fühlt sich so so frei!"

Sie streichelte mich und sagte ganz mitleidig: „Mein dummer Junge!"

In diesem Tone lag etwas, das mir regelmäßig die Fassung nahm. So stolz ich mich noch einen Augenblick vorher gefühlt hatte, so klein und unwissend kam ich mir nun vor. Ich nahm dankbar eine der Lesta und versprach, fleißig darin zu arbeiten. —

Das Studium dieser Bücher, die vielen Gespräche mit Lesta, zu denen starkem Geist ich noch immer das alte Vertrauen empfand, der Zusammenschluß mit gleichgesinnten Kommilitonen, die nur ein bitteres, schmerzendes Hohnlächeln für mich übrig hatten, wenn ich im Anfange oftmals nicht die

Todesahnung

(Zeichnung von Bruno Lauf) *)

Das junge Schwein (zum Mutterschwein). „Warum bist du immer so traurig, Mama, wenn du ein Huhn kriegst?" — „Weil ich dann immer an Rührei mit Schinken denken muß."

*) Aus „Agricola" von Dr. Ludwig Thoma

äußersten Schlüsse ziehen wollte, das alles veranlichtete mir die Heiligtümer, zu denen ich bis dahin in kindlicher Ehrfurcht aufgesehen hatte und durchwarfte meine Brust mit wildem Haß gegen das Bestehende.

Ungefähr ein Jahr war seit meiner Ankunft in Berlin verflossen: es war am 13. März 1848.

Immer stärker hatte mich die Begeisterung des Hasses ergriffen, ich sah meinen ganzen Lebenszweck in der Hingabe an die neue Sache; ich folgte nicht mehr, ich führte

Am Nachmittag des genannten Tages war ich in der Leitungsstelle (Oberwallstraße 12) gewesen und hatte dort einen Brief vorlesen hören, der die Proklamation des Fürsten von Reuß-Ebersdorf enthielt. Der Satz: „Ich erwarte, daß die Zahrtbehörden, meine und der Landstände Anordnungen nachahmend, auch das Möglichste für das Brot der Armen thun," hatte ungeheuren Jubel erregt. Gegen Abend hatte ich mich dann nach Hause begeben. Da es noch leidlich hell war, räumte ich meinen Tisch an das geöffnete Fenster, durch das die laue Luft eines wundervollen Frühlingstages hereinwehte, und schrieb an meinen Vater.

Noch wenigen Zeilen verlor ich aber die Lust hierzu, legte die Feder hin und sah, den Kopf auf die Hand gestützt, träumend zum Himmel auf. Die Dämmerung umhüllte mich, ohne daß ich es bemerkte. Plötzlich fühlte ich einen Blick auf mir ruhen. Ich wandte mich um und, als sich meine Augen an die Dunkelheit gewöhnt hatten, erkannte ich Lesla, die sich an den niedrigen Ofenkasten gelehnt hatte. Sie kam auf mich zu, und als ich nun in ihr leuchtendes Gesicht sah, da wußte ich, daß das Große geschehen sein mußte

Ich sprang auf: „Wirklich, Lesla?"

Sie jubelte: „Ja, es ist wahr geworden!"

Ich riß meine Mütze hinter dem Ofen vor und wollte zur Thür hinaus. Aber Lesla hielt mich zurück:

„Zu kommst zu spät!"

Die Waffe entglitt meiner Hand, und ich fragte entsetzt:

„Was sagst du da?"

„Zu spät!"

„Ja, aber so erzähle doch! Was ist denn geschehen?"

Lesla berichtete, daß am Nachmittage eine Volksversammlung „in den Zelten" unter Vorsitz des Dr. Max Schasler stattgefunden habe. Viele der Teilnehmer hätten sich dann nach dem Schloßplatze begeben und hier hätten ohne allen Grund plötzlich die Dragoner auf die unzingelte Volksmenge eingehauen.

Ich unterbrach sie: „Und da war keiner, der . . ."

„Nicht so laut," beschwichtigte sie. Dann setzte sie hinzu „Im übrigen ist aber die Aussicht vorhanden, daß der König alles bewilligt!"

Meine Freude kannte keine Grenzen. Ich stieß Lesla um die Taille und tanzte mit ihr wie toll im Zimmer umher.

„Setzt halte ich dir versammelten Volk eine Ansprache," rief ich und sprang auf einen Stuhl. Lesla beteiligen zweiten und lachte: „Und ich erwidere sie." — — Wir mußten uns bücken, sonst hätten wir mit den Köpfen an die Decke gestoßen.

Nun begannen Tage voll fieberhafter Aufregung. Jeden Morgen brachte neue Kunde von Ereignissen in anderen Teilen des Vaterlandes und auch der Abschluß der Berliner Bewegung erschien nahe bevorstehend.

In jeder Nacht schlich ich mich in Leskas Zimmer, die nicht schlafen ging, ehe wir uns nicht ausgesprochen hatten. Wir steckten kein Licht an, sondern legten uns dicht aneinander auf das Sofa und vertrauten uns im Flüsterton unsere Hoffnungen und Erwartungen an. Dann kehrte ich leise in mein Zimmer zurück.

Dasselbe geschah in der Nacht vom 16. zum 17. März. Als ich aber gerade den Fuß auf die Treppe setzen wollte, die zu meiner Stube führte, wurde die Küchenthür aufgerissen und auf der Schwelle erschien, mit einem Licht in der Hand, unsere Wirtin, ein kleines, dickes, altes Frauenzimmer. Sie sah mich vorwurfsvoll von oben bis unten an und sagte:

„Pfui! Schämen Sie sich!"

Ich merk nicht, ob ich das damals verstanden habe . . .

— — Der folgende Tag verlief im Gegensatze zu den beiden vorhergehenden, an denen das Militär in der Nähe des Schlosses thätlich angegriffen worden war, vollständig ruhig.

Am achtzehnten ging ich gegen Mittag auf den Schloßplatz. Hier waren große Menschenmengen versammelt, die die Rückkehr der Deputation erwarteten, die sich zum Könige begeben hatte. Endlich, es mochte halb zwei Uhr sein, erschien diese mit der freudigen Botschaft, daß der Landtag zum 2. April einberufen und die Freiheit der Presse bewilligt sei.

Tosender Jubel brauste über den Platz und äußerte sich in „Hochs" und „Vivats", die dem Könige und den Deputierten dargebracht wurden.

Da rückten plötzlich von der Stechbahn her Dragoner und Infanteristen an. Eine allgemeine Mißstimmung über diese Maßregel griff um sich und der schon einmal genannte Dr. Max Schasler wurde beauftragt, die Zurückziehung der Truppen zu erbitten. Er begab sich zu dem kommandierenden Oberst von Möllendorf und redete mit ihm. Dieser versprach auch, seine Truppen bis zur Stechbahn zurückzuführen, wenn die Bürger den Schloßplatz räumten. Als Max Schasler mit dieser Botschaft freudig auf uns zueilte, setzten sich die Truppen in Bewegung; aber nicht rückwärts auf die Stechbahn zu, wie es versprochen war, sondern gerade umgekehrt in der Richtung auf die Bürger. Gleichzeitig wurden von der Infanterie auf harmlose Passanten zwei Schüsse abgegeben. Nun ertönte von allen Seiten der Schrei: „Verrat!"

Wir stürzten fort, so schnell wir konnten, holten unsere Waffen und alarmierten die Bürgerschaft. In allen Straßen wurden Barrikaden errichtet. Das Pflaster wurde aufgerissen, Wagen angehalten und umgeworfen, von Alt und Jung Möbelstücke herangeschafft und in kaum einer Stunde waren überall Festungen errichtet, hinter denen ein mörderisches Feuer gegen das Militär hervorgrasselte.

Ich kämpfte auf der meiner Wohnung am nächstgelegenen Barrikade bei der Taubenstraße. Mit einer dreifarbigen Fahne, die mir eine Frau gereicht hatte, stand ich hoch auf der Barrikade und winkte den Freunden Mut zu. Die Kartätschen pfiffen an mir vorüber, aber keine traf mich. Ich schwenkte meine Fahne: „Mut, Brüder, Mut!" Aus allen Fenstern winkten mir die Frauen mit weißen Tüchern zu.

Neben mir stand Lesla und hielt meine Waffe.

Einer von uns wagte sich zu weit vor. Er wurde von einer Kugel getroffen und fiel auf die Seite der Feinde. Indem ich meine Fahne erhob, rief ich:

„Halte ein, bis wir die Leiche unseres Bruders gerettet haben! Thut ihr es nicht, dann thun wir euch in Stücke!"

Der Kampf wurde eingestellt und wir holten unsern Toten. —

Endlich sank aber auch unsere Barrikade. An der Leipzigerstraße war inzwischen eine neue entstanden, zu der ich mit Lesla eilte. Hier hatte man die Straße mit Glas belegt und große Mengen siedenden Wassers auf die Dächer geschafft.

Mit meiner geretteten Fahne erkletterte ich den höchsten Punkt der Barrikade. Ich hatte mich gerade etwas nach rechts gewandt, als ein Soldat meinen Platz von links zu erstürmen versuchte. In diesem Augenblicke warf sich eine Frau, die die Gefahr erkannte, in der ich schwebte, mit der ganzen Kraft ihres Körpers entgegen, so daß er rücklings bäuchlings stürzte. Gleichzeitig aber brach sie auch, noch meinen Namen ausrufend, zusammen. Ich beugte mich zu ihr nieder und erkannte nun erst Lesla, die mir hatte Munition bringen wollen und gerade zur rechten Zeit kam, um mich zu retten.

Schnell warf ich die Fahne von mir und kniete neben ihr nieder.

[illegible] dachte ich.
[illegible] und sie um [illegible]
[illegible] da getroffen?"
[illegible]
„Lesla — —"

Ich nahm sie auf die Arme und trug sie zu unserer Wohnung. Nach einiger Zeit kam [illegible] Wundarzt, zu dem ich geschickt hatte, untersuchte sie und erklärte die Verwundung zwar für schwer, aber nicht lebensgefährlich — —

— — Nun kamen schlimme Tage für uns, in denen Frau Schmalhans Küchenmeister wurde. Lesla war genesen, das Beil zu halten und konnte nichts verdienen. [illegible] wir denn beide von meiner bescheidenen Einnahme [illegible] Wir haben uns wacker damit eingerichtet, aber die Pflege, die Lesla vielleicht hätte gründ machen können, mußte sie notdürftig entbehren.

Die heiße Zuillonie traf sie noch immer auf ihrem Schmerzenslager, und als die ersten Herbststürme über das Land brausten, erkannte ich, daß ihre Kraft versiege. Als ich in der Dämmerung eines grauen Herbstmorgens in ihr Zimmer trat, klang mir nicht mehr ihr Morgengruß entgegen. Ein selig heiteres Lächeln umspielte ihre [illegible], daß ich als Kind so oft bei ihr bemerkt hatte, wenn wir im [illegible] unten nächtigen Bö[illegible] anbächtig lauschte

(Fortsetzung von S. [illegible])

Major (zum Burschen): „Sag' mal, Xaver, wie fängst du das eigentlich an, daß du immer dicker wirst? Ich lebe doch viel besser und magere dabei immer mehr ab." — Bursche: „Ja, wissen's, Herr Major, des is bei uns, wia bei de Roß'. Was a dürr's Luada is, feibt si net, kannst d' nei fuattern, was d' magst."

Die Pest von Th. Rittelsen

(Zeichnung von Th. Rittelsen)

Die Pest hat gekehrt. Drinnen in der Kammer liegt der Mann, die Frau und die Kinder. Drüben im Kuhstall liegt die Magd.

Leer von Leben ist der ganze Hof. Menschen und Vieh hat sie mitgekehrt, bis zur Katze, die draußen auf der Schwelle liegt. Nur eine dicke, schmutzige Fliege surrt einsam herum an der Fensterscheibe. Die fällt auf den Rücken und zappelt mit den Beinen. Endlich rappelt sie sich wieder auf, putzt und ordnet sich. Surr, surr, surr, auf und wieder herunter.

Aber auf den dunkeln Treppen und Gängen schnüffelt die Pest noch herum. Es könnte ja sein, daß jemand sich verborgen hat.

Leise und still schleicht sie umher in ihren Socken. Die hohlen, brennenden Augen glotzen in die dunkelsten Ecken wie die Katze nach der Maus. Still, still, kein Knarren in der alten Treppe. Nur Augen und Krallen und der stinkende Hauch.

Huh, Schrecken und Angst ist in jeder Ritze. Die hohlen Augen starren überall. Selbst die Spinne hängt tot und vertrocknet in ihrem Netz neben den ausgesaugten Fliegenleichen.

Nur Stille und Dunkel und die hohlen glotzenden Augen.

Ein Sonnenstreifen fällt herein durch die Ritze in der Wand. Eine kleine Kohlmeise hackt und klopft draußen und guckt neugierig ins Dunkel herein.

Mit einem sonnenhellen „Pink pink" fliegt sie erschrocken wieder hinaus. Hinaus zum Sonnenschein, hinaus zu der Freude.

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)

Beim Herzensflicker

„Nein, Fräulein, da wird sich wohl nichts mehr machen lassen.

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

Aus der gemütlichen alten Zeit

Fürst (ein Gefängnis besichtigend): „Dieser Gefangene sieht ja sehr heiter und glücklich aus. Seine Strafzeit ist wohl bald abgelaufen?"
Gefängnisdirektor: „Ach, Durchlaucht, die ist schon vor zwei Jahren abgelaufen, aber der infame Kerl geht uns nimmer raus."

(Zeichnung von J. B. Engl)

Serenissimus: „Bei meiner gestrigen Ausfahrt habe ich bemerkt, daß mir von zwei Personen nicht zugejubelt wurde. Wie kommt das? Wer sind die beiden?" - Minister: „Schon erraten, Serenissimus! Das waren der Spängler Meier und der Schlosser Huber, die grüßen nimmer, weil ihr Gesuch um den Hoflieferantentitel noch nicht genehmigt ist. Es sind dies auch die zwei letzten Unterthanen Eurer Hoheit, die diesen Titel noch nicht haben!" Serenissimus: „Das Gesuch ist genehmigt!"

Aus einer Selbstbiographie

Als die Geschäfte schon gar nicht mehr gingen,
Glückt' mir's, als Schreiber mich zu verdingen;
Fand sich ein Makler, dem es behagte,
Daß ich ihm so von Maecenas was sagte,
Und so saß ich denn warm und froh
Mit noch zwei Schluckern in seinem Bureau.
Erst ging's ganz gut durch einige Wochen.
Briefe kopierte ich ununterbrochen
An Herrn Hinz und Herrn Kunz und Herrn Mayer.
Offerierte Ameiseneier,
Straußenfedern und Hoblenkeder
Mit geduldig zufriedener Feder;
Kaufte Cement und Javakaffee,
Roßhaar und Karawanentee,
Pomeranzen und Chilisalpeter,
Ultramarin und Schwefeläther:
Ich war zufrieden, mein Makler auch. —
Von Poesie kein leiser Hauch!

Da, nachdem ich so einige Zeit
Briefe kopiert zur Zufriedenheit,
Ließ er, den Ehrgeiz mir anzufachen,
Mich selbsttätig Rechnungen machen.
Leider Gottes! Da zeigt es sich klar,
Was für ein seltsamer Vogel ich war!
Hundert und tausend und hunderttausend
Wirbelten vor den Augen mir sausend,
Lire und Pfund und Gulden und Mark,
Jede Zahl ihren Fallstrick barg,
Meine Phantasie zu umschlingen
Und mich Ärmsten zu Fall zu bringen.
3000 Pfund für gepökelte Hunde!
Ist das nicht ein gewaltiges Wunder?
10 000 dänische Pferdeschweife!

Das ist mehr, als ich Ärmster begreife!
Halbe Tage vor solchen Zahlen
Saß ich, mir richtig sie auszumalen.

Wie die Fischer die Netter rüsten,
Wie sie mit Kniffen und Künsten und Listen
Ausziehn, mir all die Hundern zu fangen,
Um meinen Geifall und Lohn zu erlangen.
Solch eine Zahl, so leichtbin zu lesen,
Ist mir stets ein Mirakel gewesen.
17 811,
Daß mir der gütige Himmel helf'!
Dieser Mut, es so hinzuschreiben,
Wird mir immer ein Rätsel bleiben,
9000 Thaler in einem Nu,
Mut oder Übermut braucht man dazu!
Da ich nun diesen nicht konnte erzwingen,
—
Fing' ich vom neuen an — Lieder zu singen.

Hugo Salus

Lieber Simplicissimus!

Professor von B. ist eine europäische Berühmtheit auf dem Gebiete der Chirurgie. Er verdankt diesen Ruhm seinen kühnen und schneidigen Operationen, die zwar für die Patienten nicht immer angenehm, für die Wissenschaft aber meistens nützlich sind.

Seit Monaten lag ein mit einem Darmleiden behafteter Philosoph in seiner Klinik. Schon fünf Mal hatte Professor B. ihm die Bauchdecke geöffnet, die Därme sauber ausgebürstet und dann den Bauch wieder zugenäht. Trotzdem war der Mann noch nicht geheilt. Man mußte den Bauch zum sechsten Male aufschneiden. Als die Nadeln eingelegt wurden, erwachte der Patient aus der Narkose. Kein Schmerzenslaut kam von seinen Lippen. Ein mildes Lächeln verklärte seine Züge und er sprach mit matter Stimme: „Bitte schön, Herr Geheimrat, wollen Sie nicht meinen Bauch gleich zum Anf- und Zuknöpfen einrichten?"

zis

Die Luxusausgabe

unseres Blattes, die auf Kunstdruckpapier hergestellt und mit besonderer Sorgfalt gedruckt wird, eignet sich vorzüglich für Abonnenten, die Wert auf vollkommene Ausführung der Illustrationsdrucke legen. Diese Ausgabe erfreut sich einer fortgesetzt wachsenden Beliebtheit. Der Abonnementspreis, Mk. 3.— pro Quartal, entspricht dem Preis anderer farbig illustrierten Blätter.

Ausserdem lassen wir vom dritten Jahrgang ab von jeder Nummer zwanzig nummerierte Exemplare mit besonderer Zurichtung auf Kupferdruckpapier herstellen, die wir zum Preise von Mk. 40.— pro Jahrgang abgeben.

Bestellungen auf die Luxusausgabe nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Die Kupferdruckausgabe kann nur von uns direkt bezogen werden.

Die Expedition des Simplicissimus

Für rationelle Teintpflege!

Grolich's
Heublumen-Seife
(System Knolpp) Preis 50 Pfg.
Grolich's
***Fornum graecum*-Seife**
(System Knolpp) Preis 50 Pfg
Die ersprobte Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen u. sammetzarten Teints. Vorräthig bei Parfüm., Mineseren und Hautunreinigkeiten [illegible] Zu haben ebenso in Apotheken u. Droguerien oder direkt mindest. d. Stück aus der
Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn
Mähren)

Trauerdruck sogleich!

Für Herren, sogleich!

Jedes Inserat wird [illegible]

Photo [illegible] Athmedüsstad für Künstler, [illegible] 100 M. [illegible] Preis. S. Reichnagel Nachf. München 1

Qualitäts-Rad.
I. Güte.

TRIUMPH
Goldene Medaillen 1895 Lübeck.
TRIUMPH
Goldene Medaillen 1895 Turin.
TRIUMPH
Goldene Medaillen 1896 Mailand
TRIUMPH
Goldene Medaillen 1896 Hannover
TRIUMPH

Deutsche TRIUMPH Fahrrad-Werke A.-G. NÜRNBERG-DOOS.
TRIUMPH Cycle Company Limited Coventry (England)

Vor kurzem erschien:

Georg Brandes
William Shakespeare
[illegible] 27 8° 1000 Seiten Preis brosch. 21 Mk., gebund. 22.50 Mk.
Nach langen Vorstudien ist Georg Brandes dazu geschritten, von dem Leben und der Arbeit eines der grossten Geister aller Zeiten, William Shakespeares ein wahrhaftiges Bild zu entwerfen. Der grosse Kritiker hatte seit Jahren den Plan, dem Entwick[illegible]gang Shakespeares an seinen Werken darzustellen, aber erst bei mehrfacher Ausführung dieses gewaltigen Unternehmens gelang es ihm, auf der Höhe [illegible] Schaffenskraft, mit dem eigenen kritischen [illegible] dem [illegible] Shakespeares gegenüberzutreten ist. Es liegt [illegible] Grund vor, heute sein reifes Lebenswerk, das in der grossen Shakespeare [illegible]ratur einen hervorragenden Platz einnehmen wird.
Überall vorzüglich [illegible]; durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Künstlerpostkarten
[illegible] Dessins à 10 Pfg. 8 Muster 50 Pfg franko. Agenten gesucht. Bayer, Kunstv., Dresden, 135 Fürstenstr.

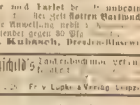
Urteil [illegible]über Charakter etc. mit Gutachten auf Leben u. Gesundheit aus Handschrift. Jus. Broschüre 40 Pf. P. P. Liebe, Meister der Chirographologie, Augsburg

BUCHFÜHRUNG
Wenn Sie Zeit haben
Jeder Handschrift
Buchhaltung Anfragen
briefchen Offerten unter
F. Simon
Nervenkranke
Entziehungskuren.
Dr. Fromme, Stellingen Hamburg

Patent-Bureau Dr. G. Hedrow München

Dr Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke
Entziehungskuren ohne Qualen.
Baden-Baden.
Prospekte gratis! Siehe Dr. E., Die Heilg. d. chron. Morph.-Leidens, Zwang u. Qual. Verlag H. Steinitz, Berlin. 11. Aufl. [illegible] Aufl.
Dr. Emmerich. Dr. Leibold.

PAPILLIN



von Dr. med. Barlet [illegible] unbedingt sicher [illegible] die [illegible] Rothen Hautausschl. Benaue Anweisung [illegible] Flasche [illegible] gegen 50 Pfg. P. P. Kühnsch, Dresden-Blasewitz

Max Hage
Versolderwarengeschäft
MÜNCHEN Adalbertstr. No. 46
besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in bekannt solider Ausführung.

Rothschild's [illegible] Fr. v. Lucius & Voerster Leipzig

Für vertrauliche Schreiben
[illegible] man „Ulrex", [illegible] Preis [illegible] Dutzend [illegible] Verlangen [illegible] MAX KLINKERT, Meiderich.

Vertrauliche Auskünfte
über Vermögens-, Familien-, Geschäfts-, Privat-Verhältnisse auf alle [illegible] Welt. Vertrauenstaxen [illegible] gewissenhaft!
Greve & Klein, Berlin.

Rubrik [illegible] für Uhren [illegible]
2 Jahre reelle Garantie!
nur 3 Mark
Uhr mit Recht [illegible] Zifferblatt [illegible] Werk [illegible] Wecker [illegible] Mk.
nur 6 Mark,
Jede Uhr ist regulirt und [illegible] Umtausch gern gestattet.
Illustr. Preisl. über Regulat., [illegible] gratis.
Herm. Redner Neuenahr (Rhein).

Zahnpasta
ohne Seife.
Überall zu haben.
AGATOL
Stapler & Co.
Wien,
[illegible]

Die SiriusRäder
SIND IN DER GANZEN WELT ALS ELEGANT, LEICHTLAUFEND UND ABSOLUT ZUVERLÄSSIG BEKANNT UND BELIEBT.
[illegible] Fahrrad-Werke Act.-Ges. m.b.H. DOOS-NÜRNBERG

Lithio-Piperazin
Lithion-Salze
[illegible] Nicht Harnsäure, Nierenleiden [illegible]
Dr. L. C. Marquart, Beuel.
50 [illegible] darunter alte nur Mk. 2.–
Specialitäten
alten Originalmöbeln und Gothischen Holzfiguren.
Antiquitäten-Handlung
H. H. Müngersdorff, Köln.
6 Auf d

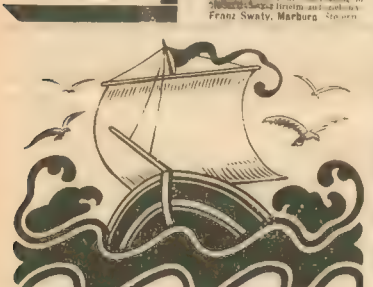
Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus [illegible] zu wollen

Anleitung zum **Abziehen** der **Rasirmesser** [illegible] Taf. [illegible] Briefm. sind [illegible]
Franz Swaty, Marburg Steier

Kaufe Anzug- und Paletot-Stoffe [illegible] Preisen [illegible] Meter [illegible] Reich [illegible] Muster-Karte [illegible] Dienstag. Muster [illegible]
direkt! **J. Büntgens,** Tuchfabrik, EUPEN.

Vertreter gesucht **Fort mit den Hosenträgern!** Vertreter gesucht
[illegible] Buckeyde **1 Gesundheits-Spiral-Hosenhalter,** [illegible] Halter [illegible] Muster [illegible] Felix Schwarz, Osnabrück 98

Soeben erschienen:
EMILE ZOLA
DREYFUS
Roman
Documents humains
Preis Mark 3.–
!! Nur in deutscher Ausgabe !!
Verlag SACHS & POLLÁK, BUDAPEST,
VI. Andrássystrasse



Von Ocean zu Ocean

dringt der Ruf des Cacao von Houten und es giebt wohl kaum ein Land dieser Erde, wo diese Marke nicht schon längst Eingang gefunden hat. Das Gute bricht sich Bahn und gerade bei Cacao von Houten erkennt der Feinschmecker sehr bald das, was diese Marke ganz besonders hervortreten lässt. — Die leichte Löslichkeit und Verdaulichkeit, der höchst entwickelte Geschmack sind Resultate eines eigenen Herstellungsverfahrens, dem auch zu verdanken ist, dass Cacao von Houten den hohen Nährwerth wiederzieht, welcher in der Cacao-Bohne enthalten ist. Cacao von Houten ist ein köstliches erfrischendes Getränk, welches bei grosser Bekömmlichkeit, das Allgemeinbefinden belebt, ohne wie Kaffee und Thee schädlich auf die Nerven einzuwirken.

Hamböcks & C
(H. Simhart)
MÜNCHEN
Autotypie & Zinkographie
Chromotypie

Coupons [illegible] fabriziert K. [illegible] Lehmann & Co., Berlin, [illegible]

Jedermann Schnellzeichner von dem [illegible] Nachahmung [illegible] Preis [illegible] Adolf Deutsch, Leipzig, [illegible]

Graue Haare
erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond [illegible] Schwarz [illegible] Dr. [illegible] Nur in Berlin, [illegible] Colonnaden 6.

Auskunft
über Kreditverhältnisse 2 Mk.
Personalauskunft 5 Mk.
Auskunft über Privatverhältnisse jeder Art 5 Mk.
Trau-Schau-Wem.
Auskunftbureau Leipzig, 20 I. Jm. Markt 1

Patente besorgt und verwerthet gut und schnell **Ingenieur B. Reichhold** BERLIN, Lessing-Str. 24, Hamburg, Kais. Wilh.-Str. 29

Compl. Haustelegraph Grösstentheils Mk. 6.– [illegible] Mk. 3.20 Nähmm [illegible]

Photogr. Apparate
Vortheilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
EMIL WÜNSCHE
FABRIK & HAUPTVERSAND
REICK-DRESDEN

DRESDEN: [illegible]
[illegible] Berlin-W. Charlottenburgerstr. 49
FRANKFURT A/M. [illegible]
BRESLAU, Ohlauerstrasse 82
MÜNCHEN, [illegible]
WIEN, [illegible]
Preisliste mit Abbildungen 3 Probebilder gegen 20 Pf. oder 13 Kr. franko.

Verantwortlich für die Redaktion **Albert Langen;** für den Inseratenteil **Heinrich Markmann.**
Verlag von **Albert Langen,** Paris, [illegible] München. Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig

Routine

(Zeichnung von Adolf Münzer)

„Kutscher, Jägerstraße —“ — „Dreizehn, weiß schon!“

3. Jahrgang Nummer 3

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: 5. Nachtrag Nr. 6496a

(Alle Rechte vorbehalten)

Das starke Geschlecht

(Zeichnung von Bruno Paul)

„Wie sind denn Sie zu Ihrer Frau gekommen?" „No, also, ma hab'n halt a paar Jahrln a Verhältnis g'habt, na hab'n ma a Kind kriegt, na hab'n ma amal g'stritt'n, nacha hab' i's recht g'schlag'n — und baißt as amal schlagst, kriegst as nimma los."

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

Heimkehr

Es fliesst um die Gräber der Sonnenschein,
Schwül duften die alten Linden,
Ich gehe langsam von Stein zu Stein,
Um meine Freunde zu finden.

Und sieh, in Lettern kalt und klar
Blinkt mir ein Name entgegen,
Der manches Jahr vergessen war,
Auf meinen irren Wegen.

So jung und rein hat dich Freund Hain
In sein kaltes Brautbett getragen,
Und warst doch geschaffen zum Glücklichsein
In langen, sonnigen Tagen.

Und leuchtend steigt aus der Jahre Nacht
Eine goldene Morgenstunde
Voll Maienpracht, die mich angelacht
Von deinem roten Munde.

Der eine Tag. Dann ging ich fort
Beim Abschied keine Thränen,
Kein heimlicher Kuss, kein Liebeswort —
Und doch das lange Sehnen.

Du ruhtest schon Jahre da unten aus,
Ich aber dachte beim Wandern
Im Sturmgebraus an dich zu Haus
Und einen glücklichen Andern —

Viel Rosen stehn auf deiner Gruft,
Und droben blühn die Linden,
Die ganze Luft voll Blütenduft
Und segnendem Verkunden.

Der Wind streicht kosend durch mein Haar
Wie leichte Geisterhände.
Was manches Jahr erfroren war,
Das grünt jetzt ohne Ende.

Korfiz Holm

Ostern

Von **M. Beutler**

Der liebe Gott hatte gerade die Osterhasen abgefertigt und sah sehr vergnügt aus, denn seine enfants terribles, die Menschen, schliefen noch.

Aber bald werden all die alten Küster und Glöckner aus den Federn kriechen, und im Osten hinter den Nebelschleiern wird es leuchten, und die Osterglocken werden läuten — und das hat der liebe Gott auch gern.

Plötzlich hörte er seinen Namen rufen. „Ach," sagte er und neigte sein linkes Ohr der Erde zu. „mein lieber Nebeling, was hast du denn schon wieder?"

Pastor Nebeling träumte gerade seinen Morgentraum, und er konnte selbst im Traum nicht ohne den lieben Gott fertig werden.

„Herr," sagte er, „mir ist da eben eine sehr gute Idee gekommen. Eine sehr gute Idee, Herr! — Du weißt ja, der Menschen Dichten und Trachten ist böse von Jugend auf — aber wie böse es ist, das glaubst du nicht, Herr. Sieh, wie viele schwarze Seelen stürzen täglich aus unsrer Stadt allein in den Rachen des Bösen — und doch kann niemand die Strafen und Qualen der Hölle anschaulicher, gewissenhafter schildern als ich.

„Ach Herr, so gieb mir denn deinen Segen zu dem Werke, das ich beginnen will!

„Siehe, ich habe auf dem Boden meines Hauses Platz genug, und sollte mir meine Frau den Boden nicht überlassen, da sie ihre Wäsche dort zu trocknen pflegt, so will ich einen Teil meines Weinkellers opfern und will die Fässer und Flaschen übereinander schichten, obgleich das sicher nicht gut für den Wein ist . . ."

„Ja, aber ich verstehe nicht," warf der liebe Gott ein . . .

„Herr, dort auf meinen Boden oder in meinem Keller will ich eine chemische Waschanstalt anlegen für verschmutzte, sündige Seelen, ich will sie sauber pressen und bürsten, daß auch kein Fleck mehr an ihnen bleibe, und du, Herr, wirst mich die rechte Methode lehren und wirst dein Gedeihen dazu geben, auf daß man mich nicht umsonst deinen Stellvertreter auf Erden . . ."

„Verzeih mal einen Augenblick," sagte der liebe Gott und zog der Sonne den Schleier vom Gesicht, und die sagte ihm mit einem rechten, sonnigen Osterblick guten Morgen. Dann streckte der liebe Gott seinen rechten Zeigefinger aus und tippte ganz leis, ganz leis einem Vagabunden auf die Stirn, der auf einer Bank im Berliner Tiergarten schlief. Der arme Lump erwachte, gähnte in die lustige Sonne hinein und freute sich, daß er gerade zur Zeit aufgewacht war, denn zwischen grauen Zweigen sah er die goldenen Knöpfe einer Schutzmannsuniform schimmern.

„So," sagte der liebe Gott, „also was willst du, Nebeling?"

„Herr," rief dieser, und wälzte sich so begeistert im Bette herum, daß seine Frau erschrocken im Schlaf zusammenfuhr, „Herr, da nehmen wir zuerst die Dichterseelen. O, wie trostlos ist es mit denen bestellt! Meinst du, Herr, auch nur eine einzige ist von den Gedanken an dich erfüllt, meinst du, diese Gottlosen dichten Kirchenlieder? Bewahre — unzüchtige Lieder singen sie, die kein frommer Mensch lesen darf. Sie verführen das Volk, sie beschimpfen die hohe Obrigkeit, so doch von dir selber eingesetzet, und sie schmähen deine heilige Kirche. Da wollen wir eine gründliche Reinigung vornehmen, o Herr!

„Und dann, Herr, nehmen wir die Weinhändlerseelen. Glaubst du, auch nur ein einziger dieser Gottlosen liefert unverfälschte Ware? O, was habe ich schon gepredigt wider sie und ihr verruchtes Laster! Aber sie sind verstockt und kommen mir nun gar nicht mehr in die Kirche und treiben ihr schändlich Gewerbe nach wie vor.

„Und dann die Cigarrenhändlerseelen! Herr,

gieb mir Kraft, daß ich mein Werk vollführe, denn es ist ein großes und schwieriges Werk.

„Und dann nehmen wir die Mädchenseelen. Nein, wirklich, Herr, diese bedürfen der Reinigung am meisten. Glaubst du, Herr, auch nur ein Mädchen kommt in dein heiliges Haus mit dir im Herzen?

„Und doch, wie ergreifend, wie schauerlich prophezeie ich ihnen dein Strafgericht. Aber nicht dein Wort, eitel Flitter und Tand ist ihr Begehr und eitel Unglaube und Unzucht ist in ihren Herzen.

„Und dann nehmen wir die Kinderseelen, Herr! Du glaubst gar nicht . . .“

„Nun wird es aber doch Zeit, daß ich ihn aufwecke,“ murmelte der liebe Gott.

„Mein lieber Nebeling,“ sagte er, „du mußt nicht wieder deine Predigt erst am späten Abend ausarbeiten, und vor allen Dingen darfst du dabei keinen Wein trinken. Da träumst du dann so konfuses Zeug.“ Dann zog er ihn am Ohrläppchen, und der Pastor wachte auf.

Er hörte die Glocken läuten und dachte an seine Predigt und an seine Gemeinde, und ein zorniges Feuer züngelte in seinen Hirtenaugen.

Irgendwo aber stand ein Knabe am Waldrande und umklammerte eine weiße, junge, knospende Birke und stammelte wirre, sehnsüchtige Worte in die Sonne hinein.

Und die Glocken läuteten.

Und der liebe Gott lächelte den Knaben an — da war er ein Dichter.

Und das war ein sehr schönes Ostergeschenk. Dann ging der liebe Gott an seine Tagesarbeit.

Ostern

Hinter eines Wäldchens Rand,
Aller Welt verborgen,
Wandern stumm wir Hand in Hand
Durch den Ostermorgen.

Blumen schmeicheln um den Fuß
Dir bei jedem Schritte —
Horch! im lauten Frühlingsgruß
Klingt die heilige Bitte —

Lebensengel, ringe im Chor
Singen sie auf Erden:
„Volkes Leben, flamm empor,
Zeug' ein ewiges Werden!“

Deine reife Lippe brennt,
Deine Hände drücken;
Was noch Leib von Leibe trennt,
Läßt sich überbrücken . . .

Hinter eines Wäldchens Rand,
Aller Welt verborgen,
Wandern stumm wir Hand in Hand
Durch den Ostermorgen . . .

H. E. Kromer

Der wiedergefundene Sohn

Zeichnung von E. Thöny

„Ja, sehn Sie, Major, drei von meinen Söhnen waren schon Offiziere. Da sollte eben mein Jüngster der Abwechslung halber studieren. Jura, diplomatische Karriere. Na, Sie wissen schon. Aber es wollte mit ihm nich jehen. Und es jing und es jing nich. Da sattelt der Junge um. Jetzt radelloser Lieutenant. Und sehn Se, da bin ich stolz drauf: echtes Soldatenblut läßt sich eben von Zivil niemals unterkriegen.“

Universalmittel gegen Revolutionäre

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

Strohfeuer

(Zeichnung von E. Thöny)

„Habe ganz eminentes Jlück bei Weibern. Mir jefällt einfach 'ne jede."

Der Berliner im Hofbräuhaus

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Na, aber hören Sie mal, jetzt bin ich doch schon jeraume Zeit hier, es is mir aber noch nich jelungen, mit so 'nem Einjeborenen nur 'n einigermaßen vernünftiges Jespräch anzuknüpfen. Man möchte es kaum jlauben, wie das viele Biertrinken den Menschen verdummt." — „Sauf'n halt nöt so viel, wann Sie's net verrag'n könna!"

Lieber Simplicissimus!

Weißt du, wie Seine Majestät der Kaiser schließlich dazu kam, Knödel zu essen?

Eines Morgens wachte Seine Majestät mit dem bestimmten Gefühl auf: er müsse Knödel kosten. — Er hatte mal von so einem Gericht gehört, es war ja sogar die Nationalspeise seines Volkes, und was sein Volk aß, mußte auch er essen.

Wie gesagt, das war morgens früh, und morgens war Seine Majestät immer unternehmungslustig.

„Melden Sie, daß ich heute Knödel zum Diner verlange, und heute soll auch mein ganzer Hof Knödel essen." — Seine Majestät sprach es mit Festigkeit zum anwesenden Kammerherrn, der sogleich aus dem Zimmer ging. Nicht aus Dienstfertigkeit, sondern der arme Mann mußte sich erholen.

„Ich soll heute Knödel essen!" Und er hatte ein dumpfes Gefühl von etwas Gräßlichem, und unwillkürlich verzog er sein Gesicht, als ob er was Bitteres im Mund hätte.

Im Vorzimmer war der ganze Hof versammelt, um Seiner Majestät den „guten Morgen" zu wünschen, sobald er sich zeigte. Als sie hörten, was los sei, konnte keiner was Vernünftiges sagen. „Knödel essen. Knödel, Knödel," wogte es durch den ganzen Saal, erst leise, dann brausend: „Knödel! Knödel!" Die anwesenden Lakaien schlichen zur Küche hinunter, und mit Entsetzen ging das Wort „Knödel" von Mund zu Mund.

Im Kopf Seiner Majestät des Kaisers waren nur Knödel. Der Hof flüsterte nur von Knödeln. Die Kammerdiener und Zofen protestierten gegen die Knödel. Und je tiefer die Rangstufe, desto lauter war das Entsetzen über die Knödel.

Was thun? Denn daß es nicht ging, Knödel zu essen, darüber waren alle einig. Aber was thun?

„Ich koche die Knödel nicht," sagte der Leibkoch, „für so was habe ich nicht kochen gelernt."

„Wir hungern lieber," sprachen die Kammerdiener und Zofen.

„Wir werden toskank," sprachen die Hofkavaliere und die Damen.

„Es wäre unsere letzte Mahlzeit," sprachen die Kammerherren mit erstickter Stimme

Also was thun?

Wer die Idee bekam, ist noch nicht aufgeklärt. Es wurde bestimmt, den Leibarzt zu rufen und bei ihm Hilfe zu suchen.

Der Leibarzt war gleich bereit, denn er wußte, welche schweren Nachteile ein Knödelessen für seinen schwachen Magen haben würde.

Er ging zu Majestät. Das Vorzimmer war gedrängt voll von allen denen, die ihr Schicksal erwarteten.

„Majestät haben geruht," sprach der Arzt, „heute Knödel zu verlangen. Als Leibarzt Eurer Majestät ist es meine Pflicht, mir die Freiheit zu nehmen und Eurer Majestät auf das bestimmteste von den Knödeln abzuraten. Es kann für Eure Majestät die allerschlimmsten Folgen haben, wenn Majestät geruhen zu bedenken, wie leicht Eure Majestät sich eine Magenschwäche zuziehen könnten. Ich, der ganze Hof, ja, das ganze Volk mit uns beschwören Eure Majestät, von den Knödeln zu lassen." — — — —

Da geschah es, daß Seine Majestät der Kaiser das machtvollste Wort sprach, das er je gesprochen hatte:

„Ich bin Kaiser, und ich will Knödel."

mys

Lumpenstandpunkt

(Zeichnung von C. Reichert)

„Herrgott, da fahrt scho wieda oana zwiefpaunl!" — „Geh, reg di nöt lang auf weg'n so an gemeinen Kerl."

Vor kurzem erschienen:

Bilder aus dem Familienleben

von TH. TH. HEINE

Preis gebunden Mk. 7.50

Die Indianer

Ein lustiges Kinderbuch von J. B. ENGL

Preis kartoniert Mk. 3.—

Durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verleger **Albert Langen, München** zu beziehen:

Simplicissimus I. Jahrgang elegant gebunden **Mk. 7.50**

Simplicissimus II. Jahrgang elegant gebunden **Mk. 7.50**

Simplicissimus-Album

Heft I—VIII

jedes Heft in neuem Originalumschlag

— Mk. 1.25 —

Heft VIII mit Umschlag von Th. Th. Heine soeben erschienen.

Heiratslustige

deren Eltern sollten nicht versäumen
Schulz
vor gegenseitiger Täuschung.
F. C. Martin & Co. Leipzig 20

Nervenkranke
Entziehungskuren.
Dr. Fromme. Stellingen (Hamburg).

Verlag von L. Döll, Cassel i. H.
Anatomie für Künstler
von **Carl Brünner.**
Text und 22 Tafeln. Mk
„Dasselbe ist sehr willkommen durch einfache, klare Darstellung
Prof. Friedr. Keller, Direktor d. Grossh. Akademie Karlsruhe
Prospekte gratis und franko!

Müllerstrasse D. MÜNCHEN.

Qualitäts-Rad.
I. Güte.
Triumph
Goldene Medaillen 1895 Turin. 1895 Lubeck
Goldene Medaillen 1895 Hannover. 1895 Mailand

Deutsche Triumph Fahrrad Werke, A.-G. Nürnberg-Doos.
Triumph Cycle Company Limited, Coventry (England).

Kronenstrasse 64, BERLIN

Anleitung zum **Abziehen** der Rasirmesser u. zum Selbstrasiren mit Abbildung u. Tafel gegen Einsendung v. 45 kr. o. 90 Pfennig in Briefm. zu beziehen v. Franz Swaty, Marburg, Steierm.

Äusserst billige Quelle für Uhren u. Goldw. 2 Jahre reelle Garantie!
nur 3½ Mark
Solide u. gute Weckeruhr mit Nachts leuchtendem Zifferblatt
Hochfeine Nickel-Remontoir-Taschenuhr, nützl. Geschenk, mit 36stünd. solid. Werk.
nur 6 Mark.
Jede Uhr ist reguliert und abgezogen. Umtausch gern gestattet.
Illustr. Preisl. über Regulat. etc. gratis.
Herm. Bräuer, Neuenahr

Patent-Bureau G. Dedreux München

Neue Bändchen der kleinen Bibliothek Langen!

Band XIII
Ernst von Wolzogen
Vom Peperl
und anderen Raritäten
von Bruno Paul

Ernst von Wolzogen, dessen Name die Zahl der Autoren der kleinen Bibliothek aufs Glücklichste bereichert, ist zu bekannt und beliebt, als daß man sein glänzendes Erzählertalent besonders hervorheben müßte.
Im „Peperl" kommt vor allem sein köstlicher Humor zum Ausdruck, der dadurch noch einen eigenen Reiz hat, als die meisten dieser wirklich „raren G'schichten" im Münchener Dialekt geschrieben sind, den Wolzogen ganz wunderbar beherrscht.

Band XIV
Marcel Prévost
Nimba
Umschlagzeichnung von Adolf Munier
... deren Alleinbesitz zwei italienische Offiziere, zwei Freunde, im heißen Eifersuchtskampf gegen einander entbrennen. Das Opfer dieses Kampfes ist ... durch einen ... der beiden ... Offiziere als angeblich ... erschossen wird.

Band XV
Guy de Maupassant
Schwarz-Braun-Blond
von F. Freiherrn von Reitzel
Ein graziöserer und keckerer Band „Maupassant-Novellen" ist wohl bisher nicht auf dem deutschen Büchermarkt erschienen. Schwarze, braune, blonde Pariserinnen tummeln hier ganz ungeniert ihre ... Tollheiten und capriciösen ... die zu enthüllen ... Menschenkenner und ... wie Guy de Maupassant das ...

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verleger Albert Langen, München, Schackstr. 4

Hamböck & Co. (H. Simhart) Brunnerstr. 31 MÜNCHEN Brunnerstr. 32
Autotypie Zinkographie Chromotypie

AGATOL WELTBERÜHMT!

CHOCOLAT MENIER

Die Grösste Fabrik der Welt
50,000 Kilos.
TÄGLICHER VERKAUF
Zu haben in allen Spezerei-Delikatessen Handlungen und Conditoreien

BUCHFÜHRUNG
wenn Sie Zeit haben
Jeder ... Handschrift ... Buchführung ... Nutzen
F. Simon

Patente B. Reichhold Ingenieur
gut u. schnell
Berlin, Luisen Str. 24. Hamburg, Kiel, Düsseldorf

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus bez. zu wollen.

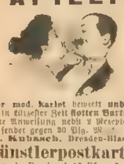
Vertreter gesucht
Fort mit den Hosenträgern!
Vertreter gesucht.
Zur Ansicht erhält Jeder frko. gegen Frko.-Rücksdg. 1 **Gesundheits-Spiral-Hosenhalter**, bequ., stets pass., gesunde Haltg., keine Atemnot, kein Druck, kein Schweiss ... 3 St. 5 Mk. p. Nachn. Felix Schwarz, Osnabrück 88.

Im Max Hesse's Verlag in Leipzig, Eilenburgerstraße 4, ist erschienen:
Katechismus des Schachspiels
von J. Berger. Brosch. 1,50 M., geb. 1,80 M.
Jede Gabe, durch welche J. Berger die Schachlitteratur bereichert, zeichnet sich durch Gründlichkeit aus. Allen ..., welche nicht nach einem weitläufigen Kompendium verlangen, wird dieses Buch willkommen sein. Es übertrifft ...
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt von
Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Vor kurzem erschien.
Georg Brandes
William Shakespeare
Komplett in gr. 8° 1006 Seiten. Preis brosch. 21 Mk., gebund. 22.50 Mk.
Nach langem Vorstudien ist Georg Brandes dazu geschritten, von dem Leben und der Art eines der grössten Geister aller Zeiten, William Shakespeares, ein ... zu entwerfen. Der grosse Kritiker hatte seit Jahren ... Shakespeare an seinen Werken ... gewaltigen Unternehmens gewartet, bis er jetzt, auf der Höhe ... Schaffenskraft, mit dem eigenen kritischen Geist dem gigantischen Dichtergeist Shakespeares gegenübergetreten ist. So legt Georg Brandes uns heute sein reifes Lebenswerk vor, das in der grossen Shakespeare-Litteratur einen hervorragenden Platz einnehmen wird.
Überall vorzüglich kritisiert; durch alle Buchhandlungen zu beziehen

50 ... Briefmarken u. Ganzsachen, darunter alte nur M. 2. Georg Buck, Ulm a/D.

Durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verleger Albert Langen, München, zu bezieh.
Marcel Prévost
Julchens Heirat.
„Julchens Heirat" enthält die ... ihrer Hochzeit
Preis 1 Mk., 1,20 Mk. als Doppelbrief (Briefm.).

PAPILLIN

von Dr. med. Karlot bewirkt unbedingt sicher in kürzester Zeit flotten Bartwuchs. Genaue Anweisung nebst 2 Rezepten versendet gegen 30 Pfg. ...
P. P. Kubasch, Dresden-Blasewitz.

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke
Entziehungskuren ohne Qualen.
Baden-Baden.
(Prospekte!) Siehe Dr. E., Die Heilg. d. chron. Morph. ohn. Zwang u. Qual. Verlag H. Steinitz, Berlin ...
Dr. Emmerich ... Dr. ...

Vertrauliche Auskünfte
... Vermögens-, Familien-, Geschäfts-, Privat-Verhältnisse ... Vertrauenssachen ... diskret und gewissenhaft:
Greve & Klein, Berlin.

Urteil über Charakter etc. mit dem Einflusse auf Leben ... Handschrift. Int. Broschüre 40 Pf. P. P. Liebe, Meister der Psychographologie, Augsburg.

Stottern
... Verfahren. Die Anstalt von Robert Ernst, Berlin SW., Yorkstr. 20. ...

Photographien, Aktmodellstud. für Künstler, grösste u. schönste Kollekt. wirkl. ... Aufn. ... 100 M... aturphotogr. ... Kabinettbild M. ... z. Probe. S. Recknagel Nachf., München 1.

Für rationelle Teintpflege!
Grolich's
Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg
Grolich's
Foenum graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg
Die erprobt. Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen u. zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Haut... Geeignet zu Waschungen u. Bädern nach d. Ideen weil. Pfarrer Kneipp's.
Zu haben einzeln in Apotheken u. Droguerien oder direkt mindest 6 Stück aus der
Engel-Droguerie von
Johann Grolich in Brünn
(Mähren)
Tausendfach erprobt! *Für Kneippkuren geeignet!*
Jeder Dame unentbehrlich!

Wiener Chic. Entzückend schön Künstler-Postkarten 100 verschiedene, versendet geg. 1 M. 20 Pf. ... Stück verschlossen zur Probe
Jacobs Verlag, Blankenburg (Harz) 21

Für vertrauliche Schreiben
gebrauche man „Circe", eine Tinte welche nach ca. 8 Wochen langsam vom Papier verschwindet u. durch kein chemisches Mittel wieder sichtbar zu machen ist. Per Flacon 1 Mark, auch in Briefmarken. ... verkauf bei
MAX KUHNERT, Melderich

Coupons ...
Lademann & Co., Bank, München ...

Künstlerpostkarten
300 versch. Dessins à 10 Pfg. 5 Muster gegen 50 Pfg. franko. Agenten gesucht. P. Bayer, ... Dresden, ... Fürstenstr.

prämiiert Brüssel 1896 „goldene Medaille"
Joh. André Sebald's Haartinktur
von Aerzten allgemein empfohlen gegen Haarausfall, Schuppen und kreisfleckige Kahlheit (alopecia areata). ½ Flasche 2.50 ... 5 ... Verpackung frei. Prospekt mit ärztlichen Zeugnissen gratis ... jedem Flacon bei Garantie für Erfolg. Direkter Versand durch Joh. André Sebald, Hildesheim.

Kaufe
direkt!
Anzug- und Paletot-Stoffe
... Fabrikation in vorzüglichen Qualitäten und zu billigen Preisen: Specialität 3 Meter feinen Cheviot ... zum Anzug zusammen für 10 Mark gegen ... Reichhaltige Musterkarte franco Jedermann zu Diensten. Anerkannt reelle billige Bezugsquelle.
J. Büntgens, Tuchfabrik,
EUPEN 8 bei Aachen

Max Hage
Vergolderwarengeschäft
MÜNCHEN Adalbertstr. No 46.
besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Specialitäten
in
alten Originalmöbeln und Gothischen Holzfiguren.
Antiquitäten Handlung
H. H. Müngersdorff, Köln.
5, Auf der Ruhr

Zur rite Erwerbung der
Doctorwürde
(Dr. jur., med., phil., theol.) an europ. ...
Breslau ... Dr. R. ...

Compl. Haustelegraph
... Elementen Mk. 6 — empfiehlt J. M. Stomm ...

Unseren Abonnenten
liefern wir Probenummern behufs Verteilung in ihrem Bekanntenkreise gratis und franko.

Die Expedition des „Simplicissimus"
München, Schackstr. 4.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Albert Langen**; für den Inseratenteil: **Heinrich Markmann.**
Verlag von **Albert Langen**, Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. Druck von Hesse & Becker in Leipzig

Das Rote Meer

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)

„Ja, sehn Sie, meine Herrn Kameraden, ich bin nu mal so — na, wie sagt man doch — so rationalistisch angehaucht, ich glaube prinzipiell nich an Wunder. Jiebt es einfach nich bei mir, Wunder is nich. Wenn ich nötige Zeit hätte, würde alle alt- und neutestamentarischen Wundertaten — letztere allerdings nur im Civil und strengsten Inkognito — auf ganz natürlichem Wege erklären. Sie glauben nich? — Na, nehmen wir beispielsweise den Zug der ollen Juden durchs Rote Meer. Daß das damals so glatt und trocken abjing, finde ich — ohne motivieren zu wollen — höchst selbstverständlich. Stellen Sie sich vor, da kommen diese ollen Biedermänner anjezogen, von Wüstenstaub und Schmutz starrend, schweißtriefend, na kurz in der janzen Schönheit ihrer damals noch unvermischten Rasse. Können Sie da den Wellen und Wogen verdenken, wenn se sich verhorreszierten und mit Brausen kehrtmarsch machten? Das mußte so kommen. Das Wasser ist empfindlicher, als man denkt. — Ich wollte aber man sehn, wenn ich heute so mit meiner Schwadron durchs Rote Meer ziehen wollte. Das würde 'n anderes Bild abjeben. Wie würden sich da die Wellen ranschlängeln, sich mit so 'ner jewissen Verliebtheit randdrängeln, uns umtosen und umwogen und uns schließlich janz in ihren Schoß hinabziehen. Ja, 'nen preußischen Soldaten spuckt kein Meer aus."

3. Jahrgang Nummer 4

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1,25 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: 5. Nachtrag Nr. 6746

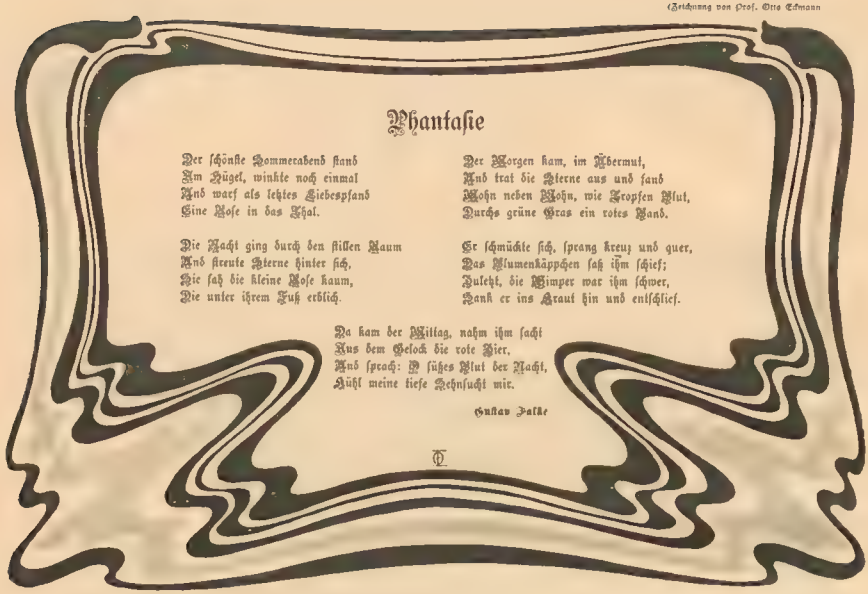
Alle Rechte vorbehalten

Plitzenwitz

Zeichnung von E. Thöny

„Aber natürlich, Herr Altmeister, ich begreife Ihren Ahnenstolz vollkommen. — Wenn man Plitzenwitz heißt! — Da kann ich Ihnen übrigens eine Geschichte erzählen. Als Adam noch im Paradies war, saß er eines Tages ganz niedergeschlagen da. Da kam der liebe Gott zu ihm und fragte: ‚Sag' mal, Adam, warum bist du so traurig? Du hast das schönste Leben. Du hast die Eva. Was fehlt dir eigentlich noch?' — ‚Lieber Gott,' sagte Adam, ‚ich möchte zu gern einen Namen haben.' — ‚So so? Einen Namen willst du? Und was für einen denn?' — ‚Ich möchte Plitzenwitz heißen!' — ‚Adam, Adam,' lachte da der liebe Gott und drohte ihm mit dem Finger, ‚da hast du dir aber eine alte Familie ausgesucht!'"

Zeichnung von Prof. Otto Eckmann



Phantasie

Der schönste Sommerabend stand
Am Hügel, winkte noch einmal
Und warf als letztes Liebespfand
Eine Rose in das Thal.

Die Nacht ging durch den stillen Raum
Und streute Sterne hinter sich.
Sie sah die kleine Rose kaum,
Die unter ihrem Fuß erblich.

Der Morgen kam, im Übermut,
Und trat die Sterne aus und sand
Wohn neben Wohn, wie Tropfen Blut,
Durchs grüne Gras ein totes Band.

Er schmückte sich, sprang kreuz und quer,
Das Blumenkäppchen saß ihm schief;
Zuletzt, die Wimper war ihm schwer,
Sank er ins Kraut hin und entschlief.

Da kam der Mittag, nahm ihm sacht
Aus dem Gelock die rote Zier,
Und sprach: O süßes Blut der Nacht,
Kühl meine tiefe Sehnsucht mir.

Gustav Falke

Spuk

Von Knut Hamsun

Mehrere Jahre meiner Kindheit verbrachte ich bei meinem Onkel auf dem Pfarrhof in Nordland.

Es war eine harte Zeit für mich, viel Arbeit, viel Prügel, und selten oder nie eine Stunde zum Spielen, zum Vergnügen. Da mein Onkel mich so strenge hielt, wurde es allmählich meine einzige Freude, mich unsichtbar zu machen, um allein zu sein. Bekam ich ein seltenes Mal eine freie Stunde, begab ich mich in den Wald oder nach dem Kirchhof hinauf, wo ich zwischen Kreuzen und Steinen herumwanderte, träumte und grübelte und mit mir selber sprach.

Der Pfarrhof war überaus schön gelegen, dicht neben dem Meeresstrom, der Ellimma, einem mächtigen Strom mit steinigem Flußbett, aus dem das Brausen Nacht und Tag, und Tag und Nacht erscholl. Während einer Zeit des Tages flutete die Ellimma gen Süden, während einer anderen gen Norden, je nachdem es Ebbe oder Flut war; aber beständig brauste ihr ewiger Gesang, und ihre Wasser strömten Sommer und Winter mit derselben Eile dahin, welchen Weg sie auch nahm.

Oben auf einem Hügel lagen die Kirche und der Kirchhof. Die Kirche war eine alte Kreuzkirche von Holz — ich weiß nicht, ob sie noch besteht, denn seit zwanzig Jahren bin ich nicht in der Heimat gewesen. Der Kirchhof war kahl, ohne Baumpflanzungen, und auf den Gräbern waren niemals Blumen; dicht neben der Steinmauer aber pflegten die üppigsten Himbeeren zu wachsen, eine große und saftige Frucht, die aus der fetten Erde der Toten ihre Nahrung sog. Ich kannte jedes Grab und jede Inschrift, und ich erlebte es, daß Kreuze, die neu aufgesetzt wurden, allmählich mit der Zeit anfingen, schief zu werden, und schließlich in einer Sturmnacht umstürzten.

Aber waren auf den Gräbern keine Blumen, so überwucherte im Sommer ein ungeheures Gras den ganzen Friedhof. Es war so hoch und so rund, und oft sah ich darin und lauschte dem Winde, der in diesem entsetzlich harten Grase sauste, das mir bis über den Leib hinaufreichte. Dann konnte plötzlich, mitten in dies Sausen hinein, die Wetterfahne am Kirchturm mit einem kreischenden Laut von rostigem Eisen herumschwingen. Daß klang denn wie ein erbitterter Jammern über den ganzen Pfarrhof hinaus — als hinterher dort oben ein Stück Eisen wie mit Zähnen auf einem anderen Stück Eisen.

Wenn der Totengräber in Arbeit war, hatte ich manches Mal eine Unterredung mit ihm. Er war ein ernster Mann und lächelte selten; aber gegen mich war er sehr freundlich, und wenn er so dastand und beim Graben die Erde aufwarf, pflegte er mich anzurufen, daß ich meine Beine wegnehmen solle; er hatte dann auf dem Spaten einen großen Schenkelknochen oder einen grinsenden Totenschädel.

Ich fand oft auf den Gräbern Knochen und Haare von Leichen, die ich dann wieder in die Erde hineinsteckte; ich war daran so gewöhnt, daß ich keinerlei Unbehagen spürte, wenn ich auf diese Menschenreste stieß. Unter dem einen Ende der Kirche war ein Leichenkeller, wo eine Menge solcher Knochen herumlagen; in diesen Keller saß ich so manche Stunde und schnitzte an irgend etwas oder machte verschiedene Figuren aus den modernden Gebeinen.

Eines Tages aber fand ich auf dem Friedhof einen Zahn. Es war ein Vorderzahn, glänzend weiß und hart. Ohne weiter darüber nachzudenken, steckte ich den Zahn ein. Ich wollte ihn zu etwas benützen, ihn entweder zu irgend einer Figur umweilen oder in eine von den vielen wunderlichen Sachen einfügen, die ich aus Holz schnitzte. Ich nahm also den Zahn mit nach Hause.

Was ich jetzt erzählen will, ist wahr, jedes Wort.

Es war Herbst und früh dunkel. Ich hatte erst noch allerlei auszurichten, und so mochten wohl ein paar Stunden verstrichen sein, ehe ich mich in die Gesindestube hinüberbegab, um an dem Zahn zu arbeiten. Inzwischen war der Mond am Himmel heraufgekommen; es war Halbmond.

In der Gesindestube war kein Licht, und ich war ganz allein. Ich wollte es nicht, ohne weiteres die Lampe anzünden, ehe die Knechte vom Hof hereintamen; aber ich konnte mich vielleicht behelfen, mit dem Lichte vom Zugloch an dem ungeheim großen Ofen, wenn ich dort ein gutes Feuer anmachte. Ich ging deshalb nach dem Schuppen hinaus, um Brennholz zu holen.

Im Schuppen war es dunkel.

Indem ich mich nach dem Holz vorwärts taste, fühle ich einen leichten Schlag wie von einem eingelnen Finger auf meinem Kopf. Ich drehte mich schnell um, sah aber niemand. Ich focht mit den Armen in der Luft herum, fühlte aber niemand. Ich fragte, ob jemand da wäre, bekam aber keine Antwort. Ich war beharrlich, ich griff nach der berührten Stelle oben am Kopf und fühlte in meiner Hand etwas eisig Kaltes, das ich sofort los ließ. Dies war doch sonderbar! dachte ich, und bekühlte abermals mein Haar, da war das Kalte verschwunden. Ich dachte:

Was mag das gewesen sein, das sonderbare Kalte, das vom Dach heruntergefallen war und mich am Kopf getroffen hatte?

Ich nahm einen Arm voll Holz und ging wieder in die Gesindestube, wo ich den Ofen heizte und mich hinsetzte, um abzuwarten, daß es vom Zuglock her zu leuchten anfinge.

Darauf nahm ich den Zahn und die Zeile hervor.

Da klopfte es am Fenster.

Ich sah auf. Draußen vor dem Fenster, das Gesicht dicht an die Scheibe gedrückt, stand ein Mann. Er war mir fremd, ich kannte ihn nicht, und ich kannte doch das ganze Kirchspiel. Er trug einen roten Vollbart, hatte eine rote, wollene Binde um den Hals und einen Südwester auf dem Kopf. Wohl war später eingelassen ist, worüber ich damals aber nicht nachdachte: wie konnte dieser Kopf sich mir so deutlich im Dunkeln zeigen, und das obendrein an einer Stelle im Hause, die der Halbmond nicht einmal bescheinen? Ich sah das Gesicht mit einer entsetzlichen Deutlichkeit, es war bleich, fast weiß, und die Augen starrten mich gerade an.

Es vergeht eine Minute.

Da fängt der Mann an zu lachen. Es war kein hörbares, kein schütterndes Lachen; aber der Mund öffnete sich weit, und die Augen fuhren fort, mich anzustarren — aber der Mann lachte.

Ich lieh los, was ich in den Händen hatte, und es durchschauerte mich eisig, von Kopf bis zu Fuß. In dem ungeheuren Schlund am lachenden Gesicht draußen vor der Fensterscheibe, erblickte ich plötzlich in der Zahnreihe eine schwarze Lücke — es fehlte ein Zahn.

Ich sah und hielt meinen Blick starr, geradeaus gerichtet — steif vor Grauen. Wieder vergeht eine Minute. Das Gesicht begann Farben anzunehmen, es wurde stark grün, darauf hart rot; aber das entsetzliche Lächeln stand noch immer still daraus. Ich war nicht von Sinnen, ich merkte alles um mich herum. Das Feuer leuchtete ziemlich hell vom Zuglock des Ofens her und warf einen matten Schein ganz bis auf die gegenüberliegende Wand, wo sich eine Treppe befand. Ich hörte auch draußen in der Knechtekammer die Wecktuhr, eine große Schiffsglocke, die auf dem Tische stand, ticken. Ich sah alles so deutlich, daß ich sogar bemerkte, daß der Hutkopf des Südwesters, den der Mann draußen vor der Fensterscheibe trug, von einer abgenutzten, schwarzen Farbe, seine Krämpe aber grün war.

Da ließ der Mann seinen Kopf ganz langsam an der Scheibe herabsinken, immer tiefer herab, bis er zuletzt unterhalb des Fensters ist. Es war, als sänke er in die Erde. Ich sah ihn nicht mehr

Mein Grauen war unbeschreiblich, ich begann auch zu zittern. Ich suchte auf dem Fußboden herum, um den Zahn zu finden, aber gleichzeitig wagte ich nicht, das Fenster aus den Augen zu lassen, im Falle das Gesicht vielleicht wiederkehren sollte. Als ich den Zahn gefunden, wollte ich ihn sofort nach dem Friedhof zurückbringen; ich hatte aber nicht den Mut dazu

Ich sah immer noch alleen da und konnte mich nicht rühren. Ich hörte Schritte vom Hof her, es schien mir, daß es eine der Mägde ist, die in ihren Holzschuhen dahergeklappert kommt, aber ich wage es nicht, sie anzurufen, und die Schritte gehen vorüber. Eine Ewigkeit vergeht, das Feuer erlischt im Ofen, und keine Rettung zeigt sich mir.

Da beiße ich die Zähne zusammen und stehe auf. Ich öffne die Tür und gehe rücklings aus der Gesindestube, indem ich beständig nach dem Fenster sehe, wo der Mann gestanden. Als ich in den Hof gekommen war, lief ich was ich konnte zum Stall hinüber, um einen der Knechte zu bewegen, mich nach dem Kirchhof hinaus zu begleiten.

Aber die Knechte waren nicht im Stall.

Indessen war ich unterm freien Himmel etwas dreister geworden, und ich faßte nun den Entschluß, allein nach dem Kirchhof zu gehen; dadurch vermied ich auch, mich jemandem anzuvertrauen und vielleicht später in die Klauen meines Opfers zu geraten.

Also ging ich allein den Hügel hinauf.

Den Zahn trug ich in meinem Taschentuch. Oben am Kirchhofstor angekommen, stand ich still, mein Mut wollte mir nicht länger bestehen. Ich höre das ewige Brausen der Ostsee, sonst ist alles still. Es war keine Tür im Eingangschor, nur ein offener Bogen; ich setze mich angsterfüllt an die eine Seite dieses Bogens und stecke den Kopf vorsichtig in die Öffnung hinein, um zu sehen, ob ich es wagen könne, weiter zu gehen. Da sinkt ich mit einem Male, ohne weiteres, ins Knie.

Ein Strahlenbündel innerhalb des Chores, draußen zwischen den Grabern, stand mein Mann mit dem Schlüssel wieder. Er hatte wieder das weiße Gesicht, und er drehte es mir zu, aber gleichzeitig neigte er vorwärts mit der Hand, weiter hinauf in den Kirchhof.

Ich nahm dies für einen Befehl: ich wagte aber nicht zu gehen. Ich lag sehr lange da und sah den Mann an, ich trat zu ihm, und er blieb schweigend stehen, ohne sich zu regen.

Da geschah etwas, das mir wieder Mut einflößte: ich hörte unten im Hof einen der Knechte mit etwas herumwirtschaften und dazu pfeifen. Dieses Zeichen von Leben in meiner Nähe bewirkte, daß ich mich erhob. Da begann der Mann sich langsam zu entfernen, er ging nicht, er glitt leise über die Gräber hinweg, indem er beständig vorwärts wies. Ich trat in das Chor hinein, der Mann lockte mich weiter. Ich that einige Schritte vor und stand still. Ich konnte nicht mehr. Mit zitternden Händen nahm ich den weißen Zahn aus dem Taschentuch heraus und warf ihn, so weit ich konnte, in den Kirchhof hinein. Im selben Augenblick schwang sich die eiserne Zahne ans Kirchturm hervor, und ihr gellender Schrei fuhr mir durch Mark und Bein. Ich stürzte aus dem Chor hinaus, den Hügel hinab und heim. Als ich in die Küche kam, wurde mir gesagt, mein Gesicht wäre weiß wie Schnee . . . .

Seitdem sind beide Jahre verstrichen: aber ich erinnere mich noch an alles. Ich sehe mich noch vor dem Kirchhofstor auf den Knien liegen; und ich sehe den rotdärtigen Mann.

Sein Alter vermag ich nicht auch nur annähernd festzustellen; er konnte zwanzig Jahre, konnte aber auch achtzig sein. Da ich nicht das letzte Mal war, daß ich ihn sehen sollte, mußte ich auch später oft über diese Frage nachdenken; aber ich weiß heute noch nicht, was ich sagen soll.

*

Manchen Abend und manche Nacht kam der Mann wieder. Er zeigte sich, lachte mit seinem großen Schlund, in dem der eine Zahn fehlte, und verschwand. Es war Schnee gefallen, und ich konnte nicht mehr hinaus zum Kirchhof gehen, um nach dem Zahn zu suchen und ihn in die Erde zu stecken. Und der Mann kam immer wieder, freilich mit längeren Pausen, den ganzen Winter hindurch. Meine haarsträubende Angst war ihm nahm ab; aber er machte meine Tage bis zum Übermaß unglücklich. Zu Zeiten verursachte mir der Gedanke, daß ich meine Pein endigen könnte, wenn ich mich bei Hochwasser in die Düna stürzte, eine angenehme kleine Freude.

Der Frühling kam, und der Mann verschwand vollkommen.

Vollkommen? Nein, des nicht, aber wenigstens für den ganzen Sommer. Im folgenden Winter erschien er wieder. Nur einmal, dann blieb er lange Zeit weg. Drei Jahre nach meiner ersten Begegnung mit ihm reiste ich fort von Nordland und war ein ganzes Jahr abwesend. Als ich wiederkehrte, war ich konfirmiert und in meinen eigenen Augen nun ein großer, erwachsener Mann. Ich wohnte auch nicht mehr bei meinem Onkel im Pfarrhof, sondern zu Hause bei Vater und Mutter.

Eines Abends im Spätherbst, als ich mich eben hingelegt hatte und die Augen zum Schlaf geschlossen, legte sich eine kalte Hand auf meine Stirn. Ich schlug die Augen auf und sah den Mann vor mir. Er saß auf meinem Bette und sah mich an. Ich lag nicht allein im Zimmer, sondern mit zweien von meinen Geschwistern zusammen; jedoch machte sich ihr nicht auf ihn aufmerksam. Als ich den kalten Druck auf meiner Stirn spürte, machte ich eine Bewegung mit der Hand und sagte: Nein, geh weg! — Da trugen meine Geschwister von ihren Betten her, zu wem ich sprächte.

Als der Mann eine Weile still gewesen, begann er den Oberkörper hin und her zu wiegen. Unterdessen wuchs er immer höher hinan, und schließlich schwebte er oben unterm Dach. Als ich nun schien, als könne er nicht weiter, erhob er sich, ging mit lautlosen Schritten von meinem Bette weg, über den Fußboden nach dem Ofen, wo er verschwand. Ich folgte ihm die ganze Zeit mit den Augen.

Er war mir so nahe gewesen, wie nie vordem: ich sah ihm gerade ins Gesicht. Sein Blick war leer und erloschen, er sah mich an, aber als ob er an mir vorbei sähe, quer durch mich hindurch, in eine andere, ferne Welt hinein. Ich bemerkte, daß er müde, graue Augen hatte. Es regte sich nichts in seinem Gesicht, und er lachte nicht. Als ich ihre Hand von meiner Stirn wegschob und sagte, nein, geh' weg! nahm er langsam die Hand zu sich. Er hinzelte nie . . . .

Einige Monate später, als es Winter geworden und ich wieder von Hand gereist war, dieses Mal im Kruiz, hielt ich mich eine Zeitlang bei einem Kaufmann N. auf, wo ich im Laden und im Kontor half. Hier sollte ich meinem Manne zum letztenmal begegnen.

Eines Abends gehe ich in mein Zimmer hinauf, zünde die Lampe an und ziehe mich aus. Ich muß wie gewöhnlich dem Dienstmädchen meine Stube hinausfegen, ich nehme auch die Schuhe in die Hand und öffne die Tür — da sieht der Rotdärtige auf dem Gange, dicht vor mir. Ich weiß, daß im Zimmer nebenan Leute sind, deshalb bin ich nicht bange. Ich murmle laut: — Bist du nun wieder da! — Kurz darauf öffnete der Mann seinen großen Mund und fing an zu lachen. Das pflegte seinen Einbruch mehr auf mich zu machen, aber dieses Mal wurde ich aufmerksamer: der fehlende Zahn war wieder auf seinem Platz.

Vielleicht war er wieder in die Erde gesteckt worden. Oder er auch war in diesen Jahren endlich verwahrt, in Staub aufgelöst und so wieder mit dem übrigen Staube vereint, von dem er getrennt gewesen.

Der Mann schloß seinen Mund wieder, während ich noch in der Tür stand; drehte sich um und ging die Treppe hinab, wo er tief unten verschwand.

Dieser Mann, dieser rotdärtige Bote aus dem Reiche der Toten hat mir, durch all das Grauen, das er in meine Kindheit brachte, viel Böses zugefügt. Ich habe heute noch mehr als eine Vision gehabt, mehr als ein unheimliches Zusammentreffen mit Unerklärlichem; aber nichts hat mich so stark ergriffen wie dieses. Und doch hat er mir vielleicht nicht nur Schaden getan. Ich könnte mir denken, daß er eine der ersten Ursachen gewesen, daß ich so lernte, die Zähne zusammen zu beißen. In meinem späteren Leben habe ich ihn und wieder Gebrauch davon gehabt.

Die Bannerträger

Wenn rasch ein Sturm die Haide fegt,
Die Weiden fast zur Erde legt,
Dann zieht der ganze Jüngklingsschwarm
Hinaus zum Thore. Arm in Arm.
Hinaus zur alten Linde;
Die Locken flattern im Winde.

Und alt' die Jüngklinge, stolz und schlank,
Ein jeder wagt seinen Bannergang.
Mit aufrechtem Banner im Sturmeswehn
Dreimal um die alte Linde zu gehn.
Dreimal um die alte Linde;
Die Fahne knattert im Winde.

Und unter der Linde, in Weiß und Glied,
Den Sturm übertönt ihr rauhes Lied.
Begeißte die Knaben die reife Kraft,
Die Schützengilde der Bürgerschaft:
Die stehn bei der alten Linde,
Ihr Banner flattert im Winde

Faßt auch der Sturm das Banner an
Und zerrt und reißt und rüttelt dran.
Und wird zum Kampf ein jeder Tritt,
So wird zum Sieg ein jeder Schritt!
So schützt die alte Linde;
Die Fahne flattert im Winde.

Die Augen blitzen, die Wange glüht!
Die Alten singen ihr rauhes Lied.
Und aufrecht im Sturm und schlank und stolz
Tragen die Knaben das Bannerholz
Mit flatterndem Haar um die Linde.
Das Banner knattert im Winde!

Hugo Salus

Ballgespräch

(Zeichnung von L. von Arpinoff)

„Haben Sie ‚Sodoms Ende' von Sudermann gesehen?" — „Ach ja, das ist doch das Stück von dem gefallenen Mann?"

Lieber Simplicissimus!

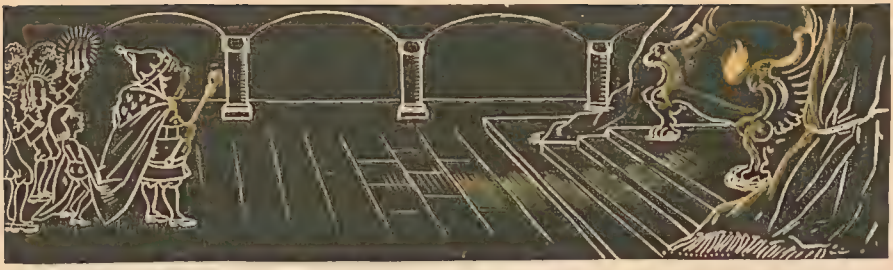
Meine Großmutter erzählte einst folgende wahre Begebenheit:

In einem Dorfe, weit oben im Riesengebirge, besucht der Pastor seine Gemeindemitglieder. Er kommt auch zu der Hütte des armen Holzhauers „Chrischan" (Christian), die weit abgelegen ist, tief im Walde. Chrischan ist alt und gebrechlich, durch harte, mühselige Arbeit und Entbehrungen mitgenommen. Dem klagenden Holzhauer spricht der Pastor Mut zu, tröstet ihn mit den Freuden des Jenseits und weist auf die Wiedervergeltung im Paradiese hin. Andächtig lauscht der Bekümmerte diesen Verheißungen, bis sich schließlich seinem Herzen der Seufzer entringt: „Ach, Herr Pastor, ich bin immer a ormes Luder gewest, und wenn ich amol (einmal) in a Himmel kumm, do wird der liebe Gott sagen: Chrischan, wird er sagen, du bist schwere Arbeit gewohnt, Chrischan, du kannst donnern."

cys

Das Licht!

(Zeichnung von J. B. Engl)



Der König: „Alle guten Geister was ist das? — Ein Licht! Ein Licht auf dem Thron meiner Väter! Hilfe! Das bedeutet Unglück, das bedeutet Verderben! Hilfe!! Hilfe blast mir das Licht aus!

„Was? Es geht nicht? Minister! Staatsräte! Helft! Das Licht muß weg, sonst sind wir verloren! Es will nicht —!

„Polizei! Militär! Drauf! Drauf! Schießt, stecht! — Es will noch immer nicht? Kinder beten! Holt die Geistlichkeit! Beschwörung —"

Die Geistlichkeit: „Das Licht sollen wir ausmachen? Da braucht's keine Beschwörung. Das werden wir gleich haben! So! Es war ja blos ein kleines Fünklein — Vernunft."

Pferdehandel

(Zeichnung von Bruno Paul)

Bauer: „Woaß Gott i den Gaul wo dir kaaft hab, hast net g'sagt daß auf, Hofbauer, was des für a Gaul is? Jetzt hab'n i drei Täg und des Schinderviech is auf oan Aug blind und auf zwoa Haxen krumb Woaß Hast net g'sagt: da wirst schaug'n, Hofbauer, was des für a Gaul is. Hast g'sagt?.. Ha?" — Jude: „No was schreiste so? Haste mich geschaukt?"

Ein Abstainer

(Zeichnung von E. Th[illegible])

„Sie können aber nen tüchtigen Stiefel vertragen Trinkt man in Amerika immer so viel?" „Noh no in Amerrika ich bin ein komplete Teetotaler. Aberr sehrr gern ich gehe in die Ausland – Und Germany is die beste Platz for die Getrinks."

Das Mutterherz

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Za, Marie, du mußt jetzt a baid schau'n, daß d' was verdienst; schau unsern Nachbarn sei Liesl a, die is viel jünger wie du und wird so gut zahlt in der Stadt von die hohen Herrschaften als Amm'."

• Zu dem Aufrufe •

Im Simplicissimus, Heft 49, zu einer Sammlung für Knut Hamsun, welchem das Staatsstipendium entzogen wurde und welcher darbt

Von **Peter Altenberg**

Ewige Philosophie des Kreuzes — — —!

Wer das Gute giebt den Menschen — — — muß elend werden!!!

So sehr scheint dieses „das Gute geben" seine Belohnungen in sich selbst zu tragen, ein „beglückt Genehen" zu sein, daß Welt in seiner Weichheit und Güte die Herzen der ganzen Menschheit gleichsam versteinert diesen Wohlthätigen gegenüber und sie hindert, zu diesem reichsten, heiligsten Glücke, das im „Geben" liegt, dieses armseligste brüderliche Glück des „Nehmens" hinzuzufügen.

Und dann — — — was hat jeder Tag, jede Stunde, jede Minute nicht einem Geschöpfe an Reichthümern zugetragen, das Augen hatte zu sehen, wie Hamsun, das Ohren hatte zu hören, wie Hamsun, ein Herz zu fühlen, wie Hamsun, ein Gehirn zu denken wie Hamsun?! Einem Geschöpfe, das in seiner Individual-Organisation die End-Konsequenzen der Entwickelungs-Stadien menschlicher Gebirne antizipierte und so dem Ziele nahe war!? Muß es seine ausgleichende Gerechtigkeit geben auf Erden für diese „Rothschilde der Seele", die mit ihren Gott-ähnlichen Sinnen alle Reichthümer der Welt, alle Wälder, alle Berge, alle Kinder, alle Weisen, alle Mädchen, alle Gedanken, alle Gefühle in Besitz nehmen?! Muß es keine ausgleichende Gerechtigkeit geben allen denen gegenüber, die, in Saitherien begeifernd, vom Leben dennoch jeden Tag, jede Stunde, jede Minute in der perfidesten und ränkevollsten Weise betrogen und beschnazelt werden?!

Ihre mühevoll konstruierten Thätigkeiten, ihre kunstvoll von langer Hand vorbereiteten und mit außerordentlichen Geschicklichkeiten durchgeführten Pläne und Geschäfte, ihr gut und tapfer fundiertes Familienglück, das gedeihliche Heranwachsen ihrer Sprößlinge, das sorglose Rascheln am Zuckerwerk der Kunstdarbietungen, die Sommervillen in grünem Schatten, die Winterpaläste in weißer Mittagsonne, nichts, nichts, nichts ist imstande, ihren Augen auch nur für einen Augenblick in ihrem Leben jene Seligkeiten zu gewähren, die Hamsuns Augen beim Anblick irgend eines fremden, schönen Kindes, einer einsamen Brombeerstaude im Spätherbste, einer weißen Frauenhand, einer Birkenallee, einer Schulerballe empfinden konnten! Nie, nie, nie, bis zu ihrem Lebensende nie, werden sie einen einzigen Takt einer Beethoven-Symphonie vernehmen, das heilige Lachen Mozarts, ein nur aus vier ärmlichen Noten bestehendes Motiv von Wagners Tristan, ein Wort, eine Silbe von Ibsens Rosmersholm, das morgendliche Rauschen im Kiefernwalde, das Singen des Abendwindes in Kukuruzfeldern, die Symphonien, die Creatorien Gottes!

Taub sind sie, taub als Taube, blind sind sie, blinder als Blinde, stumm sind sie, stummer als Stumme, und selbst jene Organe, welchen sie noch am ehesten Glückseligkeiten adressen könnten, verlagen ihnen boshafter Weise gerade ihre kostbarsten Schätze, welche sie, nur dem Beispiele einer Seele folgend, Preis gäben! Und da sollen diese Bemitleidenswerthesten Mitleid haben? Mit wem?! Mit dem Beneidenswertesten?! Judas, der Jesum bemitleidet?! Hahahahaha — — — Sollen durch das Schicksal Eines bewegt werden, der gegen sie ein Kaiser und dem gegenüber sie elendiges Bettelvolk sind?! Und sie sollen Sammlungen veranstalten für einen Milliardär?! Sie, die Hungernde ihrer Lebensfreudefe?!

Nein, hier muß selbst der Ehelustigste, Weichherzigste gerecht werden und sagen: „Verstöpselt eure Taschen, verstopfet eure Ohren trügerischen Mitleides! Denn wenn der verhungert und verdurstet, ißt und trinkt er noch mehr als ehe in tausend Jahren völlern könnte! Er sterbe!!

Für Knut Hamsun

gingen infolge unseres Aufrufe bei uns ein: 1) von A. N. (Wien) Mk. 11.91. 2) M. B. (Karlsbad) Mk. 12.60. 3) R. K. (Wien) Mk. 8.50. 4) P. A. (Wien) Mk. 15.—. 5) Mht. (Charlottenburg) Mk. 50.—. 6) N. N. (Frankfurt a/M.) Mk. 80.—. 7) J. G. (Arlon) Mk. 16.24. 8) Bertha H. (Berlin) Mk. 3.—. 9) A. M. (Ulm) Mk. 20.—. 10) „Dem Dichter des Pan" (München) Mk. 3.—. 11) H. Th. (München) Mk. 10.—. 12) Anonym (München) Mk. 2.—. 13) A. H. (München) Mk. 10.—. 14) W. (London) Mk. 40.— 15) N. S. (München) Mk. 2.—. 16) L. (Thorn) Mk. 10.—. 17) Dr. Z. (München) Mk. 10.—. 18) K. H. (München) Mk. 10.—. 19) A. N. (Wien) zweite Sendung: Mk. 17.04. 20) F. St. (Hamburg-Barmbeck) Mk. 10.—. 21) Abonnent d. S. (Hamm i/W.) Mk. 10.— 22) K. K. (Karolinenthal b/Prag) Mk. 8.40. 23) B. P. (München) Mk. 10.— 24) Ein Landschaftsmaler (München) Mk. 2.—.

Im ganzen 321 Mark 69 Pfennig. Wir danken den Gebern zugleich im Namen des schwerbedrängten Autors und bitten um weitere Gaben.

Die Redaktion des Simplicissimus

Ein Naturschwärmer

(Zeichnung von Steinlen)

Soeben erschienen:

Simplicissimus-Album

VIII. Heft

(Januar—März 1898)

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Preis Mk. 1.25

Simplicissimus I. Jahrgang

Preis elegant gebunden Mk. 7.50

Simplicissimus II. Jahrgang

Preis elegant gebunden Mk. 7.50

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verleger

Albert Langen, München

In Max Hesse's Verlag in Leipzig ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung, sowie direkt von der Verlagshandlung zu beziehen:

Katechismus der Tanzkunst.

Ein Führer u. Ratgeber für Lehrer und Schüler des theatralischen u. des gesellschaftlichen Tanzes.

Von **Margitta Roséri.**

Mit 53 in den Text gedruckten Illustrationen.

Preis broschiert 2 M., gebunden 2.50 M.

Für jeden, der Gesellschaft liebt und dazu berufen ist, sich in besseren Kreisen zu bewegen, ist der Tanz unumgänglich notwendig. Sich mit Grazie und Anstand bewegen zu können, überhaupt feine Manieren zu besitzen, lehrt dieser Katechismus der Tanzkunst gründlich.

Blickensderfer-Schreibmaschine

Vollkommenstes System!

160 M. u. 225 M.

Ill. Catalog Fco.

Groyen & Richtmann, Berlin, Köln, Solingen

Bildhauer- u. Malerschule

Schloss Deutenhofen bei MÜNCHEN

Sommer-Semester beginnt 1. Mai.

Programm:

Modellieren, Malen und Zeichnen nach lebenden Thieren, Akt..., Aktmalen im Freien, ...

J. Littauer, ... München

Für rationelle Teintpflege!

Grolich's Heublumen-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pfg

Grolich's Foenum graecum-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pfg

Die erprobt... Mittel zur Erlangung ...

... Droguerien oder direkt ... 6 Stück aus der

Engel-Droguerie von **Johann Grolich in Brünn** (Mähren)

Tausendfach erprobt! — Für Kneippkuren geeignet!

Jeder Dame unentbehrlich!

Photo graphische Aktmodellstud. für Künstler, ... 100 Miniaturphotogr. ... Kabinettbild M. 3 — r. Probe. S. Recknagel Nachf., München 1.

Das Auskunftsbureau in Leipzig 20

„Trau-Schau-Wem"

besorgt Ermittelung in jed. Art Vorkommn. od. In- od. Ausland:

Auskunft

Ausführl. Prospekte gratis. — Kunden-Referenzen auf alle Städte.

Durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verleger, Albert Langen, München, zu beziehen:

Marcel Prévost

Der gelbe Domino.

Die spielende Grazie, der geradezu klassische Leichtsinn, mit dem Prévost seine Stoffe aus der Pariser Gesellschaft behandelt und ihnen so den Duft der unberührten Eleganz läßt, sind einfach bewundernswert.

Preis 1 Mk., 1.20 Mk. als Doppelbrief (Briefm.).

Qualitäts-Rad. I. Güte.

Goldene Medaillen 1895 Turin. 1895 Lübeck

Goldene Medaillen 1893 Hannover. 1894 Mailand

TRIUMPH

Deutsche TRIUMPH Fahrrad-Werke, A.-G. NÜRNBERG-DOOS.

TRIUMPH Cycle Company Limited, Coventry, (England)

Filiale: Müllerstrasse ..., MÜNCHEN. — Filiale: Kronenstrasse 64, BERLIN W.

Die Sirius Räder

Sind in der ganzen Welt als elegant, leichtlaufend und absolut zuverlässig bekannt und beliebt.

SIRIUS FAHRRAD-WERK Ges. m. b. H. DOOS-NÜRNBERG.

Äußerst billige Quelle für Uhren u. Goldw. 2 Jahre reelle Garantie! **nur 3½ Mark** ... gute Weckeruhr mit Nachts leuchtenden Zifferblatt. Hochfeine Nickel-Remontoir-Taschenuhr, nüßl. Geschenk, mit 30stünd. solid. Werk **nur 6 Mark.** Jede Uhr ist reguliert und abgezogen. Umtausch gern gestattet. Illustr. Preisl. über Regulat. etc. gratis. *Herm. Bräuer, Neuenahr (Rheinl.)*

Specialitäten in alten Originalmöbeln und Gothischen Holzfiguren.

Antiquitäten-Handlung

H. H. Müngersdorff, Köln.

5, Auf der Ruhr

Kaufe — **direkt!**

Anzug- und Paletot-Stoffe eigener Fabrikation in vorzüglichen Qualitäten und zu billigen Preisen; Specialität: 3 Meter feinen Cheviot in allen Farben zum Anzuge zusammen für 10 Mark gegen Nachnahme. Reichhaltige Musterkarte franco Jedermann zu Diensten. Anerkannt reelle, billige Bezugsquelle.

J. Büntgens, Tuchfabrik, EUPEN 8 bei Aachen.

Vertreter gesucht. **Fort mit den Hosenträgern!** *Vertreter gesucht.*

Zur Ansicht erhält Jeder frko. gegen Frko.-Rücksdg. 1 Gesundheits-Spiral-Hosenhalter, bequ., stets pass., gesunde Haltg., kein Atem..., kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Pr. 1,25 Mk., 3 St. 3 Mk. p. Nachn. Felix Schwarz, Osnabrück 98.

Für Liebesbriefe und dergl. gebrauche man „Circe", eine Tinte, welche nach ca. 8 Wochen langsam vom Papier verschwindet u. durch kein chemisches Mittel wieder sichtbar zu machen ist. Per Flacon 1 Mark, auch in Briefmarken. Alleinverkauf bei **Max Kuhnert, Meiderich.**

Künstlerpostkarten

300 versch. Dessins à 10 Pfg. 5 Muster gegen 50 Pfg. franko. Agenten gesucht. P. Bayer, ...

Vertrauliche Auskünfte

über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse an alle Plätze und ... Vertrauenssachen besorgt diskret und gewissenhaft:

Greve & Klein, Berlin.

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke

Entziehungskuren ohne Qualen.

Baden-Baden.

(Prospekte!) Siehe Dr. E., „Die Heilg. d. chron. Morph. ohne Zwang u. Qual" Verlag H. Steinitz, Berlin. ... Dr. Emmerich. Dr. Leybold.

---

50 verschiedene Württemberg... Briefmarken ... garantirt echt nur M. 2. — Georg Buck, Ulm a. D.

Durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verleger Albert Langen, München, zu beziehen:

Marcel Prévost

Julchens Heirat.

„Julchens Heirat" enthält ...

Preis 1 Mk., 1.20 Mk. als Doppelbrief (Briefm.).

Patent-Bureau München G. Dedreux Brunnstr. 9

Compl. Haustelegraph z. Selbstanlegen Mk. 6.— empfiehlt J. M. Stamm in Stuttgart, Rosenstr. 48

Vor kurzem erschien:

Georg Brandes

William Shakespeare

Komplett in gr. 8° 1006 Seiten. Preis brosch. 21 Mk., gebund. 22.50 Mk.

Nach langen Vorstudien ist Georg Brandes dazu geschritten, von dem Leben und der Arbeit eines der grössten Geister aller Zeiten, William Shakespeares, ein wahrhaftiges Bild zu entwerfen. Der grosse Kritiker hatte seit Jahren den Plan, den Entwickelungsgang Shakespeares an seinen Werken darzustellen, aber er hat mit der Ausführung dieses gewaltigen Unternehmens gewartet, bis er jetzt, auf der Höhe seiner Schaffenskraft, mit dem eigenen kritischen Geist dem gigantischen Dichtergeist Shakespeares gegenübergetreten ist. So legt Georg Brandes uns heute sein tiefes Lebenswerk vor, das in der grossen Shakespeare-Litteratur einen hervorragenden Platz einnehmen wird.

Überall vorzüglich kritisiert, durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

BUCHFÜHRUNG

Wenn Sie Zeit haben — verbessern Sie die Handschrift — Buchführung — Nutzen ...

F. Simon

Coupons ... papiere ... Cademann & Co., ... München ...

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

„Der Zeitgeist" Feuillet. Montagsbeilage — „ULK" Illustr. Witzblatt — Deutsche Lesehalle Belletrist. Sonntagsblatt

Technische Rundschau — Mittheilungen üb. Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft

Im Roman-Feuilleton gelangen zum Abdruck der neueste modern-realistisch geschriebene Roman des viel und gern gelesenen Schriftstellers

Hermann Heiberg: „Vieles um Eine"

dem sich die fesselnde Erzählung von Dora Duncker: „Der Ritter vom hohen C" anschließen wird. Die hochinteress. Reiseberichte des bekannt. kühnen Forschungsreisenden

Eugen Wolf über China und Japan

werden auch im nächsten Quartal fortgesetzt.

Ausführliche **Parlamentsberichte** in einer besond. Ausgabe ...

Allen Abonnenten des „Berliner Tageblatts"

wird Anfangs April eine neue

Grosse Karte von Ostasien

China (mit Spezialkarte von Kiautschau) — Korea — Japan

gratis geliefert.

Die Karte hat das stattliche Format von .. cm Höhe und 71 cm Breite, ist in 6 Farben hergestellt und enthält alle bis in die neueste Zeit stattgefundenen Veränderungen in dem für die deutschen Interessen so überaus wichtigen Erdtheil.

Urteil über Charakter etc. mit dem Einflusse auf Leben u. Schicksal aus d. Handschrift. Ill. Broschüre 40 Pf. P. P. Liebe, Meister der Graphologie, Augsburg

---

Wiener Chic. Entzückend. ... Künstler-Postkarten 100 verschiedene, versendet geg. 1 M. ... 10 Stück verschlossen zur Probe. Jacobs Verlag, Blankenburg (Harz) 21

Nervenkranke

Entziehungskuren.

Dr. Fromme, Stellingen (Hamburg).

Lithio-Piperazin

Lithion-Salze

geg. Gicht, Harngrieß, Nierenleiden etc.

Chemische Fabrik Dr. E. E. Marquart, Beuel

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus bez. zu wollen.

Max Hage

Vergolderwarengeschäft

MÜNCHEN Adalbertstr. № 46

besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Hamböck & Co. (H. Sunhart) MÜNCHEN

Autotypie — Zinkographie — Chromotypie

Patente B. Reichhold, Ingenieur. BERLIN, Luisen Str. 24. HAMBURG, KIEL, DÜSSELDORF

Zahnpasta ohne Seife.

Überall zu haben.

AGATOL

Stapler & Co. **Wien,** Gentzg. 27

Unseren Abonnenten

liefern wir Probenummern behufs Verteilung in ihrem Bekanntenkreise gratis und franko.

Die Expedition des „Simplicissimus"

München, Schackstr. 4.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Albert Langen;** für den Inseratenteil **Heinrich Markmann.**

Verlag von **Albert Langen,** Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition **München,** Schackstraße 4 — Druck von Hesse & Becker in Leipzig

(Zeichnung von H. Hohlmann)

Die Welt der Kleinen

3. Jahrgang Nummer 5

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: 6. Nachtrag Nr. 6496a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Nuancierung

(Zeichnung von F. von Reznicek)

„Wie kann man nur so heulen, Elise, weil ich dir gekündigt haben? Du is doch nischt bei." „Du hast jut reden, Frido, du hast 'n Verehrer — ick hab' man blos 'nen Bräut'gam."

Der Schwimmer

Von

Fritz Mauthner

Ein Streifen Strand an der Ostsee. In gerader Linie zieht sich das Geröll von Kies und Sand und strengduftendem Seetang hin. Wie eine letzte Meereswelle. Ungefähr gegen Nordost ist der Strand gelegen und von Nordost weht seit dem Wetterumschlag dieser Nacht eine steife Brise. In langen Linien, parallel fast mit der Kieswelle des Strandes, kommen die langen Wellen von der hohen See gezogen. Schäumend brechen sie sich draußen an der ersten Untiefe, brandend strömen sie heran bis zu der zweiten und letzten unsichtbaren Bank, und noch ist ihre Kraft nicht erschöpft, noch wälzen sie sich am Strande herauf, schieben sich in den Kies und den Tang und aufdonnernd fallen sie wieder in das Bett des Meeres zurück.

Seit Sonnenaufgang dauert das Spiel. Es hat jetzt keine Zuschauer.

Der entlegene Strand soll zu einem Badeorte für die Hauptstädter umgewandelt werden. Aber noch haben die reichen Leute den Weg hierher nicht gefunden. Einsam stehen auf der Düne etwa einen Meter über der Strandwelle zwei armselige Badehütten von frischem rohem Buchenholz. Kein Mensch ist zu sehen. Auch kein Badewärter oder Beamter, kein Fischer. Das Fischerdorf liegt etwa eine halbe Stunde weiter südöstlich hinter dem kleinen bewaldeten Berg. Wer an dem Berge vorüberblickt und gute Augen hat, kann an klaren Abenden kurz vor Sonnenuntergang dort den Leuchtturm des Hafens erkennen, wie eine durchsichtige, rötlich-weiße, nebelhafte, schlanke Marmorsäule, und links davon wie eine Fata Morgana rötlich weiße, nebelhafte Villen und Paläste.

Hier sucht niemand solche Pracht. Hinter den andern Strandhügeln, hinter dem kleinen Buchenwäldchen oben, mag es eine Ansiedelung von Menschen geben. Aber öde ist es noch am Strand des künftigen Badeorts. Schreiend kreisen die Möven und schießen nieder und zerpicken mit starkem Schnabel ihre Lieblingsmuscheln.

* * *

Plötzlich ertönt aus der ersten Badehütte ein kurzes Räuspern, daß die Möven erschreckt davonschießen; gleich darauf setzt eine prächtige tiefe Männerstimme ein und singt die erste Strophe des Gaudeamus igitur. Es klingt jugendlich glücklich wie ein Naturlaut. Dann wird die schlechte Thür aufgestoßen, und der einsame Sänger tritt heraus. Er ist nackt bis auf eine einfache rote Schwimmhose. Kein Jüngling. Ein wunderbar gebauter Mann von etwa fünfzig Jahren. Groß, breitschultrig, die Brust wie vom Bildhauer modelliert. Starke Bein- und Armmuskeln, dazu hübsche Füße und feine Hände. Nur der Nacken ist vielleicht zu stark und ein bischen zu weit vorgebogen, aber doch nur so weit, wie man es wohl auch auf antiken Athletendarstellungen sieht. Auf dem Nacken sitzt ein fröhlicher guter Kopf. Kurzgeschnittenes braunes Haar, ein kurzgeschorener, schon graugesprenkelter Vollbart, eine gesunde Gesichtsfarbe und in dem offenen, fast schön zu nennendem Gesicht ein paar froh leuchtende blaue Augen, die sich nur zu oft zusammenkneifen, sobald etwas auf einige Entfernung wahrzunehmen ist. Der stattliche Mann in der roten Schwimmhose ist also doch kein antiker Held; er ist kurzsichtig.

Der Wirt, der außerdem Ortsvorsteher und Badekommissar ist, hat ihm beim Einkauf der Bademarke gesagt, für diese Saison gebe es noch kein Badepersonal. Ob der Herr schwimmen könne?

„Denn is gaut. Versöpens man nich. Die Unterströmung, wie sie et näumen, is oft höllisch arg.“

Der Mann lächelte jetzt bei der Erinnerung an das Gespräch. Er ließ seine Muskeln spielen und lachte dann laut auf. Es war ein gutes, lautes, glückliches Lachen. Freilich, wie lange war es her, daß er nicht mehr im offenen Meer geschwommen hatte? Oder vielleicht nie?

Mit drei Schritten stand der Mann auf einem kleinen Tanghaufen, dann stieß er einen Hurraruf aus und lief wie ein Knabe den Wellen entgegen. Zweimal senkte und hob sich der feste Sandboden. Dann mußte er mit Laufen inne halten, das Wasser stieg höher und jetzt konnte er sich endlich jauchzend hineinstürzen und schwimmen, schwimmen! Wie ein Kind im Bade, wie ein Pudel im Bach, so plätscherte er um sich her, tauchte unter und steckte seinen verwunderten roten Kopf an kreischend vor Lachen wieder heraus. Endlich schlug er im Schwimmen einen richtigen Purzelbaum, und damit war fürs erste genug des Unsinns. Ein Ziel mußte ein Mann haben, immer und überall. Gestern abend nach der Ankunft hatte er gehört, daß man den Hafen und das Modebad deutlich sehen könnte, wenn man eine halbe Stunde hinausschwämme. Er wollte sich mal das Modebad ansehen. Und mit mächtig ausgreifenden Armen und mit kräftigen Fußstößen schwamm er ruhig in die See hinaus. Die Wellen kamen ihm gerade entgegen, aber sie hielten ihn kaum auf. Gerade hoch genug waren sie, um dieses köstliche Morgenschwimmen nicht langweilig werden zu lassen, auch wenn es eine Weile dauerte.

Das Meer! Xenophon! Die Zehntausend! Das Meer! Thalatta! Ja, das Meer, das war doch was anderes! Es war ja nicht so übel in den Wogen der blauen Donau, es war noch schöner dort, wo sie noch smaragdgrün war bei Passau, bevor noch der silbergraue Inn kalt und wild zugleich sich in sie hineinstürzt! Es war wohlig im Rhein, beim Mondschein, wenn man unter dem Loreleyfelsen hineinsprang vom braunen Nachen und die Augen schloß und Nixengesang zu hören glaubte, es war wohl auch schön in den Fluten des Mississippi, und groß und ein Gewinn fürs Leben, im Ganges zu baden angesichts heiliger Tempeltrümmer und frommer Menschen.

(Zeichnung von H. Glut

Doch hier war Thalatta! Hier war Homer und die Urzeit, der Schöpfer und der Abgrund.

Der einsame Schwimmer wollte träumen. Er legte sich auf den Rücken, machte von Zeit zu Zeit nur eine kräftige Bewegung mit Armen und Beinen und träumte von den Wassern des Ganges.

* * *

Er machte lachend eine Kopfbewegung, um das Wasser abzuschütteln, das ihm plötzlich von links her in Mund und Augen gedrungen war, dabei nahm er trotz seiner Kurzsichtigkeit eine kleine Flottille von Fischerbooten wahr, die zu so früher Stunde schon heimkehrte zum Hafen. Wie schossen die hohen alten Fahrzeuge mit geblähten, glutbraunen Segeln dahin! „Homer! Natur! . . . Ur . . . was!“

Es kam ihm so vor, als machte man ihm aus einem Bote Zeichen, das er umkehren sollte.

„Die Philister sind uns gewogen zumeist,
Sie ahnen im Burschen was Freiheit heißt!
Wellen Hurra!“

So ein Unsinn! Vorhin, als er näher war, hätte es ihm Mühe gekostet, die Badehütten zu entdecken. Jetzt ragte über dem Buchenwald der rote Turm des Dörfchens heraus, ein Leuchtturm für den einsamen Schwimmer.

Ach so, der Wind hatte sich gedreht und war noch schärfer geworden. Darum eilten die feigen Fischer nach Hause zurück, und darum fing die See an hohl zu gehen; und die Wellen so hoch, daß er von Viertelminute zu Viertelminute die Aussicht gesperrt hatte. Von Zeit zu Zeit überschlug sich eine Welle, jetzt wo er nicht mehr auf dem Rücken schwamm, von rechts und der schäumende Kamm stürzte über ihn. Hinauf! Durch! Da wußte man doch, wozu man Arme hatte. Wellen Hurra!

Es war ein Unsinn, daß die feigen Fischer heimkehrten. Überhaupt die deutsche Fischerei lag im Argen. Er hatte wichtigere Pläne im Kopf, aber der deutschen Fischerei mußte im großen Stile geholfen werden. Noch heute wollte er nach Hause schreiben und das Geeignete vorschlagen, um den Übergriffen Englands auf der Nordsee zu steuern. Kreuzer zum Schutz der Hochseefischerei. Seepolizei. Der Minister war zu ängstlich. Er wagte gewiß nicht den Engländern die Faust zu zeigen. Die bildeten sich immer noch ein, sie wären die einzigen Wassermenschen. Unsinn! Das müßte mit dem Könige persönlich besprochen werden. Nein, Majestät, auf dem gewöhnlichen bureaukratischen Wege dauert das zu lange, ein offenes Wort, nicht drohend, aber fest und kraftbewußt, bei guter Gelegenheit, und unser ist der Anteil am Weltmeer, wie unser geworden ist der Anteil an der Erde. Und es ist nur der Anfang, Majestät; solche Wellen kennen wir selbst auf unserer berühmten Entenpfütze, der Ostsee, und solche Arme haben wir, so lachen unsere blauen Wellen uns entgegen, so wollen wir die Engländer auslachen, wenn sie kommen mit ihrem wurmstichigen Meeresruhm und ihren wurmstichigen Schiffen. Ein Wort, Majestät, und wir rufen alle Hurra, und springen ins Meer und tauchen, und . . . .

Das war doch ein hoher Wellenkamm gewesen. Der einsame Schwimmer prustete und lachte und vergaß für einen Augenblick den Kaiser und die Hochseefischerei. Donnerwetter, das war ja recht hübsch, es prasselte ja auch von oben herunter. Schloßen und Regen durcheinander. Sturm! Juchheirassassa! Nein, nein, nur keine Einbildung, keine Landrattendummheit. Das war kein Sturm, aber eine recht ordentliche steife Brise, und für das erste Mal ein recht anständiger Gruß Thalattas.

Wenn die breiten bis mannshohen Wellen den einsamen Schwimmer hoben, so blickte er sich um, ob er den Leuchtturm, den Hafen und die Villen des Modebades sehe. Die Hagelwolke war schon vorübergetrieben, und der Meeresspiegel lag hell da. Der Schwimmer aber sah nichts. Das lag wohl an seiner Kurzsichtigkeit. Es war auch wohl Zeit umzukehren. Man könnte am Ende ängstlich werden. Er liebte es nicht, über sich reden zu machen. Also zurück. Dort die Spitze des Kirchturms konnte er unterscheiden. Dorthin also, und nicht mehr so verträumt wie bisher, ordentlich die Muskeln anspannen wie auf dem Marsch. Zurück. Nach Hause. „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.“ Hier war nur zu wenig Gefahr. In der Südsee konnte ein Haifisch kommen und zuschnappen, oder ein Riesenpolyp konnte mit seinen ungeheuren Fangarmen den einsamen Schwimmer umarmen und herunterziehen in die purpurne Tiefe, zur Ruhe, zum ewigen Alleinsein, zum Frieden.

Pereat tristitia! Ausgegriffen und vorgestoßen, hinauf mit der Welle und hinunter mit dem Wellenkamm und wieder hinauf, stark und schwer, daß er den Wellenberg mit einemmal nehmen konnte und wieder hinunter, und so in einem fort zurück, nach Hause!

Eine halbe Stunde kämpfte so der einsame Schwimmer zum Strande zurück. Seine Brust fing an sich stärker zu heben. Es war doch ein verteufeltes Stück Arbeit. Den Turm sah er noch deutlicher und auch niedriger, etwas weiter zur Linken; die Strömung hatte ihn wohl etwas westlich getrieben. Aha, die Unterströmung. Er lachte nicht mehr, aber seine Augen leuchteten von Kraft und Kampfeslust. Jetzt nur keine Dummheiten! Nicht eilen, keine unnütze Bewegung, keine falsche Richtung. Immer den Turm im Auge behalten und den Wellen den Meister zeigen. Ruhig, mit vorgeschobenem Nacken, eigensinnig wie ein Wanderer durch den Sturm; so machte der einsame Schwimmer jetzt ebenmäßig seine Stöße. Von Zeit zu Zeit schüttelte er sich, wenn ihm eine hohe Welle von rückwärts über den Kopf schlug. Einmal schluckte er sogar tüchtig Seewasser. Was die Leute nur wollten? Das schmeckte gar nicht so schlecht hier in der Entenpfütze, das war eine Erfrischung.

Wieder mochte es eine kleine halbe Stunde gewährt haben.

Immer weiter nach links schwebte der rote Turm über den Buchenkronen. Aber jetzt sah der Schwimmer Land und lächelnd nahe. Ein Mann ging am Strande hin und her und gestikulierte und schrie. Der Schwimmer that einen tiefen Atemzug und versuchte geradeaus dem Manne entgegenzukommen. Es war doch am besten, den nächsten Weg zu wählen. Noch etwa hundert Schritte weit trieb es ihn wellenlich, dann stürzte ihm unaufhaltsam schäumendes Wellenschaum, Sand und Tang über den Kopf, aber dann hatte er auch festen Grund unter den Füßen, und als er sich aufrichtete, ging ihm der Wellenberg nur bis zum Hals, noch zehn Schritte, und er stand auf dem Strand. Neben ihm der Wirt, der scharf und schalt. Der einsame Schwimmer schloß für einen Augenblick die Augen wie ein müdegelaufenes Kind. Dann öffnete er sie lachend. Holte einmal satt Luft, aber doch tief und lange Atem und fragte: „Was sollst?“

„Du! du! und den Pfiffel drut nuten, od Sie sich die Rettungsmedaille verdienen. Wi mögen das nich, daß Sie sich verlofen. Wenn Sie sich verlofen wollen, so verlofen Sie sich drüwen, wo die Kurkapelle und das elektrische Licht ist. Wo haben hier mit schwere Kosten das Bad injerichtet, wo wollen nich mit so ne modsche Selbstmöderei anfangen, Herr Mitte. Alt.“

Der Mann that wieder einen tiefen Zug, indem er sich vom Winde ablehrte und fragte zerstreut: „Wo habe ich denn meine Sachen?“

Der Wirt, Ortsvorsteher und Badekommissar zugleich noch immer. Eine halbe Stunde weit hatten sie zu den Badehütten zurücklaufen. Dem Wirt hatte es seine Ruhe gelassen, als der Wind sich drehte; Herr Mittelgrün wäre ihm gleich verdächtig vorgekommen. Na ja, schwimmen könnte er ja, das wäre richtig, aber wenn das noch einmal vorkäme, so dürfe er nicht weiter baden. Die Selbstmöderei wäre der Ruin jedes jungen Badeorts.

Stumm ging Herr Mittelgrün neben dem scheltenden Wirt durch den Wind nach den Badehütten. Er hörte nicht mehr zu. Immer endete es so. Jeder Aufschwung führte wieder zur Erde zurück. Immer, immer. Echos damals. Auf dem Gymnasium war es gewesen. Lateinisch hatte er gelernt mit solcher Lust, mit solchem Fleiß. Bis nach Untertertia war er gekommen, immer bei erste. Da war der Vater gestorben, der herrliche Vater, der aus ihm was machen wollte. Und die arme Mutter hatte die Papierhandlung übernehmen müssen, und er war aus dem Gymnasium genommen worden, hinter den Ladentisch, Papier und Pleistifte und für Gymnasiasten, selbst für Primaner.

Dann hatte er den kleinen Papierhandel in der kleinen Stadt gehaßt und sich ein kleines Stümmchen gespart und wollte damit das Größte beginnen, eine Buchhandlung, nicht so eine kleine, lächerliche, blödsinnige Leihbibliothek wie der seinen Papierhandel, neue Bücher. Bücher verlegen, Bücher drucken, den Goethe und den Humboldt der Zeit die Hände schütteln und sie reich machen. Da war es ihm von der alternden Mutter klar gemacht worden, daß die Apotheke trotzdem ihn gern hätte, daß er das Mädchen heiraten müsse. Der kleinen Mitgift wegen hatte er es nicht getan, vielleicht hatte aber die Mutter recht gehabt, vielleicht hatte gerade dieser Schritt wenigstens den kleinen Papierhandel gerettet.

Jetzt war sein Kind, seine Urlaubtz, schon dreijahn Jahre alt und diskurrn und immer müde, und da hatte der Arzt die Frau und das Kind nach der See geschickt, in den sinnigen und heiligen Badeort, hierher. Vier herrlichen Tagen waren sie abgereist, und gestern hatte Herr Mittelgrün sie besucht. Gegen den Willen seiner Frau freilich, aber dritter Klasse Retourbillet, es war wirklich nicht so teuer. Vierzehn Tage hatte er daheim gearbeitet, daß sein Töchterchen im Ozean badete. Und da war der Wunsch lichter geworden als er. Nicht wollte einmal im Ozean schwimmen, bevor er starb. Freilich der Empfang gestern abend . . .

Sie waren nicht mehr weit von den Badehütten. Der Wirt wandte sich nach rechts, um quer durch den Wald nach Hause zurückzugehen. Es war Feiertag und dies zu thun. Herr Mittelgrün fand eine Weile unentschlossen da, endlich sagte er „Ich bitte, erzählen Sie nichts . . .“

„Wo werd ich denn. Nur Ihre Frau will ich fragen. Daß sie appuhlen soll.“

Noch weiter als bisher hielt Herr Mittelgrün den Nacken vorgebeugt, als er zu seiner Badehütte zurückkam. Er war ganz trocken zurückgekommen und hatte sich wohl mit dem Anziehen beeilt. Denn schon nach wenigen Minuten kam er aus dem Hüttchen heraus. Er hatte seinen guten grauen Anzug an. Die Hosen waren um eine Linie zu kurz, die Rockschöße etwas abgescheuert, um den weißen Hemdenkragen trug er eine falsch gebundene schwarze Kravatte. Die Nähte seiner Schuhe waren schiefgetreten, sein gelber Strohhut schon recht ausgeblichen. Auf der Nase saß ihm eine Stahlbrille. Nur in der Hand trug er etwas ganz Neues, einen weißen großen Sonnenschirm. Den hatte er seit gestern früh um zwei Mark erstanden, für die Spazierwanderung am Strand längs des Ozeans. Und seine Frau hatte nicht einmal die Notwendigkeit verstanden. Luxus nannte sie's.

Eilig kehrte er ins Dorf zurück, wo Frau und Kind zum zweiten Frühstück im Wirtshaus ihn hatten erwarten wollen. Er wäre gern vor ihnen dagewesen, um noch einmal mit dem Wirt zu sprechen, Er sah sie an der Gartenstelle ein.

Eine kleine, spitze, ältere Kleinstädterin, an ihrer Hand ein hochaufgeschossenes blasses Mädchen. Mittelgrün reichte seiner Frau artig den Arm, wie sie das vor fremden Leuten gern hatte und tätschelte heimlich sein Kind.

„Du,“ sagte er mit mühsam erhaltener Gleichgültigkeit, „ich habe mein erstes Bad genommen. Ich bin ein bischen lange geblieben, da ich ja morgen wieder abreise, und doch einmal die Fahrt bezahlt habe.“

„Billiger wird das Billet dadurch nicht,“ sagte die Frau. „Setzt euch, ich werde bestellen gehen. Das heißt für dich. Liebeth und ich haben ja volle Pension. Da mußt extra zahlen.“ Und sie ging nach der Küche.

„Alle!“ rief Mittelgrün und faßte das Kind mit beiden Händen um die Schultern. „Denk nur, zum erstenmal im Ozean! Oh, das war schön, draußen die Wellen, wirklich, wirklich, Lilie, recht hoch, ich möchte nicht übertreiben, so hoch wie ich mit unter. Elise, weißt du, was ich dir wünsche? Ein langes Leben, so glücklich wie diese Stunde im Ozean.“

„Ach rede doch nicht so, Papa.“

Drinnen hatte Frau Mittelgrün lebhaft mit dem Wirt gesprochen und schrie mit spitzer Nase und funkelnden Augen zu Mann und Kind zurück.

Märchen

Die Musen wallten unerkannt,
Ein Mädchenreigen, durch das Land.
Da waren hundert Knaben,
Die sie gesehen haben.

Die Einen sahn sie lachend an,
Da sie die Schwestern schreiten sahn,
Und dachten: Gretchen, Käthchen!
Wahrhaftig, hübsche Madchen!

Die Andern starrten ihnen nach
Und riefen voller Sehnsucht: Ach,
Nun hab' ich euch gesehen!
Lasst mich doch mit euch gehen

Die Musen aber wallten weit
In eine grosse Einsamkeit;
Ein schlanker Hirtenknabe
Bot ihnen Rast und Labe.

Sie liessen ihn, dieweil er schlief.
Ihm war, als ob ihm jemand rief,
Als hell die Gipfel gluhten.
Er wachte auf in Blüten!

Hugo Salus

Lieber Simplicissimus!

Anno 1830 oder so herum reisten Seine Majestät mit seinem Minister Schimmelmann über Land.

Es hatte seit mehreren Tagen geregnet, und die Straße war zum Erbarmen schlecht. Die Karosse schwankte hin und her in den tiefen Spuren der aufgeweichten Landstraße.

„Schimmelmann, das nimmt kein gutes Ende,“ sagten Majestät mit gerunzelter Stirne. Und richtig, es gab einen Stoß und die Karosse kippte um. Wer im Dreck auf den Rücken zu liegen kam, das war Schimmelmann. Seine Majestät hatte sich noch halten können, aber – ob er wollte oder nicht — hinaus mußte auch er. Dieser Dreck! Ein paar Schritte von Schimmelmann lag ein großer, trockener Stein. Wenn man nur wohlbehalten zu dem kommen könnte! „Schimmelmann, ich trete auf ihn.“ Kurz entschlossen stieg Seine Majestät auf Schimmelmanns hinunter, trat ihm mit dem einen Fuß auf den Bauch und schwang sich mit dem andern auf den rettenden Stein.

„Zuviel Gnade, Majestät, zuviel Gnade.“

mys

Jägerlatein

„Herr Förster, Ihre Ansichten sind ja im allgemeinen ganz nett, aber warum sehe ich Sie denn nie in der Kirche?“

„Bin scho amal d'rin g'wes'n; aber da hat sich der Weihrauchg'ruch a so an mi ang'hängt, daß meine Hund' vier Wach'n lang koa Witterung nimmer g'habt hab'n.“

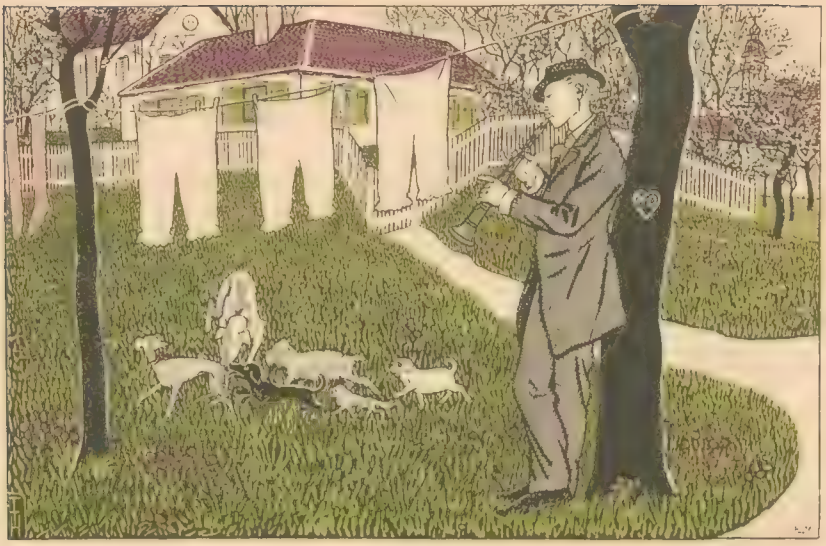
(Zeichnung von J. B. Engl)

Herrenmoral

(Zeichnung von E. Thöny)

„Ja, alter Junge, verheiratet sein ist ganz nett, aber anständig wird man, — einfach scheußlich, sag' ich dir. Die ganze Individualität geht einem in die Binsen."

Liebes Frühling



und Sommer

(Zeichnungen von Th. Th. Heine)

Der Zweck heiligt die Mittel

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Jess, Marland Josef, Lucki, wia kummst denn du daher?" „O mei, mir ham halt oans trunk'n für Gott, König und Vaterland." „Aber do kriagt ma do koan solchan Rausch?" — „Dös nöt, aber es war'n zwoa da, die had'n uns Opposition g'macht und dö ham ma niederg'suff'n!"

Lieber Simplicissimus!

Es giebt ein Städtchen am Rhein, und in dem Städtchen steht ein Kirchturm mit hellklingenden Glocken darinnen. Diese läutet ein alter Küster mit einem schnupftabakdustenden Schnauzbart im Gesicht und einem unergründlichen Schatz von Fremdwörtern im Kopfe. Im Kirchlein aber predigt ein alter Dekan, und der bekommt seiner Verdienste wegen alljährlich ein stattliches Sämmlein aus einem sogenannten Emeritenfonds. Das imponiert dem alten Küster ganz enorm. Neulich hat er mir's erzählt: „Ja, wisse Se, unser Herr Dekan hot's gut, der kriegt alle Johr fünfhunnert Mark aus em Hämoridefonds."

Geis

Beim Heiratsvermittler

(Zeichnung von Bruno Paul)

„Nun, Herr Baron, enttäusche ich Sie nicht bei der persönlichen Bekanntschaft?" — „Ach Gott, meine Gnädige, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege macht man sich eben auf alles gefaßt."

Das Waisenkind

Ich weiss von einem Waisenkind,
Das war allein;
Doch gute Menschen pflegten sein,
Weil noch auf Erden gute Menschen sind.

Am andern Morgen läuft es froh hinaus
Und spielt im Sand;
Und baut ein Haus am Bachesrand
Und weiss doch nichts von einem Elternhaus.

So spielt es weiter ganz allein
Den ganzen Tag;
Und freut sich an dem Blumenhag
Und an dem goldnen Abenddämmerschein.

Doch wenn es in sein Bettlein muss,
Dann weint es still —
Und weiss doch nimmer, was es will,
Und weiss doch nichts von einem Mutterkuss.

Es schläft. Da kommt der Frühlingswind
Und küsst es sacht:
Dann ist es lachelnd aufgewacht!
Ich weiss von einem kleinen Waisenkind.

Josef Schanderl

Unschuld

(Zeichnung von W. Caspari)

Vorgestern hab'n halt schon wieder unsere Buab'n und Diandln miteinand im Pfarrwirter, was denn vom Pfarrer aus aufs Strengste verboten iſt. Wias a so umeinandbritscheln, geht auf amal der Pfarrer her: Wie der Teufl kann alle verschwunden in die Büsch, blos a ganz kloaner Fatz steht no da, grad hat er sich ausziag'n woll'n. „Ore hätis wieder miteinander habt, Buab'n und Diandln, nöt wahr?" „I woaß nöt, Herr Pfarrer," sagt der Kloan'. — „Post du woaßt es nöt! Du mußt es wissen, wann ja do dabei!" — „Na, Herr Pfarrer, wissns, I bin später kumma, und do war'n die andern Kinder scho alle ausziag'n, und da had i's nimmer auseinander kennt."

Knut Hamsun

Pan.

Aus Lieutenant Thomas Glahns Papieren

Preis 2 Mark

Aus einem soeben der Neuen Freien Presse, Wien I/1, IV

(Hamb. Fremdenblatt 10. III. 95)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Stottern

Gebert Kraul

Berlin SW.

Photo Aktmod. stets für Künstler, prämiirte ... Kollekt. wirkl. kunstl. Aufn. 100 Miniaturphotogr. à Kabinettbild M 3.— z. Probe. 5. Rechnung! Nachf., München 1.

Aufsehr billige Quelle für Uhren u. Goldw. 2 Jahre gerichtl. Garantie! **nur 3½ Mark.** Selbst u. gute Wecker-uhr mit Nickel-ringendem Zifferblatt. **nur 6 Mark.** Jede Uhr ist regulirt und abgezogen. Umtausch gern gestattet. Versd. über Nachnahme. Illustr. Preisliste gratis. Hamm. Wecker- & Uhrenfabrik (Aktien-Ges.) Neuenkirchen (Kreis Hamm).

Heiratslustige

ob deren Eltern ... sollten nicht ihrem ... Schutz vor gegenseitigen Täuschungen ... F. C. Martin & Co., Leipzig 20

Loden-Spezial-Versandhaus

F. Hirschberg & Co.,

München

Bayerische Str. 27

Echte Loden-

für Damen u. Herren ... 33 cm, Meter 1.95 Mark bis 7.50 Mark

echte Loden-, Reise-, Gebirgs- ...

Sport-Costumes

für Damen à Mk 18.— bis à Mk. 90.—

Sport-Anzüge

HERREN- nur nach Maass

Reich illustrirte Kataloge u. Proben portofrei.

In Max Hesse's Verlag in Leipzig, Ulenburgerstraße 4, 10 erschienen.

Katechismus des Schachspiels

von J. Berger. Brosch. 1,50 M., geb. 1,80 M.

Jeder Gabe, durch welche J. Berger die Schachliteratur bereichert, schicken sich durch Verschiedenheit aus. Allen Schachfreunden, welche nicht noch einem vollständigen Kompendium verlangen, wird dieses Buch willkommen sein. Es übertrifft praktisch wie inhaltlich die vorhandenen kurzen Einleitungen in das Schachspiel.

Zu beziehen durch jede Buchhandl. ...

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Für rationelle Teintpflege!

Grolich's

Heublumen-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pfg.

Grolich's

Foenum graecum-Seife

(System Kneipp) Preis 75 Pfg.

Das ... Mittel ... Hautunreinigkeiten (Gesichtsmasken) ... Wachungen u. Bädern nach d. Ideen weil. Pfarrer Kneipps ... einzeln in Apotheken ... Drogerien oder direkt mindest 6 Stück aus der

Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn

(Mähren).

Jeder Flasche ursprünglich!

Für Kopfleidende geeignet!

Tausendfach erprobt!

Photogr. Apparate

Höchstleistungsfähige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

EMIL WÜNSCHE

FABRIK & HAUPTVERSAND

REICK-DRESDEN

FILIALEN:

Preisliste mit Anleitung z. Photodilettan- gegen 20 Pf. oder 15 Kr. franko.

Max Hage

Versoldenwarengeschäft

MÜNCHEN Adalbertstr. Nr. 46.

bewegt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Patent-Bureau Dr. Bodmer München

50 verschiedene Württemberg Briefmarken ... darunter alte nur M. 2.—. **Georg Buck, Ulm a/D**

Compl. Haustelegraph Gebrauchsanw. Mk. 6.— ... Nachnahme. **Jos. Hamm**

Künstlerpostkarten

300 versch. Dessins à 10 Pfg. 5 Muster gegen 50 Pfg. franko. Agenten gesucht. **P. Geyer**, Kunstv., Dresden, Pirnaerstr.

Coupons ... Wertpapieren ... kaufen bis 5 Jahre vor Verfall ... Bankhaus.

Dr Emmerich's Hellanstalt

für Nerven- und Morphium-leidende, ... Entziehungskuren ohne Qualen. **Baden-Baden.**

(Prospekte) ... Dr. E.'s Die Heilung d. ohnen Morph ehe Zwang u. Qual.' Verlag H. Steinitz, Berlin 11 Aufl. ... M. ... Dr. Emmerich. Dr. Leibold.

AGATOL

WELTBERÜHMT!

Für Liebesbriefe

... gebrauche man „Cipee", eine Tinte, welche nach ca. 8 Minuten langsam vom Papier verschwindet u. durch kein chemisches Mittel wieder sichtbar zu machen ist. Flacon 1 Mark, auch in Briefpapier-Einlagen.

Max Kuhnert, Meiderich.

Specialitäten

in

alten Originalmöbeln und **Gothischen Holzfiguren.**

Antiquitäten-Handlung

H. H. Müngersdorff, Köln.

5. Auf der Ruhr.

Vor kurzem erschien:

Georg Brandes

William Shakespeare

... Preis broch. 21 Mk., gebund. 22.50 Mk.

... Verlage ... Georg Brandes dann ... Leben, von dem Leben ... der Neuzeit unter der grössten Genies aller Zeiten, William Shakespeares ... Werken darzustellen, aber er hat mit der Ausführung ... Shakespeare ... Kritikern ... Geist dem gigantischen Dichtergeist Shakespeares gegenüberzustellen ist. So legt Georg Brandes uns heute sein reifes Lebenswerk vor, das in der grossen Shakespeare-Literatur einen hervorragenden Platz einnehmen wird.

Überall vorzüglich kritisiert — durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

BUCHFÜHRUNG

Wenn Sie Zeit haben

Jeder ... Handschrift ... Buchführung ... Nutzen ...

F. Simon

Patente ... gut und schnell, ... Berlin, Linien Str. 24. Hamburg, Kiel, Düsseldorf.

Bitten ... unsere Leser sich auf den Simplicissimus bez. zu wollen

---

Unseren Abonnenten ... Probenummern ... Verbreitung in ihrem Bekanntenkreise gratis und franko.

Die Expedition des „Simplicissimus"

München, Schackstr. 4.

Kaufe ... **Anzug- und Paletot-Stoffe** ... eigener Fabrikation in vorzüglichen Qualitäten und zu billigen Preisen; Specialität 3 Meter Fasson Cheviot in allen Farben ... Anzug, zusammen für 10 Mark gegen Nachnahme. Reichhaltige Musterkarte franco jedermann zu Diensten. Absolut reelle, billige Bezugsquelle.

direkt! **J. Büntgens,** Tuchfabrik, **EUPEN** b. bei Aachen.

Wiener Chic. ... Katalog ... Gratis-Beilagen.

Jacobs Verlag Blankenburg ...

... ab. Buchhandlungen, ... Albert Langen, München, ...

Marcel Prévost

Julchens Heirat.

„Julchens Heirat" enthält die Geschichten ... einer kleinen Pariserin vor und nach ihrer Hochzeit.

Preis 1 Bl., 1,20 Bl. als Doppelbrief (Briefm.).

Zur rite Erwerbung der

Doctorwürde

(Dr. jur., med., phil., theol.) an europ. ...

Nichtprämiierte Originale Stollwerk Bilder

W. Schultz-Engelhard, Berlin W.

Potsdamerstr. 43.

Urteil über ... Naturheilverfahren ... Gratis-Broschüre 40 pf. **P. P. Liebe,** Pfleiderer Ver. Naturheilkurort, **Augsburg**

Naturkur zu Hause! ... Naturheilverfahren, Vertrieb ... Gegenstände ... behandelt ... Kur zu Hause ... Art, ... Kurbroschüre ... Preisliste ... Apotheke ...

Vertrauliche Auskünfte

über Personen, Familien, Geschäfte, Privat-Verhältnisse ... Detektivbureau. **Greve & Klein, Berlin.**

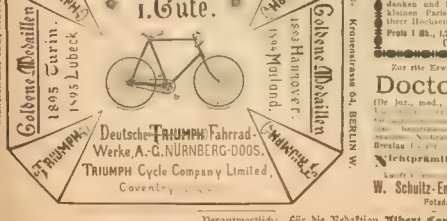
Internationales Auskunftsbureau.

Vertreter gesucht

Fort mit den Hosenträgern!

Vertreter gesucht

Zur Ansicht erhält Jeder frko. gegen Frko-Rückantw. **1 Gesundheits-Sigrist-Hosenhalter,** bequ., elastisch, ganz ... Stoff, keine Atemnot, kein Druck, kein Schweissen, kein Knopf. Pr. 1,25 Mk., 3 St. 3 Mk. p. Nachn. **Felix Schwarz, Gunsbach 98.**



Knut Hamsun

Mysterien

Roman

Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen

von **M. von Borch**

Preis 5 Mark

Es handelt sich nicht eigentlich um einen Roman im landläufigen Sinne, sondern um die feine psychologische Zergliederung einer Mannesseele, mit einer Klugheit und Kühnheit, wie sie nur ein blendendes Talent aus dem verschiedensten Menschenmaterial auszuspähen, bei der Arbeit sich fortwährend gleichsam im Banne eines seltsamen Traumes befindet. Knut Hamsun zeigt sich in diesem Buch als ein Erzählerkünstler von ganz ungewöhnlicher Kraft und wahrhaft ergreifender [illegible]

(Hamb. Fremdenblatt v. 13. I. 96)

Es giebt in der modernen Litteratur kein ähnliches Beispiel einer genialitätvollen ... die der Mitwelt so befremdlich seine Schriften zu bereiten sucht. ... Ein großer Dichter, ein glänzender und scharfsinniger Geist hat diese „Mysterien" geschaffen.

(Frankfurter Zeitung.

Ich kenne in der ganzen neudeutschen Literatur nichts, was menschlich ergreifender wäre, tiefer, ... Ich kenne ... als diese Bücher und Untergangsgeschichten ... Johann ... und ich kenne ... ich in diesen ... ist es ... warum gerade ... Erzählungen ... kann eine Frau ...

(Berliner Tageblatt ...

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Albert Langen;** für den Inseratenteil **Heinrich Martmann.**

Verlag von **Albert Langen,** Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Im Frühling

(Zeichnung von Bruno Paul)

Veilchen an dem keuschen Busen
Und den Kragen glanzgebügelt,
Kommt der junge Sohn der Musen
Heldenhaft dahergesegelt.

Einer runden düftereichen
Dame folgt er ... einem Ziel ...
Folgt dem ausdrucksvollen, weichen
Hinterfrontgebärdenspiel.

— Sinnend wälz' ich das Problem:
Ist blos Gattungstrieb entzündet?
Oder ist das Phänomen
Individuell begründet?

Dr. Owlglaß

3. Jahrgang Nummer 6

SIMPLICISSIMUS

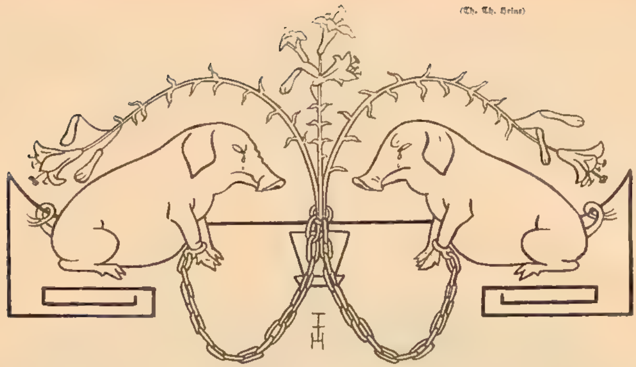
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: 5. Nachtrag Nr. 6760a

(Alle Rechte vorbehalten)

Bei der Hellseherin

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

„Ich sehe im Westen . . . zwei grimmige Feinde . . . kämpfend . . . in einem Meer von Blut . . . noch bleibt mir verhüllt . . . wessen Stirne der Lorbeer des Sieges zieren wird . . . doch klar sieht mein Blick . . . der die Zukunft durchdringt . . . wer von beiden auch der Sieger sein wird . . der wird ein Glückwunschtelegramm aus Berlin erhalten . . .“



(Th. Th. Heine)

Der Stundenplan

Von

Marcel Prévost

Nach vierzehnjähriger Witwerschaft hatte sich der Herr Verwaltungsrat wieder verheiratet. Er stand bereits in den Fünfzigen, und seine Kollegen frugen sich: Wie kommt er nur dazu, diese junge Frau zu nehmen? Denn sie war blutjung, ohne Vermögen, — die Tochter eines armen Teufels aus der Provinz, eines ehemaligen Schulkameraden des Herrn Rats. — Die einen meinten, die späte Leidenschaft, wie sie bei älteren Herren für sechzehnjährige Mädchen nicht selten ist, hätten ihn zu diesem Schritt getrieben, andere erzählten, das Mädchen besäße einen sehr reichen Erbonkel; die meisten aber äußerten sich wohlwollend dahin, daß der Rat ganz einfach eine gute That gegen einen alten Schulkameraden beginge, indem er das junge Mädchen bei sich aufnehme.

Aber alles das war nicht der wahre Grund. — Der Herr Rat hatte sich wieder verheiratet, nur um zu seinem ganz persönlichen Vergnügen die Erziehung seiner zweiten Frau in die Hand zu nehmen. Diese Heirat würde die Beschäftigung, die Lebensaufgabe in seinem Ruhestand sein, geradeso wie ein anderer sich später mit der Landwirtschaft, mit Kunstgeschichte oder Litteratur befaßt.

Um dies richtig zu verstehen, muß man nämlich wissen, daß der Rat in seiner ersten Ehe nicht glücklich war. Seine erste Frau war eine herrschsüchtige Person gewesen, das was der Franzose mit „maitresse-femme“ bezeichnet, d. h. sie war für ihn kaum eine „Frau“ und alles andere als eine Maitresse. — Für irgend welche Ausschweifungen in der Liebe hatte sie nichts übrig und sie stellte in dieser Hinsicht die geringsten Anforderungen an ihren Gatten. Für so was hatte sie nur ein „Pfui“ der tiefsten Verachtung. — Aber eifersüchtig war sie wie eine Hexe. Auf offiziellen Bällen war sie einfach schrecklich. In die korrektesten têtes-à-têtes ihres Mannes mit einer Dame glotzte sie mit ungeniertester Brutalität hinein. Sie duldete nicht („Ich dulde nicht, Anton, verstehst du mich!“), daß Anton sich mit einer Dame unterhielte, ohne daß sie hörte, über was.

Zu Hause führte sie das Regiment. Sie war von einer filzigen Geizigkeit, und wenn ihr Mann einem Dienstboten einmal einen Auftrag zu geben wagte, sagte sie: „Du schweigst, Anton!“ Sie wühlte in seinen Akten, wollte alles wissen und klatschte ein Dienstgeheimnis ihres Mannes in allen Ecken der Stadt aus.

Nach drei Jahren eines solchen Regimes war der Rat ein „Wunder der Dressur“. Er kam sich vor wie ein „Leibeigener“, der von seinem Herrn, der zwar nichtswürdig aber unbestreitbar kraftvoll war, auf das schauderhafteste maltraitiert wurde.

Sie starb urplötzlich eines Nachts an Herzkrämpfen, die in immer kürzeren Pausen, in denen sie schimpfte und fluchte, aussetzten und innerhalb zwölf Stunden zum Tode führten. — Die Freude über dieses Ereignis (übrigens erbte er auch) füllte die drei folgenden Jahre vollkommen aus. — Alsdann begann er, seine Freiheit zu genießen; er lief den Weibern nach und suchte Abenteuer. Er erwirkte seine Versetzung in die Nähe von Paris — dann nach Paris selbst, um einmal völlig in dem Sumpf der Pariser Freuden unterzutauchen. Er gab viel Geld aus — nun, er hatte es ja — aber schließlich, ein wenig angeekelt, wurde er wieder vernünftig. Da kam ihm der Gedanke, es müßte ganz angenehm sein, sich eine Frau zu suchen, wenn diese Frau alle jene Eigenschaften in sich vereinigte, die er früher, heute hier und morgen da mühsam hatte suchen und mit seinem teuern Gelde bezahlen müssen. Ja, wenn man sich solch ein Wesen nach seinem Ideal hätte fabrizieren und so ganz nach seinen Wünschen hätte ausbilden können. Welch ein Traum!

Die kleine Alice G. schien ihm schließlich dazu ein ganz vorzügliches Objekt. Er hatte sie schon als Kind gekannt; sie war sehr appetitlich, hatte den angeborenen Respekt, den man einer Magistratsperson schuldig ist, sie langweilte sich zum Sterben bei ihrer alten Mutter in der Provinz, so daß jede andere Existenz, als die ihrige, ein Paradies für sie wäre. — Er hielt um sie an und wurde erhört. — Die Mutter wurde in einem Stift für alte Frauen untergebracht; denn Antons Pläne wären durch die einflußreiche Nähe einer Schwiegermutter stark durchkreuzt worden. —

* . *

Das Leben der Frau Verwaltungsrat ist ganz entzückend. Sie lebt wie in einer Pension, — als einzige Pensionärin, allein mit einem älteren Herrn. Sie hat einen ausgearbeiteten Stundenplan, den sie in ihrem kleinen Sekretär, der im Schlafzimmer steht, aufbewahrt.

Der Stundenplan ist dieser:

7 Uhr 30 Aufstehen: Morgentoilette. Morgenkleid. Monsieur seine Chokolade auf das Nachttischchen stellen, sich an sein Bett setzen und mit ihm Schokolade trinken. Besprechen, was man tagsüber zu thun gedenkt.

8 Uhr: Monsieur beim Ankleiden behilflich sein. Nachsehen, ob seine Wäsche in Ordnung ist und die Kleider gut gebürstet sind. Fortsetzung der Beratung über das, was man heute zu thun gedenkt. — Nicht vergessen, Monsieur den Küchenzettel für das Frühstück und Mittagessen vorzulegen.

9 Uhr: Nachdem Monsieur sich in sein Arbeitszimmer begeben hat, geht Madame an ihre große Toilette (die speziellen Vorschriften des „Memento“ hierbei genau einhalten). Diese große Toilette darf nicht weniger als eine Stunde in Anspruch nehmen. Madame darf währenddem der Köchin Audienz erteilen.

10 Uhr: Ein wenig im „Memento“ lesen.

10 Uhr 30: Inspizierung der Wohnung, die um diese Zeit von den Dienstboten vollständig in Ordnung gebracht sein muß. Niemals das Arbeitszimmer von Monsieur betreten!

11 Uhr: Frühstück an den Tagen, wo der Herr Rat Sprechstunden hat (siehe weiter unten). An den anderen Tagen widmet sich Madame weiblichen Arbeiten in ihrem Zimmer. Allem anderen voraus gehen etwaige Ausbesserungen der Garderobe vom Monsieur und alsdann solche der gnädigen Frau.

12 Uhr: An den gewöhnlichen Tagen Frühstück. Zehn Minuten vor zwölf begiebt sich Madame ins Eßzimmer, dann in die Küche, um nachzusehen, ob alles in Ordnung ist, oder wenn nötig, solche herzustellen. Darauf begiebt sich Madame ins Arbeitszimmer von Monsieur (leise anklopfen!) Monsieur reicht Madame den Arm und man geht zu Tisch. Während der Mahlzeit Konversation. Da Monsieur von seiner Morgenarbeit ein wenig abgespannt ist, trägt Madame hauptsächlich die Kosten der Unterhaltung.

Während Monsieur seinen Kaffee einnimmt, werden die Besorgungen und Visiten, die Madame nachmittags machen wird, genau bestimmt.

1 Uhr 30: An gewöhnlichen Tagen geht Monsieur aus und seinen Pflichten nach. Je nach dem, was vereinbart worden ist, bleibt Madame zu Hause oder sie macht ihre Besorgungen. Im letzteren Falle hat sie dafür Sorge zu tragen, daß die Besorgungen in der genau fixierten Reihenfolge stattfinden, damit Monsieur, wann es auch sei, Madame in der Stadt erreichen kann.

An den Tagen, wo Monsieur Sprechstunde hat, kann Madame um 12½ Uhr ausgehn.

5 Uhr 30: Kommt Madame nach Hause. Nachsehen, ob im Hause alles in Ordnung ist. Besuch bei Monsieur in seinem Arbeitszimmer (leise anklopfen, auch wenn man glaubt, Monsieur sei abwesend). Befehle für das Mittagessen

6 Uhr: Lektüre des „Memento“ und derjenigen Bücher, die Monsieur für seine Gattin ausgewählt hat.

7 Uhr: Monsieur anziehen, im Falle man abends ausgeht.

7 Uhr 15: Monsieur in seinem Zimmer abholen, wenn man zu Hause speist.

7 Uhr 30: Diner. Unterhaltung über das, was man tagsüber gethan hat.

8 Uhr 30: Ein wenig Musik. Eine Partie Sechsundsechzig. Auswahl der Bücher für den andern Tag.

10 Uhr: Zu Bett gehn (siehe Memento).

Der „Memento“, von dem in diesem Stundenplan die Rede ist, ist eine bedeutende Arbeit des Herrn Rat, der er nicht weniger als fünf Jahre seines Lebens geopfert hat. Sie behandelt intime Verhaltungsmaßregeln in der Ehe, insbesondere die Pflichten der Gattin im tête-à-tête mit dem Gatten.

Alles ist darin vorgesehen, von dem Spitzeneinsatz des Nachthemdes von Madame bis zur Frage der definitiven Nachttoilette. Das „Memento“ war in der ersten Zeit ihrer Ehe der jungen Frau ein wahrhafter Freund.

Und bei alledem — was für eine Gattin ist Alice? Eh bien, eine ganz vorzügliche. Stundenplan und Memento haben aus der jungen Frau mit dem zwar kleinen Horizont, aber gesunden und lebhaften Menschenverstand eine Gattin gemacht, wie ein Mann sie sich nicht besser wünschen kann. Der Herr Rat sagt sich das alle Tage und beglückwünscht sich zu seiner Wahl. Er schreibt sein Glück der Erziehung zu, die er seiner Frau hat angedeihen lassen. Darin täuscht er sich vielleicht. Stundenplan und Memento waren einer klugen Frau, die entschlossen ist, glücklich zu sein, vielmehr nur eine Art Generalstabskarte über das eigentliche Wesen ihres Mannes.

* . *

Vor wenigen Tagen wollte der Herr Rat einmal den Stundenplan seiner Frau in die Hand nehmen. Sie gab ihn ihm. Da bemerkte er, daß man die letzte Hälfte des Satzes „An den Tagen, wo Monsieur Sprechstunden hat, kann Madame um 12½ Uhr ausgehen“ ausradiert hatte und daß derselbe Satz mit Alices Handschrift wieder hingeschrieben war.

„Warum hast du hier radiert, mein Kind, und dann dasselbe wieder hingeschrieben?“ frug er seine Frau.

„Ich hatte etwas Tinte verschüttet,“ erwiderte sie ruhig. „Ich wollte den Klecks nicht da lassen.“

Die Wahrheit aber ist die: Alice hat einen jungen Vetter, Hector Derobert, der Infanterieleutenant in der Garnison von Paris ist und dessen Existenz der Herr Rat kaum ahnt. Alice wurde seine Geliebte etwa drei Monate nach ihrer Hochzeit. Sie trifft ihn regelmäßig wöchentlich dreimal, an den Tagen, wo ihr Gatte bei Gericht ist. Eines Tages hat dieser Vetter die Unverschämtheit gehabt, bis in die Wohnung der Geliebten zu dringen. Die beiden Leutchen haben, ein wenig ausgelassen, im Memento und im Stundenplan geblättert und trotz Alices Protest, die doch ein wenig erschrocken war, änderte der Lieutenant den famosen Satz: „An den Tagen, wo Monsieur ꝛc.“ in folgender Weise um:

3 Uhr 30: An den Tagen, wo Monsieur Sprechstunden hat, hat Monsieur Hörner.

Neuer Frühling

Leise stand der Frühling auf —
Lächte froh die straffen Glieder,
Ging im Thale auf und nieder.
Und dann hub er an zu säen,
Ließ die lauen Winde wehen,
Ließ die weissen Wolken blitzen
Schmückt den Busch mit grünen Spitzen —
Leise stand der Frühling auf

Frühling pfeift sein erstes Lied,
Mit den lieben alten Klängen
Tönt es zu den fernsten Hängen,
Alles horcht und spitzt die Ohren
Dass kein Tönchen sei verloren.
Alles muss zur Sonne streben,
Lachen, tanzen, singen, schweben,
Frühling pfeift sein erstes Lied.

Nachts mein Fenster hat geklirrt.
Freundchen, mach mal auf die Augen,
Dieses Bündel wird der taugen,
Eben ist es angetroffen
„Bündel Glück“ und „Bündel Hoffen“
Über's Jahr im Mai, ich hatte,
Mach mir eine Brautwut!
Und mein Fenster hat geklirrt.

Rudolf Gock

Lieber Simplicissimus!

Die Familie Huber hatte eine ganz merkwürdige Katze, aus der sie nicht klug werden konnte. Die Katze hatte nämlich so eigentümliche Gewohnheiten. Wenn es schönes, klares Wetter war, kroch sie immer nach oben, sie saß dann unbeweglich auf dem Schornstein über dem Dach. Aber wenn es schlechtes Wetter war, kroch sie in den Keller hinunter, und hätte sie nur gekonnt, wäre sie noch tiefer gekrochen.

Endlich starb diese merkwürdige Katze, und die Familie Huber ließ sie untersuchen. Die Katze hatte einen Barometer verschluckt.

mys

Serenissimus sitzt nachdenklich bei der Morgenschokolade. Ein Erlebnis der verflossenen Nacht beschäftigt ihn, als der diensttuende Kammerherr gemeldet wird.

„Äh, kommen wie gerufen, mein Lieber — äh — wie gerufen. Sagen Sie — äh — wie nennt man das, wenn jemand nachts im Schlaf aus dem Bett steigt und umherwandelt — äh?“

„Somnambulismus, Hoheit!“

„Som — äh — wie sagten Sie? ganz recht, Somnambulismus. Äh — hören Sie, mein Lieber, hören Sie: Letzte Nacht — äh — geht etwas an meiner Thür vorbei — wirklich draußen an der Thür vorbei — äh — ich öffne und bin ganz erschrocken — äh — der Erbprinz. Ja, der Erbprinz. Ich staune, sehe ihm nach — mein Sohn, rufe ich, mein Sohn, wo willst du hin? äh! Er hört mich nicht, nein, hört mich nicht, geht, ohne sich umzudrehn, weiter, geht nach dem östlichen Flügel, äh, wo die Kammerfrauen schlafen Ich — äh — rufe noch einmal: mein Sohn! Da ist er weg, äh. — Heute früh frage ich ihn — er weiß von nichts — äh — ja — von nichts. Alles im Schlaf gethan, äh, hat Migräne, sieht blaß, bin sehr besorgt um ihn, äh. — Ist der Som — Som — wie sagten Sie, äh, eine gefährliche Krankheit?“

„O nein, Hoheit brauchen keine Sorge zu haben; das giebt sich mit dem zunehmenden Alter von selbst.“

„So? — äh — danke Ihnen, lieber Kammerherr, danke Ihnen sehr für die Beruhigung.“

dys

Der Herr Baumeister

(Zeichnung von J. B. Engl)

Der Baumeister: „Ös thuats enk leicht, ihr macht's die ganz' Woch'n Brotzeit*), und i kann rumlaufen um a neue Hypothek, damit's am Samstag enkern Lohn kriagt's.“

*) Vesperzeit

Sonderbarer Optimismus

(Zeichnung von Bruno Paul)

„Warum nur diese modernen Künstler immer so übertreiben? So häßliche Menschen giebt's ja garnicht."

In der Tanzpause

(Zeichnung von E. Thöny)

„Weiß der Teufel, was in diese Damen von heute fahren is. Die eine simpelt vorhin eefal Litteratur, die andere eefal Kunst. Ja, wollen einen diese Zöhren anulken? Das jetzt einfach nich. Ich will mich auf 'nem Ball doch amüsieren."

Das gelobte Land

(Zeichnung von E. Thöny)

„Herr Lieutenant, Sie sind doch sicher für Spanien, die Heimat des Don Juans?" — „Vorbeijeraten, meine Jnädigste, mit Leib und Seele für Amerika. Ein Land, das solche Erdinnen exportiert, verdient meine volle und janze Sympathie."

Jugendtod

Gespenstische Liebe lodert in mir.
Viel fahle Gespenster wohnen in dir
Aus alten Tagen.
Es brandet mein Blut in krankem Gischt,
Mit schmalen Fingern hast du verwischt
Mein Hoffen und Wagen.

Du bleiche Blume im gläsernen Haus,
Du läßt mich nicht mehr zur Sonne hinaus.
Die dumpfen Mauern
Umschließen mich wie ein frühes Grab.
Mein armes Herz, das dir sich gab,
Muß lieben und trauern.

Die goldenen Schätze aus meiner Gruft
Reiß ich heraus mit schmerzender Lust,
Sie dir, sie dir zu geben.
Du nimmst sie hin und siehst sie kaum,
In deinen Augen schwankt ein Traum
Aus einem toten Leben.

Dein totes Leben, es geht um
Und grüßt und winkt und lächelt stumm
Und stiehlt meine jungen Tage.
Was bleibt von mir und meinem Mut? —
Ein bleicher Schatten ohne Glut
Und eine bange Klage.

Rorfiz Holm

Der naive Yankee

(Zeichnung von E. Erdny)

„Boh, ich glaube, wir können reisen quite ruhig durch Spanien. Alle soll man merken, daß wier sind von Amerrika!"

Jugendtod

(Zeichnung von Steinlen)

Seelenbrautnacht

Von **Hans von Kahlenberg**

Es war Nacht natürlich. Mitternacht! Aber diese Nacht war nicht finster wie gewöhnliche, sterbliche Nächte. Sie war auch nicht hell — grau, bag, phosphoreszierend, Nacht, ehe die Welt geboren ward oder nachdem der Weltbrand verraucht ist. Es war die Nacht.

In der Ferne hörte man das Meer rauschen. Dieses Meer roch nicht salzig und feuchtete nicht, wenn man hineinfiel. Es war nur eine Stimmung, ein Klangeffekt, eine Hintergrundswirkung ... Es rauschte.

Das Schloß war sehr alt. Man sah da undestimmt einen grauen Turm, eine schwarze, massige Mauer ... aber alles skizzenhaft, im Nebel verschwimmend, wie eben angedeutet ...

Sie saßen auf der Schloßterrasse nach dem Meere zu. Sie saßen im Dunkeln. Sie froren auch nicht. Sie waren überhaupt gar nicht „sie". Sie waren nur Seelen.

Sie sprachen sehr lange nicht. Seelen brauchen nicht zu sprechen. Seelen verstehen sich durch geheime Fühlfäden, durch Ahnungen, durch die Seelenelektrizität.

Sie seufzte.

Darauf seufzte er auch. Und dieser beiderseitige Seufzer vereinigte sich, flog auf, und blieb in der Luft haften wie eine graue, melancholische Seifenblase. Es war ein Seelenseufzer, der unsterblich ist.

„Wo bist du?" fragte sie endlich.

„Ich bin auf einem Stern ganz allein mitten im Weltall. Es ist sehr still und die Schatten weben. Tief unten, wie ein schwarzer Fleck, verschwindend, liegt die Erde — weit — weit. — Ein anderer Stern leuchtet nicht fern von meinem Stern. Bist du es, meine Geliebte?"

„Ich bin es," sagte sie. „Die Welt ist gestorben und die Sonne und alle Sterne. Wir sind ganz allein mitten im Weiten. Hörst du das Rauschen?"

„Es ist das Meer," sagte er.

„Es ist das Rauschen der Unendlichkeit. Wir schwimmen in einem Kahn auf dem grauen Strom des Dahingegangenen, nur wir Beiden. Unsere Seelen sind leicht und körperlos wie Schatten, zwei lichte, weiße Schatten... O, mein Freund! freundliche Seele meines Freundes!"...

„Liebst du mich?" flüsterte er außer sich.

„Liebe ist ein Gefühl der Außenwelt, ein Gewand, ein Staub. Ich habe nichts mehr vom Körperlichen. Ich bin nur Seele, nackte, weiße, reine Seele. Ich schwimme in einem lichten Ätherglanz des Nichtmehrbegehrens. Ich schwebe..."

„Ich fühle es. Ich fühle es. Ich schwebe auch. Ich fliege... Bist du mir nahe, süße Seele?"

„Hier hier..."

„Näher! Näher! Laß mich deine Seele trinken von deinen Seelenlippen! Gieße deine Seele aus in meine Seele! Laß uns eine Seele werden in der unendlichen Wehmut des Gestorbenseins, in Wonne erschauern des erhabensten Ewigkeitsgefühls. Seele — süße Seele meiner Seele..."

„O..."

Das Resultat zeigte sich erst nach neun Monaten am hellen, lichten Mittag und war ein kräftiger Junge, der zehn Pfund wog.

Die im Verlage von Enoch & Co., Paris, erschienenen

15 Original-Lithographien

von

STEINLEN

zu den Chansons de femmes, die zu den hervorragendsten Werken des grossen Künstlers zählen und im Simplicissimus reproduciert werden (siehe No. 13, 14, 22, 30, 51 des zweiten und No. 6 des dritten Jahrganges) sind durch die Verlagshandlung von Albert Langen, München, zu beziehen.

Preis Mk. 80.— auf Kaiserl. Japanischem Papier.
» Mk. 64.— auf Kaiserl. Chinesischem Papier.
» Mk. 48.— auf Whatman Papier.

Blickensderfer-Schreibmaschine
Vollkommenstes System!
100 M. u. 225 M.
Groyen & Richtmann, Köln, Solingen

Äußerst billige Quelle
2 Jahre reelle Garantie!
nur 3½ Mark
solide u. gute Wecker,
Uhr mit Nachts leuchtenden Zifferblatt.
Hochfeine Nickel-Remontoir-Taschenuhr, nützl. Geschenk, mit 30stünd. solid. Werk.
nur 6 Mark.
Jede Uhr ist regulirt und abgezogen. Umtausch gern gestattet.
Illustr. Preisl. über Regulat. rc. gratis.
Herm. Bräuer, Neuenahr (Rheinl.).

Hamböck & Co.
(H. Simhart)
Gruenerstr. 31 MÜNCHEN Briennerstr. 32
Autotypie – Zinkographie
Chromotypie

Für rationelle Teintpflege!
Grolich's
Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Grolich's
Foenum graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Die erprobt. Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen u. zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitesser und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen, Badern nach Ideen weil. Pfarrer Kneipps
Zu haben einzeln in Apotheken u. Droguerien oder direkt mindest 6 Stück aus der
Engel-Droguerie von
Johann Grolich in Brünn
(Mähren)
Tausendfach erprobt! *Für Kneippkuren geeignet!*
Jeder Dame unentbehrlich!

Zahnpasta ohne Seife.
Überall zu haben.
AGATOL
Stapler & Co.
Wien,
Gontzg. 27.

Bildhauer- u. Malerschule
Schloss Deutenhofen
bei MÜNCHEN
Sommer-Semester beginnt 1. Mai.
Programm
Modelliren, Malen und Zeichnen nach **lebenden Thieren**, Aktmodelliren, **Aktmalen im Freien**, Landschaftliche Studien. Korrektur
Prospekte durch die Kunsthandlung
J. Littauer, Odeonsplatz, München.

Graue Haare
erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder durch mein unschädliches und untrügliches Mittel „Kinoir" (gesetzl. geschützt). Carton 4 Mark (1 Jahr ausreichend!) Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 66 (Kolonnaden.) Franz Schwarzlose.

Max Hage
Vergolderwarengeschäft
MÜNCHEN Adalbertstr. №46.
besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Unseren Abonnenten liefern wir Probenummern behufs Verteilung in ihrem Bekanntenkreise gratis und franko.
Die Expedition des „Simplicissimus"
München, Schackstr. 4.

Kaufe [redacted] direkt! [redacted]
Anzug- und Paletot-Stoffe
eigener Fabrikat in vorzüglichen Qualitäten und zu billigen Preisen; Specialität 3 Meter feinen Cheviot in allen Farben zum Anzug zusammen für 10 Mark gegen Nachnahme. Reichhaltige Musterkarte franco Jedermann zu Diensten. Anerkannt reelle, billige Bezugsquelle
J. Büntgens, Tuchfabrik,
EUPEN 8 bei Aachen.

Vertreter gesucht.
Fort mit den Hosenträgern!
Vertreter gesucht.
Zur Ansicht erhält Jeder frko. gegen Frko.-Rücksdg **1 Gesundheits-Spiral-Hosenhalter**, bequem, stets passend, elastisch, keine Atemnot, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Pr. 1,35 Mk. ... Felix Schwarz, Osnabrück 98.

Durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verleger, Albert Langen, München, zu beziehen
Marcel Prévost
Der gelbe Domino.
Die spielende Grazie, der geradezu klassische Leichtsinn, mit dem Prévost seine Stoffe aus der Pariser Gesellschaft behandelt und ihnen so den Duft der unberührten Eleganz läßt, sind einfach bewundernswert
Preis 1 Mk., 1.20 Mk. als Doppelbrief (Briefm.).

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus bez. zu wollen.

Für Liebesbriefe
gebrauche man „Circe", eine Tinte, welche nach ca. 8 Wochen langsam vom Papier verschwindet u. durch kein chemisches Mittel wieder sichtbar zu machen ist. Per Flacon 1 Mark, auch in Briefmarken.
Alleinverkauf bei
Max Kuhnert, Meiderich.

Billigste Bezugsquelle.
Cigarren-Versandgeschäft.

100 Stück	Mark 2
100 Stück	Mark 2,50
100 Stück	Mark 3
100 Stück	Mark 3,50
100 Stück	Mark 4
100 Stück	Mark 4,50
100 Stück	Mark 5

... den feinsten Marken
Proben à 10 Stück stehen zu Kistenpreisen zur Verfügung.
... Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages
Ernst Kunze,
Berlin S., ... 50

Patente ... gut und schnell
B. Reichhold Ingenieur
BERLIN, Luisen-Str. 24, HAMBURG, KIEL, DÜSSELDORF

Ansichtspostkarten.
Sammler bitte Prospekt zu verlangen
Probekarten 40 Pf. Ausland 60 Pf.
Geo Engel, Frankfurt a M.
Fischergasse 16

Specialitäten
in
alten Originalmöbeln und Gothischen Holzfiguren.
Antiquitäten Handlung
H. H. Müngersdorff, Köln.
5, Auf der Ruhr

Urteil über Charakter rc. mit dem Einflusse auf Leben u. Schicksal aus d. Handschrift ... P. P. Liebe, Meister der Psychographologie Augsburg.

Künstlerpostkarten
300 versch. Dessins à 10 Pfg. 5 Muster gegen 50 Pfg. franko. Agenten gesucht. P. Bayer, Kunstv., Dresden, 155 Fürstenstr.

Photographien, Aktmodelle für Künstler, grösste u. schönste Kollekt. wirkl. künstl. Aufn.! 100 Miniaturphotogr. u. 1 Kabinetbild M. 3.— z. Probe. S. Recknagel Nachf., München 1.

Das Auskunftsbureau in Leipzig 20
„Trau-Schau-Wem"
besorgt Ermittelung in jed. Art im In- u. Auslande
Auskunft
für 5 M. über Familien- u. Vermögensverhältnisse und geschäftliche Spezialauskunft einfache Kreditauskunft 2 M.
Ausführl. Prospekte gratis. Kunden-Referenzen auf alle Städte.

Qualitäts-Rad. I. Güte.
TRIUMPH
Goldene Medaillen 1895 Turin. 1895 Lubeck
Goldene Medaillen 1893 Hannover. 1894 Mailand

Deutsche TRIUMPH Fahrrad-Werke A.-G. NÜRNBERG-DOOS.
TRIUMPH Cycle Company Limited, Coventry (England).
Müllerstrasse 32 D, MÜNCHEN. Filiale Kronenstrasse 64, BERLIN W.

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke
Entziehungskuren ohne Qualen.
Baden-Baden.
(Prospekt frei) Siehe Dr. E. „Die Heilg. d. chron. Morph. ohne Zwang u. Qual" Verlag H. Steinitz, Berlin ...
Dr. Emmerich. Dr. Leibold.

Soeben erschien
Knut Hamsum
Redakteur Lynge
Autorisierte Übersetzung aus dem Norwegischen von M. von Borch
Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine
Preis Mark 3.50.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Naturkur zu Hause! Alle Kranken, selbst d. schwer ..., die nach Pfarr. Kneipp u. and. milden Naturheilmethod., den wirkl. Heilmitteln d. Gegenwart, u. deshalb mit d. besten u. sichersten Erfolgen, ein. Kur zu Hause od. in unserer Anstalt bedürf., wol. sich zu wend. an Direkt. Kustermann sen., Karlsruhe i. B. ... Nr. 18, „Hilda-Bad" ... franko

Patent-Bureau G. Dedreux München Brunnstr. 9

Compl. Haustelegraph Selbstanlegen Mk 6.— empfiehlt J. M. Stamm ...

Cacao van Houten
Die Vorzüglichkeit dieser Marke erklärt den enormen Absatz.

Ein sehr schönes äußerst reichhaltiges und dabei billiges Festgeschenk ist der
I. u. II. Jahrgang des Simplicissimus
Nummer 1—52.
Elegant gebunden Preis je 7,50 Mark.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder franko unter Nachnahme von der Expedition d. Simplicissimus, München, Schackstr. 4.

In Max Hesse's Verlag in Leipzig ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung, sowie direkt von der Verlagshandlung zu beziehen
Katechismus der Tanzkunst.
Ein Führer u. Ratgeber für Lehrer und Schüler der theatralischen u. der gesellschaftlichen Tanzes
Von Margitta Roséri.
Mit 58 in den Text gedruckten Illustrationen.
Preis broschiert 2 M., gebunden 2 50 M.
Für jeden, der Gesellschaft liebt und dazu berufen ist, sich in besseren Kreisen zu bewegen, ist der Tanz unumgänglich notwendig. Sich mit Grazie und Anstand bewegen zu können, überhaupt feine Manieren zu besitzen, lehrt dieser Katechismus der Tanzkunst gründlich.

Nervenkranke
Entziehungskuren.
Dr. Fromme, Stellingen (Hamburg).

BUCHFÜHRUNG
Wenn Sie Zeit haben
... Handschrift ... Buchführung ... Nutzen
F. Simon

Coupons ... papieren rc. kaufen bis 3 Jahre vor Verfall
Cadamann & Co., Bankg., München, Göthestr. 7a.

Wiener Chic. Entzückende Künstler Postkarten 100 verschiedene, ... 10 Stück verschlossen zur Probe
Jacobs Verlag, Blankenburg (Harz) 21

ithio-Piperazin
Lithion-Salze
geg. Gicht, Harngries, Nierenleiden rc.
Chemische Fabrik
Dr. L. C. Marquart, Beuel.

Vertrauliche Auskünfte
über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze und ... Vertrauenssachen ... diskret und gewissenhaft:
Greve & Klein, Berlin.
Internationales Auskunftsbureau.

50 verschiedene Württemberg Briefmarken u. Ganzsachen, darunter alte nur M. 2.—. Georg Buck ...

Durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verleger Albert Langen, München, zu beziehen
Marcel Prévost
Julchens Heirat.
„Julchens Heirat" enthält die Gedanken und Betrachtungen einer kleinen Pariserin vor und nach ihrer Heirat.
Preis 1 Mk., 1.20 Mk. als Doppelbrief (Briefm.).

Für ein bisher in ... betriebenes ... Berliner
Theaterunternehmen
... in Gesell. Schaftsform gebracht ... kapitalistische Beteiligung in Appoints von 5 u. 10000 Mark gesucht. Vermittler verbeten. Schluß der Anmeldungen 1 Mai. ... unter Chiffre A. A. ... Expedition von Haasenstein & Vogler A.-G. Berlin SW. 19

Photogr.-Apparate
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

EMIL WÜNSCHE
FABRIK & HAUPTVERSAND
REICK-DRESDEN
FILIALEN:
Preisliste mit Anleitung u. 9 Probebildern gegen 20 Pf. oder 13 Kr. franko.

Ideal-Sammelbücher & -Postkarten-Albums sind die besten! Reichste Auswahl in hocheleganter Ausstattung von 50 Pf. bis 30 M. Illustr. Kataloge auch über Ansichten, Antiquaria, Kunst ... Handlung Hermann Zieger, Leip...

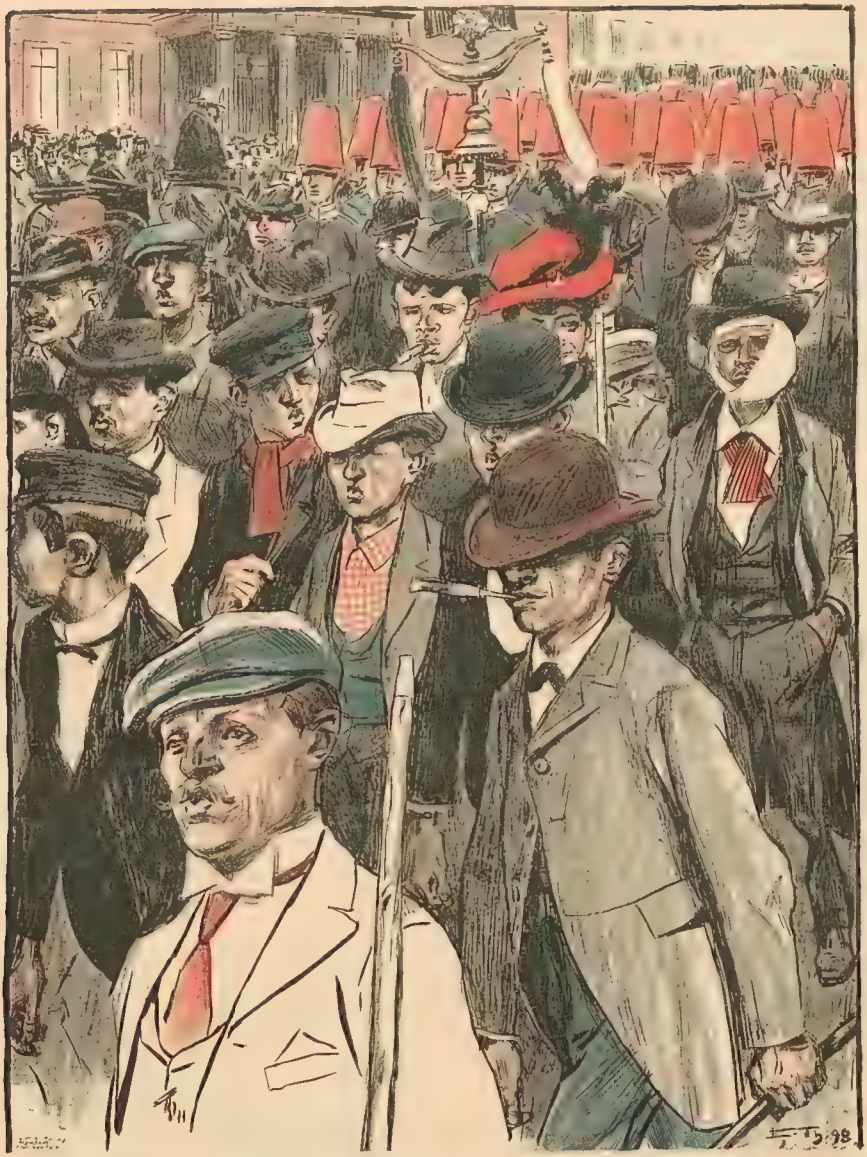
Schreibe mit Antlitz,
d. h. Eigenes Porträt auf Postkarten, Kartenbriefen, Briefbogen in einfachen od. Blumen-Umrahmgn.; ferner Visitenkarten ... Anzeigen, Menus, Vorbilder, ... Vereinsbilder rc., auch mit Ansicht von Villen, Hotels, Zimmern rc.
Man verlange ausführlichen Prospekt, Probekarte und Preisliste.
Billige Preise. Vorzügliche Ausführung
Kunstverlag „Vita",
Schöneberg b. Berlin, Colonnenstr. 46.

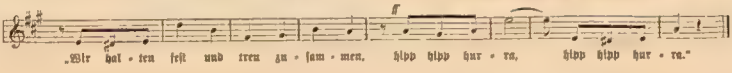
Zum 2. Jahrgang des „Simplicissimus" haben wir elegante Einbanddecken herstellen lassen, die zum Preise von M. 1.25 durch alle Buchhandlungen oder von uns direkt bezogen werden können.
Expedition des „Simplicissimus"
München, Schackstr. 4.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Albert Langen**; für den Inseratenteil **Heinrich Markmann.**
Verlag von **Albert Langen**, Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Berliner Wachtparade

(Zeichnung von E. Thöny)





3. Jahrgang Nummer 7

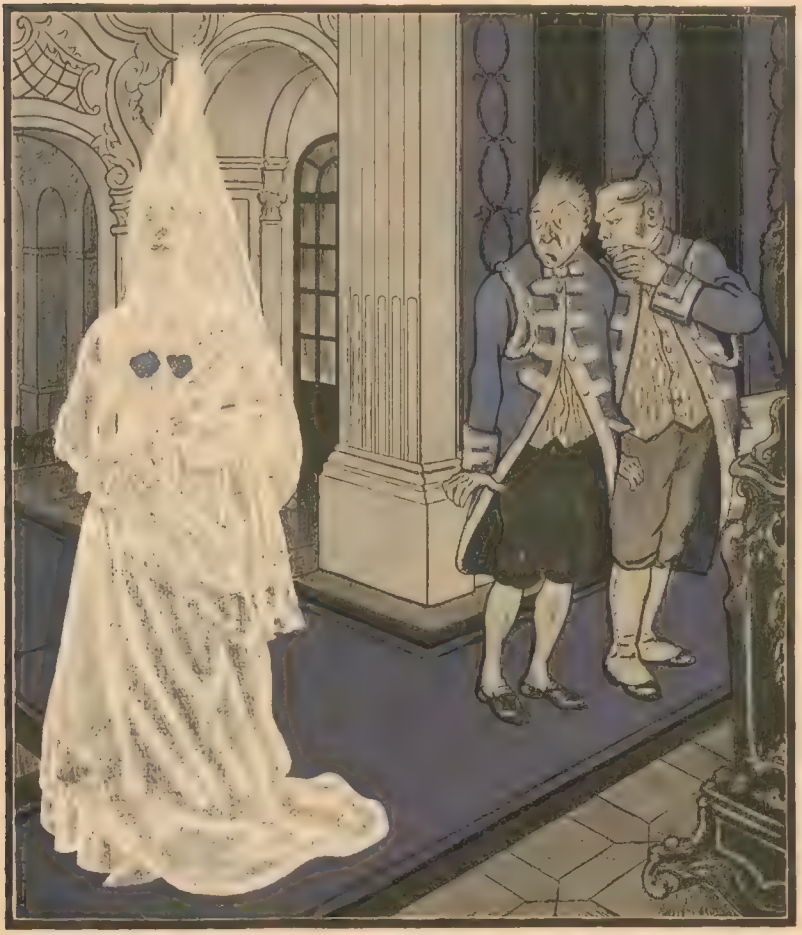
SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: 5. Nachtrag Nr. 6190a.

Alle Rechte vorbehalten

Das Schloßgespenst

Zeichnung von Th. Th. Heine



„Um Gotteswillen! — Die weiße Frau! — Das bedeutet Unheil! — Etwas Schreckliches droht unserm erhabenen Herrscherhause!" — „Ja — weißt du es denn noch nicht? Herr Josef Lauff schreibt an einem neuen Hohenzollerndrama."

Wenn man jung ist … von Curt Julius Wolf

Lange hatte er im Grase gelegen und das köstliche St[illegible] Welt vor seinen Augen aus der Höhe entzückt betrachtet. Nun sprang er leichtfüßig vom Boden, reckte die geschmeidigen Glieder und kletterte wie ein frohes Böcklein zwischen den Fichtenstämmen ins Thal nieder. Am Bach entlang hielt er sich auf das Dorf zu. Abseits stand bei den Erlenbüschen am Ufer ein Haus, vielmehr ein Hausinvalide, grau, verwittert, mit einer schiefen Moosmütze und erblindeten Glasaugen. Aus den kleinen Fenstern drangen in regelmäßigen Pausen knatternde Schläge in die flimmernde Sommerluft: „recketeck — knarr". Und immer wieder: „recketeck — knarr".

Was war das?

Als er aus den Büschen heraustrat, sah er vor dem Hause eine Frau, eine Dörflerin, am Ufer knieen. Die wusch ein rotes Kinderröckchen im Bachwasser aus. Zugleich bemerkte er einen schmalen kunstlosen Steg, der über ausgewaschenen Steinen lag, und ging ohne Zaudern hinüber. Bei jedem Schritt platschte und spritzte das Wasser unter der tanzenden Planke nach beiden Seiten.

Die Frau richtete sich auf, als er bei ihr war. Dieses Aufrichten nahm ihn seltsam gefangen. Es ging etwas von der Bewegung dieser prallen Hüften, der ganzen, reifen, kurzröckigen Gestalt aus, das sich wie ein süßer schwerer Bann über seine jungen Sinne legte. Er konnte ihr deshalb nicht ins Gesicht sehen; sein Blick flog über das Haus hin.

„Guten Tag, junge Frau, was wird denn hier gemacht?"

„Tag auch. Gewebt wird hier. Mein Mann ist Weber."

Von unten wagte sich nun sein Blick an ihr hinauf. Der Busen war voll, das Gesicht frisch wie eine Pfirsichblüte und die Augen glänzten aus dunklen Lidern schwarz und versengend.

„Ist denn auch hier im Dorfe die Weberindustrie daheim?"

„Leider — ja."

„Und was webt man?"

„Plüsch, Herr, schwarz und bunt, für Polster und für Kleider. Alles für die Reichen."

„So, so! Kann man sich das vielleicht mal ansehen?"

„Eh, wenn Sie sich bei uns nicht genieren? Wir sind spottarme Leut'."

Beim Hinschreiten auf die Hausthüre bemerkte er zwischen den kümmerlichen Fensterblumen ein bohrendes Augenpaar auf sich gerichtet, und als er mit einem heiteren „Guten Tag!" in die Stube trat, wurde sein Gruß hinter dem Webstuhl kaum erwidert.

Es war ein niedriger Raum mit tiefausgebogenen Balkendecken und wenigen braunen Holzmöbeln. Es roch nach Zwiebeln und Kartoffelschalen, und vom Webstuhl kam in Strömen der muffige Geruch des Garnes.

„Nun, Meister, so gar fleißig?"

„Hm — man muß."

Das fiel verdrossen von welken, blutleeren Lippen. Der hagere Kopf des noch jungen Mannes blieb tiefgesenkt über der eingefallenen Brust und die langen, dürren Knochenfinger hantierten ohne Unterbrechung mit dem Schiffchen und dem Anschlagbalken. Er schien zu einer Erörterung über die Lage der Lokalindustrie wenig Neigung zu haben.

„Lassen Sie sich nicht stören — ich schaue nur ein Weilchen zu."

Der Webstuhl klapperte, das flog herüber und hinüber, mit langen Strichen wurden die Maschen aufgeschnitten, und dann ging die Thür, und das Weib war wieder in der Atmosphäre mit seinen fremdartig dunklen Augen und dem heißen Reiz der Körperformen.

„Mutter, Mutter!" rief da ein ängstliches Stimmchen aus der Ecke und der junge Fremde bemerkte erst jetzt das Kind, das dort gekauert hatte. Es war ein Mädchen und wenigstens fünf Jahre alt. Gleich darauf rutschte die kleine verkümmerte Gestalt in hastigen Absätzen auf die Mutter zu. Sie lief nicht — nein, sie rutschte über die Dielen.

Die Frau bemerkte seinen verwunderten Blick.

„Ja, Herr, ein armes Ding. Hat die englische Krankheit, kann nicht gehen und nicht stehen. Wird's auch nimmer lernen."

„O du armes Mäuschen! Sag mir mal, wie heißt du denn?"

Die Kleine sah ihn stumm an, aus großen, scheuen, farblosen Augen. Langsam füllten sie sich mit Thränen. Dann drückte sie aufweinend ihr fahles, mageres Gesicht in die Röcke der Mutter.

„Na, sei artig, Lenchen. Der Herr meint's gut. — Sie denkt nämlich, Sie sind ein Plüschagent. Die raisonnieren blos, wenn sie kommen."

„Oh, dann muß ich dir schon was schenken. Hier, willst du das?"

Er hielt der Kleinen ein Geldstück hin. Sie zögerte, es zu nehmen.

Knarr!!! polterte der Webstuhl dazwischen — so heftig, daß der Fremde in die Höhe fuhr. Sein Auge fing den Blick des Webers auf, der demütig-verbissen herüberschielte wie ein Hund, der Prügel erwartet. Aber die welken Lippen blieben stumm.

Da sagte die Mutter mit ihrer glockenhellen Stimme: „Nimm's nur, Lenchen."

Die Kleine griff zu und drehte die Münze verständnislos zwischen den Fingern. Drüben senkten sich die hohlen Augen auf die Arbeit und das Geklapper des Webstuhls drang wieder regelmäßig hinaus in die leuchtende Sommerlandschaft, wo die Vögel zwitscherten, Bienen summten und die Schmetterlinge um die gelben Butterblumen taumelten.

Ein beklommenes Gefühl beschlich den jungen Fremden. Er wußte nicht, was er länger noch im Weberhause sollte. Er glaubte zu ersticken unter der dunklen niedrigen Decke. Schwerfällig schob er sich nach der Thüre hin.

„Wieder fort?" meinte die Frau freundlich. „So dank' ich noch recht schön. Lenchen, gieb dem Herrn eine Hand. Sprich: Danke! — Na, behüt' Sie Gott!"

Knarrrr!!! rasselte der Webstuhl hinterdrein — er hatte die Thüre noch nicht einmal geschlossen. Als er draußen stand im Sonnenlicht, atmete er wieder leichter.

War das ein seltsamer Kauz, ein galliger, dieser Plüschweber!

Er ging über die Wiesen, wo die Grillen ihre schwülen Töne zirpten und starrte versonnen in den grünen Wirrwarr der Halme nieder.

So ein blühendes Weib und daneben — hu! die blasse Jämmerlichkeit des Kindes, ihres Kindes. Freilich, der Vater war ja krank, schwindsüchtig vielleicht, jedenfalls recht verhungert. Da braucht man sich nicht zu wundern. Aber weshalb hat sie ihn genommen? Und wenn es ihm schlecht geht — mag er sich doch eine Arbeit suchen, die mehr einbringt! er ist ja noch jung.

Als er in eine Schar barfüßiger Kinder und schnatternder Gänse geriet, merkte er, daß er im Dorfe war. Im Gasthof „zum heiteren Blick" kehrte er ein. Dort aß und trank er weidlich nach Jugendart. Als er im Lindenschatten behaglich Siesta hielt, fiel ihm das Weberhäuschen wieder ein.

„Herr Wirt, hören Sie mal, wie steht's eigentlich um den Weber unten am Bach? Wohl sehr arm — was?"

„Daß Gott erbarm! — eine wehleidige Wirtschaft."

„Aber ich begreife nicht — warum sucht sich der Mann nicht eine lohnendere Beschäftigung?"

„Ja, lieber Herr, da haben Sie die Maus beim Schwanze. Der arme Schlucker! Hat früher ganz gut dagestanden. Hat in den Basaltbrüchen gearbeitet, oben am Kochelberg. Ein schönes Geld verdient — hm, war ein gern gesehener Gast bei mir. Kommt aber eines Tages so ein vermaledeiter Block von oben 'runter und weil justament sein Bein im Wege steht, zerquetscht er es ihm. Hat lange Zeit gelegen. Als er halbwegs wieder im Lote war, ging er in die Kunersbacher Ziegelei. Zwei, drei Jahre, bis er den Arm brach. Dauernde Lähmung. War's nun vorbei mit der schweren Arbeit. Blieb eben nur noch der Webstuhl. Wie lang, dann schiebt die Zehrung auch da einen Riegel vor."

„O, o, und unter solchen Umständen hat der Mann geheiratet?"

„— Hat er gemußt, bester Herr. Der Len' ihr Vater — o mein! der hat kein Spaß [illegible]"

„So — hm."

„Ja, sehn's, und nun haben die Beiden ihre liebe Not miteinander. Bei ihm ist Feierabend. Sie ist jung und gesund und die Burschen hierherum sind wie der Teufel hinterher. Nu, sie ist ja brav und hat noch jeden, so die Hand ausstreckt, rechtschaffen abgefertigt. Kann sich aber eins alleweil auf das Fleisch verlassen. Die Len' hat ein extra appetitliches —"

„Ich will Ihnen was sagen, Herr Wirt, die Leute thun mir leid, packen Sie doch an Eiern, Wurst und Schinken zusammen, was sie grade da haben, thun Sie ein halbes Dutzend Flaschen Bier dazu und schicken Sie den ganzen Kram ins Weberhaus. Ich bezahl's nachher mit dem Meinigen."

„Schön, sehr schön, lieber Herr. Werd' ich gleich besorgen. Na, denen mags zu Paß kommen." —

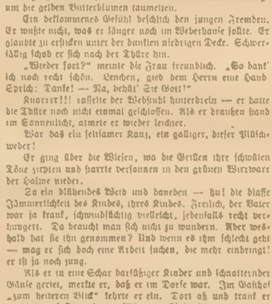
Die Abendröte breitete sich wie ein glühender Ocean über den dunklen Bergkuppen aus. Ein paar Wolken schwammen darin, violett, mit purpurnen Säumen, den Trauminseln der Seligen gleich. Die Abendglocke schickte ihr zitterndes Stimmchen in die Runde über Wald und Feld. Die Männer kamen vereinzelt, die Mädchen gingen beisammen heim, barfuß, mit zerzausten Haaren und schwermütigen Liedern. Flache weiße Dunstschwaden zogen vom Bach her über die Wiesen, und aus allen Schloten stiegen schräge bläuliche Rauchsäulen auf. Einmal blökte ein Rind, dann wurde eine Sense gedengelt, ein Kind schrie und im Grase zirpten die Grillen immer seltener.

Der junge Fremde schlenderte um das Dorf herum und ertappte sich plötzlich am Erlenbach, nicht weit vom Bretterstieg. Er wollte umkehren. Da raschelte neben ihm das Gebüsch. Ein Mann kam hinkend auf ihn zu, in zerschlissenen Sachen, mit einer blauen Tuchmütze auf dem Kopfe. Der Weber war's. Sein Blick flackerte verworren und aus der schwachen Brust rang sich der Atem keuchend los. Er suchte nach Worten und knickte in seiner Erregung ein paar Erlenzweige.

„Was Sie uns da geschickt haben, Herr — ha, ich dachte's gleich — dafür kann ich nicht danken. Sie hat's genommen — mir wär' der Bissen im Mund gequollen. O, ich bin nicht so dumm — weiß schon, weswegen Sie mir schön thun wollen — na, sie hat's ja genommen. — Aber um Gotteswillen, nicht hier — ich will nichts davon wissen — — Sie geht morgen nach Kunersbach auf den Markt — sie geht über den Berg — da oben ist Moos und dicker Wald — da können Sie sie fragen, wie's geschmeckt hat, da können Sie — — Alles eins, nur um Gotteswillen nicht bei meinem Hause, da wo mein Bett steht, wo mein armes Kind schläft — um Gotteswillen nicht hier, sonst, Herr, sonst geschieht ein Unglück!" — Fort war er.

Der junge Fremde stand wie gelähmt. Er sah den Weber über den Steg humpeln, er sah das Wasser unter der Planke nach beiden Seiten spritzen, er sah die zufliegende Thür, die Abendröte, die stille Thalbreite ringsum, die die Dämmerung dunkler und dunkler tönte — und er wußte nicht, ob das Ganze ein Bilderbogen oder gemalte Theaterkulisse, Traum oder Wirklichkeit war. — Als er sich endlich umkehrte, klang es wie Hohn hinter ihm durch den Abendfrieden: „recketeck — knarr". Und immer wieder: „recketeck — knarr".

Dazwischen gluckste leise das Wasser, und die blasse Mondscheibe lugte über den Bergwald.



Das Frühlingslied von Hugo Salus

Dieses Frühlingsliedchen hier,
Junge Dichter, glaubt es mir.
Ist es auch an Wuchs ein Zwergchen.
Dennoch künd' ich euch mein Glück:
Dieses ist mein Meisterstück
Und fürwahr ein Wunderwerkchen!

Es ist ganz aus Sonnenschein:
Zwischen seine Zeilenreihn
Ließ ich Sonnenstrahlen fluten.
Wie ein goldner Blütentraum.
Wie ein junger Frühlingsbaum
Steht er ganz und gar in Gluten.

Worte, die ich oft gebraucht,
Deren Duft schon lang verhaucht,
Deren Farben längst vermodert,
Sind verwundert aufgewacht,
Und sie glühn in neuer Pracht,
Da die Sonne sie umlodert.

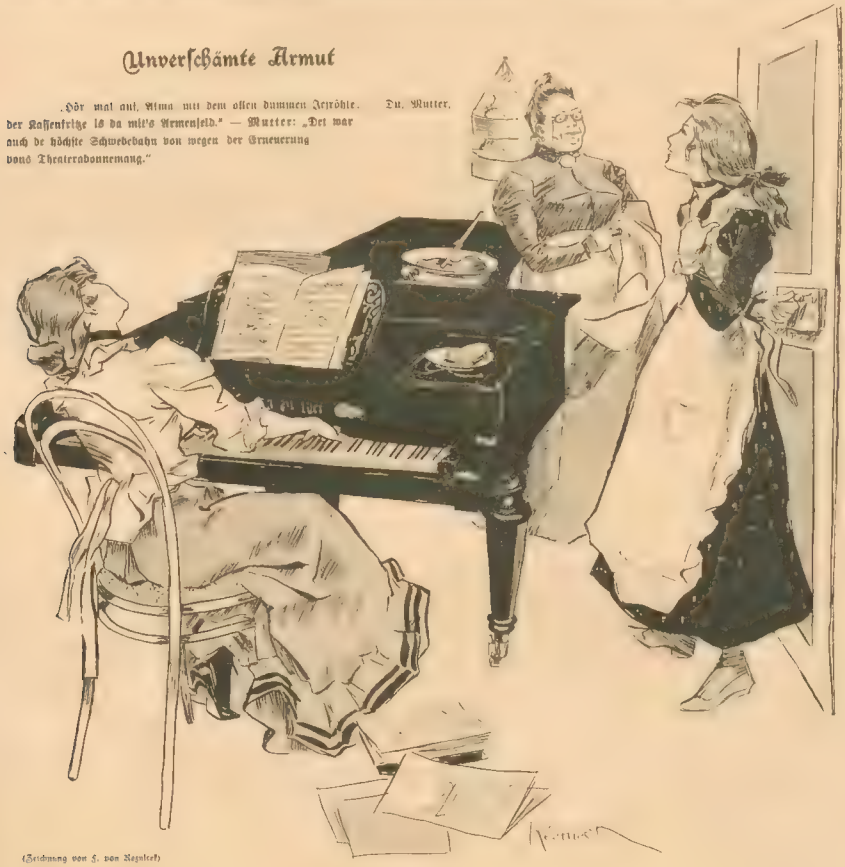
Nein, es sind nicht Worte mehr!
Jede Zeile, blütenschwer,
Ward zur duftenden Guirlande!
Blütenschwer und blütenleicht:
Wenn der Zephyr drüber streicht,
Zittern sie im Sonnenbrande.

Und aus diesem kleinen Lied
Wie aus Mädchenträumen glüht
Ahnung eines nahen Glückes,
Sehnsucht, die nach Liebe drängt,
Die sich bebend tief versenkt
In den Lenz des ersten Blickes.

Und ihr ruft: „Sprich nicht so lang!
Sing uns diesen Wundersang,
Und an Lob soll dir's nicht fehlen!"
Stümper! Wenn ihr Dichter seid,
Klang es schon die ganze Zeit,
Da ich sprach, in euern Seelen!

Unverschämte Armut

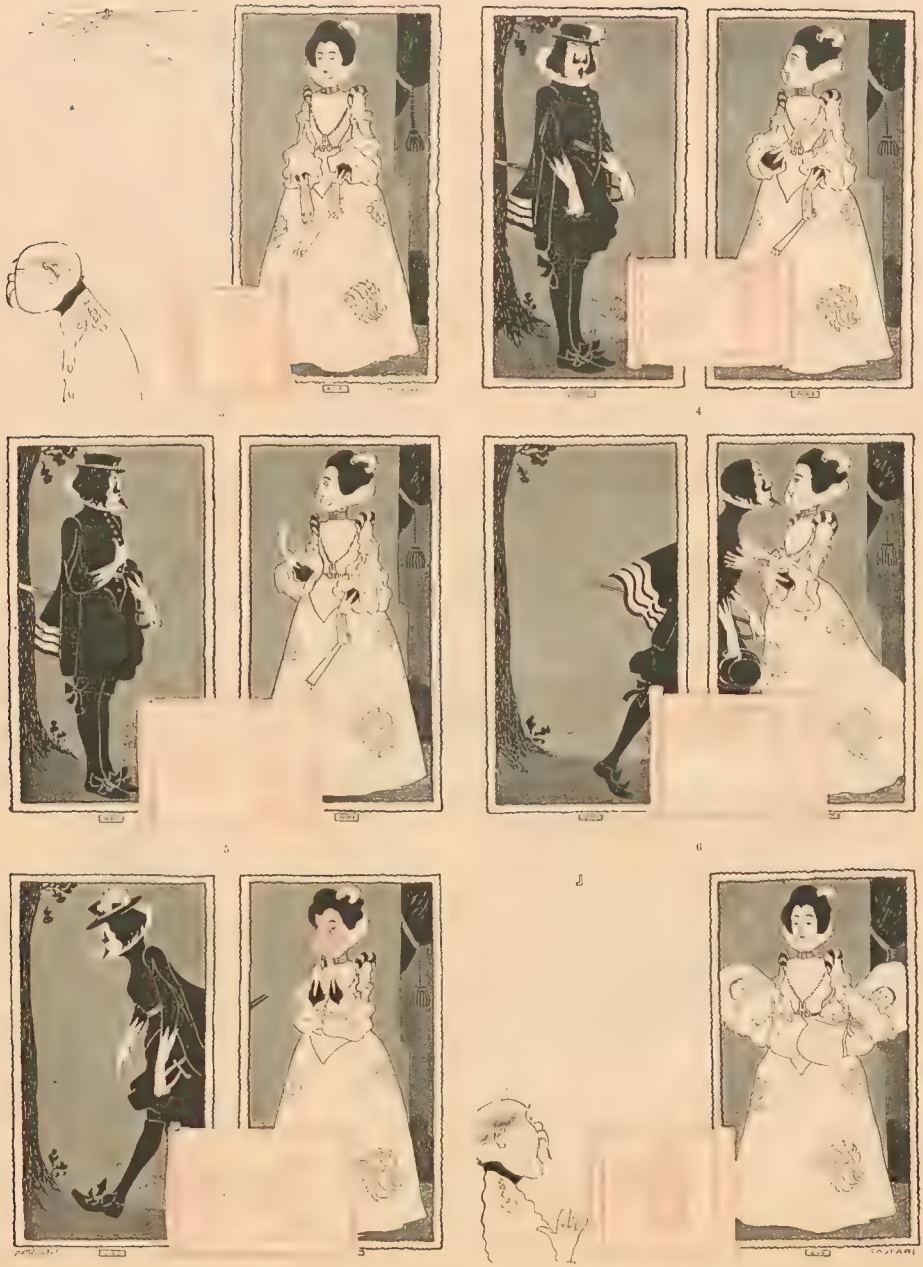
„Hör mal auf, Anna mit dem ollen dummen Jeiröhre. Du, Mutter, der Kassenfritze is da mit's Armenfeld." — Mutter: „Det war auch de höchste Schwebebahn von wegen der Erneuerung vons Theaterabonnemang."



(Zeichnung von F. von Reznicek)

Der Spuk in der Bildergallerie

(Zeichnung von W. Caspari)

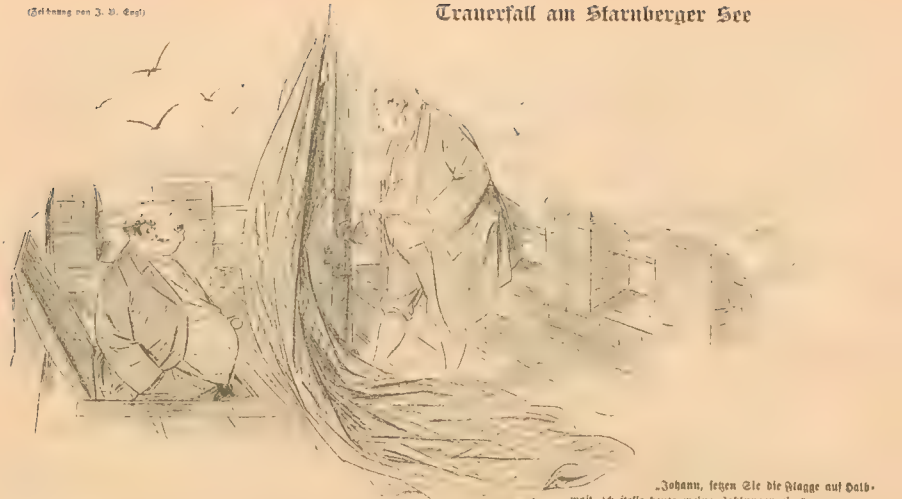


Das Trüffelschwein

(Zeichnung von E. Thöny)

(Zeichnung von J. B. Engl)

Trauerfall am Starnberger See



„Johann, setzen Sie die Flagge auf Halbmast, ich stelle heute meine Zahlungen ein."

Unerwartete Lösung

Von

Saint Croix

Abends, im Boudoir, Erstaufführung von Ferdinand Meltnes' „Parfait Ménage". Der Verfasser ist sehr nervös und erklärt beim Mittagessen seiner Frau Edmée und seinem Freunde Jean de Laloe, daß er nicht ins Theater gehen wird.

Die beiden sind äußerst zuvorkommend ... sie wollen ihm die Mühe mit Vergnügen abnehmen.

Sie werden aufmerksam zuhören, ihre persönlichen Bemerkungen festhalten, das Publikum studieren und ihm eingehend Bericht erstatten, wie das Stück aufgenommen wird.

Also abgemacht!

Jean und Edmée machen sich auf. Ferdinand soll nur in aller Gemütlichkeit seine Pfeife rauchen. Zum Souper sind sie wieder da.

Sobald er allein ist, reibt sich der große Satiriker die Hände, und ein Ausdruck von wahrhaft satanischer Freude fliegt über seine Züge. Dann beginnt er mit tragikomischem Pathos seinen Monolog.

— O! die Weiber ... Dieser Jean, den ich wie einen Bruder liebte, und Edmée, für die ich ein Mustergatte gewesen bin ... Jetzt sollen sie mich endlich kennen lernen ... Sie ahnen nicht, daß ich schon seit einem Jahr ihr perfides Treiben beobachte ... Sie halten mich für blind und taub ... Ich habe alles belauscht ... alles gehört ... alles dem Papier anvertraut. Jetzt sollen sie meine Rache fühlen; denn ich gehöre nicht zu denen, die einen Affat vernerfachen, aber auch nicht zu denen, die sich stillschweigend in ihr Schicksal ergeben. Sie halten sich für unglaublich schlau und gewandt. Ha! Ha! Sie werden schon sehen, wie ich sie trotz all ihrer Schlauheit überlistet habe ... Ich habe ein famoses Lustspiel daraus gemacht, vielleicht das beste, was ich je geschrieben habe, das einen sicheren Erfolg verspricht, ein Lustspiel, das eine tiefe Moral enthält — , voll treffsich lebendiger Wahrheit, echt menschlicher Züge ... der Natur abgelauscht ... ein nettes t...d, das heute Abend ganz Paris entzücken, das mich reich machen : nd die beiden Sünder mit jähem Schrecken erfüllen wird ... Ich habe mein Geheimnis gut gewahrt ... besser wie sie das ihre ... Sie haben nicht die leiseste Ahnung ... aber sie werden zum letzten Mal vertrauensselig und naiv gewesen sein ... und dann auf einmal ... o! o! ... Vier Stunden lang sehen von der ersten Szene an werden sie alles begreifen), vier Stunden lang müssen sie die Qual ertragen, ihre Schandthaten an den Pranger gestellt zu sehen, dabeizusitzen, während das Publikum sich über ihre eigne Geschichte amüsiert. Mein Stück ist wie eine photographische Aufnahme alles dessen, was sie gesagt und getan haben. Ob sie wohl bis zum Schluß bleiben? Ja, zweifellos, sie werden wissen wollen, welche Lösung meine rächende Ironie ihnen vorbehalten hat. Und was dann? was werden sie thun? Zu mir zurückkehren? Mir eine Szene machen? Das wäre denn doch zu arg, aber, amüsieren würde es mich doch! Am Ende werden sie gar in aller Naivität so thun, als ob sie nichts von alledem verstanden hätten? Das wäre noch lustiger ... Aber ich kenne sie ... Sie werden es nicht wagen zurückzukommen. Und dann wäre ich sie ein für alle mal los — wäre für immer von diesem falschen Freund und von dem treulosen Weib befreit ... O! ... das war eine göttliche Idee ... selbst Sardou wäre auf so etwas nicht gekommen!

So setzt er seinen Monolog noch fast eine halbe Stunde lang fort, bis plötzlich die Haustür geht und das Geräusch von Schritten im Vorzimmer ertönt. Nun springt er auf. Sie sind zurück! Jetzt ist's Zeit!

In der That, Jean und Edmée sind wieder da. Sie wagen es, ihm wieder unter die Augen zu treten! Lieber Schrecken, noch Ärger ist in ihren Mienen zu lesen, im Gegenteil, sie machen sogar ein mitleidiges Gesicht.

Ferdinand ist starr.

„Ihr seid also nicht bis zum Schluß geblieben?"

Edmée nimmt den Hut ab. Jean läßt den seinen auf den Tisch fallen und ergreift Ferdinands Hände.

„Ach, armer Kerl! Denke dir, als wir beim Theater ankommen, sehen wir große rote Streifbander auf den Theaterzetteln —"

„Die Aufführung ist aufgeschoben worden?"

„Schlimmer als das! ... Im letzten Augenblick scheint die Censur das Stück verboten zu haben."

„Ja, so ist es," fügte Edmée spöttig hinzu ... „Dein berühmtes Stück! ... scheint zu eine nette Schweinerei zu sein."

Der Namenstag

(Zeichnung von L. Kirschner)

„Liebe Marie, zu deinem hohen Namensfeste ..." — „Geh, sei stad' An Kanari bringt er daher, so a Viech — hätt'st ma doch a Gansert kauft."

Lieber Simplicissimus!

Mein Gott, hatte die Frau Pastorin viel zu thun! Heute sollte der Herr Konsistorialrat bei ihnen essen, und der Herr Konsistorialrat versteht sich gut darauf, wie ein Fisch gefacht werden muß und was das beste Stück an der Ente ist. — Die Frau Pastorin flog hin und her und gab dem Mädchen Lina so viele Aufträge, daß ihr der Kopf schwirrte.

„Lina, daß Sie immer dem Herrn Konsistorialrat zuerst servieren, und daß Sie die Schüssel so drehen, daß die besten Stücke auf die Seite des Herrn Konsistorialrats kommen. Und vergessen Sie die Sauce nicht, Lina! Und ich sage Ihnen, Lina, machen Sie es so, daß der Herr Konsistorialrat bei der Ente das Hinterstück bekommt, vergessen Sie das nur nicht!" — Lina versprach, sich an alles zu erinnern, und man setzte sich zu Tisch. — Die Thür geht auf, und herein tritt Lina, die Platte mit der Ente vor sich in beiden Händen haltend. Majestätisch tritt sie auf den Herrn Konsistorialrat zu, und mit klarer, fester Stimme spricht sie: „Dem Herrn Konsistorialrat sein Hinterteil liegt mitten auf der Schüssel!"

mys

Die Luxusausgabe

unseres Blattes, die auf Kunstdruckpapier hergestellt und mit besonderer Sorgfalt gedruckt wird, eignet sich vorzüglich für Abonnenten, die Wert auf vollkommene Ausführung der Illustrationsdrucke legen. Diese Ausgabe erfreut sich einer fortgesetzt wachsenden Beliebtheit. Der Abonnementspreis, Mk. 3.— pro Quartal, entspricht dem Preis anderer farbig illustrierter Blätter.

* * *

Ausserdem lassen wir vom dritten Jahrgang ab von jeder Nummer zwanzig Exemplare mit besonderer Zurichtung auf *Kupferdruckpapier* herstellen, die wir zum Preise von Mk. 40.— pro Jahrgang abgeben.

[Bestellungen auf die Luxusausgabe nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Die Kupferdruckausgabe kann nur von uns direkt bezogen werden.

Die Expedition des Simplicissimus

Wir alle fahren Sirius

SIRIUS-FAHRRAD-WERKE Ges. m. b. H. DODS NÜRNBERG

BUCHFÜHRUNG Wenn Sie sich haben Jeder Handschrift Buchführung Nutzen F. Simon

Patente B. Reichhold BERLIN, Luisen-Str. 24, Hasenhaus, Kirch-, Dresdn.-Ecke

Coupons

Kaufe direkt! Anzug- und Paletot-Stoffe J. Büntgens, Tuchfabrik, EUPEN b. Aachen

Vor kurzem erschien:
Georg Brandes
William Shakespeare
Komplett in gr. 8° 1000 Seiten. Preis broschiert 21 Mk., gebund. 22.50 Mk.

Durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verleger, Albert Langen, München, zu beziehen
Marcel Prévost
Der gelbe Domino.

Mein „Radler-Zwicker“
1,50 M

Patent-Bureau Dr. Deder-Roux, Ingenieur München

Wiener Chic. Illustriertes Album 100 verschiedene, verschieden gut 1 M. 30 M. 50 M. verschiedene mit Probe
Jacobs Verlag, Blankenburg (Harz) 21

Leidende
Kranke u. schwache Personen erhalten gratis u. franco Prospect von M. Feith, Berlin N.O. 18.

Bildhauer- u. Malerschule
Schloss Deutenhofen bei MÜNCHEN
Sommer-Semester beginnt 1. Mai.

Für Liebesbriefe
Diskretes Mittel „Clivee“, eine Tinte welche nach 24 Stunden langsam dem Papier verschwindet u. durch kein chemisches Mittel wieder sichtbar zu machen ist. Per Flacon 1 Mark, auch in Briefmarken.
Alleinversand bei
Max Kuhnert, Meiderich.

Künstlerpostkarten
800 verschied. Dessins à 10 Pfg. 5 Muster sogleich 50 Pfg. franko. Agenten gesucht
P. Bayer, Kunstv., Dresden, 135 Fürstenstr.

Max Hage
Versolderwarengeschäft
MÜNCHEN Adalbertstr. Nr. 46.
besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

CHOCOLAT MENIER
Die Grösste Fabrik der Welt
50,000 Kilos. TÄGLICHER VERKAUF
Zu haben in allen SPEZEREI- DELIKATESSEN HANDLUNGEN UND Confiserien

Max Hesse's Verlag in Leipzig, Elsenburgerstrasse 4, ist erschienen:
Katechismus des Schachspiels von J. Berger. Brosch. 2,50 M., geb. 1,80 M.
Jede Stufe, durch welche J. Berger's Schachlitteratur bereichert geschmückt hat durch übersichtlichkeit und [illegible] welche noch fehlen meist illustrierten Kompendium [illegible] willkommen sein. Es übersteigt praktisch wie inhaltlich die vorhandenen [illegible] ... ist das Schachspiel.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt von Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Vertreter gesucht! Fort mit den Hosenträgern! Vertreter gesucht!
Anschrift erhält Jeder frko gegen Frko-Rückantw. Gesundheits-Spiral-Hosenhalter, [illegible] passt, gesunde Haltg., hebt [illegible] Schw. [illegible] 25 Mk. [illegible] Mk. Falte Schwarz, Osnabrück 98.

Joh. André Sebald's Haartinktur
von Aerzten allgemein empfohlen Haarausfall, Schuppen und Preisfreudig [illegible] Haarleiden
2,50 M. [illegible] gratis Garantie
[illegible] Joh. André Sebald Hildesheim

Heiratslustige
ob deren Absicht sollten nicht [illegible] Schutz vor gegenseitiger Täuschung“, umsonst zu beziehen. F. C. Martin & Co., Leipzig 20.

Nervenkranke
Dr Fromme. Bielefeld (Hamburg)

Verlag von L. Diel, Cassel i. H.
Anatomie für Künstler
von Carl Brünner.
Text und 22 Tafeln Mk. 5.—
„Dasselbe ist sehr willkommen durch einfache, klare Darstellung.“ gez. Prof. Friedr. Keller, Direktor d. Grossh. Akademie Karlsruhe.
Prospekte gratis und franko!

Billigste Bezugsquelle.
Cigarren-Versandgeschäft.
100 Stück Mark 2.
100 Stück Mark 2.50
100 Stück Mark 3.
100 Stück Mark 3.50
100 Stück Mark 4.
100 Stück Mark 4.50
100 Stück Mark 6.
[illegible] en gesandten Marken
Proben à 10 Stück senden zu Originalpreisen zur Verfügung
Versand gegen Nachnahme oder Vorherbestellung des Betrages
Ernst Kunze, Berlin S., Prinzenstrasse 50.

Zur gütigen Erwerbung der
Doctorwürde
Dr. jur., med., phil., theol.) an europ. Universitäten [illegible] Dr. R. Breslau

Compl. Haustelegraph [illegible] Gelbhaarleren Nr. 4.— [illegible] Stuttgart Rotebühl 48

Naturkur zu Hause! Alle Kranken, leidde schwerleidende [illegible] die noch Platz Kneippsche und milden Naturheilmethods, bes. wirkl. heilmittelreich. Gegenwart, a. behufs mit besseren sicheren Erfolgen, ein Kur zu machen ob in anderer Anstalt besucht, bei Schwerkranken ist Tuell Kustermannsen, Karlsruhe i. B., Zirkelstr. 18 „Milde Bad“. 20 Pf. Rückporto.

50 [illegible] Garantie alte und [illegible] M. 2 Georg Buck, Ulm a. D.

Hamböcks & Co. (H. Sinhart) MÜNCHEN Autotypie & Zinkographie Chromotypie

AGATOL HEILTRUNK!

Urteil über Charakter [illegible] mit [illegible] Anlagen und Leben [illegible] schrift [illegible] P P Liebe, Meister der Graphologie, Augsburg.

Photo graphien, Aktmodellstud. für Künstler, grosste u. schönste Kollektion [illegible] wird [illegible] Katal. 100 Miniaturphotogr. à [illegible] (Kabinettbild M. 3.— z. Probe. 5. Nachnahme! Nachl., München [illegible]
Für rationelle Toilettpflege!
Grolich's Heublumen-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pfg
Grolich's Foenum graecum-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Die erprobt. Mittel zur Kräftig. u. gut. Pflege [illegible] zarten Teints. Wasserausschläge, Mitessern und Hautunreinigkeiten [illegible] Waschungen u. Bädern [illegible] ideen weiß. Pfarrer Kneipps [illegible] stunden in Apotheken [illegible] direkt mindest [illegible]
Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn (Mähren)
Jeder Dame unentbehrlich!

Stottern [illegible] Robert Fraat Berlin SW

Dr Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und dergl. kranke Entziehungskuren ohne Qualen. Baden-Baden. (Prospekte) Siehe Dr. E., Die Heilg. d. chron. Morph. chs. Zwang. Qual. Verlag M. Steinitz, Berlin. II. Aufl. 1 M. franco Dr. Emmerich. Dr. Leibold.

Dr. Hirte's Kuranstalt Nieder-Walluf a. Rh. (bei Wiesbaden) Wasserheilanstalt. Kombinierte Maxkuren [illegible] Nervenleidende, Alkoholismus, A [illegible] Prospekte.

Vertrauliche Aussteuer
Verlangen Sie [illegible] Gratis- Preisverzeichnisse [illegible] alle [illegible] Aussteuer-Artikel [illegible] Adressen und gewissenhaft! Greve & Klein, Berlin. Internationales Ausstattungsbureau.

Schreibe mit Antlitz,
d. h. Eigenes Porträt auf Postkarten, Briefschreiben, Briefpapier in Couleurs, ob. Blumen-Umrahmung, ferner Bilderkarten, Verlobungs-Anzeigen, Menus, Gabbuhler, Buchzeichen, Verrechnbl. [illegible] etc. auch mit Bildern. Hotels, Zimmern [illegible] Man verlange ausführliches Prospekt. Probekarte und Preisliste. [illegible] Kunstverlag „Vita“, Schönberg b. Berlin, Colonnenstr. 46.

Chez les Libraires et dans les Gares
5 fr. GRAND ALBUM Dessins en Couleurs La
Vie
J. L. FORAIN
64 Pages [illegible]
P. JUVEN, Editeur, 10, rue St-Joseph, PARIS
Envoi franco contre mandat Poste
Zum Preise von 4 Mk. zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung
Albert Langen, München.

Triumph
Fabrik: Müllerstrasse 32D, München. Filiale: Kronenstrasse 64, BERLIN W.
DEUTSCHE TRIUMPH-FAHRRAD-WERKE
AKTIEN-GESELLSCHAFT, NÜRNBERG
(TRIUMPH CYCLE COMPANY LIMITED COVENTRY (ENGLAND))

Khotoger-Apparate
Marktführende Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
EMIL WÜNSCHE
FABRIK & HAUPTVERSAND
REICK-DRESDEN
FILIALEN:
[illegible]
Preisliste mit Abbildung 9 Probebilder gegen 20 Pf. oder 15 Pf. Briefm.

Verantwortlich für die Redaktion Albert Langen; für den Inseratenteil Heinrich Martmann.
Verlag von Albert Langen, Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition, München, Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Anschauungsunterricht

Zeichnung von Bruno Paul

„Wenn Elschen ihre Suppe nicht essen will, wird sie niemals so dick, wie ihre liebe Mama."

3. Jahrgang Nummer 8

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog 5 Nachtrag Nr. 6196a.

(Alle Rechte vorbehalten

Standesbewußtsein

Zeichnung von E. Thöny

„Du, Beate, mach jefälligst hier nich so'n Krach! Wenn du dir schon mal zur Demimong rechnest, denn benimm dir ooch darnach"

Ännchen

Sonne, ich bitte dich,
Streu all dein Gold um Ännchen hin,
In lauter Glanz, im Strahlenkleid
Geht meine Königin.

Wolken, ich bitte euch,
Gönnt ihrem Garten euren Gruß.
Der allerschönste Frühling blüht
Um Ännchens kleinen Fuß.

Rosen, ich bitte euch,
Verdoppelt euern Duft und neigt
Auf Ännchens Wangen zärtlich euch,
Wenn sie im Park sich zeigt.

Wasser, so heimlich
Himmurmelnd hinter ihrem Haus,
Mit deinem süßen Schmeichellaut
Lock sie zu dir hinaus.

Sag ihr, ich bitte dich:
Blick, Kind, in meinen Spiegel her.
Sie sieht ein liebes Angesicht
Und nie ein lieberes mehr.

Ännchen, ich bitte dich,
Siehst du dein lieb Gesicht, frag dann
Dein Herz, ob einer, der dich liebt,
Dich, Ännchen, lassen kann.

Gustav Falke

Lieber Simplicissimus!

Der Nord-Süd-Expreß, voll von Passagieren der verschiedensten Nationalitäten, entgleiste nachts in einem Tunnel. Der Zug stand mit einem fürchterlichen Ruck, und die Waggons lehnten sich schief an die Tunnelwand. Es entstand eine entsetzliche Panik, Geschrei in allen Sprachen, und es wäre gewiß noch ein großes Unglück geschehen, wenn nicht ein energischer Herr das Kommando ergriffen hätte. Als man dann sah, daß keine momentane Gefahr vorhanden war, und es etwas ruhiger wurde, öffnete sich auf einmal die Thür einer Kabine, die alle leer geglaubt hatten, und eine kurzsichtige Engländerin in einer Nachtmütze steckte den Kopf heraus und fragte langsam:

„What is los?"

Von allen Seiten schrie man ihr zu:

„Un déraillement, madame! — Entgleisung!"

„Aoh . . . wuahrum?"

mys

(Zeichnung von Dambergers)

Romeo und Julia auf dem Dorfe

Sein System

Von

Emil Hannover

Ich liege zurückgelehnt in einem Gummiradler, in einem Wiener Gummiradler . . . Das Zeug'l saust über das Asphaltpflaster dahin, daß es eine Passion ist . . . Rothenthurmstraße . . . Stephansplatz . . . Graben . . . Kohlmarkt . . . Ballnergasse . . .

„Kruzi—", tönt es da vom Bock herunter . . . Die Pferde bäumen sich in die Höh' . . . Der Wagen steht still . . .

„Kennen's net a bißl aufschau'n, Sö tramhapeter Sumper?! Haben's kane Glurren net in Gahnern Quadratpluzer?!"

„Ja . . ., aber Sie hätten doch auch . . ." höre ich als Antwort stammeln, mich aus dem Wagen beugend, sehe ich einen Herrn auf das Trottoir hinüberwanken, bemüht, von seinen Pantalons den Staub wegzutupfen.

„Was hätt' i?! Nix hätt' i! Drei Mal hab' i „Auf" g'schrieen! Jawohl drei Mal! Wann Sö terisch san, kann i nix dafür! An anders Mal gengans net so daher mit zugedruckte Augen! Verstengan's?! . . . Dös san scho die Richtigen! Am no Aufstand machen wollen! Statt daß er froh is, daß eahm nix g'schegn is! Zu bleed, meiner Seel! . . . Zu bleed! . . . Tü! Tü! Tü! Häb!"

Die Pferde ziehen an den Strängen . . .

„Hedo, Kutscher!" rufe ich. „Wir müssen doch sehen . . ."

„Können ganz beruhigt sein, Euer Gnaden! 's is eahm nix g'schegn! I hab' die Roß' g'rad no zur Zeit z'ruckg'rissen. Aber g'rat'n hat's! G'raten hat's! . . . Und bewährt . . . Tü! Tü! . . . Bewährt hat's sich wieder, mei System! . . "

„Ihr System?" . .

„No ja, mei System, was i mer z'recht g'legt hab' mit de Jahrl'n . . . dös Niederbögeln! . . . Segn's, Euer Gnaden, früher, wia i no a so a frisch G'saugter war, da hab' i in an so an Fall um Entschuldigung beten und bin leicht no von Bock abig'stieg'n und was woß i! . . . Was hab i davon g'habt? Nix! Aufdrahn hab'ns mit mir und mei Numero haben se si aufg'schrieb'n und dunst hab i zwölf Stund' oder leicht no mehr! Bis i drauf kumma bin auf's Richtige! Aufdrahn muaß ma glei! Selber aufdrahn! Dös Wilde fest abaräuma! Dös hilft! Dann kriagens an Speck vor an! . . . Jawohl, so is', Euer Gnaden! Politisch muaß ma sein! Politisch! . . . Tü! Tü! Tü! . . "

Und der Wagen flegt gegen das Schottenthor . . .

Es wogt der Kampf

Das Atmende zu Boden streckend,
Wie Winterstürmen, Nordgetos,
Mit starrer Kälte alles deckend,
Braust hin der Tod erbarmungslos.

Doch ihm entgegen lenzgewaltig
Nimmt Lebensfreude ihren Lauf;
Wohin sie tritt, sprängt vielgestaltig
Ein Glanzgewirr von Schönheit auf.

Das ist ein Streiten, Jauchzen, Klagen,
Ein wechselnd Sinken, Auferstehn
Es wogt der Kampf, unausgetragen —
Und wie wird er zu Ende gehn?!

Mia Holm

Gretchen und der Königssohn

Von

H. Häfker

Es war einmal ein neues Mädchen, das hatte das schönste blonde Haar auf tausend Meilen in der Umgegend. Wenn man es ansahte, war es weich wie Seide, und wenn man es über den Finger spannte, blitzte es ordentlich in der Sonne wie ein ganz feiner Draht von echtem Gold. Vorne an der Stirn kräuselte es sich in einer Reihe niedlicher Löckchen — ohne daß sie es brannte — über dem Scheitel war es ein wenig gewellt, und lief in einen dicken englischen Knoten aus, in dessen Falte und Glanz sich jedermann verlieben mußte. Und dann noch die aschblonden Härchen im Nacken —! Doch was rede ich, es läßt sich nicht beschreiben; am Ende verliebe ich mich noch selbst in sie und dann ist's um meine Geschichte geschehen. Ihre Augen wären graublau und konnten wunderbar scheinlich lächeln

Da geschah es, daß einmal der Königssohn durch das Land ging und sah sie an einem Bache liegen, in denen klare Wellen sie spielend mit einem blühenden Weidenzweig hineinschlug. Er hatte eine kleine Krone auf, die es sich heimlich hatte machen lassen, und die er nur trug, wenn es sein Vater nicht sah. Kaum hatte er das Gretchen erblickt, als er es wie einen Ruck verspürte, der von seinem Herzen ausging und blitzschnell in seinen Hals fuhr, daß er nicht hätte sprechen können — so ist es nämlich, wenn man sich plötzlich verliebt. Eine Weile verstreckte er sich dann hinter einem dicken Weidenbaum und beobachtete sie, als sie sich aber begann ins Gras zu legen und in den Himmel schaute, und plötzlich dies verzückte Lächeln über ihr Gesicht hinhuschte, hielt es sich nicht länger, verstreckte mit zitternder Hand sein Krönchen in der Beutetasche, trat hervor und wollte ihr grußlos die Hand geben. Aber ihre Züge verdüsterten sich ein wenig, denn sie bemerkte sich, daß sie schon wieder einer heimlich beobachtet hatte, als sie aber sah, daß er bescheiden plötzlich ganz geschüchtern wurde, und beschleiden vor ihr stehen blieb, erkannte sie, daß es ein Verliebter war, und lächelte wieder recht freundlich.

Endlich fuhr er sich ein Herz, trat näher, legte sich neben ihr auf beide Knie und fragte, indem er sie fortwährend ansah: „Wie heißt du?“ „Gretchen,“ antwortete sie lächelnd, ohne sich zu rühren. Mit einem Male hatte er nicht einmal den Mut, ihre Hand zu ergreifen, die doch ganz nahe vor ihm im Grase lag und ein Büschel Blumen zusammenhielt, und er besann sich einen Augenblick und stammelte endlich mit leiser Stimme, ohne den Blick von ihren Augen zu wenden: „Du weißt ja mir noch nie passiert. Ich habe dich eben erst gesehen und bin unendlich verliebt in dich!“ „Ja?“ sagte sie, mit dem vergnügtesten Lächeln von der Welt, und wußte ihn verstohlen. Und mit einem Male war ihre Hand weg, die er ergreifen wollte. „Gretchen . .“ stotterte er, sein Gesicht glühte, und er rutschte auf den Knieen vor, um sie zu umarmen und zu küssen. Aber sie scharte auf und war blitzschnell beiseite gewischt. „Das lassen Sie gefälligst bleiben,“ sagte sie böse. „Aber . . . ich liebe . . . dich doch unendlich . . .“ „Alle lieben mich“, erwiderte sie lächelnd, und warf sich mit übermütigem Behagen der Länge nach ins Gras. „Aber wer bin ich?“ fragte er nun, indem er eine steife Haltung annahm. „Wer sind Sie denn?“ „Ich bin der Königssohn.“ „Ja?“ meinte sie unsicher, und warf einen flüchtigen Blick auf ihn. Und gleich lächelte sie wieder. „Du glaubst es mir vielleicht nicht?“ fragte er. Darauf erhob er sich, ging einen Augenblick hinter den Weidenbaum zurück, und nachdem er sich mit Taschenkamm und Spiegel ristiert und seine Krone aufgesetzt hatte, kam er wieder, stellte sich vor sie hin und sah sie an. „Oh,“ sagte sie jetzt überrascht, und richtete sich halb auf, „Sie sind wirklich unser Kronprinz!“ „Ja,“ erwiderte er; dann aber begann er trotz seiner Krone zu lächeln, denn er liebte sie zu sehr. „Müssen Sie denn so von Hause weggehen?“ fragte sie dann und legte sich wieder hin. Er nahm jetzt seine Krone behutsam herunter, steckte sie wieder in die Beutetasche, und streckte sich gemütlich neben sie ins Gras. „Na, warum wohl nicht?“ fuhr er dann auf. „Ich dachte nur wegen der Krone,“ sagte sie entschuldigend. „Ein Königssohn darf alles,“ erwiderte er überlegen. Und diesmal ertastete er ihre Hand und küßte sie vorsichtig so feurig und so viele Male, wie es nur ein Königssohn kann und darf.

Und sie ließ es denn auch geschehen, denn er war ein ganz netter Mensch, und nicht so zudringlich und unbescheiden, wie es gewöhnliche junge Leute oft sind. Er that alles, wie sie wollte; und als sie ihm bei einem zweiten Versuch, sie auf den Mund zu küssen, drohte, sie ginge nach Hause, wenn er es noch einmal thäte, bezwang er sich ritterlich beschränkte sich sie verliebt anzuschauen, pflückte ihr Blumen von soweit sie wollte, brach ihr blühende Weidenzweige und legte sich zuletzt wieder neben sie, nahm ihre Hand und erzählte ihr von dem prächtigen Leben im Königspalast und wie er mit seinem Vater weite Reisen gemacht hatte, und sie dagegen plauderte allerlei, von ihren Freundinnen, von ihrer gestrengen Mutter und von Himmel und Erde und allem, was sie sich dachte, und es zeigte sich, daß sie die Pracht des Himmels für noch schöner hielt als die der Höfe. Erst um die Mittagszeit trennten sie sich, und seitdem trafen sie sich oft und öfter, und endlich alle Tage; nur wenn er einmal nicht gut that, kam sie nicht, sondern schickte statt dessen einen dummen kleinen Gretzenjungen, der am Bache herumstand und über den sich der Königssohn ärgerte.

Nun aber wurde er von Tag zu Tag unsicher, wenn er kam, und doch stockte ihm eigentlich nur die Stimme vor Erregung. Er war dann zerstreut und hörte und sah nichts und wurde zuletzt ungeduldig, aber sie schien nichts, gar nichts zu merken, sondern plauderte harmlos weiter, lächelte ihn manchmal an, daß er glaubte, die Sinne vergingen ihm, und schwieg auch wohl halbe Stunden lang, wenn er zu langweilig war. Und manchmal, wenn er ganz verwirrt war, erzählte sie von dem Sohne ihres Nachbars, der vor vier Tagen von der Universität zurückgekehrt sei, wo er Theologie studiert habe, und der so bezaubernd zu sie sei! Jeden Tag finde sie einen großen Blumenstrauß vor ihrem Fenster und heute habe er sogar ihre Mutter besucht. Dem Königssohn wurde dann heiß und kalt, und er schimpfte fürchterlich in seinem Innern, aber er getraute sich nicht laut etwas zu sagen, blos einmal entfuhr es ihm: „Ich weiß gar nicht, was Sie an dem verdammten Plastron ge . . .“ aber schnell schwieg er und

Fortsetzung Seite 62

Pietät

(Zeichnung von E. Thöny)

„Warum sollen wir schon wieder reisen? Wir sind ja erst n' paar Tage hier.“ — „Mir ist zu Ohren gekommen, daß die Kurgäste dich für meine Tochter halten. Ich kann meine Familie unmöglich derart kompromittieren'

Theaterkritiker

(Zeichnung von F. von Reznicek)

„Wie war gestern die Tannhäuseraufführung, Erna?“ — „Ach, entzückend, sag' ich dir. Ich habe mich köstlich unterhalten, wie noch nie. Du kannst dir ja denken, mit wem.“

Pessimismus

(Zeichnung von Bruno Paul)

„Herr Pastor, wollt' ich mer lassen taufen.“ — „Ich — will es versuchen, Herr Cohn.“

Mainacht

Zeichnung von Walther Georgi.

räusperte sich, denn so jung er war, hatte er doch eine Auffassung von den Pflichten seines Standes und hütete sich der Kirche zu schaden.

Er drängte also alle wogenden Gefühle in sich zurück, schweig tiefsinnig, so daß sie zu fragte: „Sie sind ja so still heute, was haben Sie denn?" „Sorgen," antwortete er mit tiefer Stimme. „Ach" sie liebte das Thema weniger, hatte aber doch ein leichtes zuviel Unterhaltungsbedürfnis vor den Sorgen eines Königssohnes, um so leichtsinnig darüber wegzugehen. „Du siehst du, Gretchen," sagte er dann mit würdevoller Stimme — „zu Hause geht es nun auch schon so .... Meine Mutter ist ja eine liebe Königin, und du glaubst gar nicht, wie alle Unterthanen an ihr hängen .... und mein gnädiger Vater ... aber er wird doch endlich alt: und man — allmählich muß das Geständnis für mich auftauchen, und ich muß ernstlich daran denken, daß ich eines Tages berufen werden könnte, die Erwartungen meiner geliebten Unterthanen .... und die Hauptsache ist endlich, daß man ein geordnetes Familienleben hat, wie es sein muß .... wenn man nach Hause kommt, den Kopf voll Sorgen und Gedanken und Verdrießlichkeiten vom Regieren her, und man findet ein behagliches Heim mit einer lieben Frau ...." jetzt stockte er vollkommen und konnte kein Wort mehr hervorbringen. Sie war auch ganz verständig geworden, und wenste mit ihrer zarten Stimme: „Ja, Sie werden nun bald heiraten müssen! Haben Sie denn schon eine Prinzessin in Aussicht?" Er war ganz verwirrt, und da ihm alle Worte entgangen waren, seufzte er, als wollte es ihm die Brust sprengen, und sah sie dabei recht abgründig tief an. Sie aber schwieg.

Endlich nahm er sich ein Herz, ergriff ihre beiden Hände, ließ sie dann plötzlich los, und verschlang sie um ihren Hals, und so wollte er es doch wagen, sie zu küssen, allein sie streckte ihre Hände gegen seine Brust, lächelte ängstlich freundlich und wehrte sie ab. „Du ... Du ..." stotterte er dann, und dachte, wenn sie mich doch nur so verstehen wollte — aber er mußte den Kelch auskeeren! „Du — du eben — weißt du denn nicht, wie sehr ich liebe." — „Ja — aber —" „Liebst du mich denn nicht ein wenig wieder?" Jetzt wurde sie sichtig etwas rot und schwieg einen Augenblick: dann aber schüttelte sie entschieden ihren Kopf und sagte mit heller Stimme: „Ich weiß es nicht." „Du mußt meine schon werden," rief er jetzt laut — aber sie rückte deutlich von ihm weg, die kleine zornige Falte zwischen den Augenbrauen zeigte sich wieder, und sie sagte aufstehend: „Dazu passe ich gar nicht! Das Regieren ist mir nun einmal zu schwer! Ich verstehe nichts davon, und ich mag auch nicht deine Sorgen tragen. Ich bin so viel wohler, und will als alte Jungfer sterben." Und dabei lächelte sie ganz vergnügt, denn sie dachte es sich sehr hübsch, als alte Jungfer zu sterben. Er hing wieder auf sie ein: „Ist denn keine Möglichkeit, keine? Weißt du auch, daß du mein Herz zerreißest?" Sie besann sich einen Augenblick, dann meinte sie nachdenklich: „Ja — vielleicht .. wenn du nicht König wärest" „Aber meine Pflicht!" schrie er, und fühlte einen furchtbaren Schmerz im Innern. „ich um eines Mädchens willen meiner Pflicht untreu werden? Soll ich mein Land [illegible] los lassen?"

Sie gingen langsam dahin, auf der Landstraße, an deren beiden Seiten Bäumen blühten, und sie sah an seinem Gesicht, wie es in ihm wühlte und welchen Kampf er kämpfte zwischen Pflicht und Liebe. Sie pflückte eine Margarete und zupfte an ihr herum, seufzte leicht auf, sah die Wolken ziehen, und lächelte für sich hin, denn sie dachte, eigentlich könnte er ihr wohl sowie zu liebe thun, und es sei auch viel schöner als alte Jungfer sterben. Dann sah sie wieder, wie er vor Wut mit seinem Stocke an die Chaussebäume schlug, und dann wieder hörte sie ihn seufzen, und wenn sie wegsah, fühlte sie, wie heimlich brennend seine Blicke auf sie lagen. Und weil es ein so schöner, sonniger Tag war, und sie eigentlich ein gutes Herz hatte, so ging sie langsam mehr nach der Mitte des Weges zu, und er auch, und als sie neben einander gingen, huschte das liebliche Lächeln über ihr Gesicht, und leicht errötend sagte sie, indem sie an ihm vorbei sah: „Prinz!" Er zuckte zusammen und sah verstört .. „Verzeihen Sie mir meiner Mutter."

Wieder spürte er, wie am ersten Tage, diesen Ruck vom Herzen und den Hals hinauf, dann aber kam ein Jubelschrei über seine Lippen, er fiel ihr um den Hals und küßte sie auf ihren Mund, so glühend und innig, und so viel tausend Male, wie es nur ein verliebter Königssohn kann und darf. Und darauf gingen sie Hand in Hand die Landstraße herunter, und der Prinz klebt erst bei ihrer Mutter um sie an, die ganz selig war, daß ihr Töchterchen eine so gute Versorgung hatte, und nachher hatte er eine geheime Unterredung mit seinem Vater, dem König. Der hatte erst einige Standesvorurteile, dann aber gab er seine Erlaubnis, „denn," sagte er, „wir auf dem Throne müssen uns bereden, durch Vermeidung von Inzucht immer frisches Blut unserm Stamme zuzuführen. Dies ist das Ergebnis der Wissenschaft, und so lange Ich lebe, den Ich gewollt, ihr Wahrheiten in die Praxis umzusetzen."

Luxus

Zeichnung von A. Paris

„Seppl, wo gehst denn du hin?" — „Ins Volksbrausebad." — „Du damisch' Gigerl, du damisch'."

Wenn nächtens ich —

Wenn nächtens ich mein Schicksal überdenke,
Gekommen Herzens kommt mir's in den Sinn,
Daß ich tagtäglich dir dein Leben schenke,
Das du verwirkt, treulose Sünderin.

Dann kann ich, ob Entschlossenheit mir fehle,
Weil mir's an Mut zu grausem Mord gebricht,
Oder ob immer nach in tiefster Seele
Zu deinem Schutz geheime Liebe spricht.

Maximilian Bern

Die Reservisten

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Schauderhaft, wie ihr verwildert seid. Also nicht mal die Füllung einer Kartätsche wißt ihr? Nun, sechsundsechzig Zinkkugeln das muß doch, beim Teufel, auch einen Civilisten interessieren!"

Die Luxusausgabe

unseres Blattes, die auf Kunstdruckpapier hergestellt und mit besonderer Sorgfalt gedruckt wird, eignet sich vorzüglich für Abonnenten, die Wert auf vollkommene Ausführung der Illustrationsdrucke legen. Diese Ausgabe erfreut sich einer fortgesetzt wachsenden Beliebtheit. Der Abonnementspreis, Mk. 3.— pro Quartal, entspricht dem Preis anderer farbig illustrierter Blätter.

* * *

Ausserdem lassen wir vom dritten Jahrgang ab von jeder Nummer zwanzig Exemplare mit besonderer Zurichtung auf *Kupferdruckpapier* herstellen, die wir zum Preise von Mk. 40.— pro Jahrgang abgeben.

Bestellungen auf die Luxusausgabe nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Die Kupferdruckausgabe kann nur von uns direkt bezogen werden.

Die Expedition des Simplicissimus

Die grösste Industrie.

Der Konsument, welcher … n Morgen seine T… Chocolate M… trinkt, lässt sich nicht … Industriellen Leistungen unserer Z…

Nachstehend eine kurze Über… Fabrikates, dessen Bestehen an 80 Jahre zurückdatiert.

Der Cacao wird z… t in den Plantagen … Herren M… Nicaragua geerntet und hierauf in ihrer Fabrik zu N…el-sur-Marne (… behandelt, wo …rlich 15 Millionen Kilogramm Chocolate h… werden, was 50000 Kilos per Tag erg…

Diese 50000 Kil… in 1000 zu N…el fabricierten Kisten verpackt und … Fabrik gehö… Eisenbahn führt diesen kolossalen Vorrat in alle Welt bis in die kleinsten Dörfer hinau… Diese Tafeln … lbem Papier führen den Namen:

Chocolate MENIER.

Kaufe **direkt!**

Anzug- und Paletot-Stoffe

eigener Fabrikation in vorzüglichen Qualitäten und zu billigen Preisen; Spezialität 3 Meter feinen Cheviot in allen Farben … zusammen für 10 Mark … nahme Reichhaltige Musterkarte franco Jedermann zu Diensten. Anerkannt reelle, billige Bezugsquelle.

J. Büntgens, Tuchfabrik,
EUPEN 8 bei Aachen.

BUCHFÜHRUNG
wenn Sie Zeit haben
Jeder … Handschrift … Buchführung … Nutzen
F. Simon

Fort mit den Hosenträgern! *Vertreter gesucht!*

Zur Ansicht erhält Jeder frko … Frko.-Rucksdg **1 Gesundheits-Spiral-Hosenhalter**, bequ., stets pass., … sunde Haltg., keine Atemnot, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Pr. 1,35 Mk., 3 St. 3 Mk. p. Nachn. **Felix Schwarz, Osnabrück 98.**

In **Max Hesse's Verlag** in **Leipzig** ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung, sowie direkt von der Verlagshandlung zu beziehen

Katechismus der Tanzkunst.

Ein Führer u. Ratgeber für Lehrer und Schüler des theatralischen u. des gesellschaftlichen Tanzes

Von **Margitta Roséri.**

Mit 58 in den Text gedruckten Illustrationen.

Preis broschiert 2 M., gebunden 2 50 M.

Für jeden, der Gesellschaft liebt und dazu berufen ist, sich in besseren Kreisen zu bewegen, ist der Tanz unumgänglich notwendig. Sich mit Grazie und Anstand bewegen zu können, überhaupt feine Manieren zu besitzen, lehrt dieser Katechismus der Tanzkunst gründlich.

Humoristische Beiträge

… an **Rudolf Mosse** in **München** erbt. T. 7196

Blickensderfer-Schreibmaschine
Vollkommenstes System!
100 M. u. 225 M.
Ill. Catalog Fco
Groyen & Richtmann, … Solingen

Naturkur zu Hause! Alle Kranken selbst d. schwer. ken, die nach Pfarr. Kneipp od. and milden Naturheilmethod., den wirkl. Heilmittel d. Gegenwart, u. deshalb mit d. besten u. sichersten Erfolgen, ein Kur zu Hause od. in unserer … Kustermann sen., Karlsruhe i. B., … für 1M. „Hilda-Bad". 20 Pf. Rückporto.

Dr. Hirte's Kuranstalt
Nieder-Walluf a. Rh. (bei Wiesbaden).
Wasserheilanstalt. Kombinierte Mastkuren
Bleichsucht, Abmagerung. Prospekte!

MEINE JUNGEN

von …

Ein Sommerbuch … Francis Maro … Preis 2 Mark.

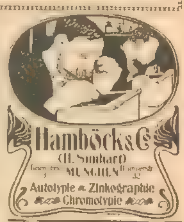
Verlag … chen

Vor kurzem erschienen!

… eine Plauderei von etwas über hundert Seiten, die er „Meine Jungen" betitelt hat. Ein Sommerbuch ist es insofern, als das, was darin erzählt wird die Erlebn… sie von zwei kleinen Jungen schildert, die sie während eines mit den … Buch wohl weniger für „Klein" als für „Groß" geschrieben, hauptsächlich für Eltern, die ihre helle Freude daran haben werden. Besonders der kleine Swante, der zwei Jahre jünger als Olle ist und vor diesem einen heillosen Respekt hat, der … artig sein möchte und doch beständig die guten … geben vergißt, und der alles was er in die Hände bekom… eigentlich ihm das selbst dankt, dieses bro… Unseres kleinen Burschen … endlosen Freuden und sei… kindlichen Kümmernisse werden dem Leser so anschaulich vorgeführt, daß m… Bekannten Abschied zu nehmen glaubt, wenn das letzte Kapite… Ein gemütlicher Humor durchzieht das ganze Buch, das noch in einer anderen Beziehung ein „Sommerbuch" genannt werden darf, indem es sich trefflich … „Meine Junge… München herausgegeben wurde, ist mit einer Reihe flott gezeichneter Skizzen … uns mit Olle und Swante noch näher bekannt machen, als … bleibt.

(**Hamburger Nachrichten** vom 12. VI. 97.)

Durch alle Buchhandlungen wie direkt vom Verleger zu beziehen.



Hamböck & Co (H. Sinhart) … MÜNCHEN … Autotypie & Zinkographie Chromotypie

Für rationelle Hautpflege

Grolich's Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg
Grolich's Foenum graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg
Die erprobt. Mittel zur Erlangung … Zu haben … in Apotheken u. Droguerien …
Engel-Droguerie von
Johann Grolich in Brünn
(Mähren)
Jeder Dame unentbehrlich!
Tausendfach erprobt! *Für Kneippkuren geeignet!*

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke
Entziehungskuren ohne Qual.
Baden-Baden.
(Prospekte.) Siehe Dr. E. … Morph. ohn Zwang u. Qual. Verlag H. Steinitz Berlin …
Dr. Emmerich … Dr. …

Patent-Bureau G. Dedreux München Brunnstr. 9

Echte Briefmarken.

100	Spanien	Mk. 7.50
50	Südamerika	
	Türkei	
20	Argentinien	
17	Montenegro	3.—
200	Verschiedene	3.—

… W. Kunnel, Berlin W. 64, …

Mal- u. Bildhauerschule
Schloss Dentenhofen
bei MÜNCHEN
Akt im Freien, Thierstudien, Landschaft, Skulptur
Ateliers.
Prospekte durch die Schule.

Auskunftsbureau Leipzig 30z

„Trau-Schau-Wem"

Auskunft

… 5 M über Familien- u. Vermögensver… Einfache Creditauskunft 2 Mark

Ausführl. Prospekte gratis. *Kunden Referenzen auf allen Plätzen.*

Nervenkranke

Entziehungskuren.

Dr. … Stellingen (Hamburg)

Für Liebesbriefe und bergl. gebrauche man „Circe", eine Tinte, … vom Papier verschwindet u. durch kein chemisches Mittel wieder sichtbar zu machen ist. Per Flacon 1 Mark, auch in Briefmarken. Alleinverkauf bei
Max Kuhnert, Meiderich.

Photographien, Aktmodellstud. für Künstler, grösste u. schönste Kollekt. wirkl. künstl. Aufn. 100 Miniaturphotogr. u. 1 Kabinettbild M. 3 — z. Probe. **S. Recknagel Nachf., München I.**

50 … M. 2. Georg Buck, Ulm a D.

Künstlerpostkarten

300 versch. Dessins à 10 Pfg. 5 Muster gegen 50 Pfg franko. Agenten gesucht. P. Bayer, Kunstv., Dresden, 135 F…

Leidende

Kranke u. schwache Personen erhalten gratis u. franco Prospect von **M. Feith,** …

Billigste Bezugsquelle.
Cigarren-Versandgeschäft.

100 Stück	Mark 2.
100 Stück	Mark 2 50
100 Stück	Mark 3
100 Stück	Mark 3 50
100 Stück	Mark 4
100 Stück	Mark 4,50
100 Stück	Mark 5

bis zu den feinsten Marke
Proben à 10 Stück stehen zu Kistenpreisen zur Verfügung.
Versand gegen Nachnahme oder Vor…
Ernst Kunze,
Berlin S., …

Äusserst billige Quelle für Uhren u. Goldw.
2 Jahre reelle Garantie!
nur 3½ Mark
Solide u. gute Weckeruhr mit Nachts leuchtenden Zifferblatt.
… nützl. Geschenk, mit 30stünd. solid. Werk.
nur 6 Mark.
Jede Uhr ist reguliert und abgezogen. Umtausch gern gestattet.
Illustr. Preisl. über Regulat. 2c. gratis.
Herm. Bräuer, Neuenahr (Rheinl.).

Zahnpasta ohne Seife.
Überall zu haben.
„**AGATOL**"
Stapler & Co. **Wien,** …

Schreibe mit Antlitz,

d. h. Eigenes Portrait auf Postkarten, … Brautbilder, Vereinsbilder … Ansicht von Villen, Hotels, Zimmern 2c.
Man verlange ausführlichen Prospekt, Probekarte und Preisliste.
Billige Preise. Vorzügliche Ausführung.
Kunstverlag „Vita",
Schöneberg b. Berlin, Colonnenstr. 46.

Max Hage
Vergolderwarengeschäft
MÜNCHEN Adalbertstr. No 46.
besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus bez. zu wollen.

Urteil über Charakter 2c. und dem Einflusse auf Leben u. Schicksal … Hand… Jll. Broschüre 40 Pf. P. P. Liebe, Direktor der Psychographologie, Augsburg

Wiener Chic. Entzückend schöne Künstler-Postkarten, 100 verschiedene, versendet geg. 1 M. 20 Pf. 10 Stück verschlossen zur Probe.
Jacobs Verlag, Blankenburg (Harz) 21

Vertrauliche Auskünfte
über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- … Privat-Verhältnisse … alle Plätze und für alle Vertrauenssachen liefern, diskret und gewissenhaft:
Greve & Klein. Berlin.

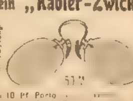
„ADLER"

Das beste Fahrrad! „Höchste" Auszeichnungen
Die feinste Marke! „Grösste" Verbreitung
Adler Fahrradwerke vorm. **Heinrich Kleyer**
Frankfurt a. M.

Compl. Haustelegraph
… **J. M. Stamm** …

Lithio-Piperazin
Lithion-Salze
… **Dr. L. C. Marquart, Beuel.**

Mein „Radler-Zwicker"



… 10 Pf Porto … Preis … oder Brill … gratis u. franco!
P. Benzien, Optiker
BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21a.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Albert Langen;** für den Inseratenteil **Heinrich Markmann.**
Verlag von **Albert Langen,** Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Bilder aus dem Familienleben

Nr. 19

Schmücke dein Heim

Zeichnung von Th. Th. Heine

„Jeder Gegenstand, der den Schönheitssinn der deutschen Frau oder Jungfrau verletzen könnte, läßt sich durch Bepinselung mit flüssiger Goldbronze alsbald in eine wahre Augenweide verwandeln, während Gegenstände, die schon an sich schön sind, durch die Bronzierung geradezu niedlich werden."

(Aus dem „Briefkasten" eines Familienblattes)

3. Jahrgang Nummer 9

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: 5 Nachtrag Nr 6196a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Der Herrscher

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

Und es begab sich, daß der König, da er sich vom Mahle erhoben, in seinen Gärten umwandelte. Siehe, da nahten sich etliche Männer niederen Standes, aber ihre Glieder waren in Lumpen gehüllt, und ihr Antlitz bedeckte Gram und Schmutz. Diese warfen sich zu den Staub, sie huldigten des Königs gebeiligter Majestät, und sie huben an und redeten also: „O Herr! Nicht um Geld flehen wir Euch an, noch um Geldeswert, nur Arbeit! Gebt uns Arbeit!" Da er solche Rede vernahm, wandelte den König ein Mitleiden an und ein Seufzer entstieg der Qual seines Herzens, und er geruhte zu erwidern und sprach: „Was hören Meine Ohren? Arbeit? Liebe Leute, die vermag ich Euch nicht zu geben; denn sehet: ich selbst habe keine." Beschämt schlich die dreiste Schar von dannen.

Die Bluse

von

Margarete Beutler

„Aber Großmutter, sie ist ja noch ganz rein!“

„So? Hat man schon so etwas gehört, ganz rein? Zehnmal hat die die Wäsche verdient. Aus damit! Da hast du die Blaue, die kannst du so lange anziehen. Heut gehst du ja doch nicht mehr fort, und morgen machst du dir die gelbe in Ordnung. Die liegt nun auch schon zwei Tage so mit dem großen Riß im Ärmel.

„Und nun mach' und gieb mir die Bluse! Und nachher kochst du die Stärke!“

„Großmutter, weißt eigentlich schon, daß dem Heiderich seine schwarze Kuh gekalbt hat? So ein schönes Bullenkalb, ganz schwarz, nur mit einem kleinen, weißen Fleck auf der Brust.“

„Ei, schau, schau! Na, da wird der alte Heiderich 'ne Freud' haben, und der Fritz dazu. Denn dem gehört ja die Wirtschaft heut schon mehr als den Alten.

„Was, hast du die Bluse noch an? Siehst du, überall 'rumtungern, andern Leuten in die Häuser gucken, das versteht du, aber deine Sachen besorgst du dir nicht. Wird's bald! Wie lang soll ich denn noch warten?“

„Gleich, gleich — ach Gott, Großmutter, da ist ja ein großes Spinnweb oben in der Ecke; ich muß doch gleich gehen und den Besen holen!“

„Erst giebst du mir die Bluse. Denkst du, ich werd' hier stehen, bis es dem Fräulein endlich gefällig ist? Und das Spinnweb hast du nicht heut morgen beim Aufräumen gesehen? Schöne Wirtschaft, das muß man sagen. Nichtsnutziges Ding, das du bist!

„Blumen muß das haben, die schwere Meng', am liebsten die ganze Stub' ein Garten, und die Myrten können nicht schnell genug wachsen, aber die Spinnweben läßt das hängen. — Hast du noch nicht angefangen? Wo hast du bloß deine Gedanken?

„Immer — burr! Wie die Spatzen, überall sind sie da, wo sie nicht hingehören.

„Hast wohl noch nicht begriffen, daß ich auf die Bluse laure?“

„Ja doch, Großmutter, ich dachte nur g'rad, als du was von meinen Myrten sagtest — Müllers Käte hab' ich eine Ecke versprochen. Daß ich's nur nicht vergeß'! Ich will sie doch lieber gleich abschneiden.“

„Na hör 'mal, da hört doch alles auf. Was ist denn in dich gefahren? Die Bluse will ich haben und das sofort, sag' ich dir. Schämen sollst du dich, deine alte Großmutter so lange warten zu lassen!

„Aber ihr junges Volk habt kein bischen Vernunft.

„Was steckst du denn nun für eine Leichenmiene auf?

„Da steckt doch was dahinter mit der Bluse? Du mußt die alten Leut' nur nicht für zu dumm halten.

„Sicher hast du sie wieder zerrissen, wieder so ein dreieckiges Loch wie in der gelben, was? Weil du eben wild bist und durch die Hecken und Zäune gehst. Als ob das 'ne Art ist, du mit deinen sechzehn Jahren. Dein Lebtag wirst du keinen Mann bekommen.

„Zeig 'mal her!

„Was, sie ist garnicht zerrissen? Dann hast du wohl wieder dein Einsegnungshemd an, das mit der breiten, gehäkelten Passe?

„Ja, so bist du. Nichts verdienen und immer das Beste anziehen; ist ja gleich, wo's herkommt!

„Na, hast du das Hemd an?

„Nein — ja, glaubst du denn, ich will dem lieben Herrgott seine Tage stehlen wie du, wenn du nachsthaust, ob andre Leute Kälber kriegen, oder wenn du dir die ganzen Rosenhecken von der Landstraß' her in die Stube bringst?

„Zieh' die Bluse aus, sag' ich! Siehst du denn jetzt nicht da, als wärst du Heiderich sein neugeborenes Kalb! Wart' ich werd' dir helfen, dich spuken, ich werd' sie dir ausziehen. Gieb die Hand' fort . . . Na du — — hör 'mal — was ist denn das? — Ist denn dein Busen 'ne Plunderkammer?

„Eins — zwei — upp — drei — — vier getrocknete Rosen!

„Gieb die Händ' fort, sag' ich.

„Eins, zwei — upp — — drei — das Gott erbarm! — vier, fünf, sechs — — sieben rote Zigarrenbänder, eins, zwei — drei — gieb die Händ' fort — da — vier, fünf — — upp — sechs — sieben — — — — acht — ich glaub' du willst dich zum Papierkorb ausbilden, — neun — du lieber Himmel, ein beschriebener Fetzen nach dem andern! Und da wundern sich die Leut', wie dick und rund du ausschaust.

„Gieb die Händ' fort, sag' ich — da unten sitzt noch was drin! Upp — — eine Photographie! Nun wird's Tag: ‚Ewig dein! Fritz Heiderich.‘

„Deshalb weißt du also so genau, wann daneben die Kühe kalben, und weil ich von dem Plunder da nichts merken soll, deshalb ist die Bluse ja noch so ganz rein', deshalb hängen da plötzlich Spinnweben im Eck, und deshalb willst du plötzlich Myrtenenken wegschenken.

„Na warte, ich werde dir die Liebesgedanken austreiben! Da 'nein gehst du in die Kammer und flickst deine gelbe Bluse und stopfst deine Strümpfe und mußt dich nicht!“ . . .

Und vor der geschlossenen Kammerthüre stand Großmutter und horchte ein Weilchen. Von drinnen klang leises, halb unterdrücktes Schluchzen. Die Alte nickte befriedigt.

Dann lachte sie Fritzens Photographie an: „Gut ist das Bild aber! Und als ob ich's nicht schon längst gewußt hätt'! Und freuen kannst du dich, ein kreuzbraves Mädel kriegst du.

„Und sogar um deine Kälber kümmert sie sich schon!“

Im Mai

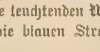
Nun wirf dich in das grüne Gras
Und die gelben Blumensterne,
Der erste Finke pfeift dir was,
Und der Kukuk ruft aus der Ferne.

Die Blütenzweige zittern und wehn,
Als wie in hohem Erschrecken,
Und oben die leuchtenden Wolken gehn
So munter die blauen Strecken.

O Herz, mein Herz, die schöne Welt,
Und die Freude an allen Enden,
Und die funkelnde Sonne darüber gestellt,
Die Quellen des Lebens zu spenden.

Vergiß nun dein Leid, dein kleines Leid,
Was wiegt es? Ein Flaum im Winde,
Ein Fleckchen auf einem Sonntagskleid,
Ein Thränchen von einem Kinde.

Gustav Falke



Lieber Simplicissimus!

In Hamburg war die Cholera, und die guten Burger von Pakowitz in Schlesien schwebten in grosser Angst. Jeder Mensch, der ein wenig blass aussah, wurde mit Misstrauen beobachtet. Garnicht zu reden davon, wenn jemand gar eine Magenstörung hatte. Der wurde mal gleich ins Hospital gebracht.

Die Nervosität griff so um sich, dass der Stadtrat beschloss, eine ausserordentliche Sitzung abzuhalten, um öffentliche Sicherheitsmassregeln zu treffen.

Die Väter der Stadt waren vollzählig versammelt. Der Burgermeister, der Doktor, der Apotheker und alle die andern.

Die Stimmung war etwas gedrückt; der Ernst der Situation lag auf aller Gemütern.

Während sie nun da sitzen und beraten, kommt der alte Rathausdiener Johannes herein und meldet in höchster Aufregung, dass ein Mann — er wusste nicht wer — vor einer halben Stunde auf den Abort gegangen und noch immer nicht wieder herausgekommen wäre.

Während Johannes dieses mitteilte, waren alle von ihren Sitzen aufgestanden — und wie auf Befehl, der Doktor voran, begab sich der ganze Stadtrat zum Abort.

Lautlos stand man davor und wirklich, ein schweres Stohnen von drinnen wurde horbar.

Man sah sich gegenseitig in erschrockene Gesichter. Der Burgermeister stiess den Doktor an: er solle was sagen.

Der Doktor trat vor, klopfte an die Thür: »Herr . . . Sie . . haben Sie Durchfall?« . .

Und angestrengt kam es von drinnen: »Nein, im Gegenteil.«

mys

Augen der Tiefe

Von **Ludwig Jacobowski**

Schlägst du die Beine unartig übereinander, um mein Feingefühl zu kränken, daß der schwarze Strumpf unter den Spitzen des Rockes hervorlugt und buhlerisch um Aufmerksamkeit wirbt — ich wende kaum den Kopf. Und wippt der rechte Fuß anmutig auf und nieder, daß das Kleid leise rauscht und unterm Knie eine blasse Silberspange lockt und glänzt, mein Blick schwebt langsam daran vorbei und schweift hinaus durchs Fenster.

Frauenstrümpfe und Mädchenfüße sprechen nicht zart. Ihre Sprache ist roh und schreit mir in die Ohren. Ich will sie nicht hören.

Und stehst du vor mir und reckst und streckst die vollen weißen Arme aus der Purpurseide, die den weißschimmernden Hals und den bepuderten Nacken liebkosenden Blicken freiläßt, dann verschiebt sich meine Unterlippe nur sanft, ganz wenig, und mein Blick fällt an dir, wie gelangweilt, vorbei. Und bückst du dich, und ich schaue tief in das liebliche Thal junger Brüste, über die sich weiches, durchsichtiges Leinen strafft, mein langsamer Blick übt sich nicht in Tauchers tücken, sondern springt ab von der rosigen Haut in die reglosen Lüfte da draußen.

Mädchenbrust spricht lieblich, aber ihr Klang reibt sich an den Ohren aller; und so ist er gemein und in aller Sinn.

Oft sehe ich dich an, wenn deine Lippen blühen. So rot blühen nur Feuerlilien im schwülen Hochsommer, wenn sie eben daran sind, vom Halm niederzusinken. So tief purpurrot! Und ich weiß, daß diese Lippen an Durst leiden und sich öffnen und schließen ... öffnen ... und ... schließen ... vor innerem Brand und Loderfeuer.

Ich sehe es wohl, aber ich bin still. Frauenlippen sprechen heiß und hitzig, doch ihre rote, blutigrote Sprache ist grell wie Trompetenton und quält meine sanfte Seele. Ich höre sie nicht.

Doch deine Augen! Das sind Augen der Tiefe. Du Süße!

Sie sprechen nur für mich. In stummer, tonloser Sprache, und doch durchleuchtet von ungesättigten, begehrenden Flammen, durchtränkt von süßen, schweren Lüften, durchklungen von den unerschöpften Tönen deiner vornehmen Seele. O, wie süß sie sprechen, deine stummen, stillen Augen!

Aus deinen Blicken schweben lautlose Worte der Zärtlichkeit, und in meinen Blicken verklingen ihre Wellen. Und zwischen uns ist kein lauter Lauscher, der mit durstigem Ohr sie einfangt, die beseligten Worte, die du mir zuwirfst mit den großen, stillen Augen.

Du Süße, wie süß sprechen deine Augen der Tiefe!

Wailz geschrien!

(Zeichnung von E. Weiner)

Ein polnischer Jude kommt zu einem Geschäftsfreunde und klagt ihm sein Leid: „Nat mer, helf mer, lieber, gutter Frainb!" „Was is is—os?" — „Du waißt, mei Kind, meine Rebekka soll morgen heiraten: ich hab dem Chosen vierzigtausend Mark versprochen, es fehl'n mer zwanzigtausend Mark. Kriegt er nich das Geld, geht er nich unter de Chuppe, hat er gesagt." — „Aber geh, du Schaute; as de ihm hast versprochen vierzigtausend, waiß er doch genau, er kriegt bloß zwanzigtausend? Also was jammerst de?" — „Was ich jammer'? nu, die zwanzigtausend Mark fehl'n mer doch eben" *ts*

Schrecklicher Verdacht

(Zeichnung von Bruno Paul)

„Als Geheimrat nehmen Sie doch immerhin eine gewisse soziale Stellung ein . " — „Na, hören Se mal, Herr Doktor, ik un sozial!"

Der Intendant

(Zeichnung von Fri Schulze, Berlin)

F. Schulze Berlin

Das Auge des Gesetzes

Zeichnung von E. Thöny

„Du, Julle, nimm dir in Acht Ik sloobe, da will so'n Polyp sich von wegen die Abwechslung wieder mal an een armet Mächen aus det Volk verjreifen."

(Zeichnung von J. B. Engl)

Rehabilitierung

„Je, den schaug o, lazt wars eahm nöt amal recht, daß ma 'n runterg'schnitt'n ham. daßt a so auldrahst, san ma giel firti, hängʻ ma di halt wieder nauf!"

Der Einsame

Die Einsamkeit ist fremd und tief,
Die Nacht verhüllt, der Wald ergraut.
Im stummen See der Schwan entschlief,
Und nirgend Tritt und Menschenlaut.

Die Stille reckt sich gross empor
Und stiert mit gierem Würgerblick . . .
Mir ist, dass ich den Weg verlor,
Nun kann ich nimmermehr zurück.

Und immer diese starre Last,
Und immer diese schwere Hand,
Und leerer, immer mehr verblasst
Die Welt, die sonst in Sonne stand.

Der Irrsinn lacht aus jenem Strauch;
Dem Busche, der am Wege friert,
Enthuschen Geister, wenn ein Hauch
Ihm die gesträubten Haare rührt.

Die Stille hat mich krank gemacht,
Ein irrer Geist hat mich bewegt.
Nun fühl ich schaudernd, wie die Nacht
Mich traurig auf ihr Kissen legt.

Leo Greiner

Unterricht

(Zeichnung von W. Caspari)

Das Fräulein Gouvernante hat vom Zahnengel gesprochen, der die Kinderzähn vor allem Leid und vor Gefahr behütet und bewahrt. Nun will sie es durch ein Beispiel noch drastischer machen.

„Also Fräuchen, wenn du auf einen hohen Baum steigst und da fallst herab, ohne dir einen Schaden zu thun, nun wem ist das?"

„Das ist . . Glück!"

„Aber, du weißt doch, daß es kein sogenanntes „Glück" giebt. Also denk dir, du steigst nochmals auf den Baum und fallst wieder herab und dießmal wieder ganz brav, nun erkläre mir das."

„Das ist Zufall."

„Aber, Fräuchen, ich hab' dir doch gesagt, daß es im Leben auch keinen „Zufall" giebt. Zum dritten mal, wenn du nun zum drittenmal von dem hohen Baum unversehrt herunterfallst?" . . . . „Das ist . . Übung!"

Für Knut Hamsun

gingen infolge unseres Aufrufs ferner bei uns ein: 25) von E. R. (Pforzheim) Mk. 1.—. 26) M. S. (durch Vermittlung des Berliner Börsencouriers) Mk. 20.—. 27) W. B. (Wiedenzahl) Mk. 20.—. 28) Buchdruckerzeitung (Frankfurt a. M.) Mk. 100.—. 29) Maurice (Adresse Dresdner Bank, Berlin) Mk. 10.80. 30) stud. med. M. (Berlin) Mk. 1.05. 31) R. L. (Berlin) Mk. 20.—. 32) Stammtisch Café Franz Josef (München) Mk. 9.—. 33) Tugendbund (Berlin) Mk. 20.—. 34) K. M. (Frankfurt a. M.) Mk. 5.—. 35) Mysterien (Köln) Mk. 10.—. 36) Kappe (Berlin) Mk. 6.—. 37) A. L. (Düsseldorf) Mk. 1.— 38) Neuer Klub Dittelbach (Berlin Mk. 10.—. 39) H. N. G. W., P. R. (Berlin) Mk. 10.—. 40) A. M. (Berlin) Mk. 12.75. 41) Dr. G. (Breslau) Mk. 4.05. 42) Dem Dichter des „Pan" (Leipzig) Mk. 20.—. 43) Dr. H. (Wien) Mk. 33.98. 44) Dr. S. (Prag) Mk. 10.—. 45) Bertha M. (Berlin) Mk. 20.—. 46) W. F. (Wien) Mk. 8.50. 47) A. B. (Labian) Mk. 5.—. 48) J. K. (Frankfurt a. M.) Mk. 50.—. 49) Dr. F. (Mainz) Mk. 20.—. 50) Lesehalle deutscher Studenten (Prag) Mk. 17.— Im Ganzen 767 Mark. Wir danken den Gebern zugleich im Namen des schwerbedrängten Autors und bitten um weitere Gaben.

Die Redaktion des Simplicissimus

Soeben erschienen:

Missbrauchte Frauenkraft von **Ellen Key.** Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Schwedischen von *Therese Krüger.* Albert Langens Verlag, München. Preis 1 Mk.

Mit dem vorliegenden Buche „Missbrauchte Frauenkraft" führt sich eine der hervorragendsten Kulturerscheinungen Schwedens beim deutschen Volke ein. Ellen Key, die Freundin Selma Lagerlöfs, die Biographin von Charlotte Edgren-Leffler, ist ausgezeichnet durch ihr Temperament gelesene und am befugten angegriffene Autorität. Sie repräsentiert die berechtigte Reaktion gegen jene oberflächliche Auffassung der Frauennatur, die die Letztenjahre der Frauenbewegung in Schweden dazu bewogen hat, das Hauptgewicht auf die Gleichstellung der beiden Geschlechter zu legen, statt den weit fruchtbareren Ausgangspunkt zu wählen und die besondere Art der Frauenbegabung der Begabung des Mannes entgegen zu stellen. Ellen Key nimmt in Schweden eine ähnliche Stellung ein, wie in Deutschland Laura Marholm. Aber es steht der schwedischen Schriftstellerin eine tiefergehende philosophische Bildung zu Gebote als der deutschen, und deshalb werden ihre Argumente gegen das Viel, das sich die jetzige Frauenemancipation gestreckt hat, eine tiefere Wirkung haben. Sie werden alle die zu ernsten Nachdenken anregen, die verstanden haben, dass die wahre Befreiung der Frauenkraft eine viel kompliziertere Sache ist, als sich manche moderne Frauenrechtlerin vorstellt. Das Broschure spricht für sich selbst.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verleger.

Filiale: Müllerstrasse 32D, MÜNCHEN.

Triumph

Filiale: Kronenstrasse 64, BERLIN W.

DEUTSCHE TRIUMPH-FAHRRAD-WERKE
AKTIEN-GESELLSCHAFT, NURNBERG
(TRIUMPH CYCLE COMPANY LIMITED, COVENTRY (ENGLAND))

Mal- u. Bildhauerschule
Schloss Deutenhofen
bei MÜNCHEN
Akt im Freien, Thierstudien, Landschaft, Skulptur
Ateliers.
Prospekte durch die Schule

Photo Aktmodellstand für Künstler, [illegible]
100 M plattenpostgr. Kabinettbild M 3.— z. Probe. S. Rednagel Nachf., München 1.

Für rationelle Treibjagden!

Grolich's Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg
Grolich's Formin gratum-Seife
Preis 50 Pfg
Die geprüft. Mittel für [illegible] und Pflege [illegible] werden [illegible] Wärme, [illegible] Haut [illegible] Hautunreinigkeiten, [illegible] Hautausschläge [illegible] Hautröthe [illegible]
Zu haben einzeln in Apotheken u. Parfümerien oder direkt mittelst 6 Stück aus der
Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn
(Mähren)
Jeder Dame unentbehrlich!

Tausendfach erprobt! Für Kleidungsstücke, [illegible]

Urteil [illegible]
[illegible] P P Liebe, Berliner Bier-Restaurateur Augsburg

Unseren Abonnenten
liefern wir Probenummern [illegible] Verbreitung in ihrem Bekanntenkreise gratis und franko.

Die Expedition des „Simplicissimus"
München, Schackstr. 4.

Nervenkranke
Entziehungskuren.
Dr Fromme. Stellingen (Hamburg).

50 verschiedene württembergische Briefmarken u. Ganzsachen, darunter alte von **M. 2.—** Georg Barck, Ulm a. D.

Kaufe * Anzug- und Paletot-Stoffe *
direkt! eigener Fabrikation in vorzüglichen Qualitäten und zu billigen Preisen; Specialität 3 Meter feinen Cheviot in allen Farben zum Anzug zusammen für 10 Mark, gegen Nachnahme. Reichhaltige Musterkarte franco. Jedermann zu Diensten. Anerkannt reelle billige Bezugsquelle.
J. Büntgens, Tuchfabrik, EUPEN (Rheinland).

Vor kurzem erschien:
Georg Brandes
William Shakespeare
Komplett in gr 8°. 1006 Seiten. Preis broschiert 21 Mk., gebund. 22.50 Mk
Nach langen Vorstudien ist Georg Brandes dann geschritten, von dem Leben und der Arbeit eines der grossten Genies aller Zeiten, William Shakespeares ein wahrhaftiges Bild zu entwerfen. Der grosse Kritiker hatte seit Jahren den Plan, den Entwickelungsgang Shakespeares zu seinen Werken darzustellen, aber er hat mit der Ausführung dieses gewaltigen Unternehmens gewartet, bis er jetzt, auf der Höhe seiner Schaffenskraft, mit dem ganzen kritischen Geist dem gigantischen Dichtergeist Shakespeares gegenübergetreten ist. So legt Georg Brandes uns heute sein reifes Lebenswerk vor, das in der grossen Shakespeare-Literatur einen hervorragenden Platz einnehmen wird.
Überall vorzüglich kritisiert; durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Heiratslustige
ob deren Eltern sollten nicht verhindern, daß unser [illegible] Institut [illegible] vor gegenseitiger Täuschung [illegible] bestellen F C Martin & Co Leipzig 20

Hamböcks & C
(H. Sunkard)
Lieferanten [illegible] MÜNCHEN [illegible]
Autotypie u. Zinkographie
Chromotypie

AGATOL
WELTBERÜHMT!

Patent-Bureau G. Dedreux München Brunnstr. 9
Naturkuren! [illegible] Nervenleiden. Heilen [illegible] Besitzer [illegible] einfachste Heilmethode der Gegenwart! Radikaler Erfolg! Vielfach erprobt! Viele Atteste. Ihren, stets [illegible] Ruhen neuem Gut. Prof. Röntgen X- [illegible] Gratis [illegible] Broschüre [illegible] Direkt Kostenmann sen., Karlsruhe I. B., Friedrichstr. 18, Hildebad, Leipzig, St. Petersburg [illegible] Jed. Schauerkraut [illegible] Der Schauerkraut [illegible] [illegible] Du [illegible] [illegible] [illegible] Franz Schwarzlose, Berlin, Leipzigerstr. 38/39, Colonnaden.

Für Liebesbriefe und [illegible] benutzt man „Cirex", eine Tinte, welche auf [illegible] Wasser [illegible] dem Papier verschwindet u. durch kein chemisches Mittel wieder sichtbar zu machen ist. Per Flacon 1 Mark, auch in Briefmarken. Wiederverkauf bei
Max Kuhnert, Meiderich.

Künstlerpostkarten
300 verschied. Ansichten & 10 Pfg. 5 Muster gegen 60 Pfg. franko. Agenten gesucht. P. Bayer, Kunstv., Dresden, [illegible] Unterstrasse.

Max Hage
Vergolderwarenfabrik
MÜNCHEN Adalbertstr. No 48.
besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Ein sehr schönes, äußerst reichhaltiges und dabei billiges Festgeschenk ist der
I. u. II. Jahrgang des Simplicissimus
Nummer 1—52.
Elegant gebunden Preis je 7,50 Mark.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder franko unter Nachnahme von der Expedition d. Simplicissimus, München, Schackstr. 4

CHOCOLAT MENIER
Die Grösste Fabrik der Welt.
50,000 Kilos. TÄGLICHER VERKAUF
Zu haben in allen SPEZEREI- DELIKATESSEN HANDLUNGEN UND Conditoreien.

Im May Hesse's Verlag in Leipzig, Ottenburgerstraße 4, ist erschienen:
Katechismus des Schachspiels von J. Berger. Preis. 1,50 M., geb 1,80 M.
Jede Seite, durch welche J. Berger das Schachlitteratur bereichert, nehmen sich durch Gründlichkeit aus. Allen Schachfreunden, welche nicht einem unfruchtbaren Empirismus verlangen, sich dieses Buch vollkommen sein. Es übertrifft praktisch wie inhaltlich die vorhandenen kurzen Lehrbüchlein in das Schachspiel.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt von
Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Vertreter gesucht
Fort mit den Hosenträgern!
Vertreter gesucht
Zur Ansicht erhält Jeder [illegible] gegen Prko-Nachnahme **I. Gesundheits-Spiral-Hosenhalter,** bequ., stets pass., gesunde Haltg., keine Atemnot, kein Drücken, kein Schweiss, kein Knopf. Pr. 1,95 Mk. 3 St. 5 Mk. [illegible] Sachs. Felix Schwarz, Osnabrück 96

Marcel Prévosts beliebte Romane u. Novellen sind überall zu haben.

Billigste Bezugsquelle.
Cigarren-Versandgeschäft.
100 Stück Mark 2.—
100 Stück Mark 2,50
100 Stück Mark 3.—
100 Stück Mark 3,50
100 Stück Mark 4.—
100 Stück Mark 4,50
100 Stück Mark 5.—
bis zu den feinsten Marken
Proben à 10 Stück gegen Einsendung des Betrages.
Versand gegen Nachnahme oder Vorherbezahlung der Beträge.
Ernst Kunze.
Berlin S., [illegible]

Wir alle fahren Sirius
SIRIUS FAHRRAD-WERKE Ges. m. b. H.
DOOS NÜRNBERG

ADLER
Das beste Fahrrad!
„Höchste Auszeichnungen"
Die feinste Marke!
„Grösste" Verbreitung
Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer
Frankfurt a. M.

Jahr. Zeit. Jede 2 Jahre reelle Garantie! **nur 3 Mark** Selbe gute Weckeruhr mit Nacht leuchtenden Zifferblatt. Sicherer, mit Schlag tönt tief **nur 6 Mark.** Jede Uhr ist regulirt und abgezogen. Versand gegen Einsendung oder Nachnahme. Viele Dankschreiben. Preisliste über Neuheiten etc. gratis. Herm. Bräuer, Neuenhain (Kreis).

Leidende Kranke u. schwache Personen erhalten gratis u. franco Prospect von **M. Feith,** Berlin N.O. 18.

BUCHFÜHRUNG Wenn Sie Zeit haben. Verbessern Sie Ihre Handschrift [illegible] Buchführung u. s. w. Nutzen es [illegible] Probe Lachen [illegible] **F. Simon** [illegible]

Patente B. Reichhold [illegible] BERLIN W. Leipziger Str. 24 [illegible]

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus [illegible] zu wollen.

Stottern
heilt dauernd durch eigenes Suggestiv-Verfahren bis [illegible] Dr. Burkart Ernst, Berlin SW., Yorkstr. 20 Prosp. gr. 8—6.

Dr Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und sexuell kranke Entziehungskuren ohne Qualen **Baden-Baden** (Prospekte!) Bahn Dr. L. „Die Heilg. chen Morph. ins Zwang. Gut! Verlag Stollfuß, Berlin 13. [illegible] Dr. Emmerich Dr. Leibold.

Dr. Hirte's Kuranstalt Nieder-Wallut a. Rh. (bei Wiesbaden). Wasserheilanstalt. Kombinierte Maxkuren bei [illegible] Blutarmut, Abmagerung. Prospekte!

Vertrauliche Auskünfte über Vermögens-, Familien-, Gesellschafts- und privat-Verhältnisse auf [illegible] Ehrliche und [illegible] Vertrauensadressen besorgen bistret und gewissenhaft
Greve & Klein, Berlin.
Internationales Auskunftsbureau.

Schreibe mit Antlitz
d. h. mit eigenem Porträt auf Postkarten, Kartenbriefen u. Briefbogen. Wir fertigen auch Postkarten u. Menus mit Bildern von Druckpapier, Daguerreotypien [illegible] Karten [illegible] schon in kleiner Anzahl v. 12 Stück an [illegible] Muster u. Preisliste gratis u. franko. Billigster Preis! Vorzügl. Ausführung!
Kunstverlag „Vita"
Schöneberg b. Berlin, Colonnenstr. 25.

Compl. Haustelegraph [illegible] Erdbatterien Mk. 6.— empfiehlt J. M. Stamm [illegible] Frankfurt a. M.

Echte Briefmarken.
52 Westindien No. 1.75
25 Brasilien 1.25
25 Portugal 1.—
21 Bulgarien 1.—
15 Island —.—
200 Verschiedene —.—
Preisgrat. 1900 Cotter Ges. Linden 15

Mein „Radler-Zwicker" bietet schneidig u. [illegible] Ersatz für [illegible] Glas. ist Kryptoglas. [illegible] Preis, über Brill., Prospekte gratis u. franco!
1,50 M
und 10 Pf. Porto [illegible]
P. Benziger, Optiker, BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Albert Langen;** für den Inseratenteil **Heinrich Hartmann.**
Verlag von **Albert Langen,** Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Die Nebelfrauen

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)

Wenn über die Halde das Mondlicht rinnt,
Dann ist es dort nicht geheuer,
Dann kommen die Nebel zum Reigenspiel
Und lodern und flackern wie Feuer.

Sie neigen sich her, sie neigen sich hin,
Die Schleier flattern geschwinder.
Da naht sich holpernd der Abendwind,
Zu haschen die Nebelkinder.

Die winden aus gelben Strahlblümelein
Dem alten Gecken ein Narrenseil,
Womit sie ihn fangen und zerren
Und in den Schlehendorn sperren.

Hell lachen, wenn drinnen er seufzt und stöhnt,
Die Nebelprinzeßchen die losen,
Sie rufen die Elfenjungherrn herbei,
Im Mondlicht mit ihnen zu kosen.

Wilhelm Schulz

3. Jahrgang Nummer 10

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: 5. Nachtrag Nr. 6196.

(Alle Rechte vorbehalten

In Monte-Carlo

(Zeichnung von E. Thöny)

„Dies Italien ist ein pauvres Land. Das einzige, was mir auf der ganzen Reise von Sizilien bis hier 'raus einigermaßen imponiert hat, sind die fufzigtausend Francs, die du gestern verjeut hast."

Zeichnung von Ludwig Raders

Der Schmetterling

Von

Mia Holm

Fröhlich, ohne Weg und Steg, dringt sie hinein in die Waldeswildnis. Schmetterlinge verscheucht sie, Blumen zertritt sie, jubilierende Vögel überjubelt sie. Ist Paul im Walde, hört er mich, denkt sie. Aber Niemand antwortet.

Wie vertraut sind ihr diese Tannen, Birken und Eschen! Zu hundert Malen ist sie hier mit Paul um die Wette bis zum See gelaufen, der jetzt sonnbeglänzt heraufblitzt, und was ist das? Dort am See, halb verborgen von den tief niederhängenden Zweigen einer Trauerbirke, liegt etwas — — — es ist Paul. Paul! jubelt sie auf, Paul!

Wieder keine Antwort.

Sie hebt die Zweige o er schläft — fest, tief, friedlich.

Noch niemals sah sie ihn schlafen; so fremd erscheint er ihr, so heilig. Mit gefalteten Händen kniet sie zu ihm nieder und hört andächtig seinen Atem kommen und gehn. Einen kleinen roten Marienkäfer, der sich in seinen kurzen dunklen Locken wie in einem Labyrinth verwirrt hat, nimmt sie fort, und dabei liebkost ihr Blick sein schlafendes Gesicht: Wie warm ist dieser braune Teint! wie lang, länger fast als der leichte dunkle Flaum der Oberlippe, sind seine schwarzen kühngeschwungenen Wimpern. durch die seine tiefen grauen Augen, wenn sie wach sind, wie verschleiert blicken. Diese Augen möchte Magda sehen — sogleich! unheimlich ist's ihr, daß sie versteckt, wie gestorben unter den breiten Lidern ruhn und leise berührt ihre Linke seine Rechte.

Er erwacht nicht, aber seine Hand umfaßt ihr Händchen und hält es fest. Geduldig und ganz glücklich kniet sie, so gefesselt, und denkt nicht mehr daran, ihn zu wecken. Durch die Blätter blickt die sinkende Sonne und berührt sie mit einem Strahl; auf den Zweigen dicht über ihnen schmettert ein Fink sein jubelndes Liebeslied — — — wie anders die erste Liebe eines jungen Menschenherzens! wie anders Magdas Liebe.

Endlich, endlich hebt Paul die Lider und ohne Verwunderung blickt er Magda ins Gesicht, die noch immer neben ihm kniet, ihre Hand in der seinen.

„Mir hat von dir geträumt, Magda. Schön warst du im Traum, wie du's in Wirklichkeit nicht bist — — oder doch, du bist schön, ganz so schön, wie ich dich im Traum gesehn — — — jetzt erst gehn mir die Augen auf" — und langsam ohne ihre Hand loszulassen, richtet er sich auf, zieht sie mit empor, blickt ihr tief in die Augen, umschlingt sie und legt ihr Küßchen an seine Schulter.

„Ich habe dich lieb, Magda, lange schon, glaube ich; aber eben erst wird's mir klar — — und es kann nicht anders sein — — auch du hast mich lieb."

„Ja, Paul."

„Und willst du meine liebe kleine Frau werden?"

„Ja, Paul."

Da küßt er sie zum ersten Mal zitternd auf den Mund.

Hand in Hand sitzen sie dann am See in seligem Schweigen: Das Gefühl der Unendlichkeit, jeder echten Liebe eigen, flutet still von ihr zu ihm. Die Vöglein schlafen in den Zweigen. Dort, wo die Sonne versunken, steht über dem Wasser ein heller grünlich schimmernder Stern.

„Wir müssen nach Hause, Paul."

Leicht gehn sie in ihrem Glück, als hätten sie Flügel an den Schultern, die sie trugen; aber schwerer werden ihre Schritte, als sie, aus dem Walde heraustretend, die Façade einer eleganten Villa, Pauls Elternhaus, vor sich sehn.

„Dein Vater, Paul, dein Vater!"

„Komm, Magda, sogleich soll er wissen, daß wir uns verlobt haben. Es wird harten Kampf geben je eher wir ihn ausfechten, desto besser."

Zögernd biegen sie um die Ecke und sehn auf der blumengeschmückten helleuchteten Veranda Pauls Vater sesend im Schaukelstuhl liegen. Ein prächtiger Nachtfalter umkreist, belästigt ihn; ärgerlich ergreift er den Schmetterling, versengt ihm die Flügel und läßt ihn dann wieder fliegen mit einem bösen Lächeln.

Magda zuckt zusammen: „Sage ihm nichts", haucht sie und zieht ihn zurück in den Schatten des Hauses. Er folgt trübe: Der erste bittre Tropfen fiel in ihren süßen Kelch

Der Buchhändler

Stets, wenn ich in mein Heimatstädtchen komm,
Mach ich Besuch beim alten Bücherhändler.
Hier wird mein Großstadtherz romantisch fromm
Und meiner Seele Symphonie zum Ländler.

In dieses Lädchens Nacht drang noch kein Strahl
Von unsrer Kunst glorreicher Morgenröte,
Hier füllt noch Gleim und Körner das Regal,
Ein Schiller und verstaubt der Reher Goethe.

Die Marlitt aber ist die Königin,
Und „der Trompeter" schmettert trotz dem Staube!
„Die Modenwelt" bezieht die Doktorin,
Und Elschen Müller hält „die Gartenlaube".

In seiner Lade aber, streng verwahrt,
Hat er ein paar französische Novellen,
Er zwinkert schlau und brummt in seinen Bart:
„Boccaccio muß' ich zweimal nachbestellen."

„Was jetzt geschrieben wird, sieht's denn dafür?"
Er seufzt. Ich auch. „Den Menschen fehlt der Glaube;
Drum steht die Kunst so schlecht!" Da geht die Thür;
Und Elschen Müller holt „die Gartenlaube".

Hugo Salus

Der Zweite

Erdmann Graeser

Warum quält es mich immer wieder — warum gebe ich mich nicht zufrieden und fühle mich glücklich?! Mitten im Lebensgenuß, in der Freude, bei der Arbeit, laß ich plötzlich die Hände sinken, und der Schmerz steigt auf in mir. Noch weiß ich nicht, was diese Trauer hervorrief, aber gleich darauf kommt mir die Erkenntnis, und ich fühle es wie einen Stich im Herzen.

Wenn ich sie in meinen Armen halte, sie küsse, kann es geschehen, daß ich mich abwende, das Gesicht in den Händen verberge und daß eine dumpfe Traurigkeit sich meiner bemächtigt.

Und sie sieht dann da mit bleichem, ernstem Gesicht und zuckendem Munde, fühlt meine Qual und wagt es nicht, mir ihre große Liebe zu zeigen.

* * *

Als ich sie das erste Mal sah, war sie fast noch ein Kind. Das blonde Haar, das so seltsam mit den dunkelbraunen Augen kontrastierte, trug sie gelöst und warf es hin und wieder mit einer plötzlichen Bewegung in den Nacken.

Wie ich sie damals sah, erschrak ich bis ins Herz hinein: Es war die „Märchenprinzessin", deren Bild oben im Giebelzimmer hing.

Doch — selten nur sah ich sie — als ich sie dann endlich wieder einmal traf, hing sie am Arm eines Mannes und ich erfuhr später hin, daß sie sein Weib geworden war. Nun meinte ich, die Welt habe keinen Wert mehr für mich. Aber das Bild der Märchenprinzessin hängte ich über meinen Schreibtisch und trieb Götzendienst damit.

Zwei Jahre später — an einem schwermütigen, warmen Sommerabend — sah ich sie wieder. Der Zufall hatte uns zusammengebracht in dem kleinen, weltabgeschiedenen Badeort der Ostsee.

Dieselbe grazilose, mädchenhafte Gestalt aber — in Trauer. Ihr Mann war tot und hier in der Stille und Einsamkeit suchten ihre Nerven Ruhe.

Nun wurden wir auch bekannter — es war eine seltsame Sache: Wir sprachen wenig, aber wir konnten zusammen träumen, schweigsam stundenlang auf die im roten Abendschein glitzernde See blicken, ohne daß wir dieses stumme Beisammensein peinlich empfanden.

Als der Herbst kam, hatte ich sie errungen — ein halbes Jahr später war die Hochzeit.

* * *

Bis dahin war alles gut gegangen — ich war im Taumel des Siegers gewesen — am Hochzeitabend aber begann das Unglück. Wie scheu und befangen sie auch war, so war sie doch die wissende, kennende Frau. Das erste angstvolle Erschauern dieses schlanken Körpers blieb mir gestohlen.

Und ich wandte mich ab, um den Schmerz zu verbergen, denn es war mir plötzlich, als sei in meiner Brust etwas zerspungen. Eine feindselige Kälte war über mich gekommen und drohte alles zu vernichten.

Trotzdem liebte ich sie — liebte sie so brennend schmerzlich wie ein verlorenes Kleinod. Meine Seele aber hatte das Nesselfieber. „Warum, warum mußte ich zu spät kommen!?"

Wenn sie zu mir trat — groß, geschmeidig, mit glänzenden, zärtlichen Augen und blassen, schlanken Händen — ach, ich hatte aufschreien mögen vor Weh. Und wenn sie ging, wenn ich allein war, dann packte es mich wie stille Raserei und ich fühlte glühenden Haß gegen den Toten, der mir meine Schönheit vernichtet hatte.

* * *

Niemals wagte ich zu fragen, aber die geschäftige Phantasie schuf Bilder, die mir das Herz zerrissen. Denn ich wußte, für keinen andern konnte sie das sein, was sie mir war, was ich aus ihr machte, aus jedem Blick, aus der geringsten Bewegung ihrer schlanken Finger.

Und es erschien mir wie ein Verbrechen, daß ein weniger trunkener Blick das Erschließen der Knospe belauscht hatte. Dazu kam die Gewißheit, daß sie jetzt zum erstenmal liebte — mit der großen, sehnsuchtzitternden Liebe. Und wie ihre Schönheit den Schmerz aufgestachelt hatte, so trieb ihn diese Erkenntnis aufs Äußerste.

Ist es verwunderlich, daß es da ausbrach — daß ich ihr meine Qual ins Gesicht schrie?

Aber gleich darauf wurde ich still, denn ich las auf ihrem totenblassen Gesicht, daß meine Qual auch ihre Qual war. Als ihre bebende Hand dann die meine suchte, als wir uns — erst scheu, dann tief und lange — in die Augen blickten, da fühlte jeder, daß er sterben müsse, wenn der andere ihn verließe.

So schmiegten wir uns stumm aneinander, schlossen die Augen, und verharrten so lange — lange.

Lieber Simplicissimus!

Sie machte sich das Leben hart, die Frau Postmeisterin; von früh morgens bis spät abends wirtschaftete sie in ihrem Haus. Sie molk die Kühe, sie fütterte die Hühner, sie wusch, sie kochte — kurz alles, was zu thun war, that sie.

Aber deshalb war sie auch nicht wenig stolz darauf! Denn wer hatte so gepflegte Tiere und ein so blank geputztes Haus wie sie? Und last not least — wer kochte so gut wie die Frau Postmeisterin?

Heute hatte sie drei durchreisende Pastoren zu Tisch; und sie sparte weder Butter noch Sahne, denn heute wollte sie einen Kuchen backen, von dem man noch lange sprechen sollte.

Sie knetete und sie buk. — Wie der aber auch schön aussah, als sie ihn hereinbrachte! Der Kuchen glänzte, und das Gesicht der Frau Postmeisterin glänzte ebensosehr, vor Stolz wie vor Schweiß.

Die Herren Pastoren liessen sich's gut schmecken. Stück auf Stück verschwand, bis nichts mehr übrig war.

Da falteten sie ihre Hände, legten die Köpfe auf die Seite, und laut dankten sie dem lieben Gott für den schönen Kuchen, den er ihnen beschert hatte.

Niemand konnte sagen, dass die Frau Postmeisterin keinen Glauben hatte, aber das war ihr doch zu viel. Sie ging auf die Pastoren zu, stemmte die Hände in die Seiten und sagte:

„Der liebe Gott in Ehren, aber den Kuchen habe ich gemacht.

mya

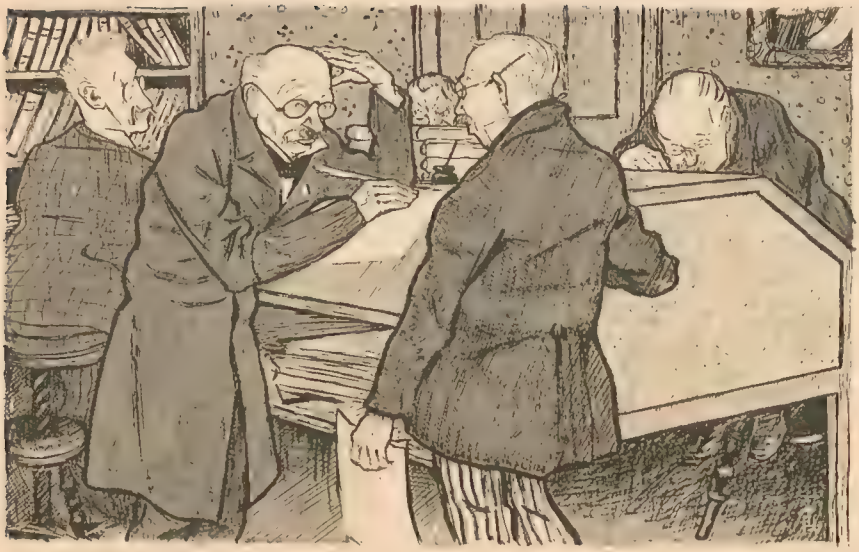
Das Gemütsmädchen

(Zeichnung von E. Thöny)

„Weißte, Bob, warum ik dir so liebe?" — „Na, sag's man, Schnuteken." — „Weil de beim Icken immer so hubsch mit die Beene schaukelst, da muß ik dann immer an 'n Schunkelwalzer denken."

Stoßseufzer

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Man wird immer älter, dümmer und für den Staatsdienst geeigneter."

Strandgespräch

(Zeichnung von E. Thöny)

„Das sieht Ihnen recht ähnlich, Herr von Huttig, daß Sie das Meer nur wegen der Austern lieben!" — „Na, warum, meine Inädigste? Müssen doch selbst zugeben, daß diese niedlichen Tierchen 'ne ganz nette Zugabe zu unserm kärglichen täglichen Brot bilden."

Das Wunder

Zeichnung von F. von Reznicek

„Was sagt denn deine Frau, wenn sie hört, daß du mit mir soupieren gehst?" — „Die wundert sich."

Morte saison

(Zeichnung von J. B. Engl)

„No, Frau Meier, wie geht denn's Geschäft?" — „Dank der Nachfrag', es thuat's, so geht's freili nimmer wie in der Zwetschenzeit."

Schicksal

Vor etlichen Jahren war mein Freund Julius ein eifriger Dichtersmann und Lyraschläger gewesen und hatte, wie üblich, die Sonne, den Wald, die Liebe, das Abendrot, die unverheirateten Frauenzimmer und andre hergehörige Dinge in den Bereich seiner leidenschaftlichen und gereimten Betrachtungen gezogen.

In der Zwischenzeit war, weiß Gott wie, die Philosophie in seinen Busen eingezogen, und als ich ihn neulich wiedertraf, verblüffte mich's nicht blos, daß er aufs peinlichste gekämmt war und einen modernen Überrock mit selbstverständlicher Ungezwungenheit trug, sondern vielmehr noch, daß er beim Einherschreiten sehr kalt und ernsthaft aufs Erdreich blickte und zudem seine dauerhafte Beredsamkeit eingebüßt zu haben schien.

Ich versuchte, ihn in Bezug auf seine lyrische Ader anzubohren. Wie Resignation zog's durch seine Züge, und er versetzte: „Ich habe das Dichten aufgesteckt."

„Na aber, Verehrtester," meinte ich, „das kann ich nicht schön finden, eine so treffliche und schätzenswerte Begabung ohne zureichenden Grund der Welt vorzuenthalten und verkümmern zu lassen."

Da sprach der Philosoph: „Ja, sehen Sie, das ist's ja eben: ich mag's angeben wie ich will, — immer werden mir die Sachen zu intelligent."

Dr. O.

Ermutigung

Sei kein Narr! Die Tante Tugend
Steht zwar mit erhobenem Finger
Neben dieser holden Jugend.
Ach, ihr süßen, jungen Dinger,
Seid ihr alt erst, sieht kein Mann
Anders noch als schief euch an.

Sei kein Narr und küss' die Kleine!
Kommt sie dir nicht halb entgegen,
Eins von beiden muß die Beine,
Wollt ihr euch begegnen, regen.
Bleibt ein jedes auf dem Fleck,
O, so kommt ihr nie zum Zweck

Sei kein Narr! und kein Gedenken
Was man liebt, muß man auch küssen.
Will sie dir kein Küßchen geben,
Wirst du dir eins nehmen müssen.
Schreit sie, und die Tante schilt,
Ei, was thut's! Der Kuß der gilt!

Gustav Falke

Training

(Zeichnung von C. Kirchner)

„So, Manderl, jetzt geh schön heim mit den Kindern. Ich trainier noch eine Stunde."

Vor kurzem erschienen

TH. TH. HEINE

Bilder aus dem Familienleben

Gr. 4° auf Kunstdruckpapier

Preis gebunden Mark 7.50

Nicht in jede Haushaltung passen die „Bilder aus dem Familienleben" des berühmten Simplicissimus-Zeichners Thomas Theodor Heine, die bei Albert Langen in München als großes Album erschienen sind, das 7 Mk. 50 Pfg. kostet. Nur Familien, in denen das schonungslose Aufdecken der vielen Thorheiten und Verkehrtheiten, die unter dem nach aussen sorgfältig gehüteten Schein eines schönen Familienlebens wuchern, keine [illegible] Empfindungen erregt, werden sich mit diesen satirischen Bildern eines modernen Hogarth gut stellen. Sie brauchen deshalb nicht Familien von idealer Vollkommenheit zu sein, wenn nur solche das Bilder[illegible] kaufen sollten, so würde Herr Langen schwerlich auf die Kosten kommen. Wenn nur ein freier Sinn im Hause herrscht, der an Verspottung eigener Schwächen nicht Anstoss nimmt, sondern der [illegible] so auffasst, wie wir in den Spiegel blicken, den ihr hier ein Dichter der Gesellschaft vorhält, so wird die auf sehr ernstem Hintergrund sich bewegende, im Ausdruck aber oft unwiderstehlich komische Satire dieses zweiten grossen Heine der deutschen Nation gewiss höchst anregend auf uns wirken. Harmlose Unterhaltung gewährt das Bilderbuch allerdings nicht; das sind nicht „fliegende Blätter" [illegible], sondern Th. Heine lüftet die deutsche Familie ungefähr so, wie es [illegible] mit dem frommen Klatschklub in den „Stützen der Gesellschaft" [illegible] vorgenommen.

„Berner Bund" vom 22. Dezbr. 18[illegible].

Durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verleger Albert Langen in München zu beziehen

Schreibe mit Antlitz

d. h. mit eigenem Portrait auf Postkarten, Kartenbriefen ... fertigen auch Postkarten ... von Brautpaaren ... mit Ansicht von ... Geschäften u. s. w. nach jeder hellen ... schon in kleiner Anzahl v. 25 Stück an ... Billige Preise ... Ausführung

Kunstverlag „Vita“
Schöneberg b. Berlin, Colonnenstr. 66.

Künstlerpostkarten

300 versch. Dessins à 10 Pfg ... Muster gegen 50 Pfg franko. Agenten gesucht.
P. Bayer, Kunstv., Dresden, 135 Fürstenstr.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

„Salem-Aleikum“.

Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an:
No. 3 kostet 3 Pfg., No. 4: 4 Pfg., No. 5: 5 Pfg., No. 6: 6 Pfg., No. 8 8 Pfg., No. 10: 10 Pfg. per Stück
Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht

Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze“, Dresden.

Salem-Aleikum ist gesetzlich geschützt, vor Nachahmungen wird gewarnt. Erhältlich überall in den Cigarrengeschäften.

Mal- u. Bildhauerschule
Schloss Deutenhofen
bei MÜNCHEN.
Akt im Freien, Thierstudien, Landschaft, Skulptur.
Ateliers.
Prospekte durch die Schule.

Photographien, Aktmodellstud. für Künstler, grösste u. sel. ... 100 Miniaturphotogr. u. 1 Kabinettb. ... M. 3. — z. Probe. S. Recknagel Nachf., München 1.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus bez. zu wollen.

Vertreter gesucht. **Fort mit den Hosenträgern!** Vertreter gesucht.

Zur Ansicht erhält Jeder frko. gegen Frko.-Rücksdg. 1 Gesundheits-Spiral-Hosenhalter, ... gesunde Haltung, ... Atemnot, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf ... Mk., 3 St. 3 Mk. p. Nachn. Felix Schwarz, Osnabrück 98.

In Max Hesse's Verlag in Leipzig ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung, sowie direkt von der Verlagshandlung zu beziehen

Katechismus der Tanzkunst.

Ein Führer u. Ratgeber für Lehrer und Schüler des theatralischen u. des gesellschaftlichen Tanzes

Von **Margitta Roséri.**

Mit 58 in den Text gedruckten Illustrationen.

Preis broschiert 2 M., gebunden 2.50 M.

Für jeden, der Geselligkeit liebt und dazu berufen ist, sich in besseren Kreisen zu bewegen, ist der Tanz unumgänglich notwendig. Sich mit Grazie und Anstand bewegen zu können, überhaupt feine Manieren zu besitzen, lehrt dieser Katechismus der Tanzkunst gründlich.

Das beste Fahrrad! „Höchste“ Auszeichnungen
Die feinste Marke! „Grösste“ Verbreitung

Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer
beste Specialfabrik für Fahrräder. Frankfurt a. M. ... Katalog 1898 geg. 10 Pfg. Port. Marke.

Kaufe · Anzug- und Paletot-Stoffe · **direkt!**

eigener Fabrikation in vorzüglichen Qualitäten ... zu billigen Preisen ... 3 Meter feinen Cheviot ... Farben ... Anzüge zusammen für 10 Mark ... Nachnahme. Reichhaltige Musterkarte franco Jedermann zu Diensten. ...

J. Büntgens, Tuchfabrik,
EUPEN 14 bei Aachen.

Vor kurzem erschien:

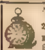
Georg Brandes

William Shakespeare

Komplett in gr. 8°. 1006 Seiten. Preis brosch. 21 Mk., gebund. 22.50 Mk.

Nach langen Vorstudien ist Georg Brandes dazu geschritten, von dem Leben und der Arbeit eines der grössten Geister aller Zeiten, William Shakespeares, ein wahrhaftiges Bild zu entwerfen. Der grosse Kritiker hatte seit Jahren den Plan, den Entwickelungsgang Shakespeares an seinen Werken darzustellen, aber er hat mit der Ausführung dieses gewaltigen Unternehmens gewartet, bis er jetzt, auf der Höhe seiner Schaffenskraft, mit dem eigenen kritischen Geist dem gigantischen Dichtergeist Shakespeares gegenübergetreten ist. So legt Georg Brandes uns heute sein reifes Lebenswerk vor, das in der grossen Shakespeare-Litteratur einen hervorragenden Platz einnehmen wird.

Überall vorzüglich kritisiert; durch alle Buchhandlungen zu beziehen.



... für Uhren u. Goldw. 2 Jahre reelle Garantie! **nur 3½ Mark** Solide u. gute Weckeruhr mit Nachts leuchtenden Zifferblatt. ... **nur 6 Mark.** Jede Uhr ist reguliert und abgezogen. Umtausch gern gestattet. Illustr. Preisl. über Regulat. etc. gratis. *Herm. Brüuer, Neuenahr (Rheinl.).*

Für Liebesbriefe

und ... gebrauche man „Circe“, eine Tinte, welche nach ca. 8 Wochen ... Papier verschwindet u. durch kein chemisches Mittel wieder sichtbar zu machen ist. Der Flacon 1 Mark, auch in Briefmarken. Alleinverkauf bei
Max Kuhnert, Meiderich.

Das Auskunftsbureau in Leipzig 30:

„Trau-Schau-Wem“

besorgt Ermittelung in jed. Art Vorkommn. ob In- od. Ausland u.

Auskunft

für 5 M. über Familien- u. Vermögensverhältnisse ... Einfache Kreditauskunft 2 Mark

Ausführl. Prospekte gratis. Kunden-Referenzen auf alle Städte.

Die Macht der Gewohnheit!

... Tag für Tag ... nach dem Grund zu fragen ... Tag Kaffee! Ist Kaffee wahrlich ... Diese Fragen ... entscheiden ... jetzt ... einfach mit der Gewohnheit ... brechen — ... leicht ... wirklich ... leicht verdaulich, genau wie Kaffee jeden Tag genommen ... bekömmlich ist. Was ist ... der Cacao, und zwar der beste ... Gebrauch der billigste ...

Nervenkranke ...

Entziehungskuren.

Dr. Fromme, Stellingen (Hamburg)

Leidende
Kranke u. schwache Personen erhalten gratis u. franco Prospect von
M. Feith,
Berlin N.O. 18.

Für Damen Teint-Pflege!

Grolich's
Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Grolich's
Foenum graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.

Die erprobt. Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen u. zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen u. Bädern nach d. Ideen weil. Pfarrer Kneipps. Zu haben einzeln in Apotheken u. Droguerien oder direkt mindest 6 Stück aus der

Engel-Droguerie von
Johann Grolich in Brünn
(Mähren)

Tausendfach erprobt! Für Kneippkuren geeignet! Jeder Dame unentbehrlich!

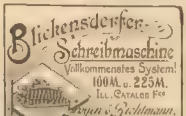
Zahnpasta
ohne Seife.
Überall zu haben.

„AGATOL“
Stapler & Co.
Wien,
Gentzg. 27

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder durch mein unschädliches und untrügliches Mittel „Kinoir“ (gesetzl. gesch.) Carton 4 Mark (1 Jahr ausreichend). Nur in Berlin, Leipzigerstrasse (2, Colonnaden.) Franz Schwarzlose.

Dr. Hirte's Kuranstalt
Nieder-Walluf a. Rh. (bei Wiesbaden)
Wasserheilanstalt. Kombinierte Mastkuren ... Prospekte!



Hamböck & Co.
(H. Simhart)
MÜNCHEN
Autotypie · Zinkographie · Chromotypie

Durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verleger Albert Langen, München, zu beziehen

Marcel Prévost

Julchens Heirat.

„Julchens Heirat“ enthält die Gedanken und Betrachtungen einer kleinen Pariserin vor und nach ihrer Hochzeit.

Preis 1 Mk., 1.20 Mk. als Doppelbrief (Briefm.).

Urteil über Charakter etc. mit dem Einflusse auf Leben u. Schicksal aus d. Handschrift. Int. Broschüre 40 Pf. P. P. Liebe, Meister der Psychographologie, Augsburg.

Patente besorgt und verwertet gut und schnell **B. Reichhold** Ingenieur
BERLIN, Luisen Str. 24. HAMBURG, KIEL, DÜSSELDORF

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke
Entziehungskuren ohne Qual.
Baden-Baden.
(Prospektol) Siehe Dr. E. „Die Heilung d. chron. Morph. ohne Zwang u. Qual“ Verlag H. Steinitz, Berlin. ...
Dr. Emmerich ... Dr. ...

Mein „Radler-Zwicker“

mit Krystallgläs. ohne Fassung. sitzt unbedingt fest ohne Druck! u.

1,50 M.

und 10 Pf. Porto (auch Briefm.). Illustr. Preisl. über Brillen, Pince-nez etc. gratis u. frco.

P. Benzien, Optiker,
BERLIN S.14, Neue Rossstrasse 21 a.

Patent-Bureau München
G. Dedreux Brunnstr. 9

Compl. Haustelegraph ... Selbstanlegen Mk. 6.— empfiehlt J. M. Stamm, Stuttgart ...

Wiener Chic. Entzückend schöne Künstler-Postkarten, 10 verschiedene geg. 1 M. 20 Pf. verschlossen. Jacobs Verlag, Blankenburg (Harz).

Gummi-Panzer

... Brocatfabrik Bayreuth.

Max Hage
Vergolderwarengeschäft
MÜNCHEN Adalbertstr. No. 46
besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Naturkuren! In allen Krankheiten, Leiden, Beschwer- den erfolgreichste Heil... erwartet! **Radikaler Erfolg! Aufsehen erregend!** Milde Wasserkuren, elektr. Kuren neuen Syst. Prof. Röntgen X-Strahlen. Prosp. 20 Pf. Beratungs-Anfr. M. 3. Man wende sich an ... Kustermann sen., Karlsruhe B. ...

50 ... verschiedene ... **M. 2.**
Georg Hack, Ulm a. D.

Vertrauliche Auskünfte

über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- u. Privat-Verhältnisse ... alle Plätze und sonst. Vertrauenssachen besorgen diskret und gewissenhaft:

Greve & Klein, Berlin.
Internationales Auskunftsbureau.

Regente Mark ... Eldorado Mark 70.— Reg. Brittanica ... fein pikant, empfiehlt
Georg Belling,
Berlin W., Leipzigerstr. 135.
... versende franko

Lithio-Piperazin
Lithion-Salze
Gicht, Harngries, Nierenleiden etc.
... Dr. L. C. Marquart, Beuel.

Billigste Bezugsquelle.
Cigarren-Versandgeschäft.

100 Stück	Mark 2,
100 Stück	Mark 2.50
100 Stück	Mark 3 —
100 Stück	Mark 3,50
100 Stück	Mark 4
100 Stück	Mark 4,50
100 Stück	Mark 5,

bis zu den feinsten Marken. Proben à 10 Stück stehen zu Kistenpreisen zur Verfügung. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung der Kasse.

Ernst Kunze,
Berlin S., Prinzenstraße 30.

Zum 2. Jahrgang des „Simplicissimus“ haben wir elegante Einbanddecken herstellen lassen, die zum Preise von M. 1.25 durch alle Buchhandlungen oder von uns direkt bezogen werden können.
Expedition des „Simplicissimus“
München, Schackstr. 4.

Verantwortlich: Für die Redaktion Albert Langen; für den Inseratenteil Heinrich Markmann.
Verlag von Albert Langen, Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Edler Wettstreit

(Zeichnung von Bruno Paul)

„Vierjunge!!" (Sprich: „Bö!")

3. Jahrgang Nummer 11

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: 6 Nachtrag Nr. 6[illegible]a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Aus Hamburg

Zeichnung von Bruno Paul

„Wirklich scheußlich, daß es gar kein Mittel giebt, diese Kerle am Auswandern zu hindern!" — „Jo, Herr, en Mittel gibt et woll. Soll ich et Sei seggen?" — „Na?" — „Machen Se Amerika preußisch, un Sei süllen mal seihn, et geiht keen Minsch mehr hen!"

Der Ritter

(Zeichnung von Th. Rittelsen)

Es bricht sich der Wolken schäumende Wucht
Am schwarzen Klippengehege,
Die Wolken geh'n in wilder Flucht
Auf erdennahem Wege.

Die Luft erbleicht in fahlem Schein,
Es steigt ein Ungewitter,
Auf einer Klippe hält allein
Und stolz der schwarze Ritter.

Vergessen hat er sein Väterschloß
Und will kein eigenes bauen.
Ein Schwert ist sein und ein gutes Roß
Und die Fernde am Stechen und Hauen.

Ein eisernes Kleid und ein eiserner Mut,
Das sind gar gute Gefährten,
Und ein eisernes Schwert, gekauft mit Blut,
Gehärtet in roten Fehden.

So ist er gezogen durchs weite Land,
Kein Kosen wollt' ihm langen,
Und jedem riß ans Schwert die Hand
Der leuchtende Trotz seiner Augen.

Und tausend schlug seine gute Wehr,
Er tötet ohne Wanken,
Doch auf dem Herzen lag ihm schwer
Ein Traum von kosteren Stunden.

Und endlich kam der große Tag.
Er hält im Sturmgetose
Am Meer und lauscht dem Wogenschlag
Und blickt ins Grenzenlose.

Versunken der kleinen Feinde Schar,
Verlebt der Kampfeswille.
Das Herz, das wild und zornig war,
Versinkt in stolze Stille.

Horst Holm

Erotik

Aufzeichnungen eines Verliebten

Von Gustav Wied

Aus dem Dänischen übersetzt von Adolf Gottschewski

3. Juli.

Alle Galanterie ist Geschlechtstrieb, sagt Herbert Spencer, das dürfte aber doch eine Übertreibung sein, sintemalen ich einer vierzigjährigen Hopfenstange mit einem Schnurrbart und einer Mitgift von 200 000 kräftig den Hof mache.

11. Juli.

Gestern freite ich und sie antwortete damit, daß sie mitten entzwei knickte und ihre obere Hälfte mir in die Arme sinken ließ. Die Sache ist also abgemacht.

12. Juli.

Sie hat auch noch eine Mutter, eine ältere Mumie, mit Strichzeug und Mauwerk.

20. Juli.

Wir wollen bald Hochzeit machen. Sie hat Eile. Der Himmel mag wissen, wie die Geschichte noch ablaufen wird.

23. Juli.

Ich bin für Standesamt, die Werber für Kirche. Wollen mal sehen, wer der stärkere ist.

28. Juli.

Natürlich die Werber! — — Kirchliche Hochzeit! Ich bitte Sie!

2. August.

Meine Schwiegermutter meint, ich müßte mir einen hohen Hut kaufen. Wohl, ich kaufe mir einen hohen Hut. Ich hasse hohe Hüte!

6. August.

Jetzt geht's los. Das Mittag im Konzerthaus. Und ich dabei, ich, der ich Hochzeitsfesten verächtliche und verachte! Aber was macht der Jude nicht alles für Geld!

10. August.

Heute in drei Wochen soll die Exekution erfolgen. Heiliger Sebastian, bitte für mich!

11. August.

Heute war sie beim Mittagessen dekolletiert. Ich da lieber Augustin, alles ist weg, weg, weg!

Abends.

Ich glaube bei Gott, ich reise aus — M. W. machen wir!

12. August.

200 000 auf Zinsen gibt jährlich 8000. Assistent mit dem Anfangsgehalt gibt jährlich 1200. Ich bleibe und setze meine Zuversicht auf die Cholera.

13. August.

Jetzt ist sie ganz verrückt nach dem Küssen. Alle guten Geister!

14. August.

Zwölf Gänge und sieben Sorten Wein bei der Tafel. Ich weiß bestimmt, wer sich am kräftigsten beschränkt.

15. August.

Sollte ich mich doch nicht lieber verflüchtigen?! — Könnte ja einen Ersatzmann stellen.

16. August.

Gott stehe mir bei. Jetzt will mich auch noch die Mutter küssen!

18. August.

Ich glaube, ich werde versuchen auf der Hochzeit Veronal zu bekommen.

21. August.

Ach ja, ach ja, ach ja, wer weiß, wie nah mein Ende!

22. August.

[illegible]

23. August.

„Mein Alfons", sagte sie heut Abend, als ich von ihr ging, „gute, ruhige Nacht, mein Alfons!" Und dabei drückte sie mir eine [illegible] gegen meine Stirn . . .

24. August

Ob man doch nicht auch Gold zu teuer kaufen kann?

In acht Tagen — Heil dir im Siegeskranz — in acht Tagen!

August

Alle meine Bekannten gratulieren mir in de[illegible]sammen Weise.

[illegible] Abends

Meine Schwiegermutter will bei uns wohnen!

Abends

Man sollte doch eigentlich mit ein bischen Verstand und [illegible] im Jahre ganz glücklich leben können!

27. August.

Zwei ältere Verwandte mit [illegible]ageloschen sprechen davon sich in den oberen Zimmern bei uns einzuquartieren. — Jetzt ist mir bald [illegible], was ich thue!

28 August

Ein alter Onkel mit einem Pompon in der Nase und [illegible]epue in dem ganzen Körper hat sich nach einer Gelegenheit sehr sich in der Wohnung zu nützlich gesehen.

29. August morgens

Habe eine Revolution versucht, wurde aber kläglich unterdrückt

Mittags.

Meine Schwiegermutter sagte vor einer Stunde, daß sie wohl am besten die ganze Angelegenheit ordnen könnte.

Abends [illegible] Uhr

Deutschland, Deutschland über alles — ich fahre nach Hamburg

[illegible] Au[illegible]

Sobald ich in der schönen Hansastadt ankam, schickte ich schleunigst folgendes Telegramm ab:

Fräulein Elvira Kaspersen

[illegible]

Ich bitte Sie mich wegen veränderter Lebensauffassung auf dem morgigen Feste entschuldigen zu wollen

Die Hauptsache

Zeichnung von J. B. Engl.

Pfarrer „Also zu einer glücklichen Ehe gehören vor allem: Ein reines Herz, ein frommer Sinn, ein fester Glaube und — wie meinen Sie, Herr Meier?" — Herr Meier: „Und a Geld!" — Pfarrer: „Ach, das versteht sich doch von selbst."

Lieber Simplicissimus!

Karl führt einen Bullen nach der Stadt. Rieke, die denselben Weg hat, begleitet ihn. Gegen Abend kommen sie durch den Wald.

Rieke. Do, Korl!

Karl. No wat denn, Rieke?

Rieke. Korl, ick heww so Angst.

Karl. I, worum denn dat, Maken?

Rieke. Dat du mi wat andust.

Karl. I wo du denkst, Maken; ick kann jo doch gor nich.

Rieke. No worum denn nich?

Karl. Ick heww jo doch den Bullen an de Hand.

Rieke. Du kunnst em jo anbinn n.

Der Hamburger Schutzmann Petersen hatte gestern Abend einen Ertrunkenen aus der Alster gezogen und dem Bezirksinspektor darüber Rapport erstattet.

Nach ein paar Stunden zeigte es sich, dass der aus dem Wasser Gezogene nicht tot, vielmehr wieder gänzlich nuchtern war, und der Schutzmann Petersen berichtigte seinen Rapport vom vorigen Abend mit den Worten:

Die Leiche von gestern Abend war blos [illegible]

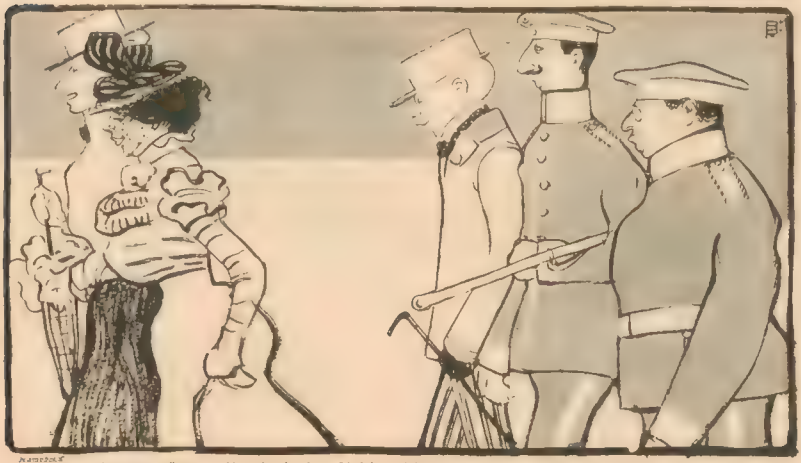
Eine Woche später zog man bei Altona die Leiche eines neugeborenen Kindes aus der Elbe, und Petersen wurde damit betraut, die Eltern des Kindes und die näheren Umstände ausfindig zu machen. Nach zwei Tagen war Petersen in seinen Nachforschungen so weit, dass er seinem Vorgesetzten melden konnte:

Der Bräutigam zu das Kind heisst Meier und wohnt in die kleine ABC-Strasse

kiks

Die wahre Liebe

Zeichnung von Thomas Theodor Heine



Kamerad! „Na, jetzt werden sie uns wohl gleich ansprechen. Die beiden Einjährigen kann ich dir empfehlen, das sind pikfeine Kavaliere, ich kenne sie noch vom Geschäft her. Aber ich warne dich vor dem kleinen Blonden, der hat keine reellen Absichten — er hat mir neulich einen Heirathsantrag gemacht."

Nr. 20

Mutter und Sohn

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

„Oh Mutter, teure Mutter, glaubst du denn nicht mehr an Gott?!"

Immer nobel, Julius, wenn't auch schwer fällt!

Zeichnung von E. Thöny

„Kampi um's Dasein? Mumpitz' Geld hab' ich nie, fearbeitet noch weniger, und es geht doch!"

Vorsicht ist die Mutter der Verlobung

Zeichnung von F. von Reznicek

„Klöchen, warum willst du mich jetzt schon fortschicken, wir sind doch seit gestern öffentlich verlobt." — „Eben deshalb, lieber Fritz. Als wir uns verlobt hatten, gab mir Mama ein Buch, das heißt: „Das Weib als Jungfrau Gattin und Mutter" Und da steht drin Verlobte sollte man nie nach zehn Uhr abends allein lassen."

Nach der Parade

(Zeichnung von E. Thöny)

„Sagen Sie, ist das wirklich Thatsache, daß der Major, seitdem er in den Ruhestand getreten ist, mit dem Jedanken umgeht, sich von den Konservativen als Kandidat aufstellen zu lassen? Das ist doch Unsinn, der alte Knabe kann ja kaum 'nen zusammenhängenden Satz herausbolzern." — „Na, erlauben Sie, Kamerad, der Major ist Kavalier vom Scheitel bis zur Sohle, und das ist jewiß mehr wert als das bischen Reden, jerade jetzt, wo es im Reichstag so jemischt zujeht."

Timm Clasen

Am Fischerwerr träumt ein Licht
Und nickt, als ob's im Traume spricht
Mit seinem Widerschein — der blinkt
Aus stiller Flut und blinkt — und winkt —
Hoo, Timm Clasen, heut giebt's einen Fang!

Timm Clasen aber sinnt anderm nach.
Was gluscht im Mondschein her gemach?
Ei, Jan Freek — der kommt mir in'n Griff!
Ein dumpfer Ruf — ein leiser Pfiff —
Hoo, Timm Clasen, das giebt einen Fang!

Jan Freek stahl ihm gestern sein Mädel, der Hund!
Paß auf, dich fressen die Krebse am Grund!
Und er ruft ihn an und keucht und zieht,
Herüber, hinüber fliegt Gift und Gicht.
Hoo, Timm Clasen, nun giebt's einen Fang!

Timm langt aus — und da kentert das Boot;
Jan grapst am Swer in Todesnot;
Timm's Ruder krachend niederschlug:
Da — der hat für diesmal genug.
Hoo, Timm Clasen — das gab einen Fang! —

Timm Clasen, wie wird der Fluß nun still,
Und der Mond thut, als ob er reden will. —
Timm lichtet den Anker und schwimmt stromab
Mit der Ebbe, und läßt das Netz hinab —
Hoo, Timm Clasen, nun giebt's einen Fang!

Teufel, wie schwer — oha! Er zieht
Und er bringt es herauf — und starrt — und sieht —
Timm Clasen, wie scheint der Mond heut rot!
Da glotzt Jan Freek: Jan Freek ist tot —
Hoo, Timm Clasen, das gab einen Fang!

Und das Netz fiel klatschend! Vom Uferrohr
Ein schwarzer Vogel stieg steil empor
Und schoß ins Land. Überm Birkenschlag
Starrt mit einem Auge der Tag —
Hoo, Timm Clasen, das giebt einen Fang!

Otto Ernst

Eine Sage

Weit weit oben in Finnmarken steht dicht am Meeresstrand eine Kirche. Das große, wilde Meer bricht sich an den Felsen, und die Wellen werfen Schaum und Gischt bis an die Kirchenfenster hinauf.

Das Gut, auf dessen Grund die Kirche stand, gehörte zwei Schwestern. Sie waren jung und schön, reich und mächtig. Die Älteste war einem Mann verlobt, den liebte sie über alles in der Welt. Aber auch die Jüngere liebte ihn mit ihrer ganzen heißen Seele, und sie haßte ihre Schwester bitter um ihn. Da trat der Bräutigam einst eine große Reise an, und lange Zeit blieb er in fremden Landen.

Jeden Morgen stieg seine Braut auf die hohen Felsen am Strand. Sie schaute aus nach seinem Schiff und wartete und sehnte sich. Unten am Strand ging ihre Schwester und lauschte dem ewigen Branden des Meeres. Ihre Gedanken flogen weit hinaus, über die äußersten Klippen, wo große Möven auf weißen Flügeln fliegen.

Eines Tages kam Nachricht, das Schiff wäre nah. Da eilten sie beide hinunter zum Strand. Aber es war ein Tag, stürmischer als man je einen gesehen. Der Sturm fuhr durch ihr Haar, und salziger Schaum spritzte ihnen ins Gesicht. Bald sahen sie das Schiff. Es bäumte sich im Kampf mit den Wellen. Wie ein Seevogel stieg es und tauchte unter. Die Segel waren zerrissen. Der Mast war zerbrochen.

Die Braut flehte verzweifelt zu Gott: „Wenn er heil ans Land kommt, gebe ich ein Drittel meines Gutes der Kirche".

„Nein", rief die andere, „er soll untergehen! Scheitert das Schiff, dann mag das Meer die Hälfte meines Gutes verschlingen."

Schäumend gingen die Sturzwellen über das hilflose Schiff.

„Rette ihn, Gott! Ich gebe die Hälfte von allem, was mein ist, der Kirche", schrie die ältere. Sie weinte vor Angst.

„Und ich, ich gebe alles, alles dem Meer. Alles, was mein ist. Hörst du mich, Meer?" Die jüngere rief es, und ihre Augen funkelten.

Wenn ich alles gebe, bleibt mir nichts für ihn, dachte die ältere. Zwei Drittel gelobte sie der Kirche.

Das Meer war Sieger geworden. Es stand auf und zerriß das Schiff. Die Trümmer schleuderte es den Schwestern vor die Füße.

Jetzt sind die Schwestern längst gestorben. Das Meer hat seinen Raub genommen. Wo einst das Gut der jüngeren Schwester stand, breitet sich eine weite Bucht.

(Aus dem Norwegischen)

Inserate finden im Simplicissimus die weiteste Verbreitung und haben bei mässigen Anforderungen den besten Erfolg.

Kaufe Anzug- und Paletot-Stoffe

direkt! **J. Büntgens,** Tuchfabrik, **EUPEN 8** bei Aachen

Vor kurzem erschien:

Georg Brandes

William Shakespeare

Komplett in gr. 8°. 1006 Seiten. Preis brosch. 21 Mk., gebund. 22.50 Mk.

AGATOL WELTBERÜHMT!

Patente B. Reichhold

BUCHFÜHRUNG wenn Sie Zeit haben

Jeder Handschrift

F. Simon

Mal- u. Bildhauerschule Schloss Deutenhofen bei MÜNCHEN

Akt im Freien. Thierstudien. Landschaft. Skulptur

Ateliers.

Prospekte durch die Schule.

Photo

Leidende

Ernst Kunze, Berlin

Mein „Radler-Zwicker"

P. Benzien, Optiker, BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21 a.

Vertrauliche Auskünfte

Greve & Klein, Berlin.

Schreibe mit Antlitz

Kunstverlag „Vita"

Stottern

Dr. Hirte's Kuranstalt Nieder-Walluf a. Rh. (bei Wiesbaden)

Urteil über Charakter etc. mit Photographie. Schickt auf's Gut. Graphologe, Hochstatt a. Donau.

Dr Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke

ADLER

Das beste Fahrrad! „Höchste" Auszeichnungen

Die feinste Marke! „Grösste" Verbreitung

Adler Fahrradwerke vorm Heinrich Kleyer Frankfurt a. M.

Entziehungskuren.

50 verschiedene Briefmarken

Georg Buck, Tilsit

Billige Briefmarken

August Mathes, Bremen

Verlag von E. Döll, Cassel i. H.

Anatomie für Künstler

Carl Brünner.

Text und 22 Tafeln. Mk. 5.—

„Dasselbe ist sehr willkommen durch

Prospekte gratis und franko.

Heiratslustige

Für Liebesbriefe

Max Kuhnert, Meiderich.

Künstlerpostkarten

Wiener Chic.

Marcel Prévost

Julchens Heirat.

„Julchens Heirat" enthält die

Preis 1 Mk., 1,20 Mk. als Doppelbrief (Briefm.).

Hamböck & C (H. Sumhard) MÜNCHEN

Autotypie ☆ Zinkographie ☆ Chromotypie

Patent-Bureau G. Dedreux München

Die Sirius Räder

Sirius Fahrrad-Werk Ges. m. b. H. DOOS-NÜRNBERG

Fabrikniederlagen: BERLIN S., Neue Rossstrasse 6, HAMBURG, Mamburger Hof, Jungfernstieg, MÜNCHEN, Dachauerstrasse 28

Romain Talbot

Alle photograph. Bedarfsartikel

für Fach-, Amateur- u. Reproductions-Photographie.

Grosses Lager und Auswahl nach dem Grundsatz. „Stets das Neueste" — „Nur das Beste."

Auführl. illustr. Preisliste gegen 10 Pf. Lehrbuch gegen M. 2.—. Unterricht frei für Käufer.

Gegründet 1855.

Naturkuren!

Max Hage Versolderwarengeschäft MÜNCHEN Adalbertstr. No 46.

Für Radfahrer!

Gummi-Panzer

Brocatfabrik Bayreuth.

Joh. André Sebald's Haartinktur

Geschäftsbücher

Harzer Loden

Louis Mewes, Blankenburg, Harz, No 107.

Billigste Bezugsquelle. Cigarren-Versandgeschäft.

Georg Belling, Berlin W., Leipzigerstr. 155.

Grolich's Heublumen-Seife

Grolich's Foenum graecum-Seife

Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn

Ein sehr schönes, äusserst reichhaltiges und dabei billiges Festgeschenk ist der

I. u. II. Jahrgang des Simplicissimus

Nummer 1—52.

Elegant gebunden Preis je 7.50 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder franko unter Nachnahme von der Expedition d. Simplicissimus, München, Schackstr. 4.

Im Max Hesse's Verlag in Leipzig, Ostenburgerstrasse 4, ist erschienen:

Katechismus des Schachspiels von J. Berger. Geheft. 1.50 M., geb. 1.80 M.

Jede Gabe, durch welche J. Berger die Schachliteratur bereichert, zeichnet sich durch Gediegenheit aus. Allen Schachfreunden, welche noch einen weiteren

praktisch wie inhaltlich die vorhandenen besten Unternehmen an das Schachspiel.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Briefmarken bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus bez. zu wollen.

Für Radfahrer!

Gummi-Panzer

Brocatfabrik Bayreuth.

Joh. André Sebald's Haartinktur

Geschäftsbücher

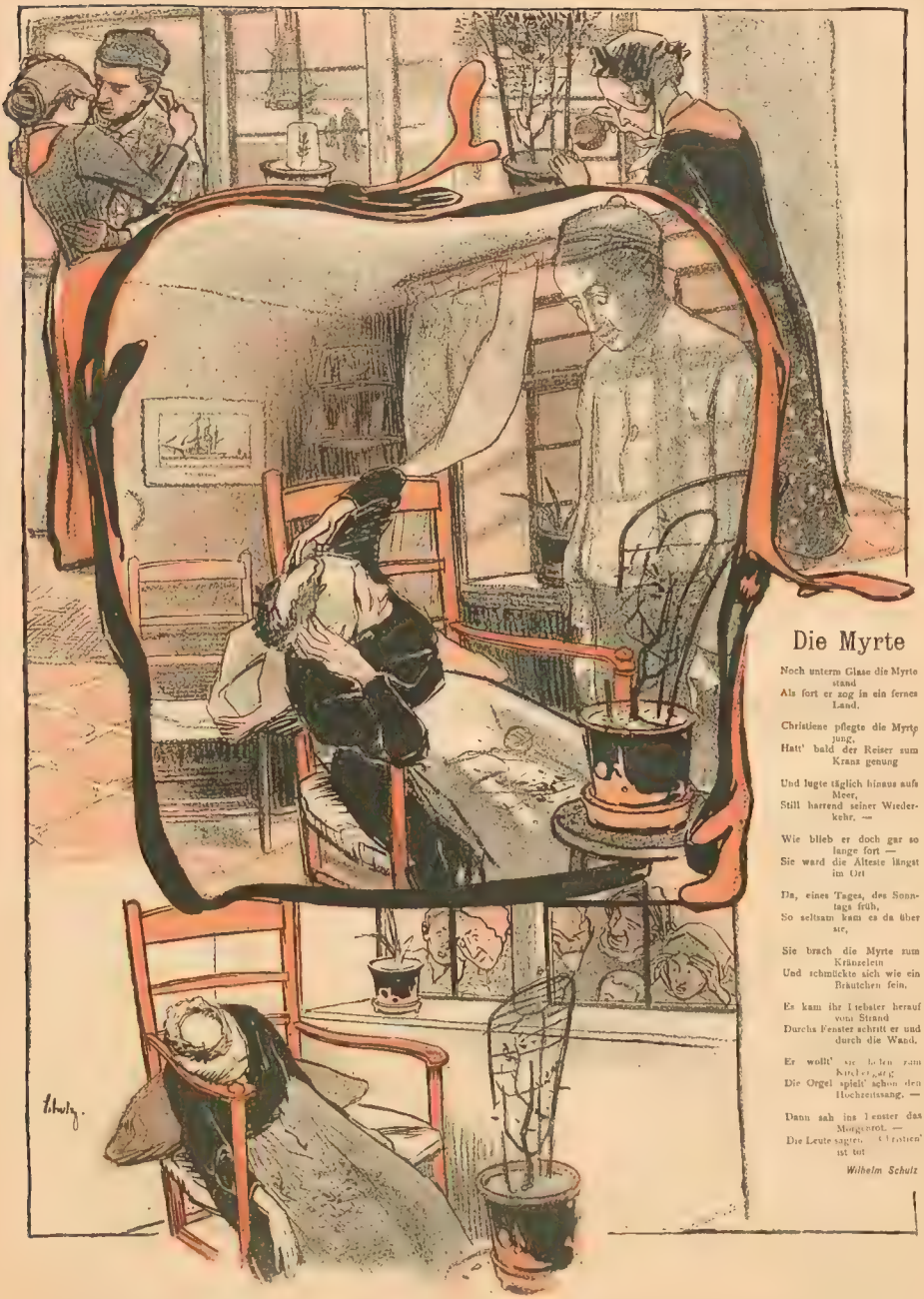
Harzer Loden

Louis Mewes, Blankenburg, Harz, No 107.

Verantwortlich: für die Redaktion **Albert Langen**; für den Inseratenteil **Heinrich Markmann**.

Verlag von **Albert Langen**, Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München**, Schackstrasse 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Die Myrte

Noch unterm Glase die Myrte stand
Als fort er zog in ein fernes Land.

Christiene pflegte die Myrte jung,
Hatt' bald der Reiser zum Kranz genung

Und lugte täglich hinaus aufs Meer,
Still harrend seiner Wiederkehr. —

Wie blieb er doch gar so lange fort —
Sie ward die Älteste längst im Ort

Da, eines Tages, des Sonntags früh,
So seltsam kam es da über sie,

Sie brach die Myrte zum Kränzelein
Und schmückte sich wie ein Bräutchen fein.

Es kam ihr Liebster herauf vom Strand
Durchs Fenster schritt er und durch die Wand.

Er wollt' sie holen zum Kirchengang
Die Orgel spielt' schon den Hochzeitssang. —

Dann sah ins Fenster das Morgenrot. —
Die Leute sagten: Christien' ist tot

Wilhelm Schulz

3. Jahrgang Nummer 12

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: 5. Nachtrag Nr. 6496a.

(Alle Rechte vorbehalten.

„Mitbürger, auf zur Wahl!!“

Zeichnung von Th. Th. Heine)

(E. Thöny.)

„Na, werd ich beweisen, daß ich bin ä ehrlicher Christ. ä überzeugter Christ. Werd ich wählen den Antisemit!"

Die Erzählung des Einäugigen

Von J.

Ich war damals noch ein ganz junger Mensch, und es führte mich gewaltig, daß mich alle Mädchen auslachten, weil ich auf beiden Augen schielte. Man sagte mir, das Übel sei durch eine Operation leicht zu beseitigen. Ich konsultierte darüber Professor Stötterig, den ersten Augenarzt unserer Stadt, dessen Name auch in der wissenschaftlichen Welt durch epochemachende Entdeckungen auf dem Gebiet der Augenheilkunde einen guten Klang hatte. — Nachdem er meine Augen untersucht hatte, erklärte er lächelnd, es sei eine Kleinigkeit, den Fehler zu beheben, wenn ich wolle, könne er die kleine Operation sofort vornehmen. Sie sei allerdings etwas schmerzhaft und müsse wohl in der Narkose geschehen. Mit einer Hast, die ich mir aus seiner sehr in Anspruch genommenen Zeit erklärte, suchte er den Apparat hervor, ließ mich eine halb liegende Stellung im Operationsstuhl einnehmen und chloroformierte mich.

Als ich wieder zu mir kam, war meine erste Empfindung ein brennender Schmerz im rechten Auge. Ich schlug die Augen auf und merkte, daß ich mit dem rechten Auge nicht sehen konnte. Ich wollte es mit der Hand verdecken, aber ich konnte kein Glied bewegen. Mit dem linken Auge blickte ich an meinem Körper hinab und sah, daß ich mit dicken Stricken gefesselt war. Über die Fesselung war ich ein wenig erstaunt, aber daß ich auf dem rechten Auge nicht sehen konnte, beunruhigte mich, daß beständig wie ich war, nicht weiter. Ich dachte, das wäre vielleicht in der Ordnung und würde nicht lange anhalten. Doch glaubte ich, den Arzt darauf aufmerksam machen zu müssen. Der hatte mir den Rücken zugewendet. Ich konnte nicht sehen, womit er beschäftigt war. Bald ergriff er eins der Instrumente, bald eins der Instrumente, die sich neben ihm auf dem Tisch befanden. Es fiel mir auf, daß kein Assistent anwesend war. „Herr Professor, ich kann auf dem rechten Auge nichts sehen," sagte ich. Er lachte blos leise vor sich hin und antwortete: „Das wundert mich nicht; denn Ihr Auge liegt hier auf dem Tisch." Er zeigte mir ein kleines Tellerchen. Ich war einer Ohnmacht nahe, als ich darauf mein Auge erblickte, das mich mit erstaunten Ausdruck anglotzte. „Was?!" schrie ich, heiser vor Aufregung, „mein — Auge — heraus — genommen?!" „Gewiß," antwortete der Professor in selbstzufriedenem Ton, „Sie haben die Ehre, als erster meine neue phänomenale Entdeckung an sich angewendet zu sehen. Die Welt wird staunen." Er nahm ein dozierende Geberde an und belehrte mich: „Das doppeltsehende Schielen entsteht dadurch, daß sich erstens das linke Auge auf der rechten Seite, zweitens das rechte Auge auf der linken Seite befindet. Es ist also blos nötig, die beiden Augen zu vertauschen, und das Schielen ist geheilt. Das rechte habe ich bereits losgelöst. Ich habe es mit der Uhrmacherschen Zilliglaser präpariert, damit es während seiner Entfernung auch der Augenmuskeln die Bewegungsfähigkeit nicht verliert. Ich werde sogleich das linke lösen und die Auswechselung vornehmen."

Das konnte nicht mit rechten Dingen zugehen. Wie ein Blitz erhellte mich der Gedanke, daß der Professor von plötzlichem Wahnsinn befallen sei. Es überfiel mich kalt. Im Geiste sah ich mich bereits in die Nacht völliger Blindheit getaucht. Mit aller Kraft suchte ich die Fesseln zu sprengen. Vergeblich! Der Professor sah meine Anstrengungen und lachte höhnisch.

Dann brüllte ich, so laut ich vermochte, um Hilfe. Aber man war wohl in der Umgebung an das Geschrei im Operationssaal gewöhnt und beachtete es nicht weiter.

Der Professor sagte kurz und streng. „Lassen Sie doch diese lächerlichen Scherze! Bedenken Sie, Sie befinden sich im Tempel der Wissenschaft! Jede Störung werde ich Sie bei der Lösung des linken Auges nicht chloroformieren." — Er wählte unter seinen Instrumenten ein ganz kleines Messerchen aus, reinigte es sorgfältig und näherte sich. In meiner Verzweiflung beschwor ich ihn mit rührenden Worten, mir doch wenigstens das eine Auge zu lassen, ich wolle ganz gern darauf schielend bleiben. Umsonst. „Pfui schämen Sie sich," sagte er, „haben Sie so wenig Interesse an den Fortschritten der Wissenschaft?"

Da fiel mir ein, daß man einen Wahnsinnigen höchstens durch Eingehen auf seine Ideen gefügig machen kann. Ich nahm all' meine Geistesgegenwart zusammen, um ihn in ein Gespräch zu verwickeln. Wenn ich etwas Zeit gewann, konnte inzwischen doch vielleicht jemand hinzukommen und mich retten. „Sie haben recht, ich sehe es ein," sagte ich, „die Wissenschaft geht vor. Ich bin allerdings meiner persönlichen Geschmacksrichtung nach mehr für [illegible] eingenommen, aber es läßt sich nicht leugnen, daß das Experiment am Menschen überzeugendere Resultate liefert. Ich bewundere Ihren Scharfsinn. Sie sind Sie nur auf diese geniale Erklärung der Ursache des Schielens gekommen?" In längerem Vortrag setzte mir der Professor seine verrückten Theorien auseinander. Ich hörte ihn kaum. Immer lauschte ich gespannt, ob denn noch kein Retter nahte. Aber vor diesen ungeführt. Schließlich ließ sich der Professor durch kein noch so wissenschaftliches Gespräch mehr aufhalten.

Meine Bitte, die Fesseln auf einen Augenblick zu lösen, beantwortete er nur mit einem strafenden Blick. Er kam mit seiner Lanzette auf mich zu, erfaßte meine Augenlider und schob sie weit auseinander. Es war ein furchtbarer Moment. — — — Da hatte ich einen rettenden Gedanken. „Herr Professor," sagte ich, „bitte, geben Sie aber mit diesem Auge etwas vorsichtiger um als mit dem rechten. Sie haben mir da von der Augenhöhle aus ein Loch bis innen in die Mundhöhle hinein geschnitten. Ich fühle wie der Luftzug durch geht." Er horchte auf, hielt meine Augenlider fahren und sagte: „Nicht möglich! Das wäre ja höchst interessant!" „Er legte das Messerchen weg. Ich mußte den Mund öffnen und er griff hinein, um das Loch zu befühlen. Da biß ich die Zähne fest zusammen — ich hatte ihn gefangen. „Mensch, sind Sie verrückt?" schrie er mich an. Er zog und schüttelte an seiner Hand, aber ich biß mich immer fester mit der Kraft der Verzweiflung. Wenn mich jetzt meine Kräfte nicht verließen, war ich gerettet. Er drohte, er bat, ja er schlug mich sogar mit der freien gebliebenen linken Hand. Es nützte ihm nichts: wie in einem Schraubstock saß seine Rechte fest zwischen meinen Zähnen. Schließlich wurde er ruhig. „Meine schöne Entdeckung ist nun hin," seufzte er. Große Thränen rollten ihm die Wangen herab. —

Die Zeit verging schrecklich langsam. Es kam mir vor, als ob diese Situation schon tausendlang dauerte. Noch immer kam niemand, mich zu befreien.

Die lange wie so lagen, weich ich nicht. Kalter Schweiß bedeckte meine Stirn. Endlich fingen mich meine Kräfte zu verlassen an. Noch ein Moment, und ich hätte die Hand [illegible] müssen. Da hörte ich Schritte. Es wurde an die Thüre geklopft. Es klopfte stärker. Die Hand entglitt meinen Zähnen. Ich konnte noch einen schwachen Hilferuf ausstoßen, dann schwanden mir die Sinne.

Als ich wieder zu mir kam, befand ich mich im Krankenhaus. Die Aufregung hatte mich in ein heftiges Fieber geworfen. Mein rechtes Auge war natürlich für immer verloren. Als ich wieder genesen war, besuchte mich der Assistenzarzt des Professor Stötterig. Er drückte mir sein lebhaftes Bedauern über mein Unglück aus und erzählte, daß er gerade noch zur rechten Zeit dazu gekommen sei, um mich vor völliger Blindheit zu retten.

Professor Stötterig aber mußte als unheilbar irrsinnig einer Anstalt übergeben werden. — — —

„Pfui Teufel!" sagte der höhnisch gebildete junge Mann, der die Erzählung mit angehört hatte, „es wäre doch weit erhebender, wenn Sie Ihr Auge im Kampfe fürs Vaterland verloren hätten."

Lieber Simplicissimus!

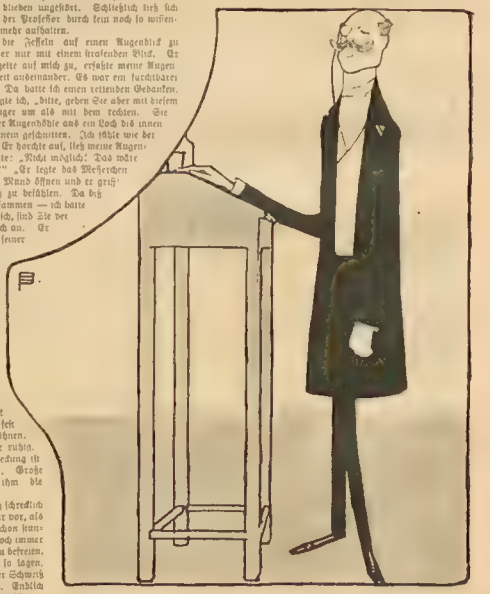
In der Zeit, als der „lex Heinze" auf der Tagesordnung stand, kam ein Abgeordneter, der besonders heftig für den Antrag geredet hatte, nach Schluß der Sitzung plötzlich zu der Einsicht, daß er noch einige Studien auf den in Betracht kommenden Gebieten machen müsse, um den Kampf gegen das Laster mit mehr Nachdruck und Sachkenntnis führen zu können. Sein Herz blutete, als er die ganze Tiefe menschlicher Verkommenheit kennen lernte, und doch fesselte ihn dieses soziale Studium mehr und mehr, bis er schließlich alles um sich her vergaß. Als er genug Kenntnisse gesammelt hatte, seinen Rockfragen über die Ohren schlüpfte und wieder sorgsehen wollte, sagte sie: „Herr Doktor, heute habe ich Ihnen im Reichstag reden hören. Na, wissen Sie, Sie sollten sich so weidlich sind. Sie können ja doch nich die Unsittlichkeit von't janze deutsche Reich alleene machen." *dis*

Annonce für modernen Seekrieg

Wegen Nichtauffindung des Feindes kann der Krieg nicht stattfinden. Die beiden gegnerischen Staaten

Aus der Programmrede eines nationalliberalen Kandidaten

(Bruno Paul)



„Über meine Stellung zur Sozialdemokratie brauche ich wohl kaum ein Wort zu verlieren."

(Köln. Ztg. Nr. 505 vom 25. Mai.)

Der Wahltag

1 2 (Zeichnungen von J. B. Engl)

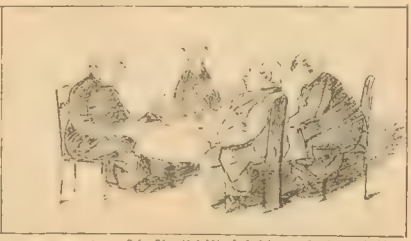
„Also pfüat di Gott, Marie, i geh jetzt auf d' Wahl. Z' Mittagessen kumm i nöt hoam, woaßt, dazua hat ma heut koa Zeit!" — „Ja, Schorschl, is scho recht; geh nur nöt z' nah hin und paß auf, daß dir nur passiert!"

Morgens 11 Uhr im Wirtshaus

„Jetzt muaß i gehn, meine Herrn, in d' Wahl!" — „Na, Sie wählen doch den Konservativen, wie? — „No, dös könnens Ihna denken, Herr Rat."

Mittags 1 Uhr im Restaurant Rodel

„Areili, jetzt san ma erst a Nation, seitdem ma bei die Preußen san' Jetzt ham ma a deutsch Reich und san a Weltmacht! Liberal werd g'wählt heut nachmittag."



Nachmittags 3 Uhr im Domcafé

„I sag Ihna blos dös, Hochwürden, an Katechismus sag' i gahna auswendig her von hint und vorn; da brauchens nimmer frag'n, wia i wähl!"

Abends 5 Uhr im Hofbräuhaus

„Dös san unsere g'fährlichsten Feind'; kaum schnaufst di um, bist schon ernig'fallen; natürli, die Juden mächt'n nanä; der Antisemit ist mei Mann!"

Abends 9 Uhr in der Schnapskneipe

„Recht haust, meine Herrn' I war selber amal a armer Teufl und woaß, wia da Hunger thuat und a trucknd Stückl Brot; dös muaß anderscht werd'n. Der Sozi muß nach Berlin."

„Aber Herr Meier, was wollens denn da? — „No, was wer i woll'n! Wähl'n will i halt!" — „Gengens zu, jetzt is neun Uhr und um sechs Uhr is d' Wahl aus!"

„No, Schorschl, weißt nur wieder da bist als a ganzer!" — „O mei Marie, i sag dir blos dös: so a Wahl is koa G'spaß' Aber schön war's do!"

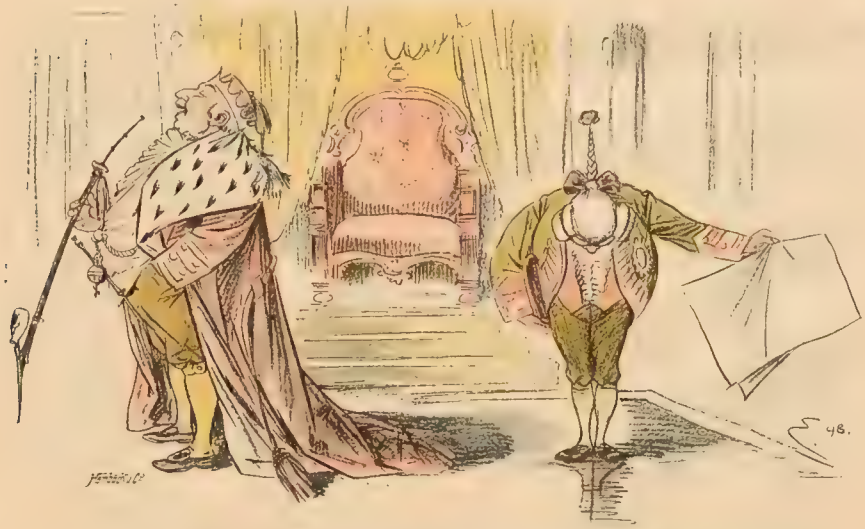
Noblesse oblige

(Zeichnung von F. von Reznicek)

„Ja, sieghst, Else, mein Vater, wat truher so'n janz Roter war, sagte jestern: ‚Ick weeß, wat ick meiner Tochter schuldig bin, morjen jeh' ick konservativ wählen.' So jeändert hat er sich, seitdem ick mit dem splendiden Jrafen jehe. Na, wat sagste nu, Else?" — „Ja, ick hab's immer jesagt: so'n besseres Verhältnis is'n wahret Jlück für die Familie!"

Ein fideler König

(Zeichnung von J. B. Engl)



Der Minister: „Majestät, dieses Witzblatt erlaubt sich aber schon Dinge —" — Der König: „Lassen Sie mir den Humor zufrieden. Unterthanen, die lachen, schlafen gut und verdauen gut —" — Der Minister: „Wenn sie aber nichts zum Verdauen haben?" — Der König: „Ach, machen Sie keine schlechten Witze!"

Erkenntlichkeit

(Zeichnung von E. Thöny)

„Nee, Ludewig, dankbar muß der Mensch sind Meenen Prinzipal mußte wählen, der hat mir uff den scheenen Nebenverdienst uffmerksam jemacht."

Kleiner Wahlkatechismus für politisch Unreife

Konservativ	ist, wenn man	so bleiben kann.
Freikonservativ	ist, wenn man	konservativ ist und keinen Orden bekommen hat.
Centrum	ist, wenn man	Wechsel auf die ewige Seligkeit fälscht.
Agrarier	ist, wenn man	die Zivilisation für eine spezifisch mecklenburgische Einrichtung hält.
Nationalliberal	ist, wenn man	nicht mehr kann.
Bauernbund	ist, wenn man	dem Ochsen, der da drischt, das Maul nicht verbindet.
Antisemit	ist, wenn man	für zwanzig Pfennig Entree beweist, dass der Affe die Übergangsstufe vom Juden zum Menschen ist.
Freisinnige Volkspartei	ist, wenn man	unzufrieden ist, aber doch so wohlhabend, dass man sich vor dem Teilen fürchtet.
Freisinnige Vereinigung	ist, wenn man	nicht einig ist und keine freie Gesinnung hat.
Demokrat	ist, wenn man	seit dem Jahre 48 nichts dazu gelernt hat.
National-Sozial	ist, wenn man	die Marseillaise nach der Melodie der „Wacht am Rhein“ singt.
Christlich-Sozial	ist, wenn man	als Pastor keinen Erfolg gehabt hat.
Sozialdemokrat	ist, wenn man	arbeitet und kein Geld hat.
Anarchist	ist, wenn man	nicht arbeitet und kein Geld hat.
Welfe	ist, wenn man	glaubt, dass es auch vor zweiunddreissig Jahren schon Könige von Gottes Gnaden gab.
Pole und Elsässer	ist, wenn man	Szulç und Mullère heisst.
Wild	ist, wenn man	sich lieber allein blamiert.

(Zeichnung von E. Thöny)

„Himmi Sakrament, wann i jetz' wüßt, wia unsa Wahlkandidat hoaßt!“

Lieber Simplicissimus!

Zum Schmerze aller edeldenkenden Bürger war unsere Stadt seit den letzten Wahlen durch einen Sozialdemokraten im Reichstage vertreten, und es bestand die Gefahr, daß auch dieses Mal wieder solch ein struppiger Geselle gewählt werden würde. Vor dieser Schande sind wir durch die wahrhaft glänzende politische Begabung unseres Herrn Bürgermeisters behütet worden. Er erließ einfach eine Verordnung, daß, um die Würde und Feierlichkeit des Wahlaktes zu wahren, jeder Wähler nur in tadellosem Frackanzug zugelassen werden könne. Die Sozialdemokraten leben immer in ungeordneten Verhältnissen und vertrinken ihren reichlichen Lohn lieber, als daß sie ihn zur Beschaffung eines anständigen Gesellschaftsanzuges verwenden. Man konnte sie natürlich nicht ohne einen solchen an die Urne treten lassen.

Heute herrscht Jubel in unserer Stadt. Die Ordnungsparteien haben mit erdrückender Mehrheit gesiegt. Nicht mit Ausnahmegesetzen, sondern mit Intelligenz und kaltvoller Ausnützung ihrer Schwächen muß man die Volksverhetzung bekämpfen. *hirt*

Ein Überzähliger

(Zeichnung von Sarnitz)

„Hatte schon jewählt, Fritze?“ — „Nee, ick muß erst nachsehn, ob ick wieder for de Bürgerlichen Ehrenrechte fällig bin.“

Die Kupferdruck-Ausgabe

Vom dritten Jahrgang ab lassen wir von jeder Nummer zwanzig Exemplare mit besonderer Zurichtung auf *Kupferdruckpapier* herstellen, die wir zum Preise von *Mk 40.—* pro Jahrgang abgeben

Wohlhabende Freunde des Simplicissimus, die Wert auf eine Ausführung der Illustrationsdrucke von *höchster Vollkommenheit* legen, sollten sich diese Ausgabe, die wegen ihrer kleinen Auflage bald vergriffen sein dürfte, so schnell wie möglich sichern.

Die Kupferdruckausgabe kann nur von uns direkt bezogen werden.

Die Expedition des Simplicissimus

Soeben erschien das neueste Werk von

Georg Brandes

POLEN

Gr. 8°, ca. 25 Bogen Mark 10.—

Georg Brandes hat wohl kein Buch geschrieben, in dem sein Herz stärker schlägt als in diesem Polen-Werk. Der Begriff Polen wird für ihn zum Symbol: Die tausend Ritterlichkeiten werden ganz von selbst ein Kulturgemälde, das mit höchster Kunst und innem glühenden Temperament durchgeführt ist. Das Symbol bedeutet Freiheit, und der Hoß des Bösen der ewige Kampf zwischen Recht und Unrecht. Gerade jetzt, wo die Reaktion ihren schwarzen Schatten über die Länder breitet, wird Brandes schöne Verteidigungs- und Angriffsschrift in der Finsternis leuchten wie eine hoch emporgehobene rote Fackel.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verleger

Albert Langen, München

Vor kurzem erschienen!

Gustaf af Geijerstam, Meine Jungen

Ein Sommerbuch

Autorisierte Übersetzung a. d. Schwedischen von Francis Maro
Zeichnungen von V. Irminger, Umschlag-Zeichnung von Ed. Thöny
8°. 9 Bogen. Preis 2 Mark

Ein Sommerbuch für Groß und Klein nennt Gustav af Geijerstam eine Erzählung, die er „Meine Jungen“ betitelt ... als das, was davon ... sie während eines ... Ein gewisser kindlicher Ton ... ist das Buch ... für Eltern die ihre helle ... der zwei Jahre jünger als Olle ist und von diesem einen ... immer so gerne artig sein möchte und doch beständig die guten Lehren, die seine Eltern ihm geben, vergißt und der alles, was er in die Hände bekommt, kaput macht, so unbegreiflich ihm das selbst dünkt ... Unseres kleinen Burschen Seelen ... Freuden und seine kindlichen ... von einem alten Bekannten ... wenn das letzte Kapitel ... Humor durchzieht das ganze Buch, das noch in einer anderen Beziehung ... genannt werden darf, indem es sich trefflich zur Lektüre auf der Sommerfrische eignet, wo man meistens mehr Lust hat sich in eine freundliche Idylle zu vertiefen, als spannende und aufregende vom der umgebenden schönen Natur ablenkende Romane durchzujagen. Das Sommerbuch „Meine Jungen“ ist mit einer Reihe flott gezeichneter Skizzen ausgestattet, welche uns mit Olle und Swante noch näher bekannt machen, als es schon durch den Text geschieht. **(Hamburger Nachrichten** vom 12. VI. 97.)

Durch alle Buchhandlungen wie direkt vom Verleger Albert Langen in München zu beziehen

---

In **Max Hesse's Verlag** in **Leipzig** ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung, sowie direkt von der Verlagshandlung zu beziehen

Katechismus der Tanzkunst.

Ein Führer u. Ratgeber für Lehrer und Schüler des ... Tanzes

Von **Margitta Roséri.**

Mit 58 in den Text gedruckten Illustrationen.

Preis broschiert 2 M, gebunden 2 50 M.

Für jeden, der Gesellschaft liebt und dazu berufen ist, sich in besseren Kreisen zu bewegen, ist der Tanz unumgänglich notwendig. Sich mit Grazie und Anstand bewegen zu können, überhaupt feine Manieren zu besitzen, lehrt dieser Katechismus der Tanzkunst gründlich.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus beziehen zu wollen.

Äußerst billige Quelle für Uhren u. Goldw.
2 Jahre reelle Garantie
nur 8½ Mark
Solide u. gute Weckeruhr mit Nachts leuchtenden Zifferblatt.
Hochfeine Nickel-Remontoir-Taschenuhr, **nützl. Geschenk,** mit 30stünd. solid. Werk
nur 6 Mark.
Jede Uhr ist reguliert und abgezogen. Umtausch gern gestattet.
Illustr. **Preisl. über Regulat.** etc. **gratis.**
Herm. Brauer, Neuenahr (Rheinl.).

Das Auskunftsbureau in Leipzig 20 ...

„Trau-Schau-Wem“

besorgt Ermittelung in jed. Art Vorkommn. i. In- u. Ausland

Ausführl. Prospekte gratis. — Kunden-Referenzen aller Stände.

Auskunft

für 5 M. über Familien- u. Vermögensverhältnisse, sowie geschäftliche Spezialauskunft ... Einfache Kreditauskunft ...

Nervenkranke
Entziehungskuren.
Dr. Fromme, Stellingen (Hamburg)

Leidende
Kranke u. schwache Personen erhalten gratis u. franco Prospect von ***M. Feith,*** Berlin N.O. 18.

Durch alle Buchhandlungen wie direkt vom Verleger Albert Langen, München, zu beziehen:

Marcel Prévost,
Julchens Heirat.
„Julchens Heirat“ enthält die ... beim Herannahen ihrer ... Erfahrungen, die sie in der ersten Zeit ihrer Ehe macht.
Preis 1 Mk., 1.20 Mk. als Doppelbr. (Briefm.).

Patente besorgt und verwertet gut und schnell
B. Reichhold Ingenieur
BERLIN, Luisen Str. 24. HAMBURG, KIEL, DÜSSELDORF

Mein „Radler-Zwicker“
mit Krystallgläs ohne Fassung — sitzt sehr fest ohne Druck.
M. 1,50
und 10 Pf. Porto (auch Briefm.). Illustr. Preisl. über Brill., Pinc. etc. gratis u. frco.
P. Benzien, Optiker,
BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21 a.

Max Hage

Vergolderwarengeschäft
MÜNCHEN Adalbertstr. No. 46.
besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

BUCHFÜHRUNG

Wenn Sie Zeit haben ... Handschrift ... Buchführung ... Nutzen ...

F. Simon

Mal- u. Bildhauerschule

Schloss Deutenhofen
bei MÜNCHEN
Akt im Freien, Thierstudien, Landschaft, Skulptur
Ateliers.
Prospekte durch die Schule.

Photo ... Aktmodellstud für Künstler ...
100 Miniaturphotogr., 1 Kabinettb. 6 M. 3 — 2 Probe ... München 1.

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke
Entziehungskuren ohne Qualen.
Baden-Baden.
(Prospekte.) Siehe Dr. E. ... ohne Morph. ohne Zwang u. Qual. Verlag H. Steinitz, Berlin ...
Dirig. Arzt. ... Dr. Emmerich. Dr. Leibold.

Triumph

Filiale: **Müllerstrasse 32D, MÜNCHEN.** — Filiale: **Kronenstrasse 64, BERLIN W.**

DEUTSCHE TRIUMPH-FAHRRAD-WERKE
AKTIEN-GESELLSCHAFT, NÜRNBERG
(TRIUMPH CYCLE COMPANY LIMITED, COVENTRY (ENGLAND))

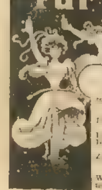
Für Liebesbriefe

gebrauche man **„Circe“**, eine Tinte, welche nach ca. 8 Wochen langsam vom Papier verschwindet u. durch kein chemisches Mittel wieder sichtbar zu machen ist. Der Flacon 1 Mark, auch in Briefmarke. Alleinverkauf bei
Max Kuhnert, Meiderich.

Vertrauliche Auskünfte

über **Vermögens-, Familien-, Geschäfts-** und **Privat-Verhältnisse** auf alle Plätze und sonstige **Vertrauenssachen** besorgen **diskret** und **gewissenhaft:**
Greve & Klein, Berlin.
Internationales Auskunftsbureau.

Vertreter gesucht — **Fort mit den Hosenträgern!** — *Vertreter gesucht.*
Zur Ansicht erhält Jeder frko gegen Frko.-Rücksdg. **1 Gesundheits-Spiral-Hosenhalter,** bequ., stets pass., gesunde Haltg., keine Atemnot, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Pr. 1,25 Mk., 3 St. 3 Mk. p. Nachn. **Felix Schwarz, Osnabrück 98.**



Für Radfahrer!

Gummi-Panzer

... Brocatfabrik Bayreuth.

ADLER

Das beste Fahrrad! — **Die feinste Marke!**
„Höchste“ Auszeichnungen — „Grösste“ Verbreitung
Adler Fahrradwerke vorm **Heinrich Kleyer**
Erste Spezial-Fabrik für Fahrräder. — **Frankfurt a. M.** — Reich illustr. Katalog 1898 geg. 10 Pfg. Porto-Marke.

Kaufe [redacted] **direkt!** [redacted]

Anzug- und Paletot-Stoffe

eigener Fabrikation in vorzüglichen Qualitäten und zu billigen Preisen. ... 3 Meter feinen Cheviot in allen Farben ... zusammen für 10 Mark gegen Nachnahme. Reichhaltige Musterkarte franco Jedermann zu Diensten. Anerkannt reelle, billige Bezugsquelle.
J. Büntgens, Tuchfabrik,
EUPEN 8 bei Aachen.

Compl. Haustelegraph
... Selbstanlegen Mk. 6.— empfiehlt **J. M. Stamm** ...

Wiener Chic. ... Ansichts-Postkarten ...
Jacobs Verlag, Blankenburg (Harz).

Hamböck & Co.
(H. Sunhart)
MÜNCHEN
Autotypie — Zinkographie — Chromotypie

Regente Mark 40 — ...
Eldorado Mark 70 — ... leicht und fein pikant, empfiehlt
Georg Belling,
Berlin W., Leipzigerstr. 135.
200 Stück ...

Für rationelle Teintpflege!

Grolich's
Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Grolich's
Foenum graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Das erprobteste Mittel zur Erzeugung und Pflege eines reinen, weissen u. zarten Teints. Wirksam bei ... Mitessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen u. Bädern nach 1 ... Pfarrer Kneipp.
Zu haben einzeln in Apotheken u. Droguerien oder direkt mindest. 6 Stück aus der
Engel-Droguerie von
Johann Grolich in Brünn
(Mähren)
Tausendfach erprobt! — *Für Kneippkuren geeignet!*
Jeder Dame unentbehrlich!

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngl. Farbe von Blond, Braun oder Schwarz ... dauernd waschecht wieder durch mein unschädliches und untrügliches Mittel ...
Carton 4 Mark (1 Jahr ausreichend.)
Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 56 (Colonnaden.) Franz Schwarzlose.

Blickensderfer-Schreibmaschine
... 100 M., 225 M. ...
Groyen & Richtmann, Berlin, Köln, Solingen

Naturkuren! In allen Krankheiten, Leiden u. Beschwer[redacted] den erfolgreichste Heilmethode der Gegenwart! Radikaler Erfolg! Aufsehen erregend! ... Man wende sich an ... Kustermann sen., Karlsruhe i. B., Friedenstr. 18 Hildabad, Teleph. Nr. 522.

Billige Briefmarken franko Preisliste sendet **August Marbes, Bremen.**

---

50 verschiedene Württemberg Briefmarken u. Ganzsachen, darunter alte nur **M. 2.** — **Georg Buck, Ulm a. D.**

Billigste Bezugsquelle.

Cigarren-Versandgeschäft.

100 Stück	Mark 2,—
100 Stück	Mark 2,50
100 Stück	Mark 3,
100 Stück	Mark 3,50
100 Stück	Mark 4
100 Stück	Mark 4,50
100 Stück	Mark 5.

Proben à 10 Stück stehen zu Kistenpreisen zur Verfügung.
Versand gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung der Kasse.
Ernst Kunze,
Berlin S., Prinzenstraße 50.

Patent-Bureau München
G. Dedreux Brunnstr. 9

Urteil über Charakter etc. mit dem Einflusse auf Leben u. Schicksal aus d. Handschrift. Jnt. Broschüre 40 Pf. **P. P. Liebe,** Meister der Psychographologie, Augsburg.

Lithio-Piperazin
Lithion-Salze
... Chemische Fabrik
Dr. E. C. Marquart, Beuel.

Zahnpasta
ohne Seife.
Überall zu haben.
„AGATOL“
Stapler & Co.
Wien, Gonzag. 27.

Harzer Loden
Kamelhaarloden, Lodentuch etc. etc. ...
Damenloden v. 1 50 M.
Herrenloden v. 3 M. ...
Joppen ...
Mäntel ...
Proben u. Preisliste frei.
Louis Mewes,
Blankenburg, Harz, No. 107.
Echtes Harzer ...

Schreibe mit Antlitz

d. h. mit eigenem Porträt auf Postkarten, Kartenbriefen u. Briefbogen. Wir fertigen auch Postkarten u. Menus mit Bildern ... gruppen etc. nach jeder Vorlage, auch Karten mit Ansicht von Villen, Hotels, Zimmern, Geschäften u. s. w. nach jeder beliebigen Photographie **schon in kleiner Anzahl v. 25 Stück an.**
Prosp. u. Probekarte gratis u. frei.
Billige Preise — Vorzügl. Ausführung
Kunstverlag „Vita“
Schöneberg b. Berlin, Colonnenstr. 66.

Künstlerpostkarten
300 versch. Dessins à 10 Pfg. 5 Muster gegen 50 Pfg. franko. Agenten gesucht.
P. Bayer, Kunstverlag, Dresden, ... strasse.

Die Luxusausgabe

unseres Blattes, die auf Kunstdruckpapier hergestellt und mit besonderer Sorgfalt gedruckt wird, kostet pro Quartal **3 Mark**; sie ist also nicht teurer wie andere farbig illustrierte Zeitschriften.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen entgegen.

Die Expedition des Simplicissimus
München

Verantwortlich: Für die Redaktion **Albert Langen;** für den Inseratenteil **Heinrich Markmann.**
Verlag von **Albert Langen,** Paris Leipzig München. Redaktion und Expedition **München,** Schackstraße 4. Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Agitation

(Zeichnung von Bruno Paul)

„Liebe Beichtkinder, ich bin weit davon entfernt, euch bei der Wahl beeinflussen zu wollen. Aber das muß ich euch sagen: wer den Bauernbündler wählt, der verliert seine ewige Seligkeit!"

3. Jahrgang Nummer 13

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: 5. Nachtrag Nr 6196a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Ein Comité der vereinigten Ordnungsparteien feiert seinen Wahlsieg

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

Der Simplicissimus

beschließt mit dieser Nummer das erste Quartal seines dritten Jahrgangs, dankt allen alten und neuen Freunden für ihr stetig wachsendes Interesse und bittet um umgehende Erneuerung des Abonnements.

Lieber Simplicissimus!

Dem Professor Schnabelbein starb seine Frau. Er war wohl über dreissig Jahre mit ihr verheiratet gewesen, und sein Schmerz über den Verlust der treuen Lebensgefährtin war gross und tief.

Der Tag des Begräbnisses kam heran, ein grosses Trauergefolge geleitete Frau Schnabelbein auf ihrem letzten Wege; Herr Schnabelbein schritt gebeugt und gramdurchwühlt hinter der Bahre. Als aber der Sarg in die Grube versenkt wurde, da sank Herr Schnabelbein, von Schmerz überwältigt, am Grabe nieder, und fassungslos schluchzend brach er in die Worte aus:

›O, meine geliebte Emilie, warum hast du mich verlassen? Du bist von mir gegangen, und ich bin allein', was soll ich denn noch anfangen im Leben? Ach, ich Ungluckliche, möchte ich doch auch bald sterben, dann sehe ich dich doch wenigstens im Jenseits wieder' Aber giebt's denn überhaupt ein Wiedersehen??! Mein College, Professor Wilrodt sagt Nein!!!‹

Post

Die Finger Gottes

Ich trat auf Sommerwegen
Ein in ein Gotteshaus;
Vom reichen Sonnensegen
Ruht' ich im Kühlen aus.

Der Pfarr stieg just zur Kanzel,
Begrüßt vom Beterfang,
Da legt' ich denn mein Kanzel
Auf eine Kirchenbank.

Der Pfaff stand ganz im Dunkel;
Gott aber wies mir stumm
Mit Sonnenstrahlgefunkel
Mein Evangelium.

Durchs Fenster wies mit Fingern
Er in das Haus herein;
Ein Haupt von all den Singern
Besann den Heiligenschein.

Ein holdes, blondgelocktes!
Nun traf ihr Auge mich.
Mein Herz, mein ganz verstocktes,
Ward fromm und neigte sich . . .

Hugo Salus

Optimismus

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Jagt was dö dumme Hupferei nutzen soll, wann i nöt; dös braucht ma do not in an Feldzug!" — „Jo, dös woaßt nöt; erst gestern hab' i's lesen in unsern Kriegsbuch, daß oft so und so viel Mann hab'n über dö Klingen springen müss'n!"

Das große Los

Loeb Jeinkef war ein armer Jude aus Tarnopol Von Sonntag früh bis zu Schabbes Eingang* durch wanderte er Galizien und Polen, hausierte von Markt zu Markt, von Dorf zu Dorf, und schleppte in seinem schweren Tragkorb Bänder und Hosenträger, Zwirn und Taschenmesser, Hornknöpfe und Abreißkalender. Aber der Profit war schmal, und trotz seiner Mühen und Plagen und trotzdem er sich jeden Bissen vom Munde abdarbte, blieb er ein Talphon** und wollte auf keinen grünen Zweig kommen. —

Endlich war es ihm gelungen, sich in einer Woche einen ganzen Gulden zusammenzusparen. Jeinkef strahlte vor Glück. Aber was nun beginnen mit dem verpollen, schmierigen Fetzel? Nach vielfachen Erwägungen und langen Besinnen ging Jeinkef hin und kaufte sich ein Los. Und am Tage vor der Ziehung begab er sich in die Synagoge in Tarnopol und betete inbrünstig. „Lieber Adonai," flehte er zu Jehovah, „du weißt ich bin ä armer Jid, aber ich bin immer gewest ä braver und ä frommer Mann. Darum hab Erbarmen zu mir und laß mich gewinnen das grauße Los! Will ich niz haben umsonst das grauße Los; wenn du mer thust den Gefallen und laßt ziehen mei Los mit dem ersten Treffer, allmächtiger Adonai, so sollst du haben 10 Prozent Provision von dem Gewinn, so wahr ich bin der Löb Jeinkef aus Tarnopol; werd' ich dir dafür kaufen ä schöne naie Altardeck", ä grauße Altardeck" mit goldene Stickereien und silberne Boden, wie du niz hast gehabt im Tempel Salomos so ä schöne grauße Altardeck"."

Der Tag der Ziehung kam. Auf Jeinkefs Los fiel eine Niete. Adonai hatte ihn nicht erhört. — —

Und Jeinkef handelte unverdrossen weiter mit Bändern und Knöpfen und Hosenträgern.

Eines Tages hatte er sich glücklich wieder einen leidlichen Gulden zusammengescharrt.

Wieder ging er hin und kaufte sich ein Los. Aber diesmal hatte er kein Vertrauen mehr zu Jehovah. Diesmal ging er in die Kirche schräg in die hinterste Ecke, wo ihn niemand beachtete. Und aus innerstem Herzen betete er nach seiner Weise zu dem Gott der Christen. „Lieber guter Jesus, sei mir nit bös, wenn ich armer Jud' zu dir komm und dich belästig' mit 'em Anliegen, weil mich Adonai nicht erhört; aber du bist ä gütiger und barmherziger Gott und wirst ä Einsehen haben mit mir armen Mann. Darum bitt' ich dich recht schön, laß mich gewinnen das grauße Los; 'as ich dir dafür versprech' ä schöne naie Altardeck", ä wunderschöne Deck mit Gold gewirkt und mit silberne Fransen, aus Seide und Samt und Purpur, wie du noch niz hast gesehen so ä schöne Altardeck"!" .

Jeinkef gewann das große Los, 20000 Gulden. Welche Freudensprünge er bei der Nachricht machte, das brauche ich euch nicht zu erzählen. Nun zog er nicht mehr mit dem Tragkorb im Land hausieren. Er kaufte sich ein Haus in Tarnopol, daran prangt ein Schild mit großen goldenen Lettern:

Loeb Jeinkef,
Hosenträger en gros & en detail.

Und weit und breit in Galizien und den angrenzenden Ortschaften existiert keine so feine und renommierte Firma in Hosenträgern. — —

Ich so, die neue Altardeck"! Als ich einmal den alten Chef der Firma beiläufig über diesen Punkt befragte, meinte er schmunzelnd:

„Der bessere Gott ist doch der Gott der Christen, weil er hat Mitleid gehabt mit mir armen Jud und hat erhört mein Gebet und mir hat geholfen aus meinem Schlamassel. Aber der gescheitere Gott ist doch Adonai; denn er hat vorher gewußt, daß er niz kriegt ä naie Altardeck"!"

Ign Oramus

*) Freitag Abend. **) Armer Mann.

Sonntagnachmittags-Idylle

Auf meiner Pritsche schläft ein Philosoph:
Ein Rosenkäfer auf betauten Rosen,
Ein fester Punkt im Grauen, Aferlosen
— Auf meiner Pritsche schläft ein Philosoph.

In schwarzer Schwermut liegt der Weise da.
Erst soff er meiner Schnäpse beste Blüte,
Dann führt' er sechs-Cigarr'n sich zu Gemüte:
— In schwarzer Schwermut liegt der Weise da.

Sein Nasen-Hörn flötet durchs Gemach.
Schnell berg' im Schrank ich die bewußte Flasche
Und senke ernst den Schlüssel in die Tasche.
Sein Nasen-Hörn flötet durchs Gemach.

Dr Owglaß

Ein Mäzen

(Zeichnung von Steinlen)

„Jetzt habe ich endlich meine Sammlung alter Kunstwerke verauktioniert und kann mich ganz der modernen Kunst widmen."

Der Einjährige

(Zeichnung von E. Thöny)

„Ich bitte mir eine etwas strammere Haltung aus, Einjähriger. Sie, als gebildeter Mann, sollten doch wissen, daß Sie nicht meinesgleichen sind."

Der Reserveoffizier

(Zeichnung von E. Thöny)

„Ja, der Richterberuf ist kolossal interessant. Man hat ja die alten Beziehungen zu seinem Corps und die intime Fühlung mit dem Militär."

Ein Testament

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

„Also schreiben Sie: Zum Andenken an meinen seligen Gatten vermache ich mein gesamtes Vermögen der nationalliberalen Parteikasse unter der Bedingung, daß diese Partei meinen Mops Fido bis an sein zeitliches Ende in liebevolle Pflege nimmt und täglich eine Stunde lang spazieren führt."

Die Brücke

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)

Rückt zusammen, lauschet still,
Was ich euch erzählen will:
Sie lag so tief gefangen
Bei Ottern und bei Schlangen.

Wo die trüben Wasser stehn,
Sah ich sie im Elend gehn.
Dann trug ich sie auf Händen
Zu sonnigen Geländen.

Meine Welt teilt' ich mit ihr.
Alles, alles war sie mir,
Ich wollt' zu allen Tagen
Für sie das Glück erjagen.

Doch sie sorgte selbst für sich,
Schneller, schneller noch wie ich.
In seiner Staatskarosse
Fuhr sie mit ihm zu Schlosse.

Gab dem goldbesternten Fant
Ihre kleine, weiße Hand —
Ich war zu ihrem Glücke,
Di-trallala, die Brücke.

Wilhelm Schulz

Ein Küßchen in Ähren

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Was thut ihr da drin im Korn?" — „Da Wind hat mir mein Duat einig'wakt!" „Na, und die Theref?" „Dö hat mir'n suachen helfa!" — „Josef! Josef! Hüte dich vor der Sünde, wenn sie noch so geheim, einmal kommt sie doch ans Tageslicht!" — „O mei, Herr Pfarrer, derweil san mir scho lang verheirat'!"

Der Apfel

Von **M. Beutler**

Nein, das war ihr noch nicht vorgekommen, und sie ging doch jeden Tag denselben Weg, vom Bahnhof Börse nämlich zur Landsbergerstraße.

Ein bischen dunkel war's freilich, immer an den Stadtbahnbögen entlang — aber was geht sie das an, sie wird sich deshalb doch keinen Umweg machen. Wahrhaftig, dazu ist ihre Zeit zu kostbar! Angesprochen wird sie natürlich ab und zu — dafür ist sie eben jung, und man hält sie einfach auch für eins jener Mädchen, die sich von verliebten Blicken und leidenschaftlichen Worten berühren lassen.

Wenn man aber mit neunzehn Jahren in einer Großstadt auf sich selbst angewiesen und noch dazu Lehrerin ist, da kennt man den Rummel zur Genüge, und man weiß auch genau die Mittel, jeden Zudringlichen zu entfernen — ja, die weiß man. — Und da ging er noch neben ihr — diese große, elegante Gestalt! — Sie sah wohl neben ihm wie ein wuzigres Spielzeug aus.

Spielzeug — das paßte — sie freute sich über den Vergleich, und dann zog sie die Augenbrauen zusammen und grub die Unterzähne in die Oberlippe.

Und da war wieder diese dringende Stimme, dringender noch, leiser und langsamer als das erste Mal: „Sind Sie glücklich, mein Fräulein?"

Ah der, der verstand seine Sache — der — der . . . sie hatte etwas Derbes, Knuppiges auf der Zunge.

Nein, doch nicht — so nicht!

Sie zuckte über die Gesicht, und sie senkte den Kopf und seufzte.

„Sind Sie glücklich?" klang es zum dritten Male. „Antworten Sie mir! Ich frage nicht aus Neugierde, ich bege die lebhafteste Teilnahme für Sie. Ich Tage lang lasse ich Sie nun schon immer um dieselbe Zeit an mir vorbeigehen, und täglich beobachte ich denselben scheuen, gräbelnden Zug um Ihren Mund. Sie sind nicht glücklich?"

„Nein, nicht vollkommen," sagte sie leise.

„Ich wußte es," sagte er, „vertrauen Sie sich mir an, schütten Sie einem Fremde das Herz aus!

Nicht wahr, Sie sind Lehrerin, ich schließe das aus der kleinen Studentenmappe unter Ihrem Arm und aus Ihren ernsten Augen."

Sie nickte. —

„Mein Gott, so jung noch, in den Jahren, wo andere Mädchen in vollen Zügen das Leben und seine Freuden genießen, erfüllen Sie schon einen so anstrengenden, verantwortlichen Beruf . . . Und wie ich Sie so vor mir sehe — nein — nein Sie fühlen sich nicht wahrhaft befriedigt, gestehen Sie es ein: es fehlt Ihnen etwas."

„Ja," sagte sie.

„Sehen Sie, wie richtig ich Sie beurteile. Wenn man wie ich die Menschen beobachtet und studiert, da liest man bald einem jeden sein Fühlen und Wünschen vom Gesichte herunter. Glauben Sie das?"

„Nein?" — Ich werde es Ihnen beweisen. Ich sagte, Sie fühlen sich nicht befriedigt — ich werde Ihre Empfindungen weiter schildern: es überschleicht Sie manchmal eine Sehnsucht... seien Sie aufrichtig, gerade jetzt, jetzt zum Beispiel regt sie sich — hab' ich recht?"

Sie machte eine plötzliche zustimmende Bewegung, dann ging sie wieder gleichmäßig mit gesenkten Augen an seiner Seite.

„Ja," sagte sie.

„Sehen Sie, es ist das eine Sehnsucht, weit und dunkel und ziellos — ein Gefühl, über das Sie sich nicht klar werden können..."

„Nein, ich bin mir ganz klar darüber."

„Ah, Sie sind sich dessen bewußt" — und seine Augen brannten auf ihr — „nun und? . . . Was sagt doch einer Ihrer Pädagogen: „Befriedigung unseres innersten Wesens müssen wir erreichen" — Sie scheinen mir anders zu sein als die meisten Frauen, größer! Haben Sie noch nie darüber nachgedacht, wie lächerlich unvernünftig und unnatürlich die Gesetze sind, die die sogenannte Gesellschaft aufstellt?"

„O ja!"

Sie haben darüber nachgedacht, Sie sehen das ein! Ja — Sie stehen über Ihrem Geschlecht — — und Sie haben bisher nur nicht den Mut gehabt, diesen Gesetzen entgegenzutreten?"

„Nein."

„Haben Sie ihn! Sie wissen, was Ihnen fehlt, brechen Sie mit den Grundsätzen, die Ihnen eine altmodische — unnatürliche Erziehung eingeimpft hat. . . ."

„Das möchte ich, aber . . ."

„Das möchtest du" — „Weib" — — „Weib!" — Seine Stimme wurde tolles Gestüster, und er wollte ihren Arm in den seinen ziehen.

Da blieb sie stehen — mitten auf der Straße und sah ihn unbeschreiblich dumm an: „Also ich werde ihn essen!"

Er fühlte sich verpflichtet, ihren Gesichtsausdruck nachzuahmen: „Was denn? — Aber ich bitte, kommen Sie weiter, was denken die Leute!"

„Nein," sagte sie und trat nur einen Schritt seitwärts, so daß sie in dem vollen Lichte eines Schaufensters stand — „also ich werde ihn essen!"

„Ich verstehe Sie nicht."

„Nun, den Amerikaner."

„Den A — — ich weiß nicht. . . ."

„Sie träumen! — Als Sie zu mir heran kamen, hatte ich ihn mir gerade erst gekauft. Ich esse die amerikanischen Äpfel am liebsten. . . ."

„Aber."

„Bitte, ich spreche — ich hatte großen Appetit darauf und hätte ihn gern gleich verzehrt. Das schickt sich nicht für einen erwachsenen Menschen, und für eine Lehrerin erst recht nicht, und ich dachte gerade nach, ob ich's thun sollte oder nicht — — bitte, ich spreche — da kamen Sie, und gaben mir Ihre weisen Ratschläge und erklärten mir, daß mein Bedenken nur anerzogen — wie war es doch — — „altmodisch und unnatürlich" ist.

Ich danke Ihnen, sowie ich über den Alexanderplatz herüber bin, werde ich ihn essen.

„Übrigens" — und nun verschwand der stumpfsinnige Ausdruck ganz aus ihrem Gesicht, und ihre Wangen brannten, und ihre Augen blitzten — „würden Sie Ihrer Schwester, wenn Sie eine haben oder hätten, dieselben Ratschläge geben wie mir? Denken Sie doch mal über diese Frage nach, wenn Ihnen das Denken nicht peinlicher ist als das Verführen — ahh."

Und sie flog mehr, als sie ging, über den Damm. —

Für Knut Hamsun

gingen infolge unseres Aufrufs ferner bei uns ein:

51) Willy Grétor (Paris) Mk. 80.80. 52) Donnerstag-Abend bei Müller (Mannheim) Mk. 25.—. 53) Für den Dichter Hamsun (Rostock) Mk. 3.—. 54) Anouym (München) Mk. 4.50. 55) A. B. (München) Mk. 5.—. 56) Berliner Damenzeitung Mk. 20.—. 57) L. H. (München) Mk. 150.—. 58) Lady O. (Frankfurt-Main) Mk. 5.—. 59) J. F. (Berlin) Mk. 3.—. 60) Stenographenskat (Berlin) Mk. 3.55. 61) Sammlung der „Welt am Montag" (Berlin) Mk. 530.—. Im Ganzen Mk. 1606.55. Auf Wunsch des Autors schliessen wir hiermit unsere Sammlung und danken den Gebern zugleich in seinem Namen.

Die Redaktion des Simplicissimus

Die Kupferdruck-Ausgabe

Vom dritten Jahrgang ab lassen wir von jeder Nummer zwanzig Exemplare mit besonderer Zurichtung auf *Kupferdruckpapier* herstellen, die wir zum Preise von *Mk. 40.—* pro Jahrgang abgeben.

Wohlhabende Freunde des Simplicissimus, die Wert auf eine Ausführung der Illustrationsdrucke von *höchster Vollkommenheit* legen, sollten sich diese Ausgabe, die wegen ihrer kleinen Auflage bald vergriffen sein dürfte, so schnell wie möglich sichern.

Die Kupferdruckausgabe kann nur von uns direkt bezogen werden.

Die Expedition des Simplicissimus

Soeben erschien das neueste Werk von

Georg Brandes

POLEN

Gr. 8°, ca. 25 Bogen Mk. 10.—

Georg Brandes hat wohl kein Buch geschrieben, in dem sein Herz stärker schlägt wie in diesem Buch. Der Begeisterung, mit der er für sein Ideal eintritt, kann sich niemand entziehen, der dieses Werk ganz von selbst wie Kelchesduft atmende, das mit packender Kraft und einem glühenden Temperament durchgeführt ist. Das Recht, die Freiheit, und der Stoff des Buches der ewige Kampf zwischen Recht und Unrecht. Gerade jetzt, wo die Ereignisse ihren schwarzen Schatten über die Länder breitet, wird Brandes schöne Verteidigungs- und Angriffsschrift in der Finsternis leuchten wie eine hoch emporgehobene rote Fackel.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verleger

Albert Langen, München

Briefkasten.

Wiener Chic.

Jacobs Verlag, Blankenburg (Harz).

Regenie Marke 50 Pf.

Rhizonto Marke 50 Pf.

Georg Belling,
Berlin W., Leipzigerstr. 153.

Schreibe mit Antlitz

Kunstverlag „Kia"
Schöneberg b. Berlin, Colonnenstr. 66.

Compl. Haustelegraph
„Gelbhausen Mk 6 —
empfiehlt **J. M. Siemon**
Elektrotechniker Minden i. W.

Heiratslustige

Für Liebesbriefe

Max Kuhnert, Meiderich.
Naturkuren!

Patent-Bureau G. Dedreux

Wecker-Uhren

N. Moser, Uhrenexport.
Vöhrenbach (bad. Schwarzwald).

Künstlerpostkarten

Urteil

Kaufe Anzug- und Paletot-Stoffe

direkt! **J. Büntgens,** Tuchfabrik, EUPEN 8 bei Aachen.

Vor kurzem erschien:
Georg Brandes
William Shakespeare
Komplett in gr 8° 1000 Seiten **Preis broschiert 21 Mk., gebund. 22 50 Mk.**

ADLER
Das beste Fahrrad! „Höchste" Auszeichnungen
Die feinste Marke! „Grösste" Verbreitung
Adler Fahrradwerke vorm Heinrich Kleyer
Frankfurt a. M.

Fort mit den Hosenträgern!

Für Radfahrer!
Gummi-Panzer
Brocatfabrik Bayreuth.

Grolich's Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg
Grolich's *Foenum graecum*-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Die erprobt. Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen u. zarten Teints. Wirksam bei Pickeln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Garantirt an Waschbarkeit. Nahen nach d. Ideen weil Pfarrer Kneipp sie selben einzeln in Apotheken ... per Brief monatl. 6 Stück mit der
Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn (Mähren)
Jeder Dame unentbehrlich!

Zu Neujahr 1. Jahrgang des „Simplicissimus" haben wir elegante Einbanddecken herstellen lassen, die zum Preise von M. 1.25 durch alle Buchhandlungen oder von uns direkt bezogen werden können. Expedition des „Simplicissimus" München, Schackstr. 4.

Hamböcks & C° (H. Simhart) München
Autotypie ▲ Zinkographie ▲ Chromotypie

Max Hage Vergolderwarengeschäft München Adalbertstr. No 46. besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Dessins

Vertrauliche Auskünfte über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze und sonstige Vertrauensangelegenheiten besorgen discret und gewissenhaft:
Greve & Klein, Berlin.
Internationales Auskunftsbureau

Wir alle fahren Sirius
Sirius Fahrrad-Werke Ges. m. b. H.
Doos Nürnberg
Fabrikniederlagen: BERLIN S., Neue Königstrasse 5, a. Mühlen, Hamburger Hof, Jungfernstieg, MÜNCHEN, Dachauerstrasse 29.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?
„Salem-Aleikum".
No. 3 kostet 3 Pfg., No. 4: 4 Pfg., No. 5: 5 Pfg., No. 6 6 Pfg., No. 8 8 Pfg., No. 10: 10 Pfg. per Stück
Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht
Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze", Dresden.
Salem-Aleikum ist gesetzlich geschützt, vor Nachahmungen wird gewarnt
Erhältlich in allen einschlägigen Cigarrengeschäften.

Dr Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und dergl. kranke
Entziehungskuren ohne Qualen
Baden-Baden.
(Prospekte.) Siehe Dr. E. „Die Heilg. d. chron. Morph. ohne Zwang. Gut" Verlag H. Steinitz, Berlin. II. A. 1.
Dr. Emmerich. Dr. Leibold.

Nervenkranke
Entziehungskuren.
Dr Frommes Stellingen (Hamburg).

50 Billige Briefmarken

Patente B. Reichhold Ingenieur

BUCHFÜHRUNG
Wenn Sie Zahlen lieben
E. Simon

AGATOL WELTBERÜHMT!

Stottern

Harzer Loden
Louis Mewes,
Blankenburg, Harz. No. 107

Photo graphien, Aktmodellstud. für Künstler, gekonnte u. schönste Kollekt. weibl. Aktmod. Aufn.! 100 Miniaturbilder (Kabinettbild M 8.— 1 Probe 5. Rückporto Nachf., München 1.

Billigste Bezugsquelle.
Cigarren-Versandgeschäft.
50 Stück Mark 2,—
100 Stück Mark 3,50
100 Stück Mark 3,50
100 Stück Mark 4
100 Stück Mark 4,50
100 Stück Mark 5,—
bitte um den genauen Namen.
Proben à 10 Stück liefern zu Originalpreisen zur Verfügung.
Für Nichtkonvenienz wird über Vorherbestellung der Betrag
Ernst Kunze, Berlin S., Prinzenstrasse 50.

Mal- u. Bildhauerschule Schloss Dentenhofen bei München.
Akt im Freien, Thierstudien, Landschaft, Skulptur
Ateliers.
Prospekte durch die Schule.

La Vie par J. L. FORAIN
64 Pages grand in-4° jésus
F. JUVEN, Éditeur, 10, rue St-Joseph, PARIS
Envoi franco contre mandat-Poste
Zum Preise von 4 Mk. zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung
Albert Langen, München.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Albert Langen;** für den Inseratenteil **Heinrich Markmann.**
Verlag von **Albert Langen,** Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Ein kleines Mißverständnis

(Zeichnung von E. Thöny)

„Aber, was ist denn los, gnädige Frau, man sieht ja gar nichts mehr von Ihnen?“ — „Ach ja, mein Mann erlaubt mir nicht mehr, mich zu dekolletieren.“

3. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 14

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: 5. Nachtrag Nr. 6496a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Bilder aus dem Familienleben

Nr. 21

Trauriges Wiedersehn in der Sommerfrische

(Zeichnung von Th. Heine)

„Das war die Lieblingskuh Eurer guten Mutter!"

Colombinchen

Von

Johannes Schlaf

Wenn er sie so bei sich charakterisierte, dann nannte er sie wohl Colombinchen. Ihr kleines, zierlich elegantes Figürchen, ihre chike Beweglichkeit, ihr ganzes Wesen schien ihm damit gekennzeichnet. Aber natürlich hätte er ihr diese Auffassung wohl nie merken lassen dürfen. Denn sie hielt sich für so etwas wie einen forschen Kerl und benahm sich im hohen Grade emanzipiert.

Er trat gerade aus der Lesehalle des Kurhauses, so recht in seinem etwas fatigurierten Phlegma, und wollte eben die Stufen zum Park hinnehmen, als er sie gewahrte. Sie sah und erwartete ihn. In ihrem hellen Staubmäntelchen, den lichten Strohhut über dem französischen Gesichtchen, stand sie in dem lichtblauen Schatten des gelben Kieswegs, und spöttisch die Nase gerümpft, in heller Ungeduld über sein Phlegma, schlug sie sich mit der Hand auf den Schenkel und rief ihm, als er einen Augenblick zögerte, in einem barsch befehlenden Tone zu:

„Nun, so kommen Sie doch her!“

Er lächelte, halb belustigt, halb verdrießlich, er wußte nicht recht, ob über sich selbst oder ihre Weise, aber dann schritt er mit dem herzlichsten, innerlichsten Wohlgefallen, sie so günstig zu treffen, auf sie zu und reichte ihr die Hand.

Sie nahm sie mit einer legeren Kameradschaftlichkeit, und dann schritt sie in ihrer burschikosen Weise neben ihm her den breiten Alleeweg hinab.

Er wußte nicht gleich, was er sagen sollte, und lächelte nur so in seiner ein wenig dumm verlegenen Weise.

„Mein Gott! so sagen Sie doch, was wollen wir mit dem Nachmittag anfangen!“

Wieder hatte sie sich ärgerlich auf den Schenkel geklopft.

Mit dem Nachmittag! — Ah! —

„Wir könnten ein wenig durch die Felder gehen und dann irgendwo eine Tasse Kaffee trinken!“ schlug er vor.

„Mein Gott! nun ja! — das ist doch ein Wort! — Seien Sie doch nur nicht immer so ein Frosch! — Ich bin meinen verehrlichen Anverwandten ausgerückt und warte hier schon eine ganze Weile auf Sie! — Aber das sind Sie ewig langweiliger Mensch gar nicht wert!“

Er lächelte. Ohne sie anzusehen, fühlte er doch den chiken kecken Ausdruck ihres Gesichtes und diese Bewegungen, die mit all ihrer forcierten Herbheit und Mannbarkeit doch eigentlich so köstlich weiblich waren. Und er fühlte so recht das junge Mädchen, die liebe kleine Jungfer, die sie im Grunde war und freute sich von Herzen, daß er sie mal so recht allein getroffen hatte und den ganzen Nachmittag mit ihr verbringen konnte.

Es kam ihm so: lieber Gott, wie schade würde es sein, wenn sie alte Jungfer werden sollte! — Infolge dieser Rauheit, mit der sie die Männer von sich abstieß! Diese Rauheit, die allerdings im engsten Zusammenhang stand mit ihrer meist überlegenen Intelligenz! — Und allerdings: sie erhob sich auch zwischen ihr und ihm wie eine heimliche Schranke. — Nur, merkwürdig: es war ihm, als wenn er sie zu einem guten Teil selbst verschulde. — Es war diese Fatiguiertheit seines Wesens, dieses stoische und doch halb verlegene Phlegma, das sich mit den Jahren als ein Resultat seiner mannigfachen Erlebnisse bei ihm eingestellt hatte. Es konnte wohl sein, daß sie das verdrießlich machte.

Das eine stand aber fest, daß er sich in ihrer Nähe so wohl fühlte, wie noch nie einem Weibe gegenüber. Schade, daß sie so viel wußte und halb und halb eine kleine Gelehrte war! Es hatte immer wieder etwas Irritierendes für ihn . . .

Tick! — Tick! —

Schnell, ein paarmal hintereinander, hatte sie ihm mit dem Sonnenschirm auf die Krempe seines Strohhutes getickt, und dann sagte sie mit einem ärgerlichen Nachdruck:

„Nun, wollen Sie nicht endlich einmal den Mund aufthun? — Werden Sie mich nicht ein wenig unterhalten können?“

Mit seiner leisen, gehaltenen Stimme, schleppend, unbeholfen, fing er an, ihr zu erzählen, wie er den Tag verbracht.

Sie hörte zu, während ihre Blicke mit einer deutlichen Ungeduld über das Gelände gingen mit seinen reifenden sonnigen Getreidebreiten.

„So so! — Nun ja! Ach, geben Sie mir eine Cigarette!“

Mit einer hastigen Bewegung hatte sie sich ihm zugewandt.

Eine Cigarette. — Er zögerte.

„Nun, wollen Sie?!“

Er präsentierte ihr sein Etui. — Mit einem schnellen zierlichen Griff zog sie eine Cigarette heraus und mit nervös gekräuselten Nüenen zog sie Feuer an dem Zündhölzchen, das er ihr angezündet.

„Danke!“

Wieder fühlte er sich halb belustigt, halb verdrießlich, verlegen und gereizt.

Dies Cigarettenrauchen und alles das! — Aber sollte es dennoch so etwas wie Unbefriedigung sein?

Er wurde immer verlegener.

Sie fing an, sich über ihn lustig zu machen und ihm eine ihrer Strafpredigten zu halten, die mit allerlei recht derben und burschikosen Ausdrücken gespickt waren, voller Schärfe und Satire.

Es war ja doch eigentlich, als wenn das natürliche Verhältnis umgekehrt sei: er das Weib und sie der Mann, kam es ihm mit einem Mal zur Besinnung, und er wurde rot.

Nun, das mußte doch endlich einmal anders werden. So durfte es nicht weiter gehen! — Und er wurde sich mit einem Mal bewußt, wie eine Vision tauchte es in ihm auf: was für ein prächtiges Vollweib mußte sie doch für einen ganzen Mann sein können! — Für einen, der ihr innerstes Wesen für sich zu erlösen verstände! —

Und war es denn nicht eigentlich so recht wie ein heimlicher sehnender Mißmut hinter all diesem Gebahren?

Und wie ein kampflustiger Wille, wie ein warm gefühltes Bedürfnis wurde es plötzlich in ihm lebendig, diese kleine schwarze Brünhild für sich zu zähmen . . .

Immer mehr faßte seine letzte Auffassung in ihm Wurzel.

Und plötzlich schien sie sich ihm gänzlich zu wandeln. Wie ein sehnendes, hilfloses Verlangen glaubte er es immer deutlicher hinter ihrem emanzipierten Gebahren zu bemerken, wie eine heimliche, immer offenbarer werdende Neigung und Anteilnahme, die diese Schranke zwischen ihnen zu beseitigen strebte.

Mit einer hellen Freude ergriff es sein Wesen; und dieses innerste Schwanken zwischen Verdrießlichkeit, Verlegenheit und unwillkürlichem Belustigtsein stillte sich mehr und mehr und wich dem heimlich festen Bewußtsein, daß er sie besitze, daß sie für ihn frei sein werde mit der ganzen Anmut einer erlösten Märchenprinzessin, wenn er nur ernstlich wolle . . .

* * *

In dem Garten eines kleinen bescheidenen Dorfgasthauses kehrten sie ein. Sie wählten eine Fliederlaube, um dort ihren Kaffee zu trinken.

Die wunderschöne ländliche Stille that ihnen wohl. Die Sonne auf den primitiven Biertischen, das bunte Hühnervolk in dem Garten umher und diese grellen Bauerblumen!

Mit geöffnetem Staubmäntelchen, hastig atmend saß sie ihm gegenüber und sah ihm, den Arm aufgestützt, mit einem spöttischen Blick mit herben Mundwinkeln, über ihre Cigarette hinweg, ins Gesicht. Aber er fühlte es von den Atemzügen ihrer Brust her wie eine wunderbare Wärme zu ihm herüber, wie einen heimlichen Magnetismus.

Seinen kräftigen Oberkörper lässig halb über die Tischplatte zu ihr hingebeugt, sah er ihr mit einem ruhigen sicheren Lächeln tief in die Augen und hörte ihren unruhigen, herb spöttischen Worten zu.

Er war zu seinem Entschluß gekommen.

Und plötzlich nahm er wahr, wie sie sich verwirrte und errötete.

Ohne etwas zu sagen, rückte er zu ihr herum und sagte nur mit einer tiefen ruhigen Stimme:

„Otti!“

Im nächsten Augenblick lag sie an seiner Brust und weinte und weinte . . .

Lieber Simplicissimus!

Ein bekannter Kammersänger, dessen specielle Vorliebe die Landwirtschaft ist, wurde von einem unangenehmen Unfall betroffen. Infolge einer Überschwemmung traten die Karpfenteiche seines Gutes aus, und die Insassen suchten en masse das Weite.

Als der Künstler händeringend dieses Unglück beklagte, näherte sich ihm ein Bauerlein, das begütigend meinte:

„I was, was is do dabei. Da fahrst morg'n nach Minka, ins Hoftheater, und thuast a paar Schroa, na hast das ganze Gerschtl wieder herem.“ *beis*

Keine Ruhe

Verwunden glaubt ich's, doch über Nacht
Ist alles wieder aufgewacht.
Ein kurzer Traum — und was begraben,
Steht auf und will wieder Leben haben.

„Stoß mich nicht in das kalte Grab
Ich lebe und will nicht wieder hinab.
Du liebst mich ja doch. Deine Thränen trafen
Mein Herz und ließen mich nicht schlafen.“

Mit welken Rosen in der Hand
Kehrt's wieder aus dem Totenland.
Nein, die Rosen leuchten und blühen,
Und deine jungen Wangen glühen.

„Und ließ mein Wehmen dich nicht ruhn,
Kann dir doch nichts zu Liebe thun.
Ich kann nur meinen Thränen wehren
Und mein Herz dich vergessen lehren.“

Deine süßen Augen starben nicht,
Dein süßer Mund lebt und spricht,
Deine lieben Hände sind warm und fassen
Meine und wollen nicht von mir lassen:

„Und soll ich dann vergessen sein,
So komm mit mir ins Grab hinein.
Da wollen wir liegen, nichts sehen, nichts hören,
Und keines des anderen Kutze stören.“

Gustav Falke

Schlechte Zeiten

„Früher hatten die Zechpreller wenigstens so viel Schamgefühl, daß sie sich heimlich drückten, aber vorhin setzt sich so'n Kerl hin, frißt und säuft für 50 Mark und sagt dann, ich solle meine Forderung beim Konkursverwalter anmelden.“

A Kreuz

Zeichnung von J. B. Engl

„O mei, Genzl, is mir schlecht!“ — „Jessas, Jessas, is dös a Kreuz, hamer uns unser Leibag plagt und g'schunden, bis mir's zu was bracht hab'n, und jetzt, weil mir protzen könnten, kann er wieder koan Champagniner vertrag'n!“

Gedanken eines neuen Reichstagsabgeordneten

(Zeichnung von E. Thöny)

„Zu dumm! – Da hat mich meine Frau gewarnt, ich solle mich ja in acht nehmen, in Berlin ginge es so lasterhaft zu. Ich finde, bei uns in Blödhausen ist es viel gefährlicher, da könnte es keine junge Dame wagen, sich zu später Nachtzeit allein in ein Lokal zu setzen."

Die schwere Stunde

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Oes Neidhammel schaut's blos allewell auf den äußern Schein, ich hab so manche Stund', wo ich mit dem letzten von meine Knecht' tauschen möcht'." — „Dös glaub'n mer dir scho, Bräu. Gel, wennst bei Einkommensteuer zahl'n mußt!"

Warenhäuser

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

„Ich komme, um Ihnen zu sagen, daß Sie mich durch Ihre infame Schleuderkonkurrenz total ruiniert haben. Mir bleibt nichts übrig als mir eine Kugel vor den Kopf zu schießen!" — „Darf ich bitten, die Abteilung für Schießwaffen befindet sich im ersten Stock."

Eine Fabel

Mit seinem Schüler zog ein weiser Mann
Durch Wald und Wiesen seine Pilgerbahn.
Stand da ein Mühlwerk; und ein Exerzier
Trieb's, ringelreihengehend, für und für.
Der Jüngling sprach: „O Meister, leidet nicht
Langeweile dieser graue Mann der Pflicht?"
Der Meister drauf: „Nein, Sohn. Die Langeweile
Wird nur dem Mann, der Geist besitzt, zu teile."

Sie schritten rüstig furbass über's Feld,
Da frug der Jüngling und Gedankenheld:
„Sag' an: wenn ich an Langohrs Stelle stände,
Ob ich die Langeweile wohl empfände?"
— Der weise Meister lächelte: „Mein Sohn,
Du fühltest diese Qual — zuweilen schon;
Denn stetes Fernesein der Langeweile
Wird nur dem Mann mit vielem Geist zu teile.

Dr. Owlglass sc.

Das Strumpfband

Von

Erdmann Graeser

„Siehst du, mein Jung', du hälst deinen alten Onkel immer für 'n Nipserd und darum will ich dir 'mal 'was erzählen. Gieb mir meinen Grog 'rüber, ich will mich an den Ofen setzen. So — danke! Siehst du — ist ja richtig, ich bin mein Leben lang angeleimt worden, aber in der Hauptsache bin ich doch glücklich davon gekommen und hab' schließlich 'n Treffer gemacht mit Tante Karoline, meiner guten Frau, über die du schon als Junge gehohnepiepelt hast, weil sie 'ne Radieschennase hat. Ol'rade diese absonderliche Nase hat uns zusammengebracht, indem sie das Kennzeichen ihrer Tugend war.

„Ich werd' dir 'mal morgen das Bild eines lockenköpfigen Apollo zeigen, und dann wirst du nicht glauben wollen, daß dein alter, kahlköpziger Onkel früher so ausgesehen hat. Aber dazumal, als ich die Forstakademie bezog, hatt' ich noch so viel Haare auf 'm Schädel wie Raupen d'rinnen — g'radeso wie du jetzt, mein Jung' Na — und da war's nicht wunderlich, daß ich mit die auf's Korn nahm, an die sich keiner so recht 'rantraute. Reell, mein Jung', reell, nicht so nach der neumodschen Art. Kurz, es kam so weit, daß wir vor der öffentlichen Verlobung standen. Nun ging man bloß so 'ne dumme Munkelei im Städtchen, na — und sie war 'n holdseligzes Frauenzimmer und der, mit dem sie 'was vorgehabt haben sollte, war damals 'n ganz verfluchter Windbundi Jetzt hat er auch marode Knochen, kennst ihn ja, Hauptmann Riedel, Vetter meiner Frau. Damals 'n Hauptschurzenjäger, hat er dir nicht seine Strumpfbandsammlung gezeigt — na, siehst du! Jetzt mein bester Freund, vertritt er mich hier immer, wenn ich in die Stadt muß.

„Na — also, es ließ mir keine Ruhe, ich wollte wissen, was dahinter steckte. Und — ich erinnere mich noch wie heut' an den Abend — ich fiel vor ihr auf die Knies, was du jetzt nicht glauben wirst, und sagte ihr — ja, was?! Konfuses Zeug: daß in mir eine heiße Sehnsucht brennt nach dem, was hinter den Dingen steckt, in der Natur, bei den Menschen oder sonstwo. Und sie sollte mich nicht todesunglücklich machen, sollte beichten, denn ich könnte alles verzeihen, wenn ich alles wüßte. Dobei ich aber genau wußte, daß ich ihr g'rade das nicht verzeihen würde!

„Na — ich seh' sie noch, die Schlange, wie die Pupillen in den grünen Augen nadelspitz wurden. Und dann machte sie allerhand Redensarten und ich wußte, sie beschwindelt mich. Na — da ging ich g'radewegs zu Riedel und fragte ihn auf Ehrenwort. Und da muß er wohl Mitleid mit meiner jämmerlichen Verfassung gehabt haben, kurz, ich erfuhr, daß sie wurmsüchtig war.

„Na war's natürlich mit ihr aus! Siehst du, das hättest du mir wohl doch nicht zugetraut?! Na, immer schlau, in dem Punkt war ich ellig heikel. Mit Riedel aber bin ich seitdem gut Freund geworden, und ihm verdank' ich die Bekanntschaft mit Tante Karoline, meiner guten Frau. Denn nun hatt' ich die Sache satt mit all' den fixlefanzigen Weibern, die hatten doch schon alle was weg. Und darum nahm ich Karoline, wo ich absolut sicher ging. Denn mit der Nase war sie vor aller Versuchung geschützt. Nun gieb mir 'mal den Napsen da 'rüber. So — danke! Siehst du, hier — das ist das Bild von der Schlange. Und das hier mit der blauen Troddel ist das ehrliche Strumpfband von meiner Karoline, das einzige, was ich in meinem Leben geerntet. Na, nun aber gut' Nacht, schlaf wohl. —"

Der Onkel war gegangen. Armer, betrogener Mann! Statt der hübschen, pikanten Schlange hatteste du die radieschennasige Karoline erwischt, die ebensowurmsüchtig war. Denn — Hauptmann Riedel hatte eben solch' absonderliches blautrobbedliges Strumpfband in seiner Sammlung.

(E. Thöny)

Der notleidende Agrarier

„Alderne Blätter, die sich immer über uns lustig machen. Sollte nur mal so'n dämlicher Journalistenfritze hinaus auf's Land kommen und sehen, wie sich die armen Bauern schinden müssen"

Das Äquivalent

(W. Caspari)

„Ich beziehe zur Not, wie de dir so anstellen kannst, Frida; wenn de sicher bist, daß es ein wirklicher Irak war, dann is et doch keine Schande nich, — det is doch 'ne Ehre!"

Lieber Simplicissimus!

Einer Bäuerin war der Mann gestorben, und ob dessen unchristlichen Lebenswandels vermutete der Herr Cooperator des Dorfes, daß derselbe empfindlich im Fegefeuer geläutert werde. Als dies die Witwe erfuhr, ließ sie anfangs fleissig Seelenmessen lesen, damit der „Selige" bald in die Seligkeit eingehen könne. Nach einiger Zeit erlahmte jedoch dieser Eifer, und als ihr der Herr Cooperator hierüber Vorhalt machte, fragte sie: „Was ist denn noch von ihm im Fegefeuer?" — — „Jetzt san blos noch die Füss drin", antwortete der Seelenhirt. — „Ja," meinte die trauernde Witwe, „da lass ich keine Mess mehr lesen, — — d' Füass lass ma drin, er hat so allweil gfreate (gefrorne) g'hat". *colo*

Soeben erschien eine illustrierte Ausgabe von

Marcel Prevost, Julchens Heirat

mit 12 Originalautotypien von J. Freiherrn v. Reznicek

Preis Mk. 5.50

Der eminente Erfolg, den „Julchens Heirat" in der kleinen Bibliothek Langen gehabt hat, veranlaßte den unternehmenden Verlag, von diesem entzückenden Buch noch Art der soeben bei ihm bereits in dritter Auflage erschienenen „Pariser Ehe" von demselben Autor eine illustrierte Ausgabe zu veranstalten, wie sie geschmackvoller auf dem deutschen Büchermarkt wohl nicht vorzugleichen findet.

„Julchens Heirat" enthüllt wie bekannt die Gedanken und Betrachtungen einer kleinen Pariserin beim Organisieren ihrer Hochzeit und die Erfahrungen, die sie in der ersten Zeit ihrer Ehe macht.

Der Illustrator der neuen Ausgabe ist der durch den Simplicissimus und die Fliegenden Blätter bekannte eigenen Zeichner J. Freiherr von Reznicek. Wie in „Pariser Ehe" hat es es verstanden, die Quintessenz der einzelnen Kapitel, die kleine Kabinettstücke sind, in einer entzückenden Zeichnung wiederzugeben.

Björn Björnson, Johanna

Schauspiel in drei Akten

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Norwegischen

Preis Mk. 2.50

Der Verfasser — Björnstjerne Björnsons ältester Sohn — ist der Leiter des National-Theaters in Kristiania, wo sein erstes Theaterstück „Johanna" soeben mit durchschlagendem Erfolg aufgeführt worden ist. Die königlichen Schauspielhäuser in Stockholm und Kopenhagen haben das Aufführungsrecht erworben, und „Johanna" wird noch im Herbst dieses Jahres mit sicher voraussichtlichem großen Erfolg auf den ersten Bühnen Deutschlands gespielt werden.

„Johanna" ist eine jener Erstlingswerke, wie sie, so vollkommen, nur in Skandinavien möglich sind. Wenn man das Buch aus der Hand legt, meint man nicht etwas ist hier roher Talent und Temperament oder ob seine kunst- und vollendete Technik, womit jene gehandhabt werden?

„Johanna" ist ein modernes dramatisches Schauspiel ohne Effekthascherei und Sensationen. Der Autor und große Dichter hat es ausschließlich allein in dem treuen Konterfei der beiden einer symbolischen tragen Ehedrama, wenn die zwei grundverschiedene aber beide in ihrer Art und ihren Mitteln gleich starke Männer, ein Dichter und Psychiater und ein skandinavischer Theologe, eine Art christlicher Jahn Hatzkahoon klargelegt.

Einen alltäglichen Stoff, ganz alltägliche Menschen im einfachsten bürgerlichen Heim so zu behandeln, daß man ihre Schicksale mit gespanntestem Interesse verfolgt, das kann nur ein Dichter, und ein Dichter ist Björn Björnson allein schon um der Schöpfung der jungen Johanna willen, noch der das Schauspiel nicht blos den Namen hat, sondern die das ganze Stück mit dem feinen poetischen Charme ihrer eigenen Person erfüllt.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verleger **Albert Langen, München**

Raucher rauchen Dock-

200 St. Sigaren M 10.40 frco. von A. F. Emde, Düsseldorf.

Regente: Mark 70 – … Eldorado Mark 70 …

Georg Belling.
Berlin W., Leipzigerstr. 155.

Blickensderfer-Schreibmaschine

Vollkommenstes System: 100 M. u. 225 M. Ill. Catalog F^co
Groyen & Richtmann, Solingen.

Vor kurzem erschien

Knut Hamsun

Hunger

Autorisierte Übersetzung aus dem Norwegischen von M. von Borch
Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine
Preis Mark 3.50.

Durch … vor … Jahren in unvollständiger … aber herrlicher Übersetzung … in Deutschland bekannt. Das Buch war längere Zeit vergriffen, die zahlreichen Nachbestellungen bewiesen … die Notwendigkeit einer neuen … die sich dadurch von der ersten unterscheidet, daß nichts darin ausgelassen ist und so das … Buch in seiner ganzen … an Dostojewsky gemahnenden Größe erst zur vollsten Geltung kommt. „Hunger" ist, wie bekannt, die Lebensgeschichte des Autors selbst, der Jahre des tiefsten Elends durchlebt hat und dem Hungertode dadurch entging, daß er auf ein Durchkommen durch künstlerische Produktion verzichtete und Matrose wurde.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus beziehen zu wollen

Das Auskunftsbureau in Leipzig …:

„Trau-Schau-Wem"

Ausführl. Prospekte gratis. — Kunden-Referenzen auf alle Städte

… Ermittelung … jed. Art Vorkommn. ob In- od. Ausland u.

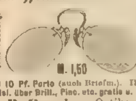
Auskunft

… Einfache Kreditauskunft 2 Mark

Wiener Chic. Entzückend schöne Künstler-Postkarten, 10 verschiedene gegen 1 M. 20 Pf verschlossen. Jacobs Verlag, Blankenburg (Harz).

Mein „Radler-Zwicker"

mit Krystallgläs. ohne Fassung. — sitzt unbedingt fest ohne Druck!



M. 1,50 und 10 Pf. Porto (auch Briefm.). Illustr. Preisl. über Brill., Pinc. etc. gratis u. frco.!
P. Benzien, Optiker,
BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21 a.

Max Hage

Vergolderwarengeschäft
MÜNCHEN Adalbertstr. No 48.
besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Vor kurzem erschienen!

Gustaf af Geijerstam, Meine Jungen

Ein Sommerbuch

Autorisierte Übersetzung a. d. Schwedischen von Francis Maro
Zeichnungen von V. Irmingen. Umschlag-Zeichnung von Ed. Thöny
8. 9 Bogen   Preis 2 Mark

Ein Sommerbuch … Erzählung, die er „Meine Jungen" … als das was darin … gewisser kindlicher … ist das Buch wohl … die ihre helle … Jahre jünger als … der immer so artig sein mag … und doch beständig die … die seine Eltern ihm geben … und der alles was er in die Hände bekommt … dankt, dieses … Seelenleben ist … harmlosen Freuden und seine kindlichen Kümmernisse … ihrer daß … ein „Sommerbuch" genannt werde … Sommerreise eignet wo man meistens mehr Zeit hat, sich in eine freundliche Idylle zu vertiefen als spannende und aufregende vom der umgebenden schönen Natur ablenkende Romane durchzujagen … Sommerbuch „Meine Jungen" ist mit einer Reihe flott gezeichneter Skizzen ausgestattet welche uns mit Olle und Swante … über bekannt machen als es schon durch den Text geschieht.
(Hamburger Nachrichten vom 12. VI. 97.)

Durch alle Buchhandlungen wie direkt vom Verleger Albert Langen in München zu beziehen

---

In Max Hesse's Verlag in Leipzig ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung sowie direkt von der Verlagshandlung zu beziehen

Katechismus der Tanzkunst.

Ein Führer u. Ratgeber für Lehrer und Schüler des theatralischen u. des gesellschaftlichen Tanzes

Von **Margitta Roséri.**

Mit 58 in den Text gedruckten Illustrationen
Preis broschiert … M., gebunden 2 50 M

Für jeden, der Gesellschaft liebt und dazu berufen ist, sich in besseren Kreisen zu bewegen, ist der Tanz unumgänglich notwendig. Sich mit Grazie und Anstand bewegen zu können, überhaupt feine Manieren zu besitzen, lehrt dieser Katechismus der Tanzkunst gründlich

---

Lithio-Piperazin
Lithion-Salze
gegen Gicht, Harngries, Nierenleiden etc.
Chemische Fabrik
Dr. L. C. Marquart, Beuel

BUCHFÜHRUNG

wenn Sie Zeit haben

… Jeder … Handschrift … Buchführung … Nutzen …

F. Simon

„ADLER"

Das beste Fahrrad! „Höchste" Auszeichnungen
Die feinste Marke! „Grösste" Verbreitung
Adler Fahrradwerke vorm **Heinrich Kleyer**
Erste Special-Fabrik für Fahrräder. Frankfurt a. M. Reich illustr. Katalog 1897 geg. 10 Pfg. Porto-Marke.

Kaufe — **direkt!**

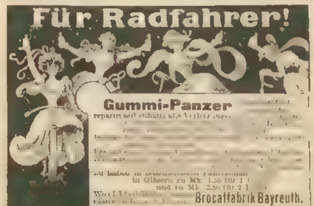
* Anzug- und Paletot-Stoffe *

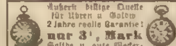
eigener Fabrikation in vorzüglichen Qualitäten und zu billigen Preisen: Specialität 3 Meter feinen Cheviot in allen Farben zum Anzug zusammen für 10 Mark … Reichhaltige Musterkarte franco Jedermann zu Diensten. Anerkannt …

J. Büntgens, Tuchfabrik,
EUPEN 8 bei Aachen

Vertreter gesucht. **Fort mit den Hosenträgern!** *Vertreter gesucht*

Zur Ansicht erhält Jeder frko gegen Frko. Rücksdg. **1 Gesundheits-Spiral-Hosenhalter,** bequem … passe, gesunde Haltg., keine Atemnot, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Pr. 1 … St. 3 Mk. p. Nachn. Felix Schwarz, Osnabrück 98





Äusserst billige Quelle für Uhren u. Golduhren
2 Jahre reelle Garantie!
nur 3½ Mark
Solide u. gute Wecker-uhr mit Nachts leuchtendem Zifferblatt.
Hochfeine Nickel-Remontoir-Taschenuhr, nützl. Geschenk, mit 30stünd. solid. Werk.
nur 6 Mark.
Jede Uhr ist reguliert und abgezogen.
…
Illustr. Preisl. über Regulat. etc. gratis.
Herm. Brüner, Neuenahr (Rhld.)

Zum 2. Jahrgang des „Simplicissimus" haben wir elegante Einbanddecken herstellen lassen die zum Preise von M. 1.25 durch alle Buchhandlungen oder von uns direkt bezogen werden können.

Expedition des „Simplicissimus"
München, Schackstr. 4

Harzer Loden

wasserdicht
Kameelhaarloden, Lodenkleider …
Damenloden …
Herrenloden …
Joppen …
Mäntel …
Proben u. Preisliste frei.
Louis Mewes,
Blankenburg, Harz, No. 107.
Erstes Harzer …

Schreibe mit Antlitz

d. h. mit eigenem Porträt auf Postkarten, Kartenbriefen u. … fertigen auch … schon in kleiner Anzahl v. 25 Stück an … Billige Preise — Vorzügl. Ausführung

Kunstverlag „Vita"
Schöneberg b. Berlin, Colonnenstr. 66.

Künstlerpostkarten

500 versch. Dessins à 10 Pfg. 5 Muster gegen 50 Pfg. franko. Agenten gesucht. P. Bayer, Kunstv., Dresden, 135 Fürstenstr.

Für Liebesbriefe

… „Circe", … welche noch … ungesam vom … Mittel wieder sichtbar zu machen ist. Per Flacon 1 Mark, auch in Briefmarken. Alleinverkauf bei
Max Kuhnert, Meiderich.

Patente

besorgt und verwertet gut und schnell
B. Reichhold Ingenieur
BERLIN, Luisen Str. 24 HAMBURG …

Photo … Aktmode stud. für Künstler, … Kollekt. wirkl. kunstl. Aufn. 100 Miniaturphotogr. … 1 Kabinettbild M. 3 … Probe … S. Recknagel Nachf., München …

Urteil über d. … Menschen Charakter aus … Handschr. … P. P. Liebe … Augsburg …

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke
Entziehungskuren ohne Qualen
Baden-Baden
(Prospekte.) Siehe Dr. E., Die Heilg. d. chron. Morph. ohne Zwang u. Qualen. Verlag H. Steinitz, Berlin …
Dr. Emmerich   Dr. Leibold.

Nervenkranke
Entziehungskuren.
Dr. Fromme   Stellingen Hamburg

Nickel …
Wecker-Uhren … mit Kalenderwerk u. nachts hell leuchtend. Zifferblatt, 8 versilbert, Ankergang, 18 cm hoch Mk 5 — Katalog in Neuh. geg. 10 Pf.-Marke. 3jährige Garantie.
H. Moser, Uhrenexport.
Vöhrenbach …

Für rationelle Teintpflege!

Tausendfach erprobt! — Für Kneippkuren geeignet!

Grolich's
Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg
Grolich's
Foenum graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg
Die erprobt. Mittel zur Erlangung und Pflege eines … weissen zarten …
Zu haben einzeln in Apotheken u. Droguerien oder direkt mindest 6 Stück aus der
Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn
(Mähren)

Jeder Dame unentbehrlich!

Vertrauliche Auskünfte

Vermögens-, Familien-, Geschäfts-, Privat-Verhältnisse auf alle Plätze und sonstige Vertrauenssachen besorgen diskret und gewissenhaft:
Greve & Klein, Berlin.

Verlag Albert Langen München

Marcel Prevost,
Julchens Heirat.

„Julchens Heirat" enthält … Ehe macht

Preis 1 Mk., 1.20 Mk. als Doppelbr. (Briefm.)

Naturkuren! Zu allen Krankheiten, Leiden u. Beschwerden erfolgte … Radikaler Erfolg! Aufsehen erregend! …
Direkt Kustermann sen. Karlsruhe B., … Hildabad, …

Billige Briefmarken franko Preisliste sendet **August Marbes, Bremen**

50 verschiedene Württemberg. Briefmarken u. Ganzsachen, darunter alte nur M. 2. **Georg Burk,** Ulm a. D.

Billigste Bezugsquelle.
Cigarren-Versandgeschäft.

100 Stück	Mark 2,
100 Stück	Mark 2 50
100 Stück	Mark 3
100 Stück	Mark 3 50
100 Stück	Mark 4
100 Stück	Mark 4.50
100 Stück	Mark 5,

bis zu den feinsten Marken
Proben à 10 Stück stehen zu Kistenpreisen zur Verfügung.
Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung der Kasse
Ernst Kunze,
Berlin S., Prinzenstraße 50.

Compl. Haustelegraph … Be.standteilen Mk. 6 — empfiehlt **J. M. Stamm** …

Ansichtspostkarten.
Sammler bitte Prospekt zu verlangen.
Probekarten 40 Pf. Ausland 60 Pf
Geo Engel, Frankfurt a/M.
Fischergasse 16

Patent-Bureau
G. Dedreux München Brunnstr. 9

Die Luxusausgabe

unseres Blattes, die auf Kunstdruckpapier hergestellt und mit besonderer Sorgfalt gedruckt wird, kostet pro Quartal
3 Mark
ist also nicht teurer wie andere farbig illustrierte Zeitschriften.
Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen entgegen
Die Expedition des Simplicissimus
München

Unser **Mabie, Todd & Bard Füll-Federhalter** ist

Mk 10.50 Mk. 10 50

mit 14 k. Goldfeder mit Iridium Spitze, schier unverwüstlich
Ein eleganter Schmuck für den Kavalier.
Ein modernes Geschenk für Damen an Herren.
Eine zeitgemässe Anschaffung für jedermann.
Romain Talbot,
Berlin C., Kaiser Wilhelmstrasse 46.
Zu haben in allen besseren Papierhandlungen u. s. w.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Albert Langen;** für den Inseratenteil **Heinrich Markmann.**
Verlag von **Albert Langen,** Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Mondnacht in der Sommerfrische

(Zeichnung von E. M. Eichler)

3. Jahrgang Nummer 15

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog. 5. Nachtrag Nr. 6196a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Während der Liebesscene in Tristan und Isolde

(Zeichnung von E. Thöny)

„Entsetzlich, dies endlose Geschrei und Gestöhne! Jede andere Verlobung wäre in der Zeit längst zurückgegangen."

Die Kirche hat einen guten Magen

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Sie wollen also Ihr Vermögen der Kirche vermachen; daran thun Sie wohl, mein Sohn, damit bauen Sie sich eine Treppe zum Himmel! Wieviel ist es denn?" „Ach, Hochwürden, es wären achtzigtausend Mark, wenn i nur mein Seel'nheil retten könnt'; aber es ist halt lauter erwuchertes Geld!" — „O mein Freund, es ist mehr Freude im Himmel über die Bekehrung eines einzigen schweren Sünders als über zehn Gerechte!"

Zigeuner . . .

Von Hermann Mensen

In das kleine Städtchen sind die Zigeuner gekommen. Und alle sieben sie hin, die Zigeuner zu sehen: dralle Bauernweiber in ihren weitfaltigen blauen Kitteln und heiteren Kopftüchern; Soldaten mit ihren Virginias im Mund und ihrem Schatz am Arm; feine Bürgersmädchen mit Blumen und Schirmen in den Händen und klirrende Schuhladen.

Es war am Sonntag und es war ein schöner milder Frühlingstag und die Sonne lachte hin über grünbemooste Schindeldächer, über krumme Gassen und draußen über die Öde weiter Strecken, wo nur da und dort eine zarte silberne Birke einsam und zitternd den Frühling träumte. Und so zogen sie alle hin zu den braunen Männern und Weibern.

Draußen, auf dem großen Platz vor der Stadt hatten sie ihre Zelte aufgeschlagen, auf jenem Platz an dem kleinen grünlichen Flüßchen, der gierschsam den Friedhof abgab für den Kehricht und all die letzten Überbleibsel von Gelächter und Haubraitsächen der Stadtbewohner. Es war ein feuchter, humpfiger Boden, auf dessen spärlichem getretenem Gras magere, zerfressene Gäule weideten. Träge zog der Fluß dahin, an dessen Ufern die Waschterinnen und arme Frauen eingefickte Wäsche reinigten. Es war der Platz, der von Zeit zu Zeit den einzigen Vergnügungsort der Stadtbewohner abgab. Da predigierten sich die Bärentreiber, die Menagerien mit ihren lebensmüden Löwen und halbverhungerten Eisbären; Ihl-fa su, der Schlangenmensch und Signor Rovedelli, der Luftbesieger. Und immer gab es Bewunderung, und immer Frohsinn und Jubel.

Aber heute gab es mehr: Zigeuner. Zigeuner mit langem, schwarzem, hebräisch haar, mit großen Silberkachen an den geflickten Jacken, Zigeuner, die die Zukunft voraussagen konnten. Das mußte man auch sehen. Und freilich konnten sie an hellichten Tagen, es mußte einer nicht wie. Das mußte man sehen. Auch ein Feldwebel war gekommen — denn einst hatte auch er die Sage vernommen, daß es auch schöne Weiber geben soll unter den Zigeunerinnen. Und die mußte man erst recht sehen!

Und da lagen sie herum in ihren Zelten auf feuchtem, kaltigem Heu, zwischen Schmutz und Unrat: nackte, wingige, schwarzäugige Kinder, die greinten, halbentblößte Frauen, die jammernd bettelten und Männer, groß, stark und bärtig, die müßig ihre Pfeifen rauchten hinaus in die blaue Luft, die flitterte über der dürftigen Landschaft. Und alle, die gekommen waren, drängten sich vor die Zelte, lärmten und wichen entsetzt zurück. Knulperndn trieben sich die Pferde herum, und ein ferner zug dampfte mit schrillem Pfeifen durch die Bäume.

Die alten Zigeunerinnen wahrsagten, indem sie die Hände der Mädchen ergriffen; der einen prophezeiten sie ein langes Leben, der zweiten Reichtum und der dritten baldige Hochzeit. Die Kupferstücke flogen in den dargereichten Teller. Und ein altes Jüdchen mit einem langen grauen Bart, der abends in den Schenken gelgte, bot Bonbons, Kuchen und Schnaps feil. Man traut und die Burschen warfen die Mützen in die Höhe. Im Alten war die Lust des Frühlings . . .

In einem der Zelte saß Mista Nacz, ein junger Zigeuner. Er saß da ganz in sich zusammengesunken, unbeweglich und wie leblos. Vöre stelen seine schwarzen Haare herab, seine Augen waren halb geschlossen. Er war wie der verstummte Kummer. Ein kleiner Junge saß neben ihm, in der Hand eine beschmutzte Geige haltend und schaute ihn hilflos an, das Mündchen zum Weinen zusammengezogen. Es rüttelte den Vater. Doch der war unbeweglich. Es kamen Bauern, die Mista Nacz stachen. Und er blieb unbeweglich. Man klopfte an sein zelt: „Spiele, Mista! Du sollst Geld haben. Geld!" Und er regte sich nicht. Er hörte nicht den Lärm und die Lustigkeit draußen. Es lag wie ein Stein auf seiner Brust, seine müdigen Glieder waren wie gelähmt. Er, der mit rasenden Wölfen gekämpft, der Hunger ertragen hatte tage lang und dem kein Schmerz was anhaben konnte, er war jetzt hilflos wie ein Kind

Denn sein Weib lit jetzt und wand sich unter Schmerzen im Spital. Und das war so plötzlich gekommen. Sie hatte mit ihm gehungert, in Wüstenelen gehaust — und nichts konnte ihr was anhaben. Er hatte sie einmal gepeitscht mit der Knute — und sie hatte seine Wiene verzogen. Zu Tode konnte sie die wildesten Pinhiapferde reiten: ihr schadete es nicht. Und jetzt lag sie da und biß in die Fitzen vor Schmerz und ihre Hand hatte in der feurigen in wildem Fieber gezittert und mit Augen hatte sie ihn angesehen. Nein, was waren das für Augen! Schrecklicher als die eines Sterbenden, wie Augen eines Tieres, dem der Pfeil im Leibe sitzt und das dennoch nicht sterben kann — so fehend und so verzweifelt, daß er Nichts wußte und den Tod für sie erbat.

Ich Hannuschka, Hannuschka — warum kannst du nicht sterben? Seine Geige wird er dann zerbrechen in Stücke, er wird dann sein Weib begraben und dann wieder ein wilder, verstuchter Kerl werden, wie er es früher gewesen. Die Pferde wird er stehlen und sie dann zu Tode hetzen, seine Peitsche wird über die Rücken sausen und die Weiber wird er anspucken. Und trinken wird er — heißen, glühenden Ungarwein aus den Kellern der Gutsbesitzer; er wird saufen und zu vergessen suchen. Und dann wird er auf dem Wege sterben.

Ja, Hannuschka, warum kannst du denn noch, warum kannst du nicht sterben?

Und wieder klopfte man an sein Zelt, während sein Kind laut weinte: „Spiele Mista, spiele lustig, du sollst Geld haben."

Daß der Teufel! Was wollten sie von ihm? Er erhob sich — o wie das schwer ging. Vier hatte er an den Zähnen. Und jetzt sollte er spielen. Diese Brut! Sein Weib konnte nicht sterben und er sollte spielen.

„Spiele thren doch, Mista," befahl ihm seine greise Mutter, die aus der Stadt gekommen war.

„Aber mein Weib wird ja sterben!"

„Wir alle müssen sterben, Mista."

„Sie ist aber mein Weib — weißt du es denn?"

„Oh, es giebt noch andere Weiber!"

„Aber Hannuschka kann ja nicht sterben . ."

„Sie ist geworben."

„Was sagst du, Alte? Ist sie es?"

Es war satt wie ein Schrei der Freude, daß alle aus Zelt staunen.

„Ich will spielen. Lustig wie noch nie. Gebt mir meine Geige."

Er rechtete sich auf, streckte die Laden hinaus, daß die Strohhalme zur Erde fielen und drückte die Geige ans bärtige Kinn. Und er spielte. Mit einem schrillen Ton begann er, wie mit einem heißen Schrei. Einige wehende Töne hierauf, so wie man Tränen verschluckt. Und dann träumte er hin, immer lustiger. Er träumte von den Stätten seiner Kindheit, wo die Sonne über das rote Heidekraut glüht, der Adler sich in die Höhe schwingt und die wilden Pferde dahinzogen; von der schneebedeckten Pußta, wo der Wölfe heulen und der Frost ins Fleisch schneidet wie mit Messern. Da war er der wilde Mista, ein Teufel, ein gottverfluchter Mensch. Stehlen konnte er für zehn, saufen, trinken und die Weiber verführen. Das hätte ihm einer nachmachen sollen. Bis er sie gefunden hatte im Heidekraute, halbnackt, hungernd und weinend. Sie war verhohnen gleich ihm und schön war das Kind. Heim rissen Kuh war er ganz weg. Und ganz umgewandelt. Ein Leben führten sie: Fromm, still, in Arbeit und Freude. Er war scheu ein Christ geworden. Aber die Christen waren ihm nicht gut genug. Er dünkte sich besser.

Damals hatte er das Spielen erlernt und er war ein Zauberer geworden. Wenn er wollte, so heulten sie alle, namentlich die Weiber; einen ganzen Bach von Thränen weinten sie. Und wenn er es wieder wollte, so begannen sie zu tanzen, daß die Dielen krachten und die Luft flog: die Jungen führten sich, die Alten küßten sich und der hinkende Dorfschulze drehte sich auf seinem einzigen Bein. Seine Taschen waren schwer von Geld, wenn er dann nach Hause kam. Und Hannuschka, die tief mit ihm durch den Wald und er mußte sie haschen oder sie kletterte auf den höchsten Baum wie eine Katze, nein wie ein Vogel. Huch, Huch! Und der Wald brannte vom Abendsonnenlicht. Und sie sang hoch oben wie ein Vogel . . .

Und so spielte er auch jetzt. Seine Geige hatte eine Vogelkehle. Und die Soldaten schoben ihre Mützen hinaus, ergriffen ihre Dirnen und tanzten. „Lustig, bei mein Leben!" rief das Jüdchen. Und schier das ganze Städtchen hatte sich angesammelt.

Er machte eine Pause. Was, sie tanzten? Hannuschka war ja tot. Wußten sie es denn nicht?

„Spiele weiter, Mista", schrieen sie.

Und er träumte weiter. Wie er eintmal besoffen zu seinem Weibe zurückgekehrt war. Und wie sie ihn nicht küssen

wollte und ihn von sich stieß. „Schlage sie," hatte ihm seine Mutter zugerufen. „Prügel [illegible] haben. Wie ein Pferd ist ein Weib. Schlage sie!"

Und er schlug sie. Die Knute sauste über ihren zarten Rücken und sie bat nicht, weinte nicht, verzog keine Miene. Aber dann war er erst recht ihr Sklave geworden — jungfräulich und demütig.

Und auch jetzt klang sein Spiel so: wie zaghafte Kinderstimme, wie Liebe, die in Demut verharrt und nur mit feuchten Augen zu bitten wagt. Stiller klang sein Ton, bis er erstarb.

„Spiele noch Mista'" baten sie.

Und er spielte weiter zuerst lustig, daß sie wieder zu tanzen begannen und die Röcke flogen. Aber dann begannt die Geige zu weinen in einer dumpfen, unaufhaltsamen Klage.

Hannuschka war rot. Was wollte sie jetzt für ein Gesicht haben? Bleich, still. Wie der Tod selbst. Oder wie ein toter Engel. Und morgen? Morgen werden sie sie in Stroh wickeln und sie verscharren. Noch ein mal wollte er sie küssen. Aber zuerst will er seine Geige zertrümmern. Was, diese Brut tanzte wieder? Mit einem grellen Ton brach er ab.

Da erhob es sich wie ein Sturm. Spielen sollst du Mista, hier ist Geld! Und die Kupfer- und Silberstücke flogen in seine Tasche — ein wahrer Regen von Geld. Und je schwerer seine Taschen wurden, desto eifriger spielte er. Ein Stück nach dem andern. Er tänzelte mit. Er war wieder der Alte, nur noch glücklicher.

Lieber Simplicissimus!

Aus Anlass der Verordnung, laut welcher die mit Musikklang marschierende Berliner Schlosswache von Schutzleuten begleitet wird, um dieselbe vor dem Publikum zu schützen, will ich den massgebenden Kreisen empfehlen, diese Reform in einer nicht zu unterschätzenden Weise auszudehnen, und zwar würde es sich darum handeln, alle deutschen Regimenter durch einige Schutzleute zu ergänzen, deren Aufgabe es wäre, im Kriegsfalle den Feind — wenn er sich blicken lassen sollte — unverzüglich zu verhaften und so jedes Blutvergiessen überflussig zu machen.

Scepticus

Sozialphilosophie

(Zeichnung von W. Caspari)

„Das ist ganz richtig in der Weltordnung, daß es einen Unterschied von Reich und Arm giebt. Wir können nicht das Geld haben, es müssen auch Arme sein. Aber das gerade ich zu denen gehöre, das ist eine Gemeinheit vom Schicksal."

Dienst

(Zeichnung von E. Thöny)

„Weeßte, Fritze, du hast's man janz schön, die paar Einkäufe sin bald jemacht. Aber ick muß mir den janzen Tag mit so 'nem Säugling schinden. Nur zur Fütterung jeb' ick det Balg an die Jnädige ab, und da macht se immer noch so'n wütendes Jesichte, als ob ick det eijentlich ooch jleich desorjen müßte."

Auf der Höhe

Und endlich nach heißer Mühe und Schweiß
Waren wir über dem ewigen Eis
Auf grauem Felsen. Die Arme weit
Öffneten wir der Ewigkeit.
Da war ein Jauchzen in unseren Seelen
Und füllte die schwer eratmende Brust.
Die Augen gingen über vor Lust,
Und lautlos blieben unsere Kehlen.

Wir saßen lang und sprachen nicht.
Die Welt lag da und rührte sich nicht.
Da war kein rauschender Baum, noch Strauch,
Kein Sturm, noch Wind und flüsternder Hauch.
Ruhe, ernst und ewig gleich:
Getanes Werk, kein Wachsen und Werden,
Sein! Und die Gipfel der Erden
Ragend in der Gestirne Bereich . . .

Wir brachen auf. Da fiel mein Blick
Auf eine Marmortafel zurück,
Die hatte einer heraufgetragen,
Zu der Nähe des Himmels sein Sprüchlein zu sagen:
„Wer hier mit bangem Schauern und Grauen
Nicht Gott, den Schöpfer der Welt, erkennt
Und fromm nicht aufblickt zum Firmament,
Der war nicht wert, sein Werk zu beschauen!"

Darunter auf den breiten Rand
Der Tafel war von fleißiger Hand
Ein zweiter Spruch in den Marmor geschlagen,
Dem Frommen gebörig die Wahrheit zu sagen:
„Wer hier in der Ewigkeit Nähe gestanden
Und sah ins Auge der großen Natur
Und wandelt noch immer in Gottes Spur,
Der steige herab, im Staube zu sanden!"

Den frommen und den frechen Spruch,
Den Glaubenssegen und kühnen Fluch,
Dies Zeichen, daß Menschen hier oben geweilen,
Mußt' ich sächelnd noch einmal lesen:
Die Hoffnung des Einen, den Himmel zu erben
Durch Eifer und glaubensstarken Fleiß,
Und dann des Andern freudigen Schweiß
Dem Frommen die Freude zu verderben!

Doch, als ich dann rings die Gipfel sah,
Ein schöner Zorn übermannte mich da:
Mein Eisbeil that einen wuchtigen Schlag,
Daß die Tafel in hundert Trümmern lag.
Dann jauchzte ich auf und schaute wieder
Und wieder ringsum und weit ins Land
Und füllte die Seele bis an den Rand.
Dann stiegen wir langsam zum Thal hernieder.

Hugo Salus

Die Pastorenfamilie in Elmsbüttel saß gerade beim Mittagessen. Der Pastor legte seine Serviette weg und sagte seufzend: „Liebe Katinka, wir müssen doch wohl die beiden Ferkel verkaufen. Sonst kommen wir nicht aus. bis der nächste Gehalt eintrifft. Aber sorge dich deshalb nicht, der Herr vergißt die Seinen nicht." — „Ja, lieber Papa," antwortete die Pastorin ebenso gottergeben, „du bist mir wirklich eine rechte Stütze mit deinem unerschütterlichen Glauben. Ich werde morgen mit Jochen sprechen, daß er die Ferkel mit auf den Markt nimmt."

Während eines von den Kindern das Tischgebet sprach, klingelte es plötzlich an der Haustür. Der älteste Junge lief hinaus: „Vater, da ist ein Bauer, der dich sprechen will."

„In Gottes Namen," damit ging der Pastor hinaus.

„Nun, was wollen Sie denn, mein lieber Mann?"

„Jo, Herr Paster, Se hebbt jo wall hört, dat min Dochter krank wer, nu leit' Nacht is se sturwen — un nu wull ick man fragen wegen de Liek."

„Heute ist Montag — also Mittwoch könnte die Beerdigung stattfinden."

„Jo, Herr Paster, dat wer mi schon recht — awer ick wull man fragen ick wull ehr gern recht schön begrawen laten — un ick wull Se man fragen, woveel dat kost."

„Ja," meinte der Geistliche, „für eine ‚stille Leiche', das heißt also, wenn die Leiche nur am Grabe eingesegnet wird, betragen die Gebühren acht Mark, wenn aber —"

„Nee, Herr Paster, ick wull awer en Red —"

„Ja, mein lieber Mann, da haben wir also noch die sogenannte Kollektenleiche mit einer kleinen Ansprache in der Kirche, worauf für die Armen gesammelt wird und dann —"

„Awer, Herr Paster, ick wull jo en richtige lange Red in de Kerk."

„Sie meinen also eine ‚große Leiche', erst Trauergottesdienst in der Kirche und noch die Rede am Grab?"

„Jo, Herr Paster, dat wull ick."

„In diesem Fall würden die Gebühren etwa dreißig Mark betragen. Kommen Sie mit in mein Zimmer, damit wir alles Nähere festsetzen."

Die Kinder des Pastors hatten im Hintergrund gestanden und aufmerksam zugehört. Als der Vater in seinem Studierzimmer verschwunden war, stürzten sie zur Mutter hinein und schrieen im Chor: „Moder, Moder, du brukst de Farken nich to verköpen, Vadder hett en grote Liek for Mittwoch."

deis

Ein Mustermädchen

(Zeichnung von F. von Reznicek)

„Hier, Vater, det Jeld. Bin ick dir zu Liebe wieder mal zweiter Jüte jefahren Ick thu's ja jern, wenn mir nur niemand Besseres jesehn hat!"

Zwei dicke Säulen

Zeichnung von C. Thöny

Unerschütterlich fest ruht der Bau des sittlichen Kulturstaats auf zwei massiven Grundpfeilern: Polizei und Prostitution.

Neueste Nachrichten vom spanisch-amerikanischen Kriegsschauplatz

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

Auch bei uns beginnt dieser Krieg jetzt bereits seine Wirkungen zu äussern

Feigheit

Von **Camille de Sainte Croix**

René Flazaus hatte mit Frau und drei Kindern das Strandhotel in X bezogen. Sie waren noch keine Woche da, als eine junge Witwe neben ihnen einzog. Cudora Davies war eine Amerikanerin, von außerordentlicher Schönheit. Ihr Körper war wie geschaffen für das Badekostüm. Die schöne Frau machte Furore am Strande. Dabei war sie eine ausgezeichnete Schwimmerin, es gelang ihr alltäglich in den Badestunden mehrere Hundert Lorgnetten in Bewegung zu setzen.

Eines Morgens, als das Meer sehr bewegt war, und als niemand den ungeheueren Wogen zu trotzen wagte, erschien Cudora Davies zur gewohnten Badezeit ganz allein am Strande, angethan mit einem koketten, plüschfarbenen Trikot, um sich entschieden mit ihren weißen Armen den Kampf mit dem wilden Meere zu wagen. Trotz allen Abratens stürzte sie sich mit einem kühnen Schwung mitten hinein in das wilde Getose, tauchte unter der ersten hohen Welle hindurch und ließ sich gleich darauf von der nächsten wieder emportragen. So gaukelte sie wie ein rosaschimmernder Vogel weiter von Welle zu Welle.

Plötzlich schrie eine angsterfüllte Stimme vom Deich herab:

„Die Strömung! Sie kommt in die Strömung!"

Und man sah, wie eine lange Reihe von parallel laufenden Wogen, deren Flut sich gelblich von dem schwarzen Grunde des offenen Meeres abhob, die Amerikanerin erfaßte und mit sich fortriß.

„Verloren", murmelte ein Schwimmlehrer, der von der Erfolglosigkeit jedes Rettungsversuches überzeugt war.

Andere machten überflüssigerweise Anstalt, ein Boot auszurüsten.

In diesem Augenblick überstürzte eine Stimme die Menge:

„Giebt es denn nicht einen einzigen tapferen Mann unter euch? ... Nun, dann werde ich einen Versuch wagen!"

Es war Herr Flazaus, der sich aus den Armen seiner wie betäubt dastehenden Frau los machte, im Handumdrehen seine Kleider abwarf und von der Höhe der Düne den Deich hinabeilte, um zu Hilfe zu kommen. Ein anderer Bademeister brummte vor sich hin:

„Der Herr ist toll! Warum halten Sie ihn nicht zurück?"

Aber René Flazaus war gewandt und kräftig und kam vorwärts. Mit kaum hundert Stößen hatte er die Strömung erreicht, und ohne sich hinein zu begeben, schwamm er an ihr entlang. Mit jedem Stoß näherte er sich der Frau in dem rosigen Badekostüm. Die Schwierigkeit bestand darin, sie zu erfassen und der Strömung zu entreißen, ohne selbst hineingezogen zu werden. Ob er selbst es für möglich hielt? Jedenfalls machte er den Versuch, aber jedesmal ohne Erfolg. Die Amerikanerin, die erst ungewandt hatte, rief ihn mit bittenden Armen herbei, während sie immer weiter fortgetrieben wurde.

Und was geschah dann?

Herr Flazaus sah seinen eigenen Untergang vor Augen, ohne die Möglichkeit, dieses andere Wesen zu retten, das dem sicheren Tode geweiht war. Er dachte an seine Frau, an seine Kinder ... Und mit einmal sah man ihn umkehren und zurückschwimmen, auf das Rettungsboot zu, das gerade zur rechten Zeit kam, um ihn aufzunehmen, völlig erschöpft, und auf die Rettung des schönen, roten Vögelchens verzichtend, das bald für immer verschwunden war.

Am folgenden Tage mußte die Familie Flazaus die Stadt verlassen, von der öffentlichen Meinung in Acht und Bann gethan. Alle diese Männer, von denen Tags zuvor im entscheidenden Augenblick nicht einer gewagt hatte, den sicheren Deich zu verlassen, allen diesen Feigllingen war von der ganzen Scene nur die Erinnerung an die Feigheit dieses Einen geblieben, des Einzigen, der sich hinausgewagt hatte, und der dann wieder umgekehrt war.

Die Wilddiebe

(Zeichnung von J. P. Engl)

„Was fällt euch ein? Ich bin der Fürst!" — „Was, der Fürst bist; dös is dei Glück! — Zuwas laßt nacha in dem Verzug umanand, mir ham scho g'moant, du warst der neuch Forschtg'hülf'!"

Lilien

Ihr die Blumen, die an Blütengassen
Sich von kecken Winden küssen lassen,
Die sich küssend kaum bescheiden;
Ihr die Blumen, die sich hinter Hecken
Mit dem schlimmen Abendstrahl verstecken:
Ihr die Blumen mag ich gerne leiden!

Aber die sich mit den keuschen Reisen
Sehnsuchtslos zum blauen Himmel spreizen:
Lilien in gezierten Töpfen,
Die mit ihrer weißen Unschuld prangen,
Hoch erhaben über das Verlangen:
Solche Lilien möcht' ich alle köpfen!

Ruhlos muß ich meinen Schritt verdoppeln.
Lacht nur Lilien, wenn ich leeren Stoppeln
Meine Grausamkeit vermelde,
Daß der Hall mich schreckt von öden Triften!
Giebt es nimmer, wie in frommen Schriften,
Gliederstolze Lilien auf dem Felde?

Joseph Schander!

Ein Opfer der Wissenschaft

(Zeichnung von H. Groeber)

„Wieviel Kleine haben Sie eigentlich unter ihrer Obhut, Fräulein?" — „Die beiden Jüdren, die dort spielen, und der im Wagen. Und eins is schon wieder unterwegs. Die arme Madam', der is 'n wahrer Kreuz, vier Jahre verheiratet, und jedes Jahr die Plage, und ich glaube, der jetzt fehlt so fort, bis der gnä' Herr sein Werk jetzen Professor Schenk fertig hat."

Soeben erschienen:

Kleine Bibliothek Langen

Band XVI

Korfiz Holm, Schloss Übermut,

Novelle.

Umschlagzeichnung von **Bruno Paul.**

Ein auf eine hochst anziehende Madchengestalt, ein reines und charaktervolles Wesen, sind es lauter gewohnliche Menschen, die auf Schloss Übermut wohnen oder dort zu Gast kommen. Aber der Autor hat es verstanden, jedem sein eigenes Gesicht zu geben und aus diesen Charakteren heraus mit meisterlicher Folgerichtigkeit die bewegte Handlung aufzubauen und einen knappen Knoten zu schurzen, der sich nachher ebenso logisch und doch sehr überraschend wieder löst. Die Novelle ist überhaupt reich an spannenden aber ungesuchten Wendepunkten. Es geschieht viel in dem kleinen Buch, und die Szenenführung ist von beinahe dramatischer Knappheit und Schärfe.

Band XVII

Anton Tschechoff, Starker Tobak

und andere Novellen.

Autorisierte Übersetzung von **Wladimir Czumikow.**

Umschlagzeichnung von **Th. Th. Heine.**

Anton Tschechoffs Name ist in den letzten Jahren auf das vorteilhafteste bekannt geworden. In seiner Heimat Russland war er ein [illegible] Arzt [illegible] und [illegible] wurde [illegible] als Arzt hat [illegible] bewährt in Berührung gebracht [illegible] es hat [illegible] und plastischer Leben, mit dem gleichen feinen Kunstverstande betrachtet. Ihr kennt und bewundert ja [illegible] Schers weiss er auch uns zu schildern.

Band XVIII.

Guy de Maupassant, Das Brillanthalsband

und andere Novellen.

Umschlagzeichnung von **F. v. Reznicek.**

Die hier in schmuckem Gewand und vorzuglicher Übersetzung dargebotenen Geschichten Maupassants zeigen wiederum alle Vorzuge des Meisters der feinpointierten Novelle.

Überall, in Ernst und Scherz, bewundern wir [illegible] seiner Weltanschauung, die scharf und unerbittlich, wie das Leben selbst, in ihren Bann zieht und uns zwingt, zu folgen, vom ersten bis zum letzten Wort.

Preis des Bandes Mk. 1.—, gebunden Mk. 2.—.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verleger **Albert Langen, München.**

Billigste Bezugsquelle.
Cigarren-Versandgeschäft.
100 Stück . . . . Mark 2.–
100 Stück . . . . Mark 2.50
100 Stück . . . . Mark 3.–
100 Stück . . . . Mark 3.50
100 Stück . . . . Mark 4.–
100 Stück . . . . Mark 4.50
100 Stück . . . . Mark 5.–
Bis zu den feinsten Sorten.
Proben à 10 Stück liefern zu Selbstkostenpreisen zur Verfügung.
Versand gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung der Kasse.
Ernst Kamnitz.
Berlin S., Prinzenstraße 50.

Cacao van Houten

Sehr wohlschmeckend — nervenstärkend — leicht verdaulich.
Billig im Verbrauch.

Vor kurzem erschienen!

Gustaf af Geijerstam, Meine Jungen
Ein Sommerbuch
Autorisierte Übersetzung a. d. Schwedischen von Francis Maro
Zeichnungen von V. Irminger, Umschlagzeichnung von Ed. Thöny
M. 9 Bogen Preis 2 Mark

Ein Sommerbuch für Groß und Klein nennt Gustaf af Geijerstam eine [illegible] Buch [illegible] Buch [illegible] Jungen [illegible] Jahre jünger als Ole ist und nur darum [illegible] Sommerbuch „Meine Jungen" ist mit einer [illegible] welche uns mit Ole und Swanta noch näher bekannt machen, als es schon durch den Text geschieht.
(Hamburger Nachrichten vom 26. VI. 1904.)

Durch alle Buchhandlungen wie direkt vom Verleger Albert Langen in München zu beziehen

Für rationelle Leibpflege!
Grolich's Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg
Grolich's Fichtennadel-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg
Die erprobte Mittel zur Erhaltung und Pflege eines reinen, weissen und zarten Teints, bei Wirksam bei Pickeln, Mitessern und Hautunreinlichkeiten, vorzüglich zu Waschungen u. Bädern nach d. Ideen weil. Pfarrer Kneipps.
Zu haben einzeln in Apotheken u. Drogerien oder direkt mindest 6 Stück aus der
Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn
Mähren
Jeder Dame unentbehrlich!

Für Kneippkuren empfiehlt!
Zusendung erfolgt sofort!

Bei Einkäufen bitten wir unsere Cigarren auf den Simplicissimus bez. zu wollen.
Wiener Chic. Entzückend schöne künstler Postkarten 10 verschiedene nur 1.20, 20 Stück verschiedene Jacobs Verlag Blankenburg i. Thür.
Regente. Mark . . . Rideroda Mark . . .
Georg Belling.
Berlin W., Leipzigerstr. 155.

Schreibe mit Antlitz
b. b. mit eigenem Porträt auf Postkarten, Briefpapier u. Briefe. Muster fertigen auch Postkarten. [illegible] Bedingungen nach jeder Photographie oder Zeichnung und Aufsicht neu Bilden [illegible] Gelegenheit, d. so noch [illegible] Absatz [illegible] schon in kleiner Anzahl [illegible] Briefe u. Visitenkarten preiswert [illegible] Illustrierte Preisliste gratis und franko. Anstalten
Kunstverlag „Vita"
Schöneberg b. Berlin, Colonnenstr. 60.

Dr Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium und dergl. Kranke
Entziehungskuren ohne Qualen
Baden-Baden.
(Prospekt a. Wunsch) Siehe Dr. E., Die Heilg. d. chron. Morph. ohne Zwang u. Qual
Vorzüge: Schöne Zimmer, Bäder, Elektrizität, Massage, Diät, Gymnastik, Hydrotherapie, Inhalationen, Ärztliche Leitung, Pflege und Aufsicht.
Dr. Emmerich. Dr. Emmerich.

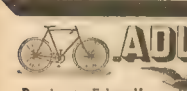
Vor kurzem erschien:
Georg Brandes
William Shakespeare
Komplet in 2 Bde. 1000 Seiten. Preis broschiert 21 Mk., gebunden 22.50 Mk.
Nach langen Vorstudien ist Georg Brandes dann geschritten, zum Leben und der Arbeit eines der größten Dichter aller Zeiten, William Shakespeares ein wahrhaftiges Bild zu [illegible] Hier [illegible] Werke und [illegible] den Plan, [illegible] Shakespeare [illegible] zu [illegible] stellen, aber er hat [illegible] Schilderung [illegible] gemacht, [illegible] Shakespeare [illegible] als er jetzt, auf der Höhe seiner Schaffenskraft [illegible] Gestalt dem gigantischen Dichtergeist Shakespeares gegenüberzustellen. So liegt [illegible] Georg Brandes zum letzten [illegible] Werke [illegible] in der grossen, so mächtigen Literatur unser [illegible] Zeit [illegible]
Jedem vorzüglich empfohlen durch jede Buchhandlung.

Heiratslustige
[illegible] „Schutz vor ungeeignetster Ehewahl" [illegible]
F. C. Martin & Co. Leipzig 20

Für Liebesbriefe
[illegible] „Liebe" [illegible]

Max Kuhnert, Meiderich.
Künstlerpostkarten
800 verschiedene [illegible] Muster gegen 50 Pf. franko. Ansichtssendungen gewünscht. Bayer. Künstler. Dresdner Kunstanstalt.

Marcel Prevost, Liebesgeschichten
[illegible] F. v. Reznicek
Diese Liebesgeschichten die alle eine Fortsetzung der überall bekannten „Pariserinnen" und „Konnerad Sorel" sind, können, und sind eine [illegible] Meisterwerke [illegible] Lektüre [illegible] Femmes [illegible] Notre Compagne. [illegible]
Preis 4 Mark.
Durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verleger Albert Langen in München zu beziehen.



Das beste Fahrrad! Die feinste Marke!
„Höchste" „Grösste"
Auszeichnungen Verbreitung
Adler Fahrradwerke vorm **Heinrich Kleyer**
Aktien-Gesellschaft Gegründet 1880
Frankfurt a. M. Katalog 1904 gratis und franko. Preis-Marken.

Photo [illegible] Aktmodell-Atelier für Künstler, [illegible]
[illegible] Probe 5. Nachnahme. Nachl. M. [illegible]

In Max Hesse's Verlag in Leipzig [illegible] erschien:
Katechismus des Schachspiels 3 Bogen [illegible] M. 1.50, geb. 1.80 M.
Jede Gabe, durch welche J. Berger die Schachliteratur bereichert, zeichnet sich durch [illegible] aus. Alles Schachliebende, welche [illegible] Lehrbuch [illegible] Schachen Vorwendung verlangen, wird dieses Buch willkommen sein. Es übertrifft praktisch wie inhaltlich die bekannteren [illegible] Unterrichtswerken in der Schachliteratur.
Zu beziehen durch jede [illegible] Buchhandlung.
Max Hesse's Verlag in Leipzig

Stottern
heilt [illegible] Methode. Prospekt gratis.
Robert Fuchs, Berlin SW., Hornstr. 20 Postp. 3 5

Compt. Rx.-Stelegraph
[illegible] M. Stamm [illegible] Meiderich.

Fabrikni ederlagen: Berlin S. Neue Rossstrasse 7. Hamburg Hamburger Hof, Jungfernstieg. MÜNCHEN, Dachauerstrasse 28.

50 vom [illegible] Werbematerial [illegible] Preisliste [illegible] Georg Buck, Ulm a/D.

Billige Briefmarken [illegible] gratis. Preisliste sendet August Marbes, Bremen.

Mein „Radler-Zwicker"
[illegible] M. 1.50
und 10 Pf. Porto auch Briefm. Illustr. Preisl. über Brill-, Pince-nez etc. gratis u. franco.
P. Benzien, Optiker,
BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21 a.

Max Hage
Versoldenwarengeschäft
MÜNCHEN Adalbertstr. 94 a.
besorgt das Einnehmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Vertreter gesucht **Fort mit den Hosenträgern!** **Vertreter gesucht**
Zur Ansicht erhält Jeder [illegible] 1 Gesundheits-Spiral-**Hosenhalter,** [illegible] Schweiz, Dänemark M. 2.–
Hosenhalter-Fabrik [illegible]

BUCHFÜHRUNG sendet gratis Prospect Probebrief
HROMANEK SIMON

Kaufe Anzug- und Paletot-Stoffe
[illegible] Preisen, [illegible] 3 Meter feinen Cheviot in allen Farben [illegible] zusammen für 10 Mark gegen Nachnahme. Reichhaltige Musterkarte franko jedermann zu Diensten. Annehmt reelle, billige Bezugsquelle.
direkt! **J. Büntgens,** Tuchfabrik.
EUPEN b. Aachen.

Die Luxusausgabe
unseres Blattes, die auf Kunstdruckpapier hergestellt und mit besonderer Sorgfalt gedruckt wird, kostet pro Quartal 3 Mark und ist also nicht teurer wie andere farbig illustrierte Zeitschriften.
Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen, ebenso die Expedition des Simplicissimus, München.

Naturkuren! [illegible] Krankheiten. Leiden [illegible] Heilungen [illegible] Radikaler [illegible] Kostenmann sen., Karlsruhe B., Rüdtstr.

Entziehungskuren.
[illegible] Nervenheilanstalten Hausmann.
Nickel-Uhren [illegible] Blatt, 30 Stund [illegible] regulier. M. 4.–
Wecker-Uhren [illegible]
N. Moser, Uhrenexport.
Vöhrenbach

Patent-Bureau C. G. Dedreux München Brunnstr. 9

Harzer Loden
[illegible] Kammgarnstoffen Loden [illegible] Herrenloden à 1.50 M. Herrenloden à 2 Mark. Joppen [illegible] Damenloden à 1.50 M. Herrenloden à 2 Mark. Joppen [illegible] Proben-Preisliste frei.
Louis Mewes, Blankenburg, Harz No. 137

Urteil über [illegible] Zigaretten, Cigaretten-Spitzen, Cigarren-Spitzen [illegible] Handlung [illegible] Pf. [illegible] Augsburg 5.

Achten Sie auf [illegible] Uhren [illegible] **3 Jahre** [illegible] **Garantie!**
nur 3 Mark.
Gelbe u. gute Uhr.
Uhr und Kette [illegible] Revolver, Schlüssel, Remontoir-Taschenuhr, [illegible] Gelegenheit, [illegible] Uhr!
nur 6 Mark.
Jede Uhr [illegible] Preisliste [illegible]
Gratis: Uhrbuch, Uhr-Reguliat, [illegible] gratis.
Warm. Bedauer, Neuenahr (Rhein).

Redaktion und Expedition der Redaktion **Albert Langen;** für den Inseratenteil **Heinrich Markmann.**
Verlag von **Albert Langen,** Paris Leipzig München Redaktion und Expedition **München,** Schackstraße 4 — Druck von Bette & Becker in Leipzig

Eine Anekdote aus der griechischen Geschichte

(Nach einem antiken Vasenbild)

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

Alexander der Große war der Sohn König Philipps von Makedonien. Philipp hob sein Staatswesen auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit empor, wozu nicht am wenigsten die trefflichen Reden und Ansprachen beitrugen, die er oft und gern an seine Truppen und Heerführer sowie an das Volk zu richten pflegte. Nach einer solchen besonders zündenden Rede fand König Philipp seinen Sohn in Thränen aufgelöst, und er fragte: „Mein Sohn, weshalb weinest du?" — „Oh, königlicher Herr und Vater!" antwortete Alexander, „ich fürchte, wenn du noch lange regierst, wirst du mir nichts zu reden übrig lassen."

(Plutarch, Parallelen)

3. Jahrgang Nummer 16

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: 5. Nachtrag Nr 6496a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Hoftheater

„Jubel der Ehre, Serenissimus, für meine schlichte Pflichterfüllung! Der Intendant, der nicht alle seine Truppen gegen die so unerfreuliche realistische Richtung ins Feld führen wollte, beginge einen Hochverrat an den ewigen Idealen, die die Grundbedingung aller wahren Kunst sind und sie des Interesses würdig machen, das ihr von allerhöchster Stelle huldvollst entgegengebracht wird."

Die Blume

Von

Julius Havemann

Sie kannten sich, — so von Ansehen.

Er hielt sie für ein recht liebes, ein außerordentlich elegantes Wesen, für ein Geschöpf, bei dem die Hirnrinde nur eine untergeordnete Bedeutung hat gegenüber dem schönen Äußerlichen, so für die richtige Blume hielt er sie, in deren zarten Duft sich keine irdischen Gedanken und keine robusten Willensäußerungen mischen dürfen. Er dachte, daß ihr Lieb haben sie wohl schlagen und liebkosen könne, ohne daß sie gegen das eine oder das andere merklich protestieren würde.

Das erregte ihn sehr. Es kühl sogar eine Art Wut in ihm, so, als müsse er ihr einmal ordentlich weh thun.

Er war ein stattlicher, kräftiger Bursch, und daß sie so zart und blumenhaft war, das allein schon that ihm beinahe körperlich weh. Auch das kleine, cynische Lächeln, mit dem sie in ihrem Plüschsessel im Theater hin und wieder kleinen, netten Abenteuern nachzuträumen schien, entrüstete ihn. Es war ihm so klar, daß sie nicht über kurze Traumanfänge hinauskam. Sie hatte es nie gewagt, bis zum Höhepunkt zu träumen. Er war überhaupt nur für Abenteuer zu haben, die ihr irgendwo und -wie — und sie wußte nie im voraus wo — entgegenkamen, aber dann freilich schon, — ja, dann mochte sie schon Abenteuer. Nur kam so etwas so selten vor, und deshalb wußte sie eigentlich gar nicht, was die Tage von ihr wollten. Wenn sie nicht noch sung, — erst einundzwanzig Jahre, und dabei so geduldig gewesen wäre, hätte sie sich bewahrheitet.

Sie trug sich ganz einfach, nach englischem Geschmack. Die Brüste, die Schultern etwas hängend. Ein hellgraues, dann zugeknöpftes Kleid. Keine feste, eine lange, biegsame Taille. Der hohe Kragen hielt das rosige Köpfchen ein bischen steif. Es war alles so fein und zierlich, so niedlich an ihr: die Ohren mit den Diamantknöpfchen, das kurze Näschen mit der feinen Ausbarbung, die zähne wie kleine Perlen auf einer Schnur und der feine, feine Teint, und die blassen, freundlichen Augen, die wie mit einem Tiletantenpinsel gezeichnet waren, die immer lächelten: „Ach ja! So ist es!“ und die gewiß auf die Frage: „Was denn?“ sehr sinnige Verwunderung verraten haben würden. — Und dies Köpfchen trug eine dichte Fülle modernfrisierter Haare von schönem Blond und sogar noch kunstvolle Gebilde von Federn und Schleifen oben darauf.

Das war zum mindesten interessant. — — —

Heute sah sie nun ironisch aus. Sie mußte immer hinüberschen, wie der robuste Jüngling sie bewunderte. Es schien ihr recht erkenntlich zu sein, daß ihr Begleiter im „Restaurant“ sah und dabei schmunzelte, und als er ihr etwas von Rauke erzählte, nickte sie liebenswürdig und sagte müde: „So!“

Allerdings, daß sie auch bei diesem müden „So!“ beobachtet wurde, das blieb recht angenehm. Alles Sprechen fand ihr wie etwas Irrwales, und nun hatte sie ihr Selbstbewußtsein verloren.

Ihre kleinen Hände mit den rosa Nüchelchen lagen im Schoße, deckten ganz hilflos auch den heißen, weißen Manschetten heraus. Sie wußte mit einem Male gar nicht, wohin sie mit den Dingerchen sollte. Auch konnte sie sich nicht legere im Samtfauteuil zurücklehnen. Sie saß steif, rückte, lächelte unsicher und sagte bald zu dem Stöbernkind herum: „Nicht!“

In der That: so schüchtern war sie und hatte doch so mancherlei erlebt; aber das war kreuzlich nur äußerlich gewesen. Gedanken, diesen Schachtelgeinbel, das dem himmlischen Seelchen Stanbe und Strümpfe und nützliche wollene Jacken statt der Flügelchen anhängt und es vom Flage auf die Erde niederzerrt, Gedanken waren neben den Erlebnissen seine hergelaufen.

Sie war, wie gesagt, zu blumenhaft zum Denken, und so kam es auch wohl, daß sie noch so schüchtern unter den Menschen war, — trotz alledem.

Endlich fand sie hinter einem Mantel einen Versteck.

Der Kraftkerle drüben aber dachte hohnvoll, indem er mit dem Kaffeelöffel zitternd die Unterschüssel auf die Serviette ausschöpfte: man hätte sie ganz in glimmerndes Werk kleiden sollen, ohne Farbenschmuck, höchstens ganz, ganz blasse Rosen und Diamanten wie Wasser. Sonst Seide, weiße Seide, Atlas und feine Spitzen, damit das ganze Gebilde nur so recht ungeahnt und unsehnbaren auflöse. O! beileibe kein Schwarz! Er wußte, ihr Besitzer liebetse sie oft in Schwarz. Er hatte sie vier-, fünfmal auf der Straße in Schwarz getroffen. Dann sah ihr Leib aus, als flüsterte er: „Ich bild' es ja schon!“ Ihn machte das wollend, daß er sie hätte zerdrücken mögen; aber ihren Sportsmann rührte es gewiß zu Thränen, und das war dem Sportsmann wohl gut. Das sah man.

Eben rückte sie wieder, um vorzugucken und wurde dann recht unruhig, und da Angle dieser Gstalt auf, schlitelte langsam mit gequälter Miene den Kopf und meinte, sie wäre aber auch gar zu temperamentvoll, gar so südisch! O! gar so südlich! — Das müsse sie sich noch abgewöhnen, wenn sie ganz chic zu sein.

Sie nahm es lächelnd zur Kenntnis. Der Jüngling aber stand forsch auf und verließ das Café.

Der Besitzer der Schönen war also, wie bereits angedeutet, ein Sports- und Lebemann in den höheren Jahren. Er roch immer nach dem Pferdestall und sprach auch immer von berühmten Stuten, von geradezu genialen Jüchtern, von bedeutsamen Paarungen. Das hörte sie unlig und dankbar an. Sein Haar war pechschwarz, pomadeblank und auf dem Scheitel sehr gelichtet. Auch einen grauen Backenbart und einen kräftigen schwarzen, Schnurrbart trug er. Seine Haut war braun und die wie gegerbte Leder und hart wie Falten, besonders unter dem Kinn nach dem sehnigen Hals zu, doch auch um die Augen herum waren ganze Spinnennetze gekrigelt. Überhaupt schien die Haut zu weit geworden zu sein für einen Kopf, der gemäß der ihm im Leben eingeräumten Bedeutung elegant hatte zusammenschrumpfen müssen. Auch sonst war der Mann elegant nach Art von seinesgleichen. Er war so etwas von Lederhanten und Reitbosen in seiner Eleganz, auch wenn nichts knarrte und wenn er nicht auf Leder saß. Mit denen, die er schätzte, redete er immer von, und mit seiner Geliebten, wenn er zürtlich war, wie zu den edlen Pferden.

Jetzt legte er den „Rettich“ weg, trommelte auf der Marmorplatte des Tisches den Radetzky-Marsch und schielte einmal und dann ein zweites Mal anzwöhnisch auf seine Dame

„Ah, wen strahlst du denn da so an? — Was lachst du denn?“

Ironisch lächelnd und ganz matt und unschuldig sagte sie: „Ra — Gchts! Wen soll ich anstrahlen?“

„Ah was! wen?!“ knarrte er.

Und in der That, sie strahlte niemanden an. Sie hätte es auch nicht gethan, wenn jener Jüngling, der so erregte Hände hatte, noch dagewesen wäre. Nicht etwa aus Furcht. Sie hatte zwar das Kneifen an den schwächtigen Armen nicht gern, so sehr sie schon daran gewöhnt war. Es gab immer gleich blaue Flecke der Ihr. Sie hätte es aber doch mehr deshalb nicht gethan, weil sie nun einmal gehorsam in ihren Verhältnissen blieb, und weil sie überhaupt niemals strahlte.

Vorläufig sprach sie etwas von Lotto und von steeplechase, lächelte und langweilte sich dabei.

„So, so!“ sagte er. „Na ja. — Was ist ja alles Unsinn.“

Und so gingen sie.

Er war böse, denn er sah ein, daß die „Frauensleute“ immer und immer Gestalte halten, und daß sie Fehler begingen, wenn man nicht immer na fait war. Er sprach so etwas zu ihr. Er fragte sie heimlich, während er ihren Arm stark quetschte. Sie lächelte: „Na! aber!“ und griff scheu nach der Stelle.

Er überlegte es sich als Gourmand, was nun zu thun sei, und schonte vor sich hin: „Na! Den Teibel denn! — Wollen mal sehn!“

So traten sie auf die nächtliche Straße, auf der die Laternen gelb flackerten. Ihre seidenen Röcke raschelten. Sie hob sie und kletterte in die Droschke. Dabei spähte sie nach rechts und nach links.

Nur die Kutscher froren am Portal.

Als sie nebeneinander saßen und das Gefährt so hinholperte, flüsterte er andauernd: „Was hast du eigentlich?“ — „Mit wem hälst du es, hä?“ — „Was ist das mit dir, hä?“ ꝛc. Er wollte durch den Flüsterton in Siedehitze kommen.

Sie hörte gar nicht. Sie lächelte, den Kopf in die Kissen zurückgelehnt. Er kniff sie, und da leuchte sie selig; aber sie träumte nichts, das heißt: der Traum kam nicht heraus. Sie hatte höchstens ein Bild vor sich, und sie war nur selig — selig wie es die Blumen sind.

Ein Schmarotzer

(Zeichnung von Th. Kittelsen)

Kahnfahrt

Unter den Blüchen hin gleitet der Kahn,
Der Sonnenschein hängt in den Zweigen.
Wie deine Lider sich neigen,
Hat es dein Blick mir angetan.

Frisch wie Malenrosen blühn
Deine jugendrunden Wangen.
Ich fühl ein Verlangen
Heißen Hangens mein Blut durchglühn.

Langsam gleitet dahin der Kahn —
Wir schaun uns an und schweigen . . .
Und unter Zweigen
Legen wir heimlich am Ufer an . . .

Wilhelm Holzamer

Lieber Simplicissimus!

Es ist dir vielleicht nicht bekannt, dass Nelson bei Trafalgar seinen Papagei mit sich auf dem Admiralschiff hatte. Die Seereise gefiel dem Papagei sehr gut, und das freundliche Tier war wegen seines drolligen Geschwatzes und all der lustigen Stückchen, die er pfeifen konnte, allgemein geliebt.

Als aber die Schlacht anfing und die Kanonen donnerten, wurde es dem Papagei ganz anders zu Mute, und als man sich nach der Schlacht wieder um ihn kümmerte, zeigte es sich, dass er vor Schrecken stumm geworden war. Das Tier sprach kein Wort mehr, kein Laut kam mehr über seinen Schnabel. Wehmütig und stumm wie ein Fisch sass er da, und mit der Zeit vergass man ganz, welch ein redseliges und munteres Tier der Papagei gewesen war. —

Etwa anderthalb Jahre später hört man eines Abends aus dem Zimmer, in dem der Papagei war, ein lautes Gerausch: ›Bum-Bumbum-Bumbumbum-Bum.‹ Man stürzt hinein — es war der Papagei, der heute erst seinen Schrecken, den die Kanonen von Trafalgar ihm eingeflösst hatten, überwunden hatte und wiedergab, was ihm damals einen so tiefen Eindruck gemacht hatte.

mys

Erziehung

(Zeichnung von W. Caspari)

„Ach, Mutter, warum hast du mir nicht früher gesagt, daß das mit dem Storch nicht wahr ist."

Eine Begegnung

(Zeichnung von J. B. Engl)

Der Kanzlist Müller trifft auf der Straße einen alten Schulfreund, der es nur bis zum Tagelöhner gebracht hat. In diesem Augenblick geht der Herr Rat vorüber, und der Kanzlist grüßt ihn tief. Was denken die drei in dem Moment? — Der Tagelöhner denkt: Wie schmeichelhaft für mich, mit einem Manne bekannt zu sein, der mit so vornehmen Leuten auf dem Grußfuß steht. Der Kanzlist denkt: Wie unangenehm, daß der Herr Rat daherkommen muß, gerade wo ich mit diesem schofelen Kerl spreche. Und der Herr Rat? — Der denkt an ganz was anderes.

Kunst

(Zeichnung von E. Thöny)

„Schade, daß gnädige Frau nicht mehr malen!" — „Wissen Sie, das ging so zu: Als ich endlich so viel gelernt hatte, um ein holländisches Bild täuschend imitieren zu können, da kam die Freilichtmalerei auf. Ich sattelte sogleich um und lernte Kohlfeider in Mittagssonne malen. Kaum hatte ich es darin zu einer gewissen Vollendung gebracht, da kam die Mode des Symbolismus zu uns. Ich schloß mich in mein Atelier ein und malte verhungerte Engel. Dann wurden im letzten Frühjahr die alten Meister wieder modern. Da ist mir die Geschichte zu dumm geworden: ich habe mein Talent entdeckt und mir einen Mann gesucht."

EINST

(Zeichnung von B. Groeber)

Das ist versäumt: — Der Mittag hing
Die Flügel wie ein Schmetterling.
Goldlichter irrten um uns her.
Dein Seidenkleid, das rauschte schwer,
Die weite Wiese lag so leer.

Rot flackerte der Mohn. Und bang
Sahst mir ins heisse Auge lang
Und sankst ins weiche, grüne Kraut,
Ich fasste dich und jauchzte laut —
Da fuhrst du auf und sprachst: mir graut

Nun wurden deine Wangen fahl,
Du rufst nach mir in letzter Qual.
Du stirbst. Was hast du nun davon,
Dass einst dein Blut rot war wie Mohn?
Dass du vor mir, vor dir entflohn?

Emanuel von Bodman

Lieber Simplicissimus!

Es gab nichts auf der Welt, für das Se. Majestät sich nicht interessiert hätten. Eines Tages konstatierte Se. Majestät, dass er der Chirurgie vielleicht nicht die Aufmerksamkeit geschenkt hätte, wie er sie anderen Künsten und Wissenschaften zuzuwenden pflegte, und so liess er gleich seinen Besuch für den folgenden Morgen in der Operationsklinik des Herrn Professor von Schwarzkopf ansagen. Se. Majestät kamen gerade rechtzeitig zur Amputation eines Beines. Der Professor vollzog die Abtrennung des Gliedes mit der ihm eigenen Geschicklichkeit, was Se. Majestät mit einem lauten: »Bravo, mein lieber Schwarzkopf!« belohnte.

›Befehlen Majestät auch das andere Bein?‹ entgegnete der Professor.

Post

Theorie und Praxis

(Zeichnung von E. Weiner)

„Ich habe ja nichts gegen Leidenschaft, wenn es nur nicht übertrieben wird."

Ein brillantes Debut

Von

Camille de Sainte Croix

Plantureau war zum Sekretär des Herzogs von Marmande ernannt worden und schon am Abend des Tages, an dem er seine Stellung antrat, hatte er allen Grund, seine Lebenslage für gesichert zu halten.

Gegen Mittag hatte ihn der Herzog beiseite genommen.

„Sie müssen mir gleich eine Probe Ihrer Geschicklichkeit und Ergebenheit ablegen. Es handelt sich nämlich um folgendes: ich wünsche, daß mein Sohn, der Marquis Hektor, seine Cousine, Fräulein Edwige de Colmar, heiratet. Aber der Marquis hat eine Maitresse, ein entsetzliches Weib — die Nachette vom Variété. Suchen Sie in meinem Auftrag mit der Person zu unterhandeln. Bieten Sie ihr fünfzigtausend Franks und bringen Sie es zu einem Bruch ohne Effat."

Um zwei Uhr empfing Plantureau in seinem Zimmer den Besuch des jungen Marquis.

„Sie sind der Sekretär meines Vaters. Wollen Sie auch mein Freund sein? Hören Sie, was ich von Ihnen verlange: ich wünsche mit meiner Maitresse zu brechen, es ist eine kleine Schauspielerin, die mich mehr kostet, als sie wert ist. Und ich möchte meine Cousine Edwige heiraten — sie ist ein entzückendes Geschöpf. Ich brauche fünfzigtausend Franks, um mich mit Ehren aus der Affäre ziehen zu können. Bitten Sie meinen Vater für mich darum, machen Sie ihm begreiflich, daß es mir an der nötigen Geduld fehlt, ihm das alles auseinanderzusetzen. Es wird sehr schwierig sein: aber ich zähle auf Sie."

Schließlich brachte die Nachmittagspost ihm noch ein Billet:

„Mein Herr! — Ich habe gehört, daß Sie Sekretär beim Herzog von Marmande geworden und daß Sie ein verständiger Mann sind. Deshalb wende ich mich ohne weiteres an Sie. Ich bin nämlich die Maitresse des Marquis Hektor. Aber ich möchte mich von ihm losmachen, um den Tenor Lagrive zu heiraten. Dazu brauche ich allerdings eine Summe von etwa fünfzigtausend Franks. Könnten Sie nun wohl den Herzog dazu bringen, mir diese Summe auszuzahlen? Tagegen würde ich mich verpflichten, den Marquis für immer frei zu geben. Falls Sie sich meiner Angelegenheit annehmen wollen, vergessen Sie nicht, daß ich zu jeder Stunde für meine wahren Freunde zu sprechen bin. — Nachette."

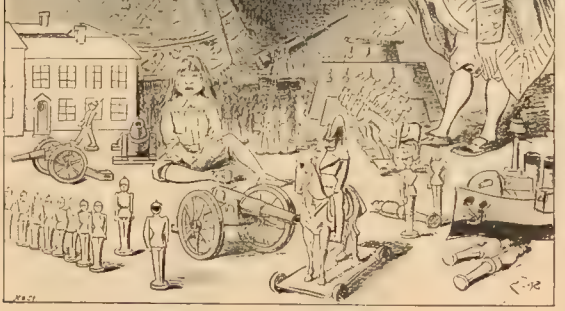
Das war aber noch nicht alles. Als Plantureau sich leichten Schrittes nach dem Variété begab, wo Nachette von vier bis sechs Probe hatte, traf er einen ehemaligen Schulkameraden, einen entfernten Verwandten der Familie Colmar, der ihn ohne Umschweife folgendermaßen anredete:

„Ich wollte Sie aufsuchen. Wir haben uns allerdings seit unserer Schulzeit nicht mehr gesehen und unsere Lebenswege sind weit auseinander gegangen, aber ich erinnere mich Ihrer als eines ehrenhaften und verständigen Menschen. Als ich nun hörte, daß Sie bei der Familie Marmande in Stellung sind, habe ich es übernommen, Ihnen einen äußerst delikaten Auftrag zu übermitteln. Bei jedem anderen als bei Ihnen würde ich mich geweigert haben. Aber zur Sache. Also: die Ehre eines jungen Mädchens liegt in Ihrer Hand. Vor einigen Wochen hat sich Mlle. Edwige de Colmar durch den Tenor Lagrive einfangen lassen. Die Sache ist geheim gebieben und der Tenor hat sich — unetgennützig gezeigt. Aber das arme Kind muß jetzt geschwind verheiratet werden und ihr Vetter, der Marquis Hektor, ist dazu auserlesen worden, den Retter zu spielen. — Natürlich weiß er nichts davon. Edwige selbst hat mich zu Ihnen geschickt. Sie wird Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie den Einfluß, den Sie selbstverständlich im Hause Marmande erlangen werden, zu ihren Gunsten geltend machen und die Heirat so rasch wie möglich zu stande bringen."

Unter diesen Verhältnissen hatte Plantureau leichtes Spiel und es gelang ihm glänzend, alle zufrieden zu stellen.

Décadence

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Warum weinen Königliche Hoheit? Es ist doch alles da, Soldaten von allen Waffengattungen, Kanonen, Kriegsschiffe, Kasernen, Festungen." — „Ach, ich möchte auch mal Volk haben!" — „Pfui! Wie garstig!" — „Ach, ich möchte doch auch mal Revolution spielen!"

Soeben erschienen:

Ellen Key, Missbrauchte Frauenkraft

Die Köln Zeitung schreibt am 18. VI. 06 über dieses Buch. Manche der Frauenfragen, die Ellen Key in diesem Buch, das in gutem deutschen Übersetzung von Therese Krüger im Verlage von Albert Langen, Leipzig und München erschienen ist, behandelt, sind in Deutschland noch wenig oder gar nicht erörtert worden, wie zum Beispiel die Forderung des sogenannten Mutterschutzes, wie ihn dieser schwedische Schriftsteller, dessen Gedanken dem deutschen Publikum vertraut sind, so sehr wir für eine wesentliche Forderung des sogenannten erklären. Angeboren wurden unter Lasten der Natur eine entschiedene Wesensgleichheit zwischen den beiden Geschlechtern begründet habe, bekämpft Ellen Key diejenigen Bestrebungen, die darauf hinauslaufen, die zu gunsten der Kultur und des Fortschritts bestehende Differenzierung zwischen Mann und Weib zu beseitigen. Wenn die Frauen anstatt ihre ureigenen weiblichen Anlagen zu entfalten, immer mehr ihre Kraft auf den Gebieten entwickeln, wo sie den Wettbewerb der Männer begegnen müssen, so werde schließlich Halb- der völlig entwickelte Mann und die Mutterschaft nicht gepflegt werden, sondern eine traurige Mischung aus den Geschlechtern entstehen. Nicht auf sachwidrig gestellt, sondern den Gedanken oder die Hoffnung eines gegenseitigen Verständnisses, in Beziehung zu der Persönlichkeit eines anderen oder die Leiden voller mitfühlend, darin komme der eigentliche innerste Wesens der Frau zur Geltung. Wie der Mann, der Menschheit in der Kunst schaffen, Gesetze und Erfindungen gebe, so gebe und erziehe die Frau mit den Elementen ihrer ganzen individuellen Kraft, ihre Leidenschaften und ihrer Nerven der Menschheit neues Leben. Für beide Aufgaben geboren werden könne dasselbe Geschöpf nicht dieselbe Kraft haben, das sei der Grund, weshalb kein Frauenname unter den ewigen Namen der Menschheit stehe. Nur eine Frage, erörtert sie, der eine thatsächliche und rechtliche Gleichstellung mit dem Manne möglich nämlich als Philanthropin und als reproduzierende Kunstlerin. In der Begründung dieser Behauptung liege die Tatsache liege durchaus nichts Beschämendes, vielmehr werde der Ausgang der schrankenlosen Emancipations- und Gleichstellungsgedanken zu einem beschämenden Ergebnis führen. Jeder in ihren Zielen verfolgenen Bestrebungen macht die Verfasserin unter anderem dafür verantwortlich, dass die Frauenbewegung sich beinahe ausschließlich der unverheirateten Frau zugewandt und die Stellung der verheirateten fast ganz übersehen habe. Wir wünschen dem Buche, dessen klare und vorurteilsfreie Sätze auf jeder Seite zum Nachdenken anregen, im Interesse der Sache viele Leser und Leserinnen.

Preis Mark 1.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verleger **Albert Langen, München**

... Nonpareille-Zeile oder deren Raum 1 Mk. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Das beste Fahrrad! „Höchste" Auszeichnungen

Die feinste Marke! „Grösste" Verbreitung

Adler Fahrradwerke vorm. **Heinrich Kleyer**
Erste Spezial-Fabrik für Fahrräder. **Frankfurt a. M.** Reich illustr. Katalog 1898 geg. 10 Pfg. Porto-Marke.

Vertreter gesucht. **Fort mit den Hosenträgern!** *Vertreter gesucht.*
Zur Ansicht erhält Jeder frko. gegen Frko.-Rücksdg. 1 **Gesundheits-Spiral-Hosenhalter**, leg., stets pass., gesunde Haltg., keine Atemnot, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Pr. 1,25 Mk., 3 St. 3 Mk. p. Nachn. Felix Schwarz, Osnabrück 98.

Nickel ... Leucht... Stund Gehwerk, gut reguliert Mk. 6.—
Wecker-Uhren mit ... Kalenderwerk ... leuchtend Zifferblatt ... Ankergang, 18 ... Mk. 5.— Katalog ... gegen 10 Pf. Marke. 3jährige Garantie.
N. Moser, Uhrenexport. **Vöhrenbach** (bad. Schwarzwald).

Nervenkranke
Entziehungskuren.
Dr. Fromme, Stellingen (Hamburg)

Echte Briefmarken.
... Sp. Westindien Mk. 1.75
25 Brasilien ... 1.5
25 Portugal ... 1.75
21 Bulgarien ... 2.—
15 Island ... 3.—
200 Verschiedene ... 2.—
... 7.50
... W. Kunast, Berlin W. 64, Unter den Linden 15
Gegründ. 1866.

Leo Berg, Der Uebermensch
in der modernen Litteratur
Preis 3.50 Mark
... Überall zu haben

Patente besorgt ... gut und schnell
B. Reichhold Ingenieur
BERLIN, Luisen Str. 24. HAMBURG, KIEL, DÜSSELDORF

Graue Haare
erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder durch mein unschädliches ... Mittel „Kinoir" gesetzl. gesch. Carton 4 Mark ... Nur in Berlin, Leipzigerstrasse ... (Colonnaden.) Franz Schwarzlose.

Durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verleger, **Albert Langen, München**, zu beziehen
Marcel Prévost
Der gelbe Domino.
Die spielende Grazie, der ... Leichtsinn, mit dem ... feine Stoffe aus der Pariser ... behandelt und ihnen so den Duft der unberührten Eleganz läßt, sind einfach bewundernswert.
Preis 1 Mk., 1.20 Mk. als Doppelbrief (Briefm.).

50 verschiedene Württemberg Briefmarken u. Ganzsachen, darunter alte nur **M. 2.—** **Georg Buck, Ulm** a. D.

Für rationelle Teintpflege!
Grolich's **Heublumen-Seife** (System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Grolich's *Foenum graecum-Seife* (System Kneipp, Preis 50 Pfg.
Die erprobt. Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen u. zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen u. Bädern nach d. Ideen weil. Pfarrer Kneippe. Zu haben einzeln in Apotheken u. Droguerien oder direkt mindest. 6 Stück aus der
Engel-Droguerie von **Johann Grolich in Brünn** (Mähren)
Tausendfach erprobt! *Für Kneippkuren unentbehrlich!*
Jeder Dame unentbehrlich!

Vertrauliche Auskünfte
über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze und sonstige Vertrauenssachen besorgen diskret und gewissenhaft:
Greve & Klein, Berlin.
Internationales Auskunftsbureau.

Regente: Mark 70 — ... **Eldorado:** Mark 75 ... sehr ... und fein pikant, empfiehlt
Georg Belling, Berlin W., Leipzigerstr. 135.
... versende franko

Marcel Prevost, Liebesgeschichten
Illustr. Umschlag von F. v. Reznicek
Die Liebesgeschichten ... Fortsetzung der ... bekannten „Pariserinnen" und „Kamerad Eva" ... eine Sammlung aller derjenigen ... Lettres ... Nouvelles Lettres de Femmes, sowie Notre Compagne, die nicht in jene beiden ersten deutschen Übertragungen aufgenommen werden konnten. — Nun ist heute aber Prévosts Name als der eines hochbedeutenden, geistreichen Autors so fest begründet, daß diese Geschichten, die freilich alles was Prévost bisher in Deutschland veröffentlicht hat, an Kühnheit und graziösem Reiz weit übertreffen, nur die geniale Eigenart dieses ungezogenen modernen Boccaccio um so glänzender und entzückender hervorheben.
Preis 4 Mark
Durch ... gen sowie direkt vom Verleger **Albert Langen** in **München** zu beziehen

Photographien, **Aktmodellstud.** für Künstler, grösste u. schönste ... wirkl. künstl. Aufn. 100 Miniaturphotogr. u. 1 Kabinettbild M. 3.— ... Probe ... Rechnagel Nachf., München 1.

Verlag von L. Döll, Cassel i. R.
Anatomie für Künstler
von **Carl Brünner.**
Text und 22 Tafeln. Mk. 5.—
„Dasselbe ist sehr willkommen durch einfache, klare Darstellung."
gez. Prof. Friedr. Keller, Direktor d. Grossh. Akademie Karlsruhe.
Prospekte gratis und franko!

Künstlerpostkarten
800 versch. Dessins à 10 Pfg. 6 Muster gegen 50 Pfg. franko. Agenten gesucht. P. Bayer, Kunstv., Dresden, 135 Fürstenstr.

Für Liebesbriefe und dergl.
gebrauche man „**Circe**", eine Tinte, welche nach ca. 8 Wochen langsam vom Papier verschwindet u. durch kein chemisches Mittel wieder sichtbar zu machen ist. Per Flacon 1 Mark, auch in Briefmarken. Alleinverkauf bei
Max Kuhnert, Meiderich.

Wiener Chic. Entzückend schöne Künstler-Postkarten, 10 verschiedene geg. 1 M. 20 Pf. verschlossen. **Jacobs Verlag, Blankenburg** (Harz).

Billigste Bezugsquelle.
Cigarren-Versandgeschäft.

100 Stück	Mark 2,—
100 Stück	Mark 2,50
100 Stück	Mark 3,—
100 Stück	Mark 3,50
100 Stück	Mark 4,—
100 Stück	Mark 4,50
100 Stück	Mark 5,—

bis zu den feinsten Marken
Proben à 10 Stück stehen zu Kistenpreisen zur Verfügung.
Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung der Kasse.
Ernst Kunze, Berlin S., Prinzenstraße 50.

Schreibe mit Antlitz
d. h. mit eigenem Porträt auf Postkarten, Kartenbriefen u. Briefbogen. Wir fertigen auch Postkarten u. Menus mit Bildern von Brautpaaren, Babys, Vereinsgruppen etc. nach jeder Vorlage; auch Karten mit Ansicht von Villen, Hotels, Zimmern, Geschäften u. s. w. nach jeder beliebigen Photogr. ● schon in kleiner Anzahl v. 25 Stück an ●
Prosp. u. Probekart. gratis u. fr.
Billige Preise — Vorzügl. Ausführung
Kunstverlag „Vita"
Schöneberg b. Berlin, Colonnenstr. 66.

Compl. Haustelegraph
... Selbstanlegen Mk. 6.— empfiehlt **J. M. Stamm** in Stuttgart ... 48.

Äußerst billige Quelle für Uhren u. Goldw.
2 Jahre reelle Garantie!
nur 3½ Mark
Solide u. gute Weckeruhr mit Nachts leuchtenden Zifferblatt.
Hochfeine Nickel-Remontoir-Taschenuhr, nützl. Geschenk, mit 30 stünd. solid. Werk.
nur 6 Mark.
Jede Uhr ist reguliert und abgezogen. Umtausch gern gestattet.
Illustr. Preisl. über Regulat. etc. gratis.
Herm. Bräuer, Neuenahr (Rheinl.).

Naturkuren! ... Krankheiten, Leiden ... Beschwer... den erfolgreichste Heilmethode der Gegenwart! Radikaler Erfolg! Aufsehen erregend! ... Wasserkuren, elektr. Kuren neuest. Syst. Prof. Röntgen X-Strahlen. Prosp. 20 Pf. Beratungs-Anfr. M. 3. Man wende sich an Direkt. Kustermann sen., Karlsruhe i. B., ... Hildabad. ...

Das Auskunftsbureau in Leipzig-N. 20:
„Trau-Schau-Wem"
besorgt Ermittelung in jed. Art Vorkommn. In- u. Ausland.
Auskunft
für 6 M. über Familien- u. Vermögensverhältnisse, sowie geschäftliche Spezialauskunft. Einfache Kreditauskunft 2 Mark. Telegr. od. Eilauskunft kostet dopp. Preis u. Depeschen.
Ausführl. Prospekte gratis. Kunden-Referenzen auf alle Städte.

Billige Briefmarken franko Preisliste ... **August Marbes, Bremen**

Patent-Bureau München G. Dedreux Brunnstr. 9

Zwingmann's

... gesetzlich ... Mittel zur ... Teints ... unschädlich ... wirkt ... gegen
Hautunreinigkeiten und **Sommersprossen.**
... Flasche franco geg. Nachnahme. Wiederverkäufer hoher Rabatt.
Schönlin & Co., München Fraunhoferstr. 15 u. 18.

Vor kurzem erschien:
Georg Brandes
William Shakespeare
Komplett in gr. 8°. 1008 Seiten. **Preis brosch. 21 Mk., gebund. 22.50 Mk.**
Nach langen Vorstudien ist Georg Brandes dazu geschritten, von dem Leben und der Arbeit eines der grössten Geister aller Zeiten, **William Shakespeares**, ein wahrhaftiges Bild zu entwerfen. Der grosse Kritiker hatte seit Jahren den Plan, den Entwickelungsgang **Shakespeares** an seinen Werken darzustellen; aber er hat mit der Ausführung dieses gewaltigen Unternehmens gewartet, bis er jetzt, auf der Höhe seiner Schaffenskraft, mit dem eigenen kritischen Geist dem gigantischen Dichtergeist Shakespeares gegenübergetreten ist. So legt **Georg Brandes** uns heute sein reifes Lebenswerk vor, das in der grossen Shakespeare-Litteratur einen hervorragenden Platz einnehmen wird.
Überall vorzüglich kritisiert; durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Im **Max Hesse's Verlag** in **Leipzig** ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung, sowie direkt von der Verlagshandlung zu beziehen
Katechismus der Tanzkunst.
Ein Führer u. Ratgeber für Lehrer und Schüler des theatralischen u. des gesell. schaftlichen Tanzes.
Von **Margitta Roséri.**
Mit 58 in den Text gedruckten Illustrationen.
Preis broschiert 2 M., gebunden 2,50 M.
Für jeden, der Gesellschaft liebt und dazu berufen ist, sich in besseren Kreisen zu bewegen, ist der Tanz unumgänglich notwendig. Sich mit Grazie und Anstand bewegen zu können, überhaupt feine Manieren zu besitzen, lehrt dieser Katechismus der Tanzkunst gründlich.

Lithio-Piperazin
Lithion-Salze
geg. Gicht, Harngries, Nierenleiden etc.
Chem. ... Fabrik
Dr. L. C. Marquart, Beuel.

Prämiirt Brüssel 1898 „goldene Medaille!"
Joh. André Sebald's Haartinktur
von Aerzten allgemein empfohlen gegen **Haarausfall, Schuppen und kreisfleckige Kahlheit** (alopecia areata) ... 2 50. ½ Flasche 5.— M. Verpackung frei. Prospekt mit ärztlichen Zeugnissen übersende an Jedermann **gratis** u. liegt jedem Flacon bei. **Garantie für Erfolg!** ... *Joh. André Sebald, Hildesheim.*

Prima Bauerngeselcht's
9 Pfund netto, ... Mk. 9.— versendet per Nachnahme.
Ignatz Meissner,
Oberpfälzer Rauchfleisch- und Schinken-Versandt in **Regensburg.**

Urteil über d. intimen Menschen, Charakter ... aus ... Handschr. ... P. P. Liebe, Meister d. Psychographologie, Augsburg 5.

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke
Entziehungskuren ohne Qualen.
Baden-Baden.
(Prospekte!) S. ehe Dr. E.: „Die Heilg. d. ... ohne Zwang u. Qual" Verlag H. Steinitz, Berlin. II. A. ...
... Arzt ... Arzt
Dr. Emmerich. Dr. Leibold.

Ein sehr schönes, äußerst reichhaltiges und dabei billiges Festgeschenk ist der
I. u. II. Jahrgang des Simplicissimus
Nummer 1—52.
Elegant gebunden Preis je 7,50 Mark.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder franko unter Nachnahme von der **Expedition d. Simplicissimus, München,** Schackstr. 4.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus bez. zu wollen.

Mein „Radler-Zwicker"
mit Krystallgläs. ohne Fassung
sitzt schneidig u. fest ohne Druck!
M. 1,50 und 10 Pf. Porto (auch Briefm.). Illustr. Preisl. über Brill., Pinc. etc. gratis u. franco.!
P. Benzien, Optiker, BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21 a.

Max Hage
Vergolderwarengeschäft
MÜNCHEN Adalbertstr. Nr. 46.
besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Unser **Mabie, Todd & Bard Füll-Federhalter** ist
Mk. 10.50 Mk. 10.50
mit 14 k. Goldfeder mit Iridium-Spitze ... unverwüstlich
Ein eleganter Schmuck für den Kavalier.
Ein modernes Geschenk für Damen an Herren.
Eine zeitgemässe Anschaffung für jedermann.
Romain Talbot.
Berlin C., Kaiser Wilhelmstrasse 46.
Zu haben in allen besseren Papierhandlungen u. s. w.

Ansichtspostkarten.
Sammler bitte **Prospekt** zu verlangen. Probekarten 40 Pf. Ausland 60 Pf.
Geo Engel, Frankfurt a. M. Fischergasse 16

Harzer Loden
wasserdicht
Kamelhaarloden Loden tuch etc. etc., unverwüstlich u. farbecht im Tragen
Damenloden v. 1.50 M., Herrenloden v. 3 M. an, Joppen von 12 Mark, Mäntel von 20 Mark.
Proben u. Preisliste frei.
Louis Mewes,
Blankenburg, Harz, No. 107.
Erstes Harzer Lodenversandgeschäft

Verantwortlich: Für die Redaktion **Albert Langen**; für den Inseratenteil **Heinrich Markmann.**
Verlag von **Albert Langen,** Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

In Kiautschau

(Zeichnung von Franz Christophe)

. . . . Ein wenig Geduld muß man freilich mit ihnen haben, aber das Beispiel der deutschen Soldaten nachahmend fangen die langbezopften Herren bereits an, militärisch zu grüßen, und so dürften weitere Kulturfortschritte nicht ausbleiben."

(Über Land und Meer, 1898, Nr. 34)

3. Jahrgang Nummer 17

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: 6. Nachtrag Nr. 6496a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Der Sohn des Proleten

(Zeichnung von Bruno Paul)

„Einfach ekelhaft, was man sich wegen der lumpigen paar tausend Mark alles von seinem Herrn Vater gefallen lassen muß. Und dabei ist der Mensch noch nicht einmal satisfaktionsfähig!"

Frömmigkeit

(Zeichnung von E. Thöny)

„Wissen Sie, bei uns in Amerika ich bin President von die amerikan Bible-Gesellschaft. Vorigen Jahr wir haben verteilt in die Land 300 000 Bibels, 300 000 Manikins gegen das Teufel und 100 000 Gesänge gegen die Alkohol." — „Und hat Ihr Rumd gegen die Sünde Erfolg gehabt?" — „Oh yes, immense Erfolg, indeed! Nun wir wollen uns ausruhen wir müssen gehen nach Europa. — Nehmen Sie eine kleine Zauber mit mir!"

Lieber Simplicissimus!

Neben Siechen ist eine reizende, kleine, holländische Theestube mit einer reizenden, kleinen, dicken Holländerin, und da es außer Thee auch Liköre dort giebt, halt ich es für keinen Raub, zuweilen dort zu sitzen und in meiner Eigenschaft als Dichter auf Reime zu warten. Es kamen aber keine, und deshalb verließ ich den erfreulichen Ort.

Kaum bin ich auf der Straße, da hör' ich Lärm. Gleich nebenan, von Siechen.

Der Portier von Siechen: Machen Sie, daß Sie fortkommen! Ich lasse Sie nich 'rein!

Eine heulende Arbeiterfrau: Wenn aber doch meine Tochter drinne sitzt mit'n Offizier! Und ich muß sie raushoien! Ich muß das Aas . . .

Der Portier von Siechen: Ja nie piepe. Jehn Se man!

Die heulende Frau: Nee, nee, nee, arbeiten soll se un kee liederliches Leben siehren! 'n Schutzmann hol' ich!

Ein Schutzmann: Was wolln Se? Jehn Se weiter! Machen Se keen Uffloof! Weiter! Weiter! Weiter! (Er treibt sie bis zur Ecke der Friedrichstraße und zieht sich zurück.)

Die Heulende: Meine Tochter! Mit'n Offizier! Bei Siechen!

Ein Blumenmädchen: Na? Und? Ha'm Se sich blos nich so! Frei'n Sie sich, daß se'n Offizier wert is.

Die Heulende: Arbeiten soll se! Arbeiten! Nee liederliches Leben siehren!

Eine stark Gepuderte: Bei Siechen sitzt sichs scherener wie uf'n neien Marcht.

Die Heulende: Ich bin 'ne anständige Frau; ich dulde das nich; drei Wochen is se schon fort, Tag und Nacht.

Ein junger Mann mit beschädigter Quartseite: Is das Mächen nett, Mutter?

Die Heulende: Die Schande, nee, die Schande!

Ein würdiger alter Herr: Beruhigen Sie sich doch, Frau; Siechen ist ein anständiges Lokal. Da verkehrt die beste Gesellschaft. *lato.*

Märchen

Ich hatte große Schmerzen still durchlitten.
Und einsam ging ich durch das Frühlingsfeld.
Und fühlte mich so arm inmitten
Der reichen Fülle, die mich sonst beglückte
Ich, der sich gern nach jeder Blume bückte —
Leben, wo blieb dein Held?

Da streckten Schattenarme meiner Trauer
Sich treu entgegen: Mein geliebter Wald.
Verbirgst du hinter deiner grünen Mauer,
Was ich so suche? Und ich ging.
Bis mich die grüne Stille ganz umfing;
Da kam der Friede auch, kam bald.

Er führte mich auf eine helle
Waldwiese hin, durch die ein Wasser lief.
Die Sonne lag auf Kräuter und auf Quelle.
Und auf dem Scheitel eines schönen Weibes.
Das dort, wie regflos, nackten Götterleibes,
Auf weißen Anemonen schlief.

Und näher trat ich, und sie schlief nicht, blickte
Mich ohne Gruß mit großen Augen an,
Und über ihre weiße Schulter nickte
Leis eine einzige rote Lilie. Lange
Stand ich, wie unter einem Zauberzwange.
Und sah sie an.

Da spricht sie, spricht mit jener süßen Stimme,
Die nie mein Herz, nicht über den Tod, vergißt.
— O, ruf' das schlimme
Zehrende Sehnen nicht aus seinem Schlummer,
Weck' nicht den eben eingelullten Kummer! —
Sanft wie Musik klingt's, die vom Himmel ist:

„So findest du den Weg zum Leben wieder?
Denkst noch der Quelle, die sich nie verschließet?
Komm denn an meine Seite nieder,
Und schöpf' und freue dich der Welle.
Die hier aus dieser tiefen Quelle
Für alle kranken Herzen fließt

Was willst du dich an deine Schmerzen hängen?
Nein, pack' der Freude flatterndes Gewand!
Wenn jene dich zu Boden drängen,
Reißt sie dich flügelhoch zurück
Ins heitere Licht und in dein altes Glück!"
Sie schwieg und bot mir ihre Hand.

Da sank ich hin und schöpfte, trank und fühlte
Jungfrohen Mut, lebendig jeder Sinn,
Ein totes Blatt, vom Regen weggespült,
Fiel ab, was lange an mir zehrte,
Von meinem roten Blut sich nährte,
Und jubelnd rief ich: Leben, nimm mich hin!

Und Gruß an Gruß, und alle Pulse singen
Ein Lied der Kraft. Der Sonnenschein,
Als wollt' der Freude er ein Festkleid bringen,
Leicht durchs bewegte Laub in goldnen Flüssen.
Da, trunken von des Lebens Küssen,
Da, plötzlich, denk ich dein.

Des Lebens tiefe Augen glühten
Mit grauem Märchenblick mich an:
Du! Deine Augen, die wie Sterne blühten,
Zwei wundersame, blasse Schicksalssterne,
Aus deiner keuschen Mädchenferne
So rätselsüß in meine Seele sahn.

Und wilder stürzt
Nun Kuß um Kuß sich auf des Lebens Mund,
Und alle Lust, um die ich mich verkürzt,
Ein Narr der Scham, saug' ich mit feligem Schlürfen.
Ich hatt' den Becher und nicht trinken dürfen?
Mein Herz, jetzt trink, trink satt dich und gesund!

Gustav Falke

Die ökonomische Hausfrau

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Ja, was is denn das, Frau Meier, sodiel Lilör haben Sie sich angesetzt?" — „No warum, wenn man jedes Glaßl beim Kramer hol'n müaßt, wo kam man denn da hin?"

Der Briefbeschwerer

Auf meinem Schreibtisch thront ein Dackelpaar:
Ein würdig Lebenssymbolum, fürwahr!

Still hugt der eine aus: ein Konterfei
Vertraumter Klugheit und Melancholei.

Der andre hockt am Boden, und sein Zahn
Greift gierig einen zähen Knochen an.

Doch beide hält vereint ein hartes Muss,
Ein eisern Band: sie sind aus einem Guss.

— Zwiespältig Paar, verzehrend und verzehrt,
Wie manchen Brief hast du nur schon beschwert

Dr. Owiglass

Zwei Küsse

Von Korfiz Holm

Willy und Gretchen liebten sich. Zwar war sie eine Dame, und er noch kein Herr, denn sie war siebzehn und er erst sechzehn. Aber es war doch kein Zweifel, sie liebten sich. All die andern jungen Sommerpensionäre im Pastorat wußten es und respektierten oder bewunderten es.

Eines schönen Vormittags waren sie wieder mal in der Laube, an ihrem Lieblingsplatz. Gretchen saß auf dem Tisch und baumelte mit den Beinen, und Willy himmelte sie von der Bank aus an.

„Du, Willy," sagte Gretchen, „denk dir, heute morgen kommt der Herr Doktor Weill und sagt zu mir, ich wäre für mein Alter doch noch recht kindisch."

„Frechheit," knurrte Willy, „der Schulfuchser. Gegen mich ist er auch so. Bildet der Kerl sich ein, er wäre in den Ferien auch mein Lehrer? Hier ist er blos der Sohn des Hauses und hat höflich zu sein gegen die Pensionäre seiner Eltern. Und eigentlich muß er überhaupt Sie zu mir sagen. Denn ich bin doch schon Sekundaner, wenn das Semester auch noch nicht angefangen hat. Und dann, daß er hier in den Ferien verlangt, ich soll den halben Ostermann übersetzen, weil ich im Latein so schwach bin. Unverschämtheit. Ich weiß aber auch, warum er es thut. Er will, daß wir beide nicht so viel zusammen sind. Eifersüchtig ist dieser Pauker, weil du mich liebst. Wunder, was er glaubt von seiner Liebenswürdigkeit."

Gretchen spitzte nachdenklich ihren Mund und sagte:

„Zu dumm. Was glaubst du überhaupt? Der soll in mich verliebt sein? Der liebt nur seine Grammatik."

Willy sprang auf und legte seinen Arm um Gretchens Taille.

„Verlaß dich drauf. Und ich werd' es noch merken müssen, nachher auf dem Pennal. Und wo ich im Latein schon so schwach bin. Aber du, Gretchen, du bist mein. Du bleibst mir treu. Schwöre, daß du mir treu bleibst."

„Aber gewiß doch," sagte Gretchen und legte den Arm um seine Schulter.

„Ehrenwort? Auf ewig?"

„Ehrenwort," nickte Gretchen.

Sie küßten sich.

Ein knarrender Schritt auf dem Kiesweg ließ sie auseinanderfahren.

„Der Pauker," knurrte Willy.

Doktor Weill kam in die Laube. Er hielt ein Schreibheft in der Hand und sagte zu Willy:

„Gestern hast du wieder mal recht nachlässig gearbeitet. Sechzehn Fehler auf den zweiten Seiten. Da wirst du nicht weit kommen, mein Lieber. Und du hast es sehr nötig. Geh also jetzt und verbessere die Fehler noch bis zum Mittagessen."

Und Willy trottete verdrießlich davon. Doktor Weill aber trat zu Gretchen und fragte:

„Sind Sie mir böse, Fräulein Gretchen, weil ich vorhin sagte, Sie wären kindisch? Sehn Sie, ich möchte Sie so gern ganz vollkommen sehen, weil ich Sie so lieb habe. Und das mußte ich Ihnen jetzt endlich sagen."

Gretchen wurde blutrot und saß zitternd da. Der Doktor faßte ihre Hand.

„Und schlägt in Ihrem jungen Herzen nichts für mich? Gretchen. Wollen Sie meine Braut werden und in ein, zwei Jahren meine Frau?"

Sie ließ den Kopf an seine Schulter sinken und weinte ein bischen. Da hob er ihr Gesicht und sah ihr fest in die Augen. Und was er da sah, schien ihn zu freuen. Er drückte seine Lippen zu einem langen Kuß auf ihre. Und sie küßte ihn wieder, und ein Schauder, wie sie ihn noch nicht gekannt, rieselte über ihren Rücken. Plötzlich aber riß sie sich los.

„Aber Willy muß ich auch lieben dürfen."

Er lächelte.

„Ja, Gretchen, liebe ihn auch. Ich habe nichts dagegen."

Und dabei sah er ihr in die Augen, und sie schämte sich plötzlich so. Sie wußte selbst nicht warum. Da schlang sie die Arme um seinen Hals und verbarg ihr errötetes Gesicht an seiner Brust

Armer Willy, die Weiber sind Schlangen.

Frische Luft

(Zeichnung von E. Thöny)

„Mee, Willem, so dumm bin ick schon lang nich mehr, daß ick det eklige Jahr den janzen scheenen Nachmittag mit mich rumschleppe. Bloß wejen die paar Stunden an die frische Luft', meine Tante die öffentliche Aborteuse is mich det Balg da drinn so lange ick will." — „Hören Sie das, Kurte, nehmen Sie das denn jahr nich directemang unter die Linden', wo Der scheinke ick zwee Frejchen, un denn behält se

Militärische Begabung

(Zeichnung von E. Thöny)

„Da sind jetzt wieder drei Bürgerliche in unsere Anstalt aufgenommen worden. Affröse Überhebung! Wenn die niederen Klassen militärische Begabung in sich verspüren, sollten sie sich doch damit begnügen, Turnlehrer zu werden."

Theorie und Praxis

(Zeichnung von Damberger)

„Nächste Woche kommt mein Verlobter, er ist Dozent an der landwirtschaftlichen Hochschule. Er hat sich immer so gefreut, daß ich mich für die Theorien der Landwirtschaft interessierte; er wird sehr überrascht sein, wenn er dahinter kommt, wie ernstlich ich mich nun mit der Praxis befaßt habe."

Ein treuer Diener

Zeichnung von W. Schulz

Die ganze Familie des Kommerzienrats war sehr betrübt. Der alte Stühmke, seit vielen Jahren Prokurist der Firma Eduard Werner, lag im Sterben. Seit neun Tagen hatte er eine heftige Lungenentzündung, und jetzt erwartete man das Ende von Stunde zu Stunde.

„Armer Stühmke," sagte Frau Werner, „jetzt hat er seit seiner Konfirmation bei uns gearbeitet und stets hat er sich als braver, pünktlicher Mann gezeigt. Immer war er dienstfertig und höflich, und alle hatten ihn gern. Und was hast du für eine Stütze an ihm gehabt, Eduard. Ja, der ist nicht so leicht zu ersetzen, wenn er nun fortgeht."

Frau Werner hatte recht. Stühmke hatte ein stilles und immer gleich freundliches Wesen, er war hilfsbereit gegen jedermann und dankbar auch für die kleinste Höflichkeit, die man ihm erwies. Er war ein armer Bauernsohn und trat mit fünfzehn Jahren als Laufbursche bei der Firma ein. Doch machte er sich bald so beliebt, daß er nach wenigen Jahren schon junger Kommis war.

(Fortsetzung S. 134)

Seit seinem Eintritt ins Geschäft wohnte er im Hinterhause. Jetzt lag er droben in seinem kleinen Zimmer und kämpfte mit dem Tode. Die Frau des Kutschers, die auch im Hinterhaus wohnte, pflegte ihn. Auch sie und ihre Familie liebten Stühmke. Er war immer so gut.

Grade war sie bei ihm gewesen und hatte einen Augenblick an seinem Bett gesessen, er aber hatte sie gebeten, ihn eine Weile allein zu lassen. Er hatte es mit kaum hörbarer Stimme gesagt, vielleicht, daß er grade etwas schlafen konnte.

Aber kaum war sie gegangen, da richtete er sich mit letzter Kraft im Bett auf. Bei der kleinsten Bewegung kamen die Hustenanfälle. Er preßte die Bettdecke gegen den Mund, damit es keiner hörte. Niemand durfte ahnen, daß er sich rührte, „sonst kommen sie".

Mein Gott, was für Schmerzen, und dabei die Gewissensbisse. Aber jetzt mußte es geschehen, komme was da wolle. Wie inniig und demütig wollte er Gott für seinen Fehltritt um Verzeihung bitten . . . .

Aber wenn er nun sterben sollte, so durfte nichts zurückbleiben, was seinem Namen und seiner achtbaren Familie daheim Schande bringen könnte.

Bei jeder Anstrengung wurde ihm schwindlig, der Schweiß trat ihm auf die Stirn und die Hände wurden ihm feucht. Er röchelte, und bei jedem Hustenanfall stach es ihn in der Brust wie mit Nadeln.

Aber er mußte es thun, und so still als möglich, und vor allem bald, sonst — — —

Und doch, wenn er diesmal noch durchkäme und leben bliebe? Wenn er sich doch wieder aufrappelte, — er war ja noch nicht alt und im Grunde kräftig. Dann wäre ja alle Mühe und Angst so viel Jahre hindurch vergeblich gewesen.

Aber nein, er durfte nicht länger zögern. Der Doktor hatte ihm ja offen gesagt, daß es vorbei wäre.

Es mußte geschehen, so lange er bei Bewußtsein war. Dann konnte keine Schande auf seine alten Eltern kommen, die immer so stolz auf ihn gewesen waren.

Mühsam kroch er aus dem Bett, zog die Decken herunter auf den Boden und legte sich darauf. Zum stehen war er zu matt.

Ein neuer Hustenanfall ergriff ihn. Er verbarg sein Gesicht in den Decken und krümmte sich vor Schmerzen.

Wenn nur niemand käme. Wenn er sich nur bis zur Thür hinschieben könnte, um den Schlüssel umzudrehen. Noch eine Minute, und alles war gerettet. Der liebe Gott würde ihm schon verzeihen.

Und es gelang ihm, der Thür so nahe zu kommen, daß er den Schlüssel erreichte. Er drehte ihn um. Dann aber sank er zusammen mit einem hohlen Husten, der ihn fast erstickte.

Aber der Gedanke, daß das Schwerste nun gethan war, gab ihm wieder Kraft. — — —

Endlich kroch er behutsam und leuchend zurück in die Zimmerecke, wo sein Koffer stand. Aber dann war er wieder so müde, daß er den Kopf auf den Koffer legen und ausruhen mußte.

Bald aber raffte er sich auf. Jetzt galt es, den Schlüssel zu finden. Während der ganzen Krankheit hatte er ihn bei sich im Bett unter dem Kopfende der Matratze gehabt.

Er trank einen Schluck Rotwein aus dem Glase auf seinem Nachttischchen und wartete einen Augenblick. Eine Sekunde lang spürte er die Wirkung des Weines — er mußte plötzlich an ein heiteres Mittagessen bei Berners denken — und benutzte diesen Moment, sich zu erheben und den Schlüssel zu nehmen.

Er mußte sich wieder auf die Decken am Boden legen. Wenn nur niemand käme. Ach, könnte er doch so in Frieden liegen bleiben. Aber der Gedanke daran, was er noch thun mußte, quälte sein entkräftetes Gehirn und machte ihn schwindlig. Aber die Angst trieb ihn wieder auf und zum Koffer hin, wo er zusammensank. — — Mit übermenschlicher Anstrengung öffnete er den Koffer und stützte sich mit der Linken auf, während die zitternde, feuchte Rechte bis auf den Boden hineingriff.

Er nahm ein Bündel Banknoten heraus und fing mechanisch an, sie zu zählen. Aber er gab es auf. Dazu war jetzt keine Zeit, und was sollte es auch nützen?

Einen Augenblick saß er mit dem Paket in der Hand da und stöhnte. Halb verwischte Erinnerungen gingen ihm durch den Sinn. Die Angst, die er ausgestanden hatte, jedesmal, wenn er einen Schein auf die Seite gebracht hatte, besonders die ersten Male.

Er erinnerte sich der Mühe, die er gehabt hatte, sie gut zu verstecken. Denn auf die Sparkasse durfte er so viel Geld nicht bringen. Man hätte Verdacht geschöpft.

Ohne sich weiter um den Koffer zu kümmern — der konnte jetzt gern offen bleiben — kroch er zum Ofen. Wie schön er brannte. In wenigen Sekunden würden die Scheine Asche sein. Mit ihm konnte es dann in Gottes Namen gehen, wie es wollte. Wenn nur niemand käme.

Mühsam hatte er die heiße Ofenthür mit einem Stückchen Holz geöffnet. Er lockerte die Scheine, damit sie leichter brannten, und riß sich auf, um sie hineinzuwerfen. Da schlug ihm unerwartet die heiße Ofenglut entgegen, und ein heftiger Hustenanfall warf ihn zurück.

Er blieb liegen, die Hand mit den Fetzen auf dem Schubblech vor der offenen Ofenklappe, aus der langsam der Rauch hervorquoll.

Er rührte sich nicht mehr. — — —

Nach einer halben Stunde kam die Frau des Kutschers, noch ihn zu sehen. Aber die Thür war verschlossen und sie bekam keine Antwort auf ihr Rufen. Sie eilte hinunter zu Berners.

Alle liefen hinauf, riefen und klopften. Vergebens.

„Dann müssen wir das Schloß aufbrechen lassen," sagte der Kommerzienrat.

Es war ein banger Augenblick der Erwartung.

Endlich war die Thür geöffnet — und da lag Stühmke tot vor dem Ofen, mit der Hand krampfhaft das gestohlene Geld umklammernd.

Rosenkranz-Johnson

Machtbewußtsein

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

Besitzer einer großen liberalen Tageszeitung (der in einem Dorfwirtshaus eingekehrt ist): „Es ist doch im ganzen Lande bekannt, daß ich nur Sekt trinke — und Sie kommen mir mit Bier daher! Mensch, was erfrechen Sie sich! Wissen Sie denn nicht, wer ich bin, und daß ich Sie vernichten kann?! Ich bin die öffentliche Meinung!"

Regente: Mark 70. **Eldorado**, Mark 70.— leicht und fein pikant, empfiehlt

Georg Belling,
Berlin W., Leipzigerstr. 135.
200 Stück versende franko

Schreibe mit Antlitz

d. h. mit eigenem Porträt auf Postkarten, Kartenbriefe u. Briefbogen. Wir fertigen auch Postkarten u. Menus mit Bildern von Brautpaaren, Bachs, Vereinsgruppen etc. nach jeder Vorlage, auch Karten mit Ansicht von Villen, Hotels, Zimmern, Geschäften u. s. w. nach jeder belieb. Photogr.
● schon in kleiner Anzahl v. 25 Stück an ●
Prosp. u. Probekart. gratis u. frei
Billige Preise — Vorzügl. Ausführung

Kunstverlag „Vita“
Schöneberg b. Berlin, Colonnenstr. 66.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem-Aleikum“.

Diese Cigarette wird nur ... verkauft. ... bezahlen
Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an:
No. 3 kostet 3 Pfg., No. 4: 4 Pfg., No. 5: 5 Pfg., No. 6: 6 Pfg., No. 8: 8 Pfg., No. 10 10 Pfg. per Stück
Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht

Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze“, Dresden.

Salem-Aleikum ist gesetzlich geschützt, vor Nachahmungen wird gewarnt. Erhältlich überall in den Cigarrengeschäften.

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke
Entziehungskuren ohne Qualen.
Baden-Baden.
(Prospekte!) Siehe Dr. E.: „Die Heilg. d. chron. Morph. ohne Zwang u. Qual.“ Verlag H. Steinitz, Berlin. II. Aufl.
Dirig. Arzt: **Dr. Emmerich.** II. Arzt **Dr. Leibold.**

Stottern

heilt dauernd durch eigenes Verfahren die Anstalt von **Robert Ernst**, Berlin SW., Yorkstr. 20 Prosp. gr. 3—5.

Postkarten mit eigenem Portrait!

Schönste und effektvollste Neuheit!
Nach eingesandter Photographie, die unversehrt zurückgesandt wird

Preise: ...

... Versendung des ... Bei grösseren Aufträgen Spezial-Offerte.

D. MICHAELIS, BERLIN O. 27.

Wiener Chic. Entzückend schöne Künstler-Postkarten, 10 verschiedene geg. 1 M. 20 Pf. verschlossen. **Jacobs Verlag, Blankenburg** (Harz)

Für rationelle Hautpflege.

Grolich's
Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 60 Pfg.
Grolich's
Foenum graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 60 Pfg.
Die erprobt. Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen u. zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen u. Bädern nach d. Ideen weil. Pfarrer Kneipps.
Zu haben einzeln in Apotheken u. Droguerien oder direkt mindest 6 Stück aus der
Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn (Mähren)
Tausendfach erprobt! *Für Kneippkuren geeignet!*
Jeder Dame unentbehrlich!

ADLER

Das beste Fahrrad! „Höchste“ Auszeichnungen — Die feinste Marke! „Grösste“ Verbreitung

Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer
Erste Spezial-Fabrik für Fahrräder. **Frankfurt a. M.** Reich illustr. Katalog geg. 10 Pfg. Porto Marke.

Marcel Prévost, Liebesgeschichten

Illustr. Umschlag von F. v. Reznicek.

Diese Liebesgeschichten ... der überall bekannten „Pariserinnen“ ... „Kamerad Eva“ gelten können, und eine ... jenigen Erzählungen, die Lettres ... Nouvelles Lettres de Femmes, ... Notre Compagne, ... Übertragungen ... werden konnten. — Man ist heute oder Prévosts ... als der eines hochbedeutenden, geistreichen Autors so fest begründet, daß diese Geschichten, die freilich alles was Prévost bisher in Deutschland veröffentlicht hat, an Kühnheit und graziösem Reiz weit übertreffen, nur die ... Eigenart dieses ungezogenen modernen ... glänzender und ...

Preis 4 Mark.

Durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verlag **Albert Langen** in **München** zu beziehen.

Für Liebesbriefe

und dergl. gebrauche man **„Circe“**, eine Tinte welche nach ca. 8 Wochen langsam vom Papier ... **Max Kuhnert, Meiderich.**

In **Max Hesse's Verlag in Leipzig**, Eilenburgerstraße 4, ist erschienen:

Katechismus des Schachspiels

von **J. Berger.** Brosch. 1,50 M., geb. 1,80 M.

Jede Gabe, durch welche J. Berger die Schachlitteratur bereichert, zeichnet sich durch Gründlichkeit aus. Allen Schachfreunden, welche nicht nach einem weitläufigen Kompendium verlangen, wird dieses Buch willkommen sein. Es übertrifft praktisch wie inhaltlich die vorhandenen kurzen Einleitungen in das Schachspiel.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt von
Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Vertreter gesucht **Fort mit den Hosenträgern!** *Vertreter gesucht.*

Zur Ansicht erhält Jeder frko. gegen Frko.-Rücksdg. 1 **Gesundheits-Spiral-Hosenhalter**, bequ., stets pass., gesunde Haltg., keine Atemnot, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Pr. 1,25 Mk., 3 St. 3 Mk. p. Nachn. Felix Schwarz, Osnabrück 88.

Billigste Bezugsquelle.

Cigarren-Versandgeschäft.

100 Stück	Mark 2,—
100 Stück	Mark 2,50
100 Stück	Mark 3,
100 Stück	Mark 3,50
100 Stück	Mark 4,
100 Stück	Mark 4,50
100 Stück	Mark 5,

bis zu den feinsten Marken. Proben à 10 Stück stehen zu Kistenpreisen zur Verfügung. Versand gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung der Kasse.

Ernst Kunze,
Berlin S., Prinzenstraße 50.

Die ... Lithographien für „Pan“, „The Studio“, Prof. ... M. Liebermann, Prof. Menzel, Skarbina, Voth ... drucke
Karl O. Thomas, Berlin S. Ritterstr. 15

Heiratslustige

ob deren ... „Schutz vor Enttäuschung“ für 20 Pfennige Marken ... F. C. Martin & Co., Leipzig-R. 20.

Schönschrift — Correspondenz — Buchführung — Comp. — Kunde
Verlangen Sie gratis Prospect. Probebrief
fernen Sie ... Briefl. Unterricht
Ferdinand Simon, Berlin O. 27

Photographien, **Aktmodellstud.** für Künstler, grösste u. schönste Kollekt. wirkl. künstl. Aufn.! 100 Miniaturphotogr. u. 1 Kabinettbild M. 3 — z. Probe. S. Recknagel Nachf., München I.

Künstlerpostkarten

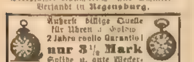
300 versch. Dessins à 10 Pfg. 5 Muster gegen 50 Pfg. franko. Agenten gesucht. P. Bayer, Kunstv., Dresden, 135 Fürstenstr.

Ich Schnurrbart ... nur ... **Bart-Fixer** ... Der Schnurrbart erscheint voll, ... Franz Schwarzlose, Berlin, Leipzigerstr. 56, Colonnaden.

Hamböck & Co. (H. Simhart) Unteranger. 31 — MÜNCHEN — Brienerstr. 32. Autotypie — Zinkographie — Chromotypie

Prima
Bauerngeselcht's

9 Pfund netto franko M. ... versendet per Nachnahme
Ignatz Meissner,
Oberpfälzer Rauchfleisch- und Schinken-Versandt in **Regensburg.**



Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den **„Simplicissimus“** bez. zu wollen.

Compl. Haustelegraph, Selbstanlegen Mk 6.— empfiehlt **J. W. Stamm** in Stuttgart, Rosenstr. 46.

Urteil über d. intimen Menschen, Charakter, Geisteskraft etc. etc. aus der Handschrift Näh. kostenl. P. P. Liebe ... Psychographologie, Augsburg, S.

Patente ... gut bei schnell
B. Reichhold Ingenieur
BERLIN, Luisen Str. 24 HAMBURG, KIEL, DÜSSELDORF

Patent-Bureau München G. Dedreux Brunnstr. 9

Aeusserst billige Quelle für Uhren u. Goldw.
2 Jahre reelle Garantie!
nur 3½ Mark
Solide u. gute Weckeruhr mit Nachts leuchtendem Zifferblatt. Hochfeine Nickel-Remontoir-Taschenuhr nützl. Geschenk, mit 30stünd. solid. Werk
nur 6 Mark.
Jede Uhr ist reguliert und abgezogen. Umtausch gern gestattet.
Illustr. Preisl. über Regulat. etc. gratis.
Herm. Bräuer, Neuenahr (Rheinl.).

Nickel-Remontoir m. Leuchtblatt, 30 Stund. Gehwerk, gut reguliert Mk. 6

Wecker-Uhren mit selbsttätigem Kontrewerk ... Nachts hell leuchtend. Zifferblatt, fl. verdeckt. Ankergang, 18 cm hoch Mk. 5.— Katalog gratis. ... 10 Pf.-Marke. 3jährige Garantie

N. Moser, Uhrenexport. Vöhrenbach (bad. Schwarzwald)

Naturkuren! In allen Krankheiten, Leiden u. Beschwerden erfolgreichste Heilmethode der Gegenwart! **Radikaler Erfolg! Aufsehen erregend!** ... Kuren neuest. Syst. ... Röntgen X-Strahlen. Prosp. 20 Pf. Beratungs-Anst. M. 3. Man wende sich an Direkt. Kustermann sen., Karlsruhe i. B., ... Hildabad, Teleph. Nr. 522

Harzer Loden

wasserdicht
Kameelhaarloden Loden tuch etc. etc., unverwüstlich farbecht im Tragen.
Damenloden v. 1.50 M., Herrenloden v. 3 M. an, Joppen von 12 Mark, Mäntel von 20 Mark. Proben u. Preisliste frei.
Louis Mewes,
Blankenburg, Harz, No. 107.
Erstes Harzer Lodenspezialgeschäft

Fabrikniederlagen: BERLIN S., Neue Rossstrasse 6, HAMBURG, Hamburger Hof, Jungfernstieg, MÜNCHEN, Dachauerstrasse 28.

Nervenkranke
Entziehungskuren.
Dr. Fromme. Stellingen (Hamburg).

100 versch. echte Briefmarken als Salvador, Brasilien, Mexiko ... 1 Mk. ... **Georg Buck**, Ulm a. D.

Billige Briefmarken franko Preisliste sendet **August Marbes, Bremen**

Bad Kur- u. Wasserheilanstalt Dr. Zimmermann
Thalkirchen bei München
Prospecte gratis u. franco
Isaraufwärts ... Lage. Nervenleiden, Verdauungsstörungen, Herzkrankhtn., Fettsucht, Morphium- und Alcohol-Entziehungen. Electrisches Lichtbad bewährt bei chron. Nierenerkrankungen, Fettsucht, Gicht u. Rheuma

Ein sehr schönes, äußerst reichhaltiges und dabei billiges Festgeschenk ist der

I. u. II. Jahrgang des Simplicissimus

Nummer 1—52.
Elegant gebunden Preis je 7,50 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder franko unter Nachnahme von der **Expedition des Simplicissimus, München**, Schackstraße 4

Mein „Radler-Zwicker“

mit Krystallgläs. ohne Fassung. *sitzt schneidig u. fest ohne Druck!* **M. 1,50**

und 10 Pf. Porto (auch Briefm.). Illustr. Preisl. über Brill., Pinc. etc. gratis u. frco.!
P. Benzien, Optiker,
BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21 a.

Max Hage

Vergolderwarengeschäft
MÜNCHEN Adalbertstr. Nr. 46
besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Vertrauliche Auskünfte

über **Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse** auf alle Plätze und sonstige **Vertrauenssachen** besorgen **diskret** und **gewissenhaft:**

Greve & Klein, Berlin.
Internationales Auskunftsbureau.

Vor kurzem erschien:

Georg Brandes
William Shakespeare

Komplett in gr. 8°. 1006 Seiten. Preis brosch. 21 Mk., gebund. 22.50 Mk.

Nach langen Vorstudien ist Georg Brandes dazu geschritten, von dem Leben und der Arbeit eines der grössten Geister aller Zeiten, **William Shakespeares** ein wahrhaftiges Bild zu entwerfen. Der grosse Kritiker hatte seit Jahren den Plan, den Entwickelungsgang **Shakespeares** an seinen Werken darzustellen; aber er hat mit der Ausführung dieses gewaltigen Unternehmens gewartet, bis er jetzt, auf der Höhe seiner Schaffenskraft, mit dem eigenen kritischen Geist dem gigantischen Dichtergeist Shakespeares gegenübergetreten ist. So legt **Georg Brandes** uns heute sein reifes Lebenswerk vor, das in der grossen Shakespeare-Litteratur einen hervorragenden Platz einnehmen wird.

Überall vorzüglich kritisiert; durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Albert Langen**; für den Inseratenteil **Heinrich Markmann.**
Verlag von **Albert Langen**, Paris, Leipzig, München Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von **Hesse & Becker** in **Leipzig.**

Schönheit adelt

(Zeichnung von F. von Reznicek)

„Dieweil ich zu Füssen *de son altesse royale* bey dem Steuer der Regierung sitze ist mir der *exquisite* Geschmack unseres allerdurchleuchtigsten Herren *in rebus femininis* offenbahr geworden. Da *monsieur votre mari* mit den hochschätzbahren Freybeiten des Adeks wünschet begnahdet zu werden / könnte ihm *Venus* selbsten kein bessere Fürsprech seyn als Ihr *Madame*. Die treffirtingende Weißheit Eures Herren Ehgemahls wird ihn alsbald erkennen machen daß die hellleuchtende Tugenden die artige Stellung aller Gliderer die *beauté superbe* Eures Antlitzes mit denen Euch die *Gracien* bey Eurer Geburth beschenkhabret haben nicht sowohl zur Vermehrung als zur Veredelung seyner *Familia* dürffen nutzbar gemacht werden."

3. Jahrgang Preis 10 Pfg. Nummer 18

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog 5. Nachtrag Nr. 6496a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Im Spiel der Wellen

(Zeichnung von J. von Reznicek)

„Gnädiges Fräulein, der Ocean steht Ihnen famos!"

Ballade vom verkauften Assessor

Von

Ernst von Wolzogen

In Bozen war's, vor'm schwarzen Greifen,
Am Platze wo Herr Walter steht,
Zur Zeit, da schon die Kirschen reifen,
So Mitte Mai — und abends spät.

Die grellen Bogenlampen strahlten,
Fahlgelb erschien der Mond vor Neid —
Die Gäste stunden auf und zahlten,
Dieweil um zehn Uhr Schlafenszeit.

Nur einer schnippelt mit dem Messer
An seinem Käse noch herum,
Aus Luckenwalde ein Assessor,
Und schaut ins Bierglas stier und stumm.

Und ihm zur Seite sitzt die Gattin —
Auch aus der Gegend, wie es scheint —
Erst ehegestern nämlich hatt' ihn
Des Himmels Segen ihr vereint.

Allein kein taubenhaft Gebahren
Zeugt von so jungem Ehebund —
Sie sind ja Nacht und Tag gefahren,
Das bringt die Stimmung auf den Hund.

Ihn kann man etwas üppig finden,
Ihr mangelt jeder Fülle Spur;
Es unterscheidet vorn und hinten
Sich wenig nur in der Kontur.

Die Augen grau, der Mund gewöhnlich,
Kinn flüchtig und die Nase breit —
Der ganze Stil höchst unpersönlich,
Von selbstbewußter Nichtigkeit.

Dagegen er! Ein Vollgermane,
Noch jeder Zoll ein Korpsstudent,
Der unentwegt hochhält die Fahne
Deß was man „höchste Güter" nennt.

Ein forscher Kerl mit sieben Schmissen
Und, bis aufs Fettherz, kerngesund,
Der trotz enormen Hindernissen
Zwei Staatsexamina bestund!

Freier Gesinnung nie verdächtigt,
Reserveleutenant, Landratssohn,
Zu höchsten Ansprüchen berechtigt
Als Stütze für Altar und Thron.

Harmonisch floß bisher sein Leben,
Wie ein Armeemarsch stramm, dahin . . .
Nicht jeder Jüngling sieht so eben
Den Weg vor sich von Anbeginn.

Doch ach! die Existenz hienieden
F[illegible]e ganz tadellos verläuft —
Au[illegible]s Assessors Seelenfrieden
Ward eines Tages jäh ersäuft.

Sein alter Herr, der stets solvente,
Stieß den bewährten Usus um
Und reduziert' des Sohnes Rente
Urplötzlich auf ein Minimum.

Und da der Staat die Assessoren
Nicht standesmäßig unterhält,
Sah unser Freund sich wie verloren
In dieser rücksichtslosen Welt.

Welch Ausweg steht dem Manne offen,
Der pekuniär am Rande ist?
Nur von der Eh' ist was zu hoffen —
Zumal wenn er von Stande ist.

So rettete der Freund auch balde
Mit kühnem Sprung sich in die Eh'.
Ein Fräulein zart aus Luckenwalde
Besaß das große Portemonnaie.

Vereinigt werden Herz und Hände,
Man kann wohl sagen: vom Fleck weg,
Des Schwiegersohnes Außenstände
Vereinigt durch des Vaters Check.

(Zeichnung von E. Thöny)

Die Sehnsucht nach dem Süden trieb sie,
Bis Bozen man, wie üblich, fuhr —
Postkarten viel mit Ansicht schrieb sie,
Er knelpte Bier teils, teils Natur.

Er saugt an seinem Weichselrohre
Und auch am fünften Glase schon,
Da flüstert sie an seinem Ohre:
„Nein, Otto, sieh blos die Person!"

Er schaut. Dort, wo die Schatten dunkeln
Um einen Oleanderstrauch,
Sieht er vier schwarze Augen funkeln,
Vernimmt ein ruchlos Kichern auch.

Ein Mädel vom Ampezzothale
In blütenweißem Faltenhemd
Und schwarzem Mieder, auf das schmale
Wieghüftlein keck die Faust gestemmt. —

So kokettiert die kleine Schlange
Mit einem hübschen Lieutenant,
Der streichelt ihr die braune Wange
Und löst ihr seidnes Schürzenband.

Von ihrer Brust dem Schnurrbartträger
Die schönste Rose fuß sie reicht . . .
Wie thut ein flotter Kaiserjäger
Sich doch bei diesen Mädeln leicht! —

Assessor Otto starrt erblassend,
Wie auf ein Schreckniß, auf dies Paar,
Und, die Cigarre ausgehn lassend,
Fährt er sich durch das Borstenhaar.

War's etwas länger nur gewesen,
Vor Wut hätt' er sich's ausgerauft:
Ein Mann zum Höchsten auserlesen —
Und nun um schnödes Gold verkauft!

Wie duftete die blütenschwere,
Die südlich süße Maienpracht!
Um ihn nur gähnt die öde Leere — —
Und dies ist seine Hochzeitsnacht!

Man muß doch seiner Pflicht genügen —
Ihn schaudert, wenn er nur dran denkt! —
Vermutlich wird sie Kinder kriegen —
Soviel als ihr der Himmel schenkt!

Das werden lauter Sauerköpfe,
Plattnäßig wie die Frau Mama,
Philister, freudenarme Tröpfe
Gleichwie ihr Krämer-Großpapa!

Indessen auf der Ehrenleiter
Steigt er empor zur Excellenz —
Und sie verknöchert immer weiter
Mit der ihr eignen Konsequenz.

Dafür hat man sich nun geschunden,
Dafür biereifrig stets gestrebt!
Die roten Adern unterbunden —
Mit Zweiunddreißig — ausgelebt!

War man zur Herrlichkeit geboren
Nicht auch wie jener Lieutenant?
Zum Rosenbrechen nicht erkoren?
Den Erdengöttern nicht verwandt?

O heil'ger Brahma! welch Entzücken
In dieser Welschlands-Üppigkeit
Ein süßes Weib ans Herz zu drücken —
Sei sie auch nur Bedienungsmaid!

Heiliger Bimbam! oh wie wollt' er . . .
Da zupft die Gattin ihn am Rock.
„Hier Otto . . ." Unterschreiben sollt' er
Der Ansichtskarten erstes Schock.

„Ach bitte, schreib nach Posemuckel
An Tante Jettchen einen Gruß —
Weißt du nicht mehr? — Die mit dem Puckel
Und mit dem etwas kurzen Fuß."

Er klemmt den Zwicker auf die Nase,
Gehorsam greift er zum Crayon — —
Und unterschreibt die Lügenphrase
„Otto von Bleedwitz" — mit Aplomb!

Alfred

Von **Marcel Prévost**

Es entging ihm denn doch nicht, daß die Ausgaben für den Haushalt bei dieser Lebensführung seine Einnahmen übersteigen mußten. Er hatte eine kleine Beamtenstelle bei der Bank von Marseille — 3000 Franks Gehalt und 1000 Franks Rente — es konnte unmöglich reichen, um alles das zu bestreiten. Sie hatten eine hübsche kleine Wohnung in der Rue de la Bruyère. Luise — so hieß seine Frau — kleidete sich äußerst elegant, — und dazu kam noch hier und da ein Monat im Seebad.

Aber Luise verstand es so gut. Sie geht zu einem der bekanntesten Damenschneider oder zu den Modistinnen in der Rue de Paix, thut so, als ob sie einen Hut oder eine Halsgarnitur kaufen wollte und wenn sie nach Hause kommt, kopiert sie den Hut oder die Halsgarnitur aus dem Gedächtnis. Sie macht diese Sachen mit ihrer Zofe Adele, während Alfred auf dem Bureau ist; und wie stolz macht es ihn, sich mit seiner hübschen, eleganten Frau zu zeigen, wenn das „Hotel du libre Echange" gegeben wird und Luise von irgend einem Bekannten ein Billet bekommen hat.

Das wäre alles ganz schön — aber, aber. — Eines Tages hat Alfred einen vertraulichen Auftrag bei einem Senator auszurichten und ist vor seiner gewöhnlichen Bureaustunde damit fertig. Sofort geht er nach Hause, um seiner Frau eine angenehme, kleine Überraschung zu bereiten. Das Mädchen öffnet ihm und ist sichtlich bestürzt. Luise sei in ihrem Zimmer, sagt Adele; sie ist gerade beim Ankleiden. Gleich darauf erscheint sie, um ihren Gatten zu begrüßen, — sie scheint etwas nervös, aber an ihrem Anzug und auch sonst ist nicht die geringste Unordnung zu entdecken. Sie plaudern ganz wie sonst miteinander, aber dann plötzlich richten beider Blicke sich gleichzeitig wie gebannt auf die Ecke neben dem Kamin. Ein Spazierstock — steht dort —, nachlässig gegen die Wand gelehnt, ein wunderbar schönes Bambusrohr mit goldgeadertem Kristallknopf — das nicht die geringste Familienähnlichkeit mit Alfreds abgenützten 3 Frankstöcken aufzuweisen hat. Bei diesem Anblick stockt die Unterhaltung plötzlich, Luise schlägt die Augen nieder, nimmt eine Zeitung zur Hand, die gerade auf dem Tisch liegt und läßt anscheinend ihren Blick über die Spalten gleiten. Alfred ist nicht im stande, ein Wort zu sagen, ein Chaos von Gedanken wirbelt ihm durch den Kopf. Dann stand er auf — und als ob er sich schämte, Zeuge dieses tête-à-têtes zwischen seiner Frau und dem Spazierstock zu sein, verläßt er das Zimmer, geht in sein Kabinett und schließt sich ein.

Adele kam, ihn zum Essen zu rufen. Die Mahlzeit verlief stillschweigend, nur beim Dessert wechselten sie ein paar Worte miteinander. Dann kam die Nacht. Er schlief in seinem Bett, sie in dem ihren. Am nächsten Tag nahm das Bureau ihn wie sonst in Anspruch. Noch eine Nacht verging und wieder ein Tag — eine ganze Woche — und schließlich Monate. Alfred konnte sich nicht entschließen zu reden und zog es vor, über die Geschichte mit dem Stock zu schweigen.

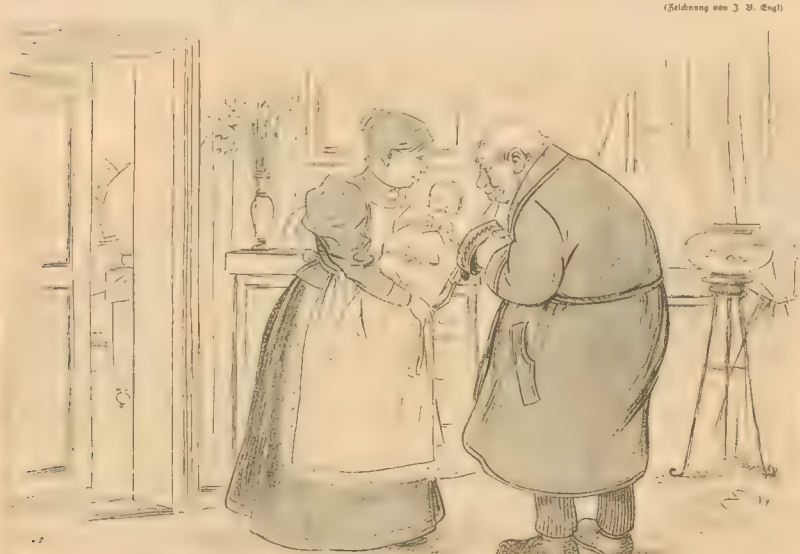
Im vorigen Winter ist Luise an einer Lungenentzündung gestorben, die sie sich bei dem kalten Wetter zugezogen hatte. Alfred ist sehr unglücklich über den Verlust seiner Frau. Er lebt jetzt wieder in einer Garçonwohnung und läßt seinen Haushalt von einer Aufwärterin besorgen. Mit dem Tode seiner Frau sind seine Mittel plötzlich viel geringer geworden.

Wenn er ins Bureau kommt, trägt er einen staubigen, alten Überzieher, hier und da fehlt ein Knopf, und sein Hut sieht aus, als ob er niemals gebürstet würde. „Der arme Kerl," heißt es unter seinen Bekannten, „es ist nichts mehr mit ihm, seit er seine Frau verloren hat, legt er gar keinen Wert mehr auf sein Äußeres."

Das Einzige, was noch an sein früheres Auftreten erinnert, ist ein prachtvolles Bambusrohr mit goldgeadertem Kristallknopf. Er hat es hinter einer Kommode gefunden, an dem Tage, wo er aus der alten Wohnung auszog. Wenn man den Stock bewundert, pflegt er mit einem tiefen Seufzer zu sagen: „Es ist ein Andenken an meine arme Luise." Und manchmal, wenn er ganz allein ist, betrachtet er den Stock mit dem goldgezierten Krystall und vergießt bittre Thränen.

Mangelndes Selbstvertrauen

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Meinen Glückwunsch, Herr Meier, s' ist halt ein Mädchen." — „O mei, i bin scho lang g'fried'n, had' mir das net erwart'!"

Ein Feind der Halbheit

Zeichnung von E. Thöny

„Papa sagte heute, daß er die Hälfte unseres Unterhalts bestreiten werde." — „Ja, und die andere Hälfte, — wer bezahlt die?"

Die Bootpartie

(Zeichnung von W. Schulz)

Lieber Simplicissimus!

Herr Meier, stud. jur., wollte zu früher Morgenstunde seinen Freund Schmidt aufsuchen. Schmidt war Kandidat der Theologie. — Er fand ihn jedoch nicht zu Hause, und das Dienstmädchen, das gerade mit Aufräumen beschäftigt war, sagte ihm, Herr Schmidt sei schon in aller Frühe fort, er habe sich beim Militär stellen müssen.

Er knüpfte ein Gespräch mit ihr an, und sie that alle möglichen Fragen, wie das denn sei mit dem Militär und wie es bei der Stellung zugehe.

Als er ihr erzählte, dass man sich dort ausziehen und untersuchen lassen müsse, geriet sie plötzlich in heftige Aufregung: »Jessas Maria, dös wenn i g'wusst hätt'! Der arme Herr Schmidt! Dö Schand', dö Schand'!«

Dann setzte sie sich hin und fing an zu weinen.

»Na, mein Gott, so schlimm ist's denn doch nicht. Es ist ja gewiss nicht angenehm, sich vor so vielen Leuten ausziehen zu müssen, aber die andern müssen's ja auch.«

»Ja, dös glaub' i scho — aber um Gotteswillen, der geistliche Herr tragt ja scho seit am Vierteljahr meine Unterhosen und von rot'n Flanell san's aa no!«

dois

Neuer Frühling

Wenn der Lawinensturz im Thal verrollt,
Doppelten Friedens voll die Gipfel stehn.
So hat es dieser Winter auch gewollt:
Jetzt kann ich still im Lenze gehn.

Betrogen und verraten, bin ich gleich
Ein heitrer Mensch auf einem neuen Weg;
Der Herr in einem weitentlegnen Reich,
Und keine Feinde kauern im Gehege.

Die große Sonne wird mir Schützer sein,
Die Einsamkeit der Nächte: Talisman.
Bn Tisch und Stuhl dient mir der Fels, der Stein,
So zieh ich stumm und gläubig himmelan.

Den jungen Mai in einer jungen Brust,
Wer fürchtet Winterssturm und Wetterschlag?
Ich hab es immer tief und stolz gewußt:
Für mich, für mich kommt noch ein Wandertag.

Jakob Wassermann

Ein Besuch

(Zeichnung von Th. Theodor Heine)

Die Schenkung

(Zeichnung von J. B. Engl)

»So, da wär'n die fünftausend Mark fürs Fenster in unserer neu'n Kirch' und gel'ns meine Bedingungen.« — »L, da soll es nicht fehlen, Herr Zupperl, der Gegenstand des Gemäldes ist das Martyrium des Patrons der Metzger, unten Ihre Porträts als Medaillons, eine Gedenktafel und zwei Ehrenstühle in der Kirche!« — »Ja, und was d' Hauptsach' is, d' Fleischlieferung für'n Pfarrhof!«

Soeben erschienen:

Simplicissimus-Album

IX. Heft (April–Juni, Nr. 1–13, 1898)
Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine
Preis Mk. 1.25

Simplicissimus I. Jahrgang 1896
Preis elegant gebunden Mk. 7.50

Simplicissimus II. Jahrgang 1897
Preis elegant gebunden Mk. 7.50

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verleger
Albert Langen, München

Für Knut Hamsun

gingen infolge unseres Aufrufs ferner bei uns ein: 62) J. F. (Berlin) Mk. 3.—. 63) Stenographenskat (Berlin) Mk. 3.55. 64) Für Knut Hamsun. (Göttingen) Mk. 5.—. 65) S. (Charlottenburg) Mk. 10.—. 66) E. G. (Leipzig) Mk. 5.—. 67) E. B. (Berlin) Mk 130.—. 68) Sammlung v. Frl. Olly u. Hedlin Prag Mk. 65.—. 69) H. K. (Prag) Mk. 28.11. 70) M. K. (München) Mk. 80.—. 71) Anonym (Strassburg) Mk. 40.—. Im Ganzen Mk. 1920.—.

Wir teilen nochmals mit, dass wir auf Wunsch des Autors die Sammlung geschlossen haben, und danken den Gebern zugleich in seinem Namen.

Die Redaktion des Simplicissimus

Vor kurzem erschienen!

Gustaf af Geijerstam, Meine Jungen

Ein Sommerbuch

Autorisierte Übersetzung a. d. Schwedischen von Francis Maro
Zeichnungen von V. Irminger, Umschlag-Zeichnung von Ed. Thöny

8°. 9 Bogen. Preis 2 Mark

Ein Sommerbuch für Groß und Klein nennt Gustav af Geijerstam eine Erzählung, die er „Meine Jungen" betitelt hat. Ein Sommerbuch ist es insofern als das, was darin erzählt wird, die Erlebnisse von zwei kleinen Jungen schildert [illegible] Kummernisse werden dem Leser so anschaulich vorgeführt, daß man von einem alten Be- [illegible] Humor durchzieht das ganze Buch, das noch in einer [illegible] genannt werden darf, indem es sich trefflich zur [illegible] man meistens mehr Lust hat, [illegible] in eine freundliche Idylle zu vertiefen, als spannende und aufregende von der umgebenden [illegible] geschildert.

(Hamburger Nachrichten [illegible])

Durch alle Buchhandlungen wie direkt vom Verlage Albert Langen in München zu beziehen

Hamböck & Co (A. Simhart) MÜNCHEN Brunnerstr. 31 Brunnerstr. 32
Autotypie — Zinkographie — Chromotypie

Ein sehr schönes, äußerst reichhaltiges und dabei billiges Festgeschenk ist der

I. u. II. Jahrgang des Simplicissimus

Nummer 1—52.
Elegant gebunden Preis je 7,50 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder franko unter Nachnahme von der **Expedition d. Simplicissimus, München**, Schackstr. 4.

Harzer Loden
wasserdicht
Kameelhaarloden, Lodentuch etc. etc., unverwüstlich u. farbecht im Tragen
Damenloden v. [illegible] M., Herrenloden v. 3 M. an, Joppen von 12 Mark, Mäntel von 20 Mark.
Proben u. Preisliste frei.
Louis Mewes,
Blankenburg, Harz, No. 107.
Erstes Harzer [illegible]

BUCHFÜHRUNG — Schönschrift — Correspondenz — Comptoir — Kunde
Verlangen Sie gratis Prospect u. Probebrief von Ferdinand Simon, Berlin O. 27.
Lernen Sie rasch, leicht durch Brieflichen Unterricht.

Schreibe mit Antlitz

d. h. mit eigenem Portrait auf Postkarten, Kartenbriefen u. Briefbogen. Wir fertigen auch Postkarten u. Menus mit Bildern von Brautpaaren, Babys, Vereinsgruppen etc. nach jeder Vorlage; auch Karten mit Ansicht von Villen, Hotels, Zimmern, Geschäften u. s. w. nach jeder beliebigen Photogr. schon in kleiner Anzahl v. 25 Stück an. [illegible] u. Probekart gratis u. frc.
Billige Preise — Vorzügl. Ausführung
Kunstverlag „Vita"
Schöneberg b. Berlin, Colonnenstr. 66.

Vertrauliche Auskünfte
über **Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse** auf alle Plätze und sonstige Vertrauenssachen besorgen diskret und gewissenhaft:
Greve & Klein, Berlin.
[illegible]

Vertreter gesucht **Fort mit den Hosenträgern!** Vertreter gesucht
Zur Ansicht erhält Jeder frko. gegen Frko.-Rücksdg. 1 **Gesundheits-Spiral-Hosenhalter**, bequ. stets pass. gesunde Haltg., keine Atemnot, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Pr. 1.25 Mk., 3 St. 3 Mk. [illegible] Nachn. Felix Schwarz, Osnabrück 98

In **Max Hesse's Verlag in Leipzig** ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung, sowie direkt von der Verlagshandlung zu beziehen

Katechismus der Tanzkunst.

Ein Führer u. Ratgeber für Lehrer und Schüler des theatralischen u. des gesellschaftlichen Tanzes.
Von **Margitta Roséri.**
Mit 58 in den Text gedruckten Illustrationen.
[illegible] 2 M., gebunden 2.50 M.

Für jeden, der Gesellschaft liebt und dazu berufen ist, sich in besseren Kreisen zu bewegen, ist der Tanz unumgänglich notwendig. Sich mit Grazie und Anstand bewegen zu können, überhaupt feine Manieren zu besitzen, lehrt dieser Katechismus der Tanzkunst gründlich.

Billigste Bezugsquelle.
Cigarren-Versandgeschäft.

100 Stück	Mark 2,—
100 Stück	Mark 2,50
100 Stück	Mark 3,—
100 Stück	Mark 3,50
100 Stück	Mark 4,
100 Stück	Mark 4,50
100 Stück	Mark 5,

bis zu den feinsten Marken
Proben à 10 Stück stehen zu Kistenpreisen zur Verfügung.
Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung der Kasse.
Ernst Kunze,
Berlin S., Prinzenstraße 50

Wiener Chic. Entzückend schöne Kunst-Postkarten 10 verschiedene geg. 1 M. 20 Pf. verschlossen. **Jacobs Verlag, Blankenburg** (Harz).

Naturkuren! In allen Krankheiten, Leiden und **Beschwerden**, neue, eigenartige, physi- [illegible] sichere, unfehlbare **Behandlung.** [illegible] Ausführl. Prospekte **20 Pf Rückporto** [illegible] **Kustermann sen., Hilda-Bad, Karlsruhe** [illegible] Telephon 522

Für rationelle Teintpflege!
Tausendfach erprobt! — Für Kneippkuren geeignet!

Grolich's
Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg
Grolich's
Foenum graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg
Die erprobt. Mittel zur Erlangung u. Pflege eines schönen, weissen u. zarten Teints. Wirksam b. Pusteln, **Mitessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen u. Bädern** nach [illegible] Pfarrer Kneipps.
Zu haben einzeln in Apotheken u. Droguerien oder direkt mindest 6 Stück aus der
Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn Mähren
Jeder Dame unentbehrlich!

Billige dichte Dächer
[illegible] Asphalt-Steinpappen. [illegible] **A. W. Andernach** in Beuel am Rhein.

Billige Briefmarken franko Preisliste sendet **August Marbes, Bremen**

100 [illegible] Salvador, Brasilien, Mexiko nur **1 Mk.** Preisliste frei **Georg Buck, Ulm a. D.**

Vexir- u. Juxartikel
in größter Auswahl bei billigsten Preisen.
O. Wiedling, München S. [illegible]

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus bez. zu wollen.

Compl. Haustelegraph
Se[illegible] Mk. 6.— empfiehlt **J. M. Stamm** [illegible] Stuttgart, Rotestr. 48

Äusserst billige Quelle für Uhren u. Goldw.
2 Jahre reelle Garantie!
nur $3\frac{1}{2}$ Mark
Solide u. gute Wecker-uhr mit Nachts leuchtendem Zifferblatt
Hochfeine Nickel-Remontoir-Taschenuhr, **mühl. Geschenk**, mit 30stünd. solid. Werk
nur 6 Mark.
Jede Uhr ist reguliert und abgezogen. Umtausch gern gestattet.
Illustr. Preisl. über Regulat. etc. gratis.
Herm. Brüner, Neuenahr, Rheinl.

Nickel Remontoir m. Leuchtblatt, 30 Stund. Gehwerk, gut reguliert Mk. 6.—
Wecker-Uhren mit selbstthätigem Kalenderwerk u. nachts hell leuchtend. Zifferblatt, ff vernickelt Ankergang, 18 cm hoch Mk. 5.— Katalog in Neuh. gg. [illegible] Marke [illegible] Garantie
N. Moser, Uhrenexport.
Vöhrenbach (bad. Schwarzwald)

Nervenkranke
Entziehungskuren.
Dr. Fromme. Stellingen (Hamburg)

Photo graphien, Aktmodellstud. für Künstler, grösste u. schönste Kollekt. wirkl. künstl. Aufn.! 100 Miniaturphotogr. u. 1 Kabinettbild M. 3.— z. Probe. **S. Recknagel Nachf., München** I.

Das Auskunftsbureau in Leipzig-R. 20:
„Trau-Schau-Wem"
besorgt Ermittelung in jed. Art Vorkommn. od. In- od. Ausland u.
Auskunft
Ausführl. Prospekte gratis. — Kunden-Referenzen auf alle Städte.
für 3 M. über [illegible] Vermögensverhältnisse, sowie geschäftl. [illegible]
Einfache Kreditauskunft 2 Mark
Telegr. od. Eilausk. kostet dopp. Preis u. Depeschen.

Bad Kur- u. Wasserheilanstalt Dr. Zimmermann
Prospekte gratis u. franco
Thalkirchen bei München
[illegible]
Nervenleiden, Verdauungsstörungen, Herzkrankheiten, Fettsucht, Morphium- und Alcohol-Entziehungen. Elektrisches Lichtbad bewährt bei chron. Nieren-Erkrankungen, Fettsucht, Gicht u. Rheuma.

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke
Entziehungskuren ohne Qualen.
Baden-Baden.
Prospekte! Siehe Dr. E., „Die Heilg. d. chron. Morph. ohne Zwang u. Qual" Verlag H. Steinitz, Berlin. II. Aufl.
Dirig. Arzt: **Dr. Emmerich.** II. Arzt: **Dr. Leibold.**

Postkarten mit eigenem Portrait!
Schönste und effektvollste Neuheit!
Nach eingesandter Photographie, die unversehrt zurückgesandt wird.

Preise:

50 Stück		Mk. 10.—
100 „		15.—
200 „		20.—

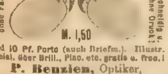
Gegen Voreinsendung des Betrages, Porto extra. Künstlerische Ausführung. Bei grösseren Aufträgen Spezial-Offerte.
D. MICHAELIS, BERLIN O. 27.
Vertreter und Wiederverkäufer gesucht.

ADLER
Das beste Fahrrad! „Höchste" Auszeichnungen
Die feinste Marke! „Grösste" Verbreitung
Adler Fahrradwerke vorm. **Heinrich Kleyer**
Erste Spezial-Fabrik für Fahrräder. **Frankfurt a. M.** Reich illustr. Katalog 1898 geg. 10 Pfg. Porto Marke

Für Liebesbriefe und dergl. gebrauche man **„Circe"**, eine Tinte, welche nach ca. 8 Wochen [illegible] vom Papier verschwindet u. durch kein chemisches Mittel wieder sichtbar zu machen ist. Per Flacon 1 Mark, auch in Briefmarken. Alleinverkauf bei
Max Kuhnert, Meiderich.

Graue Haare
erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort wieder [illegible] durch kein unschädliches und untrügliches Mittel [illegible] Carton 4 Mark [illegible] Berlin [illegible] (Colonnaden.) Franz Schwarzlose.

Mein „Radler-Zwicker"
mit Krystallgläs. ohne Fassung. — sitzt schneidig u. fest ohne Druck!



M. 1,50 und 10 Pf. Porto (auch Briefm.). Illustr. Preisl. über Brill., Pinc. etc. gratis u. franco!
P. Benzien, Optiker,
BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21a.

Max Hage
Vergolderwarengeschäft
MÜNCHEN Adalbertstr. No. 46
besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Künstlerpostkarten
300 versch. Dessins à 10 Pfg. 6 Muster gegen 50 Pfg. franko. Agenten gesucht. P. Bayer, Kunstv., Dresden, [illegible]

Bestehend seit 1878.
Besorgung und Verkauf von Patenten aller Länder
Lenz & Schmidt
BERLIN N. W., Louisenstr. 31 B
[illegible]

Regente Mark [illegible] **Eldorado** Mark [illegible] leicht und fein pikant, empfiehlt
Georg Belling,
Berlin W., Leipzigerstr. 155.

Vor kurzem erschien
Knut Hamsun
Hunger

Autorisierte Übersetzung aus dem Norwegischen von M. von Borch
Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine
Preis Mark 3.50.

Durch diesen vor vielen Jahren in unvollständiger Ausgabe, aber herrlicher Übersetzung von M. v. Borch erschienenen Roman wurde Hamsun in Deutschland bekannt. Das Buch war längerer Zeit vergriffen, die zahlreichen Nachbestellungen beweisen am besten die Notwendigkeit einer neuen Ausgabe, die sich dadurch [illegible] darin ausgelassen ist und so das gewaltige Buch in seiner ganzen deutlichen, an Dostojewsky gemahnenden Größe erst zur [illegible] Autors selbst, der Jahre des tiefsten Elends durch[illegible] durch [illegible], daß er auf ein Durchkommen durch künstlerische Produktion verzichtete und Matrose wurde.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Urteil über d. intimen Menschen, Charakter, Geisteskraft etc. etc. aus d. eingus. **Handschr.** Nah. kostenl. P. P. Liebe, Meister [illegible] Augsburg. S.

Patent-Bureau G. Dedreux München Brunnstr. 9

Patente besorgt und verwertet gut und schnell
B. Reichhold Ingenieur
BERLIN, Luisen Str. 24. HAMBURG, KIEL, DÜSSELDORF

Leo Berg, Der Uebermensch
in der modernen Litteratur
Preis 3.50 Mark
wurde in allen Tageszeitungen vorzüglich besprochen
[illegible]

Prima
Bauerngeselcht's
9 Pfund netto, franko Mk. 9.— versendet per Nachnahme.
Ignatz Meissner,
Oberpfälzer Rauchfleisch- und Schinken-Versandt in Regensburg.

Edel-Krebse
gar. lebd. Ank., anerkannt feinste Delikatesse Tafelsorte, unübertroffen in Güte u. Feinh.

80—100	Speisekrebse	Mk	5.—
60—80	St.	Riesen	Mk 6.
[illegible]		Solole	Mk [illegible]
[illegible]		Hochsole	Mk [illegible]
[illegible]		Ungeheuer	Mk 10.—

K. Roth, Oderberg, Schles.

Lithio-Piperazin
Lithion-Salze
[illegible] Dr. L. C. Marquart, Beuel.

Unser **Mabie, Todd & Bard Füll-Federhalter** ist

Mk. 10.50 — Mk. 10.50
mit 14k. Goldfeder mit Iridium-Spitze, schier unverwüstlich.
Ein eleganter Schmuck für den Kavalier.
Ein modernes Geschenk für Damen an Herren.
Eine zeitgemässe Anschaffung für jedermann.
Romain Talbot,
Berlin C., Kaiser Wilhelmstrasse 46.
Zu haben in allen besseren Papierhandlungen u. s. w.

Die Luxusausgabe
unseres Blattes, die auf Kunstdruckpapier hergestellt und mit besonderer Sorgfalt gedruckt wird, kostet pro Quartal
3 Mark
ist also nicht teurer wie andere farbig illustrierte Zeitschriften. Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen entgegen
Die Expedition des Simplicissimus München.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Albert Langen**; für den Inseratenteil **Heinrich Markmann.**
Verlag von **Albert Langen**, Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Radelleiden

(Zeichnung von Bruno Paul)

„Riekе, det hast de wieder mal scheene jemacht!"

8. Jahrgang Nummer 19

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: 6. Nachtrag Nr 6496a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Zukunftsbild

von den preußischen Bahnhöfen

Zeichnung von E. Thöny

„Patriotische Schriften! Die neuesten Hohenzollerndramen! Gesammelte Reden Kaiser Wilhelms II! Adliges Kochbuch! Münchner Neueste Nachrichten! Erbauungsschriften! Gartenlaube! Daheim! Gesangbücher! Katechismen! Heilige Schrift gefällig!!!".

Jubel-Hymnus

auf den Preussischen Bahnhöfen zu singen*)

Nun klingt ein Trostwort an das Ohr der Toten,
Die auf der Eisenbahn, zerfetzt, zerschunden,
Qualvoll und ruhmlos aus der Welt verschwunden:
„Es ward der Simplicissimus verboten,
Zukunft und Narrenschiff, drei böse Schriften!“ —
Hört ihr das Hohngelächter in den Grüften?
Seht, wie sich Witwen nun und Waisen freuen;
Hört den Beamten Hallelujah schreien,
Der, mit der Übermüdung in den Gliedern,
Zum Mörder ward an Schwestern und an Brüdern!

Im Zuchthaus sitzt so mancher, der nicht weiß.
Warum der Zug herausprang aus dem G'leis.
Jetzt weiß er's. Herr von Chielen, dein Dekret
Giebt ihm die Lösung, wenn auch etwas spät.
Kopfschüttelnd reibt der Mann die harten Schwielen
In seiner Hand und murmelt: „Herr von Thielen,
Beim allbarmherz'gen Gott, die That war groß;
Noch fehlt mir leider das Verständnis bloß!“ —

Laßt uns hohe Worte sparen,
S' ist ja nichts damit erreicht;
Alles läßt sich niederfahren,
Was auf Erden kreucht und fleucht:

Männer, Frauen, Kinder, Greise,
Kühe, Kälber, Jud und Christ —
Stückweis bluten auf dem G'leise
Schaffner, Heizer, Maschinist;

Diesem ist der Arm zerschmettert,
Jenem ging das Bein kaput,
Und der Postbeamte klettert
Kopflos aus dem Trümmerschutt.

S' ist ja nichts daran verloren,
Wer noch lebt vom Personal,
Bleibt zum Sündenbock erkoren,
Wird verurteilt allemal.

Ha, wie zeigt sich Herr von Thielen
Von des Glückes Gunst verwöhnt:
Mit so muntren Kinderspielen
Sind wir längst schon ausgesöhnt!

Menschen werden immer wieder
Neugeboren und gesäugt,
Doch vor allem fährt man nieder
Den, der nicht den Nacken beugt:

Diesen Harden, diesen Heine,
Zukunft, Simplicissimus —
Schade, daß man daran seine
Dampfkraft noch vergeuden muß,

Die zu bessrem Zweck erkoren;
Doch man hat mit ihnen schon
Leider zu viel Zeit verloren —
Dem Verdienste wird sein Lohn!

Dein Kollege, Herr von Bosse,
Der im Geist das Scepter führt,
Der die schöne Zauberrosse
In Berlin hat inscenirt,

Er, der vor dem Dichter Frenzel
Bis zur Erde sich verneigt
Und in kläglichem Scherwenzel
Sich als freien Mann gezeigt,

Dieser selbe Herr von Bosse,
Dem der Volksschullehrer grollt,
Der dem Lauffschen Musenrosse
Huldvollst Anerkennung zollt,

Diese Excellenz von Bosse,
Deutschen Geistes Schutz und Schild,
Ist dein tapfrer Kampfgenosse,
Wo's den Geist zu morden gilt.

Alles läßt sich niederfahren,
Alles was sich frei bewegt,
Und vor allem was der wahren
Freiheit lichtes Banner trägt! —

Ernst sind die Zeiten; und so glaub' ich nun:
Die Herren wissen selbst nicht, was sie thun.
Bösartig sind sie nicht, vielleicht nicht schuldig;
Sie sind Residuen der Vergangenheit,
Für unsre ernsten Tage zu geduldig
Und zu bequem. Es gährt und wogt der Streit
Von Erbteil und Vernunft, von Recht und Macht,
Und die ist dort nicht, wo ihr euch's gedacht!
Du darfst dem Rad dich nicht entgegenstemmen,
Soll's dir empfindlich nicht die Finger klemmen,
Ob du Minister, oder sonst was seist:
Es sinkt das Staubgewand, es siegt der Geist;
Der erste Frühlingssturm der Zukunft fegt
Euch in den Abgrund, drin sich nichts mehr regt
Und ihr im besten Fall noch als Genuß
Der Kurzweil dient dem Simplicissimus!
Wofür wir kämpfen, stolz und unverdrossen,
Ist nicht bei uns, das steht bei Gott beschlossen. —

Rings um den Erdball sprühn des Aufruhrs Fackeln,
Der alten Welt urälteste Throne wackeln,
Die Internationalen stehn zu Hauf,
Ein Blitz und alles geht in Flammen auf —
Indessen sieht man Excellenz von Thielen
Verklärt mit einem neuen Orden spielen.

Hieronymus Jobs

---

*) Der Simplicissimus ist neuerdings auf den preußischen Bahnhöfen verboten worden.

Wozu sind die Eisenbahnen eigentlich da? Um die Menschen sicher und schnell von einem Ort zum andern zu befördern, — oder lösen wir eine Fahrkarte, damit die preußische Eisenbahnverwaltung während der Dauer dieser Fahrt unser geistiges Wohl in Obhut nimmt? Ist die Eisenbahn eine großartige Verkehrseinrichtung oder eine Riesen-Kinderbewahranstalt mit tausend Filialen im ganzen Land? Ist es nicht köstlich zu hören, daß einem erwachsenen preußischen Unterthanen so etwas auf seinem Eigentum geboten wird? Denn wem gehört eigentlich die preußische Eisenbahn? Den preußischen Behörden oder dem preußischen Volk?

Soll denn die Eisenbahn bestimmen, welche Litteratur und besonders welche Tageslitteratur hier in Deutschland gedeihen soll, und werden im preußischen Eisenbahnministerium Berlin die Befehle dafür erteilt, welche Richtung und Entwickelung die illustrative Kunst zu nehmen und welche Aufgaben sie zu erfüllen hat?

Welche Vorbedingungen, welche Bildung haben denn die Eisenbahnbehörden, um in unser Kunst- und Geistesleben regulierend einzugreifen? Wenn schon eine Kontrolle sein muß, so haben wir in Deutschland doch andere und dazu besser befähigte Leute wie Verwaltungsbeamte der Eisenbahn

Wen glaubt man eigentlich mit einer solchen Verfügung zu treffen? Den Simplicissimus? Nein! Der steht Gott sei Dank fester auf seinen Beinen wie ein preußischer Staatsminister. Oder den Geist dieses Blattes etwa? Hätte man an maßgebender Stelle von diesem Geiste nur einen Hauch verspürt, so hätte das Königl. Eisenbahnministerium durch seine gewaltsame Aktion nicht den besten Guano geliefert für eine so freie Pflanze wie den Simplicissimus.

Gerade dieses Eingreifen der Eisenbahnbehörden beweiß ja. wie notwendig die Hiebe des Simplicissimus sind. die — das darf nicht vergessen werden — unter dem Beifall von Hunderttausenden und nicht der Schlechtesten im deutschen Vaterlande wöchentlich ausgeteilt worden.

Wäre es nicht so, so wären wir Deutsche kein gesundes Volk.

Albert Langen

Redaktionelle Mitteilung

In den Zeiten, wo die Verwaltungsbehörden ein freies Blatt mit allen Mitteln unterdrücken wollen, ist es wohl erlaubt, das in Mitleidenschaft gezogene Publikum auf die höchst einfachen Wege aufmerksam zu machen, durch die derartige Verbote unwirksam werden.

Wir bitten daher alle die, die gewohnt waren, den Simplicissimus auf den Bahnhöfen oder auf der Reise zu kaufen, bei der nächsten Postanstalt, Buchhandlung oder Zeitungsfiliale auf den Simplicissimus zu abonnieren. Preis der gewöhnlichen Ausgabe M. 1.25 und der sehr beliebt gewordenen Luxusausgabe M. 3.— pro Quartal.

„Vater werden ist nicht schwer . . ."

Von **Anton Tschechoff**

Der Kollegienassessor Mignew blieb während seines Abendspazierganges an einem Telegraphenpfosten stehen und seufzte tief auf. Genau an dieser Stelle hatte ihn vor einer Woche, als er von einem Spaziergang heimkehrte, sein früheres Zimmermädchen Agnes eingeholt und ihm weinend zugerufen:

„Wart du nur! — Ich werde dir schon zeigen, was es heißt, unschuldige Mädchen zu verführen! Das Kind wird ich dir vor die Thür . . . zum Gericht geh' ich . . . deiner Frau erzähl' ich's . . ."

Und sie verlangte, daß er in der Bank auf ihren Namen fünftausend Rubel hinterlegte. Mignew dachte darum, seufzte und machte sich mit aufrichtiger Reue von neuem den Vorwurf, sich durch die Schwäche eines Augenblicks soviel Sorgen und Leid aufgebürdet zu haben.

Bei seiner Villa angekommen, setzte sich Mignew auf die Veranda und ruhte aus. Es war Punkt zehn Uhr, und hinter den Wolken schaute ein Stückchen der Mondscheibe hervor. Auf der Straße und um die Villen herum sah man niemand: die alten Sommerfrischler legten sich schon zu Bett und die jungen gingen im Walde spazieren. Mignew suchte in den Taschen nach Zündholzern, um sich eine Cigarette anzuzünden, und stieß dabei mit dem Ellbogen auf etwas Weiches; gleichgültig schaute er hin, und plötzlich durchfuhr ihn ein solcher Schreck, als hätte er neben sich eine Schlange erblickt. Auf der Veranda, hart an der Thür, lag ein Bündel. Irgend was Länzliches war in etwas eingewickelt, das wie eine gesteppte Decke aussah. Das eine Ende des Bündels war offen, und wie der Kollegienassessor seine Hand da hinein steckte, fühlte er etwas Warmes, Feuchtes. Entsetzt sprang er auf und schaute um sich, wie ein Sträfling, der seinen Wächtern entspringen will . . .

Also hat sie es doch gethan!, murmelte er durch die Zähne und ballte wütend die Fäuste. — Da liegt es . . . da liegt die Sünde! O, Herrgott!

Vor Furcht, Wut und Scham war er wie erstarrt . . . Was sollte er nun thun? Was wird seine Frau dazu sagen, wenn sie es erfährt? Was seine Kollegen? Seine Excellenz wird ihn gewiß auf den Bauch klopfen, herauslachen und sagen: — „Gratuliere . . . He—he—he . . . Na ja, Alter schlägt . . . Ein Teufelskerl, unser Semjon Erasowitsch!" Die ganze Villenkolonie wird sein Geheimnis erfahren, und die ehrwürdigen Matronen werden thun vielleicht sogar die Hand verweißen . . . Ausgelesene Kinder werden in allen Zeitungen registriert, und so wird der beschiedene Name Mignews die Runde durch alle Gaue Russlands machen . . .

Das Mittelfenster der Villa war offen, und man hörte deutlich, wie drinnen Anna Filippowna, Mignews Frau, den Tisch zum Abendessen deckte; im Hof, gleich hinterm Thor, klimperte der Hausknecht Jermolaj auf seiner Balalaika . . . Das Kind brauchte nur aufzuwachen und zu schreien, und das Geheimnis wäre verraten. Mignew empfand einen unüberwindlichen Drang zur Eile . . .

Schnell . . . schnell . . . murmelte er. — Niemand sieht . . . Ich trag' es irgend wohin und thu' es auf eine fremde Treppe . . .

Mignew nahm das Bündel unterm Arm und ging langsamen Schrittes, um nicht aufzufallen, die Straße entlang . . .

Eine verdammt unangenehme Lage! dachte er, ein möglichst gleichgültiges Aussehen annehmend. — Ein Kollegienassessor geht mit einem Kind auf dem Arm durch die Straßen! Mein Gott! wenn mich jemand sieht und das ganze erzählt, bin ich verloren . . . Hier auf die Veranda thu ich es hin . . . Nein halt, hier sind die Fenster offen und es sieht vielleicht jemand . . . Wohin dann? Aha, ich bring es zur Villa des Kaufmanns Melkin . . . Der ist reich und gutmütig; vielleicht macht ihm das sogar Freude und er behält das Kind und zieht es auf.

Und Mignew beschloß, das Kind jedenfalls zu Melkins zu tragen, obgleich die Villa sich in einer der äußersten Straßen befand, hart an Fluß

Wenn es nur nicht anfängt zu schreien oder herausfällt, dachte der Kollegienassessor. — Ja, da kann man wohl sagen: Gott giebt's den Seinen im Schlaf! Da trag' ich jetzt einen lebendigen Menschen, wie ein Portefeuille, unterm Arm. Ein lebendiger Mensch, mit Seele, Gefühl, wie alle . . . Wenn z. B. Melkins das Kind aufziehen wollen, so würde aus ihm vielleicht so ein . . . Vielleicht wird aus ihm so ein Professor, oder Feldherr, oder Schriftsteller . . . Was passiert nicht heutzutage! Jetzt trag' ich's unterm Arm wie ein Lumpenbündel, und nach 30—40 Jahren werde ich vor ihm vielleicht stramm stehn müssen . . .

Als Mignew durch ein enges, oder Gäßchen, längs den endlosen Zäunen im dunklen Schatten der Linden dahinging, erschien es ihm plötzlich, als thäte er etwas Gaunerisches und Verbrecherisches.

Die gemein ist es doch eigentlich! dachte er. — So gemein, daß man etwas Schußsicheres sich nicht ausdenken kann . . . Wozu schmeißen wir so einen unglücklichen Säugling von einer Treppe auf die andere. Ist er denn an seiner Geburt schuld? Und was hat er uns Böses gethan? Schulte sind wir . . . Wir amüsieren uns, und die Kinder müssen es ausbaden . . . Man braucht sich da nur hineinzudenken! Ich habe die Schwierigkeit gemacht, und das Kindlein wird dafür sein ganzes Leben lang büßen müssen . . . Ich thu' es also zu Melkins hin, Melkins schicken es ins Findelhaus, wo alles fremd und statutenmäßig ist . . . keine Liebe, keine Zärtlichkeit, keine Häschelei . . . Später giebt man es zu einem Schuster in die Lehre . . . saufen und fluchen lernt es, wird Hunger leiden . . . Zu einem Schuster — den Sohn eines Kollegienassessors, von adligem Blute . . . Es ist doch Fleisch und Blut . . .

Mignew trat aus dem Schatten der Bäume auf den mondbeschienenen Weg und schaute, das Bündel öffnend, den Säugling an.

Er schlief, flüsterte er. — So ein Kerl, eine Adlernase hat er, ganz wie der Vater . . . Er schläft und ahnt nicht, daß sein Vater auf ihn schaut . . . Ja, ein Drama, mein Bester . . . Ja, was ist da zu machen, mein Bester, verzeih . . . verzeih . . . Da ist es mal kein Schuft, so . . .

Der Kollegienassessor blinzelte mit den Augen und fühlte, wie ihm etwas die Wangen netzte . . . Er wickelte das Kind ein, nahm es unterm Arm und ging weiter. Den ganzen Weg, bis zur Villa Melkin, beschäftigten seinen Kopf soziale Fragen, während ihm das Gewissen die Brust beengte.

Wenn ich ein ordentlicher, ehrlicher Mensch wäre, dachte er, würde ich auf alles das spucken, mit dem Kindchen zu Anna Filippowna gehen, mich vor ihr auf die Knie werfen und sprechen: „Vergieb mir! Ich habe gesündigt! Peinige mich, aber das unschuldige Kind wollen wir nicht verstoßen! Selbst haben wir keine Kinder, ziehen wir es auf!" Sie ist ein braves Frauenzimmer und würde schon darauf eingehen . . . Und mein Kind wäre dann bei seinem Vater . . .

Er näherte sich der Villa Melkin und blieb unschlüssig stehen . . . Er stellte sich vor, wie er bei sich im Wohnzimmer sitzen und die Zeitung lesen werde, während um ihn herum ein Knäbleun mit einer Adlernase sich zu schaffen macht und mit den Quasten seines Schlafrocks spielt: zugleich aber drängten sich seiner Phantasie die schmunzelnden Kollegen und die ihm auf den Bauch klopfende und laut ausplaudernde Excellenz auf . . . In der Seele aber saß ihm, neben dem peinigenden Gewissen, etwas Warmes und Zartes und Lebes . . .

Der Kollegienassessor legte den Säugling behutsam auf eine Stufe der Terrasse und machte eine abwehrende Handbewegung. Auf seinem Gesicht fühlte er wieder etwas Feuchtes . . .

Verzeih mir, mein Bester, mir altem Schuft! murmelte er. — Verzeih . . . Er that einen Schritt zurück, räuperte sich aber sogleich entschlossen und sagte: Na, hol's der Kuckuck! Ich spucke auf alles! Soll die Leute reden was sie wollen, ich nehme es doch!

Mignew nahm den Säugling und ging schnell zurück. — Laß sie reden, was sie wollen, dachte er. — Ich werf' mich sogleich auf die Knie und sage: „Anna Filippowna!" Sie ist ja gut und wird es begreifen . . . Und wir werden es erziehen . . . Ist's ein Knabe, so nennen wir ihn Wladimir, ist's ein Mädchen, dann Anna . . . So wird man doch wenigstens im Alter einen Trost haben

Und er that wie er beschlossen . . . Weinend, vor Furcht und Scham vergehend, voll Hoffnung und einem unbeschreiblichen Entzücken, trat er in seine Villa, ging zu seiner Frau und warf sich vor ihr auf die Knie . . .

„Anna Filippowna!" sagte er aufschluchzend und ihr das Kind vor die Füße legend. — „Geh nicht mit mir ins Gericht . . . Ich habe gesündigt! Das hier ist mein Kind . . . Du entsinnst dich der Agnes, also . . . der Böse hat uns verführt . . ."

Und sinnlos vor Scham und Furcht, ohne eine Antwort zu erwarten, sprang er auf und stürzte hinaus in die freie Luft, wo einer, den man eben gezüchtigt hat.

Ich bleibe hier draußen, bis sie mich ruft, dachte er, daß sie zu sich kommt und sich entschließt . . .

Der Hausknecht Jermolaj ging mit der Balalaika an ihm vorbei, sah ihn an und zuckte die Achseln . . . Nach einer Minute ging er wieder vorbei und zuckte wieder die Achseln . . .

„Ist das eine Geschichte, da brat' mir einer 'nen Storch," murmelte er lächelnd. — „Da war eben, Ew. Gnaden, hier ein Frauenzimmer, die Wäscherin Martha. So ein dummes Huhn, legt hier an der Straße ihr Kind auf die Veranda hin und während sie bei mir drinnen sitzt, hat jemand das Kind genommen und weggebracht . . . Ist das eine Geschichte!"

„Was? Was sagst du?" brüllte aus voller Kehle Mignew.

Jermolaj, der den Zorn des Herrn auf seine Art deutete, trabte sich im Nacken und seufzte.

„Verzeihen Ew. Gnaden," sagte er, — „aber jetzt, um diese Zeit, in der Sommerfrische, geht es nicht ohne . . . ohne Frauenzimmer, das heißt . . ."

Und er warf einen Blick auf das Stammen und verhaltene Wut ausdrückende Gesicht des Herrn, räusperte sich und fuhr fort.

„Das ist natürlich unschicklich, aber was soll man machen . . . Ew. Gnaden haben zwar verboten, fremde Weiber in den Hof zu lassen, aber wenn man keine eignen hat . . . Früher, als die Agnes da war, ließ ich keine fremden herein, natürlich, weil man die hatte, aber jetzt, wo nichts da ist, kann man schon ohne andere Frauenzimmer nicht auskommen . . . Als die Agnes da war, kam natürlich so was Unpassendes nicht vor, weil man die Agnes selbst . . ."

„Paß dich zum Teufel, du Luder!" brüllte ihn Mignew an, stampfte mit den Füßen und ging zurück ins Zimmer.

Anna Filippowna saß noch auf der alten Stelle, erstaunt und empört, und wandte ihre verweinten Augen nicht vom Säugling

„Nun, nun . . ." stammelte der bleiche Mignew, den Mund zu einem Lächeln verzerrend. — „Ich habe ja nur Spaß gemacht . . . Das ist ja gar nicht wahr, sondern . . . es gehört der Wäscherin Martha. Ich . . . ich spaße ja nur . . . Bring es zum Hausknecht."

Eheglück

Zeichnung von F. von Reznicek

„Erna, ich bitte dich, sag' mir nur das eine: Warum haben wir uns eigentlich geheiratet?"

Prosit!

(Zeichnung von Bruno Paul)

„O, diese Lotterbuben, die den sauren Schweiß ihrer Väter leichtsinnig durch die Gurgel jagen."

(Zeichnung von E. Thöny)

„Warum haben Se sich denn katholisch taufen lassen?" — „Ach wissen Se, bei den Protestanten sind mir zu viel Juden."

Gerettet

„Jotte doch, nee, Schnuddke, wat haben Sie denn da!" — „Melde Herrn Bahnmeester jehorsamst, det Dings lag uf'm Jeleise. Jrade hab ick es noch wegjebracht, als ooch schon der Oolzug durchpassierte. Wat hätte det for'n Unjlück jejeben!"

(Zeichnung von J. B. Engl)

Der Bacchant

Lag ich nicht gestern auf steinernen Kissen
Im Herbstwald, der rauschende Kronen wiegt,
Die Haare von packender Sturmhand zerrissen,
Die feinen Nacken zu Boden biegt?
War ein Felsen und streckte rings
Kalte Schatten ins schwankende Dämmern.
Waldzwerge hatten mit klingenden Hämmern
Den splitternden Block gehackt zur Sphinx.
Hoch oben schlief mein heißes Gesicht
Auf den kühlenden Steinen,
Laut aus meinem brennenden Weinen
Rang sich ein Lachen in rauschende Nacht —
Der ganze Wald hat mitgelacht.
Und heute leuchten wunderbar
Meine Augen hinaus in den goldhellen Tag,
Trunkenes Jauchzen und Cymbelschlag,
Weinlaub im Haar!
Mein glitzernder Mantel ist Sternengold,
Das mir wie Feuer zu Füßen rollt.
Und all' das erbärmliche Lumpenpack,
Das sonst gewandelt in Asche und Sack,
Die kriechenden Horden,
Prunkende Könige sind sie worden.
Und ihre Häuser sind Marmorpaläste,
Und klingen und glänzen im Rausche der Feste.
Und die Sonne ist ein Jungfräulein,
Und morgen wird unsre Hochzeit sein.
Hei! wie die Fackeln zum Tanze flackern,
Wie beben die schimmernden, schwebenden Nacken,
Wie biegen sich lüstern die Leiber der Fraun!
Und dann im schwarzen, schwülen Saale
Zum ersten Male
Werd' ich die nackte Sonne schaun.
Horch, wie sie lachen!
Laßt sie nur lachen!
Lauter lachend, über dem Spott
Ließ' ich zu sonnigen Zielen —
Bacchus ist der Gott.
Wenn alle Götter fielen.
Nun auf zur donnernden Hochzeitsfahrt!
Goldnes Gespann,
Poche mit deinen silbernen Hufen,
Lockende Stimmen singen und rufen —
Sturmwind zause mir lachend den Bart,
Panther, ziehst an!

Leo Greiner

Zum Eisenbahnverbot

„Wissen Sie, Herr Regierungsrat, ich fürchte, wenn Sie mich noch oft hierher bringen, wird meine Sinnlichkeit überreizt." — „Nein, mein Kind, da sei ganz beruhigt, so ein leises Couplet und so 'n solider Cancan können nur veredelnd auf das menschliche Gemüt wirken."

* „Überreizung der Sinnlichkeit" ist einer der Gründe des Eisenbahnverbots.

Flüchtige Bekanntschaft

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Zum Hand möcht's, da giebts mehra bei uns, wia hoaßt er denn mit'n Schreibnama?" „Ja, dös wiß ma nöt; bei uns war er im Quartier, a hübsch a Großer is halt, a schwarz Schnurrbartl hat er und da Vater von mein Kind is er; näher kenn i eahm a nöt!"

Wiener Chic. Illustrierte Zeitschrift für elegante Damenwelt, 10 verschiedene geg. 1 M. 20 Pf. in Briefmarken. Jacobs Verlag, Blankenburg (Harz).

Für rationelle Teintpflege!

Dallé's
Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg
Grolich's
***Foenum graecum*-Seife**
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Die ergibt in Mutter zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen und zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Hautunreinigkeiten, überhaupt zu Waschungen empfohlen. Dank ihrem Heublumen-Harter-Kompositum. Zu haben in allen Apotheken, in Originalien- oder direkt ins Haus à 6 Stück aus der
Engel-Droguerie von
Johann Grolich in Brünn
(Mähren)

Jeder Dame unentbehrlich!

Für Liebesbriefe und jede Korrespondenz gebrauche man „Aree", eine Tinte, welche nach ca. 8 Wochen lang dem Papier unauslöschlich haftet. Mittel wieder blass. Preis à Flasche 1 M. Zu beziehen durch
Max Kuhnert, Meiderich.
Durch alle Buchhandl., sowie direkt vom Verleger Albert Langen, München zu beziehen
Marcel Prevost.
Julchens Heirat.
„Julchens Heirat" enthält die reizendsten [illegible]
Preis 1 Mk., 1.20 Mk. als Doppelbr. (Brief[illegible]

Photo graphien, Aktmodellabzüge, für Künstler, prämiert m. schönste Kollekt. wirkl. künstl. Aufn. f. 100 Miniaturphotogr. m. 1 Kabinettbild M. 3.— u. Probe. 8. Rechnagel Nachf., München 1.

100 [illegible] 1 Mk. Georg Buch, Ulm a. D.

Billige Briefmarken franko Preisliste [illegible] **August Marken, Bremen**

Bad kur u. Wasserheilanstalt Dr. Zimmermann

Thalkirchen bei München
[illegible] Isarwärts, gesündeste waldfreieste Lage. Herzleidende, Verdauungsstörungen, Lungenleiden, Fettsucht, Morphium- und Alkohol-Entziehungen, Electrisches Lichtbad bewährt bei chron. Nierenerkrankungen, Fettsucht, Sicht u. Rheuma

Billigste Bezugsquelle.
Cigarren-Versand-Geschäft.
[illegible] Stück [illegible] Mark 3.
100 Stück Mark 2,50
100 Stück Mark 3.
100 Stück Mark 3,50
100 Stück Mark 4.
100 Stück Mark 4,50
100 Stück Mark 5.
Bis zu den feinsten Marken.
Proben à 10 Stück neben zu Originalpreisen zur Verfügung.
Bestellungen gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.
Ernst Kunze,
Berlin N., Brunnenstrasse 30

Vexir- u. Juxartikel
C. Wendling, München S. [illegible]

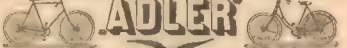
Patent-Bureau G. Dedreux München Brunnstr. 9

BUCHFÜHRUNG [illegible]
Carrés
Sie gratis Prospect Probebuch
HERMAN SIMON BERLIN 27

Naturkuren! [illegible] Krank[illegible] heilen Leidende [illegible] Behandlung [illegible] 20 Pf. Rückporto. [illegible] Kurdirektion Hilda Bad [illegible] Telephon 522

Heiratslustige [illegible] „Schutz vor Enttäuschung" [illegible] F. C. Martin & Co., Leipzig R. 20.

Neueste und bewährte Konstruktionen!
Preisliste reich illustriert gratis.
Dunkelkammern stehen jederzeit zur Besichtigung präcise Ausführung aller photographischen Arbeiten

ADLER

Das beste Fahrrad! „Höchste" Auszeichnungen
Die feinste Marke! „Grösste" Verbreitung
Adler Fahrradwerke vorm. **Heinrich Kleyer**
Frankfurt a. M.

Manuscripte [illegible]

In May Hesse's Verlag in Leipzig, Eisenbergerstraße 4, ist erschienen:
Katechismus des Schachspiels von J. Berger. Preis 1,50 M., geb. 1,80 M.
Jede Gabe, durch welche J. Berger die Schachliteratur bereichert, zeichnet sich durch Gründlichkeit aus. Allen Schachfreunden, welche nicht nach einem weitläufigen Kompendium verlangen, wird dieses Buch willkommen sein. Es übertrifft praktisch alle inhaltlich die vorhandenen kurzen Einleitungen in das Schachspiel.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt von
Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Patente [illegible] **B. Reichhold** [illegible] BERLIN [illegible]

Vertreter gesucht. **Fort mit den Hosenträgern!** *Vertreter gesucht.*
Zur Ansicht erhält Jeder frko. gegen frko. Rückzahl. 1 **Gesundheits-Spiral-Hosenhalter**, bequ., stets pass., gesunde Haltg., keine Attentat, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Pr. 1,25 Mk., 2 St. 2 Mk. p. Nachn. **Felix Schwarz, Gaschurt 98.**

Prima
Bauerngeselcht's
Ignatz Meissner,
Regensburg

Billige dichte Dächer
Holzcement- u. Asphalt-Steinpappen.
C. W. Andersen
Bremen Neust.

Hamböcks & Co
(H. Stinhart)
Buchdruck-Walzenguss
MÜNCHEN
Autotypie ☞ Zinkographie
Chromotypie

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus zu berufen.

Comp. Haustelegraph
Gebrauchsmuster Nr. 6 — [illegible] Mk. [illegible] Stück [illegible]

Stottern [illegible] Prof. Dr. Gutzmann [illegible] Hubert Frost [illegible] Berlin NW [illegible]

Georg Brandes
William Shakespeare
Komplet in gr. 8°. 1006 Seiten
Preis broschiert 21 Mk., gebunden 22,50 Mk.

Ein sehr schönes, äußerst reichhaltiges und dabei billiges Festgeschenk ist der
I. u. II. Jahrgang des Simplicissimus
Nummer 1—52.
Elegant gebunden Preis je 7,50 Mark.
[illegible] Expedition des Simplicissimus, München, Türkenstraße 4.

Unübertr. billige Quelle für Uhren u. Goldw. **2 Jahre reelle Garantie nur 3½ Mark** Solide u. gute Weckeruhr mit Weckst. leuchtendem Zifferblatt, Doppelnickel-Remontoirwerk, [illegible] **nützl. Geschenk**, mit 30 Stück Inhalt. Wert. **nur 6 Mark.** [illegible] Jede Uhr ist regulliert und abgezogen. Aktuelle gern gewährt. Muster-Preisl. über Neuheiten gratis. Herm. Herdtner, Neuenahr (Rheinl.).

Dr Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und derzl. kranke [illegible] Nervenleidenden [illegible] Quaas. **Bäder-Kuren** (Prospekte!) Siehe Dr. E. Die Heilg. [illegible] ohne Morph. die Leidg. u. Qual. [illegible] H. Stawitz, Berlin [illegible] Dr. Emmerich. Dr. Trebing.

Mein „Radler-Zwicker" [illegible] mit Kettenglied. [illegible] Patent ohne Druck [illegible] **M. 1,50** [illegible] und 10 Pf. Porto (auch Marken). Illustr. Preisl. über Brill., Pincenez gratis u. frco.! **P. Benzien,** Optiker, BERLIN S. 14, Neue Königstrasse 21 a.

Harzer Laden
wasserdichte Kamelhaarstoffen. Ladenschluß ohne [illegible]
Damenloden [illegible] M.
Herrenloden [illegible] M.
Joppen [illegible] M.
Muster [illegible] Preisen Preisliste frco.
Louis Mewes,
Blankenburg (Harz) No. 127.

Urteil [illegible] Candidat [illegible] P. P. Liebe [illegible] Augsburg 5.

Wecker-Uhren
[illegible] Nickel Remontoir en Leuchtzifferblatt Zifferblatt, 8 Tage [illegible] Mk. [illegible] hell leuchtend Zifferblatt, 8 Tage [illegible] Mk. [illegible]
N. Moser, Uhrenexport.
Vöhrenbach (bad. Schwarzwald)

Vertraulichst Auskünfte über **Vermögens-, familiäre Geschäfts- und Privat-Verhältnisse** aller Art durch **Vertrauensmänner** in **Discret und gewissenhaft!**
Greve & Klein. Berlin.
Internation. ex. Auskunftsbureau.

Max Hage
Vergolderwarengeschäft
MÜNCHEN Adalbertstr. No. 46
besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Verantwortlich für die Redaktion **Albert Langen;** für den Inseratenteil **Heinrich Markmann.**
Verlag von **Albert Langen,** Paris Leipzig München — Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Metz & Becker in Leipzig

Junge Rose

(aus „Liedern aus der kleinsten Hütte", Dresden, Verlag Glöss)

Ich schau dich an mit Rührung,
Du liebe junge Frau,
Noch liegt auf deinen Zügen
Ein zarter Kinderhauch.
Und bist doch eine Rose,
Die blätterleis zerfällt,
Die bang in ihrem Schoße
Das schwerste aller Lose
In Duft zusammenhält.

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)

3. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 20

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: 6. Nachtrag Nr. 6496a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Das Schreckgespenst des Herrn von Thielen

(Zeichnung von Bruno Paul)

Das Eisenbahn-Verbot *)

(der „Kreuzzeitung" gewidmet)

(Zeichnungen von Bruno Paul)

Der deutschen Jugend. Die Zeit ist dahin
Der Vergötterung von Victor Schaffel;
Die Jugend von heute bewundert ihn
Nur noch als den göttlichen Stöffel.

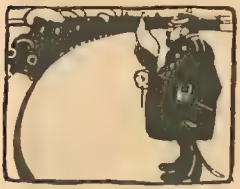
Bestraft sei durch ministeriellen Erlass
Der „Beschützer des Proletariates"!
Wegen „Erregung von Neid und Hass
Unter Angehörigen des Staates

Verehrte Herren, so wahr ich die Schlacht
Im offenen Felde nicht scheue:
Ich habe mich niemals schuldig gemacht
Der „Überreizung der Königstreue".

Wohl birgt das Dasein viel Ach und Weh,
Wohl hat diese Welt ihre Fehler,
Doch wenn ich mein liebes Deutschland seh',
Dann erscheint es mir täglich fideler.

Und das Publikum, das hat den Schaden davon,
Und das Publikum, das darf sich mopsen;
Es hungert nach Heines Illustration,
Es lechzt nach Hieronymus Jobsen.

Die Zeit fliegt rasch und die Welt ist weit,
Hier steh ich und warte geduldig:
Ich bedarfe den „Mangel an Sinnlichkeit"
Bei Ihnen. — Ich bin nicht schuldig.



Der knurrende, loogerissene Mops,
Die Schilderung des Proletariates,
Die Elegien des Hieronymus Jobs,
Das sind dann die Schäden des Staates.

Der „Erregung zum Bierpatriotismus" lass
Ich nie und nimmer mich zeihen;
Auch der Verächtlichmachung von Zorn und Hass
Unter deutschen denkenden, freien

Und war denn nicht immer der Lieblingssport,
Der Gewaltigen sehnlichste Neigung,
Die Steeple-Chase nach dem freien Wort
Und das Schiessen auf Überzeugung!?

Die Jungfrau Germania in ihrer Pracht,
Sie hat sich verlobt, wie ich glaube,
Bald wird sie nun unter die Haube gebracht,
Und zwar unter die Pickelhaube.

Es zaubert ein ministerieller Beschluss
Den bösen Geist in die Säue·
Bestraft sei der Simplicissimus
Wegen „Mangel an Kinnstreue".

Einem Schutzmann wird sie angetraut,
Einem strammen Berliner Schutzmann:
Der macht sich die Schönheit der staatlichen Braut
Und ihre Reize zu Nutz dann.

Wegen „Überreizung der Sinnlichkeit"
Und „Entwürdigung der idealen
Guter des Lebens" — du liebe Zeit,
Das sind wohl die Nationalliberalen!

O Jungfrau, Jungfrau, an seinem Arm,
Wie würdevoll wirst du wandern:
Es verwechselt dich niemand im Völkerschwarm
Dann leicht mehr mit einer andern

* * *

Wenn Dreie recht lieb mit einander sind,
Wird es immer dieselbe Geschichte;
Von dem einen kriegt die Jungfrau ein Kind
Und von dem anderen kriegt sie Gedichte.

Und wird das Kind dann ein frecher Wicht
Voll bissiger Anekdoten,
Dann wird das elegische Liebesgedicht
Als Urquell des Übels verboten.

Bestraft sei das Witzblatt ausserdem
Wegen „Verächtlichmachung
Des Patriotismus" — er war so bequem
Als ein Mittel zur völligen Verflachung

Staatsbürgern. Es lehrt die Geschichte der Welt
Und die der heutigen Tage:
Das neue siegt und das alte fällt;
Es ist immer die nämliche Frage,

Erst die Frage nach Brot, dann die Frage nach Macht;
Das ist nun der ewige Reigen.
Und wenn der Erdball unter uns kracht,
Wer wird sinken und wer wird steigen?

Der amtlich beeidete Schutzmann klagt
Unter seiner Pickelhaube
Über wachsenden Sittenverfall und sagt:
„Nun vorwärts, du alte Schraube!"

Simplicissimus

***) Die allein auf den Berliner Bahnhöfen eingebüssten ca. 5000 Exemplare sind bereits durch anderweitige Nachbestellungen für Berlin gedeckt.**

Die Red. d. Simplicissimus

Julien

Von

Marcel Prévost

Julien ist immer ein gerader, ehrlicher Mensch gewesen, obgleich das Glück ihm nicht besonders gelächelt hat.

Er muß arbeiten, um seinen Unterhalt zu verdienen. Sein Gehalt als Steuerbeamter beträgt 4000 Franks, und seine Frau — eine reizende, graziöse Brünette — hat ihm eine Rente von 1000 Franks mit in die Ehe gebracht. Das muß treffen, um ihren kleinen, bürgerlichen Haushalt zu bestreiten.

Sie kommen auch ganz gut damit aus. Sie leben sogar sehr behaglich, man könnte fast sagen üppig, und das ist es gerade, was den rechtschaffenen Julien bedenklich stimmt. Zum Beispiel ihre Wohnung — im dritten Stock eines schönen Hauses in Passy — macht auf den ersten Anblick einen viel zu kostspieligen Eindruck für eine kleine Beamtenfamilie. Aber Louisette, — seine Frau — ist selbst zu dem Hausbesitzer gegangen, als sie daran dachten, diese Wohnung zu nehmen, und er ist darauf eingegangen, den Mietpreis ziemlich herunter zusetzen. „Weil du Beamter bist", hat Louisette damals gesagt, als sie wieder nach Hause kam.

Und dann der Luxus, mit dem ihre Räume ausgestattet sind — ha war es wieder Louisette gewesen, die alles beschafft hatte. Mit unendlicher Geduld hat sie die Trödlergeschäfte von ganz Paris durchstöbert oder sie brachte ganze Lastwagen in der Rue Rivoli zu und es war unglaublich, was für Gelegenheitskäufe sie manchmal machte. Es scheint, daß man dort zum Beispiel Empire Uhren für einen Louis d'or, Lehnstühle à la Louis XVI. für 10 Franks und die schönsten Portieren für 100 Sous ausbietet. Auf diese Weise ist es gar nicht so schwer, sich sein Quartier behaglich und elegant zu gestalten. Und mit ihrer Toilette macht seine Frau es ebenso, — sie besitzt eine fernhafte Geschicklichkeit darin, in den renommierten Konfektionsgeschäften und Modesalons die neuesten Modelle zu kapieren.

Und der brave Julien sagt sich einmal über das andere Mal: ich habe ich mit eignen Augen gesehen, daß sie an ihren Toilettenachen nähte. Es beunruhigt ihn, sich das stets aufs neue zu wiederholen, denn der Gedanke, daß bei alledem etwas nicht ganz in Ordnung sein könnte, läßt ihn doch nicht ganz los und wiederholt seinem geraden Sinn. Wäre es möglich, daß Louisette — —

Bei dem bloßen Gedanken fedet sein Blut, wie die betrogenen Ehemänner auf der Bühne möchte er seine kleine Frau beim Handgelenk fassen und sie aus Verhör nehmen — die große Scene im dritten Akt

Aber er kann sich doch nicht ohne weiteres dazu entschließen und denkt noch einmal gründlich über die Sache nach. Und dieser Musterknabe von einem Beamten setzt sich hin, addiert, subtrahiert und konstruiert Regeldetraujagden, um seinem Gewissen schwarz auf weiß darzuthun, daß sein Budget wirklich stimmt, ohne daß er die Aktion durch einen unlauteren Nebenverdienst seiner Frau zu ergänzen braucht. Mein Gott, es wäre doch immerhin möglich — aber die Rechnung stimmt, stimmt ganz genau, und das genügt denn doch, um das Selbstbewußtsein eines redlichen Mannes wiederherzustellen.

Aber mit der Zeit geschah etwas Sonderbares, etwas, was dazu angethan war, das zarte Gewissen des armen Julien auf die Folter zu spannen. Sein Gehalt blieb derselbe leider Gottes, aber die Ausgaben wurden sichtlich von Jahr zu Jahr größer. Julien fuhr geduldig fort, seine Regeldetrexempel aufzustellen, und siehe da, im Jahre 189 . . . waren die Einnahmen im Vergleich zu dem, was sie gebraucht hatten, so verschwindend klein, daß seine Rechenkunst sich dagegen empörte. Julien hat seine Lust, sich zum Narren halten zu lassen und sucht mit einem heroischen Entschluß seine Frau auf

Aber er hat von jeher etwas Angst vor Louisette gehabt, die kleine zierliche Frau ist so ganz andrer Art wie er selbst. Er wagt sie daher nur in sehr unterwürfigem Ton zu fragen:

„Bijou, liebster Schatz, höre mir einen Augenblick zu — und sei mir nicht böse. Du wirst mir vielleicht entgegnen, daß ich mich in Angelegenheiten mische, die mich nichts angehen. Sieh und schweiß ja, wie vernünftig, wie praktisch und sparsam du bist, aber trotzdem gestehe ich dir, daß mich in letzter Zeit etwas beunruhigt hat. — Wir sind nichts weniger wie wohlhabend, und ich fürchte, daß wir zu viel Geld brauchen. — Haben wir etwa Schulden?" — Er hat diese Umschreibung gewählt, um die große Scene des dritten Aktes zu vermeiden, denn davor graut ihm.

Und was thut Louisette? Sie nimmt den struppigen Kopf ihres Gatten in beide Hände, unter schallendem Gelächter der beide sie sein Gesicht mit Küssen und sagt nur: „O du Dummkopf!" Ihr Benehmen ist ihm unverständlich und er verlangt nach Aufklärung.

„Geh doch, du Dummer. — Bist du wirklich dahinter gekommen, daß wir mehr wie 5000 Franks im Jahre brauchen?"

„Nun, und?" — Röte steigt Julien herauf.

„Nun, wir haben eben mehr wie 5000 Franks pro Jahr. Das ist das ganze Geheimnis. Reiß deine großen, blauen Augen nicht so weit auf, du kleiner Schafskopf. Hast du denn niemals von den Minen gehört, von den Goldminen?"

„Ja, doch — es wurde im Bureau davon gesprochen, man sagte —"

„Hat man dir etwa gesagt, daß die Aktien William G. C., die ich vorigen Monats für 23 Franks gekauft habe, jetzt in London auf 5 £ gestiegen sind, und daß deine kleine Frau 400 Stück davon besitzt?"

„Louisette, ist es möglich? — Hast du das wirklich

Aber jetzt braucht er nicht mehr zu addieren und zu subtrahieren, er braucht keine Regeldetraujagden mehr zu machen, um sein Gewissen zu beruhigen. Mögen die Ausgaben seines Haushalts sich jetzt verdoppeln und verdreifachen — das zauberwort William G. C. genügt, um seiner redlichen Beamtenseele die Ruhe wiederzugeben.

(Zeichnung von E. Thöny)

„Jatzt hob i allmol det', daß 's guat geht mit da Bäuerin und mit meina g'scheckat'n Kuah; derwei kriagt d' Bäuerin Drilling und 's Kalbi is verreckt! Jatzt glab i a an nix mehr!"

Zurechtweisung

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Jetzt hör amal auf zu schimpfen und zu räsonnieren, Löb Baruch, a so a Mensur is a Ehrenhandel, und davon verstehst du nix, das ist nicht dei Branche."

Zeichnung von H. Grosberr)

„Die, wenn mei' g'höret, dürft mi' vierzehn Tag' nimmer 'runter vom Rad'l."

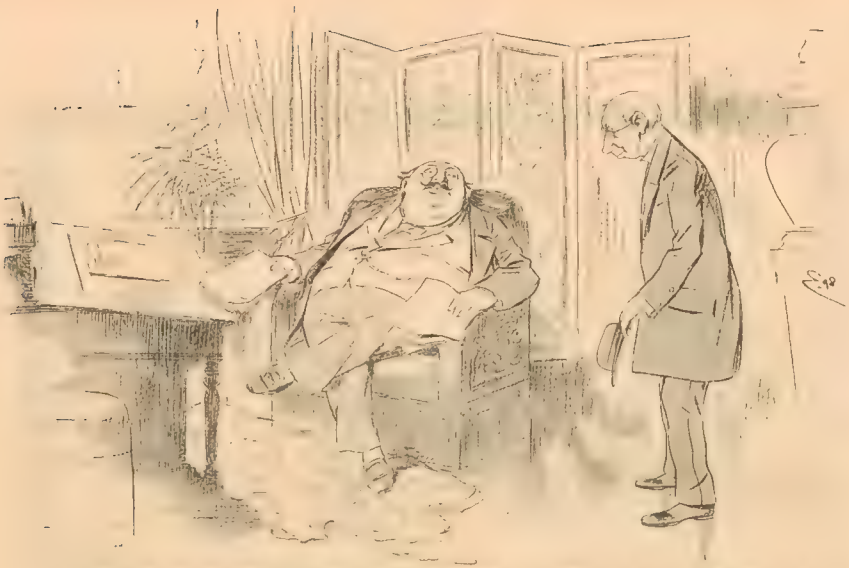
Die alte Eiche

Zeichnung von Th. Th. Heine

Die mächtige alte Eiche liegt entwurzelt. Der Adler, der so sicher in ihrem Wipfel wohnte, horstet nun in den Zweigen eines jungen Stämmchens, das die Sommerwinde bald hierhin bewegen und bald dorthin, und mit Bangen sieht er den Herbststürmen entgegen. — Fürchte nichts, oh Adler! Der alte Stamm war knorrig und mit Narben und Rissen bedeckt, doch der junge ist ach! so schön grün!

Change

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Nun wundert's mich aber doch, daß Sie es trotz Ihrer kommerziellen Erfahrung in Ihrem Geschäfte nicht vorwärts gebracht haben." „Ja, sehn's, das war so: z'erst hab ich's Geld g'habt und mein Kompagnon die Erfahrung und nun hab ich die Erfahrung und mein Kompagnon 's Geld."

Schwüle

In schwefelgelben Gluten stirbt der Tag:
Geheimnisvolle Blitze irren matt
Durch düstre Wolken, ohne Donnerschlag.
Und schlaff am Baume hängt das müde Blatt.

Als müßt' er selbst verdursten, quält der Strom
Die trägen Wellen ihre Bahn entlang;
Ein Glockenjammern stöhnt vom fernen Dom
Und stöhnt und schweigt, erschrecket vom eignen Klang.

Ein heißer Windhauch glutet übers Feld,
Die Pferde scheuen und bleiben zitternd stehn.
Die Angst des Ungewissen füllt die Welt,
Als müßt' sie jetzt im Dunkel untergehn . . .

Hugo Salus

Redaktionelle Mitteilung

Wir zahlen für jeden zu einer ganzseitigen Illustration verwendbaren Originalwitz

Mark 10.—.

Die Redaktion des Simplicissimus

Lieber Simplicissimus!

Dem schwerreichen Textilwarenfabrikanten Herrn Hildges in Elberfeld starb seine Frau. Die anwesenden Ärzte glaubten an Scheintod. Man rief nach Siegellack, um ihn auf die Pulsader zu träufeln. Der Sohn des Hauses eilte ins Kontor, um welchen zu holen, aber Herr Hildges bekam noch Zeit ihm nachzurufen:

„Arig! Aber nich von dem juten, — nimm den Pad Post siegellack!"

(Zeichnung von F. von Reznicek)

„Gesund du ein Geheimnis für dich behalten, Alter" — „Hab du vielleicht einen, das du nicht behalten kannst."

Redaktionelle Mitteilung

In den Zeiten, wo die Verwaltungsbehörden ein freies Blatt mit allen Mitteln unterdrücken wollen, ist es wohl erlaubt, das in Mitleidenschaft gezogene Publikum auf die höchst einfachen Wege aufmerksam zu machen, durch die derartige Verbote unwirksam werden.

Wir bitten daher alle die, die gewohnt waren, den Simplicissimus auf den Bahnhöfen oder auf der Reise zu kaufen, bei der nächsten Postanstalt, Buchhandlung oder Zeitungsfiliale auf den Simplicissimus zu abonnieren. Preis der gewöhnlichen Ausgabe M. 1.25 und der sehr beliebt gewordenen Luxusausgabe M. 3.— pro Quartal.

Die Kupferdruck-Ausgabe

Vom dritten Jahrgang ab lassen wir von jeder Nummer zwanzig Exemplare mit besonderer Zurichtung auf *Kupferdruckpapier* herstellen, die wir zum Preise von *Mk 40.—* pro Jahrgang abgeben.

Wohlhabende Freunde des Simplicissimus, die Wert auf eine Ausführung der Illustrationsdrucke von *höchster Vollkommenheit* legen, sollten sich diese Ausgabe, die wegen ihrer kleinen Auflage bald vergriffen sein dürfte, so schnell wie möglich sichern.

Die Kupferdruckausgabe kann nur von uns direkt bezogen werden.

Die Expedition des Simplicissimus

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer **10 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Fabrik, Lager Photogr. Apparate, Objektive und Utensilien

Reise- u. Atelier-Cameras neuester Construction

Brueck & Co
Inh. Rodenstock
München Bayerstr. No. 3.
BERLIN, W. Leipzigerstrasse 101

Neueste und bewährte Konstruktionen!
Preisliste reich illustriert gratis.
Dunkelkammern stehen jederzeit zur Vergütung ✻ Übernahme und prompte Ausführung aller photographischen Arbeiten

Photo graph. Ap., Aktrodellstud für Künstler, ist sehr gut u. weil billig verk. Kat. frei. Nr. 10.
100 M Naturphotogr. m. Kab. netto M 3 — z. Probe. 3. Reichsapfel Nachf., München 1.

Für rationelle Trinkpflege!
Grolich's Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg
Grolich's Foenum graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Die erprobt Mittel zur Konservierung und Pflege schöner, weisser u. starker Locken. Wirkung: Beseitigt Schuppen und Haarausfallen, verhindert es in kurzer Zeit. Ueberall zu haben. Wirkung: Beseitigt Schuppen und Haarausfallen, verhindert es in kurzer Zeit. Ueberall zu haben.
Zu haben einzeln in Apotheken u. Droguerien oder direkt mindest. 6 Stück aus der
Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn
Mähren
Jeder Dame unentbehrlich!

ADLER
Das beste Fahrrad! „Höchste" Auszeichnungen
Die feinste Marke! „Grösste" Verbreitung
Adler Fahrradwerke vorm. **Heinrich Kleyer**
Aktien-Gesellschaft Frankfurt a. M.
Neues illustr. Katalog 1900 gegen 10 Pfg. Porto-Marke.

Vertreter gesucht **Fort mit den Hosenträgern!** Vertreter gesucht.
Zur Ausstatt. erhält Jeder frko. gegen Frko.-Rückadr. 1 **Gesundheits-Spiral-Hosenhalter**, bequ., stets pass., gesunde Haltg., keine Atemnot, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Pr. 1,25 Mk., 3 St. 3 Mk p Nachn. Felix Schwarz, Cassebrück 98.

In Mag. Hesse's Verlag in Leipzig ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung, sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung zu beziehen
Katechismus der Tanzkunst.
Ein Führer u. Ratgeber für Lehrer und Schüler des theatralischen u. des gesellschaftlichen Tanzes.
Von **Margitta Roséri.**
Mit 55 in den Text gedruckten Illustrationen.
Preis broschiert 2 M., gebunden 2,50 M.
Für jeden, der Gesellschaft liebt und kaum bemerkt ist, sich in besseren Kreisen zu bewegen, ist der Tanz unumgänglich notwendig. Sich mit Grazie und Noblesse bewegen zu können, übergeht seine Manieren zu besitzen, lehrt dieses Katechismus der Tanzkunst grundlich.

Billige, dichte Dächer mit Andernach's Asphalt-Metallpappen.
Muster und Preise gratis durch
A. W. Andernach in Boppard a. Rhein.

Nervenkranke
Entziehungskuren.
Dr. Fromms Stellingen (Hamburg)

Billigste Bezugsquelle.
Cigarren-Versandgeschäft.
100 Stück . . . Mark 2.
100 Stück . . . Mark 2,50
100 Stück . . . Mark 3,—
100 Stück . . . Mark 3,50
100 Stück . . . Mark 4,—
100 Stück . . . Mark 4,50
100 Stück . . . Mark 5,—
bis zu den feinsten Marken.
Proben à 10 Stück heben zu Originalpreisen zur Verfügung.
Versand gegen Nachnahme oder Vorbereinsendung der Kasse
Ernst Kunze,
Berlin S., Prinzenstraße 50.

Amtliche
Postkarten Automat.
Neuheit! Jedermann kann selbst und sofort zu benutzen
Gb. Wagim. Cramer, Leipzig
Zigarrenmarke 63.

Bad Kur- u. Wasserheilanstalt Dr. Zimmermann
Thalkirchen bei München.
Isarauwärts, gesund und reizlose Lage. Arrosionen, Verdauungsstörungen, Fettsucht, Morphium- und Alkohol-Entziehungen. Electrisches Lichtbad bewährt bei chron. Rheumat., Ischias, Fettsucht, Gicht u. Neurast.

Patente Ingenieurbureau! gut u. schnell.
B. Reichhold Ingenieur
BERLIN, Lützow-Str. 24 Hamburg Kais. Bismarckstr. 7

Harzer Loden
wasserdicht
Kamelhaarloden Loden
hoch elegant, unverwüstlich u. farbecht im Tragen.
Damenloden v. 1,50 M.
Herrenloden v. 3 M. an.
Joppen von 12 M. an.
Muster . . . gratis.
Proben u. Preisliste frei.
Louis Mewes,
Blankenburg, Harz, No. 107
Wiederverkäufer gesucht.

Wecker-Uhren mit Patent-Ankergang
Illustrierte Katalog-Referenzen sende ich Ihnen gratis und franko zu. Zufriedenheit. Wenn Sie Uhren kaufen wollen, so schreiben Sie mir. Ich bin Ihr Freund. Ich bin Ihr Freund. Ich bin Ihr Freund.
N. Moser, Uhrenexport.
Vöhrenbach (bad. Schwarzwald)

Compl. Haustelegraph
Beleuchteten Wecker M. 6.—
Illustrierte Preisliste gratis.

Vertrauliche Auskünfte
über Vermögens-, familiäre Gelegenheits- und Privatverhältnisse auf alle Plätze und sonstige Vertrauensfragen besorgen diskret und gewissenhaft
Greve & Klein, Berlin.
Internationales Auskunftsbureau.

Mein „Radler-Zwicker"
M. 1,50
und 10 Pf. Porto (auch Briefm.). Illustr. Preisl. über Brill., Fern., etc. gratis u. franko.
P. Benzien, Optiker,
BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21a.

Max Hage
Versolderwarengeschäft
MÜNCHEN Adalbertstr. No. 44.
besorgt das Durchsehen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Holland-Amerika Linie
NASM
Königlich Niederländische Postdampfschifffahrt zwischen
Rotterdam-New York
über Boulogne sur Mer
3½ Stunden von Paris und London
Amsterdam-New York
neue Doppelschraubendampfer
5500 bis 12,500 Tons
Wegen Auskunft wende man sich an die Zweigniederlassungen in
BERLIN unter den Linden 41. Telegramm-Adr.: NASM
LEIPZIG Bahnhofstrasse AMERICANO
PARIS 1. Rue Auber NASM
oder an die Verwaltung in
ROTTERDAM AMERICANO

Regenrute: Mark 10.— Holländischen **Rivorado.** Mark 70.— Reg. patentiert leicht und fein patent, empfiehlt
Georg Belling,
Berlin W., Leipzigerstr. 155.
200 Stück verkaufe franko

Prima
Bauerngeselcht's
9 Pfund netto, franko Mk. 9.— versendet per Nachnahme
Ignatz Meissner,
Oberpfälzer Rauchfleisch- und Schinken-Versandt in **Regensburg.**

Naturkuren! Krank heilen Leidenden Beschwerden, [illegible] Physikus Dr. Heilmann, [illegible] unfehlbare Heilmethode [illegible] Ausführl. Broschüre 20 Pf. Rückporto [illegible] Kaltenmark, [illegible] Telephon 522

Patent-Bureau Dedreux
G. Dedreux
Brunnstr. 9

Lithio-Piperazin
Lithion-Salze
arg. Gicht, Harngries, Nierensteinen ze Chemische Fabrik
Dr. L. C. Marquart, Beuel.

Goldener Medaille 1900 „goldene Medaille"
Joh. André Sebald's Haartinktur
von Aerzten allerw. empfohlen gegen Haarausfall, Schuppen und [illegible] feinste Haarpflege. Kabinett [illegible] M 2.50, Flasche 5 [illegible] gratis [illegible] Garantie für Erfolg! [illegible] Joh. André Sebald, Hildesheim

Die Sirius Räder
Sind in der ganzen Welt als elegant, leichtlaufend und absolut zuverlässig bekannt und beliebt.
SIRIUS FAHRRAD-WERK Ges. m. b. H. DOOS-NÜRNBERG.

Fabrikniederlagen: Berlin S., Neue Rossstrasse 6, Hamburg Neuer Jungfernstieg, München, Dachauerstrasse 28

Hamböck & Co
(H. Simhart)
MÜNCHEN
Autotypie · Zinkographie
Chromotypie

Billige Briefmarken franko Preisliste sendet **August Harbes, Bremen.**

100 verschiedene echte Briefmarken alle Erdteile, Reptile etc. nur 1 Mk. Preisliste gratis
Georg Buck, Ulm a. D.

Vexier- u. Juxartikel
Preisliste gratis.
C. Wedding, München 8., Blumenstr. 34.

Raritäten Billige Quelle für Uhren à M. 2.—
2 Jahre reelle Garantie!
nur **3,— Mark,**
Uhr mit Recht leuchtenden Zifferblatt. Doppelgehäuse, Remontoir-Taschenuhr, **elegant, mit 30stünd. feld Werk,**
nur 6 Mark.
Jede Uhr ist regulirt und abgezogen. Versandt gegen gestattet.
Illustr. Preisl. über Regulat. etc. gratis.
Herm. Heilbner, Neuenmarkt (Bayern).

Bei Anschaffungsbedarf Leipzig-N. 30:
„Trau-Schau-Wem"
Grösste Ermittelung in jed. Art u. Vorkommen, ev. Jahre Ausland.
Vertrauliche Auskunft
für 5 M. über Familien-, Vermögens-, (Mit-) [illegible] Verlobten, Verheirateten, [illegible] Ermittelung des Redaktionsamt [illegible] Geheimstatut sofort doppelten Preis und Retour.

Urteil über [illegible] Verschiedene Uhrsorten, [illegible] Geschäftsleute, [illegible] Handbücher. Mäs. sofortl. P. P. Liebe, Weimar 5, Uhrenfabrik Augsburg 8.

Künstler
[illegible] Tuschfarben in [illegible] Tafel-Malkasten, [illegible] Deutsche Goldbuchdruckerei, Coburg.

Magenleidenden
[illegible] bei [illegible] Gebrauch [illegible] Apotheker **Gustav v. Mayenburg** in **Dresden-N.** [illegible] Mark: [illegible] Niederlage [illegible]

Bestehend seit 1876.
Besorgung und Verkauf von Patenten
aller Länder
Lenz & Schmidt
BERLIN N. W., Louisenstr. 31 B.
Speciell Gebrauchs-Muster.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Albert Langen;** für den Inseratenteil **Heinrich Hartmann.**
Verlag von **Albert Langen,** Paris, Leipzig, München Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig

Einkehr

(Zeichnung von E. Thöny)

„So, eine Vergangenheit hätte ich nun, — jetzt muß ich ernstlich an meine Zukunft denken."

3. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 21

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: 6. Nachtrag Nr 6496a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Bismarck im Jenseits

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

„Ah wie ich mich auf das Wiedersehen mit meinem hochseligen Herrn freue!" – „Das wird sich nicht gut machen lassen, Durchlaucht: Er befindet sich in der Abteilung für Große. Durchlaucht kommen in die Abteilung für Handlanger."

Bismarck †

Ihr, die ihr aufrecht steht, nun senkt in Trauer
Das freie Haupt. Nun ward es Nacht und kalt —
Durch Deutschland weht es wie Vernichtungsschauer:
Der Riese haust nicht mehr im Sachsenwald,
Der Riese, den sein staunendes Jahrhundert
Gehaßt, geliebt, gefürchtet und bewundert.

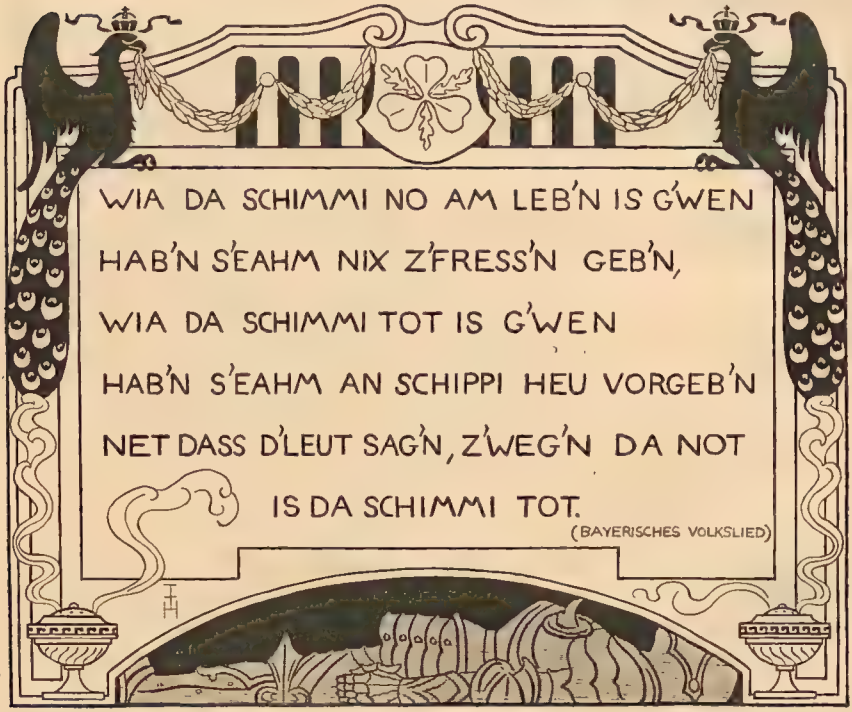
Er hat den Sinn der Zeit sich zugeschnitten
Mit scharfem Messer nach dem eignen Sinn,
Er ist durch Strömungen hindurchgeschritten,
Die trugen uns zu neuen Küsten hin . . .
Dem Haß entsanken aus der Hand die Steine
In deines Todesabends Vollmondscheine.

Du reichtest nicht die Hand zu fremdem Werke,
Selbstherrlich wardst Du Herrscher Deiner Zeit.
Erstarken wollen wir an Deiner Stärke,
Du letzte zwingende Persönlichkeit!
Dem freisten nur der Freien mag's gelingen
Einst über Deinen Schatten wegzuspringen.

Die Welt als Wille bist Du uns gewesen —
Hör', großer Toter, das ist unser Recht,
Das wollen wir auf Deinem Grabstein lesen —
Demütige Gebärde steht Dir schlecht!
Dem deutschen Knechtsinn mochte sie gefallen,
Doch nun Du frei wardst, laß Dein Banner wallen.

Ernst von Wolzogen

Inschrift für den geplanten Bismarcksarkophag in Berlin



(Zeichnung von Th. Th. Heine)

Bilder aus China

Von **Tschin-Aum**

Die Geschichte vom alten Li-Ha

Vor vielen Jahren regierte in China der mächtige Kaiser Tschu, welcher sich selbst de Titel Hwufong, d. h. „Fülle des Segens“ beilegte.

Er war ein Freund der schönen Künste und liebte die Dichter so sehr, daß er ihnen oft manchmal seine eigenen Verse als Vorbilder schenkte; ebenso handelte er bevorzugten Malern etwas von seinem Geiste ein.

Wenn er sich in guter Laune befand, konnte es wohl geschehen, daß er den Fürsten benach barter Reiche die Kinder seiner Muse zuschickte. So erhielt Tai-Ping, der Fürst von Nan-tung, bei welchem er acht Tage als Gast weilte, zum Dank für die glänzende Bewirtung das Bild des Höllenfürsten Fygli-Pyzyli, gemalt von ihm selbst.

Der Statthalter von Kuangsi, ebenso die Fürsten von Kanton und Amor und noch manche andere erhielten diese sichtbaren Beweise der höchsten Gnade.

Der große Tschu erwartete keine Gegengeschenke; was aber ich er daraus, daß [illegible] Tränken gewürdigt wurden und die [illegible] bewunderte.

Er konnte es gnädig gerne[illegible], wenn man ihm die Bilder oder Verse nicht der gebührenden Ehrfurcht begegneten, und zweimal wa[illegible] Galle dazu, Verächter seiner Kunst zu strafen und sie dem einen Falle handelt die Geschichte

Zur damaligen Zeit lebte und regierte in Tschin Kiang der alte, gute Li-Ha.

Er war alles in allem das, was man in China eine ehrliche, brave Haut nennt. Er that niemandem was zu Leide, nahm Steuern von jedermann und war froh, wenn er in guter Ruhe seine Pfeife rauchen konnte.

Dabei war er keineswegs so dumm, wie er aussah, und vermochte nicht blos beim Essen und Trinken das Gute von dem Schlechten zu unterscheiden. Diesen Fürsten hatte vor mehr als Jahresfrist der Kaiser Tschu — worum, weiß man nicht — zum Teufel gejagt.

Li-Ha hatte sich bei Empfang des Geschenkes in eine dicke Rauchwolke, und als die Gesandten des Kaisers sich entfernt hatten, sagte er zu seinem Diener Ming: „Da, hänge den Fetzen unter das Dach, daß ich meine Augen nicht mehr erblicken.“ Er kümmerte sich nicht weiter um den ganzen Brimborium, wie er sagte, und ließ die Gesandten ohne Dank und Gruß von seinem Hofe abziehen.

Tschu war jedoch mit nichten gewillt, sich [illegible] Bild von einem Mongolenausschuß verachten zu lassen.

Als ein ganzes Jahr verstrichen war, daß Li-Ha sich für die Gnade bedankt hätte, da setzte sich Tschu vor die Staffelei und malte sich noch einmal.

Eine Gesandtschaft von zehn mandschurischen Großen überbrachte das Bild nach Tsching Kiang. Sie führten dreihundert Kulis, ebensoviele Sklavinnen, dann prächtige Pferde, Kamele und Elefanten mit sich und erregten ungeheure Bewunderung, wo sie durchzogen.

Am Abende des dreißigsten Tages langten sie in der Residenz des Li-Ha an und wurden sogleich vorgelassen.

Der alte Li-Ha empfing sie wie die erste Gesandtschaft, d. h. er [illegible] blickte, daß ihm eigentlich das Alle liebste auf der Welt seine Ruhe wäre: er nahm mit etwas gequälter Lächelin dieses zweite Geschenk an und blies mächtige Rauchwolken von sich, [illegible] das mehr von ihm sah.

Den Gesandten wurde bedeutet, daß sie in ihren Quartieren schon noch etwas hören würden, und daß sie einstweilen gehen könnten.

Als sie sich entfernt hatten, sagte Li-Ha: „Ming, nimm diesen Schinken und hänge ihn zu dem anderen, daß ihn meine Augen nicht mehr erblicken.“

Um die Gesandten aber kümmerte sich Li-Ha nicht mehr, obwohl sie drei Monate auf die versprochene Antwort harrten und gezwungen waren, zur Bestreitung ihres Unterhaltes sämtliche Reitpferde und Sklavinnen zu verkaufen.

Als Tschu seine Abgesandten wieder erblickte und vernahm, was geschehen sei, geriet er in mörderische Wut. Zuerst war er entschlossen, sofort den Krieg zu erklären; dann rente ihn aber sein schönes Mäntelchen und er beschloß, auf andere Weise Rache zu nehmen.

Er ließ einen aussätzigen Sklaven vor sein Antlitz kommen und befahl ihm, stehenden Fußes nach Tsching Kiang zu gehen.

Er verbot ihm bei Todesstrafe, sich nur ein einziges Mal auf der Reise zu waschen und gab ihm einen verschlossenen Brief an Li-Ha mit.

Nach vielen Wochen langte dieser Sklave in Tsching Kiang an, wo ihm der Brief abgenommen wurde.

Li-Ha öffnete das Schreiben und las:

„Weise, [illegible] Pekinge

Li-Ha, Du taufiger Mongole. Wenn ich Dich einmal [illegible] Du [illegible] Schaute. Überhaupt verbiete ich Dir, weiter mit mir zu verkehren.

Tschu, [illegible]“

Der alte Li-Ha las das Schreiben zweimal. Dann [illegible] sagte und sagte „Ming, diesmal hat er sich besser getroffen.“

Lieber Simplicissimus!

Als Bismarck bereits seit einigen Tagen im Jenseits verweilte, gelang es ihm schliesslich doch, durch die Vermittelung seines alten Freundes Windthorst eine Unterredung mit seinem hochseligen Herrn zu erlangen.

Na endlich, lieber Bismarck!«, sagte der alte Wilhelm, indem er huldvoll den Handkuss abwehrte. »Und nun erzählen Sie mir, was macht denn die deutsche Politik?

Grossartiger ist sie gerade nicht geworden, Majestät,« erwiderte Bismarck, »aber viel amüsanter

Bis

Phryne

Zeichnung von L. von Zumbusch

„Wie? Sie wagen es, in diesem Kostüm hier zu erscheinen?“ — „Ich dachte Sie dadurch milder zu stimmen, Herr Präsident.“

Ein Protektor der Frauenfrage

(Zeichnung von E. Thöny)

„Ich bin entschieden für das Studium der Frauen. Sehn Sie, gnädiges Fräulein, jetzt ist so'n Colleg blödsinnig ledern, aber die kleinen Mädchen dräckten sicher 'n bischen Betrieb in die Bude."

(Zeichnung von H. Rosmann)

SOMMER

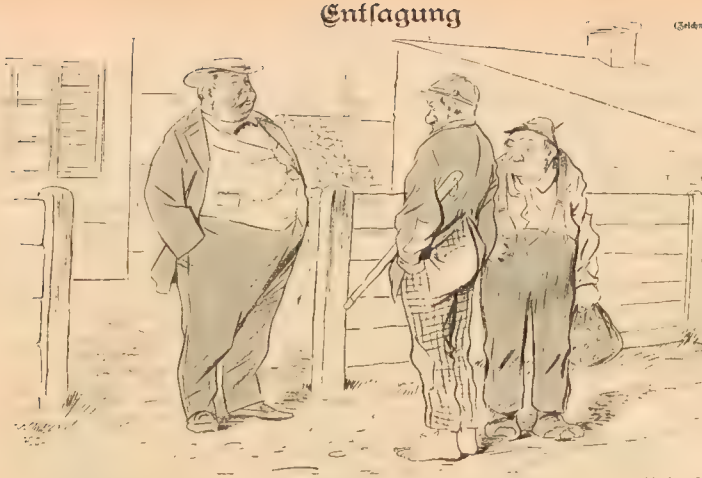
Berlin in München

(Zeichnung von Bruno Paul)

„Ich hatte nicht gedacht, daß man in den Straßen dieser Stadt doch so viele jedildet aussehende Leute treffen würde." — „Ganz einfach zu erklären: drei Ferien-Sonderzüge aus Berlin heute angekommen."

Entsagung

(Zeichnung von J. B. Engl)



„O Faullenzer, möchts nix arbeit'n, i hatt' a Arbeit für euch!" — „O danke, wir wollen Eurer Gnaden nicht berauben!"

Sommernacht von Hugo Salus

In dieser lauen Sommernacht
Bin ich vom Schlafe aufgewacht,
Mein ganzes Zimmer war voll Licht,
Ich konnte fürder schlafen nicht.

Zum Fenster drängt' ich mich hinaus:
Verändert liegen Markt und Haus
Im silberweißen Mondenschein
Und staunen in die Nacht hinein.

Der Brunn' am Markte murmelt was
In seinem dunklen Gurgelbaß,
Die Linden stehn um ihn herum
Und hören zu und nicken stumm.

Und auf der Bank dort unterm Baum
Träumt still der Wächter seinen Traum,
Sein Tuthorn ward der Hand zu schwer
Im Boden liegt's und schläft, wie er.

Wie ist so märchenstill zu Sinn,
Ich schaue träumend vor mich hin
Und fühle: Solch ein Mondenschein
Kann nur in deutschen Nächten sein...

Redaktionelle Mitteilung

In den Zeiten, wo die Verwaltungsbehörden ein freies Blatt mit allen Mitteln unterdrücken wollen, ist es wohl erlaubt, das in Mitleidenschaft gezogene Publikum auf die höchst einfachen Wege aufmerksam zu machen, durch die derartige Verbote unwirksam werden.

Wir bitten daher alle die, die gewohnt waren, den Simplicissimus auf den Bahnhöfen oder auf der Reise zu kaufen, bei der nächsten Postanstalt, Buchhandlung oder Zeitungsfiliale auf den Simplicissimus zu abonnieren. Preis der gewöhnlichen Ausgabe M. 1.25 und der sehr beliebt gewordenen Luxusausgabe M. 3.— pro Quartal.

Wir zahlen für jeden zu einer ganzseitigen Illustration verwendbaren Originalwitz

Mark 10.—.

Die Redaktion des Simplicissimus

Bismarck und Excellenz von Thielen

Nach dem Hinscheiden des Fürsten Bismarck ist Herr von Thielen unbestritten der erste Staatsmann Europas. Dass die Anschauungen dieser beiden Heroen aber auf dem Gebiete, wo Herr von Thielen bisher seine grössten Lorbeeren gepflückt hat, sehr weit auseinandergingen, beweist ein Schreiben, das Fürst Bismarck dem Herausgeber des Simplicissimus am 3. Februar d. J. zugehen liess, in dem er ihm mitteilt, dass er den Simplicissimus mit Vergnügen lese.

A. L.

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer **10 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** über direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.** — Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal **3 M.** über direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Für rationelle Teintpflege!
Grolich's
Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Grolich's
Foenum graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Die erprobt. Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen u. zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen u. Bädern nach d. Ideen weil Pfarrer Kneipp.
Zu haben einzeln in Apotheken u. Drogerien oder direkt mindest. 6 Stück aus der
Engel-Droguerie von
Johann Grolich in Brünn
(Mähren).
Jeder Dame unentbehrlich!
Fenomen-Seife ist gesetzl. Mod. Muster-Schutz angemeldet.

Vor kurzem erschien:
Am Ende des Jahrhunderts
Roman in 2 Bänden von
Alexei Suworin.
Preis 4 Mark 50 Pfennige.
Dieser Roman schildert die Zeit, in welcher unser hochbegabtes Volk mit einem landlichen Bauernstand gegen Leibeigenschaft, Knechtschaft, Unterdrückung und Rechtlosigkeit kämpfte. Es ist ein ergreifendes und tief trauriges Buch, aber immer wieder hervorleuchtet der Humor, der unserem Volke eigen ist, und der es befähigt, auch trotz seiner unglaublichen Leiden und Entbehrungen nicht zu verzweifeln. Es ist ein Buch, das jeder Gebildete gelesen haben muss, um sich ein Urteil über die Zustände, welche die Revolution gezeitigt hat, bilden zu können. Es ist ein Buch, das jeder Gebildete gelesen haben muss, um sich ein Urteil über die Zustände, welche die Revolution gezeitigt hat, bilden zu können.
(Neue Zürcher Zeitung vom 15. I. 96.)
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verleger Albert Langen, München, Schackstr. 4.

Für Liebesbriefe und dergl. gebrauche man „Circe", eine Tinte, welche nach ca. 8 Wochen langsam vom Papier verschwindet u. durch kein chemisches Mittel wieder lesbar zu machen ist. Per Flacon 1 Mark, auch in Briefmarken. Alleinversand bei
Max Kuhnert, Meiderich.

Bad Kur- u. Wasserheilanstalt Dr. Zimmermann
Prospecte gratis u. franco
Thalkirchen bei München.
Inmitten d. Isarthales, gesund u. reizvoll gelegen. Neuerrichtete, Vervollkommnungen, Verbesserungen, Fortschritt, Morphium- und Alcohol-Entziehungen. Electrisches Lichtbad benutzt bei allen Nervenerkrankungen, Fettsucht, Gicht u. Rheuma.

Urteil über d. intimen Menschen Charakter, Geistesfähigkeiten auf d. ersten Handschr. Prospekt P. P. Liebe, Meißen b. Dresden.

Manuscripte sucht zur Verlagsübernahme angesehene Verlagsfirma. Angebote unter G. V. 4 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Billige Briefmarken franko Preisliste sendet August Marbes, Bremen.

Schonschrift
BUCHFÜHRUNG
Correspondenz
Lernen Sie nach kurzer Zeit durch
Vorlagen
Sie gratis
Prospect u. Probebrief
Briefunterricht
FERDINAND SIMON
BERLIN O. 27.

In Max Hesse's Verlag in Leipzig, Ellenbogengasse 4, ist erschienen:
Katechismus des Schachspiels von J. Berger, Breslau. 1,50 M., geb. 1,80 M.
Jede Seite, durch welche J. Berger die Schachliteratur bereichert, zeichnet sich durch Gründlichkeit aus. Allen Schachfreunden, welche nicht nach einem weitläufigen Kompendium verlangen, wird dieses Buch willkommen sein. Es übertrifft praktisch wie inhaltlich die vorhandenen kurzen Einleitungen in das Schachspiel.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt von
Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Vertrauliche Auskünfte über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze und sonstige Vertrauenssachen besorgen diskret und gewissenhaft:
Greve & Klein, Berlin.
Internationales Auskunftsbureau.

Billigste Bezugsquelle.
Cigarren-Versandgeschäft.

100 Stück	Mark 2,—
100 Stück	Mark 2,50
100 Stück	Mark 3,—
100 Stück	Mark 3,50
100 Stück	Mark 4,—
100 Stück	Mark 4,50
100 Stück	Mark 5,—

bis zu den feinsten Marken
Proben à 10 Stück stehen zu Kistenpreisen zur Verfügung.
Versand gegen Nachnahme oder Vorbereinsendung der Kasse.
Ernst Kunze,
Berlin S., Prinzenstraße 50.

Prima
Bauerngeselcht's
9 Pfund netto, franko Mk. 9.— versendet per Nachnahme
Ignatz Meissner,
Oberpfälzer Rauchfleisch- und Schinken-Versandt in **Regensburg.**

Patente besorgt und verwertet gut und schnell
B. Reichhold Ingenieur
BERLIN, Luisen-Str. 24, HAMBURG, KIEL, DÜSSELDORF.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?
Dann empfehlen wir Ihnen
„Salem-Aleikum".
Diese Cigarette wird nur lose, ohne Karton, ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, dass Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen.
Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an.
No. 3 kostet 3 Pfg., No. 4: 4 Pfg., No. 5: 5 Pfg., No. 6: 6 Pfg., No. 8: 8 Pfg., No. 10: 10 Pfg. per Stück
Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht
Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze", Dresden.
Salem-Aleikum ist gesetzlich geschützt, vor Nachahmungen wird gewarnt. Erhältlich überall in den Cigarrengeschäften.

Photographien, Aktmodellstud. für Künstler, grösste u. schönste Kollekt. wirkl. künstl. Aufn.! 100 Miniaturphotogr. u. 1 Kabinettbild M. 3.— z. Probe. S. Recknagel Nachf., München I.

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke
Entziehungskuren ohne Qualen
Baden-Baden.
(Prospektal) Siehe Dr. E.: „Die Heilg. d. chron. Morph. ohne Zwang u. Qual." Verlag H. Steinitz, Berlin. II. Aufl.
Dirig. Arzt: Dr. Emmerich — II. Arzt: Dr. Leibold

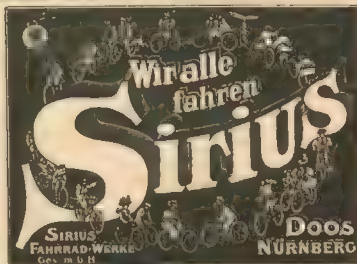
Nervenkranke
Entziehungskuren.
Dr. Fromme. Stellingen (Hamburg)

Äusserst billige Quelle für Uhren u. Goldw.
2 Jahre reelle Garantie!
nur 3½ Mark
Solide u. gute Weckeruhr mit Nachts leuchtendem Zifferblatt
Hochfeine Nickel-Remontoir-Taschenuhr, ächt. Gehäuse, mit 30stünd. solid. Werk.
nur 6 Mark.
Jede Uhr ist reguliert und abgezogen. Umtausch gern gestattet.
Illustr. Preisl. über Regulat. etc. gratis.
Herm. Bräuer, Neuenahr (Rheinl.).

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus bez. zu wollen.

Neueste und bewährte Konstruktionen!
Preisliste reich illustriert **gratis.**
Dunkelkammern stehen jederzeit zur Verfügung. Übernahme und präcise Ausführung aller photographischen Arbeiten.

Jed. Schnurrbart erhält sofort tadellose elegante Form nur d. **Bart-Fixer** ges. gesch. Der Schnurrbart erscheint voll. Die Haare kräuseln sich nie ... Franz Schwarzlose, Berlin, Leipzigerstr. 56, Colonnaden.



Fabrikniederlagen: BERLIN S., Neue Rossstrasse 6, HAMBURG, Hamburger Hof, Jungfernstieg, MÜNCHEN, Dachauerstrasse 28.

Billige, dichte
Dächer
Andernach's Asphalt-Steinpappen.
A. W. Andernach
in Beuel am Rhein.

Ansichts-
Postkarten Automat.
... und Preise zu Diensten.
Ad. Maxim. Cramer, Leipzig
Sidonienstraße 63.

100 versch. echte Briefmarken als Salvador, Brasilien, Mexiko etc. nur **1 Mk.** Preisliste frei.
Georg Buck, Ulm a/D

Nickel-Remontoir m. Leuchtblatt, 30 Stund. Gehwerk, gut reguliert Mk. 6.—
Wecker-Uhren mit selbsttätigem Kalenderwerk u. nachts sich leuchtend. Zifferblatt, ff. verzickelt, Ankergang, 18 cm hoch Mk. 5.— Katalog n. Neuh. geg. 10 Pf.-Marke. 3jährige Garantie.
N. Moser, Uhrenexport.
Vöhrenbach (bad. Schwarzwald)

Fussschweiss
... ist die ... ärztlich erprobte Antihydorrhin ... Apotheker H. Noffke, Berlin SW., Ritterstr. 41. Preis ... M. 2,75 ... M. 2 incl. Die Kosten erspart man zehnfach an Strümpfen u. Stiefeln. Prospekt u. Dankschrb. grat. u. frk.

Mein „Radler-Zwicker"
mit Krystallgläsern ohne Fassung. sitzt schneidig u. fest ohne Druck!

M. 1,50 und 10 Pf. Porto (auch Briefm.) Illustr. Preisl. über Brill., Pinc. etc. gratis u. franco!
P. Benzien, Optiker,
BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21 a.

Max Hage
Vergolderwarengeschäft
MÜNCHEN Adalbertstr. No. 44.
besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Naturkuren! ... Krankheiten, Leiden und Beschwerden ... unfehlbare Behandlung ... Prospekt 20 Pf Rückporto ... Kustermann sen., Hilda-Bad ... Telephon 522.

Regente Mark 70 — ... façon
Eldorado. Mark 70 — Reg. Britanica leicht und fein pikant, empfiehlt
Georg Belling,
Berlin W., Leipzigerstr. 135.
200 Stück versende franko

Die Maler-Lithographien für „Pan", „The Studio", Prof. Fechner, M. Liebermann, Prof. Menzel, Skarbina, Veth etc. druckte Karl G. Thomas, Berlin S., Ritterstr. 15.

Durch alle Buchhandl., sowie direkt vom Verleger Albert Langen, München zu bez.
Marcel Prévost,
Julchens Heirat.
Preis 1 Mk., 1,20 Mk. als Doppelbr. (Briefm.).

Das beste Fahrrad! „Höchste" Auszeichnungen
Die feinste Marke! „Grösste" Verbreitung
Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer
Erste Special-Fabrik für Fahrräder. Frankfurt a. M. Reich illustr. Katalog 1898 geg. 10 Pfg. Porto Marke

Anerkennung aus allen Kreisen.
... Haartriumph ... Haarwurzel-Nahrstoff ... Chinaol M. 2.50 ... Sanjool ... 35 cm an Länge zu. Es giebt ... Rat kostenlos. Bitte Zeitung angeben.
Otto Bunk, Herford i. W.

Patent-Bureau München
G. Dedreux Brunnstr. 9

Stottern
heilt dauernd durch eigenes Suggestiv-Verfahren die Anstalt von **Robert Ernst,** Berlin SW., Yorkstr. 29. Sprechz. 3—5

Magenleidenden
... von **Gustav v. Mayenburg, Dresden-N.** ... Prospekte gratis und franko

Heiratslustige
oder ... „Schutz vor Enttäuschung" für 2 ... Marken zu bestellen
F. C. Martin & Co., Leipzig-R. 20.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Albert Langen**; für den Inseratenteil **Heinrich Markmann.**
Verlag von **Albert Langen,** Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig

Ein treuer Diener seines Herrn

(Zeichnung von E. Thöny)

„Und du hast kein Wort, keine Thräne übrig bei dem Abschieden dieses großen Mannes, der dir sogar persönlich so nahe stand?“ — „Aber, beste Hertha, nur Geduld; erst muß ich wissen, wie Majestät sich zu der Sache stellen, dann kann ich eventuell auch meinen Gefühlen freien Lauf lassen.“

3. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 22

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

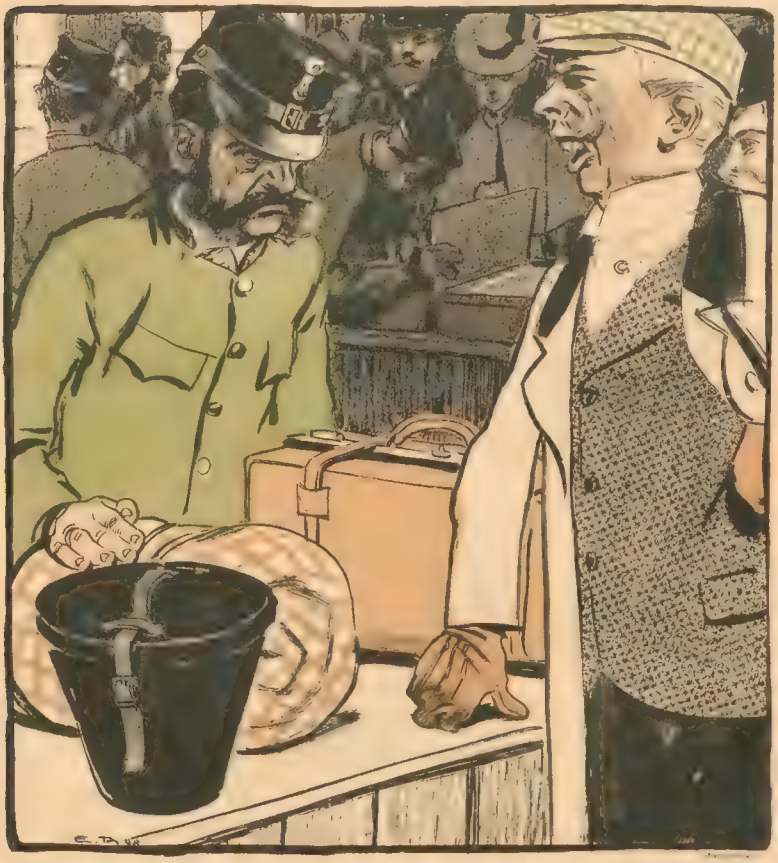
Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: 5. Nachtrag Nr. 6490a.

(Alle Rechte vorbehalten.

An der Grenze

(Zeichnung von E. Thöny)



„Mein Koffer ist aber zugeschnürt — Übrigens sehe ich Ihnen mein Ehrenwort, daß nichts Zollpflichtiges drin ist." — „Thut mir unendlich leid, dann bin ich gezwungen, die Verschnürung aufzuschneiden." — „Na, erlauben Se mal — Wenn Ihnen 'n preußischer Leutnant sein Ehrenwort giebt, is das so gut wie aufgeschnitten."

Höllenfahrt

Sankt Peter erwidert höflich: Durchlaucht,
Ich begreife durchaus Ihre Klagen.
Wer den ganzen Tag seine Pfeife raucht,
Dem kann es bei uns nicht behagen.

Und als er drei Wochen dort oben war,
Da sagte er: Nein, meine Lieben,
Das gefällt mir nicht, und ich wünschte sogar,
Ich wäre dort unten geblieben.

Dort unten lebt sich's zwar herzlich schlimm,
Doch lebt sich's hier oben noch schlimmer;
Mich ärgert der unausgesetzte Limbim
Und der Sing-Sang der Frauenzimmer.

Dafür ist mir wahrhaftig mein Herz zu schwer;
Ich ging, solang ich noch Mensch war,
Auch nicht in Paris in die Folies Bergère
Oder in Berlin in die Frenche Bar.

Du alter Schwede dort an der Thür,
Laß mich lautlos wieder entweichen;
Ich habe zwar gerade kein Trinkgeld bei mir,
Doch bist du ja meinesgleichen. —

Die Engelsgeschöpfchen sind nicht Ihr Fall,
Drum ging ich an Ihrer Stelle
Hier gleich gegenüber in die Walhall'
Oder ich ginge vielleicht in die Hölle...

— Beim Himmel, das läßt sich hören!
Ich geh'
In die Hölle. Mein guter Sankt Peter,
Du mußt mich empfehlen. Du warst ja von je
Ein gewaltiger Schwerenöter! —

Und als er nun schritt durch das Höllenthor,
Sprühten Flammen ihm unter den Füßen;
Laut heulte und jauchzte der Höllenchor
Den erlauchten Gast zu begrüßen.

Von seinem Throne stieg Lucifer
Und sagte: Sei herzlich willkommen;
Du lebtest und starbst als ein Reaktionär,
Der gegen den Strom geschwommen.

Das war dein Anfang: Du handest stracks
Dem deutschen Michel die Hände,
Doch der deutsche Michel brach knax auf knax
Seine Fesseln, und das war dein Ende.

Du warst ihm ein Vater besonderer Art;
Du hieltest ihn stets bei den Haaren
Und hast ihn vor allem Guten bewahrt,
Um das Böse ihm zu ersparen.

Die deutsche Einheit, das deutsche Reich,
Das war alles in frohem Gedeihen,
Da schlugst du den Michel erst windelweich,
Von der Freiheit ihn zu befreien.

Der Fürst erwidert: Mein lieber Freund,
Ich that nach meinem Gewissen.
Du weißt nicht, wie manche Nacht ich geweint
In meine einsamen Kissen.

Ich war nur Mensch, und ich bin Pessimist;
Mir bot jene Welt keine Freuden.
Und außerdem bin ich ein frenger Christ,
Das läßt sich nun 'mal nicht vermeiden.

Der deutsche Michel war, als ich kam,
Ein gespenstisches Fabelwesen;
Die ganze Freiheit, die ich ihm nahm,
War aus Büchern zusammengelesen.

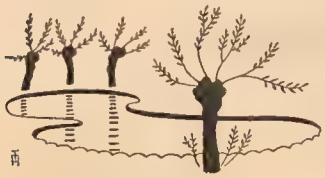
Die Füße, die ich ihm amputiert,
Auf denen konnt' er nicht laufen;
Die Einheit, in der er gänzlich vertiert,
War die Einheit im Raufen und Saufen.

Er lag beduselt in Satans Macht;
Und wenn ich ihn tüchtig geprügelt,
So hat das sein Blut in Umlauf gebracht
Und seine Schritte beflügelt.

Ich weiß, o Lucifer, daß du mir grollst,
Der Erbfeind mußte sich trollen,
Und wenn es kommt, wie ich hoffe, so sollst
Du mir noch viel grimmiger grollen.

Doch konnt' ich leider vor deinem Gestank
Den Michel nicht gänzlich bewahren,
Drum hab' ich denn auch des Teufels Dank
Für all' meine Mühe erfahren.

Hermann



Lieber Simplicissimus!

Eine elegante Gesellschaft von mehreren Herren und Damen machte einen Ausflug aufs Land.

Es war ein heisser Tag, und einige der Beteiligten klagten über Durst. Zur allgemeinen Freude entdeckte man ein einladendes Bauernhäuschen, das etwas abseits vom Wege lag. Es wurde sofort beschlossen einzukehren. Eine freundliche Bäuerin mit weissem Kopftuch stand vor der Hausthür.

„Liebe Frau, können wir hier wohl etwas zu trinken bekommen?" fragte die Frau Kommerzienrat, eine energische ältere Dame.

„Jawull, gnä' Fru, Melk kunnt Se hebbe — un Beer hebbt wi ok un — —"

Man entschied sich für Milch und trat in die geräumige Bauernstube, um sich auszuruhen und zu erfrischen.

Die Bäuerin war verschwunden. Nach etwa 10 Minuten trat sie wieder ein und trug ein Gefäss in der Hand, das man sonst nur nachts in einer verstohlenen Ecke zu erblicken pflegt.

Die Damen erröteten und wussten nicht, wohin sie blicken sollten, die Bäuerin jedoch stellte es mit schmunzelnder Miene mitten auf den Tisch.

Merkwürdigerweise war die Frau Kommerzienrat eine Dame, die das Herz auf dem rechten Fleck hatte. Einen Augenblick blieb sie sprachlos, dann fuhr sie empört auf die Bauersfrau los: „Sind Sie verrückt, was ist denn das?"

„Dat is de Melk, gnä' Fru — Se hebbt doch Melk bestellt?"

„Aber das ist ja eine unerhörte Schweinerei, was fällt Ihnen ein, uns die Milch in einem — —"

„Aewer gnä' Fru", erwiderte die Bäuerin in heller Entrüstung, „ick hep Se doch grad en besunnere Ehr andohn wullen, — den Pott hebbt wi jo up den seligen Paster sin Auktschon köft."

dis

Eine Emporgesunkene

(Zeichnung von Bruno Paul)

„Schon wieder eine Einladung von dem netten Menschen? Warum müßt du denn nie hingehn?" — „Ah bah! Für mich liegen jeden Monat tausend M auf der Bank. Ich habe nicht nötig, mich zu verlieben."

Wanda

Von Hans Land

Ja, sagte mein Freund, der berühmte Materialist, unsere Ethik muß von dieser Welt sein. Nur keinen Transcendentalismus. Wir müssen diesseits fertig werden. Ist es nicht herrlich, das Sittengesetz mit allen anderen reichen Geschenken von unserer Mutter Erde zu empfangen, anstatt mit den höheren Bedürfnissen in einen Himmel sich zu verlieren, der nur die nachterfüllten Weltenräume mit einer lieblichen blauen Täuschung unseren Blicken entzieht?

Und das geht ja so wundervoll, daß wir auf der Erde bleiben mit unseren ethischen Bedürfnissen. Wozu diesen Richter da droben, der mit doppelt italienischer Buchführung über unser sittliches Soll und Haben wacht? Bereiten wir uns nicht selber das Gericht? Ich kenne kein herrlicheres Dichterwort als dieses: Alle Schuld rächt sich auf Erden. Das gilt auch für das Haben: Was wir Gutes thun, auch das wird uns in diesem Leben gelohnt. Wer klare Augen hat, und zu sehen versteht, der wird dieser ewigen Wahrheit ohne Bedenken zustimmen, daß der große sittliche Ausgleich auf Erden stattfindet, daß das Leben selbst Belohnung und Strafe verteilt mit der sicheren, nie irrenden Hand eines weisen und gerechten Richters. Jeder büßt für seine Sünden ....

„Donnerwetter!“ schrie ich; auf dem Pferdebahnwagen, auf dem ich stand, erhielt ich plötzlich einen derben Puff. Ich war auf dem Nachhausewege von meinem philosophischen Freunde; der unsanfte Stoß verscheuchte die Gedanken, die von unserem ernsten Abendgespräch her mich so tief beschäftigten. Ein Mann war auf den Wagen gesprungen und mit dem großen Regulator, den er trug, hatte er, da er auf dem Perron sich neben mich stellte, mir einen respektablen Rippenstoß versetzt.

Es war gegen zehn Uhr abends, eine etwas späte Stunde für einen Uhrmacher, der eine Reparatur übernahm oder ablieferte.

„Na, Meester, so spät noch?“ sagte der Schaffner.

„Jeses, ja,“ pustete der Mann, „bin jestern jezogen, alle Klocke jing nich mehr auf'n Hundewagen. Bricht doch so leicht so'n Kram, na unn da hab' ick se bein Kollegen nebenan abjejeben unn eben jeholt. Jeht jenuch zum Deibel bei dett Ziehen. Zweema' jezogen, is so jut wie eenma' abjebrannt. War zwelf Jahr uff die Portiehstelle — allens bildschejen — wenn se ihr bloß mitjenommen hetten, da wern wa jeblieben bis uff unse allen Dage. Scheene Stelle, feinet Haus — Kurfürstenstraße — Menge Trinkjelder — allens jediejen — hetten se ihr doch man bloß mitjenommen .... Nu sitzt man da, unn weeß nich wohin ....“

„Wen mitgenommen?“ fragte der Schaffner.

„Na, dett sinn janze ornliche Leite, Rentjeh unn Hausbesitzer, unn machen nu jedet Jahr ihre Reise Anjust unn September, unn die Wanda, die jingste Dochter natierlich jedesma' mit. Hetten se ihr doch man bloß diesma' ooch wieder mitjenommen! Son Meedel läßt man doch nich zuhause, strammet Balch, forsch unn mollig, unn Oogen in Kopp! Eiwei! Na, da is doch keen Wunder, wa sinn doch alle Menschen! Janz alleene war se in de Wohnung — na unn wo Jelegenheit is na da — — —

„Hetten se ihr doch man bloß mitjenommen!

„Zu schade is ett, zu schade!

„Sehn se ick unn meine Frau unn zwee Dienstmeechen unn alle Mieter missen nu raus, keen Erbarmen — alle raus — bloß weil se Wanda'n nich mitjenommen haben ... Is ett nich doll?

„Nu jeht dett int janze Haus: „des Freisein — komisch — wie se zunimmt — alle Dage dicker — — —“

„Nu sagen se — nu missen wa alle raus — is ett nich bleedsinnig?“

„Das hetten Se sich aber vorher iberlejen sollen,“ sagte der Schaffner.

„Wer? Ick?! Na, machen Se man nich sowat! Ick? — nee dett wer ja! Nee Mennicken! Der eej'ne Schwager, der die andere Dochter hat — — — Dett bisken Skandal — watt? Unn nu missen wa alle raus! Alle raus! Neechste Woche reist de Wanda ab unn wenn se denn als reine Jungfer wiederkommt — soll dett Haus jerreimt sinn von oben bis unten. Sehn Se, so war's! — — Raus allens wat Beene hat! Scheen, watt? Kann Ihn' sagen! De Menschen sinn ulkig! Nehmen se so'n Meechen nich mit! 's dett zu glauben?!

„'n Abend ooch —“

Er sprang ab . . .

— — — Wie sagte mein Freund? Unsere Ethik muß von dieser Welt sein. Bereiten wir uns nicht selber das Gericht? Alle Schuld rächt sich auf Erden. Der große sittliche Ausgleich — — — das Leben selbst mit nie irrender Hand Belohnung und Strafe verteilt. — — — Jeder büßt für seine Sünden ... Eiwei!

Zeichnung von Dambergers

Rosen

Kleopatra

Zum ersten Mal, da ich sie schreiten sah,
Das stolze Haupt, den übergroßen Leib,
Durchzuckt es mich: Dies ist Kleopatra!
Das ist nicht eine Frau, das ist ein Weib!

Ihr Glück Gefehl. Urteil das Spiel der Grau'n,
Ein Rausch von Kraft und Größe jeder Schritt:
Sie zu besitzen — Glück, gepaart mit Graun;
Wo ist der Held, der sich dies Weib erstritt?!

Ich sah sie wieder. Sie und — ihren Hund.
Kein stolzer Bernhardiner war's,
Ein Seidenpinscher mit klöffend feigem Mund,
Ein blaues Band im Schopf des Seidenhaars.

Kleopatra! Und solch ein Finger wand
In dieses fächerlichen Minolers Fell
Ein veilchenfarbnes, „süßes“ Seidenband!
Schafft mir den Gatten dieses Weiß zur Stell!

Antonius! Der Vorhang rauscht empor;
Der Held erscheint und schaut sich schüchtern um:
Ein kleiner Herr, die Feder hinterm Ohr
Und — Kunstfakehrer am Gymnasium . . .

Hugo Salus

Lieber Simplicissimus!

An einem schönen warmen Frühlingstag macht Serenissimus eine Spazierfahrt durch die Dörfer, um das Leben und Treiben der Landbevölkerung zu beobachten. Man fährt durch Kornfelder und Wiesen. Dann und wann lässt der gütige Landesherr den Wagen halten, um einige leutselige Worte an seine Unterthanen zu richten.

An einem kleinen Gehölz angekommen, steigt er mit seinem Adjutanten aus und wandert zu Fuss durch den im frischen Blätterschmuck prangenden Wald.

Mitten im dichtesten Gebüsch sehen sie plötzlich ein Liebespaar vor sich, das sich in einem traulichen Tete-a-tete befindet.

Serenissimus betrachtet die beiden Leutchen mit wohlwollendem Blick und wendet sich dann an seinen Begleiter: „Macht man das denn immer noch?“

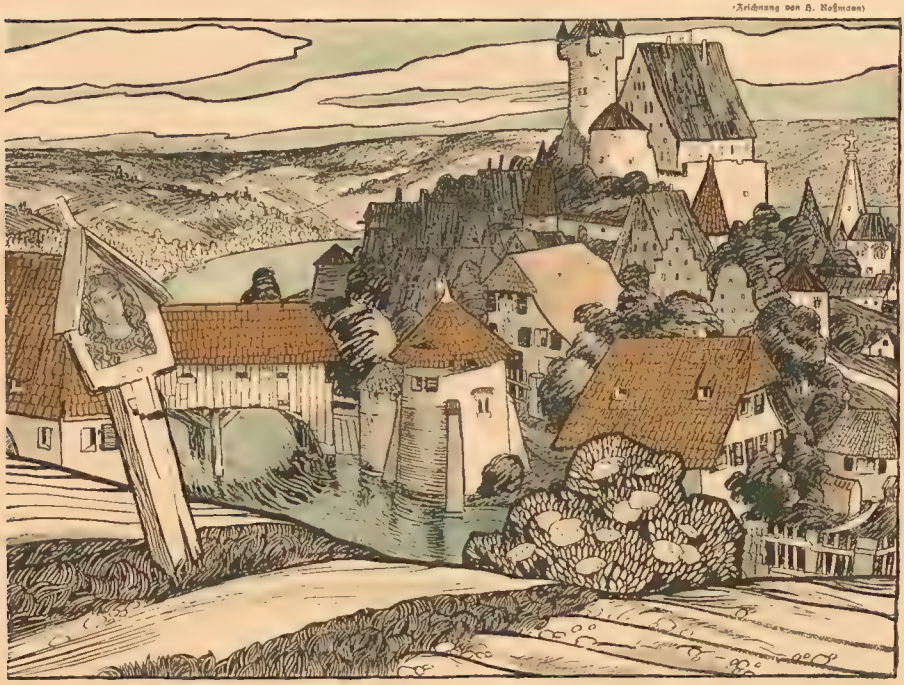
x

Im Zuchthaus

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Sie bekommen einen Redakteur der Umsturzpresse als Zellengenossen; Sie haben sich zehn Jahre lang ausgezeichnet geführt. Lassen Sie sich Ihre loyale Gesinnung nicht vergiften durch seine Ideen, seien Sie ihm im Gegenteil ein Vorbild und erziehen Sie ihn durch Ihr gutes Beispiel zu einem braven Mitglied unseres Hauses!"

(Zeichnung von H. Hoffmann)



Ein deutsches Städtchen

Nach dem Debüt

(Zeichnung von J. von Reznicek)

„Sie glauben also, daß ich Seiner Kgl. Hoheit gefallen habe?" — „Gewiß, Hochdieselben geruhten, während der ganzen Sterbeszene befriedigt zu lächeln."

Familiensorgen

(Zeichnung von E. Thöny)

„Wie unser alter Herr nur so aus der Art schlagen konnte! Alle unsere Vorfahren waren Militärs — nur er ist unter's Civil gerathen. Jetzt können wir nun sehen, wie wir unsere Familie wieder hoch kriegen."

Des Frommen Klage

(Zeichnung von J. B. Eng')

„Koa bißl koa Religion hams nimmer dö Leut heutzutag; derzeit daß unseroans in Amt und Predig is, sitzens in der Wirtschaft und fressen oan d' Weißwürscht weg."

Bescheid

„Zukunft" und „Simplicissimus"
Wollt Ihr uns vorenthalten?
Ich bitt' Euch, laßt die Sache doch
So wie sie war — beim Alten.

„Die Zukunft" schafft durch ihren Ton
Nicht minder uns Verdruß,
Wie durch die Offenherzigkeit
Der „Simplicissimus".

„Bedaure," der Minister spricht's
Und legt die Stirn in Falten,
„So wie's von uns beschlossen ist,
Bleibt's allerdings beim Alten.

Für unsres Reiches Herrlichkeit
Paßt weder dies noch das,
Wir schwärmen für „Vergangenheit"
Und für „Simplicitas".

O. M.

Die Kupferdruck-Ausgabe

Vom dritten Jahrgang ab lassen wir von jeder Nummer zwanzig Exemplare mit besonderer Zurichtung auf *Kupferdruckpapier* herstellen, die wir zum Preise von *Mk. 40,—* pro Jahrgang abgeben.

Wohlhabende Freunde des Simplicissimus, die Wert auf eine Ausführung der Illustrationsdrucke von *höchster Vollkommenheit* legen, sollten sich diese Ausgabe, die wegen ihrer kleinen Auflage bald vergriffen sein dürfte, so schnell wie möglich sichern!

Die Kupferdruckausgabe kann nur von uns direkt bezogen werden.

Redaktionelle Mitteilungen

Wir zahlen für jeden zu einer ganzseitigen Illustration verwendbaren Originalwitz

Mark 10.—.

Der Simplicissimus ist in allen Buchhandlungen sowie überall, wo Zeitungen verkauft werden, vorrätig, ausgenommen auf den preussischen Eisenbahnhöfen.

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer **10 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**) Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Für rationelle Zahnpflege!

Grolich's
Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Grolich's
Foenum graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Die ergrobt. Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen u. zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen u. Bädern nach d. Ideen weil. Pfarrer Kneippe
Zu haben einzeln in Apotheken u. Droguerien oder direkt mindest. 6 Stück aus der
Engel-Droguerie von
Johann Grolich in Brünn
(Mähren).

Jeder Dame unentbehrlich!
Max Hage
Versolderwarengeschäft
MÜNCHEN Adalbertstr. 14a
besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Vor kurzem erschien:
Am Ende des Jahrhunderts
Roman in 2 Bänden von
Dr. Alexei Suworin.
Preis 4 Mark 50 Pfennige.
Dieser Roman schildert die Verführung einer hochbegabten Mädchens auf einem ländlichen Gutssitz durch einen jungen Lebemann der Petersburger Beamtenwelt. Alle das in hoher Gehrnung und grosser Begabung den höchsten und edelsten zielen zustrebende und für solche Aufgaben bestimmte Mädchen immer wieder herabgezogen wird durch die einmal in ihr geweckte Sinnlichkeit und wie es schliesslich daran zu Grunde geht, obwohl es verzweiflungsvoll dagegen kämpft, bot und die Ernste des Verfahrens in solch erschütternder Weise zu zeigen vermag nur ein wirkliches Kunstwerk. Ein solches ist der Roman trotz der Spannung, die von Anfang bis zu Ende vorhält, und trotz seiner lateinischen, die Frauenfrage und das sexuelle Problem streifenden Neben-Tendenz. Einen Dokumentarischen Wert hat die Schilderung, wie der Verführer als Folge seiner Sünden allmählich über den Verführer kommt. . . . Die Übersetzung ist eine elegante und gute. (Neue Züricher Zeitung vom 15. I. 96.)
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verleger Albert Langen, München, Schackstr. 6.

Urteil über d. intimen Menschen, Charakter, Geistesstruktur, ausd. einzig. Handschr. Prima Referenz. P. P. Liebe, Weltbek. d. Physiognomologie. Augsburg 8.

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke
Entziehungskuren ohne Qualen
Baden-Baden.
(Prospekte) Bisher Dr. E.: „Die Heilg. d. chron. Morph. ohn. Zwang u. Qual." Verlag K. Steinitz, Berlin 12, Anh. II Arc.
Dr. Emmerich. Dr. Leibold

Nervenkranke
Entziehungskuren.
Dr. Fromme. Stellingen (Hamburg).

Verlag von L. Döll, Cassel i. H.
Anatomie für Künstler
von Carl Brünner.
Text und 22 Tafeln. Mk. 5.—.
„Dasselbe ist sehr willkommen durch elefache, klare Darstellung."
gez. Prof. Friedr. Keller, Direktor d. Grossh. Akademie Karlsruhe.
Prospekte gratis und franko!

Bei Einhäuten bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus bez. zu wollen.

Billige Briefmarken franko
sendet August Narben, Bremen.

Schonschrift Sonderkurs
Corres. Lunde
BUCHFÜHRUNG
Verlangen
Sie gratis
Prospect-
Probebrief
lernen Sie auch leicht durch Brief-Unterricht
FERDINAND SIMON
Berlin O. 27.

Für Liebesbriefe und dergl. gebrauche man „Eiren", eine Tinte, welche noch ca. 8 Wochen langsam vom Papiere verschwindet u. durch kein chemisches Mittel wieder sichtbar zu machen ist. Per Flacon 1 Mark, auch in Briefmarken.
Alleinvertrieb bei
Max Kuhnert, Meiderich.

Bad Kur- u. Wasserheilanstalt Dr. Zimmermann
Prospecte gratis u. franco **Thalkirchen** bei München.

Isaraufwärts, gesund, waldreichste Lage. Kreuzbinden, In Gewegstellungen, Fussregulirte, Fettkasch, Morphium- und Alcohol-Entziehungen. Elektrisches Lichtbad benützt bei chron. Rheumatismus, Ischiasch, Licht u. Rheuma.

Vertrauliche Auskünfte
über Vermögens-, Familien-, Gesichäfts- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze und sonstige Vertrauenssachen besorgen diskret und gewissenhaft:
Greve & Klein, Berlin.
Internationales Auskunftsbureau.

Neueste und bewährte Konstruktionen!

Preisliste reich illustriert **gratis.**

Dunkelkammern stehen jederzeit zur Verfügung ... Aufnahme und präcise Ausführung aller photographischen Arbeiten

---

Jn **Max Hesse's Verlag** in **Leipzig** ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung sowie direkt von der Verlagshandlung zu beziehen

Katechismus der Tanzkunst.

Ein Führer u. Ratgeber für Lehrer und Schüler des theatralischen u. des gesellschaftlichen Tanzes.

Von **Margitta Roséri.**

Mit 58 in den Text gedruckten Illustrationen.

Preis broschiert 2 M., gebunden 2.50 M

Für jeden, der Gesellschaft liebt und dazu berufen ist, sich in besseren Kreisen zu bewegen, ist der Tanz unumgänglich notwendig. Sich mit Grazie und Anstand bewegen zu können, überhaupt feine Manieren zu besitzen, lehrt dieser Katechismus der Tanzkunst gründlich.

ADLER

Das beste Fahrrad! „Höchste" Auszeichnungen

Die feinste Marke! „Grösste" Verbreitung

Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer Frankfurt a. M

Das Auskunftsbureau Leipzig-N. 201

„Trau-Schau-Wem"

besorgt **Ermittelung** in jed. **Art Vorkommn.** ob **In-** od **Ausland** u.

Vertrauliche Auskunft

Äußerst billige Quelle für Uhren u. Goldw.
2 Jahre reelle Garantie!
nur 3½ Mark
Solide u. gute Wecker-uhr mit Nachts leuchtendem Zifferblatt.
Hochfeine Nickel-Remontoir-Taschenuhr, nützl. Geschenk, mit 30stünd. solid. Werk.
nur 6 Mark.
Jede Uhr ist regulirt und abgezogen.
Umtausch gern gestattet
Illustr. Preisl. über Regulat. etc. gratis.
Herm. Brätter, Neuenahr (Rhein).

...ussschweiss

... das ärztl. ... erprobte Antihydrorhin von Apo... H. Noffke, Berlin SW, ... Die Kosten erspart man zehnfach an Strümpfen u. Stiefeln. Prospekt u. Dankschreib. grat. u. frk.

Mein „Radler-Zwicker"

mit Krystallgläs. ohne Fassung — sitzt schwindelfrei u. fest ohne Druck!

M. 1,50

und 10 Pf. Porto (excl. Briefm.) ... Illustr. Preisl. über Brill., Pinc. etc. gratis u. franco!

P. Benzien, Optiker,
BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21 a.

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd, waschecht wieder durch mein unschädliches und untrügliches Mittel „Kinoir" (gesetzl. geschützt). Carton 4 Mark (1 Jahr ausreichend). ... Berlin, Leipzigerstrasse ... (Colonnaden.) Franz Schwarzlose.

Lithio-Piperazin

Lithion-Salze

geg. Gicht, Harngries, Nierenleiden etc.
Chemische Fabrik
Dr. L. C. Marquart, Beuel.

Anerkennung aus allen Kreisen.

... **Rat kostenlos. Bitte Zeitung angeben.**

Otto Bunk, Herford i. W.

Prima

Bauerngeselcht's

... versendet per Nachnahme

Ignatz Meissner,
... Regensburg.

Nickel ... Leucht... Gehwerk, gut ... Mk. 6 —

Wecker-Uhren mit selbst... Kat... Mk. 5 ... Katalog ... 3jährige Garantie.

N. Moser, Uhrenexport.
Vöhrenbach (bad. Schwarzwald)

Patente ... gut und schnell
B. Reichhold Jngenieur
BERLIN, ... 24 ... DÜSSELDORF

Patent-Bureau München
G. Dedreux Brunnstr. 9

Naturkuren! In allen Krankheiten, Leiden und Beschwerden, ... unfehlbare Behandlung ... Prospekte 20 Pf Rückporto ... Direktor **Kustermann** ... Hilda Bad, Karlsruhe ... Telephon 522.

Photographien, Aktmodellstud. für Künstler, grösste u. schönste ... 100 Miniaturphotogr. u. 1 Kabinetbild M 3 — z. Probe. **S. Recknagel Nachf. München I.**

HELIOS
WELT-POLIZEI
Die Sonne bringt es an den Tag
Ber... W. Friedrichstr. 62

Billigste Bezugsquelle.

Cigarren-Versandgeschäft.

100 Stück	Mark 2,—
100 Stück	Mark 2,50
100 Stück	Mark 3,—
100 Stück	Mark 3,50
100 Stück	Mark 4,—
100 Stück	Mark 4,50
100 Stück	Mark 5,—

bis zu den feinsten Marken.
Proben à 10 Stück stehen zu Kistenpreisen zur Verfügung.
Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Ernst Kunze,
Berlin S., Prinzenstraße 50.

Fabrikniederlagen: BERLIN S., Neue Rossstrasse 5, HAMBURG, Hamburger Hof, Jungfernstieg, MÜNCHEN, Dachauerstrasse 28.

Es schmeckt mir nicht!

Dieser Ausruf kann man natürlich nur auf Essen und Trinken beziehen. Nahrungsmittel aber, welche täglich genossen werden, ... stets ... sein und dürfen den ... erregen. Besonders bei Cacao, welcher jetzt ... viel an Stelle von Kaffee und Thee getrunken wird, weil er höchst nahrhaft ist und die Nerven nicht angreift, kann man finden, dass viele Marken nur ganz kurze Zeit Befriedigung geben.

Eine Marke aber giebt es, bei welcher durch einen besonderen Prozess der köstliche Geschmack voll erhalten und der hohe Nährwerth der Cacaobohne ganz erhalten ist: es ist das der bewährte Cacao van Houten. Man kann ihn früh, Mittag und Abend trinken und stets schmeckt er. Man mache einen Versuch mit diesem höchst nahrhaften und im Gebrauch billigen Getränk.

Durch **alle Buchhandlungen,** sowie direkt vom Verleger **Albert Langen, München,** zu beziehen.

Marcel Prévost

Der gelbe Domino.

Die spielende Grazie, der geradezu klassische ..., mit dem Prévost seine Stoffe aus der Pariser Gesellschaft behandelt und ihnen ... den Duft der unberührten Eleganz ..., sind einfach bewundernswert.

Preis 1 Mk., 1.20 Mk. als Doppelbrief (Briefm.).

Echte Briefmarken.

... Spanien	Mk	1 50
... Australien	„	1 25
... Serbien	„	1 75
... Griechenland	„	1 25
... Japan	„	1 25
... Uruguay	„	1 25
1000 Verschiedene	„	20 —

... Porto extra ... gratis
W. Kunast, Berlin W. 64.
Unter den Linden 15

Gegründ. 1865

---

100 versch. echte Briefmarken als Salvador, Transvaal, Mexiko ... nur **1 Mk.** Preisliste frei **Georg Buck, Ulm a. D.**

Hamböck & Co.
(H. Simhart)
Brunnerstr. 31 MÜNCHEN Brunnerstr. 32
Autotypie · Zinkographie
Chromotypie

Ansichts-

Postkarten Automat.

... **Max. Cramer, Leipzig**

Billige, dichte

Dächer

... Andernach's Asphalt-Steinpappen. ...
A. W. Andernach in Beuel ...

Magenleidenden

... von **Gustav Wauenburg — Dresden-N.** ...

Bestehend seit 1876

Besorgung und Verkauf

von

Patenten

aller Länder

Lenz & Schmidt
BERLIN N. W., Louisenstr. 31 B
Special: Gebrauchs-Muster

Verantwortlich: Für die Redaktion **Albert Langen;** für den Inseratenteil **Heinrich Markmann.**
Verlag von **Albert Langen,** Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Bilder aus dem Familienleben

Nr. 22

Die unterbrochene Hochzeitsreise

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

„Ach, liebe Eltern, laßt mich wieder bei euch bleiben! — Das ist ja etwas Abscheuliches', — und ich hatte geglaubt, die Männer wären eine Art höhere Wesen."

3. Jahrgang Preis 10 Pfg. Nummer 23

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: 5. Nachtrag Nr 6496a.

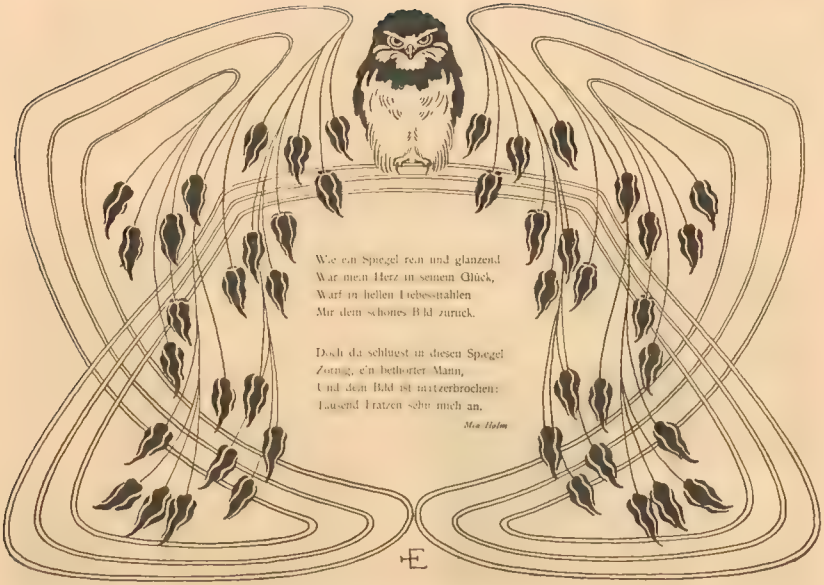
(Alle Rechte vorbehalten

Ein Märchen

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

„Du, Vater, ist es wahr, daß es Leute giebt, die alle Tage Fleisch essen?"

(Zeichnung von L. Schmann)



Hohe Schule

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Wer hat das geschrieben?" — „Weiß nicht, Herr Wachtmeister!" — „Das war wieder so ein ruppiges Bauernvieh, das bei's Militär erst mal schreiben gelernt hat."

Leda mit dem Schwan

Von

Curt Julius Wolf

In der Dresdner Gemäldegalerie erzählte er mir die Ge-
schichte.

Es war im mittleren Hauptsaal bei den alten Meistern. Wir hatten es uns auf den roten Plüschsitzen bequem gemacht und zuletzt von der Leda des Michelangelo gesprochen, jener kühnen und nächtigen Glorifizierung der Sinnenlust. Sie hing uns schräg gegenüber, in halber Wandhöhe, ein wenig nach der Seite zu. Sein Auge hatte sie eingenommen an dem prachtvollen, wollüstig verkrampften Frauenleib, und plötzlich lachte er beifügend auf. Sein altes, berühmtes Mephistopheles Lachen.

„Ueber Michelangelo," sagte er dann und nickte, „wenn sie in Berlin die Leute durchdringen, fliegt deine Leda zuerst ins Feuer — zu einem solchen Haderlumpen ist die Leinwand ja doch zu alt — und, nota bene, wird Jungfer Selma Pörschmann triumphierend einer so edlen und wahrhaft sittlichen Gesetzgebung Dank und Anerkennung zollen."

„Wer ist Selma Pörschmann?"

„Ehne alte Jungfer und vormalige Wirtin von mir. — Du weißt doch, als ich noch in Loschwitz draußen wohnte."

„Ge- Sag' mal, warum bist du eigentlich dort fort?"

„Daran ist eben nur das ungenierte Göttergebaren da oben Schuld . . . Schade um die schöne Bude! So famos gelegen, im Sommer einfach unbezahlbar . . o Selma!"

„Und was hatte sie mit dem Wilde zu thun?"

„Hör' mal zu, lieber Junge. Die Wohnung hast du gekannt — brillant, nicht wahr? Die Jungfrau hast du leider nicht gekannt — abgestanden, sag' ich dir, fromm, prüde, undiskutabel. Der bekannte Typus Welke Rosen im Gesangbuch, sehr Schlösser an Thür und Thor und dreißig am Geldkasten, dazu ein Kanarienvogel und ein Pinscher. Der lag den ganzen Tag auf ihrem keuschen Schoß, süß, zuckersüß, daß die Zähne wackelten, und war alles in allem ein abscheuliches Vieh. Kannst hätte man den Fuß auf die Treppe gesetzt, so fing das Biest an zu bellen, daß es im ganzen Hause schallte, egal, ob am Tage oder bei Nacht. Auf mich hatte er seine besondere Wut. Aus wegen jener famosen Fahrritte nämlich, die ich ihm im dunklen Korridor mit sofortiger Genugthuung zu kommen ließ.

„Hoppla! — Oh — oh! armer Troll, hab' ich dich getreten? Na, komm her.'

„Er greinlich wie der Hund, so häßlich war auch die Alte. Klein, krumm, ohne Formen, runzlig wie Dörrobst und einen Gesichtsausdruck, als hätte sie beständig Leibschmerzen.

„Häßliche Menschen können die Schönheit nicht ertragen, zumal wenn sie in sieghafter Nacktheit prangt. Ich besaß damals eine Kopie der milonischen Venus, eine Gipsfigur, von der Höhe eines halben Meters, die den Familienmob ärgerte. Die hat sie aus purer Bosheit herunterfallen lassen und der Schaden zuletzt auf das Dienstmädchen getrieben. Na, ich hab's ihr heimlich lassen, denn der Cigarrenrauch hatte aus meiner Venus der Farbe nach ohnehin schon so was wie eine Mulattin gemacht.

„Nun kommt das dicke Ende.

„Als Crispi kam dann die Leda auf den Strich. Das heißt, eine photographische Reproduktion dieses Bildes hat oben im Kaffeehaus hat. Eine kleine Freundin schenkte mir dazu eine selbstgestickte Miniaturtaschentuch, mit Samt und Goldfaden überzogen und kleinen Schleifen geziert. Das Ding sah ganz nett aus.

„Na, und was glaubst du, was Jungfer Selma Pörschmann that?

„Tag für Tag, wenn ich nach Hause kam, fand ich das Bild vom Nahmen herausgestoßen und mit der Bildseite auf der Erde liegen.

„Verstehst, lieber Junge, das bewies die letztere Thatsache

„Mit derselben Beharrlichkeit stellte ich es natürlich schmunzelnd an seinen Platz zurück.

„Das ging eine ganze Weile so fort. Ich ging aus, das Bild stand, ich kam heim, das Bild lag. Spuzig — was?

„Bis ich sie denn einmal auf frischer That erwischte.'

„Ich kam in den Gummischuhen, es war im Winter. So hatte weder sie noch der Köter meinen Eintritt bemerkt. Die Zimmerthür war geöffnet und sie stand vor dem Kamin und hatte das verpönte Bild in Händen.

Sie betrachtete es sehr sorgfältig, mit einem sonderbaren Gesichtsausdruck. Wie man ihn vielleicht bei lüsternen Ziegen sieht, wenn du's genauer wissen willst. Ich klopfte an und schob mich ins Zimmer, gemächlich und gutgelaunt wie alle Tage.

„Guten Abend,' sagte ich, ‚hm — das Bild — gefällt's Ihnen sehr?'

„Sie fand nicht gleich eine Antwort, sah mich nur von unten streitsüchtig an. Das Bild hatte sie fallen lassen.

„‚O, das war nicht ganz richtig, liebes Fräulein,' fing ich wieder an, auf das Bild zeigend, ‚wollen Sie's nicht umkehren, gewöhnlich liegt es so nach unten.'

„‚Ach,' sagte sie, auf ‚Guten Sie nur. Ich weiß doch, was ich von Ihnen zu halten habe. Ein gebildeter Mensch wenigstens wird solche unanständigen Sachen nicht führen, geschweige denn, so frei herumstehen lassen.'" —

— — — —

Mein Freund schwieg und lachte vor sich hin. Noch ein paar Augenblicken sagte er zu mir:

„Nun weißt du's, lieber Junge, was du thun mußt, um ein gebildeter Mensch zu sein.

„Das war allerdings sonst, daß du ihr darauf keine Antwort gegeben?"

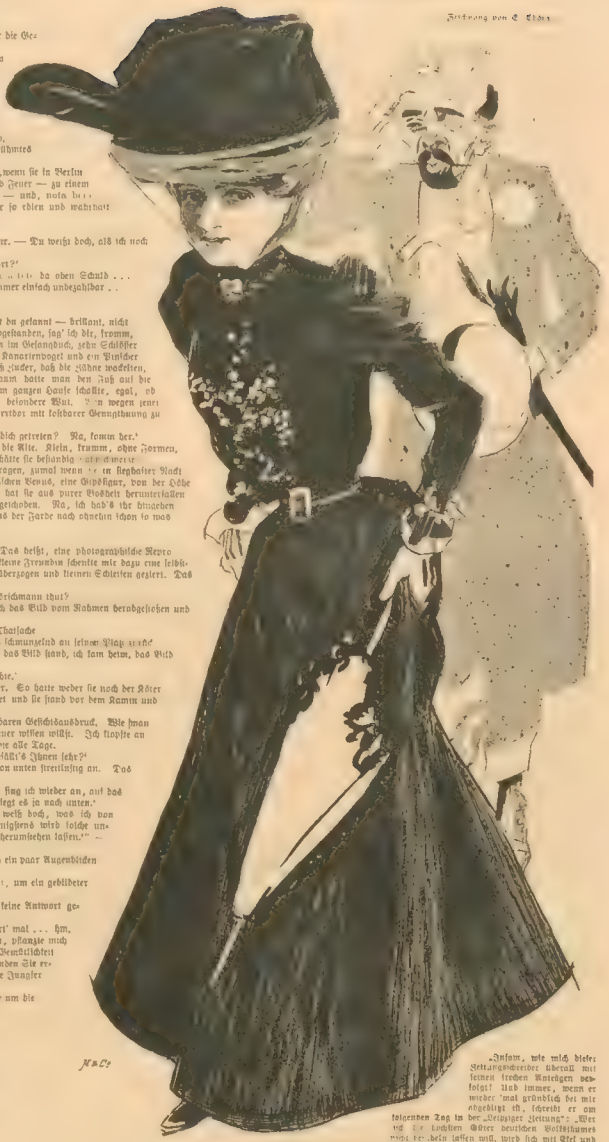
„Ach so . . . freilich, freilich, lieber Junge. Warte mal . . . hm. zuerst legte ich also die Hände auf dem Rücken zusammen, pfiffige mich vor sie hin, lachte ein bischen und meinte dann in aller Gemütlichkeit

„‚Liebes Fräulein, nun mal ganz aufrichtig, was finden Sie erbaulicher: ein wunderbar gemaltes Weib, oder eine alte Jungfer mit einem Hundevieh im Schoß — —'

„Noch am gleichen Tage zog ich aus . . . Schade um die schöne Bude!"

Ein Hüter der Moral

Zeichnung von E. Thöny



„Unsam, wie mich dieser Betrugsschreiber überall mit seinen frechen Anregungen verfolgt! Und immer, wenn er wieder mal gründlich bei mir abgeblitzt ist, schreibt er am folgenden Tag in der „Leipziger Zeitung": „Wenn es der sächsischen Ehre deutschen Volksstammes noch vergönnt sein wird, sich mit Ekel und Abscheu von dieser Sängerin abzuwenden, die jeder Moral und Ethik bar ist."

Serenissimus und die Weltgeschichte

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

Als Serenissimus die Nachricht vom Tode des Fürsten Bismarck erhielt, war er tieferschüttert und sagte: „Das war ein seelenguter Mensch; aber dumm, — aber dumm!"

Ein Traum

(Zeichnung von Th. Alttelsen)

Im Halbschlaf

Zeichnung von A. Pilsazer

„Lieschen, um Gotteswillen, hörst du nicht? Ich glaube, es ist ein Mann im Zimmer!“ „Schrei doch nicht so, Klara, du jagst ihn ja wieder fort.“

Fastnacht

(Zeichnung von J. B. Engl)

Am leeren Ufer. Das dunkle Wasser springt,
Wenn dumpf das Eis an seine Ufer klingt.

Am Inselrand, wie aus Granit gehackt,
Ein schwarzer Wald, bewegungslos und nackt.

Und plötzlich ist's, als ob ein Riesel bricht
Vom Wurzelfuß bis an die Krone schleicht.

Und wallend quellen aus dem Schleierspiel
Gestalten vor, im Eise rauscht ein Kiel.

Dumpf wehend hallt der Klang der Scheidenden:
„Wir sind der Riesenchor der Leidenden.

Wir sind die Geister, die der Zweck nicht hemmt,
Was uns umwirbelt, ist uns fern und fremd.

Was wir begreifen nur, ist uns vertraut,
Wir haben Gott von Angesicht geschaut.

Die sonst getrennt auf tausend Wegen gehn,
Heut' lernen ihre Seelen sich verstehn.

Fern dröhnt die Luft, die Fackel flackt im Saal,
Die Leiber glühn im roten Gaschanal.

Wir trinken aus der dunklen Nächte Ruh
Und segeln langsam unsrer Heimat zu."

Dumpf wehend hallt der Klang der Scheidenden:
Aus Ufer stößt das Boot. Im Nebelschein
„Weiß sind der Riesenchor der Leidenden. Steig' ich gemach zu meinen Geistern ein.

Die Ferne zieht die schwarzen Schleier vor,
Wir sind die Geister, die der Zweck nicht hemmt,
Was uns umwirbelt, ist uns fern und fremd. Und nach uns donnernd schließt ein Eisenthor.

Leo Greiner

„Ah! Servus Herr Major!" — „Kerl, was erfreut er sich, mich hier anzusprechen!" — „No, Sie ham mir ja im Feldzug 'a Leb'n g'rett't!" — „Ah so! Dao ist was anderes! Da habe ich Sie wohl herausgehauen oder wie war denn das!" — „Dabo'g'loffen sans und I bin Ihna nahg'loffen!"

Lieber Simplicissimus!

Ein bekannter und berühmter Augenarzt hatte an einem Bauern eine schwierige Operation vorgenommen, auf die er sehr stolz war. Der Mann hatte darüber geklagt, dass er seit vielen Jahren nicht mehr lesen könne. Als er aus der Klinik entlassen werden sollte, versammelte der Professor sämtliche Kollegen, um ihnen seinen Patienten vorzuführen. Er erklärte ihnen, worin das Leiden bestanden habe und wie es jetzt durch einen chirurgischen Eingriff völlig beseitigt sei. Zum Schluss legte er dem Geheilten eine Tafel mit grossgedruckten Buchstaben vor und sagte:

„So, mein lieber Mann, nun lesen sie uns einmal vor, was da steht."

Der Bauer gab sich sichtlich alle Mühe, er blickte abwechselnd auf die Buchstaben und auf den Arzt, sagte aber kein Wort.

„Nun, können Sie es nicht lesen?"

„Nee, Herr Dokter, et geiht nich."

„Vielleicht ist die Schrift noch nicht gross genug für Sie." Damit legte er ihm eine grössere vor. „So — geht es jetzt?"

Pause und tiefes Stillschweigen.

Die Kollegen ruckten die Achseln, und der Professor geriet in Verzweiflung.

„Aber es muss ja gehen. Geben Sie sich nur Mühe. Sie müssen jetzt lesen können. Ihre Augen sind vollständig in Ordnung."

„Jo, Herr Dokter — — lesen kann ick det wull — awer ick kann't man Ihns nich utstreken."

z

Nach der Vision

(Zeichnung von E. Weiser)

Der fromme Büßer (der eben eine himmlische Erscheinung gesehen): „Wenn ich jetzt nur wieder aufstehen könnt'!"

Lieber Simplicissimus!

Die kleine Gretl hat ein Schwesterchen bekommen und ist sehr neugierig darauf, wie es wohl aussehen mag.

Endlich ist der Augenblick gekommen, wo sie zur Mama hinein darf. Mit grossem Interesse betrachtet sie das kleine Wesen und sagt dann ganz entsetzt:

›Du, Mama, Baby hat ja gar keine Haare mehr.‹

›O, die bekommt es schon noch,‹ meint die Mutter.

›Aber Mama, es hat ja auch keine Zähne mehr.‹

›Die wird es auch noch kriegen.‹

›Ach, Mama, das machst du mir nicht weis, du hast dir natürlich blos ein altes aufhängen lassen.‹

dois

Redaktionelle Mitteilung

Wir zahlen für jeden zu einer ganzseitigen Illustration verwendbaren Originalwitz

Mark 10.—.

Der Simplicissimus ist in allen Buchhandlungen sowie überall, wo Zeitungen verkauft werden, vorrätig, **ausgenommen auf den preußischen Bahnhöfen.**

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer **10 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**) — Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Marcel Prévost's beliebte Romane und Novellen

Marcel Prévost
Fleurette
Illustrierter Umschlag v. C. Cuno
3.—4. Tausend. 150 Seiten. **Preis 1 Mark.**

Marcel Prévost
Halbe Unschuld
(Demi-Vierges)
Roman
Autor. Übersetzung aus dem Französischen
Umschlag-Zeichnung v. Ed. Th. Grisar
8°. — 400 Seiten — **Preis 4 Mark.**

Marcel Prévost
Cousine Laura
Roman aus der Gallsenwelt
Autor. Übersetzung aus dem Französischen
Umschlag-Zeichnung v. Ed. Th. Grisar
8°. 18 Bogen. — **Preis 3 Mk. 50 Pfg.**

Marcel Prévost
Der verschlossene Garten
Roman
Autor. Übersetzung aus dem Französischen
Umschlag-Zeichnung v. Ed. Th. Grisar
8°. 17 Bogen. — **Preis 3 Mk. 50 Pfg.**

Marcel Prévost
Späte Liebe
Umschlag-Zeichnung von **J. von Reznicek**
8°. 18 Bogen **Preis 3 Mk. 50 Pfg.**

Marcel Prévost
Julchens Heirat
Illustrierte Ausgabe
mit 12 Originalautotypien v. **J. von Reznicek**
Preis 3 Mark 50 Pfg.

Marcel Prévost
Julchens Heirat
Illustr. Umschlag v. **J. von Reznicek**
3.—4. Tausend. 175 Seiten **Preis 1 Mark.**

Marcel Prévost
Nimba
Illustr. Umschlag v. Rudolf Klinger
3. Tausend. 122 Seiten **Preis 1 Mk.**

Marcel Prévost
Liebesbeichte
Illustr. Umschlag v. **J. von Reznicek**
Preis 3 Mark 50 Pfg.

Marcel Prévost
Der gelbe Domino
Illustr. Umschlag v. **J. von Reznicek**
3.—4. Tausend. 172 Seiten **Preis 1 Mk.**

Marcel Prévost
Pariserinnen
(Lettres de femmes)
Autorisierte Übersetzung von **A. J.**
Umschlag-Zeichnung von Ebert
8°. 200 Seiten **Preis 4 Mark.**

Marcel Prévost
Kamerad Eva
(Nouvelles lettres de femmes)
Novellen
Autor. Übersetzung aus dem Französischen
Umschlag-Zeichnung v. **J. von Reznicek**
8°. 300 Seiten **Preis 4 Mark.**

Marcel Prévost
Liebesgeschichten
Umschlag-Zeichnung
von
J. von Reznicek
8°. 20 Bogen — **Preis 4 Mark.**

Marcel Prévost
Eine Pariser Ehe
Autorisierte Übersetzung aus dem
Französischen
von **J. Gräfin zu Reventlow**
Mit 12 Illustrationen u. Umschl.-Zeichnung
von **J. Freiherrn von Reznicek**
Preis 3 Mark 50 Pfg.

Die hier angezeigten Werke sind fast überall vorrätig; wo nicht, durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verleger, **Albert Langen, München,** Schackstr. 4 zu beziehen.

Im Max Hesse's Verlag in Leipzig erschien soeben

Katechismus des Schachspiels

von **J. Berger**, Breslau. 1,50 M., geb. 1,80 M.

Jede Stufe, durch welche H. Berger die Schachlitteratur bereichert, erscheint durch Verbindlichkeit aus. Allen Schachfreunden, welche nicht nach einer mehr äußerlichen Komplexion suchen, sondern sich dieses Buch willkommen sein. Es übertrifft praktisch wie inhaltlich die vorhandenen kurzen Einführungen in das Schachspiel.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Photographien, Akkumulatoren für Künstler, Amateure, Industrielle

100 Naturaufnahmen (Kabinettbild 3½ × 2 Preis 5. Reichsgold) nach „Manchu“

Anerkennung aus allen Kreisen.

Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer

Das beste Fahrrad! „Höchste“ Auszeichnungen

Die feinste Marke! „Grösste“ Verbreitung

Aktien-Gesellschaft für Fahrräder **Frankfurt a. M.** Reich illustr. Katalog 1900 umsonst und portofrei.

Naumann's Fahrräder

sind die besten!

SEIDEL & NAUMANN

DRESDEN

Für rationelle Toilettepflege!

Grolich's Heublumen-Seife

(System Knaipp) Preis 50 Pfg.

Grolich's *Foenum graecum*-Seife

(System Knaipp) Preis 50 Pfg.

Die erprobt. Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen und zarten Teints. Wirksam bei Pickeln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen u. Bädern nach d. Ideen weil. Pfarrer Kneipps

Zu haben einzeln in Apotheken u. Droguerien oder direkt mindest. 6 Stück aus der

Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn (Mähren)

Jeder Dame unentbehrlich!

Prima Bauerngeselcht's

9 Pfund netto, franko M. 20.— versendet per Nachnahme.

Ignatz Meisaner,

Oberpfälzer Räucherei & Wurst-Fabrikate

Versandt in Regensburg.

Bad Thalkirchen bei München

Kur- u. Wasserheilanstalt

Dr. Zimmermann

Prospecte gratis u. franco.

Or Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium und dergl. Kranke

Katalog ergebenst ohne Qualen

Baden-Baden.

(Prospekte) Siehe Dr. E.'s. Die Heilg. d. ohne Morphium, Zwang u. Qual.

Verlag K. Steinitz, Berlin. II. Aufl. Verg. Aug. 11. Aufl.

Dr. Emmerich Dr. Leibold

Patent-Bureau G. Dedreux

Brunnstr. 9

Hamböck & Co (H. Simhart)

Besonders MÜNCHEN Bäumenstr. 37

Autotypie & Zinkographie & Chromotypie

Nervenkranke

Entziehungskuren.

Dr. Fromme, Bielefeld (Hamburg)

Ansichts-Postkarten Automat.

Ed. Marim. Cramer, Leipzig

Zibenturstraße 83

Für Liebesbriefe und dergl. gebrauche man „Clreo“, eine Tinte, welche [illegible] Jahre [illegible] Mittel unbekannt ist, um machen zu können. Per Flacon 1 Mark auch in Briefmarken.

Alleiniger Verkauf bei

Max Kuhnert, Meiderich.

Billige, dichte Dächer

Asphalt-Steinpappen.

A. W. Andernach

in Boppard a. Rhein.

Stottern

heilt dauernd durch eigenes Suggestiv-Verfahren der Anstalt von **Robert Ernst**, Berlin SW., Yorkstr. 90. Prosp. gr. & fr.

Schornstein-Fegerei gegründet

BUCHFÜHRUNG

Correspondenz

Verlangen Sie gratis Prospect & Probebrief von

FERDINAND SIMON

BERLIN SO. 27

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus bez. zu wollen

---

HELIOS

WELT-POLIZEI

Die Sonne bringt es an den Tag.

Berlin W. Friedrich Str. 66.

Heiratslustige

über Angehörige verschiedener Stadt, unter Chiffre „Schutz vor Enttäuschung“ für zu pikante Wünsche zu beliebten

F. Martin & Co., Leipzig P. 20.

Urteil über d. intimen Menschen, Charakter, Gesundheitszustand aus Handschrift. Prob. Aufsatz gratis. **Handschr.-Arch.** Stuttgart P.P. Linda, Abteilung Augsburg 8.

Ausschweiss

Ich erprobte Antihydrotika [illegible] Dr. R. Roske, Berlin SW., [illegible] 41. Prospect gratis. [illegible] M. 2 und 3. Die Kosten ersparst man reichlich an Strümpfen u. Stiefeln. Prospekte u. Dankschreiben gratis.

Mein „Radler-Zwicker“

mit Kryptoskop und Fassung

M. 1,50

und 10 Pf. Porto (auch Briefm.). Illustr. Preisl. über Brill., Pinc. etc. gratis u. frco.

P. Bernecken, Optiker, BERLIN S. 14, Neue Roßstrasse 21a.

Max Hage

Versölderwarengeschäft

MÜNCHEN Adalbertstr. Nr. 46.

besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

---

100 versch. echte Briefmarken alle [illegible] Preisliste umsonst **M. Nachod** in Wien.

Billige Briefmarken franko Preisliste sendet **August Marbes, Bremen.**

Gegründet 1865.

Für rationelle Toilettepflege!

Grolich's Heublumen-Seife

(System Knaipp) Preis 50 Pfg.

Grolich's *Foenum graecum*-Seife

(System Knaipp) Preis 50 Pfg.

Die erprobt. Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen und zarten Teints. Wirksam bei Pickeln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen u. Bädern nach d. Ideen weil. Pfarrer Kneipps

Zu haben einzeln in Apotheken u. Droguerien oder direkt mindest. 6 Stück aus der

Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn (Mähren)

Jeder Dame unentbehrlich!

Manuscripte sucht zur Verlagsübernahme angesehene Verlagsfirma. Angebote unter G. V. 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bergmann-Pistole

Patent

Bergmann's Industriewerke Gaggenau (Baden).

Billigste Bezugsquelle.

Cigarren-Versandgeschäft.

100 Stück . . . Mark 2.
100 Stück . . . Mark 2.50
100 Stück . . . Mark 3.
100 Stück . . . Mark 3.50
100 Stück . . . Mark 4.
100 Stück . . . Mark 4.50
100 Stück . . . Mark 5.—

60 zu den feinsten Marken.

Preisliste à 10 Stück gegen 20 Rückmarken gratis und franko.

Ernst Kunze, Berlin S., Prinzenstrasse 50.

Cito-Rader unübertroffen!

Cito-Fahrrad-Werke Act.-Ges. **KÖLN-KLETTENBERG**

Nickel-Remontoir-Taschenuhr, 30 Stund. Gehwerk, regulliert Min. u. Sek.

Wecker-Uhren

N. Moser, Uhrenexport. **Vöhrenbach** (bad. Schwarzwald)

Raucher rauchen Dock-

200 St. Sigarren M 10.40 franco

A. F. Emde, Düsseldorf.

Naturkuren! In [illegible] Krank heiten, Leiden und Beschwerden, neue, [illegible] physikalisch-diätetische Heilmethoden ohne Arznei, Erfolg [illegible] Behandlung [illegible] Dr. Rupprecht, [illegible] Mk. 2 Nähere Auskunft Direktor Kustermann sen., Hilda-Bad, Karlsruhe i. B. [illegible] Telephon 522.

Magenleidenden

[illegible] Gustav v. Mauenburg Dresden-R. [illegible]

Vertrauliche Auskünfte

über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze und solvente Privatpersonen sicher, prompt, diskret und gewissenhaft.

Greve & Klein, Berlin.

Internationales Auskunftsbureau.

Verantwortlicher Redakteur: **Albert Langen**, [illegible] verantwortlich: **Heinrich Markmann.**

Verlag von **Albert Langen**, Paris, Berlin, Wien, Budapest, London, **München**, Schwanthalerstr. 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

In der Stadtbahn

(Zeichnung von F. von Reznicek)

„Nun weiß ich auch, warum der Simplicissimus verboten ist: wegen „Entwürdigung der idealen Güter des Lebens", — und das ist ganz sicher wegen der vielen Leutnants."

3. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 24

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: 5. Nachtrag Nr. 6496a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Im Concert

(Zeichnung von E. Thöny)

„Kommen Sie, Kamerad, — jetzt steigt die Symphonie, — das Aas hat vier Sätze."

(Zeichnung von J. B. Engl)

„No, Marie, wia paßt mir denn der Hochzeitsanzug von dein'm seligen Mann?" — „Schorschl, i sag dir bloß, großartig, wie an'gossen; das wär a schöner Unsinn gewes'n, wenn ich'n hätt darin begraben lassen!"

Der Verzicht

Von Jakob Wassermann

Lärm und Staub und Sonnenbrand und elende Sorgen hatten mich aus der Stadt vertrieben. Ich setzte mich eines Tages in den Schnellzug, nachdem ich eine Karte irgendwohin genommen hatte und ich stieg auch irgendwo aus, — der Name der Station interessierte mich nicht, doch es war nicht über der Grenze unserer Provinz. Ich stand auf einem Hügel und blickte über die Ebene hin, und der Anblick, der sich mir bot, erfüllte mich plötzlich, wie auf einen Stoß, mit einer klaren Ruhe und Zufriedenheit. Dies dunkle, weitausgedehnte Grün, diese schmalen, glänzenden Weiher, die violetten Waldränder der Ferne, ich mochte nichts mehr wünschen in jener Minute. Ich hegte äußerst freundschaftliche Gefühle für die Gänse und ihre Hirten, für die badenden Kinder, für die verfallenen Bauernhäuser, — für alles. Und alles grub sich meinem Herzen mit den unverlöschlichen Lettern des Friedens ein.

Es war schon Nachmittag und ich hatte nicht darauf geachtet, daß sich der Himmel mit schweren Wolken umzogen hatte. Schließlich verschwand die Sonne in einem Bündel Wolken von jener graugelben Farbe, die weithin eine Schwüle und beunruhigende Stimmung verbreitet. Mit erschreckender Schnelligkeit, wie Tücher, die auseinandergefaltet werden, näherten sich die einzelnen Züge, und die gellenden Schreie der Schwalben machten mich aufmerksam, daß es Zeit sei, ein Dach zu suchen. Jedoch im weiten Umkreis war kein Haus zu sehen. In träumerischem Losgelöstsein, ohne Wunsch nach einem Ziel war ich dahingeschlendert. Nun rollte schon leiser Donner. Ich beschleunigte meine Schritte nach der Richtung einer vielleicht zwei Kilometer entfernten Waldspitze, weil ich von dort das Bellen eines Hundes zu hören glaubte. Der Donner wurde lauter, warme sausende Windstöße erhoben sich und das Gras bog sich dabei zu glänzenden glatten Flächen.

Laufend erreichte ich endlich das Gehölz, als schon klatschende Tropfen fielen. Ich hatte mich nicht getäuscht, das Hundegebell war jetzt nah und heftig. Bald sah ich einen kleinen Gutshof vor mir liegen und winkte einer Magd, die unter der Scheune stand, sie solle den Hund, der groß und wild war, und sich wie rasend gebärdete, zu sich nehmen. Dann fragte ich, ob ich das Unwetter hier abwarten dürfe. Sie lachte dumm und lief fort, um den Herrn zu holen. Der Bauer kam, ein strammer, wohlgebauter Mensch mit auffallend niedriger Stirn und einem etwas schläfrigen Blick. Er begrüßte mich grinsend, sagte, es gäbe ein böses Wetter und führte mich in die Wohnstube, die von einem grellen Blitz erleuchtet wurde, als ich eintrat. Der Bauer fragte, ob ich Milch wolle, aber ich verneinte. Vielleicht überhörte er im Poltern des Donners meine Antwort, denn er brachte mir gleich darauf einen großen Topf voll sauren Rahms. Dann setzte er sich schweigend mir gegenüber, nahm die Kappe ab, seufzte und nickte vielleicht zwanzigmal kurz vor sich hin. Stallgeruch zog zu den Fenstern herein, die Mücken klebten wie erstarrt an den Fenstern und an der Zimmerdecke, der Hund draußen bellte immer noch und eine Kuh brüllte klagend. Der Regen hatte wieder aufgehört; bleiern still lag die Luft, gleichsam wartend auf den Blitz, der sie durchschnitt wie ein flammendes Messer.

In diesem Augenblick ging die Thür auf, und eine Frau trat herein, bei deren Anblick ich mich unwillkürlich erhob, um mich zu verbeugen. Denn wenn ihre Kleidung auch bäuerisch war, so war ihr Gesicht doch so zart, ihre Gestalt so fein, ihre Bewegung so gemessen und edel, daß ich, als sie meinen Gruß mit leichtem Nicken erwiderte, in vollkommener Verwirrung stehen blieb, die sich noch steigerte, als der Bauer mir gegenüber in einer demütigen Art, mit dem breiten Accent unserer Gegend sagte: „Das ist meine Frau." Dabei blickte er sie unterwürfig an. Auch ich starrte sie an, die am Fenster saß, die weißen, fast durchsichtigen Hände im Schoß gefaltet, und hinausblickte in den Hof, über den Staubwolken hinwegflogen, und der von schwüler Gewitterdunkelheit belastet war. Ihr Blick war ruhig und kühl, ohne jede Ungeduld, ohne Erwartung oder Sehnsucht, ohne Trauer. Sie war vielleicht dreißig Jahre alt und die große Reife, die in ihren Zügen lag, ließ sie vielleicht älter erscheinen, aber nichts fesselte, ja erschreckte mich so sehr, als jene vollendete Vornehmheit, die in ihrem Wesen lag. Und wir verhielten uns alle schweigend, während der Donner heftiger zu brüllen begann und es in der Stube dunkler wurde. „Wollen Sie Licht haben, Theresa?" fragte der Bauer seine Frau. Sie verneinte und fuhr fort in den Hof zu blicken. Wenn ein Blitz herniederfuhr, konnte ich Linie für Linie in ihrem bleichen Gesicht sehen, und sie blieb unbeweglich und machte keine Geste des Erschreckens oder der Besorgnis. Alles an ihr und sie selbst inmitten dieses primitiven Bauernhofes am Wald kam mir märchenhaft vor, und in der That erfand ich schon märchenhafte Verhängnisse, wodurch dies stolze Frauenzimmer an die Seite eines Bauern gekettet worden war.

Da fragte sie mich, ob ich aus der Stadt komme. Ihre Stimme machte mich schüchtern, ich antwortete schüchtern. Dann fragte sie mich, ob ich noch weiter wolle, ob ich im Hof übernachten wolle, denn das Unwetter werde lange anhalten. Ich dankte ihr. Sie bemerkte mein auffallendes Betragen, sah mich an und lächelte. Ich konnte es nur undeutlich sehen und errötete; dies Erröten machte mich wütend gegen mich und erregt wischte ich mir den Schweiß von der Stirn. Da rief sie mit etwas erhöhter Stimme: „Christian". Der Bauer stand auf. „Bleib nur," sagte sie. Und sarkastisch fügte sie hinzu: „Der Herr ist erstaunt über uns beide." Der Bauer schwieg. Nach einer Weile fuhr sie fort: „Wie lange ist es, daß wir verheiratet sind, Christian?" — „Dreizehn Jahre," entgegnete der Bauer mit gleichsam dankbarer Stimme. „Dreizehn Jahre," wiederholte sie langsam und schwer, „heute sind es dreizehn Jahre." „Heute ist Jahrestag", echote der Bauer und senkte den Kopf, als ob darin ein Vorwurf für ihn enthalten wäre. „Du hast mich nie gefragt, Christian, warum ich dich geheiratet habe, du warst nie erstaunt, wie?" — „Ich hab' Sie nie gefragt, Theresia," murmelte der Bauer, und mir war, als ob er nur mühsam die Worte finde.

Ein furchtbarer Donnerschlag unterbrach dieses Gespräch, das mir zugleich komisch und unheimlich. Als das lange Echo des Schlags verklungen war, fuhr sie fort: „Nun, heute will ich dir's erzählen. Ich habe es schon lange beschlossen. Es ist gut, daß jemand von da draußen (sie machte eine unbestimmte Gebärde) gekommen ist. Er repräsentiert für mich diese ganze Welt, von der ich mich losgesagt habe. Ich brauche ja keine Namen zu nennen. Du, Christian, weißt ja, von wem ich spreche. Und wenn ich es erzähle, thue ich's in letzter Linie nur für mich selbst. Heute will ich die letzte Bilanz ziehen, und ein Fremder macht vielleicht, daß ich deutlicher gegen mich selbst bin."

Sie erzählte. Es wird mir unvergeßlich sein. Unvergeßlich ihre Stimme, unvergeßlich ihre Worte, die klar und sanft von ihren Lippen kamen, unvergeßlich ihre Sprache, die mir fein und schmiegsam, von großer Schönheit erschien, und die ich nicht wiedergeben kann. Unvergeßlich auch das tobende Gewitter, das sie oft nötigte, sich zu unterbrechen, der klatschende Regen, die Dunkelheit ringsum und bei den Blitzen zwei Gesichter: ein versonnenes, strenges, ernstes, und ein demütig, fast dumm lauschendes.

„Ich entstamme väterlicherseits dem ältesten Adel des Landes. Mein Vater war der Fürst S., der mit dem Regentenhaus in naher Beziehung stand. Ich wurde auf einem Schloß erzogen das fünf Stunden von der Hauptstadt entfernt war und mein Vater, der Fürst, kam nur einmal wöchentlich, uns zu besuchen. Ich wurde inmitten eines wahrhaft königlichen Prunkes erzogen. Als ich sieben Jahre alt war, besaß ich schon so viel Schmuck, Gold und Diamanten, daß ich damit den großen Tisch unseres Speisesaals vollständig bedecken konnte. Mein Vater erfüllte mir jeden Wunsch, auch den thörichtesten und kostspieligsten, und so wurden meine Wünsche auch immer wilder und sinnloser. Ich besaß schon als Kind eine leidenschaftliche Natur, und nur durch die Erfüllung solcher Wünsche konnte die Wildheit meines Wesens bezähmt werden. Ich liebte meinen Vater, ja ich bewunderte ihn sogar. Er erschien mir immer als das völlige Ideal eines Mannes, und jetzt noch sehe ich sein Lächeln, höre seine gewinnende Art zu sprechen, sein leichtes, vornehmes Lachen. Dagegen habe ich für meine Mutter, die seine zweite Frau war, niemals heftige Gefühle gehabt. Sie war immer noch eine schöne Frau, aber von einfachem, scheuem, gedrücktem Wesen, immer bereit, sich in den Schatten zu stellen. Das verachtete ich an ihr, und sie wurde nie Mitwisserin, auch nicht des kleinsten meiner Geheimnisse. Ich hatte noch zwei Stiefbrüder, die um vieles älter waren als ich und die sich stets sehr liebevoll gegen mich betrugen.

So lebte ich eine herrliche Jugend dahin auf dem Schlosse, das wir bewohnten, als eines Tages, es war in meinem sechzehnten Lebensjahr, meine Seele gewaltsam verdunkelt wurde. Es war ein trüber Januarmorgen, als ich in das Musikzimmer des Schlosses kam und meine Mutter schluchzend vor einem Sessel knieend fand, den Kopf auf die Lehne gestützt. Ich war bestürzt und fragte sie. Da riß sie mich in ihre Arme, und sie küßte mich mit einer Glut, die mich fremdartig berührte und die ich ihrer sonst so stillen und sanften Weise nicht zugetraut hätte. Ihre ganze Seele schien aufgewühlt, als sie mich so stürmisch umarmte, und sie sagte zu mir: „Wir gehören zusammen, wir beide, und du bist verständig genug, jetzt alles zu wissen." So erzählte sie mir, daß der Fürst seit Jahren sich nicht mehr um sie bekümmere, daß er wahnsinnige Summen in der Residenz verschwende und daß, so ungeheuer sein Vermögen auch gewesen sei, jetzt nur noch traurige Überreste vorhanden wären. Er unterhalte zu gleicher Zeit zehn Maitressen, Damen von der Bühne, die er alle in gleicher Weise ausstatte, förmlich uniformiere, und von denen jede einzelne ein Vermögen für sich koste. Und sie, meine Mutter, müsse es sich gefallen lassen, daß man ihr beleidigende Briefe ohne Unterschrift schicke, daß man sie zum Gespött der Residenz mache, und daß der Fürst selbst von ihr wie von seiner Hausmagd spreche.

„Das ist nicht wahr, Mutter!" rief ich zornig aus. Ich muß gestehen, ich haßte meine Mutter wegen dieser Eröffnungen, die nur dazu dienten, mir meinen Vater heldenhafter und allmächtiger erscheinen zu lassen. Denn Gott weiß, was ich mir unter all diesen Verschwendungen und ihren Ursachen vorstellte, ich, die ich das Leben [illegible] kannte, wie es sich in meinen abenteuerlichsten Träumen [illegible]. Aber ich bemitleidete auch meine Mutter, wie sie so weinend vor mir kniete, und in einer überlegenen Weise suchte ich sie zu trösten. Aber was mir peinlich erschien, war, daß sie auch mich zu bedauern suchte, denn sie streichelte fortwährend meine Hand und sagte: „Armes Kind, armes Kind." Das erschreckte mich, machte mich zornig und ich riß mich bald von ihr los.

An demselben Tag kam mein Vater auf das Schloß. Er trat zur Mutter ins Zimmer und hatte eine lange Unterredung mit ihr. Ein seltsames Gefühl sagte mir, daß ich der Gegenstand dieser Unterredung sei. Mein Vater, der mich bisher mit der größten Achtung, aber ohne besondere Zärtlichkeit behandelt hatte, war jetzt auf einmal zärtlich mit mir. Obwohl ich glücklich darüber war, befremdete es mich doch, und wenn ich ihn ansah, wich er meinem Blick aus. Da dachte ich an alles, was mir die Mutter über ihn gesagt, und einen Augenblick lang erfaßte mich ein Gefühl von Kälte gegen ihn, ja von Furcht. Die Haut seines Gesichtes war gelb und ledern, seine Augen blickten müde; wenn er lächelte, nahm nichts in seinem Gesicht an diesem Lächeln teil, als der Mund. Er fragte mich, ob ich mit ihm auf einige Wochen in die Stadt wolle. Ich wurde rot vor Freude und küßte seine Hand. Er nannte mich wilde Taube und küßte mich auf die Stirn.

Am nächsten Tag schon reisten wir. Das Leben, das nun für mich begann, berauschte mich und machte mich glücklich. Ich machte Aufsehen in der Gesellschaft, und man sagte, ich sei für die Gesellschaft geboren. Mein Vater wurde in seinem Wesen mir gegenüber immer gedrückter, aber auch immer zärtlicher. Oftmals empfand ich eine eigentümliche, unüberwindliche Angst, wenn er so zärtlich war. Auch meine beiden Stiefbrüder waren so; doch sie lachte ich aus. Denn stets war ich zu allem Scherz bereit, und mein Wesen war immer voller Freude.

Einige Tage vor Weihnachten, es war am Morgen, frischer Schnee war gefallen, in dessen Reflex alle Wände förmlich strahlten, bat mich mein Vater, ihm eine kleine Unterredung zu gewähren. Ich erblaßte, als ich ihn ansah. Etwas Schlotterndes war an seiner Gestalt und das Lächeln auf seinen Lippen schien mir wie gefroren. Er setzte sich zum Fenster, den Rücken gegen das Licht gewandt und schwieg einige Zeit. Ich versuchte, ihm von gleichgültigen Dingen zu erzählen, aber ich brachte nichts Rechtes über die Lippen. Je länger ich meinen Vater ansah, desto banger wurde mir.

Endlich sagte er zu mir: „Mein teures Kind, es ist eine schwere Aufgabe, die ich habe. Ich muß gestehen, daß es frevelhaft von mir war, dich von diesem Leben der großen Welt kosten zu lassen, von dem du nun doch nicht mehr wissen darfst. Aber ich dachte mir bei Gott, das könne mir meine Aufgabe erleichtern."

Er schwieg, und ich saß blaß und zitternd ihm gegenüber

und versuchte vergebens zu lächeln. Denn ich hatte oft beobachtet, daß man in unserer Gesellschaft alle Gefühle, alle Leidenschaften und alles mit einem Lächeln verkleidet.

Mein Vater fuhr fort, und ich konnte bemerken, daß es ihm große Mühe machte: „Du wirst übermorgen sechzehn Jahre alt. Dies ist der Tag, an dem ich die alles offenbarenden Male ab. Ich hätte es schon früher thun sollen, aber ich brachte es nicht übers Herz. Deine Mutter war, bevor ich sie heiratete, die Braute deiner Stiefbrüder. Ihre Schönheit und besonders ihre Güte zog mich an, und ich lernte sie lieben. Du bist ein Kind dieser Liebe, aber du wurdest geboren, bevor ich deine Mutter heiratete und daß also, wie der gesetzliche Ausdruck lautet, kein legitimes Kind. Es ist also auch unmöglich, daß du ferner die Benennen S. bleibst, gesetzlich unmöglich, mein Kind. Verstehst du mich? Meinen Namen wirst du führen, wenn auch ohne das Adelsprädikat; das kann dir ja schließlich gleich sein, glaube mir, man hat da mehr Verpflichtungen, als sich jemals erfüllen lassen. Selbstverständlich ist deine Zukunft völlig sicher gestellt, ich schenke dir mein Gut Nathanlen und deine jährliche Rente beträgt zwanzigtausend Mark am Lebenstage. Das ist alles schon geordnet."

Das alles hörte ich wie im Traum, und beinahe ist jedes Wort wie eingebrannt geblieben in mein Gedächtnis. Ich sollte abgethan werden und mit Geld befriedigt werden: ich sollte den Makel meiner Geburt durch die Gnade meines Vaters weniger empfinden. Erst begriff ich nichts. Und als ich begriff, war sein Bild in mir zu einem verhaßten Bild geworden. Ich begriff auch seine Zärtlichkeit, ich begriff die Zärtlichkeit meiner Brüder, und ich glaubte, alle, die mich bisher umschmeichelt, seien in dieser widerwärtigen Verschwörung gegen mich. Ich haßte meine Mutter und fing doch zugleich an, sie zu verstehen, und das arme reiche Leben, unter dem sie sich dahingeschleppt, diese Schwurvorstellungen, die sie erduldet hatte, und alles, was natürlich und fein an ihr war, zu Grunde gehen lassen. Mein Vater war für mich plötzlich nicht mehr der Fürst, sondern der hohlwangige Lebemann ohne Ideale, ohne feste Lebensform, ohne Geist und ohne Größe; meine Brüder waren nicht mehr die eleganten, bewunderungswürdigen jungen Männer, sondern etwas schleunde Nichtsthuer. Und die ganze Gesellschaft, wie schnell verschwand ihre Ehrerbietung, wie schnell wurde sie für mich das, was sie war, ein kleines Häuschen von violetten Mißgängern mit Schaumtressen, Scheinvornehmheit, Scheinwichtigkeit und Scheinliebe. Es war, als ob meine Seele sich plötzlich ihrer plebejischen Abstammung erinnerte und als ob sie fürne darüber, daß ich dies bis jetzt vergessen.

Ich nahm weder das Gut Nathanlen noch jene Rente, die mir mein Vater geboten. Am Abend desselben Tages reiste ich ohne Wissen meines Vaters aufs Schloß, packte zusammen, was ich nötig hatte, meine Mutter war schon zu Bett gegangen, ließ den Wagen einspannen und fuhr hier auf dieses Bauerngut, das ich seitdem nicht mehr verlassen habe. Ich kannte Christian von meinen idealen Spazierritten, und es war mir nicht nur weiblicher Trotz, nicht nur Rache und fein blinder, leidenschaftlicher Entschluß, den man später bereut — nichts von alledem hatte mich bewogen, Christian zum Mann zu nehmen. Nein, ich wollte brechen mit meinem ganzen früheren Leben, wollte kein Gnadenbrot und wollte frei sein. Wenn ich mich erniedrigte, konnte ich immer noch mehr sein, als ich zu sein vorgab, doch wenn ich einen Namen führte, den man mir großmütig schenkte, so war ich wirklich erniedrigt. So dachte ich damals. Jetzt aber weiß ich, daß ich mich nicht erniedrigt habe. Eine Tante kann kein Ohrhäuschen werden, wenn man sie auch in den Garten versetzt. Und da ich nicht verkümmert bin, muß das Gedreeh gut sein, auf dem ich lebe.

Meine Mutter ist bald darauf gestorben, wie ich hörte, nachdem alle ihre Versuche, mich zu meinem Entschluß zu hindern, umsonst gewesen waren. Mein Vater hat sich gänzlich zurückgezogen mit Balletänzerinnen und Likörkellnerinnen."

Das Gewitter hatte bereits ganz aufgehört. Ein herrlich frischer Luftstrom zog von den geöffneten Fenstern her. „Und nun habe ich eine Bitte an dich, Christian," sagte die Erzählerin wieder mit leiserer Stimme, die in dem Dunkel seltsam zitternd klang, „sage von heute an du zu mir."

Aber der Bauer stand gedankenvoll auf und erwiderte „Nein, Theresa, nein, nein."

Katerfrühschoppen

„Kellnerin, noch zwei Mah, mir wird schon wieder besser!"

(Zeichnung von St. Inlen

Kinderfrau

Geh nicht allein des Abends spät,
Wenn der erste Mond auf der Haide steht!
Auf der Haide spukt das Holderweib,
Die hat gar bösen Zeitvertreib
Und zaubert das Herz dir aus dem Leib
Dein Herz wirft sie dem Mond in den Mund,
Der wird dann dick und rot und rund.

Geh nicht allein des Abends spät,
Wenn der Vollmond auf dem Weiher steht!
Der Nix hat eine schnelle Hand,
Der giebt dir ein Herz von hartem Demant
Und nimmt dein rotes Herz zum Pfand.
Dein rotes Herz speist er zum Abendbrot,
Und übermorgen bist du tot!

Geh nicht allein des Abends spät,
Wenn der letzte Mond auf den Fichten steht!
In den Fichten wohnt der wilde Dampyr,
Der saugt dein warmes Herzblut dir
Und giebt dir blasse Schwermut dafür,
Und ist dein Leib dann schlaff und grau,
Dann geht er zu Tanz mit der Holderfrau.

M. Beutler

Lieber Simplicissimus!

Die Garnison hatte einen neuen, besonders schneidigen General bekommen. Das beste Musikkorps der in der Stadt liegenden Regimenter zieht am nächsten Morgen vor seiner Wohnung auf und bringt ihm ein Ständchen. Nachdem das Spiel zu Ende ist, lässt der General, der während der ganzen Zeit am Fenster gestanden hat, den Kapellmeister rufen.

»Sehr schön, sehr schön, mein Lieber,« sagte er, »aber Ihre Leute haben keine Disciplin.«

Der Kapellmeister horcht auf.

»Gar keine Disciplin,« fährt Excellenz fort. »Denn wie könnte es sonst vorkommen, dass die Leute mit den — äh — den langen Dingern da (Excellenz meinte die Posaunen) ganz durcheinander die Dinger lang und kurz ziehen. Das muss gleichmässig geschehen und zu gleicher Zeit, muss klappen. Gar keine Disciplin, muss besser werden!«

Suicidium poëticum

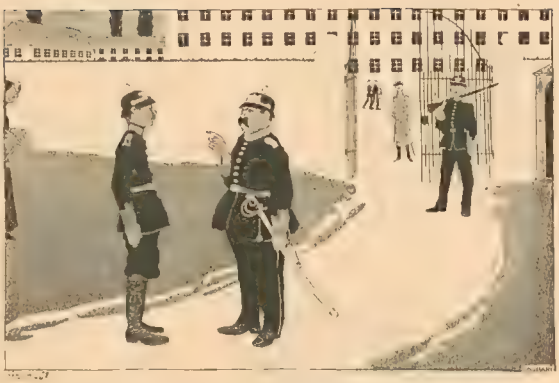
In der ländlichen Idylle
Zirpt die tugendhafte Grille,
Ihres Wertes voll bewußt.
Doch ein zweifelhafter Knabe
Forscht mit einem Meterstabe
In den Tiefen seiner Brust.

Asche nur entweder oder
Gallengrünen Schlamm und Moder
Konstatiert er schmerzbetäubt.
Und vermittelst Reim und Tinte
Wirft er fluge ins Korn die Flinte:
Rhythmisch hat er sich entleibt.

Dr. Owlglaß

Die wahre Liebe

(Zeichnung von W. Caspari)



„Wer war das Mädchen, das Sie eben geküßt haben?" — „Meine Geliebte, Herr Feldwebel!" — „Unsinn — Geliebte! — — Als Soldat lieben Sie zunächst Ihre Vorgesetzten — — und das genügt."

(Zeichnung von E. Thöny)

„Segg mal, büst du mi denn af ümmer trug* wen?" — „Jo, dat bün ick — saß alle Dag." — „Na, süs har't di af siecht gungen!"

* treu

Die „Überreizung der Sittlichkeit" in Berlin außerhalb der Bahnhöfe

(Zeichnung von F. von Reznicek)

„Wie man in einer so moralischen,

so tonalen,

so gottesfürchtigen,

so Kirchenreinen Stadt

ein so frivoles Blatt dulden kann,

das begreife ich nicht!"

Ein Realpolitiker

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Allen Respekt, habt euch auch ein Kanzlermonument zugelegt! — Aber das ist ja nur Gips, das wird nicht lang halten." — „Ja, da kan mir nöt so vorekilt; zerscht müaß ma sehn, wies einschlagt bei unsern Sommerfrischler."

Lieber Simplicissimus!

Bei Müllers war großes Mittagessen. Karlchen durfte bei dieser Gelegenheit nicht mit bei Tische sitzen, denn er war noch zu klein. Aber die Mama legte ihm von allem ein wenig auf einen Teller, der ihm ins Kinderzimmer gebracht wurde.

Als man nach Tische zu Karlchen ging, fand man ihn traurig an seinem kleinen Tische sitzen. Er hatte seinen Teller nicht angerührt, und als man ihn ganz besorgt frug, warum er von den schönen Sachen nicht gegessen hätte, fing er an zu weinen und meinte: „So wenig kann ich nicht essen."

mys

Himmlische Liebe

Ja doch, Liebste, wir wollen uns wiegen,
Hoch in unendlicher Ätherwelt,
Frei mit befreiter Seele fliegen,
Dort wo die Gottheit ihr Hochamt hält,
Wollen im Himmel in Reinheit uns küssen,
Abtun der Wünsche verwegene Lust, —
Einmal jedoch laß mich Erde fühlen,
Irdische Fülle an irdischer Brust!

Ludwig Jacobowski

Die Kupferdruck-Ausgabe

Vom dritten Jahrgang ab lassen wir von jeder Nummer zwanzig Exemplare mit besonderer Zurichtung auf *Kupferdruckpapier* herstellen, die wir zum Preise von *Mk. 40.—* pro Jahrgang abgeben.

Wohlhabende Freunde des Simplicissimus, die Wert auf eine Ausführung der Illustrationsdrucke von *höchster Vollkommenheit* legen, sollten sich diese Ausgabe, die wegen ihrer kleinen Auflage bald vergriffen sein dürfte, so schnell wie möglich sichern.

Die Kupferdruckausgabe kann nur von uns direkt bezogen werden.

Redaktionelle Mitteilungen

Wir zahlen für jeden zu einer ganzseitigen Illustration verwendbaren Originalwitz

Mark 10.—.

Der Simplicissimus ist in allen Buchhandlungen sowie überall, wo Zeitungen verkauft werden, vorrätig, ausgenommen auf den preussischen Eisenbahnhöfen.

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer **10 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Für rationelle Teinpflege!

Grolich's
Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg
Grolich's
***Foenum graecum*-Seife**
(System Kneipp) Preis 50 Pfg
Die erprobt Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen u. zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen u. Bädern nach d. Ideen weil Pfarrer Kneipp.
Zu haben ausserin in Apotheken u. Droguerien oder direkt mindest 6 Stück aus der
Engel-Droguerie von
Johann Grolich in Brünn
(Mähren).

Jeder Dame unentbehrlich!
Nervenkranke
Entziehungskuren.
Dr. Fromme. Stellingen (Hamburg).

Vor kurzem erschien:
Am Ende des Jahrhunderts
Roman in 2 Bänden von
Alexei Suworin.
Preis 4 Mark 50 Pfennige.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verleger Albert Langen, München, Schackstr. 4.

Für Liebesbriefe und vergebrauche man „Cirex", eine Tinte, welche nach ca. 8 Wochen langsam vom Papier verschwindet u. durch kein chemisches Mittel wieder sichtbar zu machen ist. Per Flacon 1 Mark, auch in Briefmarken.
Alleinverkauf bei:
Max Kuhnert, Meiderich.

Naturkuren! In allen Krankheiten, Leiden und Beschwerden, heute, eigenartige, physikalisch-diätetische Heilmethode mit vorzügl. Erfolgen, einfachste, mühelose, sicherste, unfehlbare Behandlung. Aufsehen erregt! Ausführl. Pr. gegen 20 Pf. Rückporto. Beratungsanfragen Mk. 3. Näheres durch Direktor Kuratermann sen., Hilde-Bad, Karlsruhe II, Friedrichstr. 18. Telephon 522.

Ansichts-
Postkarten Automat.
Neuestes Modell. Unübertroffen in Täuschung täuschend ähnlicher Abbildungen und Kinder zu fesseln. Mit 100 Ansichten Mk. 12.50.
Ad. Martin. Cramer, Leipzig
Schulstrasse 63.

Anerkennung aus allen Kreisen.
Damen, Herren, Kinder welche dünnes, schlechtes, sprödes oder unsichtbares Haar haben und es in kürzester Zeit zu prachtvollem Wuchse bringen wollen, empfehle ich meine Haarwuchsmittel **Haartriumph** Nr. 1.— **Haarwuchs-Nährcreme** M. 2.— **Chinosol** M. 2.50, **Genosol** M. 2.50. Die Erfolge sind 1000fach bestätigt. Frau Emmenhuber i. B. nahm in 6 Monaten außer einer reinen Borde und vorzügl. Fülle 35 cm an Länge zu. Es giebt nichts Besseres. **Bei Nichtgefallen Geld zurück.**
Otto Bunk, Herford i. W.

Bad Kur- u. Wasserheilanstalt Dr. Zimmermann
Prospecte gratis u. franco.
Thalkirchen bei München.
Luxusbäder, geräumige Wandelhalle. Herrenzimmer, Damenzimmer, Frauenabteilung, Fettkuhl, Morgenbäder und Alcanol-Entziehungskuren. Elektrisches Lichtbad benützt bei chron. Nierenerkrankungen, Fettsucht, Gicht u. Rheuma.

Von Ocean zu Ocean

dringt der Ruf des Cacao van Houten und es giebt wohl kaum ein Land dieser Erde, wo diese Marke nicht schon längst Eingang gefunden hat. Das Gute bricht sich Bahn und gerade bei Cacao van Houten erkennt der Feinschmecker sehr bald das, was diese Marke ganz besonders hervortreten lässt. — Die leichte Löslichkeit und Verdaulichkeit, der höchst entwickelte Geschmack sind Resultate eines eigenen Herstellungsverfahrens, dem auch zu verdanken ist, dass Cacao van Houten den hohen Nährwerth wiedergiebt, welcher in der Cacao-Bohne enthalten ist. Cacao van Houten ist ein köstliches, erfrischendes Getränk, welches bei grosser Bekömmlichkeit, das Allgemeinbefinden belebt, ohne wie Kaffee und Thee schädlich auf die Nerven einzuwirken.

BUCHFÜHRUNG Schönschrift Correspondenz Comptoir Kunde
Lernen Sie rasch und leicht durch Brief-Unterricht
Verlangen Sie gratis Prospect u. Probebrief
FERD. NANZ SIMON BERLIN O 27.

Patente B. Reichhold Ingenieur gut und schnell
BERLIN, Luisenstr. 24 HAMBURG

Das Auskunftsbureau Leipzig-N. 20:

„Trau-Schau-Wem“

Ermittelung jed. Art Vorkommn. In- u. Ausland.

Vertrauliche Auskunft

Kios-Cigaretten

In Max Hesse's Verlag in Leipzig ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung, sowie direkt von der Verlagshandlung zu beziehen

Katechismus der Tanzkunst.

Ein Führer u. Ratgeber für Lehrer und Schüler des theatralischen u. des gesellschaftlichen Tanzes.
Von **Margitta Roséri.**
Mit 58 in den Text gedruckten Illustrationen.
Preis broschiert 2 M., gebunden 2.50 M.

Für jeden, der Gesellschaft liebt und dazu berufen ist, sich in besseren Kreisen zu bewegen, ist der Tanz unumgänglich notwendig. Sich mit Grazie und Anstand bewegen zu können, überhaupt feine Manieren zu besitzen, lehrt dieser Katechismus der Tanzkunst gründlich.

„ADLER“

Das beste Fahrrad! „Höchste“ Auszeichnungen
Die feinste Marke! „Grösste“ Verbreitung
Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer
Erste Spezial-Fabrik für Fahrräder — Frankfurt a. M. — Reich illustr. Katalog 1898 gegen 10 Pfg Porto-Marke.

Fabrikniederlagen: BERLIN S., Neue Rossstrasse 6, HAMBURG, Hamburger Hof, Jungfernstieg, MÜNCHEN, Dachauerstrasse 28.

Äusserst billige Quelle für Uhren u. Goldw.
2 Jahre reelle Garantie!
nur 3½ Mark
Solide u. gute Wecker-Uhr mit Nachts leuchtenden Zifferblatt.
Hochfeine … Remontoir Taschenuhr, nützl. Geschenk, mit 30stünd. solid. Werk.
nur 6 Mark.
Jede Uhr ist reguliert und abgezogen. Umtausch gern gestattet.
Illustr. Preisl. über Regulat. etc. gratis.
Herm. Bräuer, Neuenahr (Rheinl.).

Nickel-Remontoir m. Leuchtblatt, 30 Stund. Gehwerk, gut reguliert Mk. 6
Wecker-Uhren mit selbstthätigem … Zifferblatt … Mk. 5.— Katalog … 10 Pf-Marke 3jährige Garantie.
N. Moser, Uhrenexport.
Vöhrenbach (bad. Schwarzwald)

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus bez. zu wollen.

Durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verleger, **Albert Langen**, München, zu beziehen:
Marcel Prévost
Der gelbe Domino.
Die spielende Grazie der geradezu … mit dem Prévost seine … aus der Pariser Gesellschaft behandelt … den Duft der … Eleganz … sind einfach bewundernswert.
Preis 1 Mk., 1.20 Mk. als Doppelbrief (Briefm.).

Patent-Bureau G. Dedreux München Brunnstr. 9

Photographien, Aktmodellstud. für Künstler, grösste u. schönste Kollekt. … 100 Miniaturphotogr. u. 1 Kabinettbild M 3 — … Probe … S. Recknagel Nachf., München I.

Fussschweiss … ärztlich erprobte Antihydorrhin von Apotheker H. Noffke, Berlin SW., Ritterstr 41 Preis ½ Fl M 2,75, ¼ Fl M 2 incl. Die Kosten erspart man zehnfach an Strümpfen u. Stiefeln. Prospekt u. Dankschreib. grat. u. frk.

Prima
Bauerngeselcht's
9 Pfund netto franko Mk. 9 — versendet per Nachnahme.
Ignatz Meissner,
Oberpfälzer Rauchfleisch- und Schinken-Versandt, Regensburg.

100 versch. echte Briefmarken als Salvador, Brasilien, Mexiko nur **1 Mk.** Preisliste frei **Georg Buck, Ulm a.D.**

Urteil über d. intimen Menschen Charakter, … aus d. Handschr. Näh. kosten P. P. Liebe, … Augsburg 8.

Hamböck & Co (H. Simhart) MÜNCHEN — Autotypie ~ Zinkographie ~ Chromotypie

Cito-Fahrrad-Werke Act.-Ges. KÖLN-KLETTENBERG.

Bergmann-Pistole

Patent … Prospekte gratis … 20 Pfg. in Mark … Waffenhandlung …
Bergmann's Industriewerke Gaggenau (Baden).

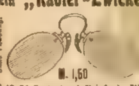
Lithio-Piperazin
Lithion-Salze
geg. Gicht, Harngries, Nierenleiden etc.
Chemische Fabrik Dr. L. C. Marquart, Beuel.

Billige Briefmarken franko Preisliste sendet **August Marbes, Bremen**

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke
Entziehungskuren ohne Qualen.
Baden-Baden.
(Prospekte!) Siehe Dr E.: Die Heilung d. chron. Morph. ohne Zwang u. Qual. Verlag H. Steinitz, Berlin. 11. Aufl.
Dirig. Arzt: Dr. Emmerich — II. Arzt: Dr. Leibold

Naumann's Fahrräder
… sind die besten!

SEIDEL & NAUMANN DRESDEN

Mein **„Radler-Zwicker“**

mit Krystallgläs. ohne Fassung. — sitzt schmerzlos u. fest ohne Druck!
M. 1,60 und 10 Pf. Porto (auch Briefm.). Illustr. Preisl. über Brill., Pinc. etc. gratis u. frco.!
P. Benzien, Optiker, BERLIN S.14, Neue Rossstrasse 21 a.

Max Hage
Vergolderwarengeschäft
MÜNCHEN Adalbertstr. Nr. 46
besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

HOLLAND-AMERIKA LINIE
NASM

KÖNIGLICH-NIEDERLÄNDISCHE POSTDAMPFSCHIFFFAHRT ZWISCHEN
Rotterdam-New York über Boulogne sur Mer 3½ Stunden von Paris und London
Amsterdam-New York
neue Doppelschraubendampfer 8500 bis 12,500 Tons

Wegen Auskunft wende man sich an die Zweigniederlassungen:
BERLIN Unter den Linden 41, Telegrammadr.: NASM
LEIPZIG Bahnhofstrasse … AMERICANO
PARIS 1, Rue Auber … NASM
oder an die Verwaltung in ROTTERDAM … AMERICANO

Billige, dichte **Dächer**
Andernach's Asphalt-Steinpappen.
Muster und Beschreibung …
A. W. Andernach in Beuel am Rhein.

Magenleidenden
zum Troste, daß durch die … bewährte elektrische … von **Gustav v. Mavenburg** in **Dresden-N.** (Preis 28¹/₂ Mk.) ihr Leiden radikal u. gründlich geheilt wird. Prospekte gratis u. franko. Hunderte von glänzenden Anerkennungen.

Bestehend seit 1876
Besorgung und Verkauf von
Patenten
aller Länder
Lenz & Schmidt
BERLIN N.W., Louisenstr. 31 B.
Speciell Gebrauchs-Muster.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Albert Langen**; für den Inseratenteil **Heinrich Markmann.**
Verlag von **Albert Langen**, Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Zum Schweineeinfuhr-Verbot

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

3. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 25

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: 5. Nachtrag Nr 6496a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Ein Wunder der Dressur

Zeichnung von Th. Th. Heine.

Koloniales

[Zeichnung von W. Caspari]

„Was fällt Ihnen ein, mein Fräulein; Sie wollen wirklich einen Afrikaforscher heiraten?" — „Warum denn nicht, Herr Doktor; ich liebe diese Abenteurer." — „Na, Sie werden an Ihrem Bräutigam mehr Entdeckungen machen, als er in ganz Afrika gemacht hat."

Sachlicher Spaziergang

Munter gleich der zierlichen Libelle
Tänzelte um eine Rieselquelle
Mit dem Ausdruck voller Billigung
Einer, der als Lehrer sonst den Bakel schwung.

Durch die glasgeschmückten, ernsten, stummen
Denkeraugen sog er Butterblumen,
Sog er Hahnfuß und Vergißmeinnicht mein
In die weiten Geisteskammern ein.

Dorten saß mit objektiver Kühle
Seine Seele auf dem Richterpfühle
Siebzehntausend Kästchen oder mehr
Standen in Rubriken um sie her.

Und sie griff mit — leider — etwas fetten
Händen in den Schrank der Etiketten
Und beklebte jegliches Objekt:
Ton und Farbe, Blüte und Insekt.

Nach Erledigung besagter Thaten
Aß er heiter Butterbrot mit Braten
Und nahm später auch der Zeitung wahr,
In die selbiger gewickelt war.

Steckte drauf ein Blümchen an das Röckchen,
Hieb ein Terzchen mit dem Meerrohrstöckchen
Und stieg im Gefühl der Männerkraft
Froh bewegt zum Abend-Gerstensaft.

Dr. Owlglaß

Johannes

Von

Lothar Schmidt

I.

Im Pastorhause reifte der Wein. Es war ein von hohen, finsteren Mauern umschlossener, frommer Frieden, dieses Pastorhaus. Von draußen glich es einem Gefängnis, von innen war's mit seinem Garten ein sonniges, heilig-stilles Paradies.

Die Trauben blau und grün, leicht angehaucht noch vom Morgentau hingen schwer an der ganzen Südfront des einstöckigen Giebelgebäudes. Die breiten, an Spalieren sich hochrankenden Blätter ließen kaum ein Fleckchen von der weißen Tünche hervorschimmern; sie verhüllten auch zum Teil die Fenster, so daß am hellen Mittag die Stuben, ja selbst das Studierzimmer des Pastors halbdunkel waren.

Hier saßen, am Schreibpult der Pastor, rechts daneben auf dem alten Ledersofa die Pastorin. Er hatte soeben von den Exiguitäten, von den paar Talons der dreiprozentigen konsolidierten preußischen Staatsanleihe die Vierteljahreszinsen abgeschnitten: dreihundertfünfundsiebzig Mark fünfzig Pfennige. Dreimal zählte er die Coupons, dreimal ergab sich dieselbe Summe. Es stimmte, und er legte die Papierschere beiseite; um die Coupons aber schlang er eine dünne, kreisförmige Gummischnur.

Nun blickte er zu Boden, auf die Stelle, wo unwillkürlich auch die Augen der Gattin hafteten. Einige kecke Sonnenstrahlen malten auf der teppichlosen, braungebeizten Diele das Fenster ab, allerdings fragmentarisch nur, soweit es die schützenden Trauben und Blätter gestatteten. Da, wo im Lichtbilde die Konturen des Fensters ausblieben, zeigten sich in Formen von Blättern, Ranken und Beeren bunte, transparente Silhouetten.

Der Pastor sagte: „Liebe Marie, du wirst so gut sein, von dem Gelde hier die beiden Anzüge und die neue Wäsche für den Jungen zu bezahlen, das übrige ist für die Reise und den Aufenthalt in Berlin bis zum

nächsten Quartal. Er wird ja wohl einige Privatstunden finden, falls er nicht auskommen sollte."

Frau Marie erwiderte nichts, sie seufzte nur; der Abschied von ihrem einzigen Kinde, das nun zum Studium in die große, kalte Weltstadt sollte, machte ihr das Herz zu schwer.

Der Geistliche fuhr fort: „Und wenn er kommt, der Junge, so möchte ich mal ein paar Worte mit ihm allein reden!"

Die Pastorin wischte sich die Thränen von den Wimpern und sah ihren Mann fragend an.

„Nun ja, liebe Marie, es giebt doch Dinge, die ... hm, hm ja, ich meine ... ein junger Mensch meine ich, der wie unser Johannes zum erstenmal aus der strengen Obhut des Elternhauses in das verderbte Berlin gesandt wird ... hm, der Junge ist doch noch so unverdorben, so harmlos: es wäre eine Sünde, wollte man ihn ohne Warnung vor den dort drohenden Gefahren fortlassen. Bedenke, sein geistiges und körperliches Wohl steht auf dem Spiele!"

Die Frau senkte den Kopf. Am Lap der kattunenen Kuchenschürze bewegte sich schneller eine Falte.

„Bedenke, liebe Marie, wenn er in die Gesellschaft wüster Zecher oder liederlicher Frau ... na ja, damit ich es rund herausjage: liederlicher Frauenzimmer geriete!"

Jetzt fing die Pastorin an bitterlich zu weinen. Sie sah im Geiste ihr frommes, liebes, unschuldsvolles Kind in einem von Tabaksqualm und wildem Geschrei erfüllten Raume. Mitten drin stand bleich und hohlwangig ihr goldlockiger Johannes. An seiner Rechten hing trunken lallend ein Student, an seine Linke schmiegte sich verführerisch eine hübsche, freche Kellnerin.

O, man wußte ja, wie es in dem Berliner Studentenviertel zuging, man hatte es oft gehört und gelesen!

Der Pastor erhob sich und trat auf sie zu. Beruhigend streichelte er ihr mit der Hand den schlichten Scheitel:

„Liebste Marie, du mußt nun nicht gleich wieder mit deiner lebhaften Phantasie das Mögliche ins Gewisse, die Befürchtung in That umsetzen. Deine und meine Erziehung leisten doch immerhin einen starken Schutz gegen alle Versuchungen, welche an das reine Gemüt unseres Johannes herantreten werden."

Sie schüttelte den Kopf: „Gerade solche Opfer umgarnt der Teufel am liebsten. O Gott, mir ist so bang, so bang um das Kind!"

„Laß gut sein, teures Weib, ich will mit ihm reden als Vater, als Seelsorger, als Pädagoge und als Freund. Sobald er kommt, laß uns bitte allein. Oder nein: ich hab' eine andere Idee. Ich werde lieber nachmittags mit ihm einen Gang durch die Felder machen. So in Gottes freier Natur wird das Herz leichter und mutiger!"

„Ja, thue das!" Die Pastorin erhob sich seufzend vom Sofa und auf die Stirn des Mannes, der sich zu ihr herniederbeugte, hauchte sie einen Ehekuß so keusch, wie er nur nach gefeierter Silberhochzeit in einem Predigerhause sein konnte.

In diesem Augenblick schritt lustig pfeifend am Fenster Johannes vorüber. Er kam von Oberamtmanns, von Apothekers und einigen anderen Familien, denen er Adieu gesagt hatte. Zwischen den Blättern und durch die Blüten und Trauben hindurch huschte sein Schatten über die gebeizte Diele und über das bejorgte Elternpaar hinweg.

Gleich darauf trat er ins Zimmer, ein baldhübscher Bursche, zwanzigjährig, kräftig, hochgewachsen, mit blonden Locken, die in die sonnengebräunte Stirn fielen, und mit blauen Augen, welche den Übermut des beginnenden Studentenlebens und die Sehnsucht vertrieben, aus den engen Verhältnissen der Heimat in die weite, weite Welt hinauszukommen. Ihm war weder eine traurige Abschiedsstimmung noch die Qual des kürzlich überstandenen Abiturientenexamens anzumerken.

„So, da wären wir wieder! ... Aber Mutter ... schon wieder geweint? Zu den Weihnachtsferien besuch' ich dich doch, Mutter!"

Und nun umhalste er sie so stürmisch und küßte und schmeichelte so lange, bis sie endlich unter Thränen lächelte.

Der Pastor wohnte der Scene in stummer Betrachtung bei. Dann sagte er mit einer Feierlichkeit und Würde, wie sie bei ihm immer bedeutsamen Ereignissen vorauszugehen pflegten:

„Johannes, mein Sohn, ich habe ernstlich mit dir zu reden. Du wirst nach Tisch mit mir einen Spazier gang machen!"

„Ja, Vater!"

„Und jetzt geh und pack' deine Sachen für die morgige Reise!"

Johannes ging auf sein im ersten Stock gelegenes Stübchen. Achtlos, den Kopf voll von Berlin, eilte er an Liese, dem Dienstmädchen, vorbei, das zufällig unten an der Treppe stand.

Die sah ihm nach, wie er so zwei Stufen auf einmal nehmend in wenigen Sätzen die Treppe hinaufstürmte.

Es war doch zu schade, daß der junge Herr „fortmachte", nun würde es auch gar zu einsam und langweilig werden bei „Pastors".

II.

Die beiden hatten schon ein hübsches Stück Weges hinter sich und ein häßliches Stück Konversation. Häßlich dünkte sie dem Vater, weil ihm das Thema recht peinlich war, häßlich dem Sohn, weil langweilig, grauenhaft langweilig.

„Wofür hält mich eigentlich der Alte?" dachte er empört. „Ich bin doch kein Klippschüler meine, kein dummes Jungelchen, daß man so mit mir spricht!"

In der That, der alte Herr in seiner Unbeholfenheit hatte die Sache kraus angefangen. Als sie etwa zehn Minuten vom Predigerhause entfernt waren, hub er nach peripatetischer Methode an:

„Lieber Johannes, siehst du da drüben die halbverfallene Hütte?"

„Gewiß, Vater!"

„Da wohnen recht arme Leute. Ihr bischen Ernte ist ihnen diesmal, ganz und gar verregnet, und dazu wollte noch das Unglück, daß vorvorgestern bei ihnen zum neunten Male der Storch, wie man zu sagen pflegt, eingekehrt ist."

Noch wußte Johannes nicht, wo jener hinauswollte. Darum nickte er nur und bedauerte im stillen die gesegnete Familie.

„Ich bitte dich nun, lieber Johannes, achte genau auf meine Worte. In dem Ausdruck: ‚Wie man zu sagen pflegt', liegt gewissermaßen eine reservatio mentis, da ja doch, wie dir bekannt sein dürfte, es nicht der Storch ist, welcher die kleinen Kinder bringt?"

„Allerdings, Vater!" erwiderte etwas befremdet der angehende Philologe, „allerdings ist mir das bekannt!" Bei sich aber dachte er: „Was hat nur heute der Alte?"

Fort setzung Seite 197

Civilversorgung

(Zeichnung von L. von Reyniek)

„Siehste Ede, es is doch gut, daß de mich weiterjedient hast; wenn se jetzt abrüsten, hätt'st de man jar nischt." —

Vertrauensselig

Zeichnung von Bruno Paul

„Je, da schaug her, Wastl, jazt wird abg'rüst, nu bleibst halt no zwoa Tag herauhd, nacha brauchst gor nimma eini zu der Militär."

„Die Kinder, mein Sohn, kommen vielmehr, wie du weißt, in der Ehe zustande.“

„Manchmal auch ohne die Ehe,“ drängte es sich fast auf Johannes' Lippen, doch der hielt wohlweislich die Bemerkung zurück.

„Ja, noch mehr: es ist dies nicht etwa etwas Zufälliges, es ist der direkte Zweck, es ist die heilige Aufgabe der Ehe, Kinder in die Welt zu setzen.“

Johannes blieb einen Moment mit offenem Munde stehen, dann folgte er wieder dem Vater.

„Und dieses allein, nur dieses rechtfertigt den intimen Verkehr zwischen Mann und Weib! . . . So kommt doch! was bleibst du denn alle Augenblicke stehn, Johannes? . . . Ohne diese Rechtfertigung, ohne diese allerdings mehr oder minder unausgesprochene, mehr oder minder unbewußte Absicht der Fortpflanzung des Menschengeschlechts wäre die Vereinigung der Geschlechter eine ungeheure Frivolität.“

Johannes war diesmal so verdutzt über die väterliche Rede, daß ihm ganz dumm im Kopfe wurde. Er sah den Pastor groß an, der sich mit dem bunten Taschentuche die hellen Schweißtropfen von der Stirn wischte.

Für den braven, alten Herrn jedoch sollte jetzt erst die Hauptschwierigkeit kommen, nämlich die Umwandlung des Abstrakten in das Konkrete, die moralische Nutzanwendung des Gesagten auf den speziellen Fall, d. h. die Belehrung, die Warnung des lieben, harmlosen, unschuldigen Kindes, des Johannes.

Dazu bedurfte es aber einiger Minuten der Sammlung, und so gingen Vater und Sohn eine Weile schweigend nebeneinander.

Sie gelangten an einen Streifen aufgeworfenes Land. Der vom Pfluge frisch geöffnete Acker atmete feuchten, kräftigen Schollengeruch in die blendend helle Herbstluft aus. Ein Landarbeiter in hohen Schäftenstiefeln watete unbeholfen die Furche entlang und streute aus blauer Schürze das Korn der Winterfaat in die Erde

Als der Pastor und Johannes vorbeikamen, hielt der Mann mit der Arbeit inne und lüftete grüßend seine Mütze

Die beiden dankten und gingen weiter. Der Pastor nahm das Gespräch wieder auf:

„Siehst du, mein Sohn, diese Frucht wird aufgehen im Frühjahr, wenn ihre Zeit kommt. Der Mensch ist der Saat vergleichbar. Auch er ist eine Frucht, die gesäet wird. Aber wie der Landmann die Saat

Idealisten

(Zeichnung von E. Thöny)

„Na, wie war's auf der Tour nach Rügen?“ — „Ich sage Euch, gesoffen haben wir und mit den alten Herren aus Berlin haben wir geschweinigelt — einfach ideal!“

hütet als ein ihm gehöriges, kostbares Gut und wie er nur der liebevoll gepflegten Scholle das Seinige anvertraut, anstatt es verschwenderisch und frevelnd auf die schmutzige Landstraße oder auf das ertraglose Brachfeld zu werfen, so sollst auch du warten, bis deine Zeit da ist zu säen. Und ist sie da, dann mußt du nicht gottlos die Saat in den Schmutz streuen, sondern auf die gehörige, mit Liebe gepflegte und gehegte Scholle, auf daß der Himmel seinen Segen darüber spende. Verstehst du, was ich meine und wie ich es meine, mein Sohn?“

„Ja!“ sagte Johannes, der errötend das Haupt senkte. Und der Vater freute sich des keuschen Jünglings. Nach wieder einer Pause fuhr erleichterten Herzens, mit ganz veränderter Stimme und in schlichtem, familiärem, gemütlichem Tone der Pastor fort:

„Und das, mein Junge, nicht wahr, das versprichst du mir auch, daß du nicht unmäßig bist im Trinken und Rauchen? Eine billige Cigarre, falls es denn durchaus sein muß, und ein Seidel und einen Schnitt leichtes Lagerbier.“

Ohne die sich ja von selbst verstehende Zustimmung des anderen abzuwarten, gab er ihm, während sie ihre Schritte heimwärts lenkten, noch allerhand gute Lehren und Winke betreffend den Verkehr mit den Kommilitonen in Berlin, die Ökonomie des Portemonnaies, den Gehorsam gegen die Obrigkeit in Civil und in Uniform u. s. w., u. s. w. Auch alltonntägliche in die Kirche zu gehen, möchte er um Himmelswillen nicht verabsäumen.

Johannes nickte nur in einem fort und war schließlich froh, wieder den rosigen Wetterhahn auf dem roten Giebeldache des Predigerhauses zu erblicken.

III.

Um neun Uhr im Winter, um zehn Uhr spätestens im Sommer pflegte man bei Pastors zu Bette zu gehen. Heute, wo Johannes den letzten Abend daheim war, brannte noch um dreiviertel auf Elf Licht unten im Erdgeschoß.

Der Pastor gähnte bereits zum soundsovielten Male. Auch Johannes schien ungeduldig, in sein Stübchen hinaufzukommen. Nur die Mutter fand immer einen neuen Vorwand, um den Abend um abermals fünf Minuten zu verlängern.

Endlich trennte man sich. Johannes küßte den Pastor auf die Stirn, die Pastorin auf den Mund „Gute Nacht, Vater! gute Nacht, Mutter!“ und draußen war er, um die Mansarde im ersten Stock aufzusuchen.

Oben, an der Thür einer Kammer, deren Schlüsselloch einen hellen Lichtstrahl in das Dunkel ausströmte, machte er halt. Vorsichtig spähte er, behutsam [illegible] er und schlich sich auf den Zehenspitzen hinein zu Liese, dem Dienstmadchen.

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Dös kann sich so leicht koaner leisten, zwoa Lebemänner als Söhn!“

Zum Abrüstungsvorschlag

Nirgends wurde soviel gerauft wie in Moosdorf; dort gab es keine Kirchweih, keinen Tanz ohne Blutvergießen. Beim Kammerfensterln gerieten eines Nachts fünf der verwegensten Bursche, die alle mit mächtigen Knüppeln bewaffnet waren, hart aneinander, und es war zu erwarten, daß es wieder einige Schädelbrüche absetzen würde. Da hatte der größte und stärkste der Raufbolde eine gute Idee: „Wir sind doch rechte Narren,“ sagte er, „uns hier die Knochen entzwei zu schlagen. Wir wollen von jetzt ab in Frieden miteinander leben. Ich zähle bis drei und dann wirft jeder seinen Stecken fort und wir trinken gemütlich ein Bier zusammen.“ Alle waren einverstanden. Der Friedensstifter zählte „1 — 2 — 3“ — — — und dann erhob sich eine so fürchterliche Rauferei, wie sie Moosdorf noch nicht gesehen hatte. Drei blieben tot am Platze, die andern beiden sind jetzt Krüppel auf Lebenszeit.

Die Vereinigung deutscher Gymnasiallehrer hat beschlossen, bei der allerhöchsten Stelle gegen die geplante Abrüstung vorstellig zu werden: „Ohne Kriege würde die Weltgeschichte einen beklagenswerten Mangel an Jahreszahlen aufweisen, ein Umstand, der geeignet wäre, durch das dadurch bedingte Fehlen pädagogischen Erziehungsstoffes den historischen Sinn der heranwachsenden Jugend von Grund aus zu zerstören und somit unsere Kultur auf das denkbar niedrigste Niveau hinabzudrücken.“

Lieber Simplicissimus!

In Nummer 22 brachtest Du eine Schnurre von mir »Wanda« zubenannt. Ich mache Dir die traurige Mitteilung, dass fünfundzwanzig Berliner Familien bei mir bittere Beschwerde erhoben, ich hätte ein Privatunglück, das ihr Haus betroffen, in schadenfroher Weise glossiert.

Es grüsst Dich

Dein betrübter

Hans Land

Redaktionelle Mitteilung

Wir zahlen für jeden zu einer ganzseitigen Illustration verwendbaren Originalwitz

Mark 10.—.

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer **10 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Soeben erschienen! KLEINE BIBLIOTHEK LANGEN. pro Band 1 Mark!

Band XVI
Korfiz Holm, **Schloss Übermut**
Novelle.
Umschlagzeichnung von Bruno Paul.

Bis auf eine höchst anziehende Mädchengestalt, ein feines und charaktervolles Wesen, sind es lauter gewöhnliche Menschen, die auf Schloss Übermut [illegible] Die Novelle ist [illegible] zeugen von sorgfältiger künstlerischer Arbeit.

Band XVII
Anton Tschechoff, **Starker Tobak**
und andere Novellen.
Umschlagzeichnung von Th. Th. Heine.

[illegible]

Band XVIII
Maupassant, **Das Brillanthalsband**
und andere Novellen.
Umschlagzeichnung von F. von Reznicek.

Die hier in schmuckem Gewand und vorzüglicher Übersetzung dargebotenen [illegible] Maupassants zeigen wiederum alle Vorzüge des Meisters der [illegible] Novelle. [illegible] wahres Kabinettstück Maupassantscher [illegible] und giebt ihm seinen Namen. [illegible] durch die rein künstlerische Darstellung [illegible] Abschluss. [illegible] wundern wir die Grösse seiner [illegible] die scharf und unerbittlich, wie das Leben selbst, [illegible] sieht und uns zwingt, zu folgen, vom ersten bis zum letzten Wort.

Früher erschienen: Band I. **Wassermann,** Schläfst Du Mutter? — Band II. **Prévost,** Julchens Heirat. — Band III. **Skram,** Verraten. — Band IV. **Mann,** Das Wunderbare. — Band V. **Maupassant,** Pariser Abenteuer. — Band VI. **Bang,** Fräulein Caja. — Band VII. **Tschechoff,** Ein Zweikampf. — Band VIII. **Prévost,** Fleurette. — Band IX. **Maupassant,** Der Regenschirm. — Band X. **Wassermann,** Die Schaffnerin. — Band XI. **Prévost,** Der gelbe Domino. — Band XII. **Mauthner,** Der wilde Jockey. — Band XIII. **Wolzogen,** Vom Peperl. — Band XIV. **Prévost,** Nimba. — Band XV. **Maupassant,** Schwarz—Braun—Blond. — Durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verleger Albert Langen in München zu beziehen.

Stottern heilt dauernd durch eigenes Suggestiv-Verfahren die Anstalt von Robert Ernst, Berlin SW., Yorkstr. 30. Prosp. gr. 3—6.

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke. Entziehungskuren ohne Qualen. Baden-Baden. (Prospekte!) Siehe Dr. E.: „Die Heilg. d. chron. Morph. ohne Zwang u. Qual" Verlag H. Steinitz, Berlin. 11. Aufl. Dirig. Arzt: Dr. Emmerich. II. Arzt: Dr. Leibold.

Schönschrift, Comptoir, Correspondenz, Kunde, **BUCHFÜHRUNG** — Lernen Sie rasch u. leicht durch Brief-Unterricht. Verlangen Sie gratis Prospect u. Probebrief. FERDINAND SIMON, BERLIN O. 27.

Nervenkranke — **Entziehungskuren.** Dr. Fromme. Stellingen (Hamburg).

Patente besorgt und verwertet gut und schnell B. Reichhold Ingenieur. BERLIN, Luisen-Str. 24. HAMBURG. KIEL. DÜSSELDORF.

100 versch. echte Briefmarken als Salvador, Brasilien, Mexiko etc. nur 1 Mk. Preisliste frei. Georg Buck, Ulm a. D.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus bez. zu wollen.

In Max Hesse's Verlag in Leipzig, Eilenburgerstraße 4, ist erschienen: **Katechismus des Schachspiels** von J. Berger. Brosch. 1,50 M., geb. 1,80 M. Jede Gabe, durch welche J. Berger die Schachlitteratur bereichert, zeichnet sich durch Gründlichkeit aus. Allen Schachfreunden, welche nicht nach einem weitläufigen Kompendium verlangen, wird dieses Buch willkommen sein. Es übertrifft praktisch wie inhaltlich die vorhandenen kurzen Einleitungen in das Schachspiel. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt von Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Billige Briefmarken franko Preisliste sendet August Marbes, Bremen.

Heiratslustige oder Angehörige versäumet nicht, unser Schriftchen: „Schutz vor Enttäuschung" für 20 Pfennige Marken zu bestellen. F. C. Martin & Co., Leipzig-R. 20.

Für Liebesbriefe und dergl. gebrauche man „Circe", eine Tinte, welche nach ca. 8 Wochen langsam vom Papier verschwindet u. durch kein chemisches Mittel wieder sichtbar zu machen ist. Per Flacon 1 Mark, auch in Briefmarken. Alleinverkauf bei Max Kuhnert, Meiderich.

Die größte Verbreitung

aller liberalen Zeitungen großen Stils im In- und Auslande (63,000 Abonnenten) hat unzweifelhaft die, durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Sichtung des Inhalts sich auszeichnende, täglich zweimal in einer Morgen- und Abendausgabe, auch Montags erscheinende

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

nebst seinen **5** wertvollen Beiblättern

dem farbig illustrierten Witzblatt „ULK“, der illustrierten Sonntagsbeilage „Deutsche Lesehalle“, dem technisch-industriellen Beiblatt „Der Zeitgeist“, der illustrierten Fachzeitschrift „Technische Rundschau“, und den „Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“.

Im **Roman-Feuilleton** des nächsten Quartals erscheint

„Anonym“ von **Marie Stahl.**

Die Vorzüge dieses Romans sind: bewegte, konstitutierende Handlung, vornehme Sprache, Tendenz von gesunder Moral, dabei modernes Fühlen.

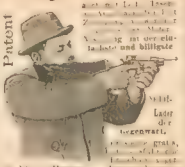
Eugen Wolff

zur Zeit in Europa, hat uns noch einige interessante Reiseschilderungen aus **Ostasien** für das nächste Quartal zugesagt.

Ausführliche **Parlamentsberichte** in einer besonders klaren Fassung gebe, die, noch mit den Nachtzügen eintreffend, am Morgen auf nächstfolgenden Tages Frühstückstisch. Das vierteljährliches Abonnement des „B. T.“ kostet 5 Mark 25 Pf. bei allen Postanstalten Deutschlands. Annoncen finden im „B. T.“ namentlich in den gebildeten und besser situierten Kreisen die erfolgreichste Verbreitung.

Bergmann-Pistole

Patent



Bergmann's Industriewerke Gaggenau (Baden).

Anerkennung aus allen Kreisen.

Bad Kur- u. Wasserheilanstalt Dr. Zimmermann **Thalkirchen** bei München.

Photographien, Aktmodelstud. für Künstler, grösste u. sehönste Kollekt. wirkl. künstl. Aufn.!

100 Nr. naturphotogr. (Kabinettbild M. 9.— z. Probe. S. Reichnagel Nachf., München r.

Naumann's Fahrräder sind die besten!

SEIDEL & NAUMANN DRESDEN

Cito-Rader unübertroffen!

Cito-Fahrrad-Werke Act.-Ges. KÖLN-KLETTENBERG.

Kios-Cigaretten

Für rationelle Teintpflege!

Grolich's Heublumen-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pfg.

Grolich's Fornium graecum-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pfg.

Die erprobt. Mittel zur Erlangung e. tadellosen Teints reinen, weissen, zarten, feinen Wirksam bei Pusteln, Mitessern, rauh. Hautunreinigkeiten (Gesicht u. Waschungen u. Bädern) auch d. Ideal weil. Pfarrer Kneipps.

Zu haben ausserdem in Apotheken u. Droguerien oder direkt unmittelbar 6 Stück aus der

Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn (Mähren).

Jeder Dame unentbehrlich!

Hamböck & Co (H. Simhard) MÜNCHEN

Autolytpie · Zinkotypie · Chromotypie

Prima Bauerngeselcht's

9 Pfd.-Postkiste Kais. Mk 9.— versendet per Nachnahme

Ignatz Meissner,

Chevaliger Hoflieferant und Schinken-Räucherei **Regensburg.**

Wecker-Uhren mit sichtbarem Kalendermerk u. nachts hell leuchtend. Zifferblatt. 8 cm. hoch. Mk 5 — bar. p. n. Nach. gg. Mk 5.50 franko. Garantie.

N. Moser, Uhrenexport. Vöhrenbach (bad. Schwarzwald)

HELIOS WELT-POLIZEI

Äußerst billige Quelle für Uhren u. Gold. 2 Jahre reelle Garantie! **nur 3½ Mark** Goldne u. gute Wecker-Uhr mit Nacht-Leuchtscheiben. Zerbricht. Goldene Nickel-Remontoir-Taschenuhr, **elegant, solid,** mit Schlüssel, **nur 6 Mark.** Jede Uhr ist regulliert und abgezogen. Umtausch gern gestattet. Auch **Uhrteil, über Nacht, fr. gratis.** *Herm. Brückner, Neuenkirch (Erzgl.).*

Husschweiss

Mein „Radler-Zwicker“

M. 1,50

und 10 Pf. Porto (auch Briefm. Illustr. Preisl. über Brill., Pince, etc. gratis u. frco.!

P. Hensien, Optiker, BERLIN S 14, Neue Roosstrasse 21a.

Max Hage Vergolderwarengeschäft MÜNCHEN Adalbertstr. №44 besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

HOLLAND-AMERIKA LINIE

NASM

KÖNIGLICH NIEDERLÄNDISCHE POSTDAMPFSCHIFFFAHRT ZWISCHEN

Rotterdam-New York über Boulogne sur Mer 3½ Stunden von Paris und London

Amsterdam-New York neue Doppelschrauben-Dampfer 5500 u. 12,500 Tons

Wegen Auskunft wende man sich an die Zweigniederlassungen:

BERLIN Unter den Linden 41, Telegrammadr.: NASM
LEIPZIG Bahnhofstrasse AMERICANO
PARIS 4, Rue Auber NASM
ROTTERDAM AMERICANO

Urteil

über d. Aktiven Wert gesch. Charakter, Gesellschaftsf. u. aus d. eigen. Handschr. P. P. Liebe, Meiße b. Augsburg S.

Vertreter gesucht **Fort mit den Hosenträgern!** Vertreter gesucht.

Zur Ansicht erhält Jeder frko. gegen Nachn. 1 Gesundheits-Spiral-**Hosenhalter,** legt, steht ganz, gesunde Haltg., sitzt gut, Aermel, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Pr. 1,25 Mk., 3 St. 3 Mk. p. Nachn. Felix Schwarz, Osnabrück 98.

Raucher rauchen Dock-

200 St. Sigaren Mk. 4.20 frco. von A. F. Emde, Düsseldorf.

ADLER

Das beste Fahrrad! „Höchste“ Auszeichnungen

Die feinste Marke! „Grösste“ Verbreitung

Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer Aktien-Gesellsch. für Fahrräder Frankfurt a. M.

Beim Autor Leipzig graphion für „Paul“ Ihr Studio“, Prof. Pechauer, M. Liebermann, Prof. Mensel, Skarbina, Veth etc. drucken Karl v. Thomas, Berlin S., Ritterstr. 15.

Ansichts-**Postkarten Automat.** Neuestes Modell! Unübertroffen in Dauerhaftigkeit und Zuverlässigkeit! Kostenlose Modelle zu Diensten! Prospekte gratis!

Ad. Martin, Cramer, Leipzig Gohrisstrasse, oder 63

Prämiirt Brüssel 1896 „goldene Medaille“.

Joh. André Sebald's Haartinktur

von Aerzten gelobt, garantirt absolut unschädlich. **Haarausfall, Schuppen und frühzeitige Kahlheit** verschwinden sofort. Flasche à M. 2.50, Flasche à — Ist. versendet mit Gebrauchsanweisung hier. Nachnahme oder Einsendung des Betrages. Generalversand für Europa: Direktor Verlaub durch **Joh. André Sebald, Hildesheim.**

Billige, dichte Dächer

Dr. Luderwald's Asphalt-Dachpappen.

A. W. Andernach in Bonn am Rhein.

Marcel Prévosts beliebte Romane u. Novellen sind überall zu haben.

Patent-Bureau G. Bedreux Brunnstr. 9

Naturkuren! Heilung v. Krankheiten, Leiden und Beschwerden, neue, segensreiche, physikalisch-diätetische und vorzügl. Erfolge. Prospekte gratis. Ausführliche, unfehlbare Behandlung brieflich. Broschüre 20 Pf. Rezeptur. Broschüre-Versendung Mk. 3. Naturheilbund 13 rue Rastermann sen., Hôtel-Bad, Kastel-Mainz. Privatsprechstunden Telephon 522.

Magenleidenden

Vertrauliche Auskünfte über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze und solidester Vertrauensschluss. Referenzen ersten Ranges. Greve & Klein, Berlin.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Albert Langen;** für den Inseratenteil **Heinrich Markmann.**

Verlag von **Albert Langen,** Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 2. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig

Panik im Offizierskasino

bei der Kunde vom Abrüstungsvorschlag

(Zeichnung von E. Thöny)

3. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 26

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: 5. Nachtrag Nr. 6496a.

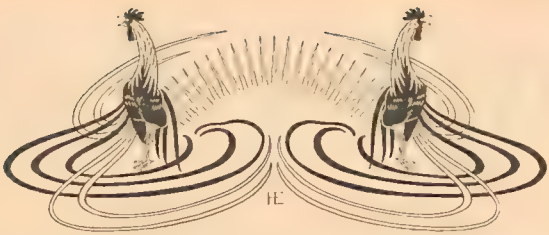
(Alle Rechte vorbehalten)

Reichspatent

(Zeichnung von E. Thöny)

„Nee, Kiekner, kommense mir nur nich mit Ihrer ollen Lex Heinze. Die lässt uns janz kalt, wir sin jesetzlich jeschützt!"

(Zeichnung von H. Schmann)



Der Simplicissimus beschliesst mit dieser Nummer das zweite Quartal seines dritten Jahrgangs, dankt allen alten und neuen Freunden für ihr stetig wachsendes Interesse und bittet um umgehende Erneuerung des Abonnements.

Diplomatische Nöte

Noch starrn die Spione, die Attachés,
Noch starrn die entsetzten Gesichter,
Noch starrt auf zu Eis gefrornem Gesäß
Das Diplomatengelichter.

Sie wähnten wohl anfangs das Publikum
Genarrt von cäsarischen Späßen,
Doch nun es besiegelt ward, hocken sie stumm
Auf zu Eis erstarrten Gesäßen.

Der Zar aller Reußen, o Schreck, o Graus,
Diese Perle der Autokraten —
Es wäre bei uns noch ein Irrenhaus
Nicht zu niedrig für den Renegaten.

Wie konnt er vergessen, worauf er sitzt,
Auf dem blutigsten aller Gerüste,
Vergessen was Leib und was Leben ihm schützt
Gegen seines Volkes Gelüste'

Denkt er des Geschicks seiner Väter denn nicht,
Trotz Kosacken und trotz Strelitzen,
Und wagt noch mit mild verklärtem Gesicht,
Auf dem nämlichen Throne zu sitzen'

So erbarm sich denn Gott, du verblendetes Kind,
Deines kindlich befangenen Verstandes;
Gott sei Dank, daß wir besserer Zuversicht sind
Mit den Herrschern des eigenen Landes. — — —

Noch sind die Gefäße nicht aufgetaut,
Noch belebt nicht die edlen Profile,
Siehe da, aus dem dumpfigen Dunkel graut
Ein Tag von entsetzlicher Schwüle.

Die Spione, Gesandten und Attachés,
Sie krümmen sich lautlos in Krämpfen
Und suchen umsonst nach dem Riesengefäß,
Um die Schmerzen des Leides zu dämpfen.

Der Großmeister schnitt sich die Gurgel entzwei,
Schwarzköpfig graust es den andern;
Nun wär's bald am klügsten, man redete frei,
Um nicht gleichfalls zum Teufel zu wandern.

Nun giebt's keine Orden zu pflücken mehr,
Giebt nichts mehr zu fischen im Trüben;
Die Verräter in Freundes- und Feindesheer,
Sie verraten sich hüben und drüben.

Spitz keimt aus der Erde der Wahrheit Saat,
Gott lasse sie stark überwintern;
Es bebt der Spion und der Diplomat,
Und sie zucken nervös mit dem Hintern.

Hieronymus

Edle Tafelrunde

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Wissense was, meine Herren, weil wir grad alle so schön bei einander sind, gründ'n wir einen Verein ehemaliger Angehöriger der Strafanstalt Plötzensee!"

Zur Dreyfus-Sache

Gestern Mittag erschien in unserer Redaction eine verschleierte Dame aus Paris und übergab uns amtlich beglaubigte Abschriften der authentischen Briefe, die zur Verurtheilung des Dreyfus geführt haben, und deren Publikation, wie der Ex-Kriegsminister Cavaignac und der französische Generalstab glauben, unbedingt zu einem Krieg zwischen Frankreich und Deutschland führen muß.

Wir sind in der glücklichen Lage, unsern Lesern diese Briefe mittheilen zu können.

Die Redaktion des Simplicissimus.

Berlin, in Unserm Schloß, am 27. April 1893.

Mon cher ami!

Sie müssen mir schon gestatten, mein lieber Dreyfus, Sie so anzureden. Graf Münster hat mir soviel gutes von Ihnen erzählt, daß es mich förmlich drängt, Ihnen meine Sympathie auszusprechen. Ich weiß wohl, daß uns noch eine kleine, rein äußerliche Kluft trennt: Sie sind durch eine Laune des Schicksals französischer Offizier geworden. Aber was thut das! Vielleicht ist es eine Fügung Gottes, daß Sie Ihrem wahren Vaterland so am besten dienen können. In dieser Hinsicht rechne ich fest auf Sie. Ich mache auch gar keine weiteren Umstände und bitte Sie, mir zunächst einmal den französischen Mobilisierungsplan zu senden. Es geschieht dies weniger, um meinem Kriegsministerium irgend ein neues wichtiges Dokument zu verschaffen — das haben wir ja alles, Ihre Vorgänger haben uns Ihre Landesverteidigungspläne in der liebenswürdigsten Weise zur Verfügung gestellt — aber ich möchte meinem Attachés zu seinem Geburtstag gern eine Freude machen und kann dem Archiv meines Generalstabs ein, wenn Sie wollen, so wichtiges Dokument nicht ohne weiteres entnehmen. Ja du zwar Kaiser — aber Sie glauben gar nicht, wieviel Rücksichten man zu nehmen hat.

Münster wird Ihnen inzwischen mitgeteilt haben, daß ich Sie à la suite des ersten Garderegiments zu Fuß gestellt habe. Doch genug für heute. Vergessen Sie nicht den Mobilisierungsplan und senden Sie ihn mir vorsichtshalber „Eingeschrieben" und an mich persönlich.

Mit verbindlichem Gruß

Wilhelm.

P. S. Für alle Fälle: Verbrennen Sie diesen Brief, nachdem Sie ihn gelesen haben.

Einliegend ein Check.

Hubertushof, am 5. Mai 1893.

Lieber Kapitän!

Ihr lieber Brief mit dem Gewünschten (das Wort Mobilisierungsplan möchte ich lieber vermeiden) wurde mir hierher nachgesandt. Herzlichen Dank! In Zukunft bitte ich Sie aber, schon in Ihrem eigenen Interesse, für Ihre Briefe stärkere Couverts zu gebrauchen. Man konnte alles durchlesen, und die Mitteilungen, die Sie mir über die dortigen Militärverhältnisse, insbesondere über den französischen Generalstab gemacht haben, sind doch nicht der Art, daß sie für jedermann bestimmt sind. Ich weiß nicht, wie die Postcensur bei Ihnen ist. Bei mir in Deutschland ist sie seit Podbielsky sehr streng. Aber ich schweife ab, — es läßt sich so hübsch mit Ihnen plaudern, mein lieber Dreyfus.

Die Pläne von Ihren Grenzbefestigungen, die Sie so liebenswürdig waren, mir einzusenden, sind nicht vollständig, ja sogar sehr lückenhaft und nach unsern Begriffen wirklich schlecht ausgearbeitet. Unsere Pläne über Ihre Grenzfestungen sind viel besser, wie Ihre eignen. Wenn Sie mal zu mir nach Berlin kommen, lasse ich Sie mal hineinguken. Aber bitte, bort keinen Gebrauch davon machen! Na, das war natürlich blos Spaß, — wir wissen, was wir beide voneinander zu halten haben.

Morgen muß ich in die Stadt zu Freyens Geburtstag. Na, das wird 'ne Freude geben, wenn wir nach Ihrem Mobilisierungsplan mit Bleisoldaten eine Invasion in Frankreich machen. Fritz kann viel dabei lernen. Nächstens mehr.

Ihr ergebener

Wilhelm.

P. S. Meine Briefe müssen Sie zerreißen. Reliquien für Ihre Kinder werde ich Ihnen gelegentlich aus dem Hohenzollern-Museum auf die Seite stellen lassen.

Einliegend ein Check.

Potsdam, am 21. Mai 1893.

An den Grafen Münster
Deutsche Botschaft
Paris.

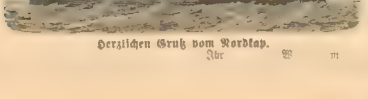
Lieber Münster!

Mein Kompliment, daß Sie den Dreyfus gefunden haben. Er ist ein sehr brauchbarer und zuverlässiger Mensch, und ich bewundere seinen Mut und seine Kaltblütigkeit. Er spielt doch eigentlich 'n ganz gefährliches Spiel. Scheiten Sie ihm nur ja ein, daß er vorsichtiger ist. Er scheint meine Briefe nicht zu vernichten. Ich glaube nun zwar nicht, daß man in Frankreich — sollte man meine Briefe an ihn einmal finden — so kapitalbumm wäre, an die Echtheit dieser Briefe zu glauben. Aber man kann nie wissen. Man hat bei diesem sonst so aufgeweckten Volk, wenn es fanatisch wird, schon die tollsten Sachen erlebt. Nehmen Sie man blos die Revolution!

Wilhelm

Ansichtspostkarte an den Kapitän Alfred Dreyfus
Kriegsministerium
Paris.

Nordkap, den 15. Juni 1893
An Bord der Hohenzollern,



Herzlichen Gruß vom Nordkap.
Ihr W m

Furchtbare Drohung

(Zeichnung von W. Caspari)

„Was? Fritzi! Du willst die guten Fasan-Pasteten nicht essen? Na, wart du nur, wenn du erst zum Militär kommst, da werden sie's dir schon eintreiben!"

Kiel, den 26. Juni 1893.
An Bord der Hohenzollern.

Lieber Freund!

Meine Ansichtspostkarte vom Nordkap haben Sie wohl erhalten. Ich konnte den herrlichen Felsen nicht besteigen, ohne an Sie zu denken. — Doch nun zu den Geschäften, wenn man Ihre Freundschaftsdienste überhaupt so nennen kann. Apropos Kiel: können Sie mir nicht was über die französische Flotte mitteilen. Es ist zwar nicht Ihr Ressort; aber vielleicht haben Sie irgend einen Freund bei der Marine, der Ihnen den Gefallen thate. Ich habe gehört, daß Ihre neuen Geschütze nicht recht funktionieren sollen. Wenn dem wirklich so wäre, brauchte ich für meine Marine auch keine neuen Auslagen zu machen und könnte 'n paar Groschen sparen. Das thut man ja gern. Ach ja — lieber Dreyfus — ich habe viele Sorgen und es thut so wohl, jemand zu haben, mit dem man sich aussprechen kann.

Ihr dankbarer

Wilhelm.

P. S. Ihre Antwort bitte ich Sie „Postlagernd Elberfeld" zu richten, wo ich am 3. Juli eintreffe.

Einliegend ein Check.

Breslau, 11. Juli 1893.

Telegramm an den Kapitän Alfred Dreyfus

Paris.

Seien Sie doch um Himmels Willen vorsichtig, Mensch! Ihr letzter Brief, wahrscheinlich mit Angaben über Flotte, ist mit erbrochen und Inhalts beraubt zugestellt. Recherchen ergaben, daß dies in Frankreich geschehen.

„Michim."

Berlin, in Unserm Schloß, 13. Januar 1895.

An den Ex-Kapitän Alfred Dreyfus
Teufelsinsel, Salut-Inseln.

Verzweifeln Sie nicht. Am 15. des nächsten Monats wird ein deutsches Panzergeschwader unter meinem Oberbefehl sich bis auf fünf Seemeilen Ihrer Insel nähern. Es wird Ihnen ein leichtes sein, unter dem Schutz meiner Kanonen an Bord meines Flaggschiffes zu schwimmen. Sie können doch schwimmen? Ich freue mich darauf, bei dieser Gelegenheit Ihre Bekanntschaft zu machen. Eine Portion Sauerkraut mit Wurst wird für Sie warm gehalten.

Herzlichen Gruß

Wilhelm.

„Aufreizung zum Streik“

Richter: »Ist es wahr, dass Sie Ihren Fabrikherrn einen Zuchthäusler genannt haben?«

Arbeiter: »Na, i hab' nur g'sagt, mit dö Lohnabzug, wann er net aufhört, nacha reizt er uns zum Streik, und wer zum Streik reizt, kimmt ins Zuchthaus. Dös hab' i g'sagt.«

»Fritze, jloobste, dass de neuste allerhöchste Anrejung mit det Zuchthaus von wejen Ufreizung zum Streik im Reichstag durchjehn wird?«

»Ne, Aujust, det jloobe ik nu jarnich. Weeste, wenn eener selbst nie ins Zuchthaus jewesen is, dann kann er ooch nich mit die nötige Bejeistrung dafor eintreten.«

Lieber Simplicissimus!

Hans hatte ein Stück Zucker erhalten und quälte, nachdem er es verzehrt, um ein zweites. Doch vergeblich. Darüber wurde die Mama in häuslichen Angelegenheiten hinausgerufen, und sogleich klettert der kleine Hans auf einen Stuhl, öffnet die Dose und holt sich das gewünschte Stück Zucker. Da donnert es draußen stark. Unerschrocken hebt Hans die unschuldigen Augen zum düster umzogenen Himmel empor und sagt: „Lieber Dott, so viel Pektakel für ein Täckel Zucker!“ *Myo*

Ein englischer Porträtmaler hatte den Auftrag, seinen Landesfürsten, der sich mehr durch seine Leutseligkeit als durch überraschende Geistesgaben auszeichnete, in schottischem Nationalkostüm mit bloßen Knieen zu malen. — Das Bild war fertig, und man bewunderte unter anderm auch die kräftigen nackten Kniee des geliebten Fürsten, die so dem Volk zum erstenmal unverhüllt gezeigt wurden.

„O ja,“ meinte der Maler, „die Kniee sind gut. Aber von da aufwärts wird's immer schwächer.“ *Punt*

Gemütsmenschen

Bild Nr. 1

„Endlich allein!“

(Zeichnung von F. von Reznicek)

„Bitte, laß die Komödie!“

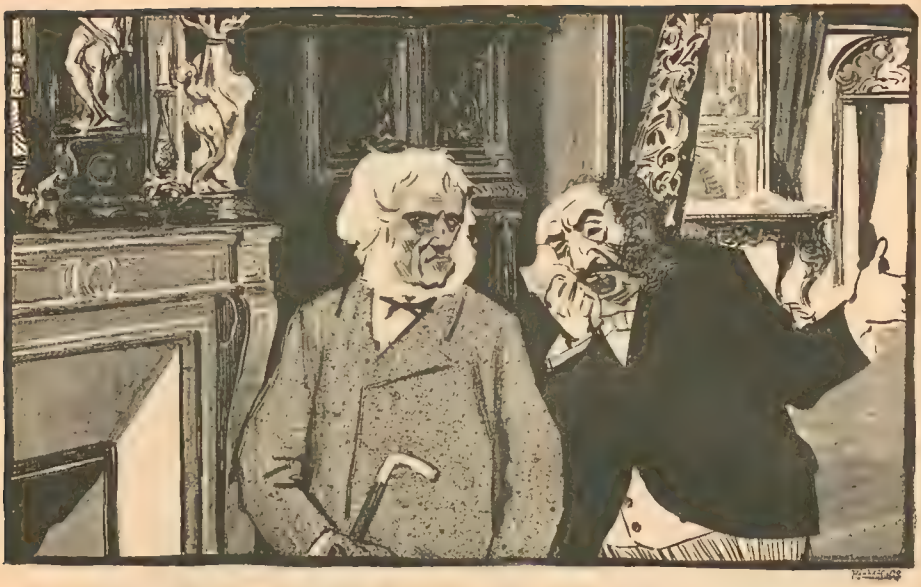
Konversation

Zeichnung von Bruno Paul

„Parlez-vous français?“ — „Ha?“ — „Pardon Monsieur, est ce que vous parlez français?“ — „Mosuß, du konnst mi dablecka*), damischa Hund damischa — — damischa —“

*) veralten

(Zeichnung von E. Thöny)



Bankier (der einen Philosophen durch sein neues Schloß geführt hat): „Nu, wie finden Se meine Behausung? Is es nich à Palais?" — **Der Philosoph** (der an einem Katarrh leidet): „Haben Sie noch sonst irgend ein Zimmer?" — **Der Bankier**: „Zwanzig Gemächer, sind Ihnen das nicht genug? Und alle künstlerisch ausgestattet!" — **Der Philosoph** (sich räuspernd): „Ich habe selten etwas so Künstlerisches gesehen. (Er spuckt dem Bankier ins Gesicht.) — **Bankier**: „Warum spucken Se mir ins Gesicht?" — **Der Philosoph**: „Weil ich hier keine andere Stelle sehe, um die es nicht schade wäre, wenn man darauf spuckte."

Lieber Simplicissimus!

An dem Theater einer Universitätsstadt spielt auf Anregung des ihm befreundeten Redakteurs Dr. Mörgel, ein berühmter Gast den Hamlet. Neben Mörgel sitzt ein dem Bier in den Abend ausgiebigen Frühschoppen total bezechtes bemoostes Haupt, welches durch stetes Reden, Grunzen und Bösen die Vorstellung stört. Der Mime wirft strafende Blicke auf den Dr. Mörgel, doch da zu intervenieren, und dieser sonst höflich zu seinem gerade wieder loslegenden Nachbar: „Mein Herr, jetzt bitte ich aber ernstlich um Ruhe!" Pfeifer, anfangs betroffen, erhebt sich darauf feierlich und brüllt ins Theater: „Silentium für Herrn Dr. Mörgel."

Ein Canadier

›Wossu so ville Policemen? — In London, in Paris, in New-York — grosse Städte! — nicht so ville Policemen sssusammen as in Berlin.‹

›Det is nu man bloss von wejen die öffentliche Sicherheet.‹

›Berliner Volk muss sein sehr unsivilisierte Volk, sehr rohe Volk, dass ist nötig so ville Policemen!‹

›Nee, det stimmt nu man jrade nich. Die Berliner, det sind die Jebildetsten von det janze deutsche Reich.‹

›Allright — würde ich, wenn ich wäre Berliner Volk, Regierung verklagen wegen Ehrbeleidigung.‹

›Det ooch noch! Denn sitzen Se drei Monate von wegen Jroben Unfug.‹

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer **10 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**)

Vor kurzem erschienen!

Gustaf af Geijerstam, Meine Jungen

Ein Sommerbuch

Autorisierte Übersetzung a. d. Schwedischen von Francis Maro

Zeichnungen von V. Irminger, Umschlag-Zeichnung von Ed. Thöny

8°. 9 Bogen. Preis 2 Mark

Ein Sommerbuch für Groß und Klein nennt Gustaf af Geijerstam eine Erzählung, die er „Meine Jungen" betitelt hat. Ein Sommerbuch ist es insofern, als das, was darin erzählt wird, die Erlebnisse von zwei kleinen Jungen schildert, die sie während eines mit den Eltern im Seebade verbrachten Sommers gehabt haben. Ein gewisser kindlicher Ton ist zwar den ganze Buch hindurch festgehalten worden, trotzdem ist das Buch wohl weniger für „Klein" als für „Groß" geschrieben, hauptsächlich für Eltern, die ihre helle Freude daran haben werden. Besonders der Vater Somarin, der zwei Jahre jünger als Ulle ist und vor diesem einen heillosen Respekt hat, der immer so gerne artig sein möchte und doch beständig der guten Lehren, die seine Eltern ihm geben, vergißt, und der alles, was er in die Hände bekommt, kaputt macht, so unbeschreiblich rührend und doch selbst dünkt, bietet drolligе Szenchen und jedem Leser ans Herz wachsen. Unseren kleinen Burschen Seelenleben ist so wahr und treffend geschildert, seine harmlosen Streiche und seine kindlichen Nöte, die sich zu nichts weniger als Lehren und der Sommerreise eigner wo man meistens mehr Lust hat, sich in eine freundliche Idylle zu vertiefen, als spannende und aufregende von der entgegenden schönen Natur ablenkende Romane beschäftigen. Das Sommerbuch „Meine Jungen" ist mit einer Reihe flott gezeichneter Skizzen ausgestattet, welche uns mit Ulle und Somarin noch näher bekannt machen, als es schon durch den Text geschieht. (**Hamburger Nachrichten** vom 12. VI. 97.)

Durch alle Buchhandlungen wie direkt vom Verleger Albert Langen in München zu beziehen.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus bez. zu wollen.

Ithio-Piperazin

Lithion-Salze

geg. Gicht, Harngries, Nierensteinen rc.

Chemische Fabrik

Dr. L. C. Marquart, Bonn.

Für Liebesbriefe und dergl. gebrauche man „**Ciree**", eine Tinte, welche nach ca. 6 Wochen langsam vom Papier verschwindet u. durch kein chemisches Mittel wieder sichtbar zu machen ist. Per Flacon 1 Mark, auch in Briefmarken.

Kleinverkauf bei

Max Kuhnert, Meiderich.

Anerkennung aus allen Kreisen.

Damen, Herren, Kinder welche künstl. Zähne, Plomben oder natürliches Gebiß schätzen, sprechen sich über die Vorzüglichkeit meiner Zahnpräparate **Odontriumph** M. 2.— **Odontwurzel-Kohlhoff** M. 6.— **Chinosit** M. 2.50, **Congest** M. 2.50 stets gleichmäßig hervorragend, 1000 fach bestätigt. Zu beziehen durch Parfümerien & Zahnärzte oder meinen reinen Jacke und vorzüglich. Alles ist von mir selbst zu prüfen, da gleiche nichts besseres. **Kat. kostenlos. Bitte Zeitung angeben.**

Otto Bunk, Herford i. W.

Für nationelle Toilettepflege!

Grolich's Heublumen-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pfg.

Grolich's Foenum graecum-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pfg.

Die erprobt. Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen u. zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Gutgeeignet zu Waschungen u. Bädern nach d. Ideen weil Pfarrer Kneipp.

Zu haben einzeln in Apotheken u. Drogerien oder direkt packet 6 Stück aus der

Engel-Droguerie von **Johann Grolich in Brünn** (Mähren)

Jeder Dame unentbehrlich!

Nervenkranke

Entziehungskuren.

Dr. Fromme. Stellingen (Hamburg).

Im Verlag von CÄSAR FRITSCH (Heinrich Flach) erscheint am 15 September:

„Raum der neuen Kunst!"

von

Moritz Otto Baron Lasser.

Preis 50 Pfg.

Zu Max Hesse's Verlag in Leipzig ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung, sowie direkt von der Verlagshandlung zu beziehen:

Katechismus der Tanzkunst.

Ein Führer u. Ratgeber für Lehrer und Schüler des gesellschaftlichen Tanzes.

Von **Margitta Roséri.**

Mit 58 in den Text gedruckten Illustrationen.

Preis broschiert 3 M., gebunden 3.50 M.

Für jeden, der Gesellschaft sucht und dazu berufen ist, sich in besseren Kreisen zu bewegen, ist der Tanz unumgänglich notwendig. Sich mit Grazie und Anstand bewegen zu können, überhaupt seine Manieren zu bessern, lehrt dieser Katechismus der Tanzkunst gründlich.

Naturkuren! heilen, Lidleidend Beschwerden, neue, eigenartige, physikalisch-diätetische Methode mit vorzügl. Erfolg. Gemütliches, mildes, sicheres, aufwühlende Behandlung. Aufsehen erregt. Ausführl. Prospekte 20 Pf. Rückporto. Beratungsanfragen Mo. 3. Jahrerer durch Direktor Kastenmann ceo., Hilda-Bad, Karlsruhe i. B., Friedenstr. 18. Telephon 522.

Rheumatismus

Gicht, Asthma, Anschwellungen, Magen- u. Muskelschmerz rc. z. Ch. Unentbehrlich selbst in Verbindung. Kranke können Probeflasche anfordern à Probeflasche.

Moritz Grünert,

Klingenthal i. S.

Das Auskunftsbureau Leipzig-N. 201

„Trau-Schau-Wem“

briefliche Ermittelung in jed. Ver- & Verlobungsfall gründlich reell diskret

Vertrauliche Auskunft

über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze und sonstige Vertrauensfragen besorgt absolut gewissenhaft u. verschwiegen

Bad Kur- u. Wasserheilanstalt Dr. Zimmermann

Prospekte gratis & franko

Thalkirchen bei München

Inmitten ausgedehnter, gesund. waldreicher Isarauen. Ganzjährig geöffnet. Physikalisch-diätetische Heilmethoden, Verdauungsstörungen, Herzkrankheiten, Fettsucht, Morphium- und Alkohol-Entziehungskuren. Elektrisches Lichtbad. Bewährt bei chron. Nierenerkrankungen, Fettsucht, Gicht u. Rheuma.

Vertreter gesucht **Fort mit den Hosenträgern!** *Vertreter gesucht.*

Zur Ansicht erhält Jeder frko. gegen Frko.-Rückzug. 1 **Gesundheits-Spiral-Hosenhalter**, bequ., stets pass., gesunde Haltg., keine Atemnot, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Pr. 1,25 Mk. 8 St. 8 Mk. Nachn. Felix Schwarz, Osnabrück 98

Kios-Cigaretten.

Ausstellung [illegible]

Tabakfabrik [illegible]

Dresden [illegible]

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem-Aleikum“.

[illegible] Qualität [illegible] Fabrikat [illegible] Cigarette [illegible]

No. 3 kostet 3 Pfg., No. 4: 4 Pfg., No. 5: 5 Pfg., No. 6: 6 Pfg., No. 8. 8 Pfg., No. 10: 10 Pfg. per Stück.

Nur echt, wenn auf jeder Cigarette der Name Salem steht.

Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze“, Dresden.

Salem-Aleikum ist gesetzlich geschützt, vor Nachahmungen wird gewarnt. Erhältlich überall in den Cigarrengeschäften.

Vertrauliche Auskünfte

über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze und sonstige Vertrauensfragen besorgt absolut und gewissenhaft

Greve & Klein, Berlin.

[illegible]

Verlag von E. Döll, Cassel i. H.

Anatomie für Künstler

von **Carl Brünner.**

Text und 22 Tafeln Mk. 5.—

[illegible] in [illegible] einfache klare Darstellung [illegible]

Zu beziehen durch Friedr. Keller, Buchhandl. d. Königl. Akademie Kassel.

Prospekte gratis und franko.

Patent-Bureau G. Dedreux München Brunnstr. 9

Photo [illegible] Aktmodelle stets für Künstler, [illegible] Nacktes wird [illegible] 100 Miniaturphotogr. in 1 Kabinettbild M. 8.— 1 Probe 1. Rechnung macht. Münchner 1.

Dr Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke Entziehungskuren ohne Qualen. Baden-Baden. (Prospekte!) Sprech. Dr. E., Die Heilg. d. chron. Morphinismus u. Cocainismus. Verlag M. Steinitz, Berlin 11 Aufl. 11. Aufl. Dr. Emmerich Dr. Leibold.

Cito-Rader unübertroffen!

Cito-Fahrrad-Werke Act.-Ges. **KÖLN-KLETTENBERG**

Naumann's Fahrräder ... sind die besten! ...

SEIDEL & NAUMANN DRESDEN

Fabrikniederlagen: BERLIN S., Neue Rossstrasse 6, HAMBURG, Hamburger Hof, Jungfernstieg, MÜNCHEN, Dachauerstrasse 28

Bestehend seit 1876.

Besorgung und Verkauf von Patenten

aller Länder

Lenz & Schmidt

BERLIN N.W., Louisenstr. 31 b.

Speciell Gebrauchs-Muster

Billige Briefmarken franko Preisliste sendet **August Marben. Bremen.**

Bergmann-Pistole

[illegible] durch Leder-Tasche als Anschlagbahnen laut Zeichnung verwendbar und für 1000 Meter [illegible] sicher einfachste und billigste [illegible]

Patent

[illegible] Lager der Gegenwart. [illegible] Preisgekrönt [illegible] Illustrierter Katalog gratis. [illegible] Waffenfabrik Suhl.

Bergmann's Industriewerke Gaggenau (Baden).

Die Körper-Strafen

bei allen Völkern von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Kulturgeschichtliche Studien von Dr. R. Wrede.

Mit vielen Illustrationen

Verlag von E. Pierson's Verlag in Dresden. Mk. [illegible]. Halbfr. in [illegible] Leinenband [illegible]. Prospekt gratis und franko. Buch

H. R. Dohrn, Verlag Dresden. Hauptstr. 5

Mit vollständig Klavierbegleitung!

Weisst Du Mutter was

Ich träumte? . . . 20 Pfg.

Ich weiss ein Herz, I. & II. ich bitte . . . 20 Pfg.

Bienenhaus-Marsch . . . 20 Pfg.

Noch sind die Tage der Rosen . . . 20 Pfg.

Rattenfänger-Walzer . . . 20 Pfg.

Prospekte gratis u. franko. von Grunow, Berlin, Potsdamer Str. 121 b

Rubert billige Quelle für Uhren u. Goldw. **2 Jahre reelle Garantie!** **nur 3½ Mark** Goldw. u. gute Weckeruhr mit Nachtzeiger, leuchtenden Zifferblatt, [illegible] Nickel-Remontoir-Taschenuhr, [illegible] Gelegenh., nur 8 Mk. [illegible] Uhr 10 regulliert und abgezogen. Umtausch gern gestattet. Illustr. Preisl. über Regulat. gratis. Herm. Rubert, Neuenahr (Rhein).

Lusschweiss

[illegible] Prospekte Anthydrotikum [illegible] Stecker H. Noffke, Berlin SW., Ritter Str. 41. Preise 1.1 M. [illegible] Mk. und Nachnahme. Die Kosten erspart man sicherlich an Strumpfen u. Stiefeln. Prospekt u. Dankschreiben gratis u. frk.

Mein „Radler-Zwicker“

mit Kryallglas ohne Fassung. ohne Kryallglas ohne Fassung.

M. 1,50

und 10 Pf. Porto (auch Briefm.). Illustr. Preisl. über Brill., Pinz. etc. gratis u. franko!

P. Bennien, Optiker, **BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21 a.**

Max Hage

Vergolderwarengeschäft

MÜNCHEN Adalbertstr. Nr. 44.

empfiehlt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Buchführung Schonsperry Corres. Prospect Probenet Ferdinand Simon Berlin

Patente B. Reichhold Berlin, Leipziger Str. 24 Hamburger Kai, Admiralstr.

Billige dichte Dächer Asphalt-Steinpappen. Andernach's Asphalt-Steinpappen-Fabrik und Dachpappen-Fabrik. **A. W. Andernach** in Beuel am Rhein.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Albert Langen**; für den Inseratenteil **Heinrich Markmann.**

Verlag von **Albert Langen**, Paris, Leipzig, München Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Die Teufelsinsel

(Frei nach Böcklin)

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

Französische Generäle, deren Nervensystem durch Überanstrengung im Nachrichtendienst erschüttert ist, suchen einen passenden Erholungsort auf

3. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 27

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: 5. Nachtrag Nr 6496a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Die Lösung der sozialen Frage

Zeichnung von Th. Th. Heine

„Sie haben völlige Freiheit, mein Lieber, Sie können nach rechts oder nach links gehen, ganz wie Sie wollen."

(Zeichnung von M. Straegt)

Spottvers

Es fand der Teufel, die Jugend sei
Verzopft in unseren Tagen,
Und so beschloss er, ihr frisch und frei
Mit dem Zopfe den Kopf abzuschlagen.

Er meinte, der Jugend fehl' es doch nie
An Verehrung in allen Gassen,
Und sie brauche sich nicht ihre Koketterie
Noch extra bezahlen zu lassen.

Der Teufel strich nun das lockige Haar
Dem enthaupteten Haupt aus der Stirne:
Von Jugend nicht eine Spur; es war
Eine alte geschminkte Dirne.

Natas

Lieber Simplicissimus!

»Papa, wem gehört dieser Park?«

»Uns, mein Sohn,« antwortete der Vater. »Uns, dem Volke. Als ein Teil des Volkes, Fritz, haben wir das Recht, uns als Eigentümer zu betrachten. Die Souveränität des Volkes — — —«

»He, Sie da!« unterbrach ihn eine barsche, rauhe Stimme, »machen Sie, dass Sie sofort von dem Gras 'runterkommen, oder ich arretiere Sie.« Die Stimme gehörte einem Schutzmann.

Zu seinem Leidwesen musste Fritz konstatieren, dass Papa wieder einmal gelogen hatte.

x

Ein kleiner naiver Backfisch ist einem etwas verbrauchten Lebemann angetraut worden.

Nach dem Hochzeitsdiner nimmt die Mutter sie beiseite und bereitet sie schonend auf das Kommende vor.

Das junge Paar zieht sich zurück. Angegriffen von den Anstrengungen des Tages begnügt sich der Gatte mit einem leisen Kuss auf die Stirn seiner Frau und beginnt einzuschlafen.

Sie wartet geduldig ein Viertelstundchen und noch eines, dann fasst sie sich ein Herz, klopft ihm auf die Schulter und fragt mit ihrem entzückenden Kinderstimmchen:

»Aber Georg, hat dir deine Mama denn gar nichts gesagt?«

bl

Vom bösen Geist

Ach, wie die Welt voll Hammeln ist!
Und wie die Hammel springen!
Besonders über weichen Mist,
Da springt sich's wie mit Schwingen.

Die meisten Leute sind so nett,
Sie wenden sich wie Handschuh';
Und wer vor'm Kopfe trägt ein Brett,
Dem hilft der biedre Kantschu.

Wie ginge das Regieren doch
So glatt und so gemütlich,
Wie triebe man durch's Nadelloch
Kamele leicht und gütlich —

Wenn nur der böse Geist nicht wär' —
Der Himmel mag ihn holen!
Der Geist nur macht das Leben schwer —
O, blieb' er uns gestohlen.

Wie wär' der Mensch des Lebens froh,
Wie heiter seine Stirne,
Erfüllte man mit reinem Stroh
Den Hohlraum der Gehirne!

Der Geist spukt wie ein Geist herum
Als Völker-Schreck und »Plage —
Woher? wieso? wozu? warum?
Ist ewig sein Gefrage.

Was wär' das eine goldne Zeit,
Fromm, fröhlich, ohne Sorgen,
Blieb bei der lieben Geistlichkeit
Der böse Geist geborgen!

Ei, auf dem Dreyfuß saß sich's gut
Und fein ließ sich's orakeln —
Was muß nun diese Satansbrut
Um Wahrheit so spektakeln?

Macht denn die Wahrheit glücklich? — Nein!
Na, also geht's auch ohne.
Dem simplen Geistlos-Glücklichsein
Dem winkt die Tugendkrone.

Gasförmig ist des Geists Gestalt,
Man kann ihn nicht erschießen —
Und kann gelingt's, ihn mit Gewalt
In Flaschen zu verschließen.

Man wird, weiß Gott, darob verrückt;
Wie soll den Geist man ducken?
Er fühlt sich minder stets gedrückt,
Je mehr man ihn läßt drucken!

— — — — — — — — — — —

Des Geistes Macht ward offenbar —
Sie wird euch nicht verschonen,
Kriecht ihr gleich hinter den Altar
Und hinter die Kanonen.

Ja, rasselt mit dem Rosenkranz
Und rasselt mit dem Säbel
Und tanzet euren Eiertanz
Im Weihrauch-Phrasen-Nebel

Und sei die Dummheit noch so groß
Und sei sie noch so erblich —
Der Geist allein bleibt fesselos,
Der Geist allein unsterblich!

Was will der sanfte Glockenton
Von Osten her bedeuten?
Setzt nur den Geist erst auf den Thron —
Dann mögt ihr Frieden läuten!

Ernst von Wolzogen

Telegramme einer Tageszeitung aus dem Jahre 1899

1. IX. Heute wurde der ewige Weltfriede erklärt: Es giebt kein Militär mehr! Unbegrenzter Jubel. Ein Lieutenant zog auf offenem Platz seinen Waffenrock aus und umarmte einen Mann aus dem Volke.

2. IX. Der Jubel dauert fort. Drei Hinterweltler, die aus Unüberlegtheit „Die Wacht am Rhein" sangen, wurden gelyncht.

3. IX. In den beiden letzten Tagen wurden in unsrer Residenzstadt 650 Hektoliter Bier, 21575 Liter Wein und 34607 Flaschen Sekt getrunken.

4. IX. Der Jubel legt sich allmählich — die Ruhe nach dem Sturm. Es wird wohl der erklärliche Katzenjammer sein.

5. IX. Sonderbare Gerüchte durchlaufen die Stadt. Seine Kgl. Hoheit, unser allerdurchlauchtigster Herr, der gewohnt war, mit nicht endenwollendem Enthusiasmus begrüßt zu werden, wenn er früher an der Spitze seiner Truppen in die Stadt einzog, wurde gestern bedauerlicher Weise gänzlich ignoriert. Allerhöchstderselbe wird sich für längere Zeit auf Reisen begeben. Den Ministern, die ihn zurückzuhalten versuchten, soll er geantwortet haben: „Ach Quatsch, Regieren! Jetzt freut's mich schon gar nicht mehr." — Der Jubel hat einer ruhigen Freude Platz gemacht.

6. IX. Man hört von den weitgehendsten Entlassungen und Pensionierungen von Staatsbeamten, selbst bis hinauf zum Kultusminister. Wir finden es selbstverständlich, daß unsere Staatsstellen jetzt mit früheren Offizieren besetzt werden. Man hat ja schon früher gesehen, daß man mit der nötigen Gesinnung auch ohne sogenannte Kenntnisse im Staatsdienst etwas erreichen kann. Die Stadt hat wieder ihr gewohntes Gepräge.

7. IX. An den öffentlichen Statuen der Germania hat man mit künstlerischer Hand das Schwert, das Symbol des Krieges, durch einen Friedenspalmzweig ersetzt.

8. IX. Die Abrüstung hat leider auch ihre nachteiligen Folgen. Wie wir hören, sollen in den letzten Tagen über 1600 Verlobungen zurückgegangen sein und zwar jedesmal von Seite der Braut mit der Begründung „sie habe in ihrem Verlobten nicht das gefunden, was sie gesucht habe". Dabei müssen wir einen andern Vorfall rühmend hervorheben. Ein früherer Lieutenant, der einer reichen Erbin angelobt war, schickte in der richtigen Erkenntnis, daß er ja nun seine Ehrenschulden nicht zu bezahlen brauche, seiner Braut den Reif zurück mit den Worten „er verkaufe sich nicht".

9. IX. Die Straßen boten heute ein sonderbares Bild. Mehr Schutzleute als Publikum. Die Polizeimannschaft ist nämlich mehr als verzehnfacht worden. Heiterkeit im Publikum.

10. IX. Die Restaurants sind überfüllt mit verzweifelten Familien, deren Köchinnen rabiat geworden sind, weil man ihnen ihre Soldaten genommen hat. — Auf den Straßen werden vereinzelte Rufe laut: „Wir wollen wieder Soldaten!"

11. IX. Die Rufe werden stärker.

12. IX. Heftige Diskussionen darüber, ob die Abrüstung oder die Armee die sicherste Gewährleistung des Friedens sei, führen zu Raufereien.

13. IX. Sonntag! Alles strömt aus den Kirchen, wo Dankgebete für den Weltfrieden abgehalten wurden, ins Nationalmuseum, wo die verschiedenen Uniformen ausgestellt sind. Um die beiden Kanonen vor dem Schloßplatz bildet sich lebhaft gestikulierende Menschenmengen.

14. IX. Gestern in einer Privatgesellschaft erschien der Sohn des Hauses in seiner früheren Lieutenantsuniform. Er wurde wehmütigen Blickes heruntergerissen.

15. IX. In der Kunstausstellung wurden sämtliche Bilder verkauft, die Motive aus dem Soldatenleben behandeln. Im Symphoniekonzert durften nur Parademärsche gespielt werden. Das Publikum stand auf und stampfte den Takt. Im Hoftheater ging die Wallensteintrilogie in Kostümen aus dem Jahr 1898 unter brausendem, grenzenlosem Beifallssturm in Scene.

16. IX. Die Rufe: „Wir wollen unsere Soldaten wieder!" werden immer heftiger. Die Straßen, durch die früher die Wachtparade aufzog, sind um die Mittagszeit von drohenden Menschenmassen belagert.

18. IX. Die Nachfrage nach Bleisoldaten ist immens. Man kann nicht allen Wünschen gerecht werden. Erwachsene Menschen widmen sich mit geradezu rührender Hingabe dem Soldatenspiel. Die Anzahl der Sterbefälle wegen Melancholie unter den früheren Offizieren ist beunruhigend. Die Behörden werden ängstlich.

19. IX. Als heute die Menge wieder vergeblich auf die Wachtparade gewartet hatte, stürmte sie tobend nach den Kasernen, in denen man Arbeiterwohnungen eingerichtet hatte, und zertrümmerte sämtliche Fensterscheiben.

20. IX. Durch die Straßen rast das fanatische Volk und mit dem Ruf: „Soldaten! Parademarsch! Krieg!" wird das Zeughaus erstürmt. Die Uniformen werden herausgerissen und verteilt. Selbst Frauen legen Uniform an.

21. IX. **Heute wurde das Militär wieder einberufen!**

22. IX. Der König, der telegraphisch verständigt worden war, zog heute an der Spitze seiner Truppen wieder in unsere Stadt ein. — Die Truppen wurden fast erdrückt von Kränzen und Blumenspenden.

23. IX. Der Jubel ist aber nicht imstande, die Gemüter zu beruhigen. Das Volk will eine Genugthuung. Das Volk will den Krieg.

23. IX. Der König mußte nachgeben und hat heute durch seinen Premierminister sämtlichen in seiner Hauptstadt beglaubigten Botschaftern der fremden Mächte die Kriegserklärung überreichen lassen. — Man weint und umarmt sich auf offener Straße. Es ist ein Nationalfesttag.

Der Bader

Zeichnung von Bruno Paul

„Bader, geh' b'sinn' di, ob dir gor nix mehr ei'fallt, daß da Baua net stürbt." — Bader (nach längerem Besinnen): „Ja mei, Bäuerin, g'schröpft hab' i'n scho, Ader lassen hab' i'n au scho, aber an Zahn kunnt ma eahm no zieg'n."

Leidmotiv

(Zeichnung von F. von Reznicek)

„Werkste, ich hab' der Anständigkeit nu bald satt, ich möchte mir lieber bald anständig satt essen!"

Der deutsche Anarchist

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

„Diese verfluchten Italiener bringen unsere edle Sache ganz in Verruf; — wir deutschen Anarchisten setzen möglichst viele kleine Anarchisten in die Welt — das ist unsere Propaganda der That!"

Zeichnung von E. Thöny

Ein Schwärmer

„Du süßes, prächtiges Geschöpf, wie ich dich liebe, wie ich dich achte! Miezi, – wenn du jetzt noch Geld hättest, — wahrhaftig, ich könnte dich heiraten!"

Diplomatie von G. Dornheim

Es war die Sauregurkenzeit. Seine Excellenz, der Herr Minister des Äußeren hatte es sich bequem gemacht in seinem Arbeitszimmer und lehnte halb träumend, halb rauchend in dem bequemen Fauteuil am Schreibtische.

Die Politik ruhte fast ganz.

Nur Feste und Paraden, die wohl die Ceremonien- und Hofbeamten in Arbeit gesetzt hatten; sonst aber ging alles seinen schönen, glatten Gang, der selbst dem verantwortlichen Herrn Minister langweilig dünkte. Ja, recht langweilig. Excellenz gähnten wirklich — und dabei fiel Excellenz die Cigarre aus der Hand auf den Teppich. Excellenz erschraken ordentlich.

Der Teppich hätte vielleicht Feuer gefangen, wenn sich Excellenz nicht nach der Cigarre gebückt hätten. Diese Emotion hatte Excellenz aus der süßen Lethargie gebracht und Excellenz richteten sich auf und klingelten.

Der Diener erschien: „Excellenz befehlen?"

„Hm, ist einer der Herren Ministerialräte im Bureau?"

„Ich glaube, Herrn Kolonialrat gesehen zu haben, Excellenz."

„Ich bitte Herrn Rat zu mir."

„Zu Befehl, Excellenz!"

Als der Herr Rat unter den üblichen Verbeugungen eingetreten war, erklärten ihm Excellenz kurz, daß man nach langen und reiflichen Erwägungen dazu gekommen sei, irgendwo im Auslande eine kleine Aktion vorzunehmen, die die Diplomatie für die kommende Saison etwas beschäftige. Um Gottlob wollen sie natürlich keine der befreundeten Mächte — man war ja Gottlob gegenwärtig mit allen Großmächten befreundet — davon berührt werden und die ganze Sache keinerlei Verwickelungen herbeiführen. Der Herr Rat sei nun von den Intentionen seiner Excellenz genau unterrichtet und möge das Weitere veranlassen.

* * *

Der Herr Ministerialrat begab sich wieder ins Bureau und beschied den Herrn Ministerialsekretär zu sich. Dieser, etwas ängstlich, da man ihn mitten aus einer Etatsrechnung, an der er nun schon seit 4 Wochen arbeitete, herausgegriffen hatte, stand nun ehrerbietig und verbindlich lächelnd vor seinem Chef, der ihm den Auftrag seiner Excellenz weitergab.

Damit war der Herr Ministerialsekretär huldvollst entlassen.

Sinnend ging er heim zu seiner Familie. Der Auftrag beschäftigte seine Gedanken sehr, aber die verstirnten Zahlen schon seit 4 Wochen ließen keinen gescheiden Gedanken aufkommen. — — Seine Frau saß neben ihm und las in einem Romane, der augenscheinlich der Leihbibliothek entstammte.

„Kennst du About?*) frug sie.

„Nein, mein Schatz, von dem habe ich nie etwas gelesen."

„O, Germaine**) müßtest du doch lesen, das ist so pikant, und dann kommt sogar drin vor, wie ein französisches Schiff nach China fährt, weil sie da zwei Missionare ermordet haben, und das beschreibt About so furchtbar drollig."

Und die Frau las: „Die Beamten von Niu-Tschou oder Niautschau, an der Mündung des Flusses Li-Kiang, in der Provinz Sching-King, im Golfe Leou-Ting, hatten zwei Missionare mißhandelt***).

Der aufmerksam gewordene Ministerialsekretär nahm nun das Buch und las weiter, daß man ein Schiff dahin gesandt habe. Und als er einige Seiten weiter las****): „Nein, die Engländer sind nicht so dumm. Sie hätten bei dieser Gelegenheit einen vorteilhaften Handelsvertrag, 100 Millionen bares Geld und 50 Meilen Land genommen", da überzeugte er sich, daß das Buch im Jahre 1857, also vor 41 Jahren gedruckt worden sei und daß es wohl wenige kennen würden.

— — — Es ist schade, daß man nie erfahren konnte, wie die Sache aufgegangen ist.

*) Gemahl Abouts, französischer Schriftsteller 1828–1885. **) Zwischen 1857. ***) E. 180 u. ff. ****) E. 210

Lieber Simplicissimus!

Der russische stud. med. Allow soll im Examen ein anatomisches Präparat bestimmen. Mutig erklärt er nach kurzer Betrachtung desselben: „Das ist der Leber." „Stimmt nicht ganz," sagt der Herr Professor; „denn erstens ist es nicht der Leber, sondern die Leber, zweitens ist es nicht der Leber, sondern die Leber und drittens ist es nicht die Leber, sondern die Lunge." *haut.*

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer **10 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**) Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**).

Verlag von Albert Langen in München

Soeben erschien:

Die eherne Schlange

Roman von Thomas P. Krag

Mit Umschlagzeichnung von Th. Th. Heine

Preis 5 Mark

Verlag von Albert Langen in München

Soeben erschien:

Neue Gedichte

von Hugo Salus

Mit illustriertem Umschlag

Preis 2 Mark

Verlag von Albert Langen in München.

Soeben wurde ausgegeben! **Georg Brandes** Zweite vermehrte Auflage!

William Shakespeare

Groß 8°. 1000 Seiten. Preis geh. 21 M., geb. 22.50 M.

Daß es ein Forscher vom Schlage Brandes nicht nur für allemal bei den in der ersten Fassung niedergeschriebenen Ausführungen bewenden lassen würde, ist selbstverständlich. Er hat in der vorliegenden ganzen Auflage all die Ergebnisse seiner unermüdlichen Nachforschungen niedergelegt, ausgeschieden und hinzugefügt, was ihm geeignet erschien, das Problem „Shakespeare" in das schärfere Licht der Wahrscheinlichkeit zu rücken, und so trägt jede Seite der zweiten Auflage die Spuren der sorgfältigen Durchforschung an dem Werke der kritischen Rekonstruktion des Lebens Shakespeares.

Vertreter gesucht. **Fort mit den Hosenträgern!** *Vertreter gesucht.*

Zur Ansicht erhält Jeder ohne Preis gegen Preis-Nachnahme **1 Gesundheits-Spiral-Hosenhalter**, bequem, elegant passend, gesundes Halten, keine Abnutzung, kein Druck, kein Schweißen, kein Knopf. Pr. 1,25 Mk., 2 St. 2 Mk. p. Nachn. Felix Schwarz, Osnabrück 98.

Das beste Fahrrad! Die feinste Marke!

„Höchste" Auszeichnungen — „Grösste" Verbreitung

Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer

Beste Spezial-Fabrik für Fahrräder. Frankfurt a. M. Reich illustr. Katalog 1900 gegen 10 Pfg. Porto-Marke.

Herbst-Novitäten

des Verlags Albert Langen in München.

Pariser Ehemänner

Eine glänzende Satire auf die Pariser Ehemänner von Marcel Prévost

Mit ca. 20 Illustrationen von Ed. Thöny

Preis 3 Mark 50 Pfg.

Die Sünde der Mutter

Ein Liebesroman von Marcel Prevost

Umschlagzeichnung von Ferd. Leeboer von Reznicek

Preis 4 Mark.

Africa

Die Reisebeschreibung eines Dichters von Guy de Maupassant

Umschlagzeichnung von Th. Heine

Preis 5 Mark.

Erscheint zum ersten Mal in deutscher Sprache.

Bauern

von Guy de Maupassant. — Umschlagzeichnung von Ed. Thöny

Preis 3 Mark 50 Pfg

Maupassants Bauerngeschichten sind hier zum ersten Mal vollständig zusammengestellt und in deutsche Übersetzungen übertragen.

Deutsche im Auslande werbet für Euer Blatt „Das Echo“.

„Das Echo“ betrachtet es als seine Aufgabe, dem Leben und Treiben der Deutschen im Auslande die liebevollste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Preis des Echo: [illegible] Bestellungen an.

An die Redaktion des „Echo“, Berlin SW. 48, W[illegible]

[illegible]

Las Palmas, Canarische Inseln, d. 6. 2. 1907. Emil Heinrich.

„Das Echo“ ist das Organ der Deutschen im Auslande.

In Max Hesse's Verlag in Leipzig, Eilenburgerstraße 4, ist erschienen

Katechismus des Schachspiels

von J. Berger. Brosch 1,50 M., geb. 1,80 M.

Jede Gabe, durch welche J. Berger die Schachlitteratur bereichert, zeichnet sich durch Gründlichkeit aus. Allen Schachfreunden, welche nicht nach einem weitläufigen Kompendium verlangen, wird dieses Buch willkommen sein. Es übertrifft praktisch wie inhaltlich die vorhandenen kurzen Einleitungen in das Schachspiel.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt von **Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Die **Ideal-Postkarten-Albums und Ideal-Sammelbücher** sind die besten.

Zum Preise von 50 Pf. bis 20 Mark zu beziehen durch jede gute Buch- und Papier-Handlung und **Leipziger Buchbinderei-A.-G.** vorm. Gustav Fritzsche.

Vertrauliche Auskünfte

über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze und in allen Vertrauenssachen besorgen diskret und gewissenhaft:

Greve & Klein, Berlin.

Internationales Auskunftsbureau

Fuss-Schweiss

[illegible] ärztlich erprobte „Antihydorrhin“ [illegible] H. Noffke, Berlin SW., [illegible] Apotheken od. sonst direct. Die Kosten erspart man sehnlich an Strümpfen u. Stiefeln. Prospekt u. Dankschreib. gratis u. franco.

Stottern

heilt dauernd durch eigenes Suggestiv-Verfahren die Anstalt von Robert Ernst, Berlin SW., Yorkstr. 30. Prosp. gr. 3—6

AMERIKANISCHE SCHREIBTISCHE

Geschäfts- u. Privatgebrauch

Grösste Auswahl in Roll- [illegible] & Damen Schreibtischen. Prachtvolle Neuheiten. Jll. Catalog fco.

Groyen & [illegible]

BERLIN, Mohrenstr. 21. KÖLN, Hohestr. 105.

Urteil über d. intimen Menschen, Charakter Geisteskraft etc. etc. aus d. einges. Handschr. Näh. kostenl. F. P. Liebe, Meister d. Psychographologie, Augsburg. S.

Anerkennung aus allen Kreisen.

Damen, Herren, Kinder welche dünnes, schlechtes, scheckiges oder unschönes Haar haben und es in kürzester Zeit zu prachtvoller Üppigkeit fördern wollen, empfehle ich meine Haarpräparate: **Haartriumph** M. 3. **Haarwurzel-Nährstoff** M. 6.—. **Chinaöl** M. 2.50. **Congoöl** M. 2.50. [illegible] außer einer reinen Farbe und vorzügl. [illegible] 35 cm an Länge zu. Es giebt nichts Besseres. **Rat kostenlos. Bitte Zeitung angeben.**

Otto Bunk, Herford i. W.

Schönschrift — BUCHFÜHRUNG — Correspondenz — Comptoirkunde

Verlangen Sie gratis Prospect u. Probebrief

Lernen Sie rasch und leicht durch Briefl. Unterricht

FERDINAND SIMON BERLIN O 27.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus bez. zu wollen.

Mit vollständig Klavierbegleitung!

Weisst Du Mutter was ich träumte?	20 Pfg.
Ich weiss ein Herz, f. d. ich bete	20 Pfg.
Bienenhaus-Marsch	20 Pfg.
Noch sind die Tage der Rosen	20 Pfg.
Rattenfänger-Walzer	20 Pfg

Prospekte gratis u. franko

van Groningen, Berlin, Potsdamer Str. 121 k

Rheumatismus

Gicht, Asthma, Anschwellungen, Magen- u. Rückenschmerz etc. durch [illegible] Moritz Grünert, Klingenthal i. S.

Tafel-Obst

[illegible] 4 Mk., Ctr. 20 Mk. Dauerware, reift erst Dezember bis [illegible] Sommer, 50 Kilo 17 Mk. [illegible] billiger. B. Freche, Jägerndorf L. bei Jauer i. Schl.

HELIOS WELT-POLIZEI

Die Sonne bringt es an den Tag.

Berlin W. Friedrich Str. [illegible]

Beobachtungen, Auskünfte, Ermittelgn., Beschaffung von Beweis- u. Entlastungsmaterial [illegible] Gutachten, Photogr. Aufnahmen, Herbeiführung des Wiederaufnahmeverfahrens.

Bergmann-Pistole

auch mit Leder-Tasche [illegible] die einfachste und billigste Selbst-Lader der Gegenwart.

Patent

Prospecte gratis, [illegible] Broschüre gegen 30 Pfg. in Marken. In allen besseren Waffenhandlungen käuflich.

Bergmann's Industriewerke Gaggenau (Baden).

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke

Entziehungskuren ohne Qualen

Baden-Baden.

(Prospekte!) Siehe Dr. E., „Die Heilg. d. chron. Morph. ohne Zwang u. Qual“ Verlag H. Steinitz, Berlin. [illegible]

Dr. Emmerich. Dr. Leibold.

Bad Thalkirchen bei München. Kur- u. Wasserheilanstalt Dr. Zimmermann

Prospecte gratis u. franco

[illegible] Nervenleiden, Verdauungsstörungen, Herzkrankhts., Fettsucht, Morphium- und Alcohol-Entziehungen. Electrisches Lichtbad bewährt bei chron. Nierenerkrankungen, Fettsucht, Gicht u. Rheuma.

Photographien, Aktmodellstud. für Künstler, grösste u. schönste Kollekt. wirkl. künstl. Aufn.! 100 Miniaturphotogr. u. 1 Kabinettbild M. 3.— z. Probe. S. Recknagel Nachf., München I.

Kios-Cigaretten.

[illegible] Preislisten durch Cigaretten-Fabrik „Kios“ I. Robert Boehme, Dresden 16.

Nervenkranke Entziehungskuren. Dr. Fromme, Stellingen (Hamburg).

Patente B. Reichhold besorgt und verwertet gut und schnell Ingenieur

BERLIN, Luisen-Str. 24. HAMBURG, KIEL, DÜSSELDORF

100 versch. echte Briefmarken aus Salvador, Brasilien, Mexiko etc. nur 1 Mk. [illegible] Georg Buck, Ulm a/D

Billige, dichte Dächer

[illegible] Andernach's Asphalt-Steinpappen. [illegible] A. W. Andernach in Beuel am Rhein.

Patent-Bureau München G. Dedreux Brunnstr. 9

Naturkuren! In allen Krankheiten, Leiden und Beschwerden, neue eigenartige, physikalisch Heilmeth. [illegible] Erfolgen Einfache, milde sichere, unfehlbare Behandlung. Aufsehen erreg. Ausführl. Prospekte 20 Pf. Rückporto. Beratungsanfragen Mk. 3. Näheres durch Direktor Küstermann sen., Hilda-Bad, Karlsruhe i. B., Friedenstr. 16. Telephon 522.

Aeusserst billige Quelle für Uhren u. Goldw. 2 Jahre reelle Garantie! **nur 3½ Mark** Solide u. gute Weckeruhr mit Nachts leuchtendem Zifferblatt. Hochfeine Nickel-Remontoir-Taschenuhr [illegible] Geschenk, mit 30stünd. solid. Werk **nur 6 Mark.** Jede Uhr ist regulirt und abgezogen. Umtausch gern gestattet. Illustr. Preisl. über Regulat. etc. gratis. [illegible]

Für rationelle Teintpflege!

Grolich's Heublumen-Seife (System Kneipp) Preis 60 Pfg

Grolich's Foenum graecum-Seife (System Kneipp) Preis 60 Pfg

Die erprobt Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen u. zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen u. Bädern nach d. Ideen weil. Pfarrer Kneipps. Zu haben einzeln in Apotheken u. Droguerien oder direkt mindest 4 Stück aus der **Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn** (Mähren)

Tausendfach erprobt — *Für Kneippkuren geeignet.* — *Jeder Dame unentbehrlich!*

Max Hage

Vergolderwarengeschäft MÜNCHEN Adalbertstr. No 44 besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Billige Briefmarken franko Preisliste sendet August Marbes, Bremen.

Heiratslustige

oder Angehörige versäumet nicht, unser Schriftchen: „Schutz vor Enttäuschung“ für 20 Pfennige Marken zu bestellen. F. C. Martin & Co., Leipzig-R. 20.

Mein „Radler-Zwicker“

mit Krystallgläs. ohne Fassung. — sitzt unbedingt u. fest ohne Druck!

M. 1,50

und 10 Pf. Porto (auch Briefm.) Illustr. Preisl. über Brill., Pinc. etc. gratis u. frco.! **P. Benzien,** Optiker, BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21 a.

Für Liebesbriefe

und dergl. gebrauche man „Circe“, eine Tinte, welche nach ca. 8 Wochen langsam vom Papier verschwindet u. durch kein chemisches Mittel wieder sichtbar zu machen ist. Per Flacon 1 Mark, auch in Briefmarken. Alleinverkauf bei **Max Kuhnert, Meiderich.**

Verantwortlich: Für die Redaktion **Albert Langen;** für den Inseratenteil **F. Kuhnhardt.**

Verlag von **Albert Langen,** Paris Leipzig München. Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Der französische Generalstab

Zeichnung von Edward Thöny

„Daß man sich auch im Frieden so blamieren kann, meine Herren, das hätte ich denn doch nicht für möglich gehalten!"

3. Jahrgang Nummer 28

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 pf. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog 5 Nachtrag Nr. 6486a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Wilhelm der Schweigsame

Zeichnung von Bruno Paul

„Sieh' doch mal nach, was det is: Nr. 1545?" — „Nr. 1545, — — — det is „Wilhelm der Schweigsame". — „Unsinn, det liebt es ja jarnich!"

Lieber Simplicissimus!

Ein Pastor, der ein grosser Feinschmecker war, richtete seine Tischgebete bei Taufen und Hochzeiten immer nach dem Inhalt des Speisezettels. War es eine gewöhnliche, nicht vielversprechende Speisenfolge, so betete er: »Herr, wir danken dir u. s. w.« — War es aber ein ausgesuchtes Menu, das auf eine feine Küche schliessen liess, oder kannte er gar den Hausherrn als raffinierten Gourmand, so begann er sein Gebet: »Herrgott, himmlischer Vater, der du uns aus der überschwänglichen Fülle deiner unerschöpflichen Gnade so reichlich beschenkt hast ...«

Floh

(Zeichnung von E. Thöny)

„Sel' Nest, a Gavalerist is halt do ganz was anders?" — „Dös glaub' i, bal si' oane amal an Roßg'ruch g'wöhnt hat, nacha kannst 'as nimmer laff'n."

Opportunistische Zweifel

Ich, der alte Ahasver,
Habe große Eile,
Zu verscheuchen wünscht' ich sehr
Meine Langeweile;
Lenke wieder meine Bahn,
Endlos mir beschieden,
Nach dem Lande Kanaan,
Das ich lang gemieden.
Mir ist in der Ferne die Kunde geworden,
Es käme ein Herrscher gezogen von Norden,
Da setzt es vielleicht auch für mich einen Orden.

Rückwärts schweift mein Auge matt,
Durch mein Leid verdüstert,
Nach der alten Judenstadt,
Drin ich einst geschustert,
Derart, daß mich heute noch
Zeit und Welt verachtet,
Weil ich nicht den Braten roch,
Eh' das Lamm geschlachtet.
Wär' jener gekommen, wie dieser kommt heute
Mit stolzem Gepränge und großem Geleite
Ich wäre moralisch gegangen nicht Pleite

Jener ritt die Eselin,
Dieser den Trakehner,
Ehr' und Glück bringt dieser hin
Und sein Leben jener.
Durch der Rede weises Wort
Einzig sind die beiden
Und ihr Flehn von Ort zu Ort
Nicht zu unterscheiden.
Was aber hilft tief mir im Busen die Reue,
Versagt' ich doch niemals dem Herrscher die Treue.
Am Ende ereilt mich mein Unglück aufs neue.

Kam doch auch zu jener Zeit
Unter Kriegerscharen
In verbrähmtem Purpurkleid
Einer angefahren!
Wenn ein andrer nun auch jetzt
Beim Erlöserwerke
Sich vor meine Thüre setzt,
Ohne daß ich's merke?
Von ihm stand kein Wort in der Zeitung geschrieben,
Ich hätt' ihn ja sonst von der Bank nicht vertrieben,
Und darin ist alles beim alten geblieben.

Ja, wir Menschen stolpern blind
Durch des Lebens Enge.
Oft ist leer wie Schall und Wind
Alles Festgepränge.
Irrt man ehrfurchtsvollen Blicks,
Heil und Macht zu suchen,
Kommt der Mächt'ge hinterrücks,
Einen zu verfluchen.
Es schwanken nicht nur an der Börse die Größen.
Nichts bleibt uns inmitten von Püffen und Stößen
Als ununterbrochen das Haupt zu entblößen.

Ahasver

Unterm Weinstock

Das ist nun der erste Wein,
Unter eigenem Dache erblüht;
Von himmlischer Sonne durchglüht,
Ward er so süß und fein.

Die Trauben hängen so schwer,
Grüngolden und purpurblau,
Und jedes Jahr, liebe Frau,
Bringt uns der Trauben mehr.

Die Kinder freuen sich so,
Und die Gäste kommen zum Schmaus
Und immer ist unser Haus
Voll Weines, und Wein macht froh.

So ist der gesegnete Baum
Unseres Glückes Symbol.
Liebe Frau, wie deutest du wohl
Meinen jüngsten Traum?

Eine Traube, purpurrot,
Zerdrückten die Finger dein,
Und es tropfte der süße Wein
In den Becher, den ich dir bot.

Du lächeltest still und gut
Und saßt mich eigen an
Und sprachest leise dann:
Trink du, es ist mein Blut.

Gustav Falke

Zeichnung von J. B. Engl

Zumutung

„Möchten Sie nicht auch einmal General werden?" — „Na, na, da dazua hob i koa Zeit! I bin froh, wenn i rauskumm, wissens i hob a Gschäft glernt und nacha werd überhaupt glei g'heirat'."

Ein Wochenbericht der „Offiziellen Reichstrompete" im Jahre 1898

Montag. Prinz Philipp Balthasar wollte heute seine Flasche nicht nehmen. Nach freundlichem Zureden nahm er sie doch. Das Befinden des Prinzen ist sonst befriedigend.

Dienstag. Prinz Philipp Balthasar hat heute dreimal nacheinander genesst. Die Ärzte befürchten auf Zusammenhang mit der gestrigen vorübergehenden Appetitlosigkeit den Ausbruch einer Verkühlung. Die Stimmung des Prinzen ist ausgezeichnet.

Mittwoch. Auf der schneeigen Haut Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Philipp Balthasar zeigten sich heute einige rote Tupfen, die die grösste Bestürzung hervorriefen; man dachte sofort an Masern. Die herbeigerufenen Ärzte jedoch konstatierten — dem Himmel sei Dank! — die roten Punkte als harmlose Flohstiche. Wie allerdings so etwas in das erlauchte Bett kommen konnte, ist mehr als rätselhaft. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Donnerstag. Prinz Philipp Balthasar leidet an einem leichten Schnupfen. — Andere Organe sind nicht in Mitleidenschaft gezogen. Der Prinz ist völlig fieberfrei und in bester Laune.

Freitag. Die Erkältung scheint doch Charakter anzunehmen. Der Hals ist leicht gerötet, doch glaubt man nicht an Belag. Se. Kgl. Hoheit benehmen sich beim Gurgeln recht tapfer. Der Kranke ist völlig fieberfrei, die Stimmung ist gut.

Samstag. Im Zustand Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Philipp Balthasar ist eine erfreuliche Besserung eingetreten. Wenn von einem Belag im Halse gestern die Rede hätte sein können, so ist heute nicht nur von einem Belag im Halse keine Rede mehr, sondern die wirklich vorhanden gewesene Röte ist völlig verschwunden. Der Appetit ist ausgezeichnet und das Allgemeinbefinden vorzüglich.

Sonntag. Se. Kgl. Hoheit der Prinz Philipp Balthasar ist, Gott sei gelobt, von seiner Krankheit völlig genesen. Seine Majestät haben aus Anlass dieser glücklichen Errettung den Bau einer Votivkirche allerhöchst zu beschliessen geruht und dem Leibarzte des Kgl. Hauses den schwarzen Byzantemumorden in Gnaden verliehen.

Tonleiter

(Zeichnung von J. B. Engl)

Hausherr: „Wunsch recht an guat'n Morg'n; i hätt' halt blos gern a bißl nachg'schaut, weil s bei enk gar net schlecht riacht, für dös, daß mir scho vier Monat koan Hausgins nimmer zahlt habt's! Dö Bande, dö ausgschamte!" *)

*) schamlose

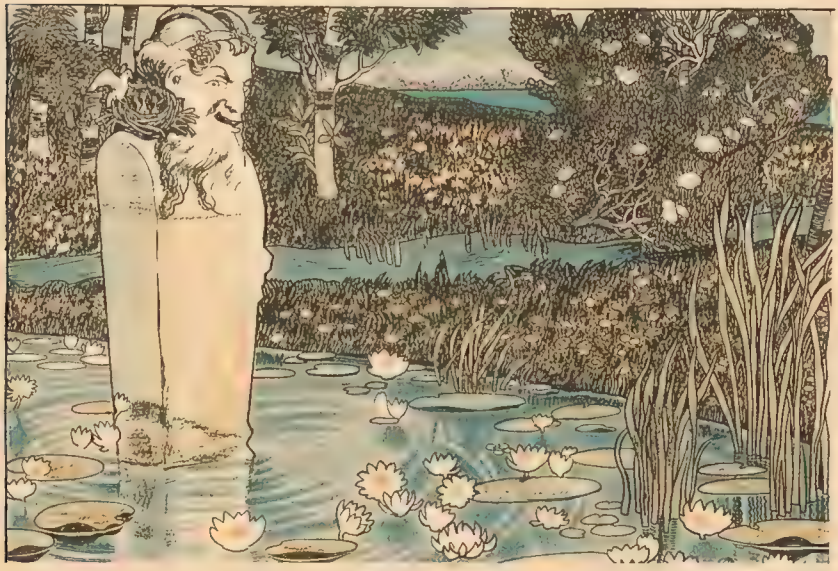
Der Weinreisende

(Zeichnung von Bruno Paul)

„Könnense mer den Herrn Müller empfehlen for mei Geschäft?" — „Der Mann is gut for der Reis', for der Comptoir taugt er nich, er säuft ze viel."

Jupiter Ammon

(Zeichnung von B. Rosmann)



Jupiter Ammon, steinernes Götterbild,
Ehmals hast du die Menschheit mit Furcht erfüllt,
Ehmals wurden um dich Schlachten geschlagen,
Blutige Opfer vor deinen Sockel getragen.
Stürme der Wüste waren für dich ein Spiel,
Aeonen rollten sich ab, und du lächeltest kühl.

Nun aber bröckelt von dir das steinerne Fleisch,
Doppelt verächtlich klingt der Möve Gekreisch,
Seit sie auf deinen müden Schultern ein Nest
Für ihre hilflosen Jungen ruhen läßt.
Und das blaue sonnenbeschienene Meer
Wälzt sich langsam zu deinen Füßen her.

Doppelt gefährlich in ihrer Langsamkeit
Nagen die Fluten an dir, benagt dich die Zeit.
Und jenes stolze Lächeln wird dir zum Grinsen
Und hält der Opfer erblickest du spöttische Binsen.
Anserbaut durch den Glauben zum Göttlichen, Großen,
Fällst du vielleicht durch schmeichelnde Wasserrosen.

Jakob Wassermann

Ein Idealist

Zeichnung von Th. Th. Heine

Professor der Nationalökonomie: „Sie haben sich da einen schweren und gefahrvollen Beruf erwählt, mein Fräulein!“

Bei der Kartenschlägerin

(Zeichnung von Kanoldt)

„— — Sie lieben eine junge Dame aus vornehmer Familie, die ebenso schön als reich und liebenswürdig ist. Sie haben jedoch einen Nebenbuhler, der wohlhabend und in unabhängiger Stellung Ihnen sehr gefährlich zu werden droht. Es gelingt aber Ihren körperlichen und geistigen Vorzügen, wenn auch nach hartem Kampf, die Hand Ihrer Angebeteten zu erringen — — —“

Aus dem neuen Reichstag

Ein Stückchen Debatte

Sozialistischer Abgeordneter: „Und welche Rechte bleiben uns noch — so frage ich entrüstet — wenn dem Volke die Koalitionsfreiheit auch noch verkürzt werden soll und wenn das legale Mittel des Streikes gemeine Zuchthausstrafe für die im Gefolge haben soll, die dazu raten?“

Konservativer Abgeordneter: „Verwirren Sie die Menge nicht und täuschen Sie das Volk nicht über die wohlwollenden Absichten einer weisen Regierung! Ihnen bleiben alle durch die Verfassung gewährleisteten Rechte: das Recht der direkten und indirekten Steuerzahlung, das Recht bei welcher Profession auch immer dauernd oder auch nur vorübergehend arbeitsunfähig zu werden, das Recht in Kirchen oder Kapellen dem Schöpfer auf Ihren Knien dafür zu danken, dass er Sie in einem geordneten Staatswesen leben lässt, das Recht ein Weib zu nehmen und Söhne zu erzeugen, die dereinst, wenn sie erwachsen sein werden, auch ihrerseits das Recht haben sollen, mit der Waffe in der Hand die höchsten Güter der Nation gegen alle äusseren und inneren Feinde heldenmütig zu verteidigen.“

L. S.

Erklärung

Der verantwortliche Redakteur des bekannten Münchner Anarchistenblattes, Herr Mördermann, hat seine Propaganda der That dadurch bewiesen, daß er in kürzester Frist drei angesehene Größen aus der Welt schaffte: den Reichstagsabgeordneten Herrn von Vollmar, den Papst und schließlich den Kaiser von China. — Wie unsere Ermittelungen ergeben, erfreuen sich diese drei Herren des besten Wohlseins, und es handelt sich zweifellos nur um ein kleines Versehen, das diesem sonst so gewissenhaften und sensationsfeindlichen Blatte untergelaufen ist.

D. R. d. S.

Pariser Ehemänner

Eine glänzende Satire auf die Pariser Ehemänner

von

Marcel Prévost

Mit ca. 20 Illustrationen von Ed. Thöny

Preis 3 M. 50 Pfg.

Illustrations-Probe aus „Pariser Ehemänner“.

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer **10 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**). **Generalvertrieb für Berlin „Die Welt am Montag“, Zimmerstr. 8 III.**

Für Liebesbriefe und dergl. gebrauche man „**Circe**“, eine Tinte, welche nach ca. 8 Wochen langsam vom Papier verschwindet u. durch kein chemisches Mittel wieder sichtbar zu machen ist. Per Flacon 1 Mark, auch in Briefmarken. Alleinverkauf bei **Max Kuhnert, Meiderich.**

Vertrauliche Auskünfte über **Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse** auf alle Plätze und sonstige **Vertrauenssachen** besorgen **diskret und gewissenhaft: Greve & Klein, Berlin.** Internationales Auskunftsbureau.

Bad Thalkirchen bei München. Kur- u. Wasserheilanstalt Dr. Zimmermann. Prospecte gratis u. franco. Isaraufwärts, gesund waldreichste Lage. Nervenleiden, Verdauungsstörungen, Herzkrankhtn., Fettsucht, Morphium- und Alcohol-Entziehungen. Electrisches Lichtbad bewährt bei chron. Nierenerkrankungen, Fettsucht, Gicht u. Rheuma.

Rheumatismus Gicht, Asthma, Anschwellungen, Magen- u. Rückenschmerz etc. durch Tinct. ... Beides bg. Atteste sowie Probe ... **Moritz Grünert,** Klingenthal i. S.

Mein Ritter vom heiligen Gral! Weißt Du noch in Neapel? Vergesse die Oktobertage nicht! — Habe alles aufgeboten, Dich zu finden. — Meine Briefe an Dich kamen von Neapel ... Inserat. Bin von N. nach München übersiedelt und erwarte Brief hauptpostlagernd unter **Minnelimann**

Das Auskunftsbureau Leipzig-M. 30: „**Trau-Schau-Wem**“ besorgt **Ermittelung** in jed. Art **Vorkommniß** ob In- od. **Ausland**, ebenso: sehr gewissenhaft u. verschwiegen **Vertrauliche Auskunft** für 3 M. (3 Fl.) über Familien-, Vermögens- u. Geschäftsverhältnisse, (Mitgift, Vergangenheit, Ruf, Charakter ...) Ausführl. Prospekte gratis. Kosten-Liste auf Wunsch franko.

Echte Briefmarken. 60 Spanien Mk. 1.50, 30 Australien 1.25, 25 Serbien 1.75, 35 Griechenland 1.85, 26 Japan 1.25, 12 Uruguay 1.25, 1000 Verschiedene 20.—. Alle verschied. Porto extra. Preisl. üb. 1735 Serien gratis. **W. Künast, Berlin W. 64.** Unter den Linden 15. Gegründ. 1886.

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke. Entziehungskuren ohne Qualen. **Baden-Baden.** (Prospekte!) Siehe Dr. E.: „Die Heilg. d. chron. Morph. ohne Zwang u. Qual.“ Verlag H. Steinitz, Berlin. II. Aufl. Dirig. Arzt. **Dr. Emmerich.** II. Arzt **Dr. Leibold.**

Anerkennung aus allen Kreisen. Damen, Herren, Kinder welche dünnes, schlechtes, scheckiges oder unschönes Haar haben und es in kürzester Zeit zu prachtvollster Üppigkeit fördern wollen, empfehle ich meine Haarpräparate **Haartriumph** N. 3. **Haarwurzel-Nährstoff** N. 6. **Chinaöl** N. 2.50. **Congool** N. 2.50. Die Erfolge sind 1000fach bestätigt. Damenhaar z. B. nahm in 5 Monaten außer einer reinen Farbe und vorzügl. Fülle 35 cm an Länge zu. Es giebt nichts Besseres. **Rat kostenlos.** Bitte Zeitung angeben. **Otto Bunk, Herford i. W.**

Tafel-Obst in feinen, herrlichen Früchten, Konfekt 4 Mk., Ctr. 20 Mk. **Dauerware**, reift erst Dezember bis Januar, haltbar bis zum Sommer, 50 Kilo 17 Mk. Mehrabnahme billiger. **B. Freche, Jägendorf 2,** bei Jauer i. Schl.

Urteil über d. intimen Menschen, Charakter, Geisteskraft etc. etc. aus d. einzu. **Handschr.** Ich kostenl. **P. P. Liebe,** Meister d. Psychographologie, Augsburg. S.

Für rationelle Teintpflege! **Grolich's Heublumen-Seife** (System Kneipp) Preis 50 Pfg. **Grolich's Foenum graecum-Seife** (System Kneipp) Preis 60 Pfg. Die erprobt. Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen u. zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen u. Bädern nach d. Ideen weil. Pfarrer Kneipps. Zu haben einzeln in Apotheken u. Droguerien oder direkt mindest. 6 Stück aus der **Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn** (Mähren). *Tausendfach erprobt. Für Kinderpflege geeignet! Jeder Dame unentbehrlich!*

Naturkuren! In allen Krankheiten, Leiden und Beschwerden, neue, eigenartige, physikalisch. Heilmethode mit vorzügl. Erfolgen. Einfache, milde, sichere, unfehlbare Behandlung. Aufsehen erreg. Ausführl. Prospekte 20 Pf. Rückporto. Beratungsanfragen Mk. 3. Näheres durch Direktor Kustermann sen., Hilda-Bad, Karlsruhe i. B., Friedenstr. 18. Telephon 522.

Patente besorgt und verwertet gut bei schnell **B. Reichhold** Ingenieur. BERLIN ... HAMBURG, KIEL, DÜSSELDORF

Hamböck & Co (H. Simhart) Briennerstr. 31. MÜNCHEN Briennerstr. 32. Autotypie — Zinkographie — Chromotypie

Vertreter gesucht. Fort mit den Hosenträgern! Vertreter gesucht. Zur Ansicht erhält Jeder frko. gegen Frko.-Rücksdg. **1 Gesundheits-Spiral-Hosenhalter,** bequ., stets pass., gesunde Haltg., keine Atemnot, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Pr. 1,25 Mk., 3 St. 3 Mk. p. Nachn. **Felix Schwarz, Osnabrück 98.**

In **Max Hesse's Verlag** in **Leipzig** ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung, sowie direkt von der Verlagshandlung zu beziehen

Katechismus der Tanzkunst. Ein Führer u. Ratgeber für Lehrer und Schüler des theatralischen u. des gesellschaftlichen Tanzes. Von **Margitta Roséri.** Mit 58 in den Text gedruckten Illustrationen. Preis broschiert 2 M., gebunden 2.50 M.

Für jeden, der Gesellschaft liebt und dazu berufen ist, sich in besseren Kreisen zu bewegen, ist der Tanz unumgänglich notwendig. Sich mit Grazie und Anstand bewegen zu können, überhaupt feine Manieren zu besitzen, lehrt dieser Katechismus der Tanzkunst gründlich.

Die **Ideal-Postkarten-Albums und Ideal-Sammelbücher** sind die besten. Zum Preise von 50 Pf. bis 20 Mark zu beziehen durch: jede gute Buch- und Papier-Handlung und **Leipziger Buchbinderei-A.-G.** vorm. Gustav Fritzsche.

Äußerst billige Quelle für Uhren u. Goldw. 2 Jahre reelle Garantie! **nur 3½ Mark** Solide u. gute Weckeruhr mit Nachts leuchtenden Zifferblatt. Hochfeine Nickel-Remontoir-Taschenuhr, **pass. Geschenk,** mit 30stünd. solid. Werk. **nur 6 Mark.** Jede Uhr ist reguliert und abgezogen. Umtausch gern gestattet. Illustr. Preisl. über Regulat. etc. gratis. **Herm. Bräuer, Neuenahr (Rheinl.).**

Billige, dichte **Dächer** ... aus Andernach's Asphalt-Steinpappen. Muster und Beschreibung postfrei u. umsonst. **A. W. Andernach** in Beuel am Rhein.

Wir alle fahren Sirius

SIRIUS FAHRRAD-WERKE Ges. m. b. H.

DOOS NÜRNBERG

Fabrikniederlagen: BERLIN S., Unter Rosenstrasse 6, HAMBURG, Mönckebergstr. Hof, Jungfernstieg, MÜNCHEN, Dachauerstrasse 28.

ADLER

Das beste Fahrrad! „Höchste" Auszeichnungen

Die feinste Marke! „Grösste" Verbreitung

Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer Frankfurt a. M.

Lithio-Piperazin

Lithion-Salze

Dr. C. E. Marquart, Bonst.

Bergmann-Pistole

Patent

Bergmann's Industriewerke Gaggenau (Baden).

Cito-Räder unübertroffen!

Cito-Fahrrad-Werke Akt.-Ges. KÖLN-KLETTENBERG

Mit vollständig Klavierbegleitung!

Weisst Du Mutter was ich träumte? 20 Pfg.

Ich weiss als Herr, i. d. ich bin 20 Pfg.

Bienenhaus-Marsch 20 Pfg.

Auch sind die Tage der Rosen 20 Pfg.

Rattenfänger-Walzer 20 Pfg.

Prospekte gratis u. franko. van Groningen, Berlin, Potsdamer Str. 121 b.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus bez. zu wollen.

Fuss-Schweiss beseitigt Cigarillo

Mein „Radler-Zwicker"

M. 1,50

und 10 Pf. Porto (auch Briefm.). Illustr. Preisl. über Brill., Pincenez etc. gratis u. frco.

F. Heusler, Optiker, BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21 a.

Max Hage Vergolderwarengeschäft MÜNCHEN Adalbertstr. N°44

besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

100 Mark echte Briefmarken als Geschenk unter Wert

L. M. b. H. Briefmarkenfirma Georg Huck, Ulm a. D.

BUCHFÜHRUNG

Gratis! Verlangen Sie Prospect und Probebrief

CORRESPONDENZ

Rechnen Schönschrift

Bessere Stellung

SIMON BERLIN

Bestehend seit 1876.

Besorgung und Verkauf von Patenten

aller Länder

Lenz & Schmidt

BERLIN N. W., Louisenstr. 31 B.

Speciell Gebrauchs-Muster.

Patent-Bureau G. Dedreux München Briennerstr. 2

Kios-Cigaretten

Billige Briefmarken franko Preisliste sendet August Harbes, Bremen.

Nervenkranke Entziehungskuren. Dr. Fromme. Stellingen (Hamburg).

Cacao van Houten

Seiner Güte und Reinheit verdankt er seinen Weltruf und seinen enormen Absatz

HOLLAND AMERIKA LINIE

NASM

KÖNIGLICH NIEDERLÄNDISCHE POSTDAMPFSCHIFFFAHRT ZWISCHEN

Rotterdam-New York über Boulogne sur Mer 3½ Stunden von Paris und London

Amsterdam-New York neue Doppelschraubendampfer 8500 bis 18,300 Tons

Wegen Auskunft wenden man sich an die Zweigniederlassungen:

BERLIN Unter den Linden NASM

LEIPZIG Bahnhofstrasse AMERICANO

PARIS 32 Rue Auber NASM

oder an die Vertreter in AMERICANO

ROTTERDAM

Naumann's Fahrräder sind die besten!

SEIDEL & NAUMANN DRESDEN

Eine Gabe 10 — 20 Ill. Katalog gratis

BLICKENSDERFER SCHREIBMASCHINE

GROYEN & RICHTMANN SOLINGEN BERLIN Mohrenstr. 21 KÖLN Hohestr. 155

Radfahrer Obacht!

Sensationelle Neuheit pro 1899 „Rational Triumph"

mit natürlichem Federrahmen.

Gesetzlich geschützt! Prospekte gratis! Gesetzlich geschützt!

Deutsche Triumphfahrradwerke A.-G. Nürnberg.

Filialen: BERLIN, Kronenstrasse 64. MÜNCHEN, Müllerstr. 32 D.

Verantwortlich. Für die Redaktion Albert Langen; für den Inseratenteil F. Ruhnhardt.

Verlag von Albert Langen, Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Die Städterin

(Zeichnung von E. Thoma)

Die rüstige Magd, die Liese,
Streift müßig am Gartenzaun.
Es wandern über die Wiese
Die Städter mit ihren Frau'n.

Die Hüte mit Putz beladen
Gewahrt sie mit heimlichem Neid:
Ihr denkt: Es könnte nicht schaden,
Besäh' ich ein Spitzenkleid!

Da hatten kräftige Finger
Ihr plötzlich die Augen zu.
„Was? Diese gezierten Dinger,
Die wißt du beneiden? Du? —

Ich kann nichts Schönes entdecken
An solchem städtischen Fratz!"
So spricht mit Lachen und Necken
Der Liese lustiger Schatz.

„Die Ärmel weit zur Genüge
Und weit der gesteifte Rock, —
Doch was darunter — ist Lüge,
Die Glieder dünn wie ein Stock!

Wo's fehlt, da stopft sie sich Kissen
Darunter, die Städterin;
Man echt, — nie kann man es wissen.
Hier weiß ich, woran ich bin!

Sieh', wenn ich die Städterin drücke,
Dann lauf' ich Gefahr dabei,
Die Puppe bricht mir in Stücke, —
Du gehst nicht so leicht entzwei!"

Und lachend warf in den Nacken
Das Mädchen die Zöpfe schwer
Und bot ihm die roten Backen,
Und war nicht neidisch mehr.

Alfred Neth

3. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 29

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: 5. Nachtrag Nr. 6496a.

Alle Rechte vorbehalten.

England in China

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

Die Mütter! Mütter! — 's klingt so wunderlich!

(Faust II)

Der „Freund des Hauses"

(Zeichnung von W. Caspari)

„Du, Resi, wenn dein Mann wüßte, wieviel er eigentlich verliert, wenn er jeden Abend zum Zeh geht!"

Korff Holm

Sommer

Nein, bleibe so im Grase liegen,
Die Glieder lässig hingestreckt,
Und laß den Blick ins Blaue fliegen,
Daß ihn kein Ton des Alltags weckt.

Denn dies ist eine heilige Stunde,
Und heilig ihres Zaubers Kraft:
Aus meiner Liebe tiefem Grunde
Wächst still ein schlanker Blütenschaft.

Die Knospe schaukelt sich im Winde,
Der sie mit frommem Gruß umfließt.
Still harrend, bis dem Sonnenkinde
Sich still von selbst der Schoß erschließt.

So harren wir in schwülem Schweigen,
Ein Ahnen zittert durch die Luft —
Da springt der Kelch, und süß und eigen
Umflutet uns der Blume Duft.

Die roten Lilienblätter glühen,
Der starren Knospenfesseln los,
Und wundersame Flammen sprühen
Aus ihrem reinen Blütenschoß.

Und wir, wir tragen still zusammen
Des Werktags dürres Reisigholz
Und schleudern in die heißen Flammen
Die kalte Furcht, den engen Stolz.

Da steigt die Glut bis an die Sterne,
Erde und Himmel stürzen ein,
Und in der weiten, leeren Ferne
Wir beide, selig und allein.

Wir sehn verträumt und ohne Trauern,
Wie alles Alte brennt und fällt,
Und bau'n in wilden Liebesschauern
Aus Feuer eine neue Welt.

Arbeitslos

Von **Johannes Schlaf**

Die Stadtpromenade wimmelt. Der Frühlingssonnenschein hat alles ins Freie gelockt, was es sich leisten kann, um diese Zeit des Tages spazieren zu gehen. In den junggrünen Büschen schlagen die Nachtigallen, auf den smaragdenen Rasenbreiten lachen und leuchten die grellroten Tulpenbeete, und es giebt die prächtigsten Damen- und Herrentoiletten zu bewundern. Durch die breite Lindenallee rauschen und rollen die Fahrzeuge, und auf den Reitwegen kann man die elegantesten Reitbuben machen.

Man setzt sich auf eine Bank, atmet die linde Luft, fühlt die wohlwollende Sonne, hört die Vögel, sieht die Menschen alle und hundert lustige Farben und hat so zwischendurch seine Betrachtungen.

Auf der Bank nebenden sitzen zwei, die auch feiern; sie sind augenscheinlich bei bestem Humor, bei besserem, als alle die vielen elegant-würdevollen und etwas steifen Promenadengestalten, die sich an mir vorbeibewegen. Sicher gehören sie aber nicht zu denen, die es sich leisten können, zu dieser Tageszeit hier ihre Lust zu suchen, denn allem Anschein nach sind es zwei beschäftigungslose Arbeiter.

Da sie ganz in meiner Nähe sitzen und so laut und fröhlich scheinen, macht es mir Kurzweil, sie zu beobachten. Und ihre Gestalten, ihr Benehmen sind eine Offenbarung, wie alles um mich herum: das wolkenlos klare Blau des Himmels, das goldene Spiel der Sonnenstrahlen auf dem zarten Grün, auf Blüten und Blumen, an der Baumrinde und auf den vielen bunten Gestalten, wie der Gesang der Vögel und das freundliche Blöken des Lustjungen in den Büschen und meinetwegen wie all die Schattenmanieren über das weite frühlingsfröhliche Panorama, obgleich sie mich nicht gerade zu sozialpathetischen Anwandlungen verführen. Wo dem schönen Wetter bin ich Gott sei Dank! nicht dazu imstande . . .

. . .

Die meine Sinne von dieser Fülle freundlichster Eindrücke umwonnen sind, und wie ich im Behagen dieser Lenzstimmungen die Rauchringel meiner Cigarette vor mich hinhauche, erwecken mir die Beiden überhaupt zunächst lediglich ein ästhetisches Interesse.

Ihre zerknüllten Mützen, ihre verschossene und geflickte Arbeitskleidung, mit ihren Übergangs- und Mittelfarben, die von den hellen, schwankenden Zicken der Sonnenlichter gewebt werden: das wirkt alles zunächst entschieden pittoresk und sagt sich zu seinem Teil in das allgemeine Scherzo der großen Licht-, Ton- und Farbensymphonie um mich her; auch ihre Mimikerei, so primitiv sie ist, bringt als solche eine Disharmonie in all die lachende Lenzlust.

Aber nun kommt ein nicht uninteressanter Moment. Der Kleine, Verwachsene mit dem schwarzen Stoppelbart und dem gelben Gesicht mit seinen zahllosen Falten, hat mit seiner bärenhaften Hand in die Seitentasche seines Jacketts gegriffen und das „Zisschchen" hervorgezogen. Er schüttelt es, und während er dem anderen ein Scherzwort zuwirft, klaubt er mit seinen dicken Fingern langsam den Priemen aus dem ...laden, als

Und nun sein Gesicht! Dieses Schmunzeln nämlich, dieses Blitzen der Augen und diese unzähligen tiefen Falten alle: es nimmt sich so sonderbar aus: man könnte nicht mit Sicherheit sagen, ist es ein Ausdruck von Grimm, von Verschmitztheit, Humor, ein sardonischer, ein Weinen, ein Lachen? So ein unbestimmter Ausdruck, wie der eines runzligen Greisengesichtes. Aber lassen's wie gut sein: ich weiß natürlich, es ist Humor

und Muntergelt, denn man muß eben in der Welt, da wo sie etwas neutral ist, nicht gleich alles durch die trübe oder ethisch pathetische Brille sehen!

Du bemerkst auch: wie er die größeste Flasche aus der spitze Nase hebt und gekrümmten Rückens mit der schwarzen Handfläche über die Öffnung hinstreicht und dem anderen Prost' zublinzelt. Das ist alles Komme und Humor

Nun biegt er den Arm in den rechten Winkel, setzt die Flasche an den hoppligen Mund, starrt mit weitgeöffneten Augen in die Luft: eine kurze, harte, ich möchte sagen unheimliche Bergung des Kopfes nach hinten und — Glurk' Glurk' Glurk' — und wieder nach vorn, das betreende Birre! — wo das ganze Gesicht nach der Nase hin Falte wird und in demselben Moment, den Kopf abgewandt, das kurze schnelle Hindbrezeichen der Flasche . . .

Der andere Große, Kräftige mit dem Herkulesbuckel und dem roten massiven Gesicht nimmt die Flasche schwergend mit einem kurzen Nicken und einem Gesichtsausdruck, der gleichsam schon Vorgeschmack ist, und nun wiederholen sich die Manipulationen in der stereotypen Folge von dem Überwischen der Flaschenmündung bis zum Birr! —, bis die Flasche wieder in ihrer Packettasche verschwunden ist.

* * *

Das Fläschchen ist leer geworden und einen Augenblick hat sich so etwas wie eine hat ästhetische Melancholie über das gelbe, hopplige Faltengesicht geschattet. Der Große, Kräftige hat's entschieden zu gefühlsich genommen. Aber wie er dem anderen mit einem verlegen der schnuppen Lächeln in die Augen blinzelt, über er mit seinem gewaltigen Daumen und Zeigefinger in der Westentasche, sucht eine Weile und hält dem Kameraden einen blanken Nickel vor die Augen, ein dides, rundes zwanzigpfennigstück . . . Der Kleine winkt getroffen abwehrend mit der Hand . . .

Dieses Zwanzigpfennigstück erweckt mir eine physiognomisch-pindeologische, ich möchte sagen, Vision

Norden. Meerstaserne. Hinterhaus. — Ich sehe ein dürftiges Zimmerchen im dritten Stock. Und ich sehe den Großen, Kräftigen, wie er auf dem Holzstuhl neben dem armseligen Nachttisch hockt, und, die Hände in den Hosentaschen vergraben, mit vorgebeugtem Kopf, mit stumpfem Blick und hängender Unterlippe zusieht, wie „Lene" am Plättbrett steht und mit dem heißen Plättstuhl über all die feine Weißwäsche hinfährt, die sie für Herrschaften und Miets herren wäscht und plättet.

Sie hat's gut: sie hat Arbeit. — Seit Wochen auch schon nur für ihn. Aber mit die Tasse ist das langweilig, so hinzuhocken und zuzugucken, aber den ganzen Tag über ohne einen Pfennig Geld so in den Straßen umherzulungern. — Aber augenblicklich ist ja Lene „Großzoo".

Er ringt damit, sie „anzupumpen". Er hat Lust auf einen Kameraden und ein Glas Branntwein. Aber es wird ihm nicht leicht. Er hat so eine Empfindung, daß er doch Mann und Ernährer sein soll und dabei arbeitet sie und er dummelt den ganzen Tag umher.

Seine Augen kneifen sich zusammen und es geht ihm so ein schüchternes Lächeln um die Mundwinkel, so verlegen, weichlich, unsicher, verzweifelt, drinnen

Endlich sieht er langsam auf und taucht auf zu ihr. Einen Augenblick sieht er noch so neben ihr und sieht ihr stummflehend zu, immer mit diesem Lächeln, und die breiten Hände tief in den Hosentaschen, und dabei sind ihm die Tränendrüsen so sonderbar dick

Und plötzlich bekommt er eine unwillkürliche Lust, ihr einen Schmatz zuzuflüstern. Langsam, beklächig geht er die Hand aus der Hosentasche und knurrt Lene, ohne ein Wort zu sagen, mit aller Macht in die Bäuche.

Sie schreit auf vor Schmerz und blickt ihn zornig erschrocken in die Augen und schimpft. Er lächelt sie nur an, mit diesen eingezogenen, blamischen Mundwinkeln.

Dadurch gereizt, schimpft sie weiter. Er hört ihr eine Weile zu. Als sie aber gar nicht aufhören will, kneifen sich seine Lippen fest zusammen, er wird ganz rot im Gesicht und die Adern werden ihm noch dicker. — Aber er bedenkt, daß er Geld von ihr haben will und daß er sich mit ihr nicht verfeindigen darf und er bezwingt sich, schmunzelt, schlingt das tänzigend den Arm um sie und küßt ihr mit der Hand zwischen die weißen Brüste, die aus der grünseidenen Bluse hervorschimmern

So ist ja nur Spaß gewesen

So! — Na, sie dankt für so einen Spaß! — Er soll sie nur zufrieden lassen!

Er grinst und seine Hand krabbelt ihre Brust

macht eine Liebkosung, als ob sie ihn wegschieben wollte, aber nur so, und nun lächelt sie schon ein bißchen.

Ob sie ihm nicht ein ...ar Geld geben wird?

Sie hat selber keins!

Gewiß! Selbstverständlich hat sie Geld!

Aber sie müssen's zusammenhalten! Die Kinder wollen essen u. s. w.

Er wird sehr verlegen, möchte sie schlagen, während seine Hand sie noch liebkost, aber wieder bezwingt er sich, nur daß er sein Kratzbürstchen etwas ungeduldiger wiederholt und die Furche zwischen seinen Augenbrauen vertieft

Und nun steckt sie ihm den Nickel zu.

Mit gedrücktem Buckel, tschernd und, wie vor sich hinpfeifend schiebt er sich zur Thür hinaus. Hinter ihm wird zwischen den leisen Flüchen des Plättbretts ein Seufzer laut . . .

Der Knabe

Die ich dir gebracht,
War das vielleicht deine schönste Stunde?
Ward dir vom Leben die starke Kunde?
Was hast du gedacht?

Was hast du gedacht?
Knabe mit trotzigem Grübelmunde,
Ist dir vielleicht auf des Wassers Grunde
Ein Märchen erwacht?

Wie deine Augen, die dunkelumgrenzten
Mir auf der Brücke entgegenglänzten,
Hört' ich auf sagen, zitternden Schwingen
Scheue Sehnsucht herüberklingen —
Scheue Sehnsucht, die ich da fand,
Warst du mir doch so nah verwandt!
Knabe, was wurdest du flammenrot,
Als ich im Kahn den Platz dir bot?

Fühltest du plötzlich die armen Lappen
Am mageren Leib?
Oder — sahst du das Weib?
Kam dir Erkenntnis auf Feuerrappen?

Tauchte' ich die Ruder mit schnellen Schlagen,
Was wurdest du bleich?
Quoll aus finsterem Reich
Dir eine künftige Schmach entgegen?

Aber als die Häuser hinter uns flogen,
Als sich am Ufer die Weiden bogen
Und über die Spree die Schwäne zogen,
Saßest du starr mit offenem Munde;
Ward dir vom Leben die starke Kunde?
Ging über deinen Kindersinn
Trotziges Zukunftsträumen hin?
Kam dir ein thörichtes, junges Verlangen,
Fühltest du dich von der Freiheit umfangen?
Wuchs dir ein Glück aus des Wassers Grunde?
Was hast du gedacht?
Die ich dir gebracht,
War das vielleicht deine schönste Stunde?

M Beutler

Lieber Simplicissimus!

Ein in den Ruhestand getretener dicker Bäckermeister besucht mit seiner ebenso starken Ehehälfte das Berliner Opernhaus. Es wird der »Lohengrin« gegeben, und für teures Geld bekommen sie gute, weiche Plätze. Der einschlafende dicke Herr wird von Zeit zu Zeit durch geschickt verabreichte Rippenstöße seiner Frau zum Erwachen gebracht, bis ihm die Sache zu dumm und langweilig wird und er gähnend zu ihr sagt: »Lass doch man den Quatsch — ick jeh nach Hause.«

»Nu warte doch mau noch nen bisken, es muss ja gleich der Kürassier mit die Jans kommen.«

(Zeichnung von E. Thöny)

Der Graf

„Jetzteren habe ich genau Frauen gelehrten, der war knülle wie 'ne Rodehacke, die ganze Karre hat er mir vollgekotzt. Aber dann hat er mir jeden Märker jeschenkt – ja, Kavalier bleibt Kavalier."

Ekstase

(Zeichnung von F. von Reznicek)

„Ich möchte dir einen Maulkorb umbinden und dich Caro nennen!"

An Kunigunde

(Ein politisch Lied)

Siehst du's fern dort auf dem Wasser liegen,
Wo der Himmel mit der Flut verschwimmt,
Nebelhaft sich auf und nieder wiegen
Und verschwinden, wenn die Brise kimmt?
Nächtens wächst es bis ins Ungeheure,
Kleiner scheint es dir im Tageslicht.
Das ist Deutschlands Zukunft, meine teure
Kunigunde — oder glaubst du's nicht?

Deutschlands Zukunft, wenn mit den Verwandten
Der Beherrscher nach dem Ausland reist
Und das Zuchthaus jeden wutentbrannten
Deutschen Bürger froh willkommen heisst,
Wenn der deutschen Erde fromme Söhne
Abgestreift der Heimatliebe Wahn,
Dann liegt Deutschlands Zukunft, teure Schöne,
Draussen auf dem stolzen Ocean.

Die Vergangenheit, o welche Schande —
Blick zurück und schaudre, süsse Maid, —
Die Vergangenheit lag auf dem Lande,
Deutschlands herrliche Vergangenheit.
Von der Weichsel lag sie bis zur Elbe,
Von den Alpen bis zum Nordseestrand;
Gott sei Dank, dass künftig nun dieselbe
Auf dem Wasser liegt statt auf dem Land.

Halb im Wasser wachsen schon die Lilien,
Deren Weiss der Unschuld man vergleicht,
Dann gedeihn auch Kröten und Reptilien
Besser, wenn der Boden etwas feucht.
Dank der eingebornen Herrschertreue
Kehrt sich die Natur oft völlig um,
Und es wird der anfangs wasserscheue
Deutsche schliesslich zum Amphibium.

Die Vergangenheit lag auf dem Lande,
Wie die Zukunft auf dem Wasser liegt;
Deutschland ist bekanntlich auch im stande,
Dass es oben in den Wolken fliegt.
Leider trägt der Himmel keine Zinsen,
Doch man fühlt sich dort so wundersam
Von der Welt bestaunt. Und in die Binsen
Geht ja schliesslich doch der ganze Kram.

Wieder sind im Werden grosse Dinge,
Wie sie grösser nie ein Hirn gebar.
Zieh gen Osten, holder Schatz, und bringe
Schleunigst deine Menschenwürde dar.
Hörst du nicht schon festliches Geläute,
Spürst du nicht den starken Weihrauchduft,
Und du fragst noch, Kind, was das bedeute? —
Deutschlands Gegenwart liegt in der Luft.

Hieronymos

(Zeichnung von E. Thöny)

Der Kenner

Michel: „Du, Loisl, sell schaug hi, da geht mei Kodilat." — Loisl: „Dami, dami! Der tá aber zounracherdürr." — Michel: „Des han i mit Fleiß tho. Woaßt, Loisl, daß amat an Kodilaren brauchst, derfst koan faaßen*) net nehma, de sperren**) san de schärfern."

*) dicken. **) mageren

Glänzendes Elend

(Zeichnung von Bruno Paul)

„Der Herr Leutenant läßt fragen, ob er den Lederkäs' nicht im Abonnement billiger bekommen kann. Er hat diesen Monat wieder ein Sektfrühstück geben müssen."

*) Wirtliches Münchner Volksernährungsmittel

Maxime

Von **Marcel Prévost** *)

„Wie war denn die Geschichte eigentlich, Maxime, Ihre Frau ist Ihnen untreu geworden?"

„Ja, sie hat mich betrogen."

„Haben Sie Beweise?"

„Ich habe selbst ein Paket Briefe in Händen gehabt, Briefe von einem Herrn, den ich kannte, und der sie im Anfang „gnädige Frau" anredet, dann „teure gnädige Frau" — später hieß es, „meine liebe Freundin", dann „Geliebte!" und schließlich kamen noch andere Worte, die ich Ihnen lieber nicht nennen will, weil sie Ihr Rasiermesser gefährlich werden könnten."

„Nun, und was taten Sie darauf?"

„Ich überlegte mir die Sache."

„Lange?"

„Zwei Monate."

„Ich bewundere Ihre Geduld. Und was that Ihre Frau während dieser zwei Monate?"

„Wahrscheinlich kam sie nach wie vor mit ihrem Liebhaber zusammen. Denn, was mich anbetrifft, — ich habe ihr nichts in den Weg gelegt."

„Haben Sie denn nicht darunter gelitten, daß Sie Ihnen untreu war?"

„O ich darunter litt — das ist meine Sache. Aber ich denke, für meine Ehre kam es nicht in Betracht, ob sie mich zwei Monate mehr oder weniger hinterging. Das, worauf es ankam, war, daß sie es einmal getan hatte — das erste Mal."

„Sie haben recht — und was war das Resultat Ihres Nachdenkens?"

„Nun, nach und nach verlor sich die Liebe, die ich damals noch für meine Frau empfand, immer mehr und mehr. Sein ich hinter ihr Geheimnis gekommen war, beobachtete ich ihre gegenseitigen Handlungen. Ich durchschaute die ganze Verlogenheit ihres Herzens, ich sah, wie sie sich dazu erniedrigte, mir gegenüber Liebe zu heucheln, um mich in meinem Zorium zu beschäften. Und Sie können mir glauben, es giebt nichts, was einen so gründlich von der Liebe kurliert, wie wenn man sich immer wieder klar macht, daß die Frau, die man liebt, einen niedrigen Charakter hat."

„Aber es wird doch immer behauptet, daß gerade das oft einen ungeheuren Reiz auf den Mann ausüben soll."

„Auf die Sinnlichkeit, ja. — In der That schätze auch ich damals, daß der niedrigere Teil meines Ich einen Genuß darin fand, dem Geliebten meiner Frau Konkurrenz zu machen. Und bald wurde ich gewahr, daß mein — nun, wie soll ich sagen — daß also mein Partner nicht so viele Bedenken gehabt hatte wie ich, und daß die Erinnerung meiner Frau ihrem Liebster alle Ehre machten. Wenn in solchen Momenten nur die Eitelkeit mitspräche, nun, mein Herr, so könnte ich Ihnen versichern, daß die meine völlig betäubt sein konnte. Denn mehrere Wochen hindurch hat meine Frau ihren Geliebten mit mir hintergangen. Wahrscheinlich hatte sie ihn auch schon mit anderen betrogen."

„Und was war das Ende von alledem?"

„Die Sache löste sich ganz einfach. Wir hatten keine Kinder und das erleichterte mir die Ausführung meines Planes. Ohne meiner Frau etwas davon zu sagen — im Gegenteil, ich behandelte sie mit der größten Liebenswürdigkeit — machte ich mein ganzes Vermögen flüssig — es war so wie so noch groß — und meine Frau selbst besaß gar nichts. Als dann, was ich durch meine Arbeit verdiente, waren wir immer reichlich ausgekommen. Dann schrieb ich einen Brief an den Hausbesitzer, in dem ich ihm die Wohnung kündigte, und sah die ihn so ab, daß er ihn am nächsten Tage bekommen mußte. In einem Hotelzimmer, dicht beim Nordbahnhof, packte ich einen Koffer mit allen Toilettegegenständen und Kleidungsstücken, die man für eine Reise braucht, ab, wo es auf Tage mit meiner Frau zu Mittag und sagte ihr dann, ich ginge nur einen Augenblick fort, um Cigarren zu kaufen. — Sie hat mich nie wiedergesehen — es sind jetzt zehn Jahre, ich glaube, sie weiß nicht einmal, daß ich hier im Lande bin."

„Sie muß doch geglaubt haben, daß Sie ums Leben gekommen wären."

„O nein, am nächsten Morgen hat sie einen Brief von mir bekommen, in dem ich ihr mitteilte, daß ich um ihr schändliches Treiben wußte, und daß ich einfach das Geld gestohlen habe. Stellen Sie sich vor, was haben in der Seele dieses elenden Weibes vorgegangen sein muß, — das Entsetzen darüber, sich plötzlich völlig verlassen zu fühlen, und nun ganz allein auf alle möglichen Lügen und Ausflüchte sinnen zu müssen, um sich aus diesem jähen Zusammenbruch zu retten."

„Aber sie war doch nicht ganz allein — der Liebhaber?"

„Der — sehen Sie, er hat gerade das, worauf ich gerechnet hatte. Er wies ihr die Tür, sobald er erfuhr, daß sie nicht mehr meine Frau war. Ich bitte Sie, versetzen Sie sich in die Lage dieses aus Egoismus und Perversität zusammengesetzten Wesens, das sich mit einem Mal und für immer verlassen sieht, und nun ganz und gar auf sich selbst angewiesen ist. Die dürfte sich nicht einmal in jenen abenteuerlichen Geschichten ergehen, wie die Frauen sie sich bei solchen Anlässen mit Vorliebe zurechtlegen, um aller Welt klar zu machen, daß sie selbst Engel und daß ihre Männer Schurken sind. Ich hatte ihr nämlich mitgeteilt, daß jene Briefe sich in meinen Händen befanden, und daß ich beim ersten Skandal diesen ganzen Aktenstoß an eine von ihren Freundinnen schicken würde. Die betreffende Dame war bekannt für ihr scharfes Talent, alle fatalen Vorkommnisse aus der guten Gesellschaft, die ihr zu Ohren kamen, an die große Glocke zu hängen.

Vielleicht ist meine Frau damals zu der Einsicht gekommen, daß ein Gatte unter Umständen doch zu etwas gut sein kann, sei es auch nur, um für sie zu sorgen und die Familie zu repräsentieren."

„Aber, mein Herr, Sie hätten doch durch die Scheidung ganz dasselbe erreicht."

„O nein, wie die Gesetze nun einmal sind, werden bei dieser korrekten Form des Bruches so viele Rücksichten genommen, daß es überhaupt kein wirklicher Bruch mehr ist. Durch die Scheidung tritt eigentlich nur eine Art Verstörung der Ehe ein, nachdem ihre Bande sich schon allmählich gelockert haben. Aber ich wollte meine Frau eben ohne jede rechtliche Formalität verlassen — weil sie anderen Männern gegeben hatte, was nur mir allein gehören sollte, habe ich ihr auch selbst und alles, was mir zukam, wieder weggenommen. Und so habe ich auf diese Weise all jene grotesken Scenen vermieden, das Lamento, die endlosen Debatten, das unerfreuliche Zusammentreffen von Verwandten, guten Freunden und Bekannten, die einem bei der Scheidung den ganzen Spaß verderben. Von einem Tag zum andern habe ich meine Rechnung liquidiert und alles, was mich stimmte, auf das Konto meiner Frau geschoben. Ich finde, das war der angenehmste Ausweg, nicht wahr?"

„Gewiß, die arme Frau muß viele Strafe als hinreichende Buße empfunden haben. — Werden Sie ihr denn niemals verzeihen?"

„Niemals, mein Herr!"

„Haben Sie keine Sehnsucht nach ihr?"

„Ich sehne mich nur nach dem reinen, treuen Weibe, für das ich sie hielt, wie wir heirateten. Aber das ist für mich gestorben, nicht wahr?"

„Und was ist aus der Unglücklichen geworden?"

„Ich glaube, sie hat sich der Prostitution ergeben."

*) Aus „Pariser Ehemännes". Verlag von Albert Langen

Redaktionelle Mitteilung

Wir zahlen für jeden zu einer ganzseitigen Illustration verwendbaren Originalwitz

Mark 10.—

Die Redaktion des Simplicissimus

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer **10 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**) **Generalvertrieb für Berlin „Die Welt am Montag", Zimmerstrasse 8 III.**

Was ist Schapirograph?*)

selbstmalenden Vervielfältigen
Schwarzdruck.
unübertrefflich
Apparat und Drucksachen frei.

Hermann Hurwitz & Co., Berlin C.,
Klosterstrasse 49.

Die
Ideal-Postkarten-Alben
und Ideal-Sammelbücher
sind die besten.

Zum Preise von 50 Pf bis 20 Mark
zu beziehen durch:
jede gute Buch- und Papier-Handlung und
Leipziger Buchbindorei-A.-G.
vorm. Gustav Fritzsche.

ADLER

Das beste Fahrrad! „Höchste" Auszeichnungen

Die feinste Marke! „Grösste" Verbreitung

Adler Fahrradwerke vorm. **Heinrich Kleyer**
Beste Special-Fabrik für Fahrräder. **Frankfurt a. M.** Reich illustr. Katalog 1899 gegen 10 Pfg. Porto-Marke.

Fuss-Schweiss beseitigt in wenigen Tagen ohne Nachteil. Folgen für die Gesundheit. Ärztlich geprüftes „Anti-hydrorrhin" à M 2.75 bei H. Noske, Berlin SW., Alte Jakobstr. 41. Fr. M 2.75 franko. Prospekte kostenlos. Dankschreiben stets zu Diensten. Dr. Kosmer-Kessart man achtsam an Strümpfen u. Stiefeln. Gratisprobe u. Dankschreib. gratis u. franko.

Mein „Radler-Zwicker"

M. 1.50

und 10 Pf. Porto (nach Briefm.). Illustr. Preisl. über Brill., Pinc. etc. gratis u. franko!
P. Benzien, Optiker,
BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21 a.

Patente besorgt und verwertet gut und schnell
B. Reichhold Ingenieur
BERLIN, Luther-Str. 24 Hamburg Kiel Wien Leipzig

Patent-Bureau
G. Dedreux München
Brienner-Str. 9

GROSSTE AUSWAHL in ROLL-FLACH- & DAMEN SCHREIBTISCHEN.
Tragbare Neuheiten. Katalog gratis.
GROYEN & RICHTMANN, SOLINGEN
BERLIN, Mohrenstr. 21. KÖLN, Hohestr. 105.

Photographien, Atteste, Medaillen, Anstalten, Künstler, gratis u. schönste Kollekt. wirkl. künstl. Aufn. 100 Visitenphotogr. m. 1 Kabinettbild M 5 — 2. Probe. 3. Reklame! Bach!, München 1.

Hambücks & C
(H. Simhart)
Münchener Kunstanstalt MÜNCHEN Brienner Str. 31
Autotypie ▲ Zinkographie
Chromotypie

HELIOS
WELT-POLIZEI

Bu. ... Wilhelmstr. 82.

Naumann's Fahrräder
sind die besten!

SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN

Cito-Fahrrad-Werke
Act.-Ges.
KÖLN-KLETTENBERG

Urteil über 5 illustrierte Werbeblätter. Briefkasten 2 aus Meister b. Psychographologie, Augsburg 5

Billige Briefmarken franko Preisliste sendet August Marbes, Bremen.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf das Simplicissimus beziehen zu wollen.

Unser tägliches Brod!

Radfahrer Obacht!

Sensationelle Neuheit pro 1899 .. ..
.. .. **„Rational Triumph"**

mit natürlichem Federrahmen.

Gesetzlich geschützt! *Prospekte gratis!* *Gesetzlich geschützt!*

Deutsche Triumphfahrradwerke A.-G. Nürnberg.

.. .. **Filialen** .. ..
BERLIN, Kronenstrasse 64. MÜNCHEN, Müllerstr. 32 D.

Verantwortlich für die Redaktion **Albert Langen**; für den Inseratenteil **F. Ruhnhardt.**
Verlag von **Albert Langen**, Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.
Hierzu eine Beilage.

Naturgeschichte

(Zeichnung von L. Plänger)

„Da sieh nur, Else, der Storch hat der Kuh ein Kälbchen gebracht." — „Ach Unsinn, die Kälber bringt nicht der Storch, — die Kuh giebt das Kalb einfach von sich!"

Beiblatt des Simplicissimus

Illustrierte Wochenschrift

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg Insertionsgebühren für die Kleinzeile 1 Mk

Kriegserfahrung

Zeichnung von J. B. Engl)

„Was? Die Zwiebacksuppe wollt ihr nicht essen? Na, im Felde ist man froh darum Anno 70 zum Beispiel hab' ich selbst massenhaft solche Suppe essen sehen."

Marcel Prévosts beliebte Romane u. Novellen sind überall zu haben.

100 versch. echte Briefmarken als Salvador, Brasilien, Mexiko etc. nur 1 Mk. Preisliste frei. **Georg Buck, Ulm a/D**

Rheumatismus
Gicht, Asthma, Anschwellungen, Magen- u. Rückenschmerz etc. durch Eucalyptus geheilt. Beschreibg., Atteste sowie Probefläschchen umsonst u. postfr. d. **Moritz Grünert**, Klingenthal i. S.

Stottern
heilt dauernd durch eigenes Suggestiv-Verfahren die Anstalt von Hubert Ernst, Berlin SW, Yorkstr. 20 Preis gr. 3—5.

Prämiirt Brüssel 1896 „goldene Medaille!"

Joh. André Sebald's Haartinktur
von Aerzten allgemein empfohlen gegen **Haarausfall, Schuppen und kreisfleckige Kahlheit** (alopecia areata). ½ Flasche 2.50, 1/1 Flasche 5.— Mk. Verpackung frei. Prospekt mit ärztlichen Attesten sende an Jedermann **gratis** u. liegt jedem Flacon bei. **Garantie für Erfolg!** Direkter Versand durch *Joh. André Sebald, Hildesheim*

Heiratslustige
oder Angehörige versäumet nicht, unser Schriftchen „Schutz vor Enttäuschung" für 20 Pfennige Marken zu bestellen.
F. C. Martin & Co., Leipzig-R. 20.

In Max Hesse's Verlag in Leipzig, Eilenburgerstraße 4, ist erschienen:
Katechismus des Schachspiels von J. Berger. Brosch 1,50 M., geb 1,80 M
Jede Gabe, durch welche J. Berger die Schachlitteratur bereichert, zeichnet sich durch Gründlichkeit aus. Allen Schachfreunden, welche nicht nach einem weitläufigen Kompendium verlangen, wird dieses Buch willkommen sein. Es übertrifft praktisch wie inhaltlich die vorhandenen kurzen Einleitungen in das Schachspiel.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt von
Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Dr Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke
Entziehungskuren ohne Qualen
Baden-Baden.
(Prospekte!) Siehe Dr. E.: „Die Heilg. d. chron. Morph. ohne Zwang u. Qual." Verlag H. Steinitz, Berlin. II. Aufl.
Dirig. Arzt: Dr. Emmerich. II. Arzt: Dr. Leibold.

Vertreter gesucht **Fort mit den Hosenträgern!** Vertreter gesucht
Zur Ansicht erhält Jeder frko. gegen Frko.-Rücksdg. 1 **Gesundheits-Spiral-Hosenhalter**, bequ., stets pass., gesunde Haltg., keine Atemnot, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Pr. 1,25 Mk., 3 St. 3 Mk. p. Nachn. Felix Schwarz, Osnabrück 98.

Für rationelle Teintpflege!
Grolich's Heublumen-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Grolich's *Foenum graecum-Seife* (System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Die erprobt. Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen u. zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen u. Bädern nach d. Ideen weil. Pfarrer Kneipps. Zu haben einzeln in Apotheken u. Droguerien oder direkt mindest. 6 Stück aus der
Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn (Mähren)
Jeder Dame unentbehrlich! *Tausendfach erprobt* *Für Kneippkuren geeignet!!*

Naturkuren! In allen Krankheiten, Leiden und Beschwerden, ... eigenartige, physikalisch-diätetische Heilmethode, vorzügl. Erfolge. Einfache, milde, sichere, unfehlbare Behandlung. Aufsehenerreg. Ausführl. Prospekte 20 Pf Rückporto. Beratungsanfragen Mk. 3. Näheres durch Direktor Kustermann, Heda-Bad, Karlsruhe i. B., Friedenstr. 18. Telephon 522

Für Liebesbriefe und dergl. gebrauche man „**Circe**", eine Tinte welche nach ca. 8 Wochen langsam vom Papier verschwindet u. durch kein chemisches Mittel wieder sichtbar zu machen ist. Per Flacon 1 Mark, auch in Briefmarken. Alleinverkauf bei **Max Kuhnert, Meiderich.**

Bad Kur- u. Wasserheilanstalt Dr. Zimmermann **Thalkirchen** bei München
Prospecte gratis u. franco.
Jahraufwärts geöffnet ... Nervenleiden, Verdauungsstörungen, Herzkrankheiten, Fettsucht, Morphium- und Alcohol-Entziehungen. Electrisches Lichtbad bewährt bei chron. Nierenerkrankungen, Fettsucht, Gicht u. Rheuma.

Max Hage Vergolderwarengeschäft **MÜNCHEN** Adalbertstr. No 44 besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Vertrauliche Auskünfte über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze und sonstige Vertrauenssachen besorgen diskret und gewissenhaft: **Greve & Klein, Berlin.** Internationales Auskunftsbureau

Raucher rauchen **Dock-**

200 St. Sigaren M. 0,40 frco. von **A·F·Emde, Düsseldorf.**

Vor kurzem erschien:
Georg Brandes
William Shakespeare
Komplett in gr. 8°. 1006 Seiten
Preis broschiert 21 Mk., gebunden 22,50 Mk.

Nervenkranke
Entziehungskuren.
Dr. Fromme Stellingen (Hamburg)

Kios-Cigaretten
Anerkannt ... deutsche Marke aus ... Tabaken — Ueberall erhältlich! Preislisten durch Cigaretten-Fabrik „Kios" E. Robert Böhme, Dresden 16.

Tafel-Obst in feinen, herrlichen ... Postkoll 4 Mk., Ctr. 20 Mk. Dauerware, reift ... Mehrabnahme billiger. **B. Freche, Jägendorf 2,** bei Jauer i. Schl.

Billige, dichte **Dächer** ... aus Andernach's Asphalt-Steinpappen. ... **A. W. Andernach** in Beuel am Rhein.

Äußerst billige Quelle für Uhren u. Goldw. 2 Jahre reelle Garantie! **nur 3½ Mark** Solide u. gute Weckeruhr mit Nachts leuchtendem Zifferblatt. Hochfeine Nickel-Remontoir-Taschenuhr, kgl. Geschenk, mit 30 stünd. solid. Werk. **nur 6 Mark.** Jede Uhr ist reguliert und abgezogen. Umtausch gern gestattet. Muster-Preisl. über Regulat. etc. gratis. *Herm. Brauer, Neuenahr (Rheinl.)*

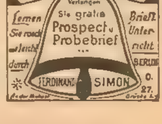
Verlag von E. Döll, Cassel i. H.
Anatomie für Künstler von **Carl Brünner.**
Text und 22 Tafeln. Mk 5.—.
„Dasselbe ist sehr willkommen durch einfache, klare Darstellung." gez. Prof. Friedr. Keller, Direktor d. Grossh. Akademie Karlsruhe
Prospekte gratis und franko!

Jed. Schnurrbart erh. sof. u. dauernd e. eleg. Form nur d. **Bart-Fixer** (ges. gesch.) Der Schnurrbart erh. ... Die Haare bilden nie ... Franz Schwarzlose, Berlin, Leipziger-str. 56, Colonnaden.

Anerkennung aus allen Kreisen.
Damen, Herren, Kinder welche dünnes, schlechtes, scheckiges oder unschönes Haar haben und es in kürzester Zeit zu prachtvollster Üppigkeit fördern wollen, empfehle ich meine Haarpräparate: **Haartriumph** M. 4, **Haarwurzel-Nährstoff** M. 6, **Chinaöl** M. 2.50, **Congoöl** M. 2,50. Die Erfolge sind 1000 fach bestätigt. Damenhaar z. B. nahm in 6 Monaten außer einer reinen Farbe und vorzügl. Fülle 85 cm an Länge zu. Es giebt nichts Besseres. Rat kostenlos. Bitte Zeitung angeben.
Otto Bunk, Herford i. W.

Bergmann-Pistole
Patent
auch mit Leder-Tasche ... ist der einfachste und billigste Selbstlader der Gegenwart.

Prospecte gratis, oder ausführliche Broschüre gegen 30 Pfg. in Marken. — In allen besseren Waffenhandlungen käuflich.
Bergmann's Industriewerke Gaggenau (Baden).



Empfehlenswerte Werke aus dem Verlage von Albert Langen, Paris Leipzig München

Deutsche Autoren

Drei Dramen

von

Martin Langen.

„Edith“

Drama aus dem Ende dieses Jahrhunderts.

„Kleine Hände“

Lustspiel in vier Aufzügen.

„Das gelobte Land“

Comödie in einem Aufzuge.

Preis 5 Mark

Es schreiben darüber

Björnstjerne Björnson (über „Edith“):

Ich freue mich über den Mut des Verfassers, und daß diese schweren Probleme endlich auch in der deutschen Litteratur ihren Einzug halten. Es sind so viele köstliche Moments in dem Stück . . . u. s. w.

Vossische Zeitung (über „Edith“)

Eine fast völlig runde Schöpfung mit fest gezeichneten Charakteren, einer sehr sichern Scenenführung und einem klaren Stil

Bremer Nachrichten (über „Kleine Hände“ und „Das gelobte Land“)

Zwei Lustspiele, die dem Besten, was in neuerer Zeit auf dem Gebiet des Lustspiels erschienen ist, sich zur Seite stellen.

Hamburger Fremdenblatt (über „Edith“)

Wenn das Empfinden der Edelsten unter den modernen Menschen jemals in einem realistischen zeitgenössischen Drama klar und bestimmt und in reiner künstlerischer Form dargestellt wurde, so ist es hier geschehen. (Über „Kleine Hände“): Sprache und Aufbau sind tadellos, die in lebendigem Fluß befindliche Handlung interessiert von der ersten Zeile an. (Über „Das gelobte Land“): Auch hier handelt es sich um eine geschlossene, lebendige und spannende Arbeit.

Arthur Holitscher

An die Schönheit

Trauerspiel in zwei Akten

Umschlag-Zeichnung von **B. Glut**

Preis 2 Mark

Arthur Holitscher, der bekannte junge österreichische Dichter, begiebt sich mit seinem neuesten Werke auf ein Gebiet, welches nur wenige Erlesene unter den Modernen zu betreten gewagt haben. Wie auf einer fernen Insel entstanden, mutet „An die Schönheit“ an. Ein ungetrübter, hoher Idealismus, der nichts von den Widerlichkeiten des Alltags weiß, leuchtet auf die Empfindungen nieder, die den treibenden Kern der Handlung bilden, eine edle und innige Reinheit hebt den Leser mit sich empor zu den Höhen der Gedankenwelt, in der sich die Tragödie abspielt. Sie schildert den Kampf und den Untergang einer großen und von allen Idealen der Schönheit erfüllten Natur, der aber ein mißgestalter und häßlicher Körper zur Wohnung gegeben ward. Selbst bei den Menschen, die der Natur am nächsten stehen und mit ihrem Wesen am engsten verkettet sind, bei den Menschen, die am Meere wohnen, ist Verfolgung und Hohn ihr Los. Die Menschen sehen nicht den Gott an Schönheit, den der Held in sich trägt, sie schauen nur, und ihre Blicke dringen nicht weiter als bis zu der vergänglichen und mißgestalteten Hülle. Da weist die Natur selbst an einem grandiosen Beispiel, dem Sonnenuntergang am Meer, dem Verzweifelnden den Weg. Die Sonne sinkt mit ihrem Widerschein am Meer ineinander, und er vermag dieses Schauspiel, in dem Schein und Wahrheit eins wird, nicht zu ertragen. Er erblindet und trifft in den Blinden endlich die Menschen, die er gesucht, die keine äußerliche Schönheit kennen und darum das schöne Innere des Fremdlings dankbar genießen, ohne von seiner Mißgestalt abgestoßen zu werden. Im Hause der Blinden glaubt er in der Liebe eines edlen blinden Mädchens den Frieden und das Glück gefunden zu haben, da erfährt sie, daß er häßlich sei. Und diesem letzten Schlage unterliegt er. —

Die Grundidee des Trauerspiels erwächst aus einer schönen und abgeklärten Sprache, in welcher die tiefsten Probleme, die unser Zeitalter bewegen, in einer Fülle neuer Gedanken zu Worte kommen.

Laura Marholm

Zwei Frauenerlebnisse

Novellen

1. Was war es? — 2. Das Ungesprochene

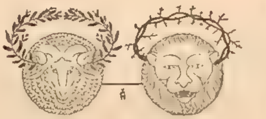
Preis 3 Mark 50 Pf. Eleg. geb. 5 Mark

Karla Bühring

Ein Frauendrama

Preis 2 Mark

Aus der Vorrede der Verfasserin: Die Frauen, die darin vorkommen, sind, jede innerhalb ihrer Lebensstellung und Begabung, typisch für das, was die gegenwärtige Zeitbrechung aus dem Weibe macht. Sie sind herausgegriffen unter den vielen, ihnen ähnlichen, die mir im Leben entgegen kamen. Und in der Hauptperson habe ich des Weibes Lebensdrang bis in seine Lebenswurzel selbst hinein verfolgt, wo er wieder eins wird mit des Weibes Intaktheit als Weib und von ihr bedingt ist



Die bunte Reihe

Berliner Roman

von

Fritz Mauthner

Preis 4 Mark, elegant gebunden 5 Mark 50 Pfg.

. . . An mehr als einer Figur, die bekannte Züge trägt, wird man gewahr, daß Mauthner nach dem Leben geschildert hat, und die Handlung, die Gründung des Kronprinzentheaters, erinnert an Berliner Vorgänge, die noch in frischer Erinnerung sind. Besonders anerkennenswert ist, daß der Verfasser den Mut hat, das Treiben gewisser Kreise in so schonungsloser Weise zu verurteilen, wie er es in diesem als „[illegible]“ jedenfalls sehr verdienstvollen Romane gethan hat

(„**Die Post**“ vom 21. 7. 96.)

Jakob Wassermann

Die Juden von Zirndorf

Roman

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

8°. 29 Bogen. — Preis 4 Mark 50 Pfg.

Hermann Bahr schreibt in einem Brief an den Verleger, daß seit Jahren kein deutsches Buch so groß und tief auf ihn gewirkt hat wie „Die Juden von Zirndorf“.

Wie aus dem Volkslied tönt die Seele der Zeit aus diesem Buch. Und es ist ein sehr schöner Gedanke, daß die ganze Daseinsfrage der heutigen Europäer eine Judenfrage sei [illegible] die Juden handle es [illegible] so sehr, als um die Christen, die ihre bittere Religion und ihren zer[illegible] gedanken von den Juden annehmend, durch 1600 Jahre ihre Urkraft in Schönheit ihres wilden [illegible] vernichtet. Das Vorspiel, vielleicht das geschlossenste und mächtigste Stück des Buches, von grandioser, nur oft etwas barock überladener Fülle, schildert [illegible], der den unglücklichen Juden die Freude wiederzugeben versprach, worauf aus allen Ländern die lang unterdrückte Lebenswut der Unterjochten emporschlug und das Volk in fiebernden Extasen zur erneuten Wanderung auftrieb. Die Fahrt nach Zion fand ein trauriges Ende durch den Übertritt des Messias zum Mohammedanismus. Der eigentliche Roman schildert nun einen neuen Menschen, der in demselben Ländchen von Fürth, Nürnberg, Zirndorf auftritt, wie der dunkle Apostel Sabbatais, Rabbi Naar, vordem. Es ist alles ausgedrückt, was in dieser Rasse der Juden an Fluch, Schönheit, Größe, Verfall liegt und wie sie, im ganzen oft gemein, verächtlich, einzelne Individuen von erhabenem Glanze hervorbringt. Alle ihre Beziehungen zur Kultur, zum Christentum, die ganzen Fäden dieses so verwirrten Gewebes der heutigen Gesellschaft, ihr fiebernder Ascetismus, ihr fiebernder Individualismus, die wahnsinnige Tierheit der Masse, die dumpfe Sehnsucht nach Befreiung nicht des Individuums, sondern der Menschheit, alles ist drin. Mehr! Ein paar Reden, in denen die ganzen Ideen der Zeit fast visionär leuchten. Ja, dies ist das Wort für die Kraft des außerordentlichen Buches. Es ist visionär.

(**Die Zeit** 26. IV. 97.)

Hermann Zumpe

Drei Lieder

1. **Streich aus mein Roß** (Emanuel Geibel)
2. **Die Lautenstimmer** (C. F. Meyer)
3. **Unruhige Nacht** (C. F. Meyer)

Umschlag-Zeichnung von M. Slevogt

Preis 2 Mark

Französische Autoren

Novitäten!

Pariser Ehemänner

von

Marcel Prévost

Mit Umschlagzeichnung und ca. 20 Illustrationen von **Eduard Thöny**

Preis 3 Mk. 50 Pfg.

Was der Titel verspricht, das hält der Inhalt des Buches doppelt und dreifach. An die fünfundzwanzig Pariser Ehemänner aus allen Gesellschaftsklassen, vom Commis bis zum Minister mit ihren Frauen und deren Freunden führt uns Prévost vor, wie sie im bunten Wechselspiel des egoistischen Weltstadtlebens sich haschen und fliehen, betrügen und betrogen lassen. Prévost steht wie Maupassant mitten im Leben und ist immer wahr. Darum werden seine Bücher neben all den glänzenden stilistischen Eigenschaften und dem pikanten Reiz ihrer Stoffe zu wertvollen Kulturgemälden für die Sittenschilderung in Frankreich am Ende des 19. Jahrhunderts.

Guy de Maupassant

Bauern

Mit Umschlagzeichnung von **Eduard Thöny**

Preis 3 Mark 50 Pfg.

In diesem Bande, der Maupassants Bauerngeschichten zum erstenmal gesammelt auf den deutschen Büchermarkt bringt, ist der Versuch gemacht worden, den Dialektstellen des Originals in der Uebersetzung durch die Anwendung der entsprechenden deutschen Dialekte gerecht zu werden. Der normannische Bauer oder bretonische Fischer, den man ein litterarisches Französisch sprechen ließe, wäre ein Unding, und ebenso müßte eine hochdeutsche Wiedergabe seiner Sprache wirken. Zudem treten in der Art und Weise, wie Maupassant durch den Dialekt der Bauern die urwüchsige Kraft der geschilderten Rassen sowie ihre ganz specielle Denkweise zum Ausdruck bringt, gerade die hervorragendsten Merkmale seiner eminent realistischen Kunst zu Tage. Darum darf kühn behauptet werden, daß der deutsche Leser durch die vorliegende Uebersetzung das Genie des französischen Klassikers nicht nur von einer seiner interessantesten Seiten kennen lernen wird, sondern auch, daß ihm hiermit zum erstenmal ein Genuß geboten ist, dessen bisher nur jene teilhaftig geworden sind, die Maupassants Werke im Original gelesen haben.

Guy de Maupassant

Afrika

Mit Umschlagzeichnung von **Th. Th. Heine**

Preis 3 Mark

Eine Reisebeschreibung von einem großen Dichter! So hat dieses Werk Maupassants, das zum erstenmal in deutscher Sprache erscheint, wenig gemein mit anderen Reisebeschreibungen. Die eminente Kraft und Originalität der Darstellung erheben dieses Buch bei aller Treue und Objektivität, mit der die Thatsachen berichtet werden, zu einer Dichtung von höchster Vollendung. Maupassant reiste am 6. Juli 1881 nach Algier und in die Wüste ab. In der heißesten Zeit reiste er in das heiße Land, weil er es ganz in den harten Fesseln seiner unbarmherzigen Königin Sonne sehen wollte. Und mit mächtiger Künstlerhand führt er uns mit in diese Dürre und Glut. Süßlich und farbenprächtig ist sein Stil, und man meint beim Lesen die Hitze über dem gelben Wüstensand flimmern zu sehen.

Doch auch nach der andern Seite ist „Afrika“ vom höchsten Interesse, namentlich für das Publikum eines Staates, der selbst Kolonialpolitik treibt. Maupassant sagt der französischen Verwaltung äußerst bittere Wahrheiten über ihr verständnisloses Vorgehen in den Kolonien. Er knüpft an ein Wort Napoleons III. an, der einmal gesagt hat: „Was Algier braucht,' sind nicht Eroberer, sondern verständige Führer.“ Und er weist nach, wie wenig diese Worte beherzigt werden. Er zeigt uns, wie eine fremde, äußerliche Kultur da eingeführt und mit Gewalt aufgepropft wird, wo man auf der vorhandenen Kultur des Landes, seinen eigentümlichen Bedingungen und Verhältnissen gemäß, weiterbauen sollte. So gewinnen Maupassants Schilderungen neben ihrer dichterischen Bedeutung für uns ein praktisches und aktuelles Interesse und es ist zu wünschen, daß die guten Worte des geistvollen Mannes auch in Deutschland belehrend wirken mögen.

Marcel Prévost

Die Sünde der Mutter

Umschlagzeichnung von

F. Freiherr von Reznicek

Preis 4 Mark

In der Mitte dieser überaus stimmungsvollen Seelenstudie des bekannten französischen Psychologen steht als Hauptfigur eine Mädchengestalt von unsagbarem Liebreiz. Beseelt von einem innigen, heißen Sehnen nach Glück, nach Liebe, für die leidenschaftliche Lebensfreude geschaffen wie kaum eine andere, büßt diese jugendliche Märtyrerin der gesellschaftlichen Verderbnis von Kindheit auf den Fehltritt einer verblendeten, gewissenlosen Mutter, die ihr auf dem Sterbebett als einziges Vermächtnis die furchtbare, drohende Warnung mit auf den Weg giebt, nie zu lieben, jede geändeste Regung ihres noch unerfahrenen Herzens niederzukämpfen, nicht nur in leiblicher sondern auch in seelischer Keuschheit zu leben und zu sterben. Doch bald erscheint der ersehnte Gefürchtete und läßt sie die Warnung der Toten vergessen. Wie die Heldin dann zum Schluß blutenden Herzens auf ein schon als sicher erhofftes Liebesglück Verzicht leisten muß und dadurch die Schuld ihrer unglückseligen Mutter gesühnt glaubt, das wird jeder Verehrer dieses Seelenforschers wohl am liebsten aus des Dichters eigenen Schilderungen erfahren.

Durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verlage, München, Schackstraße 4, zu beziehen.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Albert Langen**; für den Inseratenteil **F. Kuhnhardt.**
Verlag von **Albert Langen**, Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — **Druck** von Hesse & Becker in Leipzig.

3. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 30

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. Illustrierte Wochenschrift Postpreis pro Quartal 1 Mk.

Alle Rechte vorbehalten

Am Meer

„Wie klein fühlt sich der Mensch doch im Angesichte der Natur!"

Der deutsche Ehemann

(Zeichnung von E. Thöny

„Warum thust du, wenn wir spazieren gehen, immer so unnahbar würdevoll, Edgar? Zu Hause kannst du doch so nett und zärtlich sein." — „Aber beste Ada, kannst du denn nicht begreifen: zu Hause bin ich dein Männchen, auf der Straße bin ich der Mann!"

Mucki

Sr Excellenz Herrn Staatsminister von Thielen gewidmet.

Eine Eisenbahnfromme Novellette, welche auf allen Bahnhöfen Preußens gefahrlos verschleißt werden kann

Von **Fatalie Oeschtrud**

I

Auf Schloß Riedenburg herrschte lebhaftes Treiben. Galt es doch heute die 14er Husaren, welche in Riedenburg und Freudenberg einquartiert werden sollten, gebührend zu empfangen, galt es doch, die tapferen Reiter nach dem scharfen Ritte zu erquicken und ihnen zu zeigen, daß des Königs Rock überall geehrt wird, wo treue Deutsche wohnen

Der Besitzer Riedenburgs, [illegible] Sacken, legte die letzte Hand an die Toilette

Wie er vor dem Spiegel stand und den starken Schnurrbart, in welchen der Herbst des Lebens graue Fäden gewoben hatte, strich, konnte er sich eingestehen, daß er noch immer in männlicher Vollkraft stand

Besonders heute, wo seine Augen so ogen leuchteten, als erinnere ihr feuchter Glanz an die schöne, verschwundene Zeit, da er selbst in herrlicher Jugendblüte bald den feurigen Araber bengst tummelte, bald den Eisengeschossen der Feinde die tapfere Brust darbot.

Und wenn er sich dieses Kompliment nicht selbst machte, so konnte er es bald von zartem Frauenmunde hören.

Im Rahmen der Thüre erschien Gräfin Sacken.

Jeder Zoll eine Fürstin!

Man sah es ihr an, daß in ihren Adern das Blut der edelsten hochgefürsteten Waldow Feschitz rollte, daß sie der Reihe ruhmreicher Ahnen entstammte, welche vor Accon das Banner der Kreuzfahrer auf die feindlichen Wälle pflanzten

Heute huschte ein zartes Lächeln über die sonst aus Stein gemeißelten Züge, wie Sonnenschein über den Marmor Carraro

Der Graf, ein Kavalier aus der alten Schule, eilte auf die Gemahlin zu und küßte ihr nach einer ritterlichen Verbeugung die Hand

„Adelaide," flüsterte er in verhaltener Leidenschaft, „ist dir der heutige Tag keine Erinnerung? Bebt in dir nichts? Zittert in dir nicht der Nachklang jener seligen Stunde, wo ich zum ersten Male, den Dolmann in der eisernen Faust, vor die er tötende Jungfrau hintrat und in den erglühenden Wangen, in den leuchtenden Augen die Erwiderung des seligsten Gefühls las und zum ersten Male den Grund legte zu dem es beglückenden — ah — bunde "

Hier mußte Graf Sacken Atem holen. . .

In dem schlanken Körper der Gräfin arbeitete etwas

Dann brach es hervor mit ungestümem Jauchzen

„Cäsar!"

In der [illegible] Erregung sprach sie das „R" so viel aus

Die Kammerzofe [illegible] die Gemahlen in den Salon und beleuchtete die Gruppe der beiden, welche sich umschlungen hielten. — — Lange, lange. — — —

II

Komtesse Mucki saß auf dem Kirschbaume

Ihr rosiges Oval blickte durch die Zweige über die Gartenmauer auf die staubige Landstraße, welche von Riedenhort nach Riedenburg führt

Von dorther sollten die Husaren kommen.

Komtesse Mucki war in jenem Alter, wo die Jungfrau sich entwickelt, wie der Schmetterling aus der Raupe.

Ihr Gesichtchen verriet noch die rosige Naivetät der Kindheit, und doch blickten ihr Augen schon so abgrundtief, so eigen, als ahnen sie das süße Geheimnis, als träumten sie von Liebesglück und Liebesleid

Die schwellenden Formen zeigten, daß sie Weib geworden war, und doch schien sie wiederum ein Mädchen, wenn man den üppigen Kopf sah, welcher bis zur Hüfte niederfloß

Mucki pflückte eine Kirsche nach der andern und aß sie mit Kern und Steinen. Dabei schaukelte sie sich neckisch auf dem Aste und bammelte mit den Füßchen

Heute sollen die Husaren kommen. Die Husaren!

Was das nur ist, so ein Husar?

Und wie sie aussehen werden?

Papa hatte ihr einmal zu Weihnachten einen Nußknacker geschenkt, der eine rote Uniform anhatte; die Augen waren ganz klein, der Mund schrecklich weit, und unter der Nase war ein großer, großer schwarzer Schnurrbart.

Ob alle Husaren so aussehen?

Prrr!!

Mucki schüttelte ihren reifenden Körper und wäre beinahe vom Aste herunter gefallen. Dann pflückte sie wieder Kirschen und aß sie mitsamt den Steinen.

In diesem Augenblicke zeigte sich auf der Straße eine mächtige Staubwolke, welche näher und näher kam.

Nun sah man blitzende Waffen, hörte das Trappeln der Pferde, brüllende Kommandorufe, und da fiel auch schon die Musik ein mit einem schmetternden Marsche.

In geraden Reihen, Roß und Reiter wie aus einem Gusse, so zogen die stolzen Scharen an der Gartenmauer vorüber und mehr als ein gebräuntes Männergesicht blickte zum Kirschbaume empor, wo aus den grünen Zweigen zwei Mädchenaugen auf sie herunterblickten, wie glänzende Sterne am Nachthimmel.

In der letzten Reihe ritt ein junger Leutenant. Die edel geformten Züge, der starke schwarze Schnurrbart, die blitzenden Augen, das alles gab ein Bild männlicher Schönheit

Als er am Kirschbaume vorbeikam, hielt sein Streitroß in die Höhe, gehorchte aber zitternd dem Drucke der ehernen Schenkel.

Mucki stieß einen Schrei aus, der Lieutenant blickte nach oben, und da tauchten ihre Augen ineinander, lange und tief, fragend und bejahend. Eine Saite klang in ihrem Innern, und die Schwingungen bebten fort in den Herzen der beiden.

Mucki ließ sich vom Baume herunter. Ihre Brust hob und senkte sich stürmisch, traumverloren irrten ihre Blicke umher, und von ihren Lippen kamen leise, leise die Worte:

„Also das ist ein Husar?? — — —!

III.

An der glänzenden Tafel saßen die ritterlichen Gestalten der Offiziere. Neben der Dame des Hauses hatte der Oberst Platz genommen.

Die Liebenswürdigkeit, welche seine jetzige Erhebung verursachte, ihnen doch nichts von der gewaltigen Energie zu nehmen, welche darin ausgedrückt lag.

Man fühlte es unwillkürlich: Dieser Mann mußte furchtbar sein, wenn er an der Spitze der todesmutigen Scharen in die feindlichen Karrees einhieb oder beim Schmettern der Trompeten mitten in die feindliche Batterie sprengte, Tod und Verderben spuckend und alles vor sich niederwerfend, die erbeutete Fahne in der Linken, und mit der Rechten noch fechtend das Hoch auf den König ausbringend.

Ob wohl seine Gedanken jetzt auf den Schlachtfeldern weilten? Auf der Bahn zum Ruhme im Schlachtengrollen und Pulverdampf?

Wer weiß es? . . .

Die Gedanken der jungen Lieutenants waren sicherlich freundlicheren Dingen zugekehrt. Wie sie so träumend vor sich hinblickten, wie ihre Augen aufleuchteten in seliger Erinnerung, da konnte man es wohl deutlich sehen, daß sie ein gedenk waren jener Stunden und an ein Paar frischer, roter Lippen dachten. — — —

Der Tisch war abserviert und die Diener eilten mit den mächtigen Braten-Schüsseln herbei.

Der Oberst erhob sich und klopfte mit dem Messer an den Champagnerkelch. Mit durchdringender Kommandostimme sprach er: „Kameraden! Wir Husaren sind überall zu Hause. Der taube Trieser beißt sein Haupt unbekümmert auf den harten Stein und den weichen Pfühl. Aber wenn er so gastliche Hallen findet, wie heute wir, dann fühlt er doppelt, daß es sein Vorrecht ist, die Heimat zu schätzen.

„Und wenn der König ruft, bei es gegen den inneren oder den äußeren Feind, dann wollen wir einhauen, jawoll, einhauen, wie es Sr. Majestät Husaren geziemt.

„Kameraden! Die Dame des Hauses Hurra' Hurraaa' Hurraaaa!"

Jubelnd hielen die Krieger in den dröhnenden Ruf ein, und in ihren Augen leuchtete es wie Schlachtenfreude und Siegeslust.

IV.

Das Souper war beendigt und die Tafel aufgehoben. Mächtig Saelen hatte die ehrfurchtsvollen Verehrungen der Offiziere mit majestätischem Verneigen ihres Hauptes erwidert und sich mit Mucki zurückgezogen.

Die jugendliche Komtesse blickte unter der Thüre noch ein mal rasch zurück nach der Stelle hin, wo der schöne Leute noch stand.

Graf Schlupf, so hieß der Glückliche, fing den Blick auf, und das selige Aufleuchten in seinen großen Augen bewies Mucki, daß auch es sie gesucht hatte.

Dann verschwand sie wie ein holdes Traumbild.

Schlupf preßte die Hand an das kühne Herz. Sein Oberst sprach mit ihm, aber das Unerhörte geschah.

Er hörte die Worte seines von ihm mit glühender Begeisterung verehrten Vorgesetzten nicht.

Seine Blicke irrten an ihm vorbei, sie huschten durch die Thüre, den Gang entlang, wo sie immer noch einen rosigen braunen Zopf suchten.

Und als der Oberst sich ungnädig wandte, da fühlte Schlupf wohl, wie sein Herz sich schmerzlich zusammenzog, aber der Magnet zog ihn unwiderstehlich an, und plötzlich, er wußte nicht wie, stand er im Palmenhause.

In dem magischen Lichte des Mondes, welches durch die Fenster hereinblinkte, erblickte er eine Gestalt, deren Anblick ihm das Blut zum Herzen und wieder zurück jagte.

Sie war's! Zu verzehrtem Flehen! Da brach es aus ihm hervor, wie ein zurückgehaltener Bergstrom, der plötzlich die Dämme überflutet.

„Komtesse! Mucki!" jauchzte er, „Sie sind es! Nein, laß mich dich nennen in dieser einsamen Stunde, wo uns niemand belauscht, als die heilige Luna. Mich ich der erst sagen, was ich für dich fühle, wie meine Pulse dir entgegenschlagen und wie mein ganzes Ich sich verzehrt — ah — sich verzehrt in unnennbarer Sehnsucht, in brennendem Verlangen, wie mein ganzes bisheriges Leben in schalem Nichts verpufft vor der Wonne des ersten seligen Augenblicks, wo unsere Augen meinander flossen und die Wogen über mir zusammenschlugen. Ah, ah, ah . . "

Schlupf merkte erst jetzt, daß ihm der vordere Hahn im Schwalle seines Wortes herausgefallen war, und er wandte beschämt den Kopf zur Seite.

Mucki aber flüsterte errötend: „Teuerster Graf, ich komme im Augenblicke wieder, ich muß noch einen Gang machen."

Dann entfernte sie, so rasch sie konnte.

Es war ihr so eigentümlich weich geworden.

Sie wußte nicht, ob von den Kirschen oder der großen Liebe. — — —

Feen

Alles überhellt mein Stern.
Deutlich um mein junges Leben
Seh' ich hold drei Mädchen schweben,
Eine nah, die andern fern.
Jene dort im weißen Kleid,
Der so rot die Lippen blinken,
Gab die Sehnsucht mir zu trinken
Nach der großen Seligkeit.

Jene, jene liegt im Grab
Unbeglänzt vom Sonnenstrahle,
Sie, die mir auf goldner Schale
Einst die dunkle Schwermut gab.
Manchmal, wenn ein Glück zerbrach,
Flackern noch in meinem Herzen
Hohe weiße Totenkerzen
Aus versunknen Tagen nach.

Aber du im braunen Haar,
Das wie junge Liebe flutet,
Daß mein Herz vor Wonne glutet,
Hast das schönste Augenpaar.
Was ein Weib zu schenken hat,
Fließt mir zu aus deinen Händen,
Und an deinen Fruchtgeländen
Weidet sich mein Auge satt.

Emanuel von Bodman

Der ehrliche Finder

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Also fünfzig Pfennig sind alles, was ich dafür bekomme, daß ich die Brieftasche mit zweitausend Mark wieder retour gegeben habe?" — „Ich hab's Ihnen ja gleich g'sagt, Sie mißtrauischer Hansdampf, hätten Sie's mir geben, dann wär' die Belohnung anders ausg'fall'n!"

Besuch an Bord

(Zeichnung von E. Thöny)

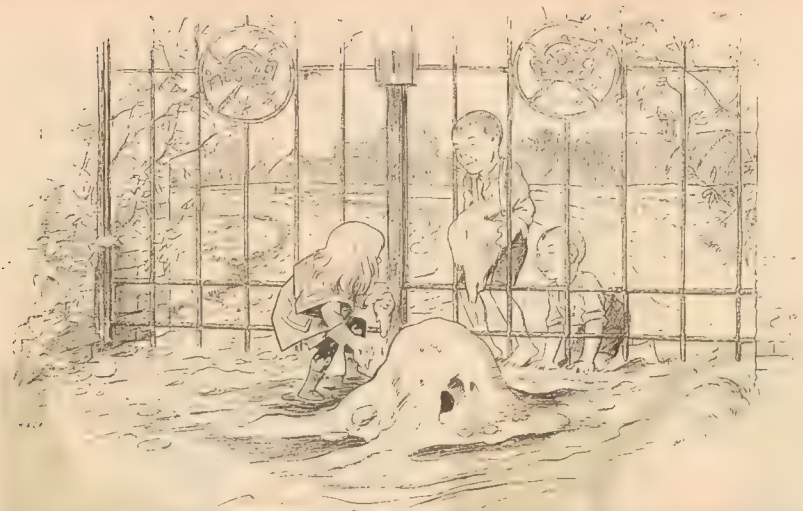
. . . . Ja, und wenn dann die Fortsetzung des Kampfes als aussichtslos erscheint, so wird die Kriegsflagge niedergeholt und an ihrer Stelle eine weiße Fahne gehißt, wie wir eine solche pro forma auch an Bord haben."

Der neue Freiwillige-Feuerwehr-Kommandant

Zeichnung von Bruno Paul

„Gelt Mama, einen solch einen schönen Pappa haben Ober-Inspektor Müllers nicht!"

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Lange vor seinem Regierungsantritt entwirft der Prinz oft den Fürstchen seines strengen Hofmeisters, um bei seinem hohen Interesse für Kunst und öffentliche Bauten in engste Fühlung mit seinem Volke zu kommen. —"

Lieber Simplicissimus!

Der Regent eines größeren Reiches ging eines Tages in bürgerlicher Kleidung allein durch eine Straße der Residenzstadt; einige Schritte hinter ihm ging ein höherer Offizier gleichfalls in Civil, der zufällig desselben Weges kam, aber absichtlich Seine Hoheit nicht einholen wollte.

Da kommt auf der anderen Seite ein Soldat daher, der den Fürsten in Civilkleidung nicht erkennt und so ohne militärischen Gruß vorbeigehen will. Der höhere Offizier beutet nun durch Handbewegung und Mienenspiel dem Soldaten an, er solle doch die Ehrenbezeugung vor dem Regenten machen!

Aber der Marsjünger versteht die Zeichensprache falsch, denn statt Front zu machen, geht er auf den Fürsten zu, faßt ihn beim Rock und sagt zu ihm: „Sie, schangens einmal um, da hint' der möcht was von Ihnen!"

anic

Abschied

Wir saßen am See. Die schwarzen Tannen
Waren aufgewacht.
Die Wellen kamen, die Wellen rannen
Die ganze Nacht.
Ich sprach: Wir stehn auf der thönernen Schwelle,
Wo du vergißt, was du gekannt.
Morgenhelle ....
Und eine Welle
Verrollte im Sand.

Leo Greiner

Die Luxusausgabe

unseres Blattes, die auf Kunstdruckpapier hergestellt und mit besonderer Sorgfalt gedruckt wird, eignet sich vorzüglich für Abonnenten, die Wert auf vollkommene Ausführung der Illustrationsdrucke legen. Diese Ausgabe erfreut sich einer fortgesetzt wachsenden Beliebtheit. Der Abonnementspreis, Mk. 3.— pro Quartal, entspricht dem Preis anderer farbig illustrierter Blätter.

Außerdem lassen wir vom dritten Jahrgang ab von jeder Nummer zwanzig Exemplare mit besonderer Zurichtung auf Kupferdruckpapier herstellen, die wir zum Preise von Mk. 60.— pro Jahrgang abgeben.

Bestellungen auf die Luxusausgabe nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Die Kupferdruckausgabe kann nur von uns direkt bezogen werden.

Die Expedition des Simplicissimus

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer **10 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**) — Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**) **Generalvertrieb für Berlin „Die Welt am Montag", Zimmerstr. 8 III.**

Soeben erschien:

Thomas P. Krag

Die eherne Schlange

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem

Freiherrn v. Enzberg

Umschlagzeichnung von

Th. Th. Heine

— Preis 3 Mark —

Der vorliegende Roman, mit dem der Dichter zum erstenmal im Drama sowohl wie im Roman, gewann zu den meistverbreiteten Büchern, die dem deutschen Buchhandel aus der jungen norwegischen Literatur des letzten Jahrhunderts vermittelt wurden.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verleger **Albert Langen** in München.

In **Max Hesse's Verlag** in **Leipzig** ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung, sowie direkt von der Verlagshandlung zu beziehen:

Katechismus der Tanzkunst.

Ein Führer u. Ratgeber für Lehrer und Schüler des theatralischen u. d. gesellschaftlichen Tanzes

Von **Margitta Roséri.**

Mit 58 in den Text gedruckten Illustrationen.

Preis broschiert 2 M., gebunden 2.50 M.

Für jeden, der Gelehrsamkeit liebt und dazu berufen ist, sich in besseren Kreisen zu bewegen, ist der Tanz unumgänglich notwendig. Sich mit Grazie und Anstand bewegen zu können, überhaupt seine Manieren zu bessern, lehrt dieser Katechismus der Tanzkunst gründlich.

Ein sehr schönes, äußerst reichhaltiges und dabei billiges Festgeschenk ist der

I. u. II. Jahrgang des

Simplicissimus

Nummer 1—52.

Elegant gebunden Preis je

7,50 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder franko unter Nachnahme von der **Expedition des Simplicissimus, München,** Schaftstraße 4.

100 sorgfältig, echte Briefmarken, alle Kataloge, Preisliste, Atteste u. mehr **3 Mk.** Preisliste frei. **Georg Mark, Ulm a. D.**

Photo graphien **Aktmodell** stets, für Künstler, grosse u. schöne Kollekt. wirkl. kunst. Aufn. **100 Minaturpostkarten Kabinettbild M 1.— 2. Probe. 9. Rechnagel Nachf., München 1**

Vertreter gesucht **Fort mit den Hosenträgern!** *Vertreter gesucht*

Eine Ansicht erhält Jeder frko. gegen Frko.-Rückantw. **1 Gesundheits-Spiral-Hosenhalter,** bequ., stets pass., gesunde Haltg., keine Atemnot, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. **Fr. 1,25 Mk., 3 St. 3 Mk. p. Nachn. Felix Schwarz, Osnabrück 98.**

Ein einziges Mal Palmin

versucht und Sie gehen nicht mehr davon ab. Palmin, ein reines Pflanzenfett, ist billiger wie jedes andere Fett, weil nur 65 Pfennig das Pfund, dabei fettreicher wie die beste Butter. Palmin ist monatelang haltbar, weil frei von jeder Fettsäure. Machen Sie nur einen kleinen Versuch mit einer 10 Pfennig-Probe. Überall zu haben.

Generalvertreter: **Eisfeldt & Menzel, Berlin IV,** Pankstraße 31 a.

Bewerbungen um noch freie Platzvertretung sind zu richten an

H. Schlinck & Cie., Mannheim.

Alb. Langen, München **Marcel Prévost** **Alb. Langen, München**

Julchens Heirat

Enthält die Gedanken und Betrachtungen einer kleinen Pariserin beim Herannahen ihrer Hochzeit und die Erfahrungen, die sie in der ersten Zeit ihrer Ehe macht. — **Preis Mk. 1,20, als Doppelbrief versandt.**

Gegründet 1866

Echte Briefmarken.

100 Spanien . .	Mk. 7.50
50 Südamerika .	„ 3.—
25 Türkei . . .	„ 1.75
25 Argentinien .	„ 1.50
17 Montenegro .	„ 1.—
200 Verschiedene .	„ 1.—
500 „ . . .	„ 2.50

Alle verschied. Portowerte. Preisl. ab. 1735 Serien gratis. **W. Kunst, Berlin W. 64,** Unter den Linden 15

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd wascheckt wieder durch mein unschädliches und unübertroffenes Mittel „Kinoir" (gestützt garantiert). Carton 4 Mark (1 Jahr ausreichend!) Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 64, Colonnaden.) **Franz Schwarzlose.**

Nervenkranke

Entziehungskuren.

Dr. Fromme. **Stellingen (Hamburg)**

Wollen Sie etwas Feines rauchen?
Dann empfehlen wir Ihnen
„Salem-Aleikum".
Diese Cigarette wird nur in unserer Fabrik, ohne Zwischenhandel verkauft. Bei direktem Bezug erhält man weder lose Cigaretten noch Kartonblech beigelegt.
Aus Dutzenden auf der Cigarette deutet dem Preis an:
No. 3 kostet 3 Pfg., No. 4: 4 Pfg., No. 5: 5 Pfg., No. 6: 6 Pfg., No. 8: 8 Pfg., No 10: 10 Pfg. per Stück
Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht
Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze". Dresden.
Salem-Aleikum ist gesetzlich geschützt, vor Nachahmungen wird gewarnt.
Erhältlich überall in den Cigarrengeschäften

C. A. KRALL
Gold- u. Silberschmied
ELBERFELD
Eigene Werkstätten
Gegründet 1794
Durch Güte und Preiswürdigkeit ausgezeichnet
BRILLANTSCHMUCK
GOLDWAREN
Silb. Bestecke. Tafelsilber.
Uhren (Astronomie-Uhren)
Eigene Uhrmacherei
Auswahl oder Preisliste frei
bei genauer Angabe v. Wohnung u. Stand

Naumann's Fahrräder
sind die besten!
SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN

ADLER
Das beste Fahrrad!
„Höchste"
Auszeichnungen
Die feinste Marke!
„Grösste"
Verbreitung
Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer
Erste Spezial-Fabrik für Fahrräder.
Frankfurt a. M.
Reich illustr. Katalog 1900 umsonst u. portofrei.

Cito-Fahrrad-Werke
Act.-Ges.
KÖLN-KLETTENBERG.

Grösste Neuheit!
D. R.-Gebrauchsmusterschutz
Concert Piston Accordeon
Ton Stärke
kostet nur 3 Mk.
Fritz Teller, Klingenthal i. S.

Eine Gabe
für Jung und Alt
BLICKENSTAFFER
SCHREIBMASCHINE
GROYEN & RICHTMANN SOLINGEN
BERLIN Mohrenstraße KÖLN Hohestr. 103

Lithio-Piperazin
Lithion-Salze
reg. Gicht, Hartgrieß, Nierensteinen &c.
Chemische Fabrik
Dr. L. S. Marquart, Bruel.

Billige, dichte
Dächer
Cedernholz's
Asphalt-Steinpappen,
A. W. Anderach
in Beuel am Rhein.

Für Liebesbriefe
und bergl. gebrauche man „Circe", eine Tinte, welche nach ca. 6 Wochen langsam dem Papier verschwindet u. durch kein chemisches Mittel wieder sichtbar zu machen ist. Per Flacon 1 Mark, auch in Briefmarken.
Alleinverkauf bei
Max Kuhnert, Meiderich.

Kios-Cigaretten.
Amerikanische Qualität. Kios-Cigaretten
Marke „Kios" in weißer Packung mit
Tierkopf. Erste Qualität. Cigaretten-Fabrik
„Kios" A. Robert Dühnen, Neuss a. Rh.

HOLLAND-AMERIKA LINIE
NASM
KÖNIGLICH-NIEDERLÄNDISCHE POSTDAMPFSCHIFFFAHRT
ZWISCHEN
Rotterdam-New York
über Boulogne sur Mer
3½ Stunden von Paris und London
Amsterdam-New York
neue Doppelschraubendampfer
8500 bis 12500 Tons
Wegen Auskunft wende man sich an die Zweigniederlassungen
BERLIN Unter den Linden 1
LEIPZIG Bahnhofstrasse
PARIS 5 Rue Auber
ROTTERDAM
NASM AMERICANO
NASM AMERICANO

Bergmann-Pistole
auch mit Leder-Tasche
Patent
Prospecte gratis,
Bergmann's Industriewerke
Gaggenau (Baden).

Patent-Bureau
G. Dedreux
München

Anerkennung aus allen Kreisen.
Damen, Herren, Kinder welche blasses, leidendes, kränkliches oder nervöses Aussehen haben und in kürzester Zeit zu prachtvollster Üppigkeit fördern wollen, empfehle ich meine Dr. Quincke's Eisentinktur à Fl. 2 Mk. Quarzwurzel-Kräuterthee 2 Mk. Chinarindenwein 2 Mk. Ersparnis 2 Mk. Die Heilige hat 1000 Mal bestätigt. Somenhaar, 3 Monate in 6 Monaten, auch einen reinen Haarbart und vorzügl. Fülle 25 cm an Länge an. Es giebt nichts Besseres. Nur Versuch. Bitte Zeitung angeben.
Otto Bunk, Herford i. W.

Mein „Radler-Zwicker"
M. 1,50
und 10 Pf. Porto (auch Briefen.) Illustr. Preisl. über Brill., Pince-nez, gratis u. franco!
F. Benzien, Optiker,
BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21a.

Dr. Emmrich's Antiseptal
für Herren- und Morphium- und dergl. Kranke
Entziehungskuren ohne Qualen
Baden-Baden.
(Prospektal) Siehe Dr. E.: „Die Heilg. d. chron. Morph. ohn. Zwang u. Qual."
Verlag H. Steinitz, Berlin. 12. Aufl.
Dr. Emmrich. Dr. Leibold.

BUCHFÜHRUNG
Gratis!
Verlangen Sie Prospect und Probebrief
CORRESPONDENZ
F. SIMON, BERLIN 27

Uhren billige Quelle
für Uhren u. Goldw.
2 Jahre reelle Garantie!
nur 3 Mark
Bestehe a. gute Weckeruhr, Schwerkraft-Pfeifenuhr, Regulateur, Taschenuhr, Nickel-Remontoir-Taschenuhr, silb. Cylinder, mit Goldrand, sowie Herren-Uhren, jede Uhr ist reguliert und abgezogen. Umtausch gern gestattet. Muster Preisl. über Regulat. 2c. gratis. Herm. Hertzler, Vorsmehr (Rhein).

Bestehend seit 1876.
Besorgung und Verkauf von
Patenten
aller Länder
Lenz & Schmidt
BERLIN N W., Louisenstr. 31 B
Speciell Gebrauchs-Muster.

Patente
besorgt und verwertet gut und schnell
B. Reichhold
Ingenieur
BERLIN, Leipziger Str. 24 HAMBURG, Kleine Reichenstr. 44

Für rationelle Toilettepflege!
Grolich's
Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Grolich's
Foenum graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Die erprobte Mittel zur Kräftigung und Pflege eines reinen weissen u. zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Genügsam zu Waschungen u. Bädern nach d. Ideen weltberühmten Pfarrer Kneipp. Zu haben ev. auch in Apotheken u. Drogerien oder direkt mindest. 6 Stück aus der
Engel-Droguerie von
Johann Grolich in Brünn
Mähren)
Jeder Dame unentbehrlich!

Rheumatismus
Gicht, Asthma, Anschwellungen, Magen- u. Rückenschmerz 2c. durch Apotheker Richter's
Rheumatismus-Pain-Expeller
sowie Probefläschchen umsonst u. portofr. b.
Moritz Grünert,
Klingenthal i. S.

Max Hage
Vergolderwaren-Geschäft
MÜNCHEN Adalbertstr. No 48
besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus bez. zu wollen.

Billige Briefmarken
franko Preisliste sendet August Marben, Bremen.

Urteil
über d. intimen Wesen, Charaktere, Gesundheitszustand 2c. aus d. eingel. Handschr. Mäß. Honorar. Prosp. frei. P. P. Liebe, Graphologe, Augsburg, S.

Naturkuren!
in allen Krankheiten, Leiden und Beschwerden, wenn eigenartige, physikalisch-diätetische Heilmethode mit vorzügl. Erfolg zur Anwendung gelangt. Einfach, milde, sichere, ungefährliche Behandlung. Aufsehen erregt! Ausführl. Prospekte 20 Pf. Rückporto. Beratungsanfragen M. 3. Näheres durch Dirck. tor Kustermann em., Hilda-Bad, Karlsruhe i. B., Friedenstr. 18. Telephon 552

Verantwortlich: Für die Redaktion Albert Langen; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt.
Verlag von Albert Langen, Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Deutsch-Englische Verträge

Zeichnung von Th. Th. Heine.

„Komm, Michel, gieb mir dein Hemd auch noch, ich möchte dich gern mal ganz nackt sehen."

3. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 31

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog 5. Nachtrag Nr. 6496a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Palästina

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

Gottfried von Bouillon: „Lach' nicht so dreckig, Barbarossa! Unsere Kreuzzüge hatten doch eigentlich auch keinen Zweck."

„Die Probier“

Von

Dr. L. Thoma

Ursula Reischl steht auf dem Hausanger hinter dem Hose und thut Mist breiten.

Es ist ein schöner Herbsttag, und die Nachmittagssonne brennt so heiß herunter, daß die Ursula oftmals die Arbeit aussetzt und ein bissel Umschau hält, um zu rasten.

Sie wischt sich mit dem Ärmel die Schweißtropfen von der Stirne und fährt mit der Hand ein paarmal unter der Nase auf und ab.

Dann nimmt sie wieder eine Gabel voll Mist und schüttelt ihn bedächtig auf den Anger.

Mit einem Mal tönt ein schriller Pfiff vom Hofe herüber, und dann noch einer.

Die Urschel schaut um und sieht, daß ihr der Vater winkt. Sie stößt die Mistgabel in den Boden und geht bedächtig auf das Haus zu.

„Wos geit's?“ fragt sie, als sie näher gekommen ist.

„Der Brandlbauer is do mit sein' Nazi und schaut s' Sach o. Mach, daß d' in d' Stuben neikimmst.“

„Is scho recht,“ sagt die Urschel und geht mit dem Vater in das Haus.

Vor der Küchenthüre bleibt sie stehen und schieft mit den bloßen Füßen in ein Paar Pantoffeln.

Dann tritt sie hinter dem Bauern in die Stube und schaut holzengerade, aber doch ein bissel schüchtern, auf die fremden Leute.

Am Tische sitzt der Brandlbauer; ein stämmiger Alter mit grauen Haaren und glattrasiertem, braunrotem Gesichte.

Neben ihm sein Nazi im Feiertagsgewande. Lustige, kleine Augen, Stumpfnase, großen Mund, hinter dem eine Reihe gesunder Zähne herausstehen. In den gut entwickelten Ohrwascheln trägt er Sterne aus Goldblech.

Die Brandlbäuerin sitzt neben der Reischlin auf der Ofenbank. Man sieht nicht viel von ihren Zügen, weil sie durch das große schwarze Kopftüchel verhüllt sind.

Auf dem Schoße hält sie den bei Besuchen unerläßlichen Handkorb und darüber gebreitet einen blauen Shawl.

„Da is d' Urschel,“ sagt der Reischlbauer, „S' Good,“ ruft der Nazi, und der Brandlbauer sagt: „Jetzt geh mi in Stall naus,“ damit steht er auf und die Gesellschaft setzt sich in Bewegung zur Hausthüre hinaus über den Hof.

Im Pferdestall, der sehr reinlich gehalten ist, sieht der Brandlbauer mit Wohlgefallen das hohe Gewölbe und die fetten Hinterteile der strammen Gäule.

„Achti?“ fragt er.

„Ja,“ sagt der Reischl, „und oaner is im Feld d'außt.“

„San neuni,“ meint der Brandl und streicht dem nächststehenden Gaul mit der Hand bedächtig über den Rücken.

„I hab allaweil Glück g'habt im Stall,“ fährt der Reischl fort; „is guetta fünf Johr, daß mi koaner mehr verreckt is. No, s' Fuatta is guat; an Habern bau i selm.“

„Baust selm?“ fragt der Brandl und schaut dem Rotschimmel prüfend in das Maul.

Währenddem führen auch die zwei Bäuerinnen ein eifriges Gespräch unter der Stallthüre.

„Und mit die Anten (Enten) is mi gor net viel auf g'richt,“ meint die Reischlin; „erst gesting hon i zu der Brummerin g'sagt, Brummerin, sag i, wann mi denkt, was mi an a so an Anten hifuattert, hab i g'sagt, nacha is leicht g'schaugt, sag i. Des muaß ma net moan, hab i g'sagt, daß da Profit so groß is, sag i . . . Do host recht, Reischlin, aba do is mi an Anten no liaba, wia so a Henn' . . .“

Die Brandlbäuerin wird durch ihren Ehemann unterbrochen, welcher mit seinem Nazi und dem Reischl unter die Thür tritt und sagt: „Jetzt schau mi an Kuahstall o.“

Sie gehen darauf zu.

Der Nazi dreht hie und da den Kopf nach der Ursula um, welche mit der Mitterdirn hinterdrein geht.

So oft er umschaut, rennt die Ursula ihrer Begleiterin den Ellenbogen in die Hüfte und alle zwei halten die Hände vor die Mäuler, damit man nicht hören soll, wie sie gar so herzhaft lachen müssen.

Im Kuhstall kommen auch die Weiber zum Reden.

Die Reischlin giebt die Vorzüge einer jeden Kuh bekannt; sie erzählt, wie viel Milch eine jede giebt und ob sie zwei- oder dreistrichig ist.

„Die Schack sell doben is mi de allaliaba, Brandlin. I hab scho oft zum Bauern g'sagt, Bauer, sag i, die Schack is mi de liabeste. Wann i anort nei geh dazua zum Melken, habt si si so staad. Da braucht's gar nix, sag i. A so a rechtschaffen's Vieh is, hab i g'sagt, daß s' grad a Freud is, sag' i . . .“

Der Stall ist eingehend besichtigt, und der Brandlbauer hat dem letzten Ochsen den Schweif aufgehoben und seine Qualitäten gemustert.

„Reischl,“ sagt er jetzt, „mi g'fallt de Sach. Und indem mei Peter an Hof kriagt und der Nazi heiraten will, halt i für eahm um die Ursula o.“

„Mi is recht,“ erwidert der Reischl, „und wenn mi aushandeln, übergieb i an Hof.“

Die Ehe ist ein Vertrag, wie ein anderer auch. Soll er richtig werden, dann müssen die Leute wissen, wie sie daran sind.

Deswegen muß man sich vorher alles genau anschauen, damit man nicht hinterher ausgeschmiert ist.

Vorsicht ist besser wie Nachsicht, und für die Reu' giebt der Jud' nichts.

Ich wüßte noch viele Sprichwörter, um das zu entschuldigen, was ich jetzt beschreiben möchte, aber nicht sagen darf.

Kurz und gut, der Nazi ist der Meinung, daß man keine Katz' nicht im Sack kauft, und während die Eltern die Übergabe des Hofes besprechen müssen, hat er eine andere Prüfung vor, die nicht weniger wichtig ist.

Es wird kein Wort darüber verloren.

Das ist einmal so der Brauch.

Die Eltern haben nichts dagegen, und die Ursula auch nicht.

Sie thut wohl ein bissel geschämig und schaut recht spaßig aus ihrem Kopftuchel heraus.

Aber dann fährt sie sich ein paarmal mit dem Rücken der Hand unter der Nase auf und ab, und geht, ohne daß es ein Zureden gebraucht hätte, langsam die Stiege hinauf, den Gang hinter, in die Menschenkammer.

Der Nazi marschiert tapfer hinterdrein; sie läßt die Thüre offen, er lehnt sie zu, und das andere ist nicht mehr recht zum Erzählen.

Wir müssen die Zwei schon allein lassen und wieder zu den Alten hinuntergehen, die in der Stube eifrig verhandeln. Die Bäuerinnen sitzen auf der Ofenbank und horchen zu, wie die Mannsbilder den Austrag besprechen und das Abstandsgeld.

Nur hie und da redet die Reischlin ein Wort mit, wenn ihre besonderen Interessen in Frage kommen.

„Fufzeh (15) Henna muaß i b'halten derfa, und acht Anten und vier Gäns . . .“

„Zu wos braucht denn gor so vüll Henna?“

„Zu wos mi de Henna braucht? De braucht mi scho. I möcht Gar (Eier) handlen, daß mi a wenig a Geld in d' Hand kriagt. Bald braucht mi des und bald braucht mi des ander. I mog net, daß mi geht, wia der Huaberin. Reischlin, hat's g'sagt, balst amol übergiebst, sagt's, nacha nimmst da was g'scheits aus, hat's g'sagt. I bin aa so dumm g'wen, sagt's, und hob nachgeben, hat's g'sagt, und jetzt kon i wegen an jeden Gar zu der Bäurin laffa, sagt's, und muaß no recht schö bitten aa, hat's g'sagt. Und des mog mi gor net . . .“

„No, no, Reischlin, wegen de Henna z'tragen mir uns net. Also, Reischl, nacha kriagt's Des fufzehtausad March Abstandsgeld . . .“

„Ja, aba de Taub'n muaß i aa kriage,“ fallt ihm die Reischlin ins Wort; „an Taubenkobel muaß i aa hamm, daß mi im Fruhjohr mit die junga Tauben handlen ko. Des gieb's gor it, daß i de Taub'n herlaß . . .“

„No, vo mir aus,“ brummt der Brandlbauer, „also Des kriagts drei Zimmer zu da Wohnung, an Austrag, wia ma's g'sagt hamm und fufzehtausad March Guatsabstand . . .“

„Ja, und acht Anten und vier Gäns; des sell gieb's gor it . .“

„Jessas ja, du kriagst deine Anten scho. Also sechstausad March zahl i bei da Hozet, fünftausad auf Liachtmeß und viertausad auf Michæli s' nächst Johr. Is a so recht?“

„Mi is recht,“ sagt der Reischl.

„Nacha mach ma's moring notarisch. Oes kembts nun achti in da Fruah auf Dachau zum Ziaglerbräu. Bal i no net do bin, fragt an Bräumooster Engart, der woaß nacha, wo i bi.“

Im Rahmen der Thüre erscheint in diesem Augenblick der Nazi. Und hinter ihm die Ursula.

Er schlenkert ruhig in die Mitte der Stube vor und dreht den Hut in den Händen; sie macht sich zu der Ofenbank hin und zupft an ihrem Kopftüchel.

Ihre Ankunft erregt kein Aufsehen.

Der Brandlbauer erklärt seinem Stammhalter, daß man sich herunten geeinigt hätte.

Da zieht der Nazi seinen Geldbeutel, nimmt bedächtig einen Silberthaler heraus und giebt ihn der Ursula als Darangeld, zum Zeichen, daß auch oben alles in Ordnung befunden worden sei und daß nunmehr der Vertrag als richtig und fertig gelte.

„So, und jetzt pfüat Euk," sagt der Brandl und geht mit seinen Leuten zum Hofe hinaus.

Sie drehen sich nicht um, und die andern schauen ihnen nicht nach.

Die Ursula schließt wieder aus ihren Pantoffeln und geht auf den Anger.

Sie zieht die Mistgabel aus dem Grasboden und fängt gemächlich die Arbeit an, wo sie aufgehört hat.

Währenddem ist der Brandl zügig dahingegangen; wie sein Weib einmal neben ihm her stapft, stoßt er sie an und sagt: „Hast as g'seg'n, Bäurin, de oa Sau is guat trachti? Mi müassen schaug'n, daß d' Hozet bald is, sinscht vokast da Reifahl no'g'schwind de kloan Fackein (Ferkel)."

Des Gärtners Klage

Ich war als Gärtner ihm bestellt
Und zog es auf, so Jahr für Jahr,
Und war kein Bäumchen auf der Welt,
Das so ein liebes Bäumchen war.

Ich freute mich des ersten Triebs
Und pflegte sein, und wie ichs zog,
Mit Lieb' und vieler Müh, so blieb's,
Und war kein Mißjahr, das mich trog.

Und hatten andre Freude dran,
War meine Freude größer noch,
Und kam einmal ein Mörgeler an,
Ich lächelte — und liebt' es doch.

Und jetzt, da es in Blüte prangt,
So zart und weiß und wunderfein,
Erschrickt mein Herz und zagt und bangt:
Das Bäumchen, Narr, ist ja nicht dein.

Die Früchte, die sich leise jetzt
Aus diesen Blüten ringen los,
O Gott, ein Fremder kommt zuletzt
Und schüttelt sie sich in den Schoß.

Gustav Falke

Lieber Simplicissimus!

Serenissimus gelangt gelegentlich einer Spazierfahrt über die Grenzen seines Gebietes in das benachbarte Ländchen und gewahrt einen Menschenauflauf, als dessen Ursache ihm der Diebstahl eines Velocipedes bezeichnet wird, welches der Besitzer vor einem Hause hatte stehen lassen. Stolz sagt Serenissimus zu seiner Umgebung: „Dieses Land sollte sich ein Beispiel an meiner Gesetzgebung nehmen, bei mir ist der Diebstahl von Rädern verboten."

v

Beim Rechtsanwalt

Zeichnung von Bruno Paul.

„Jo, mein Lieber, wenn Ihr den Thatbestand nicht beschwören könnt, wird das die Gegenpartei thun, und dann verlieren wir." — „Da brauchas koa Angst, Herr Affikat, dö san von unserra Dorf; da schwört niamand, weil 's ganz Dorf Ehrvertust hat."

Gehupft wie gesprungen

(Zeichnungen von E. von Reznicek)

Im heiligen Land

Der König David steigt aus seinem Grabe,
Greift nach der Harfe, schlägt die Augen ein,
Und preist den Herrn, daß er die Ehre habe,
Dem Herrn der Völker einen Psalm zu weihn.
Wie einst zu Abisags von Sunem*) Tagen
Hört wieder man ihn wild die Saiten schlagen,
Indeß sein hehres Preis- und Siegeslied
Wie Sturmesbrausen nach dem Meere zieht.

Willkommen, Fürst, in meines Landes Grenzen,
Willkommen mit dem holden Ehrgemahl,
Mit Geistlichkeit, Lakaien, Excellenzen,
Und Polizeibeamten ohne Zahl.
Es freuen rings sich die histor'schen Orte
Seit vielen Wochen schon auf deine Worte,
Und es vergrößert ihre Sehnsuchtspein
Der heiße Wunsch, photographiert zu sein.

Ist denn nicht deine Herrschaft auch so weise,
Daß du dein Land getrost verlassen kannst?
Nicht jeder Herrscher wagt sich auf die Reise
Ins alte Kanaan. Du aber fandst,
Du seist zu Hause momentan entbehrlich;
Der Augenblick ist völlig ungefährlich;
Und wer sein Land so klug wie du regiert,
Weiß immer schon im Voraus, was passiert.

Es wird die rote Internationale,
Die einst so wild und ungebärdig war,
Versöhnen sich beim sanften Liebesmahle
Mit der Agrarier sanftgemuten Schar.
Frankreich wird seinen Dreyfus froh empfangen,
Als wär auch er zum heilgen Land gegangen.
In Peking wird kein Kaiser mehr vermißt,
Und Ruhe hält sogar der Anarchist.

So sei uns denn noch einmal hochwillkommen
Und laß dir unsre tiefste Ehrfurcht weihn,
Der du die Schmach vom heilgen Land genommen,
Von dir bisher noch nicht besucht zu sein.
Mit Stolz erfüllst du Millionen Christen;
Wie wird von nun an Golgatha sich brüsten,
Das einst vernahm das letzte Wort vom Kreuz
Und heute nun das erste deinerseits.

Der Menschheit Durst nach Thaten läßt sich stillen,
Doch nach Bewundrung ist ihr Durst enorm.
Der du ihr beide Durste zu erfüllen
Vermagst, sei's in der Tropen-Uniform,
Sei es in Seemannstracht, im Purpurkleide,
Im Rokoko-Kostüm aus starrer Seide,
Sei es im Jagdrock oder Sportgewand,
Willkommen, teurer Fürst, im heilgen Land!

Hieronymos

*) I. Könige I. 1—4.

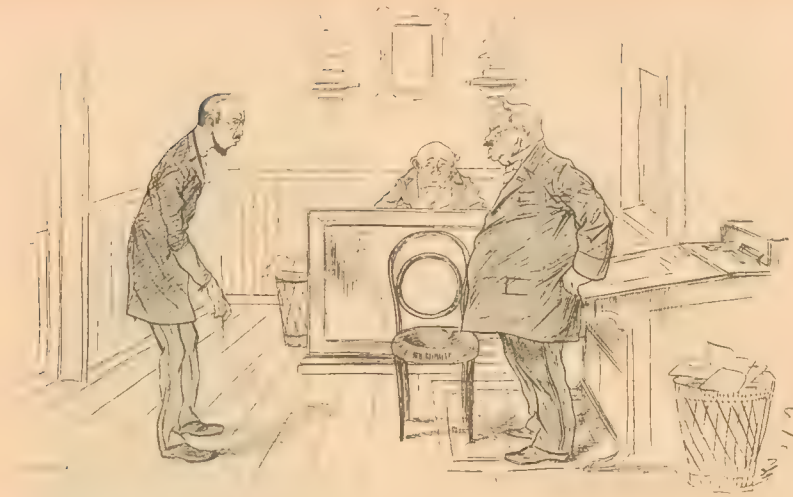
Berlin W.

Zeichnung von E. Thöny

„Wozu reisen de Leut nach Palästina?"

Bureaukratisches

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Ich möchte Herrn Amtsvorstand ganz ergebenst um Beförderung bitten. Ich bin in so schwierigen Verhältnissen und habe soeben auch noch Familienzuwachs bekommen!" — „Ja, was ist das! Sie wollen also auch jedem Kind befördert werden. Famos kalkuliert. Da können Sie es ja mit Fleiß und Ausdauer noch bis zum Amtsvorstand bringen!"

Lieber Simplicissimus!

In einem Städtchen giebt es einen gelehrten Herrn Bürgermeister. Unter der Bürgerschar aber giebt es ein Männlein und ein Weiblein, die leben es ist schrecklich zu denken — ohne jede Weihe im sogenannten Konkubinat. Dagegen hat nun das Kreisamt der benachbarten Stadt einzuschreiten beschlossen und den Herrn Bürgermeister zum Bericht über besagtes Paar aufgefordert. Der Herr Bürgermeister aber schrieb: „Einer hohen Behörde melde ich unterthänigst, daß rubricierte Personen ganz unmoralisch sind, indem sie ein Luderleben führen, wie es sonst nur zwischen Eheleuten der Brauch ist."

Geis

Irdisch Leben

Ein Baum ward heut vom Blitz getroffen,
Nun steht er da und starrt ins Licht.
Und Mark und Leben liegt ihm offen,
Doch seine Kraft erschüttert nicht.

Du siehst schon junge Triebe sprossen,
Und heller glänzt sein grünes Kleid,
Noch eh die Wunde sich geschlossen
Prangt er in alter Herrlichkeit.

Hat dich ein Himmelssturm zerschlagen,
Werde nicht an der Wurzel krank:
Prometheus hat den Blitz ertragen,
Weil er das Blut der Erde trank.

Franz Evers

Die Luxusausgabe

unseres Blattes, die auf Kunstdruckpapier hergestellt und mit besonderer Sorgfalt gedruckt wird, eignet sich vorzüglich für Abonnenten, die Wert auf vollkommene Ausführung der Illustrationsdrucke legen. Diese Ausgabe erfreut sich einer fortgesetzt wachsenden Beliebtheit. Der Abonnementspreis, Mk. 3.— pro Quartal, entspricht dem Preis anderer farbig illustrierter Blätter.

* * *

Außerdem lassen wir vom dritten Jahrgang ab von jeder Nummer zwanzig Exemplare mit besonderer Einrichtung auf **Kupferdruckpapier** herstellen, die wir zum Preise von Mk. 40.— pro Jahrgang abgeben.

Bestellungen auf die Luxusausgabe nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Die Kupferdruckausgabe kann nur von unmittelbar bezogen werden.

Die Expedition des Simplicissimus

Der Simplicissimus erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buchhandlungen und Postämtern, Zeitungsspeditionen und Buchhandlungen entgegen genommen. Preis der Nummer **10 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, im Ausland **5 M.**). — Verlagsort: München. Postliste **6 M.** **Generalvertrieb für Berlin „Die Welt am Montag", Zimmerstrasse 8-11.**

Rheumatismus
Gicht, Asthma, Anschwellungen, Magen- u. Nierenleiden etc. durch Curcatrunk geheilt. Bestseller, Atteste sowie Broschüren umsonst u. postfr. d. **Moritz Brünert,** Klingenthal i. S.

Anerkennung aus allen Kreisen.
[illegible] **Hauttriumph** [illegible] **Haarwurzel-Kabinet** [illegible] **Shampoi** [illegible] **Congenol** [illegible] Die Erfolge sind 1000fach [illegible] Zauerberg b. Mohrin b. Morsau [illegible] außer einer warmen Stube und [illegible] Hülle 35 cm an Länge [illegible] Da giebt nichts Besseres. **Nat. Lokales Bitte Zeitung angeben.** **Otto Buck, Bielefeld, Siegfriedstr.**

Vertreter gesucht **Fort mit den Hosenträgern!** *Vertreter gesucht*
Zur Ansicht erhält Jeder franco gegen Franko-Rückantwort **1 Gesundheits-Sanitäts-Hosenhalter,** bequem, stets passend, gesund [illegible] ohne Atemnot, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Preis 1.50 Mk. 3 St. 3 Mk. p. Nachnahme. **Felix Schwarz, Osnabrück 98.**

Billige Briefmarken [illegible] sendet **August Marbes, Bremen.**

Heiratslustige [illegible] „Schutz vor Enttäuschung" [illegible] **F. C. Martin & Co., Leipzig-R. 20.**

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und derzl. Kranke Entziehungskuren ohne Spritzen. **Baden-Baden** (Prospekt [illegible] Dr. Emmerich. Dr. Reinhold

Urteil über [illegible] Menschen, Charaktere, Veranlagung [illegible] aus [illegible] sendet **Gansler,** Astrologe, Stuttgart, Rötestr. 3. P. P. Liebe, Meister d. Physiognomie, Augsburg 6.

Für rationelle Trinkpflege!
Grolich's Heublumen-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pfg
Grolich's *Foenum graecum*-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pfg
[illegible] Gewogen zu Waschungen [illegible] nach d. Ideen weil. Pfarrer Kn[illegible] Zu haben einzeln in Apotheken, Drogerien oder direkt [illegible] 3 Stück aus der
Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn (Mähren)
Jeder Dame unentbehrlich!
Feuersicher versendet *Für Wiederverkäufer gesucht*

Photo [illegible] Aktmodelstud für Künstler, streng [illegible] Schönheit, Anmut [illegible] 100 Miniaturphotogr. in 1 Kabinettbild M. 3.— z. Probe. **L. Kramagel Nachf., München 1.**

Für Liebesbriefe [illegible] gebrauche das [illegible] „Ideal", [illegible] welche nach [illegible] Kopier verschwindet [illegible] durch [illegible] Mittel, welches [illegible] in [illegible] placiert 1 Mark, auch in Briefmarken [illegible] Nachnahme bei **Max Kuhnert, Meiderich.**

Vertrauliche Auskünfte über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse aller Art, sowie [illegible] Vertrauenssachen jeder Art diskret und gewissenhaft. **Greve & Klein, Berlin.** Internationales Auskunftsbureau.

100 [illegible] verschiedene, echte Briefmarken als Geschenk [illegible] Kinder, Werte [illegible] **1 Mk.** [illegible] **Georg Buck, Ulm a/D.**

Stottern [illegible] **Robert Arndt,** Berlin SW.

Verlag von L. Bell, Cassel i. H.
Anatomie für Künstler von **Carl Brünner.** Text und 22 Tafeln Mk. [illegible] „Dasselbe ist sehr willkommen [illegible] einfache, klare Darstellung [illegible] ges. Prof. Friedr. Keller, Direktor d. Grossh. Akademie Karlsruhe.
Prospekte gratis und franko!

Deutsche im Auslande werbet für Euer Blatt „Das Echo“.

„Das Echo“ betrachtet es als seine Aufgabe, dem Leben und Treiben der Deutschen im Auslande die liebevollste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

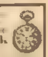
Preis des Echo: bei direkter Zusendung durch die „Echo“-Expedition (Berlin SW. 48) oder durch den Buchhandel unter Streifband nach Inland oder Ausland für drei Monate 4 Mk. 50 Pf. ...

... Erlauben Sie einem Deutschen, ... tigsten Sympathien für Ihre unschätzbare Zeitung zu versichern. ... Blatt ist in der Lage, so wie das Ihrige, Alles was im Auslande Deutschen Herz bewegt, in ungemeiner und praktischer Weise zur Kenntnis zu bringen. „Das Echo“ ist das „Hohe Lied“ für alle Deutschen ... des deutschen Vaterlandes.

Las Palmas, Canarische Inseln ... Emil ...

„Das Echo“ ist das Organ der Deutschen im Auslande.

Entziehungskuren.
Dr. Fromme. Stellingen ...



2 jährige reelle Garantie
nur 3½ Mark

... **nur 6 Mark.**

Preisl. über Regulat. ... gratis

ADLER

Das beste Fahrrad! „Höchste“ Auszeichnungen

Die feinste Marke! „Grösste“ Verbreitung

Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer
Erste Special-Fabrik für Fahrräder. Frankfurt a. M. Reich illustr. Katalog ... geg. 10 Pfg. Porto-Marke.

Was ist Schapirograph?)*

Schapirograph ist ein neuer unübertroffener Vervielfältigungs-Apparat zur **selbstständigen kostenlosen** Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Aktenstücken, Zeichnungen, Noten, Plänen, Programmen etc. etc. in **Schwarzdruck**. Die Handhabung dieses Apparates ist für jeden Laien eine **erstaunlich einfache**, der Erfolg **unausbleiblich und garantirt**. Von einer mit Tinte auf Papier hergestellten Schrift oder Zeichnung erzielt man ohne Presse und ohne jede Chemikalien auf die einfache Weise ca. **150** ... 15 Minuten. Ein Schapirog... Folio kostet mit allem ... **Mk 17.—.**

*) Zum Beweise, dass der Schapirograph der beste Vervielfältigungs-Apparat ist, sind wir bereit denselben auf unsere Gefahr und ohne Zahlung zum probeweisen Gebrauch für 8 Tage franko zu versenden und beanspruchen wir im Falle der Rücksendung keinerlei Entschädigung. Prospekt und Druckproben frei.

Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Klosterstrasse 49.

Naumann's Fahrräder
... sind die besten!

SEIDEL & NAUMANN DRESDEN

Die
Ideal-Postkarten-Albums und Ideal-Sammelbücher
sind die besten.

Zum Preise von 50 Pf. bis 20 Mark zu beziehen durch jede gute Buch- und Papier-Handlung und
Leipziger Buchbinderei-A.-G. vorm. Gustav Fritzsche

Octave Mirbeau, **Ein Golgatha**
Französischer Roman aus dem Jahre 1870–71
Autorisierte Übersetzung
Illustrierter Umschlag von **H. Schlittgen**
8°. 25 Bogen. — Preis 4 Mark.

Der Held des Buches ist der Autor selbst, der als Mobilgardist den großen Krieg ... Die ... vernichtende Kritik der französischen Armee, die Mirbeau die erbittertsten Schmähungen seiner Landsleute eintrachte, und die glühende Menschenliebe, mit der der vornehme französische Dichter in einer Episode aus dem I. Teil des Romanes das blutige Haupt des erschossenen Feindes in heißem Bruderkuß berührt, heben ... Der II. Teil des Romanes führt uns fort vom ... Schlachtfeld der ... nach Paris auf das Schlachtfeld der Leidenschaften. ... Hier werden die ... ausgebreitet ... das Meisterkreuz seines Golgatha ... noch einmal ... auf das vorzügliche Buch hinzuweisen, ... Freund des großen Meisters Zola ... als Mensch bewährt hat, verdient wohl ... gelesen zu werden, zumal wenn ihm ... eines hochbegabten Schriftstellers vorausgeht.

Verlag von **Albert Langen** in **München**

Max Hage
Vergolderwarengeschäft
MÜNCHEN Adalbertstr. No 46
besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Cito-Räder „unübertroffen!“

„Cito“-Fahrrad-Werke Act.-Ges. **KÖLN**-KLETTENBERG

Raucher rauchen Dock-

200 St. **Sigaren** M. 10.40 f. ...
von **A. F. Emde, Düsseldorf.**

Patente besorgt und verwerthet gut und schnell ... **B. Reichhold** ... BERLIN ...

Patent-Bureau München G. Dedreux Brunnstr. 9

Billige dichte
Dächer
Andernach's ... Asphalt-Steinpappen ...
A. W. Andernach in Beuel am Rhein.

Kios-Cigaretten

Mit Palmin viel sparen

können Sie, verehrte Hausfrau! Palmin ersetzt Butter, Schmalz etc., ist ein Fünftel fettreicher und kostet nur 65 Pfennig pro Pfund, ist dabei, weil Pflanzenfett, von höchster chemischer Reinheit und sehr appetitlich. Machen Sie einen Versuch mit einer 10 Pfennig-Probe. Überall zu haben.

Generalvertreter: **Ulfrich & Menzel, BERLIN N,** Pankstr. 31a.
Bewerbungen um noch freie Platzvertretung sind zu richten an
H. Schlinck & Cie., Mannheim

AMERIKANISCHE SCHREIBTISCHE

GRÖSSTE AUSWAHL in ROLL-, FLACH- & DAMEN SCHREIBTISCHEN. Prachtvolle Neuheiten. Ill. Catalog fco.
GROYEN & RICHTMANN, KÖLN

Hamböck & Co. (H. Simhart)
Brunnerstr. 31 **MÜNCHEN** Brunnerstr. 32
Autotypie · Zinkographie · Chromotypie

Bergmann-Pistole

Patent

auch mit Leder-Tasche als Anschlagkolben ... der Gegenwart. ...
30 Pfg. in Marken ... Waffenhandlungen käuflich.
Bergmann's Industriewerke Gaggenau (Baden).

Marcel Prévost, Liebesgeschichten
Illustr. Umschlag von **F. v. Reznicek.**

Diese Liebesgeschichten ... ideal bekannten **„Pariserinnen“** und **„Kamerad Eva“** gelten können. Und eine Sammlung aller derjenigen Erzählungen aus **Lettres- und Nouvelles Lettres de Femmes**, sowie **Notre Compagne**, die nicht in jene beiden ersten deutschen Übertragungen aufgenommen werden konnten. — Nun ist heute aber Prévosts Name ... eines hochbedeutenden, geistreichen Autors so fest ... , daß diese Geschichten, die freilich alles was ... bisher in Deutschland veröffentlicht hat, an Kühnheit und graziösem Reiz weit übertreffen, nur die geniale Eigenart dieses ... modernen Boccaccio um so glänzender und entzückender hervorheben.

Preis 4 Mark.

Durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verleger **Albert Langen** in **München** zu beziehen.

Verlag von Albert Langen, München
Leo Berg, Der Uebermensch in der modernen Litteratur
... 50 Mark

Mit Künstlern
Gratulations- Postkarten

Verlag von Albert Langen in München
Knut Hamsun
Redakteur Lynge
Autorisierte Übersetzung aus dem Norwegischen von **M. von Borch**
Umschlag-Zeichnung von **Th. Th. Heine**
Preis Mark 3.50.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Mein **„Radler-Zwicker“**

mit Krystallgläs ohne Fassung — sitzt schmiegig u. fest ohne Druck!

M. 1,60 und 10 Pf. Porto (auch Briefm.). Illustr. Preisl. über Brill., Pince etc. gratis u. frco.!
P. Benzien, Optiker, **BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21a.**

BUCHFÜHRUNG
Gratis! Verlangen Sie Prospect und Probebrief
CORRESPONDENZ
F. SIMON. BERLIN O. 27

Grösste Neuheit!
D. R. Gebrauchsmusterschutz.
• **Concert-Piston Accordeon** •

... kostet nur 3 Mk ...
Fritz Teller, Klingenthal i. S.

In **Max Hesse's Verlag** in **Leipzig**, Eilenburgerstraße 4, ist erschienen:
Katechismus des Schachspiels von J. Berger. Brosch. 1.50 M., geb. 1.80 M. ... bereichert, geschmückt ...

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Albert Langen**; für den Inseratenteil **F. Kuhnhardt.**
Verlag von **Albert Langen**, Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig

Manöver

(Zeichnung von E. Thöny)

Serenissimus hat in Höchteigener Person den Befehl über die Südarmee übernommen und bemerkt während des Gefechts eine verdächtige Bewegung auf dem rechten Flügel. Ein schleunigst abgesandter Adjutant kehrt alsbald zurück: „Melde Euer Königlichen Hoheit unterthänigst, der Gegner hat unsern rechten Flügel umgangen." — Serenissimus: „Äh, mhm, habe ich doch gar nicht befohlen."

3. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 32

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: 5 Nachtrag Nr. 6196a.

Alle Rechte vorbehalten

Eine Kriegserklärung

Zeichnung von Th. Th. Heine

„Entschuldigen Se gütigst, wohnt hier vielleicht der Keenig? Die Kriegserklärung hier sollt'ch nämlich bei'n abgäben." — „Das thut mer awwer fähre leid, da müssen Se ä anderes Mal wiederkomm'. Bei uns werd jetzt keen Krieg nich geführt, der Keenig is grade in de Ferien gemacht."

Meerfahrt

Es blickt vom schimmernden, schwanken
Verdeck ein Superintendent,
Umgaukelt von süßen Gedanken,
Ins schäumende Element.

Er lauscht auf der Nixen Gekicher
In des Mittags glitzerndem Schein,
Und schien sich noch niemals so sicher
In Gottes Obhut zu sein.

Wie die Tage so fröhlich verrinnen,
Wie die Stunden geflügelt entfliehn;
Er kann sich kaum mehr entsinnen,
Wie er abfuhr von Berlin.

In Wien noch glotzt er beklommen
Aus dem Eisenbahncoupé;
Das war ein Entgegenkommen
Ohne Vivat und ohne Juchhe.

Doch schon in dem alten Venedig
Hub an die glückselige Zeit;
Da war man, des Bangens ledig,
Von düstren Gedanken befreit.

Lieb Vaterland, wurde gesungen,
Magst ruhig sein, es geht uns nicht schlecht.
Die Fürsten standen umschlungen,
Die Begeisterung im Volke war echt.

Doch wie dann am goldenen Horne
Der Salut der Geschütze erscholl,
Und aus unerschöpflichem Borne
Die Freude des Daseins quoll,

Wenn der Dichter das schildern könnte
Dann würde der Leser nicht satt,
Doch genügt es dem Superintendente,
Daß er es genossen hat. —

Wie in seligem Selbstgenüßer
Noch versteift steht der fromme Mann,
Tritt lautlos der Staatsminister
Kopfschüttelnd an ihn heran:

„Mann Gottes, mir ist miserabel;
Mein Herz ist mir schrecklich schwer
Ich spüre beständig den Kabel
Tief unten im Mittelmeer.

Das Schiff gleitet lustig darüber
Hinweg zum heiligen Land,
Doch der Kabel da unten, mein Lieber,
Der scheint mir zu straff gespannt.

Da staun sich Millionen von Volten
Bezentscher Elektricität.
Ich glaube, mein Lieber, wir sollten
Umkehren, bevor es zu spät.

Was hilft es mir, wenn man fabelt
Von schmackhaftem geistigen Brot;
Erst vorgestern wurde gedabelt
Von Teuerung und Hungersnot."

Der Pastor will eben erwidern,
Es sei alles in Gottes Hut,
Da zuckt ihm in sämtlichen Gliedern
Ein Ruck, und es starrt ihm das Blut.

Die beiden Männer erbleichen,
Das Schiff ist wie festgebannt;
Als könnte die Hand es erreichen,
Winkt fern schon das heilige Land.

Nun schnaufen die mächtigen Schlote
Wie ein doppelter Vesuv,
Das Schiff liegt wie eine Tote,
Dem Pastor entringt sich der Ruf:

„O, diese gefahrvolle Reise,
Was soll sie den Völkern blos!"
Der Staatsminister seufzt leise:
„Es ist eine Schraube los."

Hieronymos

Aus der Vorstadt

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)

„Det sich Ihre Hede nachts immer mit de feinen Kavaliere rumtreibt, sollten Sie als rechtschaffene Witwe doch nich zujeben!" — „Ach hab'n Sie 'ne Ahnung; für den Schuster oder Schneider, den se mal kriegt, is meine Hede immer noch jut jenug."

Die Räuber

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Kerls, überlegt euch, was ihr thut! Auf Straßenraub steht Zuchthaus!“ „Dos is ja recht Wenn dös net war, thats a jeder!“

Ein Feiertag

Von

Kurt Julius Wolf

Es war am zweiten Pfingstfeiertage.

Die Bauern kamen aus der Kirche, wo ihnen der Herr Pastor nochmals die schöne Legende von der Ausgießung des heiligen Geistes eingelöffelt hatte. Der dicke mittelalterliche Mauerkasten, von großen weißgetünchten Flächen blendend das Sonnenlicht zurückwerfend, lag mitten im Dorfe, umgeben von Grabsteinen, Lebensbäumen und einer gelben, unregelmäßigen Lehmmauer. Vor dem Hofthor des Ritterguts stand ein abgeschirrter Landauer, der die Pfingstgäste des Pächters, einen Kommissionsrat mit seinen Damen, aus der nahen Stadt gebracht hatte. Den begafften sie, neugierig wie immer, und wackelten dann in ihren dicken, dunklen Festkleidern ehrbar in die Höfe und Hütten hinein, in den Ohren das Nachsummen eines halbstündigen Wortschwalles und in allen Gedanken die angenehme Erwartung der festlichen Fleischschüssel und anderer Feiertagsfreuden, je nach Alter und Geldbeutel. Die Gesangbücher wurden aufs Eckbrett zurückgestellt, die Frauen hasteten in die Küche und die Männer begannen sich im Gasthof „Zum heitren Blick“ breit zu machen. In der niedrigen, raucherfüllten Gaststube die Familienväter, schwerfällig und breitmäulig durcheinanderschwatzend, und über der Straße im Schatten der Buchenbäume die ledigen Burschen. Dort war die Kegelbahn, eine unbedeckte, primitive Bretteranlage mit buckligen Holzkugeln und zersplitterten Kegeln. Dort saßen sie hingelümmelt an langen Holztischen, lärmvoll, die meisten in Hemdsärmeln, mit ihren rohen, kupferbraunen, von vieler Seife glänzenden Gesichtern, ihren starkgeölten Haaren und ihren grellbunten Fünfzig-Pfennig-Schlipsen. Einer war darunter mit der Ziehharmonika

Und sie rauchten, fluchten und tranken.

Da kam der Hannes die Straße herauf.

Die Schweine, die er gewöhnlich für's ganze Dorf zu hüten hatte, blieben heute in den Ställen. Er sollte auch seinen Feiertag haben. So stak er denn in einer blauen Schirmmütze, einer Leinenjacke und dicken Militärhosen, die ihm ein Reservist überlassen hatte. Die Kleidungsstücke schlotterten um seinen seltsamen Körper. Er war sehr unregelmäßig, fast krüppelhaft gebaut und hatte gar keine Gewalt über seine viel zu langen Gliedmaßen. So schlürfte er heran mit den starren Augen und der blöden Fratze des Idioten, schlenkernd, stolpernd, eine knochenlose Stoffmasse, eine wandelnde Vogelscheuche, Parodie des göttlichen Ebenbildes und doch — ein Mensch.

„Du, Emil, do kummt der Hannes.“

„Ui, das paßt fein! .... Hannes, hier her!“

Tö .... tö, stammelte der Blöde, die einzigen Laute, die er hervorzubringen imstande war. Dann stand er grinsend vor den Burschen.

„Haste Dorscht, Hannes?“ Und zehn Gläser auf einmal wurden ihm hin gehalten.

Tö .... tö, nickte er und begann zu trinken, in tierischen Zügen, wobei das Bier aus beiden Mundwinkeln reichlich herabtroff. Fünfen hatte er Bescheid gethan, dann schüttelte er den Kopf; er mochte nichts mehr.

„Hannes nu — was macht der Schatz? Gehste denn heute mit ihr zu Tanze — he?“ höhnten die Burschen diesen unmännlichen Mann, der, bartlos im Gesicht, dennoch von ihrer Größe war und auch schon über dreißig Jahre zählte.

— Tö .... tö, machte er wieder und das Grinsen verstärkte sich, sodaß man das ganze, ungemein starke und sehr weiße Gebiß bemerkte.

„Aber do mußte ooch tanzen können. Paß uff, jetzt lern' ich dirsch“

Und der Löwe dieser „goldnen Jugend“ gab dem Spielmann einen Wink; dieser zerrte einen Walzer quäkend aus dem Blasebalg der Ziehharmonika. Der Hannes wurde von zwei starken Fäusten gepackt und herumgewirbelt. Seine Arme baumelten und an den schlotterigen Beinen schleiften die Füße wie schwere Klumpen über den Boden hin.

Tö .... tö, ächzte er, unfähig zu widerstreben, und die Umstehenden wieherten vor Lachen

Atemlos ließ der Bursche endlich von ihm ab, um einen Schluck Bier zu nehmen. Der Hannes taumelte und schlug auf den Boden hin.

Tö .... tö, gurgelte er und suchte sich aufzurichten Aber die Doppelwirkung des Alkohols und des kreisenden Blutes in seinem ungeschlachten, glühenden Kopfe warf ihn immer wieder nieder. Schließlich kam er durch die fortgesetzten Versuche ins Rutschen und auf einmal kollerte er haltlos, einem Häuschen Unglück gleichend, den Abhang hinunter, der sich, von schönen Buchen bestanden, bis zum Ufer der Elster hinabsenkte. Inmitten von Ehrenpreis und blühender Schafgarbe blieb er liegen, mit zuckenden Fäusten und dröhnendem Schädel. Er hörte die Burschen lachen und aufs neue nach ihm rufen, „tö .... tö“ stöhnte er und eine entsetzliche Angst lag in seinen aufgerissenen Augen. Da warf er sich mit einem Ruck auf die Beine und stürzte davon wie ein gejagtes Tier. Über den Elstersteg dröhnte sein plumper Fuß, Butter- und Gänseblümchen stampfte er, über die Wiese setzend, in den Boden, dann drang er in den Wald ein, brach durch das Unterholz, unempfindlich für das stachelnde und peitschende Gezweig, immer schneller, immer toller, bis er das Ufer der Elster wieder erreichte und hier, mitten im Walde, an entlegener Stelle unter den Erlenbüschen zusammenbrach, dem verwundeten Wilde gleich, das eine letzte verborgene Zufluchtsstätte gefunden. Er schwitzte und keuchte und wälzte sich mit verkrampften Gliedern im Grase, von Atemnot und Seitenstechen furchtbar gepeinigt. Aber der Alkohol that das seinige. Schließlich schlossen sich die starren Augen, und er lag still, um seinen Rausch auszuschlafen.

Zu seinen Füßen floß die Elster, unaufhörlich plauschend wie ein geschwätziges Kind. Glitzernd von der Sonne getroffen wirbelt sie in krausen Wellen über die hellen Kiesel am Ufer, in der Mitte strömte sie sanft und den blauen Himmel spiegelnd, um sich glatt und dunkel weiter unten in der Waldöffnung wie in einem blaugrünem Schacht zu verlieren. Etliche Wasserschneider schossen im Schilfe hin und her und die Bachstelzen flogen von Stein zu Stein. „Zick, zick“ machten sie und wippten fortwährend mit ihren zierlichen Schwänzchen. An den Stämmen der Ulmen und Eichen im Gutsparke; der sich schattig am jenseitigen Ufer hinzog, schaukelten Wellenreflexe und im feingekräuselten Laubmeer, nur selten vom Winde bewegt, klang ein ununterbrochenes Zwitschern, von melodischen Amselrufen durchsetzt. Vom Dorfe war nichts zu spüren; nur einmal flatterte ein weiß glänzender Taubenschwarm über die blaue Breite zwischen den Waldwänden des Flusses

Und alles, und alles von der Sonne überflutet, ein wunderbares Ineinanderleuchten von goldnen, grünen und zartblauen Lichtern.

Und der Hannes lag und schlief.

Als er nach Stunden erwachte, hörte er den Gesang einer Frauenstimme. Schrägüber bemerkte er im Gutspark zwei Mädchen auf einer Bank. Sie waren drall und braunhäutig, trugen helle, nachtjackenartige Kattunblusen und die grellen roten Röcke der polnischen Mädchen, die im Lande sommers über in großen Scharen zur Feldarbeit verwendet werden. Die eine saß, die andere lag auf der Bank, glatt auf dem Bauche, das Gesicht im Schoß der Gefährtin vergraben. Diese suchte mit spitzen Fingern in den aufgelösten Haaren, diesen langen, dunkeln fettglänzenden Strähnen, wobei sie von Zeit zu Zeit etwas zerdrückte. Sie sang ein slavisches Lied dazu, eine fremdartig bewegte Melodie voll schwermütiger Verschleppungen, die seltsam ergreifend durch die lichtvolle deutsche Pfingststimmung zitterte.

Der Hannes, hungrig wie ein Tier, kaute geifernd an einer Brotrinde, die er aus dem Leinenkittel gezogen, und dann lauschte er unverwandt hinüber, von dunklen Regungen erschüttert. Plötzlich ließ er sich heftig zum Wasser hinabrutschen, platschte mit beiden Füßen hinein. Aber die großen Schuhe und die Militärhosen wurden schwer von der Nässe und hinderten ihn am Vorwärtskommen. Da kehrte er um und ließ beides unter den Erlenbüschen zurück. Dann watete er durch das kühle, an seinen Beinen aufrauschende Wasser zum jenseitigen Ufer hinüber

Die Mädchen bemerkten ihn erst, als sein dicker, plumper Kopf zwischen den Ufergräsern auftauchte, wobei er sie mit seinem schönsten „Tö ..... tö“ begrüßte. Sie erschraken wohl ein wenig; aber sie liefen nicht davon, sie kannten ihn recht gut. Als dann vollends die triefende Nacktheit der Beine in ihrer ganzen Kläglichkeit zum Vorschein kam, lachten sie aus vollem Halse.

Tö .... tö, quielte der Hannes und suchte Platz bei ihnen auf der Bank Da richtete sich die Liegende auf und band ihm ihre Schürze vor. Alsbald durfte er sich zu ihnen setzen Aber es litt ihn nicht lange, eine große Unruhe war in allen seinen Gliedern. Er begann vor den Mädchen umherzuhüpfen in tölpelhaften Tanzversuchen und grinste sie an mit seiner besten Grimasse. Die Glieder schlenkerten, die Schürze flog, die Mädchen lachten und der Rittergutspächter, der nach dem Kaffee seine Gäste durch den Park führte, bog um die Ecke und sah das Ärgernis.

Sehr betreten kehrten die Herrschaften um. Der Kutscher wurde sogleich beauftragt mit der Peitsche Ordnung zu schaffen. Als er die Bank erreichte, waren die Mädchen kichernd entwichen. Der Hannes aber stand in seiner Schürze und glotzte ihm entgegen mit offenem Munde.

„Willst du dich dünne machen Du altes Schwein ....!“

Die Peitsche sauste' aber erst nachdem sie sich ein paarmal klatschend um die nackten Beine geschlungen, begriff er.

Tö .... tö, schluchzte er auf und hastete durch die Elster zurück, fortwährend die getroffenen Stellen streichend, die zu roten Schwielen aufliefen. Drüben fuhr er wieder in seine Sachen und rannte in wilder Flucht denselben Weg nach dem Dorfe zurück, den er gekommen. Hinter Mauern und Zäunen drückte er sich entlang und schlüpfte endlich unbemerkt in den Viehstall des Brotbahn Hofes. Dort kroch er in seinen dunklen Winkel, grunzte zum ersten Male ein zufriedenes „Tö .... tö“ und streckte sich lang. Die Kühe und die Schweine, die thaten ihm nichts. —

In der Kirche schloß der Prediger den Nachmittagsgottesdienst der Kinder, indem er sie segnete, die jungen Damen im Rittergutspark begannen Croquet zu spielen, und im Gasthof zum „heitern Blick“ stimmten sie die Fiedel zum Pfingsttanz

Und überall die Sonne, ein wunderbares Ineinanderleuchten der heitersten Lichter und Farben.

Hubertusjagd

Zeichnung von E. Thöny.

„Diese zudringlichen Berliner! Man müßte den Wald noch viel strenger absperren, lieber Baron." — „Warum, Komtesse, so als Staffage macht sich der Mob ganz nett."

Lieber Simplicissimus!

Der Sakristan von St. Lauritius stürzt atemlos in das Studierzimmer Sr. Hochwürden.

„Nun, was ist denn geschehen?" fragt verwundert der alte Herr.

„Ach, Hochwürden," keucht der Sakristan, „Hochwürden, i hob den Deifel in der Sakristei g'segn."

„So, so? Was hat er denn gethan?"

„Die Köchin von Euer Hochwürden hat er küßt."

„Ei, was du nicht sagst. Und wie hat er denn ausgesehn?"

„Das mog i gor net sog'n, Hochwürden, weil's a gor a zu frecher Deifel is."

„Na, so sag's doch," ermuntert Hochwürden den Sakristan.

„Er hot halt ausg'schaut, Hochwürden, accurat a so hot er ausg'schaut wie der hochwürdige Herr Kaplan."

haut

Bei der Durchreise durch eine kleine Stadt besucht Durchlaucht auch das dort befindliche Gefängnis und läßt sich einige der Inhaftierten vorführen. Die Leute sitzen meist wegen kleinerer Vergehen, hauptsächlich wegen Diebstahls von Feldfrüchten; denn die Gegend ist sehr arm, und im Winter muß die Arbeiterbevölkerung oft frieren und hungern.

Es fällt Durchlaucht auf, daß fast alle auf die Frage, weshalb sie bestraft worden sind, zur Antwort geben: „Wegen Diebstahls!" und so beginnt er endlich auch zu fragen:

„Ja, mein Sohn, weshalb, äh — weshalb hat man denn gestohlen?"

„Frau und Kinder hatten Hunger," erwiderte fast ein jeder, „sonst hätte ich es nicht gethan."

Durchlaucht schüttelt den Kopf, und als sie das Gefängnis verlassen, wendet sich der Fürst an seinen Begleiter:

„Hm, wirklich sehr merkwürdig das, sehr merkwürdig, meint Er nicht auch? ... Wenn man Hunger hat, ißt man doch, aber man stiehlt nicht! Wirklich merkwürdig, sehr merkwürdig!"

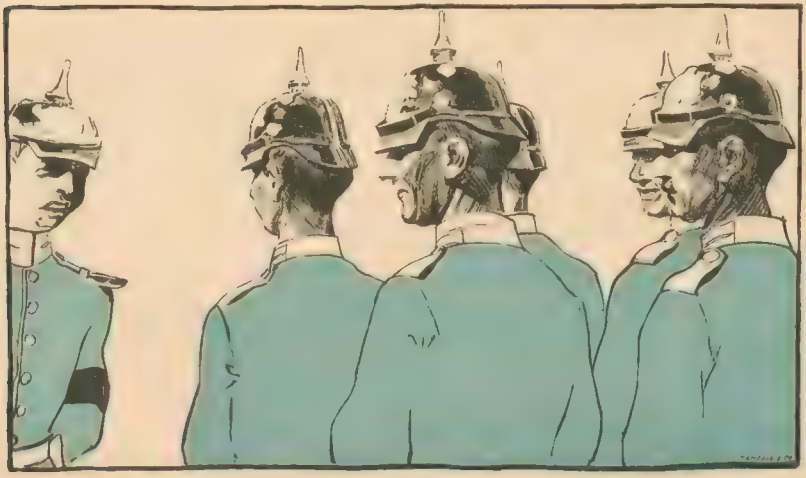
Erschwerend

(Zeichnung von F. von Reznicek)

„Also deshalb hab' ich dir a so a feine Erziehung angedeih'n laff'n, daß d' Liebesverhältniff' anfangft, und noch dazu — mit an Kunftmaler!"

Kirchenparade

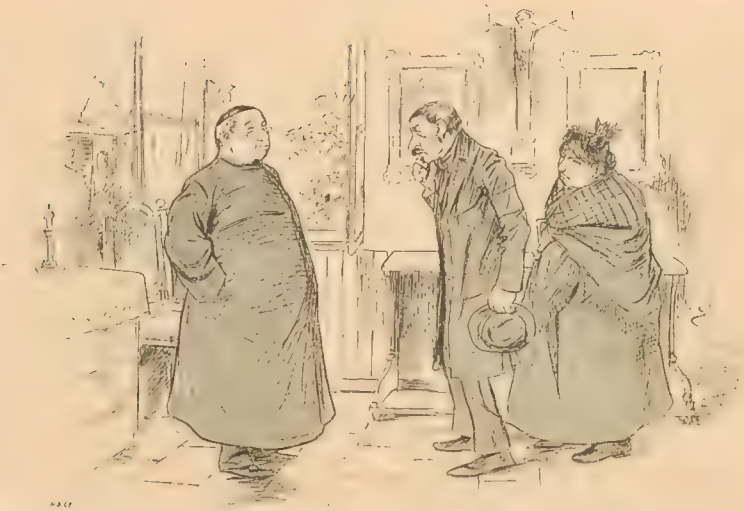
(Zeichnung von E. Thöny)



Lieutenant: „Ich bitte mir in der Kirche eine schneidige Haltung aus; daß mir keiner schläft, lacht, schwätzt, betet oder dergleichen."

Kurze Trauer

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Ihr wollt schon wieder heiraten, Schustermathes, und seid mir doch noch die Begräbniskosten für eure verstorbene Frau schuldig!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer **10 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** über direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). Die Luxusausgabe, die auf Büttenpapier sorgfältigst auf Kleinoktavpresse hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle versandt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**) **Generalvertrieb für Berlin „Die Welt am Montag", Zimmerstrasse 8 III.**

Verlag für Litteratur und Kunst Albert Langen in München

Bilder aus dem Familienleben TH. TH. HEINE

Grossquart 32 Blatt auf Kunstdruckpapier. Preis eleg. kart. Mk. 7.50

Nicht in jede Hausbibliothek passen die „Bilder aus dem Familienleben" des berühmten Simplicissimus-Zeichners Thomas Theodor Heine, die bei Albert Langen in München so grossen Anklang gefunden haben, das 7 Mk. 50 Pfg. kostet. Nur Paradies, in denen bei sonnigstem Aufblicken der vielen Tierbilder und Verkehrtheiten, die unter dem nun ausser sorgfältig gehüteten Schein eines schönen Familienlebens verborgen, keine zu entdecken sind, werden auch mit unserem satirischen Zeichner rasch fertig werden. Für Leute, die überhaupt nicht Humor von idealer Komik vertragen, wenn nur solche das Bilderbuch kaufen wollen, so würde Herr Langen schwerlich auf die Kosten kommen.

Berner Bund vom 22. Dezbr. 1897

Kleine Bibliothek Langen 18 Bände elegant mit illustr. Umschlag broschiert je 1 Mark, oder in Lederleinband rotbraun mit Goldschn. je 2 Mark

Beim Bezug der gebundenen Ausgabe Band 1—18 liefere ich eine einheitlich gediegene Schatulle unberechnet. Die geschmackvollen Bändchen bilden eine Zierde für jeden Salon, umsomehr als die Ausstattung auch in Bezug auf Papier und Druck den feinsten Ansprüchen gerecht wird.

Inhaltsverzeichnis: Band I, Jakob Wassermann, Schläfst Du Mutter? — Band II, Marcel Prevost, Jungen Ehestand. — Band III, Arnold Schaumann, Verraten. — Band IV, Heinrich Mann, Das Wunderbare. — Band V, Guy de Maupassant, Pariser Abenteuer. — Band VI, Heinrich Bang, Fräulein Cajo. — Band VII, Anton Tschechoff, Ein Gerichtsprozess. — Band VIII, Maupassant, Mademoiselle Fifi. — Band IX, Guy de Maupassant, Der Tagedieb. — Band X, Jakob Wassermann, Die Schaffenden. — Band XI, Marcel Prevost, Der grosse Dominos. — Band XII, Pierre Mauthort, Der wilde Jockey. — Band XIII, Ernst von Wolzogen, Vom Papert. — Band XIV, Marcel Prevost, Nimba. — Band XV, Guy de Maupassant, Schwarz, braun-blond. — Band XVI, Korfiz Holm, Schloss Übermut. — Band XVII, Anton Tschechoff, Starker Tabak. — Band XVIII, Guy de Maupassant, Der Bezauberte.

Die rechtsverbindliche Wochenauflage des Simplicissimus ist heute

über 52000 Exemplare

Diese Riesenziffer, die von Woche zu Woche wächst, beweist allein schon, dass der Simplicissimus ein

Insertionsorgan allerersten Ranges

ist.

Um unseren Inserenten in der grossartigsten Weise entgegen zu kommen, wollen wir Firmen, die Wert auf ein **künstlerisches und in die Augen springendes**

Inserat-Cliché

im modernen Plakatstil legen, bei grösseren Insertionsaufträgen, **ohne den Annoncentarif zu erhöhen** einen solchen Cliché-Entwurf **kostenlos und mit uneingeschränktem Reproduktionsrecht** anfertigen lassen. — Unsere ersten Zeichner wie Th. Th. Heine, Bruno Paul, Reznicek, Thöny, Eckmann, Wilh. Schulz, Chéret, Steinlen u. a. sollen mit der Herstellung dieser Clichéentwürfe, die wir durchschnittlich mit **Mk. 100** honorieren, betraut werden.

Wir scheuen diese Opfer auch schon darum nicht, um dem Simplicissimus durch ein vornehmes, geschmackvolles Arrangement der Inseratseiten auch in dieser Hinsicht sein künstlerisches Gepräge zu bewahren.

Anfragen, bezw. dahingehende Aufträge bitten wir mit möglichst genauer Angabe besonderer Wünsche zu richten an die

Administration des Simplicissimus
München.

B'P'

Naumann's Fahrräder

sind die besten!

SEIDEL & NAUMANN

DRESDEN

Patent-Bureau G. Dedreux München Brunnstr. 9

Patente B. Reichhold Berlin

Anerkennung aus allen Kreisen.

2 Jahre reelle Garantie. nur 3 Mark.

nur 6 Mark.

Preisl. über Neuheit etc. gratis

Die Ideal-Postkarten-Albums und Ideal-Sammelbücher sind die besten.

Zum Preise von 50 Pf. bis 20 Mark zu beziehen durch jede gute Buch- und Papier-Handlung und Leipziger Buchbinderei-A.-G. vorm. Gustav Fritzsche.

ADLER

Das beste Fahrrad! „Höchste" Auszeichnungen

Die feinste Marke! „Grösste" Verbreitung

Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer Frankfurt a. M.

Urteil ... Nervenkranke ... Entziehungskuren. Dr. Fromme. Siellingen (Hamburg).

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke Isolirte Villen. Bad in Baden Pensionspreis 5 bis 6 M. Prospekte gratis. Dr. Emmerich. Dr. Leibold.

Was ist Schapirograph? *)

Schapirograph ist ein neuer unübertroffener ... selbstthätigen ... Art, sowohl zur Vervielfältigung von Briefen, Rechnungen, Noten, Bildern, Photogrammen ... in Schwarzdruck. Die Anschaffung dieses Apparates ist für jeden Laien eine ... und garantirt. ... einer nur Linie auf Papier hergestellten Schrift oder Zeichnung erhält man ohne Stelle und ohne jede Chemikalien auf der einfache Weise ca. 250 Abzüge ... 12 Minuten ... Preis complett mit Farbe und Apparat ... Mk. 17.—

Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Klosterstrasse 49.

Bergmann-Pistole

Patent

auch mit Leder Tasche ... und bis 100 Meter Tragweite ... Lager der Centralwaffe ... Waffenhandlungen käuflich.

Bergmann's Industriewerke Gaggenau (Baden).

Für rationelle Teintpflege! Grolich's Heublumen-Seife ... Grolich's Fornum gustum-Seife ... Einzel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn ... Jeder Dame unentbehrlich!

Für Kraftgehorn garantirt!

Am 1. November verlegen wir unser Geschäft von Solingen nach Köln, gr. Wilhelmgasse 50.

C. A. KRALL Gold u. Silberschmied ELBERFELD

Eigene Werkstätten Gegründet 1894

Durch Güte und preiswürdigkeit konkurrenzlos!

BRILLANTSCHMUCK GOLDWAREN

Silb. Bestecke. Tafelsilber. Uhren (Astronom-Uhren) Elektr. Uhrwerke.

Kristall ohne Schliff

Auswahl von Preisliste frei bei genauer Angabe v. Wohnung u. Stand

Geisha-Säle, Krausen-Str. 10. a. d. Friedrich-Str.

vornehmstes Balletablissement

Ballmusik Galuska Janko.

Cito-Rader unübertroffen!

Cito-Fahrrad-Werke Act.-Ges. KÖLN-K. ETTENBERG

Grösste Neuheit!

• Concert Piston Accordeon •

Fritz Teller, Klingenthal i. S.

Hamböck & Co (H. Simhart) Brienner Str. 32 MÜNCHEN Brienner Str. 32

Autotypie = Zinkotypie Chromotypie

Max Hage Vergolderwarengeschäft MÜNCHEN Adalbertstr. N°14 bemerkt den Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus ber. zu wollen.

Mein „Radler-Zwicker"

M. 4,50

und 10 Pf. Porto (auch Briefm.). Illustr. Preisl. über Brill., Pinc. etc. gratis u. franco.

P. Henlein, Optiker, BERLIN S. 14, Neue Rosenstrasse 21 a.

Billige dichte Dächer Asphalt-Steinpappen. A. W. Andernach a. Rhein.

100 Georg Buck, Berlin S.

Photo Aktmodellstud. für Künstler, gratis u. schamlos 100 Musterphotos 1 Kabinett 1 Probe 3 Rechnungsbücher, München

Rheumatismus Gicht, Asthma, Ischiasleiden. Diagnose u. Radenschmerz etc. durch Elektrizität sofort beseitigt. Briefe, Atteste etc. gratis. Moritz Grünert, Klingenthal i. S.

Vertrauliche Auskünfte Vermögens-, Familien-, Geschäfts-, Privat-Verhältnisse jeder Art. Detektivbureau Greve & Klein, Berlin. Internationales Auskunftsbureau.

Vertreter gesucht **Fort mit den Hosenträgern!** **Vertreter gesucht**

Hosenhalter. ... Franz Schwarz, Annaberg 98.

Lithio-Piperazin Lithion-Salze gegen Gicht, Harngrieß, Nierenleiden etc. ärztlich empfohlen. Dr. L. G. Marquardt, Basel.

Max Hesse's Verlag Leipzig

Katechismus der Tanzkunft. Ein Führer u. Ratgeber für Lehrer und Schüler des theatralischen u. des gesellschaftlichen Tanzes Von Margitta Roséri. Mit 58 in den Text gedruckten Illustrationen. Preis broschiert 2 M., gebunden 3 M.

Zur Jeden, der Gesellschaft liebt und dem daran gelegen ist, sich in besseren Kreisen zu bewegen, ist der Tanz unumgänglich notwendig. Sich mit Grazie und Anstand bewegen zu können, überhaupt seine Manieren zu bessern, lehrt dieser Katechismus der Tanzkunst gründlich.

Besorgung und Verkauf von Patenten aller Länder **Lenz & Schmidt** BERLIN N. W., Louisenstr. 31 B. Speciell Gebrauchs-Muster.

Bestehend seit 1876.

Billige Briefmarken franko Preisliste sendet August Marben, Bremen.

Mit Künstlern ... Gratulations-Postkarten ... D. R. bei m. Rudolf Mosse, Dresden, etc.

Sparsamste Betriebsmaschinen für Industrie u. Landwirthschaft

PREUSS GOLDENE u. Sächsische Staats-Medaille

LOCOMOBILEN R. Wolf Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands. MAGDEBURG-BUCKAU

Garantiert unschädlich

Schnurr Bart

Ohne Berufsstörung. Garantie für Erfolg.

OHNE, Magdeburg. Breiteweg 211

Marcel Prévosts beliebte Romane u. Novellen sind überall zu haben.

Verantwortlich für die Redaktion **Albert Langen**; für den Inseratenteil **F. Ruhnhardt**.

Verlag von **Albert Langen**, Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Generalvertrieb für Berlin durch die **Expedition der „Welt am Montag"**, Berlin SW., Zimmerstraße 8.

Katzen

Zeichnung von F. von Reznicek

Weißes Händchen und weißes Tätzchen,
Und keins von beiden die Krallen zeigt —
Reizendes Weib und reizendes Kätzchen
Necken sich, wenn der Tag sich neigt.

Können weiße Finger auch kratzen?
Rosige Nägel sind spitz! Und sacht
Werden vier scharfe Krallentatzen
Aus weichen Sammetpfötchen gemacht.

Wie nur die weißen Pfoten schön heucheln
Können! Doch während sie tückisch schmeicheln,
Wedelt der Teufel schon mit dem Schwanz —

Und im Boudoir sieht man im Dunkeln
Wie von Schwefel und von Phosphorglanz
Vier Augen aufeinander funkeln.

Nach Paul Verlaine
von
Albert Langen

3. Jahrgang Nummer 33

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: 5. Nachtrag Nr. 6496a.

Alle Rechte vorbehalten

Preßfreiheit

(Zeichnung von F. von Reznicek)

„Wissen Sie was! Sie sind eigentlich ein fideles Huhn, Herr Staatsanwalt!"

I

Weißt du, woher das kam, daß das Veilchensträußchen an der Chaussee so geduftet hat?

Da lag es, und viele Füße gingen darüber hinweg, bis endlich Webers Karl kam und es aufhob — — der hat nämlich eine feine Nase.

Ja, da hatten die kleinen Veilchen gelegen und die Köpfe ratlos zusammengesteckt, denn keines von ihnen wußte, was nun kommen würde. Und nicht einmal weinen konnten sie, so ängstlich waren sie.

Da ist plötzlich ein Wind über die Felder gefahren — aber in dem Wind ist der liebe Herrgott gewesen — der hat ein paar Federkronen vom Löwenzahn abgeputzt und das Zittergras gekitzelt, bis es ganz laut gelacht hat. Und dann hat sich das Zittergras vor den Veilchen verbeugen und ihnen den Hof machen müssen.

Und meinst du etwa, darüber waren sie böse? I bewahre, eine große Freude haben sie davon gehabt, und die Freude, das war ja eben der Duft.

Ich glaube, Webers Karl hat noch den Atem vom lieben Herrgott verspürt.

Webers Karl weiß immer mehr als andere Leute.

II.

Ja, das wußtest du wohl gar nicht, daß der liebe Herrgott auch zu ungetauften kleinen Chinesen kommt?

Wie der kleine Tsing-pang-se in Los Angeles spazieren gegangen ist, — weißt du, in Los Angeles, wo es so schön ist, daß man manchmal vergißt zu atmen, da hat er vor der Matrosenschenke eine silberne Uhr gefunden. Die hat er in seinen lila Kaftan gesteckt und hat sie keinem Menschen gezeigt. Nur wenn es so ganz still um ihn herum gewesen ist, da hat er an seinen Bauch gefühlt und mit den Augen geblinzt.

— Richtig! Ich hätte beinahe vergessen, dir zu erzählen, daß in der Uhr der liebe Gott gewesen ist.

Ach, was hat der dem kleinen Tsing-pang-se nicht alles erzählt!

III.

Du, und einmal ist der liebe Gott ein Wassertröpfchen geworden, ein ganz gewöhnlicher Regentropfen. An dem Telegraphendraht über der Siebzierhalle ist er langgerutscht, und nicht einmal mehr geblinkt hat er als die anderen Tropfen.

Aber plötzlich hat die Sonne angefangen zu lachen, und da hat sich der liebe Gott erinnert, daß er ja gar kein Regentropfen, sondern der liebe Gott sei.

Und weißt du, was er da gemacht hat? Da hat er alle die anderen Tropfen am Telegraphendraht gefressen und ist ein dicker, schillernder Tropfen geworden.

Und dann ist er auf die Erde gefallen — gerade in eine solche kleine, gelbe Butterblume hinein, die da am Rinnstein geblüht hat.

Die hat aber mal einen Schreck gekriegt!

IV.

Da half nun alles nicht — der Muckl war tot. Gestern hatte er noch ganz vergnügt seine Milch ausgeleckt und mit dem Schwanze gewedelt.

— Ach, was hat die kleine Mariamm geweint! Nicht einmal dicken Reis hat sie bei Tisch gegessen, so traurig war sie.

Am Nachmittag hat sie dann den Muckl hinter der Scheune begraben, und sie hat so schluchzen müssen, daß sie sich nur auf ein einzig Gebet hat besinnen können:

Lieber Gott, mach' mich fromm,
Daß ich in den Himmel komm
Und der Muckl auch — Amen!

Das war nun freilich eine schlimme Geschichte! Denn du mußt wissen, die kleinen Hunde kommen sonst nicht in den Himmel. Auf dem Gebet der kleinen Mariamm aber ist der Muckl über die Himmelstüre herüber mitten unter die Engel geflogen.

Der Petrus wurde natürlich wieder kirschgrob — ach, der überhaupt! . . .

Der kleine Muckl ist recht erschrocken, als er die rauhe Stimme vom Petrus gehört hat. So etwas war er nicht gewohnt. Seine kleine Mariamm war sehr sanft und hatte eine Stimme wie Prinzessin Silberglöckchen

Weil nun dem Muckl bange geworden ist, so hat er sich in den roten Mantelfalten des lieben Gottes verstecken wollen. Denk' mal, wie hübsch das ausgesehen hat, der kleine, weiße Muckl auf dem roten Sammetmantel!

Da hat ihn der Petrus freilich nicht wegnehmen dürfen.

Und da hat der liebe Gott gesagt:

„Bleib' du nur da, Muckl; denn wenn dich die kleine Mariamm hier nicht wiederfindet, dann ist das ja doch keine richtige Seligkeit für sie."

Und Muckl hat gewedelt.

V.

Hu, in der großen Burg war das dunkel! Die Zinnsoldaten konnten nicht einmal mehr die Zugbrücke sehen — und außerdem war es auf der Brücke im Dunkeln nicht recht geheuer. Da spukte ab und zu ein langes, weißes Gespenst — vor dem scheuten dann die Pferde und sprangen in den tiefen Burggraben und mußten da elend im Schlamm umkommen.

Darum zündete Fritzchen ein Licht an und stellte es auf den höchsten Turm, und zwar hat er erst Stearin auf den Turm tropfen lassen, damit es hübsch fest stände.

Aber denk' mal, in dem Licht muß wieder der liebe Gott gesteckt haben, denn so wundersam hätten sonst die bunten Fenster aus dem Baukasten nicht leuchten können.

Und die Helme der Kürassiere haben gefunkelt, und die Fahnen der Ulanen haben kerzengerade in die Höhe gestanden, und der Säbel des Generals hat so schaurig schön geblitzt . . . .

Da hat Fritzchen den Mund aufgemacht und die Hände gefaltet.

VI.

Nein, das Komischste ist aber doch gewesen, wie der liebe Gott in ein Paar Wiener Würstel gekrochen ist! Du, ein bissel warm ist's ihm schon gewesen, denn die Würstel wurden gerade gekocht. Und das war auf dem Bahnhof in Tirschnitz — ach, das ist so ein kleines Nest, wo gar die Schornsteine nicht recht zu rauchen wagen.

Ein nobler Herr ist da herausgestiegen aus dem Zug. Einen Schlapphut hat er aufgehabt und tiefe, schnelle Künstleraugen sind darunter gewesen.

— — Weißt du, was der liebe Gott dem feinen Herrn gesagt hat, als der die Würstl verzehrte?

„Höre mal, du!" hat er gesagt, „jetzt bist du ja freilich ein großer Maler, aber das ist noch gar nicht einmal so lange her, da bist du da hinten auf dem Nachthof zwischen dem Federvieh und dem Dunghaufen rumgelaufen. Ein kleiner herziger Bub' warst du, mit hellen, schnellen Augen und lauter goldenen Locken.

„Aber immer hast du schmutzige Hände gehabt. Und erinnert du dich, wie so ein großes, fettes Schwein dich einmal umgerannt hat? Na, da hast du geschrieen!

„Und siehst du, die Würstl, diese hier, die sind aus dem Urenkel von dem groben Vieh gemacht, das dich damals umgerannt hat."

— — Na höe' mal, der liebe Gott muß das doch wohl wissen!

— — — — — —

So — hab' ich dir jetzt genug von dem lieben Herrgott erzählt?

Weißt du, wenn man da einmal ins Erzählen kommt, da kann man rein nicht wieder aufhören.

Frage

Was soll die Grabschrift auf das Gras,
Drin unsre Liebe ruht?
Wenn auch der Winter Frieden gab —
Mein Kind, das thut nicht gut.
Die Zeiten sind noch viel zu naß,
Da uns die Sonne morgens sah
Einträchtiglich umschlungen,
Da wir wahrhaftig hatten Geld
Und friedlich zogen in die Welt,
Und Glas an Glas geklungen.
Erinnre an das Meer uns nicht
Und an den letzten Herbst,
Ich weiß ja, wenn man von mir spricht
Daß du dich noch verfärbst;
Du denkst an manche blaue Nacht
In ihrer alten Sternenpracht,
Da wir zum Strand gezogen
Und Heil' an Helle, Leib an Leis
Hinschritten längs den Wogen.
Zwei Menschenkinder, schön und stark —
Und jetzt, daß Gott erbarm,
Hat uns besiegt der alte Quark:
Du schlecht und ich zu arm —
Wie du von Schmuck und Seide blinkst!
Ich sah dich im Theater jüngst
Mit einem alten Knaben;
Und unsre Augen stimmten zu:
Ach unvernünft'ge Liebe du,
Wardst du so schlecht begraben?

Karl Wreschniker

Lieb Vaterland, magst ruhig sein

Ich fuhr einmal, gepriesen sei das Geschick,
Zusammen mit einem Handlungscommis.
Der nannte sich Franz Emanuel Spick
Und reiste in Knöpfen und Posamentrie.

Erst hat er mir blos Anekdoten erzählt;
Man kennt das ja:
Der neueste Mikosch, etcaetera;
Keine Nüance hat gefehlt.

Ich rauchte meine Cigarre in Ruh
Und hörte geduldig und höflich zu.

Dann schwang er sich zu höhern Zweigen,
Wollte Belesenheit, Bildung zeigen:
Fing mir der Mann
Von der Versunkenen Glocke zu reden an:
Daß manches nicht ganz klar drin wäre,
H. B. so, wie in Sudermanns Ehre.
Doch eben drshalb sei das Stück
Für denkende Menschengehirne ein Glück;
Man könne den Verstand dran wetzen.
Und just das sei ein groß Ergetzen
Für tiefere Geister ein Rätsellöser;
Nein: ohne Frage, Herr Hauptmann sei größer,
Viel größer, als Herr Sudermann!

Dann sah er mich fragend und ernsthaft an.

Ich rauchte meine Cigarre in Ruh
Und dachte mir: löse die Rätsel du.

Nun aber wurde er rabiat,
Es fehlte der dritte Mann zum Skat,
Drum sprach er politice vom Staat:
Das müsse ein jeder frei bekennen.
Schön sei'n die Verhältnisse nicht zu nennen,
Geh alles zurück und nichts voran,
Und die Geschäftswelt sei übel dran;
Zumal in Knöpfen und Posamentrie
Gings heute so niederträchtig wie nie.
„Man reist und rennt und red't sich wund,
Aber kaufen wollen sie nichts als Schund.
Wie soll das enden? Wo will das hinaus?
Am liebsten packte man gar nicht erst aus."

Und wieder sah mich der reisende Mann
Sehr ernsthaft mit dem Frageblick an.

Diesmal bezwang mich der heischende Blick;
Ich wollt' ihm einen Gefallen thun,
Ließ einen Moment die Cigarre ruhn
Und sprach zu Herrn Franz Emanuel Spick:

— Ja, ja, die gegenwärtigen Zeiten
Sind voll von Widerwärtigkeiten,
Das Allerbeste wäre schon,
Es käm einmal eine Revolution.

Kaum, daß das Wort dem Mund entflohn.
So fuhr Herr Franz Emanuel Spick
Zwei Schritt weit weg in die Ecke zurück.

„Wie?.. Was?.. Ich bitte Sie!.. Aber nein:
Das kann Ihr Ernst unmöglich sein!
Die Zeiten sind schlecht — aber, wissen Sie:
Kommt erst die Sozialdemokratie
Das ist das Ende der Posamentrie!
Und überhaupt, so schlimm es auch steht:
Ich bin strammst für Autorität.
Nicht blos als Bürger bin ich für Schärfe
Und Zucht und Ordnung jederzeit,
Nein, auch als „Feldwebel der Reserve!
O nein, mein werter Herr, so weit
Sind wir noch nicht! In Waff' und Wehr
Fest steht und treu das deutsche Heer!!"

Es sandte einen erhabenen Blick
Sireng, stolz mir Franz Emanuel Spick
Und zog sich von nun an von mir zurück.
In seiner Seele tiefstem Schrein
Erklang, ich weiß, die Wacht am Rhein.
Herr Mikosch, Herr Hauptmann, sie waren vergessen:
Jetzt galt es den Schutz der rauchenden Essen
Und die bedrohte Knopffabrikation.
Das machte das Wörtchen Revolution.

Und auch in meines Herzens Schrein
Sang's Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Posamentrie
Und der Reserve-Feldwebel-Commis.

Iste

Lieber Simplicissimus!

Auf einem der berühmten Pullman Cars passierte folgende Geschichte. — Ein Passagier kommt abends stark angeheitert auf den Zug und giebt dem Kondukteur einen Dollar mit dem Bemerken, daß er ihn morgen auf der Station Omaha mit seinem Gepäck herausfetzen solle. Er bedeutet ihm, daß er sich vielleicht in nicht ganz liebenswürdigem Zustand befinden wird, aber er müßte da aussteigen, wofür jener zu sorgen verspricht. — Am nächsten Tag um neun Uhr wacht der Passagier auf, lange nachdem der Zug die Station Omaha passiert hat und schellt nun wütend dem Kondukteur. Dieser kommt mit geschwollenem, zerkratztem, blutunterlaufenem Gesicht, und der Passagier fährt ihn an, weshalb er ihn in Omaha nicht geweckt habe. „Oh — —" antwortet der Neger langsam, „sind Sie der Herr, der in Omaha heraus wollte? Wenn Sie der Herr sind, der in Omaha heraus sollte, dann möchte ich wohl wissen, wer der Herr war, den ich in Omaha herausgesetzt habe."

Aöbchen

Ein Musiker, der den „Walkürenritt" in einer besonders virtuosen Weise für Klavier bearbeitet hat, spielt dies Musikstück in einem Konzert, dem auch Serenissimus beiwohnt.

Nach Schluß des Konzerts wird der Musiker vorgestellt. Serenissimus klopft ihm auf die Schulter und sagt leutselig: „M — ä — mein lieber Professor, — das da, den — m — ‚Walkürenritt' sollten Sie mal für Orchester bearbeiten — m ja!"

h

Nach der Konfiskation

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

Nach den Erfahrungen der vergangenen Wochen zogen
wir es vor, die Zeichnung noch in letzter Stunde zu entfernen.

Abrüstung

Kanonenauktion auf dem Tempelhofer Felde

(Zeichnung von E. Thöny)

„Eine Batterie zu sechs schweren Feldgeschützen, Konstruktion 73, Kaliber 8,8. Zweihundert drei Mark fünfundsiebzig sind geboten. Niemand mehr?" — Kohn: „Zweihundert vier!" — „Zweihundert und vier. Niemand mehr? Zweihundert und vier Mark zum ersten, zum zweiten und zum dritten. Herr Kohn hat's. Weg mit Schaden!"

Empfehlung

(Zeichnung von F. von Reznicek)

„Sie wollen also zum Theater, haben Sie aber auch die nötige Zulage? An meiner Bühne werden glänzende Toiletten verlangt." — „Ich bin mündig und vermögend genug, mir einen Lieutenant kaufen zu können, ziehe es jedoch vor, zum Theater zu gehen." — „Ja, wenn Sie dann auch noch Talent hätten!"

Sonntagvormittag

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)

„Wenn ik dir beloofen haben will, denn mach ik dir allerne beloofen da brauch ik Lehmann'n nich dazu."

(Zeichnung von J. B. Engl)

Die Domestiken

„Hast'n g'sehn den alten Baron, er ist siebzig und sein Weiberl zwanzig Jahr alt." — „Na, da sind auch keine Nachkommen mehr zu hoffen!" — „Aber zu befürchten!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer **10 Pf.** excl. Transmar, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** [illegible] der Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** excl. Transmar, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle versandt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**). **Generalvertrieb für Berlin „Die Welt am Montag", Zimmerstrasse 8 III.**

Im **Max Hesse's Verlag** in **Leipzig** 10 soeben erschienen und durch jede Buchhandlung, sowie direkt von der Verlagshandlung zu beziehen:

Katechismus der Tanzkunst.

Ein Führer u. Ratgeber für Lehrer und Jünger des theoretischen u. des gesellschaftlichen Tanzes

Von **Margitta Roséri.**

Mit 68 in den Text gedruckten Illustrationen.

Gross 8°. Geh. 1 Mk. (gebunden 2 Mk.)

Für jeden, der Gesellschaft liebt und dazu berufen ist, sich in besseren Kreisen zu bewegen, ist der Tanz unumgänglich notwendig. Sich mit Grazie und Anstand bewegen zu können, überhaupt seine Manieren zu bessern, lehrt dieser Katechismus der Tanzkunst gründlich.

Marcel Prévost,

Julchens Heirat.

„Julchens Heirat" enthält die Gedanken und Betrachtungen einer kleinen Pariserin beim Herannahen ihrer Hochzeit und die Erlebnisse [illegible] der ersten Zeit ihrer Ehe enthält.

Durch alle Buchhandl., sowie direkt vom Verleger Albert Langen, München zu bez.: Preis 1 Mk. und 10 Pfg. Porto (Briefm.)

CHOCOLAT MENIER

Die Grösste Fabrik der Welt

TAGLICHER VERKAUF **50,000** Kilos.

Zu haben in allen SPEZEREI-DELIKATESSEN HANDLUNGEN UND Conditoreien.

Die rechtsverbindliche Wochenauflage des Simplicissimus ist heute

über 55000 Exemplare

Diese Riesenziffer, die von Woche zu Woche wächst, beweist allein schon, dass der Simplicissimus ein

Insertionsorgan allerersten Ranges

ist.

Um unseren Inserenten in der grossartigsten Weise entgegen zu kommen, wollen wir Firmen, die Wert auf ein **künstlerisches und in die Augen springendes**

Inserat-Cliché

im modernen Plakatstil legen, bei grösseren Insertionsaufträgen, **ohne den Annoncentarif zu erhöhen** einen solchen Cliché-Entwurf **kostenlos und mit uneingeschränktem Reproduktionsrecht** anfertigen lassen. — Unsere ersten Zeichner wie Th. Th. Heine, Bruno Paul, Reznicek, Thöny, Eckmann, Wilh. Schulz, Chéret, Steinlen u. a. sollen mit der Herstellung dieser Clichéentwürfe, die wir durchschnittlich mit **Mk. 100** honorieren, betraut werden.

Wir scheuen diese Opfer auch schon darum nicht, um dem Simplicissimus durch ein vornehmes, geschmackvolles Arrangement der Inseratseiten auch in dieser Hinsicht sein künstlerisches Gepräge zu bewahren.

Anfragen, bezw. dahingehende Aufträge bitten wir mit möglichst genauer Angabe besonderer Wünsche zu richten an die

Administration des Simplicissimus

München.

B·P·

Amerikanisches patentirtes Tintenfass

„GARDNER"

ohne Metalltheile ohne Buckelverschluss ohne Mechanismus.

Man kann infolge der Einrichtung nicht tiefer eintauchen als nöthig

niemals staubdicht,

J. Hurwitz, Berlin SW., Kochstr. 19a.

Die
Ideal-Postkarten-Albums
und Ideal-Sammelbücher
sind die besten.

Zum Preise von 50 Pf. bis 30 Mark zu beziehen durch jede gute Buch- und Papier-Handlung und
Leipziger Buchbindorei-A.-G.
vorm. Gustav Fritsche.

Raucher rauchen **Dock-**

200 St. Sigaren M 10.40 frco.
von
A. F. Emde, Düsseldorf.

Für rationelle Teintpflege!

Grolich's
Heublumen-Seife

(System Kneipp)

Grolich's
Lenium graveum-Seife

Engel Drogerie von
Johann Grolich in Brünn

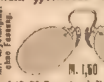
Jeder Dame unentbehrlich!

Tausendfach erprobt! *Für Jedermann geeignet!*

Garantiert unschädlich

Schnurr Bart

Mein „Radler-Zwicker"



M. 1.50

und 10 Pf. Porto (nach Briefm.). Illustr. Preis-Cour. über Brill., Pincenez etc. gratis u. franco.
P. Hennlein, Optiker,
BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21a.

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke
Baden-Baden

AMERIKANISCHE SCHREIBTISCHE

Grösste Auswahl in Roll-Flach- & Damen Schreibtischen.
Prachtvolle Neuheiten. Ill. Catalog frco.
GROYEN & RICHTMANN. KÖLN.
BERLIN Mohrenstr. 21. KÖLN. Hohestr. 105.

Heiratslustige

„Schutz vor Enttäuschung"
F. C. Martin & Co., Leipzig-R. 20.

Cito-Räder
unübertroffen

Cito-Fahrrad-Werke
Act.-Ges.
KÖLN-KLETTENBERG.

ADLER

Das beste Fahrrad! „Höchste" Auszeichnungen

Die feinste Marke! „Grösste" Verbreitung

Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer
Frankfurt a. M.

BUCHFÜHRUNG

Gratis! Verlangen Sie Prospect und Probebrief

CORRESPONDENZ

F. SIMON BERLIN C. 22

Stottern

Robert Ernst, Berlin SW.

Patent-Bureau
G. Dedreux
Brünnstr. 3

Grösste Neuheit!

• Concert-Piston-Accordeon •

Fritz Teller, Klingenthal i. S.

Anerkennung aus allen Kreisen.

Bei Interesse Bitte gefällig angeben.
Otto Bunk, Bielefeld, Siegfriedstr.

Billige, dichte Dächer

A. W. Andernach
in Beuel am Rhein.

Naumann's Fahrräder
sind die besten!

SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN

Rheumatismus
Gicht, Asthma, Aufschwellungen, Magen- u. Nierenschmerz etc. Sofort Linderung, schnell Heilung. Briefe sowie Liebesfläschchen unentgeltl. erbeten.
Moritz Grünert,
Klingenthal i. S.

Billige Briefmarken franko Preisliste sendet **August Marben, Bremen.**

Hambsch & Co
(H. Sunhart)
MÜNCHEN
Autotypie & Zinkographie
Chromotypie

Vertrauliche Auskünfte
über Personen, Firmen, Geschäfts-, Privat-Verhältnisse aller Art, Privatermittelungen, discret, gewissenhaft.
Greve & Klein, Berlin.

Urteil

Gambier ... PP Cuba ... Augsburg. S.

Vertreter gesucht **Fort mit den Hosenträgern!** *Vertreter gesucht*

Hosenhalter, ... Fella Schwarz, Osnabrück 98.

Verlag von E. Bell, Cassel i. H.

Anatomie für Künstler
von **Carl Brünner.**
Text und 22 Tafeln. M ...
... Friedr. Keller.
Prospecte gratis und franco.

Patente R. Reichhold Ingenieur
PERLIN, Leipzig-Str. 24 Jahre im Kais. Patentamt

Photo Aktmodellstudien für Künstler, ... Verl. a. Art.
100 M naturgetreue ... 1 Kabinetbild M 1.
z. Probe 5 Kabinet-Bilder Mk. 1 franco.

Schreib'sche Kuren. **Entziehungskuren.**
Dr. Ilrlc. Wallaf a. Rhein

Mit Künstlern
... Gratulations- u. Postkarten
... Verl. a. Art.
O. R. 661 an Rudolf Mosse, Dresden.

Echte Briefmarken.
... 50 Westindien Mk 1.75
... Brasilien . 1.25
... Portugal . 1.25
... Bulgarien . 1.25
... Island . 1.25
... Verschiedene . 1.50
... franco gratis
M. Kunast, Berlin W. 64, ... 1860

... sind Sie nur mit ... erb ... u. dauernd ... eleg ... nur mit **Bari-Fixer** (... ges. ...) ... sonnenstreif. ... (... natürl. ...) ... stante Kosten ... pro Flasche M 1.25 ... Nachnahme. ... Franz Schwarzlose, Berlin, ... strasse 58, Colonnaden.

---

van Houten's Cacao

REIN LÖSLICH KÖSTLICH

trinkt man in der ganzen Welt

Geisha-Säle, Krausen-Str. 10, a. d. Friedrich-Str.
vornehmstes Balletablissement
täglich geöffnet.
Ballmusik Galuska Janko.

---

100 1 Mk. Georg Buck, Ulm a. D.

Max Hage
Vergolderwarengeschäft
MÜNCHEN Adalbertstr. M 46
Versorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

---

2 Jahre reelle Garantie
nur 3 Mark
nutzt. Geschenk
nur 6 Mark.
Versl. über Regulat. etc. gratis

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus bez. zu wollen.

Verantwortlich: Für die Redaktion J. D. Dr. Reinhold Gehrcdy für den Inseratenteil F. Ruhnhardt.
Verlag von Albert Langen, Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Der Emporkömmling

(Zeichnung von E. Thöny

„Du, Vata, jetzt kaf' i mir no an Monokel und an Meerschaumspitz, nacha möcht' i den kenna, der mi net für an Offizier in Civil halt'."

3. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 34

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog Nachtrag Nr. 6496a

Alle Rechte vorbehalten

Wie ich meine nächste Zeichnung machen werde*)

Ernst ist das Leben, heiter die Kunst.“

Das Wegekraut sollst lassen stahn,
Hüte dich, Jung, sind Nesseln dran!

(Alter Spruch)

Mit Schwertern, Spießen, Stangen
Kommt des Gesetzes Macht,
Den Narren einzufangen,
Der durch die Wüste lacht.
Der in der Zeit Misere
Ein frohes Wort gewagt,
Wird mit Gesetzes Schwere
Geschuldigt und verklagt.

Wohl kann sein Wort vergehen,
Vergehen kann ein Witz,
Doch Spuren wird man sehen
Von jedem flücht'gen Blitz.
Denn wer in Feuerbahnen
An schwarzen Himmel schreibt,
Der weckt ein neues Ahnen,
Und dieses Ahnen bleibt.

Ob heut' die Schar, die ganze,
Ihm Strafmandate klert,
Er säet eine Pflanze,
Die gern im Sturme wächst.
Es blühn im lust'gen Walde
Viel Blümlein hold und traut,
Es steht auf wilder Halde
Das deutsche Wegekraut.

Doch ob's in Blitz und Wettern
Auch Staatsanwälte schneit,
Schon schrieb mit festen Lettern
Er sich ins Buch der Zeit.
Er hat sich schon errichtet
Ein Denkmal, fest wie Erz,
Das keine Zeit vernichtet,
In freier Menschen Herz.

So wird er weiter schreiben
Trotz Ketten und trotz Block,
Und endlich Blüten treiben
Wird jeder dürre Stock.
Und wenn in künft'gen Tagen
Der Narre triumphiert,
Wird man von euch nur sagen,
Daß ihr ihn konfisziert.

Ist keiner, der es hege,
Denn schmucklos ist sein Kleid,
Doch wächst es an dem Wege,
Dem Weg zur neuen Zeit.
Der Wind geht kalt und schneidend,
Der Blümlein Glanz verblich,
Verfolgt, gehetzt und leidend,
So blüht der Wegerich.

Hase

Im Kloster

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Wos' den Haufen Holz soll i mach'n, daß i a Mittagessen kriag?" – „Ja, mein Lieber, bei uns gilt der Spruch. Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen." — „No, Ehrwürden Herr Frater, für dös schaug'n Sie aber gar nöt schlecht aus!"

Inspirationen

Von **Clara Eysell**

Ein Aufatmen der Erleichterung ging durch ihren Bekanntenkreis, als die Nachricht ihrer Verlobung sich verbreitete. Ja, noch mehr, dieses Aufatmen ging durch die Welt, d. h. die litterarische Welt, und noch ein Stückchen darüber hinaus. Vort kannte und schätzte man sie; sie gehörte zu jenen Talenten, die plötzlich, ohne jede Vorbereitung, ohne daß man ein Wachsen wahrgenommen hätte, fertig dastehen, als scharf umrissene litterarische Persönlichkeiten, als „Namen".

Ihr Talent war von jener glücklichen Art, die nur ins volle Menschenleben hineinzugreifen braucht, um es interessant zu gestalten; was sie anfaßte, hatte Hand und Fuß, trug den Stempel des Selbsterlebten an sich, es war fast unmöglich, sich bei der Lektüre ihrer Sachen vorzustellen, daß sie dies oder das nicht am eigenen Fleische erfahren, daß diese oder jene Situation nur der objektiven, künstlerischen Gestaltungskraft, nicht aber der Erfahrung ihre ungemeine Naturwahrheit verdanke.

Das war einesteils sehr verdienstlich, anderenteils wieder mißlich, denn Fräulein Bella behandelte mit Vorliebe solche Sujets, von denen sie als junges Mädchen eigentlich nichts zu wissen gebraucht ja nicht einmal wissen gedurft hätte, behandelte sie zudem mit einer Plastik und Anschaulichkeit, die verblüffend war.

Ihre Arbeiten waren geradezu auf diesen einen Punkt geaicht. Man nahm sie mit der sichern Erwartung dessen, was da kommen mußte, zur Hand und diese Erwartung betrog nie.

Nun gab es gute Freunde in ihrer Umgebung, die dies recht interessant, gute Freundinnen, die dies recht verwunderlich fanden. Erstere ermutigte es zu ziemlich draufgängerischen Huldigungen die zwar abgelehnt wurden, ohne daß die Betroffenen an die Ernsthaftigkeit des Widerstandes glaubten; letztere bewog es, der Schriftstellerin ernsthaft ins Gewissen zu reden. „Aber, Fräulein Bella, wie konnten Sie — gerade dieses — dieses — Sie als junges Mädchen!"

„Aber, mein Gott, dafür bin ich doch Schriftstellerin. Dichterin — warum soll ich den allermenschlichsten Konflikten aus dem Wege gehen?"

„Nun, ich will ja nicht gerade sagen, man muß, aber man könnte doch annehmen — es könnte doch vorkommen, daß man dichte — daß Sie selbst — ich kann nicht recht darüber sprechen, die Sache ist zu heikel —"

„Naturwahrheit der Darstellung ist aber doch gerade mein Talent, das erkennt ja auch die Kritik immer an. Ich schildere ja auch so wundervoll, wie ein alter Bauer stirbt, und ich bin meines Wissens noch nicht ein einziges Mal selbst gestorben. Das kommt über mich, ohne daß ich will, es packt mich, läßt mich nicht los. Ich empfinde alles, jede kleinste Vibration der Nerven — das ist eben das Künstlerische, die Inspiration!"

Daran war nun nichts zu ändern, Fräulein Bella schrieb weiter unter dem Zwange ihrer Inspirationen, an die kein Mensch glaubte. Einzelne verziehen es ihr lächelnd, andere trösten es durch gesellschaftliche Achtung.

Nun kam die Verlobungsanzeige und brachte alles ins Gleiche. Es war ein Wechsel auf die Zukunft, und alle Welt gab sich damit zufrieden

Eine strahlendere Braut hatte die Sonne noch nicht gesehen. Es schien, als ob sich ein großer Verjüngungsprozeß an der vom Zahn der Zeit schon etwas benagten vollziehe. Ihre Augen gewannen einen strahlenden Glanz, das Haar lag dichter und lockiger um ihre Schläfe das ein wenig welke Fleisch straffte sich an, die Haut glättete sich, ihre Bewegungen bekamen Anmut und Rundung, die Stimme weicheren Klang. Ihr ganzes Wesen blühte auf zu einer Entfaltung, die ihr kein Mensch zugetraut hatte, ein ganz eigener Charme lag über ihrer Person.

Farbe

(Zeichnung von E. Thöny)

„Fahre da neulich mit Pitzenwitz nach Breslau. Steigen in Jörlitz paar Kameraden von der Linie ein, stellen sich vor, kommen ins Gespräch, und denken Se — janz nette Leute, wirklich janz nette Leute."

Er, der Erwählte, ein wohlsituierter Kaufmann, war gerade kein Adonis. Schwarz, mittelgroß, ein wenig stiernackig, gut rasiert, gut sitzendes Zeug und nicht üble Manieren

Die Liebe zwischen den Beiden war groß. „Sie haben sich unangenehm lieb," lautete das allgemeine Urteil

Nun war die Welt, die litterarische Welt und das Stückchen darüber hinaus in unbändiger Spannung, in welcher Weise Frau Bella sich nun geben würde. Wenn nur „Inspirationen" — man gab sich den Anschein, daran zu glauben — im stande gewesen waren, der Schilderung diese glutvolle Naturwahrheit zu verleihen, was würde erst die Wirklichkeit hervorrufen! Ein Hohelied der Leidenschaft, eine Dithyrambe des Genusses! Man war wirklich sehr neugierig.

Eine Weile blieb das Paar auf Reisen; man fand es gerechtfertigt, daß die junge Frau während dieser Zeit nicht zur Feder griff — nachgerade aber dünkte den Ungeduldigen diese Zeit etwas lang. Sie mußte doch schreiben, nun erst recht!

Und sie schrieb, ein Verleger hatte sie gar arg gedrängt. — Es war eine Geschichte für höhere Töchter, ohne Lack und Schmack, ohne Naturwahrheit, nicht die kleinste Ader von Fräulein Bella drin zu entdecken — etwas ganz unerträglich Braves.

Die Verleger drängten energischer, sie gaben ihr zu verstehen, was man eigentlich von ihr verlange: etwas von ihrer Spezialität, etwas, das nur gerade sie so zu sagen verstehe, etwas, das — na kurzum.

Nun that sie ihnen den Gefallen; es war dasselbe Thema wie früher, aber doch etwas ganz anderes. Absolut nichts dithyrambisches. Ein zorniger Aufschrei, die Klagetöne einer maßlosen Ernüchterung und Abkehr, grenzenloser, heftiger Ekel. Die Sache war dieselbe geblieben, nur der Gesichtswinkel dazu verändert.

Man stellte sich so, als ob man sich darüber verwundere — wie konnte sie nur! Aber trotzdem war plötzlich ihre Vergangenheit nun erst wieder ganz rehabilitiert, nun erst glaubte man an ihre früheren „Inspirationen", denn alle Wissenden erinnerten sich daran, daß einzig die Inspiration den Genuß bedeutet · die Wirklichkeit nur den „Nachschmeckel"

Verzweiflung

Zeichnung von Bruno Paul

BRENDAMOUR SIMHART & Co.

„Um Gotteswillen, Adolph, was thust du?!" – „Laß mich, Bertha, eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung — das kann ich nicht überleben!"

Der böse Mann

Zeichnung von F. Thöny

„Daß de mer nur nich mit'n Staatsanwalt anfängst; da spielen se erst den Anjenehmen, und nachher werden se jerichtlich."

Censur

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Dös sag i dir glei, Liadgeschicht'n und solchene Sauereien derf'n nöt vorkuma in dene Stuck, wo's bei uns aufführts!" — „Aber liebster Herr Bürgermeister, wenn die Sache anfängt bedenklich zu werden, hört ja das Theaterstück so wie so immer auf!" „Dös sei woaß i eh, aber unsere Vnab'n und Diandln im Dorf spiel'ns dafür nacha first!"

„Wegen eines Vergehens wider die Sittlichkeit nach § 183, begangen am Abend des 4. August 1898 im Hofbräuhaus, wurde der 55jährige verheiratete Staatsanwalt Max Schulz von Duisburg vom Landgerichte München I zu 50 Mark Geldstrafe eventuell zehn Tagen Gefängnis verurteilt."

Vorstehende, einer Tageszeitung entnommene Notiz wurde uns von einem Leser unseres Blattes als Stoff zu einer Satire eingesandt. Wir können jedoch absolut nichts Auffälliges daran entdecken, — im Gegenteil, man kennt ja längst zur Genüge, wie schneidig die Justiz in deutschen Landen selbst gegen Staatsanwälte vorzugehen pflegt.

Lieber Simplicissimus!

In einem fashionablen Berliner Restaurant sitzen zwei einem besseren Regiment angehörige Leutenants; das Gespräch dreht sich um die Konvertierung der preußischen Staatsanleihe: „Ich habe mir ausgerechnet," sagt der Jüngere, „daß ich durch diese krämerhafte Rücksichtslosigkeit jährlich beinahe tausend Mark weniger Einkünfte habe." „Und das kannst du ausrechnen," erwidert der andere, „du bist ja der reine Jude!"

(Zeichnung von M. Vanselow)

„Spieglein, Spieglein, an der Wand, wer ist der Reichste im ganzen Land?"

Erwacht

Wie selig hat mich's gemacht,
Daß unsere Wege sich trafen.
Nun lieg' ich in der Nacht
Und kann nicht schlafen.

So recht eine Herzenslust
Hab ich nie genossen,
Jetzt sind in meiner Brust
Die Quellen erschlossen.

O, welche Liebe war
In meinem Herzen verborgen
Und wartete Jahr für Jahr
Auf ihren Morgen.

Da wuchs das süße Licht
Das ihr Träumen so unruhig machte,
Und sie sah dein süßes Gesicht
Und erwachte.

Gustav Falke

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer 10 Pf. excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.) Die Luxusausgabe, die auf besonders Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. excl. Frankatur, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.). **Generalvertrieb für Berlin „Die Welt am Montag", Zimmerstr. 8 III.**

Interate finden im Berliner Tageblatt die weiteste Verbreitung und kosten bei einmaligem Aufnehmen die Zeile Kompareile 50 Pf.

für Uhren u. d.
2 Jahre reelle Garantie
nur 2 ½ Mark.
Leider nur gute
Nachlieferung
nützl. Gebrauch, mit Stahlhalt
nur 6 Mark.
Jede Uhr
Illustrirt. Preisbuch über Regulateure, Uhren, Juwelen, Werkzeuge

Amerikanisches patentirtes Tintenfass
„GARDNER"
ohne Metallfeder, ohne Deckelverschluss ohne Mechanismus,
kann **niemals** in Unordnung gerathen. Das Tintenfass ist **staubdicht**, schützt vor Verdunstung, hält die Tinte immer frisch, so dass das Fass mehr als **3—4 mal im Jahre** gefüllt zu werden braucht. Es passt in jede Tasche, ist auch für Tinte, Federn und Zubehör. — **Man kann infolge der Einrichtung nicht tiefer eintauchen als nötig.** Elegant aus krystallhellem, massivem, amerikanischem Glase
Mittel M 3.00
Grosse M 3.75
J. Hurwitz, Berlin SW., Kochstr 19a

Vertrauliche Auskünfte
Vermögens-, Familien-, Geschäfts-, Privat-Verhältnisse aller Orte und jeglicher Vertrauensmissionen besorgen diskret gewissenhaft
Greve & Klein, Berlin.
internationales Auskunftsbureau.

Durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verleger Albert Langen, München
Marcel Prévost, Julchens Heirat.
„Julchens Heirat" enthält die
Preis 1 Mk. | 20 Mk. als Doppelbrief (Briefform)

Bestehend seit 1878.
Besorgung und Verkauf von
Patenten
aller Länder
Lenz & Schmidt
BERLIN N.W., Louisenstr. 31 B.
Speciell Gebrauchs-Muster.

Bei Zuwänden bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus bez. zu wollen
Act-
Kunstler- und Bureaux Munchen XII

Garantiert unschädlich
Schnurr Bart
Illustrirt, gratis mit, wie ich mit 18 Jahren meinen schwächlichen Bohnurr bart erlangte. Garantie für Erfolg.
KÜHNE, Magdeburg, Breiteweg 211

Die Ideal-Postkarten-Alben und Ideal-Sammelbücher sind die besten.
Zum Preise von 50 Pf. bis 30 Mark zu beziehen durch: jede gute Buch- und Papier-Handlung und
Leipziger Buchbinderei-A.-G.
vorm. Gustav Fritsche.

Graue Haare
erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd i waschecht wieder durch mein unschädliches und zuverlässiges Mittel „Kinoir" (gesetzl geschützt Carton 4 Mark. (1 Monat ausreichend) Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 38. Wohlmeinender. Franz Bonnenberg.

Billige Briefmarken franko sendet **August Marben, Bremen.**

Lithio-Piperazin
Lithion-Salze
gegen Gicht, Harngries, Blasenleiden etc.
Literatur gratis durch
Dr. C. G. Mirgandt, Basel.

Eine Gabe
Alt-Babylon
B. ICKENSPERGER
SCHREIBMASCHINE
GRÖTEN & RICHTMANN & CO. LN
BERLIN Markgrafenstr. 21 KÖLN Hohestr. 165

Vertreter gesucht **Fort mit den Hosenträgern!** Vertreter gesucht
Hosenhalter.
Felix Schwarz, Gumbinnen 98.

Geisha-Säle, Krausen-Str. 10,
vornehmstes Balletablissement
täglich geöffnet.
Ballmusik Galuska Janko.

Gold, Silber
C. A. Krall, Elberfeld
Brillantschmuck, Bestecke,
— Tafelsilber —
Auswahl oder grosse Preisliste frei
Aeltestes Goldschmiedehaus Rheinlands. • Gegründet 1796.
Goldwaaren u. Uhren für Wiederverkauf

Viel Vergnügen
bereitet das **Photographiren!** Wir liefern **vorzügl.** Apparate schon für 19 Mk., mit denen jedermann leicht tadellose Bilder fertigen kann. **Kein Spielzeug!** Preisbuch gratis! Illustr. Preisbuch gratis!
Burchhardt & Diener, Dresden.

100 verschiedene echte Briefmarken alle nur 1 Mk. franko
Georg Buck, Ulm a. D.

Urteil
Handbuch
Anzeigen S.

BUCHFÜHRUNG
Gratis! Verlangen Sie Prospect und Probebrief
CORRESPONDENZ
Rechnen Schonschrift
F. SIMON, BERLIN O 27

ADLER
Das beste Fahrrad! „Höchste" Auszeichnungen
Die feinste Marke! „Grösste" Verbreitung
Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer
Erste Spezial Fabrik für Fahrräder
Frankfurt a. M. Reich illustr. Katalog 1900 gegen 10 Pfg Porto Marke.

Patente kauft und verwertet gut bei schnell
B. Reichhold Ingenieur
BERLIN Leipzigerstr. 24 Friedrichstr. 191

Photo graphien, Aktmodellstud. für Künstler, grosste u. schönste Modellwahl Kinoir Anleitung M 1 100 Miniaturphotogr. 1 Kabinettbild M 1 z. Probe. S. Reichhardt Nachf., München 14.

Naumann's Fahrräder
sind die besten!
SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN

Patent-Bureau Ing. Dedreux Berlin

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und dergl. Krankheiten
Anstalten-Prospekte Schwarz, Dr. Emmerich, Prof. Dr. Hirsch, Dr. Morph. oder Zwangs-Qual
Verlag Schmidt, Berlin.
Dr. Emmerich, Dr. Leibold

Rheumatismus
Gicht, Ischias, Nervenschmerzen, Magen- u. Muskelschmerz etc. Durch Massirung arbeit Beseitigung. Kurze Zeit. Prospekte gratis.
Moritz Grünert,
Klingenthal i. S.

Hamböck & C
(H. Simhart)
Autolytie Zinkographie
Chromotypie

Grösste Neuheit!
Anerkennung aus allen Kreisen.
Damen, Herren, Kinder viel schöner, schneller und billiger als Photographie
Concert-Platten-Accordeon
Fritz Teller, Klingenthal i. S.

Joh. André Sebald's Haartinktur
von Aerzten allgemein empfohlen gegen **Haarausfall, Schuppen und Kopfjucken.** Radikale Radikal Sicherheit (absolute sonst) Flüge ℳ 3.50, 1 Flasche 5 — Mk Versendung frei. Prospekt mit ärztlichen Zeugnissen übersende an Jedermann **gratis** u. liest jedem Auftrag bei. **Garantie für Erfolg!** Direkter Versand durch **Joh. André Sebald, Hildesheim.**

Mein „Radler-Zwicker"
M. 1.50
und 10 Pf. Porto (auch Briefm.) Illustr. Preisl. über Brill., Pincenez gratis u. frco.!
P. Benkiem, Optiker, BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21a.

Was ist Schapirograph?*)
Schapirograph ist ein neuer unübertroffener Vervielfältigungs-Apparat zur **selbstausübenden lohnenden** Herstellung von Drucksachen aller Art. Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, Noten, Bildern, Preislisten, Cirkularen, Rechnungen etc. Jede Hand vermag mit dem Apparate in für jeden Laien eine **erstaunlich** einfacher, der Erfolg **unausbleiblich** und **garantirt.** Jeder Apparat wird mit Tinte auf Gelatine gedruckt, und jede Tinte, auch jede Kopirtinte, ist zum Gebrauch geeignet, mag dieselbe blau oder schwarz, dick oder dünn sein. Ein Schapirograph für Quart und Folio liefert mit einer Füllung mehr als 100 einzelne Kopien, und die einzelne Kopie ca. 150 Abzüge hintereinander in 15 Minuten

Das Laufmädel

Ein Brettlsang von **Ernst von Wolzogen**

(Zeichnung von Steinlen)

Pflatschepitsch — Spagatelregen —
Schokolad' auf allen Wegen.
Mädel unterm Paraplü
Stiefelt tapfer durch die Grüß.
Pflastertreterl,
Armes Peterl!

Mädel, kleines Mädel laufe —
Aus dem Regen in die Traufe!
Rille, Rille, Kleine,
Brauche deine Beine —
Trippeltrab treppauf und ab,
Stöckelstiefel klippeklapp —
Morgen kommt ein Herr Baron,
Oder ein Kommerzienssohn!

Hei! da schwänzelt's um die Ecke —
Rugerl, schlanke, vogelkecke!
Wuschelhaare blond und dick
Wuchten auf ein weich' Genick.
Schnuffelnaserl,
Schlankes Haserl!

Kindergoscherl weich und schüchtern
Ist noch gänzlich buffelnüchtern.
Rille, Rille, Kleine,
Brauche deine Beine –
Trippeltrab treppauf und ab,
Stöckelstiefel klippeklapp —
Mädel lauf und halt' dich brav —
Übermorgen kommt ein Graf!

Schleppe deinen Roben-Kasten –
Mädel lauf, sonst heißt es fasten!
Mutter schrumpft dich zünftig z'samm'
Und es grantelt die Madam'.
Krampf im Köpferl,
Tränentöpferl?

Schluck's hinunter — alles Plunder!
Wart, der Himmel thut ein Wunder!
Rille, Rille, Kleine,
Brauche deine Beine —
Trippeltrab treppauf und ab,
Stöckelstiefel klippeklapp —
Herr, erbarm' dich deines Kind's —
Nächste Woche kommt ein Prinz!

Mädel, wie sie dich bepacken!
Schau, wie glühn dir blos die Backen!
Kindel, hast du's auf der Brust,
Daß du gar so husten mußt?
Uebel schieben,
Flocken stieben —

Fasching kam mit Geigenklingen ..
Warum magst du denn nicht springen?
Rille, Rille, Kleine,
Brauche deine Beine —
Trippeltrab treppauf und ab,
Stöckelstiefel klippeklapp —
Bald ein End hat alle Not —
Frühling wird's — dann kommt der Tod!

3. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Insertionsgebühren für die Kleinzeile 1 Mk.

Nummer 34

Pott wie Deckel

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Denk dir nur, Alter, unser Schorschl is Reserveleutenant wor'n!" — „Der Frau, der überspannte, unterfangt hat's blos bis zum Gefreiten bracht und is a groß und stark wor'n."

1 Mk. 75 Pfg. pro December

bei allen Postanstalten Deutschlands.

Für die, welche das „B. T." nicht genauer kennen, oder welche mit ihrer bisherigen Zeitung zu wechseln beabsichtigen, empfiehlt sich ein

Probe-Abonnement

auf das unzweifelhaft die grösste Verbreitung aller liberalen Zeitungen grossen Stils im In- und Auslande **(88,000 Abonnenten)** besitzende, durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Sichtung des Inhalts sich auszeichnende, **täglich zweimal** in einer Morgen- und Abendausgabe, **auch Montags** erscheinende

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

nebst seinen 5 werthvollen Beiblättern:

„Ulk", „Deutsche Lesehalle", „Der Zeitgeist", „Technische Rundschau" und den „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft".

Allen neu eintretenden Abonnenten

wird der bis zum 1. December abgedruckte Theil des interessanten Romans **„Anonym"** von **Marie Stahl** gegen Einsendung der Abonnementsquittung **gratis** nachgeliefert. **Ausführliche Parlamentsberichte** erscheinen in einer besonderen **dritten** Ausgabe, die, noch mit den Nachtzügen versandt am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten zugeht.

VERLAG VON ALBERT LANGEN IN MÜNCHEN

Georg Brandes

William Shakespeare

Zweite verbesserte Auflage

Gross 8°. 1006 Seiten. Preis 21 Mark.

Aus den vielen hundert Spalten, in denen sich die Presse der ganzen Welt gelegentlich der ersten Auflage mit dem Werke beschäftigt hat, lasse ich nachstehend einige Excerpte folgen:

Alles, was Georg Brandes schreibt, ist unabhängig erworben, ist durchdacht, inhaltreich, voll von Prägnanz und Pointe gekennzeichneter Besitz, und so ist auch dem „William Shakespeare" sein Charakter aufgeprägt, und damit wird auch für den, der ganz irrig wähnt, hier ... echts mehr und nichts Neues lernen zu können, das Lesen dieser 1000 Seiten ein hoher Genuss ... Abgesehen von allem andern, erhalten wir in dieser vornehmen Erscheinung ein Bildungsgemälde oberster Gattung ... ein grossartiges Buch!

Jahrbuch der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, Bd. 34, 1897.

Brandes hat die geistreichste aller Shakespeare-Biographien ...

Neues Wiener ...

Georg Brandes' „William Shakespeare" liegt nunmehr mit der zwölften Lieferung abgeschlossen vor uns, ein starker Band von über tausend Seiten. Wir haben auf das ausgezeichnete Buch während seines Erscheinens wiederholt die Aufmerksamkeit unserer Leser gelenkt, ein Meisterwerk feinsinnigen und glänzenden Stils, zollt es neben der Schilderung des Lebensganges des grossen Briten ein grandioses Bild seines dichterischen Werdeganges vor uns auf. Bis in die Tiefen der poetischen Schaffenskraft steigt der mit erstaunlichem ... Forschergeist ... Dergestalt ... indem er jede einzelne der Shakespeareschen Dichtungen einer eingehenden Betrachtung unterzieht, ... zur anderen hinüberleitet, und darüber hinaus erwächst die Darstellung zu einem lebendigen Kulturgemälde der Shakespearischen Epoche. Die Brandes'sche Publikation gehört ... Zweifel zu dem Bedeutsamsten, was über Shakespeare geschrieben worden, kann allen Freunden des Dichters Shakespeares, d. h. ... der ... reiche Quelle anregender Belehrung und edlen Genusses nicht angelegentlich genug empfohlen werden.

Breslauer Zeitung, 9. VII. 9[illegible].

Die rechtsverbindliche Wochenauflage des Simplicissimus ist heute

über 58000 Exemplare

Diese Riesenziffer, die von Woche zu Woche wächst, beweist allein schon, dass der Simplicissimus ein

Insertionsorgan allerersten Ranges

ist.

Um unseren Inserenten in der grossartigsten Weise entgegen zu kommen, wollen wir Firmen, die Wert auf ein **künstlerisches und in die Augen springendes**

Inserat-Cliché

im modernen Plakatstil legen bei grösseren Insertionsaufträgen, **ohne den Annoncentarif zu erhöhen** einen solchen Cliché-Entwurf **kostenlos und mit uneingeschränktem Reproduktionsrecht** anfertigen lassen. — Unsere ersten Zeichner wie Th. Th. Heine, Bruno Paul, Reznicek, Thöny, Eckmann, Wilh. Schulz, Chéret, Steinlen u. a. sollen mit der Herstellung dieser Clichéentwürfe, die wir durchschnittlich mit **Mk. 100** honorieren, betraut werden

Wir scheuen diese Opfer auch schon darum nicht, um dem Simplicissimus durch ein vornehmes, geschmackvolles Arrangement der Inseratseiten auch in dieser Hinsicht sein künstlerisches Gepräge zu bewahren.

Anfragen, bezw. dahingehende Aufträge bitten wir mit möglichst genauer Angabe besonderer Wünsche zu richten an die

Administration des Simplicissimus

München.

B'P'

Herbst-Novitäten

des Verlages **Albert Langen, München**

Marcel Prévost

Pariser Ehemänner

Preis Mk. 3.50

Wieder ist es dem deutschen Verleger dieses an Popularität einzig dastehenden französischen Autors gelungen, die Primeur des reizenden Buches mit dem vielversprechenden Titel für Deutschland zu erwerben.

Was der Titel: „Pariser Ehemänner“ verspricht, das hält der Inhalt des Buches doppelt und dreifach: An die fünfundzwanzig Pariser Ehemänner aus allen Gesellschaftsklassen, vom Commis bis zum Minister mit ihren Frauen und deren Freunden führt uns Prévost vor, wie sie im bunten Wechselspiel der egoistischen Weltstadtlebens sich haschen und flichen, betrügen und betrügen lassen.

Ohne Erbarmen, mit glänzendem Spott und köstlichem Humor nimmt er die französischen Ehemänner aufs Korn, und wenn Prévosts Psychologie sich auch hier wieder — und kühner wie je — mit dem sexuellen Problem befasst, so ist er doch nie einseitig oder gar sündelnd. Im Gegenteil ist dieses Gebiet für ihn nie für keinen andern die unerschöpfliche Quelle seiner feinen Erotik. Prévost steht wie Maupassant mitten im Leben und ist immer wahr. Darum werden seine Bücher neben all den glänzenden stilistischen Eigenschaften und dem pikanten Reiz ihrer Stoffe zu wertvollen Kulturgemälden für die Sittenschilderung in Frankreich am Ende des 19. Jahrhunderts.

Guy de Maupassant

Bauern

Preis Mk. 3.50

In diesem Bande, der Maupassants Bauerngeschichten zum erstenmal gesammelt auf den deutschen Büchermarkt bringt, ist der Versuch gemacht worden, den Dialektstellen des Originals in der Übersetzung durch die Anwendung der entsprechenden deutschen Dialekte gerecht zu werden. Der normannische Bauer oder bretonische Fischer, den man ein litterarisches Französisch sprechen liesse, wäre ein Unding, und ebenso müsste eine hochdeutsche Wiedergabe seiner Sprache wirken. Zudem treten in der Art und Weise, wie Maupassant durch den Dialekt der Bauern die urwüchsige Kraft der geschilderten Rassen sowie ihre ganz specielle Denkweise zum Ausbruch bringt, gerade die hervorragendsten Merkmale seiner eminent realistischen Kunst zu Tage. Darum darf kühn behauptet werden, dass der deutsche Leser durch die vorliegende Übersetzung das Genie des französischen Klassikers nicht nur von einer seiner interessantesten Seiten kennen lernen wird, sondern auch, dass ihm hiermit zum erstenmal ein Genuss geboten ist, dessen bisher nur jene teilhaftig geworden sind, die Maupassants Werke im Original gelesen haben.

Hugo Salus

Neue Gedichte

Preis Mk. 2.—

Hugo Salus gehört zu den ganz wenigen modernen deutschen Lyrikern, dessen Bücher gekauft werden, ein eminenter Beweis für seine Popularität. Ein Lyriker der populär ist, — der seinen Weg zum Herzen des Volkes gefunden hat, gehört zu den seltensten Erscheinungen auf dem deutschen Litteraturgebiete.

Seine vor einem Jahre erschienenen „Gedichte“ fanden in der gesamten deutschen Presse eine begeisterte Aufnahme und eine Würdigung durch die berufensten Federn, wie sie einem heute lebenden Dichter selten zu Teil geworden ist.

Die „Neuen Gedichte“ sind eine entzückende Folge jenes ersten Gedichtbuches.

Thomas P. Krag

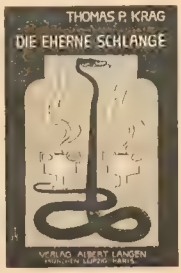
Die Eherne Schlange

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Norwegischen

von

Freiherrn von Enzberg

Preis Mk. 3.—



Krags litterarische Stellung in Norwegen und Dänemark ist gleichbedeutend mit der Knut Hamsuns. Der vorliegende Roman, mit dem der Dichter zum erstenmal in Deutschland hervortritt, gehört mit zu den merkwürdigsten Büchern, die dem deutschen Publikum aus der jungen nordischen Litteratur des letzten Jahrzehnts vermittelt wurden. Ein Mann, der sein Volk und sein Land in den verborgensten Tiefen ihres Charakters belauscht und erfasst hat, zeichnet hier mit kühnen Strichen die heroischen Schicksale eines Geschlechtes im Zusammenhange mit der ergreifenden und düsteren Natur, in der sich diese Geschicke abrollen. Während die Mehrzahl der zeitgenössischen Romane sich in peinlicher Kleinmalerei selber nicht mehr genug zu tun vermag, wirkt dieses Buch wie ein gewaltiges Freskogemälde, in das grosse Naturen in ihrer ganzen Wucht hingestellt sind. Von der ersten Seite bis zur letzten fühlt sich der Leser wie von einem starken Strome erfasst und unwiderstehlich mitgerissen. Und dieser Strom hat seine Quelle da, wo die grössten Kunstwerke aller Zeiten ihren Gegenstand geschöpft haben — in den tiefsten Leidenschaften, die die Menschen je und je bewegten.

Guy de Maupassant

Afrika

Preis Mk. 3.—

Eine Reisebeschreibung von einem grossen Dichter! So hat dieses Werk Maupassants, **das zum erstenmal in deutscher Sprache erscheint**, wenig gemein mit anderen Reisebeschreibungen. Die eminente Kraft und Originalität der Darstellung erheben dieses Buch bei aller Treue und Objektivität, mit der die Thatsachen berichtet werden, zu einer Dichtung von höchster Vollendung. Maupassant reiste am 6. Juli 1881 nach Algier und in die Wüste ab. In der heissesten Zeit reiste er in das heisse Land, weil er es ganz in den harten Fesseln seiner unbarmherzigen Königin Sonne sehen wollte. Und mit mächtiger Künstlerhand führt er uns mit in diese Dürre und Glut. Südlich und farbenprächtig ist sein Stil, und man meint beim Lesen die Hitze über dem gelben Wüstenland flimmern zu sehen.

Doch auch nach der andern Seite ist „Afrika“ vom höchsten Interesse, namentlich für das Publikum eines Staates, der selbst Kolonialpolitik treibt. Maupassant sagt der französischen Verwaltung äusserst bittere Wahrheiten über ihr verständnisloses Vorgehen in den Kolonien. Er knüpft an ein Wort Napoleons III. an, der einmal gesagt hat: „Was Algier braucht, sind nicht Eroberer, sondern verständige Führer.“ Und er weist nach, wie wenig diese Worte beherzigt werden. Er zeigt uns, wie eine fremde, äusserliche Kultur da eingeführt und mit Gewalt aufgepfropft wird, wo man auf der vorhandenen Kultur des Landes, seinen eigentümlichen Bedingungen und Verhältnissen gemäss, weiterbauen sollte. So gewinnen Maupassants Schilderungen neben ihrer dichterischen Bedeutung für uns ein praktisches und aktuelles Interesse, und es ist zu wünschen, dass die guten Worte des geistvollen Mannes auch in Deutschland belehrend wirken mögen.

Marcel Prévost

Die Sünde der Mutter

Umschlagzeichnung von F. Freiherrn von Reznicek.

Preis Mk. 4.—

In der Mitte dieser überaus stimmungsvollen Seelenstudie des bekannten französischen Psychologen steht als Hauptfigur eine Mädchengestalt von unsagbarem Liebreiz. Beseelt von einem innigen, heissen Sehnen nach Glück, nach Liebe, für die leidenschaftliche Lebensfreude geschaffen wie kaum eine andere, büsst diese jugendliche Märtyrerin der gesellschaftlichen Verderbnis von Kindheit auf den Fehltritt einer verblendeten, gewissenlosen Mutter, die ihr auf dem Sterbebett als einziges Vermächtnis die furchtbare, drohende Warnung mit auf den Weg giebt, nie zu lieben, jede gelindeste Regung ihres noch unerfahrenen Herzens niederzukämpfen, nicht nur in leiblicher, sondern auch in seelischer Keuschheit zu leben und zu sterben. Doch bald erscheint der ersehnte Geliebte und lässt sie die Warnung der Toten vergessen. Wie die Heldin dann zum Schluss blutenden Herzens auf ein schon als sicher erhofftes Liebesglück Verzicht leisten muss und dadurch die Schuld ihrer unglückseligen Mutter gesühnt glaubt, das wird jeder Verehrer dieses Seelenforschers wohl am besten aus den Dichters eigenen Schilderungen erfahren.

Verantwortlich: für die Redaktion J. V. Dr. **Reinhold Scherer**; für den Inseratenteil **F. Rühnhardt**.
Verlag von **Albert Langen**, Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Der Inhalt dieser Nummer ist mit Ausnahme der damals beanstandeten Artikel identisch mit dem Inhalt der konfiszierten Nr. 32

3. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 35

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungs-Katalog. 3. Nachtrag Nr. 6496a.

Alle Rechte vorbehalten

Besuch in einer Münchener Redaktion

Zeichnung von Bruno Paul

„Da genn'n mir lange warr'n, bis ihr mit eier baiersch'n Bummtschgret ausmährt. — Da gehör'n Laide hör, die helle fin un sich für eene scheene Sache degeistern genn'n!"

Amico Simplicissimo Salutem!

Geschätzter Freund, das kommt davon,
Jetzt rächt er sich, der wüste Ton.
O pfui, wie frevelhaft und thöricht
Warfst Du um Dich mit Dreck und Rebricht;
Höchst tadelnswert und mangelhaft
War Deine bisherige sittliche Kraft;
Preußische Fahnen und Ideale
Untergrubst Du diverse Male;
Und gar die traute teutsche Familie
Knicktest Du wie ein Sturm die Lilie.

Jetzt vollends — doch man schweigt, hm, hm,
Teils dieserhalb, teils außerdem.

Allein es zeigt die Polizei
Daß mit ihr nicht zu spaßen sei;
Und selbst den Thomas Theodor
Hat die Gendarmerie am Ohr.

Wie ermöglicht sich eine mutatio rerum?
Stracks immunisiere man mit dem Serum
Graver Militäranwärter und Pensionäre
Die Mitarbeiter und Redakteure.

Sämtlichen Zeichnern dagegen könnte
Man zweckentsprechend abschneiden die Hände.

Dann sänke der Simplex wie'n Donnerwetter
Auf das Niveau der „Fliegenden Blätter"
Und machte, wie ich sicher glaube,
Dem „Daheim" Konkurrenz und der „Gartenlaube".

Was meinst Du, Freundchen, zu der Remedur?
Du lächelst? Na also:
Auf die Mensur!

Dr. Owlglaß

Aus der Vorstadt

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)

„Bei ich Ihre Hede nachts immer mit de feinen Kavaliere rumtreibt, sollten Sie als rechtschaffene Witwe doch nich zujeben!" — „Ich hab'n Sie 'ne Ahnung; für den Schuster oder Schneider, den se mal kriegt, is meine Hede immer noch fut jenug."

Die Räuber

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Kerls, überlegt euch, was ihr thut! Auf Straßenraub steht Zuchthaus!“ „Dos is ja recht. Wenn dös net wär, thats a jeder.“

Ein Feiertag

Von

Kurt Julius Wolf

Es war am zweiten Pfingstfeiertage.

Die Bauern kamen aus der Kirche, wo ihnen der Herr Pastor nochmals die schöne Legende von der Ausgießung des heiligen Geistes eingelöffelt hatte. Der dicke mittelalterliche Mauerkasten, von großen weißgetünchten Flächen blendend das Sonnenlicht zurückwerfend, lag mitten im Dorfe, umgeben von Grabsteinen, Lebensbäumen und einer gelben, unregelmäßigen Lehmmauer. Vor dem Hofthor des Ritterguts stand ein abgeschirrter Landauer, der die Pfingstgäste des Pächters, einen Kommissionsrat mit seinen Damen, aus der nahen Stadt gebracht hatte. Den begafften sie, neugierig wie immer, und wackelten dann in ihren dicken, dunklen Festkleidern ehrbar in die Höfe und Hütten hinein, in den Ohren das Nachsummen eines halbstündigen Wortschwalles und in allen Gedanken die angenehme Erwartung der festlichen Fleischschüssel und anderer Feiertagsfreuden, je nach Alter und Geldbeutel. Die Gesangbücher wurden aufs Eckbrett zurückgestellt, die Frauen hasteten in die Küche und die Männer begannen sich im Gasthof „Zum heitren Blick“ breit zu machen. In der niedrigen, raucherfüllten Gaststube die Familienväter, schwerfällig und breitmäulig durcheinanderschwatzend, und über der Straße im Schatten der Buchenbäume die ledigen Burschen. Dort war die Kegelbahn, eine unbedeckte, primitive Bretteranlage mit buckligen Holzkugeln und zersplitterten Kegeln. Dort saßen sie hingelümmelt an langen Holztischen, lärmvoll, die meisten in Hemdsärmeln, mit ihren rohen, kupferbraunen, von vieler Seife glänzenden Gesichtern, ihren starkgeölten Haaren und ihren grellbunten Fünfzig-Pfennig-Schlipsen. Einer war darunter mit der Ziehharmonika.

Und sie rauchten, fluchten und tranken.

Da kam der Hannes die Straße herauf.

Die Schweine, die er gewöhnlich für's ganze Dorf zu hüten hatte, blieben heute in den Ställen. Er sollte auch seinen Feiertag haben. So stak er denn in einer blauen Schirmmütze, einer Leinenjacke und dicken Militärhosen, die ihm ein Reservist überlassen hatte. Die Kleidungsstücke schlotterten um seinen seltsamen Körper. Er war sehr unregelmäßig, fast krüppelhaft gebaut und hatte gar keine Gewalt über seine viel zu langen Gliedmaßen. So schlürfte er heran mit den starren Augen und der blöden Fratze des Idioten, schlenkernd, stolpernd, eine knochenlose Stoffmasse, eine wandelnde Vogelscheuche, Parodie des göttlichen Ebenbildes und doch — ein Mensch.

„Du, Emil, do kummt der Hannes.“

„Ui, das paßt fein! . . . . Hannes, hier her!“

Tö . . . . tö, stammelte der Blöde, die einzigen Laute, die er hervorzubringen imstande war. Dann stand er grinsend vor den Burschen.

„Haste Dorscht, Hannes?“ Und zehn Gläser auf einmal wurden ihm hin gehalten.

Tö . . . . tö, nickte er und begann zu trinken, in tierischen Zügen, wobei das Bier aus beiden Mundwinkeln reichlich herabtroff. Fünfen hatte er Bescheid gethan, dann schüttelte er den Kopf; er mochte nichts mehr.

„Hannes nu — was macht der Schatz? Gehste denn heite mit ihr zu Tanze — he?“ höhnten die Burschen diesen unmännlichen Mann, der, bartlos im Gesicht, dennoch von ihrer Größe war und auch schon über dreißig Jahre zählte.

— Tö . . . . tö, machte er wieder und das Grinsen verstärkte sich, sodaß man das ganze, ungemein starke und sehr weiße Gebiß bemerkte.

„Aber do mußte ooch tanzen können. Paß uff, jetzt lern' ich dirsch.“

Und der Löwe dieser „goldnen Jugend“ gab dem Spielmann einen Wink; dieser zerrte einen Walzer quäkend aus dem Blasebalg der Ziehharmonika. Der Hannes wurde von zwei starken Fäusten gepackt und herumgewirbelt. Seine Arme baumelten und an den schlottrigen Beinen schleiften die Füße wie schwere Klumpen über den Boden hin.

Tö . . . . tö, ächzte er, unfähig zu widerstreben, und die Umstehenden wieherten vor Lachen.

Atemlos ließ der Bursche endlich von ihm ab, um einen Schluck Bier zu nehmen. Der Hannes taumelte und schlug auf den Boden hin.

Tö . . . . tö, gurgelte er und suchte sich aufzurichten. Aber die Doppelwirkung des Alkohols und des kreisenden Blutes in seinem ungeschlachten, glühenden Kopfe warf ihn immer wieder nieder. Schließlich kam er durch die fortgesetzten Versuche ins Rutschen und auf einmal kollerte er haltlos, einem Häufchen Unglück gleichend, den Abhang hinunter, der sich, von schönen Buchen bestanden, bis zum Ufer der Elster hinabsenkte. Inmitten von Ehrenpreis und blühender Schafgarbe blieb er liegen, mit zuckenden Fäusten und dröhnendem Schädel. Er hörte die Burschen lachen und aufs neue nach ihm rufen, „tö . . . . tö“ stöhnte er und eine entsetzliche Angst lag in seinen aufgerissenen Augen. Da warf er sich mit einem Ruck auf die Beine und stürzte davon wie ein gejagtes Tier. Über den Elstersteg dröhnte sein plumper Fuß, Butter- und Gänseblümchen stampfte er, über die Wiese setzend, in den Boden, dann drang er in den Wald ein, brach durch das Unterholz, unempfindlich für das stachelnde und peitschende Gezweig, immer schneller, immer toller, bis er das Ufer der Elster wieder erreichte und hier, mitten im Walde, an entlegener Stelle unter den Erlenbüschen zusammenbrach, dem verwundeten Wilde gleich, das eine letzte verborgene Zufluchtsstätte gefunden. Er schwitzte und keuchte und wälzte sich mit verkrampften Gliedern im Grase, von Atemnot und Seitenstechen furchtbar gepeinigt. Aber der Alkohol that das seinige. Schließlich schlossen sich die starren Augen, und er lag still, um seinen Rausch auszuschlafen.

Zu seinen Füßen floß die Elster, unaufhörlich plauschend wie ein geschwätziges Kind. Glitzernd von der Sonne getroffen wirbelt sie in krausen Wellen über die hellen Kiesel am Ufer, in der Mitte strömte sie sanft und den blauen Himmel spiegelnd, um sich glatt und dunkel weiter unten in der Waldöffnung wie in einem blaugrünem Schacht zu verlieren. Etliche Wasserschneider schossen im Schilfe hin und her und die Bachstelzen flogen von Stein zu Stein. „Zick, zick“ machten sie und wippten fortwährend mit ihren zierlichen Schwänzchen. An den Stämmen der Ulmen und Eichen im Gutsparke, der sich schattig am jenseitigen Ufer hinzog, schaukelten Wellenreflexe und im feingekräuselten Laubmeer, nur selten vom Winde bewegt, klang ein ununterbrochenes Zwitschern, von melodischen Amselrufen durchsetzt. Vom Dorfe war nichts zu spüren; nur einmal flatterte ein weiß glänzender Taubenschwarm über die blaue Breite zwischen den Waldwänden des Flusses.

Und alles, und alles von der Sonne überflutet, ein wunderbares Ineinanderleuchten von goldnen, grünen und zartblauen Lichtern.

Und der Hannes lag und schlief.

Als er nach Stunden erwachte, hörte er den Gesang einer Frauenstimme. Schrägüber bemerkte er im Gutspark zwei Mädchen auf einer Bank. Sie waren drall und braunhäutig, trugen helle, nachtjackenartige Kattunblusen und die grellen roten Röcke der polnischen Mädchen, die im Lande sommers über in großen Scharen zur Feldarbeit verwendet werden. Die eine saß, die andere lag auf der Bank, glatt auf dem Bauche, das Gesicht im Schoß der Gefährtin vergraben. Diese suchte mit spitzen Fingern in den aufgelösten Haaren, diesen langen, dunklen fettglänzenden Strähnen, wobei sie von Zeit zu Zeit etwas zerdrückte. Sie sang ein slavisches Lied dazu, eine fremdartig bewegte Melodie voll schwermütiger Verschleppungen, die seltsam ergreifend durch die lichtvolle deutsche [illegible]

Der Hannes, hungrig wie ein Tier, kaute geifernd an einer Brotrinde, die er aus dem Leinenkittel gezogen, und dann lauschte er unverwandt hinüber, von dunklen Regungen erschüttert. Plötzlich ließ er sich heftig zum Wasser hinabrutschen, platschte mit beiden Füßen hinein. Aber die großen Schuhe und die Militärhosen wurden schwer von der Nässe und hinderten ihn am Vorwärtskommen. Da kehrte er um und ließ beides unter den Erlenbüschen zurück. Dann watete er durch das kühle, an seinen Beinen aufrauschende Wasser zum jenseitigen Ufer hinüber.

Die Mädchen bemerkten ihn erst, als sein dicker, plumper Kopf zwischen den Ufergräsern auftauchte, wobei er sie mit seinem schönsten „Tö . . . . . tö“ begrüßte. Sie erschraken wohl ein wenig, aber sie liefen nicht davon, sie kannten ihn recht gut. Als dann vollends die triefende Nacktheit der Beine in ihrer ganzen Kläglichkeit zum Vorschein kam, lachten sie aus vollem Halse.

Tö . . . . tö, quiekte der Hannes und suchte Platz bei ihnen auf der Bank. Da richtete sich die Liegende auf und band ihm ihre Schürze vor. Alsbald durfte er sich zu ihnen setzen. Aber es litt ihn nicht lange, eine große Unruhe war in allen seinen Gliedern. Er begann vor den Mädchen umherzuhüpfen in tölpelhaften Tanzversuchen und grinste sie an mit seiner besten Grimasse. Die Glieder schlenkerten, die Schürze flog, die Mädchen lachten und der Rittergutspächter, der nach dem Kaffee seine Gäste durch den Park führte, bog um die Ecke und sah das Ärgernis.

Sehr betreten kehrten die Herrschaften um. Der Kutscher wurde sogleich beauftragt mit der Peitsche Ordnung zu schaffen. Als er die Bank erreichte, waren die Mädchen kichernd entwichen. Der Hannes aber stand in seiner Schürze und glotzte ihm entgegen mit offenem Munde.

„Willst du dich dünne machen. Du altes Schwein . . . .!“

Die Peitsche sauste! aber erst nachdem sie sich ein paarmal klatschend um die nackten Beine geschlungen, begriff er.

Tö . . . . tö, schluchzte er auf und hastete durch die Elster zurück, fortwährend die getroffenen Stellen streichend, die zu roten Schwielen aufliefen. Drüben fuhr er wieder in seine Sachen und rannte in wilder Flucht denselben Weg nach dem Dorfe zurück, den er gekommen. Hinter Mauern und Zäunen drückte er sich entlang und schlüpfte endlich unbemerkt in den Viehstall des Brothahn Hofes. Dort kroch er in seinen dunklen Winkel, grunzte zum ersten Male ein zufriedenes „Tö . . . . tö“ und streckte sich lang. Die Kühe und die Schweine, die thaten ihm nichts. —

In der Kirche schloß der Prediger den Nachmittagsgottesdienst der Kinder, indem er sie segnete, die jungen Damen im Rittergutspark begannen Croquet zu spielen, und im Gasthof zum „heitern Blick“ stimmten sie die Fiedel zum Pfingsttanz.

Und überall die Sonne, ein wunderbares Ineinanderleuchten der heitersten Lichter und Farben.

Hubertusjagd

(Zeichnung von E. Thöny

„Diese zudringlichen Berliner! Man müßte den Wald noch viel strenger absperren, lieber Baron." — „Warum, Komtesse, so als Staffage macht sich der Mob ganz nett."

Lieber Simplicissimus!

Der Sakristan von St. Lauritius stürzt atemlos in das Studierzimmer Sr. Hochwürden.

„Nun, was ist denn geschehen?" fragt verwundert der alte Herr.

„Ach, Hochwürden," keucht der Sakristan, „Hochwürden, i hob den Deifel in der Sakristei g'sehn."

„So, so? Was hat er denn gethan?"

„Die Köchin von Euer Hochwürden hat er küßt."

„Ei, was du nicht sagst. Und wie hat er denn ausgesehn?"

„Das mog i gor net sog'n, Hochwürden, weil's a gor a zu frecher Deifel is."

„Na, so sag's doch," ermuntert Hochwürden den Sakristan.

„Er hot halt ausg'schaut, Hochwürden, accurat a so hot er ausg'schaut wie der hochwürdige Herr Kaplan." baut

Bei der Durchreise durch eine kleine Stadt besucht Durchlaucht auch das dort befindliche Gefängnis und läßt sich einige der Inhaftierten vorführen. Die Leute sitzen meist wegen kleinerer Vergehen, hauptsächlich wegen Diebstahls von Feldfrüchten; denn die Gegend ist sehr arm, und im Winter muß die Arbeiterbevölkerung oft frieren und hungern.

Es fällt Durchlaucht auf, daß fast alle auf die Frage, weshalb sie bestraft worden sind, zur Antwort geben: „Wegen Diebstahls!" und so beginnt er endlich auch zu fragen:

„Ja, mein Sohn, weshalb, äh — weshalb hat man denn gestohlen?"

„Frau und Kinder hatten Hunger," erwiderte fast ein jeder, „sonst hätte ich es nicht gethan."

Durchlaucht schüttelt den Kopf, und als sie das Gefängnis verlassen wendet sich der Fürst an seinen Begleiter:

„Hm, wirklich sehr merkwürdig das, sehr merkwürdig, meint Er nicht auch? ... Wenn man Hunger hat, ißt man doch, aber man stiehlt nicht! Wirklich merkwürdig, sehr merkwürdig!" t

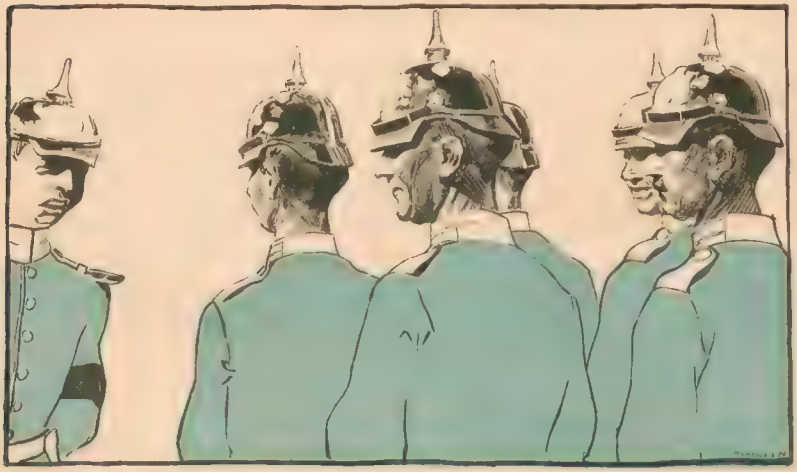
Erschwerend

(Zeichnung von K. von Kozinski)

„Allo deshalb hab' ich dir a so a feine Erziehung angedeih'n lass'n, daß d' Liebesverhältnis' anfangst, und noch dazu — mit an Kunstmaler!"

Kirchenparade

(Zeichnung von E. Thöny)



Leutenant „Ich bitte mir in der Kirche eine schneidige Haltung aus; daß mir keiner schläft, lacht, schwätzt, betet oder dergleichen."

Kurze Trauer

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Ihr wollt schon wieder heiraten, Schustermaxes, und seid mir doch noch die Begräbniskosten für eure verstorbene Frau schuldig!"

Die Weiden

Still ein See; und rings in tiefen Träumen
Eine Wacht von jungen Weidenbäumen.

„Wachset," ruft der Wind. „Ihr jungen Recken.
Wär ich jung wie ihr, ich würd' mich strecken!"

Höhnt der Sturm: „Ich wach', ihr Nimmerlinge,
Daß kein Baum bis in den Himmel dringe!

Wachst und blüht! Laßt junge Zweige treiben!
Werdet immer kleine – Weiden bleiben!"

Und die Weiden wuchsen, still bescheiden,
Und sie wurden mählig alte Weiden . . .

Aber eine war, die sich empörte,
Da sie rauh des Sturmes Höhnen hörte.

Und sie bebte in geheimem Sehnen,
Bis zum Himmel ihren Stamm zu dehnen.

Aber ach, was auch die Jahre gingen,
Glückt ihr's nicht, sich in die Höh zu bringen.

Traurig war sie, ihre Äste reckend
Und sie weit bis übers Wasser streckend.

Da geschah es, daß sie in dem blauen,
Dunklen See den Himmel konnt' erschauen.

Und sie rief: „Ich brauch' zu meinem Glücke
Nichts, als daß ich mich herniederbücke!"

Und sie beugte sich und jauchzt: „Ihr Brüder,
Seht, ich wachse in den Himmel nieder!"

Hugo Salus

Vor dem Untersuchungsrichter

Ein friedlicher Bürger, Herr X., tritt in das Bureau des Untersuchungsrichters.

Richter: „Herr X., ich muß Sie eitieren lassen, um einige Fragen an Sie zu stellen. Sagen Sie mir vor allem, ob Sie sich des Raubmordes bei Bankier D. im vorigen Jahre entsinnen."

X.: „Nein."

R.: „Sie behaupten ‚Nein'. (Zum Schreiber.) Nehmen Sie das zu Protokoll. Zu X.: Sie hätten besser gesagt ‚Ja', dieses Ausweichen verschlechtert Ihre Situation."

X.: „Wieso? Welche Situation?"

R.: „Bis heute ist es mir nicht gelungen den Täter zu ermitteln. Gefunden muß er aber werden. Ich habe daher neuerdings peinliche Nachforschungen angestellt, und mein Verdacht ist auf Sie gefallen."

X.: „Auf mich? Aber ich bitte –"

R.: „Antworten Sie rasch und ohne Umschweife! Wo haben Sie sich am 28. Oktober vorigen Jahres zwischen 6 und 7 Uhr abends aufgehalten?"

X.: „Das ist sechs Monate her. Wie soll ich das noch wissen?"

R.: „Strengen Sie Ihr Gedächtnis an."

X.: „Ich werde heimgehen. Vielleicht daß meine Frau einen Anhaltspunkt –"

R.: „Aha! Sie wollen sich einen Plan zurechtlegen mit Hilfe Ihrer Frau. Daran wird man Sie hindern. Thatsache ist, daß Sie keinen Alibinachweis zu führen vermögen."

X.: „Aber erlauben Sie mir – auf einen solchen Umstand hin –"

R.: „Oh! Wir haben noch weiteres Material. (Zum Schreiber.) Lassen Sie den Zeugen eintreten. (Zu X.: Nehmen Sie den Pelzrock dort vom Nagel. Ziehen Sie ihn an. Setzen Sie auch die Mütze auf. Tiefer herein – über die Ohren! So – und jetzt schlagen Sie den Kragen hinauf."

X.: „Der Kragen ist so hoch, daß ich gar nicht mehr heraussehe."

R.: „Thut nichts! Jetzt drehen Sie sich ganz um! Daß wir Sie nur von der Rückseite sehen. (Zum eintretenden Zeugen.) Kann dieser Mann derselbe sein, der am 28. Oktober vorigen Jahres abends 6 Uhr am Hieronymusplatz eine Strecke weit vor Ihnen hergegangen ist?"

Zeuge: „Es ist möglich – er kann es gewesen sein."

R. „So? Das genügt mir. Herr X., Sie sind verhaftet!"

„München. 2. Nov. Zu den Gerichtskuriosen gehört ein Fall, in dem das Landgericht ein seit fünf Jahren verheiratetes Ehepaar zu einem Tag Gefängnis wegen Vergehens wider die Sittlichkeit verurteilt, weil das Ehepaar in einem Schwägerschaftsverhältnis steht. Der Standesbeamte hat das vor fünf Jahren übersehen und nun wird die Ehe aufgelöst. Aber die beiden Eheleute, der Mann ist Schneider, werden zuvor noch „wegen unsittlichen Zusammenlebens" bestraft!"

Diese einer Tageszeitung entnommene Notiz giebt wieder beredtes Zeugnis von der peinlichen Genauigkeit unserer Rechtshandhabung. Den gewissenlosen Eheleuten ist jedenfalls vollauf Recht geschehen, nur ist die bedauerliche Frage was geschieht mit den armen unglücklichen Kindern, die ihre Existenz einem Versehen des Standesbeamten verdanken? Rückgängig lassen sich diese armen Würmer doch nicht gut machen, aber ratsam wäre es sicherlich, sie auch einige Tage einzusperren, damit sie vor ihren Eltern nichts voraus haben, und übrigens – mitgegangen, mitgehangen!

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer **10 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**). **Generalvertrieb für Berlin „Die Welt am Montag", Zimmerstrasse 8 III.**

Inserate finden im Simplicissimus die weiteste Verbreitung und kostet bei einzelnen Aufnahmen die 6gesp. Nonpareille-Zeile oder deren Raum 1 Mk. Bei Wiederholungen wird entsprechend höher Rabatt gewährt.

Für rationelle Teintpflege!

Grolich's

Heublumen-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pfg

Grolich's

Foenum graecum-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pfg

... und Pflege eines reinen, weissen u. zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen u. Bädern ... Zu haben ... Apotheken u. Droguerien oder direkt ... Stück aus der

Engel-Droguerie von

Johann Grolich in Brünn

(Mähren)

Tausendfach erprobt! — *Für Kneippkuren geeignet!*

Jeder Dame unentbehrlich!

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem-Aleikum".

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Kork-, ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, dass Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen.

Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an.

No. 3 kostet 3 Pfg., No. 4: 4 Pfg., No. 5: 5 Pfg., No. 6: 6 Pfg., No. 8: 8 Pfg., No. 10: 10 Pfg. per Stück

Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht

Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze", Dresden.

Salem-Aleikum ist gesetzlich geschützt, vor Nachahmungen wird gewarnt. Erhältlich überall in den Cigarrengeschäften

Grösste Neuheit!

• Concert-Piston Accordeon •

... Ein Stück kostet nur 3 Mk ...

Zithern ...

Fritz Teller, Klingenthal i. S.

Deutsche im Auslande werbet für Euer Blatt „Das Echo".

Preis des Echo: ... zwölf Monate ... Mk. Probenummern ... Auch die Postanstalten verschiedener Länder nehmen Bestellungen an.

An die Redaktion des „Echo" ... Zeitung zu versichern ... Blatt ist in der Lage, so wie das Ihrige, Alles was im Auslande ... Emil Meierling.

„Das Echo" ist das Organ der Deutschen im Auslande.

Billige, dichte

Dächer

... Andernach's Asphalt-Steinpappen. ...

A. W. Andernach in Beuel am Rhein.

Stottern

... Robert Ernst, Berlin SW., ... 3—5

Sensationell!

Verkaufte Frauen.

Roman von **Ferdinand Kronegg.**

Wer einen wirklich hochinteressanten, spannenden Roman lesen will, voll erschütternder Sittenschilderung aus den beiden Städten Wien und Berlin, der lasse sich dieses Werk gegen Einsendung von 4 Mk. (2 Bände) kommen.

„Neuer Verlag", München 33.

Hamburgischer Correspondent.

Gegründet 1731. **Täglich 2 Ausgaben.** Aelteste nordd. Zeitung.

Reichhaltig und interessant.

Vorzügliches und wirksames Insertionsorgan

M. 5.— vierteljährlich bei allen deutschen Postanstalten. | **Fürs Ausland**, wo Postbezug unzulässig, incl. Porto **viertelj.** **M. 17.**

Was ist Schapirograph?)*

Schapirograph ist ein neuer unübertroffener Vervielfältigungs-Apparat zur **selbständigen kostenlosen** Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Aktenstücken, ... **Schwarzdruck** ... erstaunlich einfache ... unauslöschlich ... garantirt ... 150 ... 15 Minuten. Ein Schapirograph ... Folio kostet mit allem Zubehör ... Mk 17 ...

... Prospekt und Druckproben frei

Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Klosterstrasse 49.

General-Vertreter für Oesterreich-Ungarn:

Fritz Pohl, Wien, Rudolfsplatz 13

Naumann's Fahrräder

... sind die besten!

SEIDEL & NAUMANN

DRESDEN

Geisha-Säle,

Krausen-Str. 10, a. d. Friedrich-Str.

vornehmstes Balletablissement

täglich geöffnet.

Ballmusik Galuska Janko.

Die

Ideal-Postkarten-Albums und Ideal-Sammelbücher

sind die besten.

Zum Preise von 50 Pf. bis 20 Mark

zu beziehen durch:

Jede gute Buch- und Papier-Handlung und

Leipziger Buchbinderei-A.-G.

vorm. Gustav Fritsche.

BUCHFÜHRUNG

Gratis! — *verlangen Sie Prospect und Probebrief*

Com... Fra... — CORRESPONDENZ — Rechnen — Schonschrift etc.

Bessere Stellung — Höheres Gehalt

F. SIMON, BERLIN O. 27

Brend'amour Simhart & Co

München Briennerstr. 31 u. 32.

CLICHÉ'S

in Autotypie, Zinkographie, Chromotypie

Garantiert unschädlich

Schnurr Bart

Theile Jedem gratis mit, wie ich mit 18 Jahren meinen schneidigen Schnurrbart erlangte. Garantie für Erfolg.

KÜHNE, Magdeburg, Breiteweg 211.

Amerikanisches patentirtes Tintenfass

„GARDNER"

ohne Metalltheile, ohne Deckelverschluss, ohne Mechanismus,

kann **niemals** in Unordnung gerathen. Das Tintenfass ist **staubdicht**, verhindert die Verdunstung, hält die Tinte immer frisch, so dass das Fass nicht öfter als **3—4 mal im Jahre** gefüllt zu werden braucht, spart 60—80 pCt. an Tinte, Federn und Zeit. — **Man kann infolge der Einrichtung nicht tiefer eintauchen als nötig.** Elegant aus krystallhellem, massivem, amerikanischem Glas . . . . M. 3 00

Dasselbe mit Federhalterlage . . . . M. 3 75

J. Hurwitz, Berlin SW., Kochstr. 19a.

Mein „Radler-Zwicker"

mit Krystallgläsern, ohne Fassung. — *sitzt schmerzlos u. fest ohne Druck!*

M. 1,50 und 10 Pf. Porto (auch Briefm.). Illustr. Preisl. über Brill., Pince etc. gratis u. frco.!

P. Benzien, Optiker, **BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21a.**

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke

Baden-Baden

(Prospekte.) Siehe Dr. E.: „Die Heilung d. chron. Morph. ohne Zwang u. Qual". Verlag H. Steinitz, Berlin. ...

Dr. Emmerich. Dr. Leibold

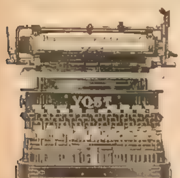
Rheumatismus

Gicht, Asthma, Anschwellungen, Magen- u. Rückenschmerzen ... sowie ...

Moritz Grünert, Klingenthal i. S.

Billige Briefmarken, Preisliste frco., sendet **August Marbes, Bremen.**

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus bez. zu wollen.



Die Yost Schreib-Maschine

ist unter den vielen heute angebotenen Schreib-Maschinen

die einzige mechanisch richtig gebaute Schnell- und Schon-Schreib-Maschine.

Anerkannt in wenigen Jahren und ... sowie bei nahezu 40 000 ...

Illustrirter Katalog und Schriftproben kostenlos durch

A. Beyerlein & Co., Stuttgart.

NB.! Ebendaselbst sämmtliches Zubehör, Farbkörper, Papiere etc. für alle Schreibmaschinen ... Arten Vervielfältigungs-Apparate, Mimeographe etc., namentlich

die neue „HERMES"-Autographie-Presse

zum ... Schrift, Handschrift, Zeichnungen ... unbegrenzt vielen Abzügen, mittels der bekannten

Ritter'schen Autographiefarben und Präparate für Zinkdruck

welche auch für jede andere Presse verwendet werden können.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **F. Kuhnhardt**, beide in **München**.

Verlag von **Albert Langen**, Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Hierzu eine Beilage

Katzen

(Zeichnung von F. von Reznicek)

Weißes Händchen und weißes Tätzchen,
Und keins von beiden die Krallen zeigt —
Reizendes Weib und reizendes Kätzchen
Necken sich, wenn der Tag sich neigt.

Können weiße Finger auch kratzen?
Rosige Nägel sind spitz! Und sacht
Werden vier scharfe Krallenkatzen
Aus weichen Sammetpfötchen gemacht.

Wie nur die weißen Pfoten schön heucheln
Können! Doch während sie tückisch schmeicheln,
Wedelt der Teufel schon mit dem Schwanz —

Und im Boudoir sieht man im Dunkeln
Wie von Schwefel und von Phosphorglanz
Vier Augen aufeinander funkeln.

Nach Paul Verlaine
von
Albert Langen

3. Jahrgang

Nummer 35

Beiblatt des Simplicissimus

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg

Illustrierte Wochenschrift

Insertionsgebühren für die Kleinzeile 1 Mk.

Ein Glücksfall

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Tate, Tate, ich hab' die Prüfung zum Einjährigen bestanden" – „Gottes Fügung, und ich hab' heute 'nen Leutenantsrock ersteigert"

Soeben erschien:

Björnstjerne Björnson

Paul Lange und Tora Parsberg

Drama

12 Bogen. Preis Mk. 2.50.

Ein neues Werk von Björnson, den man vielleicht den größten lebenden Dichter und mit Ibsen den größten Dramatiker unserer Zeit nennen darf, ist an sich ein litterarisches Ereignis, dem die ganze gebildete Welt mit Spannung entgegensieht. — Der Verleger, der dazu die Ehre hat, der Schwiegersohn Björnsons zu sein, muß sich empfehlender Worte enthalten.

Das wenige, was ich über das neue Werk sagen will, ist, daß es sich um ein politisches Drama handelt, dessen Stoff eine wahre Begebenheit zu Grunde liegt. Das Drama ist entstanden zu einer Zeit, wo Björnson thatkräftig für Dreyfus und seine Sache eingetreten ist und an dem Kampf der „Intellektuellen" in Frankreich und der ganzen Welt für die Menschenrechte mit der ganzen Wucht und Überzeugungstreue seiner Persönlichkeit teilgenommen hat. Nicht daß diese Angelegenheit den Gang der Handlung oder die Repliken bestimmt hätte. Aber unzweifelhaft hat das Werk aus dieser Stimmung heraus seine große Stimmungsfülle empfangen.

Das Stück ist gegen die Mächtigen in der Politik gerichtet, besonders gegen die Parteien, die der Parlamentarismus gezeitigt hat, gegen ihre rücksichtslosen Verleumdungen, wenn es gilt, jemand zu vernichten, gegen die verdorbene politische Moral überhaupt. Das ganze ist aber nicht verneinend, sondern positiv aufbauend, nach Björnsons Art. Durch die tragische Handlung erobern wir die erhebende Gewißheit, daß durch immer höher gesteigertes Streben, durch das Streben, Menschengefühl zu fördern, auch eine menschlichere Politik erwächst. Es gelt doch vorwärts! Und dazu kann auch dieses Werk beitragen, das den Schlachtruf auf seinen Schild [illegible] gegen die Politik [illegible] der Rücksichtslosigkeit.

Albert Langen, Verlag für Litteratur und Kunst, Paris, Leipzig, München

Kleine Bibliothek Langen

18 Bände gebunden in höchst eleganter Kassette

Preis
der 18 Bände eleg. geb.
in
Goldschnitt
einschließlich Kassette
Mk. 36.—.

Preis
des einzelnen Bandes
eleg. geb.
in Goldschnitt
Mk. 2.—.

Eine entzückende Bibliothek zu sehr billigem Preise, eine Zierde für jeden Salon

(Die bekannten illustrierten Umschläge der broschierten Ausgabe sind als Titelblatt mit eingebunden)

Inhaltsverzeichnis

Band I
Jakob Wassermann, Schläfst Du Mutter?

Band II
Marcel Prévost, Julchens Heirat

Band III
Amalie Skram, Verraten

Band IV
Heinrich Mann, Das Wunderbare

Band V
Guy de Maupassant, Pariser Abenteuer

Band VI
Herman Bang, Fräulein Cajo

Band VII
Anton Tschechoff, Ein Zweikampf

Band VIII
Marcel Prévost, Fleurette

Band IX
Guy de Maupassant, Der Regenschirm

Band X
Jakob Wassermann, Die Schaffnerin

Band XI
Marcel Prévost, Der gelbe Domino

Band XII
Fritz Mauthner, Der wilde Jockey

Band XIII
Ernst von Wolzogen, Vom Peperl

Band XIV
Marcel Prévost, Nimba

Band XV
Guy de Maupassant, Schwarz-braun-blond

Band XVI
Horst Holm, Schloß Übermut

Band XVII
Anton Tschechoff, Starker Tobak

Band XVIII
Guy de Maupassant, Das Brillanthalsband

Jeder Band ist mit einem künstlerischen Titelbild versehen und kostet elegant in Leder gebunden 2 Mark. Bei Entnahme sämtlicher 18 Bände eine hocheleganter Kassette gratis.

Als Kräftigungsmittel
für
Kinder und Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen

Herr **Dr. med. Egenolf** in **Kelkheim** a. Taunus schreibt: „Bei beginnender Lungentuberkulose, wo der Appetit völlig darniederlag und ich schon viele Stomachica erfolglos gebraucht hatte, hob sich der Appetit und das Allgemeinbefinden sehr. **Ausgezeichnete** Resultate sah ich bei Kindern, bei denen infolge von Verdauungsstörungen grosse Schwäche eingetreten war."
Herr **Dr. med. Pust,** Stabsarzt in **Posen:** „Dr. Hommel's Haematogen hatte bei meinem, durch Keuchhusten arg heruntergekommenen Kinde einen geradezu verblüffenden Erfolg. Die Esslust nahm täglich mehr und mehr zu, das Fleisch wurde wieder fest und die Gesichtsfarbe eine blühende."
Herr **Dr. med. Offergeld, Köln a. Rh.:** „Was mir an der Wirkung besonders aufgefallen, war die in allen Fällen eingetretene, stark appetitanregende Wirkung und insbesondere bei älteren Personen die erneute Belebung des gesamten Organismus."

ist 70,0 concentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,391) Haemoglobin ist die **natürliche,** organische Eisen-Eiweissverbindung der Nahrungsmittel. Geschmackzusätze: chemisch reines Glycerin 20,0 Malagawein 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr) **M. 3.–. In Oesterreich-Ungarn fl. 2.– ö. W.**

Depots in den Apotheken. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko. **Nicolay & Co., Hanau a. M.**

Ziehung 28. November bis 2. Dezember
Im Ziehungssaal der Königl. Preuss. Staatslotterie

„Wohlfahrts-Lotterie"
zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete.

Nur Baar Geld!

16870 Geld-Gewinne mit **575000 Mk.,** Haupt-treffer: **100000, 50000, 25000 Mk.** u. s. w.

Loose à Mk. 3.30 (Porto u. Liste 30 Pf. extra) sind zu beziehen durch das **General-Debit.**

Lud. Müller & Co., Bankgeschäft,
BERLIN N., Breitestrasse 5.

Verlag von Albert Langen in München.
Soeben wurde ausgegeben! **Georg Brandes** Zweite verbesserte Auflage!

William Shakespeare

Groß 8°. 1006 Seiten. Preis geh. 21 M., geb. 22,50 M.

Daß es ein Forscher vom Schlage Brandes nicht ein für allemal bei den in der ersten Fassung niedergeschriebenen Ausführungen bewenden lassen werde, ist selbstverständlich. Er hat in der vorliegenden zweiten Auflage all die Resultate seiner ununterbrochenen Untersuchungen niedergelegt, ausgeschieden und hinzugefügt, was ihm geeignet erschien, das Problem „Shakespeare" in das schärfere Licht der Wahrscheinlichkeit zu rücken, und so trägt jede Seite der zweiten Auflage die Spuren der fortgesetzten Verbesserung an dem Werke der kritischen Rekonstitution des Lebens Shakespeares.

Schroth'sche Kuren. **Entziehungskuren.**
Dr. Hirte. Walluf a. Rhein.

Echte Briefmarken.
60 Spanien . Mk 1 50
30 Australien . 1 25
25 Serbien . 1 25
25 Griechenland . 1 25
20 Japan . 1 25
12 Uruguay . 1 25
1000 Verschiedene . 20 —
Alle verschied. Porto extra
Preisl üb. 1750 Serien gratis
W. Künast, Berlin W. 64.
Unter den Linden 15.
Gegründ. 1886.

Durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlage Albert Langen, München, zu beziehen

Marcel Prévost

Der gelbe Domino.

Die spielende Grazie, der geradezu klassische Leichtsinn, mit dem Prévost seine Stoffe aus der Pariser Gesellschaft behandelt und ihnen so den Duft der unberührten Eleganz läßt, sind einfach bewundernswert.

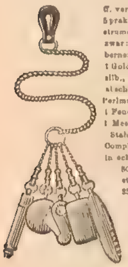
Preis 1 Mk., 1.20 Mk. als Doppelbrief (Briefm.).

Hypnotisiren und Magnetisiren lernt Jedermann

durch „**Anleitung zum Mesmerisiren und Hypnotisiren**", welche alles das enthält, was zur Ausbildung eines Fachmannes in diesen wunderbaren Naturkräften nöthig ist.
Der Preis des Buches beträgt einschließlich des zur Beschleunigung hypnotischer Zustände erforderlichen: „**Hypnotic Disc**" nur Mk. 1,60, Nachnahme 20 Pf. mehr.
Theodor Ficker,
Leipzig-Gohlis-Ehrenberg 18.

Albert Rosenhains so beliebte

Sportkette



f. versilbert, mit 5 praktischen Instrumenten und zwar: 1 echt silberner Bleistift, 1 Gold-Etui versilb., 1 Cigarrenabschneider mit Perlmutterdecke, 1 Feuerzeug und 1 Messer mit 2 Stahlklingen. Compl **M. 5.–,** in echtem Silber 800/1000 gestempelt, 20, 25 bis 27,50, 30 Mark

Cavalierkette

von echtem Gold nicht zu unterscheiden, **mit echtem Gold in Feuer vergoldet,** unter 5jähriger schriftlicher Garantie, Stück 4 Mark

Alb. Rosenhain,
BERLIN SW., Leipzigerstr. 72.

CHOCOLAT MENIER

Die Grösste Fabrik der Welt. **50,000 Kilos.** TÄGLICHER VERKAUF

Zu haben in allen SPEZEREI-DELIKATESSEN-HANDLUNGEN UND Conditoreien

Emile Zola's
Mädchen- und Frauengestalten,
mit 20 Zeichnungen v. G. Steben 2 M.
Pariser Ehemänner, mit 19 Illustrationen von C. Thöny. 2 M. 50 Pf.
F. Lemmé, Hamburg 5.

Kunstwart

Rundschau über Dichtung, Theater, Musik, bildende und angewandte Künste.
Jährlich 24 Hefte à 32 Seiten
in vornehmer Ausstattung. Mit Bildern und Notenbeilagen.
Herausgeber: **FERDINAND AVENARIUS**

Welch eine Fülle von Urteil und Kunstsinn, welch vortreffliches und umfassendes Bild des schöngeistigen Lebens eines ganzen Jahres, und das Ganze für einen wahrhaft lächerlichen Preis. **Tägl. Rundschau, Berlin**

Ein herrliches Stück Arbeit hat das Blatt in seinem ersten Jahrzehnt geleistet, ein Stück Arbeit, das der Geschichtschreiber unseres heutigen Kunst- und Geisteslebens warm zu würdigen hat. **Deutsche Tageszeitung Berlin**

„In der That wiegt der einzige Kunstwart mehr wie der ganze übrige Haufen von ästhetischen, litterarischen und Kunstzeitschriften."
Univ.-Prof. Max Koch, Breslau

„Unter den litterarischen Zeitschriften ersten Ranges befindet sich eine einzigartige, welche jenseits und in gewisser Beziehung sogar über der Konkurrenz steht. Der Kunstwart."
Deutsche Zeitung, Wien

Abonnementspreis Mk. 2.50 für das Vierteljahr

bei allen Buchhandlungen, Postanstalten und beim Verlag — Probe-Nummern unentgeltlich und portofrei von der Verlagsbuchhandlung
Georg D. W. Callwey, München.

Bismarcks Nachfolger.
Roman von
Theophil Zolling
Volksausgabe.
Preis 3 M. Schön geb. 4 M.

Dieser Bismarck-Caprivi-Roman, der in wenigen Jahren fünf starke Auflagen erlebt, erscheint hier in einer um die Hälfte billigeren Volksausgabe.

Durch alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung des Betrags postfreie Zusendung.

Die Gegenwart.
Wochenschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben.
27. Jahrgang.
Vierteljährlich 4 M. 50 Pf.

Unsere angesehenste und verbreitetste politisch-litterarische Wochenschrift bedarf keiner Empfehlung mehr. In ihrer unabhängigen Haltung und rücksichtslos freimüthigen Sprache bildet sie in allen öffentlichen u. künstlerischen Angelegenheiten eine unentbehrliche Ergänzung und Kritik unserer Tagesblätter.

Bismarck
im Urteil seiner Zeitgenossen.
100 Original-Gutachten v. Freund und Feind: Björnson, Brandes, Büchner, Crispi, Dahn, Daudet, Egidy, Fontane, Groth, Haeckel, Hartmann, Heyse, Jordan, Kipling, Leoncavallo, Nadau, Lombroso, Mereschkowski, Nordau, Ollivier, Pettenkofer, Salisbury, Sienkiewicz, Simon, Sarcey, Spielhagen, Stanley, Stoecker, Strindberg, Suttner, Tolstoi, Vambéry, Verga, Zola u.
Kl. Oktav. 144 S.
Mit den facsimilierten Unterschriften u. Briefe Bismarcks.
Preis eleg. geb. 2 M.

Verlag der Gegenwart in Berlin W 57.

Nicht für Kinder!
1001 Nacht, unverkürzte Übers. von Prof. Dr. G. Weil, 4 Bände von je 400 S. gr. 8° mit 718 prächt. Illustr. (Holzschn.), in 2 Prachtb. geb. statt M. 20 — **nur M. 13,60.**
Mitteldeutsches Antiquariat, Wiesbaden.

Bei Einkäufen bitt. wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus beziehen zu wollen.

Vertreter gesucht. **Fort mit den Hosenträgern!** *Vertreter gesucht.*
Zur Ansicht erhält Jeder frko. gegen Frko.-Rücksdg. **1 Gesundheits-Spiral-Hosenhalter,** bequ., stets pass., gesunde Haltg., keine Atemnot, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Preis 1,25 Mk., 3 St. 3 Mk. p. Nachn. **Felix Schwarz, Osnabrück 98.**

Viel Vergnügen
bereitet das **Photographiren!** Wir liefern **vorzügl.** Apparate schon für 10 Mk., mit denen Jeder nach beigegeb. Anleitung prächtige Bilder fertigen kann. **Kein Spielzeug!** Preisbuch u. Probebilder 30 Pfg **Burckhardt & Diener, Dresden,** Pollerstraße 62.

Urteil über d. intimen Menschen, Charakter, Geisteskraft etc. etc. **aus** d. einmal **Handschr.** Näh. kostenl. **P. P. Liebe,** Meister d. Psychographologie **Augsburg. 6.**

Patente B. Reichhold

Anerkennung aus allen Kreisen.
Damen, Herren, Kinder welche dünnes, schlechtes, scheckiges oder unschönes Haar haben und es in kürzester Zeit zu prachtvollster Üppigkeit fördern wollen, empfehle ich meine Haarpräparate: **Haartriumph** M. 3.–, **Haarwurzel-Nährstoff** M. 6.–, **Chinaöl** M. 2,50, **Congoöl** M. 2,50. Die Erfolge sind 1000fach bestätigt. Damenhaare b. nahm in 3 Monaten außer einer reinen Farbe und vorzügl. Kräfte 25 cm an Länge zu. Es giebt nichts Besseres. **Rat kostenlos. Bitte Zeitung angeben.**
Otto Bunk, Bielefeld, Siegfriedstr.

100 versch. echte Briefmarken als Salvador, Brasilien, Mexiko etc. nur **1 Mk.** Preisliste frei **Georg Buck, Ulm a/D.**

Vertrauliche Auskünfte
über **Vermögens-, Familien-, Geschäfts-** und **Privat-Verhältnisse auf alle Plätze** und sonstige **Vertrauenssachen** besorgen **diskret** und **gewissenhaft:**
Greve & Klein, Berlin.
Internationales Auskunftsbureau.

Photographien, Aktmodellstud. für Künstler, grösste u. schönste Kollekt. wirkl. künstl. Aufn. 100 Miniaturphotogr. u. 1 Kabinettbild M. 3.— z. Probe. **S. Recknagel Nachf., München I.**

Verlag von L. Döll, Cassel i. H.

Anatomie für Künstler
von **Carl Brünner.**
Text und 22 Tafeln. Mk. 5.—.

„Dasselbe ist sehr willkommen durch einfache, klare Darstellung."
gez. Prof. Friedr. Keller, Direktor d. Grossh. Akademie Karlsruhe.

Prospekte gratis und franko!

Max Hage
Vergolderwarengeschäft
MÜNCHEN Adalbertstr. Nr. 48
besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Holzarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Patent-Bureau G. Dedreux München Brunnstr. 9

Act-Photograph nach lebenden Modellen, f. Künstler 150 Miniaturphotogr. u. 1 Cabinet gegen Einsendg od. Nachn. v. M. 5.—. **Kunstverlag Bavaria, München XII**

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb,** für den Inseratenteil **F. Kuhnhardt,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

3. Jahrgang Nummer 36

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: 5 Nachtrag Nr. 6496a.

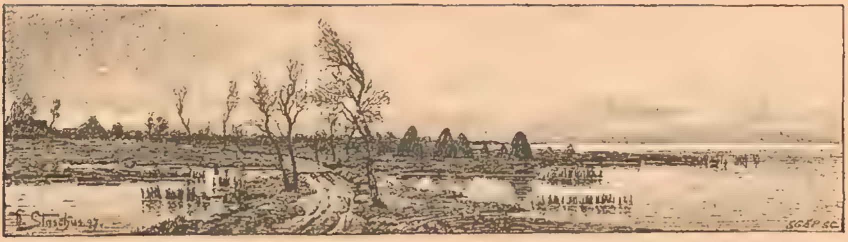
(Alle Rechte vorbehalten

Die Furcht der Modelle

Zeichnung von J. von Reznicek

„Jessas, Kathi, jetzt sperrn's mi amend' a no ein, weil i zu an Witz im Simplicissimus Modell g'sessen bin."

(Zeichnung von D. Stoschus)



Brautfahrt

Von

Korfiz Holm

Alfred Sander fuhr aus dem Halbschlaf empor, in den er eine Zeit lang versunken war. Das Bewußtsein kam ihm nur langsam wieder.

„Deng-deng-deng“ bimmelte noch immer blechern und monoton die Glocke im Krummholz des Mittelpferdes. Der Schlitten fuhr jetzt durch einen Tannenwald. Auf der rechten Seite sah man nur eine schwarze Mauer. Nichts Einzelnes war zu unterscheiden. Links aber tanzte das rötliche Licht der Laterne über die Bäume und ließ sie unter ihrer Schneebürde wie scheckige Gespenster auftauchen und vorbeiziehen.

Es war verdammt langweilig. „Deng-deng-deng“ bimmelte die Glocke. Auch das ungleichmäßige Getrappel der drei Pferde schien eine Art Rhythmus anzunehmen. Sander summte dazu eine Zeit lang den Refrain eines Couplets, der ihm Gott weiß wie in den Kopf gekommen war:

„Zum erstenmal, zum zweitenmal, zum ersten, zweiten, drittenmal. Zum erstenmal, zum —“

Hupp, tanzte der Schlitten über eine blosliegende Baumwurzel, daß es Sander einen ordentlichen Ruck gab und die ganze Harmonie gestört war.

„Zum erstenmal, zum zweitenmal, zum ersten, zweiten, drittenmal —“

Kalt war es auch. Sander zog die Pelzmütze tiefer und den Pelzkragen höher und wühlte die Beine in das Stroh, mit dem der breite Postschlitten ausgestopft war.

„Deng-deng-deng —“

„Zum erstenmal, zum zweitenmal, zum ersten, zweiten, drittenmal —“

Sander tupfte mit dem Zeigefinger auf den breiten Rücken des Postillons. Der drehte sein verfrorenes Gesicht herum und schielte mit dem rechten Auge auf seinen Fahrgast.

„Du, Schwager, wann kommt denn die Station?“

„Kommt schon, Jungherr, kommt schon. Noch halbe Stund durch Wald. Und denn is noch vier Werst.“

„Zum Deiwel, kannst du nicht rascher fahren? Drei Pferde müssen doch zwei Menschen wegziehen können.“

„Kann man nich, Jungherr, rascher fahren. Is ganz gutes Trabchen. Pferde sind müde auch.“

„Ein Rubel zu Bier!“ rief Sander.

Der Postillon antwortete nicht. Er grinste nur, drehte sich um, holte die Peitsche hervor und knallte heftig und schrie:

„Noa.“

In etwas schnellerem Rhythmus ging es jetzt weiter.

„Deng-deng-deng —“

„Zum erstenmal, zum zweitenmal —“

Sander holte seufzend die schon halbgeleerte Cognacflasche aus dem Stroh und das Gläschen aus der Tasche. Vorsichtig füllte er das Glas.

„Hupp“ ging es wieder über eine Wurzel, und Sander hatte den Cognac auf dem Pelz. Nun wurde er aber wütend und warf das Glas mit großer Energie in den Wald hinaus.

Man kann auch aus der Flasche trinken, dachte er, und ihm kam dabei die Geschichte von Diogenes, oder wie der alte Kerl hieß, in den Sinn, der seinen Holzbecher fortwarf, weil er einen Knaben aus der hohlen Hand hatte trinken sehen.

Er mußte lachen, und wieder äußerst wohl gelaunt zog er den Kork aus der Flasche und nahm einen tüchtigen Schluck. Das war nun sehr angenehm, als es ihm wärmend durch seinen ganzen Menschen zog.

Aber der dritte Schluck geriet ihm „in die falsche Gurgel“, und er mußte fürchterlich husten. Das war weniger angenehm. Also verstöpselte er resigniert die Flasche und steckte sie bis auf weiteres wieder ins Stroh.

Er fühlte sich jetzt aber doch bedeutend wohler als vorhin. Vor allem erfüllte ihn eine Befriedigung, deren Grund er nicht wußte. Sie rührte aber daher, daß ihm der dämliche Coupletrefrain endlich aus dem Kopf gekommen war.

Aber auch im übrigen war er zufrieden mit sich. Er war doch ein tüchtiger Kerl. Das war was anderes jetzt, als damals vor sechs Jahren, wo er denselben Weg in umgekehrter Richtung gemacht hatte. Teufel auch. Damals, als seine Mutter gestorben war, die ihn bisher von ihrer Pension unterhalten hatte, und er als blutarmer Kaufmannslehrling zurückblieb, damals mußte er recht froh sein, daß ihn der reiche Onkel Fabrikant unter sehr dürftigen Bedingungen, beinah nur gegen Kost und Logis, in sein Kontor aufnahm. Ja, das war ein gestrenger und kluger Herr, der Onkel, der für eine Katze im Sack nicht zu viel Füchse springen ließ.

Und heute?

„Herr Sander“ war die Seele des Geschäfts geworden, die rechte Hand des Herrn Onkels und ein überaus wichtiger Mann, mit dem man sich gut stehen mußte. Aber das mußte Sander selbst sagen, er war auch eine Perle. Konnte der Onkel nicht jetzt Monate lang ins Ausland reisen, ohne irgend eine Besorgnis, daß zu Hause etwas schief gehen könnte? Und das wußte der alte Herr zu schätzen. Die Gage war dementsprechend. Ein kluger Kaufmann ist in solchen Sachen nicht unnobel.

Sander lächelte zufrieden. Er hatte nichts an sich auszusetzen. War er nicht immer der erste früh im Kontor? Hatte er seine Augen nicht überall? Erschien er nicht plötzlich, als hätte der Teufel ihn durch die Luft hergeführt, in der Weberei, der Spinnerei, der Färberei u. s. w.? Fürchteten die Meister ihn nicht wie das lebendige Feuer? Keine Sorge, wo „Herr Sander“ war, ging alles am Schnurchen.

Und doch, andererseits, war er ein Philister, ein Pfahlbürger? Nicht die blasse Bohne. Abends, wenn das Geschäft geschlossen war, pflegte er sein Leben zu genießen. Er hatte nun mal ein Penchant für Sekt, Weiber und kräftige Witze. Namentlich dem weiblichen Geschlecht war er sehr zugeneigt. Und er schnalzte in der Erinnerung an die fidelen Abende in den letzten Jahren gourmandhaft mit der Zunge.

Aber, aber, das mußte jetzt aufhören. Den ganzen Tag arbeiten und die halbe Nacht herumbummeln, das machte auf die Dauer nervös. Sander wollte heiraten und befand sich jetzt eben auf der Brautfahrt. Ja, ja, auf der Brautfahrt. Er fuhr in seine kleine Heimatstadt. Dort lebte seine Cousine Linchen Sander, mit der er schon in der Lehrlingszeit die ersten unschuldigen Küsse getauscht hatte. Als er fort mußte nach Riga, hatten sie sich so quasi verlobt. Seitdem hatte er sie nicht gesehen, aber korrespondiert hatten sie. Linchen hatte ihm einmal von einem Heiratsantrag geschrieben, den sie abgelehnt hatte. Denn sie wollte auf ihn warten, und wenn es noch lange, lange dauern würde. Das wiederholte sie in jedem Brief. Sander schrieb kürzer und allgemeiner, mehr so vom Wetter und vom Befinden. Denn er war ein Kaufmann und wollte sich nicht unnütz engagieren. Aber jetzt wurde geheiratet. Und warum sollte es nicht Linchen sein? Aufs Geld kam es ihm nicht an. Denn er war schlau genug, sich zu sagen, daß eine reiche Frau viel leichter unbequem werden könnte als eine arme. O, er war hell.

Er hatte keinem etwas davon gesagt, daß er freien fuhr. Auch Linchen hatte er seine Ankunft nicht gemeldet. Ganz überraschend würde er bei ihr eintreten.

Ja, er wollte seine Jugendliebe heiraten, und das fand er so poetisch.

Aus seinen süßen, zufriedenen Gedanken weckte ihn die Stimme des Postillons:

„Jungherr, da is Station. Kann man schon sehen.“

Sander beugte sich links aus dem Schlitten. Richtig, da schimmerte ein rötliches Licht am Wege. Die Pferde hatten von selbst einen schnelleren Trab angeschlagen, und nach ein paar Minuten hielt der Schlitten vor dem langgestreckten Posthaus.

Sander wälzte sich aus dem vielen Stroh heraus, nahm die Cognacflasche unter den Arm und trat in den dunklen Flur. Im selben Augenblick öffnete sich die Thür zu einem Zimmer, ein breiter Lichtstreif fiel in den Flur und eine schlanke Mädchengestalt erschien auf dem hellen Hintergrund.

„Bitte, treten Sie näher,“ sagte eine angenehme Altstimme.

Donner —, ein hübsches Mädchen, dachte Sander und folgte der Einladung.

Es sah im Zimmer ganz gemütlich aus. Auf dem runden Tisch unter der Hängelampe brodelte die Theemaschine. Der Herr Postmeister und seine Frau erhoben sich bei Sanders Eintritt vom Tisch und begrüßten ihn.

Trotz aller Gemütlichkeit wollte Sander so bald wie möglich fort. Doch der Postmeister, ein würdiger alter Herr mit dichtem, weißem Haar, weißem Henriquatre und kleinen, grünlichen Fuchsäuglein bedauerte sehr, aber Sander mußte noch ein paar Stunden warten, weil gar keine frischen Pferde da waren.

Was war zu machen? Sander setzte sich zu den dreien an den runden Tisch und pries das Schicksal, weil dieser Postmeister wenigstens eine so hübsche Tochter hatte. Er verschlang sie förmlich mit den Augen, während er auf das Abendessen wartete und sein Bier trank. Im übrigen floß die Unterhaltung recht tropfenweise dahin. Nachdem Sander erzählt hatte, daß er Fabrikdirektor bei Werner & Co. wäre, was seine Bedeutung in den Augen der ganzen Familie sichtlich erhöhte, gab es nicht mehr viel zu erzählen. Schließlich wurde das Sander zu langweilig.

„Kann ich nicht eine Flasche Sekt haben?“ fragte er.

Der Postmeister beeilte sich, das Gewünschte zu bringen. Freigebig, wie er war, lud Sander die ganze Familie zum Mittrinken ein, welche Einladung auch ohne langes Sträuben angenommen wurde. Die Damen tranken freilich nur wenig. Aber Sander und der Postmeister stellten tüchtig ihren Mann. Die Unterhaltung wurde mit der Zeit recht lebhaft. Nach der zweiten Flasche nannte Sander die schöne Tochter schon Fräulein Emma.

Als der Alte die dritte Flasche auf den Tisch gestellt und entkorkt hatte, war er mit seiner Frau plötzlich verschwunden, was Sander nicht weiter störte. Er rückte seinen Stuhl näher zu Fräulein Emma und legte plötzlich seine Hand auf ihre, die auf dem Tisch lag.

„Ach nein,“ sagte sie und rückte etwas fort. Dann wanderten ihre Augen plötzlich durch das Zimmer: „Ja, wo sind denn meine Eltern? Ich will doch —“

„Nein, nein, sein Sie doch ruhig, Fräulein Emma, die kommen schon.“ Und er rückte wieder etwas näher.

„Ach Gott,“ sagte das Fräulein unvermittelt, „wenn Sie wüßten, wie langweilig es hier ist. Ich habe die höhere Töchterschule durchgemacht, aber was hat man hier von seiner ganzen Bildung?“

Sander trank rasch ein Glas Sekt, dann rückte er seinen Stuhl wieder etwas näher zu ihr hin, seufzte zärtlich und sah ihr schmachtend ins Gesicht. Sie war wirklich verteufelt hübsch. Ganz jung freilich nicht mehr. Es zogen sich da schon so gewisse scharfe Falten von den Nasenflügeln zu den Mundwinkeln. Und dann pflegten ganz junge Mädchen nicht so üppige Gestalten zu haben. Aber fürs üppige war Sander sehr.

Sie saß, die Hände im Schoß zusammengelegt und errötete unter seinem Blick. Sander rückte so nahe, daß ihre Schultern sich berührten.

Sie beugte sich ein wenig zur Seite und sagte, während der Blick einer flehenden Taube unter ihren gesenkten Lidern hervorschoß:

„Ach nein, Herr Sander, sehen Sie mich doch nicht so an, ich werde ja rot. Erzählen Sie lieber was.“

Er atmete schwer.

„Kennen Sie den neuesten Mikoschwitz?“ fragte er dann und wunderte sich über sich selbst.

„Nein, was ist das?“ sagte sie, auffallend harmlos für eine Postmeisterstochter.

„Kommen Sie, den erzähle ich Ihnen, aber ganz leise. Kommen Sie.“ Und er ergriff ihre Hand und rückte so nah an sie heran, daß ihr voller, warmer Oberarm fest an seinem ruhte. Und dann erzählte er ihr hastig flüsternd den harmlosesten

Mikoschwitz, den er kannte. Sie hörte gespannt zu und schien gar nicht zu bemerken, daß er ihre Hand hielt. Als aber die Pointe kam, sprang sie plötzlich auf:

„Ach nein, nein, Herr Sander, das dürfen Sie nicht. Ich will zu meiner Mutter."

Er war auch aufgesprungen und hielt sie fest und redete ihr begütigend zu. Und plötzlich, er wußte nachher selbst nicht, wie es geschehen war, hing sie an seinem Halse, und er drückte sie an sich und küßte sie immer wieder auf die vollen roten Lippen. Nach einiger Zeit schien sie gleichsam wieder zu sich zu kommen.

„Papa, Mama," rief sie laut, und als die Alten eilend aus dem Nebenzimmer kamen: „Herr Sander hat mich um meine Hand gebeten."

Damit sank sie schluchzend ihrer Mutter an den Hals. Sander stand begossen und nannte sich innerlich ein verliebtes Rindvieh.

Der Postmeister, der auch schon etwas in der Krone hatte, segnete schluchzend das junge Paar. Und Sander war so weit, daß er dadurch beinahe das heulende Elend bekommen hätte. Er griff gerührt in die Tasche und zog das Etui mit dem Brillantring heraus, den er Linchen zu seiner Verlobung mit ihr hatte schenken wollen. Schwankenden Schrittes ging er auf seine Emma zu und steckte ihr den Ring an den Finger.

Sander blieb die Nacht im Posthause.

* * *

Als er am anderen Mittag wieder im Schlitten saß, faßte ihn der Katzenjammer mit seiner ganzen Gewalt. Da hatte er sich etwas Schönes aufgehalst. Heute früh hätte er die Sache noch rückgängig machen können, aber er war zu blöde gewesen. Und außerdem, wenn einem das Frauenzimmer die ganze Zeit am Halse hing. — Man war schließlich doch auch nur ein Mensch. Sogar der Termin zur Hochzeit war schon abgemacht. Verflucht und zugenäht.

„Deng-deng-deng" bimmelte höhnisch die Glocke am Krummholz des Mittelpferdes. „Zum erstenmal, zum zweitenmal — " summte es in Sanders schmerzendem Schädel.

Und daß so was gerade ihm passieren mußte.

„Deng-deng-deng."

Der simplicianische Erlkönig

Wer reist so spät durch Nacht und Wind?
Herr Langen und Herr Wedekind.
So nachts zu reisen ist kein Genuß
Und das kommt vom Hieronymus.

Herrn Wedekind fröstelt's im Dichterrock:
„O spende, Verleger, mir einen Grog!"
Der aber schüttelt sein Haupt und spricht:
„Jenseits der Grenze, doch eher nicht;

Nicht vor der ersten Schweizer Station!
Bis dahin bezähme den Durst, mein Sohn!"
„O mein Verleger, das dauert lang,
Und außerdem ist mir so bang, so bang. —:

Mich dünkt, was schrill durch die Drähte schallt
Da draußen, das ist der Staatsanwalt,
O hör' es, Verleger, er telegraphiert!
Nun werden wir selber bald konfisziert!"

„Sei stille, sei stille, mein Wedekind:
Durch die Leitungsdrähte wispert der Wind.
Komm, lege dich ruhig aufs Polster du,
Der Staatsanwalt pflegt der nächtlichen Ruh."

„O Langen, o Langen, er stiert ins Coupé!
Ach, wär'n wir doch balde am Bodensee!
Das Schwarze da draußen, ich sehe es klar:
Das Schwebende, Wehende ist sein Talar!"

„Der Mond scheint ins Fenster, und schwarz steht der Wald;
So groß ist er doch nicht, der Staatsanwalt!
Sind auch schnell seine Beine, so schnell sind sie nicht!
Und kannst du nicht schlafen, so mach' ein Gedicht!"

„Ich kann jetzt nicht dichten; der Durst bringt mich um:
O Langen, nur einen Grog von Rum!"
„O daß doch die Dichter so durstig sind!
Ich hole den Grog dir, mein Wedekind!"

Tief den Hut im Gesicht, auf der nächsten Station
Überschreitet Herr Langen kühn den Perron
Und labt seinen Dichter mit Grog von Rum.
Das stärkt und erquickt Hieronymum.

Er hat aus dem Plaide die Leier geschnallt
Und trällert ein Lied vom Staatsanwalt;
Und als die nächste Station erschien,
Da sah zum Büffette man eilen ihn.

Tief den Hut im Gesicht, hoch den Kragen vom Rock,
Und er brachte die dampfende Kase voll Grog.
Und es tranken sich durch mit vielem Genuß
Albert Langen und Frank Hieronymus.

„Hör', Langen, wie draußen das Wetter tost.
Wenn's der Staatsanwalt wär', ich riefe ihm Prost!"
Und es klang die Leier so hell wie nie
Des fröhlichen Hieronymi.

So trank das sehr verruchte Paar,
Bis daß es über der Grenze war.
Und als der Zug in die Halle lief,
Herr Langen und Herr Wedekind schlief.

Ixte.

Der Ungläubige

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Jö dös a Art und Manier für an verheirat'n Mo! Um zwölfe is 's Essen fertig und um halbi drei kummst amal daher!" — „Madert', thua mi nöt roag'n, i bin a so schon hanti, weil i sutzetzn Mal verbleibt hab heunt vormittag!" — „Siehst as, dös is d' Strof Gottes, weilst Kart'n spiel'n thuast am Sunntag Vormittag, statt in d' Kirch geh!" — „Dummes G'schwatz, dummes, der wo mirs Geld abg'wunna hat, war ja dö a nöt in da Kirch!"

Vom Hängen.

(Zeichnungen von Bruno Paul)

„Niedriger hängen!"

Ein Streber

(Zeichnung von F. von Reznicek)

„Ja, Schatzi, was fängst du nun an, wenn du mit deinen Finanzen auf dem Hund bist?" — „Das ist doch sehr einfach, Kind! Jetzt heirat' ich irgend 'ne reiche Frau und dann — na, dann assoriert' ich mich mit irgend so 'nem dummen Kerl, der was versteht."

„Höher hängen!"

Das Wesentliche

Zeichnung von E. Thöny

„Glauben Sie mir nur, meine Gnädigste, das Corps ist die beste Schule für's Leben. Aal's Können kommt es später ja doch nicht so sehr an, die Hauptsache bleibt immer die Gesinnung."

Bessere Zeiten

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Was, sechs Mark hast heut z'sammbracht?" — „Ja, mein kranke Fuß tragt mir mehr ein, als früher meine g'sunden Arm."

Mitternacht

Schweige und lausche,
Ob nicht am Fenster drauß',
Ob nicht über dem Haus
Irgend ein Fittich rausche ...
Ist es kein Fittich? — Sprich leise, leise! —
Weißt du, die Kinderfrau sang eine Weise
Immer am Rocken:
„Über die Heide leis,
Über das Osterreis
Tanzen die Flocken;
Unospen beim Flockentanz
Haben vergessen ganz,
Daß sie der Lenz geküßt,
Daß es schon Frühling ist,
Schlafen und schlafen — —"
Daß du das Licht nicht vergißt! —
Schlafen — schlafen —
Küss' mir die Augen ...

M. Bentler.

Lieber Simplicissimus!

Ein Herr, dem hundert Mark gestohlen worden waren, erhielt nach einiger Zeit folgenden Brief: „Sehr geehrter Herr! Ich habe Ihnen Ihr Geld gestohlen. Da ich plötzlich von Gewissensbissen befallen werde, schicke ich Ihnen deshalb anliegend einen Zwanzigmarkschein. Sobald ich wieder Gewissensbisse kriege, schicke ich Ihnen wieder etwas."

l

Colloque sentimental

Nach Paul Verlaine

Im alten Parke, still und grau verhangen,
Sind zwei Gestalten leis vorbeigegangen.

Um ihre Lippen schwebt ein weicher Traum,
Ihr Aug' ist tot, ihr Wort — du hörst es kaum.

Im alten Parke, still und grau verhangen,
Zwei Schatten weckten, was vorbeigegangen.

— Der alte Sinnentaumel — weißt du noch?
— Was willst du mahnen dran, vergaß ich's doch.

— Dieht meine Seele in dein Träumen ein,
Schlägt noch dein Herz bei meinem Namen?
— Nein.

— Ach, als die Lippe du zum Kuß gereicht,
Der schönen Zeit unsagbar Glück! — Vielleicht.

— Wie war die Hoffnung groß, der Himmel blau!
— Die Hoffnung floh, besiegt, zum Wolkengrau.

So wandeln sie, vom wilden Gras umrauscht,
Ihr Wort hat niemand — nur die Nacht — belauscht.

Leo Greiner

Lieber Simplicissimus!

Der Einjährige Müller ist auf dem Marsch in ein Uellerloch gefallen, hat sich die Hüfte gequetscht und ist auf vierzehn Tage dienstunfähig geworden.

Sein Lieutenant, der Graf von Lengerski, hat den schriftlichen Bericht darüber an das Regiment zu liefern und setzt sich zu diesem Zwecke eine halbe Stunde lang mit einer Feder bewaffnet vor einen reinen Bogen Kanzleipapier; als es ihm dann noch nicht gelungen ist, der deutschen Sprache die richtige Form für seinen Bericht abzuringen, wirft er die Feder wütend in die Ecke: „Ach was, aller Adel schreibt überhaupt nicht," und geht ins Kasino.

k

Vor kurzem erschien:

Simplicissimus-Album Heft X (Juli—September 1898)

Umschlag-Zeichnung von Bruno Paul

Gewöhnliche Ausgabe Preis Mk. 1.25

Luxus-Ausgabe Preis Mk. 3.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlage Albert Langen, München.

Die Berliner Wochenschrift: „Das neue Jahrhundert" (Herausgeber Hans Land) bringt in ihrem am 19. d. M. erscheinenen Heft 8 eine sehr interessante Studie über unseren Mitarbeiter: Thomas Theodor Heine, die die Leser unseres Blattes sehr interessieren dürfte. Abonnenten des Simplicissimus erhalten dieses Heft gegen Einsendung des Postportos von der Verlagsanstalt Janus, Berlin N. W. 25 auf Wunsch zugesandt.

Die Redaktion des Simplicissimus

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer **10 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**). **Generalvertrieb für Berlin „Die Welt am Montag", Zimmerstrasse 8/11.**

Amerikanisches patentirtes Tintenfass

„GARDNER“

ohne Metalltheile ohne Verkorkungsschluss ohne Mechanismus,

kann **niemals** in Unordnung gerathen. Das Tintenfass ist **staubdicht**, verhindert die Verdunstung, hält die Tinte immer frisch, so dass das Fass nicht öfter als **3—4 mal im Jahre** gefüllt zu werden braucht spart 60—80 pCt. an Tinte, Federn und Zeit. — **Man kann infolge der Einrichtung nicht tiefer eintauchen als nötig** Elegant und krystallhell, massivem, amerikanischem Glas . . . M 3.00 Dasselbe mit Federhalterlage . . . M 3.75

J. Hurwitz, Berlin SW., Kochstr 19a

Geisha-Säle, Krausen-Str. 10, a. d. Friedrich-Str.

vornehmstes Balletablissement

täglich geöffnet.

Ballmusik Galuska Janko.

Die **Ideal-Postkarten-Alben und Ideal-Sammelbücher** sind die besten.

Zum Preise von 50 Pf. bis 50 Mark zu beziehen durch: jede gute Buch- und Papier-Handlung und **Leipziger Buchbinderei-A.-G.** vorm. Gustav Fritsche

---

Vertreter gesucht **Fort mit den Hosenträgern!** *Vertreter gesucht.*

Nur Ansicht erhält Jeder frko. gegen Frko.-Rückzug **1 Gesundheits-Spiral-Hosenhalter,** bequ., stets pass., gesunde Haltg., keine Atemnot, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Prosp. . . . Max Schwarz, Osnabrück 98.

Sparsamste Betriebsmaschinen für Industrie u. Landwirthschaft

LOCOMOBILEN von 5 bis 200 Pferdekr. mit wasserdichtem Rohrenkessel

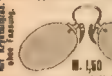
PREUSS. GOLDENE u. Sächsische Staats-Medaille.

R. Wolf

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands

MAGDEBURG-BUCKAU

Mein „Radler-Zwicker“



M. 1,50

und 10 Pf. Porto (auch Briefm.). Illustr. Preisl. über Brill., Pinz. etc. gratis u. frco.!

P. Benzien, Optiker, BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21a.

Anerkennung aus allen Kreisen.

Damen, Herren, Kinder welche dünnes, feinstes, krauses oder unsichtbares Haar haben und es in kürzester Zeit zu prachtvollem üppig

[illegible] **Haartriumph** Nr. 2 — **Haar-Nährwasser** — **Haar-Schwund-Tinktur** — **Gongool** — Die ersteren sind 100 % [illegible] Jahre und vorzüglich. Alle 3 [illegible] Mittel sind nicht Besseres [illegible] **Rat tolerinos** — **Bitte Zeitung angeben.**

Otto Bunk, Bielefeld, Siegfriedstr.

Grösste Neuheit!

D. R.-Gebrauchsmusterschutz.

• Concert-Piston Accordeon •

erregt überall Aufsehen, der [illegible] ist [illegible] sehr [illegible] Preislisten gratis und franco.

Zithern, Ziehharm. u. Noten etc. frc.

Fritz Teller, Klingenthal i. S.

Billige dichte Dächer

Asphalt-Steinpappen Asphalt-Metallpappen Asphalt-Dachlacke

Muster und Preise kostenfrei.

Anderssack's Asphalt-Steinpappen-Fabrik

A. W. Anderssack in Beuel am Rhein

Brend'amour Simhart & Co. München, Briennerstr. 31a/32

CLICHÉS in Autotypie, Zinkographie Chromotypie

Naumann's Fahrräder

sind die besten!

SEIDEL & NAUMANN DRESDEN

EINE GABE 10 — 20 [illegible]

Illustrirter Katalog gratis

BLICKENSPERGER SCHREIBMASCHINE

GROYEN & RICHTMANN KÖLN Hohestr. 165

Für rationelle Toilette

Grolich's Heublumen-Seife

(System Knoepfl) Preis 50 Pfg.

Grolich's Foenum graecum-Seife

System Knoepfl Preis 50 Pfg.

[illegible]

Tausendfach [illegible]

Engel-Drogerie von Johann Grolich in Brünn (Mähren)

Jeder Dame unentbehrlich!

BUCHFÜHRUNG

Gratis! Verlangen Sie Prospect und Probebrief

CORRESPONDENZ

Rechnen Sprachschrift

bessere Stellung

Höheres Gehalt

F. SIMON. BERLIN C 22

Bestehend seit 1876.

Besorgung und Verkauf von Patenten

aller Länder

Lenz & Schmidt

BERLIN N. W., Louisenstr. 31B.

Speciell Gebrauchs-Muster.

Vertrauliche Auskünfte

Vermögens-, Familien-, Geschäfts-, Privat-Verhältnisse [illegible] aller Orte und sonstige Vertrauensfragen besorgen diskret und gewissenhaft

Greve & Klein, Berlin.

Internationales Auskunftsbureau.

Viel Vergnügen

[illegible] **Photographirbar!** [illegible] liefern **vorzüglich.** Moosgut [illegible] für 10 Mk. mit Stock. Jeder noch besonders Anleitung [illegible] prächtige Bilder [illegible] kann. **Kein Spielzeug!** Verdoppelt u. Verdoppelter [illegible] **Hurckhardt & Pfeiler, Dresden,** Falkenstrasse 68.

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke

[illegible] ohne Qualen.

Prospekte! [illegible] „Die Heilg. d. chron. Morph. ohne Zwang u. Qual“ [illegible] Dr. Emmerich, Berlin.

Heilg. Arzt. Arzt. Dr. Emmerich. Dr. Isebold

Gold, Silber

C. H. Krall, Elberfeld IV

Brillantschmuck, Bestecke, — Tafelsilber —

Auswahl oder grosse Preisliste frei

Aeltestes Goldschmiedehaus Rheinlands. • Gegründet 1704.

Goldwaren u. Uhren für Wiederverkauf

Hypnotisiren und Magnetisiren lernt Jedermann.

durch **„Anleitung zum Mesmerisiren und Magnetisiren“,** welche alles das enthält, was zur Ausbildung eines Zaubermanns in diesen wunderbaren Naturkräften nöthig ist.

Der Preis des Buches beträgt einschliesslich des zur Beleuchtung dunkelster Zimmer erforderlichen **„Hypnotic Disc“** nur Mk 1,80, Nachnahme 30 Pf. mehr

Theodor Hofer,

Leipzig-Gohlis-Ehrenberg 18

Sportkette

ff. vernickelt, mit 5 praktischen Instrumenten und zwar 1 echt silberner Bleistift, 1 [illegible] Messer, 1 Cigarren-Abschneider mit Perlmutterdecke, 1 Feuerzeug und 1 Messer mit ff Stahlklingen Compl. **M. 5.—,** in echtem Silber [illegible] 10.— 15.— 20 Mark

---

Cavalierkette

von echtem Gold [illegible] **mit echtem Gold in Feuer vergoldet,** unter jährlicher schriftlicher Garantie, Stück 4 Mark

Alb. Rosenhain,

BERLIN SW., Leipzigerstr. 72.

Cito-Rader unübertroffen!

Cito-Fahrrad-Werke Act.-Ges. **KÖLN-KLETTENBERG.**

Für rationelle Toilette

Grolich's Heublumen-Seife

(System Knoepfl) Preis 50 Pfg.

Grolich's Foenum graecum-Seife

System Knoepfl Preis 50 Pfg.

[illegible]

Tausendfach [illegible]

Engel-Drogerie von Johann Grolich in Brünn (Mähren)

Jeder Dame unentbehrlich!

Garantiert unschädlich

Schnurr-Bart

Theile Jedem gratis mit, wie ich mit 18 Jahren meinen schönsten Schnurrbart erlangte. Garantie für Erfolg.

H. Hennig, Magdeburg, Breiteweg 21f.

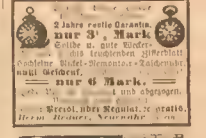
Max Hage

Vergolderwarengeschäft

MÜNCHEN Adalbertstr. N44.

empfiehlt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Kios-Cigaretten



2 Jahre reelle Garantie. **nur 3 Mark,** Seide u. gute Becker [illegible] [illegible] [illegible] Nickelbeschläge [illegible] Nickel-Remontoir-Taschenuhr, [illegible] Geldenf.

nur 6 Mark.

[illegible] Brenzel, über Kapital [illegible] gratis. [illegible] Berlin, Neuenburg [illegible]

Patente [illegible] **B. Reichhold** Ingenieur

BERLIN [illegible] Kiel, Münchhofstr.

Lithio-Piperazin

Lithion-Salze

[illegible] Gicht, Harngries, Nierensteinen [illegible] Chemische Fabrik

Dr. L. C. Marquart, Bonn

Nicht für Kinder!

1001 Nacht, unverkürzte Ubers. von Prof. Dr. G. Weil, 4 Bände von je 400 S. gr 8° mit 218 perfekt. Illustr (Holzschn.), in 2 Prachtb. geb statt M. 20.— nur **M 12,50**

Mittelrheinisches Antiquariat, Wiesbaden

Mit Künstlern

[illegible] Kunstwerk. [illegible] Gratisbeilagen. [illegible] Postkarten [illegible] Kunstblatt [illegible] evtl. auch [illegible] D. R. 661 an Rudolf Mosse Dresden ein.

Patent-Bureau G. Dedreux München

Photo [illegible] Aktmodell-Atelier für Künstler, [illegible] 100 Miniaturphotogr. u. 1 Kabinetbild M 3 2. Probe. 5. Rechnung! Nachf., München 1.

Act- Photographi nach lebenden Modellen, C. Klunckler 150 Miniaturphotogr. u. 1 Cabinet gegen Einsendg. od. Nachn. M 3.—. Kunstverlag Bavaria, München 61.

Rheumatismus

Gicht, Ischias, Anschwellungen, Flegen u. Muskelschmerzen, durch Circulatus [illegible] Beschreibg., Atteste [illegible] Moritz Grünert, Klingenthal i. S.

Emile Zola's

Mädchen- und Frauengestalten.

mit 20 Zeichnungen v. G. Sieben 2 M.

Pariser Chemänner, mit 19 Illustrationen von G. Sieben 2 M. 50 M.

E. Lemmé, Hamburg 5.

Urteil [illegible] über d. [illegible] und d. einzig Handbücher. Stab. [illegible] P. P. Liebe, Meissen b. Dresden-Radebeul, Augsburg. 6.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Scheeb,** für den Inseratenteil **F. Baumgarten,** beide in München

Verlag von **Albert Langen,** Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 2. Druck von Ilesse & Becker in Leipzig.

Hierzu eine Beilage

Der rote Mops

(Zeichnung von E. Thöny)

GRENO'AMOUR SINHART & Co

„Womit das gemeene Luder nur angestrich'n is. Die Grundfarbe kommt regal wieder raus!"

3. Jahrgang — Nummer 36

Beiblatt des Simplicissimus

Abonnement vierteljährlich 1 Mk 25 Pfg — Illustrierte Wochenschrift — Insertionsgebühren für die Einspalte 1 Mk.

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Na, hören Sie mal, mein Lieber, vermöchten Sie wohl so 'nem Feinde den Kopf zu spalten?" — „Zum Beispiel, Herr Hauptmann, dazu braucht's gar kean Feind g'sein, dös thua i an jed'n, i bin ja a g'lernter Metzger!"

Verlagsanzeige.

Soeben erschien:

Engl-Album

Hundert lustige Bilder und Witze

von

J. B. Engl

Preis 3 Mark 50 Pfg.

Seite auf Seite ein Schlager, kein Stand wird verschont, aber niemand verletzt. In der glücklichen Mischung von Satire und Menschenfreundlichkeit liegt Engls Größe. Er ist ein nationaler Humorist wie ein Fritz Reuter und Wilhelm Busch.

Das vorliegende Album mit hundert der besten Zeichnungen J. B. Engls und witzigem Texte wird bei seinem beispiellos billigen Preis wie wenige geeignet sein, ein Freund des Volkes und der Familie zu werden.

Verlag von Albert Langen in München.

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer 10 Pf. excl. Frankatur pro Quartal 13 Nummern 1.25 M. die direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M. Die Luxusausgabe, die auf besonderes Verlangt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. excl. Frankatur pro Quartal 3 M. die direkte Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., in Rolle verpackt 5 M., in Amerika und Rolle 6 M. **Generalvertrieb für Berlin „Die Welt am Montag", Zimmerstrasse 8 III.**

Als Kräftigungsmittel

für

Kinder und Erwachsene

unerreicht

Dr. med. Hommel's Haematogen

Depots in den Apotheken — Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko. **Nicolay & Co., Hanau a. M.**

Herr **Dr. med Baer**, [illegible] in **Oberdorf** Württbg. schreibt: „Ich habe Dr. Hommel's Haematogen vielfach in meiner Praxis mit bestem Erfolge angewandt, besonders bei [illegible] bei Blutarmut und vor Allem bei beginnender Lungenschwindsucht. Im Anfangsstadium der Tuberkulose verwende ich das Mittel ausschliesslich." Herr **Dr. med. Merten** Bochum [illegible] vertrefflich gewirkt. Das Kind, welches verdorben nicht gehen konnte, begann schon nach Verbrauch einer Flasche zu laufen und sein Schwächezustand besserte sich während des Gebrauches der zweiten Flasche zusehends."

bei 70,0 concentrirtem, geruchlosem Malzextract, Eisen, Kalk, Phosphor, Eiweiss, Fett, Zucker, Extractivstoffen, Dextrin, Salzen, Wasser (D. R.-Pat. No. 81,317) Haematogen ist die **natürliche**, organische Blut-Eisenverbindung der Nahrungsmittel. Geschmacksneutral, chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0 **Preis per Flasche** (250 gr.) **M 3.—. In Oesterreich-Ungarn fl. 2.—. fl. W.**

Ein einziges Mal Palmin

verliert und Sie essen nicht mehr davon als Palmin, ein reines Pflanzenfett ist billiger als jedes andere Fett, wie auch als Butter, dabei übertrifft es die feine Butter. Palmin ist mundgerecht, bleibt viel länger frisch als Butter, ist nur einen Versuch wert, um mit seinen Vorzügen bekannt zu werden. Proben und Kochbücher gratis und franko durch die Palmin-Fabrik **Gebrüder Wenzel Berlin IV**, Landsberger Str. 9a. Niederlagen werden überall errichtet. Gefl. Anfragen sind zu richten an H. Schlinck & Cie., Mannheim.

Entziehungskuren. Dr. Hermann, Stallmann (Hannover). **Schnupfsucht Kuren.** **Entziehungskuren.** Dr. Hirte, Walsrode i. Hannover.

Billige Briefmarken sendet **August Marbes, Bremen.**

1848 Briefe von und an **Georg Herwegh** herausgegeben von **Marcel Herwegh** Preis 3 Mark. Ein sehr interessantes Buch. Verlag von Albert Langen in München.

100 verschiedene Briefmarken ohne Preisaufschlag 1 Mk. **Georg Buck, Ulm a/D.**

Manuscripte. Maschinenschrift historisch, genealogisch, [illegible] Richard Sattler, Braunschweig.

Durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verleger, Albert Langen, München, zu beziehen:

Marcel Prévost

Der gelbe Domino.

Die spielende Grazie, der geradezu teuflische Leichtsinn, mit dem Gräfinnen ihre Coupons bei Pariser Geldfischern bezahlen, [illegible] Seite des amüsanten Romans. Ein entzückendes Gesellschaftsbuch.

Preis 1 Mk., i. 20 Mk. als Doppelbrief (Briefon.).

Kupfer. Alle [illegible] Photographie, Photogravüre, Kupferstich, Lichtdruck und Buchdruck [illegible] ohne Aetzen, verwendet nach Amerikanischem Pat. Anleitung **C. LOLL, Grünberg i. Schl. 33**

Durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verleger Albert Langen, München zu beziehen:

Marcel Prévost.

Julchens Heirat.

„Julchens Heirat" enthält die Gedanken und Betrachtungen einer kleinen Pariserin beim Herannahen ihrer Hochzeit und die Beichte einer [illegible] vor der ersten Zeit [illegible].

Preis 1 Mk., i. 20 Mk. als Doppelbrief (Briefon.).

Reflektanten bitten wir unsere Ernte sich auf der Umschlagseite des 22 wollen.

Alle Aerzte sind einig

in der Verurteilung der meist unter marktönenden [illegible] angekündigten [illegible] über geschlechtliche Krankheiten. Ihr strengen Urteilen zu diesen verrufenen Schriften hat Dr. med. H. Tonner Einfluss [illegible] langjähriger Erfahrungen in grosser Spezialpraxis die Krankheiten und Schwächezustände der Geschlechtsorgane in einer jeden [illegible] gründlich [illegible] Dr. Tonners Buch (348 Seiten mit [illegible] Abbildungen) [illegible] Ärzte [illegible] Heilung [illegible] Ostdeutschen Verlags-Institut, Stuttgart [illegible]

Bismarcks Nachfolger. Roman von Theophil Zolling. Volksausgabe. [illegible]

Die Gegenwart. 37. Jahrgang. Vierteljährlich 4 M. 50 Pf. [illegible] angesehenste und verbreitetste [illegible] pflegung mehr. In ihrer [illegible] Haltung [illegible] Sprache bietet sie in allen öffentlichen [illegible] Angelegenheiten [illegible] Probenummern [illegible]

Bismarck im Urteile seiner Zeitgenossen [illegible] Preis eleg. geh. 2 M.

Verlag der Gegenwart in Berlin W 57.

Nur 34 Pfg.

für den Monat December kostet bei [illegible] und Postbezug die täglich in 8 Seiten grossen Formats erscheinende, reichhaltige illustrierte

Berliner Morgen-Zeitung

nebst [illegible] sowie illustrierten Artikeln aus allen Gebieten, namentlich aus der Haus- und Landwirtschaft.

Die grosse Abonnentenzahl 150000 (hinter) 200000

[illegible] politische [illegible] zeitung und Belehrung [illegible]

Ziehung 28. November bis 2. Dezember im Ziehungssaal der Königl. Preuss. Staatslotterie **„Wohlfahrts-Lotterie"** zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete. **Nur Baar Geld!**

16870 Geld-Gewinne mit **575000 Mk.**, Haupttreffer: **100000, 50000, 25000 Mk.** u. s. w.

Loose à Mk. 3.30 Porto u. Liste 30 Pf extra sind zu beziehen durch das **General-Debit.**

Lud. Müller & Co., Bankgeschäft, **BERLIN N.,** Breitestrasse 5.

Thomas Theodor Heine

Bilder aus dem Familienleben.

Auf Kunstdruckpapier gedruckt.

Preis eleg. kart. 7 Mark 50 Pfg.

„Ein prächtig ausgestattetes Album. Heine schwingt eine wahrhaft juvenalische Geissel über dem Philistertum. Es schreit Zeter und Mordio, in erbarmungsloser Porträtähnlichkeit stellt er jedermann an den Pranger, ohne Mäntelchen, ohne Schönpflästerchen. Aus seinen Zeichnungen predigt d. grosse Pathos des Propheten, der einer alten Welt ihren Untergang und einer neuen ihre Morgenröte weissagt. Wir wünschen das Buch auf jeden Familientisch."

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie vom Verleger:

Albert Langen in München.

Die Schönheit des

Weiblichen Körpers.

Von Dr. C. H. STRATZ.

Den Müttern, Aerzten und Künstlern gewidmet.

Mit 69 Textfiguren und 3 Tafeln in Heliogravüre. gr. 8.

Broschiert Preis M. 7.— *Zweite Auflage.* *Eleg. in Lnwd. geb. Preis M. 8.—*

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

VERLAG VON FERDINAND ENKE IN STUTTGART.

MAX HELLWIG

BERLIN N., Ackerstr. 45

Geldschränke CHICAGO-CONSTRUCTION

von 150 Mark an, aus einer soliden Stahlplatte 4 Kopfecken u. mit diagonalen Panzerplatten versehen. Patent-Riegelverschl. D.R.P. 41732.

Sicherste Modelle Nr. 22.

Die rechtsverbindliche Wochenauflage des Simplicissimus ist heute

über 67000 Exemplare

Diese Riesenziffer, die von Woche zu Woche wächst, beweist allein schon, dass der Simplicissimus ein

Insertionsorgan allerersten Ranges

ist.

Um unseren Inserenten in der grossartigsten Weise entgegen zu kommen, wollen wir Firmen, die Wert auf ein **künstlerisches und in die Augen springendes**

Inserat-Cliché

im modernen Plakatstil legen, bei grösseren Insertionsaufträgen, **ohne den Annoncentarif zu erhöhen** einen solchen Cliché-Entwurf **kostenlos und mit uneingeschränktem Reproduktionsrecht** anfertigen lassen. — Unsere ersten Zeichner wie Th. Th. Heine, Bruno Paul, Reznicek, Thöny, Eckmann, Wilh. Schulz, Chéret, Steinlen u. a. sollen mit der Herstellung dieser Clichéentwürfe, die wir durchschnittlich mit **Mk. 100** honorieren, betraut werden.

Wir scheuen diese Opfer auch schon darum nicht, um dem Simplicissimus durch ein vornehmes, geschmackvolles Arrangement der Inseratseiten auch in dieser Hinsicht sein künstlerisches Gepräge zu bewahren.

Insertionspreise: 1/1 Seite 600 Mk., 1/2 Seite 320 Mk., 1/4 Seite 165 Mk.

Bei Wiederholungen Rabatt nach festem Tarife.

Anfragen, bezw. dahingehende Aufträge bitten wir mit möglichst genauer Angabe besonderer Wünsche zu richten an die

Administration des Simplicissimus
München.

B'P'

VERLAG VON ALBERT LANGEN IN MÜNCHEN

Georg Brandes

William Shakespeare

Zweite verbesserte Auflage

Gross 8°. 1006 Seiten. Preis 21 Mark.

Aus den vielen hundert Spalten, in denen sich die Presse der ganzen Welt gelegentlich der ersten Auflage mit dem Werke beschäftigt hat, lassen wir nachstehend einige Excerpte folgen:

„ Alles, was Georg Brandes schreibt, ist unabhängig erworben, ist durchdacht, inhaltlich wie formell sein durch Prägnanz und Pointe gekennzeichneter Besitz, und so ist auch dem ‚William Shakespeare' sein Charakter aufgeprägt, und damit wird auch für den, der ganz irrig wähnt, hier nichts mehr und nichts Neues lernen zu können, das Lesen dieser 1000 Seiten ein hoher Genuss. ... Abgesehen von allem andern, erhalten wir in dieser vornehmen Erscheinung ein Bildungsgemälde oberster Gattung — ein grossartiges Buch!

Jahrbuch der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, Bd. 34, 1897.

„ ... Brandes hat die geistreichste aller Shakespeare-Biographieen geschrieben.

Neues Wiener Tageblatt, 8. VI. 96.

„ Georg Brandes' ‚William Shakespeare' liegt nunmehr mit der zwölften Lieferung abgeschlossen vor uns, ein starker Band von über tausend Seiten. Wir haben auf das ausgezeichnete Buch während seines Erscheinens wiederholt die Aufmerksamkeit unserer Leser hingelenkt: ein Meisterwerk fesselnden und glänzenden Stils, rollt es neben der Schilderung des Lebensganges des grossen Briten ein grandioses Bild seines dichterischen Werdeganges vor uns auf. Bis in die Tiefen der poetischen Schaffenskraft steigt der mit erstaunlichem Scharfsinn und Feingefühl ausgerüstete Forscher hinab und indem er jede einzelne der Shakespeareschen Dichtungen einer eingehenden Betrachtung unterzieht, zeigt er zugleich die Fäden, wie die von der einen zur anderen hinüberleiten und darüber hinaus erweitert die Darstellung zu einem lebendigen Kulturgemälde der Shakespeareschen Epoche. Das Brandessche Buch, das ohne Zweifel auch in Bühnenkreisen gehört, was über Shakespeare geschrieben worden, kann allen Freunden der Kunst Shakespeares, d. h. also der Dichtkunst überhaupt, als eine überreiche Quelle anregender Belehrung und edlen Genusses nicht angelegentlich genug empfohlen werden.

Breslauer Zeitung, 9. VII. 96.

Verantwortlich: für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb,** für den Inseratenteil **F. Kuhnhardt,** beide in München.

Verlag von **Albert Langen,** Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Wochen-Auflage über 67000 Exemplare

3. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 37

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: 5 Nachtrag Nr. 6496a.

(Alle Rechte vorbehalten

Nordwind

(Zeichnung von Bruno Paul)

„Es weht ein scharfer Wind vom Norden, nur gut, daß wir beide feste Knochen haben, sonst könnten wir uns den schönsten Rheumatismus holen."

Im Nebel

Von C. Viebig

Über der Insel liegt Nebel. Herbst. Vom Himmel nichts zu sehen und vom Meer auch nichts: Nordstrand hat einen grauen Sack über den Kopf gezogen. Es rinnt feucht in der Luft und klebt sich in zähen Tropfen an jeden hervorragenden Gegenstand; die Möwen schreien kläglich und durchschneiden, schwerfällig flatternd, den dicken Dunst.

Es riecht modrig. Wo der Westwind für Augenblicke die Nebelwand zerteilt, lugt das Watt herein; Regenpfeifer und Strandläufer rennen über den Schlamm, lautlos wie Mäuse huschen sie. Große Quallen hat die Flut aus Ufer gelegt; nun liegen die da, halbzerflossen, farblose dreiige Fladen. Alles wie Brei, Land und Strand. Über dem flachen Inselteller schläft jetzt auch der Wind ein, schwer und müde ist die Atmosphäre.

Schlaftrunken hocken die vereinzelten Höfe auf ihren Werften; rundum in der Marsch grast das Vieh, dem Auge durch den Nebel unheimlich vergrößert und aufgeschwemmt. Die Tiere laufen nicht umher, sie stehen still im fetten nassen Marschgras, strecken den Kopf aus ihren Manteldecken und glotzen blöd gradaus. Sie sind satt im satten Gras, in der satten Luft — sie kauen wieder.

Jetzt fährt ein Hallo durch den Dunst — es klingt wie „Huh, huh" — und ein Peitschenschlag folgt hinterdrein, aber kein helles, lustiges Knallen; von weither kommt's, von jenseits, von hinter einer dicken, dicken Mauer. Und ein feistes Lachen kommt nach, und noch eins, und noch eins. Eine Weiberstimme kreischt; sie hat was vom grellen Möwenschrei. Ein Karren holpert; der schwarze Marschkot klatscht und spritzt nach allen Seiten, zwei riesige Pferdeköpfe tauchen auf, ihre Nüstern stoßen Säulen von Dampf aus, auf hohen Rädern schwankt das Gefährt.

Vorn auf dem Brett saß Peter Ohling; seine Rechte kutschierte, seine Linke hielt Telsche umschlungen, die schöne Telsche, das Friesenmädchen mit Haaren wie gebleichtes Stroh und Augen, grünlich dunkel und unergründlich wie das Watt; man könnte drein versinken. Die Weiber von Nordstrand schimpften Telsche eine Hexe, ihre Mutter wäre auch eine gewesen; Telsche lachte dazu, sie wußte ganz genau, woher sie die Augen hatte, die die reichen Marschbauern hinterdrein schleppten wie Butt im Netz — vom Schlick, vom Schlick, auf den ihre Mutter, die Landstreicherin, die niemandes Weib war und doch ein Kind gebären sollte, soviel gestiert. Dunkle Augen, zähe Augen, Augen, gefräßig wie der Schlick hatte die schöne Telsche.

„Telsche, min söte Deern," sagte Peter Ohling und drückte ihr einen Kuß auf die pralle Wange, der besser knallte wie vorhin der Peitschenschlag. „Telsche, du bis min Schatz!"

Sie lachte und stieß ihn zurück und hing sich doch mit den Augen an ihn: „Min Peter, du bis besapen! Wat ward din Fru seggen und Anna, din Dochter?! Haha, hahaha!" Sie lachte und warf sich hin und her, daß das Brett unter ihr ächzte und das Vieh am Graben verwundert aufsah.

„Haha!" Peter Ohling lachte mit, und die drei hinter ihnen auf dem aufgeschnallten Polstersitz lachten auch, aber es war ein Lachen, halberstickt hinten in der Gurgel, das ohne Klang in der Luft verwehte! sie waren zu faul den Mund aufzuthun.

Da saßen noch Jens Jensen, Klas Petersen und Paul Paulsen. Es war nicht Sonntag, aber sie kamen doch aus dem Wirtshaus. „Zum halben Mond", da hatten sie getrunken und Karten gespielt; nun fuhren sie „Zum weißen Knie", da würden sie auch trinken und Karten spielen. Wie alle Tage.

Grau spannt sich der Himmel, das Gras wächst von selbst, das Vieh grast von selbst, die Möwen kreischen, die Flut kommt und geht und geht und kommt — und sonst weiter nichts. Sie haben Zeit zum Trinken; sie tragen schwere silberne Uhren an schweren Ketten; sie halten sich nicht mit der Brautschau auf — wie es der Vater gethan, so freien auch sie in der Verwandtschaft, immer mitten mang — da bleibt das Geld hübsch beisammen. Sie sind immer satt von Aalsuppe und Klößen, satt von allem und jenem.

„Du," sagte Jens Jensen, „ik bin verflucht möd! O — ah — —!" Beim Gähnen riß er den Mund besser auf wie beim Lachen und zeigte zwischen den fleischigen Kinnladen zwei Reihen Zähne, stark und gesund wie ein Ochsengebiß. „O — ah — —!"

Peter Ohling drehte ein wenig das Genick. „Ik ok. O — ah — —!" Und dann ließ er den Kopf schwer gegen die Schulter des Mädchens fallen, die Lider hingen ihm dick über die Augen, die Zügel hielt er nur noch lässig in der Faust.

„O — ah — —! O — ah — —!" gähnten Klas Petersen und Paul Paulsen. Sie wackelten hin und her, daß die Uhrketten auf ihren breiten Bäuchen schaukelten; sie versuchten sich gegenseitig Halt zu verleihen auf ihrem schwankenden Sitz — es ging nicht, ihre Köpfe stießen derb gegeneinander, sie waren zu betrunken. „O — ah — —" war das einzige, was sie noch sagen konnten, dann schliefen sie ein, vornübergeneigt wie halbzugeklappte Taschenmesser.

„Wat sind jim langwielig," sagte Telsche und versuchte die schwere Last des Mannes von ihrer Schulter zu schütteln; die lag da wie ein Klotz Peter Ohling schnarchte. „Jim sind al langwielig," sagte Telsche noch einmal, dabei drehte sie aber den Kopf wie eine Möwe, die auf Würmer lauert, und blinzelte Jens Jensen an; der schlief nur halb.

„Telsche, min Deern," er fuhr in den Sack, klapperte drin und hielt ihr dann in der halbgeschloßnen Faust ein paar blanke Geldstücke unter die Nase, „wat giffst du mi dafór? Dirn, he?!"

Sie fuhr gierig zu.

Er schloß die Faust. „Man nich so rasch, min Deern," lallte er, „man nich so rasch! Erst een Kuß, een söten, un noch een Kuß un noch een, un denn de Dahlers!" Er hob die geschlossene Faust und fuchtelte ihr damit vor den Augen.

Sie lachte, die weißen Zähne zeigend, und lehnte sich weit hintenüber: ihr strohgelbes Haar kitzelte den Mann unter der Nase, ihre grünlichschwarzen Augen drehten sich rollend nach oben, um ihn anzusehen. „Gief mi," schmeichelte sie. Sie spitzte den Mund — er näherte den seinen. „Erst de Dahlers," sagte sie.

„Ne, erst den söten," sagte er.

Sie kicherte in sich hinein und bog den Kopf wieder nach vorn; er riß ihn ihr nach hinten.

„Au, Jensen, Se doht mi weh!"

„Verdammte Deern, du machst mi doll!"

„Au — au! Hahaha" — — — — —

Peter Ohlings schwerer Kopf rutschte dem Mädchen von der Schulter und fiel ihr in den Schoß; hinten im Wagen schnarchten Klas Petersen und Paul Paulsen. Die Pferde gingen wie sie wollten, der Nebel wurde immer dicker.

Ganz in der Ferne wogt und wallt es, die Flut kommt. Lautlos, gierig wie eine dunkle Schlange kriecht sie über den Schlick. Die Möwen flattern auf mit lechzendem Schrei und schießen ihrem Element entgegen; dicht vor den Pferden fährt eine empor und streift mit ihren Flügelspitzen die dampfenden Nüstern. Die Gäule stutzen, spitzen erschreckt die Ohren; sie fühlen keine haltende Hand über sich, wild schnaufend schütteln sie die Mähnen zurück — ein Bäumen im Geschirr, ein Seitensprung — und dann ein Davonjagen, immer weiter, weiter, blind hinein in die graue Wand.

Die Räder ächzen, der Karren schlenkert, Marschkot spritzt ellenhoch — immer weiter, weiter, dicht am Graben entlang. Fluchen — schnaufende Gäule — Peitschenknallen — Mädchenkreischen — immer weiter, weiter — da, krach, ein Stein im Weg! Der Karren macht eine Schwenkung, links hinaus fliegt Klas Petersen, rechts hinaus Paul Paulsen. Da liegen sie im Marschgraben, weich gebettet, Kopf zu unterst, und strampeln mit den Beinen

Telsche lachte, daß ihr die Thränen übers Gesicht liefen; sie schrie laut: „Hü, hü —" mit festen Fäusten faßte sie die Zügel. Die Fahrt ging weiter, immer los, durch Pfützen und Löcher und Gräben.

So kamen sie ans „Weiße Knie". Der Wirt stand breitbeinig unter der Thür und kraute sich den Kopf; seine Pfeife wollte nicht brennen, die Nebelluft drückte den Rauch aus, sie qualmte nur.

„Gu'n Dag, Jens Jensen! Gu'n Dag, Peter Ohling! Jim kammt ja anfohrn as de Deuwel."

„Gu'n Dag," lachte Telsche und warf dem Wirt die Zügel an den Kopf — „dar!" Sie sprang vom Wagen; da stand sie im Nebel und strich sich das zerwühlte Haar hinter die Ohren. Langsam kletterte Jens Jensen herab, noch langsamer Peter Ohling.

„Wi weren doch unser veer — wo — wo — ?" Peter Ohling drehte bedächtig den Kopf hin und her. „O — ah — — bin ik möd!" Dabei gähnte er, daß man seinen letzten Zahn sah, und reckte die Arme über den Kopf. „Langwielig — möd — o — ah — —!"

„Man los!" Jens Jensen puffte ihn gegen den Rücken und schob sich Schritt vor Schritt mit ihm in die Wirtsstube.

Eiergrog — Theepunsch — Kaffeepunsch — Rumgrog. Sie saßen am Tisch in der überheizten Gaststube und tranken; die beiden Männer sich gegenüber, Telsche zwischen ihnen, mit halbem Leib über den Tisch geworfen, die Ellenbogen aufgestützt. Ihre Augen funkelten von der Seite bald Peter Ohling an, bald Jens Jensen. Sie funkelten noch mehr, als sie den blanken Thaler sahen, den Jensen vor sich hin warf, Ohling zog auch einen. „He, Wirt, bring Se mal Karten!"

Der Wirt schloß den Schrank auf und brachte hinter den Delfter Tellern das abgegriffne Kartenspiel zum Vorschein.

Nun spielten sie „Zipsen". Die zwei schmutzigen Karten lagen vor jedem, und in der Mitte des Tisches blinkte der Einsatz — ein runder Thaler. Das Glück rollte launisch hin und her, bald strich der eine den Einsatz ein, bald der andere. Sie verzogen weder bei Gewinn noch Verlust eine Miene; immer wieder langten sie bedächtig in die Tasche und brachten klimpernd neue Thalerstücke vor.

Telsche lauerte wie ein Stoßvogel; sie hielt sich auf Ohlings Seite, der gewann am meisten, und was der gewann, steckte sie wie selbstverständlich ein. Er sagte nichts dazu, er hatte den freien Arm um ihren Nacken gelegt und baumelte mit dem schweren Kopf immer mehr nach ihrer Schulter hin; er konnte die Augen kaum offen halten. Sie patschte ihn auf die feiste Wange und lächelte spitzbübisch.

Nun wendete sich das Glück. Jensen gewann jedesmal, und jetzt setzte Ohling den letzten Thaler. Auch der flöten. „O — ah — —," weiter gab Ohling keinen Laut von sich; aber Telsche machte unsanft ihren Nacken frei, wendete sich ganz zu Jens Jensen und zeigte ihm ein verliebtes Gesicht.

Jensen hatte den Gewinn schon eingestrichen. „O — ah — —" gähnte er sie an — „ne, Deern, geh! Ik bin möd, ik hef di satt!" Er stützte beide Ellenbogen auf den Tisch und stemmte den Kopf zwischen die flachen Hände.

Ohling saß gradeso gegenüber; sie hatten beide dunkelrote Köpfe und stierten beide immer auf denselben nassen Kringel, den ein Glas zurückgelassen.

„O — ah — —!"

„O — ah — — ."

Das Mädchen schlich zur Thür hinaus. Noch einmal blinzelte sie zurück, die drinnen rührten sich nicht; sie warf die Lippen auf und tauchte im Nebel unter.

Die alte holländische Uhr in der Ecke tickt; es wird dämmerig in der Gaststube. Die Wandbetten mit ihren blaugestrichenen Thüren liegen schon in geheimnisvollem Dunkel. Draußen schreien die Kibitze nicht mehr, lautlos rollt die Flut um die Insel. Marsch und Meer und Himmel, alles ein undurchdringlicher Klumpen. Der Nebel, dicker und dicker, dämpft jeden Schall. Minute auf Minute, Viertel auf Viertel, halbe Stunde auf halbe Stunde — eine furchtbare Stille.

Jetzt hob Ohling den Kopf ein paar Zoll hoch aus den Händen. „Langwielig," murrte er, räusperte sich und spuckte auf die Diele. „Verflucht!" Er stieß sein noch halb volles Glas zurück: „Ik mag nich, ik wünsch, ik wer dod!"

„Hang di op," meinte Jensen so nebenbei und hob auch den Kopf ein bißchen.

„Langwielig — pah — man langwielt sik denn nich mehr, ni wohr, Jens Jensen?"

„Ne," sagte der andere.

„Hang du mi op, min Jens!"

„Jawohl, min Peter!"

Ohling wühlte in seiner Tasche, endlich zog er was vor. „Dar, min Jens, hest een Mark! Hangst du mi op, kannst em behol'n!"

„Jawohl, min Peter!"

Und sie standen schwerfällig auf, reckten sich, gähnten, faßten sich unter den Arm und schwankten zur Thür hinaus. Im Flur, nach dem Stall hin, verhallten ihre Tritte.

Die Stube war leer. Der Wirt kam und stellte eine Lampe auf den Tisch, dann ging auch er wieder.

Die holländische Uhr in der Ecke tickt, draußen kriecht die große Stille herum.

Jetzt knarrte die Thür, Jens Jensen kam zurück, aber allein. Er war gerade so rot im Gesicht wie vorher, grade so schlaftrunken. Erst trank er sein Glas leer, dann das von Peter Ohling, dann stützte er wieder die Ellenbogen auf, stemmte das Gesicht zwischen die flachen Hände, und dann schlief er.

Wieder alles still, nur das Ticken in der Ecke und das Rasseln des Schnarchens.

Plötzlich außen ein Straucheln an der Stubenthür — sie geht auf — einer poltert herein, torkelt schwer über die ächzenden Dielen und läßt sich wie ein Sack am Tisch niederfallen.

Jensen wacht auf, blickt verwirrt um sich und starrt dann den anderen an „Peter — Peter O — O — Ohling —," er stottert — „bist du dat oder din Geist? He — he — hef ik di nich süken ophung'n, min Peter, buten im Stall mit de Peerhalter?!"

„Jawohl" — der andere verzieht das bläulichfahle Gesicht mit den vorgequollenen glasigen Augen zu einem breiten Grinsen — „jawohl hest du mi ophung'n, awer schlecht. Bedreger," brüllt er plötzlich und schlägt mit der Faust auf den Tisch, „geef min Mark her! Verfluchter Kerl! Just as ik anfung, mi nich mehr to langwielen, reet de Strick!" — — Und Peter Ohling warf den Kopf auf den Tisch und heulte laut vor Schmerz und Wut: „Reet de Strick — just as ik anfung — mi nich mehr to langwielen — Bedreger — mi nich mehr to langwielen — o je, o je — o jemine!"

Festprolog*)

zur Feier des dreißigjährigen Bestehens des Veteranenvereins von Kötzschenbroda

Gesprochen von Elschen Gutsecke.

Was seh' ich hier im schön geschmückten Saale?
Ganz Kötzschenbrodas tapfre Kriegerschar?
Nicht zum Gefecht versammelt, nein, zum Mahle,
Zum guten Trunke unter Preußens Aar!

Willkommen, teure Helden, deren Narben
In blut'gen Schlachten alle vorn erworben!
Wir denken derer, die vor'm Feinde starben,
Und die im Bette seither auch gestorben.

Die Fahne ließen dreimal wir sich senken
Und dreimal krach't' die Salve für die Treuen!
So ehrte Kötzschenbroda ihr Gedenken.
Jetzt aber laßt uns dieses Lebens freuen!

Was sag' ich nur mit überfrohem Mute
Zu diesem dreißigjährigen Bestande?
Wie schilder' ich nur das Schöne und das Gute,
Und zeige es dem ganzen Vaterlande?

Nun sind es dreißig Jahre, daß die Helden,
Die sich auf Böhmens Schlachtfeld wundgeschossen,
Sich vorschriftsmäßig bei der Polizei zu melden
Und den Verein zu gründen sich entschlossen.

Und welche Blüten trieb die zarte Pflanze!
Wie wuchs so herrlich sie zum starken Baume!
So trefflich hat gestaltet sich das Ganze,
Wie keiner je gehofft im kühnsten Traume!

Wie ward geredet hier und pokuliert,
Hurra gerufen und der Hut geschwungen!
Und jeden Sonntag Vormittag marschiert,
Und manches vaterländ'sche Lied gesungen!

Auch wir, die Frauen, haben Teil genommen,
An des Vereines mancherlei Geschicken.
Teils wenn die Krieger trunken heimgekommen,
Teils auch durch neuer Fahnenbänder Sticken.

O möcht' es viele Jahre noch so bleiben!
Das Bürgerliche bietet wirklich wenig,
Und nur am Sonntag herrscht ein frohes Treiben
Mit Gott, für's Vaterland und unsern König.

So schwört, Ihr tapfern Helden, heut aufs neue,
Zu Kötzschenbrodas Kriegerbund zu halten!
So schwört der Fahne unverbrüchlich Treue.
Was auch geschehe, bleiben wir die Alten!

(Elschen Gutsecke entrollt in malerischer Stellung die Fahne des Vereins; alle erheben sich und schwören:)

Wir wollen kämpfen stets vereint
Gen innern und gen äußern Feind!
Droht auch Gefahr
Für Preußens Aar,
So hebet hoch die Fahnen,
Dann sind wir sowie so da
Die tapferen Veteranen
Von Kötzschenbroda!

Hieronymus II. der Edle

*) Schicksalsschläge bessern. Um zu beweisen, wie sehr gebessert wir uns fühlen, haben wir uns einen neuen Hieronymus edleren Schlages zugelegt, dessen ersten Versuch wir hiermit der Öffentlichkeit übergeben.
D. R. d. S.

Schneidig

(Zeichnung von E. Thöny)

„Ist Ihnen die konfiszierte Nummer des Simplicissimus zu Gesicht gekommen, Herr Lieutenant?" — „Schu—utzmann!!"

In Castans Panoptikum

Zeichnung von E. Thöny

Die neuesten Erwerbungen für die Schreckenskammer.

Die Mutter des Genies

Zeichnung von Wilhelm Schulz

Mutter (zu Moritz, der bei anwesendem Besuch stört): „Moritz, geh raus und komponier', 's is geschehter."

Eine Entdeckung

(Zeichnung von Walter Caspari)

Tante Mimi zeigt sich der Familie zum ersten Male im Radlerkostüm mit Pumphosen. Der kleine Karl zur Mama in höchstem Staunen: „Sieh mal, die Tante hat — Beine!"

Der Minister

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Majestät, ich habe die überwältigende Majorität des Volkes hinter mir!"

Lieber Simplicissimus!

Der Herr Dekan begegnet dem als Spaßvogel bekannten Häfnerkarle, der heute ein gar trübseliges Gesicht aufgesteckt hat.

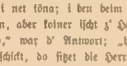
„Nun, Karle, warum so ernst?" fragt er ihn wohl meinend.

„Ach, Herr Dekan, i muß sterba!"

„Des müssen we alle," meint der Herr Dekan.

„Nein, i muß bald sterba. Weil Sie's send, Herr Dekan, will i 's Ehne saga, woher i 's weiß: Heut' Nacht hot mer's träumt, i sei g'storba. Wia—n— i vor d' Himmelsthür komm, han i a' klopft und g'rufa: „Schnell, machet uf, der Häfnerkarle ischt do, Ihr kennet mi schau!" „Ro g'schtät," hot der Petrus g'moint; „hent Ihr au beichtet?" „Noi, sell hab' i net tönа; i ben beim Pfarrer g'sei und beim Herr Dekan, aber koiner ischt z' Haus g'sei." „Das ischt koi Ausred," war d' Antwort; „hättet Ihr en da gold'na Bäcа g'schickt, do sitzet Herra da ganza Tag beinand!"

Sednugo.



In Serenissimi Hoftheater wird zum ersten Male die „Antigone" gegeben. Nach Beendigung der Vorstellung läßt Serenissimus, der während des Abends mehreremal beifällig genickt hat, den Intendanten in seine Loge rufen, wo er ihn mit den Worten empfängt: „Brav, sehr brav, gediegenes Stück, aber Sie werden sehen, lieber Baron, wird sich nicht lang' halten."

op

Der Dritte

Aus einem Roman in Romanzen „Zwei Menschen"

Trüber Tag und dunkle Ahnenbilder,
Blinde Spiegel, rostige Wappenschilder
Und hohe Aktenwände; und inmitten
Sitzen zwei Menschen mit seltsam kalten
Umständsmienen da und halten
Konferenz mit einem dritten.
Dieser blickt, korrekt gekleidet
Und gelangweilt, in die Welt,
Während er verbindlichst leidet,
Daß ein Mann ihm folgenden Vortrag hält:

„Hoheit, ich fand in den Archivpapieren,
Die ich die Ehre habe zu registrieren,
Gewisse halb politische Dokumente,
Die mancher arg mißbrauchen könnte.
Hoheit wissen, die Welt steckt heute
Voll explosibler Elemente;
Und da in Fürstenhäusern manchmal Leute
Kunstkammerieren,
Die andern in die Karten schauen,
Möchte ich lieber meinen Dienst quittieren,
Wenn Hoheit mir nicht voll und ganz vertrauen."

Hoheit räuspert sich und blickt voll Schonung
Und gelangweilt in die Welt.
Da sich hierauf alles still verhält,
Sagt ein Wink mit seltsamer Betonung:

„Herr Doktor, wir danken voll Verständnis.
Und, um Vertrauen mit Vertrauen zu ehren,
Hoheit, mein Gatte huldigt der Erkenntnis:
Dem Lauf der Welt kann niemand wehren.
Ihr rascher Abschied träte uns empfindlich.
Ein Archivar von gleichen Qualitäten
Scheint mir zur Zeit ganz unauffindlich
Sie sind, Herr Doktor, voll und ganz von nöten!"

Sie neigt das Haupt seltsam verbindlich;
Hoheit verneigt sich, wie es Brauch.
Zwei Menschen lächeln: der dritte auch.

Richard Dehmel

Lieber Simplicissimus!

In einer Gesellschaft erzählt man sich alle möglichen lustigen Geschichten aus dem Leben Friedrichs des Großen, so unter andern auch jene bekannte Anekdote, wie einmal die ausgelassene Schuljugend neben dem alten Fritz herlief und ihm unter Jubeln und Lachen zurief: „Der alte Fritz will König sein und weiß nicht mal, daß Mittwoch Nachmittag keine Schule ist." — Ein fröhliches Lachen wollte gerade vom Stapel gehen, als eine schneidend scharfe Stimme alles verstummen machte: „Das ist denn doch stark! Und so was ließ sich ein König bieten! Na, heutzutage könnte Gott sei Dank so was nicht passieren!" Peinliche Stille, bis ein Herzhafter sich den Mut nahm und das Glas gegen den schneidigen Sprecher erhob: „Na, Prosit, Herr Staatsanwalt. In diesem Sinne!"

Vor kurzem erschien:

Simplicissimus-Album

Heft X

(Juli—September 1898)

Umschlag-Zeichnung von Bruno Paul

Gewöhnliche Ausgabe Preis Mk. 1.25
Luxus-Ausgabe „ „ 3.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlage

Albert Langen, München

Als Kräftigungsmittel

für

Kinder und Erwachsene

unerreicht

Dr. med. Hommel's Haematogen

Depots in den Apotheken. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko. **Nicolay & Co., Hanau a. M.**

Dr. med Friedländer, Skole

Dr. med Nicolai, Greussen

Dr. med Weber, Halle a. Saale:

Tüchtige Inseratacquisiteure

in jeder Stadt für eine große Zeitung gesucht. Höchste Provision und leichtes Arbeiten. Gefl. Off. sub J. B. 316 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Marcel Prévosts

Romane und Novellen

Cousine Laura	Mk.
Halbe Unschuld	1
Kamerad Eva	1
Liebesgeschichten	1
Pariserinnen	1
Späte Liebe	1
Der verschlossene Garten	1.40
Eine Pariser Ehe	1
Liebesbriefe	1
Pariser Ehemänner illustr. v. E. Thöny	1.20
Sünde der Mutter	1
Julchens Heirat illustr. v. Reznicek	1
dasselbe nicht illustr.	1
Fleurette	1
Der gelbe Domino	1

Albert Langen, München.

Patentschutz

Einholung — Verwertung — Verkauf Auskunft kostenfrei. Illustr. Broschüre gratis und franko. Internationaler Erfinderverein IVV BERLIN S.W.29

Auskünfte

Detektiv Bur. „Digitany", Leipzig.

Kunstwart

Rundschau über Dichtung, Theater, Musik, Bildende und angewandte Künste

Herausgeber FERDINAND AVENARIUS

Unter Prof. Max Koch, Breslau

Deutsche Tageszeitung Berlin

Deutsche Zeitung, Wien

Abonnementspreis Mk. 2.50 für das Vierteljahr

Georg D. W. Callwey, München.

HUMMEL & HELBERGER

GRATIS & FRKO. KATALOG

ERSTE SPECIAL-FABRIK elektrischer HEIZ- & KOCHAPPARATE

MÜNCHEN-PFALZKIRCHEN

van Houten's Cacao

REIN LÖSLICH KÖSTLICH

trinkt man in der ganzen Welt

Gegründet 1866

MAX HELLWIG

BERLIN N. Arkonaplatz 35

Geldschränke CHICAGO-CONSTRUCTION

von 150 Mark an, aus einer einzigen Stahlplatte 4 x gebogen u. mit gehärteten Panzerplatten versehen. Feuersicherheit.

Goldene Medaille 1892.

Marcel Prévost,

Julchens Heirat.

„Julchens Heirat" ist das Entzücken unserer Leihbibliotheken, ein Lesebuch für Backfische, ein Hausbuch für Mütter, ein Vademecum für Bräute und Ehefrauen, kurz ein Buch für jedermann.

Durch alle Buchhandl., sowie direkt vom Verleger Albert Langen, München zu bez. Preis 1 Mk. und 10 Pfg. Porto (Ausland).

!!! Litteratur !!!

Zur Erweiterung einer bereits bestehenden, durchaus soliden Kundschaft suche ich für hiesige Stadt, die für Litteratur günstig ist, einen Herrn (80—40000 Mk.) bestens empfohlen, tüchtig, gesucht. Gefl. Off. erb. Dauernde Anstellung. Fixum 200 Mk. pro Monat.

Amerikanische Schreibtische

Geschäfts- u. Privat-Schreibtisch

Grösste Auswahl in Roll-, Flach- & Damen-Schreibtischen. Praktischste Neuheiten. Ill. Catalog gratis.

GROYEN & RICHTMANN, KÖLN

BERLIN Mohrenstr. 21. KÖLN Hohestr. 105.

Bergmann-Pistole

Patent

Pfd. Luft der Gegenwart.

Prospecte gratis, oder auch die Broschüre gegen 20 Pfg. in Marken. — In allen besseren Waffenhandlungen käuflich.

Bergmann's Industriewerke Gaggenau (Baden).

Photo

Amateurphotos! Künstler-, Amateur-Kodak-Werke sowie alle Bedarfsartikel. 100 Miniaturphotogr. 1 Kabinettbild 1 M. z. Probe 5. Rechnung! Nacht. München 1.

Raucher rauchen Dock-

200 St. Sigaren M 10.40 von A.F. Emde, Düsseldorf.

Gasbeleuchtung

auf d-m Lande

Ohne Geschmack. Dabei billig. Preis der Beleuchtung. Heizung u. Kochen. Einfachste und billigste Anlage. Keine Explosion. Über 6000 Flammen in Betrieb.

Inderau & Co., Dresden. 16.

Kios-Cigaretten

Echte norweg. Schneeschuhe (Ski)

Winter-Exportartikel

München III

Echte Briefmarken

100 Spanien Mk. 7.50

50 Südamerika 1

100 Türkei 1.75

50 Argentinien 1.50

50 Rocheagebiete 4

100 verschiedene 7

Illustrierte Preisliste gratis. Briefmarken-Versandhaus Franz Schwarzlose Berlin, Leipziger Str. 56, Colonnaden 15

Gegründet 1866

Nervenkranke

Entziehungskuren.

Dr. Fromme. Siedlungen (Hannover).

Jed. Schwerkranke ist z. Besuch. unserer Anstalten nur z. Prüfung. Broschüre Harthäuser gratis. Die Harthäuser sind nicht patentiert. Mk. 3.25. Nur bei Barzahlung. Franz Schwarzlose Berlin, Leipziger Str. 56, Colonnaden

Amerikanisches patentirtes Tintenfass

„GARDNER"

ohne Metalltheile ohne Deckelverschluss ohne Werchen sowie

kann niemals in Tintenfass gerathen, das Tintenfass ist staubdicht, verschlossen, bei Verwendung hält die Feder immer frisch, es braucht nur nur alle 3 Monat im Jahre gefüllt zu werden, braucht sparsam, da es keine Federn, Halter, Stahl etc. — Man kann ins ge der Einrichtung nicht lieber einmal was anhängig. Kleines Muster Inhalt, Postversand, einschl. Porto M 3.40

Dasselbe mit Federhalter M 3.75

J. Hurwitz, Berlin SW., Kochstr 19a.

CHOCOLAT MENIER

Die Grösste Fabrik der Welt.

50,000 Kilos. TÄGLICHER VERKAUF

Zu haben in allen SPEZEREI-DELIKATESSEN HANDLUNGEN und Conditoreien

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Gebeeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.

Verlag von Albert Langen, Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig

Hierzu eine Beilage.

Hugo Salus

Gedichte

Umschlag-Zeichnung von Wilhelm Schulz

Preis 2 Mark

Hugo Salus

Neue Gedichte

Umschlag-Zeichnung nach einer alten Vorlage

Preis 2 Mark

Diese Neuen formvollendeten Gedichte gehören zu dem besten, was die moderne deutsche Lyrik geschaffen hat.

Stanislaus Przybyszewski

Satans Kinder

Roman

Umschlag-Zeichnung von Wilhelm Schulz

Preis 3.50 Mark

... So ist es auch im vorliegenden Falle leicht zu sagen, Satans Kinder ist ein hervorragend gutes Werk, wie schwer aber eine kurze Charakterisierung dieses Urteils. (Berl. Morgenztg.)

Jakob Wassermann

Melusine

Ein Liebesroman

Umschlag-Zeichnung von H. Oberl

Preis 2.80 Mark

Die Juden von Zirndorf

Roman von Jakob Wassermann

Jakob Wassermann

Die Juden von Zirndorf

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Preis 4.50 Mark

Der neue Roman verdient, daß sein Jahren kein deutsches Buch so gut und tief auf den gewirkt habe, wie die Juden von Zirndorf.

Theodor Wolff

Niemand weiß es

Schauspiel

Umschlag-Zeichnung von W. Leistikow

Preis 1,50 Mark

Theodor Wolff

Die stille Insel

Schauspiel

Preis 1 Mark

Frank Wedekind

Die Fürstin Russalka

Novellen und Gedichte

Umschlag-Zeichnung von E. Thöny

Preis 3 Mark

Frank Wedekind

Der Erdgeist

Eine Tragödie

Preis 2.50 Mark

Wedekind hat einen ganz eigenartigen Stil in Spiel gebracht, einen neuen Ton, der in der Lyrik [illegible]

Björn Björnson

Johanna

Schauspiel

2. Auflage **Preis 2.50 Mark**

Seiten [illegible] ein Erstlingswerk von solcher Kraft und Tiefe ist und zum größten technischen Vollendung [illegible]

Björnstjerne Björnson

Über unsere Kraft

Schauspiel in zwei Teilen

Preis 3 Mark

Es wird verstanden als eines der stärksten Dramen unserer Zeit übrig bleiben

Björnstjerne Björnson

Neue Erzählungen

Preis 3 Mark

Die wunderbare Darstellungskunst des Verfassers [illegible] tritt in diesen fünf Erzählungen glänzend hervor.

Björnstjerne Björnson

Der König

Drama

Preis 2 Mark

Als Dichtung muß das Stück auf jeden Leser und [illegible] einen tiefen Eindruck machen.

Björnstjerne Björnson

Paul Lange und Tora Parsberg

Drama

Preis 2.50 Mark

Ein neues [illegible] in dem der Autor seine Abneigung gegen das Ehebruchsthema [illegible] bestätigt.

Thomas P. Krag

Die eherne Schlange

Roman

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Preis 3.50 Mark

Unter der merkwürdigen Bücher, die das letzte Jahrzehnt [illegible]

J. P. Jacobsen

Niels Lyhne

Doktor Faust. Eines begabten jungen Mannes Tagebuch.

Preis 3 Mark, geb. 4 Mark

J. P. Jacobsen ist der [illegible] Dichter der [illegible]

Henrik Ibsen

Catilina

Drama

Preis 1.50 Mark

[illegible] werden in [illegible] empfinden.

Sven Lange

Engelke

Wohlfeile Ausgabe. **Preis 1 Mark**

Mit [illegible] Worte der Novelle vor [illegible] [illegible]

Amalie Skram

Im Irrenhause

(Prof. Hieronymus)

Roman

Wohlfeile Ausgabe. **Preis 1 Mark**

Amalie Skram besitzt die größte Fähigkeit, Menschen darzustellen. (Dresdner Ztg.)

Gustaf af Geijerstam

Meine Jungen

Ein Sommerbuch

Umschlag-Zeichnung von E. Thöny.

Illustrationen von O. Arvinger.

Preis 2 Mark.

Ein gemütlicher Humor durchzieht das ganze Buch. (Dtsch. Blätt.)

Knut Hamsun

Mysterien

Roman

Preis 5 Mark

Ein [illegible] und [illegible] Geist hat diese Mysterien [illegible]

Knut Hamsun

Neue Erde

Roman

Preis 4 Mark

Ein handlungsreicher, [illegible] Leben erfüllter, edler und [illegible]

Knut Hamsun

An des Reiches Pforten

Schauspiel

Preis 3 Mark

Nur wenige Dichter besitzen diese Kraft des Dialogs. (Nürnberger Zeitung.)

Knut Hamsun

Pan

Aus Lieutenant Thomas Glahns Papieren

2. Auflage. **Preis 3 Mark**

Eine so innige Freude an der Natur, ein so unmittelbar Zusammenhang mit ihr, eine so merkwürdiges Einfühlungen in alle ihre Reize und Geheimnisse ist Wenigen gegeben. (Neue Freie Pr.)

Knut Hamsun

Redakteur Lynge

Roman

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Preis 3.50 Mark

Jede Geschäft verrät die Leber des Menschen. (Dtsch. Kronenbl.)

Knut Hamsun

Hunger

Roman. 2. Auflage

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Preis 3.50 Mark

[illegible] Buches [illegible]

Verner von Heidenstam

Verner von Heidenstam

Carl XII. und seine Krieger

Umschlag-Zeichnung von Wilhelm Schulz

Preis 3.50 Mark

Mit [illegible] Schilderung des Milieus und der Personen [illegible] Dramatik [illegible] Gestalten [illegible]

J. Pawlowsky

Aus der Welthauptstadt Paris

Wohlfeile Ausgabe. **Preis 2 Mark**

Glänzende Sittenschilderungen aus der interessanten Stadt.

Alexei Suworin

Am Ende des Jahrhunderts

Roman in zwei Bänden

Preis 4.50 Mark

Hochinteressante, [illegible] Gesellschaftsverhältnissen [illegible]

Henry Becque

Die Pariserin

Lustspiel in drei Aufzügen

Preis 2 Mark

Diese Komödie ist der Superlativ des Künstlerischen. (Berl. Tageblatt.)

Paul Bourget

Pastelle

Umschlag-Zeichnung von Max Slevogt

Preis 3.50 Mark

Eine Sammlung meisterhafter Kunstwerke. (Hamb. Corr.)

Gustave Geffroy

Herz und Geist

Umschlag-Zeichnung von Cheret

Preis 3.50 Mark

Geffroys gemalt und goldvolles [illegible] wird sicher bei uns viele Freunde finden. (Blätter f. lit. [illegible])

Fernand Vander.

Asche

Umschlag-Zeichnung [illegible]

Preis 3.50 Mark

3. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 38

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

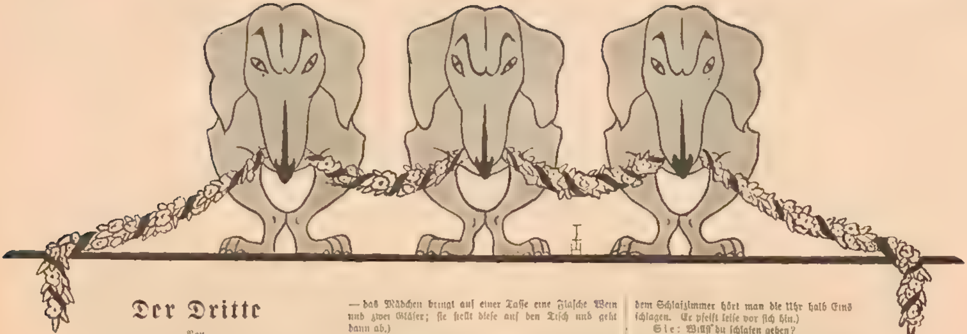
Post-Zeitungskatalog: 5. Nachtrag Nr. 6496a.

Alle Rechte vorbehalten

Rokoko

Zeichnung von Bruno Paul

Ob schon die Frau Sonne in hellerem Glanze am *Firmamente* erstrahlet, da dunkelen Nachtgewölke an ihrem fürnehmen Antlitze vorüber zeeslet ist also bringen die *Adagiorn* sowie auch *Attentata* der sehr verruchten Pöbelwichten gleichsam die dunkele *Nocham* herfür / dargegen sich klahr und hellleuchtend die *Lumen* der erhabenen Herrscher abspezet. Dieweil nun unserem allerdurchtruchtigsten Herren diese hochschädliche *Nacht* anher nicht zu Theil worden / haben *von allerst. de Land* gegen höchstschädlichsten ein *Attentatum* hukvoukst zu verordnen sowie den wohlöblichen Herren *Attentatorem* mit dem *Titulo* einen churfürstlichen geh. *Commerz*rathes zu begnaden geruhet



Der Dritte

Von

Karl Rosner

Ein Wohnzimmer, vornehm eingerichtet im altdeutschem Geschmack. Dunkle Möbel, schwere Draperien. In dem Kamine links glimmt noch die Glut, nicht weit davon steht der Tisch, auf dem Bücher und Zeichnungen liegen. Hinter dem Tische ein Sofa, zu beiden Seiten Fauteuils, rechts ein Klavier. Im Hintergrunde die beiden Fenster, deren Scheiben mit dunkler Glasmalerei bedeckt sind. Zwischen den Fenstern ein Blumentisch.

Rechts der allgemeine Eingang, links die Thür zum Schlafzimmer; letztere steht halb offen. Auf dem Tische eine Ständerlampe mit mattgrünem Abat-jour.

Es ist Nacht. —

Das Zimmer ist leer. Man hört den Schall einer Klingel, entferntes Sprechen, Tritte, und bald darauf treten Hermann und seine Frau ein. Sie kommen von der Straße: sie in Mantille und Spitzentuch, er den Rockkragen aufgestellt, das Opernglas in der Hand. Das Dienstmädchen folgt ihnen und nimmt die Überkleider in Empfang.

Er: Ist das eine Kälte da draußen, na, sie haben wenigstens gut eingeheizt herin. (Er zieht den Rock aus und reicht ihn mit dem Hute dem Mädchen.) So, da ist Rock und Hut. War jemand da?

Das Mädchen: Der Diener aus der Weinhandlung hat die 25 Flaschen Wein gebracht, und für die gnädige Frau ist das Fräulein dagewesen mit dem Hute, der zu ändern war.

Sie (sie hat ihre Mantille abgelegt und ordnet sich ihre Frisur vor einem Spiegel): Geben Sie dann auch die Mantille gleich wieder in die Garderobe, aber sehen Sie zu, daß sie nicht verdrückt wird. Den Hut tragen Sie einstweilen in das Schlafzimmer.

Das Mädchen: Sehr wohl; haben die gnädige Frau schon soupiert, oder soll ich decken?

Sie: Nein, wir haben schon gegessen. Wir brauchen Sie heute überhaupt nicht mehr, Sie können schlafen gehen. Aber vorher legen Sie noch ein wenig nach im Kamin. (Das Mädchen geht zum Kamin und schürt das Feuer an.)

Er (sieht auf die Uhr): Zwölf Uhr vorbei, — es war eigentlich ein Unsinn, nach dem Theater noch in das Orpheum zu gehen, — aber ich hatte so das Bedürfnis nach Zerstreuung. (Zu dem Mädchen.) Sie können mir übrigens dann noch eine Flasche von dem neuen Weine bringen, und zwei Gläser, — wir wollen ihn doch gleich versuchen, Hanni. (Das Mädchen geht; er läßt sich in einen Fauteuil fallen und streckt sich. Nach einer Pause.) Weißt du, diese französischen Sitten- und Ehebruchs-Dramen taugen doch eigentlich alle nichts. Das war ja heute wieder einmal die höhere Zimmergymnastik. Diese fortwährenden Posen und lebenden Bilder, — und dann, das ist alles so offen, so für alle, — in der ganzen Komödie liegen die Linien so klar, man merkt bei allem, woran es liegt, — ich selbst kann den Eindruck nicht los werden, daß es die Leute in dem Stücke selber merken mußten, — und das macht mir das ganze unnatürlich.

Sie: Ja, — es ist verlogen, unwahr, — sensationell. Und das ganze Sujet, — —

Er: Nicht wahr, ja, — du hattest den Eindruck auch, das ganze Sujet ist so zusammengetragen, daß man sieht, wie sich ein Balken seines Aufbaus stets auf den andern stützt, und daß man gleich im Anfang weiß, daß alles fallen muß, wenn dieser eine kleine Pfeiler da unten weicht.

Sie (sie hat sich zum Kamin gesetzt und stemmt ihre Füße gegen das Gitter; sie sitzt mit dem Rücken gegen ihn): Ja, — aber es ist doch merkwürdig, wie ich die Sachen seiner Zeit in Paris gesehen habe, auf der Hochzeitsreise mit Karl, — die Rejanne spielte damals die Partien und die Bernhard, — da hat mir das alles viel natürlicher geschienen, — weißt du, ich glaube, unser Klima ist daran schuld, — uns fehlt der leichte Sinn, — und dann damals, — ich war ja noch jünger, — und die Phantasie, — es wirkt ja da so vieles mit, — man stellt sich das so schön vor, — ich erinnere mich, ich wollte damals selbst immer so einen Roman erleben — — (Pause, — das Mädchen bringt auf einer Tasse eine Flasche Wein und zwei Gläser; sie stellt diese auf den Tisch und geht dann ab.)

Er (gezwungen lustig). Na, — wir wollen doch nie mehr, wie höchstens drei zu gleicher Zeit sprechen, — übrigens kann mir diese ganze Komödie gestohlen werden. Darf ich dir einschenken? Ein alter Jahrgang, — ein wenig herb — — (Er füllt die Gläser und kostet.) Ja, — unsere alte Sorte. — So, und jetzt noch eine Cigarre. Hanni, — warum bist du so weit weg von mir, — willst du nicht zu mir kommen?! Hier in die Sofaecke, — komm! (Sie steht müde auf, setzt sich zu ihm und lehnt den Kopf an seine Schulter. Er hält sie mit dem einen Arm umschlungen.)

Er: Siehst du, das sind mir so die liebsten Stunden, zu Hause, ganz allein mit dir, du neben mir, daß ich dein weiches Haar küssen kann, — so, — (er küßt sie) und im Kamin eine mild glimmende Glut, — da fühle ich mich dann so wohl, so zufrieden und glücklich, — du, ich könnte die ganze Nacht so sitzen. Sag, hast du mich denn auch lieb? (Sie lächelt und küßt ihn. Das Mädchen tritt mit einer Hutschachtel rechts ein und geht durch nach dem Schlafzimmer. Die beiden schrecken auf. Sie rückt ein wenig von ihm, er trommelt mit den Fingern nervös auf der Lehne des Sofas. Pause.)

Sie: Weißt du, — es sind heute gerade zwei Jahre, daß er uns gefunden hat, — und da kann ich ihn nicht aus dem Kopfe bringen. Wie vorhin die Marie so leise und plötzlich durchkam, — da, — ich weiß nicht, — ich glaubte — —. Und Karl kam ja auch immer so schnell und leise. Du erinnerst dich, wie er damals zuletzt so unverhofft plötzlich vor uns stand, — und wie wir sagten, daß du nur auf ihn gewartet hättest wegen der Bücher. — Das war an einem Mittwoch Abend, — ja, Mittwoch, — und am Samstag hat er sich dann — —

Er (hastig): Ja, — wegen der unheilbaren Krankheit, — er hat ja selbst geschrieben, wegen der Krankheit, — und überhaupt, das kann er ja damals gar nicht bemerkt haben, — und in dem Briefe stand ja auch nichts davon — —. (Das Mädchen kommt aus dem Schlafzimmer und geht rechts ab. Er fährt sich über die Stirne, trinkt seinen Wein aus, und gießt sich ein neues Glas voll. Pause.)

Er (gezwungen lebhaft): Du, die Clowns in dem Orpheum waren doch prachtvoll: wie der eine dem andern die Klingel am Rücken anbindet, und wie der jetzt so herumläuft und das immer läuten hört, — und die Klingel überall eher sucht als an sich selbst, — ich finde das wunderbar. Ich habe selten so gelacht. — (Er trinkt.) — Aber du trinkst ja gar nicht; schmeckt dir der Wein nicht?

Sie: Ja, — ich trinke schon. — Willst du die Zeitung? — (Sie summt eine Melodie vor sich hin.) Weißt du, ich will doch den Hut jetzt probieren. (Sie geht in das Schlafzimmer, wo man sie im Finstern herumtappen hört; nach einer Weile erscheint sie wieder in der Thüre): Hast du mich gerufen, Hermann?

Er: Nein.

Sie: Aber es hat mich doch jemand gerufen, — ich habe es ganz deutlich gehört, — und ich kann den Hut auch nicht finden, — es ist so finster hierin, — hast du Streichhölzer bei dir, — oder komm doch lieber selbst und hilf mir suchen. (Er steht auf, streicht ein Streichholz an und geht in das Schlafzimmer. Man hört sie leise sprechen, bald darauf kommen sie wieder heraus; sie trägt die Hutschachtel, macht sie auf und probiert den Hut vor dem Spiegel. Er sitzt wieder auf dem Sofa und sieht ihr zu.)

Sie: Die muß eigentlich gar nichts an dem Hut geändert haben; beinahe ebenso wie ich ihn ihr gegeben habe, bringt sie ihn wieder.

Er: Ja, hast du ihr denn nicht gesagt was sie ändern soll! Ich kenne den Hut überhaupt gar nicht, ist der neu?

Sie: Nein, den habe ich schon bald drei Jahre. Der ist noch von — — früher —; aber dann habe ich ihn nie getragen. Ich wollte ihn mir jetzt ändern lassen, daß er wieder wie neu würde. Aber es scheint, daß das nicht geht, — er ist wohl auch von Anfang an verdorben.

Er: Nun gut, — dann gieb ihn weg — und auch die andern alten —

Sie: Ich kann nicht. Ich hänge daran, ich glaube auch, daß das doch noch besser werden kann. — — (Pause. Aus dem Schlafzimmer hört man die Uhr halb Eins schlagen. Er pfeift leise vor sich hin.)

Sie: Willst du schlafen gehen?

Er: Ja, — dann. Du könntest eigentlich eine Kleinigkeit spielen, etwas Lustiges, einen Walzer oder so etwas.

Sie (geht zum Klavier und öffnet dasselbe; dann besinnt sie sich): Jetzt, nach halb ein Uhr nachts? Übrigens könnte ich dir gar nichts Lustiges spielen, — zwei Saiten sind gesprungen, und der Stimmer ist noch nicht gekommen. (Sie schließt das Klavier.)

Er: Hm.

Sie: Sagtest du etwas?

Er: Nein — —

Sie (erschrocken): Schau, was da für ein Nebel ist — —

Er (erregt): Na, — du siehst doch, daß ich rauche! — — Sonderbar, ich bin so gar nicht müde heute, — ich werde auf bleiben, — ich muß lesen, — du kannst ja gehen, wenn du willst, — ich könnte doch nicht schlafen, — ich glaube, der alte Wein hat mich so erregt — —

Sie: Hermann, warum sprichst du denn so laut!!

Er (nervös, laut): Ich laut? Ich glaube, du hörst schlecht, — ich spreche doch ganz gewöhnlich. (Pause. Er geht mit starken Schritten auf und ab; sie macht sich an dem Blumentische zu schaffen.)

Sie: Ich glaube die Blumen gehen hier ganz zu Grunde im Zimmer, — ich will sie umsetzen lassen in frische, neue Erde, — vielleicht daß sie sich dann erhalten.

Er (hat sich nieder gesetzt). Komm, setze dich einmal daher in die Ecke, und jetzt laß uns ruhig darüber reden, — denn das muß klar werden zwischen uns. (Sie setzt sich zu ihm.) Wir müssen wissen, wie wir zu einander stehen, und wir müssen uns näher kommen. Laß uns das ganz ruhig auseinandersetzen. — Es liegt etwas zwischen uns, das wir nicht übersteigen können, eine Kluft, — und, — wir müssen uns darüber aussprechen, — es ist ja vielleicht nur ein Gedanke, — ein Schatten, — nichts. Und von dem müssen wir frei sein, wenn wir glücklich werden wollen. — — Er ist ja tot, — was sollte er noch von uns wollen. Warum sollte er uns unser Glück nicht gönnen, er hat uns ja beide geliebt, dich als Weib und mich als Freund. Aber es drängt sich zwischen uns und läßt uns nicht zu Atem kommen, — der Gedanke an ihn, und seine That, — die ja vielleicht gar nicht in Beziehung steht mit uns, — denn er schien ja damals wirklich zu glauben, — daß ich blos auf ihn gewartet habe, — und das verscheucht uns das Glück und den Frieden. — — (Er steht plötzlich auf, geht zur Thüre rechts und öffnet dieselbe. Draußen ist es dunkel.) Ist hier jemand? — — — — Ich habe es aber doch ganz deutlich gehört, — hast du nichts bemerkt?

Sie (unsicher). Ich weiß nicht — —

Er: Hm, das ist aber doch sonderbar. (Er zündet eine Kerze an und leuchtet hinaus; in der Thüre verlischt das Licht.) Ah, — da zieht es natürlich wieder! (Er stellt den Leuchter weg und setzt sich wieder zu ihr. Pause. Nach einer Weile rückt er näher zu ihr und faßt ihre Hand.) Schau, — ich hab dich ja so lieb, und wie wir dann heirateten, da glaubte ich der glücklichste Mensch der Erde zu werden; und wir können ja glücklich sein, ganz glücklich, wir müssen uns nur vertrauen, wir, — wir müssen nur diese alte Geschichte vergessen und ein anderes Leben beginnen. — Du weißt ja gar nicht, wie lieb ich dich habe, und wie ich nur unser Glück will, von dem ich immer geträumt habe, und das wir ja genießen können, wenn wir nur das alte hinter uns lassen und neu beginnen. — Willst du, Hanni, — meine liebe, liebe Hanni! (Er umfängt sie.)

Sie: Ja, Karl!

Er: Ah! (Er läßt sie los; sie sieht ihn erst erstaunt an, dann erst bemerkt sie, und senkt den Kopf und weint. Aus dem Schlafzimmer hört man, wie der Wind ein aufgegangenes Fenster schüttelt. Große Pause.)

Er: — — Wie kalt es hierin geworden ist, — dort aus dem Schlafzimmer kommt es, — ah, das Fenster ist aufgegangen und es zieht herein. — — Ist denn wenigstens noch Feuer im Kamin —? — — Es ist so kalt — — —

An die öffentliche Meinung

Laß, Kassandra, deine dumpfen Unkenrufe
Und entrunzle deine gram durchfurchte Stirn
Deiner Schwermut tiefe Danaiden Kufe,
Ach, entwässert nie dein feuchtes Grübelhirn!
Ewig, ewig sucht der Kreislauf d[illegible]
[illegible] vergebens ewig des Vergessens Meer.
[illegible] nur bezeugt ein langes Gähnen,
[illegible] jen Borne sich nach [illegible] immer [illegible] len
[illegible] Unglücksgöttin! G[illegible]me dich nicht mehr!

Denn der [illegible] Gefchicke leiter
Dieter Zufall ift [illegible] ich Kim.
Ob der Zufall fioft auf dem Trafel [illegible]
Ob des Kriegs Galeeren feine Trager find,
[illegible]
Blindem Zufall liegeslod zu widerftehn.
Wenn wir felber unfer Los zu leiten wüßten,
Waren fromme Lurten nur ftatt wilde Chriften. —
Gäb' es, Unglücksgöttin, dann ein Wiederfehn?!

[illegible] Pilger [illegible]
[illegible] [illegible] leinen Tod.
[illegible]
Gleich dem Martyrer, der nach Erlöfung fchreit
[illegible] [illegible] ich zur Krippe
Doch fchon birgt die Schande nicht mehr das Korfett,
Und du trittft, ein unheil-fchwangeres Gerücht
Zwifchen fchäumenden Champagnerkelch und Lippe,
Fordernd dein die angeftammtes Wochenbett

Ach, dein Klagelied — das weiß ja jeder Ese
Der die Gegend kennt — dein hehres Klagelied
Stirbt bei eines Rachens fchneidig[illegible]
Wie der [illegible]ndbauch, der d[illegible] die Blatter zieht.
Fonfe du Groi[illegible]
Mimaft du deinem teuren Vaterland Ge[illegible]
Tieh im Zuchthaus die [illegible]
Martyrergeftalten durch die [illegible]n fchleichen —
Dort, o Unglücksgottin, dort gehörft du hin!

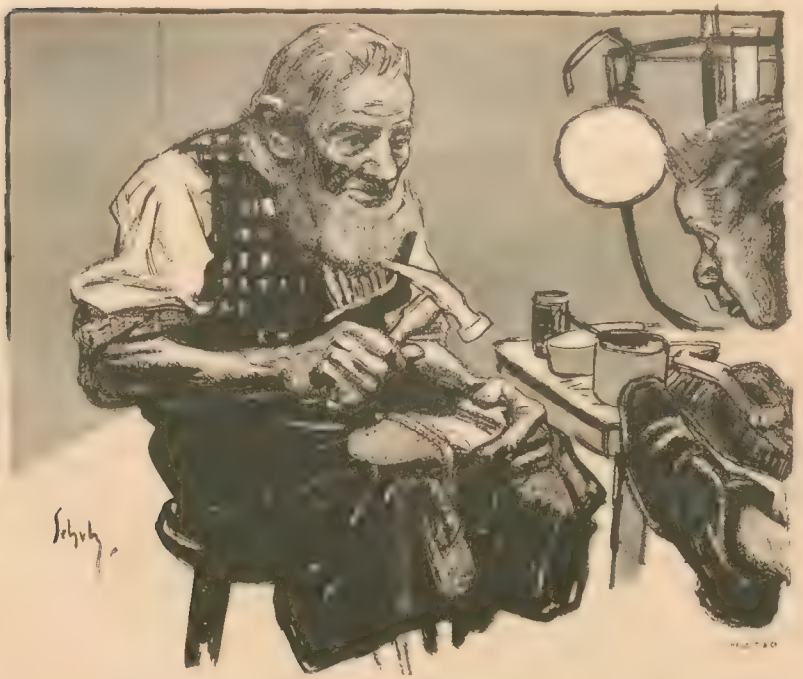
Durch die Gruft deines Geiftes rings verpufft,
[illegible]ntchlands „[illegible]
Ach, fie atmet nicht mehr fterne Himmelsluft! — —
[illegible]
Day der frommste Pilger leuchend zu mir trat:
[illegible]
Nu[illegible]
Als der Mann um deines Hau[illegible]

[illegible]en Unkenruf
Kommft du nieder doch auch ohne Behagen!
[illegible]
Deinem Blindgar fowie dir felbft ein Gr[illegible]
[illegible]
An der Kreislauf deiner Thranen rafch ver[illegible]
[illegible]ei entlaner
[illegible]

Balpar Hauler

Litteraturgeschichte

Zeichnung von W. Schulz.



„... Und was det Klaffifche anbelangt, fo merk' dir een for allemal: Wenn 's nich von Goethen is, fo is 's immer von Schillern."

Bilder aus dem Familienleben

Nr. 25

Häusliches Vergnügen

Zeichnung von Th. Th. Heine

„Papa, warum kriegt denn de Mutter heite keene Keile?"

Wahrer Patriotismus

(Zeichnung von E. Thöny)

„Sie wollen 'n guter Deutscher sein und wissen nicht, was für einen Gedenktag wir heute haben? Na, dann will ich's Ihnen sagen: heute vor hundert Jahren hat die Artillerie die schwarzen Sammetkragen verliehen bekommen."

Im Wohlthätigkeitsbazar

(Zeichnung von F. von Reznicek)

„Ach, Jiedor, wo is das faier, for 'n Butterbrot zwei Mark! Un ich hab so'n Hunger!" „Nü, da hungern mer mal for de Armen!"

Der Armenpfleger

Zeichnung von J. B. Em.

„Donnerwetter, Herr Meier! Sie haben ja gar Überschuß im Pflegegeld und Ihr Vorgänger hatte immer Defizit; da scheint mir endlich der rechte Mann am rechten Platze zu sein. Wie haben Sie das nur gemacht?" — „Ganz einfach. Ich hab' sie alle hinaus geschmissen!"

Die heitere Stadt

Wie sah ich noch solch eine frohe Stadt,
So stets beflaggt und nie der Feste satt,
So toll dem Augenblicke hingegeben,
So ganz erfüllt im Sonnenschein zu leben.

Hier wird der Schritt der Horen steter Tanz,
Hier tauscht die Nacht des Mohnes schweren Kranz
Mit einem Stirngewind aus Wein und glühend
Entflammten Rosen, um die Schläfen blühend.

Mir ist fast bang vor dieser Lust am Sein,
Vor diesen Flaggen, diesem Rivalschrein:
Laßt mich ein Weilchen, wahrlich nicht zu leben,
In diese stille, dunkle Kirche treten . . .

Hugo Salus

Mutterſorgen

Cl. von Reznicek

„Was ich die längst schon sagen wollte, Kind; mit deinen Malstudien das übertreib mal nicht. Man könnte ja sonst wirklich meinen, du wolltest dir einen Beruf daraus machen."

Lieber Simplicissimus!

An der Table d'hote ist bereits der Fisch serviert, ein Gast jedoch, ein ernster Herr, sitzt stumm vor seiner Suppe.

Der Oberkellner, umsichtig wie er ist, tritt herzu und fragt: „Die Suppe ist wohl noch zu warm, mein Herr?"

Der ernste Herr räuspert sich und entgegnet hierauf nicht ohne Strenge: „Im Gegenteil."

Das Roastbeef macht die Runde; aber noch immer hat der Gast seine Suppe nicht angerührt.

„Lieben der Herr vielleicht Krebssuppe nicht?" fragt der Oberkellner. „In diesem Falle steht dem Herrn ohne weiteres Bouillon zu Diensten."

Der ernste Herr beginnt mit den Fingern leicht auf das Tischtuch zu trommeln und bemerkt: „Ich liebe Krebssuppe ganz außerordentlich."

„Aber darf ich mir dann die Frage erlauben, warum der Herr nicht essen? . . . Die anderen Gerichte werden ja kalt."

„Warum ich meine Suppe nicht esse? — Ich habe keinen Löffel."

Wie soeben gemeldet wird, beabsichtigen die vereinigten Rabbiner Deutschlands nach Leipzig eine Glückwunschadresse zur glücklich erfolgten Beschneidung der Preßfreiheit abzusenden. D. U. d. S.

Verlag von Albert Langen, München

Thomas Theodor Heine

Bilder aus dem Familienleben

Der „Berliner Börsen-Courier" schrieb hierzu: Thomas Theodor Heine ist ein Satiriker, ein Karikaturist, wie ihn Deutschland zum erstenmal besitzt. Die „Bilder aus dem Familienleben" machten ihren Schöpfer berühmt. Der Verlag Albert Langen, München, erfüllte eine angenehme Pflicht, wenn er als Weihnachtsgabe für alle Verehrer des Künstlers die Familienbilder in einem Band gesammelt herausgiebt. Um den vollen Eindruck dieser Meisterleistungen nicht durch Text und Überschrift zu stören, trägt ein besonderes Blatt vor jedem Bild den Titel und das dazu gehörige Scherzwort. Das Album ist auch was Papier und Reproduktion anbetrifft, eine Kunstleistung ersten Ranges, die den Namen Th. Th. Heine für immer an die großen Namen satirischer Kunst anreiht.

Inserate finden in Fachzeitschriften die weiteste Verbreitung und kostet bei einmaligem Aufnehmen die 6gesp. Nonpareille-Zeile oder deren Raum 1 Mk. Bei Wiederhol...

Als Kräftigungsmittel
für
Kinder und Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen
Depots in den Apotheken. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko. **Nicolay & Co., Hanau a. M.**

Dr. med. Poschke, Grossenhain
Dr. med. Grill, Ludwigsburg
Preis per Flasche M 3 In Oesterreich-Ungarn fl 2 50 kr

Das **Geschlechtsleben** des Menschen
...stellung. 136 Seiten
Dr. med. Rübsam
...Buche wurden in fünf... 60000 Exemplare verbreitet. Es bestehen durch e. gründliche Verbandbuchhdlg. in Leipzig
...gegen Einsend. von 1,70 M. verfd.

Naumann's Fahrräder
sind die besten!
SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN

Echte norweg. **Schneeschuhe** (Ski) Alle Wintersportartikel
...München III. Hoffeldstr. 7

BUCHFÜHRUNG
Gratis!
Verlangen Sie Prospect und Probebrief
CORRESPONDENZ
Rechnen (Schönschrift)
Bessere Stellung
Bessere Zeiten
F. SIMON BERLIN S. 32

Nicht für Kinder!
1001 Nacht.
...6 Heft, 1 Mk. ... ...
...Mitteilungen berechtigt nur mit Mk. 3 ...

Hypnotisieren lernt Jedermann durch Anleitung z. Mesmerisiren u. Hypnotisiren, unter Beifügung **hochinteressanter Experimente.**
...was zur Ausbildung eines Fachmannes in diesen wunderbaren Naturkräften nötig ist. **Viele Anerkennungen.**
Der Preis des Buches beträgt nur... schliesslich des von Beschwerungen hypnotischer Zustände erforderlichen
„Hypnotic Disc"
Mk. 1,20. Nachnahme exclusive. Ins Ausland gegen vorherige Einsend. von Mk. 2,- evtl. in Marken. **Theodor Ficker, Leipzig,** Goldiz Ehrenb. 3 14

Akt-Photographien lebenden Modellen (Studien)
G. Meue, Berlin, Weite...

Kunstanstalt u. Druckereien Kaufbeuren
Kaufbeuren bei München

Für rationelle Trinkpflege!
Grolich's Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg
Grolich's Fructus graveum-Seife
(System Kneipp) à Stück 50 Pfg.
Tausendfach erprobt! Die Königin aller Toilette-Seifen!
Engel-Droguerie von **Johann Grolich in Brünn**
(Mähren)
Jeder Dame unentbehrlich!

Albert Rosenhain so Lehdte
Sportkette
...vern Uhrst, mit Schraube, ...ternem Ring, zwar 1 echt silberne Uhr, ...Metall-Kapsel, ...abschliessbar mit Perlmutterdeckel, 1 Leuchtzeiger, 1 Messer mit 2 Stahlklingen
Compl. **M. 5.–**,
in echtem Silber
...stempelt, 70, ... 7,75, 90 Mark

Cavalierkette
von echtem Gold nicht zu unterscheiden, **mit echtem Gold in Feuer vergoldet,** unter 3jähriger schriftlicher Garantie, Stück 4 Mark
Alb. Rosenhain,
BERLIN SW., Leipzigerstr. 72.

Die **Ideal-Postkarten-Alben und Ideal-Sammelbücher sind die besten.**
Zum Preise von 50 Pf. bis 20 Mark zu beziehen durch:
jede gute Buch- und Papier-Handlung und
Leipziger Buchbinderei-A.-G.
vorm. Gustav Fritsche.

Brend'amour Simhart & Co.
München Briennerstr. No. 12
CLICHÉS
in Autotypie, Zinkographie, Chromotypie

Amerikanisches patentirtes Tintenfass
„GARDNER"
...ohne Metallfeder, ohne Federhaltenschluss – ohne Nachfüllung,
kann **niemals** in Unordnung geraten. Das Tintenfass ist **staubdicht,** verhindert die Verdunstung, hält die Tinte immer frisch, so dass das Fass bis auf den letzten Tropfen 3 Jahre und länger ausreicht. **Man kann infolge der Einrichtung nicht tiefer eintauchen als nötig** Ohne Federhalter
...Nr. 3 M 3.00
...mit Federhalter Nr. 3 M 3.75
J. Hurwitz, Berlin SW., Kochstr. 19a

Grösste Neuheit!
D. R.-Gebrauchsmusterschutz
Concert Piston Accordeon
...Preisgekrönt Aufsehen ...
...Fasson ... à Stück
...Versandhaus **J. H. Zech** ...
Zittern, Zahnschmerzen
Fritz Teller, Kgl. Hoflief. i. S.

Auskünfte
...Vermögens, Vergangenheit ... über Privatleben, Ruf, Leumund, Heirat, Scheidungsgründe, Ehebruch, Alimente, Vermögensverfall
Detektiv-Bür. „Digitalis", Leipzig

Eine Gabe 30 20. Illustr. Catalog
DIE BLICKENSDERFER SCHREIBMASCHINE
GROYEN & RICHTMANN KÖLN
BERLIN Mohrenstr. 21 KÖLN Hohestr. 166

Gold, Silber
C. A. Krall, Elberfeld IV
Brillantschmuck, Bestecke,
— Tafelsilber —
Auswahl oder grosse Preisliste frei
Aeltestes Goldschmiedehaus Rheinlands. Gegründet 1794.
Goldwaaren u. Uhren für Wiederverkauf.

Bei Inseraten bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus bez. zu wollen

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke
Entziehungskuren ohne Qualen.
Baden Baden
(Privatpatient) Sanitätsrat Dr. E. Leibold
...Morph. zu Zwangs-Dosi...
...vorrag 4 Stunden. Berlin W. 4...
...Emmerich. Dr. Leibold

Viel Vergnügen
...Lese tot der **Photographeur!** ...portirt ...
...Jeder nach beigegeb. Anleitung ...
Brun Spielcrup ... **Burckhardt & Diener,** **Dresden,** Lange Gasse 63.

Uhren Regulateur. 14 Tag Schlagwerk mit Abholung 100 ... 85 ... 2 Jahre garantirt
H. Matthes Nachf.
Schwenningen a. N. i. Schwarzwald

MAX HELLWIG
BERLIN, N., Ackerstr. 45.
Geldschränke, CHICAGO-CONSTRUCTION
...von 150 Mark an, auf ...
...Stahlwände 4 Zoll stark, mit ...
...Panzerplatten versehen. ...
Goldene Medaille 1892.

Ein „Radler-Zwicker"
...mit Krystallglas ohne Fassung.
M. 1,60
...und 10 Pf. Porto auf Briefen
Preis: Ueber Brille, Pince-nez, gratis u. franko.
P. Bennien, Optiker,
BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21a.

Vertrauliche Auskünfte
...Vermögens-, Familien-Gebrechen, Privat-Verhältnisse, ...Verlobungen besorgen discret und gewissenhaft
Greve & Klein, Berlin.

Ein Tintenfass
...vertheilhaftester Grösse
Uhren
...Schwarzwälder
Regulateur.
...Abholung 100 ... 85 ...
...Catalog. ...
...Fabrik ...

Ein Radfahrer
...trifft ...
Cito-Fahrrad-Werke
Act.-Ges.
KÖLN-KLETTENBERG

Verantwortlich für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb,** für den Inseratenteil **F. Ruhnhardt,** beide zu München.
Verlag von **Albert Langen,** Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.
Hierzu eine Beilage.

Frühsommernacht

(aus „Lieder aus der kleinsten Hütte", Dresden, Verlag Glöß)

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)

Leise rauscht es von den Bäumen
Uns nun gute Nacht,
Zu verliebten Abendträumen
Kommt der Mond in voller Pracht.

Kleine Vögel schwirren lüstern
In ihr warmes Nest,
Und mit ihren Weibchen flüstern
Sie des Tages kurzen Rest.

Traumvoll schweben in den Lüften
Schmetterlinge zart,
Die in weichen Lindendüften
Liebe zu einander paart.

Zärtlich reichst auch du zum Kusse
Mir die Lippen dar,
Und zum heiligsten Genusse
Leuchtet auf dein Augenpaar.

3. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Abonnement vierteljährlich 1 Mk 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Insertionsgebühren für die 4teilspalte 1 Mk.

Nummer 38

Der moralische Hausherr

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Es ist mir zu Ohren gekommen, daß sich die Dame, welche bei Ihnen wohnt, in tiefem Negligé am Fenster gezeigt hat!" — „Aber erlauben Sie mir, das ist meine Braut!" — „So heiraten Sie eben einmal, dann können Sie sich aufführen, wie Sie wollen!"

Unentbehrlich für jeden Haushalt

Das praktischste und überall willkommene Geschenk ist der

Werkzeugkasten Germania.

enthält Hammer, Zange, Beissel, Bohrer, Säge, Feile, Schraubenzieher, Nagel, Haken, Schrauben, Nägel, Centimetermaß etc.

Kräftig und handlich!

Kein Spielzeug! stark und dauerhaft, daher Handwerker, Techniker, Ingenieure, Chemiker, Lehrer, Offiziere, Beamte etc. Überaus praktisch in dauerhaftem, lackierten Holzkasten. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages ausgeschlossen. Jede Garantie für Güte der Werkzeuge. Kein anderes Geschenk wird solche Freude bereiten. Jeder Besitzer wird sich gegen Einsendung von 10 Mk. sofort die Dauer so nützlich zeigen. Preis Mk. 10.— franko gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Illustrierte Preisliste gratis und franko. Weihnachtsauftrag sofort!

E. H. Hartmann, Weissensee-Berlin 25.

Grösse des Kastens ca. 36 cm lang, 26 cm breit, 5½ cm hoch.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen.

Mutterlieder

von

Mia Holm

Illustriert von Adolf Münzer

23 Vollbilder und 25 Vignetten

Großquart 60 Seiten

Prachtband 10 Mark

Prächtiges Weihnachtsgeschenk für Mütter

Ein Liederbuch, das jede Mutter gern zur Hand nehmen wird, in diesem Gedichten, in denen Glück und Leid der Mutterherz ausklingen, in denen sie ihr Kind besingt, hat es trefflich verstanden, sich an das Anzuregen, Gemeinsame der Empfindungen zu gestalten.

Verlag von Albert Langen in München.

Für Sammler

Photographien, Akte, Curiositäten und Bücher liefert ein reichhaltiges Offerten unter B 54205 an Haasenstein & Vogler, A.-G., München

Das Lehrbuch der gesamten Lernstufen Scheithauers Stenographie

an

und

Lehrbuch zu 60 Pf. von

Karl Scheithauer, Leipzig-R.

Inserate im „Simplicissimus"

sind von denkbar günstigster Wirkung.

Auflage des Blattes über 67000 Exemplare.

Interessenten ersuche ich die Benutzung des „Simplicissimus".

Preis pro Zeile 1 Mark.

Anzeige! Soeben wurde ein **Illustrierter Prospekt** meines gesamten Verlages ausgegeben.

Allen Freunden und Lesern des „Simplicissimus" empfehle ich, sich diesen Prospekt kommen zu lassen. Die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Albert Langen Verlag in München.

Ein prächtiges Weihnachtsgeschenk

Kleine Bibliothek Langen

18 Bände gebunden in höchst eleganter Kassette, Preis 36 Mark

Jeder Band ist mit einem künstlerischen Einbild versehen und kostet elegant in Leder gebunden 2 Mark. Bei Entnahme sämtlicher 18 Bände eine hocheleganter Kassette gratis.

Inhalt:

Band I
Jakob Wassermann, Schläfst Du Mutter?

Band II
Marcel Prévost, Jukbens Beirat

Band III
Amalie Skram, Verraten

Band IV
Heinrich Mann, Das Wunderbare

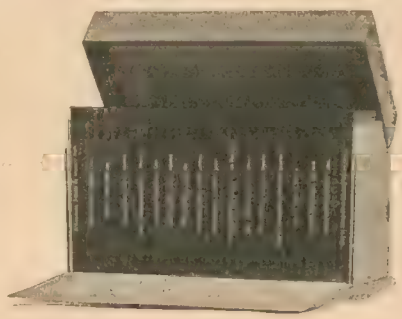
Band V
Guy de Maupassant, Pariser Abenteuer

Band VI
Herman Bang, Fräulein Caja

Band VII
Anton Tschechoff, Ein Zweikampf

Band VIII
Marcel Prévost, Fleurette

Band IX
Guy de Maupassant, Der Negerschurm



Inhalt:

Band X
Jakob Wassermann, Die Schaffnerin

Band XI
Marcel Prévost, Der gehe Domino

Band XII
Frin Mauthner, Der wunde Jockey

Band XIII
Ernst von Wolzogen, Vom Regen

Band XIV
Marcel Prévost, Nymphe

Band XV
Guy de Maupassant, Schwarz, braun blond

Band XVI
Moritz Heim, Schloß Absetzum

Band XVII
Anton Tschechoff, Starker Tabak

Band XVIII
Guy de Maupassant, Das Brillantschmuckband

Eine entzückende Bibliothek zu sehr billigem Preise, eine Zierde für jeden Salon.

(Die bekannten illustrierten Umschläge der broschierten Ausgabe sind als Titelblatt mit eingebunden)

Zu beziehen von **Albert Langen** Verlag in **München** oder durch jede Buchhandlung.

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer **10 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**). **Generalvertrieb für Berlin „Die Welt am Montag“, Zimmerstrasse 8 III.**

NEU! NEU!
Transportable
Acetylen-Lampe
(Tisch- und Wandlampe)
D. R. P. a.
hellstes, reinstes, billigstes Licht
pro Stück 12 Mk.
Wagen-Laternen werden für Acetylen-Beleuchtung **umgeändert.**
Preis per Stück 8—12 Mk.
Mechanische Werkstätte
F. Hubert,
BRESLAU II, Gartenstrasse 87.

Aufsehen
erregt allgemein unsere unübertroffene echte
Schweizer Schwarz-Stahl-Uhr,
Remontoir-Zug (Sprungdeckel) mit hochf. Pariser Werk auf die Sekunde regulirt u. 3jähr. Garantie. Dieselbe ... ihrer prachtvollen soliden Ausführung mit vergoldeten ... echt Gold-Double und Email neue ... eleganter, elegant und vornehm aussehend und zum ... der Echtheit den Garantie-Stempel trägt, ist speziell als **Strapazir-Uhr** unentbehrlich für die Herren Landwirthe, Militär, Beamte etc. Jedermann ... selbst im Besitze einer Gold-Uhr ist, legt selbe bei Seite und trägt unsere **schwarze Garantie-Uhr.**
Preis nur Mk. 15.— porto u. zollfrei
Dieselbe mit beliebigem **echt Gold-Double-Initiale** (wie Zeichnung), Mk. 3.50 per Stück mehr. Damen-Uhren ... Mk. 16.—
Hierzu passende elegante Herren- oder Damen-Gold-Double-Ketten Mk. 3—6 per Stück. ... gegen Nachnahme. Nicht ... Zurücknahme.
Etablissement d'horlogerie l'Union, Genf (Schweiz).

Vertreter gesucht. **Fort mit den Hosenträgern!** *Vertreter gesucht.*
Zur Ansicht erhält Jeder frko. gegen Frko.-Rücksdg. **1 Gesundheits-Spiral-Hosenhalter,** bequ., stets pass., gesunde Haltg., keine Atemnot, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Preis 1,25 Mk., 3 St. 3 Mk. p. Nachn. Felix Schwarz, Osnabrück 98.

Patentverwertung — Verwertung Rat u. Auskunft kostenfrei. ... Prospekte, Statuten durch
Patentschutz
Intern. Erfinderverein
III BERLIN S.W. 29

Für Weihnachten und Neujahr!

Ein reizendes und sehr amüsantes Geschenk ist
Das Album
Bilder aus dem Leben
I. Band (Lieferung 1—10)
Elegant gebunden 8 Mark
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

„DAS ALBUM“ erscheint in monatlichen Heften à 60 Pfg. und bringt in vollendet künstlerischer Ausführung Bilder und Scenen aus dem Leben nach Photographien. Die bedeutendsten photographischen Ateliers der ganzen Welt sind Mitarbeiter an „DAS ALBUM“.
→ Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. ←

Bergmann-Pistole

auch mit Leder-Tasche als Anschlagkolben laut Zeichnung verwendbar und bis 500 Meter ... ist der einfachste und billigste Selbst-Lader der Gegenwart.
Prospecte gratis, oder ausführliche Broschüre gegen 30 Pfg. in Marken. In allen besseren Waffenhandlungen käuflich.
Bergmann's Industriewerke Gaggenau (Baden).

Urteil über die ... Charakter ... aus d. eigenen Handschr. ... P. P. Liebe, Meister d. ... Augsburg 6.

Photographien, Aktmodellstud. für Künstler, grösste u. schönste Kollekt. wirkl. künstl. Aufn. 100 Miniaturphotogr. u. 1 Kabinettbild M. 3.— z. Probe. **S. Recknagel Nachf., München 1.**

Vorbereitung für das Freiwilligen-, Fähnrich-, Primaner- u. Abiturientenexam., rasch sicher, billigst. **Dresden 8, Moenta,** Direktor.

Gasbeleuchtung auf dem Lande
Für Gasthöfe, Fabriken u. Private z. Beleuchtung, Heizung u. Kraftbedarf 3mal billiger wie Acetylen. Über **6000** Flammen installiert
Inderau & Co., Dresden. 16.

Aktmodellstudien, Photogr. Natura für ... Kinderstud. für Maler, Bildhauer ... **Kunstverlag Bloch, Wien I,** Kohlmarkt 8.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien

Jedermann Hypnotiseur!
Anweisung praktisch ... hypn. Exper. u. Einweihg. i. d. Geheimn. d. Suggestion v. Dr. med. Bostrom. Preis M 1.40 u. Brief M 1.50. A. F. Schlöffel's Verl., Leipzig IV.

Festgeschenk für Herren
Frauenschönheit
12 Heliogravüren nach Originalen erster Meister. Darunter Klinkenberg, Das Meerweib, Papperitz, Salome, Herrmann, Im Seebade, Majer, Badendes Mädchen u. a. Ganz neu in eleg. Folio-Mappe statt 42 Mark **nur 16 Mark** franco; Nachn.
Ed. A. Trapp, Antiquar, Kötzschenbroda-Dresden.

Prämiirt Brüssel 1896 „goldene Medaille!“
Joh. André Sebald's Haartinktur
von Aerzten allgemein empfohlen gegen **Haarausfall, Schuppen und kreisfleckige Kahlheit** (alopecia areata). ½ Flasche M 3.50, 1/1 Flasche **5.— Mk.** Verpackung frei. Prospekt mit ärztlichen Zeugnissen übersende an Jedermann **gratis** u. liegt jedem Flacon bei. **Garantie für Erfolg!** Direkter Versand durch **Joh. André Sebald, Hildesheim.**

Wiener Chic. Entzückend schöne Künstler-Postkarten, 10 verschiedene geg. 1 M. 20 Pf verschlossen. **Jacobs Verlag, Blankenburg (Harz).**

100 versch. echte Briefmarken als Salvador, Brasilien, Mexiko etc. nur **1 Mk.** Preisliste frei. **Georg Buck, Ilm a. D.**

Billige Briefmarken franko Preisliste sendet **August Marbes, Bremen.**

Patente ... **B. Reichhold** Ingenieur BERLIN ... Kiel, Hamburg

Patent-Bureau München
G. Dellreux Brunnstr. 9

Schroth'sche Kuren. **Entziehungskuren.**
Dr. Hirte. Walluf a. Rhein.

Verlag von E. Döll, Cassel i. H.
Anatomie für Künstler
von **Carl Brünner.**
Text und 22 Tafeln. Mk. 5.—.
„Dasselbe ist ... willkommen durch einfache, klare Darstellung.“
gez. Prof. Friedr. Keller, Direktor d. Grossh. Akademie Karlsruhe.
Prospekte gratis und franko!

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den „Simplicissimus“ bez. zu wollen.

Emile Zola's
Mädchen- und Frauengestalten.
mit 20 Zeichnungen v. G. Sieben 2 M.
Pariser Ehemänner, mit 19 Illustrationen von G. Thöny. 3 M. 50 Pf.
E. Lemmé, Hamburg 5.

Lithio-Piperazin
Lithion-Salze
geg. Gicht, Harngries, Nierenleiden etc.
Chemische Fabrik
Dr. L. C. Marquart, Beuel.

Rheumatismus
Gicht, Asthma, Anschwellungen, Magen- u. Rückenschmerz etc. durch Eucalyptus geheilt. Beschreibg., Atteste sowie Probefläschchen umsonst u. postfr. d.
Moritz Grünert,
Klingenthal i. S.

Anerkennung aus allen Kreisen.
Damen, Herren, Kinder welche dünnes, schlechtes, scheckiges oder unschönes Haar haben und es in kürzester Zeit zu prachtvollster Üppigkeit fördern wollen, empfehle ich meine Haarpräparate **Haartriumph** M. 3, **Haarwurzel-Nährstoff** M. 3, **Chinaöl** M. 2.50, **Congoöl** M. 2.50. Der Erfolg ist 1000fach bestätigt. Damenhaar z. B. nahm in 3 Monaten außer einer reinen Farbe und vorzügl. Fülle 35 cm an Länge zu. Es giebt nichts Besseres. **Rat kostenlos. Bitte Zeitung angeben.**
Otto Bunk, Bielefeld, Siegfriedstr.

64000 Abonnenten

und demnach die **größte Verbreitung** aller liberalen Zeitungen großen Stils im In- und Auslande hat das durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Sichtung des Inhalts sich auszeichnende, **täglich zweimal** in einer Morgen- und Abend-Ausgabe, auch **Montags** erscheinende

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung mit 5 werthvollen Beiblättern:

„ULK“ farbig illustrirtes Witzblatt,
„Der Zeitgeist“ feuilletonist. Beiblatt,
„Deutsche Lesehalle“ illustrirte Sonntagsbeilage,
„Technische Rundschau“ illustrirte Fachzeitschrift
Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau u. Hauswirthschaft.

Im **Roman-Feuilleton** erscheint demnächst ein neuer Roman von
Felix Holländer: „Erlösung“
Im Gegensatze zu den bisherigen Schöpfungen des interessanten Autors ist dieses Werk ein **Familienroman** im wahren und guten Sinne des Wortes.

Ausführliche Parlamentsberichte bringt das „Berliner Tageblatt“ in einer besonderen Ausgabe, die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen des nächsten Tages den Abonnenten zugeht. Ein vierteljährliches **Abonnement** kostet 5 Mark 25 Pf. bei allen Postanstalten Deutschlands.

Anfang Dezember erscheint in meinem Verlage:
Guy de Maupassant, Zur See
Umschlagzeichnung von Bruno Paul
Preis 5 Mark

Marcel Prévost, Camilla
Roman
Umschlagzeichnung von F. von Reznicek
Preis 3 Mark 50 Pfg.
Albert Langen in München

Durch alle **Buchhandlungen,** sowie direkt vom Verleger **Albert Langen, München,** zu beziehen
Marcel Prévost
Der gelbe Domino.
Preis 1 Mk., 1.20 Mk. als Doppelbrief (Briefm.).

Billige, dichte Dächer
... Andernach's Asphalt-Steinpappen. Muster und Beschreibung ... **A. W. Andernach** in Beuel am Rhein.

Max Hage
Vergolderwarengeschäft
MÜNCHEN Adalbertstr. No 48
besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung

Verantwortlich: Für die Redaktion **Dr. Reinhold Geheeb,** für den Inseratenteil **F. Kuhnhardt,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** Paris. Leipzig. München. Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

3. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 39

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: 5 Nachtrag Nr. 6496a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Deutsche Weihnachten

Zeichnung von Bruno Paul

Weihevoll schwebt der Weihnachtsengel hernieder, Frieden und Glück zu verkünden den Deutschen. Zu seinem lebhaften Bedauern trifft er sie nicht zu Hause an: die ganze Bevölkerung sitzt wegen Majestätsbeleidigung im Gefängnis.

Der „Simplicissimus“ beschließt mit dieser Nummer das dritte Quartal seines dritten Jahrgangs, dankt allen alten und neuen Freunden für ihr stetig wachsendes Interesse und bittet um umgehende Erneuerung des Abonnements.

Bei Spillekes

Ein Weihnachts-Idyll

Von Anna Wolff

Weihnachtsabend! Von den Türmen der Stadt schlug es sieben. War das ein Treiben und Hasten auf den Straßen. Alles eilte, mit großen Paketen beladen, sein Heim zu erreichen und dort im Kreise der Seinen Liebe zu geben, Liebe zu verbreiten. Durch die Fenster schimmerte das milde Licht der Weihnachtskerzen, alles atmete jenen unbeschreiblichen Duft, wie ihn eben nur dieses Fest kennt.

Friede auf Erden!

So ungefähr heißt es in den schönen Weihnachtsgeschichtchen, die zur Zeit unsere Familienblätter überschwemmen.

Aber die Kehrseite —

Ein finsterer stickiger Keller in der Joachimstraße. Ede und Fritze Spilleke, zwei vielversprechende Bengel von acht und vier Jahren, kauen eifrig an einem Stück Weihnachtsstollen. Auf dem Boden neben Kuchenresten, schmutzigen Bettlücken und sonstigen anmutigen Dingen zerstreut, liegen einige Dutzend fertiger und halbfertiger kleiner Dreierschächtelchen, dazwischen kleine Holzklötzchen, Tusche, Wolle, das primitive Handwerkszeug dieses primitivsten Kunstgewerbes.

Da wird die Thür heftig geöffnet, und herein stürzt ein dreizehnjähriges Geschöpf, mit dem dürftigen Körper eines Kindes und dem frechen, frühreifen Ausdruck einer Dirne.

„Hurra, Jungens, jetzt mal, watt ick bringe, jetzt wird Weihnachten jefeiert, jrade so wie bei de reichen Leite,“ und herein zerrte sie ein zierliches grünes Tannenbäumchen. „Ja dett habe ick mir bei Irimbersen nebenan jebettelt, und paßt mal uff, watt ick hier habe, ja woll, Mietzecken denkt an alles.“

„Aber Mietze nee,“ ließ sich Edes Stimme vernehmen, „wo hast de denn blos de scheenen bunten Kerzen alle her?“

„Jeklaut, driben bein Seifensritzen, aber daß de ma nischt an Muttern sagst, se is manchmal so komisch. Na nu aber man los. Ede, hol mal de Sachen her von jestern, von de sojenannte Weihnachtsbescherung, wenn ooch nich ville mit los is, ruf uff den Tisch müssen se doch. Det filit und sost nischt. So, man her mit de Elbkähne, Ede, wenn de ooch mit beede Beene in een Stiebel rin kannst, for arme Leite is et noch lange feisch.“

„Mietze, mir friert, und ick habe Hunger,“ unterbrach sie Klein-Fritze.

„Da hast de 'n Appel, nu halt aber 's Maul und hör uff mit 's Jehenle. Ede, wo hast de den Weihnachtsstollen?“

„Uff,“ erwiderte Ede lakonisch.

„Watt, allens uffjepeppelt? Na warte man, Bürschken, Mutter wird die de Fleetenteens schon beibringen, de janzen Feierdage sollte et langen.“

„Mutter kann mir den Backel lang rutschen, wenn ick Hunger habe, muß ick doch essen,“ knurrte Ede.

„Ach Jotte doch, Ede, jetzt hab ick ja noch det Jranboomwollnsche von de jestrije Bescherung vajessen, Mutter meent ick soll 't neechstes Jahr uff de Konfermation anziehn, na meinetwejen, so 'n Jahrer zwee seh ick mir ja den Rummel hier noch mit an, denn hat 's aber jeschnappt, denn feirre ick mit meinen feinen Kerl Weihnachten, ach Jott, wenn 't man blos erst so weit wäre!“

„Ja, Ihr Mierchens habt et jut,“ seufzte der philosophisch angehauchte Ede voll Neid.

Die Schwester hatte mittlerweile die Kerzen entzündet, und hell erstrahlte der kleine Raum, den ganzen Schmutz und das ganze Elend nur noch greller und widerlicher beleuchtend.

„Na nu, watt is denn hier los, seid ihr denn doll?“ ertönte plötzlich eine Stimme, und in der Thür erblickte man die Gestalt eines dicken, ordinären, vertrunken aussehenden Weibes. „Wollt ihr mal sofort machen, daß ihr weck kommt, ihr nichtsnutzige Bande, da, packt de Scheeßens in, und nu raus mit euch, und daß ihr mir 'n scheenen Droschen nach Hause bringt, verstanden?“

„Ne, Mutter, heite jehn wir nich, heite wolln wir Weihnachten feiern,“ widersetzte sich Mietze.

„Watt, du willst noch hier 'ne Lippe riskieren, du faule Kröte, schon so droß, und immer noch muß ick dir ernähren, na warte man, du Pflänzken, wo hast de ibrigens den Boom und de Lichter her?“

„Jeschenkt jekricht, Mutter, nee wirklich, du kannst mirs jlooben.“

„Na, ick sage dir, Meechen, läßt de dir mal erwischen, de Knochen im Leibe schlage ick dir entzwee, na nu aber los mit euch, und daß de mir een recht jämmerliches Jesichte machst, Ede, und recht rührend bitten, und immer in de Hände blasen, daß de Leite denken, du frierst“ — damit schob sie die Kinder zur Thüre hinaus.

„Mutter, mir friert,“ heulte der zurückbleibende Fritze verzweifelt.

„Det wer'n wir schon kriegen, mein Jungeken, da, nimm man erst 'n Schluck aus de Pulle, det wärmt durch und hält Leib und Seele zusammen. Und nu woll'n wir uns 'ne warme Stube machen, ja woll,“ und damit ergriff sie das Bäumchen, und knisknas war es in ihren klobigen Händen zerknackt. O Tannenbaum, o Tannenbaum!

„So, mein Fritzeken, jetzt komm her zu Muttern, jetzt woll'n wir uns 'n steifen Jrog brauen, und denn woll'n wir Weihnachten feiern, wat andre können, können wir ooch.“ —

In der Parterrewohnung, gerade über der Spillekeschen Behausung, erbrausten die Klänge eines Harmoniums, und: „Stille Nacht, Heilige Nacht“ tönte es in die Wohnung der Weihnacht feiernden Witwe Spilleke. —

Gewissensbisse

(Zeichnung von J. B. Engl)

„O, wie tief trifft mich der stille Vorwurf dieser Armen, weil ich fauler Schlingel mein großes Werk: „Nationelle Sozialreform oder die Aufhebung der Armut“ immer noch nicht vollendet habe!“

Weihnachtsglocken

Und Friede auf Erden! — Was soll der Klang?
Der Friede dauert schon lange zu lang
Und lastet schwer auf Erden.
He, Alter, auf dem Glockenturm,
Fass' fest die Seile und läute Sturm:
Ein Jahr des Krieges soll werden.

Hört ihr den brausenden Glockenschall?
Herbei, ihr Geisteskämpfer all,
Tragt Fackeln in den Händen!
Ihr Schläfer alle, erwacht, erwacht,
Noch liegt ringsum die schwarze Nacht,
Doch einmal wird sie enden.

Zum Kampfe ruft die schwere Zeit,
Zum Kampf mit der dumpfen Dunkelheit
Und ihren Spießgesellen.
Schier übermächtig dräut der Feind,
Doch das Licht, das Licht ist mit uns vereint,
Das wird den Weg erhellen.

Schon zucken Funken durch die Luft,
Werft sie in jede dunkle Gruft
Und scheut euch nicht vor Kröten.
Ist jeder Winkel erst erhellt,
Dann hebt sich hoch das Licht der Welt,
Die alte Nacht zu töten.

Schaut hin, wie fern der Morgen graut,
Das Dunkel durchzittert ein Sehnsuchtslaut,
Die Menschheit horcht verwundert.
Was ist es, das die Luft durchzieht?
Ein Morgensang, ein Rufelied
Dem kommenden Jahrhundert.

Die Glocken brausen, der Sang ertönt,
Der Schritt der Geisteskämpfer dröhnt
Auf unbetretnen Bahnen,
Der graue Nebelflor zerrinnt,
Es knattern im lustigen Morgenwind
Die kampferprobten Fahnen.

Und hat auch die Nacht der Krieger viel,
Und ob sie uns das hohe Ziel
Noch tausendmal entfernten,
Ob unser Leben darüber vergeht,
So werden die Enkel, was wir gesät,
Am neuen Morgen ernten.

Hase

Mittelalterliche Zustände

— — — Aber der Knappe Kuno schmachtete tief drunten im finstern Mäuseturm und teufte Tag und Nacht „Himmi — Herrgott — Sakra' Wenn doch das verfluchte Mittelalter endlich vorbei wäre!"

(Aus einem Schauerroman)

Kommandierte Offiziere in Berlin

(Studie aus den Amorsälen

(Zeichnung von E. Thöny)

„N' Tag, Schießschulkari!" „Nanu, woher kennst du mich denn?" — „Na, für'n Boxer*) siehst du zu schlapp aus und für die Kriegsakademie zu dämlich."

*) Angehöriger der Militär-Turnanstalt

Zur Militär-Strafprozeß-Reform

(Zeichnung von F. von Reznicek)

Preußische Menagerie.

Die verlorene Tochter

(Zeichnung von W. Schulz)

„Aber Frau, Sie müssen doch mehr auf Ihre Tochter acht geben. Wenn Sie sie schon haben Choristin werden lassen, so darf sie doch mit ihren sechzehn Jahren nicht so leichtsinnig sein!" — „Siehst de, Grete, ick habe dich det immer jesagt! — — Jott, Herr Pastor, is det 'n Unjlück mit die Jöhre — — (weinend) un wenn Se det beste Verhältnis hat, sie hält et doch nich fest!"

Münchner Wohlthätigkeits-Verein

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Meine Herrn! Seit oan Jahr leg'n mir bei jeder Maß an Zwoarting*) in dö Kassa! Meine Herrn! Von dem Geld werd'n auf Weihnacht'n drei arme Kinder kleid't vom Kuaß bis zum Kopf! Meine Herrn! Daß d' Leut seh'gn, zwegn was und warum mir eigentli gar a so gfassa hab'n!"

*) Zwei Pfennige

Lieber Simplicissimus!

Zum Herrn Pfarrer kam eine arme Frau und bat ihn, ihren Jüngsten zu taufen. Da Ehrwürden sehr an den Schätzen hing, die Motten und Rost fressen, fragte er: „Könnt Ihr mir auch ein Taufgeld geben, liebe Frau?"

„Nein, Herr Pastor, wir sind sehr arm."

„Dann taufe ich auch Eure Aeabbe nicht," sprach der erzürnte Pfarrer. Einige Wochen später traf Ehrwürden dieselbe Frau auf der Dorfstraße. Er sprach sie an:

„Habt Ihr jetzt das Geld beisammen, um Euern Buben taufen zu lassen?"

„Is nich mehr nötig, Herr Pastor," antwortete die Frau. „Wir baten den Herrn Pastor aus B., unsern Jungen zu taufen, und der hat's umsonst gethan."

„Na, dann wird's auch danach sein," rief der ergrimmte Pfarrer und ging seines Weges.

Moly.

In Philadelphia hielt einst eine Quäkerin folgende Anrede an die Gemeinde: „Lieben Freunde! Es giebt drei Dinge, über welche ich mich sehr wundere. Erstens, daß Kinder das Obst von den Bäumen werfen, statt zu warten, bis es abfällt! Zweitens, daß sich Männer im Kriege oder im Duell töten, statt zu warten, bis sie von selbst sterben. Drittens, daß die Jünglinge den Mädchen nachlaufen, denn, wenn sie zu Hause blieben, würden die Mädchen gerne zu ihnen kommen." el.

Winter

Fern her droht ergraute Weite,
Tief und flimmernd liegt der Schnee.
Bin ich noch auf Wegesbreite?
Od ich schon im Felde geh'?

Von den tief verschneiten Fluren
Wich der letzte Farbenton,
Heißen Lebens karge Spuren
Sind in dunkle Nacht geflohn.

Zagend wende ich die Schritte
Und ich stehe still bewegt:
Wie sich jeder meiner Tritte
In den weichen Schnee geprägt.

Wohl! Ich hab' es tief erfahren,
Was in meinen Stapfen steht:
Wehe, wer mit blonden Haaren
Schon durch Winterfelder geht.

Rudolf Geck

„Herr Polizeirat, was finden Sie interessanter, den ‚Reichsanzeiger' oder den ‚Simplicissimus'?"

„Das kommt darauf an, ob Sie mich um meine amtliche Meinung oder um meine Meinung als Privatmann fragen."

„Und welches ist Ihre Meinung als Privatmann?"

„Ich bitte Sie, auf die Antwort zu warten bis nach meiner . . . Pensionierung." L. S.

Ein in China seit langem ansässiger deutscher Kaufmann wurde gefragt, ob er jetzt nicht nach Kiautschau übersiedeln werde.

„Fällt mir nicht ein," antwortete er. „Ich habe viel mit den Behörden zu thun. Mit den chinesischen komme ich ganz gut aus. Mit den deutschen Kolonialbeamten aber kann man nicht arbeiten, die sind zu verzopft." L. Sch.

Im Jahre 1898 sind bis jetzt fünfhundert Personen wegen Majestätsbeleidigung angeklagt worden*), Herr Heine ist der fünfhunderste. Wie wir vernehmen, ist die Gründung eines „Vereins der im Jahre 1898 wegen Majestätsbeleidigung Angeklagten" in Aussicht genommen. Eine sinnige Adresse ist bei Professor Anackfuß bestellt worden, die dem Jubilar überreicht werden soll.

*) Thatsache

Für Erwachene zu nützlich: Zum **Geschlechtsleben** des Menschen. Von Dr. med. Albrecht. Von diesem Buche sind bereits 300000 Exemplare verkauft. Illustrierte Probe-Broschüre gegen Einsend. von 1,40 M.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem-Aleikum".

Jede Cigarette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, dass Sie Qualität, nicht Reklame bezahlen.

Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an:

No. 3 kostet 3 Pfg., No. 4: 4 Pfg., No. 5: 5 Pfg., No. 6: 6 Pfg., No. 8: 8 Pfg., No. 10: 10 Pfg. per Stück

Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht

Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze", Dresden.

Salem-Aleikum ist gesetzlich geschützt, vor Nachahmungen wird gewarnt

Erhältlich überall in den Cigarrengeschäften

Rheumatismus

Gicht, Asthma, Ausschwellungen, Magen- u. Rückenschmerz etc. etc. Prospekte gratis und franko.

Moritz Grünert,

Klingenthal i. S.

Brend'amour Simhart & Co.

München Bregenerstr. 31a/32

CLICHÉS

in Autotypie Zinkographie, Chromotypie

NEU! NEU!

Transportable

Acetylen-Lampe

(Tisch- und Wandlampe)

D. R. P.

hellstes, reinstes, billigstes Licht

per Stück 12 Mk.

Wagen-Laternen werden für Acetylen-Beleuchtung umgeändert.

Preis per Stück 8—12 Mk.

Mechanische Werkstätte

F. Hubert,

BRESLAU II, Gartenstrasse 87.

Aktmodellstudien, Photogr.

Verlag Bloch (Wien I., ...) Kunst

Hypnotisieren lernt Jedermann durch Anleitung z. Mesmerismus u. Hypnotisiren, unter Anleitung. *hochinteressanter Experimente.*

Welche alles Aufsehen erregen!

was zur Ausbildung eines fachmännischen diesen wunderbaren Naturkräften nöthig ist. **Viele Anerkennungen.**

Der Preis des Buches beträgt allerschlimmsten des zur Beschränkung hypnotischer Zustände erforderlichen

„Hypnotic Disc"

Mk. 1,80 Nachnahmespesen extra. Ausland gegen sichere Einsendung von 2,- excl. in Marken

Theodor Ficker, Leipzig, Schütz-Strasse No. 16

Billige Briefmarken

Preisliste gratis und franko

August Marbes, Bremen.

Frauenschönheit

Festgeschenk für Herren

12 Heliogravuren nach Originalen erster Meister. D. ... Mappe. Im Versender, Wagen, Bauernstr. Mustern, u. s. Ganz neu in eleg. Foto-Mappe statt 42 Mark nur 16 Mark

Franco Kassa

Ed. A. Trapp, Antiquar, Kötzschenbroda-Dresden.

Für rationelle Teintpflege!

Grolich's Heublumen-Seife

(Patent-Heublumen-Seife)

Preis pro Stück 50 Pfg.

Grolich's Fremam gruenam-Seife

Preis pro Stück 50 Pfg.

Transparent-Glycerin-Seife

Fabrik-Niederlage für Wien:

Angel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn

(Mähren)

Jeder Dame unentbehrlich!

Transparent-Glycerin-Seife

Transparent verpackt!

Gasbeleuchtung auf dem Lande

Ist Einheit

Über 6000 Flammen installiert.

Inderau & Co., Dresden. 16.

Cito-Rader unübertroffen!

Cito-Fahrrad-Werke Act.-Ges. **KÖLN-K.ETTENBERG.**

Naumann's Fahrräder

sind die besten!

SEIDEL & NAUMANN

DRESDEN

Zu haben in Apotheken und Drogerien

Patent-Bureau G. Dedreux München

Patentschutz

Patentanwalt Richard Lüders, Görlitz und Berlin SW. 29, Friedrichstr. 231

Auskünfte

Detektiv-Büro „Vigilanz", Leipzig.

Urteil

Jedermann **Hypnotiseur!**

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den „Simplicissimus" bez. zu wollen.

Vertrauliche Auskünfte

Vermögens-, Familien-Geheimnis-, Privat-Verhältnisse ... alle Dinge Vertrauenssachen ... streng geheim und gewissenhaft!

Greve & Klein, Berlin.

Internationales Auskunftsbureau.

Viel Vergnügen

bereitet das Photographiren! Dabei natürlich

Mein Zwickfinn!

Hurckhardt & Diener,

Dresden.

Mein „Radler-Zwicker"

mit Sprungfeder, ohne Federung.

M. 1,50

und 10 Pf. Porto (auch Briefm.). Illustr. Preisl. über Brill., Pince-nez etc. gratis u. franko.

P. Benkler, Optiker,

BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21a.

Echte norweg. **Schneeschuhe (Ski)** Wintersportartikel

Muncheli

Nicht für Kinder!

1001 Nacht.

Mittelbuschwitz'sches Sanatorium Wiesbaden

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke

Baden-Baden.

Prospekte durch Dr. E. ... Direktion.

Verlag H. Steinitz, Berlin

BUCHFÜHRUNG

Gratis! Verlangen Sie Prospect und Probebrief

CORRESPONDENZ

Höheres Gehalt!

F. SIMON

Die **Ideal-Postkarten-Alben und Ideal-Sammelbücher sind die besten.**

Zum Preise von 50 Pf. bis 20 Mark zu beziehen durch:

jede gute Buch- und Papier-Handlung und **Leipziger Buchbinderei-A.-G.** vorm. Gustav Fritzsche.

Sensationell!

Verkaufte Frauen.

Roman von Ferdinand Kronegg.

Wer einen wirklich hochinteressanten, spannenden Roman lesen will, voll erschütternder Sittenschilderung aus den beiden Städten Wien und Berlin, der lasse sich dieses Werk gegen Einsendung von 4 Mk. (2 Bände) kommen.

„Neuer Verlag", München 33.

Die Yost Schreib-Maschine

ist unter den vielen heute angebotenen Schreib-Maschinen

die einzige mechanisch richtig gebaute Schnell- und Schön-Schreib-Maschine.

Illustrierter Katalog und Schriftproben kostenlos durch

A. Beyerlen & Co., Stuttgart.

NB. Ebenda selbst sämtliches Zubehör, Farbbänder, Papiere etc. für alle Schreibmaschinen sowie alle Arten Vervielfältigungs-Apparate, Matrizen, als etc. namentlich die neue „HERMES"-Autographie-Presse ... Ritter'schen Autographiefarben und Präparate für Zinkdruck, welche auch für jede andere Presse verwendet werden können. D. O

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **F. Ruhnhardt**, beide in **München**.

Verlag von **Albert Langen**, Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Hierzu eine Beilage.

Bilder aus dem Familienleben

Nr. 24

Weihnachten an einem Grabe

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

3. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 39

Abonnement vierteljährlich 1 Mk 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Insertionsgebühren für die Elfmmzeile 1 Mk.

Unter Volksvertretern

Zeichnung von J. B. Engl

„Herr Kollege, ein für allemal verbitte ich mir diese persönlichen Angriffe, ich weiß sehr gut, daß Sie auch nicht aus der feinsten Familie sind und Ihrer Jugend die Säu' gehütet haben!" — „Ganz richtig! Sind Sie nur froh, daß Sie nicht an meiner Stelle waren, denn Sie thäten heut noch hüten!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Preis der Nummer 10 Pf. excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. excl. Postaufschlag, pro Quartal 3 M. Direkte Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.) Generalvertrieb für Berlin „Die Welt am Montag", Zimmerstrasse 8 III.

Als Kräftigungsmittel
für
Kinder und Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen

Herr Dr. med. Neumann, Frauenarzt in **München**, schreibt: „Einen Fall von Blutarmut, die von dem [illegible] schließlich mit Hommel's Haematogen und ist betr. junge Dame nach siebenwöchentlicher Kur bereits [illegible] ich spreche Ihnen meine Hochachtung für ihr treffliches Präparat aus."
Dr. med. Krick, Stendal: „Haematogen hat bei zwei Kindern von 4 und 7 Jahren ganz ausgezeichnet gewirkt. Die [illegible] schlanken kernigen, frischroten Aussehen."
ist 70,0 concentrirtes, geruchloses Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,891). Haemoglobin ist die **natürliche**,
Preis per Flasche [illegible] M. 3.— in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— fl. W.
Depots in den Apotheken. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis** und franko. **Nicolay & Co., Hanau a. M.**

Hochherrschaftl. Wohnung München
sofort zu vermiethen
8 Zimmer, 1 großes Vorzimmer, Küche, Speisel., Mädchenzimmer, mit 1 Zimmer u. Speicher im Dachgeschoß und 2 Kellerräumen. Hocheleganz eingerichtet, mit Gas- und elektrischer Beleuchtung.
Zu besehen in der **Expedition des Simplicissimus.**

In allen Städten tüchtige Colporteure gesucht.
Gefällige Offerten an die Expedition dieses Blattes richten.

Verlag von Albert Langen in München.
Marcel Prévost
Die Sünde der Mutter
Umschlagzeichnung von F. von Reznicek
Zwei Bände **Preis 4 Mark**

Verlag von Albert Langen, München
Thomas Theodor Heine
Bilder aus dem Familienleben
Gr. 4°. 32 Blatt auf Kunstdruckpapier
Preis kartoniert 2 Mk. 50 Pfg.

Der „Berliner Börsen-Courier" schreibt hierzu: **Thomas Theodor Heine** ist ein Künstler, wie ihn Deutschland zum erstenmale besitzt. Die „Bilder aus dem Familienleben" machen ihren Schöpfer berühmt. Der Verlag Albert Langen, München, sammelte [illegible] des Künstlers die Familienbilder in einem Band, gesammelt herausgegeben. Um den vollen Genuß dieser Meisterleistungen nicht durch Text und Lektüre zu stören, folgt [illegible] Bilder auf einem Bild den Titel und das dazu gehörige Scherzwort. Das Papier und [illegible] Druck und Reproduktion ausgezeichnet, eine Kunstleistung ersten Ranges, wie der [illegible] Th. Th. Heine für immer an die ersten Namen deutscher Kunst reiht.

Patent-Motor-Wagen „Benz"
Ersatz für Pferde. — Für 2, 4, 6, 8 und 12 Personen.
Preis von Mark 2000.— an.
Bis 1. November 1898 wurden **1600** Wagen abgeliefert.
Bei den Wettfahrten „Paris-Bordeaux" — „Paris-Marseille" — „Chicago" — „Marseille-Nice" glänzende Resultate erzielt.
Vertretungen und Lager in Berlin, Dresden, Leipzig, Crefeld, Paris, London, Brüssel, St. Petersburg, Moskau, Nymwegen, Wien, Budapest, Mailand, Basel, Copenhagen, Buenos-Aires, Singapore, Mexico, Bombay, Capetown.
Benz & Co., Rheinische Gasmotoren-Fabrik, **Mannheim** (Baden).

Verlag von Albert Langen in München.
Soeben erschien:
Georg Brandes
William Shakespeare
Zweite verbesserte Auflage
Großoktav, 1896 S.
Preis broch. M 21.—, in Lwd. geb. M 22,50, in Halbfrz. geb. M. 24.
„Alles was Georg Brandes schreibt, ist [illegible] bedeutend, wie formell fein durch Prägnanz und Poesie gesteigerter Besitz, und so ist auch dem „Dichter Shakespeare" sein Charakter aufgeprägt, damit wird auch [illegible] den, der genug trug wußte, hier nichts mehr und nichts Neues bringen zu können, das Lesen dieser 1000 Seiten ein hoher Genuß. Abgesehen von allem andern, erhalte man [illegible] Bildungsgemälde oberster Gattung — ein großartiges Buch."
Jahrb. d. D. Shakespeare-Ges.
„Unter den Umständen von Schriften über Shakespeare nimmt die vorliegende vielleicht den höchsten Rang ein."
Hamburger Fremdenblatt.
„Brandes hat die geistreichste aller Shakespeare-Biographien geschrieben."
Neues Wiener Tagbl.
„Kein [illegible] Brandes hat den Sinn des Lebens und der [illegible] Bewegung, als ob das Stück sich vor uns abspiele, als ob wir den Dichter bei seiner Arbeit belauschten."
Nationalztg. Berlin.

Vor kurzem erschien:
Georg Brandes
Polen
Großoktav, VII, 290 Seiten
Preis broch. M. 10.—.
Es sind Reisebriefe, die Brandes während seines Aufenthaltes in Polen empfand und im vorliegenden, kulturgeschichtlich hochbedeutenden Werke schildert. Man [illegible] bartn des Nestchen eines Volkes das auch in seiner Literatur ein Abbild der Sehnsucht zeigt.

Für Sammler

Photographien, Akte, Curiositäten und Bücher kaufe zu verkaufen stets. Offerten unter B 84205 a. d. Haasenstein & Vogler, A.-G., München.

Manuscripte.

Zur Verlagsübernahme v. Manuskripten hoch. auch. gesucht. Ausführl. Offerten erbeten unter „Manuscripte“ durch die Verlagsbuchhdlg. v. Richard Sattler, Braunschweig (gegründet 1900).

100

Photo-Amateure, Aktmodelstatist. für Künstler, gesucht. Anfragen unter B. Journal- u. Annoncen-Bureau Rudolf Mosse, München. 100 Mk. Monatsportogr. u. 1 Taschenuhr Mk. 3.— z. Probe. 5. Reklame! Nachf., München 1.

Jedermann Schnellzeichner bei dem Buchstaben ohne Kurvenzug, m. d. präzis. Geheimschrift System Gabelsberger, Journal- u. Verlangen Muster, Certificat. etc., auch Nicht-Stenographen. 1 Bnd. 7 M. Illustr. Prosp. gratis. Adolf Deutsch, Leipzig, Johannisgasse 24a.

Inserate im „Simplicissimus“

sind von denkbar günstigster Wirkung.

Auflage des Blattes über 67000 Exemplare.

Preis pro Zeile 1 Mark.

Die Sirius Räder

Sind in der ganzen Welt als elegant, leichtlaufend und absolut zuverlässig bekannt und beliebt.

SIRIUS FAHRRAD-WERK Ges. m. b. H. DOOS-NÜRNBERG.

Fabrikniederlagen: BERLIN S., Neue Rossstrasse 5, HAMBURG, Hamburger Hof, Jungfernstieg, MÜNCHEN, Hauptbahnstrasse 33.

Vertreter gesucht. **Fort mit den Hosenträgern!** **Vertreter gesucht.**

Zur Anschl. erhält Jeder frau gegen Prko-Rückzahlg. 1 Gesundheits-Spiral-Hosenhalter, best., elast. ganz unsichtbar, keine Knöpfe, keine Druck, kein Schweiss, kein Kreuz. Preis 1,50 Mk. p. Nachn. Felix Schwarz, Gannbrook 98.

Dächer

Billige, dichte Dächer sind nur mit der von Andersen's Asphalt-Steinpappen. Muster und Gutachtenzeugnisse gratis und franco.

A. M. Andersen in Beuel am Rhein.

Stottern

heilt dauernd durch eigenes Verfahren Robert Lynck, Berlin NW., Platte 20. Sprechst. 9—3.

Kunstwart

Rundschau über Dichtung, Theater, Musik, Bildende und angewandte Künste.

Jährlich 24 Hefte à 32 Seiten.

In vornehmer Ausstattung. Mit Tafelbeilagen und Notenbeilagen.

Herausgeber: FERDINAND AVENARIUS.

Welch eine Fülle von Urteil und Kenntnis, welche vortreffliches und umfassendes Bild des schaffenden Lebens unserer Zeit in uns lässt der Jahrgang 1899 entstehen! Tägl. Rundschau, Berlin.

Ein herrliches Stück Arbeit, das in allen seinen ersten Jahrgängen gehalten ist, ein Sonne Artikel, das der Freund der Kunst nicht entbehren kann, ist wird. Deutsche Tageszeitung, Berlin.

„In der That wiegt der einzige Kunstwart mehr wie der ganze übrige Haufen von Lehrbüchern, Literaturschen und Kunstentscheidungen.“ Univ.-Prof. Max Koch, Breslau.

„Unter den litterarischen Zeitschriften ersten Ranges befindet sich eine einzigartige, welche jenseits und in gewisser Beziehung sogar über der Konkurrenz steht: Der Kunstwart.“ Dresdner Zeitung, Wien.

Abonnementspreis Mk. 2.50 für das Vierteljahr

bei allen Buchhandlungen, Postanstalten und beim Verlag — Probe-Nummern unentgeltlich und portofrei von der Verlagshandlung

Georg D. W. Callwey, München.

Gegründet 1869

Nürnberger Zeitung vom 10. 2. 1900

MAX HELLWIG

BERLIN, N. Anklamerstr. 45.

Geldschränke, CHICAGO-CONSTRUCTION

von 150 Mark an, aus einer 5 mm starken Stahlplatte 4 Kopfbolzen u. mit glashartem Panzerplatten versehen. Patent-Hausverschluss D.R.P. No. 91752.

Goldene Medaille 1892.

Tuchanschieber Weltberühmter Benz

Uhren

Weltberühmte, schönste, beste und billigste Nickelremontoir M. 6.50, 5 Jahre gerichtliche Garantie, Catalog über alle Artikel umsonst.

Deutsches Uhren-Versand-Haus H. Wallenhöfer Schwenningen a. N. O. Schwarzwald

Fabrik - Depôt - Export.

Verlag von Albert Langen in München

Marcel Prévost

Julchens Heirat

Gedanken und Betrachtungen einer kleinen Pariserin beim Beginn ihrer Hochzeit. Preis 3 Mark, Porto 10 Pfg. Gegen Einsendung in Briefmarken

Schönste Collection der Welt

Modelle Photograph. Neuaufnahmen weibl., männl. u. Kinder etc. für Maler, Bildhauer, Architekten u. z. w. Musterendung f. 5, 10, 20 Mark u. höher

Gröger's Verlag, Leipzig VI.

Gefärbte Frauen

und andere. Novellen von Paul v. Schönthan. Klug br. M 3.—, geb. M 3.50. Moderne humorist. pikante Originalerzählungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direct von J. Boetsch, Verlag, Gotha.

Anzeige!

Soeben wurde ein

Illustrierter Prospekt

meines gesamten Verlages ausgegeben.

Allen Autoren und Lesern des „Simplicissimus“ empfehle ich sich diesen Prospekt kommen zu lassen. Die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Albert Langen Verlag in München.

Mit Künstlern

f. Entwürfe v. Gratulations- u. Postkarten sucht ges. Kunstverlag sich Verl. z. tret. evtl. Anstellung. Gefl. Off. unter 105 an Rud. Mosse, Dresden, erb.

Echte Briefmarken.

100 Stp. Westind. on Mk.	1.75
25 Brasilien „	1.25
25 Portugal „	1.75
21 Bulgarien „	2.—
15 Island „	2.—
30 Venezuela „	2.—
500 „	7.50

Allen reellen Portobetrag. Preisl. üb. 3745 Serien gratis **W. Könsel, Berlin W 64, Leipzigerstr. 56, Colonnaden.**

Diese Lehrprobe bietet den 7. Teil des **Gesamten Lehrstoffes** in **Schellhaners Stenographie**

Lehr- und Lesebuch in 60 Pfg. von **Karl Schellhaner, Leipzig-R.**

Act-Photographien

n. lebenden Modellen! Illustr. Preisliste gratis u. franco. **C. Meke, Berlin,** Reichenbergerstr. 153.

Abrüstung und Weltfrieden!

50000 Mark

stehen zur Wette, dass beides kommen wird.

Von **F. E. Lily.**

40 S. stark. **Preis 10 Pf.,** mit Umschlag 15 Pf. und 3 Pf. für Porto.

Durch alle Buchhandl. und Lily Verlag, Leipzig.

Die modernste

Deutsche Wochenschrift der Gegenwart

ist

Das neue Jahrhundert

Herausgeber:

Hans Land.

In den seither erschienenen Heften haben unter Anderen nachfolgende Autoren mitgearbeitet:

Conrad Albrecht, Dr. Thomas Achelis, Karl Bleibtreu, Georg Brandes, Dr. Max Brediger, Dr. Paul Ernst, Josef Ruinp, Professor Josef Kohler, Leo Hildreth, Dr. Franz Oppenheimer, Bertha von Suttner, Leo Colfot, Anna von Greif-Berenfrant, Peter Hansen.

Das „Neue Jahrhundert“ erscheint jeden Sonnabend zwei Bogen stark in farbigem, festen Umschlag und kostet pro Nummer in Deutschland

Abonnement pro Quartal Mark 1,25	10 Pfennige.	bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Für Oesterreich-Ungarn per Kreuzband flor. 1,25 pro Quartal.

Das „Neue Jahrhundert“ dient in seinen Tendenzen keiner einzelnen Partei, sondern ist eine Jedermann-Tribüne für Jedermann.

Probehefte auf Wunsch gratis und franco von der

Verlagsanstalt Janus Berlin NW. 23.

CHOCOLAT MENIER

Die Grösste Fabrik der Welt.

50,000 Kilos.

TÄGLICHER VERKAUF

Zu haben in allen SPEZEREI-DELIKATESSEN-HANDLUNGEN UND Conditoreien

Aufsehen

erregt allgemein unsere unübertroffene, echte Schweizer Schwarz-Stahl-Uhr,

Remontoir-Sav (Spezialgebeut) mit hoch. Präzis. Lauf, auf die Sekunde regulirt u. 3jähr. Garantie. Diese Uhr, welche vermöge ihrer prachtvollen soliden Arbeitsweise und vorzüglichen Werk, acht Stein Double und Bügel, neue Façon-Reifer, auf der letzten Genfer Ausstellung prämiirt wurde, beide elegant und vornehm ausstehi und zum ziehen der Stunde den Garantie-Remontoirtrieb, ist speziell als Offiziers-Uhr anerkannt. Sehr zu empfehlen. Militär, Beamte ic. Jedermann, der reisen zu Pferde eine Gefällige ist, legt seine Adresse auf unsere schwarze Garantiekarte.

Preis nur Mk. 15.— porto u. verpackung extra.

Dieselbe mit hübschem echt Gold-Double-Initiale (die Zeichnung Mk. 3.50 per Stück mehr. Damen Uhren, oben, Mk. 16.—

Hierzu passende elegante Herren- oder Damen-Gold-Double-Ketten Mk. 3.—4 per Stück. Versand gegen Nachnahme. Nicht zufriedenstellendes Zurücknahme.

Etablissement d'horlogerie l'Union, Genf (Schweiz).

Max Hage

Vergolderwarengeschäft

MÜNCHEN Adalbertstr. No 44.

Besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Nuancen in künstlerischer Ausführung.

Patente

B. Reichhold Ingenieur

Berlin SW. Lindenstr. 69 Nahe am Anh. Bahnhof

Grösste Neuheit!

D. R.-Gebrauchsmusterschutz.

Concert-Piston Accordeon

Wird in kurzer Zeit jeder spielen. Ich Banner an den billigen Preisen gross. Aufsehen. Ohne Noten-kenntnisse zu erlernen. Jeder Mensch, Kinder ohne Ausnahme, kann sofort spielen. Instrument ist wundervoll. Tausendgeltig. Nur 5 Akkorde. Ich Stück kostet nur 3 Mk. (6 Akkorde, Verpackung und Schule umsonst) franco Nachn. Hauptlager: Piston-Akkordeon-Fabrik, Leipzig-R.

Über Musikwaaren, Violinen, Zithern, Zieharmonikas etc. frei Preisliste. Fürther, Leipzig-R.

Schrott'sche Kuren. **Entziehungskuren.** Dr. Hirte. Wallot a. Rhein.

Emile Zola's

Mädchen- und Frauengestalten.

mit 20 Zeichnungen v. O. Gieben 2 M.

Pariser Sittenmaler, mit 12 Illustrationen von C. Thiele. 2 M.

E. Lemmé, Hamburg 5.

Anerkennung aus allen Kreisen.

Damen, Herren, Kinder welche dunkel, schwarz, grau oder rot sind, werden durch Gebrauch von Dr. Rubinhard's Haar-Regenerator in kurzer Zeit vollkommen blond. Ich empfehle es meine Kunden. Haarstrumpf M. 10. Haar-Regenerator M. 6. Schmuck M. 2.— Congost M. 2.50. Die Erfolge sind 1000 fach bewiesen. Dauernden Erfolg in 6 Monaten oder Geld zurück. Nur echt mit Firma Rubinhard's Haar-Regenerator. Nur Lehmann & Co., Berlin, Leipzigerstr. 56, Colonnaden.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den „Simplicissimus“ bez. zu wollen.

Verantwortlich für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb,** für den Inseratenteil **F. Ruhnhardt,** beide in München.

Verlag von **Albert Langen,** Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

3. Jahrgang Nummer 40

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: 5 Nachtrag Nr. 6496a.

(Alle Rechte vorbehalten.

Neujahrsgedanken eines Ministers

(Zeichnung von E. Thöny.)

„Wofür werde ich wohl in diesem Jahre wieder alles verantwortlich sein müssen?"

Weil's gleich ist

Zeichnung von J. B. Engl

„Serenissimus haben hier einen Orden verloren." — „Ach was, wenn er dir gefällt, kannst du ihn gleich behalten."

Sylvester

Von **Margarete Beutler**

„Aber er hat mich naudgeschmissen — ich geh' nicht wieder hin," schluchzte der kleine Engel Manni und wischte sich mit den dicken rosigen Fäustchen die blauen Augen. „Wie ich bin in die Kirche neingekommen, und wie ich wollt die Treppe nauf zum Turm und die Glocken läuten, da hat er mich gesehen und gesagt: ‚Du elender Bub, hast du denn keine Moral im Leib, daß du mir in dieser sündigen Nachtheit in mein heiliges Haus kommst? Willst du mein heiliges Haus zur Badestube machen? Pfui über dich!' Und dann hat er mit auf meine goldenen Flügel gespuckt, und die hab' ich doch gestern den ganzen Nachmittag geputzt."

„Ja, was will man da machen," sagte der Exzengel Michael und ließ wohlgefällig seine großen demantenen Flügel in den Lichtern des himmlischen Weihnachtsbaumes schillern.

Der große Weihnachtsbaum wird da oben immer Sylvester zum letztenmal angesteckt, da dürfen ihn die kleinen Engel plündern.

„Ich sag's denn lieben Gott, dann soll er sich mal wundern!"

„Du, zum lieben Gott darfst du nicht hinein — der hat's verboten. Weißt du denn, was er macht? Zuckerzeug bäckt er. Ja — Zuckerzeug! Und der Simson muß den Teig rühren, damit's schneller geht. Sieh mal, am Weihnachtsbaum ist gar nichts mehr dran zum Plündern, das hast ihr ja schon alles abgegessen. Sag's aber nicht, daß ich's dir gesagt habe. Aber hinein darfst du nicht!"

„Aber ich geh' nicht wieder runter, und die Glocken müssen doch geläutet werden. Ich geh' doch zum lieben Gott — paß auf, er thut mir nichts."

Und Manni ging vor die Küche und sagte: „Lieber Gott, ich will ja gar nicht hinein, und ich weiß gar nicht, daß du Zuckerzeug bäckst — komm nur einen Augenblick, ich muß dir was sagen — aber gleich — gleich!"

Da kam der liebe Gott an die Thür — er hatte eine große weiße Gummischürze um und hielt die Hände auf dem Rücken, weil Manni das Schokoladenteufelchen mit der roten Zuckerzunge nicht sehen sollte, das er eben geformt.

„Na, du kleiner Dummerjahn," sagte er, als er Mannis verweintes Gesicht sah — „was hat dich denn schon wieder gekränkt — heut' am Silvester?!"

„Ja, der Nebelling, der Nebeling," schluchzte Manni. Der liebe Gott bekam einen ordentlichen Schreck bei dem Namen, das Schokoladenteufelchen wäre auf ein Haar heruntergefallen — und dann wäre es doch entzwei gewesen, und der liebe Gott hatte sich solche Mühe damit gegeben.

Er bolte tief Atem. „Na," sagte er, „was ist denn?"

„Er hat mich naudgeschmissen," schluchzte Manni und schielte unter seinen Fäustchen hindurch auf den Simson, der eben etwas von dem Marzipan abknipste und in den Mund steckte.

„Wie ich bin in die Kirche neingekommen, und wie ich hab' wollen zum Turm 'nauf gehen und die Glocken läuten, da ist er gerade mit dem Küfer angekommen. Und da hat — hat er zu mir gesagt: ‚Du elender Bub, hast du denn keine Moral im Leibe, daß du in solcher sündhaften Nachtheit in mein heiliges Haus kommst? Ist denn mein heiliges Haus eine Badeanstalt! — Pfui über dich!' — und — und dann hat er mir auf meine Flügelchen gespuckt, und die habe ich doch gestern erst den ganzen Nachmittag geputzt!"

„Gespuckt hat er — wirklich gespuckt?"

„Ja," sagte Manni und drehte sich um und ließ den lieben Gott die blinde Stelle auf seinem Flügel sehen.

„Pfui! pfui!" sagte der liebe Gott, „nein, wo du recht hast, hast du recht, und was zuviel ist, ist zuviel. Ich habe wirklich sehr viel Geduld mit ihm gehabt, — aber daß er sogar gespuckt hat —"

„Ja — und das weißt du auch noch gar nicht, das hat mir der Malli erzählt: zu Weihnachten bei der Armenbescherung hat der kleine Fritzel von der Rührermine nix — rein nix — bekommen — blos weil er keinen Vater gehabt hat, und — — —"

„Ach, was verhetzest du denn davon, Naseweis," sagte der liebe Gott mißbilligend; „die Sache habe ich ja gleich ins reine gebracht; ich habe den Fritzel dafür auf die Augen geküßt — nun sieht er nie das Böse an den Menschen. — Na, ist das nicht mehr wert als eine Lederschürze und eine Fibel?"

„Aber daß der Nebeling sogar gespuckt hat!

„Ich will dir was sagen, Manni, — dich hat er ja bespuckt, also such du eine Strafe für ihn aus, aber vernünftig, Manni, — ich backe dir auch eine Extraüberraschung —"

Manni steckte den linken Zeigefinger in den Mund und dachte nach. Dann sagte er: „Darf ich an den Mux schreiben?"

„Na, das wird gut," sagte der liebe Gott — „der Mux paßt dem Nebeling schon lang auf — also meinetwegen, schreib Manni — aber macht's nicht zu arg!"

Da nahm Manni den Schlüssel zur Schulstube vom Schlüsselbrett.

In der Schulstube setzte er sich auf seinen Klassenplatz und schrieb an Mux. Die Tinte war in den Weihnachtsferien ganz dick und staubig geworden, und Mannis Feder war verrostet.

Er schrieb:

In Himmel 31. Dez. 1898.

Mein lieber Mux!

Der Nebeling hat sogar gespuckt, ich mus mir das nicht gefalen lasen. der liebe Gott ist auch einferstanden. Du sollst heut nacht zu ihm gehn. erst sollst du ihm ein kreps an die Nase henken das sie morgen ganz rot aussist. dann werden die Bauern ganz was anders denken. wenn du ihm den kreps an die Nas gehenkt hast, wird er sich auf den Bauch legen und die Nas in das Koblfisien neinstickeln. Denn nim den kreps aber ein recht grosses mus sein mit grosen Scheiben und heb die Beitdeke auf und sets ihm den kreps wo anders hin, du weist schon wo, damitt der Nebeling morgen beim früstück im Schlos nicht ornlich sisen kann. Und denn must du ihm sagen der liebe Gott wart auf ihn er sol nur ganz schnel naufgen und in die Turmstuhbe und sich auf die grose Glok seblen denn wird der liebe Gott mit ihm reden. und wenn er sich naufgesebt hat denn must du die grose Glok ganz furchtbar leuten und die ganse Nacht hin und her das er ganz schrank wirt und denn solst du die Glok abnemen und sie mit samt dem Nebeling in den Seb werfen da mit er ganz nasi ist wenn er aufwacht freust du dich schon fer? ich freu mich scr.

Einen Neujaro Kus sent dir

Manni kleiner Engel.

Als der liebe Gott den Brief las, lachte er, daß ihm die Thränen über die Backe in die Zuckerbüte liefen. Da wurden natürlich lauter Bonbons aus dem Zucker.

Der Evangelist Lukas machte die Adresse:

An Mux
Kobold
in der Dorfkirche zu
Rosenow
bei Gollnow in Pommern
Deutschland
Auf der Erde.

Der liebe Gott aber hat den dicken Nebeling aus Gummizucker und hängte ihn an den Weihnachtsbaum. Den durfte sich Manni dann abnehmen und auffessen

Neujahrslied

Germania, dir bringt zum neuen Jahr
Dein treues Kind die frömmsten Wünsche dar:

Auf unsre Freundschaft leer' ich mit dem Zaren
Beglückt den vollen Becher Wallfischthran.
Gott der Allmächt'ge möge uns bewahren
Vor Sklavendemut und vor Größenwahn!
Es übertöne unsres Ruhms Fanfaren
Mit schrillen Pfiffen nicht der Unterthan!
Und unsrer Thaten sachliche Erwähnung
Sei nicht von selbst schon bitterste Verhöhnung!

Germania, es werde deinen Kindern
Im künft'gen Jahre nicht vor Hunger schwach.
Der Reichstag schenke dir an Vierzigpfündern,
Was noch von nöten ist zum Völkerkrach.
Ich werde brünstig auch zum Himmel beten,
Daß nicht auf Deutschlands Universitäten
Justitias stramme Zucht von Menschenschindern
Zu Volkstribunen werde nach und nach.

Germania, dir lallt dein frommes Kind
Nur Wünsche, die zu deinem Besten sind.

Es sei im künft'gen Jahre kein Verbrechen
Für Christen — und das sind wir in der That
Von Christo und von Christi Grab zu sprechen
Sowie vom Photographenapparat.
Ist's nicht genug, daß wir begeistert blechen,
Sei's für ein Palästinaseptenat? —
Ich möchte damit ja nicht im speciellen,
Im allgemeinen nur die Frage stellen.

Klug wär' es, teure Mutter, dich zu nähern
Dem kräft'gen Bastard Nordamerika.
Ein Rattenheer von Schächern, Pharisäern
Sät Zwietracht zwischen Stiefkind und Mama.
Es wird sich zwar so pomphaft das Verhalten
Wie mit dem Türkenherrscher nicht gestalten;
Jedoch dir weist die Stimme der Natur,
Geliebte Mutter, deutlich diese Spur.

Ungläubig hörst du auf mein kindlich Lallen? —
Die Weltausstellung rauscht so rasch dahin.
Reklame wird dir aus Paris erschallen;
Germania, was hast du dess' Gewinn?
Die Tip'rin schärft im stillen ihre Krallen
Und lauert nur, bis ich umnebelt bin;
Fürst Bismarck kehrt sich um im Sarkophage:
„Sein oder Nichtsein, das ist jetzt die Frage!"

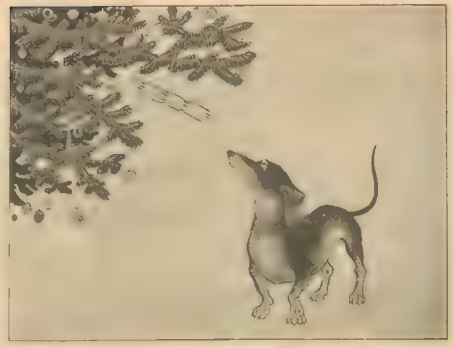
Ich falte, Mutter, brünstig meine Hände
Und fleh' zum Himmel, bin ich gleich noch jung:
Die Zeit des Zweifels und des Wiersals ende,
Und auch die Zeit der Selbstverhimmelung!
Es sei im künft'gen Jahre dir beschieden
Nicht nur der äußre, auch der innre Frieden:
Und nicht im Zuchthaus finde Todesruh,
Wer seiner Mühen Lohn begehrt — wie du!

Nimm, Mutter, gnädigst diese Wünsche hin
Und woll' mich drob nicht züchtigen, denn ich bin,
Germania, mit kindlich-keuschem Kuß
Dein treuer Sohn:

Der Simplicissimus

Eine Weihnachtsüberraschung

(Zeichnungen von Th. Th. Heine)



In Arkadien

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

BRENO' SIMM & CO

Personalien

(Zeichnung von W. Schulz)

„Ist München auch Ihr Geburtsort?" — (Mutter von vierzehn Kindern:) „Ja, meistens."

Die Kellnerin

(Zeichnung von L. von Beyklef)

„Zweimal nachschenken laff'n — die Leut' glauben ja rein, mer is extra Dienstbot!"

Lieber Simplicissimus!

Eine skandinavische Zeitung hatte ein Preisausschreiben an alle verheiratete Frauen erlassen für die beste Antwort auf folgende Frage: „Wie erhält eine Frau sich am besten die Liebe des Mannes, und die Ehe glücklich?"

Es kam eine Flut von Antworten, philosophische Abhandlungen, psychologische Erklärungen u. s. w. u. s. w., sogar Männer hatten geantwortet. Aber den Preis bekam doch der kurze lakonische Ratschlag: „Füttert die Bestie gut."

Mys.

Eine sehr bekannte Schauspielerin steht im Verdacht, daß ihr vor ihrem Auftreten ein Glas, auch zwei Glas Champagner oder Cognac nicht unsympathisch seien. Dann allerdings reißt die Dame durch ihr Feuer und ihre Leidenschaft alles zur Bewunderung hin. Als das eine recht kleine Kollegin der Künstlerin erfuhr, that sie den klassischen Ausspruch: „Wenn I so sauf' wie die, spiel i a so schön."

In einer Universitätsstadt ist Kontrollerversammlung, zu der ein Mediziner zu spät kommt. Er meldet sich bei dem Major zur Stelle und sagt: „Verzeihen, Herr Major, ich konnte nicht eher kommen, da ich medizinisches Staatsexamen zu machen hatte!" Darauf der Major: „Ah! mhm! Wissen Sie, so'n medizinisches Staatsexamen ist ja auch 'was ganz Schönes, aber — die Kontrollversammlung ist halt doch wichtiger!"

Sylvesterwehen

(Zeichnung von E. Thöny)

„Jott nee, wat unser Jnädiger renen jejen hat! Un der schöne neue Wagen!" — „Det macht jarnischt. Jd hab ihm ja den Futtersack um 'n Kopp jebunden."

Aus „Stanzen über die Seelenruh"

Von

Friedrich dem Großen

In welchem Glanz erstrahlte solch Geschick,
Es dauert nicht, sein Boden wanket.
Worin besteht nun all dies eitle Glück,
Das man nicht sich, der Menge nur verdanket?
Solcher Triumphe falscher Ruhm
Erweckt kein Echo mehr in meinem Herzen,
Und ich betrachte nur mit tiefen Schmerzen
Des Thatendranges traurige Verblendung,
Der in beschränktem Heldentum
Meint zu erfüllen eine höhere Sendung.

Lieber Simplicissimus!

Vielen Leuten war es ein Rätsel, wie es möglich war, daß sich der Majestätsbeleidiger seiner Verhaftung entziehen konnte, da doch sein Haus streng bewacht wurde. Wir wollen das Geheimnis verraten: Er verschaffte sich Einbrecherwerkzeuge, nahm einen Sack auf die Schulter und verließ, den Hut tief in die Augen gedrückt, das Haus, nachdem er sich über und über mit blutroter Farbe beschmiert hatte. Die Polizei hielt ihn für einen Raubmörder. Mit Leichtigkeit passierte er die Kette der Schutzmänner.

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer **10 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**) **Generalvertrieb für Berlin „Die Welt am Montag", Zimmerstrasse 8 III.**

Als Kräftigungsmittel
für
Kinder und Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen
Depots in den Apotheken. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Herr **Dr. med. Rosenfeld** in **Berlin** schreibt: „Bezugnehm sehr herabgekommenen Patienten, der lange Zeit verschiedene Präparate ohne wesentliche Besserung anwandte, habe ich Ihr Haematogen mit so gutem Erfolge gebraucht, dass nach der ersten Flasche der Appetit wieder ganz normal trat und der Kräftezustand sich merklich besserten. Namentlich hob der Kranke den angenehmen Geschmack sehr hervor. Nach der zweiten Flasche waren die Kräfte derselbe so weit gehoben, dass er seinen Beruf, dem er viele Zeit lange Zeit hatte entziehen müssen, wieder versehen konnte."

Herr **Dr. med. Pawlowsky** in **Friedrichshof**: „Mit Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei einem sechs Monate alten Kinde, das an sehr Wochen an gastrischem Appetitmangel litt, weit auf bessere Weise Verdauungsstörung, die bereits meine ganz gute Hoffnung nicht hatten, einen eklatanten Erfolg erzielt, dass ich Herrn Apotheker Lukendorf zur Anschaffung von Haematogen veranlasste."

ist 3fach concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,391). Haemoglobin ist die **natürliche**, organische Eisen-Eiweissverbindung der Nahrungsmittel, chemisch reines Glycerin, 99,0. Maximum Jodi. **Preis per Flasche** [illegible] **M 3.** — **In Oesterreich-Ungarn fl. 2.— d. W.**

Nicolay & Co., Hanau a. M.

Wir bitten unsere Leser bei Bestellung der hier angezeigten Gegenstände sich auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Verlag von Albert Langen in München
Marcel Prévost
Der gelbe Domino.
Die spielende Grazie, der geradezu klassische Leichtsinn, mit dem Prévost seine Stoffe aus der Pariser Gesellschaft behandelt und ihnen so den Duft der unbeschreiben Eleganz lässt, sind einfach bewundernswert.
Preis incl. Porto 1 Mk. 10 Pfg. (briefm.)

Emile Zola's
Mädchen- und Frauengestalten,
mit 20 Zeichnungen v. O. Sieben 2 M.
Pariser Sittenbilder, mit 10 Illustrationen von A. Théas. 2 M. 50 Pf.
E. Lemmé, Hamburg 5.

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nerven- und Morphium- und dergl. **Kranke**
Entziehungskuren ohne Qualen.
Hadra-Baden
(Prospekte!) Siehe Dr. L.: „Die Heilg. d. chron. Morph. chin. Zwang a. Qual." Verlag d. Steinitz, Berlin II. Mark.
Dr. Emmerich. Dr. Leibold.

Vertrauliche Auskünfte
über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- u. Privat-Verhältnisse und alle Zwecke und Interessen Vertrauenssachen bringen diskret und gewissenhaft:
Greve & Klein, Berlin.

Patent-Bureau
G. Dedreux
Brüssel 19, Rue

Postkartenschenk für Herren
Frauenschönheit
12 Heliogravuren nach Originalen erster Meister Dresdner Künstlerinnen. Das Meisterhafte Kabinettwerk. Das Interessante. Mappe Hochfeines Kartenpapier, ca. 8 Ganz neu in eleg. Foto-Kappe statt 42 Mark **nur 16 Mark**
Emballage Porto frei.
Ed. A. Trapp, Antiquar, Kötzschenbroda-Dresden.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:
1848
Briefe von und zu Georg Herwegh
Herausgegeben von
Marcel Herwegh
Preis 8 Mark.
„Ein hochinteressantes Buch, in welchem sehr viel schätzbares Material zur Geschichte des Jahres 1848 und des Jüchtlingslebens vor und namentlich nach der Revolution zu sammen getragen ist."
Stuttgarter Beobachter
Nr. 299 vom 21. Dezember 1894.

Soeben erschien
Knut Hamsun
Hunger
Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine
Preis Mark 3.50.
„Hunger" ist, wie bekannt, die Lebensgeschichte des Autors selbst, der Jahre des tiefsten Elends durchlebt hat und dem Hungertode dadurch entging, daß er auf ein Bauernfangmanöver eines literarischen Prospektes verschickte und Mitarbeiter suchte.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Auskünfte
über Vermögens-, Familien-, Geschäfts-, Ehe-, Privat- und Vertrauens-Angelegenheiten jeder Art, Diskret. Prompt. Streng reell. Detektiv-Büro „Vigilanz", Leipzig

Billige Briefmarken franko. Preisl. etc. sendet **August Marbes, Bremen.**

Urteil [illegible] aus [illegible] einzig! **Handbuch.** Nähe [illegible] P. P. Liebe, Meister d. Photographiekunst. **Augsburg.** 2.

Soeben wurde ein
Anzeige! Illustrierter Prospekt
meines gesamten Verlages ausgegeben.
Allen Freunden und Lesern des „Simplicissimus" empfehle ich, sich diesen Prospekt kommen zu lassen. Die Zusendung erfolgt gratis und franko.
Albert Langen Verlag in München.

Anfang Januar erscheint in meinem Verlage:
Guy de Maupassant, Sur Mer
Umschlagzeichnung von Bruno Paul
Preis 3 Mark 50 Pfg.

Marcel Prévost, Camilla
Roman
Umschlagzeichnung von J. von Nesnicek
Preis 4 Mark
Albert Langen in München

Photo [illegible] Aktmodelstudien, für Künstler, [illegible] 100 Miniaturphotogr. in 1 Kabinettbild 3 M. — 1 Probe 5. Recczagel Nachf., Dresden 1.

Manuscripte. Zur Verlagsübernahme v. Manuskripten kommerziell. [illegible] sucht [illegible] Richard Sattler, Braunschweig gegründet 1868.

100 [illegible] echte Briefmarken als Geschenk, Preisliste, Muster 5, nur 1 Mk. Preisliste frei. **Georg Buck, Ulm a. D.**

Akt-Photographien [illegible] lebenden Modellen [illegible] Preisliste gratis u. franco. **G. Metze, Berlin,** Reichenbergerstr. 153

Echte Briefmarken. [illegible] Preisliste gratis. Ansichtssendungen bereitwilligst. Probeblatt 20 Pf. **Carl Geyer & Co., Aachen.**

Deutsche im Auslande werbet für Euer Blatt „Das Echo“.

„Das Echo“ betrachtet es als seine Aufgabe, dem Leben und Treiben der Deutschen im Auslande die liebevollste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Preis des Echo:

„Das Echo“ ist das Organ der Deutschen im Auslande.

Wir sind stets Käufer zu den höchsten Preisen von originellen Entwürfen jeden Genres für Plakate, Reclame-Karten, Menus u. Ideen für geschäftl. Reclame.

Der geehrten Berliner, Dresdener und Münchener Künstlerschaft geben wir an ...

Berlin: Emil Ross ...

Dresden: F. Fischer ...

München: F. Bohrer, Augustenstr. 77

Kunstanstalt u. Druckereien Kaufbeuren

Kaufbeuren bei München.

BUCHFÜHRUNG

Gratis! Verlangen Sie Prospect und Probebrief

CORRESPONDENZ

Rechnen | Schönschrift etc.

Bessere Stellung

Höheres Gehalt

F. SIMON. BERLIN O. 27

Aufsehen

erregt allgemein unsere unübertroffene, echte

Schweizer Schwarz-Stahl-Uhr,

Remontoir-Cav (Sprungdeckel) mit hochf. ... Werk, auf die Sekunde reguliert u. 3 jähr. Garantie. Diese Uhr, welche vermöge ihrer prachtvollen soliden ... letzten Genfer ... elegant und vornehm aussieht und zum Feie... Stravazir-Uhr ... trägt unsere schwarze Garantie-Uhr.

Preis nur Mk. 15.

Dieselbe mit beliebigen echt Gold-Double-Initiale ...

Hierzu passende elegante Herren- oder Damen-Ketten ... Versand gegen Nachnahme ...

Etablissement d'horlogerie l'Union, Genf (Schweiz).

... Apotheken und Drogerien.

Nur Erwachsene ist nützlich

Das Geschlechtsleben des Menschen.

Ein Ratgeber für Eheleute und ... 32. Aufl. (136 Seiten)

Von Dr. med. Albrecht, Hamburg. Von diesem Buche wurden ... seit 300 000 Exemplare ve...

Zu beziehen durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig O. 87 gegen Einsend. von 1,70 M. versch.

Naumann's Fahrräder
sind die besten!

SEIDEL & NAUMANN DRESDEN

Verlag von E. Döll, Cassel i. H.

Anatomie für Künstler

von **Carl Brünner.**

Text und 22 Tafeln Mk. 5

... kommen durch ...

... Friedr. Keller, ... Akademie ...

Prospekte gratis und franko!

Grösste Neuheit!

• Concert-Piston Accordeon •

... des billigen ... Aufsehen ... Viele Anerkennungen. Ein Stück kostet nur 3 Mk. (Porto extra.) ...

Zithern, Ziehharmonikas etc. ...

Fritz Teller, Klingenthal i. S.

Actmodellstudien, Photogr.

... **Kunstverlag Bloch, Wien I** ...

Anerkennung aus allen Kreisen.

... Haartriumph ... Haarwurzel-Nährstoff ... Chinaol ... Bongout ... Die Erfolge ... reinen Farbe und vorzügl. Fülle ... Es giebt nichts Besseres. Rat kostenlos. Bitte Zeitung angeben.

Otto Bunk, Bielefeld, Siegfriedstr.

Hypnotisiren lernt Jedermann durch „Anleitung z. Mesmerisiren u. Hypnotisiren“, oder Anleitung hochintressanter Experimente —

welche alles das enthält, was zur Ausbildung eines Fachmannes in diesen wunderbaren Naturkräften nöthig ist. Viele Anerkennungen. Der Preis des Buches beträgt einschliesslich der zur Beschleunigung hypnotischer Zustände erforderlichen

„Hypnotic Disc“

Mk. 1,50 Nachnahmespesen extra. Ausland gegen vorherige Einsendung von Mk. 2,- evtl. in Marken.

Theodor Ficker, Leipzig, Gohlis-Ehrenb. No 18

... 7. Teil des gesamten ...

Scheithauers Stenographie:

Lehr- und Lesebuch je 60 Pfg. von **Karl Scheithauer, Leipzig-R.**

Für rationelle Teintpflege!

Grolich's

Heublumen-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pfg.

Grolich's

Foenum graecum-Seife

(System Kneipp) ...

Die erprobt. Mittel ... Mitessern ... geeignet zu Waschungen ... Zu haben in allen Apotheken u. Droguerien ... 6 Stück aus der

Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn (Mähren).

Tausendfach erprobt! *Für Kneippkuren geeignet!* *Jeder Dame unentbehrlich!*

— *Bestehend seit 1876.* —

Besorgung und Verkauf von

Patenten

aller Länder

Lenz & Schmidt

BERLIN N. W., Louisenstr. 31 B.

Speciell Gebrauchs-Muster.

Brend'amour Simhart & Co

München Briennerstr. 31a 32

CLICHE'S

in Autotypie, Zinkographie, Chromotypie

Max Hage

Vergolderwarengeschäft

MÜNCHEN Adalbertstr. ...

besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Jedermann

Hypnotiseur!

... A. F. Schloffel's Verl., Leipzig IV.

Gasbeleuchtung auf dem Lande

Für Gasthöfe, Fabriken u. Private z. Beleuchtung, Heizung u. Kraftbetrieb ... Über 6000 Flammen installiert.

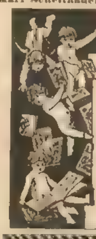
Inderau & Co., Dresden. 16.

Mein „Radler-Zwicker“

mit Krystallgläs. ohne Fassung — sitzt schmeidig u. fest ohne Druck!

M. 1,50 und 10 Pf. Porto (auch Briefm.). Illustr. Preisl. über Brill., Pinc. etc. gratis u. frco.!

P. Benzien, Optiker, BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21 a.



Die

Ideal-Postkarten-Albums und Ideal-Sammelbücher

sind die besten.

Zum Preise von 50 Pf. bis 20 Mark zu beziehen durch: jede gute Buch- und Papier-Handlung und

Leipziger Buchbinderei-A.-G.

vorm. Gustav Fritzsche.

NEU! *NEU!*

Transportable

Acetylen-Lampe

(Tisch- und Wandlampe)

D. R. P. a.

hellstes, reinstes, billigstes Licht

pro Stück 12 Mk.

Wagen-Laternen werden für Acetylen-Beleuchtung umgeändert.

Preis per Stück 8—12 Mk.

Mechanische Werkstätte

F. Hubert,

BRESLAU II, Gartenstrasse 87.

Rheumatismus

Gicht, Asthma, Anschwellungen, Magen- u. Rückenschmerz ec. durch ...

Moritz Grünert, Klingenthal i. S.

Thatsächlich vortheilhaftester Bezug

Weltberühmte Original-Schwarzwälder

Uhren

Hochf. bester u. billigster **Regulateur.**

14 Tag Schlagwerk wie Abbildung. 100 cm lang M 15. 85 cm lang M 14.50. 2 Jahre reelle Garantie.

Catalog über alle Arten Uhren gratis.

Deutsches Uhren-Versandhaus

H. Waldschütz, Schwenningen a. N. (Schwarzwald)

Fabrik-Depôt-Export.

MAX HELLWIG

BERLIN. N. Anklamerstr. 45

Geldschränke CHICAGO CONSTRUKTION

von 150 Mark an, aus einer einzigen Stahlplatte 4 x gebogen u. mit ...

Seldene Medaille 1892.

Patentschutz

Intern. Erfinderverein BERLIN S.W. 29

Patente ... gut und schnell

B. Reichhold Ingenieur

Viel Vergnügen

bereitet das **Photographiren!** Wir liefern **vorzügl. Apparate** schon für 10 Mk., mit denen Jeder nach beigegeb. Anleitung prächtige Bilder fertigen kann. Kein Spielzeug! Preisbuch u. Probebilder 30 Pfg. **Burckhardt & Diener, Dresden,** Pollerstraße 62

Lithio-Piperazin

Lithion-Salze

gegen Gicht, Harngries, Nierenleiden ec.

Chemische Fabrik Dr. E. C. Marquart, Beuel.

Schroth'sche Kuren. Dr. Hirte. — Entziehungskuren. Nassau a. Rhein.

Vertreter gesucht **Fort mit den Hosenträgern!** *Vertreter gesucht*

... **1 Gesundheits-Spiral-Hosenhalter** ... **Felix Schwarz, Osnabrück 98.**

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb, für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig

Sylvesterkneipe

(Zeichnung von Bruno Paul)

„ — — Bei uns ist nichts von zersetzendem Nörglergeist zu verspüren, uns durchweht noch der frische, reine Hauch des Idealismus. Stets wollen wir beweisen, daß es noch Menschen giebt, die sich für Schönes und Edles begeistern, daß es noch Männer giebt, die allezeit bereit sind, mit Wort und That einzutreten für die heiligsten Güter der Nation! In diesem Sinne trinken wir einen Ganzen!"

3. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 41

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog, Nr. 6980a

(Alle Rechte vorbehalten.

Hofball

(Ein Blick von der Galerie)

(Zeichnung von F. von Reznicek)

„Tanzen Sie ja nicht mit dieser Dame; Sie ruinieren sich die ganze Carriere, ihre Großmutter war eine Dänin."

Das Morphiumfläschchen

Novellette

Von **Johannes Schlaf**

Gegen die grelle Nachmittagssonne hatte sie die Vorhänge zurückgezogen, und nun lag sie in einer schwülen, fahlen Dämmerung, die ihr so etwas wie eine Kühle suggerieren sollte, auf dem sogenannten Hoteldiwan und wartete auf Kurt.

Sie hatte ihn um eine letzte Zusammenkunft ersucht und hatte ihn gebeten, das Kind mitzubringen.

Denn sie redete sich ein, daß sie nur des Kindes wegen noch einmal gekommen sei. Aber das war wohl nur der Griff nach dem Strohhalm. — Der eigentliche Grund, weshalb sie, zwei Jahre nach ihrer Scheidung von Kurt, nach zwei Jahren eines wirren, unstäten, verlorenen Lebens noch einmal zurück gekommen, dieser eigentliche Grund, den sie sich kaum zu gestehen wagte, war wohl das letzte instinktive Sträuben vor dem Ende.

Es hatte so gar nichts Erweckendes und Belebendes mehr gehabt, als der Zug sich der Stadt näherte und der vertraute Anblick dieser Häusermassen und Türme sich ihr geboten. Vergebens hatte sie, müd und lasch in das Polster ihres Coupés zurückgelehnt, gewartet, daß irgendso etwas wie ein lebendiges Gefühl über sie kommen sollte, und mit einem eisigen Ohnmachtsgefühl hatte sie nur gespürt, daß sie selbst für diese Erinnerungen zu schlaff und fertig sei. Kaum, daß sie, als der Zug in die Bahnhofshalle einfuhr, so etwas wie ein nervöses Herzklopfen bekommen hatte.

Nein, vielleicht war es doch nur Feigheit gewesen, die letzte instinktive Angst vor dem Letzten und Unabänderlichen, was sie noch einmal zurückgetrieben. Und — o Gott! — Das Suchen ihrer grenzenlosen Einsamkeit nach einer Seele, die ihr das letzte dunkle Schicksal erleichtern würde, die ihr diese letzte Wohlthat gewährte, die sie sich vielleicht verscherzt, aber die ja selbst der Ärmste genießen darf.

Sie sprang in die Höhe. Hastete nach der Uhr. Ging hin und wieder.

Dies Warten wurde unerträglich!

Eine dumpfe, unbestimmte Angst preßte sie.

O, dieser Alp, der tagaus, tagein auf ihr lastete, der wie eine ewige Agonie war!

In einer unsäglichen Öde verweilte sie vor dem Spiegel.

Noch immer das, was man ein „interessantes Gesicht" nennt.

Früher war es schön gewesen. — Früher!

Nun hatte es das, was man etwa die Schönheit des „gefallenen Engels" heißt. — In einem Anfall nervösen Humors lachte sie über diesen Einfall.

Die Züge waren scharf geworden, scharf und fein. — So eine hippokratische Schönheit.

Und diese Augen, in diesem neuropathischen Schimmer! — Und all diese bitteren feinen Fältchen um die Mundwinkel! Und diese Furche über der Nasenwurzel! — Und diese Spannung in den Zügen! Diese ewige, ewige qualvolle Spannung, für die es gar keine Linderung mehr geben, gegen die auch die Morphiumspritze nicht mehr aufkommen wollte!

O Schande, o Schmach! — Und doch war so etwas wie eine Spur von Erlösung in der Vorstellung, daß sie im Grunde hierhergekommen sei, um in seiner Nähe, in der Nähe ihres Kindes wie auf einem heimatlichen Boden zusammenzubrechen und zu enden.

Etwas in ihr wollte weinen, aber sie sank nur mit einem stummen qualvollen Händeringen wieder auf dem Diwan zusammen.

Die letzte Verzweiflung, ein letztes instinktives Hilfesuchen hatte sie zurückgeführt zu ihm; zu ihm, den sie auf das Tödlichste verwundet, dem sie die schönste und letzte Illusion seines Lebens zerstört: Liebe, Glauben und Vertrauen zu ihr!

Und fiebernd, in allen Nerven zuckend lag sie mit wirrem wüsten Hirn und — wartete . . .

* * *

Endlich klopfte es.

Sie fuhr in die Höhe.

Er trat ein.

Allein?! — — —

Auf das Tiefste gedemütigt stand sie regungslos mit ganz eingekniffener Unterlippe da. Trotz und Zorn und Scham verliehen ihr Haltung.

Er war völlig ruhig. Nur über seiner Stirn war ein leichter Schatten und um seine Nasenflügel ein leichtes Vibrieren. — Es wirkte, als ob er die Achseln zuckte.

Langsam schritt er bis zum Tisch hin, setzte die Fingerspitzen auf seine Platte, und dann sagte er gesenkten Blickes, während sie in einer halben Ohnmacht auf den Diwan sank, mit einer ruhigen Stimme:

„Ich bekam deinen Brief und bin hier. Was deinen anderen Wunsch anbelangt, so wirst du wohl einsehen, daß er besser unerfüllt bleibt."

Ach ja! — Richtig! — Sie strich über die Stirn. — Selbstverständlich! — Sie lächelte verwirrt. — Sie wußte ja selbst nicht, wie sie zu diesem Wunsch gekommen war.

Sie saß totenbleich, wie von einer eiskalten Kühle überweht.

Und mit einem Male sah sie ganz klar und deutlich, was sie von ihm wollte und wessen sie von ihm bedurfte: die letzte Energie, den letzten Rest von Stolz und Selbstachtung, das Letzte und Notwendigste zu vollbringen. — Und sie fühlte sich ihm gegenüber wie der Verbrecher vor dem Richter, dem er sich selbst stellt in einem seltsamen dunklen Sehnsuchtsgefühl nach Ruhe, nach ihm und seinem Spruch, als nach seinem letzten Erlöser.

Mit großen, leeren und doch vertrauenden Augen blickte sie ihn in einem erwartenden passiven Schweigen an und — o Thorheit! — Doch nicht ganz frei von einer letzten winzigen Hoffnung, die sich an irgend eine letzte unbestimmte Lebensmöglichkeit klammerte.

Und ah! wie bewußt, wie klar, wie männlich er war! — O, sie liebte ihn fast wieder in diesem Augenblick, wie früher in den Zeiten ihres ersten Glückes: halb hilf- und ratloses Kind, halb Weib. —

Ihr Herz zuckte. In ihrer tiefsten Seele wollte etwas weich werden und weinen, und dazwischen war es so wunderlich wie ein erwachender Haß, wie Spott und Hohn einer erwachenden, aktiv werden wollenden Verzweiflung.

Sie spürte diese ferne leise Empfindung wie eine unsagbare Wonne.

Er vermied es noch immer sie anzublicken.

Aber schließlich fragte er mit einer ernsten Stimme: „Und — was wünschest du sonst noch von mir?"

Sie zuckte zusammen und starrte ihn an.

Diese ruhigen, ernst-männlichen Worte und ihre Sicherheit! — Diese wunderbar kalte Sicherheit! — Sie bebte unter ihnen, wie eine lechzende Heide unter einem Regen. — Es war Schmach, Verzweiflung, äußerste Demütigung, aber es war auch Zorn und Trotz und so etwas wie Haltung und Festigkeit, was sie ihr mitteilten: nur dies! aber, o Gott! Doch ein bestimmtes festes Gefühl! — Sie hätte zu ihm hin sanken, hätte ihm die Hände küssen mögen für diese Worte, diese harten kalten Worte, die wie ein letzter Stoß waren.

Aber sie blieb sitzen und genoß in diesen Augenblicken nur diese Empfindung, diesen letzten Aufschwung ihres Wesens.

Im übrigen schwieg sie und war nur ganz unersättliche Erwartung zu ihm; zu ihm, zu ihrem letzten rauhen, kalten Wohlthäter.

„Das — Geld ist dir — regelmäßig zugegangen?"

„Ah!"

Mit Augen, voll Verzweiflung, voll Schmach, Haß, Bewunderung, Liebe und Sehnsucht starrte sie zu ihm hinüber wie über einen unüberbrückbaren Abgrund.

„Nun wohl!" sagte er kurz und leise.

Aber er war bleich und seine Fingerspitzen stützten sich noch immer auf die Tischplatte und es war so etwas seltsam Unbewegliches in seiner Haltung. — In ihren Augen blitzte es einen Augenblick auf. Und plötzlich überkam sie eine völlige Sicherheit, ja sogar so etwas wie Humor.

„Nein! Nichts ist mir von nöten! — danke" — sie lächelte — „daß es so eine Laune von mir war! — Ich kaprizierte mich eben darauf, dich wieder einmal zu sehen. Wie?"

Die Hände über dem Knie gefaltet, sah sie mit einem ironisch-schmerzlichen Lächeln zu ihm empor.

Er zuckte die Achseln.

Mit einem großen verlorenen Blick, die Unterlippe eingekniffen, haftete sie an seinen Augen.

All ihr Haß, ihr Haß, ihr tiefster Neid gegen seine Ruhe und Gefaßtheit, und all ihr letztes Abschiednehmen einigte sich in diesem Blick.

Aber plötzlich sprang sie in die Höhe, lief zu ihm hin, fiel vor ihm nieder, ergriff seine Hände und bedeckte sie mit den leidenschaftlichsten Küssen.

„Ah, steh auf!"

Hart und rauh hatte er diese Worte hervorgestoßen. Aber sie hatte doch vernommen, wie er mit den Zähnen knirschte, um seine Fassung zu bewahren.

Über und über rot sprang sie in die Höhe und stieß ein häßliches Lachen aus.

„Ah, sei doch nicht bange, mein Lieber! — Gewiß, es ist recht überflüssig, daß ich hierher kam, um dir — die Hände — zu küssen — hahaha! — Aber . . ."

Sie konnte nicht weiter und brach in einen Weinkrampf aus.

Er wandte sich ab, mit einer Miene, mit der man in Frack und Glacés in einem Trauerhause die Schmerzensausbrüche um einen Abgeschiedenen achtet. Was konnte er noch thun? — — —

Still trat er beiseite, und der Zufall führte ihn an ein Tischchen, auf dem allerlei kleine Gegenstände umherlagen.

Ah! — Die Morphiumflasche! — Die — Spritze . . .

Als ob sie's gefühlt hätte, blickte sie auf; und sah wie er gleichsam in einer leichten Verwirrung das Fläschchen in die Hand nahm und es mit einem trüben harten Gesicht nachdenklich betrachtete.

Mit stockendem Atem beobachtete sie ihn.

Jetzt aber wandte er dieses harte trübe Gesicht zu ihr hin, blickte ihr für einen Moment in die Augen, und dann setzte er das Fläschchen, mit zusammengepreßten Lippen zu Boden blickend, wieder auf das Tischchen zurück.

Ein tiefes Schweigen war zwischen ihnen.

Sie stand da mit schweratmender Brust, weiß bis in die Lippen. Ihre Augen hatten einen harten stechenden Glanz und ihr offener Mund war verzerrt.

„Geh! — Geh!"

Hastig, heiser hatte sie es hervorgestoßen.

Mit gesenktem Gesicht wandte er sich langsam zur Thüre hin.

Ihre Blicke verfolgten ihn mit einer letzten unbestimmten Erwartung.

Jetzt legte er die Hand auf den Drücker.

„Kurt!!"

Er zögert, immer mit abgewandtem Gesicht, halb zu ihr hingewandt.

Und noch einmal stürzt sie auf ihn zu, ergreift mit einem krampfigen Druck seine Hände und sucht mit einem angstvoll flehenden Blick sein Auge.

Leise zieht er die Schultern in die Höhe und flüstert mit einem bleichen Gesicht: „Leb wohl!" —

Dann macht er sich frei und geht schnell hinaus.

Sie taumelt. — Ihre Augen starren, als sehe sie eine Erscheinung schwinden. — Ihr Atem zuckt in kurzen eiligen Stößen. — Aus ihnen wird ein halblautes Kichern. Und mit diesem irren Kichern eilt sie mit einem seltsam hüpfenden Gang, wie ein ausgelassenes junges Mädchen, das irgend einen Schelmenstreich vorhat, auf das Tischchen zu, umklammert das Fläschchen, hebt es mit einem kurzen Ruck, stiert es einen Augenblick an, schließt die Augen und — trinkt. — — —

Stiller Vormittag

Es war ein solcher Vormittag,
Wo man die Fische singen hörte;
Kein Lüftchen lief, kein Wellchen störte,
Kein Wellchen wölbte sich zum Schlag.

Nur sie, die Fische, brachen leis
Der weit und breiten Stille Siegel
Und sangen millionenweis
Dicht unter dem durchsonnten Spiegel.

Christian Morgenstern

Lieber Simplicissimus!

Als König Richard Löwenherz von Sultan Saladin, dessen Gast er gewesen, Abschied nahm, fragte er den besonders gut gelaunten Türken, ob er sich eine letzte Gunst zum Abschiede erbitten dürfe, und als der Sultan das bejahte, sprach der König: „Ich möchte dich bitten, mein geliebter Bruder, es zu verhindern, daß die in deinem Reiche lebenden katholischen, protestantischen und griechischen Christen immer ‚Christenhunde' genannt werden." — Der Sultan lächelte: „Ich will," sprach er, „deinem Wunsche gerne folgen, mein großmächtiger Bruder, aber auch du mußt mir eine Gegenbitte erfüllen."

„Und die wäre?" frug der König.

„Du mußt verbieten, daß man in deinem Reiche die Hunde fürder ‚Sultan' nennt!"

Karo

Die schöne Helena.

Eine Elegie

Helena, du hast mich nicht verstanden;
Ach, das raubt mir meinen letzten Mut.
Aus der Politik verhaßten Banden
Sucht ich Trost in deiner Sinne Glut.
Soll ich ewig mich um Lippe scheren?
Weißt der Herrschen in Berlin nicht längst?
Und du klagst mir unter heißen Zähren,
Daß du hoffnungsfroh an Dreyfus hängst!

Dreyfus! — Deutschland kann ihn ja erlösen.
Mit Erfolg kann Deutschland das allein.
Rochefort seufzt: „Es sei zu schön gewesen!"
Cavaignac: „Es hat nicht sollen sein!"
Aber was gewinnt der deutsche Handel,
Was die deutsche Industrie dabei?
Helena, dein schlechter Lebenswandel
Treibt dich in hysterische Raserei.

Ist es nicht Europas größte Schande,
Daß Lucheni Wein zu trinken hat?
Welcher preuß'sche Lehrer auf dem Lande
Ist sich jemals an Kartoffeln satt!
Und der Anarchist in seinem Loche
Schwelgt wie im Schlaraffenland in Gent;
Fleisch bekommt er zweimal in der Woche
Und zum Fleisch eventuell noch Senf!

Helena, du kennst doch Philippine,
Die sich mit Amerika vermählt?
Wiederum der Sieg der Dampfmaschine,
Über den, der Menschenhände quält!
Deine Hände, Helena, gehören
Nur dem Frondienst meiner Liebe an;
Allerdings befürcht' ich, sie gewöhren
Gleiche Gunst dem braven Muselman!

Kreta, das in lichten Flammen brannte,
Ihm erstand sein ritterlicher Held.
Endlich ward ihm eine Gouvernante,
Und der Gouvernante Taschengeld.
Vier Gemahlinnen halten Wache
Für den Fall, daß ihre Kleider naß;
Sie versammeln sich bei jedem Krache
Erst beim Pulver-, dann beim Butterfaß.

Neulich hat der Reichstag sich versammelt;
Ach, er weiß sogar, zu welchem Zweck!
Vieles wird verheißungsvoll geflammelt,
Er zieht dann den Karren aus dem Dreck
Helena, du ahnst nicht, welche Öde
Sich im Parlamentarismus zeigt;
Jeder hört nur seine eigne Rede
Und ist glücklich, wenn der andre schweigt

Laß mich, Helena, nicht länger wimmern:
Schweig und gieb mir endlich einen Kuß!
Daß man bei euch süßen Frauenzimmern
Immer noch auf Seele stoßen muß!
Such' ich doch die Seele auszurasten,
Deiner Schönheit höchste Majestät,
Hoffend, daß der alte Rumpelkasten
Dieser Welt derweil zum Teufel geht.

Kaspar Hauser

Lieber Simplicissimus!

Der Kronprinz und Erbe eines mächtigen Reiches kam einstmals auch in das Land der Sarazenen, und der Sultan empfing seinen teueren Gast mit allen Ehren. Es wurde an nichts gespart, selbst das eine „goldene Horn", das er besaß, schien dem Gastgeber zu wenig zu sein, und so sollten auch die Pforten des Harems dem Kronprinzen geöffnet werden.

Als dieser nun den Harem eben betreten wollte, bemerkte er eine große Aufschrift, welche sich über der Thüre zum Serail befand, und er frug den diensthuenden Oberennuchen nach ihrer Bedeutung.

Ein breites Lächeln zog über das Gesicht des Verschnittenen, als er sprach: „Wir haben mit all dem anderen, das wir der großen westlichen Kultur verdanken, auch diese Worte von ihr übernommen. Es ist der Wahlspruch Eurer Hoheit selbst, den auch wir, hier angebracht, geleitet von dem Wunsche, daß Eure Hoheit auch hier alles ganz so wie zu Hause [illegible]."

„Mein Wahlspruch — und an der Thüre des Harems!" rief der Kronprinz.

Und der Eunuche las: „Einer für alle, und alle für einen!"

Der Kronprinz lächelte verständnisinnig und drückte dem Eunuchen einen mächtigen Orden in die Hand.

Karo

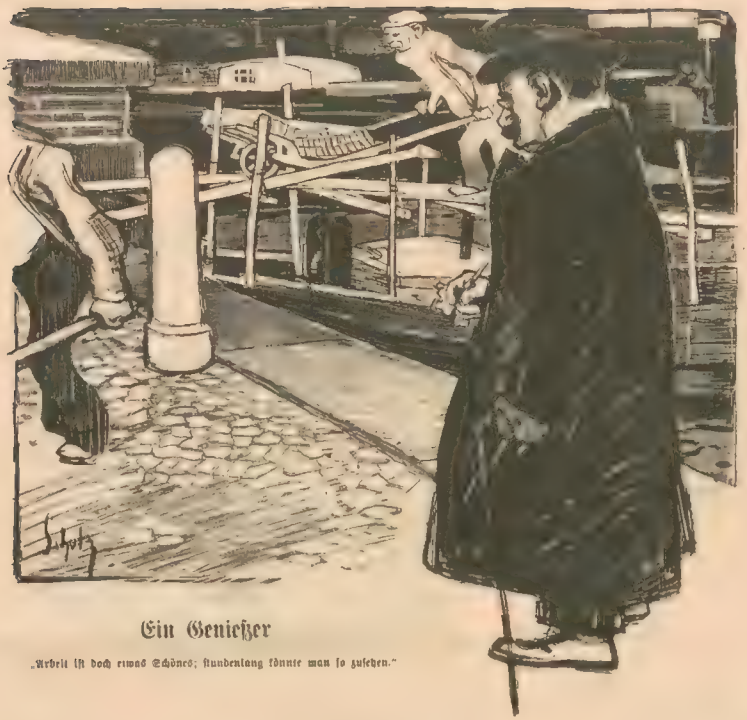
Überzeugender Beweis

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Ich habe Ew. Majestät hierher bemüht, damit Ew. Majestät einen tiefen Blick in die sociale Lage von Ew. Majestät Unterthanen zu werfen geruhen wollen!' Allenthalben strömt der Rauch aus den Schornsteinen, rundumher wird gesotten und gebraten. Wo bleibt da der Notstand?' — „Ah, sehr gut, je—hr gut!" — „Und das wiederholt sich radikal alle Tage, Majestät!" — „Alle Tage! Ah, sehr großartig!"

Ertappt

„Säh, Nanny, des sag i den Schorschi, daß du mit an andern gehst."



Ein Genießer

„Arbeit ist doch etwas Schönes; stundenlang könnte man so zusehen."

Vorahnung

Zeichnung von W. Caspari

„Donnerwetter, ich glaub' ich bin voll, heute ist doch noch nicht Kaisers Geburtstag."

(Zeichnung von E. Thöny)

„Komm, lauf mir renen Grog, oller Seelöwe, damit wir doch noch wissen, wozu wir eejal die billen Millionen für die Marine berappen müssen"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer 10 Pf. excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. excl. Frankatur, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.). Generalvertrieb für Berlin „Die Welt am Montag", Zimmerstrasse 8/11.

Als Kräftigungsmittel
für
Kinder und Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen

Herr **Dr med Meyer** in **Rotenburg a. Fulda** schreibt: „Ihr Hommel's Haematogen wandte ich bei einer jungen Dame an, die seit mehreren Monaten an allen erwachsenen Mitteln trotzender hochgradiger Bleichsucht litt. **Der Erfolg war ein geradezu ungewöhnlicher.** Alle Beschwerden schwanden in kurzer Zeit, das junge Blut kam zu blühendem Aussehen und konnte als vollkommen gesund betrachtet werden. Ich bin Ihnen zu grossem Dank verpflichtet und werde Ihr Präparat jetzt nur noch Ihr Präparat anwenden."

Herr **Dr. med. Wolff** in **Karlsruhe**: „Ihr Haematogen habe ich mit sehr gutem Erfolg bei einem ganz herabgekommenen Kinde angewandt. **Das Kind hat innerhalb 8 Tagen um 540 Gramm zugenommen.**"

[illegible] 20,0 [illegible] Haematogen D. R. P. Nr. 84,311. Haem globin ist die **natürliche**, organische [illegible] Eisenverbindung der Nahrungsmittel, frei von [illegible] Eisen, Glycerin 20,0 Malzextract 20,0 **Preis per Flasche** (250 gr.) **M. 3.—. In Oesterreich-Ungarn fl. 2.— 6. W.**
Depots in den Apotheken **Litteratur** mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis** und **franko.** **Nicolay & Co., Hanau a. M.**

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus ber. zu wollen

Patentschutz
Intern. Erfinderverein
BERLIN S.W. 23

100 [illegible] **Mk.** [illegible]
Georg Buck, Ulm a. D.

Moritz Hille's
neueste Original-Motoren
Grossartige Verbesserungen und **Neuerungen** an Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphta- u. Acetylengas Motoren u. Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen aller Art.

Vielfach prämiirt.
Inhaber der Königl. Sächs. u. Bayer. Staatsmedaille.
Moritz Hille, Motorenfabrik
Dresden-Löbtau.
Bitte mich nicht mit einer ähnlich lautenden Firma, der ich nicht mehr angehöre zu verwechseln.

Billige Briefmarken franko gegen Preisliste sendet **August Marben, Bremen.**

Stottern
[illegible] Robert Irrgang, Berlin SW.

Abrüstung und
Weltfrieden!
50000 Mark
stehen zur Wette, dass beides kommen wird.
Von **F. G. Otto.**
10 S. stark. **Preis 10 Pf.,** mit Umschlag 15 Pf. und 5 Pf. mehr Porto.
Durch alle Buchhandl. und Otto Verlag, Leipzig.

Photo [illegible] Atmosphärilinse für Künstler, grösste u. schönste Kontraste, ohne Kunst Aufn. 100 Miniaturphotogr. 1 Kabinettbild M 5.— z. Probe. **J. Rechnagel Nachf., München 1.**

Urteil [illegible] Künstler, Schriftsteller, [illegible] aus [illegible] Handbuch. [illegible] P. P. Liebe, Postfach [illegible] **Augsburg 8.**

Patente [illegible] B. Reichhold Ingenieur
BERLIN [illegible] Str. 24 [illegible] KIEL [illegible]

Patent-Bureau G. Dedreux Brunswick 8

Act-Photographien
in lebenden Modellen, Künstler-Atelier, Illustrirte gratis u. franco
G. Meke, Berlin, Reichs-Ufer 11. 153

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium-Kranke
Baden-Baden

Entziehungskuren.
Dr. Hirte. Wallaf a. Rhein.

Emile Zola's
Mädchen- und Frauencorsetten.
Basler Corsetmanufactur.
E. Lemmé, Hamburg 5.

Viel Vergnügen
Photographirapparat complet
Rein Spielzeug
Ruscheinrich & Diener, Dresden,

Curiositäten
100 ganz neue
Bologna

! Hühneraugen !
Arbenz Patent-Hühneraugen-Ausziehen
P. Arbenz, Fabrik
Inventor Schweizer Rasiermesser Lausanne

NATUR und HAUS
ILLUSTRIRTE ZEITSCHRIFT FÜR ALLE NATURFREUNDE
PROSPECTE GRATIS
VERLAG ULSTEIN & CO.
BERLIN SW. 68

Transport Rad ohne Kette
Frankf. Fahrradwerk System Frank & Co
FRANKFURT A/M

CHOCOLAT MENIER
Die Grösste Fabrik der Welt
50,000 Kilos.
TÄGLICHER VERKAUF
Zu haben in allen SPEZEREI-DELIKATESSEN HANDLUNGEN UND Conditoreien

Grolich's Heublumen-Seife
Grolich's Foenum graecum-Seife
Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn
Millionenfach erprobt!

Geschlechtsleben
des Menschen

Alle Aerzte sind einig

Jedermann Hypnotiseur!

Grösste Neuheit!
Concert-Piston-Accordeon

Brend'amour Simhart & Co
München Briennerstr. 33.
CLICHÉS
in Autotypie Zinkographie, Chromotypie

Rheumatismus
Gicht, Ischias, Nervenschmerzen, Magen- u. Nierenleiden etc.
Moritz Grüner,
Klingenthal i. S.

Karl Scheithauer, Leipzig R.

Gasbeleuchtung auf dem Lande
Inderau & Co., Dresden. 16.

MAX HELLWIG
BERLIN N. Andreasstr. 45.
Geldschränke,
CHICAGO-CONSTRUCTION
von 150 Mark an, aus einer einzigen Stahlplatte 4½ gebogen u. mit glashartten Panzerplatten versehen.
Goldene Medaille 1892.

Manuscripte.
Richard Sattler, Braunschweig

MaxHage
Vergoldewarengeschäft
MÜNCHEN Adalbertstr. 94a
besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Styl. u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Vertrauliche Auskünfte
Greve & Klein, Berlin.

Ideal-Postkarten-Albums und Ideal-Sammelbücher sind die besten.
Zum Preise von 50 Pf. bis 20 Mark zu beziehen durch:
Jede gute Buch- und Papier-Handlung und
Leipziger Buchbinderei-A.-G.
vorm. Gustav Fritzsche.

BUCHFÜHRUNG
Gratis!
Verlangen Sie Prospect und Probebrief
CORRESPONDENZ
F. SIMON BERLIN C. 22

Anerkennung aus allen Kreisen.

Auffehen
erregt allerwärts unsere unübertroffene echte
Schweizer Schwarz-Stahl-Uhr,
Elegante Uhr
Preis nur Mk. 15.— Porto u. Emballage extra.
Etablissement d'horlogerie l'Union, Gent (Schweiz).

Naumann's Fahrräder
sind die besten!
SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN

Cito-Rader
unübertroffen!
Cito-Fahrrad-Werke
Act.-Ges.
KÖLN-KLETTENBERG

Hypnotismus
Lehrbuch
Jedermann
Anleitung z. Hypnotisiren
hochinteressanter Experimente
Preis des Buches beträgt eine erheblich. Ersparniss
was zur Ausbildung eines Fachmannes in diesen wunderbaren Naturkräften nöthig ist. **Viele Anerkennungen.**
Theodor Ficker Leipzig, Poststr. No 18

Mein „Radler-Zwicker"
M. 1.50
und 10 Pf. Porto (auch Briefm.). Illustr. Preisl. über Brillen, Pincenez etc. gratis u. franco.
P. Benzien, Optiker,
BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21a.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Gebeedy; für den Inseratenteil F. Ruhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig

Rangordnung

(Zeichnung von E. Thöny)

„Ich, als Oberhofmarschall, muß das besser wissen, lieber Graf; mit zwanzig Quadratmeilen ist man nicht von Gottesgnaden."

3. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 42

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: Nr. 6980.

Alle Rechte vorbehalten

Was uns not thut

Zeichnung von E. Thöny.

„Du, Luise, der is der neuernannte Professor für Sklaverei!"

Die Geschiedene

Von

Elsbeth Meyer Förster

In der Großstadt war alles freudig und hell, die Sonne prallte, die Bierstuben standen weit geöffnet, alle Geschäfte waren festerlich geschlossen, Pferdebahnen, von weißen und rosa Gestalten voll, bimmelten leutselig durch die Straßen. Alles bimmelte und bummelte an diesem Sonntag, die Kirchenglocken der nächsten Türme, die hinzuströmenden Menschen, die sich langsam, mit heiratsfurtiger Miene durch die Gassen schoben. Die Helligkeit schien die Menschheit aufgesogen zu einer einzigen, mächtigen, breiten Masse, wälzte sich vorwärts und hoppte. Man sah Federhüte aus dem Gewühle leuchten, über die man hätte weinen können, und viele, viele, unendlich viele Cylinder, wie Spechtschwarte glänzend. Rosen und Veilchen blühten nicht zwischen den Trottoirsteinen, aber die Menschen spieen, und Papiere trieben sich über das Pflaster hin; im Vorort, wo die dreiundzwanzig Kneipen lagen, war es fast schon ein Adiadelager, da sah man auch Obstschalen unter den niedrigen Kiefernbäumen, zur Seite geschleuderte Abfälle und geleerte Sardinen- und Konservenbüchsen.

In diesem Vorort, der „Kiekerinsky“ getauft war, drückte sich auch Lise-Lotte herum. Es war vierzehn Tage her, daß ihr Mann sie verlassen hatte, sie hatten nicht leben können miteinander, und nicht sterben mögen mit einander. So hatten sie den Schnitt mit dem Messer gethan, nach langen, qualvollen, fürchterlichen Jahren. Und nun war Sonntag, und sie ging allein in den Wald. — Lise-Lotte! Der Mann war zu jung für sie! Sie fühlte, sie war weit mehr als ihre acht undzwanzig Jahre. Sie hatte drei Kinder geboren, Schmerzen waren über sie hinweggelegt, schlaflose Nächte, erzwungene Gedankenlosigkeiten. Sie hatte jowiel gesagt und gestritten mit ihm, die siebenundhalbes Jahr, soviel mit den Kindern gespielt und mit den Mädchen! Nun war sie müde, total erschöpft. Jetzt, wo sie allein war, er sie verlassen hatte und die Kinder bei ihrer Mutter untergebracht, fühlte sie erst, wie erschöpft sie war.

Wald folgte sie ihnen nach, den Kleinen, zur Mutter aufs Land, — sowie sie nur erst die große Wohnung losgeschlagen und die überflüssigen Möbel an den Mann gebracht haben würde. Nur noch vier Wochen konnte es da sein

Inzwischen hatte sie freie Zeit, viel Zeit, wie heute! — Sie ging mit raschem, in den Knieen ermattetem Schritt. Sonntag, Sonntag, das Wort schloß soviel Sehnsucht in sich Sonntag, da will man ins Grüne hinaus, die ganze Menschheit krämt ins Freie, jeder zittert darauf, einen Vogel singen zu hören, oder ein Blatt zu berühren. Sie auch, o wie sie verlangen hat nach Blättern, grünen, flüsternden, nach einem seligen Lustzug gegen ihre Stirn. Wo hören die Menschen auf, wo wird es freier, wo endet der Staub des Weges, in dem einem die Füße versinken, wo fängt der Wald an, Kiefernluft??!

Längst ging sie in diesem Walde dahin, gehetzt wie andre Großstadtmenschen, die Blicke gespannt vor sich her gerichtet. Die Stadtbahn brauste neben ihr her, ihr war's, als ginge das tosende Gerüttel geradewegs durch ihr Gehirn. War denn nirgends Ruhe am Sonntag, nirgendwo ein stiller Teich, an dem sie sich hätte niederlegen können? — Aber am Teiche saßen ganze Gruppen, Männer in Hemdsärmeln, und Weiber, die sich mit ihren schreienden Kindern plagten. Kein Vogel wagte einen Laut, die Sonne quall gelb und niederdrückend durch die dünnen Kiefernzweigchen, denen sie schon die Fingerspitzen versengt hatte, vom Teiche her hörte man nur ein dumpfes Glucksen, wenn die Großstadtkinder einen Stein in das schwerflüssige Gewässer schleuderten, und das laute Anschnen der Eltern. Schreie wie „Prostl!“ „Ich komm'n denn einen!“ unterbrachen die schwüle Waldstille.

Zwei Männer waren ihr nachgefolgt, und Lise-Lotte lief wie ein gejagtes Tier. So allein wie sie ging, mit ihrem heltroten Sonnenschirm mitten durch die Sandwege des Kiefernwaldes, mußten sie für ja sämtlich folgen, dachte sie. Würde das nun so bleiben, ihr Lebelang, daß jeder ihr nach durfte, daß sie vogelfrei war? Die Furcht ersticte sie fast, sie bog in ein Gartenlokal ein, lief Spießruten durch die dichtbesetzten Tische, und ankerte in der Ecke eines Pavillons

Alle sahen nach ihr hin, und der Kellner, der mit der Servierte unter dem Arm herbeikam und nach ihren Wünschen ragte, lächelte sie bald an.

Ein Herr und eine Dame kamen an ihren Tisch, desselben Weg und tranken einander zu. Die Dame war ein wenig verblüht, hinter dem Fächer hervor sah sie prüfend, mit etwas zusammengezogenen Brauen auf Lise-Lotte. Der Mann that mitunter, als wende er sich zur Seite, um nach dem Orchester zu blicken, dabei fixierte er jedesmal mit einem seltsamen Blick den einsamen, weiblichen Gast, und plötzlich, hinter dem vorgehaltenen Programm, machte er Lise-Lotte ein Zeichen.

Sie sprang auf wie gejagtschigt, lief zum Kellner hin und zahlte. Mit ihrem hochroten Gesicht und den nervösen Bewegungen machte sie nun schon eine auffällige Figur; wieder lachten ein paar Herren ihr zu, die Damen sahen ihr mit mokanten Mienen nach. Sie ging hinaus, und die Landwege zurück, und wieder durch die trockene, jetzt fast leblose Vorstadt, ihrer Wohnung zu. Kein Vogel hatte gelungen, sie hatte kein grünes Blatt berührt. Ein einsames Weib hat nichts zu thun im Walde; in den Wald gehören die Menschen zu Herden, gehört der Mob mit seinem lauten Allotria, — die Frau ohne Mann gehört ins Gesängnis der vier Wände.

Aufatmend kam sie zu Hause an. Das Dienstmädchen war ausgegangen, die Wohnung lag verlassen, nur die Stadt dahinter brauste vor den Fenstern dahin, daß die Scheiben klirrten und die Stubenthüren. Gott, Gott, endet nie mals dieser Lärm, der die Nerven zerschneidet, nicht des Tag und bei Nacht, werden diese Eisenräder bis in die Ewigkeit an diesen stundenlangen Pflastersteinen dröhnen?

Ist nirgends ein wahrer Sonntag, ein Menschheitssonntag, der die Herzen beruhigt und den heimatlichen Seelen etwas wie Frieden giebt?

Gegenüber, in der Kneipe, fing ein Orchestrion zu spielen an, und die laute, klirrende Musik, zu der ein paar heisere Stimmen gurgelten, trieb sie aus dem Wohnzimmer.

Sie trat in das Schlafgemach, und wie eine Verzweifelnde warf sie sich quer über das große, verlassene Bett.

„Komm, komm zurück, der du mich gelachet und verraten hast! Denn ich getrotzt und gegen den ich mich gewehrt habe! Unsere Zeit, uns zu wehren, ist noch nicht gekommen, was ihr verhängt über uns, das müssen wir ertragen. Nie mehr will ich schelten oder grollen oder weinen oder schreien! Wie ein Brunnen soll es werden in mir, schöne Sterne hinein, und heilche das Wasser mit Essen, es sieht sich wieder zusammen, wird glatt und hilft an der Oberfläche und liegt unbeweglich. — Nur komme, daß ich nicht alle, wie eine Ausgeloßene durch die Straßen laufe!!“

Er setzte sich an den Schreibtisch, auf dem noch sein Bild neben dem der Kinder stand, und schrieb ihm das. Die Worte flossen ihr aufs Papier, fieberhaft, einander überstürzend, aber als der kleine Brief fertig war, kam eine Mattheit über sie, ein Zusammensinken, wie nach einer Operation.

So war es also gekommen, alles würde wieder werden wie es einst war. Denn der tiefe Brunnen, sie wußte es ja, würde sich auslhun und kräuseln, und Wellen werfen und gären wie einst, wenn der Stein seine Oberfläche trat. Worte, die sie dahin aufs Papier geschrieben hatte, Frauenworte, ohne Lebensfähigkeit. Dem ersten Windstoß hilflos preisgegeben, wie sie selbst war — sie, die in der fürchterlichen Ehe sich auszuretten war an ihren Peinigern gescheitert hatte.

Sie hob sein Bild empor, und sprach leise, wie begütigend mit der Hand darüber hin.

Euch hatte er wenigstens erspart an ihr — er hatte sie gegen die Welt beschützt! Und wog das nicht am Ende neben Jahre der Kränkungen auf? War ein Sonntag wie der heutige nicht der erste, wahre Versöhnungstag?

Das Brausen der Stadtbahnzüge, der Sonntagslärm unter ihren Fenstern schien milder und sanfter zu werden, je sehr sie an diesen „Beschützer“ dachte; ein mildes Lächeln von Dankbarkeit war um ihre Lippen. Von ihren Knieen glitt unbeachtet das kleine Bild, über das begütigend ihre Hand gestrichen hatte, es sank auf den Teppich zu ihren Füßen, und ohne es zu wissen, setzte sie den Fuß darauf.

Sie dachte daran, daß andere Männer sie dann nicht mehr verfolgen, andere Frauen ihr nicht mehr verächtlich nachsehen würden

Und sie dachte, noch immer den Fuß auf dem Bild, die lange, feige, rettungslos klare Gedankenkette der „separierten Frau“. —

Trauer

(Zeichnung von W. Caspari)

„Gnädigste gestatten, Ihnen mein herzlichstes Beileid auszusprechen.“ — „Ach ja, — aber eigentlich hatten wir uns schon lange mal einen stillen Winter gewünscht.“

Nach dem Garnisongottesdienst

(Zeichnung von E. Thöny)

„Wissen Sie, Kamerad, ich glaube, wir kommen beide in die Hölle." — „Aber, mein Bester, wo wollen Sie denn sonst hin? Etwa in 'n Himmel, wo Sie keinen Menschen kennen? Mein Jeschmack wär's nich, 'n janzen Tag allein in der Luft 'rum zu fliegen und geistliche Lieder zu singen."

Lieber Simplicissimus!

Die Kadetten wurden auf Urlaub entlassen und erhielten zum Abschied einige Verhaltungsmaßregeln, deren eine also lautete:

„Sie werden nun auf einen längeren Urlaub in Ihre Elternhäuser entlassen. — Bei dieser Gelegenheit kann es Ihnen passieren, daß Sie mit Civilisten zusammenkommen müssen. Diesen Herren gegenüber haben Sie sich der allergrößten Höflichkeit zu befleißigen, um diejenige Distanz fühlbar zu machen, die Sie dem genannten Stande gegenüber zu halten stets bestrebt sein werden."

ks

Assessors hatten ein neues Dienstmädchen engagiert. Dieselbe hatte die Gewohnheit, abends in ihre Kammer zu gehen, ohne ihrer Herrschaft gute Nacht zu sagen. Deshalb ermahnte sie eines Tages der Assessor, sie sollte jedesmal, wenn sie mit der Arbeit fertig sei, sich bei der Herrschaft melden und fragen, ob noch etwas gewünscht würde oder ob sie zu Bette gehen könne. Am folgenden Abend war größere Gesellschaft bei Assessors. Da öffnet sich plötzlich um elf Uhr die Thür, und das Mädchen ruft, während eine momentane Pause im Gespräch eintritt, dem Assessor geheimnisvoll zu: „Herr Assessor!, alleweil thu' ich mich lege'!"

x

Die Kranzbinderinnen

Drei Seelchen saßen nackt am Rain
Und flochten emsig einen Kranz.
Dies fügte dunkle Veilchen ein
Und jenes hellen Rosenglanz.

Blond war das eine Seelchen, sah
Mit treuem Blick gar innig drein,
Das zweite saß sehr ernsthaft da,
Ein wichtig Werk schien's ihm zu sein.

Das dritte, wie die andern hold
Und lieblich, flocht und sang dazu,
Und jeder Ton klang rein wie Gold.
So saßen sie in Seelenruh.

Ei, sprach ich, und sie sahen auf,
Wer seid ihr und wem windet ihr
Das Kränzchen? Und die Erste drauf
Versetzte sanften Wortes: Dir.

Ich bin die Sorge durch den Tag,
Die Liebe hilft mir treu zur Seit',
Und daß ja keins ermüden mag,
Vertreibt das Lied uns hold die Zeit.

Gustav Falke

Lieber Simplicissimus!

Der Wirkl. Geh. und Vortragende Rat von Kriegmeyer sitzt während der Ferien mit seinem Sohne beim Frühschoppen. Sie unterhalten sich über die Pflege der Vaterlandsliebe u. s. w. Da sagt der Wirkl. Geh. Rat: „Ihr habt ganz recht, wenn ihr in euren Studentenkreisen, stolz auf die treffliche Organisation unseres teuren Vaterlandes, alles Fremde verachtend zurückweist und von den sog. freiheitlichen Ideen der verderbten westlichen Völker, die Seele und Gemüt zu Grunde richten, nichts wissen wollt. Aber ihr müßt auch nicht das Kind mit dem Bade ausschütten! So ist manchmal selbst von verabscheuenswertester Seite etwas Gutes geschaffen worden; ich nenne dir den treulosen Napoleon I., Kaiser der Franzosen. Nicht alle seine Thaten sind gleich schlecht und verrucht zu nennen. So verdanken wir ihm die segensreiche Einrichtung, die heute den Grundpfeiler unseres herrlichen deutschen Vaterlandes bildet — 'er schuf den „procureur général", den Kgl. Staatsanwalt! — Es ist ebenso seltsam wie interessant, zu beobachten, wie auf diese Weise ein fluchwürdiger Räuber doch so großen Segen schuf: ja, ja, ein blindes Huhn legt auch wohl einmal ein Ei!"

Nazi

Wie wir hören, hat Graf Thun nach dem Muster des Hosenbandordens einen Verfassungsbruchbandorden vorgeschlagen, einseitig für österreichische, doppelseitig für gemeinsame Minister.

D. R. d. S.

Aus Bayreuth

(Zeichnung von W. Schulz)

„Schabst du Schello, schäbiger Schulz!“ — „Nein, ich gege die Gige, geifernder Gauch.“

Serenissimi Kunstkritik

(Zeichnung von E. Thöny

„Bild viel zu teuer! Muß umgemalt werden Ich muß mehr in den Vordergrund! Die beiden Generale können fortbleiben, verteuern ganz unnötig das Bild.“

Entartung

Zeichnung von A. Manzer

„Ein verkommenes Pack! Nicht einmal 'nen Sorbet haben diese Bauern!"

Teuerung

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Jagt koh's Pfund Fleisch scho a Mark zwanz'ge und es hoaßt, wenn die Grenz nöt aufg'macht wird, steigt der Preis no höher! Was thuan denn da die arma Leut?" „Was d'd thuan! Stockfisch essen's und a Rokfleisch und thuan's uns auslacha, wenn ma unsern Brat'n recht teuer zahl'n müaß'n!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer 10 Pf. excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.) Die Luxusausgabe, die auf besonderer Segeltuch-Decke auf Kunstdruck-Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. excl. Frankatur, pro Quart. 1.3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., im Postabonnement nur in Berlin 6 Mk.) Generalvertrieb für Berlin „Die Welt am Montag", Zimmerstrasse 8 III.

1848 **Briefe von und an Georg Herwegh**
Herausgegeben von Marcel Herwegh
Preis 3 Mark.
Ein sehr interessantes Buch
Verlag von Albert Langen in München.

Jedermann Schnellzeichner

(20 Bild. ohne Lehrer gezeichnet. Ein Bild, mittelst der prämiirten Uebungsblätter. Kleine Uebungs-Zeit. Vorbild garantirt. Mühelos, humorvoll. Jugendgroßer Erfolg. Prospekte, Urtheile hervorragender Künstler, Gratisbeilage. Verlangen Sie noch heute Gratis-Probe-Lektion. Probenr. 6. auch ohne Rückporto. Preis 50 Pf. franco. Probenr. 20 Pf. franco. Briefmarken werden in Zahlung genommen. Jll. Prosp. frei. Muster 60 Pf. franco. Ed. M. Krüger & Co., Leipzig, Tauchaer Str. 1. Ed. M. A. Deutsch, Leipzig, Querstr. 8.

Das Allerbeste für die Hartpflege.

Dampf-Bart-Binde.

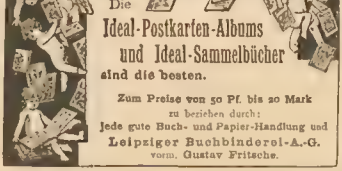
Gesetzlich geschützt in allen Kulturstaaten.

„Zahlreiche Anerkennungsschreiben!
Auf Ihr Bart-Binde will ich gern bestätigen, dass Ihr Fabrikat wirklich gut und praktisch ist, von angenehmer Wirkung für den Bart ist."
Heinrich XXII., Prinz Reuss
Mit der Ihnen übersandten Bart-Binde bin ich sehr zufrieden und werde Ihnen Ihrer Fabrik in jeder Weise Reklame machen und recht viel senden.
Graf Perponcher.
Es dürfte schwer sein, Besseres zu finden, als allen Anforderungen genügt, sofort zu bestellen. Der Bart hält sich unter allen Umständen in der gewünschten Form. Ich bin stets gerne zu empfehlen.
Berlin, den 8. 10. 1897 Frh. v. Richthofen, Lieut.

Dieselbe ermöglicht, jeden Bart in 2 Minuten für den ganzen Tag in vorzügliche Form zu bringen.
Bequeme Handhabung. Bartwuchs fördernd.
Verkaufspreis 2,50 Mark.
Zu beziehen gegen vorherige Einsendung des Betrages durch
Otto Lutze, Berlin C., Alexanderstr. 22.

Diplomirt auf dem Congress der Barbiere, Friseure und Perruckenmacher im Juli 1898 zu Breslau
Zahlreiche Anerkennungsschreiben:
Der ungenannte Unterzeichnete bittet, das Wort reden. Durch ihre Anwendung wird selbst der ungepflegte Bart in kurzer Zeit über bewachsen. Hat man einmal diese Anwendung gemacht, so kann man ohne Bart nicht mehr auskommen. Hochachtungsvoll
Prof. Genss.

Hochherrschaftl. Wohnung München Leopoldstrasse 7,3 sofort zu vermiethen.
1 grosses Vorzimmer, Küche, Speisel., Wohnzimmer, Mädchenzimmer, mit 1 Zimmer u. Speicher im Dachgeschoß und 4 Kellerräumen. Hocheleganter eingerichtet, mit Bade- und elektrischer Beleuchtung.
Zu erfragen in der Expedition des Simplicissimus.



Die Ideal-Postkarten-Alben und Ideal-Sammelbücher sind die besten.
Zum Preise von 50 Pf. bis 20 Mark zu beziehen durch:
Jede gute Buch- und Papier-Handlung und Leipziger Buchbinderei-A.-G. vorm. Gustav Fritsche.

Soeben erschien:
Simplicissimus-Album
Heft XI
Oktober-Dezember 1898
Preis 1 M. 25 Pf.
Da der Vorrat nur sehr gering, wolle man Bestellungen recht bald aufgeben. Man bezieht das Album durch jede Buchhandlung oder direkt von Albert Langen in München.
(Porto für direkte Zusendung 20 Pf.)

Kunstwart
Rundschau über Dichtung, Theater, Musik, Bildende und angewandte Künste.
Halbjährlich 24 Hefte à 32 Seiten
in vornehmster Ausstattung. Reich illustriert.
Herausgeber FERDINAND AVENARIUS
Welch eine Fülle von Ideen ... Heften ... Bildern ... das Ganze für einen wahrhaft lächerlichen Preis! Tägl. Rundschau, Berlin.
Ein herrliches Stück Arbeit hat das Blatt in seinem ersten Jahrzehnt geleistet, ein Stück Arbeit, das der Geschichtsschreiber unseres deutschen Kunstlebens ... zu schätzen hat. Deutsche Tageszeitung, Berlin.
... wie der ganze übrige Hausen ... Lit.-Prof. Max Koch, Breslau.
... Heften ... Zeile ... ersten Ranges ... Kunstwart" ... Deutsche Zeitung, Wien.

Abonnementspreis Mk. 2.50 für das Vierteljahr
... Georg D. W. Callwey, München.

Durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verleger Albert Langen, München zu beziehen:
Marcel Prévost, Julchens Heirat.
„Julchens Heirat" enthält die Geschichte und Porträts junger Mädchen. Porträts, die Herzklopfen machen, Geschichten, die der ersten Zeit dieses Jahrhunderts ...
Preis inkl. Porto 1 M. 10 Pf. (Briefm.).

Max Hage
Vergolderwarengeschäft
MÜNCHEN Adalbertstr. No. 46
besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Verlag von Albert Langen in München.

Marcel Prevost
Die Sünde der Mutter
Roman
... von Kemsteel
304 Seiten. Preis 4 Mark
Das Buch liest sich ... anmutiger prickelnder Form, ... feinster Beobachtung
Zu beziehen durch jede Buchhandlung

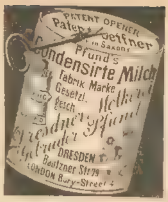
Moritz Hille's
neueste Original-Motoren
Grossartige Verbesserungen ... Neuerungen an Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphta-, Acetylen- u. Regenerator-Gas-Motoren Locomobilen, Motorräder und Motorwagen aller Art.

— Vielfach prämiirt. —
Inhaber der Königl. Sächs. u. Bayer. Staatsmedaille
Moritz Hille, Motorenfabrik
Dresden-Löbtau.
Bitte mich nicht mit einer ähnlich lautenden Firma, der ich nicht mehr angehöre, zu verwechseln.

■ Unübertroffen! ■

■ Überall vorräthig. ■
Herm. Herdegen, Stuttgart.
Briefordnerfabrik

Schroth'sche Kuren. Entziehungskuren.
Dr. Hirtz. Walluf a. Rhein.



Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Kein Acetylen
Gasbeleuchtung auf dem Lande
Über 6000 Flammen installiert.
Inderau & Co., Dresden. 16.

Scheithauers Stenographie
Dies ist der siebente Teil ... Lehr- und Lesebuch je 60 Pfg. von Karl Scheithauer, Leipzig-R.

Viel Vergnügen
bereitet das Photographiren! ... vorzügl. ... Jeder nach beigegeb. Anleitung prächtige Bilder fertigen kann. Kein Spielzeug! Preisbuch u. Probebilder 50 Pfg. Burckhardt & Diener, Dresden, Wolfframstraße 68.

BUCHFÜHRUNG
Gratis! Verlangen Sie Prospect und Probebrief
CORRESPONDENZ
Rechnen Schönschreiben
... bessere Stellung ...
F. SIMON BERLIN O. 27

Patent-Bureau München
G. Dedreux Brunnstr. 9

Wir sind stets Käufer zu den höchsten Preisen von originellen Entwürfen ... Genres für Plakate, Reclame-Karten, Menus, Ideen für geschäftl. Reclame ...
Berlin: Carl Haas ... strasse 26
Dresden: ... Fischer ... 30, II
München: F. Böhrer, Augustenstr. 77
Kunstanstalt u. Druckereien Kaufbeuren
Kaufbeuren bei München

Patentschutz
Patentverwertung — Verwertung, Rat u. Auskunft kostenfrei. ...
Intern. Erfinderverein
Berlin S.W. 29.

Actmodellstudien, Photogr.
... Verlag Bloch, Wien I

Im Zeitdauer zu vermeiden achte man beim Einkaufe des allein echten Adolph Weber's Kräuter-Thee ... Doppel-Schutzmarke ... in Apotheken und direkt, jedoch nur bei Bestellung von 5 Cartons von der 1864 gegr. Theefabrik Adolph Weber, Radebeul ...

Mein „Radler-Zwicker"

mit Krystallgläs. ohne Fassung.
sitzt federnd u. fest ohne Druck!
M. 1,60
und 10 Pf. Porto (auch Briefm.). Illustr. Preisl. über Brill., Pince etc. gratis u. franco!
P. Benzien, Optiker,
BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21a.

Emile Zola's
Mädchen- und Frauengestalten,
mit 20 Zeichnungen v. G. Steden 2 M.
Pariser Ehemänner, mit 19 Illustrationen von G. Thöny. 1 M. 60 Pf.
E. Lemmé, Hamburg 5.

Vertrauliche Auskünfte
Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse ... alle Plätze und sonstige Vertrauenssachen ... diskret gewissenhaft.
Greve & Klein, Berlin.
Internationales ...

Verlag von Albert Langen in München.
Soeben erschien
Georg Brandes
William Shakespeare
Zweite verbesserte Auflage
Großoktav, 1006 S.
Preis brosch M 21 —, in Lwd. geb. M 22,50, in Halbfrz. geb. M. 24
... was Georg ... wir formell ... nichts mehr ... alles lernen zu können. Das Lesen dieser 1006 Seiten ein hoher Genuß ... Abgesehen von allem andern, erhalten wir in dieser vornehmen Erscheinung ein Bildungsgemälde oberster Gattung ... ein großartiges Buch.
(Jahrb. d. D. Shakespeare-Ges.)
... die geistreichste ... graphien geschrieben ... Neues Wiener Tagbl. ... sich vor uns abspielt ... ob wir den Dichter bei seiner ...

Curiositäten
... hochinteressante ... 160 ganz neuen scharfen Mustern ... einem hoch interessant Buch ... neuesten Erscheinungen ... Mk. 5 ... Mk. 1 Carl Behnke, Bologna (Italien), Casella 6

Bestehend seit 1876.
Besorgung und Verkauf von
Patenten
aller Länder
Lenz & Schmidt
BERLIN N. W., Luisenstr. 31a.
Speciell Gebrauchs-Muster.

Hypnotisiren lernt Jedermann
durch „Anleitung z. Mesmerisiren u. Hypnotisiren" ...

hochintressanter Experimente
welche alles das enthält, was zur Ausbildung eines Fachmannes in diesen wunderbaren Naturkräften nöthig ist. Viele Anerkennungen.
Der Preis des Buches beträgt einschliesslich des zur Beschleunigung hypnotischer Zustände erforderlichen:
„Hypnotic Disc"
Mk. 1,80 Nachnahmespesen extra Ausland gegen vorherige Einsendung von Mk. 2.– evtl. in Marken
Theodor Ficker, Leipzig. ...

Act-Photographien
lebenden Modellen! Künstler etc. Preisliste franco gegen 20 Pfg. ... Dietz, Berlin ...

Urteil ...
... Handschr. ... P. P. Liebe, Meister d. Psychographologie, Augsburg, 6.

Billige Briefmarken ...
August Marbes, Bremen.

Photo ... Aktmodellstud. für Künstler ... 100 Miniaturphotogr. ... Probe. S. Recknagel Nachf. München ...

Patente B. Reichhold ... gut bei schnell ... Ingenieur ... BERLIN ... Luisen-Str. 24 ... DÜSSELDORF

ithio-Piperazin
Lithion-Salze
geg. Gicht, Harngries, Nierenleiden etc.
Chemische Fabrik
Dr. L. C. Marquart, Beuel.

Echte Briefmarken ...
... Hechtenberg ... Aachen

Anerkennung aus allen Kreisen.
Damen, Herren, Kinder welche dünnes, schwaches, schlechtes oder unschönes Haar hat und es in kürzester Zeit zu prachtvollster Üppigkeit fördern wollen, empfehle ich ... Haartriumph ... wurzel Rohrhoff ... Gongool ... außer einer seltenen Farbe ... 35 cm an Länge zu. Es giebt nichts Besseres. Rat kostenlos. Bitte Zeitung angeben. Otto Bonk, Bielefeld, Siegfriedstr.

Für rationelle Teintpflege!
Grolich's
Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Grolich's
Foenum graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg
Die erprobt. Mittel zur Erhaltung und Pflege ...
Zu haben ... in Droguerien ... 6 Stück aus der
Engel-Droguerie von
Johann Grolich in Brünn
(Mähren)
Tausendfach erprobt! Für Kneippkuren geeignet!
Jeder Dame unentbehrlich!

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke
Entziehungskuren ohne Qualen.
Baden-Baden
(Prospekte.) Siehe Dr. E. „Die Heilg. d. chron. Morph. ohn. Zwang u. Qual" Verlag H. Steinitz, Berlin ...
Dr. Emmerich. Dr. Leibold

Rheumatismus
Gicht, Asthma, Anschwellungen, Magen- u. Rückenschmerz etc. durch ... gehellt. Beschreibg. ... sowie Probefläschchen umsonst u. postfrei d.
Moritz Grünert,
Klingenthal i. S.

Verlag von L. Döll, Cassel i. H.
Anatomie für Künstler
von Carl Brünner.
Text und 22 Tafeln. Mk. 5.–
Prospekte gratis und franko!

100 versch. echte Briefmarken als ... 1 Mk. ... Georg Buck, Ulm a. D.

Als Kräftigungsmittel
für
Kinder und Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen
Depots in den Apotheken. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko.
Herr Dr. med. Gerland, Blackburn (England) schreibt: „... brain food ... die meisten Männer der Wissenschaft zur Zeit ... Ich werde es meinen Kollegen aufs wärmste empfehlen."
Herr Dr. med. Reinhold in Trabelsdorf (Bayern): „... eklatanten Erfolg in der Ernährung ... beste Kräftigungsmittel für ... in der Wirkung ... selbst noch vorziehen ..."
ist 70,0 concentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,391). Haemoglobin ist die natürliche ...
Preis per Flasche ... M. 3.— In Oesterreich-Ungarn fl. 2 ö. W.
Nicolay & Co., Hanau a. M.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München
Verlag von Albert Langen, Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Die Gefangenen

Zeichnung von Wilhelm Schulz

Öffnet' ich die Herzenstür,
Flogen fort die Lieder mir,
Fort als Vögelchen im Busch
Durch den sonnenhellen Busch,
Weit, so weit, zu ihrem Haus.
Da stellt sie die Fallen aus,
Fängt die kleinen Lieder mein
In ein golden Gitterlein.
Müssen singen früh und spat,
Wie sie mir so wehe that,
Müssen klagen ohne Ruh —
Und sie pfeift und lacht dazu

Wilhelm Schulz

3. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 43

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: Nr. 6980.

(Alle Rechte vorbehalten)

Notleidende Agrarier

Zeichnung von E. Thöny

„Da jammern Sie immer über den landwirtschaftlichen Notstand und dabei werden Sie dick und fett"

„Das kommt ja eben von dem Elend, wir können unsere Produkte nicht mehr los werden und müssten alles selber fressen."

(Zeichnung von H. Schmann)

Oben

Stieß, nun bist du aufgestiegen,
Stehst jetzt auf dem höchsten Grat.
Hießt nun alles unten liegen,
Dran dein Herz gehangen hat.

Unerfüllte Jugendträume.
Quellen, die dich nicht gelabt.
Welke Blumen, tote Bäume,
Die für dich nicht Frucht gehabt

Vor dir — doch die Nebel steigen
Aus der Tiefe. Scheu hinab.
In den Tälern, die da schweigen.
Liegt dein Grab.

Gustav Falke

Ein königlicher Zufall

Von

Rémy de Gourmont

Autorisierte Übersetzung von Fr. Ulrich

Der junge König und die junge Königin hielten ihren Einzug durch die Königspforte. Es war dies eine Bresche in der Mauer, die bei feierlichen Anlässen geöffnet wurde, wenn der König, lebend oder tot, von einem Krieg, einem Siege heimkehrte. Vorfahren des jungen Königs hatten wohl ein Dutzend Male diese zweifelhaft benützte, zweifelhaft restaurierte Bresche durchschritten: seit lange jedoch, schon seit Generationen, war die Königspforte vernarrt geblieben, und träge hatte ein Epheu sich darüber gesponnen, das Symbol des Friedens und des Verfalls.

Der Epheu ward entfernt, und der Sieger zog ein.

Der Zug war von einfacher Pracht; voran Fahnenträger von Reitern, mit flegerder Mähne, in der Faust die Lanze; dann in offener Karosse das Königspaar: der König, wie eine Biene in ein enges Wams von rötlichem, hyazinthengefärbtem Samt gezwängt, die Königin, einer Libelle gleich in einem engen Leibchen aus lila, topasgeschmückter Seide; den Wagen umgaben berittene Garden, während eine Schar bepanzerter Handgezen, deren Schultern unter ihrer schweren Bewaffnung sich beugten, den Zug beschlossen.

Achtungsvoll, in scheuer Neugier, drängte sich das Volk, ohne Herzlichkeit, ohne Freude; es schien zu trotzen, weil man es um die königlichen Hochzeitsfeierlichkeiten betrogen hatte, und weil der Sieger ihm in der Tochter des Besiegten mehr eine gekrönte Sklavin denn eine Königin zuführte.

Indessen lächelte die Königin, und der König grüßte sein Volk.

So verzogen mehrere Augenblicke, und der Zug schritt langsam, ohne Störung, ohne Hindernisse vorwärts; die vergoldete Karosse schien wie eine majestätische Galeere auf ruhigen Gewässern einherzusegeln.

Zuviel Vernunft bei dem Volke beunruhigt die Könige, wie ein zu unbewegtes Meer den Seemann beunruhigt. Die junge Königin, die Tochter des Besiegten, neigte sich zu ihrem Gatten, und während sie dem Volke zulächelte, flüsterte sie einige, ohne Zweifel im voraus schon verabredete Worte, denn der König blieb ruhig und antwortete nur durch ein Zeichen. Ein Adjutant wandte seinen Blick zum königlichen Wagen, und der König führte unbefangen die Hand zum Kinn; der Adjutant wiederholte diese Geste, aber sein unmittelbarer Vorfall war die Folge dieses geheimnisvollen Austausches kurzer Zeichen.

Langsam wuchs die Menge, und ein sichtbares Schwanken bewegte die Oberfläche der ruhigen See; es entstand ein Laufen, ein Wogen, doch noch blieb alles friedlich, still, schweigsam. Endlich bog man in eine breitere Straße ein, die von der Menge noch nicht genügend geräumt war, denn der Zug hatte ein unerwartet rasches Tempo eingeschlagen die zögernden stoben auseinander, flüchteten in die Häuser, von den Pferden, den Langen, dem brutalen Ausholen der Reiter in Angst versetzt. Der Zug verlangsamte sich: plötzlich aber, ohne sichtbare Ursache, machte eins der Pferde der königlichen Karosse einen Seitensprung: Der Postilion, der das Pferd lenkte, zögerte eine Sekunde, dann warf er es heftig auf die linke Seite; die Reihen der Garden wurden durchbrochen, einige Unvorsichtige drängten vorwärts: einer von ihnen sank unter die Hufe der Rosse

Da mit einem Schlage kam der königliche Wagen mit der Geschwindigkeit eines Eisenbahnzuges zum Stillstand, und zur Ruhe verwiesen, hellen unbeweglich die sechs Rosse.

Der König sprang herab, lange als erster bei dem Verwundeten an, den er in seinen Armen aufrichtete Augenblicklich stieg aus der bisher so ruhigen, bewahrte stummen Menge ein Murmeln empor, das bald zu einem mächtigen Beifallsdonner anschwoll. Diesem mühig zuschauenden Volke war die Tat des Königs als ein Wunder an Geistesgegenwart und Heldenmut erschienen: wie die sechs Pferde plötzlich gezähmt worden waren, wie der König vom Wagen sprang und einem Fremden, — augenscheinlich einem Opfer eigener Unvorsichtigkeit oder Neugier — zu Hilfe eilte — welch herrlicher Anlaß zur Begeisterung!

Als aber die Menge sah, wie der König mit eigenen Händen den Verwundeten auf die königlichen Kissen neben die Königin bettete, wie diese sich beeilte, ihm mit sanfter Hand Antlitz und Hände zu trocknen, da erscholl ein unsagbarer Jubelsturm, und die Armee selbst, über Rosse verfassend, brach in frenetische Hurrarufe aus.

„Welch guter König!“ sagte das Volk, „welch gute Königin! Es giebt keinen besseren König! Es giebt keine so gute Königin! Und wie schön sie sind! Der König hat eine wahrhaft königliche Rose, und die Augen der Königin sind sanft wie die Augen der Madonna!“

Die Menge war geröhrt: einem mächtigen Laufzeuer gleich pflanzten die Rufe begeisterter Liebe sich fort, fort über die Mauern der Stadt bis über die Felder, in die Wälder, auf die Berge!

Indessen waren Ärzte herbeigeeilt, ein Wagen war geholt worden, um den Verwundeten fortzuschaffen.

„Bringt ihn in meinen Palast,“ befahl der König. „Er soll wie mein Bruder gepflegt werden.“

Diese Worte, von so vielen Lippen wiederholt, von so vielen Ohren aufgefangen, erhöhten noch das an Paroxysmus grenzende Delirium; sie klettenten auf Thüren, Fenster, Giebel sie stiegen bis zu den Schornen empor, bis in die Kellerhinab und durchliefen mit Blitzesschnelle die ganze Stadt. Die Blinden wimmen vor Schmerz, nicht sehen zu können, die Tauben grollten gegen das Schicksal, das ihnen versagte, die Worte hören zu dürfen, die Gelähmten, die Fieberkranken schleppten sich an die Fenster.

Der Menschenandrang ward so dicht, daß der Zug eine volle Stunde brauchte, um die Hälfte des großen Platzes zu überschreiten. Von Zeit zu Zeit erhob sich der König, schwenkte seine Mütze mit den Schwanenfedern und das Freudengeschrei wurde immer wilder und fiel in Katarakten auf die Häupter nieder. Er ließ die junge Königin auf die Polster des Wagens steigen und zeigte sie dem Volke. Da flogen die Bogen der Freude, der Bewunderung so hoch, daß jedes Ausdrucksmittel versagte, es entstand eine Minute groß artigen, andächtiger Stille, wie beim Erscheinen des heiligen Sakramentes

Plötzlich, wie von Rührung übermannt, ließ die Königin ihr Haupt auf die Schulter ihres Gemahls sinken, der König lüftete die Stirn, die sich zu seinen Lippen emporhob — und das Schauspiel dieser königlichen Idylle entflammte von neuem die Begeisterung des Volkes: der Balkan warf eine Flammengarbe empor.

Indessen entstand eine Bewegung in der Menge, die sich öffnete, um eine Anzahl starker, entschlossener Männer durchzulassen. Als deren etwa dreißig die königliche Karosse umgaben, ward ihre Absicht deutlich sichtbar: sie spannten die Pferde aus, nahmen ihre Stelle ein und begannen unter endlosem Jubel ihr Herrscherpaar fortzuziehen.

Das ist das gewöhnliche Ende solcher Ovationen, — die Menschen finden kein sichtbareres Zeichen sklavischer Demut.

Das Delirium erreichte seinen Höhepunkt. Frauen trotzten der Gefahr, zerdrückt, zertreten zu werden, um den Staub des königlichen Wagentrittes zu küssen.

Inmitten heroischer Ruhrufe setzte der Zug seinen Weg fort, während die junge Königin sonnblitzend die Hand des jungen Königs drückte.

Ihre Blicke trafen sich: aus ihren Augen zuckte ein Strahl von Liebe.

Lieber Simplicissimus!

Ein Bauer wollte sich verheiraten. Die Vorbereitungen zur Hochzeit waren schon getroffen, die Aussteuer fertig, es fehlten nur noch die Papiere.

Der demnächstige Ehemann ging fast jeden Tag zum Pastor, um zu fragen, ob sie immer noch nicht da seien.

So kam er auch eines Samstags wieder und fragte: „Herr Paster, sünd se ümmer noch nich dor?"

„Nein, der Taufschein Ihrer Braut fehlt noch."

„Jo, Herr Paster, wo lang duert dat den noch?"

„Das kann ich Ihnen unmöglich sagen, mein lieber Mann, Sie müssen sich eben noch etwas gedulden."

„Nee, Herr Paster, ick hew äwer keen Geduld mehr, wen de verdammt Schriberi ümmer noch nich kummt —, Mondag fang ick an."

Seremissimus geruhen Allerhöchst eine neue Karte von dero unterthänigstem Lande in Augenschein zu nehmen.

„Sagen Sie doch, mein lieber Kindermann, äh — was ist denn das Graue hier?"

„Das bedeutet Wasser, Hoheit."

„So — äh und das Grüne hier?"

„Das bedeutet Wald und Wiesen."

„So, aber sagen Sie blos — äh — mein lieber Kindermann, was ist denn das für eine schwarze Linie, die da gerade bei meiner — äh — Residenzstadt vorbeigeht?"

„Das, Hoheit, ist der zweiundfünfzigste Breitengrad."

„So? — sehr merkwürdig. Ist mir noch nie aufgefallen. Machen Sie mich doch das nächste Mal, — äh — wenn wir daran vorbeikommen, darauf aufmerksam."

Ballett

(Zeichnung von C. Schnebel)

„Beißte, Emma, wen ich heute getroffen hab? Unsern alten Einsiejungshaster! Un denn quatscht mich der Dussel noch noch an: ‚Na, möin südes Fröläun, was ist denn aus Ihnen geworden? Sorgen Sie noch immer so wacker für die lüben Jüngen, wie wär zu Dören gekommen ist?' — M. w., sage ick, wat denken Sie denn, Herr Paster? Wir sind Königliche Ballett, wir pflegen die Ideale, verstehnse?!"

Pech

(Zeichnung von W. Calpert)

„Nein wirklich, gnädige Frau, in der Liebe waltet ein unseliges Verhängnis über mir. So oft ich mal ein Weib finde, das ich so recht aufrichtig liebe, und das auch mir von Herzen zugethan ist, kommt einer und treibt uns auseinander." — „Und wer ist dieser böse Störenfried?" — „Natürlich immer der betreffende Ehemann."

Sonntagsheiligung

(Zeichnung von A. Münzer)

„Entschuldchen Se nor, Herr Paster, 'n Sonndach thät'ch ooch heilig halten, wenn'ch dann de ganze Woche frei hätte un mich davon erholen gennte wie Sie."

Fromme Wünsche

Die Krämerseelen, die gleich einem Alp
Des Volkes pochend Herz in Aengsten halten,
Andächtig knieend vor dem goldnen Kalb,
Erdrosselnd, was sich freudig will entfalten,
Gefeit wie Porphyr gegen das Geschoß
Des heilgen Geists, und seine Siegesflammen
Erstickend mit dem Hunger als Genoß,
Sie möge Gott verfluchen und verdammen!

Die feilen Strober, die den Dirnen gleich
Dem Mächt'gen ihr Unsterbliches verschachern,
Vor Unterwürfigkeit und Demut bleich
Vor staatlich offiziellen Seligmachern,
Und harte Drücker, wo ein schlichter Mann
Des freien Hirns Gedanken wagt zu denken,
Sie möge Gott, wenn es geschehen kann,
In des Vergessens Dunkel jäh versenken!

Die schneid'gen Laffen, die sich vollgesaugt
Auf bierbesoffnen Universitäten
Mit dummem Hochmut, welcher einzig taugt,
Um Freigebornen auf den Kopf zu treten,
Philisterseelen, niedre Thorenbrut,
Das Viergesicht zerschunden auf Mensuren —
Lohn' ihnen Gott nicht ihr versprittes Blut!
Er überlass' das füglich ihren . . . Weibern!

Die strengen Herren, denen Spiel und Lust
Es dünkt, im Menschenantlitz Qual zu schauen,
Als Richter werfen sie sich in die Brust,
Und ihre Kunst verbreitet Angst und Grauen;
Es kommt kein Kind so unschuldsvoll zur Welt,
Das ihm nicht gleich ein Zuchthaus offen stände —
Mach, güt'ger Gott, der schweren Not ein Ende,
Die deiner Schöpfung Lebensgunst vergällt!

Die eitlen Götzen, die der großen Schar
Das wahre reine Tageslicht verdecken
Und denen die bethörten Menschen gar
In abergläubischer Furcht die Füße lecken,
Sie sollen fallen! Kommen soll einmal
Ein lebend starker Gott in Sturm und Wettern
Und soll der Menschheit angestammte Qual
Mit diesen Götzen in den Staub zerschmettern.

Hermann

Die Verdeutschung der Armeesprache

(Zeichnung von E. Thöny)

„Warum hat eigentlich die alte Excellenz ihren Abschied eingereicht?" — „Ja, wissen Sie, neulich nach der Parade wollte er ein übriges thun und hat die ‚Bataillonshäuptlinge' zu sich befohlen."

Hofjagd

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Melde Euer Durchlaucht gehorsamst, Euer Durchlaucht allerunterthänigster Sautrieb zum gnädigen Abschuß bereit."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer **10 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**). **Generalvertrieb für Berlin „Die Welt am Montag", Zimmerstrasse 8/III.**

Patentverwertung — Verwertung, Rat u. Auskunft kostenfrei. Man verlange Prospekte, Statuten.

Patentschutz

Intern. Erfinderverein XXI BERLIN SW 29

Actmodellstudien, Photogr.
Naturaufn. weibl., männl. u. Kinderstud. für Maler, Bildhauer. Neuheiten in Stereoskop. Chansonette-Serie. Musterbog. geg. Einsendung des Betrages. **Kunstverlag Bloch, Wien I,** Kohlmarkt 8.

Kein Acetylen.

Gasbeleuchtung auf dem Lande

Für fast alle Fabriken u. Private z. Beleuchtung, Heizung u. Kraftbedarf 3mal billiger wie Acetylen. Über **6000** Flammen installiert.

Inderau & Co., Dresden. 16.

Abrüstung und **Weltfrieden!**

50000 Mark

stehen zur Wette, dass beides kommen wird.

Von F. E. Bilz.
40 S. stark. Preis 10 Pf., mit Umschlag 15 Pf. und 3 Pf. für Porto.
Durch alle Buchhandl. und Bilz Verlag, Leipzig.

Echte Briefmarken.
Orient 1.50
Japan 1.50
Alle verschieden. Reichhaltige Preisliste gratis. Carl Geyer & Co., Aachen.

Billige Briefmarken franko Preisliste sendet **August Marbes, Bremen.**

Patente gut und schnell
B. Reichhold Ingenieur
BERLIN Luisenstr. 24 Hamburg, Kiel, Nürnberg

Act-Photographien n. lebenden Modellen f. Künstler ꝛc. Preisliste franco gegen 20 Pfg. **S. Rehe, Berlin,** Reichenbergerstr. 133

Transport Rad ohne Kette

Frankf. Fahrradwerk System Frank A.G. Frankfurt a. M.

Italienische Lektüre

zur Unterhaltung und Fortbildung in der Sprache bietet

„La Settimana".

Diese bringt ausser politischen Wochenberichten auch Novellen, Gedichte, Gespräche, Briefe etc. mit Erläuterung zum Verständnis und Uebersetzung für Deutsche. Abonnements und Probenummern bei der Post und den Buchhandlungen. Vierteljährlich **Mk. 1.75**, im deutschen Postverkehr direkt **Mk. 2.15**, im Weltpostverein **Mk. 2.40**. Probenummern gratis von

M. Rieger,
Buchhandlung in München

Stottern

Berlin NW., ...

Hypnotisiren lernt **Jedermann** durch Anleitung z. Mesmerismus u. Hypnotisiren, unter Anleitung hochintressanter Experimente — welche alles das enthält, was zur Ausbildung eines Fachmannes in diesen wunderbaren Naturkräften nöthig ist. Viele Anerkennungen.
Der Preis des Buches beträgt einschliesslich des zur Beschleunigung hypnotischer Zustände erforderlichen: **„Hypnotic Disc"** Mk. 1.80 Nachnahmespesen extra Ausland gegen vorherige Einsendung von Mk. 2,- evtl. in Marken
Theodor Ficker, Leipzig, Gohlis Ehrenb. 1b 15

Tüchtige Inseratacquisiteure

in jeder Stadt für eine große Zeitung gesucht. Höchste Provision und leichtes Arbeiten. Gefl. Off. sub J. B. 316 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Vertrauliche Auskünfte

über **Vermögens-, Familien-, Geschäfts-** und **Privat-Verhältnisse** auf alle Plätze und sonstige **Vertrauenssachen** besorgen **diskret** und **gewissenhaft**

Greve & Klein, Berlin.

Internationales Auskunftsbureau.

Patent-Bureau München
G. Dedreux Brunnstr. 9

Für rationelle Teintpflege!

Grolich's Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.

Grolich's Foenum graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.

Die erprobt. Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen u. zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Hautunreinigkeiten, geeignet zu Waschungen u. Badern nach d. Ideen weil. Pfarrer Kneipps.
Zu haben einzeln in Apotheken u. Droguerien oder direkt mindest 6 Stück aus der

Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn
(Mähren).

Tausendfach erprobt! — Für Kinderpflege geeignet!

Jeder Dame unentbehrlich!

Verlag von Albert Langen in München

Marcel Prévost

Der gelbe Domino.

Die spielende Grazie, der geradezu klassische Leichtsinn, mit dem Prévost seine Stoffe aus der Pariser Gesellschaft behandelt und ihnen so den Duft der unberührten Eleganz läßt, sind einfach bewundernswert.

Preis inkl. Porto 1 Mk. 10 Pfg. (Briefm.).

Stottern

heilt durch neues Verfahren dauernd **Sprach-Heilanstalt Basel,** Basel, Feldbergstr. 40.
Garantie! Honorar erst zahlbar nach 6 Monaten.

Jedermann Schnellzeichner

vor Publik. ohne sie gezeichnet zu hab., mittelst der **präpar. Geheimblätter** (keine Sch.), löst Stürm. Beifall zu erziel., **Miklling. unmögl.** Lebensgroß: berühmte Männer, Carricat. ꝛc. auch **nach jed. Photogr.** Ill. Prosp. frei. Muster 60 Pf. fr. ... A. Deutsch, Leipzig I, Theaterstr. 3

Curiositäten
über hochinteressante Bücher u. Photographien ... 100 ganz neuen scharfen Mustern u. einem hochinteressanten Buche ... Prachtkatalog mit neuesten Erscheinungen ... **Mk. 5.** ... Katalog allein **Mk. 1.** — **Carl Rehnke,** Bologna (Italien), Casella 8

Als Kräftigungsmittel
für
Kinder und Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen

Herr **Dr med Klautsch,** Arzt am St. Elisabeth-Haus in **Halle a. S.** schreibt: „Ich habe Dr. Hommel's Haematogen im hiesigen Elisabeth-Haus bei zwei hochgradig blutarmen und rhachitischen Kindern angewendet und bin mit dem Erfolge ausserordentlich zufrieden. In beiden Fällen traten die dem Haematogen nachgerühmten Vorzüge sehr bald zu Tage. Dasselbe wurde von den Kindern sehr gern genommen und es traten danach Magen- oder Verdauungsstörungen nicht ein. **Der fast gänzlich darniederliegende Appetit hob sich sehr bald, die vorher wächsern aussehenden Kinder bekamen eine frische Gesichtsfarbe und auch das Körpergewicht** erfuhr eine nicht unbeträchtliche Zunahme."
Herr Geheimrat **Prof. Dr. med. Victor Meyer †** in **Heidelberg:** „Ihr Haematogen hat in meiner Familie bei Bleichsucht sehr gut gewirkt."

Ist 70,0 concentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,391). Haemoglobin ist die **natürliche,** organische Eisen-Eiweissverbindung der Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0 Malagawein 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr.) **M. 3.—. In Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.**

Depots in den Apotheken. **Litteratur** mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis** und **franko.** **Nicolay & Co., Hanau a. M.**

Alle Aerzte sind einig

in der Verwerfung der meist unter maßlosen Uebertreibungen ange… … geschlechtliche Krankheiten. Im strengem Gegensatz zu diesen wertlosen Schriften hat Dr. med. G. Donner, Stuttgart auf Grund langjähriger Erfahrungen … großer Spezialpraxis die Krankheiten und Schwächezustände der Geschlechtsorgane in einem soeben erschienenen Werke gründlich bearbeitet, das auf der Höhe der wissenschaftlichen Forschungen steht und dem Kranken nicht blos volle Beruhigung über seinen Zustand verschafft, sondern ihn auch den sicheren Weg zur Heilung führt. Dr. Donners Buch (248 Seiten mit vielen Abbild. Mk. 6.—) ist gegen Einsend. od. Nachn. direkt vom Süddeutschen Verlags-Institut, Stuttgart …

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem-Aleikum".

Diese Cigarette wird … ohne Kork … ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie … dass Sie Qualität nicht Konfektion bezahlen.

Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an

No. 3 kostet 3 Pfg., No. 4: 4 Pfg., No. 5: 5 Pfg., No. 6: 6 Pfg., No. 8: 8 Pfg., No. 10: 10 Pfg. per Stück.

Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht

Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze", Dresden.

Salem-Aleikum ist gesetzlich geschützt, vor Nachahmungen wird gewarnt. Erhältlich überall in den Cigarrengeschäften.

Rheumatismus

Gicht, Asthma, Anschwellungen, Magen- u. Rückenschmerz ꝛc. durch Eucalyptus geheilt. Beschreibg., Atteste sowie Proben … gratis …

Moritz Grünert, Klingenthal i. S.

Scheithauers Stenographie

Dies ist der siebente Teil des Lernstoffs. *Lehr- und Lesebuch je 60 Pfg.* von **Karl Scheithauer, Leipzig-R.**

! Hühneraugen !

Wer diese hat und sie vertreiben will, verlange die neuen **Arbenz Patent-Hühneraugen-Ausziehe!** Sie sind sehr einfach, handlich, praktisch, imponirend und anerkannt das zweckmäßigste und vorzüglichste Instrument, um Hühneraugen schmerz- u. gefahrlos auszuziehen u. abge… zu entfernen … gistungen u. Schmerzen mehr …

Versand en gros bei **P. Arbenz**, Fabrik feinster Schweizer Rasirmesser, Lausanne.

CHOCOLAT MENIER

Die Grösste Fabrik der Welt.

TAGLICHER VERKAUF **50,000 Kilos.**

Zu haben in allen SPEZEREI-DELIKATESSEN HANDLUNGEN UND Conditoreien.

Prämiirt Brüssel 1896 „goldene Medaille!"

Joh. André Sebald's Haartinktur

von Aerzten … empfohlen gegen **Haarausfall, Schuppen und kreisfleckige Kahlheit** (alopecia areata). ½ Flasche 2 50, 1/1 Flasche 5.— Mk. Verpackung frei. Prospekt mit ärztlichen Zeugnissen … gratis … liegt jedem Flacon bei. **Garantie für Erfolg!** … durch *Joh. André Sebald, Hildesheim.*

Viel Vergnügen

bereitet das **Photographiren!** … **Kein Spielzeug!** Preisbuch u. Probebilder 30 Pfg. **Burckhardt & Diener, Dresden,** Pollerstraße 62.

Max Hage

Vergolderwarengeschäft

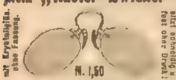
MÜNCHEN Adalbertstr. No. 46

besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Urteil …

… Handschr … P. P. Liebe, Augsburg, S.

Mein „Radler-Zwicker"



und 10 Pf. Porto (auch Briefm.). Illustr. Preisl. über Brill., Pinc. etc. gratis u. frco.!

P. Benzien, Optiker, BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21 a.

Moritz Hille's

neueste Original-Motoren

Grossartige Verbesserungen und **Neuerungen** an Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphta-, Acetylen- u. Regenerator-Gas-Motoren, Locomobilen, Motorräder und Motorwagen aller Art.

— Vielfach prämiirt. —

Inhaber der Königl. Sächs. u. Bayer. Staatsmedaille

Moritz Hille, Motorenfabrik **Dresden-Löbtau.**

Bitte mich nicht mit einer ähnlich lautenden Firma, der ich nicht mehr angehöre, zu verwechseln.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus bez. zu wollen.

Um Irrthümer zu vermeiden achte … beim Einkaufe des allein echten Adolph Weber's Kräuter-Thee" darauf, daß jeder Carton m nebige, Doppelkopf Schutzmarke versehen ist. Käuflich à Mk 1 — in Apotheken, und direct, jedoch nur bei Bestellung von 5 Cartons von der 1864 gegr. Theefabrik Adolph Weber, Radebeul-Dresden.

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und … Kranke

Entziehungskuren ohne Qualen **Baden-Baden.** Prospekte … Siehe Dr. E.: Die Heilg. … Morph. ohne Zwang u. Qual … Berlin … Dr. Emmerich … Dr. Tellbold

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien

Emile Zola's

Mädchen- und Frauengestalten. mit 20 Zeichnungen v. G. Steben 2 M. **Pariser Ehemänner,** mit 19 Illustrationen von G. Thöny. 3 M. 50 Pf.

E. Lemmé, Hamburg 5.

Patent-Motor-Wagen „Benz"

Ersatz für Pferde. — Für 2, 4, 6, 8 und 12 Personen.

Preis von Mark 2200.— an mit ca. 3pferdigem Motor.

Bis 1. November 1898 wurden **1600** Wagen abgeliefert.

Bei den Wettfahrten „Paris-Bordeaux" — „Paris-Marseille" — „Chicago" — „Marseille-Nice" glänzende Resultate erzielt.

Vertretungen und Lager in Berlin, Dresden, Leipzig, Crefeld, Paris, London, Brüssel, St. Petersburg, Moskau, Nymwegen, Wien, Budapest, Mailand, Basel, Copenhagen, Buenos-Aires, Singapore, Mexico, Bombay, Capetown

Benz & Co., Rheinische Gasmotoren-Fabrik, Mannheim (Baden).

Anerkennung aus allen Kreisen.

Damen, Herren, Kinder welche dünnes, … und es in kürzester Zeit zu prachtvollster Ueppigkeit fördern wollen, empfehle ich meine Haar… Haartriumph … Haarwurzel-Nährstoff … Cosmetik … Congoöl M. 2.50. Die Erfolge sind 1000fach … außer einer reinen Farbe und vorzügl. Fülle 85 cm an Länge zu. Es giebt nichts Besseres! Rat kostenlos. Bitte Zeitung angeben. Otto Bunk, Bielefeld, Siegfriedstr.

Das Allerbeste für die Bartpflege.

Dampf-Bart-Binde.

Gesetzlich geschützt in allen Kulturstaaten.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben.

Auf Ihre Bitte will ich gern bestätigen, dass Ihre Bartbinde, die ich seit einigen Tagen besitze, von angenehmer Wirkung für den Bart ist. Heinrich XXXI., Prinz Reuss

… Graf Perponcher.

… Berlin, … 10. 1897. Frh. v. Richthofen, …

Dieselbe ermöglicht, jeden Bart in 2 Minuten für den ganzen Tag in vorzügliche Form zu bringen.

Bequeme Handhabung — Bartwuchs fördernd.

Verkaufspreis 2,50 Mark.

Zu beziehen gegen vorherige Einsendung des Betrages durch

Otto Lutze, Berlin C., Alexanderstr. 22.

Diplomirt auf dem Congress der Barbiere, Friseure und Perrückenmacher im Juni 1898 zu Breslau.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben:

Der … Dampf-Bartbinde kann ich aus vollster Ueberzeugung nur das Wort reden. Durch ihre Anwendung wird … zeugt, dass sich diese Dampf-Bartbinde bald allgemein … wird. Prof. Genss.

100 … **1 Mk.** … Georg Buck, Ulm a. D.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, Paris-Leipzig-München. Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Gemütsmenschen

Bild Nr. 2

In Monte Carlo

(Zeichnung von F. von Reznicek)

„Was, Sie sind verheiratet? Wo ist denn Ihr Herr Gemahl!" — „Da hängt er!"

Preis 10 Pfg.

3. Jahrgang

Nummer 44

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: Nr. 6080a

Alle Rechte vorbehalten

Von der dänischen Grenze

Zeichnung von Bruno Paul-Berlin-Schlachtensee

(Regierungsbeamter:) „Nu man druff, Schutzmann; die Bande wollen wir jetzt mal ektig germanisieren!"

Aus den Böhmischen Wäldern

Verehrte Frau Redaktion!

Indem ich meine neue Adresse
Ihnen zu übermitteln hiermit nicht vergeße,
Sende ich auch mein getreues Conterfei,
Aber nicht ihr eine hohe Polizei, ander.

Es haben nämlich einige wackre Gesinnungsgenossen
Endgültig diese Welt zu verbessern beschlossen;
Und meine Adresse lautet von nun an:
An den gestiefelten Räuberhauptmann

Hieronymo Jobsio, in den Böhmischen Wäldern. —
Da es uns nicht fehlt an nötigen Geldern,
Bitte mir mein übliches Honorar
Nun nicht mehr zuzuschicken in bar,

Sondern in abgelegten Offizieren und Musketen,
Die uns Ihr verehrter Kriegsminister wird abtreten;
Und wir ersuchen Sie, zu diesem Behuf
In Ihrer Zeitung zu erlassen einen Aufruf.

Universitätsprofessoren, Ex Kanzler und kleinere Fürsten,
So nach einem angemessenen Wirkungskreise dürsten,
Verhungerte Schulmeister, Angestellte der Privatpost
Finden Beschäftigung, Logis und Kost;

Dergleichen Damen aus höheren und höchsten Kreisen,
Die gerne am Vergnügungskreisen ertgleisen,
Müde des ehelerrlichen Gegenzugs und Ehebunds,
Finden die herzlichste Aufnahme bei uns. —

Hinwieder werden wir uns stets beehren,
Sie zu versehen mit benötigten Ehrendakteuren.
Weil in diesem gesuchten Artikel man
Nie genug auf Lager haben kann.

Geehrter Herr Ehrendakteur, ich ergreife
Die günstige Gelegenheit gerne beim Schweife,
Um Ihnen mein Weltverbesserungsprogramm
Nebeneinander zu setzen: Seit Urvater Adam

Teilen sich die Bewohner dieser Erden
In solche, die prügeln, und solche, die geprügelt werden.
Von jetzt ab aber prügelt jeder, was er kann. —
Meine andere Weltverbesserung lautet alsdann:

Ausgetilgt sind auf Erden alle Grenzen
Zwischen sogenannten Nationen, denn sie sollen sich ergänzen. —
Meine dritte Weltverbesserung heißt:
Herrscher sei der entsetzlste souveräne Geist!

„Ich schwärme für Spezialitäten, aber nicht für Altertümer!"
Sagte mir einmal ein galantes Frauenzimmer.
Ebenso huldigt der moderne Mensch
Nicht den Altertümern, sondern der Intelligenz.

Geehrter Herr Ehrendakteur! Ich hätte
In der Berliner Universität am schwarzen Brette
Gerne diesen Aufruf, denn ein Karl Moor
Schlummert in manchem Universitätsprofessor.

Manche von ihnen sind zwar ziemliche Kriecher,
Doch ist der Herausgeber der Preußischen Jahrbücher,
Versorgt von Köller, Bosse und ihrer Brut
Für die süße Reichs Metropole zu gut.

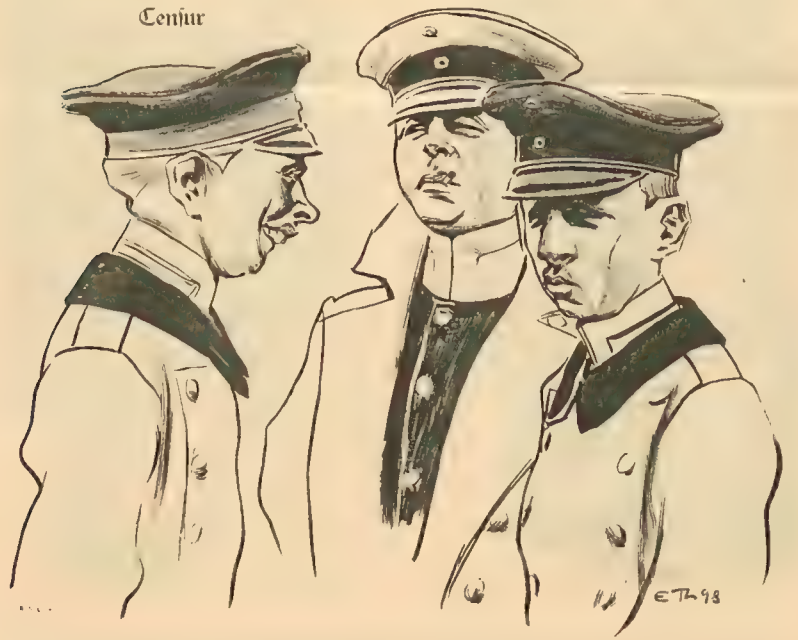
Verehrte Frau Redaktion! Der ehemalige Nachtwächter,
Später Pastor und gegenwärtige Menschenschlächter,
Zu rächen die Greul der Inquisition,
Ritter der Finsternis, des urewigen Erbfeinds Sohn,

Entbietet dir hiermit aus den Wäldern Böhmens
Kollegialischen Gruß. Das Delirium tremens
Lockert unserer Feinde geschlossenen Waffenring,
Ehe ich meine Terzerole noch zum Schießen bring'.

Mögen sie blindlings mit gestigten Klauen dreinhauen,
Unser ist ein unerschütterliches Gottvertrauen,
In welchem ich zeichne, meines neuen Berufes froh,
Ihr ergebenster Räuberhauptmann

Hieronymo Jobsio.

(Zeichnung von E. Thöny)



„Das is 'n Elend, wenn man einen Vater hat, der Professor der Nationalökonomie is. Jeden Tag muß ich sein Zeichreibe durchlesen, ob mich was drin is, das sich mit meiner Stellung nich vereinbaren läßt."

Woldemar

Eine nachträgliche Weihnachtsgeschichte

Von

Dr. Ludwig Thoma

Woldemar von Plassow, Lieutenant der Reserve im zweiten Gardegrenadierregiment und nebenbei Staatsanwalt am Landgerichte zu Berlin, saß in einem der feinen Restaurants und blickte düster vor sich hin.

Außer ihm war kein Gast in dem spärlich beleuchteten Lokale; der Piccolo übte sich auf dem Billard in Kunststößen, und der Oberkellner stand träumerisch an das Büffett gelehnt und gähnte hinter der vorgehaltenen Hand. Draußen wirbelten die Schneeflocken und hüllten die Erde in eine weiße Decke, die jeden Laut verschlang.

Die feierliche Stille schlich durch die Fenster herein und breitete sich aus in dem Zimmer.

Man hörte nur das Ticken der Uhr und das Knirschen der Billardkreide, dann wieder das eintönige Klappern der Bälle.

Es war Christabend.

Von Plassow las alle Zeitungen, welche auflagen.

Er las die Schilderung des germanischen Julfestes, an welchem bekanntlich die mit Tierhäuten bekleideten Ahnen eine Wildsau verspeisten.

Er las acht Novellen, welche von Damen verfertigt waren und das alte Mädchen zum Gegenstande hatten, das an diesem Abende doch noch zu einem Manne kommt.

Er überzeugte sich aus einem Dutzend Novelletten, daß heiratsfähige junge Damen immer noch zu dem armen Flickschneider im fünften Stocke gehen und die sieben Kinder desselben persönlich bescheren, wobei sie dann von einem jungen Manne überrascht werden, der in seiner Gutherzigkeit denselben Zweck verfolgte.

Er sah, daß auch heuer wieder der kleine Schiffsjunge im Mastkorbe von der Heimat träumte, und der alte Junggeselle mit Thränen in den Augen eine verblichene Photographie betrachtete und seufzend fragte, warum er sie eigentlich nicht geheiratet habe.

Dies alles stimmte von Plassow nachdenklich.

Die seligen Kinderjahre traten vor sein geistiges Auge. Er sah sich selbst, wie er als blondgelockter Junge vor dem lichterstrahlenden Christbaume stand, und wehmütig, soweit er dies als Staatsanwalt vermochte, verglich er das Einst mit dem Jetzt.

Der Zauber der Christnacht begann auf ihn zu wirken.

Ihm kann sich ja kein deutsches Gemüt entziehen. — — —

Sollte er verdorren wie ein Baum, der keine Äste treibt, sollte es immer so einsam um ihn bleiben, so einsam?

Er sah, wie in diesem Augenblicke der Oberkellner wiederum den Mund zu einem weiten Gähnen öffnete, und Ekel erfaßte ihn vor diesem öden Gasthausleben.

Wie anders, wenn er in seinem trauten Heim säße und die blonden Jungen um ihn spielten und ihm jubelnd die Geschenke zeigten.

Und wenn er dann den Aufhorchenden das Märlein vom Christkinde erzählte, das durch den deutschen Wald fliegt, wie die schneebedeckten Äste sich vor seinem lichten Glanze neigen und ein leises Singen durch den dunklen Forst ertönt. Die Augen wurden ihm feucht. Er griff rasch nach dem Taschentuche.

Da fühlte er ein knisterndes Papier und zog ein verknittertes Couvert aus der Tasche.

Richtig, das hatte er ganz vergessen. Hastig öffnete er es und las:

„Zur Bescherung ladet Euer Hochwohlgeboren ein

ergebenster

Nathan Pinkus,

Kommerzienrat."

Seltsame Fügung!

Von Plassow las die Zeilen wieder und wieder.

Dann stand er in plötzlichem Entschlusse hastig auf, griff nach Mantel und Hut und verließ das Lokal.

Der Oberkellner wünschte ihm gähnend vergnügte Feiertage, und der Piccolo machte einen Kicks, der schrill durch den Saal tönte. —

Eine halbe Stunde später hielt er die Tochter des Herrn Kommerzienrates Pinkus in seinen Armen, welche verschämt lispelte: „Ich hab schon gemeint, du wirst nix kommen, Woldemar!"

Die Comteß

I

Ein Trupp von Bauern naht zu Fuß,
Kaum wagen sie durchs Gartenthor zu blicken;
Furchtsame Augen und gekrümmte Rücken,
Dann polnisch Stammeln: „Gott zum Gruß!"

Sie hört den Gruß in dichter Nah'
Und schaut gelangweilt fort, um nichts zu sagen.
Im liebsten hätt' ich sie dafür geschlagen,
Denn nie that sie mir halb so weh!

II

Und doch!

Eh'es ihr roter Mund
In meinem ihre Flammen zündet,
Und unser junger Liebesbund
In Schwüren nie ein Ende findet, —

Griff einst ihr Ahn zum Herrenrecht
Und hob den Stock von Eberhaaren,
Und ließ ihn auf den Bauersknecht,
Auf meinen Ahnherrn niederfahren:

Dasselbe Blut, das er verspritzt,
Macht ihren Herrensinn zu nichte;
Und wenn sie mir zu Füßen sitzt,
Spür' ich den Witz der Weltgeschichte!

Ludwig Jacobowski

Lieber Simplicissimus!

In der Stadt lebte der fromme Heinrich. Der wurde von allen Leuten so genannt, weil er so fromm war. Er hatte aber sehr schlechte Eltern: sein Vater war immer besoffen, und seine Mutter fluchte. Eines Tages gingen die Drei zusammen auf der Straße; da fiel ein Ziegelstein vom Dach und schlug den armen frommen Heinrich manfetot. — Da waren die schlechten Eltern plötzlich wie umgewandelt. — Von da an war die Mutter — immer besoffen, und der Vater fluchte. -arser

Wie wir hören, hat in Hadersleben, Schleswig, der diesjährige Karneval schon Anfang Januar begonnen.

Aus einer Stadt Norddeutschlands ging uns von einer Abonnentin folgender Brief zu:

„An die wohllöbl. Redaktion des Simplicissimus die ergebene Anfrage, ob dieselbe geneigt wäre, selbsterlebte Abenteuer, bei welchen ein sehr hoher Herr eine überaus ulkige Rolle spielt, in Ihrem Blatte aufzunehmen, resp. den von mir zu liefernden Stoff einem Ihrer Herren Mitarbeiter zur Verarbeitung zu übergeben. Meinerseits stelle ich die Bedingung, daß weder Ort noch Name im Blatt genannt werden darf, da mein Gatte sehr eifersüchtig ist. — Strengste Diskretion voraussetzend u. s. w. u. s. w."

Senden Sie ruhig Ihre Abenteuer ein, sehr verehrte Frau! Natürlich werden wir strengste Diskretion wahren, wenn wir auch nicht begreifen können, wie Ihr Herr Gemahl in einem solchen Falle eifersüchtig sein kann. Wenn ein „sehr hoher Herr" dabei eine Rolle spielt, so fühlt man sich geehrt, aber man ist nicht eifersüchtig. Sagen Sie das Ihrem Herrn Gemahl!

Mit fröhlichem Gruß D. R. d. S.

Der Schutzherr

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)

„Giebt es in Ihrem Kirchspiel auch jemand, der nie in die Kirche geht?“ — „Ei freilich, dös is der Herr Baron, unser Kirchenpatron.“

Muttersglück

(Zeichnung von W. Caspari)

„Das ist ja ein reizender kleiner Bengel. Da kennt wohl Ihr junges Muttersglück gar keine Grenzen, gnädige Frau?“ — „Gott ja, man muß den Nummel eben auch mal mitmachen.“

Stoßseufzer in der Faschingszeit

Zeichnung von E. Thöny

„Mit die Redout'n daist mir net gehst'! I moan grad 's Herz muaß's mir abdruck'n, wann i sech, wia von dene Schleuder-Ausverkäuf' 's solide Geschäft g' Grund richt' wird."

Die Anzüglichen

Zeichnung von J. B. Engl

„Arbeit'n und Saul'n und Faullenzen, das wär euch halt a' Liebste!" „Dös hoaßt derrate, Hochwürden, blos vom Gölibat möcht mar nix wiss'n!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen Preis der Nummer **10 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**). **Generalvertrieb für Berlin „Die Welt am Montag", Zimmerstrasse 8 III.**

Als Kräftigungsmittel
für
Kinder und Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen
Depots in den Apotheken. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Herr **Dr. med C. Schwarz** in **Gehrden** (Hannover) schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei einem Dyspeptischen [illegible] Anwendung gezogen. Der Erfolg war [illegible] Haematogen Gebrauch war das [illegible] zeigten an Stelle [illegible] bei einer grösseren Zahl von [illegible] für stets vortrefflichen Wirkung bestens empfehlen."

Herr **Dr. med Ohm** in **Einbeck-Hannover** [illegible] durch ausgezeichnetes Wohlgeschmack und appetitanregende Wirkung aus. Mein Patient [illegible] neu belebt."

ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin [illegible] Haemoglobin ist die **natürliche**, [illegible] Malzsaam 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr) **M 3.-** In Oesterreich-Ungarn fl 2.- 5 W

MARS

Vorzüglichstes Fabrikat.
MARS-Fahrradwerke A.-G.
Station Doos bei Nürnberg.

Lithio-Piperazin
Lithion-Salze
geg. Gicht, Harngries, Nierenleiden [illegible]
Chemische Fabrik
Dr. L. C. Marquart, Bonn.

Billige Briefmarken franko Preisliste sendet **August Marbes, Bremen.**

Unentgeltlich
versende ich meine schon tausendfach erprobten Heilmittel gegen alle schmerzhaften Leiden, Hautkrankheiten etc. besonders an solche Kranke, welche von den Herren Aerzten als Unheilbare (chronisch Leidende) erklärt wurden, somit illustrirter, sehr interessanter Gebrauchs-Anweisung, nebst vielen Dank- und Anerkennungsschreiben franco. Zur Probe werden auch die Kräuter-Kraft-Pillen (pulverisirt) als vorzüglichen Mittel gegen Verstopfung und Verschleimung **zur Selbsthilfe für das Volk** versendet.
„Da ich in meiner Praxis schon bewegte Kraft benutzt, Bin ich so frei und sage Dank!
Lieber: Wer eine solche Wahrheitsprobe nicht haben will, Diese werden erst nach Schaden reift" (gereift,
Wilhelm Kornpointner,
Natur-Heilmittelforscher und Erfinder dieser Heilmethode,
vormals Passau jetzt Teufbrunn
b. **Rheinreck** (Rh. wurtt.)

Act. Photograph nach lebenden Modellen, für Künstler. — 20 kleine Photograph. u. 1 Cabinet geg. Voreinsendg. od. Nachn. v. M. 1.50. Kunstverlag Bavaria, München 17.

■ Unübertroffen! ■
ORGM
Registrator Helios
DR PATENT
■ Überall vorrathig. ■
Herm. Herdegen, Stuttgart.
Patent-Bureau.

Scherzmusikinstrumente
aus Pappe
Masken, Kopfbedeckungen
u. sonstige Carneval-Artikel

Neuheiten in Dexir-u. Juxartikel
C. Wiedling,
München N.,
Hasenbergstrasse 34.

100 [illegible] 1 Mk. Georg Huck, Ulm a/D.

Verlag von F. Fontane & Co., Berlin W 35
Das litterarische Echo
Halbmonatsschrift für Litteraturfreunde
herausgegeben von Dr. Josef Ettlinger
Sammel-Organ für alle litterarischen Interessen
Skizzen, Biographien, Referate aus angesehenen Zeitungen und Zeitschriften aus allen Kulturländern • Gedrängte Revue über in- und ausländische Zeitschriften • Bibliographie • Bibliographie • Portraits • Proben aus neu erschienenen Werken • Inhaltsübersichten
Unentbehrlich für jeden Gebildeten, der sich über die litterarische Bewegung des In- und Auslandes auf dem Laufenden halten will
Preis vierteljährlich Mark 2.—
Probenummern kostenfrei
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter

Hochherrschaftl. Wohnung • • • • München • • • • Leopoldstrasse 7/3 • sofort zu vermiethen. •
[illegible] grosses Vorzimmer, Küche, Dienst-, Badezimmer, Mädchenzimmer, mit [illegible] Speicher im Dachgeschoß und 2 Kellerräumen. Hocheleganz eingerichtet, [illegible] elektrischer Beleuchtung.
Zu erfragen in der **Expedition des Simplicissimus.**

AMERIKANISCHE SCHREIBTISCHE

f. Geschäfts- u. Privatgebrauch

GRÖSSTE AUSWAHL in ROLL-FLACH & DAMEN SCHREIBTISCHEN. Prachtvolle Neuheiten. Ill. Catalog fco.

GROYEN & RICHTMANN KÖLN

BERLIN, Mohrenstr. 21. KÖLN, Hohestr. 105.

Deutsche im Auslande werbet für Euer Blatt „Das Echo".

Deutschen im Auslande die liebevollste Aufmerksamkeit zuwenden.

Preis des Echo: ... Expedition (Berlin SW. 48) ... nach Inland oder Ausland ... für sechs Monate 9 Mk. und ... Bestellungen an.

An die Redaktion des „Echo", Berlin SW. 48. ... Ich wünsche Ihnen hierdurch meiner aufrichtigsten ... Zeitung zu versichern ... Blatt ... Deutschen ... Ausdruck zu bringen ... Sie in der Fremde ihre Heimat ... Unternehmen zum Segen des ...

Las Palmas, Canarische Inseln. ... Emil Eckhardt.

„Das Echo" ist das Organ der Deutschen im Auslande.

Mein „Radler-Zwicker"

mit Krystallgläs. ohne Fassung. sitzt schmiegsam u. fest ohne Druck!

M. 1,50 und 10 Pf. Porto (auch Briefm.). Illustr. Preisl. über Brill., Pinc. etc. gratis u. frco.!

P. Henslen, Optiker,
BERLIN S. 14, Neue Rosstrasse 21a.

Brend'amour Simhart & Co
München Brienerstr. 31 a 32.
CLICHE'S
in Autotypie, Zinkographie, Chromotypie

Verlag von E. Döll, Cassel i. h.

Anatomie für Künstler

von **Carl Brünner.**

Text und 22 Tafeln. Mk. 5.—

... Friedr. Keller. ... Grossh. Akad. ...

Prospekte gratis und franko!

Kunstwart

Rundschau über Dichtung, Theater, Musik, Bildende und angewandte Künste.

Jährlich 24 Hefte à 32 Seiten ...
... vornehmer Ausstattung. Mit ... Notenbeilagen.
Herausg. ... FERDINAND AVENARIUS

„Welch eine Fülle ... Urteil ... Kunstfragen, welch ... treffliches und umfassendes Bild des ... das Ganze für einen wahrhaft ... Preis." Tägl. Rundschau, Berlin.

... hat das Blatt ... geleistet ... Deutsche Tageszeitung, Berlin

„In der That wiegt ... Kunstwart ... Haufen ... litterarischen und Kunstzeitschriften." Univ.-Prof. Max Koch, Breslau

„Unter den litterarischen Zeitschriften ... steht der Kunstwart." Deutsche Zeitung, Wien

Abonnementspreis Mk. 2.50 für das Vierteljahr

... Postanstalt ... Verlag ... der Verlagsbuchhandlung

Georg D. W. Callwey, München.

... meide ... echte ... Einkaufe bei allein echten „Adolph Weber's Kräuter-Thee" ... Doppel ... Schutzmarke ... von der 1864 gegr. ...

Adolph Weber, Radebeul-Dresden

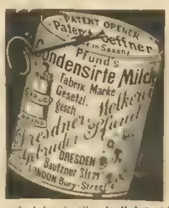
Patentverwertung — Verwertung, Rat u. Auskunft kostenfrei ...
Patentschutz
Intern. Erfinderverein
BERLIN S.W. 29

Echte Briefmarken ...

Alle verschiedenen ... Reichhaltige Preisliste ...
Carl Oeyer & Co. ...

Stottern

heilt ... dauernd
Sprach-Heilanstalt Basel,
Basel, ...
Garantie! Honorar erst zahlbar nach 6 Monaten.



Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Naumann's Fahrräder

... sind die besten!

SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN

Moritz Hille's
neueste Original-Motoren

Grossartige Verbesserungen und **Neuerungen** an Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphta-, Acetylen- u. Regenerator-Gas-Motoren Locomobilen, Motorräder und Motorwagen aller Art

— Vielfach prämiirt. —
Inhaber der Königl. Sächs. u. Bayer. Staatsmedaille

Moritz Hille, Motorenfabrik
Dresden-Löbtau.

Bitte mich nicht mit einer ähnlich lautenden Firma, der ich nicht mehr angehöre, zu verwechseln.

Kein Acetylen

Gasbeleuchtung auf dem Lande

... Über 6000 Flammen installiert.

Inderau & Co., Dresden. 16.

Anerkennung aus allen Kreisen.

... Haarstrumpf ... Haarwurzel-Nährstoff ... Chinaöl M. 2.50, Spongol ... außer einer reinen Farbe und vorzügl. Fülle 35 cm an Länge zu. Es gibt nichts Besseres. Rat kostenlos. Bitte Zeitung angeben.

Otto Bunk, Bielefeld, Siegfriedstr.

Patente

gut und schnell
R. Reichhold Ingenieur
BERLIN ... KIEL, DÜSSELDORF

Durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag Albert Langen, München, zu beziehen

Guy de Maupassant

Pariser Abenteuer

Preis ... M. ...

Scheithauers Stenographie

... Lehr- und Leseb. ...

Karl Scheithauer, Leipzig-R.

— Bestehend seit 1876. —

Besorgung und Verkauf von

Patenten

aller Länder

Lenz & Schmidt
BERLIN N. W., Louisenstr. 31B
Speciell Gebrauchs-Muster.

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke

Entzieh. ... Qualen
Baden-Baden
(Prospekte!) Siehe Dr. E. „Die Heilg. d. chron. Morph. ohne Zwang u. Qualen" Verlag H. Steinitz, Berlin. II. ...
Dirig. Arzt Dr. Emmerich. II. Arzt Dr. Leibold.

Curiositäten

über hochinteressante ... 100 ganz neuen scharfen Mustern ... hochinteressant Buche ... mit neuesten Erscheinungen ... Mk. 5 ... Katalog ... Mk. 1. Carl Behnke, Bologna ...

Urteil

... aus ... Handschr. ... P. P. Liebe, Augsburg S.

was zur Ausbildung eines Fachmannes in diesen wunderbaren Naturkräften nöthig ist. Viele Anerkennungen.

Der Preis des Buches beträgt einschliesslich des zur Beschleunigung hypnotischer Zustände erforderlichen

„Hypnotic Disc"

Mk. 1.80 Nachnahmespesen extra Ausland gegen vorherige Einsendung von Mk. 2.— evtl. in Marken.

Theodor Ficker, Leipzig, Böhlitz-Ehrenb. No 18

Für rationelle Teintpflege!

Tausendfach erprobt! *Für Kurpfuscheren geeignet!*

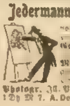
Grolich's
Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Grolich's
Foenum graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.

...

Engel-Droguerie von
Johann Grolich in Brünn
(Mähren).

Jeder Dame unentbehrlich!

Jedermann Schnellzeichner



... Geheimblätter ... Schilling ... nach jed. ...

Photogr. Ill. Prosp. ... A. Deutsch, Leipzig, ...

Actmodellstudien, Photogr.

... Kunstverlag Bloch, Wien I, ...

Act-Photographien

lebenden Modellen f. Künstler etc. Preisliste franco gegen ...
G. Metze, Berlin, ...

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus bez. zu wollen

Patent-Bureau München
G. Dedreux Brunnstr. 9

Viel Vergnügen

bereitet das **Photographiren!** Wir liefern **vorzügl. Apparate** schon für 10 Mk. ... Jeder ... kann ... **Kein Spielzeug!** ... 30 Pfg. **Burckhardt & Diener, Dresden,** Polierstraße 63

Rheumatismus

Gicht, Asthma, Anschwellungen, Magen- u. Rückenschmerz ...

Moritz Grünert,
Klingenthal i. S.

GRATIS
BUCHFÜHRUNG
Bessere Stellung Höheres Gehalt
Schönschrift
CORRESPONDENZ
Kaufm. Rechnen
Comtoirpraxis etc. durch brieflichen Unterricht
F. Simon
Berlin O. 27.

Vertrauliche Auskünfte

... Vermögens-, Familien-, Geschäfts- ... Privat-Verhältnisse ... alle ... Vertrauenssachen ... diskret ... gewissenhaft:

Greve & Klein, Berlin.

Verantwortlich für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb;** für den Inseratenteil **F. Rubuhardt,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** Paris ... München. Redaktion und Expedition **München,** ... Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Doppeltes Unglück

Zeichnung von Wilhelm Schulz

„Harrjeies, wat trechst du for'n Fiunsch? Zo di de Peterfilje verhogelt?“ — „Du host good ugen. Bie mi kummt keen Malleur alleen: gistern starwt mien Lüsch, un hüüt fallt mi mien Snappsbuddel ut'n Finster.“

8. Jahrgang Nummer 45

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog. Nr. 6980a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Eine Fabel

(Zeichnung von E. Thöny.)

Der König der Wüste rief: „Ich brauch' eine starke Marine!" — und ein Schiff der Wüste nach dem andern stellte sich ihm zur Verfügung.

Panik

Von V. Plaksa

(Aus dem Russischen von Wladimir Czumikow)

Wir drangen vor.

Es war glühend heiß. Unbarmherzig brannten die Sonnenstrahlen auf die rissige, mit gelblichem, verbranntem Gras bedeckte Erdrinde. Der hohe reifende Mais ließ traurig seine welkenden Blätter hängen, wie eine grüngelbe Mauer stand er, das ganze Feld tot und regungslos.

Die Kompagnie warf sich dort hinein und verteilte sich zwischen den dürren gelben Stengeln. Einige Minuten lang bewegten sich zitternd die goldigen Büschel der Spitzen, flüsterten die in ihrer beschaulichen Ruhe gestörten Blätter — dann war wieder alles still.

Die Leute hatten sich ohne ein Kommando hierher geflüchtet, unordentlich, wie eine Herde erschrockener Tiere, nur vom Gefühl der Selbsterhaltung geführt, von einem mächtigen Instinkt.

Und jetzt lagen sie da, einzeln oder gruppenweise, in düsteres Schweigen versunken, den beizenden Staub schluckend, der von der ausgedörrten Erde aufstieg, keuchend und außer Atem vom schnellen Lauf, und horchten auf den Lärm, der ringsum war. Die Panik, die sie einige Augenblicke vorher so plötzlich ergriffen hatte, begann allmählich zu weichen und dem Gefühle der Scham Raum zu geben.

Vor ihnen, es schien gleich hinter der grüngelben Wand, die sie vom Feinde trennte, knatterten trocken und häufig die Gewehrsalven ... Als wenn auf eine riesige, straff gespannte Haut von oben herab Erbsen geschüttet würden ... Die einzelnen Körner schienen zu fallen und abzuprallen und wieder zu fallen, jedesmal mit demselben trockenen, scharfen Ton.

Zuweilen schwächte sich dieser Ton auf einige Sekunden ab, um gleich darauf zu neuer Stärke anzuwachsen. Und als Begleitung dazu erdröhnte dumpf der Donner der Geschütze, bald in geregelten Zwischenräumen, bald in ein Brüllen und Tosen zusammenfließend, das die dürre, geplatzte Erde beben machte.

Kaum hatten die Leute sich niedergelegt, so begannen die Kugeln auch hier zu klatschen. Sie durchbohrten die Stengel, rissen die Spitzen der Blätter herunter und pfiffen unheimlich melancholisch durch die regungslose, glühende Luft.

Die Leute lagen immer noch da, ebenso finster, ebenso starr, die Flinte krampfhaft in der Hand haltend, ohne einander anzusehen. Sie schämten sich voreinander. Es verging eine Minute — wo Tod und Verwüstung toben, ist das eine Ewigkeit.

Auf das gelbe Maisfeld, das die hundert Menschen verschlungen hatte, kam ein Offizier zugelaufen. Ohne Säbel, er hatte ihn während dieser wahnsinnigen Flucht verloren, in einem schmutzigen, zerrissenen Leinenrock, an dem hinten einige Knöpfe fehlten, nervös und aufgeregt.

Er befehligte diese Leute, lebte mit ihnen, liebte sie. Er kannte jeden, sein Leben, seinen Charakter. Jetzt führte er sie in den Tod, der ihnen von den Schanzen in der Ferne entgegenflog, mit Gestöhne und Pfeifen durch die Luft sausend, die trockene Erde aufwühlend und aus den Reihen der Leute bald einen, bald den andern reißend. Und sie verließen ihn. Sie hielten nicht aus.

Wie er sie haßte in diesem Augenblick! Bis zu Thränen, bis zur Raserei.

Er lief vor der dichten, schweigenden Pflanzenwand hin und her, ohne rufen, ohne schreien zu können, der Hals war ihm wie von einem Krampf zusammengeschnürt, vor Scham und Verzweiflung.

Sie waren alle hier — er fühlte es, sie lagen hier, zwei Schritte von ihm, von tierischem Schrecken ergriffen, und er hatte nicht die Kraft, sie herauszuholen, sie von neuem zu begeistern.

Der alte braunverbrannte Offizier, der äußerlich einen so rauhen und strengen Eindruck machte, schluchzte plötzlich auf und ließ sich kraftlos auf die heiße Erde nieder, ohne auf die um ihn herum klatschenden Kugeln zu achten, fast dem Wunsche nahe, daß eine von ihnen ihn träfe.

Lohnt es denn noch, nach einer solchen Schmach zu leben? Eine ganze, ganze Kompagnie ... und wo ist sie geblieben? O diese Feiglinge, die niedrigen Feiglinge ...

Die hohen Stengel bogen sich vorsichtig auseinander, und in ihrem grüngelben Rahmen zeigte sich das verlegene alte Gesicht des Feldwebels.

Da sprang der Offizier auf und stürzte sich auf ihn.

„Ah! ... Auch du ... auch du ...“

Der Atem verließ ihn vor Zorn, und er konnte keinen Ausdruck finden, der für den Augenblick paßte.

Der Feldwebel stand da, das Gesicht ein wenig abgewandt, um dem glänzenden Blick seines Vorgesetzten nicht zu begegnen, bleich und fassungslos.

„Herr Hauptmann ... so wahr Gott ... Herr Hauptmann ... bei Gott — ich weiß selbst nicht, wie es kam ...“

„Ah ... du weißt es nicht?“

Und der Offizier schlug ihn auf sein altes, in Kälte und Hitze rissig gewordenes Gesicht, das so hager und blaß war.

„Du weißt es nicht?!“

Der Feldwebel stand stramm, die Hände an der Hosennaht, ohne die Augen von seinem Vorgesetzten zu wenden, ohne den Schmerz des Schlages zu fühlen, ganz von Scham und Reue ergriffen.

„Jawohl, so ... so gehört sich's auch ... Ist das eine Schande —“ wirbelte es in seinem alten, schon ergrauten Kopf. Hinten aber, hinter der grünen Wand, wurden immerfort Erbsen geschüttet, bald häufiger, bald etwas seltener. Die Kugeln pfiffen vorbei, ricochettierten auf der Erde und flogen heulend weiter, während die beiden einander gegenüber standen, ohne an die Gefahr, an den Tod zu denken, der die Luft schwängerte, — der eine zitterte vor Entrüstung, der andere erdrückt von der Größe seiner Schuld.

„Wenn man die Kompagnie sammeln ließe, Herr Hauptmann ...“

„Sammeln ließe! Wie soll man sie zusammentreiben, diese Hasen, diese Feiglinge! ...“

„Wenn man sie einzeln beim Namen aufriefe, Herr Hauptmann ...“

Ja, das war eine Idee.

Der Offizier stand vor dem Maiswalde und rief die Namen, laut und ruhig wie auf dem Exerzierhofe, einen nach dem andern.

„Tot! Verwundet! Verwundet! Vermißt!“ rapportierte der Feldwebel, die anderen aber traten einer nach dem andern aus dem Dickicht hervor, mürrisch, wütend über sich selbst und alles wegen des einen Augenblicks, in dem sie der schändlichen Schwäche nicht widerstanden hatten.

Schweigend kamen sie hervor, traten ins Glied und stellten sich lautlos hinter ihrem Vorgesetzten auf. Zuweilen hörte man ein saftiges, weiches Aufschlagen und gleich darauf ein qualvolles, ins Herz schneidendes Stöhnen. Aber niemand beachtete es. Die Reihen schlossen sich zusammen, als bemerkten sie den Verwundeten gar nicht, der sich hinter ihnen im Todeskampfe wand, mit vor Schmerz getrübten Augen, blaßroten Schaum auf den trockenen, rissigen Lippen.

Auch der Offizier schien die Gefallenen nicht zu bemerken. Finster und furchtbar stand er da. Das war nicht mehr ihr Vorgesetzter, — ein Richter, ein strenger, grausamer Richter war er.

„Was habt ihr gethan?“

Die grauen, finsteren Gesichter wurden noch finsterer. Totenstille. Nur die Verwundeten schreien und heulen, in unerträglichen Schmerzen sich windend.

„Was habt ihr gethan? Euern Eid habt ihr gebrochen. Des Kaisers Rock geschändet ... Feiglinge, gemeine Memmen!“ ...

Ringsum wütete und todte der Tod, während dieses Häuflein Menschen dastand, ohne ihn zu beachten, ganz in seine eigene innere Welt versunken, an die Gefahr, vor der es eben geflohen war, nicht mehr denkend.

„Den Kaiser habt ihr vergessen ... den Eid! ...“

Irgendwo vom Flügel her ertönte eine hohle, finstere Stimme.

„Quäle uns um Gottes willen nicht länger ...“

Und auch andere Stimmen — ebenso erdrückt und erregt ...

„Wir haben gefehlt ... Nun ... richte uns ...“

Sie drangen ans Ohr des Offiziers und freuten ihn. Dieses „Du“ überraschte ihn nicht, er bemerkte es kaum. Seine Augen glänzten fieberhaft, die Brust atmete schwer und ungleich.

„Nun, Kinder, auch ich muß gerichtet werden, weil ich so etwas zugelassen habe. Gehen wir in den Tod!“

Er nahm seine alte abgetragene Mütze vom Haupt und bekreuzigte sich.

„Verzeiht mir, Brüder!“

„Verzeih auch du uns ...“

Und sie gingen.

Der Angriff unserer Truppen war zurückgeschlagen und sie mußten weichen. Auf den schwarzen, vom weißlichen Rauch der Gewehrsalven umzäunten Schanzen erschienen rote Fezs. Der Feind ging zum Angriff über.

Da zog sich hinter dem grüngelben Maisdickicht hervor ein kleiner Haufen Leute. Sie gingen schweigend, in Reihe und Glied, beinahe im Tritt, die Reihen wieder schließend, ohne auf die Verwundeten zu achten, über Leichen stolpernd, — groß und furchtbar ... Vor ihnen ging der Offizier im schmutzigen Leinenrock mit den abgerissenen Knöpfen und fuchtelte mit den Armen, während hinter ihnen die Verwundeten, die noch Kraft genug hatten, nachkrochen — als fürchteten sie, daß der Tod, zu dem sich der kleine Haufe verurteilt hatte, sie meiden könnte. Von hinten her ertönte schrill und schmetternd der Schall der Hörner. Es war das Signal zum Rückzug. Sie aber gingen und gingen immer vorwärts, im selben ruhigen Schritt, ohne auf das Chamadeblasen zu achten. Und wieder tönte es hinten: „Das Ganze“ und „[illegible]“.

Als die roten Fezs schon ganz nahe waren, pflanzten die Soldaten das Bajonett auf, nahmen das Gewehr zum Sturm rechts und warfen sich dem Feind entgegen. Ein schwaches „Hurra“ flammte auf, erlosch, vom wilden Gebrüll der Feinde erstickt, und tönte dann plötzlich von weit hinten als ein starkes mächtiges Echo wieder zurück. Das waren unsere Reserven, die den von der kolossalen Übermacht des Feindes erdrückten Unsern zur Hilfe kamen.

Gegen Abend, als die rote, glühende Sonne, die hinter den fernen Bergen versank, den Himmel mit derselben blutigen Farbe rötete, mit der die Erde besprengt war, da waren die kleinen schwarzen Gräben, die so viel Menschenopfer gekostet hatten, schon unser.

Morgens aber las man im Tagesbefehl von der Heldenthat der Kompagnie, die sich allein auf den angreifenden, nach Tausenden zählenden Feind geworfen hatte und so nach Verlust fast aller ihrer Leute die Möglichkeit gegeben hatte zur Einnahme der kleinen schwarzen Furchen — die dort übrigens, wie sich gehört, mit ihren militärischen Namen Logements und Redouten genannt waren.

Aus unserer Ansichtspostkartensammlung

(Zeichnung von Bruno Paul)

Machiavell

Mein Rat, o junger König, der du fragst,
Nicht brenzlich nicht nach der Gelehrtenlampe:
Stell dich recht nahe an die Bühnenrampe,
Wenn du was Großes, Inhaltsloses sagst:

Umgieb dich, wenn du vor dem Volke tagst,
Mit lauten Helden, stolz auf ihr Getrampe,
Mit Räten, würdig durch die Bürgerwampe,
Doch sorg' für magre, wenn du Ernstes wagst!

Die dumme Menge lauscht dem freien Wort;
Die Klugheit flüstert mit verdecktem Munde
Und scheut den freien Markt und hellen Ort.

Stirbt dir ein Unbequemer, prüf' die Wunde
Und fluch dem Dolch und sprich von Meuchelmord
Und — sorg für Stimmen aus dem Hintergrunde!

Hugo Salus

Väterlicher Rat

(Zeichnung von W. Schulz)

„Edgar, du mußt den Leutnants das Ah nicht nachsprechen: das ist ja geistiger Diebstahl."

Lieber Simplicissimus!

Der Doktor, der Apotheker, der Förster und der Pfarrer halten beim „Solospiel" und beim „neuen Weißen" seit Jahren fest zusammen. Die wöchentlichen Konvente waren bisher immer im „Weinstock" gewesen.

Kurz vor Schluß der Ostergen haben die drei weltlichen Mitglieder des Klubs entdeckt, daß der „Heurige" im bisher gemiedenen „blauen Affen" prachtvoll spritzig sei, und verabreden deshalb, heute dem „Weinstock" untreu werden zu wollen. Wie soll man aber dem im Beichtstuhl sitzenden Pfarrer den Beschluß mitteilen? Der Apotheker entschließt sich endlich, das Nützliche mit dem Unangenehmen zu vereinen und dem Pfarrer schon heute den österlichen Besuch im Beichtstuhl zu machen. Nach der Absolution flüstert er dem Pfarrer schnell zu: „Hoch würden, wir sitzen heut im ‚blauen Affen'!"

In entrüstetem Tone erwidert ihm dieser.

„Schämen Sie sich was, — das gehört hier nicht hin; — — aber ich komme doch!"

-arzer

Mit welcher Schärfe und mit welch peinlicher Genauigkeit auch in der Provinz die Theaterkritik geübt wird, dafür giebt die „Elbinger Zeitung" einen treffenden Beweis. Diese brachte in ihrer Rezension über „Fuhrmann Henschel" folgendes:

S. Dzbr. . . . Warum Herr Raven als Arzt nicht mal an das Bett der Kranken trat, blieb uns unverständlich.

4. Dzbr. In der Kritik von „Fuhrmann Henschel" ist uns ein Versehen untergelaufen, das wir gern richtig stellen. Herr Raven gab einen Tierarzt, er hatte daher keinen Anlaß, an das Bett der kranken Frau Henschel zu treten.

In der letzten Sitzung der Postkonferenz entschied sich endlich die Frage, ob für den Briefstempel bei der Jahreszahl 1900 für alle Postämter neue Stempel angeschafft werden sollten, oder ob man einfach 00 stempeln könne, wie man bisher nur 98, 99 rc. gestempelt habe.

Eine lange Debatte für und wider. — —

Endlich steht Freiherr von Stumpfsinn auf und sagt:

„Ich bin entschieden dafür, daß neue Stempel mit 1900 angeschafft werden, denn 00 bezeichnet doch stets den Ort, aber niemals die Jahreszahl!"

Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist die Breslauer Pferdebahn gezwungen, ihren Verkehr bis auf weiteres einzustellen, da ihr Pferdematerial, welches sie aus Dänemark bezieht, über die Grenze geschafft worden ist.

Ein rücksichtsvoller Sprößling

Zeichnung von A. Plänzer

„Weißt du, bei meines Vaters Unbildung vermeide ich es möglichst, in seiner Gegenwart über ein wissenschaftliches Thema zu sprechen: er könnte sich sonst bedrängt fühlen."

Alles in Ordnung

(Zeichnung von W. Schulz)

„Auch in berüchtigten Häusern soll Ihr Herr Sohn, der Leutnant, oft gesehen worden sein." — „In Uniform?" — „Nein, in Civil." — „Na, was wollen Sie da noch?"

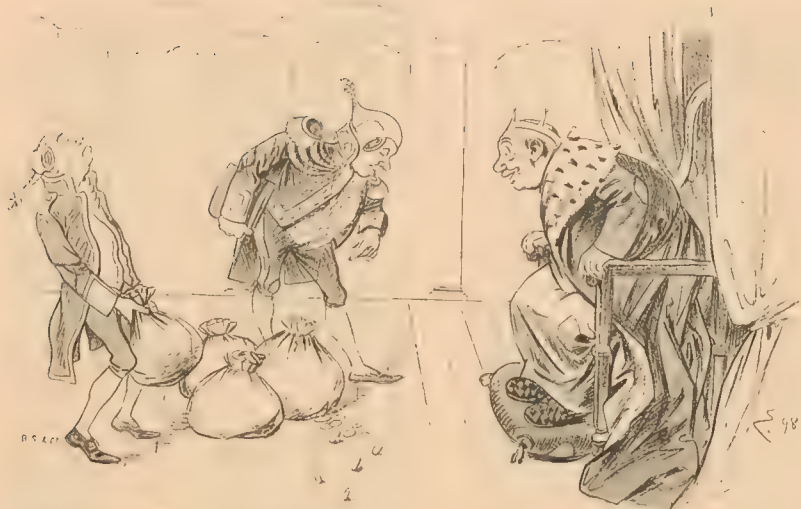
Zweifel

Zeichnung von [illegible]

„Heute ist eine religiöse Aufführung im Walfenhaus. Wenn ich nur wüßte, ob ich dazu das Gebetbuch oder den Opernglucker mitnehmen soll."

Ein Finanzgenie

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Donnerwetter, Finanzminister, wo bringst du denn bei den schlechten Zeiten den Haufen Geld her?“ — „Ganz einfach, Hoheit, ich habe für Majestätsbeleidigung die Geldstrafe eingeführt.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer **10 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). Die Luxusausgabe, der mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**). **Generalvertrieb für Berlin „Die Welt am Montag“, Zimmerstrasse 8 III.**

Sparsamste Betriebsmaschinen für Industrie u. Landwirthschaft

LOCOMOBILEN

von 4 bis 200 Pferden mit gesetzlich geprüften Röhrenkesseln

PREUSS. GOLDENE u. Sächsische Staats-Medaille.

R. Wolf

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

MAGDEBURG-BUCKAU

Vor kurzem erschien die zweite Auflage von

Georg Brandes

William Shakespeare.

Komplett in gr. 8°. 1000 Seiten.

Preis broschiert 21 Mk., gebunden 22,50 Mk.

Die zahlreichen Kritiken über dieses Werk waren alle darin einig, dass Brandes die erschöpfendste und gestreichste aller Shakespeare-Biographieen geschrieben hat

Verlag von Albert Langen in München.

Inserate im Simplicissimus erweisen sich als äußerst wirksam. Das Blatt hat die weiteste Verbreitung. Auflage bereits 70,000. Insertionspreis pro Zeile M. 1.—, an bevorzugter Stelle M. 2.—.

Verlag von Albert Langen in München.

Firmen, die [illegible] Anmeldung [illegible] wollen, bitten wir, [illegible] Anzeigen [illegible]

Durch alle Buchhandlungen, wo nicht direkt vom Verleger Albert Langen, München zu beziehen:

Marcel Prévost,

Julchens Heirat.

„Julchens Heirat“ soll ist die [illegible] und Heiratsgeschichte [illegible] kleinen Fräulein vom Hausmeister [illegible] Lektüre gegen [illegible] in der ersten Zeit [illegible] Ehe wünscht.

Preis 1 M., Porto 10 Pf. (Postanweis.).

Allgemeine deutsche

MÜNCHEN

Zahlreiche sportliche Vorführungen, Wettbewerbungen und Festlichkeiten aller Art.

Sport-Ausstellung

bei Jagd- u. Hunde-Sport, Schiess-, Fischerei-, Reit- und Fahr-, Brief-Tauben-Sport, Körperliche Uebung, Berg-, Wasser-, Radfahr- und Automobil-Sport, Luftschiffahrt, Spiel-Sport, Sammel-Sport u. Andere.

Unter dem Allerhöchsten Protektorate Sr. kgl. Hoheit des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern.

15. Juni 1899 bis 16. Oktober

Aeusserster Anmeldungstermin für Aussteller 1. März, Anmeldungen etc. Färbergraben 1½ zu erholen.

Als Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene unerreicht

Dr. med. Hommel's Haematogen

Herr **Dr. med. Egenolf** in **Kelkheim** a. Taunus schreibt: „Bei beginnender Lungentuberkulose, wo der Appetit völlig darniederlag und [illegible] sahen viele Stunden erfolglos gekämpft hatte, hob sich der Appetit und das Allgemeinbefinden sehr Auffallende Resultate sah ich bei Kindern, bei denen infolge von Verdauungsstörungen grosse Schwäche eingetreten war.“

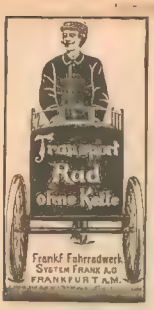
Herr **Dr. med. Faut**, Stabsarzt in **Posen**: „Dr. Hommel's Haematogen hatte bei meinem, durch Keuchhusten arg heruntergekommenen Kinde einen geradezu verblüffenden Erfolg. Die Esslust nahm täglich mehr und mehr zu, das Fleisch wurde wieder fest und die Gesichtsfarbe eine blühende.“

Herr **Dr. med. Offergeld**, **Köln a. Rh.**: „Was mir an der Wirkung [illegible] besonders auffallen war die in allen Fällen [illegible] getretene, stark appetitanregende Wirkung und insbesondere bei älteren Personen die [illegible] Belebung des gesamten Organismus.“

Depots in den Apotheken. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

ist 70,0 concentriertes, geruchloses Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81 291). Haemoglobin ist die **natürliche**, organische Eisen-Eiweissverbindung der Nahrungsmittel. Geschmackloser chemisch reiner Glycerin 30,0 Malzextrakt 10,0 **Preis per Flasche** (250 gr.) **M. 3.—. In Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.**

Nicolay & Co., Hanau a. M.



Urteil ...
...ehmal Handicap. Rich. Schenkel, P.P. Linz, Westfalen. Physiognomiker Augsburg. 6.

Jedermann Schnellzeichner

...zeichner ...
...bedarf ...
...stellung umsonst ...

Photogr. M. Preisl. frei. Muster 60 Pf. fr. ... A. Deutsch, Leipzig, Carolin. 8

Mein „Radler-Zwicker“

M. 1.50
und 10 Pf. Porto (auch Briefm.) Illustr. Preisl. über Brill., Pince-nez, gratis u. frei!
P. Beusleu, Optiker,
BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21a.

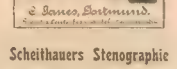
Viel Vergnügen

bereitet das Photographieren! Wir liefern vorzügl. Apparate schon für 10 Mk. mit denen Jeder nach bezgl. Anleitung sofort gelingende Bilder fertigen kann. Dein Erfolg ist sicher! Illustrirtes Preisbuch gratis! Preisliste 50 Pfg. **Burchhardt & Diener, Dresden,** Rietzschkestr. 63.

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke
... Quisisana.
Baden Baden
(Prospecte) Sprechz. Dr. L. Diefferich, Geh. Hofrath, ehm. Morph. ehm. Zwang u. Gesch. Verlag H. Steinitz, Berlin, 11 Aufl. Dorfg. Arzt. H. Arzt. **Dr. Emmerich. Dr. Leibold.**

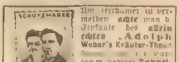
Artmodellstudien, Photogr.
...
...

Scheithauers Stenographie



Preis ... Verlag von **Karl Scheithauer, Leipzig-R.**

Echte Briefmarken
...
...



Stottern
...
Sprach-Heilanstalt Basel, Basel, Dr. Hunziker 46.
Garantie! Honorar erst zahlbar nach 6 Monaten.

Vertrauliche Auskünfte
Vermögens-, Familien-, Gesundheits- und Privat-Verhältnisse sind alle Personenstandsfragen ... diskret und gewissenhaft ...
Greve & Klein, Berlin.
Internationales Auskunftsbureau.

Curiositäten
über hochinteressante photographische Photographien Preis. Probeexemplar 100 ganz neuen scharfen Nuancen ... Interessant Bücher ... Preisverzeichnisse ... neuesten Erscheinungen ... direct ... Mk. ... Carl Rohnke, Bologna 1 ...

Anerkennung aus allen Kreisen.
Damen, Herren, Bräute, die nicht erröthen, ... Haarstumpf ... Haarwuchs ... Mahrlose ... Gongool ... 25 cm ... Länge ... Es ... Mat. Zeitungs-Büro Zeitung ... Otto Bunk Bielefeld, Siegfriedstr.

„JUS“ bewährtes, von Juristen empfohlenes **Detectiv-Institut**
Direktion: **Hermann Schulze,** Berlin W., Behren Str. 22
Tel.-Amt I 635
Greift Verbrecher, hilft Unschuldigen, ermittelt Alles.

Hochherrschaftl. Wohnung München
... sofort zu vermiethen. ... Expedition des Simplicissimus

Moritz Hille's neueste **Original-Motoren**
Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphta-, Acetylen- u. Regenerator-Gas-Motoren. Locomobilen, Motorräder und Motorwagen aller Art.

— Vielfach prämiirt. —
Moritz Hille, Motorenfabrik
Dresden-Löbtau.
Bitte mich nicht mit einer ähnlich lautenden Firma, der ich nicht mehr angehöre, zu verwechseln.

Raucher rauchen Dock-

200 St. Sigarren M. 10.40 franco.
von
A. F. Emde, Düsseldorf.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den Simplicissimus zu berufen.

Hypnotisiren lernt **Jedermann**
durch Anleitung z. Memorisiren u. Hypnotisiren, unter Anleitung
hochinteressanter Experimente ...

was zur Ausbildung eines Fachmannes in diesen wunderbaren Naturkräften nöthig ist, viele Anerkennungen.
Der Preis des Buches beträgt eine schriftliche Empfehlung des Verfassers, ... Verhältnisse erlangen.
„Hypnotic Disc“
Mk. 1.20 Nachnahme oder Ausland, gegen vorherige Einsendung von Mk. 2. ... Marken
Theodor Ficken, Leipzig, Schütz-Strasse No. 18

Act Photograph. nach lebenden Modellen für Künstler — 20 kleine ...
Kunstverlag Bavaria, Buechen 12

Für rationelle Zeitgeflogel
Grolich's Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Grolich's *Tremum graueum-Seife*
...
Engel-Droguerie von **Johann Grolich in Brünn** (Mähren)
Jeder Dame unentbehrlich!

Ideal-Postkarten-Alben und Ideal-Sammelbücher sind die besten.
Zum Preise von 50 Pf. bis 20 Mark zu beziehen durch jede gute Buch- und Papier-Handlung und **Leipziger Buchbinderei-A.-G.** vorm. Gustav Fritsche.

CHOCOLAT MENIER

Die Grösste Fabrik der Welt
50,000 Kilos.
TÄGLICHER VERKAUF
Zu haben in allen SPEZEREI- DELIKATESSEN HANDLUNGEN UND Conditoreien

Ilse-Räder
...
Paulfermstramer
Stargard i/Pom.
...

Gasbeleuchtung auf dem Lande
...
Inderau & Co., Dresden. 16.

Photographien. Aktmodellstud. f. Künstler ...
00 Mm-Aufnahmen ... Kabinettbild ... Probe ... Reichsamt Nachf. **Munchen 1.**

Echte Briefmarken.
Griechenland Mk. 1. Portugal ... Spanien ... Argentin. Republ. 1.7 ... Ungarn ... Venezuela ... Deutsche Schiffspost ... Katalogwerth ... Unter den Linden 15

Uhren
...
Deutsches Uhren Versand-Haus
H. Waldschütz
Schwenningen a. N. Schwarzwald
Fabrik Depôt Export

! Hühneraugen !
...
Erfinder Patent-Hühneraugen-Ausschneider
P. Urbean, Fabrik feinster Schweizer Rasirmesser, Lausanne.

Durch die Buchhandlungen ... direkt vom Verleger, **Albert Langen, München,** zu beziehen

Marcel Prévost
Der gelbe Domino.
Die spielende Grazie, der geradezu klassische Eindruck, mit dem Prévost seine Stoffe aus den Pariser Gesellschaft bei scheinbar leichtem Spiel der ... unbeirrbaren Eleganz über ... einfach bewältigt.
Preis 1 Mark, Porto 10 Pfg (Postsammlung)

Rheumatismus
Gicht, Ischias, Nervenschmerzen, Magen- u. Darmleiden, Asthma, Katarrhen ... Sofortige Linderung ... Briefe ...
Moritz Grünert,
Klingenthal i. S.

100 ... Mk. **Georg Buck,** Ulm a. D.

Patente ... **B. Reichhold** ... Ingenieur ... BERLIN ... Mohrenstr. 24 ...

Patentschutz ... **Ingenieur Erfinderbureau** ... **BERLIN S. W. 29**

Eine Gabe ... **Ill. Catalog**
...
Blickensderfer Schreibmaschine
...
Gronen & Richtmann, Köln ... Filiale **Berlin,** Mohrenstr. 21

Scherzmusikinstrumente aus Pappe
Masken, Kopfbedeckungen, 2 sonstige Carneval-Artikel
Neuheiten in Vexir- u. Juxartikel
C. Wiedling,
München K.
Baumkirchnerstrasse 34.
Preisliste gratis u. franco.

Patent-Bureau G. Dreyeux München

Billige Briefmarken ... sendet **August Marben, Bremen.**

Brend'amour Simhart & Co.
München, Briennerstr. 31a. 32.
CLICHÉS
in Autotypie, Zinkographie, Chromotypie

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Gebert**; für den Inseratenteil **F. Kuhnhardt**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, Paris Leipzig München. Redaktion und Expedition: **München**, Schaftstraße 4. — Druck von Hesse & Becker ...

Vor dem Ball

(Zeichnung von F. von Reznicek)

„Ja siehste, das kommt davon, wenn man fünf Ballkleider hat und nur zwei Paar Strümpfe!"

Preis 10 Pfg.

3. Jahrgang

Nummer 46

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog Nr. 6980a.

Alle Rechte vorbehalten

Zur Militärvorlage

Zeichnung von Bruno Paul.

„Nee werkte, Michel, da mußte mir schon mit freitbare Argumente kommen, wenn ick dir for diesmal noch det dritte Dienstjahr ersparen soll."

Redouten-Abenteuer

Von

Korfiz Holm

Die Musik spielte einen richtigen Redoutenwalzer. Der Premierleutenant Westermann faßte plötzlich seinen Freund Börner am Arm und wies mit dem Claque in eine Loge.

„Schaun's mal dahin."

Börner sah in die angegebene Richtung, konnte aber nichts Merkwürdiges entdecken. In der Loge saß ein blonder, junger Herr mit einem decent dekolletierten, scheinbar ganz netten Domino, der aber sein Gesicht außer mit der Larve noch mit einem dichten schwarzen Spitzentuch verhüllt hatte, so daß man über Schönheit oder das Gegenteil kein rechtes Urteil abgeben konnte, zumal auch von der Gestalt hinter der Logenbrüstung nicht viel zu sehen war.

„Ja, wat is denn da los, bester Premier?" fragte Börner, ich kann auf Ehre nischt so besonders Neues würdiges entdecken. Ha?"

„Aber gehn's doch, schaun's nur mal näher hin."

„Beim Zeus, ich sehe nischt, raditkal nischt."

„Ja Herrgott, schaun's doch mal den Herrn an. Den blonden Herrn in der Log'. Ja, kennen denn Sie den net?"

„Bedaure, nein."

„Ja dann. Wenn's das gleich g'sagt hätten, nachher —"

„Ietzch sesagt? Ja, Se haben mich ja garnich gefragt. Weiß ich, wat Sie wollen?"

„Na, das ist auch Wurscht. Das giebt einen Witz. Passens mal auf. Ja, das ist ja ganz klar, daß Sie den net kennen können. Sie sind erst nach seiner Hochzeit hergekommen."

„Ja, wer is es denn nu?"

„Das will ich Ihnen sagen, das ist der Salden."

„Wat für ein Salden?"

„Ach gehns, von dem haben doch g'nug gehört, der Baron Salden, unser Salden, das Urviech."

„Jetzt jetzt mir ein Seifensieder auf. Wat sage ich? Eine elektrische Centrasination jetzt mir auf. Det ist also der berühmte Baron. Sieht aber garnich so wild aus. Man könnte glauben, er frißt aus der Hand."

„Das ist ganz richtig. Seit dem halben Jahr, seit der Hochzeit, sieht man ihn nimmer am Stammtisch. Und was hat der früher auf die andern g'schimpft, die sich verheirat haam und nimmer kommen sind. Der frißt der Frau Gemahlin sein aus'm Handerl."

„Na, jetzt scheint sich der Jubeltreis doch wieder zu bessern. Wenn er schon auf Redouten geht —"

„Daß Sie sich fei net ieren, Doktor, mein' Kopf mecht' ich doch drum verwetten, der Domino, den er bei sich hat, ist seine Frau Gemahlin."

„Seine Gattin? Unmöglich?"

„Warum? Wissens, ich kenn' viele Damen aus der besten G'sellschaft, die ein Jahr ihres Lebens hingeben würden, wenns einmal eine Redout' sein dürften. Schaun, die Weiber bilden sich was ein, was da los sein muß. Sie wollen net und Verrecken glauben, wie fad das meistens zugeht auf den Redout'n. Na schaun's, da wird's die Frau Baronin halt tigeln haam, und weil der Herr Gemahl so schön aus'm Handerl fressen, ist es gegangen."

„Sei finde ich doch stark," sagte Börner erstaunt.

„Stark? Ach lassens mich aus mit Ihre norddeutschen Ideen. Stark sind ich nig dabei. Aber wissens, wie ich das sind'?"

„Nee."

„Dumm sind ich's, saudumm. Wenn man das bedenkt, der Salden, der so bekannt war bei den Weibern, wie ein bunter Hund, grad aufgerischt, der Salden muß seine Frau auf die Redout' führ'n. Na wart, dir treiben wir's schon ein. Das wird eine Bleicherei, wie lang keine mehr da war."

Er ließ seine Blicke über die vorbeipromenierenden Leute schweifen. Plötzlich hatte er gefunden, was er suchte. Er rief eine Maske an:

„Du, Betty."

„Gräfs di Gott, Schwarzer," lachte sie und kam auf ihn zu und gab ihm eine Hand. Schön gewachsen war die Betty nicht gerade, etwas zu füllig, und auch nicht eben über mittelgrad geschmadvoll kostümiert, dellblau und weiß, Marrosenkragen: deutsche Flotte, Rudertuch oder so was. Aber unter der Larve blitzten ihre Augen ungeheuer übermütig hervor, und sie hatte einen fidelen, üppigen Mund und blendend weiße Zähne.

„Das ist die Betty," sagte Westermann vorstellend.

„Freut mich unjemein," schnarrte Börner, „indäßes Fräulein fand wohl die deutsche Zukunft, die auf dem Wasser liegt."

„Uijeh, di Sprüch'," lachte Betty, „wissens was? Ich bin an Münchnerin, und wanns es wissen woll'n, bin ich —"

„Ja," sagte Westermann, „ich weiß schon, auf der Schwanthaler Höh bist geboren."

„Da muß i schon schön bitten, du Tepp. Ich bin in der Perusastraß'n geboren, daß du's weißt. Und Wasser mag ich keins als a rechte Münchnerin."

„Indäßes Fräulein ziehen Sekt vor?" fragte Börner.

„Das kennst. — Geh, Schwarzer, zahl an Selt."

„Von mir aus," sagte der Premier, „weil's gleich ist."

„Wir haben's ja, es is nich wie bei arme Leute," sekundierte Börner.

„Sei' ja, dös is g'scheidt, gehn mir!"

Originalzeichnung von Ebersen

„Halt an," sagte Westermann, „so geht's sei net. Erst mußt dir dein Sekt verdienen."

„Sie Schlimmer," sagte Betty mit einem koketten Seitenblick.

„Nein, schau mal da nüber in die Log'."

Er faßte Betty unter den Arm und zeigte hinüber.

„Die Log', in der wo der blonde Herr sitzt? — Au, zwickens mich doch net, ich kann das für den Tod net leiden."

„Kennst du den Herrn?"

„Na, ich kenn ihn net."

„Du, Betty, mit dem kannst einen ganz vorzüglichen Witz machen. Du machst ja so soviel Viecherein."

„Geh, sagens es mir. Aber nachher krieg ich auch mein' Sekt."

„Freilich kriegst ihn. Aber jetzt gieb sein Obacht." Und Westermann begann Betty mit halblauter Stimme seine Instruktion zu geben.

* * *

Die Saldens langweilten sich ziemlich in ihrer Loge. Schließlich sagte die Baronin:

„Hör mal, Alfred, findest du nicht, es wäre geschediter, wir gingen."

„Allerdings," sagte Salden verbinen Er war schon den ganzen Abend wartend

Die langweilten hatte ich mir so eine Redoute doch nicht vorgestellt. Wenigstens auf einigermaßen schöne Kostüme glaubte ich rechnen zu können Aber das ist ja unglaublich. Sieh doch nur zum Beispiel das weißblaue Etwas, das da quer über den Saal herüber kommt, das Matrosenkostüm Wie geschmacklos. Und so sind sie alle."

„Ich habe es dir ja gleich gesagt, Emmy. Aber du wolltest ja durchaus auf die Redoute."

„Aber dann begreife ich doch absolut nicht, daß ihr Männer immer auf diese Redouten geht und euch da gut amüsiert?"

„Ja, Gott, ich begreife es heute auch nicht mehr, Schatz. Aber für Junggesellen und allerdings auch für viele Ehemänner haben diese Redouten einen großen Reiz."

„Ja, worin liegt der aber?"

„Das ist schwer zu erklären, aber es ist so. Jetzt gehn wir aber wirklich," sagte Salden, der sich war, so durchgekommen zu sein, ohne von einer Bekannten aus früheren Tagen angequasselt zu werden.

Schon aber nahte sich das Verhängnis. Das weißblaue Etwas, das Frau Emmy vorhin so kritisch betrachtet hatte, trat in die Loge, streckte dem Baron die Hand hin und sagte freundlich lächelnd:

„Grüß di Gott, Schnaderl. Na, was is denn? Magst denn du mir keine Hand geben? Was ist das überhaupt? Bist bös mit mir, Schnaderl? Gaß ich dich beleidigt auf's letzte mal, daß du nimmer kommen bist? Drei Wochen schon hab ich dich nimmer g'sehn. Und ich bin mir doch keiner Schuld bewußt. Mir ham uns doch immer ganz gut amüsiert miteinand, gel'?"

Salden war zuerst sprachlos vor Wut und Schrecken. Er schaute zu seiner Frau hinüber und suchte ängstlich die Wirkung dieser Worte auf sie zu ergründen. Sie saß da und sah haltig an ihrem Spitzentaschentuch. Dann aber fuhr er auf die weißblaue Donna los:

„Was fällt Ihnen eigentlich ein, Sie — Sie unverschämte Person? Ich kenne Sie nicht. Wie kommen Sie überhaupt dazu, mich hier in dieser Weise zu belästigen."

„Uijeh, du wirst mi net kennen. Die Betty wirst net kennen. Das könnt dir grad passen, Alfredl. Weißt, ich gönn dich der andern. Geh von mir aus, mit wem daß du magst. Aber deine Betty brauchst deswegen net zu verleugnen, Herr Baron von Salden. Ich sind schon an andern, brauchst di net z' fürchten, du Tepp, du damischer!"

Damit ging sie und schlug die Logentür hinter sich zu. Salden sah ängstlich zu seiner Frau hinüber.

„Emmy," bat er, „du wirst doch nicht glauben, was diese Person gesagt hat? — Emmy, ich kenne sie ganz bestimmt nicht."

„So?" stieß sie hervor, „aber sie kennt dich?" Und sie begann zu schluchzen.

„Emmy, um Gottes willen, wie kannst du so etwas glauben?"

„Und vor drei Wochen noch!" schluchzte sie.

„Aber Emmy, ich kenne sie nicht. Ich weiß nicht, was das ist. Vielleicht ein Scherz von einem Bekannten."

„Ja, das klingt sehr wahrscheinlich," sagte sie höhnisch und sprang plötzlich auf: „Aber ich weiß, was ich tue. Ich will mich auch amüsieren auf der Redoute. Ich geh hinunter, ich sind mir auch einen Kavalier. Und wehe dir, wenn du mich hörst, ich sage der ganzen Welt, wer du bist und was du getan hast. Ich schreie es öffentlich in den Saal hinaus. Verstehst du mich? Ich schwöre es dir."

Damit war sie aus der Loge hinaus und hatte ihm die Tür vor der Nase zugeschlagen.

Er stand ganz verdutzt, dann lief er ihr nach und holte sie ein.

„Emmy," bat er, „Emmy, so sei doch vernünftig. Das ist ja verrückt. Emmy."

„Nein, nein, nein," sagte sie eigensinnig.

„Aber Emmy, bedenke doch nur —"

„Nein, laß mich, du weißt, was ich dir gesagt habe. Laß mich."

„Emmy —"

In diesem Augenblick stellten sich ihm drei Domnos in den Weg und riefen durcheinander:

„O je, der Baron. Geh her, Baron, zahl an Sekt Na, na, mir lassen dich net aus."

Er wehrte sich aus Leibeskräften gegen die drei Mädel, aber sie hängten sich mit Lachen und Geschrei an ihn und ließen nicht locker. Als er sich endlich losgemacht hatte, war Emmy verschwunden, und er begab sich erregt auf die Suche

Als Emmy in den Tanzsaal kam, wurde sie beim Arm ergriffen. Der Herr sagte: „Geh mir, schöne Maske, wir haben einen idelen Tisch, da giebts Sekt."

Sie schaute zuerstend von der Seite zu ihm auf. Er sah ganz anständig aus. Ein Korpsstudentengesicht mit vielen Schmissen Kleidung und alles deutete auf einen Angehörigen der besten Gesellschaft. Also? Sie wollte es ja, warum also nicht? Sie sagte in einem so entschlossenen Ton, daß er darüber lachen mußte . . . .

Er schob seinen Arm unter ihren und führte sie ans dem Tanzsaal. Es war ihr ein neues und unangenehmes Gefühl, wie er ihren Arm an sich drückte. Aber sie biß die Zähne zusammen und wehrte ihm nicht

An dem Tisch, wohin ihr Kavalier Emmy führte, saßen schon mehrere Herren, augenscheinlich Studenten, und auch ein ganz fescher Domino saß da, der die Larve abgenommen hatte und vergnügt mit dem gerollten Gesichtchen in die Welt schaute und sein Mundchen in einer Tour spazieren führte Emmy taxierte sie auf eine Kellnerin. Es konnte aber auch eine Salonmimerer sein. Nur jögernd legte sie sich an den Tisch, an dem das Mädchen saß

Ein allgemeines Hallo begrüßte die beiden. Einer der jungen Herren rief

„Das ist gescheidt. Wißt ihr, es sieht schon gar zu schmutzig aus, wenn an einem Tisch vier Herren mit einem Domino sitzen."

„Za," sagte der kleine Domino, „wann dir dös z' schmutz is, warum gehst nachher net und holst dir an Domino? Du hast halt wahrscheinli kei Geld, um dir an' z' leisten."

„Du, thu dein Visier runter," sagte ihr Kavalier zu Emmy.

„Nein, nein, unter keiner Bedingung," wehrte sie hastig und ergriff um sich Mut zu machen, ihr Glas und trank es aus

„Schau mal einer die fade Nock'n," rief der kleine Domino, „die Angst, wo's hat. Schau, schau, dös is echt. Fehlt blos noch, daß 's sagt, sie fürcht', ihr Mann könnt kommen. Dös bringt manche fertig. Dös san immer die schlimmsten, die wo so tan thun Interessant will 's sich machen."

Emmy antwortete nichts. Sie fühlte sich angeekelt von dem Ton. Die jungen Herren aber lachten von Herzen dazu und stimmten bei und drangen immer wieder in Emmy, sie sollte die Larve abnehmen. Aber schließlich wurde ihre fortgesetzte Weigerung ihnen langweilig, und sie hörten auf

Emmys Kavalier sing nun langsam an, gärtlich zu werden. Zuerst fuhr er mit der Hand in ihren halblangen Aermel und kützelte ihren Oberarm.

„Nein, lassen Sie das," schrie sie fast auf und stieß ihn fort.

„Jessas na," kreischte der Domino, „thut die unschuldig"

„Geh, Pepi, du hast noch nie unschuldig gethan?" lachte einer der Herren.

„Na, wir wärs gnua. Dös wär' ja bereits Ironie."

„Ja, wie kann man nur so fad sein?" sagte Emmys Kavalier. Dabei umschlang er sie und wollte sie auf den Mund küssen. Während sie sich wehrte, sah sie plötzlich ihren Mann in der Thür erscheinen. Mit aller Kraft machte sie sich los und stürzte auf ihn zu. Hinter ihr her tonte Pepis Stimme:

„Schau, schau, die is echt. Ihren Schatz hat's dabei, aber bei andere Leut' Sekt freischlucken, dös kennt ihr so passen!"

„Nach Hause," herrschte Emmy ihren Mann an. Und sie gingen. Sie war verzweifelt, er war wütend.

Es dauerte Tage, bis alles im alten Gleis war.

Frau Emmy aber hat sich nie wieder gesehen, eine Redoute zu besuchen.

(Bruno Paul)

B P

Bei „Schippanowsky"

Zeichnung von C. Schnebel

Berliner, titilierend:) „Nua, wohs sahns denn für ah Lohndsmännin, Fräulein?" - „Quatsch doch nich, Dussel!"

All right

Wir können nicht das Tiefste schaun
Und stumm drin untertauchen.
So sind wir nur als Musjöh Clown
Zweckdienlich zu gebrauchen.

Die Schönheit und die Tragik mimt
In Seide und auf Stelzen.
Herr Publikus wird hochgestimmt,
Und weiche Seelen schmelzen.

Man stolpert mit besoffnem Schritt
Durch Himmel und durch Höllen
Und mißt sein Lebensfädchen mit
Megalomanen-Ellen.

Und ist vorbei der Rausch und Flug,
Dann platzt man sich auf Stühlen.
— Nun gilt es, bis zum nächsten Zug
„Die Pausen auszufüllen."

Freund Aujust, hilf itzt aus der Not
Und sattle deinen Grauen.
Beschmier die Nase purpurrot
Und ockergelb die Brauen.

Und was du sprichst und was du schreibst,
Mußt du erst grell bemalen.
Je bunter du den Schwindel treibst,
Je besser wird man dich zahlen.

Dr. Owlglaß

Lieber Simplicissimus!

Herr Oberleutnant von Bollwitz-Wollwitz, der in seiner kleinen Garnison mehrere Wochen lang der jüngsten Tochter des Bankiers Rindhausen nicht bezweifelt Cour geschnitten hat, wird plötzlich versetzt. Bei seinem Abschiedsdiner sagt es beinahe Thränen, nämlich seinen des Fräuleins. Der brave Herr Leutnant, der bekanntlich „ewige Treue" geschworen, wird gebeten, einen Vers in das Posestalbum zu schreiben. „Wenn's geht, von Ihnen selbst," meint Nelly. v. Bollwitz-Wollwitz glaubt, daß es geht, und begiebt sich zu seiner schwärmenden Dichtung ins Nebenzimmer, wo er sonst den Pegasus besteigt. Nach einer Viertelstunde kehrt er schmunzelnd zurück und giebt auf allgemeinen Wunsch das Produkt seiner Muse zum besten. Der Vers lautete

Ach, ich fühl's, es ist verschwunden
Unsrer Liebe zartes Glück,
Kehrten einmal nur die Stunden,
Wo ich das Vergnügen hatte, Sie, mein hochverehrtes
anädiges Fräulein, zum erstenmal zu sehn, zurück!

vib.

Eine Bauersfrau kommt weinend zum Pastor. Sie hat gehört, im Himmel herrsche eitel Freude und Lust, es wäre dort ewige Kirmeß und ewiger Tanz. Auf die Frage des Pastors, ob sie diese Aussicht denn so schrecklich wäre, antwortet sie schluchzend: „Nä, für mi selbst nit; aber mir hadde den Vatter nur im Hemd begrabe." — „So, so," tröstete der wackere Seelenhirt, „macht nix, da kann der Vatter ja so'n bische langs de Wänd' chassiere."

-arzee

Noch immer begegnet man Leuten, die seine Dekoration besitzen. Es liegt darin zweifellos eine große Ungerechtigkeit, und mit Freuden begrüßt jeder Einsichtige die Nachricht von der Stiftung eines neuen Ordens, des „Ordens der Zeitgenossen", mit dem jeder Deutsche seine Brust zu schmücken hat, zum Zeichen des, daß auch er an diesen glorreichen Zeiten teilzunehmen gewürdigt war.

Die Verteilung an die noch ungedorene Generation wird, im Interesse promptester Erledigung, den Hebammen übertragen werden.

Der einfach und natürlich geschmackvoll gehaltene Orden aus Talmi Messing trägt in Kanzleischrift die Devise: „Drücken, schieben, nicht mucken!"

Auf der Redoute

(Zeichnung von E. Thöny)

„Fräulein, warum tanzen Sie nicht? Ist Ihnen unwohl?“ — „Na! Aba d'Rudeln schiegen mir so aufa.“

Demaskierung

(Zeichnung von A. Münzer)

„Ob ich mich wohl demaskiere?“ — „Ja, zeig her den Rest!“

Ein Gentleman

(Zeichnung von E. Thöny)

„Geh', wann di dürcht, nacha kimmst, du Schlamp'n, du ausg'schamter!“

(Zeichnung von J. B. Engl.

„Siehst du's, Alte, dewaschiert is a ganz a andrer Schwung; was hilft uns die ganz' Prozeerei, wenn d' Leut net wissen, wer mir san."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer **10 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). – Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**). **Generalvertrieb für Berlin „Die Welt am Montag", Zimmerstrasse 8 III.**

Als Kräftigungsmittel
für
Kinder und Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen
Depots in den Apotheken. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Herr **Dr. med. Baer**, Distriktsarzt in **Oberdorf** (Württbg.) schreibt: „Ich habe Dr. Hommel's Haematogen vielfach angewandt und finde es besonders bewährt in der Rekonvalescenz nach Infektionskrankheiten, bei Blutarmut und vor Allem bei beginnender Lungenschwindsucht. Im Anfangsstadium der Tuberkulose verwende ich das Mittel ausschliesslich."
Herr **Dr. med. Merten** in **Berlin**: „Ihr Haematogen hat in einem Falle von hartnäckiger Rhachitis bei einem zweijährigen Kinde vortrefflich gewirkt. Dem Kinde, welches vordem nicht gehen konnte, begann schon nach Verbrauch einer Flasche zu laufen und sein Schwächezustand besserte sich während des Gebrauches der zweiten Flasche zusehends."
(ist 70,0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,301). Haemoglobin ist die **natürliche**, organische Eisen-Kombinationsverbindung der Nahrungsmittel) geschmacklos, chemisch reines Glycerin 30,0 Malagawein 10,0 **Preis per Flasche** (250 gr.) **M 3.** **In Oesterreich-Ungarn fl 2.– W**

MARS

Vorzüglichstes Fabrikat.
MARS-Fahrradwerke A.-G.
Station Doos bei Nürnberg.

Gute Oelcopien
Leuchtuhren aller Systeme sind Russland zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der eingravirten Wellennamen, Marke und Tiefe an **Rudolf Mosse, München** unter **L. G. 7078.**

Geschäftsübernahme
Bittet Jedermann, in Gegenwart Kunden Stellt schnell und sicher **Julius Wolff**, früher Strassfurt a. M., jetzt Berlin W., Hohenzollernstr. 16. Atteste von Ärzten und Behörden sowie u. a. Kriegsminister, Reichsgericht, Bismarck, Gneisenau, Moltke, Radowitz, Caprivi, Bülow, Bismarck, Schönhausen, Rabbaum, Chaprivi &c. werden zugesandt.

Dr. med. Earlet's Papillostat
für „Erhöhung der Erregungsempfindlichkeit von Haarpapillen", vom Kais. Patentamt zum Deutschen Reichspatent schutzmuster erhoben.
Preis à Flacon Mk.
Schnurrbart
zur Vergrösserung und practisch verschönernden Pflege
Preis je nach Grösse und Stärke M. 3, 5, 7 und 8. Direct zu beziehen von
Dr. R. Th. Meienreis,
Dresden-Blasewitz, Sa.

Ein frommer Schnurrbart
ist der Stolz jedes Jünglings.
Ohne Schnurrbart kein Kuss!
Türkischer
Bartwuchs-Balsam.
Sicher, schnell, schön.
Paul Bosse, Berlin W. 30, Winterfeldplatz

Kikolin!
wirkt staunenswerth mit 17 Jahren
Flotter kräftiger
Schnurrbart
Garantirt unschädlich. Ist in nebenstehender Anwendung nur echt bei
F. Kiko, Herford, Parf.-Fabrik.

Hochinteressante
Photographien
Original-Gruppen
Bücher etc. Catalog mit reservirten Mustern 1 Mk. (Marken) Aus wahle per M. 10–30 M.
G. Berendt, Firenze ai Fratelli I. Neapel, Ital.

Ilse-Räder
Mit einer der grössten Marke
Sie sind hochelegant
Sie sind sanft und schnell.
Paulfferm Krämer
Siegburg / Rhein.
Wo's nicht Ilse ist, wo direkter Versand an Privat.
Man verlange Preisliste Nr. 11 b

Echte Briefmarken.
100 Libanon M. 2.–
50 Orient „ 1.50
25 Japan „ 1.50
Alle verschieden.
Reichhaltige Preisliste
kosten frei Carl Boyer & Co. Aachen.

Curiositäten
Über hochinteressante Bücher u. Photographien. Ideal-Freiheit v. 100 ganz neuen scharfen Bildern u. einem hochinteressant. Buche und Preisverzeichnis. Die neuesten Erscheinungen vom Tage gegen vorh. Einsendung von M. 5 (Illustr. Katalog gratis) M. 1.–. **Carl Behnke, Bologna (Italien), Casella 8.**

Haben Sie
bessere oder ähnlich gute Waare für solchen billigen Preis schon gehabt? Bitte sich zu überzeugen. Ich versende **500 Stück Cigarillos No. 35** mit einem durch das **Kaiserliche Patentamt gesetzlich geschützten, mit Nicotinsammler** versehenen Mundstück, (Nicotinsammler enthält reeller gerechter Tabakeinlage, gut schmeckend und bekömmlich zu rauchen) zu einem, für den billigen Preis von nur 18,00 Mk. franko an Haus, franko Stück kosten nur 18,00 Mk. franko.
Um meine Leistungsfähigkeit zu zeigen und mit noch mehr gute und treue Kunden zu erwerben, liefere ich zur Probe
50 Stück gute Cigarren und Cigaretten vollständig gratis
bei Garantie Zurücknahme oder Umtausch
P. Pokora, Cigarrenfabrik, Neustadt Westpr.

Sofort und richtiger Sitz der Cravatte
!! Ohne Feder und Gummi !!
Garantie für Zuverlässigkeit.
Leo Schneider, Dresden-A. 16,
Verlag: 1 Probestück franko gegen 1 M. (Briefm.)
!! Vertreter gesucht !!

Erste Münch. Mech. Teppichklopferei u. chem. Waschanstalt
A. Giulini
München-Schwabing, Mandlstraße 3.
Telephon: Gabrielenstr. 87.
Inhaber: Eigenes Lagerhaus zur Aufbewahrung von Teppichen, Portieren, Möbeln etc. bei billigster Berechnung
Ferdinand Gsß. Reinigung und Desinfektion aller Möbel
Abholung und Ablieferung telefonisch.
Telephon No. 431. Specialität: **Reparatur und Kunststopferei.**

Stottern

heilt durch neues Verfahren dauernd
Sprach-Heilanstalt Basel,
Basel, Feldbergstr. 46
Garantie! Honorar erst zahlbar nach 6 Monaten

Rheumatismus

Gicht, Asthma, Anschwellungen, Magen- u. Rückenschmerz [illegible] Attefte sowie Probefläschchen umsonst u. postfr. d.
Moritz Grünert,
Klingenthal i. S.

Anerkennung aus allen Kreisen.

Damen, Herren, Kinder welche dünnes, [illegible] Zeit zu prachtvollster Uppigkeit [illegible] wollen, empfehle ich meine [illegible] **Haartrumpf** M. [illegible] **Haarwurzel-Nährstoff** M. 6, [illegible] **Congoöl** [illegible] Die Erfolge sind 1000 fach [illegible] B. nahm in 5 Monaten außer einer reinen Farbe und vorzügl. Fülle 85 cm an Länge zu. Es giebt nichts Besseres. **Rat kostenlos.** **Bitte Zeitung angeben.**
Otto Bunk, Bielefeld, Siegfriedstr.

Mein „Radler-Zwicker"

und 10 Pf. Porto (auch Briefm. Illustr. Preisl. über Brill., Pinc. etc. gratis u. frco.!
P. Benzien, Optiker,
BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21a.

[illegible] 18 Jahren [illegible] Bart erlangte. Garantie für Erfolg.
KÜHNE, Magdeburg,
Breiteweg 211.

Ansichts-Postkarten

aus der ganz. Welt [illegible] Qualität in 10 farb. Kunstl. ausgef. 100 Stück franco gegen [illegible] 5 Mark. 10 Stück M. [illegible] **Emil Storch Wien,** Mariahilferstrasse [illegible]

Hypnotisiren lernt Jedermann

was zur Ausbildung eines Fachmannes in diesen wunderbaren Naturkräften nothig ist. **Viele Anerkennungen**
Der Preis des Buches beträgt einschliesslich des zur Beschleunigung hypnotischer Zustände erforderlichen:
„Hypnotic Disc"
Mk. 1,80 Nachnahmespesen extra Ausland gegen vorherige Einsendung von Mk. 2.– evtl. in Marken.
Theodor Ficker, Leipzig, Böhlitz-Ehrenb. № 18

Jedermann Schnellzeichner

verblüfft ohne je gezeichnet [illegible] **brabar Geheimblätter** [illegible] Stürm. Beifall zu erziel. **Wirkung, unmögl.** Lebensgroß: berühmte Männer Carricat. etc. auch **nach jed. Photogr.** [illegible] A. Deutsch Leipzig [illegible]

Zither-Musikalien

Cataloge gratis u. frco.
Robert Wächtler, Hamburg.

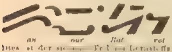
Haarausfall!

Kopfschuppen, ergrauende Haare werden nach [illegible] neuen practisch erprobten Methode mit [illegible] Re-sultat behandelt, kräftigste u. augenscheinlichste Entwickelung [illegible] jungen Nachwuchses. Zahlreiche Dankschreiben u. Anerkennungen. Jeder Haarleidende sollte nicht versäumen, Prospect zu verlangen, der gratis u. franco versandt wird.
F. Kiko, Herford
weltberühmter Haarspecialist.

Urteil

[illegible] aus [illegible] **Handschr.** [illegible] P. P. Liebe, Meister d. Psychographologie, Augsburg. 8.

Scheithauers Stenographie



[illegible] Lehr- und Lesebuch je 60 Pfg. von
Karl Scheithauer, Leipzig-R.

Gasbeleuchtung auf dem Lande

Für Gasthöfe, Fabriken [illegible] über 6000 Flammen installiert
Inderau & Co., Dresden. 16.

Um Irrthümer zu vermeiden, achte man b. Einkaufe des allein echten **„Adolph Weber's Kräuter-Thee"** darauf, daß jeder Carton [illegible] **Doppelkopf-Schutzmarke** [illegible] und direct, jedoch nur bei Bestellung von 6 Cartons von der 1864 gegr. Theefabrik
Adolph Weber, Radebeul-Dresden

Actmodellstudien, Photogr. [illegible] **Kunstverlag Bloch Wien I,** [illegible]

Bestehend seit 1876.

Besorgung und Verkauf von Patenten

aller Länder
Lenz & Schmidt
BERLIN N. W., Luisenstr. 31 B.
Speciell Gebrauchs-Muster.

Patent-Bureau G. Dedreux München Brunnstr. 9

Patente [illegible] gut und schnell **B. Reichhold** Ingenieur [illegible]
BERLIN Luisen Str. 24 HAMBURG DÜSSELDORF

Patentverwerthung – Verwertung, Rat u. Auskunft kostenfrei. Mitver. [illegible] Prospecte, Statuten [illegible]
Patentschutz
Intern. Erfinderverein
IXT BERLIN S.W. 29

Dr. Emmerich's Heilanstalt für **Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke**
Entziehungskuren ohne Qualen.
Baden-Baden
(Prospekte!) Siehe Dr. E. „Die Heilg. d. chron. Morph. ohn. Zwang u. Qual." Verlag d. Steinitz, Berlin. [illegible]
Dr. Emmerich. **Dr. Leibold.**

■ Unübertroffen! ■

■ Überall vorräthig. ■
Herm. Herdegen, Stuttgart.
Briefordnerfabrik

Moritz Hille's
neueste Original-Motoren

Grossartige Verbesserungen und **Neuerungen** an Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphta-, Acetylen- u. Regenerator-Gas-Motoren, Locomobilen, Motorräder und Motorwagen aller Art.

— Vielfach prämiirt. —
Inhaber [illegible] Sachs. u. Bayer. [illegible]
Moritz Hille, Motorenfabrik
Dresden-Löbtau.
Bitte mich nicht mit einer ähnlich lautenden Firma, der ich nicht mehr angehöre, zu verwechseln.

Vertrauliche Auskünfte

Vermögens-, Familien-, Geschäfts-, Privat-Verhältnisse [illegible] **Vertrauenssachen** [illegible] **diskret gewissenhaft:**
Greve & Klein, Berlin.
Internationales Auskunftsbureau.

Verlag von L. Döll, Cassel i. H.

Anatomie für Künstler

von **Carl Brünner.**
Text und 2? Tafeln. Mk. 5.—
[illegible] durch [illegible] **Friedr. Keller,** [illegible] Grossh. Akademie [illegible]
Prospekte gratis und franko!

Viel Vergnügen

bereitet das **Photographiren!** Wir liefern **vorzügl.** [illegible] schon für 10 Mk., mit denen Jeder [illegible] Bilder fertigen kann. **Kein Spielzeug!** [illegible] über 30 Pfg. **Burckhardt & Diener, Dresden,** Polterstraße 63.

Jed. Schnurrbart erh. sof. u. dauernde eleg. Form **nur d. Bart-Fixer** (ges. gesch.) Der Schnurrbart erscheint **voll, natürl.** Die Haare kleben nie zusammen. Fl. M. 1.25. Nur b. d. Fabrikant **Franz Schwarzlose,** Berlin [illegible] str. 56, Colonnaden.

Photographien Aktmodellstud. f. Künstler, [illegible] künstler. Aufn. ! 100 Miniaturphot. u. 1 Kabinettbild M. 5.— z. Probe. **S. Recknagel Nachf., München 1.**

GROYEN & RICHTMANN, KÖLN
gr. Witschgasse 50 & Hohestrasse 105
Filiale BERLIN, Mohrenstr. 21

Ansichtskarten!

aus Berlin, Spandau u. Umgebung werden [illegible] geg. Einsdg. von 1 Mk. für 10 St. von **A. Flemming's Buchhdlg., Spandau**

Das Allerbeste für die **Bartpflege.**

Dampf-Bart-Binde.

Gesetzlich geschützt in allen Kulturstaaten.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben:
Auf Ihre Bitte will ich gern bestätigen, dass Ihre Bartbinde, die ich seit einigen Tagen besitze, von angenehmer Wirkung für den Bart ist.
Heinrich XXXI., Prinz Reuss.
Mit Ihrer neuen Dampfbartbinde bin ich ausser[illegible] zufrieden und wünsche Ihnen zu Ihrer [illegible] und recht [illegible]
Graf Perponcher.
[illegible] Bart hält sich unter allen Umständen in der gewünscht. Form u. bleibt stets weich u. geschmeidig.
Berlin, den 8/10 1897 **Frh. v. Richthofen,** Lieut.

Dieselbe ermöglicht, jeden Bart in 2 Minuten für den ganzen Tag in vorzügliche Form zu bringen
Bequeme Handhabung
Bartwuchs fördernd
Verkaufspreis 2,[illegible] Mk.
Zu beziehen gegen vorherige Einsendung des Betrages durch
Otto Lutze, Berlin C.,
Alexanderstr. 22

„JUS"

bewährtes, von Juristen empfohlenes
Detectiv-Institut
Direktion: **Hermann Schulze,**
Berlin W., Behren Str. 22.
Telephon I 635.
Greift Verbrecher, hilft Unschuldigen
ermittelt Alles

Psyche, neu: Herren-Scherzartikel [illegible] u. a. wälzen ulkig [illegible] Versand geg. Voreinsend. v. 75 Pfg. Briefm. Fr. Hoppe's Versandh. Berlin S 0. 36

Marcel Prévosts beliebte Romane u. Novellen [illegible] überall zu haben

Verlag von Albert Langen in München.

Georg Brandes William Shakespeare

Zweite verbesserte Auflage. Großoktav, 1006 S.
Preis brosch. M. 21,—, in Lwd. geb. M. 22,50, in Halbfrz. geb. M. 24
„Alles was Georg Brandes schreibt, ist unabhängig erworben, ist durchdacht, inhaltlich, wie formell sein durch Prägnanz und Pointe gekennzeichneter Besitz, und so ist auch dem „William Shakespeare" sein Charakter aufgeprägt, damit wird auch für den der ganz irrig wähnt, hier nichts mehr und nichts Neues lernen zu können, das [illegible] dieser 1000 Seiten ein hoher Genuß . . . Abgesehen von allem andern [illegible] dieser vornehmen Erscheinung ein Bildungsgemälde oberster Gattung — ein [illegible] Buch!"
(Jahrb. d. D. Shakespeare-Ges.)

Kunstwart

Rundschau über Dichtung, Theater, Musik, Bildende und angewandte Künste.
Jährlich 24 Hefte à 32 Seiten
in vornehmer Ausstattung. Mit Bildern und Notenbeilagen
Herausgeber FERDINAND AVENARIUS

„Welch eine Fülle von [illegible] liches und umfassendes Bild [illegible]" **Tägl. Rundschau, Berlin.**

„[illegible] Platz in seinem ersten Jahrzehnt geleistet, ein [illegible] schreiber unseres deutschen Kunst- und [illegible]" **Deutsche Tageszeitung, Berlin**

„In der That wiegt der einzige Kunstwart mehr wie der ganze [illegible] Haufen von ästhetischen, litterarischen und Kunstzeitschriften."
Univ.-Prof. Max Koch, Breslau.

„Unter den litterarischen Zeitschriften [illegible] Ranges befindet sich eine einzigartige [illegible] seite und in gewisser Beziehung sogar über der Konkurrenz steht: Der Kunstwart."
Deutsche Zeitung, Wien

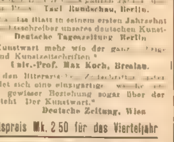
Abonnementspreis Mk. 2 50 für das Vierteljahr

[illegible] unentgeltlich und portofrei [illegible] handlung
Georg D. W. Callwey, München.

Billige Briefmarken franko Preisliste sendet **August Marbes, Bremen.**

Act- Photograph. nach lebenden Modellen, für Künstler. — 20 kleine Photograph. u. 1 Cabinet gog. Voreinsendg. od. Nachn. v. M. 1.50 **Kunstverlag Bavaria, München 12.**

Für rationelle Teintpflege!
Grolich's
Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Grolich's
Foenum graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Die erprobt. Mittel zur Erlangung und Pf[illegible] Pusteln, [illegible] Geeignet zu Waschungen u. Bädern nach d. Ideen weil. Pfarrer Kneipp. [illegible]
Engel-Droguerie von
Johann Grolich in Brünn
(Mähren)
Tausendfach erprobt! *Für Kneippkuren geeignet!*
Jeder Dame unentbehrlich!



Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb;** für den Inseratenteil **F. Kuhnhardt,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

„Der Frahßee“

(La Française)

Zeichnung von F. von Reznicek

„Mein Herz, das ist ein Bienenhaus — — —“

3. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 47

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: Nr. 6980a

(Alle Rechte vorbehalten)

Die Tropenuniform

(Zeichnung von E. Thöny)

„Sie — — der Maskenrummel hört jetzt auf! Heut is Aschermittwoch!"

Aschermittwoch

Heidi, du bunte Narrenwelt,
Heidi, verrücktes Leben,
Du wilder Tanz ums fette Geld,
Du nimmermüdes Streben
Nach eitler Ehre, windigem Tand,
Wann wird der Tag erwachen,
Wo sie im weiten, deutschen Land
Mit dir den Kehraus machen?

Wann kommt er, den wir herangewacht
In dunkler Zeit vergebens,
Wann tönt in den Trubel der wüsten Nacht
Der dröhnende Schritt des Lebens?
Vergeblich Fragen. Die Zukunft schweigt,
Der Sand rinnt still im Glase,
Und aus dem großen Sumpfe steigt
Gemütlich Blas' um Blase.

Da horch, aus dunkler Ferne zieht
Ein heller Ton, wie Glockenläuten
Was soll das leise klingelnde Lied,
Was soll der Ton bedeuten?
Und mancher arme Schläfer erwacht
Und fragt sich froh erschrocken:
Wer läutet der tollen Faschingsnacht
Die Aschermittwochglocken?

Ich kann es euch sagen, der närrischen Zeit
Wagt nur der Narr zu trotzen.
Er läutet, ob alles Zeter schreit,
Die Streber, die Heuchler, die Protzen.
Und ob ihm die Wächter der tollen Meit
Auch Ketten und Block besorgen,
Er läutet weiter, bis sonnendurchheilt
Aufsteigt der neue Morgen.

Jawohl, er läutet, solange der Sumpf
Gemütlich die Blasen läßt steigen.
Solange Dünkel und Dummheit Trumpf,
Bringt ihn kein Gott zum Schweigen.
Lang wird das dauern, doch kränkt's ihn nicht,
Er wird noch ein alter Knabe,
Denn erst, wenn alles rein und licht,
Trägt er sich selbst zu Grabe.

Hase

Des Piccolos Klage

(Zeichnung von E. Thöny.

„Jede Nacht erst um vier Uhr ins Bett und früh um sieben Uhr wieder 'raus! Wenn der Fasching nicht jetzt gar wär', ging mir's noch wie meinem Vater; der ist auch schon als Piccolo gestorben."

Nächtliche Unterhaltung

Von Jeanne Marni

Autorisierte Übersetzung aus dem Französischen
von Paul Bornstein

Herr von Grangel, 52 Jahre alt.
Claude, 24 Jahre alt.
Ein Freund. Von jener unbestimmten Sorte, der man, wenn man sie zufällig trifft, angelegentlich die Hand drückt, ob ohne daß man in der Lage wäre, ihren Namen zu nennen.

Es ist bald ein Uhr nachts. Die drei Männer kommen aus dem Bandeville, wo sie soeben „La Partage" gehört haben

Der Freund (den Kragen seines Überziehers hochklappend): „Kehren Sie zu Fuß heim, ...

Claude: „Ja!"

Herr von Grangel: „Ich auch."

Der Freund: „Dann werde ich Sie ein Stückchen begleiten. (Er atmet tief auf.) Ah ... wohl einem die frische Luft thut! Ich gefterbe, ich bin total entzwei ... Der Todeskampf der Ehe tut mir auf die Nerven."

Herr von Grangel: „Ja, er ist wirklich regretabel — der Todeskampf. Ein wenig zu echt vielleicht. Ich kann das Peinliche auf der Bühne nicht leiden. Die Sache hätte etwas Lustiger enden können."

Claude: „So etwa mit einem Ballett?"

Herr von Grangel. „Halte mich nicht zum Narren! Ich weiß nicht, wie ich das Ding hätte schließen lassen. Das ist auch nicht mein Metier, ich bin nicht Schriftsteller. Aber an Stelle des Dichters hätte ich schon irgend was gefunden ... einen Trick. Die Leute sind doch sonst um so was nicht verlegen ... um einen kleinen Knall, meine ich; und der Zuschauer hätte seinen Trost, bevor der Vorhang fällt."

Claude: „Ja! So ein Todeskampfchen mit Buen- und Achselzeckten."

Der Freund: „Ei, spotten Sie nicht über die Achseln, mein Lieber! Ich kenne eine niedliche, kleine Frau, die ihr Glück einzig ihren Achselhöhlen verdankt. Nur diesen! Weiter hat sie absolut nichts, das gute Kind, aber das hat sie. Verdammt, und ob sie's hat! Wissen Sie, nach was ihre Achselhöhlen riechen?"

Herr von Grangel „Nein! Aber ich kannte eine polnische Fürstin, sonst gar nichts Besonderes, die hätte die Chrysanthemen zum Duften gebracht. Wenn sie die Arme hob, das war zum Entzücken."

Der Freund: „Die kleine Freundin, die ich meine, riecht nach frischgemähtem Heu. Aber that sächlich ... nach frischgemähtem Heu. 's ist, als wär' man auf einer Wiese."

Claude: „Mit einem Kalbe."

Der Freund: „Wie? ... Mit einem ... Ach so, ja! (Er lacht entgegenkommend.) Übrigens .. haben Sie Fanny Crambot im ersten Rang gesehen?"

Herr von Grangel: „Ja Sie trug einen ungeheuren Hut, der ganz mit Brillanten besetzt war. Einen wahren Leuchtturm! Ein schönes Weib — diese Fanny!"

Der Freund: „Aber sie hat häßliche Knie. Denken Sie nur, sie war empört über die Rolle der Samara, besonders darüber, daß die Samara selbst der Réjane einen Spiegel reicht. „Da schäle eine Mutter niemals", sagte sie zu mir."

Claude: „Haha .. wenn man bedenkt, was Mama Crambot alles bereitwillig für ihre Tochter ist ... alle die abendlichen Vorbereitungen. Das ist wirklich amüsant. Ach! Die Scham der Eltern. Wer wird überhaupt von der sittlichen Entrüstung der Dirnen sprechen? — Freilich, wundern darf man sich über nichts mehr. Haben Sie Frau Hattron gesehen? Sie sah zwischen ihrem Mann und ihrem Liebhaber. Als die Réjane, zerrissen von Schmerz und Liebe, das Geständnis macht, daß sie zwei Männern angehöre, rief sie laut: „Aber, das ist ja schmachvoll!" — Ich hab's mit eigenen Ohren gehört."

Der Freund: „Na, mein Lieber, das Geständnis hätte sich die Réjane am Ende auch wirklich schenken können. Eine verrückte Frau spricht über solche Dinge nicht. Wenn ich eine verheiratete Geliebte hätte, die mir von den Beziehungen zu ihrem Manne spräche, ich glaube fast, ich würde ein Vorurteil gegen sie bekommen. Und dann möcht' ich mich verabschieden. Ich gehe rechts. Ich kenne einen, der in fünf Minuten in seinem Bette liegen wird. Gute Nacht!" (Sie bleiben einen Augenblick stehen. Händedruck. Der Freund entfernt sich.

Herr von Grangel. „Der Dummkopf!" (Kurzes Schweigen.) Wie geht es deiner Mutter?"

Claude „Besser."

Herr von Grangel „Ich habe sie die jetzt nicht besuchen können."

Claude: „Und dann haben Sie wohl getan."

Herr von Grangel. „Zu Befehl!“

Claude. „Nein! Aber ich . . . du Ihnen böse, und weil wir gerade allein sind und der Dummkopf sich gedrückt hat, so ist es mir außerordentlich angenehm, daß ich mich mit Ihnen einmal gründlich aussprechen kann.“

Herr von Grangel. „Lügle deine Worte! Vergaß leicht, zu wem du sprichst!“

Claude. „Das vergesse ich nicht. Hören Sie! Es ist nun genug. Ich verbiete Ihnen — verstehen Sie mich? Ich verbiete Ihnen, das Haus meiner Mutter jemals wie der zu betreten.“

Herr von Grangel. „Du verbietest mir? Du bist wohl verrückt geworden?“

Claude. „Also ich verbiete es Ihnen. Ich wünsche keine Wiederholung dessen, was gestern geschah. Zu lange schon erregt meine Mutter Ihre Anmaßungen und Brutalitäten. Gestern haben Sie es gewagt, Hand an sie zu legen. Stimmt das?“

Herr von Grangel. „Ich schulde dir keine Antwort, ich gestehe dir nicht das Recht zu, mich zu verhören. Was zwischen meiner Mutter und mir vorgeht, kümmert dich gar nichts.“

Claude. „Pardon! Das kümmert mich sehr viel. Ihnen danke ich eine trostlose, eine völlig verwüstete Jugend. Ich brauche Ihnen die Gründe nicht zu sagen, die kennen Sie selber.“

Herr von Grangel. „Ich kann doch nichts dafür, daß ich als verbrauchter Mann den nicht anerkennen konnte! . . .“

Claude. „Darum handelt es sich nicht, darauf spucke ich nicht an. — Was konnte mir daran liegen, Ihren Namen zu tragen, wenn das Leben meiner Mutter dadurch nicht gebessert würde. Sie haben sie gepeinigt, das muß ein Ende haben! Ich bin nicht mehr jung genug, sie leiden zu sehen, ohne sie zu verteidigen! Einen in Liebe begangenen Fehltritt mit einem ganzen Leben voll Thränen und Martern bezahlen zu sollen, das ist denn doch zuviel verlangt. Sie hält das nicht mehr aus; sie ist müde zum Sterben. Und ich bin auch müde. Machen wir also ein Ende!“

Herr von Grangel. „Sprich leiser, und in anderem Tone! Deine Mutter hat mich geliebt, ich habe sie auch geliebt — mehr, als liebe sie noch! Und kein Mensch, niemand, der sieht du, wird mich daran hindern, zu ihr zu gehen. Du so wenig, wie irgend ein anderer. Die Gewohnheit währund zwanzig langer Jahre weicht nicht der erstbesten Laune eines jungen Burschen. Deutlich du denn, ich habe Furcht vor dir?“

Claude. „Ja.“

Herr von Grangel. „Furcht? Ich? Du wirst grotesk, mein Junge. Jetzt schweig aber!“

Claude. „Sie wissen bei sich recht gut, daß Sie Furcht vor mir haben. Sie wissen, daß ich stark bin, daß ich Sie zerbrechen könnte, wenn ich wollte!“

Herr von Grangel. „Du sprichst wie ein Zuhälter, wie ein Zuhälter.“

Claude. „Ich spreche wie ein Mann. Also — nicht wahr, Sie haben verstanden? Sie werden nicht mehr zu uns kommen?“

Herr von Grangel. „Ah, kommst du mir so? Warte mein Junge! Ich werde heut abend zu euch kommen! Zu deiner Mutter! In mein Haus. — Denn du unverschämter Patron vergißt, daß es im Grunde mein Haus ist! — Noch heut abend komme ich; nein — sogleich, in diesem Augenblick! Ja! In diesem Augenblick! Und wenn es mir paßt, werde ich vor morgen früh nicht fortgehen!“

Claude (die Zähne knirschend). „Hören Sie sich!“

Herr von Grangel. „Siehst du! Da sind wir ja schon vor der Thür! Ich werde zugleich mit dir eintreten.“ (Er rechtet die Thür öffnet sich.)

Claude (die Arme ausbreitend, um ihn am Eintritt zu hindern). „Halten Sie sich!“

Herr von Grangel. „Willst du mich jetzt hinauslassen, ja oder nein?“

Claude. „Er.“

Herr von Grangel. „Das wollen wir doch mal sehen.“ (Er versucht, an Claude vorbeizukommen.)

Claude (ganz leise). „Hinaus!“

(Herr von Grangel thut einen Schritt in den Treppenflur. Claude packt ihn brutal. Während einiger Sekunden ringen die beiden Männer schweigend miteinander.)

Claude. „Hinaus mit dir!“

Herr von Grangel (indem er sich zu befreien versucht). „Laß mich los! Ich sage, laß mich los! . . . Wirst du mich loslassen?“

Claude (in gleichem Tone). „Hinaus mit dir!“

Herr von Grangel. „Laß mich los, sag' ich. Ah — ah — Luft! — Ich er . . . erstick!

Claude. „Also — hinaus mit dir!“

Herr von Grangel. „Aaaah' Aaaah' Luft! — Gemeing! — Gemeing! — Aaah — ich gehe . . . ja . . . schon ja! . . . ja! . . .“

Claude (versetzt ihm einen Stoß, daß er aufs Treppe fällt, dann, die Thür schließend). „Leben Sie wohl, Herr Vater!“

Herr von Grangel. „Halunke!“

Er steht auf und hebt seinen Hut auf, den er dann mit dem Aermel abwischt. Noch ganz betäubt, etwas schwankend, sieht er sich um. Die Straße ist verlassen. Niemand sah, wie er sich mit seinem Sohne balgte. Er ermannt sich, beschämt sich. Er ist zerschlagen. Aber doch nicht sehr! Er wirft einen Blick auf das dunkle, schlummernde Haus, das er nicht mehr betreten darf, und geht. Er geht im behaglichen Schlendertritt eines Herrn, der nach einem netten Theaterabend noch ein wenig frische Luft schöpfen will, bevor er nach Haus fährt.

Lieber Simplicissimus!

Ein Mann liebte Klöße über alles in dieser Welt und aß alle Abende davon. Jeden Morgen früh, ehe er zur Arbeit ging, pflegte er sich noch mit ein paar kalten Klößen, die vo. Nachtmahl übrig geblieben waren.

An einem dunklen Wintermorgen hört die Frau, die noch im Bett liegt, ihren Mann in der Eßstube kauen.

„Frau! Dies hier ist kein Kloß!“

„Aber gewiß! Hab du die Laterne nicht gefunden?“

„Ja, aber — (kauend) — nein, dies kann kein Kloß sein!“

„Papperlapapp!“

Nach einer Weile hört sie ihn schwer kauen. Dann:

„Nein, zum Teufel, das ist kein Kloß!“

Die Frau geht ängstlich mit der Lampe zu ihm hinein und findet ihn mit einer toten Ratte in der Hand.

Pfff

Bob geht mit einem Kreditbrief auf Bankhaus Brown & Co. nach Bengalen auf die Tigerjagd.

Telegramm von Brown & Co. an Bobs Familie:

„Bob Tigerjagd verrannt.“

Antwort: „Sendet Leichnam.“

Nach längerer Zeit Telegramm von Familie an Brown & Co.: „Irrtum, hier Tiger angekommen Bob.“

Antwort: „Nein Irrtum, Bob im Tiger.“

Pfff

In einem deutschen Staatsinstitut wurden die Angestellten erst von den Direktoren an mit „Hochwohlgeboren“ tituliert, darunter war man, wenn nicht adelig, nur „wohlgeboren“. Ein Direktor mußte nun wegen Erkrankung für längere Zeit beurlaubt werden; inzwischen wurde der rangälteste Beamte mit seiner Vertretung betraut. Um dieses Verhältnis auch äußerlich zu kennzeichnen, trugen die vom Ministerium an den Vertreter einlaufenden Schriftstücke in dieser Zeit die Aufschrift „Herrn N. N., derzeit Hochwohlgeboren.“

Dr.

Befähigungsnachweis

Zeichnung von W. Caspari

„Auf Grund welcher Fähigkeiten soll ich Sie denn für meine Bühne engagieren?“ — „Ich habe in dem Feldenkalschen Sensationsprozesse eine Rolle gespielt.“ — „Sie sind engagiert.“

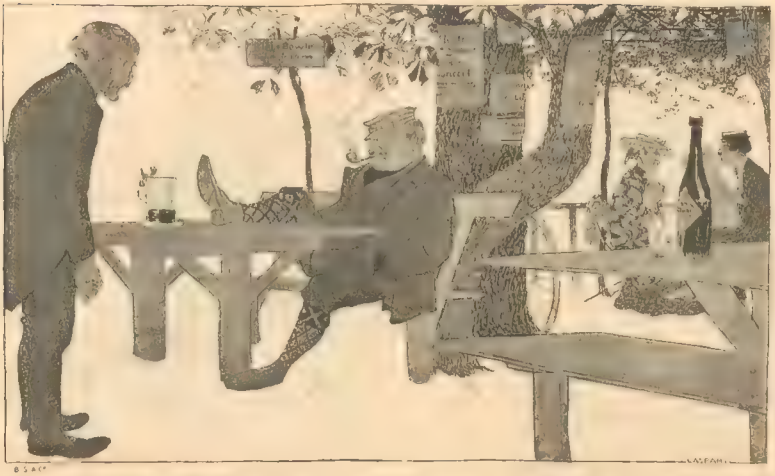
Am Faschings-Dienstag

Zeichnung von Bruno Paul

„Sie haben mich fixiert; das kann ich mir nicht bieten lassen. Ich bin Reserveleutnant der Kavallerie

Ein konsequenter Wirt

(Zeichnung von W. Caspari)



„Hören Sie mal, das schickt sich nicht, wie Sie da bei Ihrem Glas Bier sitzen." — „Eine Flasche Sekt!" — „Wollen der Herr vielleicht den andern Fuß auch auf den Tisch legen?"

Aus Kiautschau

(Zeichnung von E. Thöny)

„Es freut einen doch, wenn man sieht, wie sich dank unserer starken Marine die deutsche Kultur über die ganze Erde verbreitet. Jetzt tragen in Kiautschau die Hunde schon Maulkörbe."

Karneval in München

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Mein lieber Münchner, jetzt wuxt du aber lustig sein; also raus mit dem Humor! Immer fidel!" — „Mein' Ruah möcht i haben! Narrisch' Luader, narrisch'! Siehg'st nöt, daß i beim Fastnachtsvergnügungskomitee bin!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer **10 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**). **Generalvertrieb für Berlin „Die Welt am Montag", Zimmerstrasse 8/11.**

Als Kräftigungsmittel
für
Kinder und Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen

Depots in den Apotheken. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko. **Nicolay & Co., Hanau a. M.**

Krankenfahrstühle
bequem, leicht handlich, solid gebaut und von geschmackvollem Aussehen, liefert in verschiedenen Systemen und Größen zum Preise von 95—250 Mark die
Dresdener Kinderwagenfabrik
G. E. Höfgen, Dresden-U.,
Königsbrückerstraße 56.
Ausführl. illustr. Katalog auf Verlangen gratis u. franco.

Verlag von Albert Langen in München.
Georg Brandes William Shakespeare
Zweite verbesserte Auflage. Großoktav. 1896. 9.
Preis broch. M. 8.—, in Lwd. geb. M. 9.50, in Halbfz. geb. M. 24.
„Wer, was Georg Brandes schreibt, ist unbedingt gezwungen, ist durchdacht, inhaltlich, wie formell fein durch Prägnanz und Pointe erkenntlichster Weise, und so ist auch dem „William Shakespeare" sein Charakter aufgeprägt, kommt mich auch für den, der dieser 1000 Seiten ein hoher Genuß. . . . Abgesehen von allem andern, erhalten wir in dieser vornehmen Erscheinung ein Bildungsgemälde ersten Ranges — ein großartiges Buch!" (Hoferd d. D. Shakespeare-Ges.)

Nur 34 Pfg.
für den Monat März kostet bei allen Postanstalten und Landbriefträgen die täglich in 8 Seiten großen Formate erscheinende illustrierte
Berliner Morgen-Zeitung
mehl täglichem Familienblatt mit fesselnden Erzählungen sowie instructiven Artikeln aus allen Gebieten, namentlich auch der Haus- und Landwirtschaft.
ca. 150,000 Abonnenten.
Im März erscheint der interessante Roman:
A. v. Liliencron: „Getrennt".
Probe-Nummern gratis d. d. Exped. der „Berliner Morgen-Zeitung", Berlin SW. Annoncen deren Wert ganz Zweifellos um dürften colossalen Erfolg!

Billige Briefmarken franko
Preisliste gratis
sendet **August Narben, Bremen.**
Echte Briefmarken.
15 Island Mk. —,
25 Bulgarien „ 2.25
15 Montenegro „ 2.—
„ Philippinen „ —.
„ Brasilien „ 1.25
„ Australien „ 1.25
200 Verschiedene „ —.
Allerverschied. Portoextra.
Preisl. ub. 3000 Sorten gratis
W. Künzl, Berlin W. 64,
Gegrund 1865 Unter den Linden 15.

Actmalt-Studien, Photogr.
Naturaufn. wählt, mahnt u. kindertreu für Maler, Bildhauer, Dresden, bedeutet ersparen Chance, mehrere zugesandte Photos zu wählen, à 10, 20 Pf. M. Muster-Album gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken durch **Kunstverlag Bloch, Wien 3,** Rasumofskyg. 9.

Gute Oelcopien
berühmter alter Meister für Rußland zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Gegenstände, Bezeichnungen, Größe und Preise an **Rudolf Mosse, München** unter **L. G. 7472.**

Patent-Motor-Wagen „Benz"
Ersatz für Pferde. — Für 2, 4, 6, 8 und 12 Personen.
Preis von Mark 2200.— an mit ca. 3 pferdigem Motor.
Bis 1. November 1898 wurden **1600** Wagen abgeliefert.
Bei den Wettfahrten „Paris-Bordeaux" — „Paris-Marseille" — „Chicago" — „Marseille-Nice" glänzende Resultate erzielt.
Vertretungen und Lager in Berlin, Dresden, Leipzig, Crefeld, Paris, London, Brüssel, St. Petersburg, Moskau, Nymwegen, Wien, Budapest, Mailand, Basel, Copenhagen, Buenos-Aires, Singapore, Mexico, Bombay, Capetown.
Benz & Co., Rheinische Gasmotoren-Fabrik, **Mannheim** (Baden).

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke
Entziehungskuren ohne Qualen.
Baden-Baden
(Prospekte!) Siehe Dr. L. „Die Heilg. d. ohne Morph. ohne Zwang u. Qual". Verlag H. Steinitz, Berlin W. 11 Jetzt Lützow-Ufer 11 Ufer.
Dr. Emmerich. Dr. Leibold.

Rheumatismus
Gicht, Ischias, Anschwellungen, Flogen u. Muskelschmerz ꝛc. durch Curanstalt gehoben. Broschüre, Atteste sowie Uebersendung unentgeltlich, prompt d.
Moritz Grünert,
Klingenthal i. S.

CHOCOLAT MENIER

Die Grösste Fabrik der Welt

50,000 Kilos.

TÄGLICHER VERKAUF

Zu haben in allen SPEZEREI-DELIKATESSEN-HANDLUNGEN UND Conditorelen.

Haben Sie

Waare für solchen billigen Preis schon gehabt? Bitte mal [illegible] 500 Stück Cigarillos No. 85 mit [illegible] kaiserliche Patentamt gesetzlich geschützten, mit Nicotin-sammler [illegible] Mk. franko [illegible] Kunden zu werben. [illegible]

50 Stück gute Cigarren und Cigaretten vollständig gratis garantirte Zurücknahme oder Umtausch.

P. Pokora, Cigarrenfabrik, **Neustadt** Westpr.

Moritz Hille's neueste **Original-Motoren**

Grossartige Verbesserungen und **Neuerungen** an Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphta-, Acetylen- u. Regenerator-Gas-Motoren Locomobilen, Motor-räder und Motorwagen aller Art.

—● Vielfach prämiirt. ●—

Inhaber der Königl. Sächs. u. Bayer. Staats-Medaille

Moritz Hille, Motorenfabrik **Dresden-Löbtau.**

Bitte mich nicht mit einer ähnlich lautenden Firma, welche nicht meine ist, zu verwechseln.

Für rationelle Teintpflege!

Grolich's Heublumen-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pfg.

Grolich's Formin arteum-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pfg.

Tausendfach empfohlen! Ihre Konkurrenz fürchtet!

Ist unübertroffen. Verlange in allen Apotheken, Drogerien oder direkt versendet 6 Stück aus der

Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn (Mähren).

Jeder Dame unentbehrlich!

Patent-Bureau G. Dedreux München Brunnstr. 9

Hypnotisiren lernt **Jedermann** durch Anleitung z. Mesmerismus u. Hypnotismus. Gratis-Anhang: **hochinteressanter Experimente—** welche alles das enthält, was zur Ausbildung eines Fachmannes in diesen wunderbaren Naturkräften nöthig ist. **Viele Anerkennungen.** Der Preis des Buches beträgt ohne schriftliche Garantie zur Beschleunigung hypnotischer Zustände erforderlichen

„Hypnotic Disc"

Mk. 1,80 Nachnahmespesen extra. Ausland gegen vorher. od. Einsendung von Mk. 2.- excl. in Marken **Dr. Edm. Fischer Leipzig, Südstr. Gerichtsstr. 10.**

Hypnotismus!

Bitten Gebrauch, in Gegenwart Anderer stets sicher und schnell zum Ziele führt. Preis Mk. 1.— Briefe unter **Julius Wolf,** Leipzig, Postfach 24.

Brend'amour Simhart & Co.

München Brienner Str. 33a 32.

CLICHÉS in Autotypie Zinkographie Chromotypie

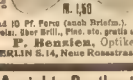
Scheithauers Stenographie

Karl Scheithauer Leipzig-R

Kios-Cigaretten

Mein „Radler-Zwicker"

mit Sprungfeder, daher bequemer Sitz, Nasenpolster, daher nicht drückend.



M. 1,50

und 10 Pf. Porto (nach Prüfm.). Illustr. Preisl. über Brill., Pinz. etc. gratis u. franko.

P. Henkien, Optiker, BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21 a.

Ansichts-Postkarten

aus der ganzen Welt, Serien à 10 Stück, Qualität in 10 Farben kolorirt, complet 100 Stück, franco gegen Nachnahme à 5 Mark. Muster-Collection à 1 Mark. Preisliste gratis. Paul Stanek Wien, Mariahilferstrasse No. 56.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den „Simplicissimus" zu beziehen.

Photographien

Bücher etc. Catalog mit reizend. Damen 5 Mk. (Mark 20). Ansichts-Serien à 10 M. Bayard, Paris, 5 Passage Jouffroy.

Vertrauliche Auskünfte

Vermögens-, Familien-Geschäfts- Privat-Verhältnisse aller Art, prompt und gewissenhaft besorgen diskret und gewissenhaft

Greve & Klein, Berlin.

Stottern

heilt durch neues Verfahren Sauerwald **Sprach-Heilanstalt Basel,** Basel, Feldberger. 46.

Garantie! Honorar erst zahlbar nach 8 Monaten.

Kikolin!

Flotter kräftiger **Schnurrbart**

F. Kiko, Herford, Part.-Fabrik.

Jedermann Schnellzeichner

Illustrirtes Lehrbuch mit 200 Abbildungen, mittelst der **Präzis. Gebrauchsblätter** [illegible] **Mühlig, unmögl.** Lehrkreis: [illegible] **Übungsz.** 20 Prosp. frei. Müller & Co. Berlin W. 57, A Deutsch, Leipzig, Querstr. 9.

Ilse-Räder

Pauliform Kramer Stargard i. Pom.

Urteil

Candidat P. P. Liebe, Augsburg, S.

Garantiert unschädlich Schnurr Bart

Alex Schulz

Neu! Neu!

Urteil

Ideal-Postkarten-Alben und Ideal-Sammelbücher sind die besten.

Zum Preise von 50 Pf. bis 30 Mark zu beziehen durch: jede gute Buch- und Papier-Handlung und **Leipziger Buchbinderei-A.-G.** vorm. Gustav Fritsche.

Gasbeleuchtung auf dem Lande

Inderau & Co., Dresden. 16.

Uhren

Weltberühmte, schönste, beste und billigste Nickelremontoir **M. 6.50.** 2 Jahre reelle Garantie. Katalog über alle Arten Uhren gratis.

Deutsches Uhren-Versand-Haus **H. Waldschütz** i. Schwenningen a. N. D. Schwarzwald

Fabrik Depôt-Export.

„JUS" bewährten, von Juristen empfohlenes **Detectiv-Institut**

Direktion: **Hermann Schulze,** Berlin W., Behren Str. 22 Telephon I. 6/6

Greift Verbrecher, hilft Unschuldigen, ermittelt Alles

! Hühneraugen !

Dr. med. Earlet's Papillostat

Schnurrbart

Dr. R. Th. Meienreis, Dresden-Blasewitz, Sa

Anerkennung aus allen Kreisen.

Otto Sunk, Bielefeld, Siegfriedstr.

Patentschutz

Patente B. Reichhold

BERLIN

GRATIS BUCHFÜHRUNG

Bester Stellung Comptoir-Schule Berlin O. 27.

Allgemeine deutsche MÜNCHEN

Zahlreiche sportliche Vorführungen, Wettbewerbungen und Festlichkeiten aller Art.

Sport-Ausstellung

für Jagd- u. Hunde-Sport, Schiess-, Fischerei-, Reit- und Fahr-, Brieftauben-Sport, Körperliche Uebung, Berg-, Wasser-, Radfahr- und Automobil-Sport, Luftschiffahrt Spiel-Sport, Sammel-Sport u. Andere

Unter dem Allerhöchsten Protektorate Sr. kgl. Hoheit des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern.

15. Juni 1899 bis 16. Oktober

Aeussester **Anmeldungstermin** für Aussteller **1. März,** Anmeldungen etc. Färbergraben 1[1], zu erholen.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Ruhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, Paris, Leipzig München. Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

A feſcher Domino

Münchner Brettlſang von Ernſt von Wolzogen

(Zeichnung von F. von Reznicek)

Tanz mit mir, mein ſchönes Herrl —
Schau, i bin a netter Kerl!
Durchgebrennt — hui! bin i froh!
Gelt, a feſcher Domino?
Haſt ebba an feſchern g'ſehn?
Herrgott is das Leben ſchön!
Kannſt mer's glaub'n, alle Hixen —
Vorn und hinten feil ſi nixen!
Halt mi' feſt, und laß net aus —
Gelt, heut gehn ma nimma z' Haus?

Doaridi: (Im Walzertakt)
Draß mi' rundum im Schwung —
Mir ſan nur amal jung —
Jung muaß ma ſein, du mei herzliaba Bua!
Tanz'n mir a Loch in Strumpf —
Heut is no Faſching Trumpf —
Laß'n ma der Faßheit die morgen a Ruah!
.: O mei, o mei, o mei!
O mei, o mei!
Kurz is die Gaudi und ſaudumm die Reu! ::

Biſt amend du gar von Adel?
Schau, i bin an armes Madel:
Alles hab' i bis aufs letzt'
Um den Domino verſetzt!
Sag ma g'ſchwind was liabs ins Ohr
Is net wahr, ſo liag ma's vor.
Schatz, du kaſt an Schampus krachen,
Wer wird heut ſich Sorgen machen!
Wia zum Himmi is ma's z' weit —
Schenk mer hier glei d' Heiligkeit!

Doaridi u. ſ. w.

Möcht' d'r tauſend Buſſeln geb'n —
So oan krieg' ich nie im Leb'n!
Hab' i Glück, naß wird a fetter
Bäck- und Meßger mein Streiter.
Muaß eam helfen ſchaffen, ſchaffen,
Allaweil nur Markeln raffen —
Derf eam ſei die Gamſen ſudeln —
Und er thut ſich weita nudeln!
Is jetzt dös des Lebens Zweck?
Geht's ma mit der Tugend weg!

Doaridi u. ſ. w.

Trifft's mi und i werd' a G'ſchwollne,
Aus der eignen Haut Gequollne —
Hält hoch am Kürbisſchädel,
Oßendruf a Federnedel;
Rentnerin von Gottes Gnaden —
Mit ſo Elefantenwaden,
Die vor Eiferſucht ſchnauft und dampft
Und zwoa Dutzend Weißwürſcht kampft —
Nacha, bitt ſchön, bringt's mi um —
Dulieh! — i gib nix drum!

Doaridi u. ſ. w.

3. Jahrgang

Nummer 48

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog Nr. 6980.

Alle Rechte vorbehalten

Münchner Salvator-Saison

„Komtesse hätten doch besser den Wagen befohlen. Um diese Jahreszeit ist der Pöbel immer besoffen."

Charley

Von **Max Fischer**

Wir hielten Kurs auf Kap Horn. Es war auf den 56er Graden südlicher Breite im Atlantischen Ocean.

Zehn Knoten Fahrt' dabei schien der Wind stetig zu sein; weinmer so anhielt, durften wir hoffen, bald das gefürchtete Kap hinter uns zu haben. Freilich zu trauen ist den Wetterungsverhältnissen in diesen Breiten nicht; rasch kann lachender Himmel, ein gleichmäßig ruhiger Wind — im nächsten Augenblick düsteres Wettergewölken und steife Brise. Auf dem Lande spricht man im letzteren Falle dann von einem „furchtbaren Sturm", auf See sagt man etwas gemächlicher „schlechtes Wetter". Mit der Bezeichnung „Sturm" ist man recht sparsam.

Die Backbordswache ist an Deck. Auf dem Achterdeck hebt sich die Gestalt des ersten Steuermanns gegen den dunklen Nachthimmel ab. Wie er so in den hohen Wasserstiefeln langsam und gleichmäßig dahinschreitet, die Arme auf dem Rücken und den schwarzen Südwester tief in das verwetterte Gesicht gedrückt, bietet er so recht das Bild eines echten Seemanns. Und ein solcher war er auch! In kritischen Momenten zeigte er stets einen Schneid und eine Ruhe, um die ihn gar mancher hätte beneiden können. Jetzt schaut er nach den Segeln: „Nat en halven Strich anfallen!" ruft er dem Mann am Steuer zu. Dann setzt er seine Wanderung fort.

Von den Matrosen liegen einige tauchend auf der Spiere halblaut unterhalten sie sich, sprechen dabei aber nicht über mäßig viel. Andere gehen auf dem Grosdeck auf und ab, immer genau dieselbe Strecke, keinen Schritt mehr oder weniger, — das ist so Seemannsart.

Ebenso Charley und ich. Eigentlich ist es eine Bevorzugung, daß ein Matrose mit mir derartig und noch dazu in so netter Weise, wie es Charley tut ist. Als Schiffsjunge darf ich auch nicht rauchen; aber ich thue es doch hin und wieder, und niemand sagt mir etwas. Man muß allerdings ein „fixer Kerl" sein, sich vor keiner Arbeit scheuen, vielmehr gerade die schwierigsten und „pardon" schmierigsten — und die giebt es wal an Bord — mit einem ganz besonderen Feuereifer in Angriff nehmen. Dann wird man auch respektiert. Herrlich steht „Arb" in dem Wörterbuch des Seemanns sehr klein geschrieben; man hört ein solches selten.

Charley erzählt mir eben von seiner letzten Fahrt, die er an Bord einer Londoner Bark von Liverpool nach New York gemacht.

Gespannt höre ich zu. Besonders wenn er von New York plaudert. Hatte ich doch vor Antritt meiner Reise im stillen gehofft, auch mindestens ein Dutzend großer Seeplätze zu sehen. Was würde ich dann nicht alles daheim zu Hause erzählen können! Aber ach! beim Hoffen war es geblieben, denn zu sehen gab es nur Wasser . . .

„Aber immer wieder auf Segelschiffen zu fahren, paßt mir auf die Dauer nicht," meinte Charley jetzt. „Wenn mir von der Westküste zurück sind, will ich auf einem schwedischen Dampfer anmustern. Dann bin ich auch näher meiner Heimat. Five years are gone I saw my mother for the last time."

Fast wehmütig klangen seine Worte, die er in dem anheimelnd singenden Tonfall sprach, welcher dem Organ des Schweden eigen ist. Gewöhnlich verstand ich nicht alles, zu mal da mir das Bord Englisch noch ziemlich ungeläufig war. — — Eben dachte ich darüber nach, was mich so zu ihm hinzog. Er war ja schließlich nur ein schlichter, einfacher Seemann; aber daß er mir vom ersten Tage an immer so freundlich begegnet und mir auch einmal, als es an Deck heiß herging, auf meine Schulter geklopft — das habe ich ihm nie vergessen. Und wer zum ersten Male unter dem harten Druck der körperlichen Arbeit seufzt, der hört ein freundliches Wort so gern! . . .

„De Bramsiels, de steht mich mehr lang," sagte der Bootsmann auf einmal neben mir.

Wir sehen nach oben.

Die Segel stehen drohend voll. Dahinjagenden Wolken gleich schimmern sie durch das Dunkel der Nacht zu Deck herunter. In der Takelage ist es ziemlich still. Nur wenn der „Maja" nach Backbord stärker überholt, dann ächzt und stöhnt es in den Rahen. Wellen auf Wellen rollen haushohen in dunklen schweren Massen von Steuerbord heran; die neugierigen stürzen sich hoch gegen die Schiffswände und grüßen und mit einem feinen Sprühregen.

„Was op" hetzt es.

„Hol Bramsiels dal!" schallt das langgehegte Kommando des „Ersten" von Achterdeck herab.

„Hol Bramsiels dal!" antworten wir im Chor.

Hell! jetzt kommt Leben in die Backbordswache.

Ein Teil stürzt nach dem Vorkop; ein andrer hinaus auf Achterdeck. Hier werden Taue losgeworfen, dort die Gordings durchgeholt.

„Well die Geerdenge'"

„Flet' (lah) dal die Bramrahe'"

So schallt es von allen Seiten durch das Getrampe der schweren Seestiefel und das Brausen des stärker werdenden Windes. Da donnert auch schon die erste See an Deck; gierig leckt die Wasser hinüber nach Backbord.

Schnell die Kalkkummel verstaut, und dann mit einem [illegible] hurrah! in die Groshwanten.

Charley entert zur Leeseite auf, ich zu Luvard. Jetzt in die Mars- . . . . jetzt in die Bramwanten! . . . .

Wir sind oben. Pfeifend fegt die Bö ein. Kaum, daß man Atem holen kann. Sie peitscht das Bramsegel, bis es sich hoch ausbläht. Nun an die Stock (Ende) der Rahe'

Mit beiden Armen wird das Segel auf die Rahe gehalt, dann die Seisings herumgeschlungen, und so geht es weiter bis zur Mitte — Rollend und stampfend arbeitet die „Maja" unter mir. Sehen kann ich nichts; nur die weißen Wellenkronen, die sich ununterbrochen auf Deck niederbrechen.

Ich bin in der Mitte der Rahe.

„Hallo Charley'"

„Hallo Charley'" Mein Lenge ich mich über die Rahe „Heiliger Himmel!" . . . . die Rahe ist leer! — — — Wie ich die Wanten hinuntergerost bin, weiß ich nicht mehr. —

„Charley over board!" rufe ich mit aller Kraft meiner Lungen. Nochmals und nochmals schrei' ich es gellend an Deck hinab

Jetzt versteht man mich erst

„Never mind for him' Mof gau (schnell), dat du bat Seil los kriegst!" schallt es von unten herauf.

Da krampfte sich mir mein Innerstes zusammen „Aber [illegible]

Nochmals kletterte ich nach oben, aber langsamer als das erstemal, und ich hielt mich fest — sehr fest. Wie im Traum kam ich an Deck zurück

„Warum hast' e fit ok nicht tasthollen?" hieß es.

Neue Kommandos wurden ausgerungen. Wiederum nach oben. Vorher hatte ich die beiden Kalkfässen zu mir gesteckt. . . Die seinige war noch warm, meine erloschen.

„Ein Glück für ihn, daß er nicht auf Luvseite über Bord ging; dann wäre er noch auf Deck geschlagen. Zu helfen ist da nicht mehr," meinte jemand zu mir.

Ich nickte stumm.

Der Versuch einer Rettung wäre allerdings bei dem hohen Seegang Wahnwitz gewesen. Wir hätten nicht einmal ein Boot zu Wasser gekriegt. Dazu segelte die „Maja" zu hart.

Auf Achterdeck erklingen die ersehnten acht Glas. Die Steuerbordswache kommt an Deck.

Müde kolperten wir ins Logis. Noch redete wir sonst schien mir das Lämpchen zu brennen, noch enger wie sonst der kleine Raum. Es war eine schwere Wache gewesen — von meinem Charley sprach keiner mehr . . er schien schon vergessen

Auf meinem harten Strohsack kam ich eigentlich erst zur Besinnung. — Als ich überdachte, daß ich den Gefährten verloren, da wollte mir schier das Herz brechen vor lauter Weh. Immer und immer wieder mußte ich nach der Koje mit den blauen Vorhängen hinschauen, von wo aus er mir so oft zugenickt. Und außer ihm hatte ich ja niemanden mehr an Bord! Ob er jetzt noch mit dem Tode in den Wellen kämpfte? — Heiße, bittere Zähren rollten auf mein Lager; sein Kalkfläschchen, das ich an mich genommen, preßte ich an meine Lippen: war es doch das einzige, was mir geblieben! — —

Traurig heulte der Wind; die „Maja" fog weiter und weiter — dem Kap zu.

Aus dem Festungsmanöver

(Zeichnung von Wenzl)

Der Kommandierende erklärt Serenissimo, wie aus der Differenz der Zeit, zwischen dem Aufblitzen der Schüsse in der feindlichen Batterie und dem Anlangen des Schalles, die Distanz approximativ geschätzt werden könne, worauf Serenissimus ziemlich ungnädig bemerkt: „Na — na — lieber — äh — Oberst — äh, wird sich wohl auch verkucht geändert haben — mit rauchlosem Pulver — erhöhter Anfangsgeschwindigkeit — äh. Nur immer mit der Zeit gehen, lieber Oberst, immer mit der Zeit gehen!"

Moderne Theater

„Und was werden Sie als Eröffnungsvorstellung Ihres neuen Schiller-Theaters wählen, Herr Direktor?“ — „Im weltzen Rößl.“

Lieber Simplicissimus!

Ein Bauer beichtet seinem Pfarrer, er habe ein Schwein gestohlen. Der Pfarrer macht ihm ernste Vorhaltungen und fordert ihn auf, das Schwein zurückzugeben. „Kann ick nich,“ sagt der Bauer — „wie hebben dei Swin all upfreten.“ Der Pfarrer fragt darauf nach dem Wert des Schweines. „Zwanzig Dahler,“ sagt der Bauer. „Die mußt du dem Bestohlenen auszahlen,“ sagt der Pfarrer. Der Bauer thut es. — Nach kurzer Zeit kommt derselbe Bauer und beichtet wiederum, er habe ein Schwein gestohlen. Der Pfarrer wird über den Vorfall sehr aufgebracht und knurrt den Bauer tüchtig ab. Der Bauer kann aber auch dieses Schwein nicht zurückgeben, da es schon „upfreten is“. Als Wert des Schweines nennt er diesmal fünfundzwanzig Thaler, „denn dat Swin war veel gröter“.

Der Pfarrer hält dem Bauer vor, wie thöricht es sei, zu stehlen, da er den Wert ja doch ersetzen müsse. Er solle sich in Zukunft doch nicht wieder der Strafe des Himmels und der Gefahr des Ertapptwerdens aussetzen, sondern die Schweine seinem Nachbarn direkt abkaufen.

Der Bauer kratzt sich den Kopf: „Jau, dat is so 'ne Sach', wenn ick de Swin stehl, denn bestimme ick den Priis; wenn ick se aber kaufe, denn bestimmt de ander den Priis. Und denn würden's wie wohl en beten to dür werden.“

—arsor.

Und es war eine Frau, die versuchte, sich durch Hühnerzüchten Geld zu verdienen. Nach langer mühevoller Arbeit, gab sie es auf in Verzweiflung.

„Denn,“ sagte sie, „Hühner sind die undankbarsten Geschöpfe unter der Sonne. Nun füttert und pflegt man sie auf die kostspieligste Weise — aber gerade zur Zeit, wo die Eier am teuersten sind, legen sie am wenigsten, und sowie sie wieder billiger werden, ja da werden die guten Tiere nicht des Legens müde.“

Frage

Ich hab' sie im Arm und küss' ihren Mund
Und küsse sie heiß auf die sinkenden Lider;
Sie aber giebt in der seligen Stund'
Mir meine Küsse gedoppelt wieder.

Da sah ich sie leise die Hände falten,
Da fragt sie, als ob um das Glück sie werbe
„Wirst du mich auch so im Arme halten,
Wenn einst ich sterbe?“ — —

Paul Bornstein

Lieber Simplicissimus!

Neulich sagte Serenissimus zu einem Professor der Astronomie: „Ah, äh . . . mein Lieber . . . am Dienstag eminente Mondfinsternis gewesen . . . traf sich sehr glücklich . . das schöne Wetter . . und . äh . . daß gerade Vollmond war.“

Ein anderes Mal war Serenissimus sehr krank. Nach glücklich überstandener Krise ließ er sich einen Spiegel bringen. Er sah sich darin und verzog das Gesicht: „Ah, äh, sehe ich aber dämlich aus.“

An demselben Tage hieß es im Bulletin: „Gesahr geschwunden Serenissimus bei vollem Bewußtsein.“

Die gute Pfründe

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Sie werden zufrieden sein, mein lieber Herr Kollege, die Gemeinde, welche Sie von mir übernehmen, ist zwar nicht reich, aber die Leute sind sehr fromm und gottesfürchtig und für die Kirche geben sie den letzten Pfennig her.“

In „Triſtan und Iſolde“

zur Redoutenzeit

Zeichnung von E. Thöny.

„Du, Schorſchi, wanns nur amol mit da Muſi aufhören thaten, daß 's G'ſpiel angang!“

Das Prozeßkalb

Zeichnung von Bruno Paul.

„Siech'st as, Bäurin, sagt nimm i 's Kalbl giel mit auf's G'richt, vielleicht kennens cana nacha besser aus"

Schonzeit

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Herr Baron, jetzt wird nöt pousiert, jetzt giebt's wieder a Schaufel voll Bromkali."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer **10 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**). **Generalvertrieb für Berlin „Die Welt am Montag", Zimmerstrasse 8 III.**

Die modernste

Deutsche Wochenschrift der Gegenwart

ist

Das neue Jahrhundert

Berliner Wochenschrift.

Herausgeber: **Hans Land.**

In den seither erschienenen Heften haben unter Anderen nachfolgende Autoren mitgearbeitet:

Conrad Alberti, Dr. Thomas Achelis, Karl Bleibtreu, Georg Brandes, Dr. Werner Bergengrün, Dr. Paul Ernst, Alfred Friedmann, Josef Kainz, Prof. Josef Kohler, Leo Hildenz, Peter Hamlen, Dr. Franz Oppenheimer, Arthur Pfungst, Hermann Sudermann, Amalie Skram, Bertha von Suttner, Leo Tolstoi, Irma von Troll-Borostyani.

Das „Neue Jahrhundert" erscheint jeden Sonnabend zwei Bogen stark in farbigem festen Umschlag und kostet in Deutschland pro Nummer

Abonnement pro Quartal **Mark 1.25** — **10 Pfennige.** — bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Das „Neue Jahrhundert" dient in seinen Tendenzen keiner einzelnen Partei, sondern ist eine Rednertribüne für Jedermann.

Probenummern gratis und franco von der

Verlagsanstalt Janus, Berlin, Lessingstr. 48.

Als Kräftigungsmittel

für

Kinder und Erwachsene

unerreicht

Dr. med. Hommel's Haematogen

Depots in den Apotheken. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Herr **Dr. med. Karl Schröder** in **Calbe a. M.** (Prov. Sachsen) schreibt: „In einem Fall von hochgradiger Bleichsucht habe ich mit Dr. Hommel's Haematogen einen **glänzenden Erfolg** erzielt, nachdem alle andern Mittel versagt hatten. Auch dieser ist völlig nach Gebrauch von Haematogen beseitigt."

Herr **Dr. med. Pust** (Stabsarzt a. D.) in **Posen** „Dr. Hommel's Haematogen hat bei meiner, durch Knochentuberkulose arg leidenden Frau einen geradezu verblüffenden Erfolg. Die Lust- und Esslosigkeit ist mehr als da, das Gesicht wurde wieder frisch und die Gesichtsfarbe eine blühende."

ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,301). Haemoglobin ist die **natürliche**, organische Eisen-Eiweissverbindung der Nahrungsmittel (Fleischsaftmilch, Eigelb), ähnlich reines Glycerin 20,0, Malzextrakt 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr.) **M 3.— In Oesterreich-Ungarn fl. 2.— S. W.**

Nicolay & Co., Hanau a. M.

MARS

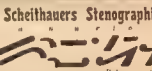
Vorzüglichstes Fabrikat.

MARS-Fahrradwerke A.-G.

Station Doos bei Nürnberg.

Vertreter an allen grösseren Plätzen.

Scheithauers Stenographie



Dies ist der siebente Teil des Lernstoffs Lehr- und Lesebuch Je 60 Pfg. von **Karl Scheithauer, Leipzig-R.**

C. Sanz, Dortmund.

Bestehend seit 1876.

Besorgung und Verkauf von Patenten

aller Länder

Lenz & Schmidt

BERLIN N.W., Louisenstr. 31 B.

Speciell Gebrauchs-Muster.

Abonnements für März zum Preise von **1.75 M.** werden angenommen von allen Postanstalten Deutschlands auf das

jetzt ca. 65 000 Abonnenten

zählende und demnach die größte Verbreitung aller hiesigen Zeitungen genießende Blatt im In- und Auslande bestehende, durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Sichtung des Inhalts sich auszeichnende, täglich zweimal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe, auch Montags erscheinende

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

mit 8 werthvollen Beiblättern:

„ULK" (täglich illustr. Witzblatt), **„Der Zeitgeist"** (feuilletonist. Beiblatt), **„Deutsche Lesehalle"** (illustr. Sonntagsbeilage), **„Technische Rundschau"** (illustr. Fachzeitschrift).

Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis zum 1. März erscheinende Theil des interessanten Romans von **Felix Holländer: „Erlösung"** gegen Einsendung der Abonnements-Quittung gratis nachgeliefert. Ausführliche Parlamentsberichte erscheinen in einer besonderen dritten Ausgabe, die noch mit den Nachtzügen befördert, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten zugeht.

HAARAUSFALL!

Kupfermünzen, ergrauende Haare werden nach einer neuen, practisch erprobten Methode mit erstaunenswerthem Resultat behandelt, kräftigste & abgeschmackteste Entwickelung d jungen Nachwuchses. Zahlreiche Dankschreiben u. Anerkennungen. Jeder Haarleidende sollte nicht versäumen, Prospect zu verlangen, der gratis u. franco versandt wird.

F. Kiko, Herford

weltberühmter Haarspezialist.

Billige Briefmarken franko sendet **August Marbes, Bremen.**

Urteil [illegible] aus [illegible] Handbuch. [illegible] P. P. Liebe, Weißer b. Elsterwerda. [illegible] Augsburg.

Thatsächlich vorzüglichstes Werk

Uhren Original-Schwarzwälder

Regulateur.

14 Tag Schlagwerk, wie Abbildung 100 cm lang M 16.— 85 cm lang M 14.50 2 Jahre reelle Garantie.

Catalog über alle Arten Uhren gratis.

Deutsches Uhren-Versandhaus **H. Waldenmaier** Schwarzwald i. B. G. Schwarzwald

Verlag von Albert Langen in München.

Soeben erschien

Georg Brandes

William Shakespeare

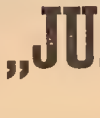
Zweite verbesserte Auflage

Erster Band.

Octav-Format. [illegible] in Leinen geb. [illegible] in Halbfrz. geb. [illegible]

„Alles was Georg Brandes schreibt, ist unabhängig, originell, ja durchdacht, in der That wie kommt uns durch Prägnanz und Pointe erfrischend wirkt. Darin ist es auch dem „Dichter Shakespeare" [illegible] Charakter aufgeprägt, damit wird auch [illegible] der ganz neu wirkt, hier nichts weiß und nichts Neues lernen zu können, das Leben dieser 1000 Seiten ein hoher Genuß [illegible] Abgesehen von allem andern, erhalten wir in dieser vornehmen Erscheinung ein Bildungsgemälde ersten Ranges — ein [illegible]."

(Jahrb. d. D. Shakespeare-Ges.)



Gasbeleuchtung auf dem Lande

Für Gasthöfe, Fabriken u. Private z. Beleuchtung, Heizung u. Kraftbetrieb. Billiger wie Acetylen. Über 6000 Flammen installiert.

Inderau & Co., Dresden. 16.

■ **Unübertroffen!** ■

Briefordner Merkur D.R.PATENT

■ **Überall vorräthig.** ■

Herm. Herdegen, Stuttgart.

Man ordre höflichst.

„JUS"

bewährtes, von Juristen empfohlenes

Detectiv-Institut

Direktion: **Hermann Schulze,**

Berlin W., Behren Str. 22.

Telephon I 635.

Greift Verbrecher, hilft Unschuldiger, ermittelt Alles.

Amerikanische Schreibtische
Geschäfts- u. Privatgebrauch
Fred. Mager
Grösste Auswahl in Roll-Flach- & Damen-Schreibtischen.
Preisliste Nr. 30 gratis.
Groyen & Richtmann, Köln
gr. Weiherstrasse 3/5 u. Hohenstaufenstr. 105
Filiale Berlin, Mohrenstr. 21

Wollen Sie etwas Feines rauchen?
Dann empfehlen wir Ihnen
„Salem-Aleikum".
Diese Cigarette wird nur lose, ohne Mark-, ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, dass Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen.
Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an
No. 3 kostet 3 Pfg., No. 4: 4 Pfg., No. 5: 5 Pfg., No. 6: 6 Pfg., No. 8: 8 Pfg., No. 10: 10 Pfg. per Stück.
Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht
Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze", Dresden.
Salem-Aleikum ist gesetzlich geschützt, vor Nachahmungen wird gewarnt. Erhältlich überall in den Cigarrengeschäften.

Jise-Räder
Pantiffern fahren
Staunend Ihr Wissen bringt direkt das Rad
Verlangen Sie Katalog

GRATIS BUCHFÜHRUNG
Besuchen Sie meinen Stand
Bessere Stellung
Cor-Res-Pon-Denz
Simon
Comptoir-Schule
Unterricht
Berlin O 27

Rauchreden
verschafft jedermann zu jeder Zeit und bei jeder Gelegenheit eine unerschöpfl. Quelle besten Humors. Begleiter Sie sofort: Der perfecte Bauchredner. Die zweckmässigste Methode, in kürzester Zeit, ganz heimlich das Bauchreden zu erlernen.
Anweisung 6 Bl. Fragen 1.50
Anleitung zum Hypnotisiren.
Verlag

Garantiert unschädlich
Schnurr Bart
Thalia Jedem gratis mit, wie ich mit in Jahren meinen schneidigen Schnurrbart erlangte. Garantie für Erfolg.
KÖHNE, Magdeburg, Breiteweg 21

Moritz Hille's
neueste Original-Motoren
Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an Gas-, Benzin-, Petroleum-, Rohnaphta-, Acetylen- u. Regenerator-Gas-Motoren. Locomobilen, Motorräder und Motorwagen aller Art.
Vielfach prämiirt.
Moritz Hille, Motorenfabrik
Dresden-Löbtan.
Bitte mich nicht mit einer ähnlich lautenden Firma, der ich nicht mehr angehöre, zu verwechseln.

Kleinig & Blasberg
Leipzig

Ansichts-Postkarten
Versand Welt-Qualität in 10 Farb
Engel Musik
Engelbrecht's Verlag Wien.
Marktallfeldstrasse No. 9

Vertrauliche Auskünfte
Vermögens-, Familien-, Geschäfts-, Privat-Verhältnisse und alle sog. Ermittelungen
Detektivbureau Dietel und gewissenhaft
Greve & Klein, Berlin.

Ein strammer Schnurrbart
ist der Stolz jedes Jünglings
Ohne Schnurrbart kein Kuss!
Türkischer
Bartwuchs-Balsam.
Schnell. Sicher. Preis Mk. 2.50.
Paul Bosse, Berlin W. 30. Winterfeldtplatz

Photographien
original-Gruppen
Näheres die Anstalt mit reichhaltigen Mustern
Brandt, Neapel

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke
Entziehungskuren ohne Qualen.
Heilmethoden
(Prospekt gratis) Sedes Dr. E. Heilig
Goethes Wurzb. ohne Zwang u. Gitter
Verlag Stolzestr. Berlin
Dr. Emmerich. Dr. Leibold

Rheumatismus
Gicht, Ischias, Nervenschmerzen, Magen- u. Rückenschmerz etc. durch
Sprach-Heilmuseum Basel, Basel.
Garantie! Honorar erst zahlbar nach 6 Monaten.
Moritz Grünert,
Rheinnebel i. S.

Photographien
Kabinett-Modell
Künstler
Künstler Aufn. 100 Miniaturphot. und 1 Kabinettbild M. 3.— p. Probe
J. Reichsgraf
Dachau (Bayern)

Brend'amour Simhart & Co
München Briennerstr. 31a 32
CLICHÉS
in Autotypie Zinkographie Chromotypie

Stottern
heilt durch neues Verfahren dauernd
Verlag von L. Döll, Cassel i. H.

Anatomie für Künstler
von **Carl Brünner.**
Text und 22 Tafeln. M.

Kikolin!
wirkt staunend
weil mit 17 Jahren
Flotter kräftiger
Schnurrbart
Nachnahmeversand nur nicht bei
F. Kiko, Herford, Parf.-Fabrik.

Mitesser,
Pickel
Preis 1.50
360 Nur Gehe nur Leipziger Str. 36, Laden part. Frau Schwarzlose

Die Ideal-Postkarten-Alben und Ideal-Sammelbücher sind die besten.
Zum Preise von 50 Pf. bis 20 Mark zu beziehen durch:
jede gute Buch- und Papier-Handlung und
Leipziger Buchbinderei-A.-G.
vorm. Gustav Fritsche.

Dr. med. Earlet's Papillostat
Schrunde der brennenden Fäulnis von Hautpapillen
Schnurrbart
Direct zu beziehen von
Dr. R. Th. Meinerts,
Dresden-Blasewitz, Sa.

Adolph Weber's Kräuter-Thee
Verlag Adolph Weber, Radebeul-Dresden

Anerkennung aus allen Kreisen.
Nat. Postcolus Bitte Zeitung angeben.
Otto Bunk, Bielefeld, Siegfriedstr.

Patentschutz
Patent-Bureau München
Patente
B. Reichhold
Curiositäten
Photographien
Carl Rohnke, Bologna

Für rationelle Toilettpflege!
Grolich's
Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg
Grolich's
Foenum graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg
Tausendfach erprobt!
Zu haben einzeln in Apotheken
6 Stück aus der
Centr.-Droguerie von
Johann Grolich in Brünn
(Mähren),
Jeder Dame unentbehrlich!

Cravattenbefestiger
SOLID
An jeder Cravatte sofort anzubringen
PATENT
D.R.G.M.
PATENTE
Ferner und richtiger Sitz der Cravatte
Ohne Feder und Gummi
Garantie für Zufriedenheit
Leo Schneider, Dresden-A. 16.
Versand à Stück franco exc. 1.20 (Ausland 1.50)
Vertreter gesucht!

Das Allerbeste für die Barpflege.
Dampf-Bart-Binde.
Amtlich geschützt in allen Kulturstaaten.
Zahlreiche Anerkennungsschreiben!
Auf Ihre Bitte will ich Ihnen bestätigen, dass Ihre Handbinde, die ich seit Jahren trage, mir von augenblicklicher Wirkung für den Bart ist
Heinrich XXII. Prinz Reuss
Mit Ihrer neuen Dampfbart- ist ordentlich zufrieden und wünsche Ihnen viel Glück
Graf Pappenheim.
Kindlich ist eine Barthinde erfunden, die allen Ansprüchen genügt, welche man stellen kann. Der Bart hält ... ohne alles Umstehen in der gewollten Form ... Ich empfehle sie bestens
Berlin, den 8./10. 1897 Frh. v. Richthofen, Leut.
Diese Binde ermöglicht, jeden Bart in 2 Minuten für den ganzen Tag in vorzügliche Form zu bringen.
Bequeme Handhabung.
Garantirt nicht färbend!
Verk. aufsp. 2.50 Mk.
Zu beziehen gegen vorherige Einsendung des Betrages durch
Otto Lutze, Berlin C.
Alexanderstr. 22

Schnurrbart
Bartwuchs
Ohne Schnurrbart kein Kuss!
Türkischer
Bartwuchs-Balsam.
Schnell. Sicher. Preis Mk. 2.50.
Paul Bosse, Berlin W. 30. Winterfeldtplatz

Aktmodellstudien, Photogr.
Naturaufn. nach M.
Illustr. Preisliste M.
Bitte Betrages in Briefmarken
Kunstverlag Bloch, Wien I.

Echte Briefmarken.
Preisliste gratis
Briefmarken-Versandhaus
Carl Geyer & Co., Aachen

Haben Sie

besseres oder ähnlich gute Ware ... Lesen Sie meine gedruckte Bitte und ... Ich versende **500 Stück Cigarillos No. 25** ... das **Kaiserliche Patentamt gesetzlich geschützten, mit Meerschaumspitze versehenen Mundstück**, ... Cigarillos-Etui ... Ablage, ... Mundstück und brennend, ... Bei billigem Preis von nur 6,80 Mk. franko ins Haus. 1000 Stück kosten nur 12,80 Mk. franko.
Die meiner Fabrikungsfähigkeit zu gewinnen und mir noch mehr gute und treue Kunden zu erwerben, füge ich zur Probe
50 Stück gute Cigarren und Cigaretten vollständig gratis
bei Garantie Zurücknahme oder Umtausch.
P. Pokora, Cigarrenfabrik, **Neustadt** Westpr. Nr. 18.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb** für den Inseratenteil **F. Ruhnhardt**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig

Mittel zum Zweck

Zeichnung von W. Schulz

„Junge, Junge, mach doch endlich dein Referendarexamen, damit du Reserveleutnant wirst!"

3. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 49

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog Nr. 6780a.

Alle Rechte vorbehalten

Der neue Herr

„Jawoll, meine Herrschaften, zuerst muß man den Viechern 's Bellen abjewöhnen."

„Outfitted"

Von **Bernt Lie**

Mein Freund, der Dampfschiffskapitän forderte mich brieflich auf, mit ihm in London zusammenzutreffen und von dort aus auf seinem schönen neuen Dampfer an einer Fahrt nach Suez, dem Roten Meere und dem Persischen Meerbusen teilzunehmen.

Ich eilte nach London und in die Arme meines alten, braven Freundes

Unser erster Gang war zu einem „Indian outfitter", um uns von diesem Specialisten für das tropische Klima ausstatten zu lassen. Reichlich mit Korkhelmen, vierfachen Sonnenschirmen, Moskitoschleiern, vor allem aber mit wundervoll leichten Leinwandanzügen in verschiedenen Façons versehen, fuhren wir in den Dock hinaus, gingen an Bord und traten unsere Reise an.

Es war Mitte Juni.

Als wir bei Sonnenuntergang in dem wundervollen Hafen von La Valetta auf Malta — unserer ersten Station — vor Anker gingen, freuten wir uns insgeheim über die kolossale Hitze, die uns geradezu zwang, von den herrlichen Indian cloths zum ersten Male Gebrauch zu machen. Da wir abends ins Theater gehen wollten, suchten wir uns die allerfeinsten aus und zogen sie mit Wollust an: weiße, ballonartige Hosen, um den Leib von einer dick gestochtenen Schnur mit Pompons zusammengehalten, und dazu wunderbar bequeme Jacken, die hoch am Halse mit großen überzogenen Knöpfen geschlossen wurden — alles in storartigem Stoff, sackweit und federleicht, frei von all den sogenannten Bequemlichkeiten, wie eine Unzahl von Taschen, Knöpfen u. s. w., die unsere nicht tropischen Kleider zu kleinen Labyrinthen machen

Also: wir ließen uns ans Land rudern, fanden in der schon hereingebrochenen Dämmerung einen Fiaker und fuhren nach dem größten Theater von La Valetta, wo ein Ballett aufgeführt werden sollte.

Unsere Korthelme in der Hand schritten wir den Parkettgang hinunter, in dem elektrischen Lichte leuchtend wie zwei vom Himmel herniedergestiegene Engel in weißen Gewändern. Unsere Plätze befanden sich in einer der ersten Reihen, dicht am Orchester.

Daß wir gleich beim Eintritt eine gewisse Aufmerksamkeit erregten, fanden wir ganz natürlich — mein lieber Kapitän ist ja auch in dunklerem Anzug eine imponierende Erscheinung. Als aber das Gemurmel zunahm, während wir weiterschritten, zu lauten Ausrufen wurde, sich im ganzen Saale verbreitete — nun, auch da noch tröstete ich mich mit dem Gedanken, es sei das südlich impulsive Blut, das unsere nordische Bescheidenheit und Scheu natürlicherweise ein bischen genierte . . .

In einem förmlichen Sturm — sonderbar genug klangen die unverständlichen Ausrufe in unsere Ohren; durchaus nicht feindselig, im Gegenteil — legten wir uns nieder. Wir blickten umher — alle Augen waren auf uns gerichtet, im Parkett, in den Logen, von Damen, von Herren . . . und wahrhaftig, es ließ sich nicht bezweifeln: alle diese Blicke waren freundlicher Natur.

„Es muß ihr Neid sein," flüsterte ich dem Kapitän zu, der sich noch unbehaglicher fühlte als ich.

Im selben Moment klatschte eine Apfelsinenschale an meinen Kopf, und plötzlich saßen wir in einem Regen von Papierkugeln, Fruchtabfällen, Mandelschalen und ähnlichen Dingen.

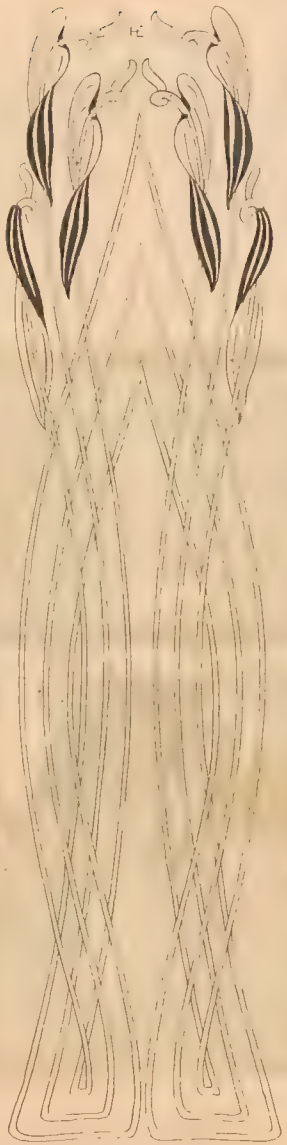
„Wir müssen hinaus!" sagte der Kapitän.

„Aber sie lassen uns nicht, mein Lieber!"

„Ach was," antwortete er und erhob seine Riesenfaust. „Ich gehe voran!"

Es schien aber, als wäre das Werfen eine Einladung der Gemüter gewesen, denn das rauhe, höhnische und feindliche Schreien um uns her hatte sich unterdessen auf allen Seiten in Lachen verwandelt. Als ich mein tief gesenktes Haupt wieder erhob, begegnete mein Blick demjenigen einer jungen, schönen Dame, die aus der Loge dicht über uns soeben mit einem frischen Lachen irgend etwas herunterschleuderte. Blitzschnell hatte ich mein Programm zu einer Kugel zusammen, sprang auf, warf es nach der Schönen

(Zeichnung von C. Schwanz)



und sofort stand ich im vollen Kampf, rechts, links, aufwärts und rückwärts werfend, unter dem Regen der feindlichen Projektile, lachend, rufend, triumphierend und munter wie alle anderen um mich her.

„Zum Teufel, Mensch, du bist rasend!" rief der Kapitän, der starr vor sich hinblickend mit den Rücken zuwandte. „Du hetzest sie ja alle auf einmal auf uns! Das übersteigt meine Kräfte!"

„Du irrst dich, mein Lieber; das ist ja eine Karnevals Korsofahrt . . ."

„Wieso?"

„Komm mit zum Karneval! Thue doch mit! Geschosse findest du in deinem Schoß genug!"

Und der weiße Riese, dieser kolossale Engel, richtete sich, beide Hände voll „Konfetti", empor und warf, mitten in einer Wolke von Geschossen, wie kein anderer zu werfen vermag, so daß der ganze Theatersaal vor Beifall tobte.

Der Vorhang ging auf, das Licht wurde niedergeschraubt und alles verstummte.

Das Ballett nahm seinen Anfang. Eine Viertelstunde lang bewiesen wir uns flüsternd, und dann, als eben die Prima Ballerina mit ihren reizendsten Pirouetten alle Aufmerksamkeit auf sich zog, schlichen wir im Dunklen hinaus, fuhren nach dem Hafen hinüber und ruderten an Bord — schweigend, tief in Verwunderung versenkt. — — — — — — — —

Einige Wochen später lagen wir vor der persischen Hafenstadt Bushire.

Der holländische Konsul, der Makler unserer Ladung war, kam an Bord und bat uns zum Mittagessen in sein Haus. Über unsere Ankunft unterrichtet, hatte er an die europäischen Honoratioren der Stadt Einladungen ergehen lassen. Um sechs Uhr wollte er selbst uns in seiner Dampfbarke abholen.

Es galt, sich möglichst elegant zu kleiden, und als der holländische Konsul um sechs Uhr an Bord kam, erblickte er uns in denselben schönen Kostümen, in welchen wir unser Abenteuer im Theater von La Valetta erlebt hatten.

Der elegante, höfliche Konsul sah uns einen Moment etwas unsicher fragend an.

„Meine Herren . . . Sie sind zur . . . Gesellschaft gekleidet?"

„Wir sind fertig, Herr Konsul!"

„Ich möchte Ihnen doch bemerken . . . nicht meinetwegen! Mir sind Sie, in welchem Anzug auch immer, willkommen! Aber um Ihrer selbst willen . . und dann diese englischen snobs, meine Herren . . .

„Wie meinen der Herr Konsul? Dieser Anzug . . .

„Ist das, was wir Pyjamas nennen, — Nachtkleid . . ."

Lieber Simplicissimus!

Der arme städtische Tagschreiber Hoffmann erlebt in seinem Alter die Freude, daß sein Sohn, den fromme Leute haben Theologie studieren lassen, als Pfarrer die Tochter des reichen Kommerzienrats Nobel heimführt. Am Tage der Hochzeit findet sich der Alte wie gewöhnlich in seinem Bureau ein. Deswegen befragt, verantwortet er sich bescheiden dahin. Der Herr Kommerzienrat und mein Sohn haben gesagt, es seien nur die nächsten Verwandten eingeladen.

Ein Wanderlehrer sagte neulich in einer Bauernversammlung: „Wenn ihr eine Kuh kauft, müßt's vor allem schau'n, daß sie harmonisch ist. — Na — und harmonisch ist eine Kuh, wenn sie g'stellig ist — und, was g'stellig ist, weiß ja so von euch jeder." Dr.

Aus den Böhmischen Wäldern

II

Geehrter Herr Schriftleiter!
Ich ergreife die Feder
Und schreibe Ihnen unter dem Heutigen entweder
Wieder ein neues politisches Gedicht,
Oder ich schreibe dasselbe nicht.

Es bleibt mir nämlich mit dem besten Willen
Keine dritte Möglichkeit zu erfüllen;
Daher das eine oder das andere zu thun
Kann ich leider nicht unterlassen.

Während man in Berlin Deibrücken in den Harzer
Schicht, erteilt man in Wien den Grillparzer
Preis zum zweitenmal dem Dichter Hauptmann.
Was ist denn Überraschendes daran?

In Berlin wird auf den Dichter Hauptmann verzichtet,
Denn man hat einen wirklichen Hauptmann, der dichtet,
Während der mit dem Vornamen Gerhart
Zum Militärdienst nicht zugelassen ward.

Das zeigt sich in seiner poetischen Gestaltung:
Seinen Helden fehlt jede schneidige Haltung
Weder Collega Crampton noch der junge Bockerat
Legen die Hand an die Hosennaht.

Was soll aber bei so reizetwidrigen Gebärden
Aus unserer deutschen Dichtung werden?
Dasselbe, was vor hundert Jahren ward;
Damals sang zum Beispiel ein gewisser Schubart:

„Es ist die Hand herabgelaufn zum Knochen,
Die einst mit starrem Federzug
Den Weisen, der am Thron zu laut gesprochen,
In eherne Fesseln schlug!"

Gott möge nun unsere fürstlichen Hände
Gnädigst behüten vor einem ähnlichen Ende
Was aber ein richtiger Weiser ist, der schnauft:
Im Kerker besser, als wenn er frei herumlauft.

Ich habe die Ehre geehrter Herr Schriftleiter,
Ihnen als Ihr politischer Mitarbeiter
Mitzuteilen in meinem letzten Brief,
Daß ich eine Räuberbande ins Leben rief.

Ich habe mich nun mit meinen Genossen beraten
Zur Gründung einer Hochschule für Diplomaten,
In welcher sich fachmännischer Unterricht
Mit praktischen Übungen verflicht.

Es rechnet dabei unsere geschätzte Bande
Auf einen starken Zuspruch aus dem Auslande,
Wogegen für Zöglinge deutscher Nationalität
Enorme Preisermäßigung besteht.

Der Unterricht in Militär- und Marinevorlagen
Wird von einem ehemaligen Bankdirektor vorgetragen,
Bei dem die Phantasie derwaßen überwog,
Daß er sich aus dem Geschäftsleben zurückzog

Nicht besser erging es unserem Docenten
Für Verfassungsbruche und Kronprätendenten;
Er war in der Friedrichstraße in Berlin
So gut wie verlobt, aber seine Braut betrog ihn

Hingegen wird das Kolleg über Gesandtschaftswesen
Von einem pensionierten Lockspitzel gelesen.
Der Mann ist allerdings noch jung,
Hat aber große Welterfahrung.

Einen phänomenalen Säufer und Freßer
Mäßen wir für Agrikultur als Professor,
Weil dieser Gelehrte vorzüglich düngt,
Wie denn auch seine Rede schon stinkt.

Über Zollpolitik und sociale Fragen
Wagen wir allesamt etwas vorzutragen,
Weil hierin der Räuber von Beruf,
Wahre Musterinstitutionen schuf.

Ganz ohne Zweifel ist aber die Perle
In dieser Gesellschaft kreuzbraver Kerle
Unser Professor für geistige Angelegenheit,
Geradezu ein Unikum von Borniertheit,

Trefflich bewandert in höfischen Sitten
Und in Disziplinarverfahren beritten;
Wie ein Rhinoceros reitet er prompt
Nieder, was ihm geistig in den Weg kommt.

Gott möge ihm sein schönes Leben auf Erden
Gutigst erhalten, damit er kann werden,
Wenn unser lieber Herr von Bosse geht,
Minister der deutschen Intellektualität.

Ich habe Ihnen, geehrter Herr Schriftleiter,
Unter dem heutigen Datum weiter
Nichts mitzuteilen und verbleibe dann
Ihr ergebener Hieronymo Jobilo,
Räuberhauptmann

Aus der Markthalle

(Zeichnung von C. Schnebel)

„Zu deier? I tief doch! Zeichente, jebrat'n un in die Schnauze jestoppt, det wollente, bloß bezahlen wollente nich!"

Blaue Milch

„Gräfin, Ihr Baby sieht ja prächtig aus!“ — „Nicht wahr, Baron? Seit wir eine Amme von uraltem polnischen Adel haben, schmeckt es ihm vorzüglich“

Nach dem Ball

Zeichnung von L. von Beyrer

„Ach du lieber Gott, jetzt fängt wieder das ungestörte Familienglück an!“

Neues von Serenissimus

Zeichnung von W. Caspari

Präsident eines Wohlthätigkeits-Vereins: „... Und in der That waren wir in der Lage, vergangenes Jahr über hundert Familien Obdach zu geben.“ — Serenissimus: „Hm ja, freut mich sehr, sehr schön von Ihnen!“ — Präsident: „Freilich hätten wir ein so schönes Resultat nie erzielt, wenn nicht Ew. Durchlaucht selbst als einer der ersten unserm Verein etwas gespendet und so allen Bürgern ein herrliches Beispiel gegeben hätten.“ — Serenissimus: „Hm ja, freut mich sehr, sehr schön von mir.“

Das Denken

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Ich hab Ihnen doch gestern befohlen, daß die Mannschaft blank ausrücken soll, und jetzt stehn die Kerls doch im Mantel da!" — „Entschuldigen der Herr Leutnant, ich hab mir denkt —" — „Gedenkt, Himmel Sakrament, Sie haben sich gar nix zu denken, sondern Befehl zu vollziehen; Sie denken sich immer was, damit kommen Sie nicht vorwärts beim Militär; glauben Sie, daß ich vom Denken Leutnant geworden bin?"

Der [illegible] erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer 10 Pf. excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.) [illegible] Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. excl. Frankatur, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.). Generalvertrieb für Berlin „Die Welt am Montag" Zimmerstrasse 8 III.

Verlagsbuchhandlung O. Th. Scholl in München.

Soeben ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen (gegen Einsendung von M. 1,20 auch direkt durch die Verlagsbuchhandlung):

„Der Adel",

oder Ursprung und Entwickelung des Wahnes angeblicher Geburtsvorzüge und seiner Früchte für das Leben der Völker im Laufe der Jahrhunderte.

Motto: „Ein aufgeklärtes Volk anerkennt keine anderen Vorzüge, als diejenigen der Tugenden und der Talente."

— 8 Bogen. 128 Seiten. Preis 1 Mark. —

Inhalt: Vorwort. — Der Urzustand und die Bibel. — Die alten Deutschen. — Entstehung des Adels. — Unterwerfung der Slaven. — Der Adel im Mittelalter. Raubritter und ihre Sprößlinge. — Der deutsche Orden und die preußischen Junker. — Die Entsittlichung der Kirche durch den Adel und ihre Folgen. — Allgemeiner Landschaden. — Der Adel in den letzten Jahrhunderten. — Der Briefadel. — Ein Heilmittel.

Marcel Prévost
JULCHENS HEIRAT

„Julchens Heirat" enthält die Gedanken und Betrachtungen einer kleinen Pariserin vom Herannahen ihrer Hochzeit und die Erfahrungen, die sie in der ersten Zeit ihrer Ehe macht.

Durch alle Buchhandl., sowie direkt vom Verleger Albert Langen, München zu beziehen. Preis 1 Mk. und 10 Pfg. Porto (Briefm.)

Durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verleger Albert Langen, München, zu beziehen.

Guy de Maupassant

Pariser Abenteuer

Preis 1 M., Porto 10 Pf. (Briefm.).

Das Allerbeste für die Bartpflege — **Dampf-Bart-Binde.** — Gesetzlich geschützt in allen Kulturstaaten

Zahlreiche Anerkennungsschreiben: Auf Ihre Bitte will ich gern bestätigen, dass Ihre Bartbinde, die ich seit einigen Tagen benutze, von ausgezeichneter Wirkung für den Bart ist. Heinrich XXXI., Prinz Reuss.

Mit Ihrer neuen Dampfbartbinde bin ich ausserordentlich zufrieden und wünsche Ihnen zu Ihrer Erfindung eine grosse Verbreitung und recht viel Glück. Graf Perponcher.

Endlich ist eine Bartbinde erfunden, die allen Ansprüchen genügt, welche man stellen kann. Der Bart hält sich unter allen Umständen in der gewünschten [illegible]. Berlin, [illegible] 189[illegible]. Frh. v. Richthofen, Leut.

Dieselbe ermöglicht, jeden Bart in 2 Minuten für den ganzen Tag in vorzügliche Form zu bringen. Bequeme Handhabung. Bartwuchs fördernd. Verkaufspreis 2,50 Mk. Zu beziehen gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Otto Lutze, Berlin C., Alexanderstr. 22. 1408

Um Irrthümer zu vermeiden achte man beim Einkaufe des allein echten „Adolph Weber's Kräuter-Thee" darauf, daß jeder Carton nebige Doppelkopf Schutzmarke verleben [illegible] à Mk. 1.— in Apotheken, und direkt, jedoch nur bei Bestellung von 6 Cartons von der 1864 gegr. Theefabrik Adolph Weber, Radebeul-Dresden.

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke. Entziehungskur ohne Qualen. Baden-Baden. (Prospekte!) Siehe Dr. E.: „Die Heilung d. chron. Morph. ohne Zwang u. Qual." Verlag H. Steinitz, Berlin. [illegible] Arzt: Dr. Emmerich. [illegible] Arzt: Dr. Leibold.

Ansichts-Postkarten aus der ganz. Welt f. Qualität in 10 farb. Kunstd. ausgef. 100 Stück franco gegen Einsendg. v. 5 Mark, 10 Stück Musterkarten franco geg. Einsendg. v. 50 Pfg. in Briefmarken. Emil Storch, Wien, Mariahilferstrasse No 59. 1407

Sparsamste Betriebsmaschinen für Industrie u. Landwirthschaft. LOCOMOBILEN von 4 bis 200 Pferdekr. mit ausziehb. Röhrenkesseln. Preuss. goldene u. Sächsische Staats-Medaille. Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands. R. Wolf, Magdeburg-Buckau.

Verlag von Albert Langen in München

Soeben erschien: Georg Brandes, **William Shakespeare**. 2. verbess. Aufl. Grossoktav. 1000 S. Preis brosch. M. 21, [illegible] M. 27,50, in Halbfrz. geb. M. 28.—. „Alles, was Georg Brandes schreibt, ist [illegible] erworben, ist durchdacht, inhaltreich [illegible] sein durch Prägnanz und [illegible] ausgezeichneter Besitz, und so ist auch dem [illegible] „William Shakespeare" sein Charakter [illegible], damit wird auch für den, der ganz [illegible] mehr und nichts [illegible] das Lesen dieser 1000 Seiten ein hoher Genuß. Abgesehen von allem andern, erhalten wir in dieser vornehmen Erscheinung ein Bildungsgemälde oberster Gattung — ein großartiges Buch!" (Nord & Süd, Shakespeare-Ref.)

Soeben erschien: Marcel Prévost, **Der Skorpion**. Umschlagzeichnung von Th. Th. Heine. 24 Bogen. Brosch. 4 M., eleg. geb. 5 M. Dieser Roman gehört unstreitig zum Besten was Prévost geschrieben. Die Detailmalerei der einzelnen Situationen ist meisterhaft und zeugt von außerordentlich feiner Beobachtung. Es ist die Schilderung des Lebenslaufes eines jungen Mannes, der sich — durch fremden Willen gelenkt — dem Priesterstande weiht, dessen sinnliche Natur jedoch die Oberhand gewinnt und ihn schließlich zu Grunde richtet.

Soeben erschien: Jules Case, **Künstliche Liebe**. Umschlagzeichnung von F. von Reznicek. 23 Bogen. Brosch. 4 M., eleg. geb. 5 M. Jules Case, der sich mit diesem Werke beim deutschen Publikum einführt, gehört der guten französischen Schule an. Die verschiedenst gearteten Elemente der Pariser Gesellschaft, den Dichter, den Spekulanten, den Lebemann und kleinen Bürger, die Salondame, dieses Gemisch von Überdruß und Unbefriedigung, den reinen Menschen der niederen wie den bewußt verworfenen der höchsten Schichten zeichnet er mit so sicheren niemals danebenauchenden Zügen.

Für rationelle Teintpflege! Grolich's **Heublumen-Seife** (System Kneipp) Preis 60 Pfg. Grolich's *Foenum graecum-Seife* (System Kneipp) Preis 60 Pfg. Die erprobt. Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen u. zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Tausendfach erprobt! Für Kneippkuren geeignet! Zu haben einzeln in Apotheken u. Droguerien oder direkt mindest 6 Stück aus der Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn (Mähren). Jeder Dame unentbehrlich!

Zenialtoneller Erfolg bei **Haarleiden** durch das Pflanzen-[illegible] Non plus ultra. Von großartiger Wirkung bei [illegible] Hans Regner, München, [illegible] 221

Psyche, neu. Herren-Scherzartikel [illegible] Versandgeschäft [illegible] Dr. Hoppe's Versandh. Berlin S O. 36.

Echte Briefmarken: 25 Serbien Mk 1.75, 60 Spanien 1.50, 25 Türkei 1.75, 26 Japan 1.25, [illegible] Puerto Rico 1.50, [illegible] Argentin Repl. 2.50, [illegible] Verschiedene 2, [illegible] Porto extra. Katalog 1896 Serien gratis. W. Kunast, Berlin W. 64, [illegible] 15. 1194. Gegründ. 1866.

Rheumatismus, Gicht, Asthma, Anschwellungen, Magen- u. Rückenschmerz etc. durch Eucalyptus geheilt. Broschüre [illegible] Atteste sowie Probefläschchen um[illegible] portofr. d. Moritz Grünert, Klingenthal i. S. 76

Scheithauers Stenographie. Dies ist der siebente Teil des Lernstoffs. Lehr- und Lesebuch je 60 Pfg. von Karl Scheithauer, Leipzig-R.

Echte Briefmarken. [illegible] 25 Japan 1.50. Alle verschieden. Reichhaltige Preisliste [illegible] Carl Geyer & Co. Aachen.

Actmodellstudien, Photogr. Naturaufn. weibl., männl. u. Kinderstud. für Maler, Bildhauer. Neueste im Stereoskop. Chansonettenelegante [illegible] Mustercolg. geg. 5, 10 u. 20 M. Nichtconv. wird geg. Rückzlg. des Betrages retour genommen. Kunstverlag Bloch, Wien I, [illegible]

Allgemeine deutsche **Sport-Ausstellung** MÜNCHEN für Jagd- u. Hunde-Sport, Schiess-, Fischerei-, Reit- und Fahr-, Brief-Tauben-Sport, Körperliche Uebung, Berg-, Wasser-, Radfahr- und Automobil-Sport, Luftschifffahrt, Spiel-Sport, Sammel-Sport u. Andere. Zahlreiche sportliche Vorführungen, Wettbewerbungen und Festlichkeiten aller Art. Unter dem Allerhöchsten Protektorate Sr. kgl. Hoheit des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern. 15. Juni 1899 bis 16. Oktober. Äusserster Anmeldungstermin für Aussteller 1. April, Anmeldebogen etc. Färbergraben 1½ zu erholen. 1388

Als Kräftigungsmittel für **Kinder und Erwachsene** unerreicht **Dr. med. Hommel's Haematogen**

Herr Dr. med Neumann, Frauenarzt in München: „[illegible] Fall von Blutarmut, die von dem betr. Arzt, der vorher die Behandlung leitete, als permiciöse bezeichnet worden war, behandelte ich ausschliesslich mit Hommel's Haematogen und ist betr. junge Dame nach siebenwöchentlicher Kur bereits als genesen zu betrachten. Ich spreche Ihnen meine Hochachtung für Ihr treffliches Präparat aus."

Herr Dr. med. Frick, Stendal: „Ihr Haematogen hat bei zwei Kindern von 4 und 7 Jahren ganz ausgezeichnet gewirkt. Dieselben, vorher ohne Appetit und von blasser Gesichtsfarbe, nahmen ihre Mahlzeiten bald mit grossem Appetit ein und zeigten ein entschieden besseres, frischrotes Aussehen." 1181

Ist 70,0 concentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,391). Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Eiweissverbindung der Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chem. reines Glycerin 20,0, Malagawein 10,0. Preis per Flasche (250 gr.) M. 3.—. In Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.

Depots in den Apotheken. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko. **Nicolay & Co., Hanau a. M.**

Haben Sie

Ich verwende 500 Stück 4 Igarillos No. 35 [illegible] Kaiserliche Patentamt gesetzlich geschützten, mit Nicotin-[illegible]

50 Stück gute Cigarren und Cigarretten vollständig gratis bei. Garantie Zurücknahme oder Umtausch

P. Pokora, Cigarrenfabrik, **Neustadt** Westpr. No. 18.

Ilse-Räder

Sicherheits-Fahrrad Sicherheit. Eleganz. Preiswürdigkeit. **Paulfremdämer Bielefeld** Illustr. Preisliste gratis und franko. Wo keine Vertreter, direkter Versand an Private.

Man verlange Nr. 11 b

Thatsächlich vor Thatsächlichstar Beleg

Uhren

Wirklich taschenuhr, bestes und billigstes Nickel-Remontoir **M. 6.50.**

Illustrirter Catalog über 400 Arten Uhren gratis.

Deutsches Uhren-Versand-Haus H. Waldschütz Schwenningen a. N. D. Schwarzwald.

Fabrik Depôt Export.

Mein „Radler-Zwicker"

mit Kryställchen ohne Fassung.

N. 1,50

und 10 Pf. Porto (auch Briefm.). Illustr. Preisl. über Brill., Pincenez, Lupen u. Fernr.!

P. Beenken, Optiker, **BERLIN S. 14, Neue Roosstrasse 21a.**

Hypnotisiren lernt jedermann durch Anleitung z. Hypnotisiren u. Magnetisiren. Hypnotisiren unter Anleitung. **hochinteressanter Experimente.**

Weiss alles das Schlafen

was zur Ausübung eines fachmännischen diesen wunderbaren Naturkraften nöthig ist. **Viele Anerkennungen.** *Der Preis des Buches beträgt eins schliesslich des zur Beschleunigung hyps einzelner Zustände erforderlichen* **„Hypnotische Disc"** Mk. 1,80 Nachnahmespesen extra Ausland gegen vorherige Einsendung von Mk. 2,- evt. in Marken. Theodor Ficker, Leipzig, Bibliothekstrasse 19.

Moritz Hille's neueste Original-Motoren

Grossartige Verbesserungen und **Neuerungen** an Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphta-, Acetylen- u. Regenerator-Gas-Motoren. Locomobilen, Motor-räder und Motorwagen aller Art.

— Vielfach prämiirt. —

Inhaber der Königl. Sächs. u. Bayer.

Moritz Hille, Motorenfabrik **Dresden-Löbtau.**

Bitte sich nicht mit ähnlich lautenden Firma, der ich nicht zu angehöre zu verwechseln.

Vertrauliche Auskünfte

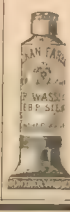
über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze und jeweilige Vertrauensleute besorgt discret und gewissenhaft

Greve & Klein, Berlin.

Internationales Auskunftsbureau.

Patent-Bureau G. Dedreux München Brunnstr. 5

PELIKAN-FARBEN



Alleiniger Fabrikant.

Günther Wagner

Künstlerfarbenfabriken Hannover und Wien

! Hühneraugen !

Arbeiter Patent Hühneraugen-Auszieher ist überraschend bequem, sicher und schmerzlos.

M. 2,50.

Illustrirter Catalog über 400 Arten Uhren gratis.

Deutsches Uhren-Versand-Haus H. Waldschütz Schwenningen a. N. D. Schwarzwald.

Fabrik Depôt Export.

Garantiert unschädlich

Schnurr Bart

Theile Jedem gratis mit, wie ich mit 18 Jahren meinen schönsten Schnurr [illegible] Garantie für Erfolg

Kühn, Magdeburg, Breiteweg 211.

Gasbeleuchtung auf dem Lande

Über 6000 Flammen installirt

Inderau & Co., Dresden. 16.

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Nehmen zurück dauernd wasserecht wieder durch mein [illegible] bis [illegible] Mittel. [illegible] (Wasser) garantirt! Carton 4 Mark (1 Jahr ausreichend) [illegible] in Berlin, Leipzigerstrasse 66, (Colonnaden.)

Franz Schwarzlose.

Kios-Cigarretten

Billige Briefmarken

[illegible] kauft **August Marbes, Bremen.**

FAHRE NUR TRIUMPH FEINSTE MARKE RÄDER DEUTSCHLANDS

[illegible] TRIUMPH [illegible] NÜRNBERG

[illegible] Berlin W., Kronenstr. [illegible] München, Maffeistr. 32 D.

Patentschutz

Patentanmeldung — Verwerthung — Auskunft kostenfrei. Prospecte gratis. Internationales Patentbureau

Intern Erfinderverein GmbH BERLIN S.W. 29

Reise-Cheviot.

[illegible] Meter [illegible] Bortkes Düren 72

Urteil [illegible] aus [illegible] Gendicher [illegible] P. P. Kiko, Augsburg 5.

Patente B. Reichhold

[illegible] BERLIN Luisen Str. 24 HAMBURG DÜSSELDORF

Brend'amour Simhart & Co.

München Brienner Str. 31a. 32

CLICHÉS

in Autotypie, Zinkographie, Chromotypie

Für 60 Pfg. (in Briefmarken) versende ich franko:

Probebuch mit 32 flottgezeichneten Bildern und Bücher Katalog meines großen Lagers interess. Schriften.

B. Simonssohn, Berlin N., Invalidenstr. 138.

Nach sicherer Probe entbinden Sie 2, 3, 4 Mark. 1929

Kikolin!

Schnurrbart

[illegible] Kräftiger

[illegible] aus [illegible] F. Kiko, Herford, Parf.-Fabrik.

Ein Frommer Schnurrbart

ist der Stolz jedes Jünglings

Ohne Schnurrbart kein Kuss!

Türkischer

Bartwuchs-Balsam.

Schnell, sicher. Post Nr. 2,50. Paul Bosse, Berlin W. 50, Winterfeldtplatz

---

Photo Aktmodelle [illegible] Künstler, [illegible] Kinostar Auto 100 Miniaturphot. und 1 Kabinettbild M. [illegible] Probe 5 Reichsmark Nachn. Manchen 1

Wer

Burchardt Breslau

Curiositäten

über hochinteressante Bücher u. Photographien [illegible] 180 ganz neuen schaefen Mustern in einem hochinteressant-Buch incl. Prachtkatalog mit neuesten Erscheinungen vom [illegible] Mk. 5

[illegible] Mk. 1 Carl Hebecker, Bologna 1 [illegible]

Dr. med. Earlet's Papillostat

für „Erhöhung der Erregungsfähigkeit von Haarpapillen". [illegible]

Schnurrbart

[illegible] nach [illegible] und [illegible]

Dr. R. Th. Meienreis, Dresden-Blasewitz, Sa.

„JUS" bewährtes, von Juristen empfohlenes **Detectiv-Institut**

Direktion: **Hermann Schulze,** Berlin W., Behren Str. 22.

Telephon 1 653.

Greift Verbrecher, hilft Unschuldigen, ermittelt Alles.

CHOCOLAT MENIER

Die Grösste Fabrik der Welt

50,000 Kilos.

TÄGLICHER VERKAUF

Zu haben in allen SPEZEREI-DELIKATESSEN HANDLUNGEN UND Conditoreien

---

Paschen's orthopädische Heilanstalt **DESSAU** Staatl. concessionirt.

Rückgratverkrümmungen, Beinbrüche Verkrümmungen Gelenk-Entzündungen Kinderlähmungen Rückenmarks Leiden

[illegible] Tabelle, Bilder etc. [illegible] Massirte Gymnastik in deutscher, [illegible] und englischer Sprache bei.

Elektrische Massage-Untersuchung mittels Röntgenstrahlen — für Nerven-, Schwächezustände u. der Knochen.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Scheeb;** für den Inseratenteil **F. Ruhnhardt,** beide in München.

Verlag von **Albert Langen,** Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München,** Adalbertstrasse 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig

In Monte Carlo

Zeichnung von E. Thöny

„Heute geht es aber toll zu!“ — „Ja, wissen Sie, seit gestern halten sich mehrere preußische Gardeoffiziere auf der Durchreise hier auf.“

3. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 50

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: Nr. 6980a

Alle Rechte vorbehalten

Ein Nörgler

(Zeichnung von E. Thöny)

„Übrigens, Kamerad haben sich ja verlobt; wie ist denn Ihre Braut, hübsch, nett, was?" — „Weiß nich, mir jefällt se nich!"

Sportgespräch

(Zeichnung von E. Thöny)

„Von der alten Tante „Jugend" erhoffe ich mir nicht mehr viel. Sie hat die Leistungen ihres Vaters „Studio" nicht erreicht. Ihr bestes Produkt war bisher „Karoline" von „Chandivik". Im Frühjahr soll sie gegen „Morphium" kuriert. Ich glaube, daß sie da siegen wird. Im Herbst lasse ich sie vielleicht von „Tarator" decken oder von Mr. Alberts Gruft „Männerholz"."

Des Dichters Klage

Schwer ist's heute, ein Gedicht zu machen.
Darum läßt man es am besten sein;
Wenn die Menschen wirklich drüber lachen,
Sperrt man den Verfasser meistens ein;
Wenn sie sich jedoch in Thränen winden,
Dann verhungert schließlich der Poet.
Deshalb wird man es begreiflich finden,
Daß die Poesie zu Grunde geht.

Niemand weiß die Freiheit so zu schätzen
Wie der Dichter oder Redakteur:
Wenn sie ihn in das Gefängnis setzen,
Schreibt er manchmal überhaupt nichts mehr.
Statt in die Geschichte der Kalifen
Oder in die Dame, die er liebt,
Seine schöne Seele zu vertiefen,
Fängt er Fliegen, wenn es welche giebt.

Ließe sich die Allmacht doch erweichen,
Die den Menschen mit dem Fluch bedacht,
Daß er immer über seinesgleichen
Witze, Dramen und Novellen macht!
Zählt die Zuchthaus-Jahre man zusammen,
Die von lyrischen Gedichten her
Und von ähnlichen Verbrechen stammen,
Ein Jahrtausend giebt es ungefähr!

Zu der Politik, das muß man sagen,
Geht ja freilich alles wie geschmiert:
Unsre Größe liegt der Welt im Magen,
Und damit man gänzlich nicht verliert,
Bleiben Schweine dauernd ausgeschlossen,
Weil man ohnehin genug versaut.
Fröhlich schnarchen Mirbach und Genossen
Wie vor Zeiten auf der Bärenhaut.

Schade nur, daß wir nicht vorgeschritten
In der Politik wie Rußland sind;
Unsre Leute muß man immer bitten,
Bis man ihnen etwas abgewinnt.
Dort hingegen braucht man nur zu sagen:
Liebe Kinder, macht die Börse breit,
Sonst wird euch der Kopf vom Rumpf geschlagen! –
Käm' es endlich auch bei uns so weit!

War nicht Bismarck doch ein arger Stümper,
Daß er stets dagegen sich gesträubt?
Wolle Gott, daß nichts von seiner zimperlichen Staatsraison am Leben bleibt!
Nichts als Nörgler hat er uns geschaffen,
Von dem kindlichsten Vertrauen voll;
Dabei stritt er sich sogar mit Pfaffen!
Ist ein solcher Mensch nicht grauenvoll?

Doch ich weiß uns Rat aus der Bedrängnis:
Laßt den Reichstags-Kasten nur in ein
Majestäts-Beleidigungs-Gefängnis
Umgebaut und umgewandelt sein,
Dann sind wir erlöst von allem Bösen;
Tierisch vegetiert des Volkes Sinn,
Und ich bleibe, wie ich stets gewesen,
Ihr devoter Dichter

Benjamin

Teufelsspuk

Von **Rainer Maria Rilke**

Graf Paul galt für jähzornig. Als der Tod ihm zeitig seine junge Gemahlin nahm, warf er ihm alles nach seine Güter, sein Geld und sogar seine Maitressen. Er stand noch bei den Windischgrätzdragonern. Da fand der Baron Sterowitz gelegentlich: „Dein Mund ist fast wie der der seligen Gräfin." Der Verwitwete war gerührt Seither hatte er immer ein Glas Wein irgendwo ganz nahe, denn dieses schien die einzige Möglichkeit, diesen geliebten Mund sich beständig entgegenkommen zu sehen — sagt man. Thatsache ist, daß Graf Paul zwei Jahre später von seinen Besitzungen keinen Nagel besaß

Trotzdem forderte er uns, als wir einmal zufällig in der Nähe eines der Stammgüter der Felderodes waren, auf, mitzukommen. „Ich muß euch die Stätte meines Glückes zeigen," versicherte er uns und wandte sich zu den Damen „den Ort, wo ich Kind sein durfte."

An einem guten Augustabend trafen wir in einiger Gesellschaft in Groß Rohozec ein. Daß es so spät geworden war, lag an der Stimmung des Grafen. Er war lauter Glanz. Man kam vor gegenseitigem Entzücken nicht von der Stelle. Endlich einigten wir uns, Schloß und Park (da doch jetzt keine Besuchsstunde mehr war) am nächsten Morgen zu besichtigen, und die Sonne von der hohen Ruine aus sinken zu sehen „Meine Ruine," rief der Graf, und es war, als schlüge er die alten Ringmauern wie einen Wettermantel um seine schlanke Gestalt. Ein kleines Gasthaus überraschte uns oben und die Stimmung steigerte sich zusehends

„Mit allen Fasern hänge ich an diesen Steinen," versicherte Graf Paul und lief auf den Zinnen des Burgfried hin und her. Als er wieder unter uns stand, fragte jemand. „Sind wir angemeldet für morgen da unten?" Und eine Frauenstimme: „Wem gehört Groß Rohozec jetzt?" Der Graf hätte gern überhört „Oh, — — einem tüchtigen jungen Mann - übrigens Finanzwelt — natürlich. Konsul — so was."

„Verheiratet?" forschte eine ältere, weibliche Stimme.

„Nein — vorläufig bemuttert," lachte der Graf. Dann fand er ganz rasch den Wein trefflich, die Gesellschaft superb, den Abend königlich und seine Idee, herzukommen — groß. Dazwischen sang er italienische Romanzen nicht ohne Pathos, und Ländler, zu denen er die nötigen Sprünge übte Als er endlich nicht mehr sang, hielt ich es für geraten, aufzubrechen Man schützte Müdigkeit vor, nötigte ihn, noch ein Stündchen in „seiner Ruine" zu bleiben und stieg gemeinsam zu dem kleinen Dorfgasthof herab. „Ich komme gleich nach!" rief der Graf hinter uns. Der Weg führte am Schlosse vorbei. Dieses widersprach der Nacht mit allen Fenstern Der Konsul gab Gesellschaft.

Erst gegen Mitternacht rollten die letzten Wagen aus dem Park. Die Konsulmutter pustete in dem halboffenen Vorsaal die Kerzen aus. Jedes neue Dunkel schien mit ihr zu verwachsen. Ihre Gestalt wälzte sich immer unförmiger durch den Raum, jemehr Knöpfe der engen Atlastaille sie aufriß. Sie schien endlich das Dunkel selbst zu sein, welches bald das ganze Schloß ausfüllen wird. Auch der Sohn lief, an allen Seiten spitz und kantig wie ein Torpedo, in einem fort hin und her, als mühte er sich, seine Mutter zu fassen, ehe sie einfach die Finsternis wurde. Eigentlich that er dieses der Kühle wegen. Die beiden Menschen kreuzten in ihrer atemlosen Hast jedesmal vor dem vornehmen Spiegel, der nichts Eiligeres wußte, als diesen Knäuel von Gliedern und Falten rasch wieder auszuspeien. Er war verwöhnt durch die Bilderbissen aus dieser Nacht: zwei Grafen, ein Baron und viele annehmbare Herren und Damen. Nun mußte er sich doch mit dem schwarzen, engbrüstigen Konsul zufriedengeben. Empört warf er dem Schloßherrn sein Gesicht ins Gesicht. Das war traurig genug. Trotzdem fand sich der so Beleidigte viel zu unverbraucht, zu jungfräulich.

Auch die Mutter war indessen still geworden. Sie war wie ein Knäuel in eine Ecke gerollt, und es brauchte einen Augenblick, ehe der Konsul erklärlich fand, was dort klirrte. Die Erkenntnis erschreckte ihn: „Mais, laissez donc, les domestiques!" rief er sehr laut, so lange er noch vor dem Spiegel stand. Dann verlor er sich und übersetzte: „Was sollen die Leute denken, Mama; laß das, geh' schlafen. Ich werde Friedrich rufen." Diese Drohung gab den Ausschlag. Es war ein Glück, daß man den alten gräflichen Diener behalten hatte. Wie wäre sonst z. B. dieses Diner zu stande gekommen Aber es war auch eine Gefahr. Man wußte nicht, was man selbst anziehen durfte und was man sich anziehen lassen sollte und so vieles dergleichen. Jedenfalls aber galt in diesem einzelnen Augenblick: man überzählt nicht selbst die Silberlöffel nicht wahr? Also, bitte, Mama.

Die breite Dame in schwarz Atlas ging. Eigentlich verachtete sie ihren Leo ein wenig. Warum hatte er sich keinen Titel angeschafft, in welchem sie mit Raum hatte Konsul — und sie? Es war eine Schmach. Aber immerhin, sie ging.

Leo ließ seine Hände los und fand sie erst wieder unter unter Silberlöffeln. „25, 28, 29," sagte er in bestem Deutsch — als ob es Verse wären. Da hörte er einen Aufschrei. „Was ist denn?" schrie er rücksichtslos wie hinterm Ladentisch. „30, 32." Als keine Antwort kam, sah er ein, daß er nur noch das dritte Dutzend auszählen könne und lief mit einer unreifen 36 im Munde durch den gelben Salon, durch das Spielzimmer, durch den grünen Salon. Vor der Glasthür, welche in das Schlafzimmer seiner Mutter führte, war etwas Schwarzes halb zusammen gesunken. Es war die Titellose. Sie stöhnte schmerzlich. Er war zunächst bemüht, sie in das Schloß zurückzurufen; plötzlich aber gab er es auf und starrte mit scheuen Augen in die Glasthüre hinein. Dort glitt, wie im Kampf mit der Dämmerung, etwas Langes, Weißes tastend die Wände entlang, neigte sich, tauchte unter im Dunkel und wuchs wieder unbestimmt wie ein farbloses Riesenwindlicht zu den Fenstern hin. Nicht durch Vermittelung seines erstarrten Verstandes, sondern von seiner Angst erfuhr Leo, daß das irgend ein längst- und hochseliger Felderode sei — offenbar, und langsam fügte sein Verstand an, daß diese unerhörte Thatsache gefährlich sei durch den Umstand, daß weder von der Decke noch von den Stühlen das Grafenwappen entfernt war: er konnte gar nicht wissen, daß das Schloß verkauft sei. Daraus ergaben sich Verwickelungen ohne Ende. Trotz aller Seltsamkeit vergaß der Konsul eine Weile seine Lage und berechnete sämtliche Möglichkeiten. Ein Teufelsspuk war sein letzter Eindruck. Eine Sekunde lang dachte er daran, in die Schloßkapelle zu eilen und — aber ach, er war noch zu neu und unerfahren im Christentum, um so schwierigen Situationen gewachsen zu sein

Da gerade, als er seine arme Mutter wieder empfing, änderte sich drinnen die Scene Man hörte etwas wie ein wildes Zauberwort, und hart darauf brannte die Kerze auf dem Nachtkästchen Die Gestalt ließ sich auf dem Bette nieder und materialisierte sich offenbar heftig, denn die Gesten wurden immer menschlicher und begreiflicher. Leo fühlte sich jäh versucht, aufzulachen und wurde witzig. Er sagte zu sich „Aus, so eine aristokratische Eigenschaft Wenn unsereins stirbt, ist er tot, so einer thut, als wäre gar nichts geschehen — noch fünfhundert Jahre später." Und boshaft wurde er. „Natürlich, früher waren sie nur halb lebendig, diese Herren — jetzt und sie nur halb tot . ."

Er fand dieses Aperçu so trefflich, daß er es seiner Mutter eingeben wollte auf jeden Fall. Diese erwachte indessen rechtzeitig um zu sehen, wie der Weiße mit großen Gesten ihre eigene Nachtwäsche aus den Kissen hervor ins Ungefähre warf, wie in ein Meer. Sie wollte wieder in die Bewußtlosigkeit zurück, aber ihre Moral begegnete ihr unterwegs und gab dies nicht zu Da schrie die Titellose „Ein ganz gemeiner Mensch Friedrich, Johanna, August!" und dann faßte sie ihren Sohn am Arm, so daß ihm seine Heiterkeit in die falsche Kehle sprang. „Du gehst hinein, Leo; nimm die Pistole und geh hinein" Sie drängte ihn.

Leo fühlte die Knie weich werden. „Gleich," ächzte er trocken und preßte die Thüre, welche nach innen aufging, mit beiden Händen nach der anderen Seite. Da hob sich drinnen eine Hand wie warnend aus den Kissen, wuchs, wuchs und nel der Kerze auf den Kopf, die demütig starb.

Im selben Augenblick erschien der greise Friedrich an der Schwelle des grünen Salons. Er trug einen schweren silbernen Armleuchter vor sich her und verharrte zunächst vollkommen abwartend, so lange die Konsulmutter ihm entgegenlauchte: „Ein ganz gemeiner Mensch' Ein ganz gemeiner Mensch'" Leo dagegen zeigte Umsicht und Mut Er drückte sich deutlicher aus. „Ein Einschleicher, Friedrich, ein Dieb vermutlich verbirgt sich im Zimmer der gnädigen Frau. Gehen Sie, Friedrich' Schaffen Sie Ordnung, rufen Sie die Leute. Es geht nicht an, daß ich selbst . . ."

Der alte Kammerdiener ging rasch in das dunkle Zimmer. Er trat dem Konsul gleichsam auf die letzten Worte. Die andern sahen ihm in ängstlicher Erwartung nach.

Friedrich faßte die Bettdecke und leuchtete dem Menschen jählings ins Gesicht Seine Bewegungen besaßen solche Energie, daß Leo heldenhaft wurde und zeterte: „Werfen Sie ihn heraus, diesen Lumpen — diesen Unverschämten . . ." Er wollte sich durch seinen Zorn bei der Mutter entschuldigen.

Aber da stand Friedrich plötzlich vor ihm, steif und streng wie ein Gericht. Sein Finger hielt an seinen verschwiegenen Lippen Wache. Mit dieser Gebärde drängte er seine Gebieter sanft aus dem Schlafzimmer hinaus, verschloß sorgfältig die Glasthüre, ließ die Portieren darüberfallen und blies langsam die vier Lichter des Armleuchters aus, eines nach dem anderen. Mutter und Sohn begleiteten jede seiner Gesten mit hilflosen stummen Fragen

Dann verneigte sich der Alte ehrerbietig vor seinem Herrn und meldete, wie man Besuche anmeldet

„Seine Durchlaucht Graf Paul Felderode, k. u. k Rittmeister a. D."

Der Konsul wollte etwas sagen, aber er bemerkte, daß ihm die Stimme fehlte. Er fuhr einigemal mit seinem Tuche über die Stirne. Er wagte nicht, seine Mutter anzusehen Allein da fühlte er, wie die alte Frau nach seiner Hand tastete und sie leise, ganz leise behielt. Diese kleine Zärtlichkeit rührte ihn. Sie verband diese beiden Menschen und hob sie aus ihrer Alltäglichkeit in ein Schicksal hinein, in das Schicksal jener, die ohne Heimat sind. Friedrich verneigte sich jetzt tiefer als früher und sagte

„Darf ich die Gastzimmer richten lassen?"

Dann löschte er den grünen Salon und ging seiner Herrschaft auf den Zehen nach.

Musikalisches

Zeichnung von J. B. Engl

„Sie sind, wie mir's scheint, ein großer Musikfreund; da müssen Sie sich einmal im Odeon klassische Musik anhören!" — „Da hats mir nöt genga: da is mir viel z' g'spreizt Wissens, wenn i nöt mitsing'n darf, freut mi das ganz Konzert nöt!"

Lieber Simplicissimus!

Ein reicher Kunstfreund hatte der Gemäldegalerie einer großen sächsischen Handelsstadt ein Bild von der Hand eines unserer bedeutendsten Meister zum Geschenk gemacht. Das Bild hieß „Verlassen" und schilderte in stimmungsvoll ergreifender Weise, wie ein Mädchen, von ihrem Geliebten treulos verlassen, an der Wiege ihres Kindes schmerzerfüllt zusammenbricht.

Das Geschenk brachte die guten Stadtväter, denen die Verwaltung des Museums anvertraut war, in nicht geringe Verlegenheit Auf dem Bilde waren doch entschieden unmoralische Dinge dargestellt. Uneheliche Kinder und schmutzige Verhälthältnisse in einem Museum öffentlich zur Schau zu stellen, das konnte man den braven Bürgern der Stadt mit ihren zum Teil minderjährigen Töchtern doch unmöglich bieten! Andererseits hätte man aber auf das Bild eines so berühmten Malers nur ungern verzichtet und wollte auch den Kunstfreund nicht vor den Kopf stoßen. Da fand ein in Kunstsachen sehr erfahrener Stadtrat einen glücklichen Ausweg „Wie wäre es, wenn man dem Mädchen einen Ehering an die Hand malen ließe und so dem Bilde seinen sittlich unreinen Charakter nehmen würde?" Der Vorschlag fand begeisterten Beifall, und es wurde beschlossen, den Künstler zu ersuchen, gegen ein hohes Extrahonorar durch Hinzumalen eines Eherings Kind und Verhältnis nachträglich zu legitimieren. y

In einer kleinen brandenburgischen Garnison war Rekrutenvereidigung gewesen. Am nächsten Morgen beim Exerzieren ruft angesichts eines krummbeinig marschierenden Soldaten entrüstet der gestrenge Herr Unteroffizier aus: „Schulze, latschen Sie nich so! Gestern hat das Aas erst geschworen und heute drückt es nicht mal mehr die Knie durch." sp.

Drei getaufte Juden fragten einander, warum ein jeder von ihnen sich taufen ließ.

Der erste sagte: „Weil ich eine Christin heiraten wollte."

Der zweite: „Damit ich im Geschäfte besser fortkomme."

Der dritte aber: „Aus Überzeugung."

Da aber riefen die beiden ersten wie aus einem Munde „Das machst de ei'm Goi weis." Schnock

Am Herrentisch

(Zeichnung von O. Gerber)

„Was, Proleter'n? Honoratioren sagst, aber i hau dir d' Flaschen an Schäd'l, daß d' mirkst, daß ma a Bildung ham!"

Vereinfachtes Verfahren

(Zeichnung von W. Caspari)

„Wo haben Sie die Studien zu diesen entzückenden holländischen Landschaften gemacht, wie scheint bei Scheveningen?" — „Nein, Schlierse, habe einfach die Berge hinten weggelassen."

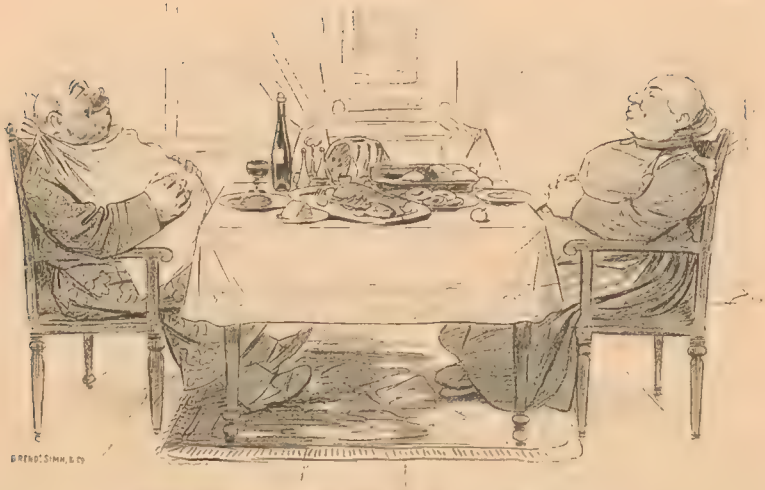
Ein Kuriosum

(Zeichnung von A. Münzer)

„Wollen Ew. Hoheit huldvollst gestatten, Ew Hoheit die allerunterthänigste Mitteilung machen zu dürfen, daß heute Ew. Hoheit ergebenste Dienerin, Baronin Trappwitz, im dritten Monat ihrer Ehe einem gesunden Knäblein das Leben zu geben sich erlaubte." — „Hm — sonderbar, sehr sonderbar, — daß das immer nur beim ersten Kind so schnell geht!"

Fastengespräch

Zeichnung von J. V. Engl



„No Alter, wie hat die Krebssuppen g'schmeckt, und dö Forellnstich' und dö Dampfnudel und der Weinpudding!" — „I sag dir blos, daß is net verstech, wias so gottbergessne Leut geben kan, dö net amal an Fasttag halten!" — „Aber schau, Hansel, a jeder hat net das Glück, daß er a Pfarrersköchin zur Frau kriagt."

Als Kräftigungsmittel
für
Kinder und Verseene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen
Depots in den Apotheken. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Herr Dr. med. Neumann, Kinderarzt in München, schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen habe ich in zwei Fällen von Blutarmut und Rachitis angewandt mit Erfolg angewandt. Die Wirkung war eine geradezu frappante; d. Patientinnen erholten sich auffallend gut und schnell, wie sie bei derartig schlechter Kraftgewichtlichkeit ich nie beobachtet habe. Ich stehe nicht an, Ihnen Haematogen als erste Stelle unter allen existierenden Haematogenen anzuempfehlen, und habe mich fest vorgenommen, in geeigneten Fällen nur Ihr Präparat zu verordnen."

Herr Dr. med. Friedr. Geissler in Wien: „Mit Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei schwerer Lungenbleichsucht ganz staunenswerte Erfolge erzielt, ebenso in anderen Fällen von Lungenschwindsucht, wo sich in kurzer Zeit, innerhalb weniger Wochen, das Allgemein befinden besserte." [181

ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R. Pat. No. 81 321). Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Eiweissverbindung der Nahrungsmittel. Geschmacksneutrales chemisch reines Glycerin 20,0 Malzgewein 10,0 Preis per Flasche (250 gr.) M. 3.— In Oesterreich-Ungarn à 2.— fl. W.

MARS

Vorzüglichstes Fabrikat.
MARS-Fahrradwerke A.-G.
Station Doos bei Nürnberg.
Vertreter an allen grösseren Plätzen.

Stottern
heilt durch neues Verfahren dauernd
Sprach-Heilanstalt Basel,
Basel, Feldbergstr. 45
Garantie! Honorar erst zahlbar nach 6 Monaten.

Wer Schriftstücke, Noten, techn. Zeichnungen zu beleb. Anzahl zu vervielfältigen hat, verlange Prospekt über Hunderte von Ref. à 200 Vervielfältigungen verschickt Durchschr. Breslau 1 [218

Patente besorgt und verwertet B. Reichhold Ingenieur BERLIN Lützow-Str. 29. HAMBURG DOSSTRASSE 7

Curiositäten
Überhochinteressante Bücher in Photographien. Reis. Probeidg. v. 100 ganz neuen scharfen Bildern zu einem hochinteressant. Buche voll Prachtabteilg. mit neuesten Enthüllungen vers. dieser, geg. vorh. Einsendg. v. Mk. 3.— (Briefm.) Katalog allein Mk. 1.—. Carl Behnke, Bologna (Italien), Casella 8

Im Verlag v. Albert Langen erschien soeben
Marcel Prévost
Der Skorpion
Aus dem Franz. von Martha Reichestorg
Preis M. 4

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke
Entziehungskuren ohne Qualen
Baden-Baden
(Prospekte) Siehe Dr. E., Die Heilg d. chron. Morph. ohn. Zwang u. Qual! Verlag d. Steinitz, Berlin, 11 Aufl. Dorg. Arzt 11 Aufl.
Dr. Emmerich. Dr. Leibold

Reise-Cheviot.
Eleganter, unverwüstlicher Anzugstoff für Reise- und Touristen-Anzüge, 140 cm breit, feine schafwoll. 3 Meter = 12 Mk. Muster sofort frei. Tuchhaus **Boettcher in Düren** 78
Rheinland [224

Migränator

nach Dr. I. Maranon
keine bes. Magen angreifende Medizin, sondern ein auf wissenschaftlicher Basis beruhender Apparat zur mechanischen Behandlung v. n.
— Kopfweh —
Migräne & Neuralgie
Schnelle Wirkung. Zahlreiche Atteste. Preis M. 5.— p. Stück in eleg. Verpackung. Wo nicht vertreten direct u. franco von
Schelle & Co., München V.

Besorgung und Verkauf von Patenten
aller Länder
Lenz & Schmidt
BERLIN S. W., Lindenstr. 31B.
Special Gebrauchs-Muster.

Actmodellstudien, Photogr.
Naturaufn. wählt, schnl. u. Katalog. für Maler, Bildhauer. Neuheiten in Herrenwegen. Chansonetten-Costüm. etc. Muster à 1 Mk. Katalog wird gegen Rückzahlung des Betrages retour genommen. **Kunstverlag Bloch, Wien I.** Kohlmarkt 20

Echte Briefmarken.
[illegible]

Frauenfleck [illegible]

Grolich's Heublumen-Seife
(System Knaipp) Preis 50 Pfg.
Grolich's Foenum graecum-Seife
(System Knaipp) Preis 50 Pfg.
Die ergiebig. Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen u. zarten Teints. Wirkung bei Anwend. 14 tägig. Nachtunreinigkeiten. Genügend zu Waschungen u. Bädern nach d. Jahren weit. Präparat zu verordnen.
Zu haben einzeln in Apotheken u. Drogerien oder direkt mindest. 6 Stück aus der
Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn
(Mähren).
Jeder Dame unentbehrlich!

Vertrauliche Auskünfte
über **Vermögen, Familien, Geschäfte** und **Privat-Verhältnisse** aller Stände und Länder. **Vertrauensmänner** besorgen **Inkasso** und gewissenhafte
Greve & Klein, Berlin.
Internationales Auskunftsbureau.

Rheumatismus
Gicht, Asthma, Ischiasschmerzen, Magen- u. Rückenschmerz etc. durch Elektrizität sofortige Heilung. Atteste sowie Broschüren gratis u. postfrei.
Moritz Grüner,
Kliegenthal i. S.

FREYA-RÄDER
feinste deutsche Marke.
Fahrradwerke „Freya" Actiengesellschaft München IX.

AMERIKANISCHE SCHREIBTISCHE
Fabrikation u. Preislisten gratis
FRED MACEY
GRÖSSTE AUSWAHL in ROLLTISCH & DAMEN SCHREIBTISCHEN.
Prachtvolle Neuheiten. Illustr. Catalog. frco.
GRUHN & RICHTMANN KÖLN
Filiale BERLIN, Markgrafstr. 21

Ilse-Räder
Ilse-Räder
Paul Herm. Krämer
Stargard i/Pom.

Urteil
Handschrift
Augsburg 5

Sensation! Haarleiden
Erfolg bei
Hans Regner
München.

Brend'amour Simhart & Co.
München Brennerstr. 11a. 22
CLICHÉS
in Autotypie Zinkographie Chromotypie

Photo-Kalender
für Künstler.
100 Visitenkarten
und 1 Kabinettbild
M. 3. — u. Probe
E. Hanzagrt
Nachf.,
München 1.

Jagdgewehre
mit Doppelläufen, Mehrschüssigen, Perkussion, einfach, Blitzlein
Doppelflinten
Büchsflinte
Simson & Co.,
Suhl i. Thür. 478

Verlag von L. Doll, Cassel 1. S.
Anatomie für Künstler
von Carl Brünner.
Text und 22 Tafeln Mk. 5.—
Prospekte gratis und franko!

Buchführung
C. Janes, Dortmund.

Scheithauers Stenographie
Karl Scheithauer, Leipzig-R.

Gasbeleuchtung
auf dem Lande
Anderau & Co., Dresden. 16.

Schönheitspflege
Adolph Weber, Radebeul-Dresden

Jed. Raucher, der einen wirklich guten Cigarillo sucht, bestelle nur 1 Kart. Bayer (pos. gemischt) 1/4 Schachtel Probe 1 Mk. franko. Franz Schwarzlose Nachf. Cöln a/Rh.

Uhren
Regulateur.
Hochfeiner Regulateur.
14 Tag Schlagwerk wie Abbildung 100 cm lang
Schwarzwälder Uhrenfabrik
H. Hettlinger
Schwarzwald.

Patentschutz
Ingenieurbüro — Vertretung Rud. Wakenhut Nachfolger, Berlin
Patentanwalt
Ingenieur
Rud. Wakenhut Nachfolger
Berlin W. 9 Potsdamerstr. 123 b

Ein strammer Schnurrbart
in der Stadt jeder Jüngling
Ohne Schnurrbart kein Kuss!
Türkischer
Bartwuchs-Balsam.
Echt, fixer, Zeit Mk. 2.50.
Paul Bosse, Berlin W. 30. Winterfeldtplatz.

C. R. VATTENBEFESTIGER
"SOLID"
PATENT
D.R.G.M.
PATENTE
Fester und richtiger Sitz der Cravatte.
!! Ohne Feder und Gummi !!
Garantie für Zuverlässigkeit.
Leo Schneider, Dresden-A. 16.
Versand 6 Stück franko gegen 1 M. (Briefm.)
!!! Vertreter gesucht !!!

HAARAUSFALL!
Haarpflanzen, ergrauten Haare werden nach neuer practisch erprobter Methode mit reinstem Naturhaar ersetzt. Resultat brillant, kräftigster & sogen. scheinbarster Erfolg. 6 jähriges Nachwachsen Zahlreiche Dankschreiben & Anerkennungen. Jeder Haarleidende sollte sich sofort verwenden. Prospect zu verlangen, der gratis u. franco versandt wird.
F. Kiko, Herford
weltberühmter Haarspezialist.

Garantiert unschädlich
Schnurr Bart
Illustr. Anleitung wie auch Bart in 3 Wochen ... garantie für Erfolg.
KÜHNE, Magdeburg.
Breiteweg 211.

Haben Sie
Bitte mich durch Karte ... 500 Stück Cigarillos No 35 ... für Kaiserliche Patentamt gesetzlich geschützten, mit Nicotinsammler ... Mk. franko ... ohne Nachnahme ... Ma...
50 Stück gute Cigarren und Cigaretten vollständig gratis
Nachnahme oder Umtausch
P. Pokora, Cigarrenfabrik, Neustadt Westpr. Nr. 18.

„JUS"
bewährtes, von Juristen empfohlenes
Detectiv-Institut
Direktion: Hermann Schulze,
Berlin W., Behren Str. 32
Greift Verbrecher, hilft Unschuldigen, ermittelt Alles. (120)

„Die Sonne bringt es an den Tag!"
internationale Privat-Detektiv-Bureau
BERLIN
Berlin W., Friedrichstr. 52

Akt-Photographien
in schönen Modellen à Bildet ... Mk. 1.
Illustrierten Katalog München 12
Billige Briefmarken
Liste gratis sendet August Marbes, Bremen.

Das Allerbeste für die Barthflege.
Dampf-Bart-Binde.
Garantiert geschützt in allen Kulturstaaten.
Zahlreiche Anerkennungsschreiben ... Ihre Bartbinde ... Mit Ihrer neuen ... ordentlich aufbinden ... Kräftigung eine ... Graf Diepenauer
Ausführliche Broschüre gratis und franko.
Versandhaus Hygiea, Berlin W. 10 1902 Fried. Richtofen, Inhaber.
Dr. Oscarbo ermöglicht, jeden Bart in 2 Minuten für den ganzen Tag in gewünschte Form zu bringen.
Regierung Hannover
Barthinde Tadellos!
Versandgeschäft 2.— Mk.
Zu beziehen gegen vorherige Einsendung des Betrages durch
Otto Lutze, Berlin C., Alexanderstr. 22

Für 60 Pfg. (in Briefmarken) versende ich franko:
Probebuch mit 32 flottgezeichneten Bildern und Bücher-Katalog meines großen Lagers interess. Schriften
B. Simonssohn, Berlin N., Invalidenstr. 138.
Auch nähere Probebestellungen für 2, 3, 4 Mark

BAUCHREDEN
Zeit und bei Jeder Gelegenheit eine unerschöpfl. Quelle bester Humors. Sensation! Sie selbst!
DER PERFECTE BAUCHREDNER
Die zweckmässigste Methode, in Kürzester Zeit, mühelos, das Bauchreden zu erlernen.
v. Jaques de St. Gilles. Preis 1.50
FICKERS VERLAG LEIPZ. BÖHLITZ-EHRENBERG 2

Anleitung zum Hypnotisiren.
Innerhalb weniger Wochen über 5000 Exemplare verkauft. — Ficker's Verlag Leipzig Böhlitz Ehrenberg 18.

Mein „Radler-Zwicker"
M. 1.50
und 10 Pf. Porto (auch Briefm.). Illustr. Preisl. über Brill., Pince-nez gratis u. franko!
P. Benzien, Optiker,
BERLIN S. 14, Neue Roosstrasse 21a.

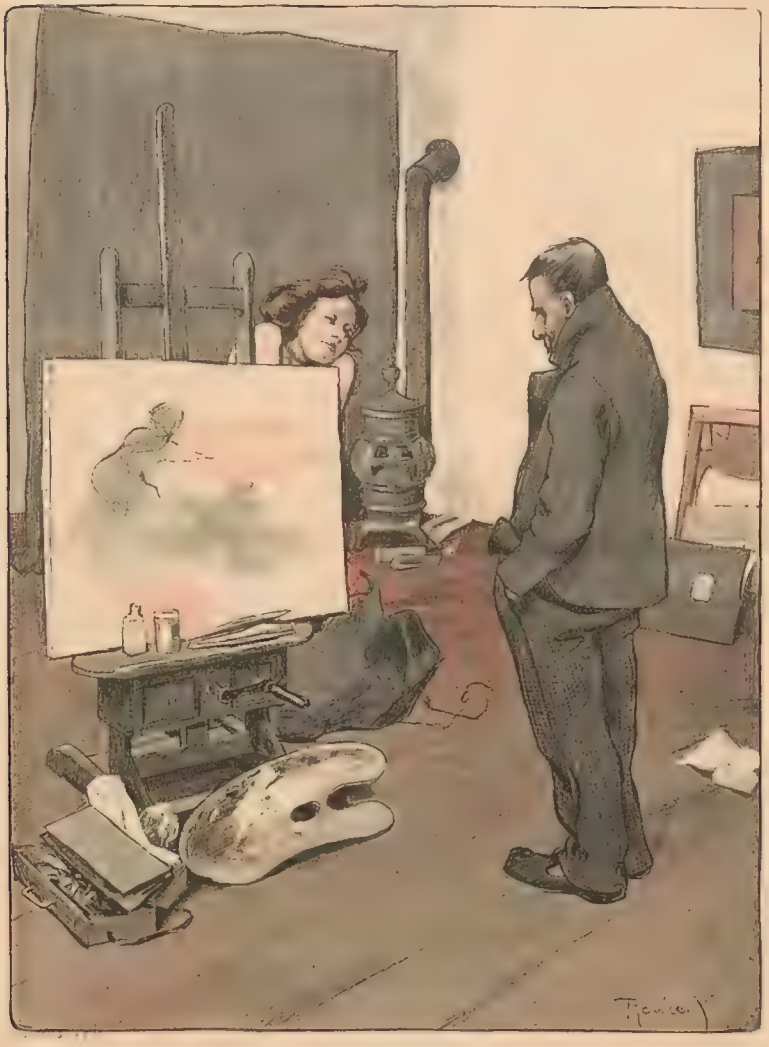
Moritz Hille's
neueste Original-Motoren
Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-, Naphta-, Acetylen- u. Regenerator-Gas-Motoren Locomobilen, Motor-räder und Motorwagen aller Art
— Vielfach prämiirt. —
Inhaber der königl. Sächs. u. Bayer Staatsmedaille.
Moritz Hille, Motorenfabrik
Dresden-Löbtau.
Bitte mich nicht mit einer ähnlich lautenden Firma, der ich nicht mehr angehöre, zu verwechseln.

CONTINENTAL PNEUMATIC
Bester Radreifen!
Continental-Caoutchouc- & Guttapercha-Co. Hannover.

Verantwortlich für die Redaktion Dr. Reinhold Gebeeb; für den Inseratenteil F. Ruhndardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, Paris Leipzig, München. Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig

Atelier-Idyll

Zeichnung von F. von Reznicek



„Bitt schön, muß i die Strümpf' auch ausziehn?"

3. Jahrgang

Nummer 51

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: Nr. 6980a

(Alle Rechte vorbehalten

Incognito

Zeichnung von F. von Reznicek.

„Ist der Minister wieder weg? Ich kann doch nicht immer regieren!"

Der Lämmergeier

Nach berühmten Mustern

von

Dr. Ludwig Thoma

Vor dem Wirtshause am schönen Grundsee ging es heute hoch her. Aus der ganzen Gegend hatten sich die Landleute zusammengefunden, um das Namensfest des hl. Ignatius in altherkömmlicher Weise zu feiern.

Krämer hatten Stegreife Buden aufgeschlagen, in welchen sie seidene Tücher für die schmucken „Dirndeln" und lederne Hosen für die strammen „Buam" verkauften. Hier hielt ein phantastisch gekleideter Kramer Rosenkränze und „Rosen von Jericho" feil; dort bot eine alte Frau große Herzen aus Lebkuchen den sicherenden Mädchen an.

Zwischen den Buden drängte und stieß sich die froh bewegte Menge.

Hochgewachsene Burschen mit kühnen Gesichtern, hellle Mädchen in verschiedenen Miedern, alte Mütterchen, welche noch die historischen Peighaaben trugen, so wogte es durch einander.

Die Tische vor dem Wirtshause waren bis auf den letzten Platz besetzt. Unter einer mächtigen Linde saßen die Honoratioren, lauter reiche Bauern, deren Wesen trotzigen Hochmut und eiserne Festigkeit verrieten.

Sie unterhielten sich von den Ereignissen, welche sich draußen in der Welt abspielten, und sprachen manches ernste und gewichtige Wort.

Der Freihofbauer vom Freihof, Ignatius Hammerstorfer, fand das meiste Gehör.

„I woaß net," sagte er, „was mit dem Dreyfuß is. Ob's 'n eppa auslassen, oder ob's 'n eppa dran g'halten. Da siecht's so ma b'schaungen, wia ma mog. Bal da Dreyfuß schuldi is, nacha ham's Recht, daß s' eahm g'halten, aba bal er unschuldi is, nacha is a Gsetz nöt."

„Recht hat er," murmelte ein ehrwürdiger Greis, dessen weiße Locken in zugendliche Fälle unter dem grünen Hute hervorquollen.

„Ja, da Freihofbauer" sagte wieder ein anderer, „dös is a Mo! An solchen giebt's net gleet wieda in unsere Berg herum. Was der sagt, hat Hand und Fuaß.

„Desmegen hat er's au zu mas bracht, erwiderte der Greis. „Schaug an Freihof o, Toni, wia s'a daleit auf steiler Höh. Juhammi wia s'a Königsschloß!"

„Und dös Almdvieh! Und dös Heu und Grummet!" fiel ein Dritter ein. „Wer amol an Freihofbauern sei Loni heiratet, der kann sogen, daß er sein Glück gefunden hat."

Der Freihofbauer nahm diese Anerkennungen der Mitmenschen ruhig hin. Keine Muskel in seinem ausdrucksvollen Gesichte verriet, daß er sich geschmeichelt fühlte.

Er wartete ruhig, bis sich die Aufregung gelegt hatte und fuhr dann bedächtig, jedes Wort betonend, fort:

„A Franzos is a Franzos' Und a Boar is a Boar. Drei und deren waar da Dreifuss entweder verurteilt worden oder freig'sprochen. Denn bei uns im Boarnland, da siecht dös Recht so fest und ewi wia unsere Berg. Wir halten fest zu unsern Kini und sein Haus . . ."

In diesem Augenblicke erheischte er, und seine Tischnachbarn folgten zu einem Tische hinüber, wo Burschen und Mädchen sich um einen Zuckerwisser geschart hatten.

„Herzgottsakrament, mit wem spanzelt denn da mei Loni?" murmelte er mit vor Wut erstickter Stimme und eilte mit großen Schritten zu der Gruppe hinüber.

Dem Herannahen des Riesen wich ein Knäuel, der jeden unbeteiligten Zuschauer entzückt hätte.

Am Tische saß ein bildschöner Bursche; der keck zurückgeschobene Hut ließ die pechschwarzen Locken sehen, das martialisch geschnittene Gesicht war viel gebräunt, ebenso wie die offene Brust, die braunen Augen blickten hell und lustig in die Welt hinein.

Und nicht minder schön war das starke Mädchen, welches zärtlich den Arm um den Hals des Burschen legte und ihm selig in die Augen schaute.

Der bäuerliche Adonis hielt auf seinen Knien eine Zither, auf der er leise einige Akkorde griff, während er den Kopf zurückbog, um dem blonden Mädchen einen Kuß auf die frischen Lippen zu drücken.

Jetzt schwang das Mädchen mit der linken Hand fröhlich einen Maßkrug gegen die Zuschauer, und beide begannen mit glockenreinen Stimmen zu singen

Oda so zwoa, wia mir zwoa
Dös giebt's ja net gleet
Dalili, dalilo, dalili — —

„Dessos, da Vodo!" kreischte das Mädchen plötzlich laut und blickte zitternd in das zornige Gesicht des Freihofbauern, der sich rasch durch die Zuschauer drängte.

„Jawohl, bei Vodo! Du ehrvergessene Dirn! Hab i di bei sovogen aufzogen in da Furcht Gottes und der Heiligen, daß du mir, mir an Freihofbauern vom Freihof dö Schand o thuast und hängst di öffentli an so an Lumpen, so an Bayr, hi? Mach daß d' hoam kimmst, du . . . Mit reden no an Wort! Marsch!" . . . Du Vodo!"

„Vodo, Vodo! Red net so!" keuchte das Mädchen, über beide sag'n, was d' magst. Dös is bei euch Recht. Aber an Seppi bersist net schimpfen. Er is mei Bräutigam vor Gott und da Welt! I hab mi eahm antraut durch a heilige Wuat. Und ich bruch den Schwur net, Vodo! . . ."

„Flunsch mir so gotteslästerlich, Freihofbauer," fiel jetzt der Seppi ein, „und loan Bayr mußt mi net hoaßen! I hab ebenso ehrliche Händ und a Baar starke Arm. Und denn will i mei Loni tragen durch dös Leben, daß s' an koa Stoanal mit an Fuaß . . . Bei Gott brauch i net, Freihofbauer vom Freihof!"

Mit stolz erhobenem Haupte schritt er durch die Menge, nachdem er noch lange und innig seinem Schatze in die Augen geblickt hatte.

Auch die Zuschauer entfernten sich und ließen den zürnenden Alten allein mit seiner Tochter.

„Machst net glei, daß d' hoam kimmst, du Aas? Machst it, daß d' hoam kimmst?" knurrte der tiefverletzte Vater. „I trink no a Maß a zwoa, nacha kimm i au und zünd' dir a Licht auf, du scheichangets Herdbild!" — — —

II

Der Freihof lag friedlich und still in der sternenhellen [illegible]. Das Mondlicht stahl sich zitternd durch den dunkeln Tannenforst und legte sich breit auf die duftenden Wiesen.

Ein leiser Pfiff unterbrach die Stille. Ein Schatten huschte um das Haus, dann hörte man oben ein Fenster klirren.

„Loni, bist a'd du?"

„Ja, i bi's, mei herzige Bua. Was willst no so spat auf den Abend?"

„Aaa, Loni, mir hat's koa Ruah net lassen, daß mi dei Voda so hart g'redt hat. Du mi ich g'rad, als wenn a'wendi a Feuer brenna that. O, mei liaba Schatz, jetzt muaß i furt vo dir. I reis' ins Amerika hinter zum Buffalo Bill."

„Mariandi Josef, Seppi, thua net spoteln . . ."

„Na, Loni, des is b'schlossen. Was thua denn i no auf dera Welt, wann i di net haben derf? Unser Herrgott woaß, wia i di liab hab! Da bist des Höchste g'wen, des wos i kennt hab. Au dir hon i aufg'schaut, wia zu'a Heiligen Du bist da Leitstern g'wen in meinem Leben, du hast mi g'halten, du ganz alloan. Jetzt bin i nix mehr, bal i di nimma hab. Koa Rech im Wald is so daisaßen, als wia'n i."

„O, mei liaba Bua! . . ."

„Na, Loni, schaug', oftern hon i mir denkt, wia des Glück, des unmenschliche Glück über mi kemma is, ob i bei Leib denn wert bi. Bal i so in deine belgeriblauen Augen g'schaugt hab, is mir gweta so g'wen, als wia wann da heilige Petrus an Himmi aufmacht. Und jetzt is alles gar, jetzt is aus und gar. Jetzt muaß i zu de Dunkaner."

„Seppi, Seppi. O du liaba Hemmroda, is denn möglich, daß a Menschenherz an solchenen Schmerz aushalten ko. I stirb, bal i dir nimma sieh, Seppi. Na kimmst auf mei Grab und brinnst ma rote Nageris und Aimröserln, wia's ja leb-selten . . ."

„Loni, moacht woa? Geh du mit mir! I hab a paar starke Arm, i woaß scho, was ma braucha; a kloane Hütten und a groß Glück."

„Na, Bua, dös ton i net. Dös waar a Sünd'. Schaug, wann mei Voda au nei recht hat, so derf i do nix thoa gegna sein Willen. Er is mir amol g'legt vom Himmi als mei Voda."

„Ja, wohr is, Loni. Du hast recht. I bitt di um Verzeihung, daß i so an Gedanken hab fassen kinna. Du hast recht. Das heilige Gebot sagt: Du sollst Voda und Mualta ehren, auf daß es dir wohl ergehe und du . . . Na, auf [illegible]

„Jesas Bua! Was host denn? Was host denn?"

„Nur' hör do auf! Dei Voda, de d'luffene Sau is do

„Oei, hob i di bawischt, du Herzgotsbazi, du ganz verdächtiges! Jetzt hon i di amol hor, daß d' a Aleub is . . . Warti, Bürschel' . . ."

„Weshalb hat denn Graf K den Dienst quittieren müssen?" — „Ach — böse Sache — Aerl konnte meine Tante und Deine Tante nicht unterscheiden."

Der Freihofbauer vom Freihof hatte sich an das Haud herangeschlichen und schlug mit voller Kraft auf das Spieder des unglücklichen Burschen ein, der zwischen Himmel und Erde von der Allane herunterhing.

Zorn, Entrüstung, väterlicher Schmerz verdoppelten seine Kraft, alle diese Gefühle legte er in die Hiebe hinein. Außerdem war er so betrunken, daß er bei jedem Hiebe in das Stiefeln kam.

[illegible] Schmerz davon, dem Abgrunde entgegen, der gerade hinter dem Freihof zum Wunderee [illegible]

Loni schrie verzweifelt, auch der Freihofbauer vergaß einstweilen seinen Zorn und starrte dem Unglücklichen nach. „Da . . . ein Schrei, ein Fall! . . . dann nichts mehr . . .

Der Freihofbauer blickte zum Nachthimmel empor, entblößte langsam das Haupt und [illegible] koana mehr aufa."

Im Zimmer oben lag Loni, bewußtlos, aus einer kleinen Wunde an der Stirne sickerte das Blut — —

III

Vor dem Wirtshause am Wandelitzer toß auf einem Stuhle ein bleicher Mann. Den Kopf lieg er in der Schlinge, um die Stirne war ein schwarzes Tuch geschlungen.

Es war — Seppi!

Über ihn beugte sich Loni und redete ihm liebreich zu, die stärkende Suppe zu essen. Der Kranke schlug die Augen auf; mit verklärtem Gesichte blickte er auf die weibliche Erscheinung.

„Wo bin i denn?" flüsterte er. „Bin i beim liab'n Himmiwoda? Und hot er di an scho g'holt, du liab's Deandi? . . ."

„Seppi, du bist net g'storben," schluchzte Loni, „du bist no am Leben, du bist no auf dera Welt, de zagt erscht lach werd für di und mi! . . ."

„Loni, is dös wahr? Is dös wahr?" flüsterte der Kranke.

„Ja, Seppi, und sagt, dort kimmt da Doda, der giebt uns an Segen . . ."

Langsam nahte sich der Freihofbauer. Die rote Nacht hatte seine hohe Gestalt gebeugt und sein Haar gebleicht. Seine Hände zitterten an dem verhängnisvollen Stocke, als er den bleichen Burschen vor sich sah.

„Seppi," sagte er, „I hob die Unrecht tho. I lo des alles net guat macha. Aber des beste, des liabste, was i hob auf dera Welt, des gieb i dir — dort, mei Loni!"

„Freihofbauer, du bist an edle Mensch!" sagte der Kranke, „an deiner Loni will i des Gute vergelten, was du mir tho hast . . ."

Lange verharrte die Gruppe, zu welcher sich inzwischen der Wirt und ein fremder Herr gesellt hatten, in schweigender Rührung.

Der Freihofbauer unterbrach die Stille.

[illegible] jochen Fall? Do muaß lala herrgott a Wunda tho ham."

„Des hot er aber au," erwiderte der Kranke. „Stegl, Bana, wia i vo dir weg'führt bi, is ani oamol schwarz vor meine Augen worn, da Boden is mir unter die Füaß vaschwunden, und i fall in den klafterlosen Abgrund.

„I hob Aeu und Leid g'macht, und hob mi in mei Schicksal ergeben.

„Da g'spür i aber mi im Fallen an Fliegafischschlag und in den Augenblick packt mi wos, fest bei meiner buchsbaumen Hosen und traut ß ei, und tragt mi weg. A Lämmergeier is g'wen, a mensisch großer; der hot mi wohl för a Gamsle g'halten oder so was. Und so g'schwind des Viech au sunst in unsere Berg dohertumn is, desmol is da Raubvogel mit Reiter g'wen. I hob no g'spürt, wia s'a tiafer und tiafer mit mir weg g'strichn is. Auf emol hon i wieda an Boden g'spürt und nacha woaß i nix mehr."

„Des ander woaß i," fiel der Wirt ein; „mei Frechi is über d' Nimmwiesen ganga, und siecht, wia da Geier wos am Boden fallen laßt. Er schreit und laßt zuaw, und sind zan sein Schrecken an Seppi . . . ."

Der Freihofbauer hatte schon längst den Hut abgezogen. Thränen liefen über seine gebräunten Wangen, als er jetzt die Augen zum Himmel aufschlug und mit tiefer Stimme sagte: „Ja, des is wahrli a Wunda!" Auch der Fremde hatte in sichtlicher Rührung die Erzählung gehört. Er trat jetzt vor und sagte: „Därn Se, nächst Gott verdanken Sie Ihre Rettung der ledernen Hose, die das alles ausgehalten hat. Ei ha! "

Loni aber beugte sich über ihren Bräutigam und küßte den Getretenen lange und innig.

Lieber Simplicissimus!

Ein Offizier, der soeben Hochzeit gehabt, verlebt mit seiner jungen Frau die Flitterwochen in einem Seebade. Zu seiner Bequemlichkeit hat er seinen Burschen, einen biederen Polen, mitgenommen, dem er aber erst eingeschärft hat, keinem andern zu erzählen, daß er und seine Frau sich auf der Hochzeitsreise befänden, in der Hoffnung, so am leichtesten indiskreten Blicken entgehen zu können. Als er aber das zweite Mal zur Table d'hote kommt, wird er und seine Frau von den andern Gästen mit verständnisvoll lächelnden Blicken empfangen. Wütend eilt er hinaus, ruft seinen Burschen und sagt: „Kerl, du hast ja doch erzählt, daß wir auf der Hochzeitsreise sind," worauf der biedere Pole erwidert: „Ne, hob ich das wirklich nicht gesagt. Hot mich gestern jemand gefragt, ob Herr und Frau Hauptmann schon lange verheiratet sind, hob ich aber gesagt, ne, sie werden erst in sechs Wochen Hochzeit haben."

Eine Schar wallfahrender Bäuerinnen wird auf dem Marsche vom Regen überrascht. Die Weiber, welche keinen Schirm haben, schlagen die Röcke über den Kopf. Mutter Bohmel passiert es dabei, daß sie etwas mehr als nur den Kleidrock greift und so den hinter ihr Gehenden einen merkwürdigen Anblick bietet. Nach und nach wird die ganze Gesellschaft aufmerksam und endlich auch Mutter Bohmel selbst, die sofort entrüstet die direkt hinter ihr gehende Mutter Dahmel anfährt: „Mudder Dahmel, worüm feggt ji mi nix? — Ji hebbt dat doch tolest sehen?" — „Ja, dat hebb' ik woll, aber ik harr' mi dacht, — Se hätten den Gang woll so versprochen!"

-arser.

[illegible] „Dann thue ich eine in die Freide kriegen."

-arser.

Warenhäuser

Zeichnung von W. Caspari

„A Schand is, wie einem die Leut a Geld aus der Tasche stehlen! Du is schon wieder a Handschaft, wo will haben den Stirling zu de Preis, wie's steht in der Auslag'!"

Ein Gemütsbengel

Zeichnung von W. Schulz

Der kleine Fritz, dessen Großmutter an ihrer Krücke, um nicht auszugleiten, einen ausgebohrten Pfropfen befestigt hat. „Du, Vadder, wer müssen Großmuttern de Kandarre anziehn, se losst schon uff Sektpropfen."

Agitationslektüre

Zeichnung von J. B. Engl

Leutnant bei der Visitation nach verbotenen Zeitschriften: „Wie kommt der Mann zu diesem Kochbuch?" — Feldwebel: „Vielleicht Köchin als Geliebte." — Leutnant: „Unsinn, das Zeug wird sicher in den Kasernen verbreitet, um Unzufriedenheit wegen Menage zu erregen."

Soziale Gedichte

I

An eine angehende Lehrerin

Schöne Martha, die ich einstens liebte
Warum lieb' ich heute dich nicht mehr?
Was den Einklang unsrer Seelen trübte
Zu ergründen, ist weiß Gott nicht schwer'
Du bist furchtbar philisterös geworden
Während mir im Kampf die Zeit verrinnt
Und noch trag' ich leider keinen Orden
Der mir deine Achtung abgewinnt

Früh verzagend hast du dich entschlossen
Zum Besuch des Töchter-Seminars
Glaubend, ich verzettle mich in Possen
Und der bittre Kampf des Lebens war's
Aber wenn ich heute wiederkomme
Martha, reich nur deine schlanke Hand'
Ach, dann glotzt mich an das kindlich-fromme
Antlitz ohne menschlichen Verstand

Hast du dir nicht einst von selbst geboten
Mir zu folgen als Haushälterin?
Ach, dein Seelenschwung ging mit den Toten
Ging mit manchem wackren Freund dahin
Was hat dir das Leben noch gelassen?
Eine Quittung für versäumte Lust
Auf verschiedne Spar- und Altersklassen
Aber nichts in eines Menschen Brust

Lehrerin willst auf dem Dorf du werden
Die ich einst zur Kaiserin erkürt
Hirtin unvernünft'ger Kinderherden
Die das Leben siegreich die entführet
Neidest du nicht deinen letzten Schüler
Daß, bestrafest du ihn noch so oft
Seine Brunst vielleicht schon heute kühler
Als die deine je zu werden hofft'

Deiner Glieder Pracht, sie war einst prächtig
Für Tricots geschaffen wie von Gott
Heute mutet sie mich mitternächtig
An wie eines grauen Ibsen Spott
Nebelhaft vom Gürtel bis zum Fuße
Nur die Knochen deutlich wie beim Gaul.
Und die Lider, hängen sie vor Buße
Hängen sie vor Schläfrigkeit so faul?

Alles, was dich schmückte, ist vergessen
Ausgebildet ist allein dein Geist
Und durch nichts mehr ist dir auszupressen
Das Geständnis, daß du Mädchen seist
Weiber giebt es, die als Weib sich geben
Fehnmal häufiger als Gott bestimmt;
Glaub mir, daß in ihrem Sündenleben
Doch ein Funke noch der Allmacht glimmt!

Komm heraus aus deiner Geistespreße,
Und verlaß dein düstres Seminar!
Für die Weiblichkeit bleibt doch das beste
Was am Weib dazu geschaffen war
Gieb es nicht zum Trocknen wie die Pflanzen
Die du still in dein Herbarium preßt,
Sondern laß den süßen Kobold tanzen
Wie ein gütiger Gott ihn tanzen läßt.

Im Februar des Jahres 1899 — Muller von Buckeburg

Abschiedsworte

Zeichnung von F. von Reznicek

„Und wie ihm das Bein abgenommen war, sagte er noch zu dem Arzt: ‚Herr Doktor, da Sie einmal dabei sind, können Sie mir gleich am andern Fuß das Hühnerauge schneiden — und dann nickte er mir nochmal zu und dann war er tot."

Nutzen der Frömmigkeit

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Jessas, da Sepperl! Hot di da Doktor scho wieder zamgricht mit deine siebzehn Stich vom letzten Kirta?*) — „Was! der Doktor? D' Muatter Gottes hat mar g'holf'n, nach Altötting bin i g'wallfahrt', iatzt soll mar aber oaner her geh', Brüaderl!"

*) Kirchweih

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. ... Preis der Nummer 10 Pf exkl. Frankatur, pro Quartal ... 1.25 M. ... im Inland 1.70 M, im Ausland 2 M. ... Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf exkl. Frankatur, pro Quartal 3 M (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M, in Rolle verpackt 5 M, im Ausland nur in Rolle 6 M). Generalvertrieb für Berlin „Die Welt am Montag" Zimmerstrasse 8 III.

Verlag von Albert Langen in München

Soeben erschien

Georg Brandes

William Shakespeare

Zweite verbesserte Auflage

Großoktav, 1006 S.

Preis brosch. M. 21.—, in Lwd. geb. M. 22.50, in Halbfrz. geb. M. 24

„Alles, was Georg Brandes schreibt, ist unabhängig erworben, ist durchdacht, inhaltlich, wie formell fein durch Prägnanz und Pointe gekennzeichneter Besitz, und so ist auch dem „William Shakespeare" ... Charakter aufgeprägt, damit wird auch für den, der ganz irrig wähnt, hier nichts mehr und nichts Neues lernen zu können, das Lesen dieser 1000 Seiten ein hoher Genuß.

... Abgesehen von allem andern, erhalten wir in dieser vornehmen Erscheinung ein Bildungsgemälde oberster Gattung — ein großartiges Buch."

Jahrb. d. D. Shakespeare-Ges.

Durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verleger Albert Langen, München zu beziehen:

Marcel Prévost,

Julchens Heirat.

„Julchens Heirat" enthält die ... Erfahrungen ... ersten Zeit ihrer Ehe macht.

Preis 1 M, Porto 10 Pf (Postanweis.)

Lungenleiden

wenn nicht zu weit vorgeschritten, ist

heilbar

nach meiner seit Jahr bewährt. Methode

Kennzeichen v. beginnendem Lungenleiden sind: Husten mit Auswurf, Blutbusten, leichte Schmerzen a. d. Brust oder Stechen zwisch. d. Schulterblättern, Kurzatmigkeit, auffallende Abmagerung mit Appetitlosigkeit u. Mattigkeit, Neigung zu Nachtschweiß. Bei Kindern chronische Drüsenschwellungen nebst chronischen Augen- und Ohrenkrankungen [749

Dr. med. Hofbrückl,

Spezialarzt für Lungenleiden,

München, Bayerstraße 55. S.

Nach Auswärts brieflich bei genauer ...

Witzeinsendungen ohne Rückporto werden im Ablehnungsfalle vernichtet.

Die Redaktion des Simplicissimus

Als Kräftigungsmittel

für

Kinder und Erwachsene

unerreicht

Dr. med. Hommel's Haematogen

Herr Dr. med. Paul Wiersorek in Kreuzenort (Schlesien) schreibt: ... Haematogen hat sich bei einem Säugling von 3 Monaten vorzüglich bewährt; die infolge ... und allgemeiner ... aufgetretenen Krämpfe liessen bald ... es verschwand das ... jede Erwartung (in einer Woche 350 gr.). Haematogen verdient zweifellos jedem ähnlichen Präparat vorgezogen zu werden."

Herr Dr. med. Moser von Morsky, Prinzersdorf ... übertreffen die weitgehendsten Erwartungen; ... Haematogen fast ausschliesslich ... [151

Ist 70,0 concentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,391). Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Eiweissverbindung der Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0, Malagawein 10,0. **Preis per Flasche (250 gr.) M. 3.** In Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.

Depots in den Apotheken. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko. **Nicolay & Co., Hanau a. M.**

Freya-Räder

feinste deutsche Marke.

Fahrradwerke „Freya" Actiengesellschaft München IX.

Künstler, die Hervorragendes in Zeichnungen für Reklamezwecke leisten, werden gebeten, Entwürfe und Bedingungen an die Exped. des Simplicissimus, München, einzusenden

Patente besorgt und verwertet gut und schnell

B. Reichhold Ingenieur

BERLIN Luisen Str. 24 HAMBURG DÜSSELDORF

Höchst wichtig für Jeden!

Reinigung u. Auffrisch. d. Blutes durch Pflanzen u. Kräuter. Von Dr. Paczowski. Preis 1 M 25. Demme's Verlag Leipzig. [216

Patentschutz

Intern. Erfinderverein ... BERLIN SW.29

Beraus grösstes Spezialhaus für

Teppiche

In Sopha- und Salongrösse à 3,75, 5, 6, 8, 10 bis 100 Mk. Prachtkatalog gratis! 747

Emil Lefèvre,

BERLIN, N., Oranienstrasse 158.

Unstreitig beste u. billigste Bezugsquelle.

Reelle Garantie.

Bitte Katalog verlangen

Stahl-Uhren Ia. M 6.50 – 8.—

Rem.-Uhren IIa. M 4.— — 5.—

Echt Silber-Rem. M 8.50 — 15.—

Wiederholt an einem Tage über 500 Uhren verkauft [243

Schweizer Uhrmacherei

Munchen, Kaufingerstrasse 19.

Vertrauliche Auskünfte

über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze und sämtliche Vertrauenssachen besorgen diskret und gewissenhaft

Greve & Klein, Berlin.

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke

Baden-Baden

(Prospekte) Siehe Dr. E. „Die Heilung d. chron. Morph. ohne Zwang u. Qual." Verlag H. Steinitz, Berlin. ...

Dr. Emmerich. Dr. Leibold

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder durch mein unschädliches und untrügliches Mittel „Inecto" (gesetzl. geschützt). Carton 4 Mark ... Nur in Berlin, Leipzigerstrasse ... (Colonnaden.) Franz Schwarzlose.

Urteil über d. intimen Menschen, Charakter, Geisteskraft etc. etc. aus d. eingesf. Handschr. Näh. kostenl. P. P. Liebe, Meister d. Psychographologie, Augsburg. S.

Die wegen ihres sicheren und weittragenden Schusses sehr beliebten umgeänderten Werdergewehre, als

Schrotflinten

Caliber 32 (13,5 mm) à Stück Mk. 15.— 16.—, 17.50

Pürschbüchsen

Caliber 11 mm à Stück Mk 11 — u. 14.—,

Scheibenbüchsen

Cal. 11 mm à St. Mk 15.—, 17.—, 20.

Scheibenbüchsen

Caliber 9,5 oder 8 mm à Stück Mk 24.—, ferner Jagd- u. Scheibengewehre, Teschings, Revolver, Pistolen, Munition, in jeder Preislage und jeden Systems liefert:

Waffenfabrik Simson & Co.,

Suhl in Thüringen 478

Weitgehendste Garantie für guten ... Nennung dieser Zeitung erwünscht.

Sprach- u. Gehörschwache Kinder

... finden Besserung u. oft volle Heilung; durch Schlaganfälle verursachte Sprachlähmungen ...

Villa Ruth, Laufenburg ...

Schreibkrampf

Zittern (besond. in Gegenwart Anderer) heilt schnell und sicher Julius Wolff, früher Frankfurt a. M., jetzt Berlin W., Hohenzollernstr. 16. Atteste von Geheimrat ... sowie v. d. Prof. v. Bardeleben, Westphal, Billroth, ... werden zugesandt.

Wer ... in beliebiger Anzahl zu vervielfältigen hat, verlange Preisliste über Autodruckereien. Bei ca. 200 Behörden eingeführt. Burckhardt Breslau V. [923

Echte Briefmarken ... Alle verschieden ... Carl Geyer & Co. ...

Reise-Cheviot.

Eleganter, ... Anzugstoff für Reise ... 140 cm breit ... 3 Meter — 12 Mk. Muster ... Hoetzkes ... Düren 72 Rheinland

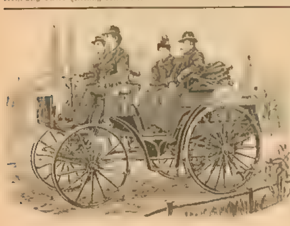
Dankbar

werden Sie mir sein für die Uebersendung meiner neuesten illustr. Preisliste frc. gegen 10 Pfg.-Marke

G. Engel, Berlin 88, Potsdamerstr. 131

Berlin, S., Neue Rossstr. 6.

München, Neuhauserstr. 33, Hamburg, Jungfernstieg 33



Patent-Motor-Wagen „Benz"

Ersatz für Pferde. — Für 2, 4, 6, 8 und 12 Personen.

Preis von Mark 2200.— an mit ca. 3pferdigem Motor.

Bis 1. November 1898 wurden **1600** Wagen abgeliefert.

Bei den Wettfahrten „Paris-Bordeaux" — „Paris-Marseille" — „Chicago" — „Marseille-Nice" glänzende Resultate erzielt.

Vertretungen und Lager in Berlin, Dresden, Leipzig, Crefeld, Paris, London, Brüssel, St. Petersburg, Moskau, Nymwegen, Wien, Budapest, Mailand, Basel, Copenhagen, Buenos-Aires, Singapore, Mexico, Bombay, Capetown.

Benz & Co., Rheinische Gasmotoren-Fabrik, **Mannheim** (Baden).

Jise-Räder

... deutsche Marke hochelegant ... und schnell.

Paul Herm. Krämer

Stargard i. Pom.

Wo kein Vertreter direkter Versand an Private.

Man verlange Preisliste

Kikolin!

wirkt staunenswerth mit 17 Jahren flotter kräftiger

Schnurrbart

... Gebrauchsanweisung nur echt bei F. Kiko, Herford, Parf.-Fabrik.

Nur 1 Mark

vierteljährlich (sowie bei jedem Postamt des Landes) täglich

6 Gratis-Beilagen (darunter illustrirtes Witzblatt, illustrirte Modenwelt, illustrirte Landwirthschaft, illustrirte Technik, illustrirte Sonntagsblätter, illustrirte Fachzeitschrift, illustrirte Romanbibliothek) aus allen Gebieten, namentlich auch der Haus- und Landwirthschaft.

Berliner Morgen-Zeitung

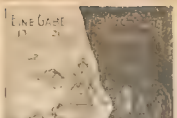
ca. 150,000 Abonnenten.

Im nächsten Quartal erscheint der interessante Roman

„Anonym" von **M. Stahl.**

Probe-Nummern gratis & d. Exped. der „Berliner Morgen-Zeitung", Berlin SW.

Annoncen in diesem über ganz Deutschland & Nachbarländer verbreiteten Blatte haben colossalen Erfolg!



GROYEN & RICHTMANN, KÖLN
gr. Wilhelmstr. 93 Telephon Amt IV No. 905
Filiale BERLIN, Mohrenstr. 21

Abonnements für das **II. Quartal** zum Preise von **5.25 M.**

werden angenommen von allen Postanstalten Deutschlands auf Seite 2 und 3

ca. **65 000 Abonnenten**

gewährende und demnach die größte Verbreitung aller literarischen Zeitungen in der Stadt im In- und Auslande besitzende, durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Sichtung des Inhalts sich auszeichnende, täglich zweimal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe, auch Montags erscheinende

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

mit 5 werthvollen Beiblättern:

„ULK" farbig illustr. Witzblatt,
„Deutsche Leschalle" illustrirte Sonntagsbeilage,
„Der Zeitgeist" feuilletonistisch. Beiblatt,
„Technik chu Rundschau" illustrirte Fachzeitschrift.

Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

Im Roman-Feuilleton erscheint ein neuer hochinteressanter Roman von

Richard Voss: Sigurd Eckdal's Braut

der nach Form und Inhalt originell, die große historische Begabung des Verfassers in hohem Grade bekundet und bei der Leseschaft in hohem Grade fesseln wird.

Ausführliche Parlamentsberichte erscheinen in eine bedeutende dritten Ausdehnung, auch mit den Nachtsitzungen verlaut dt. am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten zugehen. — Probenummern gratis und franko von der Expedition Berlin SW.

Mein „Radler-Zwicker"

mit Kryställglas, ohne Fassung.

N. 1,50

und 10 Pf. Porto (auch Briefm.). Illustr. Preisl. über Brill., Pince, etc. gratis u. franco!

P. Bennicke, Optiker,
BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21a.

Kein Luftzug!

Gasbeleuchtung auf dem Lande

ist heute billiger wie Acetylen. Über 6000 Flammen installirt.

Inderau & Co., Dresden. 16.

Für rationelle Toilettepflege!

Grolich's Heublumen-Seife

(System Knüpp) Preis 50 Pfg.

Grolich's Poenum graveolens-Seife

(System Knüpp) Preis 50 Pfg.

sind Pflege eines reinen, weißen und zarten Teints.

Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn

(Mähren)

Jeder Dame unentbehrlich.

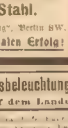
Kente Briefmarken.

25 Griechenland M.
25 Portugal
Spanien
Argentin. Repub.
Cuba
Venezuela
Versandhause
W. Kunzi, Biel, Schweiz.

Ohne Messer und Gabel

Am Zerschneiden zu verbrauchen wird man durch allein echten **Radebeuler Kraftkaffee Hag** Zoppel fast Schmackhafter er. Aechtheitsschein auf jedem Paket. Ueberall zu haben.

5 Postkarten und der 1864 gegr. Theehandel **Rudolf Weber, Radebeul-Dresden.**



GRATIS BUCHFÜHRUNG

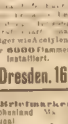
Buchführung, Comptoir, Correspondenz, Stellung, Schnellschrift, Rechnen, Handelswissenschaften

F. Simon Berlin O 27.

Rheumatismus

Gicht, Ischias, Nervenschmerzen, Migräne u. Kopfschmerzen etc. heilt Eucalyptus-Apfelöl. Broschüre, Atteste sowie Probefläschchen unentgeltlich.

Moritz Grünert,
Klingenthal i. S.



Buchführung, Comptoir, Correspondenz, Stellung, Schnellschrift, Rechnen, Handelswissenschaften

C. Janes, Dortmund.

Gegründet 1864. Gründlichste Ausbildung.

Scheithauers Stenographie

Dies ist der einfachste Text. Neue Lehre und Lesebuch je 60 Pfg. von **Karl Scheithauer, Leipzig-R.**

Kios-Cigaretten

! Hühneraugen !

Wer diese hat und sie beseitigen will, verlange den neuen Arbena Patent-Hühneraugen-Ausscheider! Sie sind sehr einfach, handlich, praktisch imponierend und ungefährlich und verhältnißmäßig sehr preiswürdige Instrument, um jühneraugen schnell u. gefahrlos auszuschneiden. Einzig dastehende durch Hohl- & Hülsen zu entfernen. Feine Nickelarbeitungen u. Schneiden mehr durch dünne Messer, Klatter u. Feilen. Jede Berliner kostenlos.

Gefälligen Einsendung **B. Arbena,** Fabrik feinster Scheren zur Haarmesser, Lausanne

---

Moritz Hille's

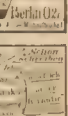
neueste Original-Motoren

Grossartige Verbesserungen und **Neuerungen** an Gas-, Benzin-, Petroleum-, Rohnaphta-, Acetylen- u. Regenerator-Gas Motoren, Locomobilen, Motorräder und Motorwagen aller Art.

—• Vielfach prämiirt. •—

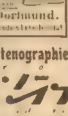
Moritz Hille, Motorenfabrik
Dresden-Löbtau.

Bitte mich nicht mit einer ähnlich lautenden Firma, der ich nicht mehr angehöre, zu verwechseln.



Curiositäten

absolut interessantes Album, Photographien von 600 ganz neuen scharfen Rassen, ebenso hochinteressant Bücher, Bilder mit neuesten Erscheinungen vom dieser Bl. Carl Behnke, Bologna (Italien), Casella 8.



Actmodellstudien, Photogr.

Act-Photographien

in lebenden Modellen! Sämtlicher 20 Pf. Photogr. u. Katalog Mk. 1.50 Kunstverlag Bavaria, München 12.

Brend'amour Simhart & Co.

München Briennerstr. 31a 32

CLICHÉS

in Autotypie Zinkographie Chromotypie

Hypnotisiren lernt **Jedermann**

durch Anleitung z. Mesmerismus u. Hypnotisiren, sowie

hochinteressanter Experimente

welch alles das enthält,

was zur Ausbildung eines Fachmannes in diesen wunderbaren Naturkräften nöthig ist. Viele Anerkennungen.

Der Preis des Buches beträgt eine schriftliche Bestellung hypnotischer Zustände erforderlichen;

Hypnotic Disc

Mk. 1,80 franco, mit Anleitung, ferner Katalog gegen Einsendung von Mk. 2,— in Marken

Theodor Fricker, Leipzig, Plauisch. Strasse No. 18

HAARAUSFALL!

Kopfschuppen, ergrauen oder Haare werden nach einer Dresdner, preisgekrönten erprobten Methode mit garantirtem Erfolge wiederum ihrer natürlichen kräftigen u. ursprünglichen Farbe zurückgeführt. Jeder Haarleidende sollte sich sofort mit dem Prospekt zu verlangen, der gratis u. franco versandt wird.

P. Kiko, Herford
weltberühmter Haarspezialist.

Ein Strammer Schnurrbart

ist der Stolz jeder Mannes

Ohne Schnurrbart kein Kuss!

Türkischer

Bartwuchs-Balsam.

ächt, ärztl. Zeit Mk. 3.50.
Paul Bosse, Berlin W. 30, Motzstrasse 1.

Billige Briefmarken Preisliste umsonst **August Marbes, Bremen.**

Zeitsatte neller **Haarleiden**

Erfolg bei

Für 60 Pfg. (in Briefmarken) versende ich franko:

Probebuch mit 32 flottgezeichneten Bildern und Bücher-Katalog meines großen Lagers interess. Schriften.

B. Simonssohn, Berlin N., Invalidenstr. 138.

Auch größere Werte entgegen für 2, 3, 4 Mark. (329

Erste Münch. Mech. Teppichklopferei u. chem. Waschanstalt

A. Giulini

München-Schwabing, Mauvillstraße 3

Leben: Hohenzollernstr. 87.

Eigenes Lagerhaus zur Aufbewahrung von Teppichen, Möbeln etc.

Ferdinand Gög. Reinigung und Desinfection aller Möbel Abholung und Rückbringung kostenlos.

Telephon No. 451. Specialität: Reparatur und Kunststopperei.

„JUS" bewährtes, von Juristen empfohlenes **Detectiv-Institut**

Direktion: **Hermann Schulze,** Berlin W., Behren Str. 22. Telephon I. 655.

Greift Verbrecher, hilft Unschuldigen, ermittelt Alles. (193

CHOCOLAT MENIER

Die Grösste Fabrik der Welt.

50,000 Kilos.

Zu haben in allen Spezerei-, Delikatessen-, Handlungen und Confiserien

TÄGLICHER VERKAUF

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Gebeedz;** für den Inseratenteil **F. Ruhnhardt,** beide in München.

Verlag von **Albert Langen,** Paris Leipzig München. Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig

Eine feine Herrschaft

(Zeichnung von E. Thöny)

„In meinem vorigen Dienst konnte ich freilich nicht fett werden. Nach jeder Fete ließ mich die Gnädige zu sich kommen und poussierte mich so lange, bis ich ihr meine ganzen Trinkgelder ablieferte."

8. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 52

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog Nr. 6980a.

Alle Rechte vorbehalten

Entwurf eines Deckengemäldes für den deutschen Reichstagssaal

(nach der Idee des Herrn Lieber)

(Zeichnung von Ludwig Thoma)

„Was die deutsche Volksvertretung fordern kann, ist, daß zum Ausdruck kommt, daß dieses Haus das Haus des Reichstages ist."

(Reichstagssitzung vom 1. März.)

(Zeichnung von Bruno Paul)

Die Freunde

Novelletle

Von Johannes Schlaf

Die beiden — Freunde . . .

Freilich sind es bisemal nur zwei Maurer . . .

Wie das so geht: die Marie hat nun mal den Anton lieber als den Franz. Sie ist eine fromme fröhliche Dirne, und er ist so recht ein Mann. Kräftig und schlank, mit feinen frischen Backen und feinem blonden Schnurrbärtchen, mit feinem freien klaren Gesicht. Er, der der Glücklichere ist. — Im Grunde eigentlich mehr geliebt, als daß er liebt. Ohne daß er sich gerade besonders bemüht hat, ist sie ihm von dem anderen weg eigentlich erst so halb und halb zugelaufen. Der kleine schwarze Franz mit seinem gelben, immer etwas griesgrämigen Zigeunergesicht kann gegen ihn nicht ankommen. Seine schwerzlamere, gewissermaßen seelenlichere Leidenschaftlichkeit hat etwas Beängstigendes für sie, wenn sie ihr nicht geradezu langweilig ist.

Aber der Anton! — Was er ihr für lustige Sachen ins Ohr zu flüstern weiß; so in einer Art, daß einem das Blut in die Backen steigt und es einem Ader den ganzen Körper geht. Aber man hört es doch so gern. — Es ist wie ein heimlicher Kuß, wie so ein herzhafter Mannesgriff, der so einem jungen frischen Mädel gerade recht ist. Ein so feschlicher Kerl; er mag mit einem machen, was er will: man muß ihm von Herzen gut sein.

Der andere entsagt, aber wie sollte er damit fertig werden können?

Und schließlich das bewußte Ende vom Liede.

Auf dem Rohbau, wo sie in letzter Zeit gearbeitet, wird Nachtfest gefeiert.

Es ist Abend. Im Hofraum, mitten zwischen allerlei Bauschutt und Gerümpel, ist aus Bäcken und Brettern eine Art von Tafel zusammengestellt. An ihren beiden, von Backsteinstaub gerötheten Arbeitsleibern sitzen die Maurer auf Cementfässern, Bäcken und anderem Baugerät, das Sitzgelegenheit bietet, bei Tabak und Bier zusammen.

Ein Hof, himmelhoch und eng, wie der Innenraum einer riesigen Fabrikesse, von einem feuchten Dunst nach Kalk, Mörtel und frischen Holzspähnen angefüllt.

Die dunklen Wände mit der Unzahl ihrer schwarzen gespenstigen Fenstervierecke sind noch roh und unbeworfen. In Vorderrehhöhe sind sie mit Tannenreisern und bunten Papierlaternen geschmückt. Diese Papierlaternen und zwei mächtige Baulaternen mitten auf der Tafel, deren Brettet von getrocknetem Mörtel und Backsteinstaub beschmutzt sind, zwischen einer Unordnung von Biergläsern, bringen in das Dunkel des Raumes ein langes Licht, das gerade die Tafel erhellt und einen irren Schein auf die wüchtigen rohen Maurerkäpfen wirft.

Die Feststimmung will ihren Höhepunkt erreichen. Mutwillige Schattenrisse, die wunderlich durcheinander schwanken, spielen sich in der trüben Helle des Gemäuers eine Art grotesker Schattenkomödie ab, wie die Leute nach ihrer Art heftig durcheinander gestikulieren, schreien, lachen, singen und plaudern, daß die Wände schallen. In den Gläsern funkelt das gelbe Bier, Tabakswolken lagern und quirlen wie ein transparenter Nebel um rote Gesichter und umtänzen die gelbe Helle der beiden Laternen.

Die beiden Freunde, die wieder einmal auf gelbpunten Enden der Tafel; Anton, unbefangen seine Cigarre rauchend, lachend und im munteren Gespräch, Franz schweigsam und gekniffen, ein Seidel nach dem anderen leinlend. Eigentlich hat er schon lange gehen wollen, aber er ist wie in einem Bann. Und dann hat er angefangen zu trinken.

Er würgt sich mit so einem sonderbaren Gefühl, als zöge ihn der andere heimlich, daß er zu ihm hin müßte, ihn anreden, umarmen, ihn Bruder nennen müßte. Aber auf seinem tiefsten Grund ist so eine dunkle, dumpfe, drückende Spannung, die sich gleichsam zum Sprung duckt, mit den wilden Mißtrauen einer lauernden Tigerkatze, auf dem tiefsten Grund dieser Rätselseligkeit, in ihr den häßlichen Genuß des vielen Bieres verlegt und seine Sinnlosigkeit.

Inzwischen wird die Fröhlichkeit um ihn her immer ausgelassener. Sie wollen tanzen.

Er sieht, wie Anton, der seine Ziehharmonika mitgebracht hat, sich anschickt, aufzuspielen.

Er knirscht die Zähne zusammen. — Die Nachbarn erheben sich zum Tanz. Eine Leere entsteht um ihn her. Er schrickt zusammen in der seltsamen Empfindung, als wären sie aufgestanden, um seine Nähe zu meiden.

Während schreit er nach Bier. Mit einem Zug leert er das volle Seidel.

Und mit einem Male sagte er sich, daß er ein schlechter Kerl ist. Aber zum Donnerwetter! — er haut mit der Faust auf den Tisch — es packt ihm nicht! — Mit fixieren Augen und knirschenden Kinnladen, die gehallte Faust fest vor sich hin auf den Tisch gepreßt, den Rücken gebückt, blickt er zu dem anderen hinüber und fixiert ihn.

Der sitzt gemütlich auf einem Cementfaß, lacht und spielt auf.

Langsam erhebt er sich, ringt mit seinem letzten Entschluß. Aber er muß ihn. —

Geradeswegs geht er auf Anton zu. Er schwankt, und seine unterlaufenen Augen fixieren.

Mit seiner schweren Hand haut er ihn auf die Schulter, „Du!"

Anton fährt zusammen. Er hat sich erschrocken.

Nanu?! Zum Donnerwetter! Was ihm einfällt?!

„Um so ein Mensch!"

Seine Brust arbeitet. Seine Stimme ist ein durch die knirschenden Zähne gepreßtes heiseres Heulen. Seine Blicke bohren sich in die Augen des anderen, mit so einem seltsamen Ausdruck, der Haß ist, ganz unbewußter nackter, nackterer Haß, nur . . .

Es verlohnte sich doch nicht. Er sähe ein, daß er dies und das gewesen sei. Und hier! — hier!! — Bruderherz!!

Er denkt mit fixieren Augen, reckt ihm die Hand hin.

Er soll einschlagen. Er ist sein Freund, sein Bruder. —

Es soll alles wieder sein, wie sonst; und ein für allemal

Er verflucht und verschwört sich

Anton starrt ihn an

„Ah, gottstraundoch!"

Endlich hat er verstanden. Laut lacht er auf.

Jajaja. — Es ist ja gut! — Er weiß ja schon. — Er hat wieder mal seinen Rappus gehabt; aber er soll ihn jetzt lassen.

Er steht doch, daß er spielen muß.

Aber Franz läßt nicht ab.

Ach, Donnerwetter! Er ist besoffen! Er soll ihm dies und das! —

Der Tanz fängt an zu stocken. Es wird gerufen, warum nicht weiter gespielt wird. Einige sind auffmerksam geworden.

Anton schickt sich an, weiterzuspielen.

Aber der andere hat ihn beim Arm gepackt

„Du!"

Anton zuckt die Brauen zusammen, weiß nicht recht, ob er lachen oder zornig werden soll.

„ . . "

Anton schmerzt der Arm unter dem harten Griff. Er wird zornig. Die Geschichte fängt an, ihm dumm zu werden. Er reißt sich los; der andere taumelt von dem heftigen Ruck beiseite.

Er ist besoffen. Er soll ihn nun endlich zufrieden lassen.

Er sagt's ihm zum letzten Male.

Weder schreit er sich an zu spielen.

Aber schon ist Franz wieder bei ihm.

Eine Stille ist eingetreten. Die Tanzenden sind aufmerksam geworden. Es wird gefragt, Anton sucht und erklärt. Sie lungen an, auf Franz einzureden, wollen ihn beseite schieben.

Aber der steht nur, mit keuchender Brust, mit geballten Fäusten. Die Blicke den anderen ins Gesicht gebohrt.

Im Kreis stehen sie um die beiden herum. Es ist, als ob ein Kampfplatz abgesteckt wäre. — — —

— — — Viele dunkle, fellsam lachende Augen im Kreise, und alles ist ein einziger kalter Wirbel und die dumpfe Last einer drückenden Schwüle; und das Gedrückte, Gespannte, Dunkelläuternde im tiefsten Grund reckt sich und wird frei, und alles wird ein einziger blutroter Dunst; und dann — das Gewehr

Mit schlotternden Knien taumelt er zurück von einem Dutzend kräftiger Fäuste gepackt.

Menschen, über etwas Dunkles gebeugt, das am Boden liegt, in seinem Blute.

Ein weißes Gesicht mit so seltsam starren Augen

Er hat ihn erstochen . . .

Der Entdecker

(Zu Simplicissimus' drittem Geburtstag)

Weißmähnig tummeln sich die Wellenpferde,
Und ihre Hufe schlagen Fels und Riff,
Der Sturm heult mächtig über Meer und Erde,
Und achzend bäumt sich unser kleines Schiff.
Kein Sonnenblick bei Tag, bei Nacht kein Feuer,
Das ihm den Weg zum fernen Hafen weist,
Jedoch der Narr hält festen Muts das Steuer,
Denn seines Schiffes Kompaß ist der Geist.

Er fürchtet nicht die nächtigen Gewalten,
Sein Arm ist rüstig und sein Auge wach,
Drei Kampfesjahre hat er ausgehalten,
Und solche Jahre zählen siebenfach.
Der Narr ward mündig in dem langen Kriege,
Sprenzbereit steht er da, ein ganzer Mann,
Die starken Fäuste steuern uns zum Siege.
Seht zu, ob uns der Nordwind hindern kann.

Geh, Boreas, du kalter Nordlandsritter,
Und jag' die Schiffe, die dir dienstbar sind,
Wir segeln wie die himmlischen Gewitter
In voller Fahrt auch gegen Strom und Wind.
Und dehnt sich endlos ringe die Wasserwüste,
Der rechte Kurs ist's, den der Frohe hält.
Wir sehn im Geist schon nebelblau die Küste,
Die Blumenküste einer neuen Welt.

Wie einst Kolumbus seine Karavelle,
So führt der Narr sein sturmgepeitschtes Boot,
Bis eines neuen Sonnenlandes Helle
Sein Haupt mit goldnem Glanz umlobt.
In seinem Herzen lebt ein stetes Wissen,
Das ihn durch Wind und Wellen vorwärts reißt:
Er wird den heiligen Mutterboden küssen,
Den seine große Sehnsucht ihm verheißt.

Hofe

Lieber Simplicissimus!

Wir waren wie gewöhnlich unserer vier, der Meier, [illegible] Müller, der Hermes und ich bei unserem Sonnabendvoist, und Petersen meldete Grand.

Meier spielte aus. Dann kam Petersen. Petersen spielte aber nicht.

„Na, Petersen, jetzt du!"

Petersen rührte sich nicht. Ich saß ungeduldig und wartete mit meinem As. Aber Petersen spielte nicht.

„[illegible]"

Er spielte nicht

„Zum Teufel, Petersen, spiele doch!"

[illegible] und das war Petersen sein Glück; denn nach seinen [illegible] machen können.

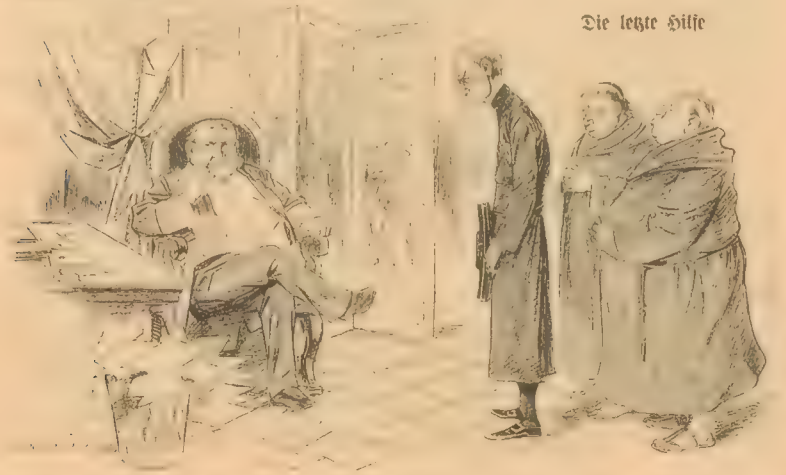
Pfiff

Aus irgend einem Parlament

Abgeordneter X.: „... und dann, meine Herren, das Schweinefuhrverbot (Präsident: „Ich mache [illegible] die hohen Brotpreise (Präs.: „Ich habe den Ausdruck „Wiechpreise" [illegible] Ordnung rufen!", haben es bereits dahin gebracht, daß in [illegible] geworden ist. (Präs.: „Ich ersuche den Abgeordneten, [illegible] Wurst ... (Präs.: „Der Abgeordnete hat jede Kritik meiner Befehle zu unterlassen.") Wurst zu essen, ist bereits nur mehr ein Vorrecht der Könige (Präs.: „Vorrechte der Krone dürfen hier nicht erörtert werden!") und der Kapitalisten (Präs.: „Angriffe

(Zeichnung von J. B. Engl)

Die letzte Hilfe



„Exzellenz, gegen das Gift der Aufklärung, welches sich so tief in unser armes bethörtes Volk eingefressen hat, giebt es nur ein Mittel: Rückkehr des ganzen Volkes in den Schoß unserer allein seligmachenden Kirche." — „Ach ja, ich verstehe — Gegengift!"

Gemütsmenschen

Bild Nr. 3

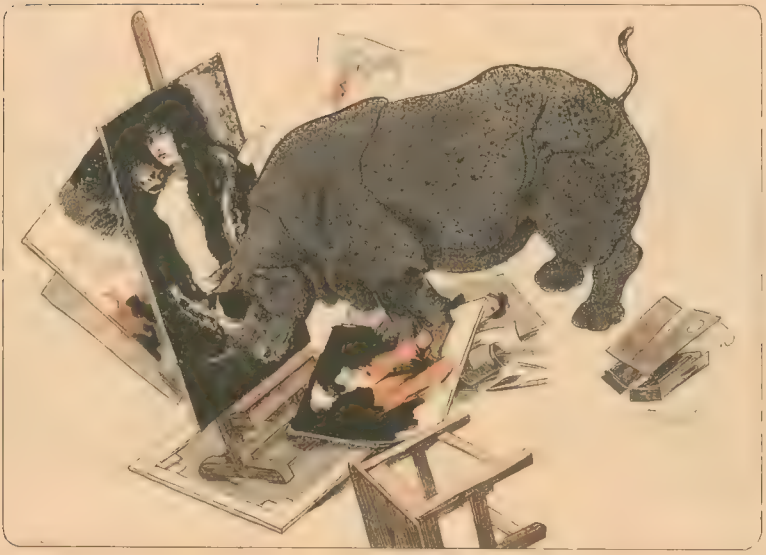
Junge Mediziner

(Zeichnung von Bruno Paul)

„Ich habe jetzt einen kolossal interessanten Fall zu Hause: mein alter Herr wird blödsinnig."

Kunstkritik im Reichstag

Zeichnung von F. von Reznicek



Moderne Künstlerehe

(Zeichnung von W. Caspari)

„Erst die modernsten Kunstrichtungen haben die ideale Künstlerehe ermöglicht: im Sommer malt mein Mann mit mir Landschaften im Freien, und im Winter häkele ich mit meinem Mann Spitzen im Atelier"

Auf der Heimfahrt

Zeichnung von C. Schnebel

„Ach wat, erst jehn Se nach Hatenjer tanzen und denn wollen Se nachher anständig thun!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer **10 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**). **Generalvertrieb für Berlin „Die Welt am Montag", Zimmerstrasse 8 III.**

Inserate im Simplicissimus erweisen sich als äußerst wirksam. Das Blatt hat die weiteste Verbreitung. Auflage bereits 72.000. Insertionspreis pro Zeile Mk. 1.—, an bevorzugter Stelle Mk. 2.—.

Verlag von Albert Langen in München.

Verlagsbuchhandlung O. Th. Scholl in München.

Soeben ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen gegen Einsendung von Mk. 1,80 auch direkt durch die Verlagsbuchhandlung):

[285]

„Der Adel",

oder Ursprung und Entwickelung des Wahnes angeblicher Geburtsvorzüge und seiner Früchte für das Leben der Völker im Laufe der Jahrhunderte.

Motto. „Ein aufgeklärtes Volk anerkennt keine anderen Vorzüge, als diejenigen der Tugenden und der Talente."

8 Bogen. 128 Seiten. Preis 1 Mark.

Inhalt: Vorwort. — Der Ursprung und die Idee. — Die alten Deutschen. — Entstehung des Adels. — Unterwerfung der Staaten. — Der Adel im Mittelalter. — Raubritter und ihre Spießgesellen. — Der deutsche Orden und die preußischen Junker. — Die Entstehung der Kirche durch den Adel und ihre Folgen. — Allgemeiner Landschaden. — Der Adel in den letzten Jahrhunderten. — Der Bielefelder. — Ein Heilmittel.

Verlag von **Albert Langen** in **München**

Belletristische Novität ersten Ranges

Marcel Prévost

Der Skorpion.

Einzige, mit Genehmigung des Autors veranstaltete, mustergültige Übersetzung.

Mit Umschlagzeichnung von **Th. Th. Heine.**

24 Bogen in eleganter Broschur M. 4.—, gebunden M. 5.50.

Dieser Roman zählt zu den größten Werken Prévosts, er ist von glänzender Schönheit und sehr spannend geschrieben

VERLAG VON ALBERT LANGEN IN MÜNCHEN.

Georg Brandes

William Shakespeare

Zweite verbesserte Auflage

Gross 8°. 1006 Seiten. Preis 21 Mk.

Aus den vielen hundert Spalten, in denen sich die Presse der ganzen Welt gelegentlich der ersten Auflage mit dem Werke beschäftigt hat, lasse ich nachstehend einige Excerpte folgen:

Georg Brandes' „William Shakespeare" liegt nunmehr mit der zwölften Lieferung abgeschlossen vor uns, ein starker Band von über tausend Seiten. Wir haben auf das ausgezeichnete Buch während seines Erscheinens wiederholt die Aufmerksamkeit unserer Leser hingelenkt: ein Meisterwerk fesselnden und glänzenden Stils, rollt es neben der Schilderung des Lebensganges des großen Briten ein grandioses Bild seines dichterischen Werdeganges vor uns auf. Bis in die Tiefen der poetischen Schaffenskraft steigt der mit erstaunlichem Scharfsinn und Feingefühl ausgerüstete Forscher hinab und indem er jede einzelne der Shakespeareschen Dichtungen einer eingehenden Betrachtung unterzieht, zeigt er zugleich die Fäden auf, die von der einen zur anderen hinüberleiten, und darüber hinaus erwächst die Darstellung zu einem lebendigen Kulturgemälde der Shakespeareschen Epoche. Das Brandessche Buch, das ohne Zweifel zu dem Bedeutsamsten gehört, was über Shakespeare geschrieben worden, kann allen Freunden der Kunst Shakespeares, d. h. also der Dichtkunst überhaupt, als eine überreiche Quelle anregender Belehrung und edlen Genusses nicht angelegentlich genug empfohlen werden

Breslauer Zeitung, 9. VII. 96.

Verlag von Albert Langen in München.

Pariser Ehemänner

Eine glänzende Satire auf die Pariser Ehemänner von **Marcel Prévost**

Mit ca. 20 Illustrationen von Ed. Thöny

Preis 3 Mark 50 Pfg.

Bauern

von **Guy de Maupassant**

Umschlagzeichnung von Ed. Thöny

Preis 3 Mark 50 Pfg.

Maupassants Bauernerzählungen sind hier zum ersten Mal vollständig übersetzt und in deutscher Dialekte übertragen

Die Sünde der Mutter

Ein Liebesroman von **Marcel Prévost**

Umschlagzeichnung von Ferd. Freiherr v. Reznicek

Preis 4 Mark.

Die eherne Schlange

Roman von **Thomas P. Krag**

Mit Umschlagzeichnung von Th. Th. Heine

Preis 3 Mark.

Africa

Die Reisebeschreibung eines Dichters von **Guy de Maupassant** — Umschlagzeichnung von Th. Th. Heine

Preis 3 Mark.

Erschien zum ersten Mal in deutscher Sprache.

MARS

Vorzüglichstes Fabrikat.

MARS-Fahrradwerke A.-G.

Station Doos bei Nürnberg.

Vertreter an allen grösseren Plätzen.

Kein Acetylen.

Gasbeleuchtung auf dem Lande

Für Gasthöfe, Fabriken u. Private z. Beleuchtung, Heizung u. Kraftbedarf. 3mal billiger wie Acetylen. Über 6000 Flammen installiert.

Inderau & Co., Dresden. 16.

Dankbar

werden Sie mir sein für die Uebersendung meiner neuesten illustr. Preisliste frc. gegen 10 Pfg.-Marke.

G. Engel, Berlin 88,
245] Potsdamerstr. 131.

Buchführung u. Schönschreiben, Rundschrift, Stenographie. Prospekte gratis u. franko. Lehrt brieflich unter Garantie. Briefl. Franz. und Englisch

C. Janos, Dortmund.
Grösstes Deutsches Handels-Lehr-Institut. [72

Sprach- u. Gehörschwache Kinder

auch wenn etwas beschränkt, finden Bess. u. oft volle Heilung; durch Schlaganfälle verursachte Sprachlähmungen werden völlig gehoben. Prosp. 1 M., Porto 0,20. **Villa Ruth**, Laufenburg (Schweiz) [250

Mein „Radler-Zwicker“

mit Krystallgläs. ohne Fassung. — sitzt schneidig u. fest ohne Druck!

M. 1,50 und 10 Pf. Porto (auch Briefm.). Illustr. Preisl. über Brill., Pinc. etc. gratis u. frco.!

P. Benzien, Optiker, BERLIN S. 14, Neue Rossstrasse 21a.

Sauber gearbeitete

Jagdgewehre

als: Doppelflinten, Büchsflinten, Dreiläufer, einläuf. Büchsen mit und ohne Hähne, in allen gangbaren Calibern, und jeden Systems, besonders:

Specialität. Extra-Qualität. — Doppelflinten à Mk. 70.— Büchsflinte à Mk. 80.— Praktisch. Förster-gewehr.

Deutsche Arbeit mit deutsch. Beschußstemp. Billigste Doppelflinte 34 Mk.

Weitgehendste Garantie für sichern Schuß u. Dauerhaftigkeit. Versand zur Ansicht u. Probe. Illustr. Preisliste über Jagd- und Scheibengewehre, Teching, Revolver, Munition gratis. Nennung d. Zeitung erbeten.

Simson & Co., Waffenfabrik u. Fahrradwerk. Suhl i. Thür. 478. [232

Bauchreden gewährt Jedermann zu jeder Zeit und bei jeder Gelegenheit eine unerschöpfl. Quelle besten Humors. Bestellen Sie sofort: DER PERFECTE BAUCHREDNER. Die zweckmässigste Methode, in kürzester Zeit u. untrüglich, das Bauchreden zu erlernen. v. Jaques de St. Gillé. Preis 1.50
FICKERS VERLAG LEIPZ. BÖHLITZ EHRENBERG. 18.

Anleitung zum Hypnotisiren.
Das Beste was existirt mit über 40 erläuternden Illustrationen Mk. 2,50. Innerhalb weniger Wochen über 5000 Exemplare verkauft. — Ficker's Verlag Leipzig Böhlitz-Ehrenberg 18.

Urteil über d. intimen Menschen, Charakter, Geisteskraft etc. etc. aus d. einzus. Handschr. Näh. kostenl. P. P. Liebe, Meister d. Psychographologie, Augsburg. S.

24 Tage gesund im

Irrenhause [236

Broschüre von Frau Major Stürtz
in allen Buchhandlungen zu haben.

Actmodellstudien, Photogr. Naturaufn. weibl., männl. u. Kinderstud. für Maler, Bildhauer. Neuestes in Stereoscopen. Chansonetten elegant u. chic. Mustersdg. geg. 5, 10 u. 20 M. Nichtconv. wird geg. Rücksdg. des Betrages retour genommen. **Kunstverlag Bloch, Wien I,** Kohlmarkt 10.

Schreibkrampf. Zittern (besond. in Gegenwart Anderer) heilt schnell und sicher **Julius Wolff,** früher Frankfurt a. M., jetzt Berlin W., Hohenzollernstr. 16. Atteste von Geheilten sowie v. d. Prof. v. Bardeleben, Westphal, Billroth, Esmarch, v. Nußbaum, Charcot etc. werden zugesandt.

Rheumatismus

Gicht, Asthma, Anschwellungen, Magen- u. Rückenschmerz etc. durch Eucalyptus geheilt. Beschreibg., Atteste sowie Probefläschchen umsonst u. postfr. d.

Moritz Grünert, Klingenthal i. S.

Kikolin! wirkt staunenswerth mit 17 Jahren flotter kräftiger **Schnurrbart** gegen Nachn. od. Eins. v. 3.— Mk. m. Gebrauchsanweisung nur echt bei F. Kiko, Herford, Parf.-Fabrik.

Mitesser, Pickel u. and. Unreinigkeiten d. Haut beseitigt sicher u. sofort „Akneton“ (ges. geschützt), Hautreiniger und Teintverschönerer. Preis M 1,50 u. 3.00. Nur Berlin u. nur Leipziger Str. 56, Colonnaden, b. Franz Schwarzl. sc.

Reise-Cheviot. Eleganter, unzerreissbarer Anzugstoff für Reise und Contor. 140 cm breit. Reine Schafwolle. 3 Meter = 12 Mk. Muster sofort frei. Tuchhaus: **Bortzkes in Düren 72**, Rheinland. [224

Für rationelle Teintpflege! — *Tausendfach erprobt!* — *Für Kneippkuren geeignet!*

Grolich's Heublumen-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Grolich's *Foenum graecum-Seife* (System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Die erprobt. Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen u. zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen u. Bädern nach d. Ideen weil. Pfarrer Kneipps. Zu haben einzeln in Apotheken u. Droguerien oder direkt mindest. 6 Stück aus der
Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn (Mähren).
Jeder Dame unentbehrlich!

Patente besorgt und verwerthet gut und schnell **B. Reichhold** Ingenieur. BERLIN Luisen Str. 24. HAMBURG. DÜSSELDORF.

Curiositäten über hochinteressante Bücher u. Photographien. Reiz. Probesdg. v. 100 ganz neuen scharfen Mustern u. einem hochinteressant. Buche incl. Prachtkatalog mit neuesten Erscheinungen vers. discr. geg. vorh. Einsendg. v. Mk. 5.—, (Brfm.) Katalog allein Mk. 1.—, Carl Behnke, Bologna (Italien), Casella 8.

Billige Briefmarken franko Preisliste sendet **August Marbes, Bremen.**

Zum Osterfest: [212

Baumkuchen in anerkannt tadelloser Qual. versendet täglich franco mit Verpack. für M. 5.— u. größer **Paul Lange,** Conditor, Hofl. Sr. Kgl. Hoh. d. Prinzen Fried. August, Hz. zu Sachsen, Bischofswerda, Sachsen.

SCHUTZMARKE A. & L. WEBER

Um Irrthümer zu vermeiden, achte man b. Einkaufe des allein echten „Adolph Weber's Kräuter-Thee“ darauf, daß jeder Carton m. nebiger Doppelkopf-Schutzmarke versehen ist. Käuflich à Mk. 1.— in Apotheken, und direct, jedoch nur bei Bestellung von 5 Cartons von der 1864 gegr. Theefabrik Adolph Weber, Radebeul-Dresden.

■ Unübertroffen! ■

■ Überall vorräthig. ■

Herm. Herdegen, Stuttgart. Briefordnerfabrik.

Verlag von E. Döll, Cassel i. H.

Anatomie für Künstler

von **Carl Brünner.**
Text und 22 Tafeln. Mk. 5.—.

„Dasselbe ist sehr willkommen durch einfache, klare Darstellung.“
gez. Prof. Friedr. Keller, Direktor d. Grossh. Akademie Karlsruhe.

Prospekte gratis und franko!

Scheithauers Stenographie [211

a n u r a t (Stenographie-Probe: an nur Rat rot)

Dies ist der siebente Teil des Lernstoffs. Lehr- und Lesebuch je 60 Pfg. von **Karl Scheithauer, Leipzig-R.**

Durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verleger Albert Langen, München zu beziehen:

Marcel Prévost

Julchens Heirat.

„Julchens Heirat“ enthält die Gedanken und Betrachtungen einer kleinen Pariserin beim Herannahen ihrer Hochzeit und die Erfahrungen, die sie in der ersten Zeit ihrer Ehe macht.

Preis 1 Mk., 1,10 Mk. (Briefm.).

Für 60 Pfg. (in Briefmarken) versende ich franko: Probebuch mit 32 flottgezeichneten Bildern und Bücher-Katalog meines großen Lagers interess. Schriften.

B. Simonssohn, Berlin N., Invalidenstr. 138.
Auch größere Probesendungen für 2, 3, 4 Mark. [229

Vertrauliche Auskünfte über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze und sonstige Vertrauenssachen besorgen diskret und gewissenhaft:

Greve & Klein, Berlin.
Internationales Auskunftsbureau.

Verlangen Sie d. Prosp. Probebrief GRATIS

BUCHFÜHRUNG

Bessere Stellung, Höheres Gehalt — Schönschrift — Correspondenz — Kaufm. Rechnen — Comtoirpraxis etc. durch briefl. Unterricht.
F. Simon, gerichtlicher Bücher-Revisor. Berlin O. 27. An der Michaelbrücke 1 [190

Act-Photographien u. lebenden Modellen f. Künstler. 20 Il. Photogr. u. 1 Cabinet Mk. 1.50. Kunstverlag Bavaria, München 12. [239

Sensationeller Erfolg bei **Haarleiden** durch das Pflanzenpräparat Non plus ultra. Von großartiger Wirkung bei chronischem Haarschwund und Glatzen. Großes Flacon 5 Mark. Broschüre 60 Pf. franco. Chem.-techn. Laboratorium **Haus Regner,** München, Kaulbachstraße 6 p. [221

Patentverwertung – Verwertung, Rat u. Auskunft kostenfrei. Man verlange Prospekte, Statuten durch **Patentschutz** Intern. Erfinderverein XXX BERLIN S.W. 29.

Ein strammer Schnurrbart ist der Stolz jedes Jünglings. **Ohne Schnurrbart kein Kuss!**

Türkischer Bartwuchs-Balsam.
Schnell, sicher. Dose Mk. 2,50.
Paul Bosse, Berlin W. 30, Winterfeldplatz.

Bestehend seit 1876.

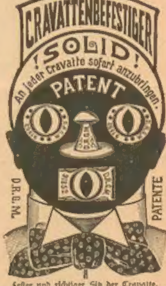
Besorgung und Verkauf von

Patenten

aller Länder
Lenz & Schmidt
BERLIN N. W., Louisenstr. 31 B.
Speciell Gebrauchs-Muster.

Ilse-Räder, erstklassige deutsche Marke, hochelegant, sicher und schnell. **Paul Herm. Krämer,** Stargard i/Pom. Wo kein Vertreter direkter Versand an Private. Man verlange Preisliste No. 11 b [121

Kleinig & Blasberg Leipzig
illustrierte Preisliste
Elektr. Klingel-, Telephon- und Elektr. Momentbeleuchtungs-Anlagen.
Spec.: Elektr. Lehrmittel und Apparate.



Fester und richtiger Sitz der Cravatte.
!! Ohne Feder und Gummi !!
Garantie für Zuverlässigkeit.
Leo Schneider, Dresden-A. 16.
Versand: 6 Stück franko geg. 1 M. (Briefm.)
!!! Vertreter gesucht !!!

Wer Schriftstücke, Noten, techn. Zeichnung. in belieb. Anzahl zu vervielfältigen hat, verlange Prospekt über Zinkdruckereien. Bei ca. 200 Behörden eingeführt. Burckhardt Breslau, Freiburg. Str. 19. [233

Brend'amour Simhart & Co München, Briennerstr. 31 & 32.
CLICHÉ'S in Autotypie, Zinkographie, Chromotypie.

„JUS“

bewährtes, von Juristen empfohlenes **Detectiv-Institut**
Direction: **Herm. Schulze, Berlin W.,** Behrenstrasse 22.
Vom April ab: Charlotten-Str. 15a. [191
Telephon Amt I No. 635.

Greift Verbrecher, **hilft** Unschuldigen, **ermittelt** Alles.

Sensations-Erfolge: Ueberführung Grunzmacher's u. Genossen („Greif“) weg. Meineides, befreite Drinckmann a. d. Zuchthause.

Als Kräftigungsmittel

für **Kinder und Erwachsene** unerreicht

Dr. med. Hommel's Haematogen

Herr **Dr. med. C. Schwarz** in **Gehrden** (Hannover) schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei einem **9 monatlichen,** blutarmen und atrophischen **Säugling** in Anwendung gezogen. Der Erfolg war vorzüglich. Schon nach 14 tägigem Gebrauch war das Kind kaum wieder zu erkennen. Gesicht und Glieder hatten ihre Rundung wieder erlangt, und Wangen und Ohren zeigten an Stelle der früheren Leichenfarbe eine gesunde Rötung. Ich habe seit dieser Beobachtung Ihr Haematogen bei einer grösseren Zahl von Kindern verschiedenen Alters ordiniert und mich von der stets **vortrefflichen Wirkung** desselben überzeugt.“

Herr **Dr. med. Emil Meyer** in **Bad Grund** i. Harz (Hannover): „Besonders möchte ich eines Falles erwähnen; es handelte sich um eine nach vorausgegangenen Unterleibsentzündungen sehr heruntergekommene, blutarme, völlig appetitlose Dame; diese hat nach **zwelmonatlichem Gebrauche** von Dr. Hommel's Haematogen **14 Pfund an Körpergewicht zugenommen.**“

ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,391). Haemoglobin ist die **natürliche,** organische Eisen-Eiweissverbindung der Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr.) **M. 3.—. In Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.**

Depots in den Apotheken. **Litteratur** mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis** und **franko. Nicolay & Co., Hanau a. M.**

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb;** für den Inseratenteil **F. Kuhnhardt,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** Paris. Leipzig. München. Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Hierzu eine Beilage.

Morbus eventualis

(Zeichnung von E. Thöny)

„Ich sage Ihnen, so was wie Tropenkoller sollten Sie hier in Deutschland auch haben. Was könnte man damit nicht alles entschuldigen!"

3. Jahrgang

Nummer 52

Beiblatt des Simplicissimus

Illustrierte Wochenschrift

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Insertionsgebühren für die Kleinzeile 1 Mk

Bei Meister Akos Vilczak

Originalinterview

Mitgeteilt von **Friedrich Fuchs**

Um mir über so manche Aufgabe der Kunst Klarheit zu verschaffen und gleichzeitig auch einer so interessanten Persönlichkeit, wie sie die Öffentlichkeit augenblicklich in so hohem Maße beschäftigt, persönlich gegenüberzutreten, hatte ich mich entschlossen, ihn aufzusuchen.

Der Portier des Reichshotels ward einen prüfenden Blick auf das Schlußtelbrett: „Zimmer 53! Sie werden erwartet." Immerhin ein wenig erstaunt, bestellerte der Alte mich in das dritte Stockwerk. Auf mein Klopfen antwortete ein schnarrendes „Herein", das dem sympathisch einschmeichelnden Accent des gebrochen Deutsch-Slavischen an sich hatte. Als ich eintrat, fand ich ihn vor dem Spiegel, sich die Krawatte kunstvoll knüpfend. Er wendete sich zu mir: „Die höchste Zeit! Meine neuen Hemden, nicht wahr?" Ich nannte ihm meinen Namen sowie den Zweck meines Besuches, und beide lachten wie eine Weile herzlich über das drollige Mißverständnis, dessen Opfer ich geworden — er mit den befreienden Herzlichen, wie sie nur den ganz vollsaftigen Naturen eignet.

„Nehmen Sie gefälligst Platz, Herr Doktor," versetzte der geltherische Plauderer und wich dabei auf einen fraise-farbenen Plüschfauteuil, von dem er mit einer großen Bewegung einige darübergeworfene Kleidungsstücke auf den echten Perserteppich schleuderte. — Genialische Unordnung!

Aber noch ehe ich Zeit fand, mich zu setzen und eine meiner Fragen an ihn zu richten, stieß er schon fort: „Oder kommen Sie lieber gleich mit essen?"

Einer so liebenswürdigen Einladung vermochte ich nicht zu widerstehen, und so saßen wir bald an einer der kleinen gedeckten Tafeln in dem elegant luxuriösen und doch anheimelnden Hotelrestaurant.

Der äußeren Erscheinung nach mochte man ihn weniger für einen Künstler als vielmehr für einen Kriegsmann halten: das kräftige Oval seines Profils, der energisch nach oben gespitzte Schnurrbart. Aber wenn er zu den Nachbartischen, an denen vornehme Frauengestalten sich niedergelassen haben, den Blick schweifen läßt, verrät sich darin der scharfe Menschenbeobachter. Hinter einem Arrangement von Palmen und anderen exotischen Blattgewächsen läßt eine Figurinenstaffel ihre bestrickenden heimatlichen Weisen erklingen, und sobald die teils feurigen, teils träumerischen Rhythmen an sein Ohr schlagen, schließt sich der etwas müde Schleier über seinen Augen, und sein hohes Haupt scheint leidenschaftlich zu rasten — hand doch auch seine Wiege in der einsamen fernen Puszta.

„Sie malen schon lange, Herr Professor?"

„Ich entsinne mich keiner Zeit, wo ich dies nicht getan hätte. Am 24. Februar 1859 im Szegediner Komitat geboren, riß ich mit den Pferdehirten um die Wette. Schon in meinem siebenten Lebensjahre erwarb ein Gastfreund unseres Gutsherrn, ein auch über die Grenzen Ungarns als Kunstkenner bekannter Baron, ein Werk meiner Hand, eine flott in Bleistiftstrichen hingeworfene Porträtskizze meiner Lieblingsschwester, mein erster Verdienst. Das sollte aber noch weitere Folgen für meine Künstlerlaufbahn haben. Denn einem Grafen in Budapest, der eine hohe Staatsstellung bekleidete, kam jenes Blatt zu Gesicht, und die Schönheit meiner Schwester entzückte ihn dermaßen, daß er sich herblich in sie verliebte. Eines Tages erschien er in seiner prächtigen Magnatenkutsche in unserem bescheidenen meierhofähnlichen Heim, um ihr Herz und Hand zu bieten, doch sie war wenige Wochen zuvor einem tückischen Leiden erlegen. Da überträg sich denn das ganze Interesse des Grafen auf mich, der ich die eigentliche Ursache seines furchtbaren Seelenschmerzes war; er wurde mein väterlicher Freund, der es mir zunächst ermöglichte, die Kunstschule unserer Landeshauptstadt zu besuchen. Von dort zog es mich nach München, das so vielen meiner Landsleute eine zweite Heimat geworden, dann nach Paris, wo ich durch meinen eisernen Fleiß mir verschiedene Preise der Académie Julien erwarb. Augenblicklich besitze ich — soll ich sagen: schon oder erst — siebzehn große und kleine Medaillen, bin Offizier de la Société Internationale und erfreue mich der Wertschätzung hoher, höchster und allerhöchster Persönlichkeiten."

„Ah, in der That ein Roman, wie ihn nur das Leben zu ersinnen vermag! — Welche Technik hatten Sie für die schwerste? Öl, Pastell oder Aquarell?"

„Ich kann wohl sagen, daß ich sie alle drei spielend beherrsche. Die Krone aber aller Kunst ist die Ölmalerei."

„Halten Sie die Ähnlichkeit beim Porträt für ein unbedingtes Erfordernis?"

„Es wird heutzutage über diesen Punkt viel hin- und hergestritten. Für mich sind lediglich die speziellen Wünsche meiner Auftraggeber maßgebend. In diesem Anpassen meiner Kunst an den persönlichen Geschmack jedes einzelnen beruht das Geheimnis meiner Erfolge."

„Pardon, welch ein Gefäß ist es, beruhmt und gefeiert zu sein?"

„Es beunruhigt mich nicht, muß ich aufrichtig gestehen. Eher giebt es mir eine gewisse Sicherheit, die meiner Plastikführung zu statten kommt. Im unmittelbaren Verkehr mit hochgestellten Persönlichkeiten ist eine frische Naivetät von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Ob ich interessante Einzelheiten von meinem Umgang mit Fürsten und Staatsmännern zu erzählen weiß? O ja; aber die Diskretion legt mir begreifliche Zurückhaltung auf. Doch hier, wenn Sie zu schweigen verstehen, einige Proben: Einen Tages erwartete ich den Hausminister Hegedüs zur Sitzung. Plötzlich wurde die Thür des Ateliers aufgerissen und herein stürmte mit Riesenschritten in vollem Ordensschmucke der Minister, sein Antlitz war lebhaft gerötet, seine Augen sprühten. Er kam direkt von einer bewegten Debatte im Parlament und es dauerte eine halbe Stunde, bis sich Sie Excellenz so weit beruhigt hatte, daß ich an meine Arbeit gehen konnte. — Ein anderes-Mal, es war in den Gemächern des Winterpalais, gewährte mir der Herrscher aller Reußen eine längere Sitzung. Hohe Herren wollen unterhalten sein, und so plauderte ich denn, als ich gerade den schimmernden Ordenssternen einige kecke Glanzlichter aufsetzte, die scherzhafte Bemerkung: Majestät sehen, daß ich auch Dekorationsmaler bin.' Ein gnädiges Lächeln belohnte mich. — Ein anderer Fall wird Sie vielleicht noch mehr interessieren, weil er sich erst in den letzten Tagen zugetragen hat und den ältesten und höchsten Beamten des Reiches betrifft, dessen Bildnis zu malen ich bekanntlich hierher berufen wurde. Als ich mit Kohle in festen Strichen den geistreichen Kopf des greisen Staatsmannes hinwerfe, bemerke ich: ‚Durchlaucht, ich bin mir der Größe meiner Aufgabe voll bewußt. Auf diese Leinwand wird kommen ein Stück Weltgeschichte.' Ohne Besinnen entgegnete der Fürst: ‚Bitte, Herr Professor, es wird werden ein Stück Kunstgeschichte.' Eine bewunderungswürdige Schlagfertigkeit für sein hohes Alter!"

— — Er sah eine Weile schweigend vor sich hin. Ob alle Ehren und Reichtümer ihn doch wohl nicht so ganz glücklich machten? Vielleicht gedachte er der Lieblingsschwester, die ein so tragisches Geschick ihm genommen.

Wiederholt zog er die goldene Uhr: es war Zeit für mich. Zum Abschiede reichte er mir seine schlanke und doch kräftige Hand, dieselbe, mit welcher er seine herrlichen Meisterwerke geschaffen hatte.

Sein Stolz

(Zeichnung von J. von Reznicek)

„Um Gottes willen, entfernen Sie sich! Wenn mein Mann merkt, daß ich schon wieder einen Verehrer habe, wird er so eingebildet, daß es vierzehn Tage lang mit ihm nicht auszuhalten ist."

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer **10 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **25 Pf.** excl. Frankatur, pro Quartal **3 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3.75 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **6 M.**). **Generalvertrieb für Berlin „Die Welt am Montag“, Zimmerstrasse 8/11.**

Günther Wagner's
Flüssige Tuschen
[328

Haben Sie
bessere oder ähnlich gute Waare für solchen billigen Preis schon gehabt? Bitte sich zu überzeugen. Ich versende **500 Stück Cigarillos No. 35** mit einem durch das **Kaiserliche Patentamt geschützten, mit Nicotinsammler** versehenen Mundstück, f. Sumatradecke und nur reeller gesch. Tabakseinlage, gut schmeckend und brennend, ca. 11 cm lang, für den billigen Preis von nur 8,80 Mk. franko ins Haus. 1000 Stück kosten nur 12.80 Mk. franko.
Um meine Leistungsfähigkeit zu zeigen und mir noch mehr gute und treue Kunden zu erwerben, füge ich zur Probe
50 Stück gute Cigarren und Cigaretten vollständig gratis
bei. Garantie: Zurücknahme oder Umtausch. [301
P. Pokora, Cigarrenfabrik, **Neustadt** Westpr. Nr. 18.

Hochinteressante
Photographien
Original-Gruppen.
Bücher etc. Catalog mit reizend. Mustern 5 Mk. (Marken). Auswahl. 10 M. u. 20 M.
593 **G. Durandi,** formo in posta I **Napoli,** Ital.

Verlag von Albert Langen in München.
Marcel Prévost
Die Sünde der Mutter
Roman
Umschlagzeichnung von **F. von Reznicek**
304 Seiten. Preis 4 Mark.
Das Buch liest sich sehr spannend. Prévosts Schriften sind amüsant, geistreich und von anmutiger prickelnder Form, meistens voll feiner Beobachtung.

Herrn!
Zambacapseln
gestützt mit dem Oele des Santelbaumes 0,2 g. Santel 0,1.
Viele Dankschreiben.
Heilen Blasen- u. Nierenleiden (Ausfluss) schmerzlos in wenigen Tagen.
Aerztlich warm empfohlen. Viel besser als Santal.
Alleiniger Fabrikant:
Apotheker ELAHR Hannover.
Zu haben
in 2 und 3 Mk. zu haben.

Verlangen Sie
meinen illustr. Katalog über interess. Bücher aus den Gebieten
Inquisition. Hexenprocesse. Strafen. Flagellantismus etc.
Franco gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken. [259
H. R. DOHRN, Dresden, Gabelsbg. 8.

Das Allerbeste für die Bartpflege.
Dampf-Bart-Binde.
Gesetzlich geschützt in allen Kulturstaaten.
Zahlreiche Anerkennungsschreiben:
Auf Ihre Bitte hin ich gern bestätigen, dass Ihre Bartbinde, die ich seit einigen Tagen benütze, von augenehmer Wirkung für den Bart ist.
Heinrich XXII., Prinz Reuss.
Mit Ihrer neuen Dampfbartbinde bin ich ausserordentlich zufrieden und wünsche Ihnen zu Ihrer Erfindung eine grosse Verbreitung und recht viel Glück.
Graf Perponcher.
Endlich ist eine Bartbinde erfunden, die allen Ansprüchen genügt, welche man stellen kann. Der Bart hält sich unter allen Umständen in der gewünscht. Form u. bleibt stets weich u. geschmeidig.
Berlin, den 8./10. 1897. Frh. v. Richthofen, Lieut. 7
Bloculbe ermöglicht, jeden Bart in 2 Minuten für den ganzen Tag in vorzügliche Form zu bringen.
Bequeme Handhabung.
Bartwuchs fördernd.
Verkaufspreis 2,50 Mk.
Zu beziehen gegen vorherige Einsendung des Betrages durch
Otto Lutze, Berlin C.,
Alexanderstr. 22. [408

FREYA-RÄDER
feinste deutsche Marke.
Fahrradwerke „Freya“ Actiengesellschaft München IX.

Coryzor
nach
Dr. med. L. Sarason
ersticktheginnenden
Schnupfen
im
Entstehen
heilt bereits ausgebrochenes in überraschend kurz. Zeit, Mk. —.75 per 24tück o. leer Mk. 1.50 in elegantem Etui.
Menthophor nach Dr. med. L. Sarason
Taschen-Inhalator
vorräthig schützen bei
Husten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh etc.
lindert die Schmerzen der Mandelentzündung.
Mk. —.50 p. St. m. Gebrauchsanweisung od. Mk. 1.— p. St. in el. g. Cigarett.-Etui. Zu haben in Apotheken, Droguen etc. ev. dir. u. frco. geg. Vorhereinsdg. d. Betr. an Schönlin & Co., München V. Wiederverkäufern höchsten Rabatt.

Moritz Hille's
neueste Original-Motoren
Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an Gas-, Benz-, Petroleum-, Roh-Naphta-, Acetylen- u. Regenerator-Gas-Motoren. Locomobilen, Motorräder und Motorwagen aller Art.
— Vielfach prämiirt. —
Inhaber der Königl. Sächs. u. Bayer. Staatsmedaille.
Moritz Hille, Motorenfabrik
Dresden-Löbtau.
Bitte mich nicht mit einer ähnlich lautenden Firma, der ich nicht mehr angehöre, zu verwechseln.

Amerikanische Schreibtische
Geschäfts- u. Privatgebrauch.
Fred Macey
Grösste Auswahl in Roll-Flach & Damen-Schreibtischen.
Prachtvolle Neuheiten. Ill. Catalog fco.
Groyen & Richtmann, Köln
gr. Witschgasse 50 & Hohestrasse 105.
Filiale BERLIN, Mohrenstr. 21.

Hauptgewinn 100 000 M. baar.
Deutsche Wohlfahrts-Lotterie.
Ziehung 14. April. Loose à M. 3.30.
Porto u. Liste 25 Pf. versendet das Lotteriegeschäft [251
Eberhard Fetzer, Stuttgart.

Berlins grösstes Spezialhaus für
Teppiche
in Sopha- und Salongrösse à 3.75, 5, 6, 8, 10 bis 100 Mk. Prachtkatalog gratis!
Emil Lefèvre, [1201
BERLIN, Oranienstrasse 158.

HAARAUSFALL!
Kopfschuppen, ergrauende Haare werden nach einer neuen, practisch erprobten Methode mit erstaunenswerthem Resultat behandelt, kräftigste u. augenscheinlichste Entwickelung d. jungen Nachwuchses. Zahlreiche Dankschreiben u. Anerkennungen. Jeder Haarleidende sollte nicht versäumen, Prospect zu verlangen, der gratis u. franco versandt wird.
F. Kike, Herford
weltberühmter Haarspezialist.

SIRIUS
DAS FEINSTE AUF DEM MARKTE
SIRIUS FAHRRAD WERKE G.M.B.H. DOOS NÜRNBERG
RÄDER
Berlin S. Neue Rossstr. 6; München, Neuhauserstrasse 23; Hamburg, Jungfernstieg 23. [248

Bester Reifen
CONTINENTAL PNEUMATIC
Continental-Caoutchouc u. Gutta-percha-Compagnie
Hannover. [245

„Die Sonne bringt es an den Tag!“
Internationale Privat-Polizei „HELIOS“
Berlin W., Friedrichstr. 62. [336

Wohlfahrts-Loose à 3 Mk. 30 Pf.
zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete
76870 Gewinne 575000 Mk.
Hauptgewinne:
100.000 Mk.
50.000 Mk.
25.000 Mk.
Ziehung in Berlin 14. bis 19. April 1899.
Preis des Looses: 3 Mk. 30 Pf.
Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra.
Zu beziehen vom General-Debit
Ludw. Müller & Co.
Bankgeschäft. Berlin. Breitestrasse

Verantwortlich: Für die Redaktion **Dr. Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **F. Kuhnhardt.**
Verlag von **Albert Langen,** Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Hesse & Becker in Leipzig.